



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

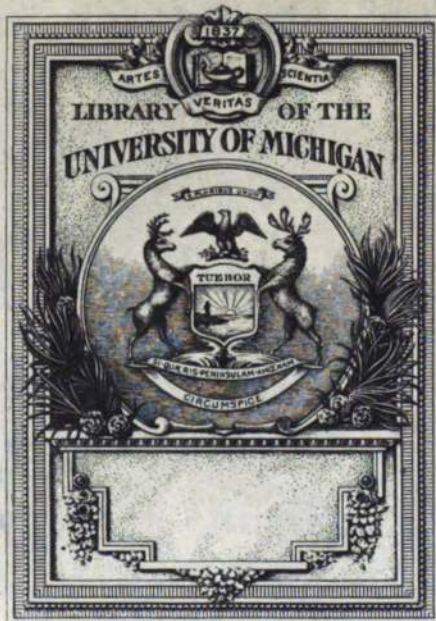
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 806,913

THE
H
E
X



PN
6469
.E19



A. ie

1117 Stralsund

Niederdeutsche

SPRICHWÖRTER

und

volkstümliche Redensarten.



Gesammelt und herausgegeben

von

Rudolf Eckart.



Braunschweig
Appelhans & Pfennigstorff
1893.

Verlag von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.

Unter dem Titel:

Aus dem alten Sachsenlande.

Vaterländische Erzählungen

von

Hermann Tiemann

erscheinen in dem obigen Verlage eine Reihe von geschichtlichen Erzählungen für die Jugend, welche schon bei der Ausgabe des ersten Teiles den ungetheilten Beifall aller Volks- und Jugendfreunde gefunden haben. Der als Jugendschriftsteller bekannte Verfasser hat die Absicht, die Geschichte seiner niedersächsischen Heimat und der angrenzenden Gebiete in anmutiger Form seinen Lesern vorzuführen, um auf diese Weise die Liebe zur Heimat und ihrer reichen Vergangenheit zu fördern und den Sinn für vaterländische Geschichte überhaupt zu wecken und zu beleben. Nach dem von dem Verfasser vorläufig aufgestellten Plane soll das Werk in sechs Teilen erscheinen. Der erste Teil behandelt die Zeit Heinrichs I. und Otto I., der zweite Teil die Zeit Lothars von Supplingenburg; der dritte Teil zeigt den Kampf der Stedinger gegen die Erzbischöfe von Bremen; im vierten giebt er ein Bild aus dem Städteleben des Mittelalters; im fünften das Reformationszeitalter und endlich im sechsten bedent er den Uebergang in die neuere Zeit den Lesern vorzuführen.

Bis jetzt ist erschienen:

Teil 1: Der Erbe von Stübedshorn.

Teil 3: Der Freischöffe von Berne.

Teil 2: Die Supplingenburger.

Teil 4: Johann Vasmer von Bremen.

Teil 5: Die Wiedertäufer in Münster.

Teil 6: Die Burgfrau von Ahlden.

Preis für den Band brosch. 1 Mk., geb. 1,25 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages direkt von der Verlagshandlung.

Im Verlage von S. Wehde mann's Buchhandlung in Parchim erschie n:

Das mecklenburgische Volksrätsel

gesammelt, eingeleitet und mit den Varianten herausgegeben

von

Johannes Gillhoff.

== Preis Mark 2.— brosch. ==

Urteile der Presse:

Am Urquell (Monatschrift f. Volkskunde): Der Verfasser behandelt in diesem Buch das niederdeutsche Volksrätsel in Mecklenburg und dürfte diesen Zweig der niederdeutschen Volkspoesie so ziemlich erschöpft haben. Das Buch ist streng wissenschaftlich

Allg. Konserv. Monatschrift: Der Verfasser bietet im ganzen 951 Rätsel und mit ihnen einen poetischen Hauschatz seltenster Art usw.

PN
6465
.E19

Niederdeutsche SPRICHWÖRTER

und
volkstümliche Redensarten.



Gesammelt und herausgegeben

von

Rudolf Eckart.



Braunschweig
Appelhans & Pfenningstorff
1893.

P N
6401
E 19

Seinem hochverehrten Freunde,
dem Altmeister der niederdeutschen Dichtung,

Johann Meyer
in Kiel

zugeeignet.

English
Koenler
2-27-25
11312

Vorwort.

Das niederdeutsche Sprichwort hat seine Heimat in Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Friesland, den Hansestädten, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Lauenburg, Pommern, Preussen, Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Lippe, Waldeck, Westfalen und Rheinprovinz. Was sich innerhalb dieser Gebiete an dialektischen Sprichwörtern und volkstümlichen Redensarten fand, habe ich aus dem Volksmund und den mir reichlich zu Gebote stehenden Spezialforschungen gesammelt. Längst veraltet und grossenteils unvollkommen sind die Sprichwörtersammlungen einzelner norddeutscher Landschaften. Somit dürfte das vorliegende Werk dazu bestimmt sein, den niederdeutschen Sprichwörterschatz in seiner Gesamtheit zur Geltung zu bringen. Was mir trotz genauester Nachforschungen nicht zugänglich geworden, werde ich in einem später erscheinenden Nachtrage bzw. in einer neuen Ausgabe dieses Werkes berücksichtigen. Völlig zum Abschluss zu bringen sind ja derartige Sammelwerke nie. Alle Freunde und Forscher der niederdeutschen Sprache bitte ich recht herzlich um gütige weitere Einsendungen von neu aufgefundenen dialektischen Sprichwörtern.

Bei einem Werke, welches aus verschiedenen Dialekten besteht, musste die Rechtschreibung besondere Schwierigkeiten bieten. Es war, wie es in der Natur der Sache liegt, nicht immer möglich, eine Schreibweise konsequent durchzuführen, doch habe ich mich so viel als nur immer möglich, bestrebt, in den Schreibweisen der einzelnen Dialekte konsequent zu sein. Eine Vokalverdoppelung habe ich grundsätzlich vermieden und die langen Vokale mit einem [^], die natura kurzen durch ein äusseres Merkmal der Kürze nicht bezeichnet. Die Verdoppelung der Konsonanten habe ich angewandt, um einen natura langen Vokal als kurz darzustellen. Es ist ja bekannt, dass die niederdeutsche Schreibweise sehr oft schwankend ist. Wo ich nicht selbst eine einheitliche Orthographie geschaffen habe, bin ich dem Mittelniederdeutschen Wörterbuch von Lübben und Walther, sowie den Wörterbüchern der niederdeutschen Mundart von Schambach, Kosegarten, Danneil, Stürenburg, ten Doornkaat-Koolmann, Woeste und Molema gefolgt. Hinsichtlich der niederdeutschen Grammatik haben mir die einschlägigen Werke von Ritter, Wiggers, Marahrens, Nерger und Lübben gute Dienste geleistet. Es kann von mir nicht verlangt werden, eine Rechtschreibung für alle niederdeutschen Mundarten aufzustellen; das würde noch weniger gelingen, als eine einheitliche neuhochdeutsche Rechtschreibung in Anwendung zu bringen, trotzdem dieselbe von staatlicher Seite versuchsweise schon aufgestellt ist. So lange wir nicht ein die ganzen Dialekte umfassendes Wörterbuch besitzen, muss es dem Ermessen

der einzelnen Dialektiker überlassen bleiben, nach bestem Wissen und Können Spezial-Orthographien aufzustellen. Die bis jetzt entstandenen oben genannten Wörterbücher und grammatischen Arbeiten sind trefflich in ihrer Art und geben uns die Hoffnung, bald für alle niederdeutschen Dialekte ähnliche Arbeiten zu erhalten. Jeder Befähigte füge, nach Firmenichs Wunsch, einen Stein zu diesem riesigen, stolzen Bau, und er wird sich zur Ehre und zum Ruhm der deutschen Wissenschaft und Sprachforschung prangend erheben.

Noch will ich bemerken, dass sich Niemand daran stossen möge, wenn ein und derselbe Gedanke im Sprichwort der verschiedenen Landschaften variiert wird, so dass wir im Grunde dasselbe Sprichwort aber je nach der Spracheigentümlichkeit des Landes verändert vor uns haben. Doch habe ich, um die Leser nicht zu ermüden, nicht immer alle Variationen hier aufgeführt, sondern nur die Aussprüche angegeben, bei denen auch der Gedanke, wenn auch oft nur um ein kleines, variiert.

Um ein Glossar, welches das Werk leicht um die Hälfte vermehrt und verteuert haben würde, zu vermeiden, habe ich die nötigste Worterklärung sogleich hinter den am schwersten verständlichen Wörtern gegeben, auch hier und da eine kurze Erklärung des Sinnes hinzugefügt. Ein völlig Ueingeweihter wird dieses Werk überhaupt nicht gebrauchen können; um es zu verstehen, muss man selbst ein Niederdeutscher oder aber Germanist sein. So glaubte ich Wort- und Sinn-Erklärung auf das im Text ersichtliche Mass beschränken zu dürfen. Die Spezial-Sprichwörter-Litteratur hat in der Erklärung der Sprichwörter oft des Guten zu viel geleistet. Doch bin ich nicht abgeneigt, späteren berechtigten Wünschen stets zu willfahren.

Die Sprichwörter geben ein Spiegelbild des Volkes, seiner Gedanken, Anschauungen, Einrichtungen und Lebensgewohnheiten. In jenen Kreisen kennt man die übertünchte Höflichkeit nicht. Die meisten unserer jetzt gangbaren und volkstümlichen Sprichwörter liegen im niederdeutschen Sprachschätze verborgen. Wer ein Quellenwerk schaffen will, hat kein Recht, in seinem Werke auszulassen, was der heutigen Zeit etwa anstössig erscheinen könnte (Vergl. hierzu die Gutachten über: Preussische Sprichwörter von H. Frischbier, 2. Aufl., Berlin 1865, p. 312 ff.). Auch das scheinbar Anstössige birgt eine tiefe Wahrheit in sich. Bogumil Goltz sagt: „Wen die deutschen Sprichwörter nicht durch und durch erbauen, der hat kein deutsches Gewissen und keinen deutschen Witz.“

Möge dieses Werk — die erste umfassende Sammlung niederdeutscher Sprichwörter —, wie meine seitherigen Veröffentlichungen auf dialektischem Gebiet, eine freundliche, wohlwollende Aufnahme finden und ein rechter „Deutscher Hausschatz“ werden! Das wünscht im Interesse des niederdeutschen Schrifttums und seiner lieben norddeutschen Landsleute von ganzem Herzen

Nörten in Hannover, im Sommer 1893.

der Herausgeber.

Litteratur

der niederdeutschen Sprichwörter.

- Volksbuch für das Jahr 1844.** Erster Jahrgang mit Rücksicht auf die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausgegeben von K. L. Biernatzki. Kiel 1844.
- Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harlingerland.** Auf das Jahr 1841. Herausgegeben von G. W. Bueren. Emden 1840.
- Volksüberlieferungen aus dem Fürstentum Waldeck.** Märchen, Sagen, Volksreime, Rätsel u. s. w. nebst einem Idiotikon. Von L. Curtze. Arolsen 1860.
- Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart,** von Johann Friedrich Danneil. Salzwedel 1859.
- Hundert lübische Volksreime.** Gesammelt von Dr. Deecke. Als Manuscript für Freunde. Lübeck 1858.
- Ut de Muskist.** Plattdeutsche Reime, Sprüche und Geschichtchen für Jung und Alt aus Nordalbingien. Von J. Diermissen. Kiel 1862.
- Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten,** gesammelt und mit einem Glossar versehen von Karl Eichwald (Karl Tannen). Leipzig 1860.
- Germaniens Völkerstimmen.** Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. von J. M. Firmenich. Berlin 1843 fig.
- Preussische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.** Gesammelt von H. Frischbier. Königsberg 1864. 2. Sammlung 1876.
- Die deutschen Mundarten.** Eine Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausgegeben von G. K. Frommann. Nürnberg 1854 fig.
- Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort.** Skizzen aus dem Leben von J. Goldschmidt. Oldenburg 1847.
- Volksmedizin im nordwestlichen Deutschland** von Goldschmidt. Bremen 1854.
- Leien Bibel in hundert Fragen unde Antwortt vnderscheden** von Nicolaus Gryse. Gedruckt tho Rostock dorch Steph. Möllmann 1604.
- Der Ostfriesische Hauskalender oder Hausfreund** auf die Jahre 1847—50. Leer.
- Preussisches Wörterbuch,** worin nicht nur die in Preussen gebräuchliche eigentümliche Mundart, und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preussischen Schriftstellern, Urkunden, Documenten und Verordnungen vorkommenden veralteten Wörter, Redensarten, Gebräuche und Altertümer erklärt werden. Von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785.
- Wie das Volk spricht.** Sprichwörtliche Redensarten. Herausgegeben von E. Hoefler. 9. Aufl. Stuttgart 1885.
- Altertümer, Geschichten und Sagen der Herzogtümer Bremen und Verden.** Gesammelt und herausgegeben von F. Köster. Stade 1856.
- Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte u. s. w.** mit besonderer Rücksicht auf Sprichwörter und eigentümliche Redensarten des Landvolks in Westfalen. Von F. W. Lyra. Osnabrück 1846.
- Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart, nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen.** Von Marie Mindermann. Bremen 1860.
- Das Hamburger Döontjenbook.** Van Th. Piening. Hamburg 1866.
- Allgemeines plattdeutsches Volksbuch.** Sammlung von Dichtungen, Sagen, Sprichwörtern u. s. w. Herausgegeben von F. H. W. Raabe. Wismar 1854.
- Sagen des preussischen Samlandes** von R. Reusch. 2. Aufl. Königsberg 1863.
- Idioticon Hamburgense,** oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen in und um Hamburg gebräuchlichen niedersächsischen Mundart. Von Richey. Hamburg 1755.
- So spricht das Volk.** Volkstümliche Redensarten. Gesammelt von Franz Sandvoss. Berlin 1860.
- Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen,** gesammelt und erklärt von G. Schambach. Göttingen 1857. II. Sammlung Göttingen 1863.

- Zum Tier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes** von Dr. K. Schiller Schwerin 1861 ff.
- Holsteinsches Idiotikon.** Ein Beitrag zur Volkssittengeschichte von J. F. Schütze 4 Bde. Hamburg 1800—1806.
- Der Altmärker.** Eine Reihe Sprichwörter, plattdeutsch auf altmärkische Manier ausgelegt; nebst einigen plattdeutschen Gedichten. Von Fritz Schwerin. Neuhaldensleben 1859.
- Ostfriesisches Wörterbuch.** Gesammelt und herausgegeben von C. H. Stürenburg Aurich 1857.
- Plattdütsche Volks-Kalenner.** Herutgebn von F. Dörr. Leipzig 1857 ff.
- Kölns Legenden, Sagen, Geschichten, nebst Volksliedern, Schwänken, Anekdoten, Sprichwörtern u. s. w.** Unter Mitwirkung mehrerer herausgegeben von Ernst Weyden. Köln 1839/40.
- Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar.** Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn 1849.
- Der Volksmund in der Mark Brandenburg.** Sagen, Märchen, Spiele, Sprichwörter und Gebräuche. Von A. Engeliem und W. Lahn. Berlin 1869.
- Ostfriesland, wie es denkt und spricht.** Eine Sammlung der gangbarsten ostfriesischen Sprichwörter und Redensarten. Erklärt und herausgegeben von W. G. Kern und W. Willms. Mit einem Vorwort von W. J. Jütting. Norden 1869.
- Hundert und aber hundert niederdeutsche Sprichwörter, gesammelt aus mittelniederdeutschen und mittelniederländischen Dichtungen** von C. Schröder in Herrig-Archiv für Neuere Sprachen Bd. 43 u. 44.
- Volkstümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen, gesammelt und herausgegeben** von B. Spiess. Wien 1869.
- Die älteste niederdeutsche Sprichwörtersammlung** von Antonius Tunnicius gesammelt und in lateinische Verse übersetzt. Herausgegeben mit hochdeutscher Uebersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von Hoffmann von Fallersleben. Berlin 1870.
- De plattdütsche Kladderadatsch.** En Sammlung van Vertällekes, Dönkes Ledches, Rimkes un Spröckches in allerhand Mondarte un Sprochwiese zom Lache. Mülheim a. d. Ruhr, Bagel, 1867.
- Ostfriesisches Jahrbuch.** Altes und Neues aus Ostfriesland. Herausgegeben unter Mitwirkung von Kennern und Freunden des ostfriesischen Landes und Volkes. Emden 1870.
- Jan Peik, de noorddütsche Spassmaker.** Sammlung plattdeutscher Humoresken. Schnurren, Gedichte, Sprichwörter u. s. w. von W. Schröder. Berlin 1869.
- So spröäk'n de norddütsche Bur'n.** Rödänsarten, Sprichwö'ör, Bu'r'röätsel, Riemsel un Singsang van de Göären. Berlin, Schlingmann, 1870.
- Die volkstümlichen Benennungen im Königreich Preussen.** Ein Versuch von L. O. Jüngst. Berlin 1848.
- Münsterische Geschichten, Sagen u. s. w.** Münster 1825.
- De plattdütsche Sprickwörder-Schatz,** von Schröder. Leipzig 1874.
- Volkstümliches vom Niederrhein,** von J. Spee. Köln 1875.
- Ostfriesische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten mit historischen und sprachlichen Anmerkungen.** Heft 1 u. 2. Ruhrort 1889 fig.
- Versuch eines brehmisch-niedersächsischen Wörterbuches etc.** Bremen 1767 ff. 5 Bde. 6. Bd. 1869.
- Wörterbuch der westfälischen Mundart,** von F. Woeste. 1882.
- Mundartliches in und um Fallersleben,** von Hoffmann von Fallersleben. 1821.
- Die Litteratur der deutschen Mundarten,** von P. Trömel. Halle 1854.
- Niederdeutsches Reimbüchlein.** Eine Spruchsammlung des 16. Jahrhunderts, von W. Seelmann. Norden 1835.
- Wörterbuch der ostfriesischen Sprache,** von J. Doornkaat-Koolman. Norden 1877 ff.
- Der Sprachschatz der Sassen.** Wörterbuch der plattdeutschen Sprache, von H. Berg-haus. 1878—81.
- Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen,** von G. Schambach. 1858.
- Deutsches Sprichwörter-Lexikon,** von K. Fr. W. Wander. 5 Bde. Leipzig 1867—80.
- Idioticon Prussicum oder Entwurf eines preussischen Wörterbuches etc.,** von J. G. Bock. Königsberg 1739.
- Plattdeutsches Wörterbuch nach der alten und neuen pommerschen und rügi-schen Mundart,** von J. C. Dähnert. Stralsund 1781.
- Deutsches Provinzialwörterbuch,** von Anton Edeln von Klein. Frankfurt 1792.

Abkürzungen.

Brandenburg = Br.
Göttingen-Grubenhagen = G. G.
Halberstadt = Hal.
Hamburg = Ha.
Hannover = Han.
Holstein = H.
Köln = K.
Königsberg i. Pr. = Kö.
Lippe = L.
Lübeck = Lü.
Mark = M.

Mecklenburg = Me.
Oldenburg = Ol.
Ostfriesland = O.
Pommern = P.
Preussen = Pr.
Rheinprovinz = R.
Sachsen = S.
Schlesien = Sch.
Uckermark = U.
Waldeck = Wa.
Westfalen = W.

A.

De A seggt, mutt òk B seggen. G. O.
 Heww'k A seggt, môt'k ok B seggen. Me.
 Wenn ik A segg, so mutt ik B seggen;
 wenn ik Gak segg, schall ik Eier
 leggen, de nix tosegg, dörf't nix dôn;
 ik will stillswign, seggt dat Hohn.
 Wer sin A (*Abc*) wêt, kann gôt läsen. Me.
 He kann gën A of B. O.
 He wêt't van a bet z. O.
 He löppt van Aken (*Aachen*) na Köln. O.
 Wäa A sägt, mütt ok B seggen. U.
 Allaf Ôche, en wenn et versönk! (*Es
 lebe Aachen, und wenn es versünke*).
 Âl is'n quäd Mäl. O.
 Âl is'n swär Mäl (*Mahlzeit*), ik will
 lêver Stöenen dragen, as eten. O.
 Man wêt nich, waar de Âl löppt. O.
 Da smitt sik en Âl up. H. (*Von
 vorlauten Personen, die gern glänzen
 wollen*.)
 He hett Âl in de Hasen. H. (*Wenn
 jemand faltige Strümpfe anhat*.)
 He lopt sik dôt as en Âl int Solt.
 Dat sind tugendhafte Âle, de kann
 me up Globen nelmen.
 Nüms rôp Âl, êhr he hum bi de Stêrt
 hett. O.
 Dar is de Âl òk Ingenieur west. O.
 (*Wenn eine Furche krumm gepflügt ist*.)
 He hett Âl stêken. H. (*Ist ins Wasser
 gefallen*.)
 He hett Âl to Kôp. H.
 Ik waer den Âl wol in de Arwten
 krügen. P. (*Werde den Halunken
 schon fassen*.)
 Âlheid un Klunkerfood danssen alle
 beid nich göd. H.
 Âlke Burtalke, wa rummelt di de
 Bûk? dat deit de sûre Karnmelk
 (*Buttermilch*), de will dar herût.
 Da het Âlk by'n Putt sêten. H. (*Es
 sitzt ihm eine Hexe beim Topf*.)
 Du wêtst nich, wat Âlk im Putt hett.
 H. (*Das Beste kommt nach*.)

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Wenn Âlk und Albret tosammen kamt
 etc. II. (*Zwei Dumme können nichts
 Grosses ausrichten*.)
 De Ânten dragen hör Recht up de
 Puckl. O.
 En Schät is gën Ântvogel. O.
 Mênst du, dat ik'n Ântvogel bin? O.
 (*Warum triffst du mich*.)
 T'is en Ârtje van Værtje. O. (*Eine
 Art von Vater*.)
 Dat Âs hett wat lehrt, seggt Cörd
 van Hallen, de kann dör de Welt
 kamen. O.
 He is'n Âs up sin Clarnette. P.
 Stott em in de Âsside (*innere Seite
 der Haut*). P.
 Den Ântvigel (*Ente*) kann man nix
 nehmen, as den Kopp.
 Ab Sephe! Gera. (*Fort Sophie oder
 Joseph!*)
 De Aebär (*Storch*) is sin Federn eben
 so göd nödig, as de Lüning (*Sper-
 ling*).
 De Aebärs mögt, mutt Poggen hebben.
 Wo Aebärs sünt, dor sünt ok Poggen.
 Dor sünt mehr Aebärs as Poggen.
 Bitj a Nöös uf, do as at Aanliat
 skeand. O. (*Beisse die Nase ab,
 so ist das Antlitz geschändet*.)
 Des Oawens goat se hüppen un sprin-
 gen, des Morgens könn't se de Bückse
 nit finnen. W.
 Et ess noch nit aller Dag' Ovend. K.
 Schönen Abend vör'n Aben, säd' de
 Nachtwächter, dar güng de Sünn'
 up. Ha.
 Ander dag Abend is noch nich e kom-
 men. Braunsch.
 Det Awends nich to vollbringen, det
 Morgens nich to fingen. Pr.
 Je later up'n Avend, je moier (*schöner*)
 de Lü. O.
 O wenn doch erst de Abend kêm, da
 man sülvst snitt un sülben itt. H.

He trett en dat Avendbrot af. Pr.
(*Tritt ihm auf die Hacken.*)
He mäckt alle Owends mit de Welt
glick. Meurs.
Awendred' sön nich Morgenred'. Pr.
Avendrede un Mörgerrede kumt nich
altid mit nanner överên.
Dar brött'en Abendregen vun, harr de
Maid seggt, harr nich na Melken wullt.
Abendrôd gaud Wederbôd (*Wetterbote*),
Morgenrôd, dat et up der Aeren
flôt (*dass es auf der Erde floss*).
Abenrôd is gôd, man Mörgerrôd gift
Water in de Slôt (*Graben*). O.
Abendrôd, Morgen gôd. H.
Abendrôd, morgen gôt, Morgenrôd,
pladdert gôt.
Abendrôd, mörger moje Wer (*schön
Wetter*).
Owendraud gut Wedder baut, Morgen-
raud den Owend de Biecke (Bach)
flaut. Wa.
Abends vull — morgens null.
Abends wart de Fulen flitig. H.
De Oawends in der Julen (*Dämmerung,
Eulenschaft*), dann spinnet de Fulen,
geit dat Rad de Klipp de Klapp, se
hâdden do geren uppen Haspel
wat. W.
Des Abends is dei Hêrd warm, des
Morgens is de Stêrt warm.
Det Oawens luck, det muorgens tuck. M.
Owends dânt me de Döer tau. W.
Nu to'n drüdden mal, säd de oll Frû,
un las'n Abendsegen.
Klås Abendsegen. Me.
He fârt af as Kümmelfrizens Speck. H.
Du frachst ja de Koh dat Kalw af. H.
Dat will en Eventür wesen. H. (*Kommt
aufs Glück an.*)
He mutt sin Eventür stân. H.
Up Eventür. H. (*Aufs gerathewohl.*)
Ik mag et nich eventüren. H. (*Wills
nicht versuchen.*)
Wenn ik min Afgaben betâl, denn
kann mi so'n nakten Kêrl kin Floh
afstarben laten. Ol.
Ik gäv' mi off van de Säk (*mache mich
los davon*), es Jan Lüg vant olde
Pärd. O.
Da gewt wat af. Pr.
Giv em wat af, dat em nich'n Blôts-
druppen up't Hart fällt. (*Wenn
Kinder lüstern sind.*)
Ik bin ganz affbrannt. Altm.

Man mütt nix aflâben (*abgeloben*), a-
sik de Näs nich aftaubiten. Me.
Ek sin vandage afgôn (*aus den Diens
gegangen*) un hebbe muinen Herre
trotzet un hebbe nix getten (*ge-
gessen*). I.
't is doch gôd avgân, säd' Riedel, kan
von'n Fischen un harr nix krêgen.
He glidd eben achter af. H. (*Ver-
fehlt seine Absicht.*)
Hei sittet op de Awegunst (*Leibzucht*). W.
E äs ofgekratz (*gestorben*). S.
Ik bin van hocher Avkumft, see de
Bûr, mîn Vader is Tornwachter
wêst. O.
Beter afluren äs aflopen. W.
Me kann 't better afluren, o' se aft-
laupen. Wa.
Sich obmohlen lossen of Leschpapier
mit Ehlfarwe, is mer zwämol z
sahn. Harz.
He hett all Abraham sên. (*Hat scho-
viel erlebt.*)
Dat hewe'k iäm afsghuaten (*abge-
schossen = abgesehen*), sach de Biur,
da hadd' e sin twedde Kind selwe
doft. M.
Ên wat stüv avseggen (*absagen*).
He spud't af, as Pudel den Regen. Ol.
He schüddelt 't af as 'n Waterhund.
He schüttet et af, as de Pracher (*Bett-
ler*) de Lüs. H.
Dat sett hide wat af, entweder e Rûsch
oder e Tûsch.
'T steckt of, as Dälers Laken. O.
'T is ein Afwaschen. H.
Wâ'r et af, sächt Tacke. Hal.
Afwesslung möt sin, säd Ulenspêgel
und kettelt sin Grossmoder mit de
Messfork.
Abwechslung mot sin, seggt de Diwel
on frett de Bottermelk mött de Müst-
gawel. Pr.
Vâr Accord, na gën Kif (*Streit*). O.
Allto akkrat is bürgerlik. Ol.
Nu akkrads nich. Pr. (*Nun erst rech-
nicht.*)
Acht is mehr as Düsênd. O. (*Acht
geben ist besser als Tausende besitzen.*)
Achte di klên, wês (*sei*) gern allên.
denke stedes up den Dag, den
nemand vorbigân mag. Lû.
Dai es ächten (*hinten*) nit as vâören.
süss könn he met de Fuet (*Hintern*)
Nüete (*Nüsse*) knappen. W.

Achter in's Lôg (*Dorf*) wânt ök Lüde.
 He stiekt achter dahl, as Hoffmann
 bi'n Hund. (*Verfehlt seine Absicht.*)
 Achter un vör beslân wesen.
 Dat Achterdêl (*Podex*) wisen.
 De van achtern kummt, het kên Geld.
 Von achtern is de Kohl blind. O.
 Achteräs üs de Hane krasset. W.
 He hett 'n göden Achterdör. O.
 Ên pâr Achtervlicken geben. Ha.
 (*Dem Gesinde Trinkgeld geben.*)
 Up de Achtervlicken slân. Ha. (*Gering-*
schätzen.)
 He is achterher as Thoms hinner de
 Hamel.
 Elk höde sik förn Achterklapp. O.
 (*Jeder hüte sich vor übler Nachrede.*)
 Hoit (*wahre*) di vor den Achterklapp. O.
 Achterna bak Eierkoken. H.
 Achterna is göd lachen. H.
 Achterna as (*iss*) Kесе. O.
 Achterna kakeln de Höner. O.
 Achterna (*hintennach*) as Bloom. (*Das*
Letzte ist nicht immer das Beste.)
 Achternä êten si Käse, sagen die West-
 falen.
 Achterna kam de Rekens (*Rechnung*).
 Achterna lopt dünn Bêr.
 Du kommst achterna, as Bütken mit
 den Schollen.
 Achternannen (*hintereinander*) as de Ei-
 landers (*z. B. Wangeroo, Spikeroog*
etc.) un de Göse.
 Achternanner as de Olenländer Göse. Ha.
 Wat achterôm (*hinten herum*) seggen.
 Meurs.
 Achteröver (*hintenüber*) seggt Berg, hest
 minen Hamel nich sehn?
 Achteröver stikt de Bûr dat Spêt. H.
 Ja, achteröver. H.
 Lât de Achterport (*Hintertür*) âpen
 stân un den Doktor siner Wege
 gân. H.
 Sik up de Achterpoten settn.
 He kummt in de Achtersulen. H. (*Kommt*
im Geschäft zurück.)
 Met Achterstiken nappen (*nâhen*). Wa.
 (*Von Hinterlistigen.*)
 Achterût (*hintenaus*) kleit (*kratzen*) de
 Höner.
 Geit't erst achterût, dann geit't harder
 as'n Pârd löpen kann. Ol.
 Hei hiät en guodden Achterwagen. W.
 (*Podex.*)
 Veil Acker, wing Dinger, brengt olle

Joahre winger. Sch. (*Das Vieh muss*
im Verhältnis zum Ackerlande stehen.)
 Ackermanntje (*Bachstelze*) wipp up
 Stört; wel hett di dat Wippen lehrt.
 O. (*Kindersprach.*)
 Ackersmann — Slackersmann; viel bê-
 ter is en Handwerksmann. W.
 Ackersmann — Slackersmann; ek lobe
 mui den Handwerksmann. L.
 Ên Ackersmann segget (*süet*) sik wol
 gries, awwer nich wies. L.
 Wenn de gäle Ackermann kömt, sau
 bringet he en foier hau mêe under'n
 Swanze. G. G.
 En Ackermann — en Plackermann,
 ghnad were bai en Handwîärk kan,
 sach de Bessenbänner. M.
 Adam un Êv' wieren twa Dêf.
 Nun heww' ik den ôlen Adam recht
 utstâkt. H. (*Habe mein Haus gründ-*
lich gesäubert.)
 De ôle Adam jöckt em. H.
 Wüer de Adeboar bûgt up't Hûs, treckt
 Gott as Fründ in't Hûs. Me.
 De Arebor hett se in't Bën bâten.
 De dredde Ader sleid nân Paen. G. G.
 Da sleit em kên Ader nâ. H. (*Dazu*
ist er nicht geneigt.)
 He hett nêne Ader van den Öllern. P.
 Adjeu, Welt, nu reise äk na Tirol. Pr.
 Ajius seggt'n wenn'n weggeiht. P.
 Adjeh, Liesken, sechs Dreier liggen up
 de Trepp'. U. (*Spöttischer Abschied.*)
 Advocoten un Wagenreader môt beide
 smeart weren. W.
 Wat de Advocat gebürt, wat de Richter
 kört. O.
 Da sölt de Afkâten nix vun hebben. H.
 En Afkâte ône Leigen, en Jude ône
 bedreigen, 'ne Zêge ône Bârd, dat
 sint Dinge sellener Ârd. G. G.
 Für Affekâten un Bedelbrôt, do be-
 wahre uns de lêve God. Wa.
 Wenn en Afkâte störwet, sau folget
 de Düvel se Grawe. G. G.
 He dremmelt sik wat af.
 Ik hew' em wat afdremmelt. P.
 Ohpke, geist nau Appke? Kö. (*Abken-*
Wirtshaus bei Königsberg.)
 Apke, knicke dik, Esel bücke dik, seggt
 de Büere un slut'n Slagbôm. Han.
 Ape, wat hest du moje Jungen. O.
 Ap, wat hest du wackere Kinneres. Ol.
 Bat es doch en Ape en spassig Menske,
 sach de Biur. M.

Apke, bed' nau, wöllst ôk e Plum? Pr.
 Apke, spring äwer. Kö.
 Apke, wöllst Nät, oder ver e Frät. Kö.
 'N Ape is un blif't'n Ape, un dröge
 he auk sidene Schlipklêer un goldene
 Kien un Spangen. W.
 Dat di de Ape luse!
 Den Apen de Loge (*Lauge*) up'n Kopp
 bruwen. P.
 En livländsche Ap. H. (*Lizentiat.*)
 He hett d'r'n Ap in fröten. O.
 Wel hett sin Apenspiel darmit had?
 Beter en Ap, as en Schap. H.
 Da hett sek ne Ape lüset, seggt de
 ole Kampiksche, as êr dat Geld
 stölen was. Han.
 Ja, seggt de Bür, je höger de Ap stigt,
 desto mir wiss he den Niers.
 Reddet d' Apen, reddet d' Bêwerkatten,
 rept d' Büere un frit't Flat (?). Han.
 Wat van Apen kümt, will lusen, wat
 von Katten kümt, will musen. W.
 Dat hêt afbliben!
 Ik hebb mi mit em affunden. P.
 Man kann emm afpüsten (*umblasen*). Ol.
 (*Von Mageren.*)
 Wat all un wat väl, har de Jung
 seggt, har' he goar nix hatt.
 Ankemoers Höke (*Frauenmantel*) hewwt
 up Bestevars (*Grossvaters*) Kiste leagen.
 W. (*Von weitläufiger Verwandtschaft.*)
 Dat smitt nix af. P.
 He hett mi afsmiten. P. (*Hat besser
 gewürfelt als ich.*)
 He trog af mit stiller Musik.
 Dat ös en reiner Alfsrankel. Pr.
 Wat is'n Ahntpatt; up'n anner mal
 seggt: Wo blêft. O.
 En Ahnwersvigel wes'n.
 Allbot (*Aller Vorteil*) helpt, säe Jürgen,
 dô nêh he noch ên. O.
 Allbot helpt, säd Matz Hast, un söp'n
 Näsdröppel vör Döst. H.
 Allbot helpt, säd de Mësk un piss't an'n
 Strand.
 Allbot helpt, seggt dat Migemken
 (*Ameise*) un piss't in de Sê.
 Allbot helpt, seggt dat Mûsken un piss't
 in'n Rin.
 Allbot helpt, säd Michel un piss't in
 de Eider.
 Allbot helpt, säd de Mûgg', dor piss'te
 se in't Ilaff (*in de Ems*). O.
 Dei geit nich mött sök allên. Kö.
 (*Von Schwangeren.*)

Allemaal heft de Katt e Puckel. Pr.
 On Allenborg wære de Kinder möt
 schwinschen Wäter gedêpt. Pr. (*Weil
 die Stadt am Einfluss des Schweine-
 flosses in die Alle liegt.*)
 Wennt Johann Allemann erst wêt, so
 is et wit nôch kamen.
 Allerdings heft de Bock e Büdel. Pr.
 Allerhilgen sit de Winter up de Tilgen
 (*Zweigen*).
 Allerhilgen stigt de Winter up de
 Wilgen (*Weidenbäume*). Ol.
 De Allerhilgen Summer düert drai
 Stunnen, drai Dage oadder drei
 Wiäken. M.
 Allerhilgensuemer bliwt nit iude. W.
 He is allerwegs, ast quäd (*böse*) Geld. O.
 He is en Allerweltskiel. W.
 All göd mit, se(*d*) de Maid, dô krêg
 se'n Snider.
 Von allem wat, vom Besten gar
 nuscht. Pr.
 Dat wör alles, Kröck un Awestiel.
 „Alles in mein Reich!“ Gottfried mak
 de Döer tau. W.
 Alles ist eitel, säd' Salomon, as he
 dormit farig wier.
 Dê't all hebben will, krigt nix.
 Et es alles op sech elfondertegs (*vor-
 trefflich*). Meurs.
 O wat all, säd de Pracher, und as he
 toseg, härr he nix.
 't is all as't is, säd Fehlmann, un
 trekt'n Vräk verkirt an.
 't is all as't is, seggt Hoppach, kiek't in
 de Zeitung un hölt's verkirt.
 Aldidj krank, an nimmer duad. Amram.
 Altied is't kên Sömmen un Söndag.
 Man is nich altied up siu scharpste. O.
 Allgemaek küemet Hans int Wammes.
 W.
 Allmanns Frund, mennig Manns Geck.
 Achter Allmanns Êrs gan. †
 En Allmanns Frund.
 Se is nich Allmanns Gadung.
 Kese un Brod sleit Allmann dot.
 Ene Allmanns Hore.
 De van Net kummt to Et, da's All-
 manns Verdret.
 Et is en Allmannsfreund. W.
 Allo derin, min Mour (*Mutter*) släd
 mick sou (*doch*), har et Wecht (*Müt-
 chen*) saght. M.
 Alltagsrock nährt, Sündagsrock têrt.
 Lü.

Von allem wat, vom Beste gar nuscht. Pr.
 Alto äben — halb unäben. Strelitz.
 Alto fett is ungesund.
 Alto fromm is Nabers Spott.
 Alto gliek, sä Bänder Bör, hedd' een
 Perd vör de Wagen. O.
 Alte gued is Annermanns Narre. W.
 Alto göd dügt ök nich. O.
 Alto väl is ungesund.
 Olte gud is des Nohwers sin Hunds-
 fut. Wa.
 Alto hastig is quäd (*nachteilig*). Harz.
 Alte spitz, dat steckt nich. G. G.
 Altovell is bidder un wêr't ök Honnich.
 Je ölder, je dölmischer. G. G.
 Olt un dumm kack't önt Bedd on heft
 de Oge ape. Pr.
 Wei nit alt wären will, mot sik jung
 hangen loten. Wa.
 Wie ware Alle ölt. Pr.
 Man wät so oalt, as 'ne Koh, un lehat
 imma meha to. U.
 Man werd' so öld wie'ne Kau un mott
 alle Dage lernen tau. W.
 Olt un jung kinnert göd, hett oll
 Falksch seggt, hett sik 'n jung'n
 Kierl frigt.
 O't bei O't en Jong bei Jong; denn
 wat jong es, dat spêlt gêr, wat o't
 es, dat knottert (*brummt*) gêr. Aachen.
 So ald as min klênste Finger. W.
 Wat olt is, dat ritt (*reißt*), säd de
 Düwel, da reit' siner Bestemömm
 (*Grossmutter*) 'n Or af.
 Wer ni old warn will, mutt sik junk
 ophangn. H.
 Wutt du nich äld wären, sau lát dek
 jung uphengen. G. G.
 Hei is sau ält, as de Düringer
 Wäld. G. G.
 So alt als der bremer Wald. H.
 De Oll is schwienplitsch, he treckt
 sik nich ihre ut, as bet ha to
 Bedd geht. P.
 Sok Oal, sok Jong. Amrum. (*Wie
 die Alten, so die Jungen*.)
 As de Ölen sungen, so piept de
 Jungen. Ol.
 Bloe Äle, bloe Junge. Sch.
 De Oalle maut füär ghon, sach de Junge,
 doa stodd'n sin Vär de Trappe af. M.
 Den Olen kann man wol entlöpen,
 man nicht entgissen (*entratzen*). H.
 Me kann den Allen wuel entgöen,
 ower nit entröen. W.

Wat de Ollen seggen up de Räk',
 singen de Kinner up de Strät'. H.
 We de Ale song'n, a suh flöten de
 Jungen.
 Wie die Aln songe, so piffe de Jonge.
 Siegen.
 Dat Oler geit vöran, wenn't ök na'n
 Galgen geit.
 De Ole heft dat Kole, de Diewel hat
 de Ole. Pr. (*Kaltes Fieber*.)
 De Ole is noch rask un kask.
 De Alde mot me êr Gemak (*Ruhe*)
 gönnen. W.
 De Oalen mot me den Helpup (*Hilfe-
 ruf, Bettquaste, um sich im Bett auf-
 zurichten*) allemangsens (*bisweilen*) in
 de Hand rêken. W.
 De Oll mâkt Eier un hê mâkt Pött.
 Me. (*Der Sohn verschwendet seines
 Vaters Gut*.)
 In Ollenkerken, wo de Bûrn allêne
 ferkeln. (*Grosse Schweinezucht*.)
 Dat eine Older dat slöpt, dat andere
 dat et, dat andere dat lûset. G. G.
 In'n Older komet de Knêpe. G. G.
 Kümt dat Older, kümt de Kolder.
 G. G.
 Man kann dat Öller wol utlagen, man
 nich utraden.
 Dat Öller kröppt op e Söller. Pr.
 Oldmodig in'n Gang weg, dat de Haar
 up'n Koppe suset, sä de Bür to sin
 Dênsten.
 Olmôdisch on pffig. Kö.
 Olverstand göff de Ko e Posshand
 (*Kusshand*). Pr.
 Seht mol den Öltverstand môt de
 ledderne Weisheit. Pr.
 Hans Olewise.
 Older schütt' (hölpt) vor Dôrheit nich.
 G. G.
 Older sleid de Lüe dôt. G. G.
 Gaue Aeltern erteiet schlechte Kinder,
 schlechte Aeltern erteiet gaue Kinder.
 G. G.
 Oalheit halpt egh för Kinjskhaid.
 Nordfries.
 Ôtinklög lêvt nich lang. H.
 Du büst en Amaker. H. (*Du hast
 keine Kräfte*.)
 Amen est ut, sed (*sagt*) Beckroth, alle
 rœ (*roten*) Schelme dögen nit. Meurs.
 Noa jêiden Oamen folget kein Seagen.
 W.
 Ik heff noch nich Amen seggt. II.

Apke, bed' nau, wöllst ök e Plum? Pr.
 Apke, spring äwer. Kö.
 Apke, wöllst Nät, oder ver e Frät. Kö.
 'N Ape is un bliß'n Ape, un dröge
 he auk sidene Schlipklêer un goldene
 Kien un Spangen. W.
 Dat di de Ape luse!
 Den Apen de Loge (*Lauge*) up'n Kopp
 bruwen. P.
 En livländsche Ap. H. (*Lizentiat.*)
 He hett d'r'n Ap in fröten. O.
 Wel hett sin Apenspiel darmit had?
 Beter en Ap, as en Schap. H.
 Da hett sek ne Ape lüset, seggt de
 ole Kampiksche, as êr dat Geld
 stölen was. Han.
 Ja, seggt de Bür, je höger de Ap stigt,
 desto mir wiss he den Niers.
 Reddet d' Apen, reddet d' Bêwerkatten,
 rept d' Bûere un frit't Flat(?). Han.
 Wat van Apen kümt, will lusen, wat
 von Katten kümt, will musen. W.
 Dat hêt afblibn!
 Ik hebb mi mit em affunden. P.
 Man kann emm afpüsten (*umblasen*). Ol.
 (*Von Mageren.*)
 Wat all un wat väl, har de Jung
 seggt, har' he goar nix hatt.
 Ankemoers Höke (*Frauenmantel*) hewwt
 up Bestevars (*Grossvaters*) Kiste leagen.
 W. (*Von weitläufiger Verwandtschaft.*)
 Dat smitt nix af. P.
 He hett mi afsmiten. P. (*Hat besser
 gewürfelt als ich.*)
 He trog af mit stiller Musik.
 Dat ös en reiner Alfkrankel. Pr.
 Wat is'n Ahntpatt; up'n anner mal
 seggt: Wo blêft. O.
 En Ahnwersvigel wes'n.
 Allbot (*Aller Vorteil*) helpt, säe Jürgen,
 dô nêh he noch ên. O.
 Allbot helpt, säd Matz Hast, un söp'n
 Näsdröppel vör Düst. H.
 Allbot helpt, säd de Mësk un pisst an'n
 Strand.
 Allbot helpt, seggt dat Migemken
 (*Ameise*) un pisst in de Sê.
 Allbot helpt, seggt dat Mûsken un pisst
 in'n Rin.
 Allbot helpt, säd Michel un pisst in
 de Eider.
 Allbot helpt, säd de Mûgg', dor pisste
 se in't Haff (*in de Ems*). O.
 Dei geit nich mött sök all'n. Kö.
 (*Von Schwangeren.*)

Allemaal heft de Katt e Puckel. Pr.
 Un Allenborg wære de Kinder möt
 schwinschen Wäter gedêpt. Pr. (*Weil
 die Stadt am Einfluss des Swine-
 flusses in die Alle liegt.*)
 Wenn Johann Allemann erst wêt, so
 is et wit nôch kamen.
 Allerdings heft de Bock e Büdel. Pr.
 Allerhilgen sit de Winter up de Tilgen
 (*Zweigen*).
 Allerhilgen stigt de Winter up de
 Wilgen (*Weidenbäume*). Ol.
 De Allerhilgen Summer düert drai
 Stunnen, drai Dage oadder drei
 Wiäken. M.
 Allerhilgensuemer bliwt nit iude. W.
 He is allerwegs, ast quäd (*böse*) Geld. O.
 He is en Allerweltskiel. W.
 All gôd mit, se(*d*) de Maid, dô krêg
 se'n Snîder.
 Von allem wat, vom Besten gar
 nuscht. Pr.
 Dat wör alles, Kröck un Awestiel.
 „Alles in mein Reich!“ Gottfried mak
 de Döer tau. W.
 Alles ist eitel, säd' Salomon, as he
 dormit farig wier.
 Dê't all hebben will, krigt nix.
 Et es alles op sech elfondertegs (*vor-
 trefflich*). Meurs.
 O wat all, säd de Pracher, und as he
 toseg, härr he nix.
 't is all as't is, säd Fehlmann, un
 trekt'n Vrâk verkirt an.
 't is all as't is, seggt Hoppach, kickt in
 de Zeitung un hölt's verkirt.
 Aldidj krank, an nimmer duad. Amram.
 Altied is't kên Sömmen un Sönddag.
 Man is nich altied up sin scharpste. O.
 Allgemaek küemet Hans int Wammes.
 W.
 Allmanns Frund, mennig Manns Geck.
 Achter Allmanns Êrs gan. †
 En Allmanns Frund.
 Se is nich Allmanns Gadung.
 Kese un Brod sleit Allmann dot.
 Ene Allmanns Hore.
 De van Net kummt to Et, da's All-
 manns Verdret.
 Et is en Allmannsfreund. W.
 Allo derin, min Mour (*Mutter*) släd
 miek sou (*doch*), har et Wecht (*Mäd-
 chen*) sagt. M.
 Alltagsrock nährt, Sündagsrock tért.
 Lü.

Von allem wat, vom Beste gar nuscht. Pr.
 Alto äben — halb unäben. Strelitz.
 Alto fett is ungesund.
 Alto fromm is Nabers Spott.
 Alto gliëk, sä Bänder Bör, hedd' een
 Perd vör de Wagen. O.
 Alte gued is Annermanns Narre. W.
 Alto göd dögt ök nich. O.
 Alto väl is ungesund.
 Olte gud is des Nohwers sin Hunds-
 fut. Wa.
 Alto hastig is quäd (*nachteilig*). Harz.
 Alte spitz, dat steckt nich. G. G.
 Altovell is bidder un wër't ök Honnich.
 Je ölder, je dölmischer. G. G.
 Olt un dumm kackt önt Bedd on heft
 de Oge ape. Pr.
 Wei nit alt wären will, mot sik jung
 hangen loten. Wa.
 Wie ware Alle ölt. Pr.
 Man wät so oalt, as 'ne Koh, un lehat
 imma meha to. U.
 Man werd' so öld wie'ne Kau un mott
 alle Dage lernen tau. W.
 Olt un jung kinnert göd, hett oll
 Falksch seggt, hett sik 'n jung'n
 Kierl frigt.
 O't bei O't en Jong bei Jong; denn
 wat jong es, dat spëlt gër, wat o't
 es, dat knottert (*brummt*) gër. Aachen.
 So ald as min klénste Finger. W.
 Wat olt is, dat ritt (*reißt*), säd de
 Düwel, da reit' siner Bestemömmë
 (*Grossmutter*) 'n Or af.
 Wer ni old warn will, mutt sik junk
 ophangn. H.
 Wutt du nich äld wären, sau lát dek
 jung uphengen. G. G.
 Hei is sau ält, as de Düringer
 Wäld. G. G.
 So alt als der bremer Wald. H.
 De Oll is schwienplitsch, he treckt
 sik nich ihre ut, as bet ha to
 Bedd geht. P.
 Sok Oal, sok Jong. Amrum. (*Wie
 die Alten, so die Jungen*.)
 As de Ölen sungen, so piept de
 Jungen. Ol.
 Bloë Äle, bloë Junge. Sch.
 De Oalle maut füür ghon, sach de Junge,
 doa stodd'n sin Vär de Trappe af. M.
 Den Olen kann man wol entlöpen,
 man nicht entgissen (*entratén*). H.
 Me kann den Allen wuel entgöen,
 ower nit entröen. W.

Wat de Ollen seggen up de Räk',
 singen de Kinner up de Strät'. H.
 We de Ale song'n, a suh flöten de
 Jongen.
 Wie die Aln songe, so piffe de Jonge.
 Siegen.
 Dat Oler geit vöran, wenn't ök na'n
 Galgen geit.
 De Ole heft dat Kole, de Diewel hat
 de Ole. Pr. (*Kaltes Fieber*.)
 De Ole is noch rask un kask.
 De Alde mot me ér Gemak (*Ruhe*)
 gönnen. W.
 De Oalen mot me den Helpup (*Hilfe-
 ruf, Bettquaste, um sich im Bett auf-
 zurichten*) allemangsens (*bisweilen*) in
 de Hand rëken. W.
 De Oll mäkt Eier un hë mäkt Pött.
 Me. (*Der Sohn verschüendet seines
 Vaters Gut*.)
 In Ollenkerken, wo de Bürn alléne
 ferkeln. (*Grosse Schweinezucht*.)
 Dat eine Older dat slöpt, dat andere
 dat et, dat andere dat lûset. G. G.
 In'n Older komet de Knêpe. G. G.
 Kümt dat Older, kümt de Kolder.
 G. G.
 Man kann dat Öller wol utlagen, man
 nich utraden.
 Dat Öller kröppt op e Söller. Pr.
 Oldmodig in'n Gang weg, dat de Haar
 up'n Koppe suset, sä de Bür to sin
 Dënsten.
 Olmôdisch on pfiflig. Kö.
 Olverstand göff de Ko e Posshand
 (*Kusshand*). Pr.
 Seht mol den Öltverstand môt de
 ledderne Weisheit. Pr.
 Hans Olewise.
 Older schütt' (hölp) vor Dörheit nich.
 G. G.
 Older sleid de Lüe döt. G. G.
 Gaue Aeltern erteiet schlechte Kinder,
 schlechte Aeltern erteiet gaue Kinder.
 G. G.
 Oalheit halpt egh för Kinjskhaid.
 Nordfries.
 Ôltklog lövt nich lang. H.
 Du büst en Amaker. H. (*Du hast
 keine Kräfte*.)
 Amen est ut, sed (*sagt*) Beckroth, alle
 röe (*rotén*) Schelme dögen nit. Meurs.
 Noa jëiden Oamen folget kein Seagen.
 W.
 Ik heff noch nich Amen seggt. H.

He is der ankamm as Amke an de Beren.

En beten bito (*vorbei*), säd de Amm', dor härr dat Kind up'n Henkel schäten.

Amsterdam, haste Geld, ik hewwe Ware, sagte de Besenbinner. W.

Amsterdam, du grote Stadt, büst gebaut up Palen; wenn du nun ins umme fallst, well sall dat bitalen. O.

Alle Amter sünt smerig.

Alle Ämter gevt Kappen.

Wer ein Amt hat, dei wâr' et. G. G.

De ôle Amtmann wêr doch mit'n Buck tofrêdn, disse awer will de ganze Hêrde. Ol.

Sach (*sachte*) an, söns brekt de Lin (*Flachs, Leinen*). Meurs.

De sik anbaut (*anbietet*), dessen Laun (*Lohn*) was nicht graut (*gross*). Osnabrück.

Ile het Amessen (*Ränke*) in de Snüt. H.

Wêi sik anbäut, deam sin Dank was nit gräut. Büren.

Me bött nit äger an, bit me koaken well. W.

Nich licht wat anbrennen laten. (*Eine Arbeit schnell ausführen.*)

Ile lett nix anbrennen. H. (*Kurz angebunden.*)

Hei is sou vuller Anducht as de Buck vull Kütteln. W.

Alle Däg andersch on am Simndag sûre Komst. Pr. (*Frage: Wie heisst du?*)

Wie willt dat annersmäken, sägt de Schmedt, äwwer he sagt nich, bätter. L.

Wer andern givt un litt sülvst Not, den sall man slân mit der Külen dod. H.

Wer sik op Anre ferlett, un sölbs nix het, de is op ewich bedragen. H.

Dat is'n anders, see de Müller, bet (*biss*) up'n Musekötel. O.

Beter Dermanns Gôd as kên Gôd. Ol.

Et is nich anners, as wenn he drum vom Balken fallen will. Osnabrück.

(*Eine Sache ungern verrichten.*)

Ile würt so andönt'lk (*empfindlich*), dat me nich wuss, of me met em in'n Kohl, of in'n Röwen (*Rüben*) was. W.

Andreis Misse (*30. November*) bringet den Winter wisse (*gewiss*). W.

Andrês brängk da' kalile Frês (*Fröste*). K.

Sünten Dresmisse (*St. Andreas*) es de Winter gewisse, Kläskên dernoasicht me 'ne vör allen Düören stoan. M.

De Andreissnei doit den Kôren wei. G. G.

Dröck an, mfn Schuschelke, passe wâr öck di woll. Pr.

Dat hänget aneinander as Kattenschische. W.

Et hänget anein as en Schepel Appel. W.

Aller Anfang ös leicht, säd de Pracher, als hei dôrcht erschte Dorp gegangen wer on hadd nuscht ön Sack. Pr.

Aller Anfang ös schwer, man dat Prachregahne nich. Pr.

De Anfang is'n Daler wert. O.

Aller Anfang ist leicht, seggt de Lumpensammler. Han.

Aller Anfang ist schwer, blot nich bit Stênsammeln, seggt de Bür. Me.

Aller Anfang ist schwer, säd de Bür, do wull he de Koh bi'n Schwans in'n Stall trecken.

Aller Anfang ist schwer, seggt de Deiw, un stehlt taurist 'nen Amboss. Me.

Aller Anfang ös schwer, seggt Jenner, on stellt n'n Amboss. Kö.

Alles mot en Anfang un en Enne hewwen. W.

De Anfang von den Daler is de Bankschilling. H.

Wâr anfangt met Leigen, hört up med Bedreigen. G. G.

Wat fang öck an, wat mak öck, wat sett öck bi, wat kak öck? Pr.

Wer frö anfängt ös bôl fertig, säd de Schuster, da stund hei morgens öm elf op an ging äwends öm sewe ligge. Pr.

Wo fang wi et an, wo krieg wi et op. H. (*Von Verschwendern.*)

Jerer fat an sin Näs, denn find't hei Fleisch. Me.

Angeführt mit Löschpapier. Harz.

Et is em nit angefluoggen, er hät et mitte gesuoggen. Wa.

Enem ênt ön't Angeblarr (*Angesicht*) hauen. Pr.

Dat is em an'burn, as de Su't Wühlen.

Dat geit mi nix an, ik bin'n Hamborger, sagte der Fuhrmann. Ha.

Hei geit an as'n Türk. O.

Dat ging an, säd dumm Jürgen, 'n Schilling un ne Schnäd Brot.

So kann't angân, säd' de Paster tō Spanclet, da drōgen se em tō Krōge. H.

Wat en'n angeit, dat en'n nae geit. G. G.

Wat en'n nich angeit, da bekümmert man sek nich ümme. G. G.

Dat geit Moder und Geske an. O.

'T geit mi so väl an, as ik snak dervan. Ol.

Wiyer angoon äs en Lecht.

Me kann einem eher wat angewienen äs afgewienen. W.

Dapper angriepen is halw efochten. W.

A hot Angst wi a rutköppig Farkel. Sch.

Höt a doch Angst, war wëss wi sir. Sch.

Zund hät'r twelf Angsköätel in'n Oars; einen is schon halw rut, elwe sin 'no drin.

Man nich ängstlich, seggt dei Hahn tum Regenwurm, da frett hei em up. Me.

Nit so ängstlik, hadde de Häne saght, dén hadde opper Henne siäten. W.

Anholn deit krign. Ol.

Anholn geit vör't krign. Ol.

Wann de Anhäller nixs kritt, de Afhäller kritt gar nixs. M.

Dat wor man'n lütjen Anholt, sä de Bär (*Bär*), da füll he de Barg hindäl, un hól sik an'n Stróhalm.

Aniske löfft't, Kämelke drófft. Pr. (*Anisschnaps macht Luft, Kümmel treibt Blähungen ab.*)

Dai hald ân as en Krüepel am We'äge. W.

De kikt ennen an, as wenn he ennen gefreten het on well an den andern begennen. Meurs.

Kik Mamsell Stinklützen an.

As ikr kamm an, so kamm ikr wedder van.

Dai es ânkuemen (*angelaufen*) as de Suege im Jéudenheuse. W.

Dat kömmt langsam an, wie den Oss de Melk. Meurs.

Dat kumt em an mit Hütte un mit Kulde (*Kälte*).

He liggt vört beste Anker.

Dat leste Anker hollt fast, as Pikk un as Thér.

Dat kummt up'n Rakedéves (*Versuch*) an. O.

De kummt an as d' Säg' (*Sau*) int Judenhüs.

Et kummt ên an, as dem Büern dat Aderlâten. H.

Et kummt em up'n Hand vull Noten nich an.

He het sik wat ankrömt, he mach't ütêten. H.

He is derbi kamen as Jann bi de Düssel (*Beil*). Ol.

Et lachet eane an as Fearkensnütkes (*Ferkenschnauzen*) in Suermouse (*Sauerkraut*).

Lôp an de Wêrlicht, sä Peter, do sêt he up't Perd. O.

He es anlaupen (*ertappt*). L.

O du liebe Ann' Krestin', Schâpklête send kein Rosin. Pr.

Min Annekesmoder un sin Annekesmoder hebt ut ene Wilge Klumpen drâgen. (*Weillâufig verwandt.*)

Dar löpt von Sünt-Annem (*St. Anna*) wat mit unner.

Hopp, Ann-Schienze. Pr. (*Hüpfe, Anna Regine.*)

Anno ênt (*eins*) als de grote Wind wâr. Pr.

Anno ên ass de Düfel jung was. H. Wei't sulwst anpâcket, dei heat't in'n Hânnen. W.

Dat râkt kên Wall of Kant an. Ol. (*Segelt zwischen allen Klippen sicher hindurch.*)

Dar rük an, as Kasper an de Sürkôl. Ol. Da rük an, sä Hans, da slaug hei Jürgen up de Nâse. Han.

Treck Schau an, seggt Meier. Han.

En Anslag is kein Däudslag. W.

Dat sünt bökweten Ansläge. Han.

Lat di nix ausnakk'n.

He schnawwe mf an, osse wenn he mf vör sinen Geldkasten funnen hedde. L.

He schrôggt em an (*schreckt ihn an*), wi de Sü den Sack. Pr.

Von Ansehen kenn' ik'n wol, aber ik wëss man nich, wie er hëssen thut, sagte Hans, als ihm der Lehrer fragte, wie der Buchstabe heisse.

Ansehen deit gedenken; schrivt de Becker in Hadersleven. H.

Bai mi nit ansâihen wel, dai kike der-niawen, sach der fluderige Karl. M.

Hai sühd de hilgen dre Künenge füür Spitsbauwen an. W.

Hai sühd de Katte füürn Lülink (*Sperling*) ân.

Hai sühd den Hiemel füärn Dúdelsak
än. W.

Hai sühd den Hiemel fürn Twégrosken-
stücke än.

Hai sühd et än as de Gous 'et Weär-
lichten (*Wetterleuchten*). W.

Hai süt de Mügge vör'n Elefanten
an. W.

Hei makt üt de Mügge 'en Elefanten.
Hei süt uesten Heargoed balle vöer
sines Gliken an. W.

He seeg mi an, as de Kô den Knaken-
hauer.

He süt et an, ässe de Kau de nigge
Schürendör. W.

Wat süst du mi an? Ik hewwe all
en Mann; wärst e-er eküemen, dann
häd ik di nüemen. W.

De Ansicht was göd, säd Adam un
kék Eva'n unner't Hemd.

Jan, spann an, dre Katten vöran. O.
Erst anstecken (*die Pfeife*), se Jan, as
he nä de Galgen schull.

Dar tege ansparteln. (*Sich widersetzen*.)
Dat steiht em an, as den Hund dat
Pottschrappen. Ol.

Dat steit di an, as wenn de Hunn 'n
Lêrn hacken un de Katten klêmen
(*bestreichen mit Lehm*). Me.

Dat steit em so hotten an.

Dat steiht em an, as de Hör dat
Spin'n. H.

Har stellt sik an, är wenn'e van der
dullen Suege friätten härre. W.

He stellt sik an, as wenn he kên fif
tellen kun un was doch en Schelm
in siner Hüt. H.

Anspröke hebbn. (*Rechtlichen Anspruch
haben*.)

Ömmer anständig, Finger üt em Arsch.
He hefft e Anstellung — möt dem
Arsch an e Wand. Kö.

Ansteweln kann.

Antk vör alle Höle. Me.

Antje! Bê! 't Spekk ward uns stälen.
Dat is nett so vël, as Knickers in Ant-
jemo's Ears.

Anto (*nahebei*) is noch nich half. Ol.
Zent Tönnes (*St. Anton*) brengt Ís of
brecht Ís. R.

Ên flitige Andriwer is bäter, as dre
füle Arbeiters. H.

Dat tröck em so an. (*Ergriff ihn*.)

Anweisung is noch kên Betahlung. O.
Wer sek up'ner Anewendge néren kan,

dei bltwe von'n Twei — Morgen
Acker. G. G.

Ik heft ämm en anwisch. Altm.

De Appel is beter geven as eten. O.
(*Wenn er schlecht ist*.)

Ja, gif mi enen Appel! Geh, Müller-
Rappel, de schott di enen Appel. W.

Wenn de Appel ripe is, sau felt he. G. G.

An der Anewand sin. W. (*Am Wendepunkte sein*.)

Ae Aeppel nohg Pfingesten on ä Mäde
nohg dreissig Jahren hot weder Lack
noch Geschmack. Harz.

Beter de Appel as de Stamm fällt af. O.

De Appel fällt nit wit vam Stamme
et en si dann, dat de Bôm schê
am Auwer (*Ufer*) steht. W.

Dô verkäufs mêr kein Aeppel för
Citrone. R.

Dor swemmt wi Appeln, säd de Pier-
kötél un swemmt mit'n Borsdorfer
de Bék (*Bach*) entlang. H.

Et is kein Appel so rund un räut, e
sticket en Kêrnken derinne.

Gevv mêr de Appel, kriss dô de
Ketsch (*Kern*). R.

Ik muss in den süren Appel biten, ik
muss willen oder ni. Ol.

Is ôk de Appel rosenrot, so sitt doch
noch wol ên Worm darin. O.

He schellt as en Appelhöker.

Dat is nich wie bei der Äppelfrau. P.
Appelbrei is Appelbrei, seggt Quaddel.
Han.

Wä sich en Aeppelche för den Dôsch
(*Durst*) opverspart, dä bruch nit
ander Lück (*Leute*) dröm en Mung
ze lücke. R.

Den schull man mit Appeldreck be-
smiten, un schicken em den Döwel
to Niejahr.

Up dem Apostelparde rigen. W. (*Zu
Fuss gehen*.)

Spann dine Apostelpêr an. H.

Hei is in de unrechte Apteike kue-
men. W.

Ennen Apotheker nemmt 'er negen
on negensech sêker (*sicher*). Meurs.

Luk üt, hat de Düwel segt, had'n Ap-
theker bi't Bêrn kregen. O.

Wann de Aptäkerbüssen klappert, is'r
vull Leiphüt un Süke.

In Appen (*in Holstein*) is nix to happen.

April däüt wat he will. W.

April hat sin egen Will. O.

April, Kän still. W.
 De April is de Lämmer ür Fill un de Allen (*Allen*) ür Däud. W.
 De April is der Schåpe fill. G. G.
 De April settet en Koaren, äs he will. W.
 Der April mak sin wie a will, he bringet Løb und Gras, un is öch noch so gut, dass er den Bauer setzt en'n weissen Hut. Dessau.
 Drüge April ist Landmanns Will. W.
 En drüigen April is der Biauern Will.
 Ies de April kald un nät, dann wässet dät Gräs.
 Is kein April sau gaud, hei sett' den Zaunstaken en'n Haut. G. G.
 Man mot den April nömen as he kümt. G. G.
 'N fruchtboarn April moakt 'n Aust (*Augusternte*) nich hill (*eilig*). Altmark.
 An Arwät fehlt't mi nich, söä de barliner Silberpolêreren, bi Da' polêr ik Siwer un Äwends Nilköppe.
 Na gedåner Arweid is gaud rasten. G. G.
 Sau de Arwêd, sau de Lauhn. Wa.
 Von suerer Arbeid werd kein Minsche fett. G. G.
 Wenn de Arbeid is gesehein, lätet sek de Fulen seihn. G. G.
 Ower de Arbeit hen fluren.
 Arbeit is kên Hås', säd de Daglöner, löpt uns nich weg. Ha.
 Arbeit macht reich, säd' de Paster, is aberst nich wöer, süunst wiere wi Daglönerns alltohop rik Lüd'. Ha.
 Swoare Arbeit loat de Pearde daun, un vör der lichten nimm di in Acht. W.
 Ungewände Arbeit mäkt Bülen (*auch: mäkt Quësen*).
 Arbeiten is forr dumme Lü (*Lente*) un Päre (*Pferde*). Ol.
 Bar arbet, dass e' verdörbt, dan muss me schlöe, dass he störbt.
 Arwêden do ne, doa starwen Pier' van.
 Dat einen van't Arweden rik ward, leit ne drin, wier't de Fall, mist de Öäsel riker as de Möller sin.
 Wä sich düd arbeit, dem drit der Hunk (*Hund*) op et Graw. K.
 Wer arbegget, dat hen früsset, un frettet, dat he schweitet, dem helpet et. L.

Arbeide, dat enem de Krémels üt em Närsch flêge. Pr.
 Arbeide, dat ênem de Püst vergeit. Pr.
 Arbeiten, dat de Förske (*Frösche*) appen Rügge schwammen köntt. W.
 De ahrbeid as de Schinna. U. (*Schrschnell arbeiten.*)
 Hä arbêd as en Péard. M.
 He will wol arbeiden, man he mag sin êgen Swêt nich rûken (*riechen*). O.
 Jera Arbeida is sien Lohn wäth. U.
 De Aerger geit in kônen hâlen Bâm. G. G.
 Aerger' di man nich, du könttest die rothe Rose kriegen. Kö.
 Ärgascht di — nömm e Bätke Schwindreck unda de Tung. Pr.
 Aergerst di öwer em? Freu di doch, dann argert he sik.
 Ik wa mi ne argen (*ärgern*). U.
 At Eargst as gethan, sad thi Thief, do skul hi noch hingi. Nordfries.
 Arm un Bein kann 'n nich an't Für leggen, 't mutt Holt sin. Me.
 Man süet mi wol lank en Arm (*den Arm entlang*), öäwerst nich lank en Darm. Me. (*Man sieht nicht, was ich gegessen habe.*)
 Du mênst ök, dat kann'n so ut'n Arm schüddeln. Me.
 Arm oder rik, im Hiemel ist alles glik. W.
 Arm oder rik dat is glik; aber in de Welt brükt man jümmer Geld.
 Bün ik arm, so bün ik dat vör mi. H.
 Nett so arm as'n Lüs. O.
 Dei is arm, dei sik den Dod wünscht, öäwerst dei noch vel ärmer, dei bang vör em is. Me.
 Ik wêr all so arm as de salige Job, un slêp im Winter ån Mütz up dem Kopp. H.
 En Armen ward en Stål baden, en Dêf ward en Galgen baden. H.
 Lat den Armen änk liåwen, hadde de Schulte sagt. M.
 De Árme ittet, wann hei wot hât, de Rike, wenn hei will. Wa.
 De Árme mot deinen, un de Rike köft sek einen. G. G.
 'Ne Árme kan ênen eben so sehr argern as 'ne Rike, sä de Bür, as he nach Geld frêde.
 Wenn de Armen dat Leawen beadeln un de Riken käupen köndden, dann

wören de Middelslägtigen (*Mittelstand*) üewel deranne. W.
 Wenn de Arme hett watt, so hett he kên Fatt.
 Wo de Arme sat, was et kâld un nat. W.
 He hett ôk êns 'n poar Armen 'n Dreiling (*Dreier*) gâben wullt. Me.
 En Armhius, en Larmhius. W.
 Et geit em armesdicke dôr de Hilligen-Drei-Küenigesstrate. W.
 Hei kann mi ôm Aermel wâne, denn brûkt hei keine Méd to betâle. Pr.
 Armaut giew Ramppauk (*Zank*). W.
 Armaut drücket, äwwer schanget nit. Wa.
 De Armôd kîket dem Flîtigen wol in't Finster, se kümt ôm awer nich int Hûs. G. G.
 Kömnte de Aermt dôr de Dôhr, dann flieg de Liewde (*Liebe*) et Finster herût. Meurs.
 An satten Êrs kan fôl bithênk. Nordfr. (*Ein sitzender Arsch kann viel verdecken.*)
 Darten Nêrs, darten Nêrs, hatte de Kerel segt, hadde 't Kalw bi de Stêrt uphulpen. O.
 De Êrs jôkt mi, 't gift god Botterjâr. Ol.
 De mit'n Êrs in't Botterfatt fallen is, de sitt wêk. Ol.
 En sittend Ars heft vêl to bedenken. Osnabr.
 Leck mi' in' Oars is ôk 'n Lied, söa min Tant, wâ't ne met singen will, lât't bliwen.
 Öawer Oars geilht to'm Besten, Ihrwürden, söa de Fru.
 Dat ôs glik ön 'e Nârsch to krûpe. Pr.
 Hä hät de Oars'n in de Tasch hätt.
 Hä hätt so vell Oars'n as Oarslöcker.
 He hangt sik in'n Ârs. H. (*Weigert sich.*)
 He heft mêr ôm Morsch wi ôm Kopp. Kö.
 He heft säck den Nârsch verbrennt. Pr.
 Hei trecket den Asst'rügge. W.
 Hei windt môt den Arsch, wi de Pogg ön e Theerpudel. Pr.
 Ik wil di den Ars umsâmen (*schlagen*). H.
 Ik will di den Âs flîstern.
 Kannst den Nârsch tôschlüte. Pr. (*Da du keine Arbeit hast.*)
 Öck sull em wol mött dem frindliche

Narsch ön't blanke Angesicht renne? Pr.
 Öck war em nich vêl ön e Narsch krûpe. Pr.
 Man kann jetzunder dem eigenen Ârs nicht truen, sä Joseph Meier, da woll hei en Furz lâten un harre sik darbi in de Hose schetten. Han.
 Reinen Ârs, säd'de Praecepter, oder ik slâ dôrup. H.
 Reinen Ôrs, sä' de Persetter, oder ik dô dôr kênem Slag op. H.
 Setten Jârs kjen sût bitânk. SyIt.
 Sitt up dein Ârs, so lopt di nimme Müse in. Osnabr.
 Slâ de Jungs den Oars vull un lât's nâ Hûs gân, säd' Förster Regenstein tô'n Schôlmeister, as he mit up de Jagd schull. Ha.
 Thiar an gratten Êrs hä, skal uk an grat Boks ha. Nordfr.
 Up'n graute Aes hört sik ne graute Böckse (*Hose*). W.
 Dat heat' e bi wakenden Aese un sloapenden Aeugen doan. W. (*Unaufmerksam.*)
 Den Aes tauknipen. W. (*Sterben*).
 So ôs recht, ômmer den Arsch schone. Pr.
 Den Êrs in die Hand nehmen. Ha.
 He is em düer den Aes trocken. Osnabr. (*Hat ihn sehr lieb.*)
 Se motte söck ümmer am Nârsch hebbe. Pr.
 Sei drüggt em den Arsch nau. Pr.
 Sett di op'n Narsch un holt't Mûl. Pr.
 Wei den As iutlênt, met dôr de Tenne (*Zähne*) schiten. W.
 Wi krigen noch 'n natten Oars. Me.
 He is mit de Neers in't Botterfatt to sitten kamen. Ol. (*Hat sich arm verheiratet.*)
 He wêt aller Êrsen Upgang. Ha. (*Ist überklug.*)
 He sitt mit'n Êrs na't Lucht (*Licht*) als de Holskenmakers.
 Hei mött er ômmer bin Orsch hewwe. Kö.
 Hei ôs er wie anne Orsch gewasse.
 Se hebben kênem hêlen Narsch. (*Kein reines Gewissen.*)
 Se sünd ên Arsch un ên Kopp. H. (*Sind sehr vertraut.*)
 He ôs e Narschkefiedler. Pr. (*Schmeichler.*)
 He heft vêl Arschgebräk. Pr. (*Macht Umstände.*)

Einem dat Årsleder vertrecken.
Braunsch. W.
De kann sin Arschloch môt en Pfennig
bedecken. Pr.
Hei ôs dorch nêge Arschlâcher gesêge.
Pr. (*Ist hässlich.*)
Dat äs en Arschkepscher. Pr. (*Schul-*
meister.)
Nârsliken is Bullenarbeit. H.
Ârd let nich von Ârd, de Katte let
dat Musen nich. G. G.
Ârt lât nicht von Bart. H.
Ârt lât von Ârt nit; de Katte lât dat
Musen nit; de Bock bliwt üt dem
Goaren nit. W.
Bliw bi di Oart, dann werste nit ver-
koart. W.
Nâ de Ôrt un Wis, seggt Brökstedt. H.
Oart lett nich von Oart: de Katt lett
dat Musen nich, de Schnirer lett
dat Stâlen nich un't bliwt all's ass't
is. Me.
Ôrt lât nich von Ôrt, sâd' de Stên-
dörper Kôster, as sin Dochter drê
Kinner up'n mal krêg; mi gungt'
frst just so.
Et het kên Ârt und Schick. H.
Wer âwer den Aert (*Handgriff eines*
Gefässes) itt, mutt sâm Jahr umsonst
frien. H.
Wenn't Aschermidwoch rêgent, ver-
drôgt de Nett'l hinnern Tûn. Altm.
Uf ânen grôbe Ast gehêrt en grôber
Kêl. Wa.
Em geit de Atem ut. H.
Up'n Aust riuken. W. (*Getâuscht werden.*)
Dick up, seggt Hans, dat sall'n Hingst
wâr'n.
Nich up mi, ik bûn Ôllander Ôlsch.
Ha.
Up, alle Kau, moergen is Maidag. W.
Frih uf un spât nidder bringt alle
verlôren Gidder vidder. Wa.
Wenn op, denn satt; wenn üt, denn
alle. Pr.
Wenn't up is, slânt de Hunn sik um
Bunken. O.
Wohr et af (*warte es ab*), sâcht Tacke.
Bûk (*Bauch*) up, Jan, du schast wat
innehmen. Ol.
Dat is en grot Frittup. Ha.
Tôw man! dat schal em opgalstern as
rôch Speck. H. (*Soll ihm schlecht*
bekommen.)
Dat schall em upgären as olt Fett. Ol.

He geit up as Dêg (*Teig*). O. (*So*
schnell.)
He gift et up, as Mewes de Bicht.
Ik lât wat uppergân, segt de Han-
noveraner.
De glûrt (*blickt lauernd*) von ûnnern
herup, as'n Hônerdêf. O.
He hett 't up, dat is'n richtig Testa-
ment. O.
Hollt der mit up, sä Klaas, do fullt
Harm von de Kark. O.
Hol di jo nich up, de Ohl is komisch,
seggt se in Hamburg.
Holl di man jo nich op, sonst kömmt
du in 'n Schedderkopp. Pr.
Holl di jo nich up, de Weg is god. P.
Oeck si (*bin*) kin Ophetzer, âwer dat lêt
ôck mi nich gefalle. Pr.
Huckst opp, so nehm ôck di. Kö.
(*Arbeit ohne Neigung.*)
Opgehuckt, seggt de Bronat(?), on geit
bi sine Ole. Pr.
Lat den Ollen op. Pr.
He kaket up, as ên Welgengrapen.
Ha. (*Von Jähzornigen.*)
Gegen mek kummt keiner up, sâd' de
Stadtsoldat, un sprung ôwer'n Stro-
halm, dat em de Hâre up den Koppe
suseten. Han.
He nimmt êr nich up, un smitt êr
nich dâl. H. (*Neutrale Haltung der*
Ehemänner.)
Pass man up, Lunt, Jochem ward Fûer
gewen. Pr.
Uppassen is de Bösskupp. O.
Hei rabbelt söck op wie e ôl Twêrn-
sock (*Zwirnsack*). Pr.
He is so uprichtig as'n Kohstêrt.
De Uprichtigkeit is slâpen egân. G. G.
Wenn 't up is, schlân de Hûnde sick
um de Bunken. O.
He schneit up dat de Balkens knap-
pern. W.
He sett en Kamm up. H.
Es schôtt of (*schnëit*). Pr.
Op sik holn kost't kên Geld. H.
'N fulen Upschmer is bâter as'n flidigen
Arbeider. Bremen.
Wenn't up is, hat se êrs Fierabent. Ol.
Wenn't up is, is't Singen dâ. Ol.
Sitt up, willst du mit.
Enem wat opspachtle. Pr.
Sitt up em, he is vun Ulm.
De upsteit, de sin Stede vergeit. Ol.
De upsteit, verläst sin Stede. O.

Den fröh upsteut, vël vertehrt; den lange schlöppt, den Gott ernehrt. L. Ik stah ümmer tirig up, ik mütt mid-dags lürren helpen. Me. Opgestange, de Platsch (*Platz*) ver-gange. R. Sta frisch up, dô't Mül up, hör bald up. Lü. De fröh opsteit un doch nix deit, de kummt ôk nüg weit. H. Hei steit op, wenn de Pracher üt ene drödde Derp kömmt. Pr. (*Der Langschläfer.*) Wer fröh (*früh*) opsteit, fliti löpt un rennt, denn sêg'nt uns Herrgott im Schlâp. H. De steit up as Hinnerk Paus. O. He steit up, êr de Düwel Scho anhett. Bâr di Age nett auftût, muss d'n Beutel auftû. Ôss denn kêne Opwardung hier, wenn man borge wöll? Pr. (*Wenn die Bedienung im Gasthause fehlt.*) Dine Uptüäge sind hier nich an-bracht. W. Beter ên Oge as hêl blind. Dat Og mag altid mehr as der Mund. O. De Ogen sünd grötter as de Mund. Altm. De Ogen uopen, adder den Bül. W. Dei sin êgen Oge iut schlât, schennet sin Angesicht. W. Dat Auge will auk wat, sagte de blinne Bënd (*Berend*), doa friggede (*freite*) en wacker (*hübsches*) Wicht (*Mäd-chen*). W. Dat Og will ôk watt, sâr dei blind Jochen, da friet hei na 'ne hibsch Dirn. Me. Dat Oge will ôk wat hebben, hadde de blinde Harm seggt, do frêde he na'n moie Dêrn. Ol. Dat Oge will ôk wat, see blind' Jaub (*Jakob*), do frêde he na'n moje Wicht (*Mädchen*). O. Vier Augen seihet meh asse twei. Wa. De de Ogen nich âpen deit, mô't de Büel âpen dô'n. Ol. Ein Oge mâket de Kau schêl. G. G. Ên Auge hât meh Gläuwen, offe twei Ohren. Wa. Harr ik Ogen as min Broder Slang, stêk ick dôrch Isen un dôrch Stang'. Me. (*Sagt die Blindschleiche.*)

Hundert O'n brückste tòm Inköpen. eint üm enen intosêpen. Me mot den Augen de Kost giewen. W. Twê Ogen können vël utmaken. O. (*Wenn der Vater stirbt.*) Ût den Augen, üt den Sinn. Wa. Dar sünd quade (*schlechte*) Ogen äver kommen. Ên Og arbeit't mêr as tein Han(de). Ol. Me maut wuol mâl 'n Oge tauknîpen. sach de Brümêster, da honk iam bai'n Schenken oppen Nacken. Me moss de Ogen opdûn of (*oder*) der Büll (*Beutel*). R. Met den Augen iut den Breufe (*Briefe*), met den Hânnen iut den Gelle (*Gelde*). Nömm de Oga önn ne Hand on kick durch de Löcher. Kö. 'T is grüglîk vör de Ogen, säd' jenn Mann, wenn enen 't Rad öwer de Näs gêt. Me. Wat de Ogen nich seht, dat kränk 't Hart ôk nich. O. Dai kiket met enem Oge nam Hiemel. un met dem annern in de Westen-taske. W. De Augen in de Hand neamen. W. Ên Oge im Nacken hebben. Ha. (*Sich vorsichtig umschen.*) En de Ogen verklistern. En Oge to dô'n. Enen unner de Ogen gahn. Me. En god Oge up ên hebben. En Oge dran wagen. En Oge int Seil hebben. He givt em en up sin best Og. H. He hett Ogen as'n Falk (*oder* Luchs). He makt Ogen as'n tinnen Schöttel. O. He verkirt de Ogen as dei Katt, wenn sei dunnern hört. Ik drüek em wat up't Og. Ik will em de Ogen upknöpen. M. Lau, knip de Oge tau. Kö. Ogen as Wesselhôm. Me. (*Schwarze*). Se stöken êne in de Augen as Wi-nachtspuppen un Pauskegger. W. Sin Ogen verklaren. Wat sin Ogen sit, könt sin Hande mâken. H. He hefft ôk achter Ogen. He hett so vël Ogen as Arslöcker. (*Ist einäugig.*) He krigt wiss noch Ogen.

He trett sin Bestevadersch Aug üt.
 Meurs. (*Tritt in Menschendreck.*)
 He will de Ogen êr füllen, as den
 Bük.
 He kikt ut fiw Ogen. W. (*Be-
 trunken.*)
 Hei maket en pār Aengen äs en
 stoeken Kalw. W.
 Ik will di bî de Ogen gên un nageln
 di de Finster to. Ha. (*Will dich
 ins Gesicht schlagen.*)
 Ogen in'm Nacken hebben.
 Dat ös man Ognverblendniss. Pr.
 Augendieners behallet seldom lange
 Braud. W.
 Augendieners sind Herens Leiw un
 stealt noch sliemer as en Deiw. W.
 Agenschin is aller Welt Tügnisse. G. G.
 De Ogenschin es der Wet Tüge. M.
 In de Aust (*August*) sünd alle Höner
 dôw. Me.
 Ach du lieber Augustin, Schapkötl sind
 kein Rosien'n. P.
 Doa hebb ik uetbackt, doa darf ik
 nick öfte koamen, säd Jeechem,
 wenn a sich met de Lüed vatöant
 (*erzürnt*) had. U.
 Dat is noch nig ütblasen. H.
 He blifft ut as Ueffeln. Han.
 He brüdet sik ut as en Wandlüs. H.
 Öck war mi nich ütfinde (*neckn*)
 läte. Pr.
 Hei heft utgefrête. Pr. (*Hat die Gunst
 seines Gönners verspielt.*)
 Hei öss utgefrête wie e Boll. Pr.
 Wär ütgeit te borgen, de schaffit sek
 mant sorgen. G. G.
 Utgahn to snurren (*betteln*).
 Enen dat polsch (*polnische*) Utgeleid
 geben. Me. (*Ihn vor die Thür werfen.*)
 He is'n Utgeröketer. Me.
 Ik holl't ne ut, söä de Dêw, ass'r
 gehängt wur'.
 He hett uthökert.
 Se kame ut, wie de Jodepper möt de
 Schöp. Pr.
 Sei heft söck gôt ütgeleggt. Pr. (*Ist
 stark geworden.*)
 Utrêd ös to alle Sache gôt, blös tom
 Schitegaue nich. Pr.
 He sügt em ut bes up dem Peddick
 (*Mark*).
 Teuw Karnallj, wi sünd noch nich
 ut'nanner, säd de Kuhnahn (*Trut-
 hahn*) tō de Daumarrik (*Regenwurm*),

as se em üm den Schnabel spaddelt
 (*zappelt*).
 Et is sin êrste Ûtflugt.
 Ên ütfragen bet uppen Peddick (*Mark*).
 Su fregt mer de Leit aus. Harz.
 Et is ein Ûtfräten. G. G.
 De sik warför ütgift, de wurd warför
 holden. O.
 Wie du ütgifst, so krigst du wedder.
 Wenn ik ütgoae, dann teie ik 't Iîns
 up'n Balken (*Boden*). W.
 Dar hai't, see Domine Stiesmann, wenn
 ha 't üt had. O.
 A kält uoas, wäl 'na Wurscht im Tegel
 eis. Sprottau.
 Hahl üt, Jan Fusker. O.
 Me sall sech niet eh'r ütkleien, as me
 no Bett geit. Meurs.
 Wer nich üt kümmt, kümmt nich in. Me.
 Et hät noch këner ütlehrt. Me.
 Dat nimmt sik Fransch üt, säd Hans,
 un krêg de Dirn bi'n Schinken. H.
 Püst de Lamp ut. O.
 Hei recket et üt, äs de Schauster dat
 Leader. W.
 Sûp üt, seggt de Sachs.
 Snuff erst die Nâse ut. Ha. (*Von
 Gelschnäbeln.*)
 As de ên ütsüht, hêt de anner. Me.
 De sütt üt, as wenn he up de Gär-
 wiensch êren Bün (*Boden*) spökt
 (*gespukt*) har. H.
 Dei sitt üt wie e Groschefarkel. Pr.
 Du süst mi hell üt, wenn du di
 kämmt und wuschen hest. H.
 Du süyst als ein begêten almisse. W.
 Er sieht aus, as en Osse, der dem
 Fleischhauer entlöpen is.
 Er sieht aus, as wenn he de Höll an-
 blaset hädde. Ha.
 Er sieht aus, as wenn he mit den
 Hönern vom Bredde getten hädde.
 Ha.
 Et süht grad üt wie en Lüs op en
 Botterwell. Meurs.
 Hä süht üt as de elfte Düwel (*Elbe-
 teufel*).
 Hä süht üt as et êiwige Leäwen. (*Ge-
 sund*.)
 Hä süht üt as et wille Für. (*Blühend*).
 Hä süht üt, as wenn Eärften op sinem
 Gesichte duarsken (*gedroschen*) wären.
 Hä süht üt, as wan hä kaïne drai
 tellen kön, män hä heäd se dubbeld-
 dicke ächter den Oaren. M.

Hä sütt üt, as wan se'ne med der Tange im Aese pakked hän.

Hä sütt so fromm eßt, as wan hä noch nui en Wéäterken flaumed (*getrübt*) hädde. M.

Hä sütt us wie ä Döppe voll Deiwel. R.

Hä süt esu dölich üs, we en üsländisch Plänzche. R. (*Abgemergelt.*)

Hä süt üs, als ov hä Sorekappes (*Sauerkraut*) met Schnüsscher (*Schweinschnauzen*) gässen hätt. R.

Hä süt üs we de döhr Zick (*teure Zeit*). R.

Hä süt üs we de Dudegräver en Apost'ln. R.

Hä süt üs we'ne Plöckvuggel (*Rupfvögel*). R.

He süht grad üt wie en afgleckte Kesbröck (*Käsebröt*). Meurs.

He süht üt, as en Kinjees (*Kind Jesus*). Ha. (*Geschmacklos angezogen.*)

He sütt nig üt na emm nog na ör. H.

He sütt so lik üt as än Drélingslicht. Ha.

He sütt üt as de Dod vun Lübeck.

He sütt üt as de düre Tied. Altmark.

He sütt üt äs de gränt Goed (*grosse Gott*) van Saust (*Soest*). W.

He sütt üt äs de Hunger. W.

He sütt üt as de Proppn up de Sürpülle (*Essigflasche*). Ol.

He sütt üt as de schrave (*dürre*) Tid. Büren.

He sütt üt as en Älquabb. H.

He sütt üt as en Putt vul Düvels. W. (*Verdriesslich.*)

He sütt üt as här he en Pott vull Müs up un schull mit en anner en tosamem.

He sütt üt as Katt-krüp-üt't-Water.

He sütt üt as Kearnmealke. W. (*Buttermilch.*)

He sütt üt as Lüttmann, wenn he noch kên Hemd anhatt.

He sütt üt as'n Afkät, de sine Säk verloren hett. H. (*Niedergeschlagen.*)

He sütt üt as'n aflickten Klütje (*Mehlkloss*).

He sütt üt as'n Etickskruke.

He sütt üt as 'ne Katt, wenn't donert. H.

He sütt üt as'n Osse, de den Slachter entloopen is.

He sütt üt as'n Oss, de änen Schlag verstan (*überstanden*) hett. Ha.

He sütt üt as'n Sack vull holten Lèpan Sleven.

He sütt üt as'n Schabollenkopp. Ha. (*Haubenkopf.*)

He sütt üt as'n Snepel, de verschwill.

He sütt üt as'n Swindriwer.

He sütt üt as'n ungehangen Dêf.

He sütt üt as'n ütstoppede Me woerst. W.

He sütt üt as'n Uetze (*Kröte*), wenn blitzen will.

He sütt üt as Schüppenbûr. W.

He sütt üt as unse lèven Herrn Müsefanger. Ol.

He sütt üt, as wenn 'e Kitten (*just Katzen*) säget hew. W. (*Heruntergekommen.*)

He sütt üt, as wenn'e üt dem Brakorw drunken hädde. W. (*Umutzig.*)

He sütt üt, as wenn em de Petersil verhagelt wör. W.

He sütt üt, as wenn he de Hel stormt hett.

He sütt üt, as wenn he de Höle blas hedde. Ha. (*Feuerrot.*)

He sütt üt, as wenn he dem Düw ut dem Aese fallen is. Osnabrück (*Schwarz.*)

He sütt üt, as wenn he ên' up har un d' anner schuller 'nin. Jever (*Bärbeissig.*)

He sütt üt, as wenn he Für blasen hett.

He sütt üt, as wenn he gnidelt is. Ha. (*Fett und glatt.*)

He sütt üt, as wenn he kên fiv tell kann. O.

He sütt üt, as wenn he mit de Brakamen is. O.

Hei sütt üt wi de Nacht öm Ênt. P.

Hei sütt üt wi e vollgeschêtene Strömsock. Pr.

He sütt üt, as wenn he söven Düfel up hett un opp de achte wêren will. O.

He sütt üt, as wenn he usem lèven Härgott 'n Schür Regen afbên wul. Ol. (*Betrübt.*)

He sütt üt, as wenn he üt dem Dêg (*Teige*) wöltert (*gewälzt*) woer. Ha.

He sütt üt, as wenn he üt dem Galgeschüttet is. (*Zerlumpt.*)

He sütt üt, as wenn he üt'n Gêter (*Giesskanne*) säpen hett.

He sütt üt, as wenn 'r ämm üt't Mül kroapen wër. (*Seinem Vater ähnlich.*)
 He sütt üt, as wenn't in Nordwesten leit (*blitzt*).
 He sütt üt, as wir he eben ut'n Pott krapen. Me.
 He sütt üt, as wenn he 't Warmbër allên hatt hett. O.
 He sütt üt, man sull Kinner mit em jagen. (*Hässlich.*)
 Hei sütt üt as en Knauplock. Büren.
 Hei sütt üt, as wenn'e einen freaten hädde, un bi dem annern wier anfangen wöll. Büren.
 Hei sütt üt, as wenn'e en falsk Eid swoeren hädde. W.
 Hei sütt üt, as wenn 'e vam Galgen schüddet wër. W.
 Se sütt üt as Melk an Kênrök. Ha.
 Se sütt üt as Moder Marie, de dat Gold afkleit is.
 Se sütt üt os'n Legeheaneken. W. (*Blühend.*)
 Sei sütt üt, as wenn sei Wichwatersuppen gegetten hedde. Han.
 Se sütt üt, as wenn se vum Pesthofe weglopen wër. Ha.
 'T sügt der dick üt, hadde de Jung segd, do hadde sin Mör (*Mutter*) in de Nêrs këken. O.
 'T sütt üt as'n Mutt mit'n golden Halsband. O.
 Bu'ten glei, binnen auwai. Lübeck. (*Bettelstaat.*)
 Wi sittst du üt, wer wäd di frie? Pr. (*Zu unsauberen kleinen Mädchen.*)

He hett ütspannt. Rügen. (*Ist gestorben.*)
 Spei üt un sprick anders. Ha.
 Se spilt alles üt, wat se heft. Pr. (*Trägt sich sehr entblösst.*)
 Spuck üt un dann red' anners. P.
 Dat es noch nit üte dân. M.
 Ütverschemt lett nich göd, men et nährt doch. Bremen.
 Dat ess em noch net usgewässen. R.
 Dat kann'r ütwenig, as de Hoahn det Kreihn.
 Du böst nich ütgewêgt. Pr. (*Zum keifenden Weibe.*)
 Ütgewintert, do liggt er. Pr. (*Todesfall im Frühling.*)
 Wer jümmer üttêlt un nix werer kriegt, behält nix na. H.
 Ek tei mek nich êr üt, as bet ek nah bedde gäe. G. G.
 Man mot sich nit eh'r üttrecken, bet man tau Bedde geit. W.
 Man mot sik nich eier üttein, äll wenn man to Bedde geit. W.
 Nümms treckt sik eh'r üt, eh'r he na Bedde geit. O.
 He awansert as de Lûs up Têrquast. Ol.
 Averdât dögt nargends to as to Diken un Dammen. Ol. (*Überthat taugt zu nirgend etwas als zu Deichen und Dämmen.*)
 Hei is so äwerböstig, hei kennt siuen eignen Kittel nich. Me.
 Hei is so awisig (*eigensinnig*) ässe de Deiw (*Dieb*), dei an den Galgen soll un wull nit. Büren.

B.

He sitt Baas (*Meister*) an. (*Er sitzt obenan.*)
 Demm geit de Bâbbel (*Maul*) we den Aenten der Äsch.
 Baben (*oben*) bunt un under Strunt.
 He is dar babn up.
 He kann sin Backbärn bald wegbring'. Altm.
 Wat to Backbord inkummt, mutt to Stürbord üt.
 A'l Back'n un Bruun gerâd nich. H.
 Man mutt ni ehr backen, bitt man Mehl hett. H.

Wen (*wer*) nit backt on braut, den mesrôt (*missrâth*) ôk necks. Meurs.
 Hei backt bi Flass, dat hei sin Stroh spart.
 Säu ärrê gaet de Backen, su goaet äuk de Haeken. W. (*Rasch arbeiten und rasch essen.*)
 Wat de ên nich backt, dat broet de andre. H.
 Ik will di wat backen twischen Hemd un Hakken. H.
 Bäter mit'n Bäcker to ätn as mit'n Aptheker. H.

Hä sütt üt, as wan se'ne med der Tange im Aese pakked hän.

Hä suid so fromm eüt, as wan hä noch nui en Wéäterken flaumed (*ge-trübt*) hädde. M.

Hä süht us wie ä Döppe voll Deiwel. R.

Hä sütt esu dölich üs, we en üsländisch Plänzche. R. (*Abgemergelt.*)

Hä sütt üs, als ov hä Sorekappes (*Sauerkraut*) met Schnüsscher (*Schweinschnauzen*) gässen hätt. R.

Hä sütt üs we de döhr Zick (*teure Zeit*). R.

Hä sütt üs we de Dudegräver en Apost'ln. R.

Hä sütt üs we'ne Plöckvuggel (*Rupfvögel*). R.

He süht grad üt wie en afgleckte Kesbröck (*Käsebrot*). Meurs.

He süht üt, as en Kinjees (*Kind Jesus*). Ha. (*Geschmacklos angezogen.*)

He sütt nig üt na emm nog na ér. H.

He sütt so lik üt as än Drélingslicht. Ha.

He sütt üt as de Dod vun Lübeck.

He sütt üt as de düre Tied. Altmark.

He sütt üt äs de gräut Goed (*grosse Gott*) van Saust (*Soest*). W.

He sütt üt äs de Hunger. W.

He sütt üt as de Proppn up de Sürpülle (*Essigflasche*). Ol.

He sütt üt as de schrave (*dürre*) Tid. Büren.

He sütt üt as en Älquabb. H.

He sütt üt as en Putt vul Düvels. W. (*Verdriesslich.*)

He sütt üt as här he en Pott vull Müs up un schull mit en ammer én tosamen.

He sütt üt as Katt-krüp-üt't-Water.

He sütt üt as Kearnmealke. W. (*Buttermilch.*)

He sütt üt as Lüttmann, wenn he noch kên Hemd anhett.

He sütt üt as'n Afkât, de sine Säk verloren hett. H. (*Niedergeschlagen.*)

He sütt üt as'n afflickten Klütje (*Mehlkloss*).

He sütt üt as'n Etieckskruke.

He sütt üt as 'ne Katt, wenn't donnert. H.

He sütt üt as'n Osse, de den Slachter entloopen is.

He sütt üt as'n Oss, de änen Schlag verstän (*überstauden*) hett. Ha.

He sütt üt as'n Sack vull holten Lèpels an Sleven.

He sütt üt as'n Schabollenkopp. Hau. (*Haubenkopf.*)

He sütt üt as'n Snel, de verschêde will.

He sütt üt as'n Swindriwer.

He sütt üt as'n ungelangen Dêf.

He sütt üt as'n ütstoppede Mettwoerst. W.

He sütt üt as'n Uetze (*Kröte*), wenn't blitzen will.

He sütt üt as Schüppenbür. W.

He sütt üt as unse lêven Herrn sin Müsefanger. Ol.

He sütt üt, as wenn 'e Kitten (*jung Katzen*) säget hew. W. (*Heruntergekommen.*)

He sütt üt, as wenn 'e üt dem Brodkorw drunken hädde. W. (*Unmuthig.*)

He sütt üt, as wenn em de Petersilje verlagelt wör. W.

He sütt üt, as wenn he de Helle stormt hett.

He sütt üt, as wenn he de Höle blasen hedde. Ha. (*Feuerrot.*)

He sütt üt, as wenn he dem Düwel ut dem Aese fallen is. Osnabrück. (*Schwarz.*)

He sütt üt, as wenn he ên' up harr un d' ammer schuller 'nin. Jever. (*Bärbeissig.*)

He sütt üt, as wenn he Für blasen hett.

He sütt üt, as wenn he gnüdelts is. Ha. (*Fett und glatt.*)

He sütt üt, as wenn he kên fiv tellen kann. O.

He sütt üt, as wenn he mit de Bräukamen is. O.

Hei sütt üt wi de Naacht òm Ênt. Pr.

Hei sütt üt wi e vollgeschêtene Strömpsock. Pr.

He sütt üt, as wenn he söven Düfel up hett un opp de achte wêren will. O.

He sütt üt, as wenn he usem lêven Härgott 'n Schür Regen afbên wull. Ol. (*Betrübt.*)

He sütt üt, as wenn he üt dem Dêge (*Teige*) wöltert (*gewälzt*) woer. Ha.

He sütt üt, as wenn he üt dem Galgen schüttet is. (*Zerlumpt.*)

He sütt üt, as wenn he üt'n Gêter (*Gießkanne*) säpen hett.

He hett üt, as wenn 'r ämm üt't Mäl kroapen wër. (*Seinem Vater ähnlich.*)
 He sütt üt, as wenn't in Nordwesten leit (*blitzt*).
 He sütt üt, as wir he eben ut'n Pott krapen. Me.
 He sütt üt, as wenn he 't Warmbër allèn hatt hett. O.
 He sütt üt, man sull Kinner mit em jagen. (*Hässlich.*)
 Hei sütt üt as en Knauplock. Büren.
 Hei sütt üt, as wenn'e einen freaten hädde, un bi dem annern wier anfangen wöll. Büren.
 Hei sütt üt, as wenn'e en falsk Eid swoeren hädde. W.
 Hei sütt üt, as wenn 'e vam Galgen schüddet wër. W.
 Se sütt üt as Melk an Kênrök. Ha.
 Se sütt üt as Moder Marie, de dat Gold afkleit is.
 Se sütt üt os'n Legeheanenken. W. (*Blühend.*)
 Sei sütt üt, as wenn sei Wichwatersuppen gegetten hedde. Han.
 Se sütt üt, as wenn se vum Pesthofe weglopen wër. Ha.
 'T sügt der dick üt, hadde de Jung segd, do hadde sin Mör (*Mutter*) in de Nêrs këken. O.
 'T sütt üt as'n Mutt mit'n golden Halsband. O.
 Buten glei, binnen auwai. Lübeck. (*Bettelstaat.*)
 Wi süttst du üt, wer wäd di frie? Pr. (*Zu unsauberen kleinen Mädchen.*)

He hett ütspannt. Rügen. (*Ist gestorben.*)
 Spei üt un sprick anders. Ha.
 Se spilt alles üt, wat se heft. Pr. (*Trägt sich sehr entblösst.*)
 Spuck üt un dann red' anners. P.
 Dat es noch nit üte dân. M.
 Ütverschemt lett nich göd, men et nährt doch. Bremen.
 Dat ess em noch net usgewässen. R.
 Dat kann'r ütwenig, as de Hoahn det Kreihn.
 Du böst nich ütgewêgt. Pr. (*Zum keifenden Weibe.*)
 Ütgewintert, do liggt er. Pr. (*Todesfall im Frühling.*)
 Wer jümmer üttêlt un nix werer kriegt, behält nix na. H.
 Ek tei mek nich êr üt, as bet ek nah bedde gae. G. G.
 Man mot sich nit eh'r üttrecken, bet man tau Bedde geit. W.
 Man mot sik nich eier üttein, äll wenn man to Bedde geit. W.
 Nümms treckt sik eh'r üt, eh'r he na Bedde geit. O.
 He awansêrt as de Lüs up Têrquast. Ol.
 Averdât dögt nargends to as to Diken un Dammen. Ol. (*Überthat taugt zu nirgend etwas als zu Deichen und Dämmen.*)
 Hei is so äwerbüstig, hei kemt sinen eignen Kittel nich. Me.
 Hei is so awisig (*eigensinnig*) ässe de Deiw (*Dieb*), dei an den Galgen soll un wull nit. Büren.

B.

He sitt Baas (*Meister*) an. (*Er sitzt obenan.*)
 Demm geit de Bâbbel (*Maul*) we den Aenten der Âsch.
 Baben (*oben*) buut un under Strunt.
 He is dar bahn up.
 He kann sin Backbärn bald wegbring'. Altm.
 Wat to Backbord inkummt, mutt to Stürbord üt.
 A'l Back'n un Bruun gerâd nich. H.
 Man mutt ni ehr backen, bitt man Mehl hett. H.

Wen (*wer*) nit backt on braut, den mesrôt (*missrâth*) ôk necks. Meurs.
 Hei backt bi Flass, dat hei sin Stroh spart.
 Säu ärrre gaet de Baeken, su goaet änk de Haeken. W. (*Rasch arbeiten und rasch essen.*)
 Wat de ên nich backt, dat broet de andre. H.
 Ik will di wat backen twischen Hemd un Hakken. H.
 Bäter mit'n Bäcker to ätn as mit'n Aptheker. H.

Dat is, as wenn de Bäcker den Stuten givt. H.

Dat's as bi'n Bäcker de Semmel. Me.

Dat is as Bäcker Müffken. W. (*Feste Preise.*)

De Bäcker heft söck den Narsch verbrannt. Pr. (*Wenn die Eltern den Kindern kein Weissbrot mitgebracht haben.*)

De Bäcker hett sin Sêl in't Brod backt. H. (*Von ausgegohrnem Brote.*)

De Bäcker heat sinen Wiw deröer jaget. W.

Et bald met den Bäcker, bald met den Brauer halden. Meurs.

Man mutt kên Bäckerkind Stuten (*Weissbrot*) geb'n. H.

Wer wul Bäckerkinnern Stüt'n gäwn. H. Gegen 'n Backaven is quäd jänen. Ol.

Man kann ni geg'n enn hâdden (*heissen*) Backaven anjappen (*athmen*). H.

Wenn't in Backaob'n schuben künn, un'n Kip vull Spön darvüär böt'n. Altm.

Wer kann gegen 'n Backâben hojânen. Me.

Dat lett sik nich mit êns in'n Backâben schûben. Me.

Giegen den Backoewen gapen. W. (*Gegen einen Stärkeren ankämpfen.*)

Al Backsels un Braussels geradt nich. O. Alle Backsels un Brossels sünd nich awerên. O.

Dat is'n stür Bântje (*schwerer Posten*). O. Et schmir't Bân (*schnüt*). Pr.

Ênen up dem Bak (*Rücken*) sitten. Ênen up den Bak kamen. Ha.

He ligt êm ümmer up'n Bake (*Halse*). Ha.

Bold hett noch kên Stêrt (*Schwanz*). Bald Oeke bâven (*oben*), bald Blocke baven.

Dat will wol balgen, awerst nich talgen.

Et is besser, dat Bâlgesken berstet, âs dat Kâstken verdirwet. W.

Spar up'n Balken, säd de Bür, up de Hîlg' is 't to lât (*spät*). Ha.

He will dwas mit'n Balken in't Hüs. Wei nit oppen Balken geilht, dei fällt ôk nit herunner. W.

Ga na 'me Balken (*Boden*) un dreif Muise oppen Pin (*Pflock*). (Wat sa'k daun?)

De Band is wedder reten.

Vam Balken (*Boden*) up de Hille (*Kammer*) kuemen. W.

Wat man med den Benne binnen kann, mot man nich met den Stricke binnen. G. G.

Ût den Bânnen (*Banden*) springen wellen. W.

Wemmet glik met'm Bânneken binnet, briuket me hernâgest kein Strick.

Büren.

Bang moaken gelt nich. U. Bange maken gilt nit.

De bange is, de mutt schildern. Ik bün vor tein nich bang, so lang ik allein bün. Me.

Ik wass nit bange, hadde de Junge sagt, men ik wor (*wurde*) bange. W.

Vam me Bangemâken sterwet de Katten. Wen bang es, mott Scheldwach stohn.

Meurs.

He es so bang wie en Perd vör en Spent Hawer. Meurs.

Ik bün nich bang un wâr nich bang. H. So bange âs Earwten im Potte. W.

So bange âs ne Hille (*Ziege*). W. He is bang, dat sin Lüs en Snöv kriegt. Ha.

He is bang för en dôden Kiwitt. Vam 'me Bange mâken sterwet de Katten. Wa.

Man mot bilängst de Bank gâne, bet man an e Dösch kömmt. Pr.

All dorch de Bank. Pr. Ut êgen Bann (*Befehl*) un Bod (*Gebot*). O.

Dem ôle Bârn ôs schlömm danze lère. Pr.

Da hett he en Bâren brummen. H. (*Da ist er schuldig.*)

Dar hest ôk'n Bâr anbunden. O. Der Bar (*Bär*) mog nog su grimmig sein, su letter sich doch kratzen.

Harz.

De wille Bâr löppet dör dat Kôren. W. (*Wenn das Korn wogt.*)

Ennen Bar an't Seil hobben. Meurs. Barfaut un en Siebel an Sit. W.

Dei ôss barwt (*barfuss*) bett an en Hals. Pr.

He sall hüt Abend barft to Bett gahn. H. Dat geit wedder na'm olen Barm to. H.

(*Geht wieder so wie früher.*)

De Barm lèp em öwert Harte. Er hat in den Barm schütten. Ha.

Wer sik as Baron utgibt, mutt ôk as Baron betâden. H.

Hol den Bart. (*Halt den Mund.*)
 Ton stiwen Bart hört en scharpes
 Messer. H.
 Wann't up'n Boart ankäme, dann wör
 de Ziegenbock Kuening. W.
 Dar is di de Bart noch nich na wussen.
 De Bart steit hum darna. O.
 He hett de Bart in de Hals. O. (*Hat
 Stimmwechsel.*)
 Ön e Bart geschäte, stewart nich. Pr.
 Deam geit de Board, as wenn hü van
 der Aennekefuet (*Entenbürzel*) freäten
 hädde. M.
 Deam geit de Board, äs der Hille (*Ziege*)
 na Micheili. Büren. (*Wenn jemand
 beim Sprechen isst.*)
 En en Bart maken. H.
 Bartelmei (*Bartholomäus*) knieket de
 Haver in de Knei. (*24. August.*)
 Wann't op Barthelmei riegent, dann
 giv (*gibt*) et en gueden Hiärwest.
 Wann't up Bartelmei döer en siden
 Hient reagent, dann giet et en
 drügen Summer. Büren.
 Dä mät 'n Bass'lemanes (*Verbeugung*),
 dat sich et Hemp en sibbe Felde
 läht (*legt*). R.
 Sau bute (*grob*) streiken wi den Bass
 nich. W.
 Up'r Bassviolen gêt et nich finer. W.
 Bast hölt fast, seggt de Hex. Pr.
 Up'n Bast kaom. Altm. (*Bestrafen*).
 Up'n Bast sitt'n. Altm. (*Zum Arbeiten
 antreiben.*)
 Al Bade (*Nutzen*) helpt, se de Düwel,
 as he de Botter mit de Heuforke êt. Ol.
 Al Bode helpt, se de Mügge, dô pisse
 se in de Jahde. Ol.
 Alle Bode helpt, sait sjü Mür, an do
 passet sjü un Sip. Nordfr. (*Jeder
 Nutzen hilft, sagt die Aneise und so
 pisst sie in die See.*)
 Alle Bate helpt. (*Jede Kleinigkeit hilft.*)
 Dei Wind weilt woll Barge tosam,
 äwer ken dick Oarsbacken.
 Alle Bate helpt, segde de Moie (*Mücke*)
 um mæg in den Rin. G. G.
 Alle Bate helpt, segde de Mügge un
 mæg (*pisste*) in den Rin. W.
 Alle Bate helpt, seg de Sueg, un frêt
 en Mügge.
 Alle Bate helpt, säd de Schêper, un
 pisst in'n Strann'n.
 Alle Bate helpt, säd Metj Hart, un
 sôp en Näsdröpel vör Döst.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Alle Bate helpt, säd Michel, un pisst
 in de Eider.
 Bat't (*hilft*) et nit, et schadt ôk nit.
 Büren.
 Heut geäh ich'n Batze nôh on verlier
 'n Thaler. Henneberg.
 Als de Bük (*Bauch*) vull is, so is dat
 Höwet frölik.
 As de Buyk opgaet, brickt dat Spêlken
 uyt.
 Et is beater, de Bük bäst (*berstet*), as
 dat de Kost verderw. Büren.
 Höl den Bük di warm, hól den Bük
 di ope, on lát den Doctor lope. Pr.
 Is de Bük vull, is de Kopp dull. Lü.
 'T is bäter dat de Bük bast, as dat
 den Wert (*Wirt*) wat schenkst.
 Uppen vullen Bük steit'n lustigen
 Kopp. Ol.
 Wenn mfn Bük 'ne Schün (*Scheune*)
 wfer un 'ne Avsid (*Abtritt*) daran,
 säd' de Bûr, as he Ris at.
 Wenn nu Bük Schün wir un Afsit
 doanäben. Me.
 Eck wolle, dat min Bük 'ne Schünen-
 düle wäre. G. G.
 He mutt Bük un Back vull hebbn.
 Wenn nich wör Bük un Back, so hedde
 man göd Gemäk. Han.
 Uppen Bük liggen as'n Plaggenmacher.
 Dat schall di to Bükbetn kam'n.
 Lever Bük barsten as Kost verdarwen.
 Hei heat Bükpine am grauten Teiwen
 (*Zehen*). W.
 Jo, he het ôk wal Buckpinn an de
 kleine Tef (*Zehe*). Meurs.
 Bâr (*Wer*) baut krigt Schpên, bâr kê
 Geld hât, muss lèn. Henneberg.
 Bôen kost Geld.
 Buên is 'ne Lust, doch wat et kust,
 hew eek nich ewusst, seggt de
 Timmermann. Han.
 Bass (*Was*) verstätt der Bauer von
 Gorkesalloat. Henneb.
 Allnä-geråde frett de Bûr de Wost.
 G. G.
 Bummsdi, Magreth, Bûr, magst ôk
 Köfoet (*Kuhfüsse*).
 Bûr blift Bûr, wenn't ôk is up hilge
 Baskdag (*Ostertag*).
 Bûr is'n Bést, sä Jan Blesene. O.
 Bûr, pass op din Stöck. Meurs. (*Sei
 auf der Hut.*)
 Dat heft nuscht op sök, seggt de Bûr,
 on kömmt leddig ut de Wald. Pr.

Hä sütt üt, as wan se'ne med der Tange im Aese pakked hän.
 Hä suid so fromm eüt, as wan hä noch nui en Wäüterken flaumed (*getrübt*) hädde. M.
 Hä süht us wie ä Döppe voll Deiwel. R.
 Hä süt esu dölich üs, we en üsländisch Plänzche. R. (*Abgemergelt.*)
 Hä süt üs, als ov hä Sorekappes (*Sauerkraut*) met Schnüssescher (*Schweinschmazen*) gässen hätt. R.
 Hä süt üs we de döhr Ziek (*teure Zeit*). R.
 Hä süt üs we de Dudegräver en Apost'ln. R.
 Hä süt üs we'ne Plöckvuggel (*Rupfvögel*). R.
 He süht grad üt wie en afgleckte Kesbröck (*Käsebröt*). Meurs.
 He süht üt, as en Kinjees (*Kind Jesus*). Ha. (*Geschmacklos angezogen.*)
 He sütt nig üt na emm nog na ér. H.
 He sütt so lik üt as ä'n Drélingslicht. Ha.
 He sütt üt as de Dod vun Lübeck.
 He sütt üt as de düre Tied. Altmark.
 He sütt üt äs de gräut Goed (*grosse Gott*) van Saust (*Soest*). W.
 He süt üt äs de Hunger. W.
 He sütt üt as de Proppn up de Sürpülle (*Essigflasche*). Ol.
 He sütt üt as de sehrave (*dürre*) Tid. Büren.
 He sütt üt as en Älquabb. H.
 He sütt üt as en Putt vul Düvels. W. (*Verdriesslich.*)
 He sütt üt as här he en Pott vull Müs up en schull mit en anner ün tosamen.
 He sütt üt as Katt-krüp-üt't-Water.
 He sütt üt as Kearmealke. W. (*Buttermilch.*)
 He sütt üt as Lüttmann, wenn he noch kên Hemd anhett.
 He sütt üt as'n Afkät, de sine Säk verloren hett. H. (*Nieder geschlagen.*)
 He sütt üt as'n atlickten Klütje (*Mehl-kloss*).
 He sütt üt as'n Etickskruke.
 He sütt üt as 'ne Katt, wenn't donnert. H.
 He sütt üt as'n Osse, de den Slachter entlophen is.
 He sütt üt as'n Oss, de änen Schlag verstän (*überstanden*) hett. Ha.

He sütt üt as'n Sack vull holten Lêpels an Sleven.
 He sütt üt as'n Schabollenkopp. Han. (*Haubenkopf.*)
 He sütt üt as'n Snepel, de verschêde will.
 He sütt üt as'n Swindriwer.
 He sütt üt as'n ungehangen Dêf.
 He sütt üt as'n ütstoppede Mettwoerst. W.
 He sütt üt as'n Uetze (*Kröte*), wenn't blitzen will.
 He sütt üt as Schüppenbûr. W.
 He sütt üt as unse lêven Herrn sin Müsefanger. Ol.
 He sütt üt, as wenn 'e Kitten (*junge Katzen*) säget hew. W. (*Heruntergekommen.*)
 He sütt üt, as wenn'e üt dem Brodkorw drunken hädde. W. (*Unmuhig.*)
 He sütt üt, as wenn em de Petersilje verhagelt wör. W.
 He sütt üt, as wenn he de Helle stormt hett.
 He sütt üt, as wenn he de Höle blaset hedde. Ha. (*Feuerrot.*)
 He sütt üt, as wenn he dem Düwel ut dem Aese fallen is. Osnabrück. (*Schwarz.*)
 He sütt üt, as wenn he ên' up harr' un d' anner schuller 'nin. Jever. (*Bärbeissig.*)
 He sütt üt, as wenn he Für blasen hett.
 He sütt üt, as wenn he guidelt is. Ha. (*Fett und glatt.*)
 He sütt üt, as wenn he kên fiv tellen kann. O.
 He sütt üt, as wenn he mit de Brüt kamen is. O.
 Hei sütt üt wi de Nacht öm Ênt. Pr.
 Hei sütt üt wi e vollgeschötene Strömpsock. Pr.
 He sütt üt, as wenn he söven Düfels up hett un opp de achte wêren will. O.
 He sütt üt, as wenn he usem lêven Härgott 'n Schür Regen afbên wull. Ol. (*Betrübt.*)
 He sütt üt, as wenn he üt dem Dêge (*Teige*) wöltert (*gewälzt*) woer. Ha.
 He sütt üt, as wenn he üt dem Galgen schüttet is. (*Zerlumpt.*)
 He sütt üt, as wenn he üt'n Gêter (*Giesskanne*) säpen hett.

He sütt üt, as wenn 'r ämm üt't Mül kroapen wêr. (*Seinem Vater ähnlich.*)

He sütt üt, as wenn't in Nordwesten leit (*blitzt*).

He sütt üt, as wir he eben ut'n Pott krapen. Me.

He sütt üt, as wenn he 't Warmbêr allên hatt hett. O.

He sütt üt, man sull Kinner mit em jagen. (*Hässlich.*)

Hei sütt üt as en Knauplock. Büren.

Hei sütt üt, as wenn'e einen freaten hädde, un bi dem annern wier anfangen wöll. Büren.

Hei sütt üt, as wenn'e en falsk Eid swoeren hädde. W.

Hei sütt üt, as wenn 'e vam Galgen schüddet wôr. W.

Se sütt üt as Melk an Kênrök. Ha.

Se sütt üt as Moder Marie, de dat Gold afkleit is.

Se sütt üt os'n Legeheancken. W. (*Blühend.*)

Sei sütt üt, as wenn sei Wichwatersuppen gegetten hedde. Hau.

Se sütt üt, as wenn se vam Pesthofe weglophen wêr. Ha.

'T sügt der dick üt, hadde de Jung segd, do hadde sin Mör (*Mutter*) in de Nêrs kêken. O.

'T sütt üt as'n Mutt mit'n golden Halsband. O.

Buten glei, binnen auwai. Lübeck. (*Bettelstaat.*)

Wi sittst du üt, wer wäd di frie? Pr. (*Zu unsauberen kleinen Mädchen.*)

He hett ütspannt. Rügen. (*Ist gestorben.*)

Spei üt un sprick anders. Ha.

Se spilt alles üt, wat se heft. Pr. (*Trägt sich sehr entblösst.*)

Spuck üt un dann red' anners. P.

Dat es noch nit üte dân. M.

Ûtverschemt lett nich göd, men et nährt doch. Bremen.

Dat ess em noch net usgewässen. R.

Dat kann'r ütwenig, as de Hoahn det Kreilm.

Du böst nich ütgewêgt. Pr. (*Zum keifenden Weibe.*)

Ûtgewintert, do liggt er. Pr. (*Todesfall im Frühling.*)

Wer jümmer ütêlt un nix werer kriegt, behält nix na. H.

Ek tei mek nich êr üt, as bet ek nah bedde gâe. G. G.

Man mot sich nit eh'r ütrecken, bet man tau Bedde geit. W.

Man mot sik nich eier üttein, äll wenn man to Bedde geit. W.

Nümms treckt sik eh'r üt, eh'r he na Bedde geit. O.

He awansêrt as de Lûs up Têrquast. Ol.

Averlât dôgt nargends to as to Diken un Dammen. Ol. (*Überthat taugt zu nirgend etwas als zu Dämen und Dämmen.*)

Hei is so äwerböstig, hei kennt sinen eignen Kittel nich. Me.

Hei is so awisig (*eigensinnig*) ässe de Deiw (*Dieb*), dei an den Galgen soll un wull nit. Büren.

B.

He sütt Baas (*Meister*) an. (*Er sitzt obenan.*)

Demm geit de Bâbbel (*Maul*) we den Aenten der Âsch.

Baben (*oben*) bunt un under Strunt.

He is dar barn up.

He kann sin Backbârn bald wegbring'. Altm.

Wat to Backbord inkummt, mutt to Stürbord üt.

A'l Back'n un Bruun gerâd nich. H.

Man mutt ni ehr backen, bitt man Mehl hett. H.

Wen (*wer*) nit backt on braut, den mesrôt (*missrâth*) ôk necks. Meurs.

Hei backt bi Flass, dat hei sin Stroh spart.

Säu ärrê gaet de Backen, su goaet äuk de Hacken. W. (*Rasch arbeiten und rasch essen.*)

Wat de ön nich backt, dat broet de andre. H.

Ik will di wat backen twischen Hemd un Hakken. H.

Bâter mit'n Bäcker to ätn as mit'u Apthêker. H.

Hä sütt üt, as wan se'ne med der Tange im Aese pakked hän.

Hä suid so fromm eüt, as wan hä noch nui en Weäterken flaumed (*getrübt*) hädde. M.

Hä süht us wie ä Döppe voll Deiwel. R.

Hä süt esu döllich üs, we en üsländisch Plänzche. R. (*Abgemergelt.*)

Hä süt üs, als ov hä Sorekappes (*Sauerkraut*) met Schnüsscher (*Schweinschnausen*) gässen hätt. R.

Hä süt üs we de döhr Zick (*teure Zeit*). R.

Hä süt üs we de Dudegräver en Apost'ln. R.

Hä süt üs we'ne Plöckvuggel (*Rupfvögel*). R.

He süht grad üt wie en afgleckte Kesbröck (*Käsebrot*). Meurs.

He süht üt, as en Kinjees (*Kind Jesus*). Ha. (*Geschmacklos angezogen.*)

He sütt nig üt na emm nog na ér. II.
He sütt so lik üt as än Drélingslicht. Ha.

He sütt üt as de Dod vun Lübeck.

He sütt üt as de düre Tied. Altmark.

He sütt üt äs de gränt Goed (*grosse Gott*) van Saust (*Soest*). W.

He süt üt äs de Hunger. W.

He sütt üt as de Proppn up de Sürpülle (*Essigflasche*). Ol.

He sütt üt as de schrave (*dürre*) Tid. Büren.

He sütt üt as en Älquabb. H.

He sütt üt as en Putt vul Düvels. W. (*Verdriesslich.*)

He sütt üt as här he en Pott vull Müs up en schull mit en anner en tosamem.

He sütt üt as Katt-krüp-üt't-Water.

He sütt üt as Kearnmealke. W. (*Buttermilch.*)

He sütt üt as Lüttmann, wenn he noch kën Hemd anhett.

He sütt üt as'n Afkät, de sine Säk verloren hett. H. (*Niedergeschlagen.*)

He sütt üt as'n affickten Klütje (*Mehlkloss*).

He sütt üt as'n Etickskruke.

He sütt üt as 'ne Katt, wenn't donnert. H.

He sütt üt as'n Osse, de den Slachter entlophen is.

He sütt üt as'n Oss, de änen Schlag verstän (*überstanden*) hett. Ha.

He sütt üt as'n Sack vull holten Lépels an Sleven.

He sütt üt as'n Schabollenkopp. Han. (*Haubenkopf.*)

He sütt üt as'n Snepel, de verschêde will.

He sütt üt as'n Swindriwer.

He sütt üt as'n ungehungen Dêf.

He sütt üt as'n ütstoppede Mettwoerst. W.

He sütt üt as'n Uetze (*Kröte*), wenn't blitzen will.

He sütt üt as Schüppenbûr. W.

He sütt üt as unse lèven Herrn sin Müsefanger. Ol.

He sütt üt, as wenn 'e Kitten (*junge Katzen*) säget hew. W. (*Heruntergekommen.*)

He sütt üt, as wenn'e üt dem Brodkorw drunken hädde. W. (*Unmuthig.*)

He sütt üt, as wenn em de Petersilje verhagelt wör. W.

He sütt üt, as wenn he de Helle stormt hett.

He sütt üt, as wenn he de Höle blaset hedde. Ha. (*Feuerrot.*)

He sütt üt, as wenn he dem Düwel ut dem Aese fallen is. Osnabrück. (*Schwarz.*)

He sütt üt, as wenn he ên' up harr' un d' anner schuller 'nin. Jever. (*Bärbeissig.*)

He sütt üt, as wenn he Für blasen hett.

He sütt üt, as wenn he güidelt is. Ha. (*Fett und glatt.*)

He sütt üt, as wenn he kën fiv tellen kann. O.

He sütt üt, as wenn he mit de Brüt kamen is. O.

Hei sitt üt wî de Nacht öm Ênt. Pr.

Hei sitt üt wî e vollgeschêtene Strümpsock. Pr.

He sütt üt, as wenn he söven Düfels up hett un opp de achte wêren will. O.

He sütt üt, as wenn he usem lèven Härgott 'n Schür Regen afbên wull. Ol. (*Betrübt.*)

He sütt üt, as wenn he üt dem Dêge (*Teige*) wöltert (*gewälzt*) woer. Ha.

He sütt üt, as wenn he üt dem Galgen schüttet is. (*Zerlumpt.*)

He sütt üt, as wenn he üt'n Gêter (*Giesskanne*) säpen hett.

He sütt üt, as wenn 'r ämm üt't Mül kroapen wêr. (*Seinem Vater ähnlich.*)
 He sütt üt, as wenn't in Nordwesten leit (*blitz*).
 He sütt üt, as wir he eben ut'n Pott krapen. Me.
 He sütt üt, as wenn he 't Warmbêr allên hatt hett. O.
 He sütt üt, man sull Kinner mit em jagen. (*Hässlich.*)
 Hei sütt üt as en Knauplock. Büren.
 Hei sütt üt, as wenn'e einen freaten hädde, un bi dem annern wier anfangen wöll. Büren.
 Hei sütt üt, as wenn'e en falsk Eid swoeren hädde. W.
 Hei sütt üt, as wenn 'e vam Galgen schüddet wör. W.
 Se sütt üt as Melk an Kênrôk. Ha.
 Se sütt üt as Moder Marie, de dat Gold afkleit is.
 Se sütt üt os'n Legeheaneken. W. (*Blühend.*)
 Sei sütt üt, as wenn sei Wichwatersuppen gegetten hedde. Ha.
 Se sütt üt, as wenn se vum Pesthofe weglopen wêr. Ha.
 'T sügt der dick üt, hadde de Jung segd, do hadde sin Mör (*Mutter*) in de Nêrs këken. O.
 'T sütt üt as'n Mutt mit'n golden Halsband. O.
 Buten glei, binnen auwai. Lübeck. (*Bettelstaat.*)
 Wi süttst du üt, wer wäd di frie? Pr. (*Zu unsauberen kleinen Mädchen.*)

He hett ütspannt. Rügen. (*Ist gestorben.*)
 Spei üt un sprick anders. Ha.
 Se spilt alles üt, wat se heft. Pr. (*Trägt sich sehr entblösst.*)
 Spuck üt un dann red' anners. P.
 Dat es noch nit üte dân. M.
 Ütverschemt lett nich göd, men et nährt doch. Bremen.
 Dat ess em noch net usgewassen. R.
 Dat kann'r ütwenig, as de Hoahn det Kreihu.
 Du böst nich ütgewêgt. Pr. (*Zum keifenden Weibe.*)
 Ütgewintert, do liggt er. Pr. (*Todesfall im Frühling.*)
 Wer jümmer üttêlt un nix werer kriegt, behält nix na. H.
 Ek tei mek nich êr üt, as bet ek nah bedde gae. G. G.
 Man mot sich nit eh'r üttrecken, bet man tau Bedde geit. W.
 Man mot sik nich eier üttein, äll wenn man to Bedde geit. W.
 Nümms treckt sik eh'r üt, eh'r he na Bedde geit. O.
 He awansêrt as de Lüs up Têrquast. Ol.
 Averdât dögt nargends to as to Diken un Dammen. Ol. (*Überthat taugt zu nirgend etwas als zu Deichen und Dämmen.*)
 Hei is so äwerbüstig, hei kennt sinen eignen Kittel nich. Me.
 Hei is so awisig (*eigensinnig*) ässe de Deiw (*Dieb*), dei an den Galgen soll un wull nit. Büren.

B.

He sitt Baas (*Meister*) an. (*Er sitzt obenan.*)
 Demm geit de Bâbbel (*Maul*) we den Aenten der Âsch.
 Baben (*oben*) buut un under Strunt.
 He is dar babn up.
 He kann sin Backbärn bald wegbring'. Altm.
 Wat to Backbord inkummt, mutt to Stürbord üt.
 A'l Back'n un Bruun geräd nich. H.
 Man mutt ni ehr backen, bitt man Mehl hett. H.

Wen (*wer*) nit backt on braut, den mesrôt (*missrâth*) ök necks. Meurs.
 Hei backt bi Flass, dat hei sin Stroh spart.
 Säu ärrê gaet de Backen, su goaet änk de Haeken. W. (*Rasch arbeiten und rasch essen.*)
 Wat de ên nich backt, dat broet de andre. H.
 Ik will di wat backen twischen Hemd un Hakken. H.
 Bäter mit'n Bäcker to ätn as mit'n Aptheker. H.

Dat is, as wenn de Bäcker den Stuten givt. H.
 Dat's as bi'n Bäcker de Semmel. Me.
 Dat is as Bäcker Müffken. W. (*Feste Preise.*)
 De Bäcker heft söck den Narsch verbrannt. Pr. (*Wenn die Eltern den Kindern kein Weissbrot mitgebracht haben.*)
 De Bäcker hett sin Sêl in't Brod backt. H. (*Von ausgegohrnem Brote.*)
 De Bäcker heat sinen Wiw deröer jaget. W.
 Et bald met den Bäcker, bald met den Brauer halden. Meurs.
 Man mutt kên Bäckerkind Stuten (*Weissbrot*) geb'n. H.
 Wer wul Bäckerkinnern Stüt'n gäwn. H.
 Gegen 'n Backaven is quäd jänen. Ol.
 Man kann ni geg'n enn hädden (*heissen*) Backaven anjappen (*athmen*). H.
 Wenn't in Backaob'n schuben künn, un'n Kîp vull Spön darvüär bôt'n. Altm.
 Wer kann gegen 'n Backâben hojânen. Me.
 Dat lett sik nich mit êns in'n Backâben schûben. Me.
 Giegen den Backoewen gapen. W. (*Gegen einen Stärkeren ankämpfen.*)
 Al Backsels un Braussels geradt nich. O.
 Alle Backsels un Brossels sünd nich awerên. O.
 Dat is'n stûr Bântje (*schwerer Posten*). O.
 Et schmirt Bân (*schneit*). Pr.
 Ênen up dem Bak (*Rücken*) sitten.
 Ênen up den Bak kamen. Ha.
 He ligt êm ümmer up'n Bake (*Halse*). Ha.
 Bold hett noch kên Stêrt (*Schwanz*).
 Bald Ocke bâven (*oben*), bald Blocke baven.
 Dat will wol balgen, awerst nich talgen.
 Et is besser, dat Bälgesken berstet, äs dat Kästken verdirwet. W.
 Spar up'n Balken, säd de Bûr, up de Hilg' is 't to lât (*spät*). Ha.
 He will dwas mit'n Balken in't Hûs.
 Wei nit oppen Balken geiht, dei fällt ôk nit herunner. W.
 Ga na 'me Balken (*Boden*) un dreif Muise oppen Pin (*Pflock*). (Wat sa'k daun?)
 De Band is wedder reten.

Vam Balken (*Boden*) up de Hille (*Kammer*) kuemen. W.
 Wat man med den Benne binnen kann, mot man nich met den Stricke binnen. G. G.
 Ût den Bânnen (*Banden*) springen wellen. W.
 Wemmet glik met'm Bânneken binnet, briuket me hernägest kein Strick. Bûren.
 Bang moaken gelt nich. U.
 Bange maken gilt nit.
 De bange is, de mutt schildern.
 Ik bün vor tein nich bang, so lang ik allein bün. Me.
 Ik wass nit bange, hadde de Junge sagt, men ik wor (*wurde*) bange. W.
 Vam me Bangemâken sterwet de Katten.
 Wen bang es, mott Scheldwach stohn. Meurs.
 He es so bang wie en Perd vör en Spent Iawer. Meurs.
 Ik bün nich bang un wâr nich bang. H.
 So bange äs Earwten im Potte. W.
 So bange äs ne Hille (*Ziege*). W.
 He is bang, dat sin Lûs en Snöv kriegt. Ha.
 He is bang för en dôden Kiwitt.
 Vam 'me Bange mâken sterwet de Katten. Wa.
 Man mot bilängst de Bank gâne, bet man an e Dösch kömmt. Pr.
 All dorch de Bank. Pr.
 Ut êgen Bann (*Befehl*) un Bod (*Gebot*). O.
 Dem ôle Bârn ôs schlömm danze lêre. Pr.
 Da hett he en Bâren brummen. H. (*Da ist er schuldig.*)
 Dar hest ôk'n Bâr anunden. O.
 Der Bar (*Bär*) mog nog su grimmig sein, su letter sich doch kratzen. Harz.
 De wille Bâr löppet dör dat Kören. W. (*Wenn das Korn wagt.*)
 Ennen Bar an't Seil hebben. Meurs.
 Barfaut un en Säbel an Sit. W.
 Dei ôss barwt (*barfuss*) bett an en Hals. Pr.
 He sall hüt Abend barft to Bett gahn. H.
 Dat geit wedder na'm olen Barm to. H. (*Geht wieder so wie früher.*)
 De Barm lêp em öwert Harte.
 Er hat in den Barm schütten. Ha.
 Wer sik as Baron utgibt, mutt ôk as Baron betâlen. H.

Hol den Bart. (*Halt den Mund.*)
 Ton stiwen Bart hört en scharpes
 Messer. H.
 Wann't up'n Boart ankäme, dann wör
 de Ziegenbock Kuening. W.
 Dar is di de Bart noch nich na wussen.
 De Bart steit hum darna. O.
 He hett de Bart in de Hals. O. (*Hat
 Stimmwechsel.*)
 Ön e Bart geschäte, stewart nich. Pr.
 Deam geit de Board, as wenn hü van
 der Aennekefuet (*Entenbürzel*) freäten
 hädde. M.
 Deam geit de Board, üs der Hille (*Ziege*)
 na Micheilli. Büren. (*Wenn jemand
 beim Sprechen isst.*)
 En en Bart maken. H.
 Bartelmei (*Bartholomäus*) knicket de
 Haver in de Knei. (*24. August.*)
 Waun't op Barthelmei riegent, dann
 giv (*gibt*) et en gueden Hiärwest.
 Wann't up Bartelmei döer en siden
 Hiemt reagent, dann giet et en
 drügen Summer. Büren.
 Dä mät 'n Bass'lemanes (*Verbeugung*),
 dat sich et Hemp en sibbe Felde
 läht (*legt*). R.
 Sau bute (*grob*) streiken wi den Bass
 nich. W.
 Up'r Bassviolen gêt et nich finer. W.
 Bast hölt fast, seggt de Hex. Pr.
 Up'n Bast kaom. Altm. (*Bestrafen*).
 Up'n Bast sitt'n. Altm. (*Zum Arbeiten
 antreiben.*)
 Al Bade (*Nutzen*) helpt, se de Düwel,
 as he de Botter mit de Heuförke êt. Ol.
 Al Bode helpt, se de Mügge, dô pissde
 se in de Jahde. Ol.
 Alle Bode helpt, sait sjü Mür, an do
 passet sjü un Sip. Nordfr. (*Jeder
 Nutzen hilft, sagt die Ameise und so
 pisst sie in die See.*)
 Alle Bate helpt. (*Jede Kleinigkeit hilft.*)
 Dei Wind weilht woll Barge tosam,
 äwer ken dick Oarsbacken.
 Alle Bate helpt, segde de Moie (*Mücke*)
 un mëg in den Rin. G. G.
 Alle Bate helpt, segde de Mügge un
 mëg (*pisste*) in den Rin. W.
 Alle Bate helpt, seg de Sueg, un frêt
 en Mügge.
 Alle Bate helpt, säd de Schêper, un
 pisst in'n Strann'n.
 Alle Bate helpt, säd Metj Hart, un
 sôp en Näsdröpel vör Döst.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Alle Bate helpt, säd Michel, un pisst
 in de Eider.
 Bat't (*hilft*) et nit, et schadt ôk nit.
 Büren.
 Heut geäh ich'n Batze nôh on verlier
 'n Thaler. Henneberg.
 Als de Bûk (*Bauch*) vull is, so is dat
 Höwet frölik.
 As de Buyk opgaet, brickt dat Spêlken
 uyt.
 Et is beater, de Bûk bäst (*berstet*), as
 dat de Kost verderw. Büren.
 Hôl den Bûk di warm, hôl den Bûk
 di ope, on lât den Doctor lope. Pr.
 Is de Bûk vull, is de Kopp dull. Lü.
 'T is bäter dat de Bûk bast, as dat
 den Wert (*Wirt*) wat schenkst.
 Uppen vullen Bûk steit'n lustigen
 Kopp. Ol.
 Wenn min Bûk 'ne Schün (*Scheune*)
 wier un 'ne Avsid (*Abtritt*) daran,
 säd' de Bûr, as he Ris at.
 Wenn nu Bûk Schün wir un Afsit
 doanäben. Me.
 Eck wolle, dat min Bûk 'ne Schünen-
 düle wäre. G. G.
 He mutt Bûk un Back vull hebbn.
 Wenn nich wör Bûk un Back, so hedde
 man göd Gemäk. Han.
 Uppen Bûk liggen as'n Plaggenmacher.
 Dat schall di to Bûkbetn kam'n.
 Lever Bûk barsten as Kost verdarwen.
 Hei heat Bûkpine am grauten Teiwen
 (*Zehen*). W.
 Jo, he het ôk wal Buekpinn an de
 kleine Tef (*Zeh*). Meurs.
 Bâr (*Wer*) baut krigt Schpên, bâr kê
 Geld hät, muss lèn. Henneberg.
 Bôen kost Geld.
 Büen is 'ne Lust, doch wat et kust,
 hew eck nich ewusst, seggt de
 Timmermann. Han.
 Bass (*Was*) verstätt der Bauer von
 Gorkesalloat. Henneb.
 Allnä-geråde frett de Bûr de Wost.
 G. G.
 Bummsdi, Magreth, Bûr, magst ôk
 Köfoet (*Kuhfüsse*).
 Bûr blift Bûr, wenn't ôk is up hilge
 Baskdag (*Ostertag*).
 Bûr is'n Best, sä Jan Blesene. O.
 Bûr, pass op din Stüeck. Meurs. (*Sei
 auf der Hut.*)
 Dat heft muscht op sök, seggt de Bûr,
 ou kömmt leddig ut de Wald. Pr.

De Buër schitt suër; harn se söet schêten, mücht' du mit frêten. P.
 De Bür kickt de Ül an, on de Ül kickt den Bür an. Pr.
 De Bür mütt sin Botter laven (*schätzen*). O.
 De grauten Büern sind usem Herrgott sine Mastschwine. L.
 Den Bür es et van'ner kürrten Priäke (*Predigt*) un'ner langen Metwuorst. W.
 Dat wurd de Bür nich wies mäkt, wo de Soldat to de Köst kummt. O.
 De beste Bür is'n Schelm.
 De Büer säjjet (*süet*) sik gruis oawer nit wuis (*weise*). Soest.
 De Büer ackert sech woll gris, aber nicht wis'. G. G.
 De Buer het man Ein Kind. G. G. (*Zieht den ältesten Sohn vor.*)
 De Büer het man ên echt Kind, de amern sind alle Hörkinner. Ol.
 De Büer hört leiwer dat Heaneken kräggen, ässe dat Vuegelken singen. Büren.
 De Büer is en grof Geselle, hei sleit twei mäl up eine Stelle. G. G.
 De Büer is en Lüer, un wenn he slöppt bet an'n Middag. G. G.
 De Bür, de Oss unn de Préster sünd de drê grödsten Bêster. H.
 De Bür is'n Bür, is'n Schelm van Natur.
 De Bür is en Elrenmann. H.
 De Bür is tom dichten (*am nächsten*) bi uns Hergott. H.
 De Bür mutt denn ganzen Staat unnerhohn. H.
 De Büre läche, wenn se noh hêm gönt (*nach Hause gehen*). R.
 De en Bür will brü'n (*veräiren*), mutt en Bür mitbringen.
 E Bür on e Oss, dat sin twê Bêster; awwer de Oss ös klêner as de Bür. Pr.
 En Büer, dä up sin Veih nicht achtet, dei achtet sek sülwest nicht. G. G.
 Ên Bür twüschen twe Afkâten, ên Sünder twüschen twe Pâpe, ên Mús twüschen twe Katt'n, dat sünd dre bedröwte Hart'n. H.
 Ehe de Büer zweimol geit, schleppt he, dat em de Buckel wehe deit.
 Ein' nâ'n andern frett de Büer de Wost, seggt se in'n Kalenberg'schen Han.
 Elke Bür rôhmt sin êgen Botter.
 En awgebrauten Büer is nit so sliem äs en awwuneden. W.

En Büer is'n hässlich Ding, da schit'n Vogel drin.
 En Büer to weren is keine Kunst, ower einen te bliwen. W.
 En Büre is osse enne Wîde; wam'me se schnitt, schlet se jümmer widder üt.
 Endelk (*endlich*) will de Bür de Kö betält hebben.
 Ennen Bür es ennen Bür, enne Stöffel von Natur. Meurs.
 Ennen Bür kann me brengen, wohen me will, et es en blift ennen Bür. Meurs.
 Fâh (*Viel*) föhat de Bua oppen Woagen, öawa wenig kanna troagen. U.
 In de Bür sitt Gürte (*Grütze*), in de Osse sitt Stroh. O.
 In en Büern hört Göerte. Büren.
 In'n Bür hört Röwen, in'n Ossen Stroh. Je, je, sägget de Büre, wann hei nix mei hät.
 Krich den allen 'rüt, sach de Bür tiegen sinen Knecht, da gaw et swäre Arbêt. W.
 Kummt de Bür an de Stât, wêt he gên Mât. O.
 Man mot den Büern nit loewen, süs wert'e öewermaüdig. W.
 Man mott den Büern nich wiss mâken, dat de Voss Eier leggt.
 'N Bür is so klök as'n Minsch.
 Reig't juch, Bür'n, seggt de Schult, de Eddelmann kümmt.
 Twölf Büren un ên Oss sünd dörtein Bêster. H.
 Wa brü't de Bür den Hüsmann.
 Wan de Bür fengt an ze krêge, den fengt he an ze lège (*lügen*). R.
 Wann de Büer well verdiärwen, leie he Geld und kâupe Järwen (*Erbkündereien*). W.
 Wann de Bür üm Maidag den Waiten met der Lampe säuken maut, denn kann he noch guet wâren. W.
 Wat de Bür nich kennt, dat frett he nich. G. G.
 Wat de Bür nich mut, dat deit he nich. H.
 Wat en Bür is, dat blift ein. G. G.
 Wat hett'n Bür doch vël tō dōn, säd'n oll Bür, da brenn' he sik'n Pip an un sêg to, wo de Knecht' arbeiten dâren (*thaten*). M.
 Wat kennt der Bür von Zafferon. R.
 Wat versteit de Bür von Safran!

He wöll fer en Dittke (*Silbergroschen*) und hölt ä grôte Kornsack op. Pr.
 Wat wêt de Bür von Gurkensalat, den frett he mit de Messfork. Ol.
 Watt de Bür ni keunt, dat fad (*fasst*) he mit de Missfork an. H.
 Watt de Bür ni keunt, datt nennt he Katüffelkrut. H.
 Wenn de Biuer berieket (*berechnet*), wat de Pannekaue kostet, dann frietet 'e ne nit. W.
 Wenn de Büer nich maut, reget he wêer Hand noch Faut. G. G.
 Wenn de Büer nich moet, röhr't he gên Finn of Foot. O.
 Wenn de Büer Win drinket, dann krigt'e Lüse. W.
 Wenn de Bür innen Sand litt Noth, denn hebben all de Lued' Brod. Me.
 Wenn de Bür wat hat, hat he kên Fatt.
 Wenn de Büren wannet (*Getreide reinigen*), dann hebbt se dat Diäskén (*Dreschen*) doan. W.
 Wenn dei Büren besôpen sünd, lôpön dei Pierd am besten. Me.
 Wän de Biuer heite Görte schitt, dann ist kolt. W.
 Wann de Biuren nit arbeit, dann köönt de Könige nit kacken (*kochen*). W.
 Wann de Biur de Kögge hôt, dann is hei in der lesten Weske. W.
 Wann me dem Biuer op de Torfen tritt, dat vergitt'te suin ganz Leben nitt.
 Wat brükt de Bür gedröckt warn, he schött ök so genug. Pr.
 Wat de Bür schött (*schüttet oder scheisst*), möt wi ête. Pr.
 Wat mäkt de kromm Bür söck ut ene fette Osse, wenn he keine heft. W.
 Wenn de Bür sparen will, dann fangt he bi'n Köster un Pastor an.
 Wenn de Buer kênén Affall harr, so kann he mit'n sülbern Plög plögen.
 Wenn de Büere Säd (*Raps*) un Wullen lange uplügen maut, dat is, asse wenn'ne Like in'n Hüse steit. G. G.
 Wenn de Bür möt Weite in de Stadt föhrt, heft hei de Mötz op't link Ohr. Pr.
 Wenn de Bür ön de Stadt kämmt, freun söck de Köplied. Pr.
 Wenn de Bür söck e Zigarr mödde önt Gesicht gestremmt heft, denn glowt hei söck e Herr to sön. Pr.

Wenn de Bür von Gewen hört, ist glik as wenn de Schlag em röhr't. Betòl dem Büere de Bottermelk. Pr.
 Da is de Bür de best. H. (*Da geht's lustig her.*)
 Häl em de Bür! H.
 He brükt em vör'n Büeren. H. (*Hat ihn zum besten.*)
 He sall gên Bür in de Fensters lopen. O.
 Hol stöll, Bür, häst Iholt öm Rad.
 Kann e Bür so lewe, nich emol sin Hund. Pr. (*Schmeckt gut.*)
 Wenn 'n Bür up d' Jagd geil't, schütt (*schießt*) he sik dat Dack van't Hü. Wer ene Bür bedreg'n will, mutt fröh opstahn. H.
 Will de Büere en ärmen Mann weren, sau mot hei vil Summersöt säggen.
 Wo kein Büer inne sittet, doa küemet keiner 'riut. W.
 Wüsste de Büer, wu gued dat Wearmen im Mai däut, hei verbrennte Jegen (*Eggen*) un Plaüge. W.
 Bür, schaff up!
 Dat du drei Büeren kriegst. H.
 Dat wêt de Bür nich to kau'n.
 Do het dech ük den Bür gespeit. Meurs. (*Du hast ein Loch im Kleide.*)
 He settet den Bür up den Eddelmann. (*Trinkt Bier auf Wein.*)
 He, wat sitt de Bür up't Perd as de Moder Godds up'n Esel. O.
 Lat dem Bür dat Pock. R. (*Lass fremde Sachen.*)
 Pass up, Bür, de Börger de kummt. H.
 Schit dem Büeren ön't Botterfatt. Pr. (*Kündige.*)
 Seht, wie de Bür nau'm Düttke (*Silbergroschen*) springt. Pr.
 So fragt man dem Büeren de Künst af. H.
 Wat brukt de Bür e Näs. Pr.
 Büerken, bliw bi den Süegen. W.
 Up ênem Büerhofe möttet twei Ledig-gänger sin: de Hüshér un de Hofriie. L. (*Sie müssen alles überwachen.*)
 Bô de Baum himfällt, dô ligget hei auk.
 Bôm, de oft knack'n, bräk'n nich licht.
 Dat is en schlechten Baum, de op den ersten Hau fällt. W.
 De Bôm fällt nicht von êu Schlag.
 De Bôme de oft knacket, de fällt nicht licht. Braunschw.
 Den Bôm, de mi Schatten gift, mutt ich nich verachten. Bremen.

De Buër schitt suër; harn se söet schäten, mücht'st du mit frêten. P.
 De Bür kiek de Ül an, on de Ül kiek den Bür an. Pr.
 De Bür mütt sin Botter laven (*schätzen*). O.
 De grauten Büern sind usem Herrgott sine Mastschwine. L.
 Den Bür es et van'ner kürrtten Priäke (*Predigt*) un'ner langen Metwuorst. W.
 Dat wurd de Bür nich wies mäkt, wo de Soldat to de Köst kummt. O.
 De beste Bür is'n Schelm.
 De Büer säjjet (*säet*) sik gruis oawer nit wuis (*weise*). Soest.
 De Bür ackert sech woll grfs, aber nicht wis'. G. G.
 De Buer het man Ein Kind. G. G. (*Zicht den ältesten Sohn vor.*)
 De Büer het man ên echt Kind, de annern sind alle Hörkimmer. Ol.
 De Büer hört leiwer dat Heaneken kräggen, ässe dat Vuegelken singen. Büren.
 De Büer is en grof Geselle, hei sleit zwei mäl up eine Stelle. G. G.
 De Büer is en Lüer, un wenn he slöppt bet an'n Middag. G. G.
 De Bür, de Oss unn de Prêster sünd de drê grödsten Bêster. II.
 De Bür is'n Bür, is'n Schelm van Natur.
 De Bür is en Ehrenmann. II.
 De Bür is tom dichten (*am nächsten*) bi uns Herrgott. II.
 De Bür mütt denn ganzen Staat unnerholn. H.
 De Büre läche, wenn se noh hêm gönt (*nach Hause gehen*). R.
 De en Bür will brü'n (*verähen*), mütt en Bür mitbringn.
 E Bür on e Oss, dat sin twê Bêster; awwer de Oss ös klêner as de Bür. Pr.
 En Büer, dä up sin Veih nicht achtet, dei achtet sek sülwest nicht. G. G.
 Ên Bür twüschen twe Afkäten, ên Sünder twüschen twe Pape, ên Müs twüschen twe Katt'n, dat sünd dre bedröwte Hart'n. II.
 Ehe de Büer zweimol geit, schleppt he, dat em de Buckel wehe deit.
 Ein' nân'n andern frett de Büer de Wost, seggt se in'n Kalenberg'schen. Han.
 Elke Bür röhmt sin êgen Botter.
 En awgebranntn Büer is nit so sliem äs en awwneden. W.

En Büer is'n hässlich Ding, da schit'n Vogel drin.
 En Büer to weren is keine Kunst, ower einen te bliwen. W.
 En Büre is osse enne Wîde; wam'me se schnitt, schlet se jümmer widder üt.
 Endelk (*entlich*) will de Bür de Kö betält hebben.
 Ennen Bür es ennen Bür, enne Stöffel von Natur. Meurs.
 Ennen Bür kann me brengen, wohen me will, et es en blift ennen Bür. Meurs.
 Fäh (*Viel*) föhat de Bua oppen Woagen, öawa wenig kanna troagen. U.
 In de Bür sitt Görte (*Grütze*), in de Osse sitt Stroh. O.
 In en Büern hört Göerte. Büren.
 In'n Bür hört Röwen, in'n Ossen Stroh. Je, je, sägget de Büre, wann hei nix mei hät.
 Krich den allen 'rüt, sach de Bür tiegen sinen Knecht, da gaw et swäre Arbêt. W.
 Kummt de Bür an de Stät, wêt he gèn Mät. O.
 Man mot den Büern nit loewen, süs wert'e öewermaüdig. W.
 Man mott den Büern nich wiss mâken, dat de Voss Eier leggt.
 'N Bür is so klök as'n Minsch.
 Reig't juch, Bür'n, seggt de Schult, de Eddelmann kümmt.
 Twölf Büren un ên Oss sünd dörtein Bêster. H.
 Wa brü't de Bür den Hûsmann.
 Wan de Bür fengt an ze krêge, den fengt he an ze lêge (*lügen*). R.
 Wann de Büer well verdürwen, leie he Geld und käupe Järwen (*Erb-ländereien*). W.
 Wann de Bür üm Maidag den Waiten met der Lampe säuken maut, denn kann he noch guet wären. W.
 Wat de Bür nich kennt, dat frett he nich. G. G.
 Wat de Bür nich mut, dat deit he nich. II.
 Wat en Bür is, dat blift ein. G. G.
 Wat hett'n Bür doch vël tô dön, säd'n oll Bür, da brenn' he sik'n Pip an un sêg to, wo de Knecht' arbeiten dëren (*thaten*). M.
 Wat kennt der Bür von Zafferon. R.
 Wat versteit de Bür von Safran!

He wöll fer en Dittke (*Silbergroschen*) und hölt ä gröte Korn sack op. Pr.
 Wat wét de Bür von Gurkensalat, den frett he mit de Messfork. Ol.
 Watt de Bür ni kennt, dat fad (*fasst*) he mit de Missfork an. H.
 Watt de Bür ni kennt, datt nennt he Katüffelkrut. H.
 Wenn de Biuer berieket (*berechnet*), wat de Pannekauke kostet, dann frietet 'e ne nit. W.
 Wenn de Büer nich maut, reget he wêer Hand noch Faut. G. G.
 Wenn de Büer nich moet, röhr't he gên Finn of Foot. O.
 Wenn de Büer Win drinket, dann krigt'e Lüse. W.
 Wenn de Bür innen Sand litt Noth, denn hebben all de Lued' Brod. Me.
 Wenn de Bür wat hat, hat he kên Fatt.
 Wenn de Büren wannet (*Getreide reinigen*), dann hebbt se dat Diäskén (*Dreschen*) doan. W.
 Wenn dei Büren besöpen sünd, löpön dei Pierd am besten. Me.
 Wän de Biuer heite Görte schitt, dann ist kolt. W.
 Wann de Biuren nit arbeit, dann könnt de Könige nit kacken (*kochen*). W.
 Wann de Bür de Kögge hüt, dann is hei in der lesten Weske. W.
 Wann me dem Biuer op de Torfen tritt, dat vergitt'e suin ganz Leben nitt.
 Wat brükt de Bür gedröckt warn, he schött ök so genug. Pr.
 Wat de Bür schött (*schüttet oder scheisst*), möt wi éte. Pr.
 Wat mäkt de kromm Bür söek ut ene fette Osse, wenn he keine heft.
 Wenn de Bür sparen will, dann faugt he bi'n Köster un Pastor an.
 Wenn de Buer kênén Affall harr, so kann he mit'n süßern Plüg plügen.
 Wenn de Büere Säd (*Raps*) un Wullen lange uphêgen maut, dat is, asse wenn'e Like in'n Hüse steit. G. G.
 Wenn de Bür möt Weite in de Stadt fohrt, heft hei de Mätz op't link Ohr. Pr.
 Wenn de Bür ön de Stadt kämmt, freun söek de Köplied. Pr.
 Wenn de Bür söek e Zigarr mödde önt Gesicht gestremmt heft, denn glowt hei söek e Herr to sön. Pr.

Wenn de Bür von Gewen hör't, ist glik as wenn de Schlag em röhr't.
 Betöl dem Büere de Bottermelk. Pr.
 Da is de Bür de best. H. (*Da geht's lustig her.*)
 Häl em de Bür! H.
 He brükt em vör'n Büren. H. (*Hat ihn zum besten.*)
 He sall gên Bür in de Fensters lopen. O.
 Hol stöll, Bür, häst Holt öm Rad.
 Kann e Bür so lewe, nich emol sin Hund. Pr. (*Schmeckt gut.*)
 Wenn 'n Bür up d' Jagd geiht, schütt (*schießt*) he sik dat Dack van't Hü. Wer ene Bür bedreg'n will, mutt fröh opstahn. H.
 Will de Büere en ärmen Mann weren, sau mot hei vil Summersöt säggen.
 Wo kein Büer inne sittet, doa küemet keiner 'riut. W.
 Wüsste de Büer, wu gued dat Wearmen im Mai däut, hei verbrennte Jegen (*Eggen*) un Plaüge. W.
 Bür, schaff up!
 Dat du drei Büren kriegst. H.
 Dat wét de Bür nich to kau'n.
 Do het dech ük den Bür gespeit. Meurs. (*Du hast ein Loch im Kleide.*)
 He settet den Bür up den Eddelmann. (*Trinkt Bier auf Wein.*)
 He, wat sitt de Bür up't Perd as de Moder Godds up'n Esel. O.
 Lat dem Bür dat Poek. R. (*Lass fremde Sachen.*)
 Pass up, Bür, de Bürger de kummt. H.
 Schit dem Büeren ön't Botterfatt. Pr. (*Kündige.*)
 Seht, wie de Bür nau'm Düttke (*Silbergroschen*) springt. Pr.
 So fragt man dem Büeren de Künst af. H.
 Wat brukt de Bür e Näs. Pr.
 Büerken, bliw bi den Süegen. W.
 Up ênem Büerhofe möttet twei Ledig-gänger sin: de Hüshér un de Hofric. L. (*Sie müssen alles überwachen.*)
 Bô de Baum hinfällt, dô ligget hei auk.
 Bôm, de oft knack'n, bräk'n nich licht.
 Dat is en schlechten Baum, de op den ersten Hau fällt. W.
 De Bôm fällt nicht von ên Schlag.
 De Bôme de oft knacket, de fällt nicht licht. Braunschw.
 Den Bôm, de mi Schatten gift, mutt ich nich verachten. Bremen.

En allen (*alter*) Baum lätt sik nit op'ne annere Stie (*Stelle*) setten. W.
 En Baum, dar man sik under schüren will, den mott man ehren. W.
 Je gröder de Bôm, je gröder de Woddel (*Wurzel*). H.
 Je höger Bôm, je swärer Fall.
 Je mehr me den Bäum stuiwet, je kriuser werd'e. W.
 Osse men den Baum in der Jugend tüht (*zieht*), sau bliwet hei im Alter.
 Sau as man den Bâm in der Jugend süt, sau blift he in'n Older. G. G.
 Wenn de Bôm is grôt, is de Planter dôt.
 Wenn olde Bômen umplant werden, so gân se üt.
 Wennt in de ledigen Bôme dondert, sau gerâet de Gösseln nicht. G. G. (*Wegen der folgenden Kälte.*)
 Wo de Bôme, sau de Bêren (*Birnen*), wo de Fruen, sau de Dêren. G. G.
 Wo de Bôm henfallt, da ligt he ök. Ol.
 Dat geit nich in'n hollen Bôm.
 Offen Bâm scheitgen un of dr Walt nischet meh ze suchen ha'n. Harz. (*Von armen Leuten.*)
 Risk dör den Bôm gân.
 He wârd ök kên Bôm umriten. Me.
 Twöschén Bôm un Bork hucken. Pr.
 Na de Bômkens gân. O. (*Sterben.*)
 Bawen Gley (*Glanz*) unner twei. Lü.
 Ömmer von bawe drop, Kielke kein Spirkel drop. Pr.
 He kriegt den Bâwer. Me.
 Hai biewet as en Aespenlauf. W.
 De Beck (*Mund*) steit er recht na't Flimstriken (*schmeicheln*) un Munje-
 proten (*nach dem Munde reden*).
 Bedacht is gôt bim Minsken. Wa.
 Erst 'n Bede, dann 'n Sede, dann 'n Pflicht. O.
 Bedenken is gôt bi'n Minschen.
 Göff dem Bedênte e Grossehe on do es sölwst. Pr.
 Öek sî wie bedonnert. Pr.
 He hat em bedröckt, wie de lewe Gott den Grubert bi Danzkehr un der Brügg. Pr. (*Ist plötzlich über ihn gekommen.*)
 De Bêren sünd stier, säd'de Voss, as he nich anrêken künn.
 De ripsten Bêren sünd all schuddet.
 Wann de Beare ripe is, dann fällt se mehr in'n Dreck, äs up'n Râusenblatt. W.

Wann de Beare ripe is, dann fällt se aw, un et is ear en Daun (*einerlei*), ow se de Mutte (*Sau*) frietet, odder der Bâr (*Eber*).
 He beret (*stellt sich*) man so.
 Hett dat grote Bêst ök grôte Lüs? säd de Bûr, da danzen vêr Âpen op'n Kamêl. Me.
 Nu sü, we dat Bêst sik quält, sä de Feling (*Westfale*), do har he en Âl int Water smeten, tom versûpen.
 Befêlen is lichter as befolgen. G. G.
 Hä hät zo befelle zo Trippstrill, wo nummes (*niemand*) en es. R.
 Dat sall mi nich wêr gebören (*begegnen*), had de Junge seggt, dat min Môr (*Mutter*) stârwt un ik der nich bi bün. O.
 Twê vergaht sik, drê slât sik. (*Von Schwiegermüttern.*)
 Begöff di, Bröderke, begöff di, häst so nich vêle Freidedäg gehatt. Pr. (*Beim Tode. Begeben = beruhigen.*)
 He werd seck wol begêwe so as Pioch sin't Kalw. Pr.
 Also du begehrest de Kindelin, also nimm di en Frûelin. H.
 As et was im Beginn, da was ik noch nich drinn, as et was im Beschlüt, do was ik nier üt. Han. (*Zu spät in die Kirche, zu früh wieder heraus.*)
 Begunnen is half gewonnen.
 Den sind se ök et begrâwen vergêten. Meurs. (*Sieht aus wie der Tod.*)
 He bigript'er so vâl von, ass d' ole Mutt' (*Sau*) van't Gannatstriken (*Garnelenfang*). Ol.
 Ik begrup' (*versprach*) mi noch, as ik et segg'n wull.
 He is swâr van Begripp. O.
 Sün Begripe rêket nich wider as van de Geppers (*Augen*) bes'n Trechter (*Mund*). W.
 Öek war di dat schon begrismûle! Pr. (*Durch Prügeln.*)
 Ik will di begröten (*begrüssen*). H. (*Drohung.*)
 Wat darin begrist't, dat begrägt'r ök in. (*Jung gewohnt, alt gethan.*)
 Beholt't as Hans Jung den Hôtjer (*Hutmacher*). H.
 He is dermit behungen, as sunte Jacks mit de Mussels (*Muscheln*).
 En grôt Behei (*Geschrei*) on necks en de Tâsch. Meurs.

En grôt Behei on en Ei op de Kâr.
Meurs.

En grôt Behei on wenig drop. Meurs.

Vol Behei, grosse Pomei en wenig
Geld, messfelt Gott en de Welt. R.

De sech behelpt, het sinnen Well
(*Willen*) nit. Meurs.

Hei is so behänne as en hâlden Stâp-
ken. (*Vom Schwerfälligen*.)

He hett sik behübelt. L.

He is to mi nich behud't noch be-
hârt. O.

Sin Behôf dôn. (*Sein Bedürfnis ver-
richten*.)

Dat wêr ên op't nê, sä de Kêrel,
quam út de Bicht un stôl'n Patt-
stock (*Opferstock*). O.

Wâ ät irz (*zuerst*) am Bichstohl es,
dâm wird ät irz geholfe. R.

Wat beiein sall, dat kümmet beiein un
wann't der Deuwel mit der Mist-
drage beiein drêgen sall. W.

Dicht beieinander as Hochtied un
Kinnelbêr.

Et beiert (*Läuten an Festabenden*) esu
lang, bes dat et Kermes wê'd. R.

Wo et beiert, do wê'd et Kermes. R.

Ach, nu fällt mi all min klên Geld bi.
Brandenburg.

Jo neger bi't Bën, jo söter dat Flêsch. H.

Dat ôs rein tom Bënuêdrêge (*ausdrehen*),
seggt de Döscher Bross. Pr.

De erst mit ên Bën in d' Slôt (*Graben*)
sitt, kummt'r licht mit beiden in. O.

Up ên Bën kann man nich stahn.

Wôr' Bën, sä Pagelûn (*Pfau*), un ging
in'n Paerstatt. H. (*Von Selbstsüch-
tigen*.)

Büten Bëns löpen. (*Ehebruch treiben*.)

Dat hett he an sin sêr (*kranken*) Bën.
Enen bi't Bin krigen. O.

Hâ kümmt widder op de Bën. Br.

He hett sin beste Bën versittet. W.
(*Ist heiter*.)

He kriggt hum bi't Bën as derto. O.
(*Führt ihn an*.)

He kriggt 't all up sin sêr (*wundes*)
Bën. O.

He lett 't in de Bënen sacken. O.

Hei heft Bëne wi e gemaster Spar-
ling. Pr.

Hei heft so dicke Bëne wie Kuhnke
Hahn. Pr.

Mank de Bëne (*Bienen oder Beine*) öss
Honnig. Pr.

'T beste Bën för. O. (*Immer vor-
wärts!*)

Im Bënhûs un in Gottes Rik sünt wi
enander alle glik. H.

Et schall wol in de Bëne sacken.

Hâ muss sing Bein unger ander Lück's
Desch sätze. R.

Wat an't Bein binnen. W. (*Schaden
haben*.)

Dat Bischloapen deit 'ne, sünnern dat
Biwoaken, sä de Dern.

Bit'n as'n Kednhund.

En bëten bitô (*daneben*), säd de Amm,
dôr hârr dat Kind up'n Henkel
schäten.

He bekehrt sik van'n Schrubber t'ô'n
Heidbessen. O.

He hett sik bekehrt vun'n Döwel t'ô'n
Sâtan.

Dat sall jum bekâmen, as de Hund 't
Grasfrêten. O.

Wat man bekrige (*bekommen*) kann, ôs
ümmer dat beste. Pr.

He bekümmert sik um Brëmen un hett
er kin Hûs in.

Hei bekümmert sik ümme Nürenbearg
un heat der (*darin*) kein Hûs. W.

De Biter (*Beisser*) is nich so slim as
de Sliker. Ha.

Et is noch nit belutt (*belüftet*). W.

He is so belêvt (*betrübt*) as de vitte
(*weisse*) Hund. H.

De beliggt (*betreibt*) dat, wi Schmôlts
Jung den Heigster (*Elster*). Pr.

He beliggt em, wie Maschke den
Ossen. Pr.

Dat hitt Otto Bellmann, säg'n se in
Barlin.

Bengel bûg' di, Schnöttert snûf di. Ô.

Hei is en wanschapen (*missratener*)
Bengel. Han.

He is beniselt (*betrunken*). L.

He hett so vél Benüll (*Verstand*) asn
olle Koh.

He is so benütt (*freundlich*) as en
bunter Hund.

Dar schull man sik öwer bepissen.

Geit nix öwer de Bequëmlichkeit, säd'
de Bür, da bünn he sik 'n Hârt-
worm as Strumpband üm. Ha.

Dat is beräkent (*berechnet*), as Peter
Meyer sin Hochtied. O.

He hetts beräkent bett up fif Fitzen. P.

Barg un Dâl begegnen sik nich, äwest
wol Minschenkinner. Me.

En allen (*alter*) Baum lätt sik nit op'ne annere Stie (*Stelle*) setten. W.
 En Baum, dar man sik under schüren will, den mott man ehren. W.
 Je gröder de Bôm, je gröder de Woddel (*Wurzel*). H.
 Je höger Bôm, je swärer Fall.
 Je mehr me den Bäum stuiwet, je kriuser werd'e. W.
 Osse men den Baum in der Jugend tüht (*zucht*), sau bliwet hei im Alter.
 Sau as man den Bâm in der Jugend süt, sau blift he in'n Older. G. G.
 Wenn de Bôm is grôt, is de Planter dôt.
 Wenn olde Bômen umplant werden, so gân se üt.
 Wennt in de ledigen Bôme dondert, sau gerâet de Gösseln nicht. G. G. (*Wegen der folgenden Kälte.*)
 Wo de Bôme, sau de Bêren (*Birnen*), wo de Fruen, sau de Dêren. G. G.
 Wo de Bôm henfällt, da ligt he ök. Ol.
 Dat geit nich in'n hollen Bôm.
 Offn Bâm scheign un of dr Walt nischt meh ze suchen ha'n. Harz. (*Von armen Leuten.*)
 Risk dör den Bôm gân.
 He wârd ök kên Bôm umriten. Me.
 Twöschén Bôm un Bork hueken. Pr.
 Na de Bômkens gân. O. (*Sterben.*)
 Bawen Gley (*Glanz*) unner twei. Lü.
 Ömmer von bawe drop, Kielke kein Spirkl drop. Pr.
 He kriegt den Bâwer. Me.
 Hai biwet as en Aespenlauf. W.
 De Beck (*Mund*) steit er recht na't Flimstriken (*schmeicheln*) un Munje-proten (*nach dem Munde reden*).
 Bedacht is gôt bim Minsken. Wa.
 Erst 'n Bede, dann 'n Sede, dann 'n Pflicht. O.
 Bedenken is gôt bi'n Minschen.
 Göff dem Bedênte e Grosche on do es sölwst. Pr.
 Öck si wie bedonnert. Pr.
 He hat em bedröckt, wie de lewe Gott den Grubert bi Dankkehr under de Brügg. Pr. (*Ist plötzlich über ihn gekommen.*)
 De Bêren sünd sfer, säd'de Voss, as he nich anrêken künn.
 De ripsten Bêren sind all schuddet.
 Wann de Beare ripe is, dann fällt se mehr in'n Dreck, äs up'n Râusenblatt. W.

Wann de Beare ripe is, dann fällt se aw, un et is ear en Daun (*einerlei*).
 ow se de Mutte (*Sau*) frietet, odder der Bär (*Eber*).
 He beret (*stellt sich*) man so.
 Hett dat grote Bêst ök grôte Lüs? säd de Bär, da danzen vêr Âpen op'n Kamêl. Me.
 Nu sü, we dat Bêst sik quält, sä de Feling (*Westfale*), do har he en Âl int Water smeten, tom versüpen.
 Befêlen is lichter as befolgen. G. G.
 Hä hät zo befelle zo Trippstrill, wo nummes (*niemand*) en es. R.
 Dat sall mi nich wêr gebören (*begegnet*), had de Junge seggt, dat min Mör (*Mutter*) stârwt un ik der nich bi bin. O.
 Twê vergaht sik, drê slât sik. (*Von Schwiegermüttern.*)
 Begöff di, Bröderke, begöff di, häst so nich vêle Freidedäg gehatt. Pr. (*Beim Tode. Begeben = beruhigen.*)
 He werd seck wol begêwe so as Pioch sin't Kalw. Pr.
 Also du beghrest de Kindelin, also nimm di en Früelin. H.
 As et was im Beginn, da was ik noch nich drinn, as et was im Beschlüt, do was ik nier üt. Han. (*Zu spät in die Kirche, zu früh wieder heraus.*)
 Begunnen is half gewunnen.
 Den sind se ök et begrâwen vergêten. Meurs. (*Sieht aus wie der Tod.*)
 He bigript'er so vâl von, ass d' ole Mutt' (*Sau*) van't Gannatstriken (*Garnelensfang*). Ol.
 Ik begrup' (*versprach*) mi noch, as ik et segg'n wull.
 He is swâr van Begripp. O.
 Sünn Begripe rêket nich wider as van de Geppers (*Augen*) bes'n Trechter (*Mund*). W.
 Öck war di dat schon begrismüle! Pr. (*Durch Prügel.*)
 Ik will di begröten (*begrüssen*). H. (*Drohung.*)
 Wat darin begris't, dat begrâgt'r ök in. (*Jung gewohnt, alt gethan.*)
 Beholt't as Hans Jung den Hötjer (*Hutmacher*). H.
 He is dermit behungen, as sunte Jacks mit de Mussels (*Muscheln*).
 En grôt Behei (*Geschrei*) on necks en de Tâsch. Meurs.

En grôt Behei on en Ei op de Kâr.
Meurs.

En grôt Behei on wenig drop. Meurs.
Vol Behei, grosse Pomei en wenig
Geld, messfelt Gott en de Welt. R.
De sech behelpt, het sinnen Well
(*Willen*) nit. Meurs.

Hei is so behänne as en hâlten Stäp-
ken. (*Vom Schwerfälligen*.)

He hett sik behübelt. L.

He is to mi nich behud't noch be-
hârt. O.

Sin Behôf dôn. (*Sein Bedürfnis ver-
richten*.)

Dat wêr ên op't nê, sä de Kêrel,
quam út de Biecht un stôl'n Patt-
stock (*Opferstock*). O.

Wä ät irz (*zuerst*) am Bichstohl es,
däm wird ät irz geholfe. R.

Wat beiein sall, dat kümmet beiein un
wann't der Deuwel mit der Mist-
drage beiein drêgen sall. W.

Dicht beieinander as Hochtied un
Kinnelbêr.

Et beiert (*Lâuten an Festabend*) esu
lang, bes dat et Kermes wê'd. R.

Wo et beiert, do wê'd et Kermes. R.

Ach, nu fällt mi all min klên Geld bi.
Brandenburg.

Jo neger bi't Bën, jo söter dat Flêsch. H.

Dat ôs rein tom Bênutdrêge (*ausdrèhen*),
seggt de Döscher Bross. Pr.

De erst mit ên Bën in d' Slôt (*Graben*)
sitt, kummt'r licht mit beiden in. O.

Up ên Bën kann man nich stahn.

Wôr' Bën, sä Pagelûm (*Pfan*), un ging
in'n Paerstall. H. (*Von Selbstsüch-
tigen*.)

Büten Bëns löpen. (*Ehebruch treiben*.)

Dat hett he an sin sêr (*kranken*) Bën.

Enen bi't Bin krigen. O.

Hä kümmt widder op de Bën. Br.

He hett sin beste Bën versittet. W.
(*Ist heiter*.)

He kriggt hum bi't Bën as derto. O.
(*Führt ihn an*.)

He kriggt 't all up sin sêr (*wundes*)
Bën. O.

He lett 't in de Bënen sacken. O.

Hei heft Bëne wi e gemaster Spar-
ling. Pr.

Hei heft so dicke Bëne wie Kuhnke
Hahn. Pr.

Mank de Bëne (*Bienen oder Beine*) öss
Honnig. Pr.

'T beste Bën för. O. (*Immer vor-
wärts!*)

Im Bênhüs un in Gottes Rik sünt wi
enander alle glik. H.

Et schall wol in de Bëne sacken.

Hä muss sing Bein unger ander Lück's
Desch sätze. R.

Wat an't Bein binnen. W. (*Schaden
haben*.)

Dat Bischloapen deit 'ne, sünnern dat
Biwoaken, sä de Dern.

Bit'n as'n Kednhund.

En bëten bitô (*daneben*), säd de Amm,
dôr härr dat Kind up'n Henkel
schäten.

He bekehrt sik van'n Schrubber to'n
Heidbessen. O.

He hett sik bekehrt vun'n Döwel to'n
Sâtan.

Dat sall jum bekâmen, as de Hund 't
Grasfrêten. O.

Wat man bekrige (*bekommen*) kann, ôs
ümmer dat beste. Pr.

He bekümmert sik um Brêmen un hett
er kin Hüs in.

Hei bekümmert sik ümme Nürenbearg
un heat der (*darin*) kein Hüs. W.

De Biter (*Beisser*) is nich so slimm as
de Sliker. Ha.

Et is noch nit belutt (*belâutet*). W.

He is so belêvt (*betrübt*) as de vitte
(*weisse*) Hund. H.

De beliggt (*betreibt*) dat, wi Schmôdts
Jung den Heigster (*Elster*). Pr.

He beliggt em, wie Maschke den
Ossen. Pr.

Dat hitt Otto Bellmann, säg'n se in
Barlin.

Bengel bûg' di, Schnöttert suuf di. Ô.

Hei is en wanschapen (*missratener*)
Bengel. Han.

He is beniselt (*betrunken*). L.

He hett so vël Benüll (*Verstand*) asu
olle Koh.

He is so benütt (*freundlich*) as en
bunter Hund.

Dar schull man sik öwer bepissen.

Geit nix öwer de Bequëmlichkeit, säd'
de Bür, da bünn he sik 'n Hârt-
worm as Strumpland üm. Ha.

Dat is beräkent (*berechnet*), as Peter
Meyer sin Hochtied. O.

He hetts beräkent bett up fif Fitzten. P.
Barg un Dâl begegnen sik nich, äwest
wol Minschenkiner. Me.

Bärg un Däl ligget stille, Minschen-
kinner moitet (*mässigen*) seck, seggt
Tostmann. Han.

Bearg un Dal ligget stille, Menschen-
kinner begignet sik wan'er wo. W.
Bû (*Wie*) me in den Berg räupet, sau
anferdet ennem (*oder* sau schallt et
widder rüter). L.

Henger däm Bärg send ôch Löck
(*Leute*). R.

Et is beter, dat de Barge verdrüget,
as dat de Ebenen versinket. G. G.
(*Ein sehr trockener Sommer ist besser,
als ein sehr nasser.*)

Hindern Berge werd ôk Kauken
ebacken. G. G.

Wenn den Berg wergd (*wird*) bunt,
säou mott den Hawer in'n Grund. L.

Wenn alle Berge Bottern wören un
olle Grüne Grütte, un de Sunne up
de Berge schuin', wat woll dat för
eun Fräten stuin. L.

Den höltern Berg herop gohn. Meurs.
Du biss noch nich öwern Berg. G. G.
Wäs nich up'n Barge steit, ôk nich
wêr runder geit. G. G.

He hält jümmer achter dem Berge. L.
He löppt den Berg af. R. (*Verschlech-
tert sich.*)

Em Bärg'sche (*Bergischen*) schlêt men'r
ene (*einen*) för e Jlas Bêr duet.
Se weit (*werden*) sik eist (*erst*) beriuken.
W. (*Näher kennen lernen.*)

Het es en Berliner. (*Windbeutel.*)

Beter besäpe als ön e Arsch gekräpe. Pr.
Voerhear Bescheid giet (*giebt*) hinneroa
kein Kreit (*Krieg*). Büren.

Vör Beschêd, darna is kên Verdrêt.
Vör Beschêd makt achter kên Krêt.
Vör Beschêd is hernâ gên Kif (*Zank*). O.

Wer nê (*nicht*) sicher Bischêd wêt,
schwigt tom besten still. II.

De wêt Beschêd vun en halv Brod,
wenn dat hêle (*ganze*) up is. H.

Beter drêmal Beschêd don as enmol
klöven (*halbieren*). II.

Ne Bescheid, is ôk en Bescheid. G. G.
Beschit di nich, du häst di rein an-
getogen. Pr.

Beschit di nich, eh't Water warm
wät. Pr.

Beschit di nich, et ös noch kein Water
opgestellt. Pr.

Dat is beschickt, sä de Mann, do har
he sin Fru na'n Karkhof bracht. Ol.

Ik will mi derup beschlapon.
Dei ös beschlage wi Bötzke Schömmel.
Pr.

Se hett sik vun em besliken lat'n.
He will alles allein beschluckn.
He hett sik beschlumpert.
Nu hewwi de Beschearunge. W.
Et is nich slimm beslân.
Dat Beseien hat men ümmesüst. G. G.
En verkearden Bessmen mot me in
Ehren halten. W. (*Von allen Dienst-
boten.*)

De Bessem sall di achter der Düör
stan. W.

Me mot mit ehr seggen: de Besmen
ies gued, bit me ne upkeart heat. W.
'N afkiärten Bessen mot'm in Ehren
hollen. W.

Neu Beisseme kehre gôt, se fêgen effel
de Hötten (*Winkel*) met us. R.

Neue Bâse kêre wöl, werfe alle Ecke vól.
Nie Besen fêget rein.

Wei en Besen stielt, is kein Deiw. W.
Vör den Besmen keinen Stiel wieten.
W. (*Für ein Mädchen keinen Freier.*)

He verköft sin Besen wolfeil, he steht
se glik bunn'n. P.

Wenn dê e Bessem ön Narsch hädd,
dann schlag se alle Lied de Fönster
ön. Pr.

Bessenbinnen un Heie (*Hede*) spinnen
is dat legeste (*elendeste*) Handwerk
taum Bräudgewinnen. W.

Besinnen ist't beste annen Minschen. Ol.
Erst besinnt un denn beginnt. Ol.

Wai besoapen stelt, mot nüchtern
hangen. W.

So besuoapen as en Beist (*Vieh*). W.
Em Besuoapenen mott me midde ennem
Feuder Heu út'm Wêge fôhren.

Dai es so besuoapen, hä süht den Hiem-
mel för 'n Dudelsack un de hilgen
drai Künige för Spitsbauwen an. M.

Dem Besäpene gehört de ganze Welt. Pr.
Dem Besäpene helpt de liwe Gottke. Pr.
Dem Besäpene leggt de lêwe Gott e
Küsske under. Pr.

De Besäpene liggt ömmer wêk wi en
ongebôrnet Kalw. Pr.

De Besäpene ös de Glöcklichste. Pr.
Ener besorget faken (*oft*) den Dag,
den he nich belêbet.

Slecht un dünn besponnen wesn.
Bässer der Fleischläuer em Hüs, als
der Doktor. R.

Bässer en Müs em Döppe (*Topfe*) es kē Flēsch. W.
 Bässer et Gäld no'm Backes (*Backhaus*) gedrat, als no der Apthek. R.
 Bässer hat (*stark*) geblōse, als d'r Monk (*Mund*) verbrannt. R.
 Bässer 'ne magre Vergleich, als 'ne fātte Procäss.
 Bässer Onräach lecke (*leiden*) als Onräach don. R.
 Bässer schäel als blenk. R.
 Bässer ställe (*stehlen*) als anzōge. R.
 Bäter armsälich förn, as grōtherrsch gän. H.
 Bäter bewoart as bekloagt. Me.
 Bäter de Bük platzt, as dat wat öower bli'vt. Me.
 Bäter dōd liggen as dōd ärbein (*arbeiten*). R.
 Bäter en „Nimm mit“, as twē „Häl na (*Hole nach*)“. H.
 Bäter is bäter, sō jener Jung, un streu Zucker op Sirup. H.
 Bäter is in't Lf̄w, as um't Lf̄w. Ol.
 Bäter mit'n Becker to äte, as mit'n Aptheker. H.
 En Bitjen beter as gän, sagte die alte Frau, die in einer Sänfte ohne Boden ging. H.
 Nu ward't bäter wer'n, sōä Ülenspiegel, ein'n karrt de Düwel schon rüt.
 Dä hät't bäter, as'n Driwekōter, hä brükt kein Kalw in'n Oars to biten.
 Bäter 'n Flicken as'n Loch. Me.
 Bäter 'n groaben Knüst (*Kruste*) as 'ne lerrich (*leere*) Füst. Me.
 Bäter 'n half Ei as'n leddigen Dopp.
 Bäter 'n Kriddelkopp as'n Dudelkopp. Ol.
 Bäter 'n quajen (*schlechten*) Lōp, as'n quajen Kōp.
 Bäter schlicht führt (*gefahren*) as gōd goan. Me.
 Bäter wat as nix. R.
 Bäter wat d'r schient, as wat d'r quient. Ol.
 Bäter wenn de Koh darnä mit in Stürt sleit, as wenn de Vāgel darnä floit't.
 Beater dat man sik verślōppet, ässe dat me sik verlōppet. R.
 Beater einen hābben, oasse tweie kreien (*kriegen*). W.
 Beater en verdeilt Moal, äs gar kein Moal. W.

Beater fürsein (*vorschen*) oasse noaschein. W.
 Beater klein geseaten un satt gegeaten, as wit gestrie'en (*gestritten*) un Hunger gelie'en. W.
 Beater klein un kriegel (*munter*) oas en grāuten Fliegel. W.
 Beater 'ne Lous in den Kaul, oasse gar kin Fleisk.
 Beater te viel, äs te wenig. W.
 Beater wat, ässe gar nix. W.
 Beater wat wit hālen as in der Nāgde nix te krigen. W.
 Beater wenn'n jung Wicht (*Mädchen*) sittet as ne Üle, as wenn se wippet as'ne Eakster (*Elster*). W.
 Bätter en gurren Noawer (*guten Nachbar*) ärre en feren (*fern*) Frōnd. W.
 Bätter en verdorwen Lāupen, ärr en verdorwen Käupen (*kaufen*). W.
 Beder armselich to fohren, as rik'to gahn. H.
 Beisser en klengen (*kleinen*) Hēr (*Herr*), äls 'ne grusse Knecht. R.
 Beisser 'ne Schmedt, äls e Schmedtchen. R.
 Beisser en Flēg gefange, oals mössig gegange. R.
 Beter Andermanns Gōd es kēn Gōd. O.
 Beter arm mit Ehren, as rik mit Schande. O.
 Beter bi'n Ul (*Eule*) to sitten, as bi'n Hexter (*Elster*) to hüpkēn (*hüpfen*). O.
 Beter dat de Bük barst, as dat de Kost verdarft. O.
 Beter de Appel as de Stamm fallt af. O.
 Beter de'n Brüttschatz erwarft, as de'n verdarft.
 Beter en Lūs en de Pott, as gar kenn Floisch. R.
 Beter en slütern (*alles verschliessende*) Frō as en kiefen (*keifende*) Frō. H.
 Beter ennen Kopp, as ennen duwen Kopp. R.
 Beter happ to, as happ up. O.
 Beter hēt gepüst, as de Mund verbrannt. O.
 Beter in den Vogelfang, as in de Iserklang. O.
 Beter is beter. O.
 Beter is beter, sä harm Ewers, wenn't ök nix wērt wēr.
 Beter is dōt geslōpen, denn dōt gelōpen.
 Beter is mit'n Backer as mit'n Apteker to ēten. O.

Bärg un Däl ligget stille, Minschen-
kinner moitet (*mässigen*) seck, seggt
Tostmann. Han.

Bearg un Dal ligget stille, Mensken-
kinner begignet sik wan'er wo. W.

Bû (*Wie*) me in den Berg räupet, sau
anferdet ennem (*oder* sau schallt et
widder rüter). L.

Henger däm Bärg send òch Löck
(*Leute*). R.

Et is beter, dat de Barge verdrüget,
as dat de Ebenen versinket. G. G.
(*Ein sehr trockener Sommer ist besser,
als ein sehr nasser.*)

Hindern Berge werd òk Kauken
ebacken. G. G.

Wenn den Berg wergd (*wird*) bunt,
säou mott den Hawer in'n Grund. L.

Wenn alle Berge Bottern wören un
olle Grüne Grütte, un de Sunne up
de Berge schuin', wat woll dat för
eun Fréten suin. L.

Den hültern Berg herop gohn. Meurs.
Du biss noch nich öwern Berg. G. G.
Wäs nich up'n Barge steit, òk nich
wêr runder geit. G. G.

He hält jümmer achter dem Berge. L.
He löppt den Berg af. R. (*Verschlech-
tert sich.*)

Em Bärg'sche (*Bergischen*) schlêt men'r
ene (*einen*) för e Jlas Bêr duet.

Se weit (*werden*) sik eist (*erst*) beriuken.
W. (*Näher kennen lernen.*)

Het es en Berliner. (*Windbeutel.*)

Beter besäpe als ön e Arsch gekräpe. Pr.
Voerhear Bescheid giet (*gibt*) hinneroa
kein Kreit (*Krieg*). Büren.

Vör Beschêd, darna is kên Verdrêt.

Vör Beschêd makt achter kên Krêt.

Vör Beschêd is hernâ gên Kif (*Zank*). O.

Wer nê (*nicht*) sicher Bischêd wêt,
schwigt tom besten still. H.

De wêt Beschêd vun en halv Brod,
wenn dat hêle (*ganze*) up is. H.

Beter drêmal Beschêd don as enmol
klöven (*halbieren*). H.

Ne Bescheid, is òk en Bescheid. G. G.
Beschit di nich, du häst di rein an-
getogen. Pr.

Beschit di nich, eh't Water warm
wät. Pr.

Beschit di nich, et òs noch kein Wäter
opgestellt. Pr.

Dat is beschickt, sä de Mann, do har
he sin Fru na'n Karkhof bracht. Ol.

Ik will mi derup beschlapan.

Dei òs beschlage wi Bötzke Schömmel.
Pr.

Se hett sik vun em besliken lat'n.

He will alles allein beschluckn.

He hett sik beschlumpert.

Nu hewwi de Beschearunge. W.

Et is nich slimm beslân.

Dat Beseien hat men ümmesiüst. G. G.

En verkearden Bessmen mot me in
Ehren halten. W. (*Von alten Dienst-
boten.*)

De Bessem sall di achter der Düör
stan. W.

Me mot nit ehr seggen: de Besmen
ies gued, bit me ne upkeart heat. W.

'N afkiärten Bessen mot'm in Ehren
hollen. W.

Neu Beisseme kehre gôt, se fêgen effel
de Hötten (*Winkel*) met us. R.

Neue Bâse kêre wöl, werfe alle Ecke vól.
Nie Besen fêget rein.

Wei en Besen stielt, is kein Deiw. W.
Vör den Besmen keinen Stiel wieten.

W. (*Für ein Mädchen keinen Freier.*)

He verköft sin Besen wolfeil, he steht
se glik bunn'n. P.

Wenn dê e Bessem ön Narsch hädd,
dann schlag se alle Lied de Fönster
ön. Pr.

Bessenbinnen un Heie (*Hede*) spinnen
is dat legeste (*elendeste*) Handwerk
taum Bräudgewinnen. W.

Besinnen ist't beste annen Minschen. Ol.
Erst besinnt un denn beginnt. Ol.

Wai besoapen stolt, mot nüchtern
hangen. W.

So besuapen as en Beist (*Vieh*). W.
Em Besuopenen mott me midde ennem

Fender Heu üt'm Wêge föhren.

Dai es so besuopen, hä süht den Hiem-
mel för 'n Dudelsack un de hilgen

drai Künige för Spitsbauwen an. M.

Dem Besäpene gehört de ganze Welt. Pr.

Dem Besäpene helpt de liwe Gottke. Pr.

Dem Besäpene leggt de lêwe Gott e
Küsske under. Pr.

De Besäpene liggt ömmer wêk wi en
ongebörnnet Kalw. Pr.

De Besäpene òs de Glöcklichste. Pr.
Euer besorget faken (*oft*) den Dag,
den he nich belêbet.

Slecht un dünn besponnen wesn.
Bässer der Fleischhäuer em Hüs, als
der Doktor. R.

Bässer en Müs em Döppe (*Topfe*) es kē Flēsch. W.
 Bässer et Gäld no'm Backes (*Backhaus*) gedrāt, als no der Apthek. R.
 Bässer hat (*stark*) geblöse, als d'r Mouk (*Mund*) verbrannt. R.
 Bässer 'ne magre Verglich, als 'ne fätte Procäss.
 Bässer Onrääch lecke (*leiden*) als Onrääch don. R.
 Bässer schäel als blenk. R.
 Bässer ställe (*stehlen*) als anzēge. R.
 Bäter armsälich förn, as grōthersch gän. H.
 Bäter bewoart as bekloagt. Me.
 Bäter de Bük platzt, as dat wat öäwer bli'vt. Me.
 Bäter dōd liggen as dōd ärbein (*arbeiten*). R.
 Bäter ên „Nimm mit“, as twê „Hälna (*Hole nach*)“. H.
 Bäter is bäter, sō jener Jung, un streu Zucker op Sirup. H.
 Bäter is in't Lîw, as um't Lîw. Ol.
 Bäter mit'n Becker to äte, as mit'n Aptheker. H.
 En Bitjen beter as gän, sagte die alte Frau, die in einer Säufte ohne Boden ging. H.
 Nu ward't bäter wer'n, söä Ülenspiegel, ein'n karrt de Düwel schon rüt.
 Dä hä't bäter, as'n Driwekōter, hä brükt kein Kalw in'n Oars to biten.
 Bäter 'n Flicken as'n Loch. Me.
 Bäter 'n groaben Knüst (*Kruste*) as 'ne lerrich (*leere*) Füst. Me.
 Bäter 'n half Ei as'n leddigen Dopp.
 Bäter 'n Kriddelkopp as'n Dudelkopp. Ol.
 Bäter 'n quajen (*schlechten*) Lōp, as'n quajen Kōp.
 Bäter schlicht führt (*geführt*) as göd goan. Me.
 Bäter wat as nix. R.
 Bäter wat d'r schient, as wat d'r quicut. Ol.
 Bäter wenn de Koh darnä mit in Stärt sleit, as wenn de Vügel darnä floit't.
 Beater dat man sik verslōppet, ässe dat me sik verlōppet. R.
 Beater einen hābben, oasse tweie kreien (*kriegen*). W.
 Beater ên verdeilt Moal, äs gar kein Moal. W.

Beater fürsein (*vorschen*) oasse noasein. W.
 Beater klein geseaten un satt gegeaten, as wit gestrie'en (*gestritten*) un Hunger gelie'en. W.
 Beater klein un kriegel (*munter*) oas en gräuten Fliegel. W.
 Beater 'ne Lous in den Kaul, oasse gar kin Fleisk.
 Beater te viel, äs te wenig. W.
 Beater wat, ässe gar nix. W.
 Beater wat wit hālen as in der Nāgde nix te krigen. W.
 Beater wenn'n jung Wicht (*Mädchen*) sittet as ne Üle, as wenn se wippet as'ne Eakster (*Elster*). W.
 Beätter en gurren Noawer (*guten Nachbar*) ärre en feren (*fernen*) Frönd. W.
 Beätter en verdorwen Lāupen, ärr en verdorwen Käupen (*kaufen*). W.
 Beder armselich to fohren, as rik'to gahn. H.
 Beisser en klengen (*kleinen*) Hēr (*Herr*), äls 'ne grusse Knecht. R.
 Beisser 'ne Schmedt, äls e Schmedtchen. R.
 Beisser en Flēg gefange, oals mössig gegange. R.
 Beter Andermanns Gōd es kēn Gōd. O.
 Beter arm mit Ehren, as rik mit Schande. O.
 Beter bi'n Ul (*Eule*) to sitten, as bi'n Hexter (*Elster*) to hüpkēn (*hüpfen*). O.
 Beter dat de Bük barst, as dat de Kost verdarft. O.
 Beter de Appel as de Stamm fallt af. O.
 Beter de'n Brüttschatz erwarft, as de'n verdarft.
 Beter en Lūs en de Pott, as gar kenn Floisch. R.
 Beter en slütern (*alles verschliessende*) Frō as en kiefen (*keifende*) Frō. H.
 Beter ennen Kopp, as ennen duwen Kopp. R.
 Beter happ to, as happ up. O.
 Beter hēt gepüst, as de Mund verbrannt. O.
 Beter in den Vogelfang, as in de Iserklang. O.
 Beter is beter. O.
 Beter is beter, sä harm Ewers, wenn't ök nix wért wér.
 Beter is dōt geslōpen, denn dōt gelōpen.
 Beter is mit'n Backer as mit'n Apteker to êten. O.

Beter is ümmer beter. G. G.
 Beter klein on kregel as enne grôte
 Flegel. R.
 Beter 'n Krippkopp, as'n Dudelkopp. O.
 Beter 'n Lapp, as'n Gatt (*Loch*). O.
 Beter 'n Slurr (*Pantoffel*) an de Want,
 as nix daran. O.
 Beter 'n Vogel in de Hand, as'n Dâve
 (*Taube*) up'n Daack. O.
 Beter Strunk in'n Kôl, as gar kên
 Wurst. O.
 Beter to froh, as to lât (*spät*). O.
 Beter wat as gar nix, se de Wulf, do
 frêt he 'n Mügge. O.
 Bêter wat as nix. R.
 Beter wat in't Lif, as um't Lif. O.
 Better demeidig fôhren, o' se hauch-
 meudig gohn. Wa.
 Better eunen hebben, osse twen
 kruigen. L.
 Better en half Ei, o'se en leddigen
 Dopp (*Schale*). Wa.
 Better en schroen (*magern*) Verglik,
 o'se en fetten Process. Wa.
 Better en Vuggel in der Hand, o'se
 telne uppen Dâke. Wa.
 Better en Stücke Braud in der Kiepe
 o'se ene Fedder up'n Haude. Wa.
 Biäter dat de Bûk bást (berstet) all
 dat de Kost verdarf. R.
 Biäter en half Ei, äs en liägen Dop
 (*Schale*). W.
 Biäter ên hewwen, äs ên kruigen. W.
 Biäter en Toak (*Flicken*), as' en Lök
 (*Loch*). W.
 Biäter heww ik, ässe härr' ik. W.
 Biäter 'n schluten (*schweigsam*) Wif, äs
 en kiwen (*keifend*) Wif. W.
 Biäter 'n Stück Braut in der Kîpen,
 as Fieren un Flünke an'n Hôr
 (*Hut*). W.
 Biäter 'n Stück Brot in der Tasche, as
 ne Fîär omme Hauo (*Hute*). W.
 Biäter te fiell as te wennig. W.
 Biäter te fron (*früh*) as te lâte (*spät*). W.
 Is't bêter as'n Mûs, so beg't in't
 Hûs. Lü.
 Nix bâter, as sin Föt umner anner Lü'
 Disch to stâken.
 Wat bêtert sik up't Oller. O.
 He bâtert sik up't Oller, as de Winter-
 swinen. (*Wird fetter — oder tugend-
 hafter.*)
 Hâ bâtert sâk as de Dreck ümm Wi-
 nacht. Altm.

'He will sik bettern als de rêpe Gerste.
 Altm.
 Hei bêtert sek as en jung Wulf, dei
 werd alle Däge ritender. G. G.
 Dat mënt ik bâter, sâ dat Pêrd, un
 settle de lütten Leutnant vör de
 Schöl af.
 He bêtert sik von de lütje Schann up
 de grôte. H. (*Wird immer ärger*).
 He will sik bêtern up't Oelder, as de
 Mighemkes (*Amoisen*) de lêren (*lernen*)
 't flôgen.
 We bestât (*verheiratet*) es, de es noch
 lang net begrâwe. R.
 All to minen Besten, sâd' de Jung, dôr
 slôgen se em den Stock up'n Puckel
 entzwei.
 Dat Best kûmmt na, sâd Schönfeld,
 dôn wüsst 'he äwers nix mter.
 Dat Beste erst, dat Slimmste kummt
 alltit noch frô genôch. OI.
 Et Beste hâld (*holt*) de Duiwel immer
 te äirst, soch de Junge, gistern
 uesten S'gimmel, vandâge (*heute*) min
 Mäuer (*Mutter*). M.
 Man mot dat Beste hâpen, dat Schlechte
 kummt von sülvst.
 'S Best' in't Midden, sâd de Düwel, dô
 lêp he tûsken twê Pâpen (*Pfaffen*). O.
 Dat kann dem Besten passieren, hadde
 de Snider segt, do har e de Knäupe
 un Knäupeholler am Rocke alle an
 einer Sit sett. W.
 Vom Besten, wu de Borgemâster de
 Hosen von trêgt. Harz.
 Wer sin eigen Beste nich weit, den
 will de Häre in Lanne nich weten.
 Harz.
 Best is immer Best wêrt. II.
 De Best in de Mid, sâd de Paster, un
 ging twischen twê Düwels.
 De Beste kann ôk fêlen. O.
 Du bist de Beste, wann de annern nich
 to Hûs sind. W.
 Bestân as Botter vör de Sünne.
 Ôck war bestelle, awer nich segge. Pr.
 Dat will'k bestellen, sâd de Jung, wenn
 de Frû kên Eiger hätt, sall sêt Nest
 brâden.
 So bestellig äs en Haun (*Huhn*) mit
 eime Kûken. W.
 Sei is so bestellig (*geschäftig*) äs ne
 Kluckhenne mit eime Kûken. W.
 Hei is sâu bestellig, als wenn Kaisers
 Katte suine Nichte wâr. W.

Min sealge Bestevår (*Grossvater*) nahm de gansse Welt op de Schiuwkar (*Schubkarre*) un schäuw se ner Mügge iut dem Aese. (*Aufschneider wird verspottet.*) W.

Ik will em düüt Bêt wol anstriken. (*Wills ihm gedenken.*)

Bä un arbei'. Altmark.

Bäen un Düngen is kein Awergläuwen. W.

Von Bäen kannst nich satt wêren.

Doa ies gued Beacen vöer. W.

Hei beaet nit eher, bit'e vöer der Helle is. W.

Von vielen Bêen wed me hillig, dei lange lebet, dei wäl dillig; von vielen Waschen wät me old, dei lange kackt, den wät de Äs kold. W.

Wann't Bêen nit batt (*hilft*), dann't Flauken nit schadt. W.

Se bāet nich eher, eh et nich donnert. Bremen.

Bedrog richt net. (*Macht nicht reich.*) R. He bedrügt kên Minsch, aber alle Welt. H.

Wi gät in de Bêdschôl, sād' de Jung, dar sêt he in'n Paster sin'n Äppelbôm. Ha.

Up Beternisse het ūse Grossvader all elüert, un wi luert er āk noch up. G. G.

Wo en Bedschwester im Hūs is, da sitt de Düwel up en Schornstên. W. De êne makt 't Bed un de ander leggt sik darup. Ol.

Fröch noh geh Bett, en fröch erūs, brengt Goddes Segen egen Hūs. R. He is darmit to Bedde brogt. Ha. (*Ist hintergangen.*)

He sall barst und hörst to Bedd gân. Me. To Bed, to Bed, ewe Lēwsten het! Wer kēnen het, müt ôk to Bedd. Lū. Wā sich et Bed gōd māt, da schließ och gōd. Br.

Gên Bedd of Bulster (= *Speise*). O. Se liggt òm Bedd wi Fērste Su òm Lager. Pr.

Vam Bedde upet Strāu knemen. W. Beadelkaup (*Bettelkauf*), düer Kaup. W. Bin Boddellien spêlt Schmālhaus Kōkenmester. G. G.

Sau lange de Baddelmann noch einen Pennig in der Fieken hat, sau jucket he so lange, bet dat he wêer rüt is. G. G.

Wenn de Baddelmann nits hem sall, sau fällt 'ne āk noch de Botter von'n Brōe. G. G.

Wenn de Baddelmann nits hem sall, sou fällt 'ne dat Brāt dôr den Büel. G. G.

Wenn de eine Baddelmann en'n andern wat gift, sau freut seek de Engel in'n Himmele. G. G.

Bedeln schänd' wol, man't armt doch nich.

Röhr dîn Bedelsack, mōrgen is Brottag. O.

De sik wol beddet, de slöpt gōt.

Wei men ein Beddelmann te spreien heat, deam ies et lichte, en Bedde te mākē. W.

De Bedler bestellt sin Harbarge nich. Ê Beddler geht nich ūme. L.

De sik mit 'n Bedler sleit, kriggt Lüse. Wenn ôk alle Beders starwen, kann ik noch gēn Püt (*Bettelsack*) arven. O.

(*So verlassen bin ich von aller Welt.*)

Wat de Bädler nich hebben schall, dat fällt em dār de Kipe. Ol.

Beddeln lērt Büele flicken. G. G.

Wei dem Beadeler giet noa Loew, dei maut van Hius un Hoew. W.

De jungste Bedler mot de Püt (*Bettelsack*) dragen. O.

Wenn de Bedler nix hebben sall, so verlüst he dat Brot üt de Kiep. H.

Wenn man mēnt, dat de Bädeler nien Brod het, denn ett he Brān. Ol.

Diām de Biädelsack warm omme Nacken wärt, dai es ter Arbet verduorven. W.

Hā schnappt nach 'n Bettzöpfel.

Mit de beste Büte striken gân. O. (*Besten Teil bekommen.*)

Sik de Büel'n (*Beulen*) ntdriwn. Altm. (*Schmarotzer*).

Bin Büel da schett (*scheidet*) sik de Frōntschopp (*Freundschaft*). W.

Bō me ennen Büel hinstellt, kann me auk ennen Sack hinstellen.

De enne hāt den Büdel, de andere dat Geld.

Den enen hält den Büel open, on den andern stekt et drin. R.

Langsam tem Büel un hurtig tem Haude, hilpet manchem jungen Blaude.

Better bewahret osse beklāget.

Hei bewahrt dat Êg (*Ei*) un lāt dat Haun floigen. W.

Hei wahret et, osse dat Auge im Koppe.
 Ik will di betahlen vör't Ohl un vör't Nê (*Neue*). H.
 Wer betält, hett ni nötig to danken. H.
 Den ênen mut ik betâlen, den annern Geld geven. H.
 Et is bêter, to vële to betâlen, as to vële to drinken. G. G.
 He lett sück vorût betâlen as de Hören. O.
 Dat is baben betünet (*bezüunt*) un unner kruppt de Svine dör.
 Hei het de Biwele im Munde, äwwer den Düwel im Liwe.
 He kriegt den Bewer. Me. (*Zittern*.)
 Em bewern de Bücksen. H.
 He bewert as 'n Espenlôf. Me.
 Fangste Bêwerken (*Biberchen*)? sä' de Voss taun Wulf, as düsse d'Swans up'n Ise fastefrören was. Han.
 He hett de ganz Bibel em Kopp, dat em de Klammers üt de Nâslöcher herût hänge. Pr.
 He werd di de Bicht verhören. P.
 Du bist mên Bichtvâder nig. P.
 He hat nich to bögn un brâkn. Altm.
 He sull wol Bickelstên (*Kieselsteine*) frêten. H.
 Dat schull bügen o'r brêken.
 Bêr (*Bier*) un Barmhartigkeit kamt bi em tosamen.
 Bêr nêrt, Brannwin têrt (*zehrt*).
 Dat 's ên Bier, säd' de Gos, dör ging se von'n Messhof (*Düngerhof*) an de Pissrönn. O.
 Is dat Bêr in'n Manne, is de Gêst (*Verstand*) in'r Kanne. Ol.
 Wenn 't Bêr is in de Kann, so is de Wisheit in den Mann. O.
 Man kann wol en Kann Bêr drinken, aver man mut de Mundur (*Montur*) dabi in Stât hōlen. H. (*Trinken u. arbeiten*.)
 Ōs wenig Bêr under dem Water. Pr.
 Wo kumt Bêr un Barmhartigkeit bi enander?
 Dat is stark Bêr. Ha.
 Et es stärk Bier, Bâs. Meurs.
 Seht, wat dat Bêr deit. Ha.
 Hai heid Bêfille (*Einfülle*) as en âld Hüs. M.
 Biggen un Balgen. O. (*Ferkel u. Kinder*.)
 He is göd to Biggen fangen. O. (*Hat nach aussen gebogene Kniee*.)

Wenn di't Bigg (*Ferkel*) anbōden wurd, denn musst du de Sack rêe hebben. O.
 Et früst (*friert*) noch kên Bickelstên. P.
 He sull wol Bickelstên frêten. H.
 Dat föllt üt de Bilad (*Nebenkasten in einer grösseren Lade*) in de Kist.
 Weg von de Bilder! Du kōfst 'n ollen Fritzen doch nich! U.
 Vör düssem Bille mau (*müssen*) wi wiken. W.
 So'n schött kein Bill op Erden. Pr. (*Verächtlich*.)
 He hett hör de Billen (*Lenden*) utmâten. O. (*Hat sie erkannt*.)
 Dat bindt den Band. Ha. (*Macht es bündig*.)
 Dat bindt, se Runde, dô sedde he för'n fivtehalv (*2½ Sgr.*) Latin in de Supplik. O.
 He hett et binnen as de Sêge dat Fett. Nu geiht et mit êm all up de Binnensahlen. (*Kommt immer mehr zurück*.)
 Dat is de Bêr (*Birne*) nich wêrt, dat man den Stêl so krüdert (*würzt*).
 De Bêren sünt sûr, sä de Foss, un slog mit'n Stärt an'n Bôm. Ol.
 De Birre sin noch nit rif, säd de Fuss (*Fuchs*), da schott hä der Baum mit singen Stäz. R.
 Geschâten Bêre ōs wêket Awst (*Obst*). Pr.
 Geschâtene Bêre (*Birnen*) hebbe korte Stengel. Pr.
 In râe Bêren (*rotte Birnen*) steckt de Worm gären. G. G.
 De ruipe Bûre fällt meir up'n Käouflat (*Kulfladen*) osse up'n Râousenblatt. L.
 Benn de Bire ruip es, fällt se meir up'n Dreck, osse up't Regne (*Reine*). L.
 Wenn de Bêr riep is, föllt sei ihre in'n Dreck, as up'n Rosenblatt. Me.
 Hä werft in di Bêrn. Henneberg.
 Dat sind kleine Bietkes (*Bisschen*) un graute Sprünge. W. (*Es sind gute Bissen zu Hofe, aber man muss hohe Sprünge darnach thun*.)
 Smale Bêten (*Bissen*) êten.
 Steckt di de Bisbrems? Pr. (*Hast du nirgend's Ruhe?*)
 Dat ōs en rechter Biswurm. Pr.
 Biseuit makt det Mül wid, un de Wangen rôd, un den Ârs blôt (*blöss*). G. G.
 Ōk e Betke ōs Brot. Pr.

E Bösske, un wat Göds, on e Schettlke voll. Pr.
 Söcke Bieten (*Bissen*) sind for dinen Bitt (*Mund*) nich wuossen. W.
 Fründlich Bär (*Bitte*) finnt fründlich Stär (*Stütze*). Me.
 'Ne fründlich Bär: „Mörer (*Mutter*), lënt mi juch (*Eure*) Dochter up 'ne Nacht“. Me.
 Bitter in de Mund, is för't Hart gesund. Bitter und sür bekommt der Mannesnatur; warm und söte begehrt Frauengemöthe.
 Bödder iver de Mond, ös dein Herze gesond. R.
 So bitter as Söt (*Salz*).
 He hat ök nich dat Bitterste. Altm. (*Nicht das Notwendigste.*)
 Et is bitter, sagte de Mús, doa wasse dat Meal satt. W.
 Biddköp (*Bittkauf*), dür Kôp. O.
 Et is in'n Blackpott (*Tintefass*) gåen. W. (*In Gerichtskosten aufgegangen.*)
 Enen an'n Blackpott kriegen. (*An's Maul.*)
 Et is e Blackschfiter. (*Black = Tinte.*) (*Spöttisch vom Gelehrten.*)
 Bonn (*gut*), säd Fei (*Sophie*), do drët (*kackte*) se ennen Blaffer (*Münze*) üt. Meurs.
 Wo m'r met Blafferte öm sich werf, mösse de Stüvve net rar sen. Düren.
 De Blagen wasset op, as et Holt im Béarge. M.
 Hä lät (*lässt*) sine Blagen läupen füär (*als wie*) Hasen un Fösse (*Füchse*). M.
 Büten blank, binner krank. H.
 Hei is so blank, ässe wann ne de Âpe lecket hädde. W.
 Ik sei sou blank, äss' et Männeken amme Öwen. Marsberg.
 So blank as en Spiegel. W. (*Von Sachen gesagt.*)
 Dat blänkert as Beaten er Sülwertüg. Dat blänkert wie Judeneier bei Mondschein. Pr.
 Frôh bloasen un lâte driwen. W.
 Blôs (*blase*) mer op et Häus (*Haupt*). R.
 He kummt mit'n Blase (*Büsse*) voll Bohnen. O. (*Will uns einschüchtern.*)
 He lett sück mit'n Blase vull Bohnen verjagen.
 He bläst froeh un drift lâte. L.
 Se blöst as 'ne Adder (*Otter*). (*Ist wütend.*)

Se hot noch ên Blad üs dem Âsböke (*Asagabuch = altes Landrecht*).
 De bemaolten Blä(d)r un de v'reckigen Knaok'n hämen männigen ök den Geldbüd'l braok'n. Altm. (*Karten u. Würfelspiel.*)
 Dat Blaeken noa dem Winne dreggen. W. (*Den Mantel nach dem Winde hängen.*)
 'T köst'n Blaukopp (*blauen Gulden*), man't geiter ök för. Lübben.
 Örscht ö Bliw (*Haus*), denn ö Wiew. Pr.
 Bliw up'm rechten Weg, so schlon di kein Büsch in dei Ögen. Me.
 Ik kann nich von em bliwen, denn he hätt 'et mi andän, secht dat Mäken.
 Ik will nich bliwe un min Herr will mi nich behöle; mi schal mäl ferlange, wa dat ablöpt, sä jener Junge. H.
 Blif wo de bist; du weist, wat de hier verlaten hest. G. G. (*Wandere nicht aus!*)
 Dat blöft bim Bliwe. Pr. (*Bleibt beim Alten.*)
 He blüft äwer as Leppen Bollkalf. Pr.
 Wo bliw öck nu, eh't düster wat. Pr.
 Wo bliw ik, seggt de Kiwit (*Kiebitz*).
 Wo bliwe wi, wann de Welt vergeit? Dann kruhe wi in den Backoewen. W.
 We blenk (*blind*) es, dem könt (*kommt*) et agen Ögen an. K.
 Op Bleskes (*Blässe = Pferd*) Weg kommen. R.
 Gab nah Blexen un lehr't hexen. O.
 Dat kann kên Blinden sehn.
 Es het e Bling es Rossise g'fange.
 He hett ius twê Blinde wat gebn, de könt't noch ni sehn.
 Wer blind is, hett et up de Ögen. II.
 Blind as'n Ül. Altm.
 He es so blend wie ennen Haas'. R.
 He es so blind as'n Hen. Me.
 He is so blind (*freundlich*), as hedd he in acht Dag nix as Syrup äten. Ha.
 He is so blind as'n Mull. O.
 De Blind sitt et nich, de Domme versteit et nich, on de Dwatsche denkt, et mot so sän. Pr.
 Ne, seggt de Blinde, ök kann fer mine Öge nich linksch danze sehen. Pr.
 Blinger, sachst nit det Kränzke? Pr.
 He hebt wol êr drê Blinden wat ge un se könt noch nich sên, wa krêgen heft. H. (*Vom Geizig*)

He hett ôk êns en poar Blinnen 'n
Drier gäbe, un se süken 'n hüt noch.
Me.

Blinnekippen (*Stechfliegen*), sint dat Lü
oadder Flaigen? M.

Et blenket äs et Buiterste (*Äusserste*)
an der Pannkaukenschüetel. W.

Et blenk wie Botschet (*Burtscheid*)
bovver (*über*) Ôche (*Aachen*). K.
Mäch mër kein' Blöcher (*blauen Dunst*).
R.

Ik woll, du werst up'n Blocksberg.
Altm.

Enen Block vor de Schêne (*Schienbein*)
hebben. Lübben.

Enen Block an't Bën hebben. Ha.
(*Verheiratet sein.*)

Ik wull, dat du uppen Blocksberge
sêtst.

Hei ös so blöd wie e Jungfer. Pr.

Blöm (*ein Beamter*) salt't wol richten. O.

He ös e Bludscher. Pr. (*Will klug sein.*)

Dat sin blaue Blümkes. R. (*Ist gelogen.*)

Wenn't in de Blaumen wedderlüchtet,
sau fallet de Blaumen af. G. G.

Dor de Blumen kallen (*sprechen*). R.

Hei blegt (*blüht*) wie e Rös' öm Renn-
stên. Pr. (*Von Betrunkenen.*)

Dat Blöt kruppt (*kriecht*), war't (*wohin*
es) nich gän kan. O.

Et is kein Blaut so dünne, et rinnet
näu. W.

Frünnes Blaut dat quillt, un wenn et
äk mant ein Droppen is. G. G.

Wälsch (*französisches*) Blöt det genge
(*keinem*) Dütsche göt. R.

Wo't Blöt nich hen löppt, doa kruppt
hen. U.

Blaud werd wêr gaud. G. G. (*Bluts-
verwandte versöhnen sich wieder.*)

Danziger Blöt vergeit nich. Pr.

Blaut vor dem Wagen hewwen. W.
(*Mutige Pferde.*)

Jemes bluen loten. Meurs.

Es is kä Blutstropfen su gering, har
quillt. Harz.

But siet de Bock bim Drunke nit, sag
de Bock, da stont de Wulf achter
iame. W.

Dahr Bock wird ô ne (*auch nicht*) de
mehste Milch gän. Oberlausitz.

De bösesten Bucke hebbt de krumm-
sten Hörns. Ol.

De Buck mälken un inner Heie (*Heide*)
fiskan bringet nix in. W.

De ellsten Beck ha'n die schtifsten
Herner. Harz.

En holten Buck hett de ôk Talg?

E ôler Bock lett wol von de Woll,
awer nich von de Necken. Pr.

En Buck kann men mal schêten, doch
lat em di ni stöten.

Em stett de Bock. Pr. (*Muss schluchzen.*)

Hei hett en gastrigen Bock emâket. Han.

Je ölder der Bock, je stiwër de Hören.
G. G.

Mínthalben mag't 'n Buck sin, säd de
Schêper, hett aberst twê Löcker
unner'n Stär. Ha.

Plumenpingesten, wenn de Böcke lam-
met, seggt de Schêper. Han.

Wat gâne dem Bock de Lämmer an,
dat Schâp mot se ledde. Pr.

Wat gâne dem Bock de Lämmer an,
seggt de Bür, als hei et Kind wêge
sull. Pr.

Heft êr dat Bocke gefalle, mot êr ôk
dat Lamme gefalle. Pr.

Hei ös e Bockstêker. Pr.

Wenn de Bucke nu lammden, so gingen
de Schape gust (*unfruchtbar*).

Wann de Böcke lammet.

Dat Bocke geit leicht, dat Lamme
schwar. Pr.

Dat maut noch dör de Bockmuele
troeken wären. M.

He is nich boddenfest.

Dat is man en Böe (*Gewitterschauer*),
de flüggt wol bald öwer.

He hett Böhns (*Boden*) im Koppe. Ha.
(*Will hoch hinaus.*)

Dat es wat vãn böwersten Bön. H.
(*Etwas Ungewöhliches.*)

Bäumen in de Päut (*Pjütze*), Hawer in
den Kläut (*Kloss*), Gearste in de

Aske (*Asche*), giet Geld in de Taske.

Dre grôte Böhnen sünt nett so göd, als
'n Snüte (*Maul*) dröge Brôt, seggen

de Nörders (*Einwohner von Norden*). O.

Eine gräume Bäume is beater as ne
Schoerte vull Braud. W.

De Böhnen mout me tükken twê Lech-
tern sette. M.

Dat äs keine Böne wärt. W.

Wat göde Böhnen sünd, de snidet sik
vãn sülwst. H.

Wenn de Bohne blöge, hangt dem Bür
e Worm an de Mötz. Pr.

Hast grôte Bohnen êten. H. (*Zum
Dummen.*)

Wie stät de Bohnen? Braunsch.
 Värze (*vierzehn*) Bunn, fuchze (*fünfzehn*)
 Tasse. Henneberg. (*Vom schlechten
 Kaffee.*)
 Bloae Baünkes (*Böhlchen*) mäken. W.
 (*Dumme Streiche.*)
 Dat sind Bäunen, dei brükst diu nit
 te döppen (*auszuhöhlen*). W.
 Ek bönn (*bin*) en de Bohnen on komm
 en de Erthen (*Erbsen*) üt. Meurs.
 Et sind dine Bäunen nit. W.
 He hett Bohnen get'n, de Bossen sünt
 em vör de Ohren schät'n.
 Wenn't süss (*soust*) nix is as koll Bön
 (*kalte Bohnen*) un Bottermelk up'n
 Sündag. (*Dein Wunsch ist thöricht.*)
 Böhnke, stemm di! Fr. (*Bei Prügeleien.*)
 Dat bört (*bohrt*) sik nich.
 Drehg (*trocken*) bohren. Harz.
 He bört all, wat rund is.
 Hei bört gören düne Brö'er (*Bretter*). W.
 Dat üs nich up'n Bolleleder to schreven.
 Pr. (*So viel wäre davon zu reden.*)
 He üs bölderig. Pr. (*Ärgerlich.*)
 Ik bin kën van warme Bollen, se de
 Bür, as he vör tein (*zehn*) Stüver
 up had. O.
 De drët um'n Bolt, sä de Junge, dö
 harr he en Düm en sin Möders
 Brüttschatt (*Brautschatz*). O.
 Mit hēten Bolten striekt sik göt.
 Alles to Bolten dreihn. (*Alles übel
 auslegen.*)
 He hett sin Bolten all verschäten. H.
 Bónacker up gän. O. (*Ins Zuchthaus
 kommen.*)
 Bonn (*gut*), säd de Bür un där krég
 de Eddelmann Släg. Ha.
 Bonn, säd Fei, da trock se emen Pier
 (*Warm*) üt de Fott (*Hintern*) on bond
 sech den Hös (*Strumpf*) dormet op.
 Meurs.
 In'n Bög (*Biege*) springen. H.
 Up'n annern Bög leggen. Ha. (*Sich
 anders besinnen.*)
 Érst in de Böt, dann köre vun Remm.
 Tor Not is'n Bötsmann göt.
 He geit an Bord, wie en alde Kär of
 en alt Mühlepörd. Meurs.
 Dat schall mi nich wër gebören (*wider-
 fahren*), hadd de Junge seggt, dat
 min Mör starvt un ik der nich bi bin.
 Wat man nich bören (*tragen*) kann,
 mutt man liggen läten. Ha.
 Borge welt bezahlt sin. R.

Borgen mäket Sorgen.
 Lange borgen es kain kwid te giefen.
 W. (*Wer lange borgt ist nicht frei
 vom Zurückgeben.*)
 Wer wöll borgen, komme morgen.
 En vergöten Borger is ök en göt Mann.
 Teuschen (*zwischen*) Bork un Böm stän.
 Da dantz Bornholm hen. (*Die Insel
 Bornholm wurde 1312 an den Dänen-
 könig gewissermaassen vertantz.*)
 Böst bös? Bit op e harde Kës. Böst
 göt? Bit op e Zockerhôt. Pr.
 Böst bös, schött de Katt di öne Kës;
 böst göftig, schött se di föftig. Pr.
 Böst du bös', denn bit' ön e molsche
 Kës. Pr.
 Büst de bös, gä mank de Gös, büst
 du guäd, gä mank de Schöp. H.
 Du bist bös? Köp di'n Kös; köp di'n
 Hôt, denn warst wedder göd. Pr.
 Do kanns mër gebotz (*gestohlen*) wäde. R.
 Dat 's 'n Buddel, säd de Bür, un
 drunk ut'n Läpel (*Löffel*).
 He hett to dēp in den Buddel küke. H.
 He klönt (*snacht*) an den Buddel. H.
 He rükt na dem Buddel. H.
 Op de Bräk schite. Pr.
 Je härta Broak, je gebta Koahr. U.
 (*Je härter die Brache, desto grösser
 das Korn.*)
 Wei nit broaket (*zur Brache liegen lässt*)
 un nit Sündag fiert, dei heat kein
 Glück. W.
 En Brader is'n Butt wert.
 Wann de Brämen (*Brombeeren*) blaumet,
 is de Bür krank un de Imen. M.
 Se is na Bramburg wäst. Me. (*Hat
 die Milch anbrennen lassen.*)
 Ên Brant allein brient (*brennt*) nitt. M.
 Wenn de Brand nich mär brennt, sau
 kann he emer noch glimmen. G. G.
 'N Brand hebben. O. (*Betrüben sein.*)
 Dät is Düerkop-Brand (*der viel kostet*),
 sä Wolters, dö leh' de Viole upt
 Füer. O.
 De Brand sücht de Nägel an de Waud.
 G. G.
 Wo'r man sik warpet mit Bränden,
 d'ar püstet de Dävel in de Kohlen.
 Döer de Bräune goaen. W. (*Ausreissen.*)
 Branwin is'n goden Sluck, Musik is
 lustig un dusend Däler 'n göden
 Süpschilling, seggt Witt. Me.
 De Branwin drinket, kon wol Janöver
 (*Genever*) pissen. Lübben.

De Branwîn mâket nix Gôes. L.
 Is de Branwîn in den Mann, is de
 Verstand in de Kann'.
 De Brannewin rôpt enen. L.
 Ollen Morgen Brantewein mâket de
 grauten Dâlers klein. Wa.
 He brâschelt (*brummt in den Bart*) wie
 de Jud nan'm Ôlskefelle (*Itisfelle*). Pr.
 Hei brâscht wi e Hingst. Pr.
 Dat is'n schlechten Broten (*Braten*),
 wo nisch afgeiht. U.
 Sall de Brôde nit verbrennen, dann
 mot m'en jau un hant's (*gleich*)
 wengen.
 Van'n grôtern Brâden lett sik'n grôter
 Stück afsniden. Me.
 Broën rücken. R.
 Dat wâr noch so e Brade! Pr. (*Ver-
 lohnte sich.*)
 Brâ'n un Sâ'n. (*Gehratenes u. Gesottenes.*)
 Den Brâ'n dreihn, so lange as he
 drüppet.
 He mutt allerwegen mit brâden. Ha.
 (*Ist Hans in allen Gassen.*)
 Ôek war di wat brâde.
 En Brôtwôsch (*Bratwurst*) gâgen en
 Sîck (*Seite*) Speck. K.
 Hei schmit midde enner Brôtwost no
 enner Side Speck.
 Alle gueden Bruike kuemed af, hadde
 de Dâirne sagt, doa hadde de Pa-
 stâur 'et Dassen verbuoæn. M.
 Man mût allens brûken, wotò et gôd
 is, sâ de Bûr, do troeck (*zog*) he
 sik 'n Worm ut'n Mòrs un bunn
 sik'n Schô damit to (*oder: do wiselt'*
 he sik mit siner Frò ehr Schôrte de
 Nâs af.). H.
 Brâun un Backen gerit nit allezicks
 (*allezeit*). R.
 Bruggen un Backen gerôt nit jümmer.
 Wu duller gebraut, wu béater dat
 Beier (*Bier*). W.
 Bi't Brugen un Backen hebb'n de
 Frûgen den Düwel in'n Nacken. Me.
 Langsam gebrûet un hastig gebacken.
 G. G.
 Bò en Bruggelûs stett, do kann ken
 Backelûs stohn. (*Trinker essen wenig.*)
 Wo dat Brauhûs steiht, do kann dat
 Backhûs nich stoahn. Me.
 Wo e Brâues steht, do kan gê Backes
 stohn. R.
 Sall ik mit'n Brûn kaom? Altm. (*Mit
 dem Rohrstock.*)

Bi Brûnkohl hört Speck un Malligkeit
 (*heitere Unterhaltung*). O.
 Sei wullen von Bronswiek na Pâris
 lôpen un kâmen glücklich bôt Schep-
 penstidde.
 Et es keine Brût so krûs (*geputzt*), sei
 häff (*hat*) doach noa (*noch*) woll'ne
 Lûs. W.
 Adje, Brût, de Frû is út. H.
 En holten Brôgam.
 Herr Pfarr, ôek sî de Brûdgam. Pr.
 (*Es muss nach meinem Willen gehn.*)
 Wenn de Brûdgam kömmt, mot de
 Pann krische. Pr.
 Beter de en Brutschatt erwarft as de
 en verdarft.
 Dat breckt wi Dreck (*oder Grott*). Pr.
 He hett Brêgen (*Gehirn*) in'n Kopp.
 De Briei wâr altit haiter (*heisser*) op-
 geft ârs 'e giâten wâr. W.
 Brû on nuscht dabî, Sopp on nuscht
 drop. Pr.
 Es de Brû upgîven is, so mot me'n
 auck friâten. W.
 Me itet den Brî nit sau wârme, osse
 ennem fûrsatt wêrd.
 Me maut den Brî nitt so hêt friâten,
 as he iâme vûorsatt wâr. W.
 Wamme Bri kôcket, sittet de Daut up
 der Heakedôer (*Zaunthür*). W.
 Wenn et Bri rêgent, het man kênem
 Lepel. G. G.
 Wenn et Bri rêgent, sau is de Nap
 ümestûlpet. G. G.
 Wenn et Brigg rênt, sind iuse Schû-
 teln ümmeckêrt. W.
 Wer denn Bri anrôhrt hett, mutt em
 ôk opêten. H.
 De Bri ward hêter upgebu as getn.
 Sech en ennen Brei meschen. Meurs.
 He hett in den Brê dan. (*Dummes
 Zeug gemacht.*)
 Dat es nett so breit wie es lank es.
 Meurs.
 Breit un dünne, kümmet dat Pâpenland
 (*Pfarrland*) ümme. Wa.
 Dat Brêdste is noch achter, harr de
 Dûfel seggt, do harr he Schûppen
 schêten. O.
 Elk het sin Brek (*Gebrechen*).
 Bremen is'n Slûckhals, harr de Junge
 seggt, dô harr hên halven Groten
 darin vertêrt.
 Bremen wes bedâchtig, lat nich mehr in,
 als du bist mâchtig. (*Bremer Inschrift.*)

Ik will di Brëmen sên lâten. H.
 Ik bin kên Brëmer, ik lât mi't nich
 üt de Hand nêmen. O.
 Et sind Bremmen (*Brombeerstauden*)
 deröwer wassen. W.
 Wenn me't öwer de Bremmen (*Bram-
 segel*) gohn lât, dann geit et te
 wit. Meurs.
 Wat nit brennet, dat löske nit. W.
 Dat Licht brennt, als wenn de Schnïder
 frie wöll. Pr.
 Se kum, as hedd se op Brennettle
 säten. Ha.
 Öek war di wat op't Brett legg'n. Pr.
 On wenn hei e Brett vor'm Arsch heft.
 Pr. (*So muss er's doch thun.*)
 De lett süek gên Breten (*Bretter*)
 vör Törf geven. O. (*Lässt sich nicht
 anführen.*)
 De kann dör'n êken (*eichen*) Brett
 kêken. Ol.
 Ik hebbe dor de ollsten Brêfe in.
 Ik well em Bréf un Segel dorüwer
 geben. H.
 Dat is'n Brill, dor passt de achter
 Enn' in. O.
 Ik lât mi kên Brillen verkôpen. H.
 (*Bin so dumm nicht.*)
 'S ös ên mit är Bröll. (*Eine leichte
 Dirne.*)
 Met de Brël (*Brille*) an de Wieg setten.
 Meurs. (*Im hohen Alter.*)
 Brenget se nit Sâcke, brenget se doch
 Pâcke. W.
 Da bring ik't, sä Hans, un full darmit
 tor Dör herin.
 Dat bringt nich, man dat sammelt doch,
 sä de Junge, dâ harr he in de Kôk
 (*Küche*) ên Örfige krêgn, un up de
 Dêl (*Fur*) wedder êne.
 Bringt et nich e Tappke, bringt et
 doch e Lappke. Pr. (*Bei jedem Ge-
 schäft wird etwas verdient.*)
 Dat bringt kên Soden an den Dik.
 De Bringer hett de Rügge af.
 Ik will mi britzen lâten. O. (*Wenn es
 nicht so ist.*)
 Twê Broeken gât vör ên Törf.
 Wat up de Broken hange. W. (*Es
 durchbringen.*)
 Alt Braut (*Brot*) un drüge Holt helpen
 Hushalten. W.
 Ammerwegen ward ôk Brod backt.
 Annertwâigen wâirt änk Bräoud backen.
 W.

Beater en Stück Braud in der Kîpe,
 as Fearen und Flünke am Haut. W.
 Bencidet Brod schmeckt (*bekömmet*)
 gôt. Pr.
 Bin Stücke Brât is gaud reisen.
 Bu's verschimmelt Brüd git (*gibt*), do
 git's â verschimmelte Tâler. Henne-
 berg.
 Dar is nien krummes Brod as
 Kringel. Ol.
 De Brot hett, den ward Brot bâdn
 (*angeboten*).
 De 't Bröd itt, is êben so gôt, as de 't
 gift.
 De van nix kummt to Brod, de deit
 Gott un de Düwel nich göd. O.
 Den sin Brot ik ät, den sin Lêd ik
 sing. H.
 Dessen Brod ik ete, dessen Wort ik
 spreke.
 Döss Brudt ich asse, döss Lied ich
 singe. Sch.
 Driÿ (*troeken*) Broed macht die Backe
 roeth. W.
 Eil'n (*nicht als*) Braud, un doa nix tou,
 dat geit de gansse Weake (*Woche*)
 sou.
 Êrs Bröd un denn Flêsch. H.
 Et blöwt em nuseht äwrig, als drêg
 Brotke môt Aergernis. Pr.
 Et is alle ên Brod, dar ên Rinde
 ümgeit.
 Et is better en Stücke Braud in der
 Kiepe, ôse enne Fedder upp'n Haute.
 Wa.
 Et is kenn Brot, dat me fend, mâr dat
 me went (*gewinnt*). Meurs.
 Frêshes Brot on frêshe Botter, olet
 Bir on e junge Mutter, dat schmeckt
 onsem Voder got. Pr.
 Gesâlten Braud mâket dei Backen
 raut. W.
 Häd me sin Braud, dann kümmet de
 Daut.
 Île (*Eitel*) Brât mâket de Waugen
 räd. G. G.
 Île Brât tüt mannigên Schelm grât. G. G.
 Île Brât, un da nits tau, dat gift smâle
 Bûke, un wêr dâ wat bi daun sall,
 de kriegt de gêle Süke. G. G.
 Is Braut te dick, dann spoall (*spalte*)
 et, is't di de dünn, dann foall (*fallt*)
 et. W.
 Klein Braud on Butter drup, dat mület
 gut. Wa.

Lew'r drög Brod in Frä'n as Saoden
un Braod'n in Strit. Altm.
Missgunnt Braud wêrd vél egeaten. W.
Missgünstig Bräoud wärt äuk giäten. W.
'N Stück Brod in der Tasche es biäter
as'ne Fiär amme Haue. W.
Ongegönnt Brod gedeiht nich.' Pr.
Schimmelig Braud giwt kloare Augen. W.
Stahlen Brod schmeckt ôk gôd.
Stahlen Brod smeckt söte.
'T Brod wurd anglik verdênt un ôk
vertêrd. O.
'T ward ôk annerwärts Brod backt.
Ungönnd Brod ward ôk êten. H.
Vöergeaten Bräud dauit mannigê in
Lîwe wei. W.
Wâa Brod hât, denn wat Brod boaten. U.
Wâr sächt (*sucht*) Brât in'n Hunne-
stalle. Han.
Wei Braud hât, dem wîrd es e'boden.
Wa.
Well (*Wer*) kin Braud int Schapp
(*Schrank*) het, de mott de Tiäne
(*Zähne*) in de Wand slaon. W.
Wenn 'n schimmelt Brod itt, find't 'n
Gold. Me.
Wâr det Brâd bret, is nich wärt, dat
he 't (einmûl) et. G. G.
Dar kann ik min Kinner kênen Brod fôr
kôpen. H.
Dar word annerwegen ôk Brod back. O.
Dat fritt kênen Brod. H.
Dat is vâörgât'n Brod. Altm.
He heft Brod on ôk Tôbrot. Pr.
He kann wol'n Brod dragen. O.
Dar is noch kênen Brod up backt.
He giwt mi dat up't Brod to êten. Me.
He hett sin Brod bet uppen Knüst gett'n.
He hett 't Brôt vôr't Kauen, as de
Rôtten (*Ratten*). Nordfriesland.
He kann mehr als Brod êten.
He kann meir osse Braud eten. L.
He kann nich Brod sprêken.
He trett 't Brüd mit Füsse.
He kann nit meih osse Braut etten.
Ik haff min Brod bit up en klênen
Knaust upêten. H. (*Ich sterbe bald.*)
Sie honn d's Brüd net über Nacht.
Henneberg. (*Sind sehr arm.*)
Ût dat Brod smiten. H. (*Ausser Nah-
rung setzen.*)
Wat dat Brod nich fött. O.
Brodêten is kênen Kunst.
Die Brautläupen (*Brotkorb*) hânger
(*höher*) hangen. W.

Mit Brodêten un Titlâten (*Zeit lassen*)
kann man en Ei in Korn sack
bringen. H.
Wenn de kein Brâd (*Brot*) hest, sau
brükst de kein Mest (*Messer*). G. G.
Dat geit me in de Brücke (*Brüche*). W.
(*Kann ich nicht begreifen.*)
Arger di man kênen Bruch an de
Näs. Ha.
He heft e Bröch (*Bauch*) wie e drächt-
ger Zant. Pr.
Brucke (*Brassica Napus rapifera*) sönt
got te schlucke, wenn se òm Fett
hucke. Pr.
Dat is 'ne mall (*alberne*) Brügg (*Butter-
brot*), sâ de Junge, under Botter un
böven Botter. O.
Up lösen Brügggen (*Brücken*) is quad
riden.
Ik mutt jümmer de Brugge dal trê'n.
Brü din Môr wat. W. (*Necke alte
Leute nicht.*)
Brü din Olderlappen. W.
'T is sin Bruddellap. (*Des Advokaten
erster Versuch.*)
Brüden (*Quälen*) geht ùm, sâd de Fru,
un lâr sik up'n Mann.
Brüest du mi, brüde ik di wêr.
Bröer (*Brueler*) will wol, man he düert
nich (*darf nicht*).
De Bröer fasst (*greift zu*) mit beide
Handen, de Süster (*Schwester*) man
mit ên. O.
Glike Bröers, glike Kappen. M
Sta wis, Bröder, ritt de Rock, so hölt
dat Unnerföder. Lü.
Stellt min Bröer, so hantk'n Deev.
(*Auch der Bruder, wenn er stiehlt,
wird gehangen.*)
Wann't op siewer Broäuer (*15. Juli*)
reagent, dann reagent 't siewen
Weaken.
Wi künnen as Bröder mit'n anner leben,
sâd de Jung to sinen Vater, äwerst
he will jô nich. Me.
En fuchtige Brö'r.
Alles òn de Bromm (*Brummen*) bringe.
Pr. (*Droht mit Brandstiftung.*)
Do kümmt de Brieh hecher wie's
Fläsch. Harz.
Ik hebbe de Brü dervun. (*Den Schaden.*)
Hei brommt wi e Mâdeschiter (*Schmeiss-
fliege*). Pr.
So brümmes (*brummig*) as 'ne Bunter-
soppe. M.

Enen vör de Bost springen. (*Ihu hart aufahren.*)

Sik en Bost (*Brust*) mäken. II.

He brüsted sik as de dierkstörper Bull. II.

He brüsted sik as en Pagelüm (*Pfau*). II.

Dat ös nich Bu nich Ba, nich Hi nich Hott, nich Him nich Hom, nich Kix nich Kax, nich gehau'n, nich gestokn, nich geschäte, nich gemöle. Pr.

Bubke mäkt Loft. Pr. (*Beim Kartenspiel.*)

Weï emmöl im swarten Bauke (*Buche*) is, de kümmet sau lichte nit widder rüter. Wa.

Dar geit de Büsse los. (*Das Erbrechen.*)

He lett sik mit'n Bussn voll Bohnen verjagen.

Schit in de Büx (*Hose*) un segg, ik heft dan. II.

Dar staf këne Bökstäwe in.

He hett de Bucht um de Arm. O. (*Ist wohlhabend.*)

Weame tor Bucht (*Bengung*) brengen. W. (*Zahn machen.*)

Bökwäten is en abentüre Körn. II.

De Bökwäten is nich eher säker, as bit he in'n Magen is, sä de Bür; do föll em de Pankoken in de Asch.

De Buckel ös kein Holltopp (*holder Topf*), sagte jene Margell vor ihrer Hochzeit. Pr.

De Puckel jüeckt em. Altm.

De Puckl smärn. Altm.

He ös op em Puckel verröekt. Pr.

Up'n Puckel, säd Wäk, un nich up'n Kopp, dör brök he den Möller dat G'nick.

Wer sine Buckel will behullen hól, de héd sich vor Laobs un Stramél; wer sinen Buckel will hebbn vull, de goh noh Regenwull.

Weame de Puckel fläuen (*flöhen*). W. (*Ansklopfen.*)

Ek wolle mal nich büeken, da woll et mek nich glücken. G. G.

He böekt söck, als wenn he Sparr' om Lif heft (oder: als wenn hei e Lädstock verschluckt heft.). Pr.

Puckel, hól hër, ös kein Dreschdel. Pr. (*Wenn es Prügel giebt.*)

Et is genge Bücken (*Bückling*) esu (*so*) mager, et brout (*brät*) doch si Fettehen drüs. R.

Wöll hei ön de Böd. Pr.

Hei mot noch unner de Buckemüele (*Stampmühle*). W.

Dat gét buff baff bäster af. W. (*Oberflächlich gearbeitet.*)

Hä mäkt enen Buhei (*Lärm*) als wenn hä de Müllmer Teut (*Trinkgefäß*) schôre (*scheuern*) möcht. R.

Wenn nich wör Bük (*Bauch*) on Back (*Unterleib*), so hedde man göd Gemack. O.

Bulla, währ di, Oessa stött di. U. (*Dein Feind ist schwächer als du.*)

Dat dich der Boll, sag de Biur, däu meint he de Katte. W.

Boll hett noch gën Stêrt.

Dat ös, als wenn de Boll ön de Bibel (*oder: ön de Köreh*) kickt. Pr.

Doar kaun man Bull'n mit to Wäter driwen. Me.

Em heft de Boll gestodt. Pr.

Vör Bull römlopen. (*Baronisieren.*)

Dulle Bullen gev't dulle Kälwer.

Den hewwt de Boll op't Îs geschäte. Pr. (*Er kennt seine Eltern nicht.*)

En stötigen Bull'n un en dum Minschen mut man ut'n Wäch gän. II.

Bollekopke, bigöff di, Büdelhäs bigaff seek doch ök. Pr.

Dat küemt vam Bullern (*sich übereilen*), seggt de Snael (*Schnecke*), hei hadde siewen Jär amme Keaktören kröpen, un as 'e boalle am Krütze was, un sik reppen (*beeilen*) woll, doa was 'e herunner fallen. W.

Von allen Bullern kümmt nieks Guddes her, had de Schmiegel (*Schnecke*) mol sagt, däu hadde sie bei Jahre am Bäume kreppen, däu hadde sik an Bittken eilet, däu was se fallen. W.

Et is en Bullkalf, tü an Jann. O.

Hei kann sik wat bulstern loaten. W. (*Ist getäuscht.*)

He kummt in de Bülden. O. (*Stottert.*)

Drêg Bulwe (*Trockene Kartoffeln*) möt Solt, best to Hüns. Pr.

Et Bommelfieber hebben. Meurs.

'T is Bummel-Heärmen. Meurs. (*Bummel-Herrmann.*)

Bummeln kost t Geld. II.

Bummel as de Dêb (*Dieb*) in Galgen.

Du wullt ök allerwegen mit achteran bummeln.

He bummelt bi 'er ä, as Mod Nadelkissen. II.

Lew'r drög Brod in Frä'n as Saoden
un Braod'n in Strit. Altm.
Missgunnt Braud wêrd vël egeaten. W.
Missgünstig Bräoud wärt auk giäten. W.
'N Stück Brod in der Tasche es biäter
as'ne Fiär amme Haue. W.
Ongegönnt Brod gedeiht nich! Pr.
Schimmelig Braud giwt kloare Augen. W.
Stahlen Brod schmeckt ôk gôd.
Stahlen Brod smeckt sôte.
'T Brod wurd anglik verdênt un ôk
vertêrd. O.
'T ward ôk annerwärts Brod backt.
Ungönd Brod ward ôk êten. H.
Vöergeaten Bräud daüt mannigëm in
Lîwe wei. W.
Wâa Brod hât, denn wat Brod boaten. U.
Wâr sâcht (*sucht*) Brât in'n Hunne-
stalle. Han.
Wei Braud hât, dem wird es e'boden.
Wa.
Well (*Wer*) kin Braud int Schapp
(*Schrank*) het, de mott de Tiäne
(*Zähne*) in de Wand slaou. W.
Wenn 'n schimmelt Brod itt, find't 'n
Gold. Me.
Wâr det Bräd bret, is nich wärt, dat
he 't (einmål) et. G. G.
Dar kann ik min Kinner kêen Brod för
kôpen. H.
Dar word annerwegen ôk Brod back. O.
Dat fritt kêen Brod. H.
Dat is vâörgüt'n Brod. Altm.
He heft Brod on ôk Tôbrot. Pr.
He kann wol'n Brod dragen. O.
Dar is noch kêen Brod up backt.
He givt mi dat up't Brod to êten. Me.
He hett sin Brod bet uppen Knüst gett'n.
He hett 't Brôt vôr't Kauen, as de
Rôtten (*Ratten*). Nordfriesland.
He kann mehr als Brod êten.
He kann meir osse Braud eten. L.
He kann nich Brod sprêken.
He trett 't Brüd mit Füsse.
He kann nit meih osse Braut etten.
Ik haff min Brod bit up en klênen
Knaust upêten. II. (*Ich sterbe bald.*)
Sie homm d's Brüd net über Nacht.
Henneberg. (*Sind sehr arm.*)
Ût dat Brod smiten. II. (*Ausser Nah-
rung setzen.*)
Wat dat Brod nich fött. O.
Brodêten is kêen Kunst.
Die Brautläupen (*Brotkorb*) hänger
(*höher*) hangen. W.

Mit Brodêten un Titlâten (*Zeit lassen*)
kann man en Ei in Kornsack
bringen. H.
Wenn de kein Bräd (*Brot*) hest, sau
brükst de kein Mest (*Messer*). G. G.
Dat geit me in de Brücke (*Brüche*). W.
(*Kann ich nicht begreifen.*)
Arger ich man kênen Bruch an de
Nâs. Ha.
He heft e Bröch (*Bauch*) wie e drächt-
ger Zant. Pr.
Brucke (*Brassica Napus rapifera*) sönt
got te schlucke, wenn se òm Fett
hucke. Pr.
Dat is 'ne mall (*alberne*) Brügg (*Butter-
brot*), sâ de Junge, under Botter un
bôven Botter. O.
Up lösen Brügggen (*Brücken*) is quad
riden.
Ik mutt jümmer de Brugge dal trê'n.
Brü din Môr wat. W. (*Necke alte
Leute nicht.*)
Brü din Olderlappen. W.
'T is sin Bruddellap. (*Des Advokaten
erster Versuch.*)
Brüden (*Quälen*) geht üm, säd de Fru,
un lâr sik up'n Mann.
Brüest du mi, brüde ik di wêr.
Bröer (*Bruder*) will wol, man he düert
nich (*darf nicht*).
De Bröer fasst (*greift zu*) mit beide
Handen, de Süster (*Schwester*) man
mit ên. O.
Glike Bröers, glike Kappen. M
Sta wis, Bröder, ritt de Rock, so hölt
dat Unerföder. Lü.
Stölt min Bröer, so hant'n Deev.
(*Auch der Bruder, wenn er stiehlt,
wird gehangen.*)
Wann't op siewer Broäuer (*15. Jul.*)
reagent, dann reagent 't siewen
Weaken.
Wi künnen as Bröder mit'n anner leben.
säd de Jung to sinen Vater, äwerst
he will jô nich. Me.
En fuchtige Brö'r.
Alles ön de Bromm (*Brunnen*) bringe.
Pr. (*Droht mit Brandstiftung.*)
Do kimmt de Brieh hecher wie's
Fläsch. Harz.
Ik hebbe de Brü dervun. (*Den Schaden.*)
Hei brommt wi e Mâdeschiter (*Schmeis-
fliege*). Pr.
So brümmes (*brummig*) as 'ne Bunter-
soppe. M.

Enen vör de Bost springen. (*Ihn hart anfahren.*)

Sik en Bost (*Brust*) mäken. H.

He brüsted sik as de dierkstörper Bull. H.

He brüsted sik as en Pagelûn (*Pfau*). H.

Dat ös nich Bu nich Ba, nich Hi nich Hott, nich Him nich Hom, nich Kix nich Kax, nich gehau'n, nich gestokn, nich geschäte, nich gemöle. Pr.

Bubke mäkt Loft. Pr. (*Beim Kartenspieler.*)

Weï emmöl im swarten Bauke (*Buche*) is, de kümmet sau lichte nit widder rüter. Wa.

Dar geit de Büsse los. (*Das Erbrechen.*)

He lett sik mit'n Bussn voll Bohnen verjagen.

Schit in de Büx (*Hose*) un segg, ik heft dän. H.

Dar stat këne Bökstäwe in.

He hett de Bucht um de Arm. O. (*Ist wohlhabend.*)

Weame tor Bucht (*Beugung*) brengen. W. (*Zahn machen.*)

Bökwäten is ên abentüre Kôrn. H.

De Bökwäten is nich eher säker, as bit he in'n Magen is, sä de Bür; do föll em de Pankoken in de Asch.

De Buckel ös kein Holltopp (*hohler Topf*), sagte jene Margell vor ihrer Hochzeit. Pr.

De Puckel jöckert em. Altm.

De Puckl smärn. Altm.

He ös op em Puckel verröckt. Pr. Up'n Puckel, säd Wäk, un nich up'n Kopp, dör brök he den Möller dat G'nick.

Wer sine Buckel will behullen hël, de héd sich vor Laobs un Stramël; wer sinen Buckel will hebbn vull, de goh noh Regenwull.

Weame de Puckel fläuen (*flöhen*). W. (*Ausklöpfen.*)

Ek wolle mal nich büeken, da woll et mack nich glücken. G. G.

He böckt söck, als wenn he Sparr' om Lif heft (oder: als wenn he e Lädstock verschluckt heft). Pr.

Puckel, hól hër, ös kein Dreschdel. Pr. (*Wenn es Prügel giebt.*)

Et is genge Böcken (*Bäckling*) esu (*so*) mager, et brout (*brät*) doch si Fettchen drus. R.

Wöll hei ön de Böd. Pr.

Hei mot noch unner de Buckemüele (*Stampmühle*). W.

Dat gèt buff buff bäster af. W. (*Oberflächlich gearbeitet.*)

Hä mäkt enen Buhei (*Lärm*) als wenn hä de Müllmer Teut (*Trinkgefäß*) schôre (*scheuern*) möcht. R.

Wenn nich wör Bük (*Bauch*) on Baek (*Unterleib*), so hedde man göd Gemack. O.

Bulla, währ di, Oessa stött di. U. (*Dein Feind ist schwächer als du.*)

Dat dich der Boll, sag de Biur, däu meint he de Katte. W.

Boll hett noch gën Stêrt.

Dat ös, als wenn de Boll ön de Bibel (*oder: ön de Köreh*) kickt. Pr.

Doar kann man Bull'n mit to Wäter driwen. Me.

Em heft de Boll gestodt. Pr.

Vör Bull römlopen. (*Baronisieren.*)

Dulle Bullen gevt dulle Kälwer.

Den hewwt de Boll op't Îs geschäte. Pr. (*Er kennt seine Eltern nicht.*)

En stötigen Bull'n un en dum Minschen mut man ut'n Wäch gän. H.

Bollekopke, bigöff di, Büdelhäs bigaff seek doch ök. Pr.

Dat küemt vam Bullern (*sich übereilen*), seggt de Snael (*Schnecke*), hei hadde siewen Jär amme Keaktören kröpen, un as 'e boalle am Krütze was, un sik reppen (*beeilen*) woll, doa was'e herunner fallen. W.

Von allen Bullern kümmt nicks Guddes her, had de Schmiegel (*Schnecke*) mol sagt, däu hadde sie bei Jahre am Bäme krepfen, däu hadde sik an Bittken eilet, däu was se fallen. W.

Et is en Bullkalf, tü an Jann. O.

Hei kann sik wat bulstern loaten. W. (*Ist getäuscht.*)

He kümmt in de Bülden. O. (*Stottert.*)

Drög Bulwe (*Trockene Kartoffeln*) müet Solt, best to Hüis. Pr.

Et Bommelfieber hebben. Meurs.

'T is Bummel-Heärmen. Meurs. (*Bummel-Hermann.*)

Bummeln kost't Geld. H.

Bummel as de Dëb (*Dieb*) in Galgen.

Du wullt ök allerwegen mit achteran bummeln.

He bummelt bi êr ä, as Moder êr Nadelkissen. H.

He wart bald bummeln. H. (*Kommt bald an den Galgen.*)
 Mit achterna (*hinternach*) bummeln.
 Bums wie'r tofall'n, as de Flege in de Brüöh.
 Ge het d' Bums krügen. O.
 Bumsweise tofallen as de Flegen in de Brë. O.
 He heft 'n Büngel (*Klotz = Hemmnis*) an't Bën.
 De ölen Bunke (*Knochen*) sünt swar.
 Von hove bunt, von unnern strunt. (*Flitterstaat.*)
 Bunt lett wacker. Ol.
 Bunter as bunt.
 He is so bunt as en Heister (*Elster*). O.
 Dat is so bönt, as de Gägelower Kirch. Me.
 He is so bunt as'n Künenei (*Ei eines kalkutischen Huhnes*). Me.
 So bunt as ne Fechnolle (*Molch*). M.
 So bunt as de libberheuser Keärke M.
 So bunt kann kën Schepa (*Schäfer*) fluten. H. (*Auffallend bunt.*)
 Wer nich Buntje hëten will, mut kën Plakus hehn. H.
 Se gleit (*glüht*) as'n Bupennje (*Päönir*). Ol.
 Boerger un Büren scheidet nichts wann de Muern.
 Büren vor'n Wäle (*im Ante Münden*), da geit de Wind sau käle. G. G.
 Wat man nich büren kann, dat mot man liggen laten. L.
 Bënt (*betet*) för de aue (*alten*) Börgemëster, dan de neue es ömmer schlechter. R.
 Ên ênkelt (*einzelu*) Mäl kan man mit'n Börgemëster êten. O.
 Einmal Borgemëster, immer Borge-mëster, sä den Borgemëster sin Frü, as hei awesettet word. Han.
 Man kann wol ên Mal mit'n Borge-mëster fähren (*ahren*). O.
 Do het de Börgemeister en Bocks (*Hose*) von. Meurs.
 Hei mäkt't as uns' Börgemeister, dei lett't ôk in Gnaden gescheihn, wenn't rëgnet. Me.
 Van't beste, wor de Borgmester en Büxe von drogt. O.
 He börgert. Ha. (*Nimmt körperlich zu.*)
 Et is Börgertid. H.
 Wenn brave Bossen (*Burschen*) wandert, sau is de Arbeit üte. G. G.

'N Buss (*Bursch*) oss' ne wolt Wiehe (*gedrehte Weide*). L.
 Ôk war di berschte (*schlagen*)! Pr.
 De vor'n Busk gro't, kummt nümmer to Holt. Bremen.
 Dor Buske un Brake (*Gestrüpp*). O.
 Half Busch, half Rock, seggt de Fos. Han.
 Half Busch, half Rock, seggt de Sche-per, un sett't sik achter'n Knüttel-sticken (*Stricknadeln*). W.
 Me röft gengen us gêne Bösch, of man es selvs dren gewës. R.
 Wie m'r en d'r Bensch röhft, so krit m'r och de Antwort.
 Uppen Busch kloppen.
 Von Büskohl (*Weisskohl*) deit mi de Lif so sehr (*wel*), ik êt min Lefent (*Lebtage*) gën Büskohl wër. O.
 Ik will di fort bustern.
 Wenn ein but (*duum*) kümmt, sau geit he äk but wër (*wieder*) weg. G. G.
 Von büten schnitt öns on von bennen (*innen*) het he nit ens en ganz Hemd an. Meurs.
 Butke bi Butke. W. (*Gleich und Gleich*).
 Dat di de Butke (*Kobold*) nich bitt.
 He mag Bütte (*Scholle*) schümen (*schäumen*). H.
 Nu kön wi Bütt schümen, so lër (*lernen*) wi Fisch kaken. H.
 Nu is de Butte gallet.
 He hett in de Bütt doan. H. (*Dummes Zeug gemacht*).
 Botter mäkt 'nen sachten (*milden*) Sinn.
 Bueter op Bartelmei (*24. Aug.*) kearnet (*gebüttert*), wahr en gans Jahr un heilet äs Salwe. W.
 De Botter is jarliks (*jährlich*) drëmäl dull: ênmal, wenn se to wék is, 't twede mal, wenn se to hart is, un't darde (*dritte*) mal, wenn man se nich hett. O.
 Et is nich immer roh Botter vor't Spund. O.
 Ik mag kën dünne Botter, abers woll dicken Këse.
 'S is ne olls Butter, woas de Kuh gitt (*gibt*), sagte de Magd, als sie in einen Fladen (*Kuhmist*) trat.
 Sachte wat mit de Botter in den Brë, uek wat up't Brod. Ol.
 Spott man nich mit de Botter, du isst se noch ins (*einmal*) gërn up'm Bröde. Ha.

Wann de Bueter all (up) is, dann heat dat Smearen en Enne (*oder: so is't Smearen üt*).

Wannste zo vill Batter schluchss (*isest*), dann stüss dich der Ôs. R.

Wär keine Boter up't Bräd smären kan, dei mot ile Bräd äten. G. G.

Wecker (*wer*) Botter uppen Kopp hett, möt nich in de Sunn goan. Me.

Bueter bi de Fiske hewwen. W. (*Gut leben.*)

Dat es Botter ên der Galge geschmêt. R. (*Unwürdigen geholfen.*)

Botter gehüpt, Flinse (*Pfannkuchen*) drei Schiwe voll. Pr.

Butter un Bröd schmiten. O. (*Wasserjungfer werfen.*)

He deit 't nêt minner as'n Stück Botter in de Brê. O.

He hott de Botter de Junferschop nämen. H. (*Scheidet die Butter an.*)

Spott nich mit de Botter, se is dürr. H.

De Botter geilht öwer de Eier. Ha.

De Botter is so sött, asn Nutt.

Em is'n Klumpen Botter in de Bri fallen.

He steit as Bodder an de Sünn. Me.

Nu will de Botter dôrn Sack.

Et gënt (*geht*) nicht vör'n gäont Botterbraud, et is better asse den ganssen Dag gar nix. L.

Et ênem op't Botterbrot gêwe. Pr.

Fer e Botterbrot kêpe. Pr.

Wat krêgst nû dafer, e Stöcke Botterbrot? Pr.

En Stuten Botterbrot verdên'n.

Dat kost'n Botterbrot. Altm.

Far'n Botterbrot kêpe. Pr. (*Sehr billig.*)

Et ies op et Bueterenne (*Butterseite*) falle. W.

Bi dat Botterfass früen. H. (*Gut leben.*)

Söben Êl (*Ellen*) Bottermelk un tein Êl Klump, un wenn de Schoh versapen sünd, so dansst wi up de Strümp. Lü.

De Bottermelk mitr Messforken êtn.

Et will nich bottern. (*Will nicht gelingen.*)

Wann't nit buttern well, dann butters nit, un wenn me in de Kerne schett. W.

Butz fällt de Katt von en Stutz. Pr.

Ae Bützele (*Küsschen*) ohne Bât (*Bart*) es wie en Ei ohne Salz.

En Bützchen en Ehre kann Nümmes schimpêre. R.

Heute bützen (*küssen*) und lecken, morgen mit Knüppeln und Stöcken. R.

Büxen wäd (*werden*) wol mäl nit vil estiméiret, do wät vil in fortet. W.

Büxenlappen, Huosenkappen daut dei ollen Wiewer; Finsterkieken, Junferkieken daut dei Junggesellen. W.

Vêl Böxe, wenig Nârsch. Pr.

Bô 'ne Büxe (*Hose*) is, do gilt kên Rock. Wa.

Flick de Bûx, seggt de Wachtel.

In de holten Büxe let sik gôt pröten.

War'n Böxe is, dar gelt kien (*kein*) Wenke (*Weiberrock*). Ol.

Wat dô ik mit de Bûx, wenn dôr kên Klapp to is, seggt Paster Bülow.

Wat dô ik mit de Büxen, säd de Dêrn, wenn dâr nix darin is. H.

Dafür soll he sik hâwwen in de Büxen kackt. L.

Dat is ên Bûx un ên Wams. W.

De Box geit öm met Grondis. Meurs.

Die graute Büxe anhebben. W. (*Pathe sein.*)

Die hültene Büxe anhebben. W. (*Auf der Kanzel predigen.*)

Enem de Bûx upbinden.

Ik will em de Bûx vernageln.

Leck mir die Buxen (Büxen).

Doh di ön de Böxe un segg: öck hebb't gedahne. Pr.

He hiät de grote Büxen an. W.

He kiekht noch man even unner an bâven to de Büxe üt. O.

Hei schött söck ön de Böxe va Freid. Pr.

Me soll dei Büxen, dei em niu te klein sind, men verwahren, se posst em wol später. W.

Sei heft de Büxe an, hei den Rock. Pr.

Na wacht (*warte*), se ware di doch noch bi de Böxe krige! Pr.

Go no Pudjude (*Buxtehude*), wo de Schmaken biesen. W.

C.

Caput is kein Kamsol. Braunschw.
 Et is nich richtig mit Charlotten, sä
 de Sergeant; se hett sik mit'n Tam-
 bour slaen um hett de Trummel ge-
 wonnen.
 He harr sinen Kraul (*Choral*) gären
 na ens wier begonnen. W. (*Die
 Sache gern wiederholt.*)
 Dat sünt mi schöne Christen, sä de
 Düwel, als he'n Kâr full Pogge har,
 wenn se füör en opsét'n, da sprungen
 achter twe weder raf. H.
 Wenn de hüllige Christ en Brügge (*Eis*)
 find't, so briekt he se, und findt he
 kên, so makt he en. Pr.
 Chrischan, lot de Katt de Fisch
 stahn. P.
 Wie schläter Chress (*Christ*), wie mider
 (*mehr*) Glück. Düren.
 Gröng (*grüne*) Chrestmes, wisse Posehe
 (*weisse Ostern*). R.
 Chresdag en der Dühr, Ostern om et
 Für.
 Den esten Christdag het me erlêwet,
 den lesten hât me nach te hoppen.
 Wa.
 'Ne grüne Chresdag, 'ne wisse Pösch-
 dag. R.

Wann et Christkinneken es geburen.
 hatt de Räuwen den Gesmack ver-
 lurren. M.
 Witten Christdag, grünen Poaskodag.
 W.
 He snackt von gröten Christoffel um
 hett'n lütten noch nich sehn. Ha.
 Dar letn sik Chrönken vun schriwn.
 Wie gât de Commerciën? Braunschw.
 Compagnie is Biädeli. W.
 Cumpanê is Lumpere. Ol.
 Den es so voll Complimenten as den
 Bock voll Küttels. Meurs.
 He is so vull Cumpolmente als de Kuh
 vull Muskaten.
 Nu puss Coporal, segt de Trummel-
 släger, Sergeant will pissen. Ha.
 De süllwege Kalür (*Couleur*), blot in
 Grün.
 Hä hât tüchtig de Cour gemacht
 kriegen. R.
 Credit is beder as bar Geld. H.
 Crispinus stillt (*stiehlt*) dat Leder, n
 gift de Schoh um Gotts willen.
 Du bist nach nit für Cülte rōwwer. Wa.
 Ik hête Cunrad, sä Conrad, man nix
 van Vörnehmeholm.
 Cunradi, hâl nâ di!

D.

Je naiger dorbi, desto läter dorin. L.
 (*Je näher dabei, desto später darin.*)
 Bliv man dabi, denn warscht ök ge-
 wöss nich vergête. Pr.
 Wi will'n dabibiben, as dei Kukuk
 bi sin'n Gesang. Me.
 He is der bito, as Mustert bi de Mahl-
 tid. W.
 Hei steit darbi as Katt bi de Wust. Me.
 Woll dem, dei under Daek ös, seggt
 de Voss, on sött (*sitzt*) underm
 Schmalhalm (*oder: on huckt under
 de Ard*). Pr.
 He hat nich Daek um Fack. Altm.
 De Daekhäs' (*Katze*) kikt na'm Speck.
 Pr. (*Spaziert auf dem Dache.*)
 Hans Kasper Daekstên. Pr. (*Auf die
 Frage: Wie heisstest Du?*)

Hei kann nix davör, dat de Poggen
 kein Schwänz hebben. Me.
 Derhêm, derhêm ês doch derhêm.
 Meinigen.
 Süh, da gêt dahiär as de Rü'e na der
 Hoehitt. W.
 Nu kümmt he ierst dahinner, als See-
 bach hinner de Klüt'. P.
 Wa ward ett darna daken (*schelten*).
 He liegt dar as en Roggenwulf. H.
 Sett di däl un smök en Pip Taback
 (*Warte ruhig ab.*)
 Däl möt dem Gedün, heft Mōs ge-
 schlackert! Pr. (*Wenn man gleich
 nach dem Essen sich zur Ruhe legt.*)
 Däl möt dem Gerwine (*Personenname*).
 heft Speck gestäle! Pr.
 Dälfalle wi e Stöck Holt. Pr.

Hei heft ver Dambâres gelêge. Pr.
(Wenn jemand mit seinen Thaten prahlt.)
 Hei ôs danau wi de Krêg nau Âs. Pr.
 Hei loppt darmit as Dick Blome mit'n
 terrêtn Katechism.
 'T is goet, de der nix mit to dôen
 het, sâ de Junge, dô beten sik twê
 Kraien. O.
 Ik warr mi'n halw Stein diâmlich
 stellen. P.
 So dammlig musst öck sônd, min Gôld
 vergrâve, de Stell vermösse, kein
 Pâl bischlaue. Pr.
 Wat dammlig ôs, gehôrt ons. Pr.
 Wo Damp is, do is ôk Fuier, sei Julen-
 speigel, dâu sag hei einen Gânse-
 küetel. W.
 Dâr den Damp gâen. W. *(Process*
verlieren.)
 Hans Damp in allen Strâten kann dat
 Schrien nich lâten. H.
 Hei ôs danau wie de Jil *(Egel)* nan
 Blod. Pr.
 Hei ôs danau wie de Katt nau'm
 Fischke. Pr.
 Et dâmpet all; wann't brient, dann
 giet't 'n Für, sach de Voss, da
 schêt he oppet Îs. W.
 Hâl e Schettel, de Darmels kâme 'rût.
 Pr. *(Wenn Kinder sich in den Finger*
geschnitten haben.)
 Thu mir nischt darneben, sagen die
 Dirnen in Thüringen. Han.
 Schünn Dank, segt Blank. Me.
 Dankbar sin, kommt uns allen bi. H.
 Ik danke oik, ik well di mall wi'er
 oppassen, wannste Brut büst. W.
 Von'n Danke kan men keine Katten
 futtern. G. G.
 Dat dank em de Hund. H.
 Öck dank fer dit, öck dank fer dat
 fer gratias benedicat. Kö.
 Ôs nich nötig to danke, öck hodd ôk
 so nuscht genohme. Pr.
 Du sast Danzig hebben, wenn ik Leip-
 zig kriege. O.
 Je êr daran, je êr dafan. H.
 Se set't daran, wat Top unde Seil
 liden kan. Lübben.
 Hei geit derup los, as de Buck up de
 Haferkiste. W.
 Hei stürt darup, as de Koh upt un-
 rechte Kalf.
 Hei fällt derup, ässe se Dâud up de
 Kau. W.

Hei fällt derup, ässe de Fleige up den
 Bri *(Brei)*. W.
 Dei sottet sik derop äs de Bock op
 tär Hille. W.
 Hei mâket sik' nix deruit, wann hei
 wat mit der Minte üm de Ohren
 kriegt. W.
 Drup, et is en Hesse. G. G.
 Hei geitr up lös, as Paulus up de Ko-
 rinther. O.
 A dorbts am Holse, 'an frisst's salber. Sch.
 Hei fällt dertoin as de Flêg in de Brê. O.
 Hei geit derin, äs de Advokate in de
 Helle. W.
 Hei sitt der in als de Parl in't Gold. O.
 Et is dârhaft *(thöricht)*, up Stockpêren
 rien, ein maut doch te Faute gân.
 G. G.
 Met ledigen Darmen is nich gaud
 larmen. G. G.
 Hei hefft Darmen in sinem Brêgen-
 koppe. Me.
 Hei is so darten *(ausgelassen)*, as'n Enter-
 fahl *(einjähriges Füllen)*. O.
 Doriwer gilt nischt, sagte der Küh-
 junge, im Bette liegen un on Quork-
 schnite *(Käsestulle)* ei der Hand.
 Hâ es drüöwer hêar as de Fos üäwer
 de Hennen. W.
 Hâ fällt drüöwer hiâr as de Bock
 üöwer de Hawerkiste. W.
 Hei fellt drüvver her, wie de Honk
(Hund) üvver den Beddelsack. R.
 Hei is der over as Sirop over de
 Gôrte. W.
 Hei schütt deröwer as Peter Wever up
 de Landdag. W.
 Hei geit rum so as de Kuper *(Böttcher)*
 um de Tünne *(Tonne)*. W.
 Hei is darüm as Thöms üm den Hâ-
 mel. Me.
 Nu is'r drüm, we Bartel üm de Klöss'.
 Hei geit derümme, äs de Katte um
 den heiten Bri. W.
 Dat löppt unner dôr as de Rôttenkötel
 unner de Peper.
 Hei ôs e Dâskopp. Pr.
 Dat es dat, sacht Schmack, da schlög
 he de Frii egen Nack. R.
 Wat dat es, dat es't, hadde jenne
 Kêrl sägt, dor es dat Geld för de
 Koh; dor hadde he siner Fruggen
 ênen göden Grössen up den Disk
 schmetten, dat annere hat he ver-
 spêlt. L.

Ôk all wedder dôr? säd' de Voss to'n Swinegel, dôr lêpen se Werrbân. (*Um die Wette*).
 Dä sitz, wie en Lûs zwesche zwei Stäbe. R.
 Dasitten as'ne Êle in Stierwentnäen (*Sterbensnöthen*). W.
 Hei sittet dô, as Butter in der Sunne. W.
 A sitz dau wie a Hoifel Unglicke. Sch.
 Hei sittet doa, äs de Êle vörm Astlock. W.
 Se sütt so ehrbahr da, wie 'ne Salzmaсте (*Salzkasten am Herde*). W.
 He steit dar as êne Lüchterpipe (*Leuchteröhre*). Ha.
 He steit do, as wenn he usen lêwen Hêrn 'n Schur (*Schauer*) Regen afbiden will. W.
 Hei steit da wi e Hüpke Onglœck. Pr.
 Hei steit da wi e Pasternack. Pr.
 Hei steit da wi e Toppke kâle Mü's. Pr.
 He stund dar as en âpen Krôs.
 Hei stund doa, ässe Bueter on der Sunne. W.
 Se stönnen doa, as de Gäuse, wennt grummelt (*donnert*). W.
 Stit a doch do wi a Licht üm drei Haller.
 He settet sin Dätum up nix. H.
 Ek dau (*drücke*) deeh, daste „Möpp“ sêst (*sagst*). Meurs.
 Et sal net lang dure, dat arm Lû get (*etwas*) hant. R.
 Wat lange dürt, ward endli gutt. H.
 De Düm (*Daumen*) is't êrlieckste an de Müller. W.
 Ich welt dêr et Dümchen halde. K.
 Man môt den Dümén sti w holen. Ol.
 'N Düm ap'n (*oder*) Manns Nöse, dat schêlt völ. W. (*Ist ein grosser Unterschied*).
 De kann nu up den Düm floiten. Ol.
 Du sallt mi de Düm wol to de Nêrs nthollen. O. (*Herausfordernd*).
 Förn Düm schuven. H. (*Geld zählen*).
 He hett den Dumm (*Daumen*) lóten stehen. Meurs. (*Beim Nähen*).
 He hatt wat förn Düm. Ha. (*Vermögen*).
 Stœck den Dümé on e Nârsch on mak de e Krängelstól. Pr.
 He slätt iäm wuot unner'n Dümén. W.
 Hei fleutjet uppen Dumen. Han.
 Ik kann mit dem Dumen nit so recht nachkumen.

Ik sett di up de Düm un fleit di na Aegypten. O.
 Stäk de Dum in de Nêrs un mak'n Jägerstohl. O.
 He gift jedem ênen Düménknip. L.
 Wit dervan ist gutt für den Högge (*Schlag*).
 Wid dervan es gued füärn Sgüet (*Schuss*), sied de Hâse. M.
 Dâvan is fäll to vertellen, öäwa wenig to behoalten. U.
 Do blei(b) dervon, Cousine. Harz.
 Wat er nich von geit, dat hört erup. un wat er nich rüt geit, dat hört erin. G. G. (*Meinung der Wäscherinnen*).
 Darungan as de Hund, de de Stört afhaut is.
 Ik will mâken, dat'k dervonkam, har Jan seggt, da hing he sik up. Ol.
 Bist du vär, musst der där (*hindurch*). Ol.
 Dervör is so gôd as darin, se de Pater. O.
 Dat hôret met to, as de Bärt to'n Bucke.
 Ik bün dar nu vör, ik mutt dar herdor. Ha.
 Eck kaun 'r nich vör, sä de Wulf, da draug (*trug*) he en Schâp weg. Han.
 Hei kann nix davör, dat dei Poggen kein Schwänz hebben.
 Wat segst du dôrtô? segget se in Hamborg.
 Dei past dotau wie e Stachelschwin tom Ôrschwisch. Kö.
 Et hört viel dertau, ehr dat alle Hilligen ear Was (*Wachs*) het. W.
 He is derbikâmen as Jan bi'n Klâwerstâken (*Springstock*).
 Hei is dertaukuemen äs de Beadelmann tom Iliemde. W.
 Dozumól aben, do war ich no' a Kind, do wusst ich nischt dervôn. Sch.
 He kam dortwischen, osse de Êle twischen de Kraggen (*Krähen*). L.
 Dai sittet dertüsken as de Êle tüsken den Kraigen (*Krähen*). W.
 En mütt sik noa de Deck strecken. Altmark.
 Jeder mot sik no sine Diecke strecken, süss werdt em de Foete kalt. W.
 Kant se unner êne Dêke, so lehrt se ôk êne Spröke.
 Twê unner êne Dâke lehrt holl êne Spröke. Ol.

Wer sik nich na dei Deck streckt,
den warden de Fäut kält. Me.
Den Deckel änpolsen (*anschen*). Harz.
(*Tot sein*.)
Den Deckel van de Pot bören. Meurs.
Degen lät den Jungen gän, Junge lät
den Degen gän. Ha.
Enen an'n Dik (*Deich*) jagen.
He is övern Dik gän. H. (*Hat sich
unsichtbar gemacht*.)
Hol ihn der Deiker (*Teufel*). Pr.
Na nu der Deiker. Pr.
Wat nich is dän, dat lät sin. G. G.
Et is better en Deilmohl, osse e Ein-
mohl. W.
Et is better demoitig rien, as höch-
moitig gahn. Han.
Et is better demoitig gahn, as höch-
moitig rien. Han.
As ik denk' un dô, mät (*messe*) ik
annern tô. H.
Dat hädd ik nit dacht, sagte de Buer,
do smeit'e den Wagen umme. W.
Dat härr ik nich dacht, söd de Buer,
dör fël he von'n Wagen.
Man maut denken, awer nich ge-
denken. G. G.
Dat let sik denken, dat kranke Lüd
nicht gout tou Weg sind. Me.
Denken drügg (trügg), seggt de Voss.
Altmark.
Denken und meinen dat drügg. G. G.
He denkt, man mut dat Geld fan'n
Lüd'n nämm, fan de Böm kann
man't nich schüt'n. H.
Ach sei sön? Öck docht, et war e
ölet halwet Düttke (*Zehnpennigstück*).
Pr. (*Wenn ein anderer als der Er-
wartete ins Zimmer tritt*.)
Ik denk 'et mine (*Meine*) derbi, sagte
Goldschmieds Junge. W.
Man kann denken wat man will, awer
ni segg'n wat man will. H.
Man kann't so dull nich denken ast
kåmen kann. H.
Neu dånke küt von arme Lücke haer.
R. (*Genau denken kommt von armen
Leuten her*.)
Nümmer härr ik dat dacht, säd de
Diern, dör krög se'n Kind mit'n
holten (*hölzernen*) Bën.
So as ik dacht, so geschacht. Me.
Wat ik sülvst denk un dô, dat trô ik
neck ten Annern tô. Ol.
Öck denk von Gott nuscht Böset. Pr.

Wat me denket, dat frettet emme de
Kuiens nit. W.
Wel had dat dacht, dat wi so'n Nä-
winter kregen, had dat Wiw seggt,
had hör Underroock all um Sünt-
Marten verköft. O.
Wi dogten dat hill'ge Graft (*Grab*)
was wol verwahrt. O.
He dacht, 't was 'n Foss un't was 'n
gröt Föde Heu. Rügen.
Wat eek wal dachte, dat mochte eek
nich seggen. L.
Nu denn, säd dat Mäten und wull
nich ja seggen. Han.
Dao hät'r sik'n schönen Dipentaot up'n
Hals leggt. Altm.
Dèrens un Müse mäkt kale Hüse. Ol.
Drweile wärd der Esel ä Bischof. Harz.
Despe (*Trespe*) in Kasten let nemesën
(*niemanden*) fasten. Wa.
Et is better en Despeknüst, osse 'ne
leddige Füst. Wa.
En Deterfeter (*Wind*) gän laten.
Detmold dat hauge (*hohe*) Fest, Lemge
dat Hexemest, Blomberg de Blä-
oume, Hauern de Kräoume, Juffen
(*Salzfelde*) dat Solltfatt (*Salzjuss*),
Vartrup will auk nau (*noch*) wat.
Dat is gën Deit werth. Braunsch.
De Dütsche mönt, wat de Franzmann
käkt, is beter as wat he sülvn mäkt.
Häl di de Düker (*Teufel*). H.
Wat de Dütsch doch vör Geld mäkt,
seggt de Schwed', und sücht'n Äpen
dansen.
Wat de Dütsch vör Geld mäkt, säd
de Bür, dör sêg he'n Äpen.
Wat de Dütsch vör Geld mäkt, säd
de Franzos', dör sêg he'ne Soeg
mit de Farken. Me.
Oeck si düdsch. Pr. (*statt: Ich bin
evangelisch*.)
Wat de Dütsch nich all vör't Geld
moakt, sår'ne Frû, as se toirst en
Oapen sêg. Me.
Hei is nit dichte. W. (*Unehrlich*.)
Se kann nich dicht holer. Pr. (*Kann
den Mund nicht halten*.)
Hei is'n Dichter, seggt d' Büere, hei
mäkt üt'n Furz 'n Dönderslag. Han.
Diek up, seggt Hans, dat sall'n Hingst
wårn.
Dör diek un dünn möten. Ha.
He geilht diir Dicke un Dünne. L.
(*Ist rücksichtslos*.)

He is so dick as ene Teke (*Zecke, Hundelans, Holzbock*). Han.
 Hei is so dicke (*betrunken*) äs en Beist. W.
 Hei is so dicke äs ne Knappüle (*Käuzlein, strix passerina, Mastsuege, Pette-Kröte, Schinnersiewe, Trumme [Trommel], Üle, Uesse-Kröte*). Wa.
 Lat se man erst dicke (*trunken*) sin, dann willt se dat Dünnebeier schon drinken, säd Süpke, da lèvete he noch. Han.
 Dick rin! Pr. (*Drauf los*).
 Hei ös dick un dün. Pr. (*Gut genährt*).
 Sau dicke, sau dünne, sau kiren (*neugierig*), sau satt. G. G.
 So dick as 'ne Trummelte. M.
 Dat Dicke kömmt toletzt wie Sprindwäter, sagt jene Margell. Pr.
 Dat Dicke kost't meiste Geld, sä de Frö to'n Lehrjungen, as se em dat Ünnerste üt'n Kaffeepott in de Tasse göt.
 'T Dick hett't mäste Geld köst. W.
 'T Dick hölt noch hinner, säd de oll Frü, un schët 'ne Worpsschüffel üt, dör kam de Stél toirst.
 Deit se schon wedder dicke, seggt Jungfer Fricke. Han.
 Dickdön is min Leben; Bröder, lèn mi en Sösling. H.
 Hei deit so dick, as wenn he recht wat wër, un 't is doch mit'n Schët besègelt. (*Steckt nichts dahinter*).
 Dat ös e Dicknäsiger. Pr.
 Ae Dieb hot ä gruss Raht. Harz.
 Dat is kèn Dèf, de der stellt (*sticht*) mit wër (*wieder*) bringt.
 En Dèf hett gröt Recht, wenn't God erst up de Nack helt. O.
 Elk (*jeder*) is'n Dèf siner Nahrung.
 Et is better, dat ik mi'n Dèf entög (*entlaufe*), als he mi. H.
 Kein Deiw ward hängt gegen sinen Willen. Me.
 Kleine Dèwe hängt me, graute lett me laupen. Wa.
 Vor'n Deiwe kamme de Dör taustluten, vor'n Bedreiger awer nich.
 Wann de Deiwe sek schennet (*zanken*), denn krigt de ehrlike Mann sin Peard wier (*wieder*). W.
 Hä seih't 'n Dèw ähnllicher ass 'ner Änt'. Du drebüdeliger Dèf. H.

Daiwesgued (*Diebsgut*) daüt nümmer gued. W.
 De Diefkäter (*Teufel*) schall di höhn. Délen na Norwegen schicken.
 De, der dènt, is sò göd as de, der lönt. Ol.
 Dei mi deint vört Braud, deint mi nit in der Naud. W.
 Gehorsamer Diener, saghte Här Smiëmann, doa läwede hä noch. W.
 De sin Dènst anbütt, de sün Lohn is nich gröt.
 Ik gå in ènen langen Dènst. H. (*Wenn die Mädchen heiraten*).
 Hei dènt (*stand*) bi de Och-och, wo de Knèp underm Bük dräge (*d. h. bei den Säuen*). Pr. (*Wenn jemand sich seines Soldatenstandes mit Unrecht rühmt*).
 Nulla dies sine linea, seggt Uelzen, un liggt in'n Rönstèn. Me.
 All Däng (*Ding*) hat èn Manier, — äwell d't Mästspröden en Schludder. W.
 All Ding hett sin Wètenschap, sed jene lütje Dieren, un härr dat Licht mit'n Stèrt ütpüstet. (*Von Dünkchhaften*).
 Häl di diser on jenner. Pr.
 Hè wet nich von Dill odder Mill. P.
 All Dink mit Mäten, dit to dön un dat to läten.
 All Ding hêt sin Manir, awer to't Messbrèden bruckste 'ne Fork.
 All Ding mit Mäten, dat ène soll man dön, dat ander nich läten. H.
 Dän Ding' is göd raug'n, säd Ülenspègel, un wischt'n Nörs, ir he schäten harr.
 Dän Ding'n is göd raug'n, säd de oll Frü, un lès den Morg'nseg'n un Abendseg'n to'lik.
 Dat es en kumoude (*bequemcs*) Dingen. sagte de Bür, doah soagh hä'n Lampenssnüter (*Lichtschere*), kniped de Kuale (*Kohle*) vam Lechte (*Lichte*) un döüd se der in. M.
 De alle vörkämende Dinge wüss, de wür fröh rik. W.
 Dat ös e Dings möt ènem Rings öm e Hals to hänge. Pr. (*Auf die Frage: Was ist das?*)
 Drè Dinge dägt alle nich: Bichen äne Rõe, Lévhebben äne Tröe, Allmosen gåven in't Augesicht.

Drè Dinge plagt de Minschen alltid:
Flöe, Flügen un Nid. Ol.
Ein Ding let sek ér aflüren as aflöpen.
G. G.
En gaud Ding let sek nich öwerilen.
G. G.
Es is kein Ding so schlimm, es is wo
gaud vor. G. G.
Et kann kein Ding sau wunderbarlich
vertellt wären, et kann sek tau-
drägen. G. G.
Göd Ding kann man wol nog ins dön. H.
Göd Dink welt Ziek (*Zeit*) un Wil han. R.
Gut Ding will Weile haben, säd' Beek-
mann, da slèp hê up de Diern in. Ha.
Gutt Ding will Wile hawwen. Wa.
Jedes Ding het en Enne un de Wost
gar twei. G. G.
Jedes Ding het twe Siden un de Bök-
wët drè. H.
Lassen wir dat Ding e Ding sein, e
Sperling is auch e Vogel. Kö.
Mallig (*jedes*) Dink hät singe Woröm. R.
Man mot en Ding en Ding sin löten. L.
Schöw Dinger pissen ök lik, seggt de
Köster, möten man dörnà hollen
wärdén. Ha.
'N goar to seltsoam Ding et it, wenn
èn Wulf 'n amern fritt.
Zwei muntere Dinger frétet gut, seggt
de Kégeljunge. Han. (*Wenn jemand
beim Kegeln Zwei wirft.*)
Dat Ding hett en Haken. H.
He hät dat Ding verkerwet. L. (*Ver-
kehrt gemacht.*)
Nau dingen en èrelk betälen. O.
Ae griener Dingrich sein. Harz.
De Dèrn steilt sik as de Katt mit
en Älkopp.
Dèiern un Jungens hört binein (*zu-
sammen*) äs Speek un Muise. W.
Dèrens un Müse makt kälé Hüse. Ol.
Di lütten Dèrens beden am leiwsten
vor den Speigel. Me.
Göde Dèrens un göde Göse kamt bi-
tits (*beiziten*) to Hüse. O.
'N glatte Därr, 'n ruge Möder. O.
Väöl Dèrens un 'n groten Gaorn (*Garten*)
verderben 'n besten Hoff. Altm.
De flötenden Dèrens un de kreibenden
Höner dögt nix. Ha.
Dai Derne hiät en Isern aftriarn. W.
(*Hat ihre Unschuld verloren.*)
Ane Distel wie 'ne Hand gitt en Täller
vull Schmand. Wa.

De Disteln un de Radel seiet, mag
vell Unkrutes meien.
Disteln stöaken, Nöäteln bremen, wä
kann alle Falschhêt kennen.
Näst (*nichts*) git iwer Dästle (*Distel*)
spricht der Jésel.
Ën Dito mit messingenen Schruwen
(*Schrauben*).
Dobbeln (*Würfel*), Swären, Karten
mäket Wenig rike, oberst Vèle arm.
Döckes (*oft*) es nit iwig. R.
Den (*der*) Docter on den Dodegrewer
sind guë Frönde. R.
Docters sind men (*nur*) Menschenfillers
(*Töter*). W.
Docter Hüentüt, de den Lüden dat
Water besüt.
Es der Docter krank, hengt der Kauch-
leffel agen (*an der*) Wank; es der
Docter düt, hat de Frau gé (*kein*)
Brüd. R.
Herr Docter Meliss, besê he de Piss',
sin vër Schilling sünd em wiss. H.
Mit den Dokder un Apteker is ni gud
to spisen. H.
Nü'r Dokter, nü'r Kerkhof.
He brukt nich Dokter noch Apteker. H.
Kannst Doktor wären un wullt nich. Ha.
Einen vöru Döddken brinken. W. (*Zum
Narren haben.*)
Alle Döhntjes mutt m' nich ütsingen.
(*Nicht alles sagen, was man weiss.*)
Hä sütet esu döllich (*abgemergelt*) us,
wie en üsländisch Pflänzche. K.
En Dök mit Gäste umslän.
Der Döm es nit en einem Jahr ge-
baut. R.
Im Döm is et üt, im hilgen Gest
klingt se. Ha.
Hä hängt alles an dä Dömklok. R.
Mer möss niet alles an de Dömklok
hange. R.
Dommeldich (*einer der schnell läuft*)
hödd den Hals gebröch, Lauksam
léfd nöch. R.
Dunner öwer de kahlen Baum bedütt
kein guet Jahr. W.
Donner un de Knütt, seggt Säfkow. Me.
Froien Donner, viellen Hunger.
Wann't dunnert up' en drügen Ast,
dann gitt et en fruchbör Jahr.
Wenn't donnert in 'en denern (*dürren*)
Baum, dann häwwet de Deuwe kein
Glücke. W.
Dat ös e Donnerkrät'. Pr.

He is so dick as ene Teke (*Zecke, Hundelaus, Holzbock*). Han.
 Hei is so dicke (*betrunken*) äs en Beist. W.
 Hei is so dicke äs ne Knappüle (*Käuzlein, strix passerina*, Mastsuege, Pettekröte, Schinnersiewe, Trumme [*Trommel*], Üle, Uesse-Kröte). Wa.
 Lat se man erst dicke (*trunken*) sin, dann willt se dat Dünnebeier schon trinken, säd Süpke, da lëvte he noch. Han.
 Dick rin! Pr. (*Drauf los*).
 Hei ös dick un dün. Pr. (*Gut genährt*).
 Sau dicke, sau dünne, sau kiren (*neugierig*), sau satt. G. G.
 So dick as 'ne Trummelte. M.
 Dat Dicke kömmt toletzt wie Sprindwäter, sagt jene Margell. Pr.
 Dat Dicke kost't meiste Geld, sä de Frö to'n Lehrjungen, as se em dat Ünnerste üt'n Kaffeepott in de Tasse göt.
 'T Dick hett't mëste Geld köst. W.
 'T Dick hölt noch hinner, säd de oll Frû, un schët 'ne Woprschüffel üt, dör kam de Stël toirst.
 Deit se schon wedder dicke, seggt Jungfer Fricke. Han.
 Dickdön is min Leben; Bröder, lën mi en Sösling. H.
 Hei deit so dick, as wenn he recht wat wër, un 't is doch mit'n Schët besëgelt. (*Steckt nichts dahinter*).
 Dat ös e Dicknäsig. Pr.
 Ae Dieb hot ä gruss Racht. Harz.
 Dat is kën Dëf, de der stellt (*sticht*) un't wër (*wieder*) bringt.
 En Dëf hett gröt Recht, wenn't Göt erst up de Nack helt. O.
 Elk (*jeder*) is'n Dëf siner Nahrung.
 Et is better, dat ik mi'n Dëf entög (*entlaufe*), als he mi. H.
 Keim Deiw ward hängt gegen sinen Willen. Me.
 Kleine Dëwe hängt me, graute lett me laupen. Wa.
 Vor'n Deuwe kamme de Dör tauslüt, vor'n Bedreiger awer nich.
 Wann de Deuwe sek schennet (*zaunen*), denn krigt de ehrlike Mann sin Peard wier (*wieder*). W.
 Hä seht 'n Dëw ähnlicher ass 'ner Äut'.
 Du drëbüdeliger Dëf. H.

Daiwesgued (*Diebsgut*) daüt nümmer gued. W.
 De Diefkäter (*Teufel*) schall di höln.
 Dëlen na Norwegen schicken.
 De, der dënt, is sô göd as de, der lönt. Ol.
 Dei mi deint vört Braud, deint mi nit in der Naud. W.
 Gehorsamer Diener, saghte Här Smiëmann, doa läwede hä noch. W.
 De sin Dënst anbütt, de sün Lohn is nich gröt.
 Ik gâ in énen langen Dënst. H. (*Wenn die Mädchen heiraten*).
 Hei dënt (*stand*) bi de Och-och, wo de Knëp uderm Bük dräge (*d. h. bei den Säuen*). Pr. (*Wenn jemand sich seines Soblatenstandes mit Unrecht rühmt*).
 Nulla dies sine linea, seggt Uelzen, un liggt in'n Rönntën. Me.
 All Däng (*Ding*) hat én Manier, — äwell d't Mästspröden en Schludder. W.
 All Ding hett sin Wëtenschap, sed jene lütje Dieren, un härr dat Licht mit'n Stért ütüstet. (*Von Dünkelhaften*).
 Häl di diser on jenner. Pr.
 Hë wet nich von Dill odder Mill. P.
 All Dink mit Mäten, dit to dön un dat to läten.
 All Ding hët sin Manir, awer to't Messbröden bruckste 'ne Fork.
 All Ding mit Mäten, dat éne soll man dön, dat ander nich läten. H.
 Dän Ding' is göd raug'n, säd Ülen-spëgel, un wisch't'n Nörs, ir he schäten barr.
 Dän Ding'n is göd raug'n, säd de oll Frû, un lës den Morg'nseg'n un Abendseg'n to'lik.
 Dat es en kumoude (*bequem*) Dingen. sagte de Bür, doah soagh hä'n Lampensnüter (*Lichtschere*), knipede de Kuale (*Kohle*) vam Lechte (*Lichte*) un döüd se der in. M.
 De alle vörkamende Dinge wüss, de wür fröh rik. W.
 Dat ös e Dings möt énem Rings öm e Hals to hänge. Pr. (*Auf die Frage: Was ist das?*)
 Drë Dinge dägt alle nich: Bichen äne Röö, Lëvhebben äne Tröie, Allmosen gäven in't Angesicht.

Drê Dinge plagt de Minschen alltid:
Flöe, Flégen un Nid. Ol.
Ein Ding let sek ér aflüren as aflôpen.
G. G.
En gaud Ding let sek nieh ôwerilen.
G. G.
Es is kein Ding so schlimm, es is wo
gaud vor. G. G.
Et kann kein Ding sau wunderbarlich
vertellt wären, et kann sek tau-
drägen. G. G.
Göd Ding kann man wol nog ins dön. H.
Göd Dink welt Zick (*Zeit*) un Wil han. R.
Gut Ding will Weile haben, säd' Beck-
mann, da slêp hê up de Diern in. Ha.
Gutt Ding will Wile hawwen. Wa.
Jedes Ding het en Enne un de Wost
gar twei. G. G.
Jedes Ding het twe Siden un de Bök-
wêt drê. H.
Lassen wir dat Ding e Ding sein, e
Sperling is auch e Vogel. Kö.
Mallig (*jeles*) Dink hät singe Woröm. R.
Man mot en Ding en Ding sin lóten. L.
Schêw Dinger pissen ôk lik, seggt de
Küster, möten man dôrnâ hollen
wârden. Ha.
'N goar to seltsoam Ding et it, wenn
ên Wulf 'n annern fritt.
Twei muntere Dinger frêtet gut, seggt
de Kêgeljunge. Han. (*Wenn jemand
beim Kegeln Zwei wirft.*)
Dat Ding hett en Hâken. H.
He hät dat Ding verkerwet. L. (*Ver-
kehrt gemacht.*)
Nau dîngen en êrelk betâlen. O.
Ae griener Dingrich sein. Harz.
De Dêrn steilt sik as de Katt mit
en Âlkopp.
Dêiern un Jungens hört binein (*zu-
sammen*) äs Speck un Muise. W.
Dêrens un Müse mäkt kâle Hüse. Ol.
Di lütten Dîrens beden am leiwsten
vor den Speigel. Me.
Gôde Dêrens un gôde Gôse kamt bi-
tits (*beiziten*) to Hüse. O.
'N glatte Dârn, 'n ruge Môder. O.
Vâöl Dêrens un 'n groten Gaorn (*Garten*)
verderben 'n besten Hoff. Altm.
De flötenden Dêrens un de kreiholden
Hôner dôgt nix. Ha.
Dai Derne hiät en Isern aftriâr. W.
(*Hat ihre Unschuld verloren.*)
Ane Distel wie 'ne Hand gitt en Tâller
vull Schmand. Wa.

De Disteln un de Radel sciet, mag
vell Unkrutes meien.
Disteln stöâken, Nöäteln brennen, wâ
kann alle Falschhêt kennen.
Nâst (*nichts*) git iwer Dâstle (*Distel*)
spricht der Jêsel.
Ên Dito mit messingenen Schruwen
(*Schrauben*).
Dobbeln (*Würfeln*), Swêren, Karten
mäket Wenig rike, oberst Vêle arm.
Döckes (*oft*) es nit iwig. R.
Den (*der*) Doctor on den Dodegrewer
sind guê Frönde. R.
Docters sind men (*unr*) Menschenfillers
(*Töter*). W.
Doctor Hütentüt, de den Lüden dat
Water besüt.
Es der Docter krank, hengt der Kauch-
leffel agen (*an der*) Wank; es der
Docter düt, hat de Frau gé (*kein*)
Brüd. R.
Herr Doctor Meliss, besê he de Piss',
sin vêr Schilling sünd em wiss. H.
Mit den Dokder un Aptecker is ni gud
to spisen. H.
Nü'r Dokter, nü'r Kerkhof.
He bruket nieh Dokter noch Aptecker. H.
Kannst Doktor wâren un wullt nieh. Ha.
Einen vörn Döddken brinken. W. (*Zum
Narren haben.*)
Alle Döhntjes mutt m' nieh ütsingen.
(*Nicht alles sagen, was man uciss.*)
Hâ sütet esu dôlich (*abgemergelt*) us,
wie en üsländisch Pflânzeche. K.
En Dök mit Gäste umslân.
Der Dôm es nit en einem Jahr ge-
baut. R.
Im Dôm is et üt, im hilgen Gêst
klingt se. Ha.
Hâ hängt alles ân dä Dômkklok. R.
Mer möss niet alles ân de Dômkklok
hange. R.
Dommeldich (*einer der schnell lünft*)
hödd den Hals gebrôch, Lanksam
lêfd nôeh. R.
Dunner ôwer de kahlen Baum bedütt
kein guet Jahr. W.
Donner un de Knütt, seggt Sâfkw. Me.
Froien Donner, viellen Hunger.
Wann't dunnert up' en drüngen Ast,
dann gitt et en fruchbôr Jahr.
Wenn't donnert in 'en denern (*dürren*)
Baum, dann hâwwet de Deuwe kein
Glücke. W.
Dat ôs e Donnerkrät'. Pr.

Nao Dunnerstag kint der Fridag.
 Altm. (*Nach Streit Versöhnung.*)
 En uprightig Duenerwear is beater, äs
 en valsk Vatterunser. W.
 'N woll'k, dat die niegen en niegent-
 sich Duenerwiär in de Nacken slaü-
 gen, datte möchs Galopp lopen. W.
 He is wi en Donnerwehr gerackt (*ge-
 troffen*). R.
 Öck hebb' alles dobbelt: zwei Strömp'
 on zwei Schau. Pr.
 Dütt Dörp is all gôd, 't is man 'n
 Amtmann un Eddlmann drin. Altm.
 He is vun düren Dörpen. H.
 Jedes Dörp hät sin Wis' un jeder Bür
 hät sin Spis. Me.
 Oenn jeden Derp ös andre Lehr, önn
 jeden Krög ös ander Bêr. Pr.
 Up dat Dörp hat he nich to kaom?
 Ut jeden Dörp en Kötter, der Schult
 schiekt twê. Me.
 Wenn't ganze Dörp lacht, lach ik mit,
 seggt de Niegendörper Kohhierd.
 De Dornbusch hett uns trügt, säd der
 Pracher un sin Minsch tön Gens-
 darmen. Ha.
 All af de Düöpen (*Dortmund*), da finnt
 me biäter recht. W.
 Wänn de Dioüppenschen (*Dortmun-
 dischen*) dat röe Låken (*Morgenrot*)
 üthangt, dann giet't Riäng (*Regen*). W.
 Gä hen nä Höstrup un lät di de Dös
 (*Dusel*) ütshneiden. H.
 He geit in de Döse. H. (*Weiss nicht,
 was er thut.*)
 Aone Dust (*Origianum vulgare L.*) un
 Vallerjaon (*Baltrian*) hädde de Kopp
 im Nacken stohn. W.
 En langen Dräht giet 'ne fiule Näht. W.
 Ik kann kên Drang um den Hals liden,
 sä de Feling (*Westfale*), do schull
 he uphagen wården. O.
 Geit man dran, so kümmt man auk
 dervon. L.
 Up de Drätmül (*Drahtmühle*). Me. (*Auf
 dem Abtritt.*)
 Dran ös nich drin. Pr.
 He is'n Draneler (*Drönpeter*).
 He drant (*zögert*) as'n fette Henne.
 Dräng di nit üt, et ös kein ród Flöck
 tom Öndränge. Pr.
 He drängt sik so wie de Braun tor Bicht.
 Onse Dranktonn' heft Öre krêge. Pr.
 (*Wenn jemand die Hände in die Seite
 stemmt.*)

Hei dräwt (*trabt*) wi Salomo's Kater. Pr.
 On Drebb'nau belle de Hund möt em
 Nårsch. Pr. (*Drebbenau, Dorf in
 Kreise Fischhausen, Preussen.*)
 Drop, drop, et es en Orhanne (*Auer-
 hahn*). W.
 Man ümmer druff, seggt Blücher. Me.
 Schlô drupp, et is en Hesse. Wa.
 Hei släd drop as op ald Eisen. M.
 Hei dräwt (*trabt*) wie Salomo's Kater.
 Pr.
 Wo me sik up drüget, dat eame ent-
 flüget. W.
 De Dreck is min, unn ik will'n be-
 holen. Ol.
 Dreck ök. H. (*Warum nicht gar!*)
 De Dreck wart schit, wenn he natt
 wart.
 De eine Dreck wöschet den andern.
 G. G.
 Do liggt de Dreck, seggt de Pop, on
 läßt dat Kind fallen. Pr.
 Dreck smit man weg, un Schit kriecht
 man wedder. H.
 Je meier man den Dreck trampt (*mit
 den Füßen tritt*), desto dünner wercht
 he. Wa.
 Je widder (*weiter*) me den Dreck smitt,
 je widder dat 'e flüggt. W.
 Jo duller man in'n Dreck gaut, jo
 duller sprüt he. H.
 Man möt nich to döp innen Dreck
 träen, sonst flüggt he um de Ohren.
 Man sall den Dreck nicht rören, he
 stinket anders.
 Niem eine Hand vull Dreck un wüske
 di wat in de annere, dann sü tau.
 wo du dat Beste inne heast. W.
 Smit de Dreck an de Wand, klift he.
 so klift he.
 Wei den Dreck röert, dei mot ne
 rüken. W.
 Wei sik mit Dreck avgibt, mäket sik
 aosig. W.
 Wer sik in den Dreck leggt, ward
 schiti (*schmutzig*). H.
 Den Dreck int Hüs fegen. Han.
 He mént, sin Dreck is Muskaten.
 Ik mag den Dreck nich wieder treten. H.
 In'n Dreck stöken bet öwer de Ohren.
 He is üt den Dreck herüt wussen. H.
 He kann üt Dreck Twarg (*Käse*) baecte.
 Pr.
 O du armseliger Dreck, wer heft di
 geschäte. Pr.

Öck mot den Dreck tom Lohne nehmen
un döne et sölwst. Pr.
Se hot Dreck am Ermel. (*Von zweifelhaftem Ruf.*)
Se lett den besten Dreck liggen.
Me wü'd (*wird*) ider (*cher*) van e Dreck-
kär överfahre äls von 'ne Wage. R.
Hä hat sich selber mit'n Dreckmesser
geschnieden. Meiningen. (*Hat sich
selbst betrogen.*)
He is up kënen goden Dreft (*Dreifuss*).
Ha. (*Schlechter Laune.*)
He is up sinen rechten Dreft. Ha.
(*Guter Laune.*)
Sinen Dreft fast setten. Ha. (*Sein Glück
sichern.*)
'S ies a rechter Dréoarsch (*langweilig*).
Jung, drech, seggt de Rêper. H.
Hei ös dreidämlich (*dreifach dämlich*). Pr.
He ös en Dreidëg (*Tüchtiger*). Pr.
De hett'n Dreck (*Drehung*) as Müllers
Dirk.
'N Drei anhebben. O. (*Trunken sein.*)
Ik heff nog wol en Drëling up de
Nät. H.
Vörn Drëling in twê Tuten. Ha.
De kën Drëling (*Dreier*) acht, wart
kënen Dälers Harr. Me.
Drêmal is sin Recht.
Drêmaol is Bürrecht.
De is ök so drist as jenen Jung, de
slög sinem Herrn 'n Knipschen vöer
de Naes', he hadde öwer de Hand
inne Tasch. Me.
Man jümmer drist, säd de Dërn, da
ging se mit den Knecht tō Bett.
Schlesw.
He is so drist as en Kutschpërd. H.
Hä is so driste as Jan Behrends, de
lüt'n Noasendrüppel in de Suppen-
schöätel fall'n.
Man drist rön, et ward so döp nich
sön. Pr.
E drister Kêrl lett e Fort ön e Kërch.
Pr.
Wi arme dörtein, seggt de Püttjer
un da full he mit twölf Stën üt de
Lük. Ha.
T is man'n Driestigkeit üm'n Treck-
letter to mäken.
Oehär (*Ach Herr*), wie arme dartein
(*dreizehn*), sä de Pottbaker un fullt
mitten Duz Pött vammen Böhn. Ol.
Êrs diesket me, dann wannet me. W.
(*Erst drischt man, dann wannet man.*)

Kannst di drelle wi du wöllst, de
Narsch ös ömmer hinde. Pr.
Hei is en Dreupstört (*Drönpeter*). Han.
Up sin Drëve wësn.
Se dritt (*scheissen*) alle op en Hop. W.
Bat soll en Driet, wann he nit stüncke. W.
Da is Drift achter, wat se seggt. H.
Ik heff dar kën Drift to. H. (*Keine
Neigung.*)
He is nean (*keinen*) holtenen Drilink
wearth.
He hett mi genög drillet.
Drit (*kacke*) en de Welt on lëf geis-
lech. R.
Hei heat et so druck un so hille, äs
ne Katte, dei siewen Pötte ütlecken
sall. W.
Dat kömmt drok (*eilig*), seggt de
Schnider, on kröggt e Paar Strömp
to versale. Pr.
So drok (*geschwind*) as Pantje up
Fastelavend. W.
De vun Dräuen starft, ward mit Furten
belutt.
Wä von Dräue stirv, wëd met Föze
begrave. R.
Drau (*Drohung*) is bäter as Hau (*Schläge*).
Altm.
Drückeche, Drückeche, stör dich än nix
un schmèr ding Schohn (*Schuch*) mit
Eierwicks. R.
Ik will di drucke, du sast kwiken,
as ne Sackpipe. W.
He het et so dröck (*eilig*) as de Kuke-
pann op Fasselabend. R.
He hat et so dröck as en alt Hack-
metz. R.
Hei is'n ollen Dröhnkötel, wick di
seggen, Varreremann, wick di seggen.
P.
Dat is ne olle Drossel.
Hei drösselt. W. (*Redet andern zu Ge-
fallen.*)
Dat di de Dröst (*Teufel*)! H.
Ba me sik op drüget (*verlöst*), dat
iäm entflüget.
En korten Drum. Bremen. (*Kleinw,
dicker Mensch*).
Doa is'r drüm, we Seebach üm de
Klöte.
He draf mi nich öweru Drüppel (*Schwellle*)
kämén.
He het unern Drüpenfalle (*Traufe*)
stohn. L. (*Hat eine Glatze.*)
Ik will im en Drütjenstol sett'n.

Du, seggt de Wulf tò'r Sü, wi hei èr frète wull. Pr.
 Es is beter en trü „du“, as en falsch „ji“. G. G.
 Wo du nich böst, da fehlt Êner. Pr.
 Du und dön (*thun*) sünd twè. Ol.
 De vorn Dübbeltje (*Doppelstüber*) slän is, kann nümmer võrn Drèstüber üt-gefen warr'n. W.
 'N Dübbeltje kann mall rullen, sä de Matrose, der to Amsterdam en fand, un up de Kap en verloren hadd. O.
 Et sall sech wal ducken, sei de Wèwer, do sprong he mit de Bèn dör et Tau (*Weberstuhl*). R.
 Duck di, Broder, et kömmt e Stèn geschwomme. Pr.
 He duckt as'n Hohnerdêf.
 Häl di de Dücker (*Teufel*). H.
 Dat geit nich af àne Ducks (*Schläge*).
 De Düks (*Teufel*) un de Död.
 Et ist en ollen Dudelsack. W.
 Dulken un dufken.
 Dumm sleit nich um. H.
 Je dummer de Kêrel, je gröder dat Amp (Amt). H.
 Domm ös domm — Vader heft de Boek gestähle, morge ward he det Schöp nahäle. Pr.
 Dumm sein kène Sünd, aber en Schand.
 Ganz dumm is hä ne, blot dri Vörtel.
 Hä is so dumm, dat hä vör Dummheit nich insläpen kann. Me.
 Stell di dumm, so kriegst du wat von de Puffert. O.
 Wër dumm is, mot Wäter süpen (*saufen*). G. G.
 Ba dei dumm es, kann iäm' et Fell men wiäh gân. W.
 Bar domm für domm ösicht, dar git sä Geld ömsust aus. Henneberg.
 Dä es zu dumm, das zo dön. R.
 Hä es so dumm as en Jêsel (*Esel*), oder: as 'ne Kuese, as en Kuiken, as'n Stockfisch. M.
 Hä es so dumm as et achterste Enne von der Kan. M.
 He es so domm wie en Pêrd. R.
 He es te domm, dat he ett. R.
 He es te dumm, met 'ne Jêsel te danssen, wanne iäm ök den Stiärt in die Hant daüt. W.
 Hä is so dumm, dat'r'n Fuoder Heu für 'ne Pudelmütze ansieht.

He is nett so dumm as Gerd sin Mör, de backt Mehlpöt (*Pudling*) in de Stêfel, un Pankök in de Slur (*Pantoffel*). O.
 He is nich so dumm, as he dick is. P.
 He is so dumm as e Bund Strò. H.
 He is so dumm, dat he Dören upblasen will.
 He stellt sik dumm, un verstellt sik nich. P.
 He sütt nich so dumm üt, as he is. H.
 Holt mi man nich far domm, de Ül ös ök e Vögel. Pr.
 Wer den för dumm kofft, dei göfft ök dat Göld ömsonst üt. Pr.
 He is so domm, as en àl Scheap. U.
 He is so dumm, as'n Achtervandél voun'n Kalf.
 He is so dumm, man kann Muren (*Mauern*) mit em inlöpen. Ha.
 He schinnt nit so domm, wie he es. R.
 Hei is dumm ehötzet und dum ehussert. G. G. (*Dumm gewiegt und dumm gehüllt.*)
 Hei is so dumm nit, dat et iäm am Jäten (*Essen*) schad't. W.
 Sau dumm osse Häwerstrauh. Wa.
 Wo hei dumm ies, kamme (*kann*) môt dat Fell weaggoahn. W.
 De Dumme löpt sik död, de Fule dregt sik död. Ha.
 De Dummen komt tom besten förd. H.
 Dem Domme helpt de lêwe Gott. Pr.
 Het sek de Dumme besunnen, het sek de Klauke all lengest besunnen. G. G.
 Dat ös als wenn de Domme môt dem Dwatsche köset. Pr.
 He dommt torügg wie Porsche Farkel Pr.
 De Dümme gift oft den besten Rad. G. G.
 De Dümme hebbet det meiste Glück. G. G.
 Von de Dümme kan man ök wat lären. G. G.
 De dömmst Lait' häè de schönste Schucke (*Kartoffeln*). Pr.
 Mit dem Dümmpriegel schlagen sin. H. (*Dumm sein.*)
 So dün (*trunken*) wie Scholte Glomssack. Pr.
 He is so dün, dat he vun sin God nich wèt. H.
 Tüchtig gedöngt es halber Harrgott. Meiningen.

Wer nicht gaud dünget, dei kann ök nich gaud ernen. G. G.
 Dunkel osse im Sacke. Wa.
 Om Donklen ös god monklen. R.
 Ach du arm Dünnbêr, wo gährst du aver din Macht. O.
 Hei is so dunne (*satt*) as ne Oelgetunne. W.
 Up downen Dunst hen. (*Aufs Gerathewohl.*)
 Up'n dôben (*tauben*) Dunst ên bidden. Altm.
 Dat liggt dâr sîn wâar as Krüt un Röven. Ol.
 Dür'n ene schmiten as de Krömkes in'n Karmielks-Wârmbêr. W. (*Buttermilchsuppe.*)
 Ik frâte mi överall dörch, sä de Swamm.
 He geit dörch as Pupp'uspälers Hund. Altm.
 Hei geit dorch wi e Dêrpboll (*Dorfbulle*). Pr.
 Dat löpt unner dörch, as de Müsköätel unner 'n Pöäper.
 Sie ist eine Durchgedrâbte (*Durchge-laufene*). Pr.
 Et genk dōerein (*durcheinander*) äs Earwte im Potte. W.
 He geit mit Land-Recht dör. O.
 Hei geit der dōer äs de Kau dōer den Niewel. W.
 Wamme dürkōmmen will, dann mott me den Plaug bim Stêrte packen. Wa.
 En Dōerslag un ne Riwe sind nit gued bē 'me Wiwe. W.
 Dōr wier'n wi dōrch, säd de Mann, as de Kōster dōrch'n Sünddag.
 Wan Dürn net dō stont, kōm drōm net Wolffel dar. W.
 Wä zo Düre gewänd es, kann sich zo Belleg net scheeke. R.
 Triet nur no övver den Dürpel, oder: de Sōd (*Gassenrinne*), mer verlēt de Mōtz oder den Hōd.
 He is immer düstig (*durstig*).
 Hest du Dōrst, denn ga nach Collenhörst, dar is'n lütjet Hundje, dat pisst di wat in't Mundje. O. (*Das Schnappsglas.*)

Schad' üm den schönen Dōst, seggt de Handwarksburss, wenn he Water drinken mutt.
 En et Düstern es gud schnüstern, mâr nit gud Hâse fange. R.
 Hier is't düster, segt Glaser Plötz, sitt mit'n Kop in 'ne Tōrfkûl.
 Im Düstern is god smüstern (*kosen*), sünt alle Katten grau. Ol.
 Im Düstern müset de Katten am besten. Öm Düstre sōn alle Kōg schwart ön alle Katte grau. Pr.
 Wennt düster werd an'n Wennen (*Wänden*), rêget de Fûlen de Henne. G. G.
 Et ös ök so düster ön e Staw (*Stube*). Pr. (*Wenn Knaben mit der Mütze auf dem Kopf in die Stube treten.*)
 Hei lât söck den Düster ön e Nârsch krüpe. Pr. (*Hat im Finstern Furcht.*)
 Dustkopp (*angeheiteter oder Dummkopf*), schmêr Botter 'rop. Kö.
 Wo de Dutz ös, dâ ös ök de Mutz (*Ohrfeige*). Pr. (*Warnt vor ungleich geschlossener Freundschaft.*)
 Imme Düstern is gued müstern (*Scherztreiben*), owwer nit gued Müggen täumen (*Mücken zäumen*). W.
 In Düstern ist guet snüstern (*naschen*), aower nich guet Fleie fangen. W.
 Dat sall nich in Düstân vapacht wahn. U. (*Nicht im Dunkeln verhandelt werden.*)
 Up der Tente (*Bierkanne*) fleuten. W. (*Bier trinken.*)
 Düttken stah op, lat Dahler sitten. Pr.
 Uemmer es der wuot, es et kain Düttken (*Dices*), dann es et en Düttken (*Jenes*). W.
 De 't Dwattje (*dunnes Mädchen*) nimmt um't Schattje (*Heiratsgut*) um't Schattje is vertehrt, dann sitt't Dwattje bi de Hêrd. W.
 En Dwingeland (*Tyram*) is beter as sêhen Bidders.
 Den Disen, den du gemacket heffst, den möst du afspinnen. W.
 (Dise =: der zum Abspinnen aufgesteckte Flachs.)

E.

Allto äben, half unäben. Altm.
 Ebenmât is tau allen Dingen gaut.
 Han.
 Dat is êven so vël as kumm her un
 dô't nogmol un schêt mi wat. Ha.
 He is nicht echt.
 Wê de Eckere den Seisenklang höret,
 so blivt se.
 Man kann en ganz Edelgôd dörch den
 Hals gân lâten. H.
 He öse êndarmel. Pr. (*Magerer, hungriger
 Mensch.*)
 Jädelmann bi Jädelmann, Biädelmann
 bi Biädelmann. W.
 'T is êndônt (*gleichgültig*) wat de Schä-
 pel Roggen gält (*kostet*). Ol.
 Dassagâl (*das ist egal*), seggt Denker.
 Me.
 Is all egâl, is ganz egâl, seggt Vatter
 Steffen. Ha.
 Egels liggt bi de Sied, de Galg is hir
 nêt wit. O.
 Wenn de Eide (*Egge*) de Ploeg folgt,
 dann gifft schlicht Land. O.
 Et is sin Egge un Plog.
 Wi sünt ênander jo nicht to Echt
 (*Ehe*) gebn.
 So êbâ (*ehrbar*) as Priebe (*Personen-
 name*) sin Nachtmetz. Pr.
 He is so êrbar as en Drêlingslicht. H.
 Se is so ehrbar, as ene Inslüde Brüt.
 He is so ihrbar as'ne Kratzbösst. Me.
 Allto vâl Ir is ne halve Schann. Me.
 Ihre dem Ihre geböhrt, söä de Bür,
 un schmêt'n Köster de Trepp raw.
 Ehre, dem die Ehre geböhrt! seggt
 de Bür, Herr Pfarr, putz jû man
 sölwst dat Licht. Pr.
 E Êr es do anner wârt. (*Eine Ehre
 ist der andern wert.*)
 Ehr is Twank enôg. W.
 Ihr (*Ehre*) un Rikdom dörben sik nich
 grot nômen, so es de ên het, süht
 de anner ut, und wat de ên gelt is
 de anner wirth. Me.
 Wei sik aller Ehren trâustet, is aller
 Schanne fri. W.
 Wer med Ehren will dör de Welt,
 mant et wunderlich anfangen. Han.
 De is mit Ehren unner de Hüll kâ-
 men. O.

He hett all Ehr und Schâmt de Kopp
 afbeten. O.
 Ehre mi in de Kâte (*Haus*), so ehr ik
 di up de Strâte. Brandenb.
 Wat von Ehre ös, wêt söck to ehre,
 sagte die Kröte zur Schlange. Pr.
 He steit up sin Ehr un sin Stück
 Speck (*Respekt*). O.
 Ehrenamt un Kegelbahn lehrt den Bürn
 nan Kröger gân.
 Hide ös min Eredag (*Hochzeitstag*),
 morge fär öck môt Bessem. Pr.
 Hide ös min Eredag, morge gân öck
 môt Kaddig (*Wachholder*). Pr.
 Met Iherenpris (*Veronica offic.*), do mäht
 mer der Koh den Stätz met wiss. R.
 Ehrgerig as Hotes sin Hund, de't
 Brôd nich wêr nêrn, dat se em ên-
 mal nam'n (*genommen*) harrn. W.
 Êrgierig as Hote sin Hund, frêt Flêsk
 ut de Pott un lêt Bunken derin. O.
 Alltô ärlich is ôk en Stück von'n Ver-
 derwen. G. G.
 Allto ärlich ös Dommheit. Pr.
 He is so ärlich as de Jud von Altona.
 Ha.
 Back mi en Ei, wenn'k dout sin
 (*bin*). W.
 Dar is't Ei, seggt Timian un kackt
 sin Frü in 'ne Hand. Me.
 Dat Ei is kläuker öse dat Hann
 (*Huhn*). Wa.
 De en Ei in'n Stêrt hett, de hett gôt
 kâkeln.
 De en roh Ei in't Für râkt, mutt
 wachen, dat et barstet.
 E Ae git e grâss Geschrei. Henne-
 berg. (*Ein Ei giebt ein gross Ge-
 schrei*).
 Ên Ei is ên Ei, wenn't fallt, so is't
 zwei. H.
 En ful Ei verdarvt dat ganze Nest.
 En ful Ei verdärwt dän ganzen Brei
 (*Kuchen*). Me.
 En halb Ei ist beter, as ên leddigen
 Dopp (*Schale*).
 En half gebrôet Ei stinkt mêr dan
 en roh.
 Ei is kên Ei. Ha.
 Ei is'n Ei, sä de Pâpe (*Pastor*), dô
 grêp he na't Gôsecci. O.

Ei is'n Ei! sä de Pape, und grêp na't grötste. Ol.
 Eier in de Pann, wo lecker is unse Madam.
 Eier in de Pann, so kommt de kên Kûken von. H.
 Ên Ei verdirwet det ganzen Pannkauen, ên Baukstawen de ganze Erfschaft. Wa.
 Et Ei mâket'n grôt Geschrei un en klain Beraï. W.
 Frische Eggere (*Eier*), gudde Eggere. Wa.
 Lêver 'n half Ei as'n lêege Dopp. O.
 Fûle Eier stinken, reine Eier blinken. O.
 Man môet um ên Ei kin Pannkôken verdarwen.
 Um ên Ei môt man nin 'n Pankôk schennen. Ol.
 Wer Eier hebben will, môt sik Käkern gefallen lâten. Me.
 Dat Ei will klôker wêsen, as dat Hohn. Dat es en dick Ei, awwer et birstet noch as'ne Karthaune. W. (*Grosse Freundschaft ohne Dauer.*)
 Dat is en Ei unde en Dop.
 Dat is net as'n Ei in'n Hoppensack. W.
 Dat sînt all ôle Eier. II.
 Dat sînt Eier, de dar ut gâ't.
 Den bringt twôlf Eier darreïn Kûken. Ol.
 En Ei upr Messböhre drâgen.
 Eier und Fett hebben. Ha.
 En Ei op de Schufkar un da Siewene an getuogen. W. (*Windbeutelri.*)
 He kann dar nich ên Ei to schellen.
 He leggt sin Ei allerwärts twischen. H. (*Mengt sich in alles.*)
 He mâkt von Eier.
 He willt all vör'n Ei un'n Appel hebben. O. (*Umsonst.*)
 Kannst ôk all Eier kâken (*kochen*)?
 He sitt in Eiern un Fett. (*Wohlhabend.*)
 He wêt sine Eier got to schellen. Ol.
 Hei wârt et Ei un lât et Kuiken fleigen. W.
 Se sînt ên Ei un ên Dopp.
 Sinn Eier in de Nettek leggen. R.
 Um en Ei un Botterbrot. II.
 Vörn Ei un en Botterbrot kôpen.
 Vun gêle Eiern drômen. II. (*Sich irren.*)

Lei (*faule*) Eibe de lett'n Likdorn an de Fôt, wenn he hum drückt, giff't Watersnôd. O.
 Êken (*Eichen*), Bôken, Barken sînt der Minsken Warken. O.
 Se sind ên Eierkôken. H. (*Sehr vertraut.*)
 Dat is'u Eiersnak. H. (*Dummes Geschwätz.*)
 Lêge sik enner giggen enne Eike, ôff sei ùmme füllt, ohne dat hei se hogget (*unhaut*).
 Half êken un half esken, as Berend Eiben sin Box (*Hose*). O.
 Êd bringt Léd. H.
 Wovor sind de falschen Eider in de Welt, wenn se nich eschwoeren weren söllt! seggt de Avkâte. Han.
 Jan Eierdôhl, Jan dôgt nich vól.
 Nu schall't Eierêten angân. Ha.
 Êgen deit êgen kên Schâden. II.
 Tau eigen hat ôk kein Gelât. G. G.
 De es so êgen as Kofet, de kômt de drede Dag üt em Krôg. Pr.
 Êgen as Johann Fink, säd de oll Mann, mügt in'n Mândschin (*Moundschein*) nich allên pinkeln gân.
 He is êgen as Hans, säd de oll Mann, de sull an'n Galgen un wull nich.
 Ik bin wat eigen, Herr Amtsschriwer, sä jünt Mâken, Sönddags stâ ik nich gêren an'n Schandpâl. Han.
 He is êgen as Johann Fink, de wull nig an'n Kâk (*Pranger*) stân.
 Hei ôs en Êgenkâtner, dei holt söck twê Pêrd on vêr Osse. Pr.
 Êgennotz äs ä rächter schwärer Klotz. Wa.
 Dem Êgensinn mut man kên Upwater (*Unterstützung*) gêven. II.
 He is sô êgensinnig as Jan Finke, de schull na'n Galgen un wull nich. O.
 He is so êgensinnig as'n stâtsch Pêrd.
 Se sînd so êgensinnig as de anzetler Kalwer, sä de Bûr, de gûngen üt'n Hâwer up'n Weg.
 Niene mit Îl (*Eile*) as uff der Flôhjagd.
 Dâ heäd 'ne Île, as want eâm in't Hâü réigende.
 Dâ heäd 'ne Île, as want in't Hâü soll.
 Hei is so êilig äs en Stêipstêin, dâ in sieven Johren nit sméart is. W.
 Zü (*sich*) wo ilig, seggt de oll Mann, as de Koh von Mückow löpt mit'n Bullen nä Lassen.

Wat is't'n Eilandsleven. O.
 Ile hôt Wile, we de Bür, de int Lock
 krupen sull.
 Wei te eilig op den Brei is, dei ver-
 brennt sik. W.
 En Eilke vun'r Diern.
 Du bist auf'm Emmer (*Eimer*). P. (*Auf
 dem Holzwege.*)
 Eek hâwwe et emme (*ihm*) recht in-
 bichtet. L.
 Inbild (*Einbildung*) is ärger as de an-
 derdägse Kôrs (*Wechselieber*). R.
 He bald säk ein, dat mine Gäuse sau
 wit nich'n göngen. W.
 Inbilling is slimmer as de Dard'n-
 dagskol(de). Ol. (*Einbildung ist
 schlimmer als das dreitägige Fieber.*)
 Inbillinge is slimmer äs de Pestilens. W.
 Wann de Inbelluck eist unner de Süge
 kümmet, dann hôle Gott den armen
 Schwinhêrn. W.
 Wat me inbroeket, mut me auk üt-
 etten. Wa.
 He hett mër inkrömt, as he ütöten
 kann.
 Wat intebrokken hewwen. W. (*Etwas
 Zuzusetzen haben.*)
 Êner, äwer e göder. Pr.
 Êner bangt söek, twei bite söek, drei
 ös schêf gelâde. Pr. (*Beim Schnaps-
 trinken.*)
 Dat êne mutt sik nâ dat annere
 fögen. H.
 Dat êne up de Knaken, dat ander upn
 Staken (*sc. Hemel*).
 Ên is beter, as gën (*kein*). O.
 Dat êne dat man will, dat annere dat
 man mut. H.
 Ik hebb lêver ên, de mit mi geit, as
 twê, de mi nakömen. O.
 Wenn de Ên bi mi sitt, is mi de
 Anner lêwer, säd Hanswurst.
 Dat was en, sä Attohm, do harr he
 de Rötte bi'n Stêrt.
 Dat wêr en up't nê, sê de Kêrel,
 quam üt de Bicht, un stôhn Patt-
 stock. O.
 Dat wêr ên vant Düsend, sedd de
 Spellmann (*Stecknadelmacher*), Jung
 gâ hen un hâl mi'n Krôs (*Kanne*)
 Bêr. Ol.
 Dat is ên vun't Mörken (*berüchtigte
 Gasse in Altona*).
 Dat wâr ên, säd de Düwel, da grêp
 he 'n Snider. H.

De ên de starvt, de anner de arvt. H.
 De ên is van Stroh, de anner êvenso. Lü.
 Dem ênen givt Gott Botter, dem annern
 Sch.... H.
 Den ênen mut ik betalen, dem andern
 Geld geben.
 Den einen (*der eine*) hält den Bühl
 (*Beutel*) öpen, on den andern steckt
 et dren. Meurs.
 Wat de eine nich mag, is den andern
 gaud Frass. Han.
 Dat is enen, ba me de annern met
 fängt. M.
 Dos is mer einer, wie theier es 's
 Hundert. Harz.
 Einfach äwers niedlich, säd de Düwel.
 un strêk sich'n Start ärvtengrön an.
 Dat sünd sin Infälle, säd de Hattersch,
 dar lêg êr Mann up't Starwen. Ol.
 He hett en Unfall as en old Hüs. O.
 He hett Infällt as en ölt Hüs, dat vom
 Sunneschein infallen will. H.
 Et fäld eäm in, as den Ruien (*Hunden*)
 'et Mëigen (*Pissen*). M.
 Et fällt êr in, äs der Mius dat Krao-
 men (*die Wochen*). W. (*Ins Wochen-
 bett kommen.*)
 Wat helpet me (*ihm*) dat Ingiewen,
 wann'e däud is. W.
 'T is ingân, as't Beden to Minsen (*in
 Jever*). Ol.
 Hau in, Luks, 't is Schâpbotter. O.
 He haut en wie Martin den Glöven. Pr.
 He haut ön, wie de Pristanier ön e
 Stint. Pr.
 He haut ön wie Schäk ön Arfte. Pr.
 He haut ön, wi de Bür ön e Bicht. Pr.
 Hei haut ön, wie de Pollack ön e
 Pêrdshied. Pr.
 Hei haut ön, wie Kyri Greif ön e
 Soppshöl. Pr.
 Hei haut ön, wie Schulte Greif ön e
 Mösstopp. Pr.
 Hei haut ön wie Terkowski Margell
 ön e Kohl. Pr.
 De haut ön, wi Franke Junges ön e
 Klunkermös. Pr.
 De Inköp deit Verköp. O.
 Eek hâwwe et emme recht inknüppt. L.
 Wat ener inkrömt, mut he ütöten. H.
 Einmoal is alle Dage nit, un twei-
 moal is nit faken (*oft*). W.
 Einmal is altid nit. W.
 Einmal is nich teinmal. G. G.
 Einmoal kanne alles. W.

Ênmâl — kêmâl, säd de Brüt. Ha.
Nû noch ês un denn nich miêr, hett
oll Stäck seggt, dôr frigt he de
vierte Frû.

He kann't Ênmalên nêt. O.

Nu noch ês un denn nich miêr, un
süllt ôk dull nâ söt smecken, säd
de Jung, un liekt dat Letzt' üt'n
Syruppott.

Dat hêt ins (*einmal*), man kumm mi
nich bett. Ha. (*Einmal, aber komm
nicht wieder.*)

Man mut êr innahmen, as man an-
schrivt, un êr anschripen, as man
ûtgibt. H.

He hett et inrôert, he mag't ôk
ûteten.

Dät is êns up hunnert, säd de Bür
un mäkt'n Färken un noch därtô
in bunt.

Dat wier ên, harr jenn' Bür seggt,
harr'n Färken mäkt, awerst wat
vör'n Färken? — 'n Brättfärken. Me.

Ên miss, ên wiss. H.

Dat is ên vun de Hütten. H. (*Dirue.*)

Ên um't ammer, als sillenstädtër Gört. O.

It is all eins, wo he sitt, wer et wohl
kann.

Anno Ên, as de Döwel junk wêr. O.
Et is nich all eins, wess Möder dat
was.

Dat sleit in, as Pingsten up'n Sonn-
dag. Ol.

Schluck mi nich in.

He hett dêpe Insichten, wenn he in'n
Söt (*Brauen*) kikt.

Dat trüff (*traf*) in, säd de Jung un
smitt den Ganten dat Ôg üt. P.

Up old Is frîs't licht. O.

Sei heat de Îsêrn awtreacn. W. (*Ist
schwauger.*)

He is von Îsen un Staol. Altu.

Alles ist eitel, säd Salomon, as he
dôrnit fârig wier.

Wat is't en Elend, wenn rike Lü kên
Geld hebbt. Ol.

Nu sleit Elend sin Trommel. H.

Et es alles op sech elfondertegs (*elf-
unddreissigs.*) R. (*Vortrefflich.*)

Dat is elfen un dartig, is buten min
Verstand. O.

Is de Ell ôk ne lang, is se do dick,
seggt de Jud.

Ellernholt is schwöär, söä de Snider,
do how'r sin Ell in de Hôcht.

Hei kann met dem Ellenboegen nit in
de Taske kuemen. W.

De Egster (*Elster*) kan er Hüppen nich
laten.

Öek si von blöde Öllre, min Väder
hêt Driest. Pr.

Hei ôs von hôge Oell're, sin Väder
wâr Schlosstormwächter. Pr. (*Auch:
Hei ôs von hôgem Herkâme etc.*)

Öek si von hôge Oll're, min Väder
wând' op er Lucht. Pr.

Wenn me enneu Ester ütscheekt, dann
kriegt me ennen bonte Vögel wêr. R.

He kummt vun Emden, Gott bete't. O.

He mök luter Emnenstrêke upr Strâten.

(*Ist betrunken.*)

Bi Empfang is gên Verlüs. O.

We sik sulvst nich enbört (*emporhebt*)
unde schufft, dem besteit de Wagen
in'n Dreck.

Am Enne bitt de Âl. Ol.

Gâ tom Korsch na Korkmedien, de
heft dat End' ön er Schüflâd'. Pr.

(*Wenn jemand das Ende eines abge-
rissenen Fadens auf der Spule sucht.
Korkmedien, Dorf bei Gerlauen.*)

Dat dickste Enne kummt na. Ol.

Dat Enne dreggt de Last. Ol.

Dat krigt ôk werrer'n Enn, sâr dei
Düwel up'n Buss- und Bêddag. Me.

Dat's 'n wunnerkeru Enn (*Ding*), sä
de Oss, da stund de Obâ (*Storch*)
up ên Bën. Ol.

Dat ward mi bet an min En' vör Ô'n
stoahn, söä de Dêw, doa legte em
de Schinner de Schlep üm'n Hals.

Ende göd, alles göd, morgen kâken
wi Hüdels (*Mehlklösse*). O.

Emn' göd, all's göd, säd de Diern,
letzten Faden fin.

Horch nâ't Emn', säd Kotelmann, dôr
krêg he fievuntwintig.

Ik môt der'n Ende in hebben, se de
Maid, all wêr't ôk êrst up't letzte
aurker (*Auricher*) Markt. O.

'N lütjen End holt (*hält*) am lîngsten. Ol.

Jedet Ding heft ên End', awer de
Worscht twê on de Fûrtang drê. Pr.

E Endke op jensids dot. Pr. (*Ein
Endchen auf jenseits dort. Wenn je-
mand nach der Lage eines benachbarten
Ortes fragt.*)

Wi willn't Emn lâwen, seggt Jemmerên.

De hätt doa biet dick Emn'. U.

Doa is dat Enne van awe. W.

Nin Ende noch Tall finden.
 Vun Ende to Wende.
 Entelk (*enulich*) is vägänkelk, d' Sgoster
 (*Schuster*) mitsamt sin Lêst. Ol.
 Endlich dürt nich ewig. Me.
 Liewer op et Enge tu eng as op et
 Wië tu wit. R.
 Eng', eng! seggt de Foss on huckt op
 em Êkkäter --- Êkhärnke. Pr.
 Hei is so enge äs ne Mienenmogge
 (*Mönchsärmel*). W. (*Ein starker Esser.*)
 Un dat wüllt ênmal Engels warden,
 sä de Pastor, as he'n Hupen be-
 säpener Bären sêg.
 Es ist grade säu, as wenn emme de
 Engelske op de Tunge muiget. W.
 Ik waer mit em kortengelsch danzen. Me.
 En Engel op de Strät, ên Düwel in de
 Kät. H.
 Ein jungk Engelken wert wael ein olt
 Düwel.
 Ik well wol 'n Änte op 't Wäter setten
 mi sehen of se schwemmt. W.
 Dat is en rechter Entenschnack. H.
 Wann de Änten Water seiet, dann
 töert (*zittert*) 'ne de Aes. W.
 'T is hüm entglêden as de Camper
 Köster dat Ei. O.
 Mik kannste nich entlôpen, awer üsen
 Herrgott nich, säd de Bür, as de
 Voss mit'r Gans wegleip. Han.
 Ephron, si kein Kickel. Pr. (*Sei kein
 Kind!*)
 Ob he sik woll wat marken lett, wenn
 he erst den Fiefliter op hett? Ha.
 Von wegen Timpen Erben, sagt Dok-
 tor Hantelmann. Han.
 Wer sik verlett up't Arben, mag as
 ein Narr verdarben. Me.
 Arben (*Erbsen*) unn Bohn holen (*halten*)
 den Dokder von de Dör. H.
 Arften, säd de Bür, dör schêt he'n
 wêken Dreck. H.
 Drei Arwten in dei Pahl mâken mihr
 Larm, as wenn se vull is. Me.
 Ek bönn en de Erthen (*Erbsen*), ou
 komm en de Bohnen üt. R.
 Ih, Arften getten un Linsen schetten,
 sä de besôpen Buer, da ehme Jürgen
 in de Hosen schetten harre.
 Se ös en Arfteschüsel (*Erbsenschaukel*).
 Pr. (*von mordentlichen Frauenzimmern.*)
 Is man mit him in de Arften of in de
 Bohnen?
 Bläute Aerde es 'ne guede Bär, sied

de Fös. M. (*Blosse Erde ist eine
 gute Bahr, sagte der Fuchs.*)
 Wei de Êre (*Erde*) nit vermehrt, is
 den Hiemel nit wehrt. W.
 Da hä su d'et unger de Aeide (*Erde*)
 wör, als 'nen Häs sibbe Jahr hüppe
 kann. R.
 Erfahren deit lêren. O.
 Erfniiss is gên Winste. (*Erbschaft ist
 kein Gewinnst.*)
 Oes dat erhört! Pr. (*Ausruf der Ver-
 wunderung.*)
 Et is eher wott to erlûren, osse te er-
 laupen. Wa.
 Wat man nich belêwt, wenn man olt
 wârd, säd' de Hex, da scholde se
 brennen. H.
 De sik will ehrlich ernähren, môt vè
 flicken un wenig vertâren. Ol.
 De Ermländer titt êne Dag ver Johann
 de Pölz üt, on den Dag nô Johann
 titt hei em wedder an. Pr.
 Wei sik well ernoaren, mot sik rüsten
 iut den Feaern (*Federn*). W.
 Wat nich erren (*schaden*) soll, dat er-
 nich.
 En Êrs vull gebn.
 He is öwer Êrs in'n Stät kâmn.
 Kên sitten Êrs hebbn.
 Sitt uppen Êrs, so loppt dar kêne Mus in.
 Utu nauen (*genauen*) Êrs geit'n nauen
 Furt.
 Vergetern Êrs.
 Wat is't got, dat di de Êrs noch
 faste sitt!
 Versiupet se, so versiupet se, hadde
 de Biner sagt, da hadde junge Änten
 op't Water satt. W.
 Wâ versuffe sall, dä versuff en en
 Fingerhöt met Wasser. R.
 Vertagen Êrsgatt.
 Ik bin de êrste un de leste nich, is
 aller Hören Tröst.
 Dat êrste bliwt dat beste. Pr. (*Bei
 der Brautwahl.*)
 Dat's blöt 't ierstmal, säd de Schöster,
 där krêg sin Frü acht Wochen na
 de Hoctid 'n Jung'n. Ha.
 Na 'e gôde Erwarwer kummt 'e gôde
 Ferdarwer. H.
 Wer vertellt (*erzählt*), heft Recht. Pr.
 Bat taun Jêsel (*Esel*) gebuoren es.
 wärt sin Liäwen kain Piärt. W.
 Dat is woll en dummen Êsel, de wat
 schriewet un kann't nit lesen.

De äelleste Jësel mot den swaegesten Sack dreagen. W.
 De sück an'n Esel schürt (*scheuert*), kriggt de Här van.
 De Êsel unde de en drift, denket nich aver en lütten.
 De grötste unner den Jëfels is gewienlik de Müeller. W.
 De to'n Êsel geboren is, kummt nich upt Pêrd.
 Der Essel ess off klöger als der Driwer. R.
 Du büst'n Essel, seggt de Essel taun Essel. Ha.
 Eh de Êsel tweimal geit, nümmt he leiwer wat he drägen kann. Han.
 En Jësel up der Bueterschüetele ies nix Gemeines. W.
 Ennen allen Essel is schwör danzen lehren. Wa.
 Mäk di tô'n Êsel, se legg'n di'n Sack up. Me.
 Man kann dean Êsel wal in't Wäter dreiwien, ower teun (*zum*) Siupen ni. W.
 Man kann wol mit 'em Êsel haeken, aver nich snacken. H.
 Me kann keinen Jësel singen lehren äs 'ne Nachtigall. W.
 Me sall sik nit innen Jësel flicken, süss maut me Säck driägen. W.
 Me twinget wuol en Jësel int Water, awwer nitt, dat he süpet. M.
 Säu de Jësel, säu de Driwer. W.
 Wahr di, wann du op'm Jësel sittest, wo sik zwei Weage scheiet. W.
 Wann die Essle rammele, dann gitt et göt Wedder. R.
 Wenn de Êsel te Brae (*Brot*) kimmt, sau werd ne tau wöl. G. G.
 Wann de Jësel grötter wärt, as de Stall, dann däut me den Stall in den Jësel. M.
 Wann sik de Jëfels trangelt (*ringen*), giet et ammer Wear. W.
 Wat ens (*einmal*) en Jësel ies, wêrd kain Piard. W.
 Wenn de Efel sin Dragt hett, so wêt he, wo he geit. H.
 Wenn de Êsel wit löpt, is he detwegen nich gelehrt.
 Wenn seek de Êfels weltert (*wälzen*), gitt et slecht Wêr (*Wetter*). G. G.
 Wenn't de Êsel to göd hett, so geit upt Îs un bréckt 'n Bêu. W.

Will'n unsen Êsel bi'n Swans krigen, säd de Köster, dar ging he 'rüt tô'n Pissen. Ha.
 Wo de Essel fällt, do steht hei widder up. Wa.
 Wo de Jësel boeren is, doa wêrt e nit kraoünet (*gekrönt*). W.
 Wo de Essel sich eimöl gestossen hät, do hôt (*hütet*) ha sich zom zweite mol. R.
 Wo sik de Jësel einmal stött, doa wahr'te sik tom twedden moal.
 Wu seggt de Jësel, wanne in de Müele küemt? Hei seggt: ia. W.
 Dat ies, äs en Jësel up der Bueterschnetele. W.
 De Jësel heat'n üt der Wand slägen. W. (*Ist unehelich geboren.*)
 De aulen Jëfels genöget nich mör. W.
 De Jësel is all (*schon*) heriut. W. (*Hat schon graue Haare.*)
 Do sall dich 'nen älen Essel biesse. R.
 Es wärd sich kä Êsel driwer welsern. Harz.
 Et is de Êsel up dem Plummenbôm H. (*Vom ungeschickten Reiter.*)
 Hei kann nit moal met'm Jësel danssen, wenn 'm emme ök den Stêrt in de Hand giêwt. W.
 Kleine Jëselkes hett äuk Aohren. W. (*Kleine Kinder hören auch.*)
 Me mot sik nit îseln, süs mor (*muss*) me Säck dreagen. W.
 Êten un Drinken helt Lif un Sêl tohöp (*zusammen*), bäter as'n isern Band. O.
 Sür Êten, sür Verdên, dat geit nich. Ha.
 Dat Êten hett nich Klack noch Smack. Dat Ête gönn' öck jü, äwer de Tit nich. Pr.
 Vär'm Ête kâm' wi ömmer to Hüs. Pr. (*Wir brauchen nicht so zu eilen.*)
 Dat is man nich so, as Hans nimm mi man, ik will ök nich vël êten; — un as dat so kamm un as he mi namm, da frêt ik as'n Schüindrescher. Ha.
 Wer nich hêt êten kann, de kann ök nich swigen. Ha.
 Langsam êten, langsam êten, stell di nich so slöckrig an, denn man söllt gar nicht glöben, wat man, wenn man langsam itt, all in't Liv rinslägen kann. Ha.

- Better etten, drinken un erwärwen,
osse hungere und verderwen. Wa.
Bò me sik nit satt ittet, do leeket me
sik auch nit satt. Wa.
De nich getn hett, de pleggt nich to
hungern.
De sik nich satt ett, de liekt sik òk
nich satt. Ol.
Erscht ett Kòs, un dann drink Wien,
dann ward dir schmecke de Wien
òn Wollin, wie òn Stettin. Pr.
Êt se Nabersch, wenn se òk bit an
dat Gèle (*das Eis*) kumt. H.
Et (*Iss*) wat gaud smeeket, un hâle
ût, wat recht is. Han.
Ête di satt und holl di glatt un roch
(*übles nachreden*) mi nich bi de Hüs. O.
Êten, êten, seggt Mittendorf. Han.
Êten wat'n mag und liden wat'n kan.
Ett langsam, lèwe Jan, du wèsst nich,
wat du lâten kannst.
Ett langsam, min Sän, du glówst nich,
wat man kann òn't Liw schläge. Pr.
Ettst nich, wat de Mús bebött, mottst
ête, wat de Mús beschött. Pr.
Gegête wär', wenn man erscht ge-
prögelt wär'. Kö.
Ett wat du hast, und singe watt du
wettst. Rügen.
Me iêtet sik keine Süme int Lif. W.
Me maut alles lâten lâren, sach de
Junge, doa smärd'e sik Bueter oppen
Pankauken. M.
Oek êt alles, òk Flësch. Pr.
Seu he ett, seu he lett (*aussieht*). W.
Wamme wat iêtet, eh'r me wat iêtet,
kamme nix eaten, wamme wat ietet.
Wa. (Wat eaten = *zu Mittag essen*.)
Voer wenig Êten bün ik ni, sä de
ditmarscher Bür, awer drinken mag
ik gern; dahingegen mutt ik naher
min gehörige Ruh hebbn.
Michel, ett, dat't gòt Wedde wat!
Bête (*besser*), dat en Dä'm platzt, as
dat wat i de Schöttel blift. Pr.
Oek êt alles, wat mi ver e Nës
kômmt. Pr. (*Auch*: wat mi ver
Flint kômmt — ver e Schnäwel
kômmt.)
Wär flöck (*glück*) iss (*isst*), deit och
flöck arbeide. R.
Wat me selwer iettet, smeeket amme
besten. W.
Wei met eaten well, mot äuk mit
deasken (*dreschen*). W.
- Wenn et all gegeten is, sind de Schöt-
teln ledig.
Wenn ik êt, so lâp ik nich. H.
Wer sik nich satt êten kann, de kann
sik auk nich satt licken. L.
Wo man et, da gah ran, wo man
Geld tellt, da gah van. Me.
Êten wat man mag, un lieden wat
dervör hört. H.
Êtn as'n Schmid.
Êt' smakelk! (*Esst schmackhaft!*)
Hä esst, es bann e gelange soll war.
Henneberg.
He ätt gèrn, wat bi den Ribben
stenht. L.
He êt sin Körneken grone.
He ett as ennen Plakehuer (*Rasen-
hauer*). R.
He iêtet, dat he swettet, un arbeit,
dat he früset (*friert*). W.
He kann êten, wo et bi kâkt is. H.
Hei iêtet, as wam'e der Geld mit ver-
deinete. W.
Me zwa esse äch kân grine Bohne
meh mer' hanner. Nassau.
Mit Aeten un Drinken, mit Schwëule
und Stinken, môt de Wuiver (*Weiber*)
nit den Bede (*Bette*) kummen. W.
Sau äs äek äte, kann ek äk arbeiden.
G. G.
Wär wat êt, dä mot äk wat daun. G. G.
So etterbietsk (*bissig*) äs en Rüe
(*Hund*). W.
Bäter wat as gor nix, seggt dei
Düwel, un et de Bottermelk mit
dei Stakelfork. Me.
E klênet Etwas òs beter, als e grôtet
Gornuseht. Pr.
'T is beter bi'n Ül to sitten, as bi'n
Exter to hüppen. W.
Ûle, du schast wetten, missgünnt Brot
is gèren getten, seggte de Katte
un fratt de Mus. Han.
Ûlen bringet Ûlen üt. Han.
Dar hett en Ule sètn.
De Jülen en Kräggen waren (*hüten*). W.
De Ûle es ja uetkuemen un hiät doch
so'nen dieken Kopp. W.
De Ûlen gefellt òk ähr Jungschët
(*Nachkommenschaft*).
Einen sin Ül is'n amern sin Nach-
tigall. Me.
He is sò licht as'n Ül. O.
Hei kiekht wie e Ül üt em Schmölttopf
(*Schmalztopf*). Pr.

Hei ös wie de Ûl undern Krêge
(*Krâhen*). Pr.
Kömet doch de Ûlen üt un hebbet sau
dieke Köppe. Han.
Ne, dat es en Uhl. R. (*Daraus wird
nichts.*)
Wam de Ûlen Pinkesten hallen. Wa.
Wenn de Ûl ehr Orsch Knoppes
(*Knospen*) kreggt. Pr.
Ût Ûleneier ward kên Düwn. H.
Hei ös môt Ûlefedd're beschött. Pr.
Hei (sei) ös ön e Ûleflucht geböre.
Pr. (*Wenn Kinder frühzeitig schläfrig
werden.*)
Jülenpinksten, wann de Kräjjen (*Krâhen*)
op 'me Uisse (*Eise*) dasset (*tanzen*). W.
Tiu (*gegen*) Oulenpingsten, wann de
Böcke up dem Eise dansset. W.
Ûlenspiegel hâe sproaken: Ass du es
fingst (*findest*), so sast do't loaten.

Dat ös so, als de Ûlespêgel op em
Stein satt. Pr.
Dat Ueder is da, aberst man ên Titt,
säd de Diern, dô befölt se den
Bullen. Hâ.
'T sünd all gên Evangelien, der löpen
ök Epistels under. O.
Bat es der daun, dat ewich hält, hadde
mâl de Mu'ermann saecht, da hadd'e
'n Backuowen mâket, dä was wi'er
innen stüörtet. W.
Wat schall't ök ewig hollen, säd de
Mürmann, hadd'n Bockâben mâkt,
de full em wêr in.
Ewigkeit is'n lang Tid; min Mai
kummit min Lêwen nich, hadde de
Maid seggt, dô se um Mai trôen
(*heiraten*) schull. O.
Extem, Haxtem, Rah', dar hau'n se
süek mit d'Spâ (*Spaten*). O.

F.

Fabian Sebastian fängt de Bâm to
driben an. Hâ.
Fabiaun und Sebastiaun lät den Saft
in de Bäume gaun. W.
Bliwt 'n jeder bi sin Fach, fällt kên
Schnider van Dach.
Dar is nich mit to fackeln.
Dat fackelt nich. H.
He fackelt nich, wenn he wach ward.
He fackelt nich lang. H.
Et is beter en'n Fâm lang, as den
Hindersten blank. G. G.
Et wird ken Fâhmeken sau fien
e'spinnen, et kümmt dach an de
Summen. Wa.
Dat Fentchen (*Fähnchen*) up'n Hôt
stecken. (*Verpüügt sein.*)
Wer ob (*auf*) de Fâhr leben kann,
sall op't Stück ni plögen (*pfügen*). H.
Je mêr Fâr, je mêr Âr'. Pr.
Klein Foarn, grôt Aorn. Altmark.
Bäter armsählig fôrn as grôtherrsch
gahn. H.
Du fôerst met op Hier — bliws —
Körken. W.
Hei fohrt, als wenn de Diewel Hôltke
(*Holzäpfel*) schôddelt. Pr.
Hei fohrt, als wenn e Pêrd e Groschen
kost't, on de Wäge garnuscht. Pr.
Fâre? ja, môt de Hand äw're Nârsch. Pr.

Hei fârt, als wenn de Knijel (*Eber*)
seicht. Pr. (*Im Zickzack.*)
Hei fârt wi Steinleitner (*Name eines
Gutsbesitzers, der gut und schnell fuhr*).
Pr.
Noch hält Matschek kein' Wäge on
doch wöll hei fâre. Pr.
Hei föüert met der Hessenpoer. W.
(*Ist betrunken.*)
He is in de Fârt. H. (*Ist im Zuge*).
Midden in't Fahrwäter, so râkt 'n
(*gerâth man*) nich up'n Grund. O.
Dat is recht min Fârwäter. H. (*Ist
mir nach Wunsch.*)
He kumt üm (*ihm*) int Fahrwäter. O.
Môt fremdem Fahrwerk on gelögener
Pitsch fahrt söck am best. Pr.
So fake (*oft*) as de Rui'n am Stârte
wiemeld (*wedelt*). M.
Fâken (*oft*) un wenig (*se. essen und
trinken*).
Dat 's'n beduerlichen Fall, säd Vatter
Gastenkörn, da har de Prêsterfrü
'n avsmetten. Hâ.
Dat is en rechten Fall in den Bri. H.
All as't fallt, säd de Jung, as de oll
Frü mit'n Nâsdruppel an de Nös
em frog, op he 'n Panköken hebbem
wull. H.
As't fallt, säd Ûlenspêgel, so êt ik. Hâ.

Ba nix fällt, kann nix opstån. M.
 Ball follen, süd Väder Lang', dör lög
 he all.
 Dem einen fällt de Leiwde upn Bueter-
 weck, dem annern upn Kaudreck. W.
 Doa fällt wat, söä de Kierl, doa schmét'n
 sin Fru üt't Bedd.
 Durch Fallen un Opstån liern de
 Kenjer (*Kinder*) et Göen. R.
 Jö, sei Jan, do fiel Trinn op de Fott
 (*Hintern*). R.
 Wat fällt, wént men. Han. (*Was ge-
 boren wird, zieht man auf.*)
 Wenn me wösst, dat me feil (*fiel*),
 dann lüht (*legte*) mer sich döl (*nieder*).
 R.
 Dat fällt göd. H. (*Geht gut.*)
 Dat fällt wiäch, as dem Kappезiner
 der Härbül. M.
 De fällt mit de Dähr in't Hüs. Me.
 De fällt to, as de Flége (*Fliege*) in'n
 Brè. Ol.
 He fällt as en Oss in den Brè. H.
 (*Ist plump.*)
 He fällt op ennen, wie den (*der*) Dod
 op de Kuh. R.
 He fällt over sin égen Föten.
 Se full, dat se Ostern un Pfiingsten
 sehen lét. (*Entblösst.*)
 Se falle göd, seggt de Racker. Pr.
 Dat föllt göd, seggt de Schinder. Pr.
 Et föllt nuscht, seggt de Racker. Pr.
 He giwt sik af ahne Fallböt. Ha.
 He es falsk osse Rattenkrut. L.
 He is so falsch as Kalk an de Wand.
 H.
 He is so falsch, as Schüm uppen Wäter.
 Se is falsch as Galgenholt. Altm.
 So falsk as 'ne Hucke (*Kröte*).
 He hett et inr Följe (*Falte*).
 En dögte Fangst dön.
 De het göd wat in die Fängst. O.
 (*Ist wohlgenährt.*)
 Alle Däge sünd kin Fangeldage (*Fang-
 tage.*) Ol.
 Es senn net alle Tä Fangtä, es git
 a Jätä. Henneberg. (*Es sind nicht
 alle Tage Fangtage, es giebt auch Jagd-
 tage.*)
 'T is in de Farve verbrannt. O.
 Wo der Fäsele (*mager Schweine*) völ
 sönd, do es et Gespüles (*Trank*)
 dünn. R.
 He dut's vör Fäsl. P. (*Ist dick und
 fett.*)

Dat is noch lange nich int Fatt, war t
 süren sall. O. (*Es ist noch nicht
 so weit damit.*)
 Me mott in kein Fatt melken, wo en
 Boen inne is. W.
 Wat in'n göd Fatt is, süert nich. Me.
 Dat Fatt tösloan. W. (*Etwas becu-
 digen.*)
 En en Fät melken mit ennem Böm
 (*Boden*). R.
 En lieg (*lediges*) Fät het de meiste
 Klank. R.
 He hett all in mannig Vatt leggt. H.
 (*Hat schon vieles betrieben.*)
 He hett noch vél int Vatt. H.
 In sin Vatt liggt vél Höner. H. (*Hat
 viele zu ernähren.*)
 Wi hebben noch wat mit'n anner in't
 Fatt. O.
 'T is noch kën Fastelävend, alle Läden
 worden noch nich útsuopen. O.
 Vastelövend is 'ne Geck, Possen (*Ostern*)
 is 'nen Eierbeck (*Nieressen*), Pingsten
 is 'ne gröten Hér, Sin Jan (*Johannis*)
 brengt ons de Sommer wir (*wieder*).
 R.
 De Fastläbend-Stöt deit den Pāgn den
 Död. H. (*Der Fastnachtsfrost bringt
 alten Pferden den Tod.*)
 Lang gefäss (*gefastet*) es dröm kē
 Brüd gespärt. R.
 In Fatsun (*Façon*) mag alles wesen. W.
 He is so fül as Eiersöt.
 He is so fül, man sull em nich mit de
 Tang anfāten. H.
 Hei is so fiul as oewerjarge Pearde-
 dreck. W.
 Upper Fülbank ligg'n.
 Fül on e gödet Mül, gößt e göde
 Schärwerker. Pr.
 Hei ös so fül wi e Aexhelm. Pr.
 Hei ös so fül wi e Ständer. Pr.
 Wer nich to fül ös, wöschet söck an
 em. Pr.
 De Füle schläpt sik daut, de Fluddige
 läpt sik daut, un so komet se bēde
 to Daue. L.
 Dei Fülen drāgen sik död, un dei
 Flitigen löpen sik död. Me.
 Dem Fülen geföllt kein Holt, wat hei
 klein māken sall. Me.
 Eh de Füle tweimal geit, dröggt he,
 dat ne dat Lif wei doit. G. G.
 De Fülen hebben de scherpste Kniewe.
 U.

Ehe de Füle tweimäl geit, nümmt he
 leiwer, wat he drägen kann. Han.
 Fülen (*faul sein*) und süpen smitet dat
 Hüs üm. W.
 Hä nich to fül, gaw em 'ne Oahrfin.
 'T Fül (*Sahne*) van de Melk. O.
 Böst du all äwer min Fulheit gefalle? Pr.
 (*Antwort: Nê, sonst wär' öck je
 füler wi du.*)
 Den Fülpelz geit de Arbeit vonne
 Hand, as Pick (*Schimmel*) vonne
 Wand. Me.
 Wo du Fülpelz di düssen Morgen
 wuschen hest, dar liggt en ölen
 Däler.
 Füst up't Ôge. H.
 De Fusten hett, mag slân; de Geld
 hett, mag betahln. O.
 Glik slâk di met der Füst an de
 Prust, dat di de Friäte im Kaustall
 liet. M.
 Warum schall ik mi de Füst (*Füuste*)
 verbrennen. Ol.
 Dat soll en Fusthandschen sin un is
 noch kein Dümling (*Dümling*).
 Dat is faut (*verfehlt*).
 Et geit faut. H.
 Hei heat Faxen im Koppe. W.
 Mâk man nich véle Faxen.
 Februar warm, twêmoal Gott erbarm.
 Altmark.
 Februoari — Schêper, woar di. Me.
 He lücket gern ênen amner ene Fedder.
 L. (*Beleidigt ihn.*)
 Op êne Fedder liggt all hart, wie
 mag et sich öm Bedd ligge, säd de
 Ülespögel, on läd sich e Fedder op
 en Stên. Pr.
 He heft muscht to fedd're. Pr. (*Er
 ist arm.*)
 He mäkt nich vél Fedderlêsen. H.
 Dat was gefêgt, harr de Pater seggt,
 harr de Nonn in'n Nörs lickt. Me.
 En jeder fêge für siner Döre. Wa.
 Jeder fêge vor siner Dör, denn het
 he genug to daun. Han.
 Je'r feg vör sin Döar, denn ward de
 Stroate rên.
 Dat's Fêger von Frügenmensch. Me.
 Ik will em fegen.
 Dat's fehlt, säd Johann Niklas sin
 Kater, dör härs he mënt, dat he up
 de Katt sët, un he sët up'n Törsod
 (*Torf mit grüner Heide*). H. (*Arger
 Missgriff.*)

Dat was gefält, hadde Zi-en-di-Eck
 sagt, da hadd'n der Zic'n-Bart af-
 maken wollt un iär den Hals af-
 snien. W.
 Dat was gefehlt, hadde Hittendirt
 (*Ziengdiétrich*) seggt, da woll 'e der
 Hitten (*Ziege*) den Bärt awhoggen,
 un hogte ear de Sniute (*Schnauze*)
 aw. W.
 Dat 's ên Fêlslag, säde de Slachter,
 un slög de Kô vör'n Nörs. H.
 Et is vör sinen Feidagen. W. (*Ist dem
 Tode nahe.*)
 Enen firen as Furt uppen Spôn.
 He fiert Pingsten vör Paschen (*Ostern*).
 H. (*Weiss nicht Bescheid.*)
 De nich fêge (*dem Tode geweiht*) is,
 starvt nich.
 Well fêge is, den kann unse Hergöd
 sülvst nich helpen. Ol.
 Wi beide sünt noch nicht fêge, wi
 levt noch en Jahr tosâmen.
 Tidlicks (*manchmal*) 'ne Fige, ät lange
 van en Pund. W.
 He hett en Figenbart. (*Mundausschlag.*)
 Bi dem hopst de Figenbôm ök mit de
 Düwelsklau. R.
 He hat nei feil. W. (*Hat nichts zu
 verkaufen.*)
 Bai well sin fin, dai maut li'en Pin. W.
 Uemmer fin is nümmer fin. W.
 Wei well fin sin, mot lin Pin. W.
 He düht ök so fin, as wenn he vandag
 (*heute*) noch en den Hemmel käm. R.
 He es fin met growe Opschlêg. R.
 He is nett sô fin as wenn he dör de
 Ledder (*Leiter*) büdelt is. O.
 He is so fin as en Nachtlicht. H.
 He is so fin as en Twêrnsträt. H.
 He is so fin as en Mennisten (*Menn-
 niten*) -Bostlappen.
 He is so fin, dat he stenckt (*stinkt*). R.
 Se is so fin as Düttjentwêrn. H.
 Sik fin maken.
 So fein as Bessen-Gehannes, hä kend
 sik selwer nit. M.
 So fêin as en gemoaled Bild. M.
 So fêin as en Hoar oppem Koppe. M.
 So fêin asse Hoarpêuder.
 So fin sin, as wenn me dör en Sölber-
 döhr gesêf (*gesiebt*) wör. R.
 So fin äs en flâssen Fâm (*Falten*). W.
 (*Von einer Sache.*)
 So fin asse en Doecke. W. (*Von einer
 Person.*)

De Fiend, de uns gefährlik is, hät ennen andern, de en frittet. Wa.
 Man mot sik kene nügge Fiende up'n Hals läen. L.
 Nemmes säiche sinen Fiend to mind (*geringe*) an. Wa.
 He steit för de Fênd as'n isern Bull.
 De Find mag mi hâln!
 De Finen mäken Miuen on stehlen de Growen de Wäck (*Weissbrot*) üt den Ôwen. R.
 De Finen schinen. R.
 Dat is en Fienen met gruowen Op-slägen. M.
 Dat Feld hett Ôhren un de Busk hett Ôgen. O.
 Dat Feld is so kahl, mau kann en Lûs mit de Schwêp (*Peitsche*) drup herumjagen. H.
 Dat is noch in widen Felde.
 Hei heat einen (*seiner Sinne*) öwert Feld schicket. W. (*Ist nicht recht gescheit.*)
 Wat up'n Felte steit, höert noch nich mine. G. G.
 He sett de Feldbrill up. Me. (*Hält die Hand über den Augen.*)
 Weike Feldschöer, hêle Wunnen. G. G.
 Eck will di dat Fell äwwer de Auern (Ohren) teihen. L.
 Einem wat up't Fell geben. W.
 En lüttjet Fell.
 En verlöpen Fell.
 He hett dat malle Fell an. O.
 Ik kâm em upt Fell. H.
 'T Fell berai'en (*gerben*). M.
 'T Fell blåoen (*bläuen*).
 'T Fell fersuälen (*versohlen*).
 Ae stinkig Felche mäht klinkig Gellehe. R.
 De Fensters, de gôt inlüchten, lüchten ök gôt üt. O.
 De Finsters, de ätlucht, müt ök wedder inlüchten.
 Kick ens an der Finster erüs, wenn do geine Kopp häss. R.
 He hett Finster un Dören los. H. (*Ist offenerzig.*)
 Ut hoge Finsters kiken. (*Hochmütig sein.*)
 Hei heat Fensterfleigen im Koppe. W. (*Ist stolz.*)
 Eu dullene Feut (*Junge*).
 Feut, schämst di nôt, seggst tegen din Vârs Snute van Beck. O.

Ba der Färken viel sint, wärt der Drank dünne. W.
 De Farken könn't nich liden, wat de Mutte verschuldet hett.
 En schorfiget Farkel ward oft dat beste Schwin. Pr.
 Man kann dat Farken nich in Sack kopen. H.
 Me süht, dat en blind Ferken en Eikel fend. R.
 Van Fickeln werd Süe (*Säue*), von Kinnern werd Lüe. W.
 Viel Färken maket den Speil (*Spiellicht*) dünne. W.
 Wêne dat Fickeln eböen (*geboten*) werd, de hâle den Sack up. Han.
 Wenn En't Vark'n bâ'n ward, müt de Sack âpen stan.
 Wenn üt e schorw'get Färkel e Schwin ward, hêwt et de Näs sêr hoch. Pr. (*oder: — denn wêt et nich, wi et den Zâgel hêwe sall.*)
 Met fisten Fearken locken. W.
 Wat löpen de Färkes wêr dör't Korn. R. (*Du bist ausgelassen.*)
 De Födde (*Ferne*) brenget de Swädde (*Schwere*). W.
 Wat man fârn hâlt un düer betâlt, dügt doch mennigmôl nits. G. G.
 Mit di wi'k wol fârig wâr'n, seggt de Bûr, lâtst du regnen, fûer ik Mess. Me.
 Dat ward far'ch, iehr de Katt'n Dreschflä'l schitt, un kêk âhr de Stêl ök schon armslang üt'n Oars.
 Et is nix lichter ferig, as intern Wagen 'ne Kâr (*Karre*) mäken. W.
 Ik kann darmit nich fertig warden, sä de Düwel, do schüll he öwer sinê Grötmoder wenen.
 Wenn d'ünnen fârig büst, kumm heru, un küss mi, säd de Prêsterdochter tön Gôshierden. Ha.
 Hei is fertig. W. (*Betrunken.*)
 Böst all ferrig? Oeck si all dertig Jâr fertig. Pr. (*Die Zahl richtet sich nach dem Lebensalter des Antwortenden.*)
 Ik will dar nich ên Fesen (*Hülse*) vu hebben.
 Koert vör dem Feste regiert der Düwel. W.
 Dat es so faste as Balve. M.
 Dat es so faste asse Düöpen. M.
 Hei hölt et fest, wi Hans dat Kröske. Pr.

Dat is so fast as en Mötzke (*Mütze*) mit en Kélbändje. R.
 Ik häv'n fast krägen. Me. (*Habe ihn zum Schuzeigen gebracht*)
 So faste as Düächm (*Dortmund*). M.
 Holl mi fast, sä Bär, of (*oder*) ik gah weg, do satt he näh'n (*noch einen*) Dag. O.
 So faste asse Münster. W.
 Stä wiss (*fest*), Schipper, säd Hinz, där smët he em över Bord (*oder: över't Gangspill*). H.
 Festdaog sünd Prësters êr Quälldaog, 't Gesinn' êr Wälldaog un Bûr êr Glûpdaog. Altm.
 Dat Fedd drifft doch bāwen, all is't ôk van'n dôden Hund. W.
 Dat Fett mutt alltid bāwen driven. Ha.
 Et Fett will uowen swemmen, un wann't ak vanner Uise (*Kröte*) is. W.
 Fett schwemmt baobn. Altm.
 Fett schwemmt bowen, on wenn et mār Hondsfett es. R.
 Fett schwömmt ovve, effel (*aber*) der Schûm noch derbovve. R.
 Fett settet Fett. Han.
 Fett swemmt baoben, ôk wenn't man von' Swināgel is. Altm.
 Fett swemmt bāwen, säd de Jung, dar schêt he in de Bottermelk. Ha.
 Fett swemmt boben, un es et auk men Rüenfett. L.
 Fett un Salz äs das beste Schmalz. Wa.
 Mi nich to fett, seggt Jan Meyer, wenn ôk Speck in Botter brā't ward.
 Dat is so fett as Bullfêsk. O.
 Old Fett un Malligkeit is göd in brüne Kohl. O.
 Twēerlei Fett up dem Brode' is ungesund. H.
 Sin Fett hewwen. W. (*Seinen Teil haben.*)
 Et is beater einmoal fett, äs alltit mager. W.
 Allto fett is ungesund. H.
 Dat is allto fett, Speck in Botter to brāden. Br.
 Hä es esu fett we'ne span'schen Anker R. (*Von Mageren.*)
 He is so fett as ên Predigstöl. Ha. (*Sehr dürr.*)
 Hei is so fett äs ne Kodde (*Schwein*). W.
 Hei lēwt von sin êgen Fett, wi de de Tachs (*Dachs*) ôm Winter. Pr.

Fett schwemmt bāwe, on wenn't Hundfett ös. Pr.
 Dat ös to fett fā Barteln, fûf Bessen op ênmāl tō vasûpe. Pr.
 De Mönsh wêt vël, wovon (von wat) he fett ward. Pr.
 De hett de Fettfeddern davuntrocken. H.
 Enen de Fettfedern ütplucken.
 Em sin de besten Fett-Federen ütgetāgen. Br.
 Mit de Fettfedern dôrgān.
 Hòl di fucht (*feucht*), awerst pisse nich int Bedde.
 Dar is kên Für so hêt, Wāter kann't üt dôn.
 Dat irste Für un dat letzte Gras, da drinken de Herrn den Hypokras. Lü.
 Dat letzte Für un dat irste Gras, da drinken dei Herren den Hypokras. Lü. (*Cfr. Raabe, Volksbuch p. 66.*)
 Dat wārd mal'n Für wār'n, säd de Voss, do hārr he up't Îs schāten.
 De nich in't Für lopt, brennt sik uek nich. Ol.
 Dit Für bôt ik (*zünde ich an*), säd de Gôs, do dêr (*machte*) se wat upt Is.
 Ik will Für anbôten, dat schall Otte hēten.
 Oeck wār di Für undre Fett māke. Pr. (*auch: undre Sāle = Sohlen*).
 Kein Für, kein Rāk. G. G.
 Rōnn önt Für, seggt de ôl Schulz, on geit bi sine Mutter. Pr.
 Ût ên Für trêd ik herut un in't andre hennin. H. (*Ein Unglücksfall kommt selten allein.*)
 Wā't Für nôdig hāt, söck't in de Asche.
 Weckert Für hebb'n will, môt ôk den Rök liden. Me.
 Wei nit bie't Für kümmet, verbrennt sik nit. Wa.
 Wei sellen (*selden*) bie't Für kümmet, verbrinnt sik am elsten. Wa.
 Wenn dat Für up'n Hird geht üt, geht de Lēw na'n Schosstein rüt. Me.
 Dat Für brennt em op de Nöāgel. U.
 Dat Für is mi in de Schoh ütgān.
 Dat Für wil wol Åle brāden. Br.
 Dat is as wenn'n Für haolt. Al.
 Et bêtjen Für bi ênem hālen. (*Kurzen Besuch machen.*)

Fier ön de Socke. Pr. (*Schnelle Beine machen.*)
 He bott dar Für achter.
 Kên Fûer noch Rök. (*Schlechte Wirt-
 schaft.*)
 Von't Fûer is't so hêt nich worren
 Ne, up't Fûer. Me.
 He is en Fûrfrêter. H.
 He ös en Fex (*Listiger, Geschwin-
 der.*). Pr.
 Enen bi'n Fiddik (*Kragen*) krigen.
 Enen wat upper Fidippse (*Mütze*)
 gëben.
 Ik heff kên Fidüz to de Säk. H.
 (*Ich traue ihr nicht.*)
 Die Fidel entwei slän. Me. (*Einen
 zur Ruhe bringen.*)
 Dem is licht fiddelt, de gëren danst. H.
 So fett fiedelt Lux nich. Me
 Hei fïestet, dat de Hehner von de
 Stang falle. Pr.
 Hei fïest't, wie e Iltis. Pr.
 Hei fist't dat ëner Schöschnalle löte
 kann. Pr.
 Filiäl mäkt'n Rock käl, ritt'n Prëster
 däl. Me.
 Hei lät't sik fillen (*schinden*) as en
 Kieserling (*Kieselstein*). W.
 Elkên findet sines Bukes Wedder-
 gade (*Gegenstück*). H. (*Findet seines-
 gleichen.*)
 Gefunnen, sä de Junge, doa funnt
 e sine Maoüme (*Mutter*) am Gal-
 gen. W.
 He findet sik allerwegen as lëg Geld.
 He fünd et en e gröne Wäs 'op et
 Fenster. Pr. (*Hats gestohlen.*)
 Find' man im Hun'nstall ök Bröd? Ha.
 Is Finneldag, aberst kên Falldag, säd
 de Jäger, härr nä'n Grisen (*Hasen*)
 verbischäten. Ha.
 De erst de Finger warin hett, kriggt
 boll (*bald*) de ganze Hand derin. O.
 Fif Finger, dat is'n Bötshäken, segg'n
 de Schippplüid. Ha. (*Spott auf starke
 Esser.*)
 Fif Finger un ên Grëp (*Griff*) is de
 beste Bewis. H.
 Mäin Finger, mäin Diume, mäin Ellen-
 boagen, säu goat de Klocken te
 Dailinghoaven. W.
 Do sall ich mieh wahl vör en de
 Fingren biesse. R.
 Du schast mi den Finger wol üt'n
 Êrs holden.

Eam goat de Finger äs dem dōden
 Fearken de Stërt. W. (*Ist faul.*)
 Hé bitt sik lëw'r'n Finger af, as dat
 hèn Pennig ütgift. Altm.
 He het krumme Fingers mäket. Ol.
 Ein kann't ne so bunt up'm Finger
 flauten, as't in'r Welt höägeiht, söä
 Schêper Manns.
 He is biem Finger nächst den Düm.
 He schall hüm de Fingers wol üt de
 Beck (*Maul*) holden. O.
 Ja, Fenger, leck Dümmken. R.
 Man kann't mit en natten Finger af-
 löp'n.
 Man schull de Finger darna licken.
 Stik dinen Finger in de Êr un rük
 wo du büst. H.
 Fingerke, mäkt kên Kingerke, sagte
 die Liese. Pr.
 Man kann't Fingergat ehr stoppen,
 as't Füstgat. O.
 Dai könn sik wuol im Fingerhaue
 kuoken un met der Nainoal op-
 scheppen. M.
 Hopla, Finke, sagte de Bûer, doa
 draug'e ne Üle im Koerwe. W.
 Dat is Finkeljōchen. Me. (*Fusel.*)
 Dar geh wi Fisch mit'enanner hin,
 haor de Granat to'n Butt seggt.
 De Fisch möcht de Katt wol, se mag
 sik man blöt de Föt nich natt
 mäken. Me.
 Dör stän wi Fisch, säd de Steckling
 tō de Snick.
 Fis (*Fisch*) lett de Minsk as he is. O.
 (*Sättigt ihn nicht.*)
 Fiske un Dike maket den Herrn nich
 rike; Immen un Schöpe brüinkt'et
 em im Schlöpe.
 He grëp den Fisch bi'n Kopp an.
 Fösch'? Möt de Näs op em Dösch. Pr.
 Dat wär' noch so e Föschke for
 em. Pr.
 Hier stain wi Fische, sagte der Sticke-
 link tō dem Snoeke. W.
 Klên Fisch mäken gröt Häkt (*Hecht*).
 Me.
 Ma mut nich êr Häl Fisch rôpn, bet
 man se in'n Saek hett. H.
 Ungefangen Fiske sünt nich gō tō
 Diske.
 Van lütjen Visken wärt de Hekede
 (*Hecht*) gröt. Br.
 Vör'n Schilling Fisch, seggt Huddel-
 beck, un ök noch ütsöken. Me.

Dat is'n harde Fisk to flömen (*absau-
zehen*). Ha.
Den Fisch de Kèven (*Kiefer*) sèn. H.
Em ös tòmòd wie em Fisch op em
Land. Pr.
Man wèt nich, ob man Fisk o'r Flesk
an em hett.
Mit de Fischbläs. H. (*Wird nichts
daraus*.)
Fisken un Jagen giewt (màkt) hungri-
ge Magen un fluedrige Blagen
(*Kinder*). W.
Fisken un Jagen giwt nakelige Blagen
(*nackte Kinder*) un liige Mistenstien
(*leere Miststätten*). W.
Fischer sünd Plümp'r, un wenn se
nix krègn, sünd arm Stümp'r. Altm.
Fischers bünd (*sind*) Plümpers, un
wenn se nix fank, so bünd arme
Stinkers. H.
Mit Fisköhren tòhörn.
Wann de Fiskeraiger et Water opflüget,
dann hält he Water. W.
Ôk'n Fischtog, söä de Präster, as hä
vör'n Altaor 'n Boarsch met't Schnup-
dök út de Tasch röäten har.
Hei ös e Fiskedüdel. Pr. (*Kleiner,
korpulenter, munterer Mensch*.)
Ach watt, dat sünd Fisemetenten. Me.
(*Ausflüchte*.)
Me kann met Fisten niene Mesen
locken. W.
De Fitje sünt em stüot, he schall 't
flegen wol lätn.
Einem de Fittke stüwen (*stutzen*). W.
Enen bi'n Fiddik (*Flügel*) kriegen.
Fex, Fex (*Fix*) merkste wat, de Pasch-
tör den (*der*) stechelt. R.
Fiks (*Hundenname*) kuem, de Pape
stichelt, hedde de Schaper seggt, da
hadde de Pastäur preaket: Ein guter
Hirte bleibt bei seinen Schafen. W.
Fix is kèn Narr und bidd (*beisst*) oppen
Stock. H.
Bäbe fix un unner nix. H.
Dat ies eimoal fix un eimoal nix. W.
Fex, wat Ohren. R.
Fix oder nix. Ol.
Fix un fardig.
So fix äs en Spinnrad — äs en Ti-
willik (*Kiebitz*). W.
Fixen Kèrl an de Sprütt — wenn't
Für üt is. Ha.
So fix äs ne Gearwinne (*Garnwinde*);
so fix äs ne Schauböerste. W.

An de Flabben (*Backen*) slän.
Ènem ènt ver de Flabb gewè. Pr.
Hei lett de Flabb hänge. Pr. (*Ist
niedergeschlagen*.)
De Flabbe (*Mund*) hangen läten.
Flass, Flass, Feadervei, daut der armen
Seile wei. W.
Old Flass is so gòd as old Geld. O.
'Et Flass es brutgail (*wenn er recht lang
wird*) et is'ne Brüt (*Braut*) im Huse.
He ös vom nette Flass on üt de fine
Häkel. Pr. (*Benehmen und Kleidung
harmonisieren bei ihm nicht*.)
Wöllst Fläde, fät de Katt bi de Wade
— wöllst drinke, fät de Katt bi
de Schinke, wöllst Bröt, fät de
Katt bi'm Föt. Pr.
Dat geit von Flessen. Me. (*Geht gut
und schnell*.)
Flass- und Fiselfinke.
Wo Flass is, is ök wol Schöän, söä
de Dèr'n, as se'n Kind krègen har.
Nü krögt hei wedder de Flage, wi e
doller Hund. Pr. (Flage = *Wutanfall*.)
Utlären gän.
Dat will nit flasken.
Hol doch de Fläter.
Do verkäufs mër kein Flätte (*Nelken*)
for Viule. R.
Hei heft söck ön e Fleck gespöckt.
Pr. (*Unmanierlich aufgeführt*.)
Dicht fleihen == *viel essen*. Pr.
Hei is en Flätangel. Han. (*Ungeschliffe-
ner Mensch*.)
De roh Flesk kaut, den döt de Kinn-
backen weh.
Flèsk wat, 't ämmer satt. Altm. (*Wenig
Fleisch und reichliche Zukost*.)
Flèsch ös de beste Läpel (*Löffel*)-kost.
Pr.
Nu hewt wi doch Fleisch in'n süren
Kohl, sä de Früe, da fell 'ne Lüs
herint. Han.
Olde Flèsch will Woes (*Wasser*) hebben.
Ongeschöckt Flèsch mot weg. Pr.
(*Wenn jemand sich verrundet hat*.)
Wo dat Flèsch geblèwe ös, könne ök
de Knäkes bliwe. Pr. (*Wo ich in
meiner Jugend gedient habe, will ich
auch im Alter bleiben*.)
Wenn't Flèsch up is, bit'n sik de
Hunn' un d' Knoak'n. Altm.
Dat es Fleisch esu frid, dat möss
vun 'r ä'l Koh of vun em
Bäuch (*trockenen Rinde*) su

Dat es Fleisch esu frid we gä'e Hoar. R.
 Dat Fleisch es esu frid, do kammer
 de Zäng op schliefte. R.
 En Stück Flësch dat de Katt êr Môm
 (*Mutter*) nich gönnt. H.
 Flësch und Suppe, alls in enem Tuppe.
 Wä roh Flësch frött, dem dôn de
 Kinnbacken weh.
 Is der ôk Flësk in't Hunnenüst?
 Flësch wat, Kantüffel satt. Ha.
 Flëschers Dochter kickt ut Strump-
 weber sin Finster. Altm. (*Von zer-*
rissenem Zeuge.)
 Ich han 'ne Fleischhäusersgang gedonn.
 R.
 Hei is so fitig as dei Hund bi't Flöhen.
 Me.
 Hei ôs so fitig wie de sëlge Kromm-
 norsch. Pr.
 Hei ôs fitig, wenn de Füle nich tô
 Häs sönd. Pr.
 De Flitige löpt sik dôd, un de Füle
 dricht sik dôd. H.
 He heft kranke Flêge (*Läuse*). Pr.
 Wat to flentern innehen. (*Zum Durch-*
fall.)
 He kann so flessen kören (*traulich reden.*)
 He wurr gans flessen.
 Dat fällt int Fleth (*Kanal*). Ha. (*Ist*
vergeblich.)
 Hei fleitget upper Teute. Han. (*Trinkt*
viel Bier.)
 Bäter 'n Flick'n as'n Lock. Me.
 'N Flicker is ken Schanne, äwerst en
 Loch. Me.
 Flick de Bux, seggt de Wachtel.
 Wenn'n Flirrbusch sût, mütt'n Vater-
 onser bäd'n. Altm.
 Beisster ean Flëg gefangen, äls mössig
 gegange. R.
 En dütsche Flêge. H. (*Zugmittel aus*
Meerrettig und Sauerteig.)
 He tüht as de Flëg in de Bottermelk.
 Me.
 Ik kan nich êr flëgen, as bis ik Flünk
 heff. H.
 Man mut nich sên wat der flüggt,
 aver was der krüppt. H.
 Me kann nit eher flëgen, bit me Fittike
 hät. Wa.
 Et flüggt em üt'n Munne, as schimmelt
 Brot. (*Ist geschwätzig.*)
 He will ährder flëgen, as he Flunke
 (*Flügel*) het. Ol.
 Die Fliepe (*Maul*) hangen läten. H.

He lett de Flochte hänge. Pr. (*Ist müde.*)
 Mi sönd de Flochte gebunde. Pr.
 Flink es de Wallack, liegt im Stalle
 on recket de Bëne. L.
 Ik hebb'r nich ên Flinsen von beholn.
 Hä hiät allerlei Flitsen in'n Kopp. M.
 Et es lichter en Sack Flöh verwären,
 as en jung Miäken. W.
 En Sack vull Flöhe wahren.
 Hä höht de Flüh hosden un süht et
 Gras wachsen. R.
 Hei kann de Flaüe frenken (*wiehern*)
 hören. W.
 He het em got flöht (*geschlagen*). Me.
 Hä hät dä ganze heilen Däg de Flöpp
 (*Pfeife*) en der Mül. R.
 Flauten dat sitt huole Pipen, kü'ern
 (*schwätzen*) es kein Gelt. W.
 Ja, Flenten, Fleuten, sünd dat ôk Pipen.
 Ol.
 Ik floit di wat, säd de Voss, stêk den
 Stêrt tüsken de Bën un knêp üt. O.
 Nä, nu floit ik wat in't Wif. Ol.
 Achterna fleuten. Ha.
 Et hit (*heisst*) geflöt of gestorwen. R.
 Fleitjen gahn. Han. (*Verloren gehen.*)
 Ik will di wat fleiten.
 Flötpipen sind hölde (*hohl*). W.
 Enen flott krigen.
 Et flott gân läten.
 Flott un verwägen, kên Rand an'n Hôd,
 kên Schilling op de Nät (*Nacht*) —
 un doch nich bang. Ha.
 Dê Flök (*Fluch*) blift in sin eigen Hoek.
 De Flok hett 'n goden Sinn, wor he
 ütfohrt, dar fohrt he wedder in.
 Doa de Flauck herüt get, doa gett he
 ôk wi'er herin. M.
 „Schockhimmelsackerlotdunnerwärer un
 ken Enn, Jung, du sasst joa nich
 flöken (*fluchen*).“ Hol mi de Düwel.
 Fatter, ik will't ni werrer (*wieder*)
 dôn. Me.
 He is sö flügge as'n Imme (*Biene*).
 He is sö flügge as'n Spikermüs.
 De Flunken (*Flügel*) hangen lätn.
 De Flüchten sind em beschnöaden,
 't Fle'en sall 'r wol bliwen läten.
 He harren lüttken dör de Flunken. Ol.
 (*War betrunken.*)
 Dat fluscht (*hilft*), säd de Krevt, un
 schêrt de Pogg de Kutt av. Me.
 Dat fluscht bäter. Pr.
 Dat sint Flöte (*Flüsse*), die möten êren
 Willen hebben. Ha.

He hett Flöte im Koppe. Ha. (*Souderbare Einfälle.*)
 Na hogen Floden kámt lage Ebben.
 De Fedde brenget de Swödde (*Schwere*).
 M.
 Du föst (*futterst*) di, as de Bür üm
 Sünte Märten. W.
 De rügste Fälen (*Fohlen*) werden de
 beste Perde. O.
 He hett'n Fahl anbunde. O. (*Hat
 sich übergeben [von Trunkeuen]*).
 Man kan kën Föle im Erse beholen. Ha.
 He hett en Fahl uptägen, de em vör
 de Schöne (*Schienbein*) sleit.
 'T éne folget üt'n annern, as't Kalw
 üt'r Koh. W.
 Alles es gued in'n Folkspot, mär niene
 witte Fiksebounen, hadde de gneä-
 dige Frau saght. W.
 Wenn de Forde (*Einfahrt — Verschluss*)
 kräkt, is se noch nêt to, wenn dat
 Kalf blarrt, is't noch gë Koh. O.
 Et is better en Stücker a'efoddert, osse
 stollen. Wa.
 Födern un Beien maket Käplie. G. G.
 (*Fördern und Bienen macht Kaufleute.*)
 Fürt mit di, rein mut ik't hebben, säd
 de Frü, dör slög se de Säg (*Sau*)
 mit'n Römläpel (*Rahmlöffel*) vörn
 Mörs (*Arsch*).
 Fürt — fleuten ging he. Me.
 Fürt is he, fleut emm noa. Me.
 Wer förd will, kommt ök förd. H.
 Met de Fott (*Steiss*) en de Botter
 fallen. R.
 Wenn me de Fott verleht, dann kann
 me dör de Rebben (*Rippen*) driten
 (*lachen*). R.
 Dör is Fotzen Trumpf, säd de Brüt,
 as se to Berr (*Bett*) ging.
 Alle Frachten lichten, seggt dei Schipper,
 da schmët hei sin Fru äwer Bürd. Me.
 Dat is man en vör de Frag, säd de
 Wert, un smët den Schöster tön
 Hüß h'rüt. H.
 E Frag' is ke Klag. Henneberg.
 Éne Frog es frigg, hadde jene Mann
 sägt, Frugge, sin ji'n Deiw. L.
 'Ne Froage is fri, hadde jünne Mann
 sagt, Frugge, sid ji'ne Hexe?
 Frage steit fri, antwörde ös bi mi. Pr.
 Bär lang frägt, gäet lang ärr. Henneberg.
 De der fragt, will nicht geben. W.
 De vël fragt, wart vël wis (*erföhrt
 viel*). Ol.

De fragt, will nix geben. Ol.
 Fräg' min'n Nawer Fick, is éb'n so'n
 Schelm as ik.
 Fräg' minen Bröder Berdeck, dei kann
 bëter lêge als öck. Pr.
 Vël' Frag', vël Antwörd'. Pr.
 He frägt jede Nârschrêmel üt. Pr.
 (*Nach jeder Kleinigkeit.*)
 Fragen steiht frê. W.
 Fragen sünt frê, man én nich: is
 Mamsell noch Jungfer. Ha.
 Frog Brüer Keck, den (*der*) lüg so
 wal as eck. R.
 Gang äckesch un frög, de wälsche
 Frau begihnt dër nit. R.
 Met Fröge mebürt m'r net (*fehlt man
 nicht*). R.
 He fragt na't kündige Patt (*bekannten
 Pfad*) as de Jöden.
 Mit Fragen kumt'n dör de ganze
 Welt. W.
 Wat frag ik na de Lü! Gott helpt
 mi!
 Wat frögt de Krewt dona, wenn du
 em versöpst. Me.
 Wei viel froaget, deam wird viel
 soaget. W.
 Wei vill frögget, wêrd vill beschett
 (*beschieden*). Wa.
 Wer fröggt, wët'n Weg nich. Alt-
 mark.
 Wer vël froggt, den werd vël seggt. L.
 He fragt nicht darnae, wat die Rogge
 geldet.
 Hei frögt den Wirth, ob hei gaut
 Bier hett. Me.
 Dat nimmt sik Franzsch üt, säd Hans
 un krög de Diern bi'n Schinken. H.
 Fied, säd Franz, un sët up de Appel-
 kist. H.
 Frans, brannt de Lamp noch? Jo,
 Moder, as en Lier. Abraham, wat
 dülste dann? Eck sett bei de
 Mäd an't Für. R.
 Lat em Franz heten, bi de Ossen sall
 he je man, säd de Bur. P.
 Lat et Franz heiten, wenn't auch
 Christian het. L.
 Et es französch. R. (*Taugt wenig.*)
 He sprekt fransch, wi de Kuh spansch.
 R.
 En Frat (*Fresser*) wart nitt gebuoren,
 hä wärt emäket. M.
 Beter en slüterm Fró, as en kiefern
 Fró. H.

Dar is kêne Frô so rik, of se is de
Kô glik.

De Frô kann mâhr mit'n Lâpel ut-
as de Mann mit'n Slêf inlâen.

De Frû kann mêr to't Fenster üt-
langen, as de Mann in de Schüördör
infört. O.

Dat ôs nich wî bi de sêl'ge Frû. Pr.
De Frû erwarwt nix un verdarwt nix.
Me.

De Frûens ehr Wetzstên wêss de
Diewel nich emôl. Pr.

De Frû is in'n Husholt wat de Thêr-
pott an'n Wagen.

De Frû kann mîhr üt de lütt Döer
dregen, as de Mann in de grôt Döer
fâuert (*führt*).

De Frû un de Katt hüen achter
de Dör, de Hund und de Mann
dervör. P.

De Fruê hört in't Hûs, de Besse hinder
de Döre un de Hund up'n How.
Han.

Eine gute Frau muss nemmerlei auf
einmal verrichten können:

Spönne on wêge,

Fiste on lêge,

Singe bî de Kînge,

Prûste on hûste,

Dörch et Fenste kicke,

Ôk noch de Fist opricke. Pr.

Junge Frû môt dem ôle Kopp. Pr.
Oeck sî de Frû, dê de Stînt òm ganze
kefft. Kô. (*Wenn jemand prahlt.*)

Die Frugge makt sik so breit osse
dat Hus to Drake. L.

En olde Frô un'n olde Koh, dar kummt
ên noch wat von tò; mar'n olden
Kerel un'n old Pêrd, de sünd gèn
Bohne werth. O.

En schuneri Fru is en wârrerli (*wider-
licher*) Anblick. H.

En âl Frâ on en âl Kuh, die lehr
(*lernen*) neisd mieh zu. En âle Mân
on en âl Pârd, die sei noach immer
ebbes (*etwas*) wâhrd. R.

En hübsche Fru is en gefâhrli Stück
Möbel. O.

En ôle Fro un en ôle Koh, de kann
'n brüken bet an âr Enn hantò;
men en ôlen Kerl un en ôlt Pârd
sund de Stî nich werth. Ol.

Ene jedere Frugge lôwet erre Eggere.
Wa.

Et gift twêrelei Frôens; de êne hort

to dat Göse- un de annere to dat
Höhnergeslecht, denn de êne hallt
tohope un de annere kratzt üt-
anner.

Et is kenne Frugge sau rike, se is
midde enner Koh to verglike. Wa.
Fine Frugge, finen Mann, sett se up'n
Disk un iet dervan. W.

Frôens Dôd un Elenbagens Stôt deit
lik weh.

Frû to hêten un nix to genêten, dat
schull den Hagel (*Teufel*) verdrêhn.
Hot de Frau de Husen ahn, is dr
Mann â Dummerjahn. Harz.

Ik straf min Frû mit gauden Würden
seggt jenn Bâr, un schmitt ehr dei
Bibel an'n Kopp.

Jede Frugge proht ehre Bottern. Wa.
Jenn Frû woll Brôt spoarn, hâr Kôk'n
backt. Altmarkt.

Jiede Frugge mâket üt earm Ülecken
en Duwcken. W.

Junge Frau, sind Se ne de olle
Möllern?

Met er geflechte (*geflickte*) Frau, un
em gefleckten Hûs kûtt mer all si
Leven met ùs. R.

Mîne Frau hat mi laif un ik hef se
wîr laif, so laif, dat'k se wuel
alle Dâge met'n Bessenstile pûsken
(*küssen*) mög. W.

Dine Frau kann mi de Flohen wal
affangen. W.

'Ne fette Frau un 'ne magere Kau is
en slecht Tecken im Hûse. W.

'Ne Frau kann mâr in der Slippe ut
dem Hûse driâgen, as de Mann met
ver Piâren 'rinfören. W.

'Ne Frû, de nich schelt, un'n Hund,
de nich bellt, sünd beid so vâl nütt,
as't föft Radd an'n Wagen. Me.

'Ne Frûe, dei nich schelt, en Hund,
de nich bellt, 'ne Katte, dei nich
müset, dôgt nich. G. G.

'Ne göd Frû un 'ne göd Katt hollen
't Hus rein. Me.

Twê Frôens up ên Dâl is êne to vâl.
Un wenn de Frû is noch so rik, so
geit se doch mit de Kô in't glik. Altm.

Unner den Fruggen is Immenart un
Hounerart. W. (*Fleissige und ver-
schwendlerische.*)

Vernünftig Frû, seggt Hûrn, wenn's
Geld hett, köft sik'n Schâp, denn
krikt's ôk 'n Lamm. Me.

Wann de Frugge am Fenstere stett,
dann olles rückwärts gett. Wa.

Wer sik en Frû nimmt, seggt Schmidt,
de heirathet en Dönmäken glik
mit.

Wo de Frû ne hüset, de Katt ne
müset, de Hund ne blafft, is all't
vergafft.

De Fro het de Buxe (*Hose*) an. Ol.
He sitt unner siner Froën Roek. Ol.
Se is en Frô, lik üt un hk an. H.
Sing (*Seine*) Frau hüt de Butz (*Hosen*)
än. R.

Frienhoar treckt mieh ass'n Klok-
kensäel.

Frönsarbeit is behenne, nümmt aber
nimmer 'n Enne. Bremen.

En Frauenmenske äs en Fäüer Heu.
W.

'T is 'n Fröminsk as'n Mülenperd. O.
Früensrath und Käuwsät gerött man
alle säben Jahr. Me.

Fraulü Roat un Rögenssoat geroad
beide saldén. W.

Frauenlüe Knei, Rückenmasen un Mams-
lüe Ahren sind ümmer kaold. W.
Bi Frugenslüd un bi Pird möt man
ümmer taurst nah den Beinen kiken.
Me. (*Ob das Fusswerk in Ordnung
ist.*)

Früenslüe sint Früenslüe. G. G.

He es frech vör de Schwät (*Schwarte*).
R.

He es so frech, as en mäger Fer-
ken. R.

Frödemäkers (*Kuppler*) un Eierkäkers
verdönt selten Dank. Ol.

Fré (*Heirat*) to mäken un Eierkäken
verdönt selten Dank.

Wer'n gaud Fri deit, deit'n gaud
Dägreis'. Me.

Wer en gode Fré deit, deit en god
Dagwark. H.

Bi Frien un Peerköäpen mot man sik
vorseien. Han.

Dat Frien het wol Moie, et bringet
awer ak Bedde un Koie. G. G.

De fröen will, mut erst ütdönen.

De frigen will, hett säben Hüd üwer
de Ögen. Me.

De üt is op dat Frien, hett véle Schü-
perien; is de Fri erworben, sünd
de Schöp verdorben.

Elk (*Jeder*) frée sik Näbers Kind,
denn wét he wat he find. O.

Fréen mak't Arbeit un Möhe, aber
et gift Linnen un Köhe. Bremen.
Fréen under en Dak is gröt Gemak
(*Bequemlichkeit*). O.

Frie Nawers Kind, kööp Nawers Rind,
sau weisst de, wat de hest. G. G.
Frien is nich Eines Minschen Arbeit.
G. G.

Frig' man ierst, säd de Schéper tau
sin'n Köter, sast'n Stirt wol hangen
läten. Me.

Frig' man ierst, säd de Schéper tö
sin'n Hund, denn wärst du dat fix
öwern Tün springen wol läten.

Frigg din Nabers Kind, dann wés du,
bat du finns, köp diu Nabers Piärt,
dan wés du, bas du hiäs. W.

Frigge dienes Nöwers Kind, kaupe
dienes Nöwers Rind, dann wirst du
nit bedrogen. Wa.

Frigge dienes Nowers Kind, dann
wésst du, wor dat es gesinnt. Wa.

Friggen is kenn Perrekaup, Mäken
hall de Augen up. Wa.

Friggen un Backen geroath nich jüm-
mer, no't sall sik alle nau wuel
rigen (*fügen*). W.

Friggen un Höggen (*Heulen*) geschuit
fäken (*oft*) ümmesüss. W.

Friggen un Högmäken geroet nich
ümmer.

Jung efriet het niemals gerüet. G. G.
Täoum Friggen heurt meir os en Paar
Schäou. L.

Tom Frie kömmt man Tit genög. Kö.
Wer an to frien fank, brük vör Schmack
ni to sorgu. H.

Wer frigen will, dö de Ögen up,
frigen is kén Pirköp. Me.

Alle Fréers rik un alle Bedlers arm.
Alle Friggers sind keine Neümers. W.

De Fréer sütt et nich un de Nümer
acht't et nich. H.

'N Fréer is bäter as'n Anspéer. O.
Wann die Friggers hüt de Kör (*Wahl*),
dann gat de Jüngsten vör. W.

Scharpe Freier hebt stumpe Messer. Ol.

Friggers Tuback smöken. W.

Friggerige — Blinddickerige (*Blenden*).
O.

Up Frijers Föten gän.

Friggeged (*Heiratsgut*) kuent nit an
de drüdde Brüt. W.

Friheit geit vör Golt, säd de Wachtel,
un flöch in't Holt.

Dar is kêne Frô so rik, of se is de Kô glik.

De Frô kann mâhr mit'n Lâpel ut-as de Mann mit'n Slêf inlâen.

De Frû kann mêr to't Fenster üt-langen, as de Mann in de Schürdör infôrt. O.

Dat ôs nich wî bi de sêl'ge Frû. Pr.
De Frû erwarwt nix un verdarwt nix. Me.

De Frûens ehr Wetzstên wêss de Diewel nich emôl. Pr.

De Frû is in'n Husholt wat de Thêrpott an'n Wagen.

De Frû kann mêr üt de lütt Döer dregen, as de Mann in de grôt Döer fâuert (*fährt*).

De Frû un de Katt hüen achter de Dör, de Hund und de Mann dervör. P.

De Fruë hört in't Hûs, de Besse hinder de Döre un de Hund up'n Hlow. Han.

Eine gute Frau muss neuerlei auf einmal verrichten können:

Spönne on wêge,
Fiste on lêge,
Singe bi de Kinge,
Prûste on hûste,
Döreh et Fenste kicke,
Ôk noch de Fist opricke. Pr.

Junge Frû môt dem ôle Kopp. Pr.
Oeck si de Frû, dê de Stint òm ganze kefft. Kô. (*Wenn jemand prahlt.*)

Die Frugge makt sik so breît osse dat Hus to Drake. L.

En olde Frô un'n olde Koh, dar kummt ên noch wat von tō; mar'n olden Kerel un'n old Pêrd, de sünd gën Bohne werth. O.

En schmêri Fru is en wârrerli (*widerlicher*) Anblick. H.

En âl Frâ on en âl Kuh, die lehr (*lernen*) neisd mich zu. En âle Mân on en âl Pâhrd, die sei noch immer ebbes (*etwas*) wâhrd. R.

En hübsche Fru is en gefâhrli Stück Möbel. O.

En ôle Fro un en ôle Koh, de kann 'n brüken bet an âr Einn hantō; men en ôlen Kerl un en ôlt Pârd suud de Stâ nich wêrth. Ol.

Ene jedere Frugge lôwet erre Eggere. Wa.

Et giift twêrelei Frôens; de êne hort

to dat Göse- un de annere to dat Hôhnergeslecht, denn de êne hallt tohope un de annere kratzt ütanner.

Et is kenne Frugge sau rike, se is midde enner Koh to verglike. Wa.

Fine Frugge, finen Mann, sett se up'n Disk un iet dervan. W.

Frôens Dôd un Elenbagens Stôt deit'lik weh.

Frû to hêten un nix to genêten, dat schull den Hagel (*Teufel*) verdrehm.

Hot de Frau de Husen ahn, is dr Mann â Dummerjahn. Harz.

Ik straf min Frû mit gauden Würden, seggt jenn Bûr, un schmitt ehr dei Bibel an'n Kopp.

Jede Frugge prohlt ehre Bottern. Wa.
Jenn Frû woll Brôt spoarn, hâr Kôk'n backt. Altmarkt.

Jede Frugge mâket üt earm Ülecken en Duweken. W.

Junge Frau, sind Se ne de olle Möllern?

Met er geflechte (*geflickte*) Frau, un em gefleckten Hûs kütt mer all si Leven met üs. R.

Mine Frau hat mi laif un ik hef se wi'r laif, so laif, dat'k se wuel alle Dâge met'n Bessenstîle pûsken (*küssen*) mög. W.

Dine Frau kann mi de Flohen wal affangen. W.

'Ne fette Frau un 'ne magere Kau is en slecht Teeken im Hûse. W.

'Ne Frau kann mâr in der Slippe ut dem Hûse driâgen, as de Mann met ver Piâren 'rinfôren. W.

'Ne Frû, de nich schelt, un'n Hund, de nich bellt, sünd beid so vâl nütt, as't fôft Radd an'n Wagen. Me.

'Ne Frûe, dei nich schelt, en Hund, de nich bellt, 'ne Katte, dei nich mûset, dôgt nich. G. G.

'Ne gôd Frû un 'ne gôd Katt hollen 't Hus rein. Me.

Twê Frôens up ên Dâl is êne to vâl. Un wenn de Frû is noch so rik, so geit se doch mit de Kô in't glik. Altm.
Unner den Fruggen is Immenart un Hlonnerart. W. (*Fleissige und verschwenderische.*)

Vernünftig Frû, seggt Hûrn, wenn's Geld hett, kôft sik'n Schâp, denn krigt's ôk 'n Lamm. Me.

Wann de Frugge am Fenstere stett,
dann olles rüickwärts gett. Wa.
Wer sik en Frü nimmt, seggt Schmidt,
de heirathet en Dönstmäken glik
mit.
Wo de Frü ne hüset, de Katt ne
müset, de Hund ne blafft, is all't
vergaftt.
De Fro het de Büxe (*Hose*) an. Ol.
He sitt unner siner Froën Rock. Ol.
Se is en Frô, lik üt un lik an. H.
Sing (*Seine*) Frau hät de Butz (*Hosen*)
än. R.
Früenhoar treckt mieh ass'n Klok-
kensä.
Fröensarbeit is behenne, nümmt aber
nimmer 'n Enne. Bremen.
En Frauenmenske äs en Fäüer Heu.
W.
'T is 'n Fröminsk as'n Mölenperd. O.
Früensrath und Räuwsät gerött man
alle säben Jahr. Me.
Fraulü Roat un Röwenssoat geroad
beide saldén. W.
Frauenlüe Knei, Rüennasen un Mams-
lüe Ahren sind ümmer kaold. W.
Bi Frugenslüd un bi Pird möt man
ümmer tauirst nah den Beinen kiken.
Me. (*Ob das Fusswerk in Ordnung
ist.*)
Früenslüe sint Früenslüe. G. G.
He es frech vör de Schwät (*Schwarte*).
R.
He es so frech, as en mäger Fer-
ken. R.
Frëdemäkers (*Kuppler*) un Eierkäkers
verdënt selten Dank. Ol.
Frë (*Heirat*) to mäken un Eierkäken
verdënt selten Dank.
Wer'n gaud Fri deit, deit'n gaud
Dâgreis'. Me.
Wer en gode Frë deit, deit en gôd
Dagwark. H.
Bi Frien un Peerköäpen mot man sik
vorseien. Han.
Dat Frien het wol Moie, et bringet
awer ak Bedde un Koie. G. G.
De frëen will, mut erst ütdënen.
De frigen will, hett säben Hüd äwer
de Ôgen. Me.
De üt is op dat Frien, hett vële Schä-
perien; is de Fri erworben, sünd
de Schäp verdorben.
Elk (*Jeder*) frëe sik Näbers Kind,
denn wët he wat he find. O.

Frëen mak't Arbeit un Möhe, aber
et gift Linnen un Köhe. Bremen.
Frëen under ên Dak is grôt Gemak
(*Bequemlichkeit*). O.
Frie Nawers Kind, kööp Nawers Rind,
sau weisst de, wat de hest. G. G.
Frien is nich Eines Minschen Arbeit.
G. G.
Frig' man ierst, säd de Schêper tau
sin'n Köter, sast'n Stirt wol hangen
läten. Me.
Frig' man ierst, säd de Schêper tô
sin'n Hund, denn wärst du dat fix
öwern Tün springen wol läten.
Frigg din Nabers Kind, dann wës du,
bat du finns, köp diu Nabers Piärt,
dan wës du, bas du liäs. W.
Frigge dienes Nöwers Kind, kaupe
dienes Nöwers Rind, dann wirst du
nit bedrogen. Wa.
Frigge dienes Nowers Kind, dann
wësst du, wor dat es gesinnt. Wa.
Friggen is kenn Perrekaup, Mäken
hall de Augen up. Wa.
Friggen un Baeken geroath nich jüm-
mer, no't sall sik alle nau wuel
rigen (*fügen*). W.
Friggen un Höggen (*Heuken*) geschuit
fäken (*oft*) ümmesüss. W.
Friggen un Högmäken geroet nich
ümmer.
Jung efriet het niemals gerüet. G. G.
Täoum Friggen heurt meir os en Paar
Schäou. L.
Tom Frie kömmt man Tit genôg. Kö.
Wer an to frien fank, brük vör Schnack
ni to sorgn. Il.
Wer frigen will, dô de Ôgen up,
frigen is kën Pirköp. Me.
Alle Frëers rik un alle Bedlers arm.
Alle Friggers sind keine Neümers. W.
De Frëer sütt et nich un de Nömer
acht't et nich. Il.
'N Frëer is bäter as'n Anspëer. O.
Wann die Friggers hät de Kör (*Wahl*),
dann gät de Jüngsten vör. W.
Scharpe Freier hebt stumpe Messer. Ol.
Friggers Tuback smöken. W.
Friggerige — Blinddickerige (*Blenden*).
O.
Up Frijers Föten gân.
Friggeged (*Heiratsgut*) kuent nit
de drüdde Brüt. W.
Friheit geit vör Golt, säd de Wach
un flöch in't Holt.

En rügen Fridach — 'ne gladdde Woch,
 en gladden Moandach — 'ne rüge
 Woch. Me.

Friedag is de bäste Dag tou der
 Hogetit (*Hochzeit*). W.

Fridag heat sin eigen Bedriw, Sunn-
 dag schient emme de Sunne op't
 Liw. W.

Fridag heat sin eigen Wear (*Wetter*),
 Saderdag schint emme de Sunne
 op't Lear (*Leder*). W.

Fridag is nich vör den'n, de Schläg'
 krigt, vör den'n is Bulterdag (*Prügel-
 tag*). P.

Dät was'n Freitag ütgesêgelt. (*Ist
 fehlgeschlagen*.)

Fridagswedder es zicklich (*gewöhnlich*)
 Sonndagswedder. R.

O wär ik nit in der Frömde, har de
 Junge saght, doa harre in Düwens-
 guate (*Taubenschlag*) huaken. M.

'N Fressbalg kömmt net op de Welt,
 da wird getrocken. R.

En'n lik in de Frêten kiken.

Höl de Frêten tō.

Höl de Frêt on wasch' di de Schmutz!
 Kö.

Bai sik nitt satt friäten kann, kann
 sik ök nitt satt lecken. M.

De vööl fritt, de vööl schitt. Altm.

Frêt din Grütt und holl dinen Mund.
 Me.

Frêten mi d' Fisch, kam ik up'n Disch,
 lat ik mi verkülen (*vergraben*), denn
 mutt ik verfêlen. P. (*Spruch der
 Schiffer*.)

'N jeden, wat'r gärn frött, söä de
 Bür; Jong, frit do'n Kohl, ik fröät'n
 Speck.

Sülben fräten mäket fett. G. G.

Wenn du nich frêten wult, wat ik
 bite, denn sast du frêten, wat ik
 schite. Braunschw.

Frêt to, 't is all Goddsgäwe. O.

Wel sik nich satt frett, de licket sik
 auk nich satt. W.

Wenn et gefrêten es, dann es et glick,
 of et de Ruppen (*Raupen*) of (*oder*)
 de Käwersch gedohn hebben. R.

Dei frett wie verdunge. Pr.

Du bis van Friäten un Süpen ter-
 hêmen. W.

Frêten, as wenn me gehalten werden
 sall. R.

Hä frieted med a Bräukers Rui'e. M.

Hai frett oas en Smitt. W.

Ile frett as en Diker (*Deicharbeiter*). O.

Ile frett, as wenn he hangen schall. Pr.

Ile frett sin'n êgen'n Dreck. P.

Ile frett dem Düwel'n Ohr af. P.

Hei fritt, dat en dat Mül schümt.
 Braunschw.

Hei fritt wje 'ne Zäge (*Ziege*). Braun-
 schweig.

Hei frittet sik fett un schitt sik mager. W.

Dat frett kein Schwin, on wenn et
 noch so hungrig ös. Pr.

Wenn du dat nich frête wöllst, denn
 frett klêne Stêner! P.

He frietet so lange, bit dat he't mit
 dem Finger tassen (*fühlen*) kann. M.

He fritt as en Schüendöscher. H.

He fritt beter, as he schrift. O.

Hei frett söck ambarschtig. Pr.

'Dar wart kên Freter gebor'n, he wart
 êrs mak. H.

En Frêter werd nich eboren, hei werd
 etögen. Han.

'T wart kein Fräter geboren, he wart
 dato mäkt.

Von drê Frêders mät (*müssen*) twi
 ophangu waren, damit de Ene lebn
 kann. H.

Et get di as Frasswams, de fratt siewen
 Bieken (*Bäche*) full Papps. W.

Ên Freud is nôg, seggt Bünsow, un
 giwt sin Lüde ken Örenklatsch.
 (*Erntefest*.) P.

He het so vöhl Freud gehad, dat he
 se en ennen Strötenstein kneupen
 (*knüpfen*) kann. R.

Wie moaken nos ök 'ne Früd, söä
 de Bür to sin Fru, as se'n bi de
 Magd in't Bedde fund.

Jung frait sik, old klai't sik.

Hei frögget sik, as en Buer, dein
 Hlauwisen (*Hufeisen*) finnet. W.

Se freut sik as Pümmelken. H.

Fren' di, Spletter, kröggst Kälke (*Kloss*).
 Pr.

De näste Fründ folgt de Lik (*Leiche*). O.

Dei Frünne hâbben will, dei mott sei
 sik maken. W.

En Frund inner Noth, en Frund inn
 Dod, en Frund achter Ruggen, dat
 sünt drê starke Bruggen.

Ên Fründ in der Nôt, vèruntwintig up
 ên Löt, dog wart et goden Stand
 sin, vèruntwintig up ên Quentin.
 Ha.

En god Fründ mag de andre mitbringen. O.

Freine in der Noth wiege fufzig noch kenn Loth. Wa.

Frünne kiwen (*zanken*), Frünne bliwen. Ol.

Frünne sünd Hüme.

Frünnes Blaut dat quillt, un wenn et äk mant ein Droppen is. G. G.

Je neger de Fründ, je ärger de Düwel. G. G.

'N gode Frönk es besser als Geld en der Täsch. R.

Frünn'n dön mihr Noth als Fier, Water un Brod. Me.

Ik bin gen Fründ von warme Bollen, sê de Bür, as he vörtein Stüwer up hadde. O.

'Nen goden Fründ möt man nich to faken (*oft*) kämen. Ol.

Oll Frünn'n, ollen Win, oll Gelt mag jedes in de ganze Welt. Me.

Wat Fründ, wat Varer (*Geratter*), säd de Bür; de kên Geld hätt bliw mi von'n Wagen.

Wi könt woll gode Frönne wäsen, man wi möt us üt'n Geldbüdel bliwen. Ol.

De gâr te fründelk is, hett En bedragen o'r will En bedrügen. Ol.

He is so fründlich as en Örworm. II. He is net so fründelk as'n Arm vull junge Katten. O.

Et blivt in de Fründschop. II.

Söck ön de Fründschafft dränge. Pr. (*Zudringlich werden.*)

Wi sönd Fründschafft, onse Grossvadersch Pudelmötze lêge tausamme under êne Tün. Pr.

He is vun min Fründschop. II.

He fribbelt (*schwänzelt*) as en Kilpogg'. Pr.

En Fridaler (*Hochzeitsthaler*) sint negen (*neun*) Gröschén. G. G.

Dat gewt Frêd in'n Lann', söa de Bür, doa lét'r sinen Bier (*Eber*) schneiden.

Wenn't Frêde is, soll de arme Mann sine Kô in Acht nehmen.

Friedjen, alloh, ên Tüffel un ên Schôh. Jeden früst (*früert*) na sin Tüg.

'T frirt jeden, darnâ he Klêder hett, säd de Pracher, dör härr he in'n Winter 'n terrâten (*zerrißenen*) Rock an. Me.

Em frêrt dat Brod om Liw. Pr.

Em frêrt, dat em de Sêl om Liw pipt. Pr. He fruised (*früert*) as en witten Rui'en. W.

He früst as en Snider. II.

He früst as en Snider, den früst Pinxten up den Disk.

Me frehat so, dat mi dat Hemd to Linwand wath. U.

Mi frehat so, dat mi de Tâhm in't Mül schnattern. U.

Mi früst as'n Espenlöf. Altm.

För leiwèr dâut gefroren, äs die Ähre (*Ehre*) verloren. W.

Mi frêrt dat Inster in'n Liw. P.

Hei is so frisch tau Maud, dat hei noch den ganzen hochweisen Rath afdaun kann.

Frösch, Musekaute, de Schwäger kömmt! Nett so frisch as'n fangen Schellfisk. O.

Frêtupp (*Frissauf*) nimmt mit Schêpeln un givt mit Lêpeln. Me.

Din bis en rechten Früttegêren, sag de Fâr tau'n Jungen, din trittst Dag un Nacht. W.

Dat du de Frisur krigst, säd de Moltmüller, un smêt sin Frû op'n Mehlsack. II.

Oeck si de Frötz, frag nâ nuseht, öck nêrn de Lôre, de rôdkoppseh K'nallje. Pr. (*Starrköpfig.*)

Als de öl Fretz Gefredter wäs. Pr. (*In längst vergangener Zeit.*)

Fritz, Fritz, Friederich, wariim büst du so liederig; du hest jo all din Geld versloopen, un kast nich mehr bi d' Mäkens schlaopen. P.

Hä kann fruh sin, wenne dat hât, bis im de Fingere gliche lank sin. R.

So frau (*froh*) as Hänseken taum Dansse. W.

Hei war säu frau, äs wann de Biner än Haufeisen finnet. W.

So frau (*froh*) as en Kukuk. M.

He süht so fromm üt, as wenn he noch nie en Wiäterken flaumet hädde. M.

Hei is so fruem, mag leiwèr de Woerst äs den Druem. W.

Dat geiht alltid äwer de Främen her, sä de Jung, erst öwer min'n Väder un dänn öwer usen stötschen Bullen.

Fromm het en Kuh gestohlen on es doch noch Fromm. R.

Frümeken (*Frümchen*) staul (*stahl*) ne Kau un brachte am drüdden Dage dat Strick wier. W.

Dat es Fleisch esu frid we gä'e Hoar. R.
 Dat Fleisch es esu frid, do kammer
 de Zäng op schliefte. R.
 En Stück Flësch dat de Katt ér Möm
 (*Mutter*) nich gönnt. H.
 Flësch und Suppe, alls in enem Tuppe.
 Wä roh Flësch frött, dem dön de
 Kinnbacken weh.
 Is der ök Flësk in't Hunnenüst?
 Flësch wat, Kantüffel satt. Ha.
 Flëschers Dochter kickt ut Strump-
 weber sin Finster. Altm. (*Von zer-*
rissenem Zeuge.)
 Ich han 'ne Fleischhäuersgang gedonn.
 R.
 Hei is so flitig as dei Hund bi't Flöhen.
 Me.
 Hei ös so flitig wie de sëlge Kromm-
 norsch. Pr.
 Hei ös flitig, wenn de Füle nich tō
 Hüs sönd. Pr.
 De Flitige löpt sik dōd, un de Füle
 driecht sik dōd. H.
 He heft kranke Flëge (*Läuse*). Pr.
 Wat to flentern innehmen. (*Zum Durch-*
fall.)
 He kann so flessen kören (*traulich reden.*)
 He wurr gans flessen.
 Dat fällt int Fleth (*Kanal*). Ha. (*Ist*
vergeblich.)
 Hei flitiget upper Teute. Han. (*Trinkt*
viel Bier.)
 Bäter 'n Flick'n as'n Lock. Me.
 'N Flicken is ken Schanne, äwerst en
 Loch. Me.
 Flick de Büx, seggt de Wachtel.
 Wenn'n Flirrbusch süt, mütt'n Vater-
 onser bäd'n. Altm.
 Beisster can Flëg gefangen, äls mössig
 gegange. R.
 En dütsche Flëge. H. (*Zugmittel aus*
Meerrettig und Sauertwig.)
 He tüht as de Flëg in de Bottermelk.
 Me.
 Ik kan nich ér flëgen, as bis ik Flünk
 heff. H.
 Man mut nich sën wat der flüggt,
 aver was der krüppt. H.
 Me kann nit cher flëgen, bit me Fittike
 hät. Wa.
 Et flüggt em üt'n Munne, as schimmelt
 Brot. (*Ist geschwätzig.*)
 He will ährder flëgen, as he Flunke
 (*Flügel*) het. Ol.
 Die Fliepe (*Maul*) hangen läten. H.

He lett de Flochte hänge. Pr. (*Ist müde.*)
 Mi sönd de Flochte gebunde. Pr.
 Flink es de Wallack, liegt im Stalle
 on recket de Bëne. L.
 Ik hebb'r nich en Flinsen von beholn.
 Hä hiät allerlei Flitsen in'n Kopp. M.
 Et es lichter en Sack Flöh verwären,
 as en jung Miäken. W.
 En Sack vull Flöhe wahren.
 Hä böht de Flüh hosden un süht et
 Gras wachsen. R.
 Hei kann de Flaue frensken (*wichern*)
 hören. W.
 He het em got flöht (*geschlagen*). Me.
 Hä hät dä ganze heilen Däg de Flöpp
 (*Pfeife*) en der Mül. R.
 Flauten dat sitt huole Pipen, kü'ern
 (*schwätzen*) es kein Gelt. W.
 Ja, Flauten, Fleuten, sünd dat ök Pipen.
 Ol.
 Ik floit di wat, säd de Voss, sték den
 Stért túsken de Bën un knép üt. O.
 Nä, nu floit ik wat in't Wif. Ol.
 Achterna fleuten. Ha.
 Et hit (*heisst*) geflöt of gestorwen. R.
 Fleitjen gahn. Han. (*Verloren gehen.*)
 Ik will di wat fleiten.
 Flötpipen sind hólde (*hohl*). W.
 Enen flott krigen.
 Et flott gân läten.
 Flott un verwägen, kën Rand an'n Hód,
 kën Schilling op de Nät (*Nacht*) —
 un doch nich bang. Ha.
 Dē Flök (*Fluch*) blift in sin eigen Hoek.
 De Flök hett 'n goden Sinn, wor he
 ütfohrt, dar fohrt he wedder in.
 Doa de Flauk herüt get, doa gett he
 ök wi'er herin. M.
 „Schockhimmelsackerlotdunnerwärer un
 ken Enn, Jung, du sasst joa nich
 flöken (*fluchen*).“ Hol mi de Düwel,
 Fatter, ik will't ni werrer (*wieder*)
 dön. Me.
 He is sö flügge as'n Imme (*Biene*).
 He is sö flügge as'n Spikermüs.
 De Flunken (*Flügel*) hangn läten.
 De Flüchten sind em beschnöäden,
 't Fle'en sall 'r wol bliwen läten.
 Hē barren lüttken dör de Flunken. Ol.
 (*War betrunken.*)
 Dat flüschet (*hilft*), säd de Krevt, un
 schért de Pogg de Kutt av. Me.
 Dat fluschet bäter. Pr.
 Dat sint Flöte (*Flüsse*), die möten éren
 Willen hebben. Ha.

He hett Flöte im Koppe. Ha. (*Sonderbare Einfälle.*)
 Na hogen Floden kâmt lage Ebben.
 De Fedde brengt de Swödde (*Schwere*).
 M.
 Du föst (*jutterst*) di, as de Bür üm
 Sünte Märten. W.
 De rügste Fälen (*Fohlen*) werden de
 beste Perde. O.
 He hett'n Fahl anbunde. O. (*Hat
 sich übergeben [von Trunkenen]*).
 Man kan kên Föle im Erse beholen. Ha.
 He hett en Fahl uptâgen, de em vör
 de Schêne (*Schienbein*) sleit.
 'T êne folget üt'n annern, as't Kalw
 üt'r Kôh. W.
 Alles es gued in'n Folkspot, mâr niene
 witte Fiksebounen, hadde de gneä-
 dige Frau saght. W.
 Wenn de Forde (*Einfahrt — Verschluss*)
 krâkt, is se noch nêt to, wenn dat
 Kalf blarrt, is't noch gê Koh. O.
 Et is better en Stücke af'effodert, osse
 stollen. Wa.
 Födern un Beien maket Kâplüe. G. G.
 (*Fördern und Bienen macht Kaufleute.*)
 Fürt mit di, rein mut ik't hebben, säd
 de Frü, dör slög se de Säg (*Sau*)
 mit'n Römläpel (*Rahmlöffel*) vörn
 Mörs (*Arsch*).
 Furt — fleuten ging he. Me.
 Fürt is he, fleut emm noa. Me.
 Wer förd will, kommt ök förd. H.
 Met de Fott (*Steiss*) en de Botter
 fallen. R.
 Wenn me de Fott verleht, dann kann
 me dör de Rebben (*Rippen*) driten
 (*lücken*). R.
 Dör is Fotzen Trumpf, säd de Brüt,
 as se to Berr (*Bett*) ging.
 Alle Frachten lichten, seggt dei Schipper,
 da schmêt hei sin Fru äwer Bürd. Me.
 Dat is man ên vör de Frag, säd de
 Wert, un smêt den Schöster tön
 Hüß h'üt. H.
 E Frag' is ke Klag. Henneberg.
 Êne Frog es frigg, hadde jene Mann
 sägt, Frugge, sin j'n Deiw. L.
 'Ne Froage is fri, hadde jünne Mann
 sagt, Frugge, sid jüne Hexe?
 Frage steit fri, antwörde ös bi mi. Pr.
 Bârr lang frägt, gäet lang ärr. Henneb.
 De der fragt, will nicht geven. W.
 De vel fragt, wart vel wis (*erfâhrt
 viel*). Ol.

De fragt, will nix geben. Ol.
 Fräg' min'n Nawer Fick, is eb'n so'n
 Schelm as ik.
 Fräg' minen Bröder Berdeck, dei kann
 bêter lêge als öck. Pr.
 Vêl' Frag', vel' Antwörd'. Pr.
 He frägt jede Nârschkrêmel üt. Pr.
 (*Nach jeder Kleinigkeit.*)
 Fragen steiht frê. W.
 Fragen sünt frê, man ên nich: is
 Mamsell noch Jungfer. Ha.
 Frog Brüer Keck, den (*der*) lüg so
 wal as eck. R.
 Gang äckesch un frög, de wälsche
 Frau begähnt dër nit. R.
 Met Fröge mebürt m'r net (*fehlt man
 nicht*). R.
 He fragt na't kündige Patt (*bekanntes
 Pfad*) as de Jöden.
 Mit Fragen kumt'n dör de ganze
 Welt. W.
 Wat frag ik na de Lü! Gott helpet
 mi!
 Wat frögt de Krewt dona, wenn du
 em versöpst. Me.
 Wei viel froaget, deam wird viel
 soaget. W.
 Wei vill frögget, wêrd vill beschett
 (*beschieden*). Wa.
 Wer fröggt, wêt'n Weg nich. Alt-
 mark.
 Wer vel freggt, den werd vel seggt. L.
 He fragt nicht darnae, wat die Rogge
 geldet.
 Hei frögt den Wirth, ob hei gaut
 Bier hett. Me.
 Dat nimmt sik Franzsch üt, säd Hans
 un krêg de Diern bi'n Schinken. H.
 Fied, säd Franz, un sêt up de Appel-
 kist. H.
 Frans, brannt de Lamp noch? Jo,
 Moder, as en Lier. Abraham, wat
 dühste dann? Eck sett bei de
 Mäd an't Für. R.
 Lat em Franz heten, bi de Ossen sall
 he je man, säd de Bur. P.
 Lat et Franz heiten, wenn't auch
 Christian het. L.
 Et es französch. R. (*Taugt wenig.*)
 He sprekt fransch, wi de Kuh spansch.
 R.
 En Frat (*Fresser*) wart nitt gebuoren,
 hä wärt emäket. M.
 Beter en slüterm Frô, as en kiefern
 Frô. H.

Dar is kène Frô so rik, of se is de
Kô glik.

De Frô kann mähr mit'n Läpel ut-
as de Mann mit'n Slêf inläien.

De Frû kann mër to't Fenster üt-
langen, as de Mann in de Schüerdör
infört. O.

Dat üs nich wî bi de sêl'ge Frû. Pr.
De Frû erwarwt nix un verdarwt nix.
Me.

De Frûens ehr Wetzstên wêss de
Diewel nich emôl. Pr.

De Frû is in'n Husholt wat de Thêr-
pott an'n Wagen.

De Frû kann mîhr üt de lütt Döer
dregen, as de Mann in de grôt Döer
fänert (*fäürt*).

De Frû un de Katt hüren achter
de Dör, de Hund und de Mann
dervör. P.

De Fruë hört in't Hûs, de Besse hinder
de Döre un de Hund up'n How.
Han.

Eine gute Frau muss neumerlei auf
einmal verrichten können:

Spünne on wêge,

Fiste on lêge,

Singe bi de Kinge,

Prüste on hûste,

Dörch et Fenste kicke,

Ôk noch de Fist opricke. Pr.

Junge Frû môt dem ôle Kopp. Pr.
Oeck si de Frû, dê de Stint òm ganze
kefft. Kö. (*Wenn jemand prahlt.*)

Die Frugge makt sik so breit osse
dat Hus to Drake. L.

En olde Frô un'n olde Koh, dar kummt
ên noch wat von tô; mar'n olden
Kerel un'n old Pêrd, de sünd gen
Bohne werth. O.

En schmêri Fru is en wärrerli (*wider-
licher*) Anblick. H.

En âl Frâ on en âl Kuh, die lehr
(*lernen*) neisd mieh zu. En âle Mân
on en âl Pâhrd, die sei noch immer
ebbes (*etwas*) wâhrd. R.

En hübsche Fru is en gefâhrli Stück
Möbel. O.

En ôle Fro un en ôle Koh, de kann
'n brüken bet an ä'r Enn hantô;
men en ôlen Kerl un en ôlt Pârd
sund de Stâ nich wêrth. Ol.

Eue jedere Frugge lôwet erre Eggere.
Wa.

Et gift twêrelei Frôens; de êne hort

to dat Göse- un de annere to dat
Hölmergeslecht, denn de êne hallt
tohope un de annere kratzt üt-
anner.

Et is kenne Frugge sau rike, se is
midde enner Koh to verglike. Wa.

Fine Frugge, finen Mann, sett se up'n
Disk un ict dervan. W.

Frôens Dôd un Elenbagens Stôt dei't
lik weh.

Frû to hêten un nix to genêten, dat
schull den Hagel (*Teufel*) verdrêhn.

Hot de Frau de Husen ahn, is dr
Mann ä Dummerjahn. Harz.

Ik straf min Frû mit gauden Würden,
seggt jenn Bûr, un schmitt ehr dei
Bibel an'n Kopp.

Jede Frugge prohlt ehre Bottern. Wa.
Jenn Frû woll Brôt spoarn, hâr Kôk'un
backt. Altmarkt.

Jiede Frugge mâket üt earm Ülecken
en Duwcken. W.

Junge Frau, sind Se ne de olle
Möllern?

Met er gefleckte (*geflickte*) Frau, un
em gefleckten Hûs kûtt mer all si
Leven met üs. R.

Mine Frau hat mi laif un ik hef se
wîr laif, so laif, dat'k se wuel
alle Dâge met'n Bessenstîle pûsken
(*küssen*) mög. W.

Dine Frau kann mi de Flohen wal
affangen. W.

'Ne fette Frau un 'ne magere Kau is
en slecht Tecken im Hüse. W.

'Ne Frau kann mâr in der Slippe ut
dem Hûse driägen, as de Mann met
ver Piärren 'rinfören. W.

'Ne Frû, de nich schelt, un'n Hund,
de nich bellt, sünd beid so väl nütt,
as't köft Radd an'n Wagen. Me.

'Ne Frûe, dei nich schelt, en Hund,
de nich bellt, 'ne Katte, dei nich
müset, dôgt nich. G. G.

'Ne göd Frû un 'ne göd Katt hollen
't Hus rein. Me.

Twê Frôens up ên Dâl is êne to väl.
Un wenn de Frû is noch so rik, so
geit se doch mit de Kô in't glik. Altm.

Unner den Fruggen is Immenart un
Hounerart. W. (*Fleissige und ver-
schwenderische.*)

Vernünftig Frû, seggt Hûrn, wenn's
Geld hett, köft sik'n Schâp, denn
krigt's ôk 'n Lamm. Me.

Wann de Frugge am Fenstere stett, dann olles rückwärts gett. Wa.
 Wer sik en Frû nimmt, seggt Schmidt, de heirathet en Dênstmâken glik mit.
 Wo de Frû ne hûset, de Katt ne mûset, de Hund ne blafft, is all't vergafft.
 De Fro het de Bûxe (*Hose*) an. Ol. He sitt ummer siner Froën Rock. Ol. Se is en Frô, lik út un lik an. Il. Sing (*Seine*) Frau hât de Butz (*Hosen*) ân. R.
 Frûenhoar treekt mieh ass'n Klok-kensêl.
 Frôensarbeit is behenne, nûmmt aber nimmer 'n Ene. Bremen.
 En Frauenmenske äs en Fâüer Hen. W.
 'T is 'n Frôminsk as'n Môlenperd. O. Frôensrath und Râuwsât gerôtt man alle säben Jahr. Me.
 Fraulü Roat un Rôwenssoat geroad beide salden. W.
 Frauenlüe Knei, Rüennasen un Mannslüe Ahren sind ümmer kaold. W. Bi Frugenslüd un bi Pird môt man ümmer tauirst nah den Beinen kiken. Me. (*Ob das Fusswerk in Ordnung ist.*)
 Frûenslüe sint Frûenslüe. G. G. He es freeh vôr de Schwât (*Schwarte*). R.
 He es so freeh, as en mâger Ferkên. R.
 Frêdemâkers (*Kuppler*) un Eierkâkers verdênt selten Dank. Ol.
 Frê (*Heirat*) to mâken un Eierkâken verdênt selten Dank.
 Wer'n gaud Fri deit, deit'n gaud Dâgreis'. Me.
 Wer en gode Frê deit, deit en god Dagwerk. Il.
 Bi Frien un Peerköäpen mot man sik vorsien. Ilan.
 Dat Frien het wol Moie, et bringet awer ak Bedde un Koie. G. G. De frêen will, mit erst ütdeenen. De frigen will, hett säben Hüd äwer de Ôgen. Me.
 De üt is op dat Frien, hett vële Schâperien; is de Fri erworben, sünd de Schâp verdorben.
 Elk (*Jeder*) frêe sik Nâbers Kind, denn wêt he wat he find. O.

Frêen makt Arbeit un Möhe, aber et gift Linnen un Köhe. Bremen.
 Frêen under ên Dak is grôt Gemak (*Bequemlichkeit*). O.
 Frie Nawers Kind, kööp Nawers Rind, sau weisst de, wat de best. G. G. Frien is nich Eines Minschen Arbeit. G. G.
 Frig' man ierst, säd de Schêper tau sin'n Kôter, sast'n Stirt wol hangen lâten. Me.
 Frig' man ierst, säd de Schêper tō sin'n Hund, demu wârst du dat fix öwern Tün springen wol lâten.
 Frigg din Nâbers Kind, dann wês du, bat du finns, kôp din Nâbers Pfärt, dan wês du, bas du hiäs. W.
 Frigge dienes Nôwers Kind, kaupe dienes Nôwers Rind, dann wirst du nit bedrogen. Wa.
 Frigge dienes Nowers Kind, dann wêsst du, wor dat es gesinnt. Wa.
 Friggen is kenu Perrekaup, Mâken hall de Augen up. Wa.
 Friggen un Baeken geroath nich jümmer, no't sall sik alle nau wuel rigen (*jügen*). W.
 Friggen un Höggen (*Heuhen*) geschuit fâken (*oft*) ümmesüss. W.
 Friggen un Högâmâken geroet nich ümmer.
 Jung erfriet het niemals gerüet. G. G. Täom Friggen heurt meir os en Paar Schâou. L.
 Tom Frie kömmt man Tit genôg. Kö. Wer an to frien fank, brük vôr Schnack ni to sorgn. Il.
 Wer frigen will, dô de Ôgen up, frigen is kên Pirkôp. Me.
 Alle Frêers rik un alle Bedlers arm. Alle Friggers sind keine Neümers. W. De Frêer sütt et nich un de Nêmer acht't et nich. Il.
 'N Frêer is bâter as'n Anspêr. O. Wann die Friggers hât de Kôr (*Wahl*), dann gât de Jüngsten vôr. W.
 Scharpe Freier hebt stumpe Messer. Ol. Friggers Tuback smôken. W.
 Friggerige — Blinddickerige (*Blenden*). O.
 Up Frijers Fôten gân.
 Friggegued (*Heiratsgut*) kuemt nit an de drüdde Brüt. W.
 Freiheit geit vôr Golt, säd de Wachtel, un ilôch in't Holt.

En rügen Fridach — 'ne gladde Woeh,
 en gladden Moandach — 'ne rüge
 Woeh. Me.
 Friedag is de bäste Dag tou der
 Hogetit (*Hochzeit*). W.
 Fridag heat sin eigen Bedriw, Sunn-
 dag schient emme de Sunne op't
 Liw. W.
 Fridag heat sin eigen Wear (*Wetter*),
 Saderdag schint emme de Sunne
 op't Lear (*Leder*). W.
 Fridag is nich vör den'n, de Schläg'
 krigt, vör den'n is Bulterdag (*Prügel-*
tag). P.
 Dät was'n Freitag ütgeségelt. (*Ist*
fehlgeschlagen.)
 Fridagswedder es zicklich (*gewöhnlich*)
 Sonndagswedder. R.
 O wär ik nit in der Frömde, har de
 Junge saght, doa harre in Düwens-
 guate (*Taubenschlag*) huaken. M.
 'N Fressbalg kömmt net op de Welt,
 da wird getrocken. R.
 En'n lik in de Frêten kikh.
 Höl de Frêten tô.
 Höl de Frêt on wasch' di de Schmutz!
 Kö.
 Bai sik nitt satt friäten kamm, kamm
 sik ôk nitt satt lecken. M.
 De vüöl fritt, de vüöl schitt. Altm.
 Frêt din Grütt und holl dinen Mund.
 Me.
 Frêten mi d' Fisch, kam ik up'n Disch,
 lat ik mi verkülen (*vergraben*), denn
 mutt ik verfêlen. P. (*Spruch der*
Schiffer.)
 'N jeden, wat'r gärn frött, söö de
 Bür; Jong, frit do'n Kohl, ik fröät'n
 Speck.
 Süßen fräten mâket fett. G. G.
 Wenn du nich frêten wult, wat ik
 bite, denn sast du frêten, wat ik
 schite. Braunsch. w.
 Frêt to, 't is all Goddsgåwe. O.
 Wel sik nich saft frett, de licket sik
 auk nich satt. W.
 Wenn et gefrêten es, dann es et glick,
 of et de Ruppen (*Raupen*) of (*oder*)
 de Kåwersch gedohn hebben. R.
 Dei frett wie verdunge. Pr.
 Du bis van Friäten un Süpen ter-
 hêmen. W.
 Freten, as wenn me gelangen werden
 sall. R.
 Hå frieted med a Bråukers Rui'e. M.

Hai frett oas en Smitt. W.
 He frett as en Diker (*Deicharbeiter*).
 He frett, as wenn he hangen schall. P.
 He frett sin'n egen'n Dreck. P.
 He frett dem Düwel'n Ohr af. P.
 Hei fritt, dat en dat Mül schü-
 Braunsch. w.
 Hei fritt wje 'ne Zåge (*Ziege*). Bra-
 unschweig.
 Hei frittet sik fett un schitt sik mager. W.
 Dat frett kein Schwim, on wenn
 noch so hungriq ös. Pr.
 Wenn du dat nich frête wöllst, de
 frett klêne Stêner! P.
 He frieted so lange, bit dat he't
 dem Finger tassen (*fühlen*) kann. P.
 He fritt as en Schüendöscher. H.
 He fritt beter, as he schriift. O.
 Hei frett söck ambarschtig. Pr.
 'Dar wart kên Freter gebor'n, he w-
 èrs mak. H.
 En Frêter werd nich eboren, hei w-
 etögen. Han.
 'T wart kein Fräter geboren, he w-
 dato mâkt.
 Von drê Frêders mät (*müssen*) t-
 ophangu waren, damit de Ene le-
 kann. H.
 Et get di as Frasswams, de fratt siew
 Bieken (*Büche*) full Papps. W.
 Ên Freud is nôg, seggt Bünsow.
 giwt sin Lüde ken Ôrenklatsch
 (*Erntefest*). P.
 He het so vöhl Freud gehad, dat
 se en ennen Strôtenstein kneup-
 (*knüpfen*) kann. R.
 Wie moaken uos ôk 'ne Früd, söö
 de Bür to sin Fru, as se'n bi
 Magd in't Bedde fund.
 Jung frait sik, old klai't sik.
 Hei frögget sik, as en Bûer, de
 Hauwisen (*Hufeisen*) finnet. W.
 Se freut sik as Pümmelken. H.
 Freu' di, Spletter, kröggst Kålke (*Klose*).
 Pr.
 De näste Fründ folgt de Lik (*Leiche*). O.
 Dei Frünne hâbben will, dei mott s-
 sik mâken. W.
 En Frund inner Noth, en Frund in
 Dod, en Frund achter Ruggen, dat
 sünt drê starke Bruggen.
 Ên Fründ in der Nôt, vêruntwintig up
 ên Lôt, dog wart et goden Staup-
 sin, vêruntwintig up ên Quantlin.
 Ha.

En god Fründ mag de andre mitbringen. O.
 Früne in der Noth wiege fufzig noch kenn Loth. Wa.
 Frünne kiwen (*zanken*), Frünne bliwen. Ol.
 Frünne sind Hüme.
 Frünnes Blaut dat quillt, un wenn et äk mant ein Droppen is. G. G.
 Je neger de Fründ, je ärger de Düwel. G. G.
 'N gode Frönk es besser als Geld en der Täsch. R.
 Frün'n dön mihr Noth als Füer, Water un Brod. Me.
 Ik bün gen Fründ von warme Bollen, sê de Bür, as he vörteim Stüwer up hadde. O.
 'Nen goden Fründ möt man nich to faken (*oft*) kämen. Ol.
 Oll Frün'n, ollen Win, oll Gelt mag jedes in de ganze Welt. Me.
 Wat Fründ, wat Varer (*Gevatter*), säd de Bür; de kên Geld hätt bliw mi von'n Wagen.
 Wi könt woll gode Frönne wäsen, man wi möt us üt'n Gelddüdel bliwen. Ol.
 De gâr te fründelk is, hett En bedrâgen o'r will En bedrâgen. Ol.
 He is so fründlich as en Ôrworm. H.
 He is net so fründelk as'n Arm vull junge Katten. O.
 Et blivt in de Fründschop. H.
 Söck ön de Fründschaft dränge. Pr. (*Zudringlich werden.*)
 Wi sönd Fründschaf, onse Grossvadersch Pudelmötze lêge tausamme under êne Tün. Pr.
 He is vun min Fründschop. H.
 He fribbelt (*schwänzelt*) as en Kilpogg'. Pr.
 En Fridaler (*Hochzeitsthaler*) sint negen (*neun*) Grösch. G. G.
 Dat gewt Frêd in'n Lann', söä de Bür, doa lêt'r sinen Bier (*Eber*) schniden.
 Wenn't Frêde is, soll de arme Mann sine Kô in Acht nehmen.
 Friedjen, alloh, ên Tüffel un ên Schöh. Jeden früst (*früert*) na sin Tüg.
 'T frürt jeden, darnâ he Klêder hett, säd de Pracher, dör härr he in'n Winter 'n terrâten (*zerrissenen*) Rock an. Me.
 Em frürt dat Brod öm Liw. Pr.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Em frürt, dat em de Sêl öm Liw pipt. Pr.
 He frused (*früert*) as en witten Rui'en. W.
 He früst as en Snider. H.
 He früst as en Snider, den früst Pinxten up den Disk.
 Me frehat so, dat mi dat Hemd to Linwand wath. U.
 Mi frehat so, dat mi de Tâhn in't Mül schmattern. U.
 Mi früst as'n Espenlöf. Altm.
 För leiwer dâut gefroren, äs die Ähre (*Ehre*) verloren. W.
 Mi frürt dat Insten in'n Liw. P.
 Hei is so frisch tau Maud, dat hei noch den ganzen hochweisen Rath afdaun kann.
 Frösch, Musekante, de Schwäger kömmt! Nett so frisk as'n fangen Schellfisk. O.
 Frétupp (*Frissauf*) nimmt mit Schêpeln un givt mit Lêpeln. Me.
 Dii bis en rechten Früttegören, sag de Fâr tau'n Jungen, dii frittst Dag un Nacht. W.
 Dat du de Frisur krigst, säd de Moltmüller, un smêt sin Frü op'n Mehlsack. H.
 Oeck si de Frötz, frâg nâ nuscht, öek nême de Lôre, de rôdkoppsch K'nallje. Pr. (*Starrköpfig.*)
 Als de öl Fretz Gefredter wäs. Pr. (*In längst vergangener Zeit.*)
 Fritz, Fritz, Friederich, wariüm büst du so liederig; du hest jo all diu Geld versaopen, un kast nich mehr bi d' Mäkens schlaopen. P.
 Hei kann fruh sin, wenne dat hät, bis in de Fingere gliche lank sin. R.
 So fräu (*froh*) as Hänseken taum Dausse. W.
 Hei war säu fräu, äs wann de Biuer äm Haufeisen finnet. W.
 So fräu (*froh*) as en Kukuk. M.
 He süht so fromm üt, as wenn he noch nie en Wiäterken flaumet hädde. M.
 Hei is so fruem, mag leiwer de Woerst äs den Druem. W.
 Dat geiht alltid äwer de Frâmen her, sä de Jung, erst öwer min'n Vâder un dänn öwer usen stötschen Bullen.
 Fromm het en Kuh gestohlen un e doch noch Fromm. R.
 Früemeken (*Frömmchen*) stul () ne Kau un bracht Dage dat Strick wie

Bai en Fuorsk (*Frosch*) slucken well,
 maut 'ne nit lange annülen (*an-
 mählen*). W.
 Wo Föerske (*Frösche*) sint, doa is ök
 Water. W.
 Mi sint en pār Füörske begiegned,
 di hänn't opper Mistdrüege. M.
 Dat sleit in'n Frost, sä de ole Fru,
 do muss se starwen. Ol.
 Beter to froh as to lät (*spät*). O.
 To fröh odder to läte is keine Kunst,
 owwer to rechter Tid. W.
 Fröh up'n Disk, Geld in de Kist. O.
 (*Spruch der Schneider.*)
 Hai blöst freu on driift läte. W.
 Beter im Fröjår de Röek (*Geruch*) as
 im Harvst de Slöck. H.
 Im Frojaer Sünnefinsterniss giv wenig
 Köern, doch Win gewiss. W.
 Wenn de Fröiling kümmt, steit Smäl-
 hans in allen Ecken. G. G.
 Fröreagen un Brütgrinen hoallet nich
 lange an. W.
 En gót Fröhstück es better osse den
 ganzen Dag nix. W.
 To Fröhstöck gor nusecht, to Möddach
 e klên Bêtké, on Qwendbrot üs ganz
 on gor vergéte. Pr.
 Dat Fröhstöck is vertért, de Möddach
 wäd gemäkt, wenn se wölle, de
 Awend kömmt von sölwst. Pr.
 Boa de Foss liet, doa stiehl he nitt. W.
 Dat es en dumme Foss, dä men en
 Luok wét. M.
 De Foss bitt am schiärpsten üt sinen
 eigenen Lucke. W.
 De Foss bitt nich, war he liggt. Ol.
 De Voss lett wol sin ollen Här, sin
 ollen Nucken lett he man nich. H.
 De Voss wét mër as en Gat (*Loch*). W.
 E jeder Fuchs verwäert (*verwerthet*)
 sen Bälq. Henneberg.
 En Foss is ganz gued oder ganz
 slimm. W.
 En Foss sunner Nücke (*Tüchle*) dat
 es en dusend Glücke. M.
 En Voss verliürt woll sine Höre,
 äwwer sine Nuppen nit. Wa.
 Endelk (*endlich*) möt de Voss to't Lock
 herüt. O.
 Ik mende, dat de Voss 'n Hase wër
 und ask recht töseg, wër't 'n För
 Hen. Ol.
 Nu kik, wo tiilt de Voss mit de Aeg'
 (*EGge*) to, seggt Förster Kruse.

Ök all wedder dör? säd de Voss to'n
 Swinêgel, do lépen se Werrbahn.
 Vösse hat ere Nuppen. Wa.
 Wä'ne Fuss fange welt, möss noch
 peffiger un lüser (*klüger*) sin, als
 hä. R.
 Wäm'me vom Fuchse schwatzt, sitzt
 'e hinger der Hecke. Wa.
 Wann de Foss anfäkt to predigen,
 mot me de Gänseküken in Achte
 niemen. W.
 Wenn de Fösse brüet, denn de Heu-
 mäker grüet.
 Wann de Voss up Lichtmisse üt sinen
 Loche kümmt un sinen Schatten
 sehen kann, dann bliwet hei noch
 vértig Dage terügge. Wa.
 Wer mit Föss plögen will, mut wid
 fan't Holt wän'n. H.
 Dat es nit Foss, dat es nit Hase. M.
 Dat hät de Fos emäten un den Schwanz
 tauegehwen. Han.
 Dat heft de Foss möt em Zigel be-
 deckt. Pr. (*Was man nicht finden
 kann.*)
 De Vos bruet (*badet*) sik. H.
 De Voss sall to'm Lock herüt. H.
 Em hett de Foss up dei Bült (*Rasen*)
 schöten un de Wind tau Dörp weihet.
 Me. (*Ist von unbekannter Herkunft.*)
 Et es geråde as de Foss im Wëinfatt.
 W.
 Dat is ma so'n Redensårt, mi némen
 s'tum Gåshöde, seggt de Foss. Pr.
 Dat üs nich fer minem Foss. Pr.
 Min'twége köm jü ömma de Gäns' öu
 e Wöld jäge, säd de Foss, öck wä
 jü kein' fréte. Pr.
 Fosseke, lät schlike, de Bår kömmt. Pr.
 De ward ök hól möt Färd' belöft. Pr.
 (*Hat kein Glockengeläut verdient.*)
 Jü kömme gáne Färd' schnuwe, da
 därf jü nich prüste. Pr.
 Dat is vör (*vorne*) Vos- un achter
 Schapfèll.
 Mit em dat Vosrecht spēlen.
 Der Fuchsschwanz äs rôsenroth, wer
 en dreht, hót 'ne Weile Bröd. Wa.
 Dat is'n aisehen Fudikan. Altm. (*Arges
 Versehen.*)
 Du bist 'n Fudikan. Altm. (*Hautschu
 unpassend.*)
 Du gies de Fuet (*Steiss*) wiüch un
 schiss dör de Ribben. M. (*Bist zu
 freigebig*)

Hä het keine rächte Fuck (*Fug*) derzo. R.
 Völen (*Fühlen*) deit glöven.
 Alle (*alte*) Fauerlüe (*Fuhrleute*) sind
 guede Weagwisers. W.
 Alle Forlü hört gärne klatschen. W.
 D'r Fuhrmann moss wesse, wo d'r
 Wäg här gët. R.
 En oln Fuhrmann hört noch gern de
 Swëp klappen.
 En'n Fuhrmann kennt man an'n Klappen.
 Han.
 Förmann, fahr tó, morgen wart et
 slimmer.
 Loat den Fauermann vöer de Pitske
 soergen. W.
 Is de Fauermann vull, sind de Père
 dull. G. G.
 'Ne äle Förmann es 'ne gode Wäg
 wiser. R.
 'Ne äle Förmann hört nauch ens gäer
 (*noch einmal gern*) met dr Schmecke
 (*Peitsche*) klätsche. R.
 Wenn de Förmann äk nich mör föhrt,
 sau höört he doch noch gären
 klappen. Han.
 Breck dem Fülle nich dat Kriez entwei.
 Pr. (*Mach die Rechnung nicht ohne
 den Wirt.*)
 Klattrige Fölln göäwen de beste Pier.
 Ol.
 De nigste (*munterste*) Fälen (*Füllen*)
 werd de beste Pér.
 Up Mäiers Füelen rien. W.
 Tohope fummeln. (*Durcheinander-
 schmeissen.*)
 Fundas, sä de Düwel, da funn he
 sin Grossmöder besäpen in'n Rön-
 stön. Me.
 Funtas, sagde de Düwel, da foant e
 sine Mämme imme Askenweke. W.
 Funtas, se de Düwel, do fund he sin
 Mör (*Mutter*) in't Hörhüs. O.
 Min Fund hel, min Fund half.
 Dar schast du alle Fiv na lieken.
 Fiv un dré sünd sess un twé.
 Fiv grepen vergevs un twé sêgen
 bedröft to.
 He kann gën five tellen.
 He hett sin five nicht recht binander. O.
 Mine five (*Finger*) holdet so gôt as
 en Bötshäke. Br.
 Davau willt wi korte Fiftoggen (*15*)
 mäken. L.
 De heft ök e Funke em Arsch. Pr.
 (*Betranken.*)

Et is en Funke. He hett en Funke
 in'n Hals. (*Hitzkopf.*)
 Wann än Funken in an olle Hütte
 fällt, dann brennt se gluk an allen
 Ecken. W.
 Dei hinein bi der Fünite (*Taufstein*)
 stoat, tohaupe vört Altar nich goat.
 W.
 'Ne Fahr (*Furche*) mehr geft 'ne Ahr
 (*Achre*) mehr. Pr.
 'Ne Foer as ne Diele (*Brett*) giet en
 Halm as ne Smiele. W.
 He mag sin Föer (*Furche*) wohl.
 Se könnt këne like Före tohöpe
 plögen.
 En klein Föerken (*Fürchelchen*) un
 wacker (*hübsch*) giet Kören un ziert
 minen Acker. W.
 En kromm Furren kann öch gód Früech
 wasten. R.
 Hei is keine Furch vull Muise weht.
 W.
 Mit dem is keine like Förr te glaupen.
 Förecht hüdet den Wald. Wa.
 Furcht bewärt dat Holt, seggt de
 Föster.
 Hei hewwt davör so völl Förecht, wie
 de Gans vör e Howergarw. Pr.
 'T is 'n rechten Förmöser (*kräftig*)
 von 'ner Dörn.
 En Fuort es kain Duenerpäl. M.
 'N Furz in de wide welt is beter as
 in'n eng'n Bük. Altm.
 He will 'n Fort in drén klöw'n. Altm.
 (*Knickerig.*)
 Ut'n Fort 'n Duunerslag maok'n. Altm.
 Dat Platte van de Foeten is noch
 under. O.
 De der (*der da*) ên Föt in't Hörhüs
 set't, set't de annern in Gasthüs
 (*Hospital*). O.
 De flüchtige Voit macket den schul-
 digen Mann. O.
 Gände Föt (*gehender Fuss*) gewinnt. Ol.
 Herrije, hei hett jo ök orndlich Fäut!
 seggt de ol Fru, as sei den Gross-
 herzog üt'n Wagen stigen sächt.
 Me.
 Man mutt sin Föte nich fudder stäken,
 as de Däke geht. Ol.
 Mörwörteln Föt un Petersiljen Schö. H.
 (*Grosse Füße, kleine Schuhe.*)
 Wenn ök de Föt mutt Frost lien, so
 kann doch de Hals kën Dost lien.
 Bremen.

Dat hett völ Föt bi de Êr. H. (*Ist umständlich.*)
 Se het Fët, wi dem Kiselkêmsche Herr sine Kutschpêrd'. Pr. (*Kieselkehmen, Dorf bei Gunbinnen.*)
 De Föt bi't Mahl holn.
 De söchtief Föt up ên Schöp. H.
 Den besten Föt vörsettn. (*Zuerst das Beste geben.*)
 En witten Föt bi jemand hebben. (*Gut angeschrieben sein.*)
 He follt över sin egen Föte.
 He geit up de Föten as'n Gaudêf. W.
 Hei geit up de letzten Föt. H.
 He hett Föt as en Änt. H. (*Plattfuss.*)
 He het Föte as en Wäteremmer. H. (*Grosse Füsse.*)
 He hett natte Föte. H. (*Betrunken.*)
 He kam up den Föten herümme, oss'n Dullhemken (*Kreisel*). I.
 Ik kam mit'n Föt nich in'r Tasche kam, anders wull ik di Badnbrod (*Botenlohn*) gebn.
 Ik will di Föt mâken. H.
 Na de Föte töbn.
 Nimm de Föt up'n Nacken. H.
 Noch platt uppe Föte, as de Göse. Ol. (*Wie geht's?*)

Se bringt em wider as em de Föt drêgen könt.
 Se is grawes Föts.
 Se settet de Föte all na de Beddstêde. Ha. (*Ist heiratslustig.*)
 Se sünd up dem achtersten Föten tohøpe kâmen. Ha.
 Sik en witten Föt mâken bi Enen. H. (*Sich einschmeicheln.*)
 Sine Föt ünner sinen egen Disch stêken. H.
 Uppe Föte gahn as'n Pagelun.
 Füttschen (*Füssehen*), weste blót göhm. R.
 Op 'me Fautpae (*Fusspfad*) kann kein Grass wassen. W.
 Futsch, verloren! Pr.
 Futele krünt sich. R. (*Unreallichkeit wird bestraft.*)
 Füt'le (*falsch spielen*) gilt nit. R.
 Wat 'mal futsch is, det nehm' ich nich wieder, sagt der alte Blücher.
 Futele befengt sich. R. (*Wer beim Spiel betrügt, wird bald ertappt.*)
 He hält völ van kort Füer (*Futter*). R.
 As de fauers (*fütterst*), as de föers (*fährst*). W.
 Wei nit fött, dei nit hött. W. (*Futtert.*)

G.

Hä riess dä Gabbäck (*Maul*) op, mer kümmt im met em Wagen Heu erên fahre. R.
 Dat sünd Gäben, de kamt von bären, de wegen wat. Ha.
 De Gäve ist to gröt, seggen se to Höksiel. O.
 Wenn zwei Gawel denselben Katüffel trabt (*trifft*), so lebt de beiden Lüd noch en Jahr bisâmen. H.
 Wer de Gawel fallen lett, mutt de Zech betohlen. H.
 Hojahn (*gähne*) êner gegen en Backawen an. Me. (*Gegen Mächtige richtest du nichts aus.*)
 Dat es de unrechte Gaitlink (*Drossel*). W.
 Löp an de Galg, dann fallen di gèn Pannen up de Kopp. O.
 Wä am Galge stârve sall, sterv net em Bät. R.
 Wäs am Galge sterve sall, wêd am Rhing (*Rhein*) nit versuffe. R.
 En Galgen vull. H. (*Sieben Personen.*)

Gä an'n Galgen. H.
 Ii heft an'n Galgen mêgen. Ha. (*Siebt nahe dabei gewesen.*)
 Ik heff en Gall up em. H. (*Will mit ihm anbinden.*)
 De Galle bi'n Minschen doit det beste. G. G.
 Oem Zent (*Sankt*) Gelles (*Gallen*) giet Kaiser Karl noh et Wengterquater, òm Chresti Hömmelfät könt he wier erüs. R.
 Sanct-Gallus wachtete de Göse, Sanct Marten mestede se. Me.
 To Gange krig'n (*kâm'n*).
 De Gös blast wohl, men se bit nicht. Br.
 De Gös gahn allerwêg barft. Me.
 De Göse wasket sik, et giet Râen. M.
 Dat is de Gos recht, worüm is se ne bi Dâ' noah Hüs goahn, sä de Voss, und bêt ähr'n Kopp af.
 Es (*wie*) me de Gänse wüent (*gerühnt*), so goacet se, un'n Jäkster (*Elster*) hüppelt, all woa se geid. W.

Fetten Gösen maut me den Aes nit smiären. M.

Jung Gös hämm gröt Müler. Altm.
Me kan beisser met de Gäns eisse, äls met hön (*ihnen*) drenke. R.

Sen man de Gäse weant, sen goët se. W.
Seven Goise seven Joahr, giet en Bedde, dat is nit swoar. W.

'Tgait 'ne, oasse dän Gäsen teu Dealbrügge, dai hät üren eigen Kopp. W.

Verständigen Gösen is göd predigen. H.
Wenn de Gäs Wäter süt, sau will se süpen. Han.

Wenn en Gös Wäter süht, so will de anner drinken. Me.

Wo ne Gäus hen schitt, is sliemer, äs wo en Schoap denne bitt (*wegbiss*). W.

Atte (as de) Gaus, män nit so wackelig. M. (*Wie geht's?*)

Bi d'r Gaus sin. M. (*Ohnmächtig.*)

De Gäus is noch nit gär. W. (*Sache ist noch nicht fertig.*)

He geit in de Gös. Ha. (*Gedankenlos.*)

He liggt mit de Gös' in'n Perzess.
Hei hewwt von sêwe Gäns Worscht to möke. Pr.

So wit gät üse Göse nich. W.

Gausbräd schall de best sin, un Swinsbräd is't.

Et es kenn Gänsken en't Bruck, of et het enne Kopp. R.

He wa't mie nich tom Gänschöder nehmen, sprekt de Voss. U.

De dat Gansetatern (*Gänsechnattern*) nich hewwen will, de mot de Garven vannen' Störde läten. O.

Mönst du, dat ik unne de Gosen ütbrött bin?

Du sleist hinn'üt as'n laom Gössel. Altm.

Dat gäpt (*gähnt*) wit un bitt nüms (*weiß niemand*). O.

Gapp ens tegen (*gegen*) 'ne Backoffen, dan sist du, we de grützte Mull hat. R.

Dat is ne rechte Gapenstock (*Maulaffe*).

Hai es so gäpsk, wann hai so päpsk woer, dann köm hai priaken. M.

Ik bin so gäpsk, wër ik so päpsk (*katholisch*), ik kan wol Misse dön (*Messe lesen*). O.

Ön disem Jär sulle de gröte Gärwe göt löne. Pr. (*Redensarten beim Garbenbinden.*)

Dat Goaren es so feül asse Dröite (*Dreck*). M.

Hai hett sin Liewe (*Leben*) näu kain geud Göern spunnen. W.

Dem Goaren up de Kau löpt me faken (*oft*) tau. M. (*Garten und Kuh müssen gepflegt werden.*)

Gären un Dike mäket keinen Minsehen rike. Han.

Wat helpt mek en grot Gören, wo andere Lüe drin spazüren gät. G. G.

'N Goarn mütt'n woarn. Altm.

Up de Garve herumgän. H. (*Schmarotzen.*)

Gäs (*Hefe*) es de Bäcker. R.

Komm man ön ons Gass', wo min Väder Nachtwächter ös, da kröggest

Prögel an alle Ecke on Kante. Kö.
Wi hebben hüt den Jung (de Diern) gasset (*getauft*). Me.

Danä de Gast, danä de Quast (*Be- wirtung*). H.

Danä de Gäst sund, bradet man de Bückling. H.

Dat sünd darten Gäste, fragen der nich na, wat't Brot köst, köpen Rogge. O.

Drödägige Gäste un Fischke de süht me nit gerne bi Dischke. Wa.

En dreidägigen Gast is ümmer keine Last, owwer en dreidägigen Fisk stinket op'm Disk. W.

En ungeladenen Gast finget ennen ungeladenen Staul. Wa.

Ungebädne Gäst' sett't man unner'n Hönerwim. Me.

Ungebbëene Gäste stellt man hinder de Dör. Han.

Dat is de rechte Gast. H. (*Ironisch.*)

Du bis en schönen Gast. H.

En rügen Gast. H. (*Wüstling.*)

He is'n dörtägen Gast.

Vel Gäst mäkt en leddig Nest.

Fer e Föder Gäst, lewer e Föder Mest. Pr.

Int Gästerwater fallen. W. (*Verglücken.*)

Dat is de Weg nä't Gasthus (*Spital*).

Jan Gat. (*Einfülliger Mensch.*)

He mutt jümmer enen achter't Gatt hebben. H. (*Jemand hinter sich.*)

Se is vör en Gatt nich to fangen. O. (*Weiss mehr als einen Ausweg.*)

Sitt up din Gatt. H. (*Sitze ruhig.*)

Wär to gätt (*etwas*) kumme well, möss sich op de Botz (*Hosen*) sätze. R.

Nimb der Mann de Gader (*Halbthür*), nimb de Frau de Döhr. R.

Dütmal bin ik di doch to gau (*schnell*) west, sagte der Bauer gen Himmel schend, als er vor dem Platzregen mit dem Heu in der Scheune war. H.
 He es so gau asse Paits (*Doktor*). W.
 So gau (*klug*) as 'ne Duale (*Dohle*). M.
 Gau (*Eile*) hädd den Hals gebröke. R.
 Gaudeiw dau wat; fräten un süpen kostet wat. Han.
 De Giul (*Gaul*) haite, wo he hett, wenn'e geut tuit. W.
 De Gül säget: Bergauf reit mich, bergab leit' mich, auf dem Gleichen schon mich nicht, bei der Kripp' vergiss mich nicht. Wa.
 Êm geschenkeden Güle sült me nit in de Müle. Wa.
 Wann de Gül gestollen is, dann mäket me de Döre tau. Wa.
 Giulefleisk (*Gaulfleisch*) is düer Fleisch, un doech werd et nit geaten. W.
 Bai giät, bat 'e hiät, ies werth, dat 'e leäwet. W.
 De dar gëbn, dat weren de Lëven. Ênmal geben, andermal nich weddernehmen.
 Ênmoal göäwen un wedder noähmen is schlimmer as stöähln.
 En Sticke giwewen ärmel nit. Wa.
 Ens gegëwen, twest (*zum zweiten Mal*) gegëwen, Capell, Capell de Kopp af. R. (*Der Commandant von Wesel, Chapelle, wurde enthauptet, weil er die Festung zweimal dem Feinde übergab.*)
 Giewen (*gegeben*) is giewen, wia awgenoemen in de Helle gekuemen. W.
 Wärgitt watte häth, ess wäth, datte läv.
 De göfft em, wi de Häsk' de Kobbel. Pr. (*Er zögert bei der Arbeit.*)
 Wat givt, dat givt. H.
 Wat me gev't, es me kwit. R.
 Wenn man di givt, dörfst du nehm. H.
 Wenn man gifft, wat man hett, ward ên noch kën Denkmal sett't.
 Enem göfft de lëw' Gott Stadt on Land, dem andre göfft hei e Knöppel ön de Hand. Pr.
 He gaff em so, as Nickel dem Landrät, he säd goe nuht. Pr.
 Oeck gew dem erschte Pracher e Dittke. Pr. (*Wenn das, was ich erwartet, eintrifft.*)
 Wer amern givt un litt sülvst Nöt,

den sal man slän mit der Külen död. H.
 He givt dem Düvel kën Piklich (*Pechjackel*). H.
 He gift sik dernä, as de Meid nä Sunen (*Küssen*).
 Ik gev em Ên, da sall he mit allen Fifen na langen. H.
 Ik will di ên geben, dat schall: „Star segg'n.
 Nich to gebn un to nehm wëtn. Se wët nich to gebn noch to nehmen. H.
 Sei es nit vun Gevve zo Häs. R. (*Geizig*).
 Si gewt Köst un Kindelbêr toglik. H. (*Hochzeit und Kindtaufe zugleich.*)
 De Gëwer is öwer'n Harz eflögen un het det Wëerkömen vergëten. G. G.
 Gëwerke, Nëmerke, stöck Finger ön e Närsch! Kö.
 Kort Gebedd un lange Brätwurst. H.
 He holt dat mit'n kort Gebet un lange Brätwust. H.
 Ik nëm em in't Gebet. H.
 Völ halden van en kort Gebett on en lange Metworsch. R.
 Dat Gebläute tüd, sag de Snider, de sprank 'e in'n Dik un trok den Ziënbok wiër herüt. M.
 De möt noch ierst gebüren wärd. säd de Mann mit'n Esel, de jeden allens recht mäkt. Me.
 Wo en jeder geboren is, da gefellt et 'ne am besten. G. G.
 En einbeeksch Bod (*Gebot*) un en freldsch Pot, de halt glik lange.
 Hol di an't elfte Gebot: Lät di nich verblüffn.
 Wu hët dat elfte Gebot? Laot di nich verblüffn. Altm.
 Hei geit int söste Gebot. Ha.
 Alle gau Gebrüch kommen af, sät et Mätche, du hau der Pastur et Danze verbö. R.
 Zum äusserlichen Gebrauch, sä de Apteker, do stök he'n Röth achteren Spëgel.
 Bi Gebrek van Lüde wurd min Sön noch wol Grosskanzler.
 Bi Gebrek (*Mangel*) vun Volk ward de Snider Karkvägd.
 Bi Gebrek von Hönner frett de Burgrise Kraien. O.
 He draf sin Gebrek nich seggen. O.

Et es kenn Vexires Gebreken. R.
 He is nich alto gebsk.
 Wä gäck (*geck*) es, lit (*lässt*) sich 'n
 Kap mäche. R.
 Wa gäck (*närrisch*) wird, däm fänk
 ät am Kop an. R.
 So geck sin as en Knien (*Kanin-*
chen). R.
 De sik sülf's de Geck anschêrt, kann
 upholden (*aufhören*), wenn he will.
 Ol.
 Ene Gäck mät viel Gäcke. R.
 En Geck kan mih fröge as sebbe Ge-
 schüde antworden können.
 Fraget min Noaber Geck, dä lüget
 so wuel as eck. R.
 Gäck löss Gäck elans (*vorbei*). R.
 Gäcke moss m'r us dr Wäg gön. R.
 Gäcke on Kenger (*Kinder*) sage de
 Wahrheit. R.
 Gäcke send och Löck (*Lente*). R.
 Ma moss de Gecke Uelm (*Oheim*)
 hêsche. R.
 Magst den Geck nit Oime heiten. W.
 Hä es 'ne Gäck, un weiss et nit, un
 säd mer't imm, dann gläuv hä't nit. R.
 Hä mäht sich ene Geck im Düstern. R.
 (*Stellt sich dumm*.)
 Vör de Geck traum. R. (*Scheinheirat*
aus der Zeit der Franzosenherrschaft
in Westfalen.)
 Wenn de Gecken kên Brüd össen,
 dann wären de Säck dünder als et
 Kôr. R.
 Geckenwark gitt Geckenpäre.
 Geckheit (*Narrenspassen*) is Geckheit,
 man Für in 'n Êrs is kên Geckheit. O.
 Hei heft e Gedächtnis von sêwe bet
 Fröstöck. Pr.
 Hei hett 'n Gedächtniss as 'n Garnet. O.
 Hei geit in Gedanken äs de Rüe in
 Flöhen. W.
 Schöne Gedanken, awer't kümmt and-
 ersch, söö de Voss, as se'n in 'n
 Hölnerstall fangen har'n.
 So'n Gedanken kämen mir blot in,
 wenn du hier büst un ik di seh,
 antwortete Hans, da seine Frau, als
 sie auf ein paar Tage wegging, zu
 ihm sagte: Hans, warr mi nich untren
 während de Tid.
 He dêt (*gedeht*) as 'n Duvekötel (*Tauben-*
dreck) in de Süne. O.
 Dat geit gedrang', seggt de Foss on
 huckt op e Êkkatz. Pr.

Geduld, leve Sêle, 't Hartschlag (*Ein-*
geweide des Schlachttiers) is to Für,
 mörgen giff't friske Wurst. O.
 Geduld överwinnt Swinsbraden. H.
 Geduld ewerwinnt Smêrkäse. G. G.
 Gedold es en Siele-Spies, ewver ver-
 damp dä se fresse moas.
 Geduld, säd Schriwer, da löwe noch.
 Han.
 Geduld, seggt Schult. Me.
 Geduld un 'n Schmaltbodder dat schmêrt
 de Riwwen. L.
 Geduld, Vernunft un Havergrüt, de
 sünd to allen Dingen nüt. Lü.
 Man Geduld, all na grâ kummt Jan
 int Wams. Ol.
 Gedulde dich, du frommer Christ, mich
 kommt was an, was menschlich ist,
 säd de Paster, stêg von der Kanzel
 un pisst ês. Ha.
 De mäkt dat na Gedunke, as wenn
 de Hund Plüme fret. Pr.
 För alle Gefär, sede de Minist (*Menouit*),
 dô bund hê sin Hund an, de all
 drê Dage död was.
 Für de Gefoar binnet me'n däuen (*toten*)
 Ruien (*Hund*) an. W.
 Ae gut Gefäll ha'n. Harz. (*Gut trinken*
können.)
 Wê'm eck nich gefäll'en e Klatte, de
 kann mi em A. lecke em Glatte. Pr.
 Däm Êne gefällt de Möder on däm
 Andre de Docter. R.
 Wat hett Gefke dar to dôn.
 Hä es dubbel geflêch. R. (*Hats hinter*
den Ohren.)
 Dem Gefäle noa (*dem Gefühl nach*)
 hiäd de Mann rächt, sach de Awe-
 koate, as iäm bai (*jemand*) en Gold-
 stücke in de Hand stoppede. M.
 Dat hett he in de Föhl, as de Bedler
 de Lüs. O.
 Dat geit, dat et schuüff, sag de Junge,
 doa rêt (*rütt*) he up de Suege. W.
 Dat geit nich, hadd de Kerl seggt,
 hadd kräpen. O.
 Dat geit so nich, Plümen- (*Pflaumen*)
 êten un ken Geld göven.
 Dat ging ömmer Hummel ön e Här. Pr.
 Dat geit, als wenn de Diwel Dreck
 haspelt. Pr.
 Dat gêt nich anners, seggt de Jung,
 un fidelt up'n Stock.
 Dat gêt nich so, seggt Beckmann, as
 slâp bi't Mäten un dô ehr nix.

Dat het de ganze Dag also gân, se Anke Diedels, do lég se mit Appels in de Gôte (*Gosse*). O.

Dat sall woll gân, sâr dei Jung, as hei't Kalf nâ dei Stadt drâgen süll. Me.

De geit't nett as jenen Jung, was'n Vierteljahr weg, da frôg he sin Moder, wat de Katt fêrn Ding was. O.

De gradig (*schnell*) geit, kann gradig wedderkommen. H.

Daher geit he un denkt wi Goldsmidts Junge, de dachte ôk Mester tau wêren. Braunschw.

Dat geit go êben as wenn Gottlieb dantz. P.

Dat geit, dat't stuft (*stiebt*), sâ de Jung, do rêd he up'n Katt aver de Plât (*Herdplatte*). O.

De langsam geit, kamt ôk.

De nich geit, de nich kummt. Ol.

De sulwst no' gân kann, de schall sik ni drâgen lâten. Ol.

Et sall woel (*es wird schon*) gaen, hadde dat Meaken auk sagt, doa hadd et en Kind kriegen met einem Bein. W.

Et get nitt dervüör, we't dauen kann, hadde de Kârl sacht, da was he met der saunfen Bückse itum Hamer gân. M.

Ga na Hûs un grôt Môm. H.

Ga'n mott't, wenn et nich will, lat ik 'ne Krücke mâken, sagte das Mädchen, da hatte es ein Kind mit nur einem Bein bekommen.

Geit et gôd, so geit et gôd. H.

Ik lât em gân, sâd de oll Frû, un süll dat Kalw drâgen.

Je länger man geit, je länger daut en'n de Töne (*Zehen*) wei. Han.

Lât gân, wo't geit, lât stân, wo't steit, stâ du man fast, du olde Quast, dan sal't wol gân. W.

Lat uns tausam gahn, seggt dei Schnick tom Badengânger. Me.

Loat et di nit goan as den Askenpuideler (*Aschenputtel*), dai hadde Soppe ghâten un sin Miul ferbrand. W.

Man sieht wol enen gohen, äwwer man weit nich, wat he fretten hât. L.

Nu golme sie met em, Herr Hevelke. Pr. (*Bei Verhaftungen.*)

Sâou geut't in der Welt, de Enne hât den Buïel, de Annere hât dat Geld. L.

'T geit hâm as des Kôsters Koh, de gung drê Dage vör de Regen na Hûs, un krêg doch ên natte Stêrt. O.

'T geit hâm as de Swine, de döen erst gôt, wenn se dôt sünd. O.

'T geiht ne wieder, sôâ de Knecht. mênste, ik hâw'n Êkbôm in'n Oars.

'T ginge wol, äwwer 't geit nich. Altm.

Un wer nich wider geit, is mit Dummerjân erökert, sâ de Knecht. Han.

Wemme wit geit, mot me ümme kehren. W.

Wat gaut geit, deit de Buer sülwest, seggt se in'n Kalenberg'schen. Han.

Wat nich geit, dat geit nich, vom Schemper (*Tafelbier*) steit't nich. Behr gefft Perle. Pr.

Wenn dat gôd geit, denn geit der mehr gôd. O.

Wer nich gân kann, mut krüpen. H.

Dâ (*Frau*) geit as 'ne Gäus, dâ't Ai nit los wêren kann. M.

Dâ geit daheär as de Rüe na der Hoctid. M.

Dai geid der düär as de Kau düär den Niewel. M.

Dat geid ächternâ's (*rückwärts*) as de Hüne krassed (*kratzen*). M.

Dat geid asse gesmeärd. M.

Dat geiht, dat et schnüfft. L.

Dat geiht em wie dem Esel, dei zwei Herren harr: Ein meint ümmer, dei anner har em all fauret. Me.

Dat geid as wan der Duiwel 'ne Katte fuksed (*plagt*). M.

Dat geid asse wamme 'ne Katte düär de Dreite (*Dreck*) jäged. M.

Dat geit bi Hôsten un Snüwen.

Dat geit bi Nurten (*Sätzen*) un Stöten as de Swine piss.

Dat geit dör et Lüsche. R.

Dat geit wi doll. Pr.

Dat geit wi geschmêrt. Pr.

De geit dâ hen, wo ôk de König to Fôg geit. Pr.

Dat geit, as wenn de Düwel Spörke frett. Pr. (*So schnell.*)

Du mottst nich gâne: Bund Hêg ver'm Nârsch, Bund Hêg ver'm Nârsch! sondre hübsch Achtunvirzig, Achtunvirzig, Achtunvirzig! Pr.

Et geit, dat et stêwert un rôkt. Pr.

Et geit so op on af. Pr. (*Bald gut, bald schlecht.*)

He geit, as wenn de dwatsche Lis

na Jungfer (*Dorf im Kr. Marienburg*)
geit. Pr.
Hei geit, als wenn de Bür ön e Torm
trett. Pr.
He geit as de Schuster nä Ledde. Pr.
Kannst gâne der Sü ön e Nârsch
kicke. Pr.
Kannst gâne graue Arfte schrâpe. Pr.
Dat mütt gaen as wenn de Bür Plüm
fritt. Altmark. (*Sehr eilig.*)
Dat geit nä dūsend Döwel.
Dat geit nä Sacken Keller. O.
Dat geit öwer de Böme. H.
Dat geit öwer de Schrêwe (*Linie*). O.
Dat geit so lik (*gleich*) as de Weg
nä Bremen. Ha. (*Krumm und schief.*)
Dat geit so nich, as Frau goât sitten.
Dat geit so nich, as wenn 'm en Bûer
düer de Dreit (*Dreck*) jägt.
Dat geit ümmer hulter de pulter.
Dat geit um'n golden of um'n isern.
Dat geit von de Hand in den Tant.
Dat geit vör de Wind in't Gasthûs.
Wi geit't? Gôt, vêr hebb' öck gebacke
on sêwe gelêge (*geliehen*). Pr. (*Die
Elle ist grösser als der Kram.*)
Wi geit't? Koddrig on lostig, fett on
nâkt, barft on kein Hemd an,
schnoddrige Näs on kein Tân' öm
Mül. Wer nômmt mi nû? Pr.
Wi geit't? Schlecht, recht on gottes-
föchtig. Pr.
Wo geist hen? Oen e Nârsch nau
'Spēn'n, wöllst môt, denn renn'. Kô.
Dat geit't Sandpatt (*Sandpfad*) up. O.
Dat ging, dat de Heie (*Heide*) wackele. L.
Dat gink, hest du nich, so wullt du
nich.
Dei geit, als wenn ên de Arsch brennt.
Pr. (*Schnell.*)
Deöm geit et as dem undüenigen Gelle
(*schlechtem Gelde*), dat es ümmer
doa. M.
Et gäid iäm as dem bräimer Hairen
(*bremser [bei Wert] Hirten*), dä hadde
twäi Stöcke un äine Kau. W.
Et gäid iäm as dem Burmêster (*Bürger-
meister*) te Hachen, bat (*was*) dai
Annern befield, mant' e selwer
dauen. W.
Et gäid iäm as dem Kuckuek, dä
râuped sinen äigenen Nâmen. W.
Et gäid iäm as Tommes im Oare
(*Ohrwurm*), hä denked: leek me de
Fuet (*Arsch*). W.

Et giäd iäm äuk as Täubolds Katte,
diär genk de Natiur üäwer de
Läre. W.
Et gäid iäm ök as Hamlepamp, dä
ät fiel laiwer, at hä drank. W.
Et geid äs de Krinnekränen (*Kraniche*)
fleiget. W.
Et geit, äs mit den siewen Ziegen-
boeken, de eine verleit sik up den
annern, un de Ziege bleiw güste
(*trocken*). W.
Et geit as wämme di Sträu bäcket. W.
Et geit, as wämme en däuen Rûen
döern Sloit (*Pfütze*) jäget. W.
Et geit di, ässe Frasswamms, dei fratt
siewen Bieken (*Bach*) vull Papp. W.
Et geit came äs den Gäusen te Deal-
brügge (*Delbrück*), dei hett earen
eigenen Kopp. W.
Et geit em, as de betskēn (*bissigen*)
Hünn, de in hêler Hüd nich leben
könt.
Et geit em, as de Fäselswine, de ät't
nich satt un hungert nich dot.
Et geit mi, ässe wamme en Iitketen
(*Ziege*) an den Toun (*Zaun*) binget.
(*Nicht leicht.*)
Et geit platt unner as de Gose. (*Wie
geht es?*)
Et geit so lichte äs ne Puppe. W.
Et genk as de Feärken jung wärd. W.
Et mut gän öwer Ars oder öwer Kopp.
H.
Et will woll gän, wenn't man êrst
Föt hett. H.
Extra gahn. H.
Gä na Nöttens (*Ort in Aurich*) un lér
dat Gōsewären. O.
Hä geit strack tau as 'ne Stadtkau. W.
Hai gait derümme, ärrē de Katte ümme
den haifen Briei. W.
Hei geit as de Hund in de Twöllfen.
Me. (*Traurig.*)
He geit as de Pogg in Mänschin
(*Mondschein*).
He geit, as wenn he na'n Hoffdēnst
geit.
He geit, as wenn he up Eier geit. H.
Hê geit as wenn he up Eier pedt t. Me.
He geit derüt as de Katt, de t Dönnern
hört. O.
He geit derüt as de Küster von Bar-
gebür. O.
He geit derüt as de Snider üt'n Slôt
(*Graben*).

He geit dör Gras un Stroh. H.
 Hei geit dorch wie e Holländer, awer
 de Stêwel lât hei torügg. Pr.
 He geit en Streck in de Richte, as
 de Lus öwer de Êrskarn.
 He geit mit Nebukadnezar in de Güst-
 weide (*Brachacker*). O.
 Hê geit so stur (*steif*), as hâr he'n
 Paol in'n Ôrs. Altmark.
 He geit up de Föte assn Gaudêf.
 He geit up de letzten Bën. H. (*Stirbt
 bald.*)
 He geit up Grabes Bord.
 He hât dat Gân nich mir. Me. (*Ist
 schwach.*)
 He geit, als wenn em de Boxen (*Hosen*)
 brenne. Pr. (*Schnell.*)
 Hei geit, äs wenn en Poal im Aese
 hädde. W.
 Hei geit, ässe wann 'e Lear (*Leder*)
 freaten hädde. W.
 Hei geit nich met sech dalên (*allein*).
 (*Betrunkn.*)
 Hei geit so strack äs wenn 'e Âle
 sloeken hädde. W.
 Se geit nich to Kark (*Kirche*) noch to
 Markt. H.
 Se geit os up Eggern. W.
 Se geit to Water. Ha. (*Ist leichtsinnig.*)
 'T geit der bi lang as Snöter bi de
 Pankoek. O.
 'T geit hüüm as de Swine, de döen
 ergt göt, wenn se döt sünd.
 Wenn ik gahn kun, so loeh ik den
 Scholmester wat üt, so wuss ik min
 Lex. II.
 Dat lât ik gån! sä de Schlachterjung
 un sett dat Kalw däl. II.
 Dar hör zwê to'm Kôp. II.
 Ik hör mit tom Kinde. II.
 So gail (*fett*) as Speck. M.
 So gail (*üppig*) asse Kâul im Goar'en
 (*Garten*). M.
 Nett so geil as Zägenbuck. O.
 De Geis well oeh 'ne lange Stätz
 han. R.
 Wär de Geis em Hüus hätt, dä müss
 lick'en (*leiden*), dat der Boek im
 üvver de Gäder sût. R.
 Op de Geis rien. R.
 Hoe groter Gêst, hoe groter Bêst.
 (*Je grösser Geist, je grösser Tier.*)
 He süht ganz geistlich üt. P. (*Blass.*)
 Wir Geistlichen, segget de Gottes-
 worts-Handlanger. P. (*Die Küster.*)

De Gits (*Geiz*) helpet upläen, owwer
 nit dreagen. W.
 Dei Giz helpt wol up, äwer he helpt
 nich drägen. Me.
 Dei Giz will nich liden, dat man dat
 Licht bei em anstickt. Me.
 Gizmäge (*Geizmagen*) — Fiddelbäge.
 Pr.
 Völ Gekrit (*Geschrei*) un weinig Wulle,
 sä de Düwel, do schor he'n Schwin.
 O.
 'T Gelagg machen. O. (*Zeche be-
 zahlen.*)
 Ik muste dat Gelag betahlen. P.
 O du liebe gël (*gelbe Birne*), fall mi
 doch ön mine Kehl. Pr.
 En bötschen (*bischen*) gël en de Mull
 sin. Pr.
 Gël als 'n Ävenlock.
 Gël wie en Tatter (*Tatar*). R.
 He sprekt so gäl. Altm. (*Zoten.*)
 So geäl as 'ne Kwalster (*Baumwanze*).
 M.
 So geäl asse Gold. M.
 Datt fällt int Gêle. Ha. (*Misslingt*)
 Ach, nu föllt mi all min klên Geld
 bi. Br.
 All wi'r Geld, dat et Wif nich wêt. O.
 Alls vor Geld, umsüst ist de Dôd. Ol.
 Alls ward vör Geld mäkt, seggt Snider
 Meier, man kên Jumferschaft. Ha.
 Bässer et Gäld nom Backes (*Backhaus*)
 gedrât als no der Apthek. R.
 Bat wärd nit alle füart Geld mäked
 sach de Franzouse, doa sühd hä en
 Jêsel (*Esel*). M.
 Bai sin Geld well sailhen stuwen (*zer-
 stieben*), maut et leggen (*leihen*) an
 Imen und Duwen. W.
 Bi Geld is göd wän'n (*wohnen*). O.
 Dat es 'et Gelt för de Kau, sach de
 Kär, da brach he siner Frau enen
 Grosken un siewen Penninge na
 Hus. M.
 Dat Geld hett korte Häre. Bremen.
 Det Geld is rund, et mot under de
 Läte. G. G.
 Dat is jo man Geld un Gôd, et is ja
 nich Flêsch un Blôd. II.
 Dat köst jô kên Geld, seggt de Bür,
 do wammst he sinen Jungen dör. O.
 Dat Geld, wat stumm is, mäkt hk
 (*gleich*) wat krumm is. O.
 De Geld will vermallen (*verschweulen*),
 köpt Glasen un lât se fallen. O.

De sin Geld nich wët to verwall'n, de köpe Pütte un lät se fallen. Bremen.
 Donoh ät Gäld, donoh de Silemess. R.
 För Geld is alles to kriegen. O.
 För Geld kann man den Düvel danssen läten. W.
 Geld as Heu, man Scha, dat't nicht so lang is. Ol.
 Geld gewen on sech Tänd üttrecken (*ausziehen*) loten, düht weh. R.
 Geld givt Respekt. H.
 Geld giwt Kurage. Ol.
 Geld is en gued Saldoate, et slätt sik doer. W.
 Geld is 'n rare Wäre. O.
 Geld is rund un loppt gan där de Finger un will von éne Hand in de annere. Ol.
 Geld is twëmal tellen (*zählen*) wërd. II.
 Geld to verdönen is kin Kunst, man tosämenhalten, dat is de Kunst. Ol.
 Geld un Göt is Ebbe un Flöt. O.
 Geld üsgevven un Zäng üsrisen, dat es en hät Ping (*harte Pein*). R.
 Geld will en Wärmann hebben. H.
 Hä geilht met't Geld üm, as de Su met't Stroh.
 Hawwe ik Geld, sau si ik lustig, hawwe ik kënt, sau si ik dostig. Wa.
 Heste ök Geld? sêd Dongroth. R.
 Hewt jü ök Geld? segt Appel-Lenore. Han.
 Kost't ök Geld? seggt Ihlenfeld. Me.
 Lüggen Geld und snäen Brod is licht vergräpen. Bremen.
 Man môt dat Geld nehmen, wo man't find't. Ol.
 Man môt dat Geld von de Lü nehmen, von de Beme kann man't nich schütteln. Ol.
 Man môt sin Geld nich up de Bräken (*Zweige*) hangen. Wa.
 Mit Geld let sik Geld winnen. W.
 Ohne Geld is man'n Lump in de Welt. Ol.
 Rede (*leicht verdienten*) Geld un gäre Kost (*mürbes Essen*) is licht vertërt. H.
 Völ Geld, wenn me jongk, magd leckerersch der Monk (*den Mund*), brengt sür au Dag met Ongemag (*bringt saure alte Tage mit Ungemach*). R.
 Vör Geld is Zucker feil. W.
 Vor Geld kann man'n Düvel danssen sehn. Ol.
 Wä kën Geld hätt, blief mi vommen Woagen. U.

Wei suin Geld will seien stiuwen, dei legg' et an Schape, Immen un Diuwen. W.
 Wenn dat grof Geld un de swatte Rök kumt, so geit et to Enne. II.
 Wenn't Geld köst, höff't nêt (*braucht's nicht*), seggt de Bür. O.
 Wenn't Geld regnet, heff ik min Schütteln to Hüs. II.
 Wenn't Geld regnet, sitt ik im Drögen. H.
 Wer Geld hät, de kann Hüser buggen (*bauen*). L.
 Wer Geld hat, kann den Diewel danzen lähn. G. G.
 Wer Geld hät, de kann Zucker kaupen. L.
 Wer Geld het, de is ök klök. II.
 Wer Geld in dei Tasch hett, brukt keinen Stät tau mäken. Me.
 Wer Geld un Göt denkt to erlangn, mütt allererst bi't Mül anfangen.
 Wer sin Geld wet kën Räd (*Rat*), de stäck dat in Imm (*Bienen*) un Schöp. H.
 Wo Geld is, is de Deiwel, wo kein is, is he twäimoal. W.
 Wo Geld vöer angeit, sind alle Weage öpen. W.
 Wo ik min Geld vertër, da rök't min Hërd. H.
 Bi dem ös Göld, ök Bröt, ök Töbröt. Pr.
 Hei stöckt öm Göld, wi de Esel öm Fell. Pr.
 Dat fallt int Geld.
 De ên gift mi Geld un de andre betält mi. Ha.
 Et heat mi kein Geld kostet. W. (*Ich bin nicht Schuld daran.*)
 He hett Geld as Dreck, man vullens (*aber*) so vël nich. II.
 He hett sò vël Geld as de Pogge Har.
 He hett so völ Geld as he swär is. O.
 He krabbt (*scharrt*) sin Geld un gait floiten (*läuft davon*). W.
 He mott ök noch van meeh et Geld leihen, öm en Busch Stroh te kaupen, dat he sin Lüs verbrannen kann. R.
 He sitt up't Geld, as de Düwel up de Sel. II.
 He stöckt vull Göld wie de Hund voll Flöge (*Flöhe*).
 Ho hatt Geld as Kaff (*Spreu*). Altm.
 Ik hef Geld as Heu, man vullens so lang nich. II.
 Ik kann mi doch gën Geld ut de Bënen smiden. O.

Sin Geld mit drögen (*trockenem*) Munde vertöfen.

Unser Gald is ah kä Blach (*Blech*). Harz.

Bim Geldbühl scheidt (*scheidet*) sik de Fründskop. W.

Wu mei Galdbeutel aufgieht, rächt meine Kieh. Harz.

Et henkt kennen Geldsack hondert Johr vör ein Döhr, ewer ök kennen Bedelsack. R.

Geldsack un Biadelsack hanget keine hunnert Jahr vöer ainer Döär. W.

Geldverdienen is de Haubsäk. H.

Met Gelehden es net göt strikke (*streiten*). R.

T sünd nich all Gelirten, de in de Böker kiken. Me.

Under de Gelérde göfft et de grötste Osse.

Etwas gelinner, schruiwet (*schreibt*) de Kalänner. W.

En gödet Geliün (*Galion, Schiffsschnabel*) ziert dat Schöpp. Pr. (*Grosse Nase ziert den Mann.*)

Wo't gölt, da gölt ök Bottermelk. Pr.

Luowen un hollen, dat dän de Oallen. W.

Wer will wat gelten, de mütt koam (*kommen*) selten. Altmark.

Dat gelt to Wandsbeck. H. (*Das gilt nicht.*)

Dat gölt ön Millhuse. Pr. (*Mühlhausen, Kr. Preuss.-Holland, Bez. Königsberg.*)

Et is beter einmal mit Gemäke, arre tweimal mit Angemäke (*Ungemach*). Han.

Dat is so gemèn as Kattenflesk, dat krupt vum sik sülfst in de Pott.

He ös recht gemèn. Pr.

Dat is so gemèn asse Stratendreck. O.

Wo der Gemène dent ond Fürsten sin Geld lehnt, darto vël FÜR will böte, de mot liden sur un söte.

Gemüse to sat, Fleisch to wat. G. G.

He hett 'n Genieckpump weg. M. (*Schaden an der Gesundheit.*)

Schanér di nich, rief Hans dem Manne zu, als dieser zu seinem zänkischen Weibe sagte: Wer nich en Fremde in't Hus, ik kökerte di dat Fell ordentlich dörch.

Hebb ick gèn Genét (*Gemuse*), so hebb ick gèn Verdrét. O.

Bu alles genunk es, do hesst (*heißt*) me mit Fläes (*Flachs*) ei, an mit Wärk

(*Werk*) brönnt me' ö (*zündet man an*). Meiningen.

Nu genög, Anrien, kàk Kohl. O.

Em is dat Gnügen (*die Genügsamkeit*) boersten. W. (*Ist ungenügsam.*)

Sünste Gurren (*St. Georg, 23. April*) küemt de Fuorsk int Water. W.

Dat's so gerad, als wenn't de Boll gepösst heft. Pr. (*Krumme Ackerfurche.*)

Dat ös so gerad, als wenn't de Kuigel (*Eber*) gepösst heft. Pr.

Et es gerade as de Foss im Weinfat. M.

Graudauf, wie ich, säd de schêw (*schief*) Danzmeister.

Geröd et, ies et gued, geröd et nit, ies et äuk gued, hadde de Junge sagt, doa hadde 'ne Flaütpipe von Bast mäket. W.

Gerött de Käl (*Kohl*), dann verdierwt dat Hogg (*Heu*). W.

De Gerechtigkeith kann den Wég nich finnen. Han.

Et mutt en ole Gerechtigkeith sin, dat de Kukuk sin Eier in ander Vägels ehr Nest leggt, he hett det jümmers dän.

Jannjärt (*Gerhard*), wu mäkst du et, stieckst du diäm Buer den Schimmel toud odder nich? (*Soll ich oder nicht?*)

Eimen up en Gericht junge Katten met Palsternacken (*Pastinaken*) nödigen. W. (*Unpassende Mahlzeit.*)

Det Gericht mäkt klauke Köppe un kahle Röcke. W.

Hölt ju tapfer bim letzte Geröcht! Äwer däsend Wäke wä wi söck verbè'tre. Pr. (*Wenn die Hausfrau die letzte Schüssel aufträgt.*)

Sin Gerif (*Bequemlichkeit*) hebben.

Dat is nett so geriefelk (*bequem*), ass'n Mütz mit'n Kehlband. O.

He is so geriefelk (*dienstfertig*) as de Döre üt Rasphüs, de fallt üm achtern Ers to. O.

Es ist gern geschehen, säd de Präster-gesell, dar härr he bi'n Präster sin Grötmöder släpen. Ha.

Et geschicht op em Nömmerdag — op Plümejingste. Pr.

Wenn dat geschène sull, denn mot hei söck de Händ erscht ön Flönse (?) wasche. Pr.

Recht gärne, siet de Buer, wann he maut. M.

Dat dô ik so gern, as ik gleinige Kohlen etc.
 Hei hat et so gern, dat òm den Bük weh deit. R.
 Gêrdüt (*Gernthu*) lêvt lang. R.
 Bai de Giarste saiget op Sünt-Vit, es se met samten Sacke quit. M.
 Doar Gästen liggt, kann kèn Roggen liggen.
 De Gaste mot in elwen Wècken vum Boden un wér drup. G. G.
 De Gaste mot in einem Verteljahre twei mal in'n Sacke sin. G. G.
 Wann de Gearste mehr gellt, äs de Roggen, un de Maget roet (*rät*) öwer de Fruggen un de Knecht öwer den Büren, dat werd nit lange duren. W.
 Wo mer Gäusch (*Gerste*) schött, kann kei Kön ligge. R.
 He schmit met en Gerschtekörnchen no en Sit Speck. R.
 Ik nehm glik'n Gästnkorn för de Parl, seggt de Hän. Me.
 Worn Gästnkorn liggt, dar kann kèn Roggenkorn ligge.
 Gardrud (*17. März*) snitt den rugen Hafer üt. Fehmarn.
 Gertrud geht das Schöf mit dem Lamme rüt. W.
 Gertrud flügt de Swölke üt, da möt't de Büern med de Pläuge rüt. G. G.
 Gertrud maut de Hamel un de Plaug (*Pflug*) enüt (*hinaus*). Han.
 Gertrud tiit dat Schöp met dem Lamme nüt. Han.
 Sankt-Gertraud föhrt de Kuh ön'd Kraud. R.
 Ik wull lêver sin Gesankbök wese'n as sin Wif. W.
 Hei òs geschäftig, wie de Mûs ön de Sesswäke (*oder*: wie de sel'ge Krommarsch, wie e Mûs, dei junge wöll, wie e Lûs ömm Schorf). Pr.
 Als dat geschach, da brannt de Bäch (*Bach*), do leschen de Böre met Struh (*Stroh*). R.
 Et is noch en göden Strot hin (*noch ziemlich lange hin*); gegen dem dat geschütt, löpt noch vël Wäter barg-däl (*bergab*). H.
 Wat schön (*gesehen*) is, dat is schön. H.
 Aer dat geschicht, krik he en Kinf opper ströen Trappe. W.

Bit dat geschütt, kann noch vël Woater den Barg doal löpen. Me.
 Dat geschitt nich, on wenn hei söek nëgen on nëgentigmal op en Kopp stellt. Pr.
 Dat geschilt ne üm diner göalen Här wegen.
 Dat geschüt öer, äs sik de Kau dat Auge lecket. W.
 Et geschitt, wenn de Ül ehr Arsch blégt (*oder*: Knoppes kröggt). Pr.
 Dai es so geschickt, as en Jësel omme Plumböme (*Pflaumenbaum*). W.
 Hei is säu geschickt äs en hülzen Näpken. W.
 De Geschmack is verschieden, seggt Burgheim, ên mag de Mutter, de anner de Dochter. Me.
 Der Geschmack ist verschieden, seggt de Boll on löckt söek sölwst òm Nârsch. Kö.
 Is't nich göd vor'n Smack, so is't doch göd vor'n Kack. H.
 Graut Geschrai, oawer wennich Wulle, harre de Wulf saght, doa harre 'ne Zië terieten (*Ziege zerrissen*). M.
 Gröt Geschröcht, klén Gewöcht. Pr.
 Vël Geschri un wenig Wull, säd de Düwel und schert 'n Swin.
 Geswind êr de Düvel datwischen kumt. H.
 So geswind as Lukas sin Vogel. H.
 Su geschwind schiessen de Preissen net. Harz.
 E bise Gesell föhrd ön de Hell. Pr.
 Oen dei Gesellschaft wär Schöffelstel on Äwekröck. Pr.
 Dat 's'n recht Gesicht, säd de Bür, as de Swinkopp up'n Disch kêm.
 'T Gesicht kummt nich to de Plojen (*Falten*) üt. O.
 Wä êne en Gesêch löv, hât gemênlich 'ne Schäl'm in der Mau (*Armel*).
 Em òs dat Gesêcht ön de Ôge geschoret. Pr. (*Betrunken*.)
 De het en Gesêch, as et Jahr Söwentin. R.
 Hä hätt a Gesêch we 'nen Bichspêgel (*Beichtspiegel = Sündenregister*). R.
 Hä mât e Gesêch we en Sau, de Pretzeln friss. R.
 Hä mäked en Gesicht, as 'ne össige (*ochsige*) Katte.
 Hä mäked en Gesichte, as wan de Katte duenern hârd. M.

Hä mäked en Gesichte, as wan de Katte Séur (*Essig*) leked. M.
 He heft e Gesöcht wi e Könärsch. Pr.
 He mäkt sö e Gesöcht as Priebe sin' Nachtmetz. Pr.
 He heft en Gesicht, dat men woll kann „Du“ to em seggen.
 He mäckt en Gesech, do soll me de kleine Kender met no Bed driewen. R.
 He mäkt en Gesech, as ennen Bür, den Tandspin (*Zahnpein*) het. R.
 He mäkt en Gesicht as in hundert Jahren kên Mod west ist. H.
 He mäkt en Gesicht, as hadd em einer von achter ene Brill von Schau-sälen upset't.
 He makt en Gesicht, as hadde he un-ripe Slöhe (*Schlehen*) äten.
 He mäkt 'n Gesicht as de Bür, den't Heu regnet het. Ol.
 He troek Gesichter as'n Bolsse (*Kater*), wenn't grummelt (*donnert*). W.
 Hei mäket en Gesicht, as en Düpper (*Topf*) voll Düwels. W.
 Hei mäket en Gesicht, äs en Kearken-fenster. W. (*So lang.*)
 Hei mäket en Gesicht, ässe de Jêsel in Pardstalle. W.
 Hei sett en Gesicht up, as'ne säute Plumm, de in Essig leggt is. Me.
 Sei mäket en Gesicht asse 'ne Bruthe (*Trotzige*). W.
 Das gesteh ich, seggtVader Stef heilig, do gung he sitten. Ha.
 Et es en üewel Gestell, wann de Bäcker sall backen un hiät kain Miäl; wann't Wif well spinnen un't Ratt well nit gân; wann de För-mann räupt O! un't Piärt well nit stän. W.
 Gästlandroggen, fuine Fruggen, Fiske-duike (*Fischteiche*) mäket sellen en Biuren ruike. W.
 Wä en't Gestrüch geit, dä bliv än den Dön (*Dornen*) hange. R.
 Blif gesund, Landsmann, wenn't denn ök Stakelforken hagelt. Me.
 Dat is so gesund as'n Hand vull Schonagels.
 Gesund osse en Fischk. Wa.
 Hä es so gesund as en Fisk im Wäter. M.
 De sin Gesundheit bewahrt, bewahrt gën rötkerge (*faule*) Appel. O.
 Hald dich äckesch frid bei der Geuse-

Molziek. R. (*Halt dich stark beim Abschiedessen.*)
 E grôt Gedäü (*Gethau, Gerede*) mäke. Pr.
 Vadder (*Geratter*) min hie, Vadder min da, aber bliv mi vom Kirschbôme. W.
 Vaddersche, Vaddersche, sau is't mik sin Lëwen noch nich gân, süd Dortjen Rinkels tau'r Bæmudder (*Hebamme*) un kreig 'n Kind. Han.
 Vadderstän un Kinnelbêr gëven deit mannig Bür von de Platz afrêven.
 Vaddersch,kumm 'rüm, helpschwätzen. U.
 Dat sall'n wol waohr (*gewahr*) wären, wenn en'n de Oss in't Ôg stött.
 Dat ward'st ehr wahr as hütt Mor'n den Tagg.
 Lät et gewähren, wo't geit. Han
 Lät't gewähren, seggt Jan Hëren, min Dochter is de Brüt. O.
 Dô mi Gewalt an, denn do ik kein Sünn', söä de Dërn.
 Gewalt, Gewalt, Herr Amtmann, de Zoek (*Hündin*) liggt om Backawe. Pr.
 Met Gewalt kann man 'ne Viggeline an Eikbaume entwê släen. W.
 Met Gewalt kann man nich mal ênen Flouh fangen. L.
 Väär Gewalt is nix. Altmark.
 Walt und wolt dön. Ha. (*Gewalt und Willkür.*)
 Wer kann vör Gewalt, seggt de Dërn, do troek se den Kêrl in't Bett.
 As't wäst is, schall't blieb'n. Me.
 Gewest, wo gewest, to Hü ös ömmer am best. Pr.
 Wenn wi êr wesen wëren as unse Vader, so haren wie unse Moder frët. H.
 Hei is nêrens wiëst (*gewesen*) os hinner Meumens Kåulpotte. W.
 Fert Gewesene göfft de Jude nusch. Pr.
 De erste Winst is 'n Kattenwinst.
 He is in de Winst. H. (*Auf Besse-rung.*)
 He kann de Winst nich kriegen. H.
 Dat erste Wimm'n hölt de kieler Jungs nich för göd. H.
 Gewonnen, gewonnen, süd Jenner, on lag unden. Pr.
 Jeck heff et nit wunnen, ieck heff et nit spunnen, et hiät mi ök kain Gelt ekost? W.

Self gewinnen, self gespunnen, es de beste Bierdracht. W.
 So gewonnen, so terrunnen; Aennken hätt up der Haien nicht spunnen. L.
 De irst Gewinner — de list Verspüler (*Verlierer*). Me.
 Na'm Gewinner folget en Verslimer (*Verschlinger*). W.
 Beter gewiss as ungewiss, säd de Katt, stög int Emmer un söp de Melk üt.
 Dat es so gewis as dat zwei mol zwei feir sind. M.
 Dat es so gewis as fiür der Weärmingser Pente (*Wermingser Pforte*) de Meune (*Mond*) opgeid. W.
 Dat is so gewiss as t Amen in de Kärk.
 Ae gut Gewissen schläft ruhig ufen Kissen. Wa.
 En Gewieten as ne lange Wiske (*Wiese*) un 'n Gewieten as en Eckern Döpeke (*Eichelschale*) de düget alle beide nit. W.
 'T Geweten is'n scharp Ding. O.
 Dä hät e Gewessen we en Münchsmann (*Mönchsärmel*) (*so weit*). R.
 Dai head en Gewieten as en Maller-sack. M.
 Det hett'n Geweten, dar kann wol'n Kutse mit sess Perde in ümdreihen. O.
 He hett en Geweten as'n Schlachterhund, wat he nich upfritt, nimmt he mit. Ol.
 He hett'n Geweten dar mit'n Föer Heu in ümwennen kann. O.
 He hett'n Geweten as'n fêlske (*westfälischer*) Hase (*Strümpfe*), 't kann engen un widen.
 He lät sin Gewieten vör der Dühr liggen, wenn he ütgeiht. L.
 Dat is 'n Gewissensfrag, of de Brüt noch Junfer is. P.
 De Gewitters hebbet ören eigenen Wind. G. G.
 Woher dat Gewitter kummt? sed de Jung, üt min Grötmöder ehr Knäken, de sitt et all jümmers vör Dag vörher in.
 As ik wenn't bin, möt ik dön, säd de Bür, dör kloppt he sinen Jungen.
 Wenn man gewennt ös, denn ös ök ön de Hell göt. Pr.
 Wenn't man irst gewennt büst, sär

de Bäcker, da wisch hei mit sin Katt de Backäben üt. Me.
 Hei is't gewunnt, as der Schmid de Funken. W.
 Hei is't gewünt, as de Ísel 't Sack drögen. W.
 Gewuntheit mäket olles lichte. Wa.
 Wat de Gewuntheit nich dêt, säd de Snider un stöhl 'n Stück von sin egen Buxe (*Hosen*). W.
 Gielgäusse (*Goldammern* = *Golbschnäbel*) moet sik nit met Lüen gemein mäken, där se nich túsken hört. W.
 Gifni (*Gieb mir*) het dat Gnick bräkn. H.
 Een göden Gäwel ziert dat Hüs. H.
 Et spöket bi em im Gével. Ha.
 He kregt in'n Gével.
 He gielt (*lauert*) wie de Hund op Gêlfêsch.
 Dar steit em de Gier nä.
 He is so gierig as 'n Páp. P.
 So lange de Gierige lèvet, hett de Bedröger kine Nöt. Br.
 Girigkeit bedriegt de Wisheit. Ha.
 Wat du giest (*hast*) datt holl fast
 Up en'n Giftel-Gaffel folget en Snippel-Snappel. G. G. (*Auf Freude folgt Weinen.*)
 He nimt nich Gift noch Gäve. H.
 So giftig as 'ne Hücke (*'ne Otter, 'ne Spinne*). M.
 Giss dô mër en Güng (*Ohrfeige*), geffen ich dir e Wammünneche (*Maulschelle*). R.
 As et was im Ginn (*Beginn*), do was ik noch nich drin, as et was in Slüt, do was ik al darüt.
 He lett hüm gieren (*schreien*). (*Nimmt ihm sein Geld im Spiel ab.*)
 Hä röff Girret. R. (*Wird bald sterben.*)
 Gissen (*Mutmassen*) goiht ungewisse. W.
 Gissen steit up ungewissem Grunne. W.
 Út Gissen kuomt Landlugen. O.
 De Gissing drügg't faken. Ha. (*Mutmassung trügt oft.*)
 Se ös e Gistlis. Pr. (*Ist unfruchtbar.*)
 Wer glant (*schön*) will sin, mut liden Pin. Lü.
 En gröt Glas haly, en lütt Glas hél, so krigt en jeder sin beschöden Dêl.
 He het to tef int Glas káken. Ol.

Herr Glaser, wat send dat vor Rüte.
Pr.

Buawen glatt un bunt, un unnen nix
als Strunt. W.

Unnen glatt und bawen glatt, ist de
beste Brutschatt. Ol.

He is so glatt as en Ál. II. (*Schlan.*)

He is so glatt as wenn em de Bull
leckt här. Me.

He is so glatt, as wenn he liekt is. O.

Hei is säu glatt as en Hittenaug
(*Ziegenauge*). W.

He sieht só glat üt, as 'ne ofliekde
Klütze.

Noch sau glatt, mäket doch keine
Stad. G. G.

Se ös glatt wie vom Boll geleckt. Pr.

Se is so glatt an de Bost (*Brust*) ass
har ähr 'n Spatz drupschöäten un't
met'n Schwanz wedder furtwischt.

So glatt äs en kämmet Lüling (*ge-
kämmt*er Sperling). W.

So glatt as en Spaigel. M.

So glatt wie en Piezker (*Cobitis fossi-
lis*.) Pr.

De is en Glattschnoder (*Schmeichler*). II.

De den Glöben hett, kann so dra
uppen Abd (*Ofen*) backen as derin.

Mit'n Glöben kann man wol in'n
Himmel komen, man nich vör'n
Amte bestahn. Bremen.

Twé Glöwen up enem Päh is én to
väl. O.

Zwei glöwen up einen Küssen, da
liet de Düwel midden twüschen.
G. G.

Wä'n Glöwen hät', kann öäwen so
guod up as in'n Awen backen.

War keinen Gläben hatt, dei bewisst
äk keinen. G. G.

Wo Glöbe un Taufrüen henfällt, da
fällt alles hen. Han.

He mut daran glöwen. II.

Ölen Glöben und ölt Bär. II.

Um't Glöwens halben, dat de Pape
nich dull waren schall. II.

De licht lövt (*glaubt*), wart licht be-
bedrägen.

Wöllst nich glöwe, fräg' min Wiw. Pr.

Glö'm un Mänen, dat drögt (*trägt*). II.

Ik glöw't allén, seggt Andres Witt,

wenn't all Lüd glöwen.
Me mot nit alles gläuwen, wat de
Lüde säget. Wa.

Sna as eek glöbe, sau geschät mi. G. G.

Wei di glöwt un't Bedde verköwt,
dei kan am Äwend int Sträu liggen
goahn. W.

Wennste 't nit gläuwen wesst (*willst*),
dann laup mit de Kopp vör den
Döhrenpos (*Thürpfosten*), dann fühl-
ste't. R.

Wer't glöwt, kriggt twé Pennig. Alt.
Wie löwt (*glauben*) woll oll an enen
Godd, man wie ät doch nich all üt
ene Schöttel (*Schüssel*). W.

De glövt, dat de Düwel sin Ohm is. II.
He mutt dran glöw'n. Alt.

Ik klöp et fas. R. (*Von handgreif-
licher Lüge*.)

Buten glei (*glatt*), binnen o wei. II.
Dat is so lik (*gleich*) as de Weg na
Bremen.

Enem jeden glik un recht, dann krigt
de Düwel nix.

Gleich sucht sich, gleich find't sich.
se de Düwel un guom to'n Kölen-
brenner. O.

Glich bei glich, sät der Düwel, da
sprong he op'ne Kohlegits (*Kohlen-
treiber*). R.

Glik bi glik, seggt de Diewel tom
Schornsténfeger, ök si schwart on
du nich witt. Pr.

Nu sönd wi alle glik, Schnoddernäs'
on Herrschaftskinder. Pr.

Glik socht sik, recht findet sik. Br.
Glik un glik gesellt sik gärn.

Glik un glik gesellt sik, sed de Düwel,
un këm bi'n Kölenbrenner. II.

Lik stark, sä de Bür, as he sik mit
sin Jung prügeln dä, un unnen to
ligh këm. II.

Lik un lik hört tohop, säd de Düwel,
dor härr he'n Avkaten, 'n Snider,
'n Wewer un'n Möller in'n Sack.

Dat es so glik wie de Weg na Niedik
(*Neuteich*). Pr.

He is so lik as'n Krummstock.

He süht em so lik, as de Kohle in
Äntvogel.

Bliv bi dines Glikem, as de Düwel
bi'n Kahlenbrenner.

Wat sich glich, dat sich krig. R.

Dat lik darna as min Êrs na'n Peper-
döse.

Et gliket sik osse en Ei den anderen.
Wa.

Hä gliket iäm, as wann hä iäm üt de
Müle kruopen wär. M.

Et es mi likefiel (*gleichviel*), sied de Roggen, bin du mi leges, wan du mi män gued lieges. M.
 Likevel sünt twê halwe Grôte (*Groschen*). Likeviel es likeswoar. W.
 Et is em likevêl, wat de Rogge geld. Likto (*gleich zu*) recht ân, as de Düfel üt Reggstede kommt.
 He is van Lie to Lie (*Glied*) äs ne dreggede Wie (*Weide*). (*Ist missgestaltet.*)
 Dat glimmert as de Karfunkel vör't Ävenloch. P.
 'T glimmt as'n Hundekötel in Düstern. W.
 De glimmert as Pogg in Mandsehin. In Glinnen (*Glinde, holstein. Dorf*) is nix to finnen un in Grammen (*Grande, holstein. Dorf*) is nix to fangen. H.
 De Klock geit, as de Köster de Kopp steit. O.
 De Klock lüd ik sülwen, säd de Bür, dör störr he den Köster von sin Frü. De Klock mag gahn as se will, 'n wise Mann wêt sin Tid. O.
 Klock ös Klock, Mutter göfft Ête. Pr. Wo keine Klocke is, doa is ök kein Gelüd. W.
 All's an de grôte Klock slaon. Altm. Bi di he't dat: Klock slä, Dag gäh, Maltit kumm bald. Me.
 De hülten Klocken (*Dreschlegel*) goahit. W.
 De Klocke is kopperrn, wenn man wat itt, so is't Mahltid.
 He het de Klock lüd'n hört, wet äöwer nich, wu se hangt. Altm.
 He is in de Klock verbistert. H. (*Weiss nicht, welche Zeit es ist.*)
 He lüdet këne göde Klocke. Ha. (*Ilustet bedenklich.*)
 Klocken un Schölen un ên Tunn Bêr achterup. H. (*Bei Begräbnissen.*)
 Na de Klock de Knêpel, un na de Pott de Lêpel. O.
 Dat was Klockenslag in Molenstên.
 Häu hoadd e Kläckeliche höre leiden (*läuten*), hä wäs nöd wadd ed soll bedeiden. R.
 Se süt so glü (*glühend*) üt as'n Legghôn. Altm.
 Bär d's Glück hat, fürt die Braut hem. Henneberg.
 Dat Glück is boalle unnen im Doerpe, boalle boewen (*oben*). W.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Dat Glück löpt em to Döären un Fenster in.
 He heft Glück, Kikel ön e Borm to sette. Pr. (*Hat Unglück.*)
 Vêl Glück dem Gewönner, de Verspeler heft doch sine Noth! Pr. (*Beim Kartenspiel.*)
 Em glöckt dat emme sô, dat em de Hund en de Grett schett, on e andrer mot seck Botter ren legge. Pr.
 Dê't Glück enmäl in de Nêrs will, de schadt gën toknipen. O.
 Dê't Glück hett, geit mit de Brüt to Bed, wenn he der ök nich mit trôd is. Ol.
 De 't Glück will, de kalwt de Osse. Der êne heft Glück, der andere säet darup.
 Glöck ös bêter as Arfgôt (*Erbgut*). Pr. Glöck, wer dat Glöck heft, seggt de Brüt. Pr.
 Glück to, ik schall jo pannen (*pfänden*). O. Glück und Glas, wô bâle brêket dat. G. G.
 Glück will Wil hebben. H.
 Ik hewwe Glück, hadde de Kahlkopp seggt, doa hadde en Kamm funnen.
 'T Glück is'n Vogel, de'n fanget, de'n het.
 Wann de Mann 'et Glück säuket, dann hält et swoar, men wann 'et Glück den Mann säuket, dann get et swoar. M.
 Wann't Glück reagent, heat hei sîn Näppken verkart up'n Puckel. W.
 Wecker Glück hebben sall, den kalvt en Oss. Me.
 Wel (*wem*) 't Glück an'n Finger licht, de schall üm de Hand henhollen. Ol.
 Wenn't Glück regnet, heff ik min Bütten nich ütsettet (*oder*: heff ik mine Schötteln to Hüß). H.
 Wenn't Glück to'n Mars rin will, helpt ält Krütsslagen (*Kreuzschlagen*) nix. H.
 Wâr det Glücke hat, sägnet säik ést. G. G.
 Wâr det Glücke sächt, dei krigt et nich; wân awer det Glücke sächt, dei krigt et. G. G.
 Wer dat Glück hebben sal, de schläpt nich to lange. Wa.
 Wer dat Glücke hat, geit met der Brüt tau Bette. G. G.

Wer Glöck hefft, besch . . . söck öm
 Dröm. Pr.
 Dat Glück löpt äm to Dören und
 Fensters in.
 Hei hefft Glück, em starwe de Früens.
 Pr.
 Von de Kluck op't Pêrd spare. Pr.
 Em glückt allens, da wull hei 'nen
 Buck melken. Me.
 He is so glücklich als Gott in Frank-
 reich. H.
 De glümt (*sicht düster aus*) von ünnern
 herup as'n Hönerdöf. Ol.
 Glupert, merkst nich? Pr.
 Er ist glupsch (*falsch*) wie ein Hund.
 Pr.
 De up Gnåde denet, möt Gnade wachten.
 Ol.
 Gnade us Gott!
 Gnädig, Herr Düvel, üek bin ök 'n
 Gespök. O.
 Beter Gold in de Fick (*Tasche*) as up
 de Fick.
 Da is kên Gold so röt, et mot hen
 vör Brod. H.
 En Hupen Gold, en Stapel Holt, Wäter
 inn Sod (*Brannen*) un dat lêwe Brot,
 dat is Winter un Summer göd.
 Gold uppen Kragen, Hunger im Magen. O.
 'T is nich all Gold, wat er schint. O.
 Wei en Schüppel Gold het, kann en
 Häup Bolle kruigen. W.
 In Gollubien sönd de Tin (*Züme*) mit
 Brätworscht verflochte. Pr.
 Den mui nix gümmt un nix gifft, mot
 hien (*leiden*), dat mui dat Liewen
 (*Leben*) blifft. L.
 Wei dem anderen nix gann, de was
 selwer en armen Mann. Wa.
 He gümmt em dat Witt in d' Ög nich.
 Altm.
 Hei gümnet me mit dat Swarte vam
 Nagel. W.
 Schêve Gôten (*Gossen*) löpen ök. O.
 Nüms kêrt sik an Götredree (*Gossen-
 dree*), wi wonen up de Upkamen. W.
 Ach Gott, wat is de Welt gröt, säd de
 Jung, un sêt achter'n Kohlkopp. H.
 Alles mit Gott, so hot's kêne Noth. Wa.
 Bei Godd is alles möglich, sei den
 (*sagte der*) Bür, du (*da*) brocht hei
 (*er*) de Rinn (*Wallach*) no de
 Hengst. R.
 Bò de lêwe Gott enne Kerke hüt, dô
 hätt de Düwel enne Kapelle. Wa.

Da hebben wi Gottes Wort swart up witt.
 säd de Bur, da sêg he den Präster
 up'n Schimmel. H.
 Dai Goöd taiket (*gezeichnet*) heft, sind
 de slimesten. W.
 De Gott vertröt, de mangelt nich. O.
 De leiw Gott richt de Küll (*Kälte*)
 ümmer na de Klêrer in. Me.
 De leuwe Gott is en gaud Mann. Harz
 De lêw Gott is ök in'n Keller, säd de
 Mönk, as he to Win gink.
 De lêwe Gott erhält uns olle, äwer
 doch manneggen verdükert (*verteufelt*)
 knappe. Wa.
 De lêwe Gott heft Mönsche gemäkt.
 awer se sönd ök danau. Pr.
 De lêwe Gott lêget nê mesen en grötter
 Krüze up, osse hei drägen kann. Wa.
 Dem ênen givt Gott Botter, dem annern
 Schit. H.
 Du musst din Gott nich in de Ögen
 gripen. H.
 Es is Gottes Wille und Gottes Wehr.
 seggt Stöhr, da lew hei noch. Han.
 Föcht Gott on si hübsch drist. Pr.
 Fürchte Gott, liebes Kind, krup ön e
 Sack, dat di de Düwel nich findt. Pr.
 Gläff Gott Näut, so gift e oh Bräud. W.
 Giégen Goed helpet kein Processen. W.
 Gift Gott Gesundheit, so gift he ök
 wol Arbeit; Antj, tapp in. H.
 Gift Gott Jungens, gift he ök Buxens. Ol.
 Gift di Gott nicht ein Schepel vul, so
 gift he di en Lepel vul.
 Git Gott en Häseken, sau git hei auk
 en Fräseken. Wa.
 Givt Gott Kinner, givt he ök Rinner. Me.
 Good stüwet (*behaet*) de Boime, dat se
 nit in'n Hiemel wasset.
 God förlêt de Sin'n nich, sä de Mörd-
 brenner, as he fan'n Galg'n werder
 runner kaem, wil he begnadigt wur.
 tidsläbes (*zeitlebens*) in de Kâr to
 gän. H.
 God gêt't, säd Tin Tend, un lêg in'n
 Addelpöhl (*Düngegrube*).
 God gift uns wol'n Ko, man (*aber*)
 nich glik bi de Hörns. O.
 Cod hat den einen Dag sau grät er-
 schaffen as den andern. G. G. (*Gegen
 Tagewählerei*).
 God kann vël wisen on wänig gôwen.
 G. G.
 God heft Minschen schäpen, tòm Dêl
 awer sönd se ök darua.

God lät unse Vägt noch lange lēwen,
wi kunnen wol'n slimmern Düwel
wēr (*wieder*) kriegen.

God Lof un Dank, min Mōr (*Mutter*)
is krank, nu krieg wi'n lütje Puppe
(*Süster*). O.

God verd— übbel min Tractement, sē
de Koek, do wul (*wollte*) he sik
verflöken (*verfluchen*).

God vom högsten Trön, ik beföl di
minen Dröm. Lü.

Godd regert de Welt, Jungens un Huune
de Knüppel. Ol.

Goddess Barmherzigkeit, Bâern Unbe-
schüftigkeit düert bis in alle Ewig-
keit. W.

Godds Segen is sowol in Wäter as in
Win. O.

Godds Wört in vull Fluchten, had de
Junge seggt, do had he'n Kate-
chism an de Swepe (*Peitsche*). O.

Goedes Barmhoartegkeit un der Pâpen
Begierlegkeit düert bis in olle Eiwig-
keit. Marsberg.

Gott bewoare ju (*euch*) vör Bissen un
Wipsterten (*Irtum und Schwärmerci*)
un vör Düsend Düwel. W.

Gott der Herr wicket den Bäumen,
dat se nich in de Heben (*Himmel*)
wasset. L.

Gott ehr' de Wewerui, et mag rēgen
oder schuignen, sind se ök nit satt,
so wät se doch nit nat. W.

Gott gēw dat ik gewinn, seggt Blocke-
reier Sommer un prügelt sich mit
sinen Lirjungen. P.

God gift woll de Kō, öwer nich dän
Strick daoto. Me.

Gott givt uns wol de Ossen, man (*aber*)
wi möt se bi de Hörn int Hüus
treeken. H.

Gott help uns all dörtein (*dreizehn*), säd
de Pötter, un full mit'n Dutzend Pött
von'n Bön (*Boden*).

Gott kann uns ni seli(g) mākē, wenn
wi ni wöllt. H.

Gott lett de Nässe wol wassen, man
hei knappet se nit. W.

Gott Lof un Dank, min Wif is krank. O.

Gott Loff hier, harr de Schipper
seggt, as he wedder midden up
See was.

Gott löwe, on lewe e Jahr nich so
lang. Pr.

Gott tröst, wenn't erst so geit. O.

Gott verlett keinen Dütschen, hungert
em nich, so döst't em doch. Me.

Gottes Wort kömmt in Schwung, seggt
de Diwel, on schmött siner Gross-
mutter de Bibel an e Kopp. Pr.

Guot giet iam wuol de Kau un ök
'et Friäten oawwer nitt 'et Strick
dertan. W.

Help God is göd; lang tō vörn Tod.
Help Gott alltid! Lang to mit Flit.
Help Gott in Gnaden, hie wird ök
Sēpe gesaden.

Help Gott, säd de Jung, dör haugt
he up de Pier, dat de Damp üt'n
Nors stow't (*stob*).

I sau slä Gott 'n Deuwel döt! reip
Uelenspiegel, do em de Böxen platze.
Han.

Ik hōl mi an Gott un an den Windel-
bōm, sagte der Matrose. H.

Lett God Jungens wassen, so lett he
ök Stöck wassen.

Me kann sik wuol enes Godes er-
neren (*seine Nahrung beziehen von*),
awer nitt enes Mensken. W.

O Gott, o Gott, wat böst du fer e
Gott, nōmmt mi de Koh on lätst
mi det Wiew. Pr.

So kümmt Gotts Würt in'n Schwung,
seggt de Düwel, un schmitt dei
Bibel öwer'n Tün. Me.

So wahr as ik vör Gott stah, ik kan
nich mehr gēven, sä de Slachter,
da stünd he vör'n Ossen.

'T is all en Gott un en Pott. W.

'T is all en Gott und en Pott, seggt
de Dēf, da nahm er dem Bäcker
ein Brot aus dem Korbe.

Öber Gottes Wort let sik en Häupen
vertellen. W.

Van Gotes gnäden, sös Pär Strümp
un doch kēn Waden. Lü.

Van Goedes Wört is viel te vertellen,
wei der viel von weit. W.

Von Gottes Wort ös vėl to rede, ös
e ganz Bök voll. Pr.

Van Goddess Wuort is vell to säg'n,
söä de Bu'r, awer wenig van to holl'n.

Wadd Godd wöll erhalen, dād lied
en nödd verkālen. R.

Wat gaw Gott t' daune? seggt de
Jungfer Rumpen, da löwe se aber
noch. Han.

Wat God mi gift, möt mi de Düwel
wol läten. W.

Wer Glöck hefft, besch söck öm
 Dröm. Pr.
 Dat Glück löpt äm to Dören und
 Fensters in.
 Hei hefft Glück, em starwe de Früens.
 Pr.
 Von de Kluck op't Pêrd spare. Pr.
 Em glückt allens, da wull hei 'nen
 Buck melken. Me.
 He is so glücklich als Gott in Frank-
 reich. H.
 De glümt (*sicht düster aus*) von ünnern
 herup as'n Hönerdêf. Ol.
 Glupert, merkst nich? Pr.
 Er ist glupsch (*falsch*) wie ein Hund.
 Pr.
 De up Gnäde denet, möt Gnade wachen.
 Ol.
 Gnade us Gott!
 Gnädig, Herr Düwel, ück bin ök 'n
 Gespök. O.
 Beter Gold in de Fick (*Tasche*) as up
 de Fick.
 Da is kên Gold so rôt, et mot hen
 vör Brod. H.
 En Hupen Gold, en Stapel Holt, Wäter
 inn Sod (*Brunnen*) un dat lêwe Brot,
 dat is Winter un Summer göd.
 Gold uppen Kragen, Hunger im Magen. O.
 'T is nich all Gold, wat er schint. O.
 Wei en Schüppel Gold het, kann en
 Häup Bolle kruigen. W.
 In Gollubien sönd de Tin (*Zünne*) mit
 Brätworscht verflochte. Pr.
 Den mui nix gümmt un nix gifft, mot
 luien (*leiden*), dat mui dat Liewen
 (*Leben*) bliift. L.
 Wei dem anderen nix gann, de was
 selwer en armen Mann. Wa.
 He gümmt em dat Witt in d' Ôg nich.
 Altn.
 Hei gümnet me nit dat Swarte vam
 Nagel. W.
 Schêve Götén (*Gossen*) löpen ök. O.
 Nüms kért sik an Götédreck (*Gossen-
 dreck*), wi wonen up de Upkamen. W.
 Ach Gott, wat is de Welt grôt, säd de
 Jung, un sêt achter'n Kohlkopp. H.
 Alles mit Gott, so hof's kêne Noth. Wa.
 Bei Godd is alles möglick, sei den
 (*sagte der*) Bür, du (*da*) brocht hei
 (*er*) de Rünn (*Wallach*) no de
 Hengst. R.
 Bô de lêwe Gott emme Kerke hät, dô
 hätt de Düwel emme Kapelle. Wa.

Da hebben wi Gottes Wort swart up witt,
 säd de Bur, da sêg he den Préster
 up'n Schimmel. H.
 Dai Göd taiket (*gezeichnet*) hett, sind
 de slimesten. W.
 De Gott vertrôt, de mangelt nich. O.
 De leiw Gott richt de Küll (*Kälte*)
 ümmer na de Klêrer in. Me.
 De leiwe Gott is en gaud Mann. Harz
 De lêw Gott is ök in'n Keller, säd de
 Mönk, as he to Win gink.
 De lêwe Gott erhält uns olle, äwer
 doch mannegên verdükert (*verteufelt*),
 knappe. Wa.
 De lêwe Gott heft Mönsche gemäkt,
 awer se sönd ök danau. Pr.
 De lêwe Gott lêget nê'mesen en grötter
 Krüze up, osse hei drägen kann. Wa.
 Dem ênen givt Gott Botter, dem annern
 Schit. H.
 Du musst din Gott nich in de Ôgen
 gripen. H.
 Es is Gottes Wille und Gottes Wehr.
 seggt Stöhr, da lew hei noch. Han.
 Förecht Gott on si hübsch drist. Pr.
 Fürchte Gott, liebes Kind, krup ön e
 Sack, dat di de Düwel nich findt. Pr.
 Giäft Gott Naut, so gift e oh Bräud. W.
 Giégen Goed helpet kein Processen. W.
 Gift Gott Gesundheit, so gift he ök
 wol Arbeit; Antj, tapp in. H.
 Gift Gott Jungens, gift he ök Buxens. Ol.
 Gift di Godt nicht ein Schepel vul, so
 gift he di en Lepel vul.
 Git Gott en Häseken, sau git hei auk
 en Fräseken. Wa.
 Givt Gott Kinner, givt he ök Rimmer. Me.
 Good stüwet (*behauet*) de Boime, dat se
 nit in'n Hiemel wasset.
 God förlêt de Sin'n nich, sä de Mörd-
 brenner, as he fan'n Galg'n werder
 runner kaem, wil he begnadigt wur.
 tidsläbes (*zolllebens*) in de Kär to
 gân. H.
 Göd gêt't, säd Tin Tend, un lêg in'n
 Addelpól (*Düngegrube*).
 God gift uns wol'n Ko, man (*aber*)
 nich glik bi de Hörns. O.
 Cod hat den einen Dag sau grât er-
 schaffen as den andern. G. G. (*Gegen
 Tagewählerei*).
 God kann vël wisen on wänig gêwen.
 G. G.
 God hett Minschen schäpen, tòm Dêl
 awer sünd se ök darnä.

God lät unse Vägt noch lange lēwen,
 wi kunnen wol'n slimmern Düwel
 wēr (*wieler*) kriegen.

God Lof un Dank, min Mōr (*Mutter*)
 is krank, nu krieg wi'n lütje Puppe
 (*Süster*). O.

God verd— übbel min Tractement, sē
 de Kock, do wul (*wollte*) he sik
 verflöken (*verfluchen*).

God vom hügsten Trön, ik beföl di
 minen Dröm. Lü.

Godd regert de Welt, Jungens un Humme
 de Knüppel. Ol.

Goddess Barmherzigkeit, Büern Unbe-
 schuiftigkeit düert bis in alle Ewig-
 keit. W.

Gods Segen is sowol in Wäter as in
 Win. O.

Gods Wört in vull Fluchten, had de
 Junge seggt, do had he'n Kate-
 chism an de Swepe (*Peitsche*). O.

Goedes Barmhoartegkeit un der Päpen
 Begierlegkeit dourt bis in olle Eiwig-
 keit. Marsberg.

Gott bewoare ju (*euch*) vör Bissen un
 Wipsterten (*Irtum und Schwärmerci*)
 un vör Düsend Düwel. W.

Gott der Herr wicket den Bäumen,
 dat se nich in de Hēben (*Himmel*)
 wasset. L.

Gott ehr' de Wewerui, et mag rēgen
 oder schniggen, sind se ök nit satt,
 so wät se doch nit nat. W.

Gott gēw dat ik gewinn, seggt Blocke-
 reier Sommer un prügelt sich mit
 sinen Lirjungen. P.

God gift woll de Kō, öwer nich dän
 Strick daoto. Me.

Gott givt uns wol de Ossen, man (*aber*)
 wi möt se bi de Hörn int Hüs
 trecken. H.

Gott help uns all dörtein (*dreizehn*), säd
 de Pötter, nu full mit'n Dutzend Pött
 von'n Bön (*Boden*).

Gott kann uns ni seli(g) mākē, wenn
 wi ni wöllt. H.

Gott lett de Nässe wol wassen, man
 hei knappet se nit. W.

Gott Lof un Dank, min Wif is krank. O.

Gott Loff hier, harr de Schipper
 seggt, as he wedder midden up
 See was.

Gott löwe, on lewe e Jahr nich so
 lang. Pr.

Gott tröst, wenn't erst so geit. O.

Gott verlett keinen Dütsehen, hungert
 em nich, so döst't em doch. Me.

Gottes Wort kömmt in Schwung, seggt
 de Diwel, on schmött siner Gross-
 mütter de Bibel an e Kopp. Pr.

Guot giet iām wuol de Kau un ök
 'et Friäten oawwer nitt 'et Strick
 dertau. W.

Help God is göd; lang tō vörn Töd.
 Help Gott alltid! Lang to mit Flit.
 Help Gott in Gnaden, hie wird ök
 Sēpe gesaden.

Help Gott, säd de Jung, dör haugt
 he up de Pier, dat de Damp üt'n
 Nors stow't (*stob*).

I sau slā Gott 'n Deuwel döt! reip
 Uelenspiegel, do em de Böxen platze.
 Han.

Ik hōl mi an Gott un an den Windel-
 bōm, sagte der Matrose. H.

Lett God Jungens wassen, so lett he
 ök Stöck wassen.

Me kann sik wōl ēnes Godes er-
 neren (*seine Nahrung beziehen von*),
 awer nitt ēnes Mensken. W.

O Gott, o Gott, wat böst du fer e
 Gott, nōmmst mi de Koh on lätst
 mi det Wiew. Pr.

So kümmt Gotts Würt in'n Schwung,
 seggt de Düwel, un schmitt dei
 Bibel öwer'n Tün. Me.

So wahr as ik vör Gott stah, ik kan
 nich mehr gēven, sä de Slachter,
 da stünd he vör'n Ossen.

'T is all ēn Gott un ēn Pott. W.

'T is all ēn Gott und ēn Pott, seggt
 de Dēf, da nahm er dem Bäcker
 ein Brot aus dem Korbe.

Öber Gottes Wort let sik en Hänpen
 vertellen. W.

Van Gotes gnāden, sös Pär Strümp
 un doch kēn Wäden. Lü.

Van Goedes Wört is viel te vertellen,
 wei der viel von weit. W.

Von Gottes Wort ös vėl to rede, ös
 e ganz Bök voll. Pr.

Van Goddess Wuort is vōll to säg'n,
 söā de Bu'r, awer wenig van to hōll'n.

Wadd Godd wöll erhalen, dād liesd
 en nödd verkālen. R.

Wat gaw Gott f' daume? seggt de
 Jungfer Rumpen, da lēwe se aber
 noch. Han.

Wat God mi gift, möt mi de Düwel
 wol lāten. W.

Wer Glöck hefft, besch . . . söck öm
 Dröm. Pr.
 Dat Glück löpt äm to Dören und
 Fensters in.
 Hei hefft Glück, em starwe de Früens.
 Pr.
 Von de Kluck op't Pêrd spare. Pr.
 Em glückt allens, da wull hei 'nen
 Buck melken. Me.
 He is so glücklich als Gott in Frank-
 reich. H.
 De glümt (*sieht düster aus*) von ünnern
 herup as'n Hönerdêf. Ol.
 Glupert, merkst nich? Pr.
 Er ist glupsch (*falsch*) wie ein Hund.
 Pr.
 De up Gnåde denet, möt Gnade wachten.
 Ol.
 Gnade us Gott!
 Gnädig, Herr Düvel, ück bin ök
 Gespök. O.
 Beter Gold in de Fick (*Tasche*) as
 de Fick.
 Da is kên Gold so rôt, et mot
 vör Brod. H.
 En Hupen Gold, en Stapel Holt, W
 inn Sod (*Brunnen*) un dat lêwe B
 dat is Winter un Summer göd.
 Gold uppen Kragen, Hunger im Magen. O
 'T is nich all Gold, wat er schint. O
 Wei en Schüppel Gold het, kann en
 Häup Bolle kruigen. W.
 In Gollubien sônd de Tin (*Zäune*) mit
 Brätworscht verflochte. Pr.
 Den mui nix günnt un nix gifft, mot
 luien (*leiden*), dat mui dat Liewen
 (*Leben*) bliift. L.
 Wei dem anderen nix gann, de was
 selwer en armen Mann. Wa.
 Hê günnt êm dat Witt in d' Ôg nich.
 Altm.
 Hei günnet me nit dat Swarte vam
 Nagel. W.
 Schêve Gôten (*Gossen*) löpen ök. O.
 Nüms kêrt sik an (*Gossen-*
dreck), wi wone. W.
 Ach Gott, wat is de
 Jung, un sêt achter
 Alles mit Gott, so hot's kê
 Bei Godd is alles mögli
 (*sagte der*) Bür, du (*da*) b
 (*er*) de Rünn (*Wallach*)
 Hengst. R.
 Bô de lêwe Gott enne Kerke hât, d
 hât de Düvel enne Kapelle. Wa.

Da hebben wi Gottes Wort swart up witt,
 säd de Bur, da sêg he den Prêster
 up'n Schimmel. H.
 Dai Goëd taiket (*gezeichnet*) hett, sind
 de slimesten. W.
 De Gott vertrôt, de mangelt nich. O.
 De leiw Gott richt de Küll (*Kälte*)
 ümmer na de Klêrer in. Me.
 De leiwe Gott is en gaud Mann. Harz.
 De lêw Gott is ök in'n Keller, säd de
 Mönk, as he to Win gink.
 De lêwe Gott erhält uns olle, äwer
 doch mannegên verdükert (*verteufelt*)
 knappe. Wa.
 De lêwe Gott heft Mönche gemâkt,
 awe. ök danau. Pr.
 De l. get nê mesen en grötter
 K. he drägen. Wa.
 Dem Gott Botter.
 Sel. Gott nich.
 is und G
 gg. ew hei
 ot übsch
 ate Kind,
 k, el nie
 got e oh
 G. Pro
 att so
 rbe in
 Jun I
 it u
 li
 I
 en
 ne
 G
 g
 Gôd
 A
 God
 ni
 od
 el

God lát unse Vägt noch lange lêwen,
wi kunnen wol'n slimmern Düwel
wêr (*wieder*) kriegen.

God Lof un Dank, min Mòr (*Mutter*)
is krank, nu krieg wi'n lütje Puppe
(*Süster*). O.

God verd— übbel min Tractement, sê
de Kock, do wul (*wollte*) he sik
verflöken (*verfluchen*).

God vom högsten Trôn, ik beföl di
minen Drôm. Lü.

Godd regêrt de Welt, Jungens un Hunne
de Knüppel. Ol.

Goddes Barmherzigkeit, Büern Unbe-
schuftigkeit düert bis in alle Ewig-
keit. W.

Gods Segen is sowol in Wäter as in
Win. O.

Gods Wört in vull Fluchten, had de
Junge seggt, do had he'n Kate-
chism an de Swepe (*Peitsche*). O.

Godde Barmhoartegkeit un der Päpen
Barmhoartegkeit douert bis in olle Eiwig-
keitsberg.

Godde Wört (*euch*) vör Bissen un
Bissen (*Irrtum und Schwärmerei*)
un Düwel. W.

Godde Wört (*er*) riehet den Bäumen,
un de Hében (*Himmel*).

Godde Wört (*er*) et mag rêgen
un se ôk nit satt,
at. W.

Godde Wört (*er*) seggt Blocke-
n un selt sich mit

Godde Wört (*er*) nich dän

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Godde Wört (*er*)

Gott verlett keinen Dütschen, hungert
em nich, so dôst't em doch. Me.

Gottes Wort kömmt in Schwung, seggt
de Düwel, on schmött siner Gross-
mutter de Bibel an e Kopp. Pr.

Guot giet iäm wuol de Kau un ôk
'et Friäten oawwer nitt 'et Strick
dertau. W.

Help God is gôd; lang tô vörn Tôd.
Help Gott alltid! Lang to mit Flit.

Help Gott in Gnaden, hie wird ôk
Sêpe gesaden.

Help Gott, säd de Jung, dôr haugt
he up de Pier, dat de Damp út'n
Nors stow't (*stob*).

I sau slâ Gott 'n Deuwel dôt! reip
Uelenspiegel, do em de Böxen platze.
Han.

Ik høl mi an Gott un an den Windel-
bôm, sagte der Matrose. H.

Lett God Jungens wassen, so lett he
ôk Stöck wassen.

Me kann sik wuol ênes Godes er-
neren (*seine Nahrung beziehen von*),
awer nitt ênes Mensken. W.

O Gott, o Gott, wat böst du fer e
Gott, nömmt mi de Koh on lätst
mi det Wiew. Pr.

So kümmt Gotts Würt in'n Schwung,
seggt de Düwel, un schmitt dei
Bibel öwer'n Tün. Me.

So wahr as ik vör Gott stah, ik kan
nich mehr gêven, sä de Schlachter,
da stünd he vör'n Ossen.

'T is all ên Gott un ên Pott. W.

'T is all ên Gott und ên Pott, seggt
de Dêf, da nahm er dem Bäcker
ein Brot aus dem Korbe.

Öber Gottes Wort let sik en Häupen
vertellen. W.

Van Gotes gnâden, sös Pär Strümp
un doch kên Wâden. Lü.

Van Goedes Wört is viel te vertellen,
wei der viel von weit. W.

Von Gottes Wort ôs vël to rede, ôs
e ganz Bök voll. Pr.

Van Goddes Wuort is vell to sâg'n,
söä de Bu'r, awer wenig van to holl'n.

Wadd Godd wöll erhâlen, dâd lied
en nödd verkâlen. R.

Wat gaw Gott t' daune? seggt de
Jungfer Rumpen, da lêwe se aber
nich. Han.

God mi gift, môt mi de Düwel
vertellen. W.

Wer Glöck hefft, besch . . . söck öm
 Dröm. Pr.
 Dat Glück löpt äm to Dören und
 Fensters in.
 Hei hefft Glück, em starwe de Früens.
 Pr.
 Von de Kluck op't Pêrd spare. Pr.
 Em glückt allens, da wull hei 'nen
 Buck melken. Me.
 He is so glücklich als Gott in Frank-
 reich. II.
 De glümt (*sicht düster aus*) von ünnern
 herup as'n Hönerdêf. Ol.
 Glupert, merkst nich? Pr.
 Er ist glupsch (*falsch*) wie ein Hund.
 Pr.
 De up Gnade denet, môt Gnade wachten.
 Ol.
 Gnade us Gott!
 Gnädig, Herr Düvel, ück bin ök 'n
 Gespök. O.
 Beter Gold in de Fick (*Tasche*) as up
 de Fick.
 Da is kên Gold so rôt, et mot hen
 vör Brod. II.
 En Hupen Gold, en Stapel Holt, Wäter
 inn Sod (*Brunnen*) un dat lêwe Brod,
 dat is Winter un Summer gôd.
 Gold uppen Kragen, Hunger im Magen. O.
 'T is nich all Gold, wat er schint. O.
 Wei en Schüppel Gold het, kann en
 Häup Bolle kruigen. W.
 In Gollubien sônd de Tin (*Zünne*) mit
 Brätworscht verflochte. Pr.
 Den mui nix gümmt un nix gifft, mot
 luien (*leiden*), dat mui dat Liewen
 (*Leben*) blifft. L.
 Wei dem anderen nix gann, de was
 selwer en armen Mann. Wa.
 He gümmt em dat Witt in d' Ôg nich.
 Altin.
 Hei gümnet me nit dat Swarte vam
 Nagel. W.
 Schêve Gôten (*Gossen*) löpen ök. O.
 Nüms kért sik an Gôtedreck (*Gossen-
 dreck*), wi wonen up de Upkamen. W.
 Ach Gott, wat is de Welt grôt, säd de
 Jung, un sêt achter'n Kohlkopp. H.
 Alles mit Gott, so hot's kêne Noth. Wa.
 Bei Godd is alles möglick, sei den
 (*sagte der*) Bür, du (*da*) brocht hei
 (*er*) de Rünn (*Wallach*) no de
 Hengst. R.
 Bô de lêwe Gott enne Kerke hät, dô
 hätt de Düwel enne Kapelle. Wa.

Da hebben wi Gottes Wort swart up witt,
 säd de Bur, da sêg he den Präster
 up'n Schimmel. H.
 Dai Gôd taiket (*gezeichnet*) hett, sind
 de slimesten. W.
 De Gott vertrôt, de mangelt nich. O.
 De leiw Gott richt de Küll (*Kälte*)
 immer na de Klêrer in. Me.
 De leiwe Gott is en gaud Mann. Harz
 De lêw Gott is ök in'n Keller, säd de
 Mönk, as he to Win gink.
 De lêwe Gott erhält uns olle, äwer
 doch mannegên verdükert (*verteufelt*)
 knappe. Wa.
 De lêwe Gott heft Mönsche gemâkt,
 awer se sônd ök danau. Pr.
 De lêwe Gott lêget nê'mesen en grötter
 Krüze up, osse hei drägen kann. Wa.
 Dem ênen givt Gott Botter, dem annern
 Schit. H.
 Du musst din Gott nich in de Ôgen
 gripen. H.
 Es is Gottes Wille und Gottes Wehr,
 seggt Stöhr, da lew hei noch. Han.
 Fôrcht Gott on si hübsch drist. Pr.
 Fürchte Gott, liebes Kind, krup ön e
 Saek, dat di de Düwel nich findt. Pr.
 Giäft Gott Nânt, so gift e oh Bränd. W.
 Giégen Goed helpet kein Processen. W.
 Gift Gott Gesundheit, so gift he ök
 wol Arbeit; Antj, tapp in. H.
 Gift Gott Jungens, gift he ök Buxens. Ol.
 Gift di Godt nicht ein Schepel vul, so
 gift he di en Lepel vul.
 Git Gott en Häcken, sau git hei auk
 en Fräseken. Wa.
 Givt Gott Kinner, givt he ök Rinner. Me.
 Good stüwet (*behaut*) de Boime, dat se
 nit in'n Hiemel wasset.
 God förlêt de Sin'n nich, sä de Mörd-
 brenner, as he fan'n Galg'n werder
 runner kaem, wil he begnadigt wur,
 tidsläbes (*zeitlebens*) in de Kâr to
 gân. II.
 Gôd gêt't, säd Tin Tend, un lêg in'n
 Addelpôl (*Düngegrube*).
 God gift uns wol'n Ko, man (*aber*)
 nich glik bi de Hörus. O.
 Cod hat den einen Dag sau grât er-
 schaffen as den andern. G. G. (*Gegen
 Tagerverlei*).
 God kann vël wisen on wänig gêwen.
 G. G.
 God hett Minschen schäpen, tôm Del
 awer sünd se ök darnä.

God lät unse Vägt noch lange lēwen,
 wi kunnen wol'n slimmern Düwel
 wēr (*wieder*) kriegen.

God Lof un Dank, min Mōr (*Mutter*)
 is krank, nu krieg wi'n lütje Puppe
 (*Süster*). O.

God verd— übbel min Tractement, sē
 de Kock, do wul (*wollte*) he sik
 verflöken (*verfluchen*).

God vom högsten Trōn, ik beföl di
 minen Drōm. Lü.

Godd regert de Welt, Jungens un Hunne
 de Knüppel. Ol.

Goddes Barmherzigkeit, Büern Unbe-
 schufftigkeit düert bis in alle Ewig-
 keit. W.

Gods Segen is sowol in Wäter as in
 Win. O.

Gods Wōrt in vull Fluchten, had de
 Junge seggt, do had he'n Kate-
 chism an de Swepe (*Peitsche*). O.

Goedes Barmhoartegkeit un der Päpen
 Begierlegkeit dourt bis in olle Eiwig-
 keit. Marsberg.

Gott bewoare ju (*euch*) vör Bissen un
 Wipsterten (*Irrtum und Schwärmerei*)
 un vör Däsend Düwel. W.

Gott der Herr wiehret den Bäumen,
 dat se nich in de Hēben (*Himmel*)
 wasset. L.

Gott ehr' de Wewerui, et mag rēgen
 oder schmiggen, sind se ök nit satt,
 so wät se doch nit nat. W.

Gott gēw dat ik gewinn, seggt Blocke-
 reier Sommer un prügelt sich mit
 sinen Lirjungen. P.

God gift woll de Kō, öwer nich dān
 Strick daoto. Me.

Gott givt uns wol de Ossen, man (*aber*)
 wi möt se bi de Hörn int Hūs
 treeken. H.

Gott help uns all dörtein (*dreizehn*), sād
 de Pötter, un full mit'n Dutzend Pött
 von'n Bōn (*Boden*).

Gott kann uns ni seli(g) māken, wenn
 wi ni wöllt. H.

Gott lett de Nässe wol wassen, man
 hei knappet se nit. W.

Gott Lof un Dank, min Wif is krank. O.

Gott Loff hier, harr de Schipper
 seggt, as he wedder midden up
 See was.

Gott löwe, on lewe e Jahr nich so
 lang. Pr.

Gott tröst, wenn't erst so geit. O.

Gott verlett keinen Dütschen, hungert
 em nich, so dōst't em doch. Me.

Gottes Wort kömmt in Schwung, seggt
 de Düwel, on schmött siner Gross-
 mutter de Bibel an e Kopp. Pr.

Guot giet iām wuol de Kau un ök
 'et Friäten oawwer nitt 'et Strick
 dertau. W.

Help God is göd; lang tō vörn Tōd.
 Help Gott alltid! Lang to mit Flit.
 Help Gott in Guaden, hie wird ök
 Sēpe gesaden.

Help Gott, sād de Jung, dōr hangt
 he up de Pier, dat de Damp üt'n
 Nors stow't (*stob*).

I sau slā Gott 'n Deuwel dōt! reip
 Uelenspiegel, do em de Böxen platze.
 Han.

Ik hōl mi an Gott un an den Windel-
 bōm, sagte der Matrose. H.

Lett God Jungens wassen, so lett he
 ök Stöck wassen.

Me kann sik wuol enes Godes er-
 neren (*seine Nahrung beziehen von*),
 awer nitt enes Mensken. W.

O Gott, o Gott, wat böst du fer e
 Gott, nōmmst mi de Koh on lätst
 mi det Wiew. Pr.

So kümmt Gotts Würt in'n Schwung,
 seggt de Düwel, un schmitt dei
 Bibel öwer'n Tün. Me.

So wahr as ik vör Gott stah, ik kan
 nich mehr gēven, sä de Slachter,
 da stünd he vör'n Ossen.

'T is all en Gott un en Pott. W.

'T is all en Gott und en Pott, seggt
 de Dēf, da nahm er dem Bäcker
 ein Brot aus dem Korbe.

Öber Gottes Wort let sik en Häupen
 vertellen. W.

Van Gotes gnāden, sōs Pār Striump
 un doch kēn Wāden. Lü.

Van Goedes Wōrt is viel te vertellen,
 wei der viel von weit. W.

Von Gottes Wort ös vėl to rede, ös
 e ganz Bōk voll. Pr.

Van Goddes Wuort is vell to säg'n,
 söa de Bu'r, awer wenig van to holl'n.

Wadd Godd wöll erhālen, dād liesd
 en nödd verkālen. R.

Wat gaw Gott t' daune? seggt de
 Jungfer Rumpen, da löwe se aber
 noch. Han.

Wat God mi gift, möt mi de Düwel
 wol lāten. W.

Wat Gott giwt, is all's gôd, äwer
 wat Môder giwt, is bêter, säd de
 Jung, dôr schët em 'ne Krei (*Krähe*)
 up't Botterbrot. Ol.
 We'n gudden Gott hot, de mag sachte
 bêden. Wa.
 Wenn et Gottes Wille ös, geit ök e
 Harkestêl los. Pr.
 Wenn Gott ên Dör tômäkt, mäkt he
 de andere äpen. H.
 Wer Gott vertroet de — mangelt
 nich. H.
 Wi blivt wol bi ênen Gott, awer nich
 bi ênen Kôp. H.
 Wi sünd Gott man ên Dôd schuldig,
 seggt Kain, do erschlug he sien
 Brôer Abel.
 Wiäne Guod toiket hiäd, dai doigedet
 nüt.
 Wo God nich geit, helpt Arbeit.
 Wor God sine Karke hett, dor hett
 de Düwel sine Kapell. P.
 Dai lätt ök gärne Guodes Water üöwer
 Guodes Lant goan. W.
 Dai wet van Guot kain Lêt. W.
 De leiwe Gott is en gaud Mann.
 De lewe Gottke ward et betahle on
 de Grossmutterke afsponne. Pr.
 Den hiët Guod teiket. W.
 Der lêwe Gott hett'n Narrn in den
 Kêrl fräten. O.
 Goddes wäl's. R. (*Gott walte es.*)
 Gott's Schoek Schmifke! Pr. (*Scherz-
 hafter Fluch.*)
 Gott stärk' môt blau on witte Kraft-
 mehl — môt Krafmehl ök e Bôtke
 Blauet damank. Pr.
 Gott fûrehten un driest sin. Ha.
 Gott straf den Düvel. H.
 Gott verzeih, et sön glik drei. Pr.
 Gotts Fiw on drei sön acht, Mutter,
 schlag Haacke. Pr.
 Gotts Kêrl un noch Ên. H.
 Gotts Wôrd vum Lande. H. (*Laud-
 Pastor.*)
 He ös bi Gott dem Herrn in'n Eller-
 brok (*Erlenwald*). Me. (*Ist ge-
 storben.*)
 He lett Gott enen göden Mann sin. H.
 He lött Gotts Water öwer Gotts Land
 laupen. R.
 He is dem lêwe Gottke sin Schlorre-
 schlepper. Pr.
 He ös dem lêwe Gottke sin Spieu-
 farkelke. Pr.

He wêt nix vun Gott un sin Wôrd. H.
 He wêt von Gott kên Quad. Me.
 He wêt von Gott un sin Stênstrat nix
 af. Ha.
 He wêt vun sinen Gott nich. H. (*Be-
 trunken.*)
 Hei ös dem lewe Gott sin Dommer-
 jahn. Pr.
 Lew Gott is quäd. Me. (*Wenn's
 donnert.*)
 So kummt Gott nich. O.
 To Goddes Disch gân. H. (*Abend-
 mahl.*)
 Trüste Gott, wat weg is.
 Ach lêwet Gottke! Pr.
 De lêwe Gottke wöll ons ernähre,
 äwer sêr knapp. Pr. (*Wenn der
 Vorrat nicht ausreicht.*)
 Help de lêwe Gottke! Pr. (*Beim
 Niesen.*)
 De lêwe Gottesgâw. Pr. (*Das Brot.*)
 Et is kein Guodbeschiären, et is en
 Buimâken (*Beimachen*). W.
 He is gottsfûchtig un drist. Altm.
 (*Unverschämt.*)
 Nich ên Gottskorn.
 Ik hef em den Gottespenning all up
 de Hand geven. H. (*Angeld.*)
 Friedjen (*Gottfried*) Allo! Ên Tuffel
 (*Pantoffel*) un ên Schoh. H.
 Et is kein Gottgöben, et is en Hebbe-
 ded dernäe. G. G. (*Gegen falsches
 Gottvertrauen.*)
 De leif Gott hät de Zäg de Stât ni
 sau lang wasse laute, dat's sik 'd
 Fleige kêre ka. Pr. (*Der Arme
 hat keine Mittel.*)
 De lêwe Gott ös to Hûs gekâme. Pr.
 (*Wenn gutes Wetter einträt.*)
 Gott danke, dat Âwend ös. Pr. (*Nach
 vollbrachtem Tagewerk.*)
 Hei dankt Gott, dat hei sôlwst muscht
 heft. Pr.
 Hei ös bi Gott ök noch e Endke
 wider. Pr. (*Beim Teufel.*)
 Gottlov, de dormit nix to dôn hett,
 secht Antje Jikjak, wenn se dat
 ganze Dorf tohop lägen hett. H.
 Gottlov, wi könt et ja dôn, wie heft
 et, womit wi't dôn könt. Ha.
 Gottlov vör hier, sä de Mann, dô lég
 he in de Torfkül. H.
 Gottlov dat du (*Wind*) wêge bist,
 seggt Bümesters Sin (*Sohn*). Han.
 Noch Gottlov kann ik di twingen, sä

Ülenspiegel, un klappe sin Väder
'n Mäs. Han.
De Godlose kriggt de Barm (*Bierhefe*)
O.
Vör „Godd sögen 't ons“ bewahrt
sin. R. (*Weder schön noch hässlich
sein.*)
Gotteswortshandlanger (*Küster*) huert
uk to de Geistlichkeit. P.
In de Grabbelbus smiten. W. (*Et
was vergeuden.*)
Gradauf wie ich, säde de schéfe Dans-
mèster. H.
Man kann wol'n Grafengôd vertèren.
O.
Gräm du di man nich, ik hef noch
drê Sösling, dat wèst du man nich.
Eck di gram on dü mi gram, dat
Herr un Frû nich marke kann. Pr.
(*Heinliches Liebesverhältnis zwischen
Knecht und Magd.*)
Von'n Gräme störwet man nich. G. G.
Wëm öck si von Harte gram, de
ward taulezt noch min Mann. Pr.
Ich ben esu gramm (*heiser*) we'ne
Markgrof (*Häher*) en der Munz
(*Mauser*). R.
He hett'n Granatenverstand. (*Verstand
wie ein kleiner Seekrebs.*)
De Grane no wat lecke. R. Grane
= *Barthaare an der Oberlippe (hat
gut geschmeckt).*
Dat schient mi ök ö gödet Gräpke
to sönd. Pr. (*Brantweintrinker.*)
All bi lütjen kummt dat Gras üt'n
Grund. Ol.
Darna Gras, darna Quas; darna Gast,
darna Quast.
Getröne Gras bleibt en der Was. R.
(*Getretenes Gras bleibt im Wachsen.*)
Gräss wat im April wäst, stett im
Mai fest. W.
Dar wasset wol Gras öwer.
He kan Gras wassen hören. Altm.
Weame dat Gras vör den Fäuten weag
mäggen. W. (*Des sicheren Ge-
winnes verlustig machen.*)
Hei graset dör de Tuine (*Zäune*). W.
He graset dür de Slippen (*Schoss am
Frauenkleide*). W. (*Treibt Ehebruch.*)
Wei gräsen will, mot sik bücken. W.
Hei is in den Gräsgären goalm. W.
(*Ist gestorben.*)
Bet de êste Grashuecke in'n Anger
steit, sau lange maut ein de Han-

schen in'n Schäte (*Rockschoss*) dragen;
un wenn de êste Grommelhuecke
wëer herinkümt, sau maut ein se
wëer inlengen. G. G.
Dat wart 'n lang Grasjahr, sä de
Köster, do këm 'n Menschensük.
He hangt man eben bi de Gräden to-
hope. H. (*Ist spindelbürr.*)
Hei ös göt bi Gräd. Pr. (*Wohl-
genährt.*)
Gregori (12. März) leggt die wilde
Änt dat erste Ei. H.
Gript, wenn't ript (*reift*). O.
He mutt sine Gripsklauen allerwegen
in hebben.
Wer grint, brükt ênmal weniger to
pösse. Pr.
Grin on göff, on lach on lát! Pr.
Hei grint Schnodder on Rotz. Kô.
Oeck mot grine, üt jedem Ôg e Schô
voll. Pr.
Hai hett et Greinen un Lachen in
einem Sacke. W.
Hei gringt wie 'ne Bock op en Hafer-
kest. R.
Ik wait nit, wat hai grint, de Muise
müt wo kain Stürwäter hebben. W.
(*Ohne Grund weinen.*)
So greis as 'ne Huecke (*Kröte*). M.
Jeder hett sine Grêtge leif, un is se
ök beschnüdelte.
Twê Gretjens, twê Netjens, twê
Annen könt den Düvel üt de Höll'
bannen. Il.
„Gret, fluddert di dat Band ök?“ —
„Ja, Hans, wenn de Wind weilt!“
(*Sprichwörtliche Redensart im Vorüber-
gehen.*)
Et äs en afgepeakt (*aufgepackt*) Graol
(*Grenel*).
In de Gribbelgrabbel smiten. W. (*In
die Rapuse geben.*)
Süht de Griewel (*Dachs*) op Licht-
messe sinen Schatten, dann gelt
he noch vöttig (*vierzig*) Dage wi'er
in sine Aerde. W.
Hä es dem Griv (*Grive-Kötter = Ge-
fängnis für zum Tode Verurteilte*) ge-
livvert. R.
He hett et im Griff, as de Pracher
(*Bettler*) de Lüs. H.
Grip, Fischer, sönd Schneppe! Pr.
Grip tau, äwer mi nich öu de Här!
Pr. (*Nötigung zum Essen.*)
De Mutter Gripsche. Pr. (*Hebanne.*)

Er gröfflacht (*lächelt höhniſch*). Pr.
 Grifflichen wie ein Erpel (*Enterich*). Pr.
 Grillen, säde Göke, dör krëg he sin
 Moder vörn Plög. Ol.
 Grillen, sê de Snider, do bêt he in
 den Disk. O.
 Dar is äm en Grindel (*Riegel*) vör-
 schaven.
 De Grinzel (*Goldammer*) singt: In'n
 Winter, Bûr, Bûr, loat mi in din
 Schön. In'n Soamer: Bûr, Bûr,
 fritt, wat ik schit.
 Wenn de Grindkopp Hâr kröggt, wöll
 hei ök gêle Krüse hebbe. Pr.
 He hat Gripp's in'n Kopp. Altm. (*Hat*
Verstand und ein gutes Gedächtnis.)
 Wer sik graw (*grob*) benimmt, ward
 ök graw behandelt. H.
 Grof hölt gôt. Pr.
 Hei ös grof wi e Bund Strau, — wi
 e Flêgel. Pr.
 Hê is noch gröww'r as groff. Altm.
 He is so groff as Bônenstrô. H.
 So gruaf as Bâunensträu. M.
 Hei is eist üt dem Gröwesten. W.
 He grönst (*sehnt sich*) dorno as de Kuh
 no de Zopp. R.
 De Groschken gilt nêrgen mei, osse
 bô hei geschlagen is. Wa.
 Wei den Groschken nit hêget, de is
 des Dalers nit werth. Wa.
 Em fehlt am Grosche e Düttke. Pr.
 Noch fer e Grosche. Pr. (*Wenn jemand*
schimpft.)
 Wann hai en Grosken in der Tasche
 hiät, hiät hai för'n Daler Duorst. M.
 Et is grôt, wat de Hund driggt, un
 wenn he't dal leggt, so is't man en
 Knaken.
 Grôt in de Brasch, nix in de Tasch.
 H. (*Prahler.*)
 Grôt un lang het wenig Dank; kort
 un dick is ök en Stück (*oder: is*
min Geschick). Lü.
 Wat gröter ös als e Lüs, bew op on
 drügg nau Hüs. Pr.
 Grôt un lütj as de Swin to Holt löpt. H.
 He deit grôt un brêd un is nix dor-
 achter.
 So gräut as en Huine (*Riese*). M.
 De Grôt deit't ni, anners kôm de Kö
 den Häs vör. Ol.
 Et kummt bi de Grötte (*Grösse*) nich
 to, sus funk de Koh wol en Has'n.
 'T kummt up de Grötte nich to, anners

kunn de Osse woll'n Hasen be-
 löpen. Ol.
 Wenn't up de Gröte ankêm, so kunn
 de Bull woll'n Hasen krêgen. Ol.
 De Gröten sind de Lütjen äre Narren. Ol.
 Hi stät de Grotte bei Sidde, dat de
 Letje ök wat fu'n kön (*bekommen*
können). Nordmarsch.
 Grötmoder is den Düwel dôt, se itt
 noch Kês un Brôt. Lü.
 Grossmutter ös de öltste. Pr.
 He kann sine Grossmutter üt de Êrd
 klauen. Pr. (*Hat lange Nägel.*)
 De Grossmutter ös nich tō Hüs. Pr.
 (*Wenn man von zwei brennenden Lich-*
tern eins auslöscht.)
 Wenn du warscht öl Grossmutter (Gross-
 vater) sön, ös alles hêl. Pr.
 Alle Grätprälers sint äk noch nich
 öwern Tün. G. G.
 Grautsprêken un wit strien (*schreiten*)
 helpt mangen över de Rien. W.
 Grötdön is min Leven; Bröder, lèn
 mi'n Sösling. H.
 Grussgethœ on aufgeschnite, Wasser
 gesoffe on Hoanger gelite. Henne-
 berg.
 Grossvoder, Krekezogel, morgge wöll
 wie Hoske (*Hüschen*) joge. Pr.
 Sinem Grossvâder sine Pudelmötz heft
 op miner Grossmutter Dösch gelêge.
 Pr. (*Weitläufige Verwandtschaft.*)
 Wat môt söck de Mönſch quäle, bet
 hei Grossvâder wârd, on denn heft
 hei doch noch nich Rû, denn hêt
 et: Grossvâder, stê hei doch e Böske
 de Wêg an. Pr.
 De'n Groten (*Groscheu*) spart, het twe
 verdënt. O.
 Man môt erst drêmal'n Groten in der
 Hand undreihn, ehr man'n êmmal
 ütgiwt. Ol.
 'N ungerechten Groten nimmt twintig
 Daler mit. Ol.
 Wer'n Groten nich chrt, is'n Daler
 nich wert. Ol.
 De oalle (*alte*) Grüppel es dot un de
 junge hiät noch kaine Tiäne. W.
 (*Gegen das Grauen der Kinder.*)
 Schimmert der Grubenhagen wit, sau
 gift et Râgen; wenn der Gruben-
 hagen lüchtet, sau gift et balle
 Râgen. G. G. (*Bei Einbeck.*)
 Et ös grulich, wenn de Wulf hielt
 (*heult*). Pr.

Wenn't grummelt (*donnert*) am 1. September, dann hew wi viel Schnee im Februar un et folget en gout Jôer. W.

Grün is dat Land, rôd is dei Kant, witt is dei Sand, dat sünd dei Teiken von Helgoland.

Euen grön wes'n.

Ik bün em so grön nich. H.

Mäkt ju so grön nich, sünst frêtet ju de Zêgen. H.

So graün asse Gras. M.

Blif bi de Grunt, sô fallst du nich. O.

Op de Grund wahnt uns Herr Christus. H. (*Mahnung zur Gründlichkeit.*)

Dat is inne grôwe Grund verdorwen. Me.

O Grund ohne Bodden (*Boden*). Pr. (*Bei Ueberraschungen.*)

Du sas grönen un bläuen as 'ne Bueterblaume in der Maimond. M.

Du sast grönen un blöen as en Stockfisch in Norwegen. H.

Du sast grönen un blöen as en Torfsôd. H.

Dat het grupp di grapp in minen Sack. W.

In Grus un Bêten slân.

Gröte (*Grüsse*) de Höner, vergitt den Hân nich. H.

Gröss die Mutter Schmedsche (*Schmidt*). Pr.

Gröss dine Frü un mine Kinder. Pr. He grötet kên Pêrd, dar kên Kêrl upsitt. H.

He grötet kênem Hund (*oder: kênem Düvel*). H.

Grutt un Murt.

De Grütt wart nich so hêt üteten as se upfâlet ward. H.

Grött (*Grütze*) mäkt loslig, äwer schwach op de Bën'. Pr.

De Gôrte is versölten. H.

Nu is de Gôerte gar. W. (*Sache ist schlecht abgelaufen.*)

Oeck docht, et wurd sête Grött gewê, awer du best je allwedder karsch.

Pr. (*Bei Begräbnismahlzeiten gab es sisse Grütze.*)

Da es en rechten Güortenteller. W. (*Fülziger Mensch.*)

Wenn det Kucken vorbi is, geit det Seien wêer an. G. G.

Sei kucket (*sicht aus*) ässe en Pötteken vull Doiwels. Marsberg.

Elk düsseldorf Gulden brengt sin Gierigkeit mit sik. O.

Fif Gille on e ôl Flint. Pr. (*Bezeichnung des Preises im Scherz.*)

Fif Gille on e Butsch (*Kuss*). Pr.

Bâr Gonst hoat, krigt Hêfe. Henneberg.

Wü de Gonst hât, brucht vor de Gow (*Gabe*) net ze sorge. R.

Freu di, Gorgel, et kömmt e Platzregen! Pr.

Freu di, Gorgel, kröggst êne Dorchmarch. Pr. (*Wenn es zu trinken giebt.*)

Bie ennem gurrt'e, hinger ennem knurrt'e. Wa.

So lang güst (*nicht trüchtig*), so lang melk. O.

Up sin Just (*Gustus*) stân.

All gôt mit, sê de Maid, dô krêg se'n Snider. O.

Altan gaud hat ôk keinen Smack. Han.

Alte guet es jedermanns Hunsfuot. W.

Alto gut is deâm andern sein Hunsfuot. W.

Aet es gôt, dat kot (*böse*) Kôh stuppe Hoere (*stumpfe Hörner*) hant. R.

Dat het no einmal guet gohen, sag de Köster, do storde de Thürmledder herunner. W.

Dat is guod, dat di de Oars no fest sitt.

Dat is nich gaut, wenn dei Mînsch tau tirig (*zu zeitig*) in'n Dau (*Thau*) geiht, denn hett hei'n ganzen Tag natt Fânt. Me.

Dat is gôd, wer dormit nix to don hat, sê de Jung, dar bêtten sik twê Kreien.

Eh et gaud werd, mot et tevôr recht slecht wêren. Han.

Einmal gaud is beter, as tweimal wat nich dôgt. G. G.

Et Betchen gaud is jümmer gaud; gaud enang het noch nie edôcht. G. G.

Et is gued, dat det Sroete (*Speiseröhre*) nit en Wiesibaum lang is; et is ment en koert Enneken, wo et gued snecket. W.

Et kann nit eher gut wêren, et mott eher ênmol sin schlimu 'ewest. Wa.

Gôd geit't, sâd Trin Ted, un lêg in'n Addelpôl (*Düngrgrube*). H.

Gôd is gôd, man alto gôd is Allermanns Narr. Ol.

Gôd of dôd of de Brand derin. Ol.
 Gôd to wêg', seggen de Gûstrower,
 as de Lûs in't Scharf (*Schorf*).
 Gôt en schlecht es witt vanenên (*weit
 voneinander*). R.
 Angebâde Gôt stinkt. Pr.
 Dat ôs gôt, dat ôs gôt, haut dem
 Kêrdel e Bulte (*Beule*) ön e Hôt! Pr.
 Gôt wât et nû ôk all nich mêt!
 De Vader heft de Mutter gefrit, on
 öek sull nû e Fremde nême. Pr.
 (*Wenn jemand von seiner ihm aufge-
 tragenen Arbeit zu einer neuen Arbeit
 gerufen wird.*)
 Gôt of kên Geld.
 Gôt ôs gôt on bêter ôs bêter. Pr.
 Gôt so, Broder Liedtke, kannst so
 lêge, kannst so stehle. Pr.
 Guet is guet, awwer viel te guet, diâm
 nestet de Müse in de Fuet. W.
 Gut is gut, äwwer allto gut is des
 Nohwers Geck. Wa.
 Gut, Lieber, seggt de Grôt, denn het
 he de Düfel in'n Nacken. O.
 Ik dô di gôd, un du deist mi quôd
 (*übel*). Bremen.
 Ôk all guet, sach de Flofänger, da
 hadde 'ne Lus griepen. M.
 So geht't gôd, segg Jahlbeck, un liggt
 mit'n Rüggen in'n Bôt.
 'T is gôd, dat de Bôm nich in'n Häven
 (*Himmel*) wasst. Ol.
 Tau gaud is half alwern. Han.
 Wat gaud is vor de Hitte is âk gaud
 vor de Külle. G. G.
 Wat gaut geit, dat doit de Büern
 sülwest. G. G.
 Wat gôd is, mutt'n ôk gôd wêsen
 lâten. O.
 Wat gôt es für de Wärme, dat es auk
 gôt für die Külle. L.
 Wenn et dek gaud geit, sau hest de
 Frümme genaug, wenn et äwer scheiwe
 geit, sau trecket se sek torie.
 Wer et gaud hem (*haben*) will, de
 mâke 't gaud. Han.
 Et es gôt, dat ieh nit von Hôtzoecker
 ben. R.

Hai es so guet as de Dâed, dai hâld
 (*holt*) den einen as den annern. M.
 Hai is sou gudd, hai dait kainer
 Flaige (*Fliege*) wat te lêhe. W.
 'T is all gôd mit in de Winter. O.
 Auk en klein Gutt erhält ennen bi
 frauhem Maude. Wa.
 Bai dat Guet iärwet, dai iärwet ôk
 dat Kruet.
 Dat Gut will keinen ruiwen (*freigebig*),
 Herrn hewwen. W.
 Dat Goet moet kâm van dar et ge-
 kommen ist.
 Gôd mâkt Môd, Môd mâkt Aeow'rmôd,
 Aeow'rmôd deit selten gôd. Altm.
 Man môt sin Gôd up vâle Schäpe
 (*Schiffe*) hebbén. Ol.
 Stâlen Gôd hett kên Dêr (*Gedeihen*). H.
 Stâlen Gôd liggt hart in'n Mâg. H.
 Wâr (*Wo*) ên sin Gôd findt, dar spreckt
 he't an. Ol.
 Wei dat Gut hiät, hiät âuk dat Krût. W.
 Wer môt geläge Gôt tau Hûs geit,
 môt nakten Arsch dasteit. Pr.
 Wo min Gôt, dar min Blôt. Pr.
 Et es bâter en betgen Guts as tu foil
 Armut. R.
 Me kan des Gôden net to vól dôn,
 seggt de Schôlmeister, do kröp he
 den Papen in de Nêrs.
 'T Gôde ward docht, man't Quade
 ôk. O.
 Wâ dat Gôde welt genêsse, dâ moss
 dat Kodde (*Böse*) net verdrêsse. R.
 Wei em Guddes dôt, an den denket
 me. Wa.
 Wer dat Gaue verleif nûmt, dei mant
 dat slechte âk wârnömen. G. G.
 Jeden wat Guds, sik selwst dat Best. H.
 Se seht nix Gôdes vorr sik. Ol. (*Böses
 Beispiel der Eltern.*)
 Den Enen mut man üm sine Gôdheit,
 denn annern üm sine Lêgheit to
 Frümme holen. Bremen.
 Sine Gôdheid (*Gutmütigkeit*) hât ene
 int Unglück störecht. L.
 Gotschmack bringt den Prachersack. Pr.
 Alto gôdwillig is half liderlich. Altm.

H.

Wenn de Hâr (*Haarstrang, Gebirge*)
schint un de Lippe grint, denn geft
gut Wër. W.

De bi de Hâre over de Tûn (*Zaun*)
kummt, kummt der ôk over. O.
(*Wer bei den Haaren über den Zaun
gezogen wird, kommt auch darüber hin,
wenngleich nicht so ehrenvoll als der-
jenige, der allein hinüber springt, d. h.
es kommt mancher zu Amt und Ehren,
aber wie?*)

Et kümmt up ein Hâr nit an, wamne
de Kau scheart. W.

Et wird kên Hôr sau fin e'spinnen,
et kümmet dach an de Sunnen. Wa.
Frisch int Hâr, säd de Dêrn, 't giwt
krüsköppke Jung. Ha.

Je sliemer Hoar, je beater Glücke, je
grötter Deiw, je dünner Stricke. W.
Korte Hâre, korte Bôste (*Bürste*). Han.
Kruise Hâr un kruise Sinn, spitze Näs
un spitzet Kinn, der sitt de Deifel
drèmal in. O.

Lange Hâr on korte Gedanke. Qr.
Raue (*rothe*) Hôre un Ellernsüchte
(*Erlenbüsche*) dröget nenne (*tragen
keine*) gäoue Früchte. L.

Röd Hoar, kên göd Hoar. Me.
Rôe Hoe' un Erletholt wasset op kainen
gueden Grund. W.

Rohe Hoar on Elsenholt wass seldom
op guë Grund. R.

Röd Haer en ên Elsenstomp wassen
zelden op ên goeden Grund.

Rôtes Hâr on e Erleheck wasse selte
of'n gute Fleck. Henneberg.

Wie liht (*leicht*) kömt net en Hôr ên
de Botter. R.

Holla, wâr noch en Hâr wie en Bën
vär. Pr.

An di is kên Haor göds. Altmark.

Dar is kên göt Hâr an em.

Dat geschütt nich um diner gëlen
Hâr. H.

Drè Hâr on sêwe Rêge. Pr. (*Dünner
Bartwuchs.*)

Et es kên Spier göt Hâr an den Kêrl. L.

Et is en Hor im Locke. W.

Fif Hâr, sêwe Locke. Pr.

Hä maut wier Hâr hewwen van dem
Rü'en, dä 'ne gïstern bieten häät.
W. (*Betrinkt sich von neuem.*)

Hâr van der Sträten. Ha.

Hâr lâtn.

He hett noch en Hâr im Nacken, dat
en torügge holt.

Hä hät so vel Hoar up'n Kopp, as
de Padd (*Kröte*) up'n Oars.

He kikt dör de Hâr, as de Auerker
Swinen. O.

Hei heat keine guede Hoar. W.

Hei lett et in de Hoär dräupen. W.

Ik heff dar en Hâr in funden. H.

In de Hâre drögen lâten. Ha.

Mit de Hâre bihaln.

So viel as Hoar opper Katte. W.

Sün Hâre sünd so krüs als ên Besen-
stêl. Ha.

Sin Hâr ôs Pêper on Solt. Pr. (*Er
ist grau.*)

Hè hät sik 'n Hârbüd'l tügt. Altm.
(*Ist betrunken.*)

Ênt wie en Hârke, ênt wie en Bârke.
Pr. (*Zur Bezeichnung grosser Un-
ähnlichkeit.*)

Hârschneppe sêke. Pr. (*Haarschnepfen
suchen, den Mädchen nachstellen.*)

Se sünd ôk nich al so härt (*gchaart*),
as uns oll grau Kat. H.

Se härtaget sik alle Dage. Ha. (*Zan-
ken sich.*)

Hâw'n is wiss, kre'i'n is mis.

Better eunen hebben osse tweu krui-
gen. W.

Erselit heww mi, denn poss (*küsse*) mi.
Pr.

Dat härr'n wi hat, sä Himmerke, as
hê sinen Väder begrov. Ol.

De der wat heft, komt up'n Düvel,
de der nich heft, kommt up dusend
Düvel. O.

De 't all hebben will, kriegt nix. O.

De wat hett, de wat frett (*frisst*). Ol.

Du wëst, wat du hest, man du wëst
nich, watt du finnst. Ol.

Ein hem is beter as tein krigen. G. G.
Erscht hewwe, dann posse. Pr.

Et hät sich wahl (*wohl*) äwwer et
kritt (*kriegt*) sich kollig (*schwer*). R.

Et is beter wat hem, as wat krigen.
G. G.

Hârr ik di, wo wull ik di, säd de
Jung, schust glöwen, Ostern
Pingsten wier up ênen Dage.

Hastu, behol't, de Lév ward kolt. Lü.
Hebb' eck wat, sau hebb' eck wat.
G. G.

Hebbe we nits, sau kriege we nits.
G. G.

Hebben is beter, denn krigen.

Hebben is hebben, man kriegen is en
Kunst. Ol.

Hewwe, hewwe, seggt de Rüe (*Hund*).
W.

Ich han gehat es gar nüs weth, is
sal ha es ouch noch schlecht, ich
han et beiste steht. R.

Ik wêt, wat ik hebbe, man nich, wat
ik wër kriege. Ol.

Irst heff mi, denn küss mi. Me.

Wamme hiät, dann es et guet sparen.
W.

Wär sek hebben sal, dei krigt sek
äk. G. G.

Wat ik heww, krig ik allén wol up.
Wat sik hebben sall, dat krigt sik.
W.

We mi (*je mehr*) dat mer hät, we mi
dat mer welt. R.

We nüs han sal, verlüst et Brüt (*Brot*)
usgen Teisch (*aus der Tasche*). R.

Wei viel hewt, verdöt viel. W.

Wei vill hät, will meih haun. Wa.

Wenn einer so wat hatt, denn sitt hei
drupp wie der Tod op der Kau.
Braunschweig.

Wär alles hem will, krigt nits. G. G.

Wer da heft, de heft ök Lües (*Läuse*)
on de Underböxe. Pr.

Wer hebben will, mot tangripen. G. G.

Wer nits het, dei kriegt äk nits. G. G.

Wer nuseht heft, kann nuseht ver-
lören, säd Jenner, on versöp dat
letzte Dittken (*Groschen*). Pr.

A muss wos hoan, un wenn a's ög
selde vum Zaune breche.

Da hewwi den Düwel un keinen Sack.
W.

Dat sast du hebben, wenn du ük de
Paster von Basesuthin büst. P.

Hei heat einen (*Sinn*) te viel oder
einen te wenig.

Hei heat einen (*Sinn*) öwert Feld
selicket. W.

Hei heat se (*die Sinne*) nit alle. W.

Hei heat se nit alle bincin. W.

Hei heft je datau, dat hei barft gäne
kann. Pr.

Nu hewwi de Beschearung. W.

Se heft, wat alle hewwe, se heft ehr
Mutterdehl. Pr. (*Mitgift eines armen
Mädchen.*)

So will ik di hebben: de Kerl bi de
Waskbalje (*Waschwanne*), dat Wif
in de Kroeg (*Schenke*). O.

So wull'k di hebben. O.

Hebberecht, so hêt min Knecht, Snack-
vordann, so hêt min Mann, Tidvör-
drif, so hêt min Wif, Susebung, so
hêt min Jung. H.

Biäter en Hewwik, ässe Härrik. W.
Et is beater en Hebbik, as zwei Kreien.
W.

Heff'k is bäter as Har'k. Il.

Da sitt en Hafk (*Habicht*) upt Hek. H.

De Hack'n naotreck'n. Altm. (*Schnell
gehen.*)

De Hack'n wis'n. Altm.

Enen up de Hacken sitten.

He sêg em lêwer de Hacken as de
Tehnen (*Zehen*).

Ik will di Hacken mâken. H.

Töf, ik will di Hack'n maok'n. Altm.

Up'n scheiwen Hacken gahn. Han. (*Be-
trunken sein.*)

Van den Hacken bet to'm Nacken
(*nix dögen*). H.

Ik war di wat op et Hackbrett legge.
Pr. (*Nicht zu Willen sein.*)

De sik det Dages haggen (*zanken*),
liegen't Nachts unner den Plaggen
(*Betten*).

De wohl hackt, de wohl kakt (*kocht*). O.

Hacke to, Brör, 't geit vöör't Vaoder-
land. Altm.

Hackmack un Fegesack, seggt Lütjen
Witter. Han.

De Häwere in'n Sump un de Gaste
in'n Dump (*lockerer Boden*). G. G.

Häwer is better im Drügen te säggen,
osse im Water te kleggen. Wa.

Me mot de Hawer neamen äs se de
Fliegel giet. W.

Stiekt di de Haow'r? Töf man, de
Zäg wät di bleck'n. Altm.

De Häwer pröckelt em öm Arsch. Pr.

Wann de Hawer düer es, binnt me
de Piärrre wit van der Krübbe. M.

Wer den Hawern verdeint, de kriggt
'ne nich. Braunsch.

De Höwer queekt (*macht quick, belebt*) en.

Iir is gôt Haow'r sein. Altm. (*Wenn
in der Gesellschaft alles schweigt. Den
Hafer sät man bei Windstille.*)

Et steit em to hågebök'n.
 Wenn de Hågedörn utsleit, weiet de Nordost. H.
 Den Hågel ôk!
 Dat di de Hågel slätt! W.
 En Hågel út'r Najagd.
 Jan Hågel un sin Mät (*Genosse*).
 De Hågel heft den Regen op em Zågel. (*Nach Hagel folgt gewöhnlich Regen.*)
 Hei is hågeldigke (*betrunken*). W.
 Wör de Hagen (*Zaun*) am siedsten (*niedrigsten*) is, där springt 'n toerst öwer. Ol.
 He schuwet (*scheut*) noch Hagen noch Tün (*Zaun*). Br.
 Hågupp (*hebe auf*) hat wat, Frätup hat all sin Låw nix. Åltm.
 De Håhne op sinem eigenen Miste bitt scharp. W.
 De Hane is frëid (*frech*) op sinen eigenen Miste. W.
 De Håneke in'n Håse het mår recht up der Mische, as de Håneke büten. G. G.
 Dat ös dei, wo den Hån verkoffd' on de Håner sölwst tröt. Pr.
 Der Hahn måkt de Oge zu bi't Kreine, he wët sin Text ütwendig.
 Ein Hån is beater as twei Kreien. W.
 En dröger Hån paddelt gót. Pr.
 En Hahn up sinem Messe is sau gót as der anderen sesse. O.
 En Hahn is Kön'k up sin egen Messholt. O.
 Et is kein Hånke, de nich enmål en Haun trampet. G. G.
 Extra muros, säd de Hahn, do güng he mit Nåbers Höhnern spazëren.
 Ik lat minen Hån üt, elk (*jeder*) bewahre sine Höner. Br.
 'Nen gauen Hahn es selde fett. R.
 'T is enerlei, wat Hane de Henne tret, wenn de Kückens man gót sind. Br.
 Twê Håön up én Mess (*Mist*), twê Furrli up én Waog'n, twê Muders in en Håus, de könn sik nich verdraogn. Åltm.
 Wann de Hane üm Middag kraiget, giet et Riågen. W.
 War'n (*wo ein*) Hahn is, kreit gën Henn. O.
 Wenn de Hahn kreit vörn Riek (*Stange*), so reg'nt et den annern Dag dick. Bremen.

Wenn de Hahn up sin Mesvald (*Düngerhaufe*) is, so kreilt he.
 Wenn de Håhnen kregget, gitt et Reggen. Wa.
 Wenn de Hane tor ungewüenliken Tid krägget, dann giewt et anner Wear. W.
 Wenn de Haon up'n Messberg steit, hat he grót Recht. Åltm.
 Wenn den Hahn kreit op et Nës (*Nest*), dann blif et Wër (*Wetter*) wie et es. R.
 Wenn me seggt: Küsch Håhne, so mönt me de Höner alle. O.
 Wer kën Hån het, tücht sik kën Kücken to. H.
 Wo kein Hane up der Miste is, doa is ne slechte Werdskop (*Wirtschaft*). W.
 Datt di de Hoahn hackt on de Hång paddelt. Pr.
 Du büst de beste Hahn inn Korve, wenn de andern alle darüt sünt.
 'N rô(*d*)n Haon up't Dack sett'n. Åltm. (*Feuer anlegen.*)
 Hånke vör alle Döre. O.
 Hei ös em op e Haiduck. Pr. (*Sitzt ihm auf dem Nacken.*)
 Hei ös de Hånkefärer. Kö.
 Se wët nich, wat haiz (*rechts*) un firrig (*links*) is. H.
 Bat en güet Håke sin well, maut sik bi der Tid krümmen. W.
 Wat en gued Håke wëren will, mott sik fraoi krümmen. W.
 Wat'n Hoaken wår'n sall, bögt sik bi Tiden, säd den Spitzböwen sin Jung, dor stohl he sinen Vader de Bux von'n Låw. Me.
 Dat het sin Hoaken. Åltm.
 Dat's sin Hoak un Plog. (*Sein ein und alles.*)
 En Håken anslån. H.
 Håken on Êsken spinnen.
 Hümmer'n Hoaken gon.
 Se mot en Håksken springen låten. Ha. (*So stark hat sie sich geschwürt.*)
 Halw wörn wi ênig, söå de Knecht, ik wull', awer Marieliese wull ne.
 Nich half un nich hel. H.
 Wann't halberwëgen is, mot man't heiln (*ganz*) lowen. W.
 Wenn't halwege is, so geit et noch mit. Hå brüt (*neckt*) den Halfer (*Pächter*). R. (*Wenn trotzig Kinder nicht essen wollen.*)

Hei steit up'n Häller (*trockener Ast*). W.
(*In gefährlicher Lage*.)

Maok man nich so vüöl Halló davon.
Altin.

Dat hebb ik am Halse as'n Placken-
fewer (*Fleckfieber*). P.

De de Hals tobreckt, de heft de Bênen
gên Schuld gêven. O.

Et is de Hals no nit, hadde de Frú
seggt, doa was ear de Boen (*Boden*)
üt der Oelgekruke gan. W.

'N Hals is man'n klên Loch, man et
geit'n Schipp mit drê Masten derdör.
Bremen.

He hett'et in'n unrechten Hals krêgen. H.
He krigt den Hals eher vull, osse de
Augen. L.

He sperrt den Hals op, as wenn en
Metz dren stök. R.

Hól den Hals! Pr.

Nu, dat de Hals af is, nu will 'r
kreien. Altmark. (*Zu spät zur
Besserung*.)

Sinen Hals versnaeken.

Hälsken, weste Dorsch liên. R.

Bat es der dann (*was gibt es denn*),
dat eiwich hält, hadde mäl de
Müermann sacht, doa was eam en
niggen Backöwen infallen. W.

De ene holt 't mit'n Büdel, de anner
holt't mit't Geld, war holst du't
mit? Mit de Hand. Ol.

De wat holt, de wat heft, säd de
góde Mann. Ol.

Bróder, öek hêl wol nuscht, áwer öek
wâr gót bössig. Pr.

Halt Bröring, ik sitt noch nich ordnt-
lich, seggt Bäcker Will, as he'ne
Mil fúrt wir. Me.

Help hólen (*halten*), se Gerd, do had
he'n Mús in Tögel (*Zügel*). W.

Help hólen, se Gretj, un har 'n Lús
in'n Tögel.

Hoald moal hir! Kennstu din Mäur
nit? sacht de Biur, as hä ächter
dem Buske sät un dräüt un 'n Häsen
'riutsprank. M.

Holl wiss, wat du to fäten hest. Ol.
Holl di an'n Tün, dei Himmel is
hoch. Me.

Holt Püst, seggt Füst. Me.

Dat hölt wi Dreck am Rad'. Pr.

Ik hól mi an de Mast, sagte der Ma-
trose, als ihm beim Schiffbruch je-
mand zurief: Hól di an Gott.

Wat ni holen will, mut basten (*bersten,
reißen*). Ol.

Watt sall't ök ewig holl'n, söä de
Mú'r, doa fêl em de Backäwen in.
Wenn du deck gaut hältst, sau sast
du ök ên Kerel hebben, de reine
vor'n Mäse wegschitt, seggt de
Väder. Han.

Dat hält van twelf Uhr bös Medag. R.
Dat hält van Vespertit bit de Hauner
opfleiget. W.

Hä hält wie Botter a der Sonn. R.
He hält sik as de Dän' vör Gade-
busch. Me.

He hält sik as de Dreck vör Wih-
nachten. Me.

He holt nich dicht.

Hol achter fast.

Hol di hart.

De Holler (*dem der's Glas hält*) kumt
de êrste Drunk to. O.

Dat du de Hälung (*Zugwind*) krigst H.
He sitt in de Hälung. H.

Ik krêg de Hälung. H. (*Erschrak
mich*.)

Oewer de Halve (*Seite*) ansehen. H.
Oewer de Halve brengen. M.

Achter den Hämen fisken.

Achter öwer, seggt Berg, häst minen
Hammel nich sehn?

He wet sinen Hamel to leiden, wo
Gras wasst.

Dat di de Hamer (*Thors Hammer*)
slâ!

Alle Händ' voll to dohne, seggt de ol
Zahlmann (*Feldhüter in Insterburg*),
un heft man eine. Pr.

As man de Hand ümkirt, ligt en
Minsch up den annern, har jene
lütj Diern seggt. H.

De eine Hand recket der andern. Han.
De in de ên Hand flent un in de
anner wünsch, hett in beid' lik
vül. Me.

De sin Hand tüschen Bôm un Borke
steckt, klemmt sik. O.

Ehrleke Hand geit dör't ganze Land.
Eine Hand geit einen Gang. Han.

Giv de best Hand, kraz achterüt un
mâk en krummen Lorenz, sagt der
Bauer zum Buben. H.

Hand mot Hand lêvern (*liefern*) oder
wären. O.

Hand mott Hand wasken. W.

Hand ön e Sied, Lús öm Bossem,

Schnodder op e Back, terrätinet
 Jack on e lang' Pip Toback. Pr.
 Hand vom Sack, de Hawer ös ver-
 köfft. Pr.
 Hand vom Sack, et sönd Föseh drön!
 Pr.
 Hand vom Sack, ös Hawer bön. Pr.
 Häng met Deiemante Steng send dröm
 ümmer noch net reng. (*Hände mit
 diamantenen Steinen sind darum immer
 noch nicht rein.*) R.
 Hänne in'n Schäut (*Schoss*) mäket
 dat Hius blänt (*bloss*). W.
 Hier häst mine Hand, klau di dine
 Bük. Pr.
 Ik möt ümmer wat ümme de Hand
 hewwen, sagde de Frugge, dö stond
 se amme Schandpäl. W.
 Köle (*kalle*) Hände, verlewte (*verliebte*)
 Harten (*Herzen*). II.
 Linke Hand geit von Harten. O.
 Op schwarte Hand wasst Brod, op
 witte Hand wasst Hundeschit. Pr.
 Reine Hand gett dürr't ganze Land.
 Wa.
 Spi in de Hand on wehr di.
 Tüsken Hand und Tand (*Zahn*) räkt'r
 (*gerät*) viel to Schand. O.
 Vel Hän' sin guod, dat is kloar, blöt
 in de Schöätel ne (*nicht*) un ne in
 de Hoar.
 Vél Hän'n' mäke 'schwinn e Enn, ma
 vél Müle fräte ök vadiüwél vél. Pr.
 Völe Hende mäkt lichte Arbeit. W.
 Warme Henne, käle Liwe; käle Henne,
 warme Liwe. G. G.
 Wat men med einer Hand daun kann,
 da brükt men keine twei tau. G. G.
 Wenn du di in de ên Hond wat
 wünscht, un in de anner wat schütst,
 so schast (*sollst*) du mäl sên, welk
 tom êrsten fül ward.
 Wenn eng Hank de anger wescht,
 dan blieven se alle beide reng. R.
 Wit van der Hant es en gueden
 Schüet. W.
 Bi der Hand sin, wi ennen olden
 Schof (*Strohisch*).
 Dar is ken Hand vull, man en ganz
 Land vull.
 Dar sünt de Hande em all up ver-
 slöten. II. (*Weiss damit unzu-
 gehen.*)
 Dat geit van de Hand in'n Tand
 (*Zahn*).

Dat is dar alle Dage Hand in't Här.
 De Hand in der Tasche hewwen. W.
 (*Zum Geldausgeben bereit.*)
 De Hende klêven läten.
 He hett ähr ênen up de Hand geben.
 Me. (*Schwängerung vor der Hochzeit.*)
 He hett klebrige Henne. H. (*Stiehl.*)
 He hett nich mêr as út der Hand in
 den Mund. II.
 He hollt rein Hand un rein Mund. II.
 He is bi de Hand as'n Schohbüst. O.
 He kann kên reine Hannen holen. II.
 He steckt gên Hand int kolt Wäter. O.
 Höd di, dat min Hannen (*Hände*) un
 din Ohren nich Kamrâden ward. H.
 Man schull de Hande bi êr warmen. II.
 (*Böse Hausfrau.*)
 Nin (*nicht eine*) Hant int Wark stekn.
 Se hölt de Hand va de Oge on kikt
 dörch de Läche. Pr.
 Sik up sine êgene Hand sett'n.
 Up sin êgen Hand sitten. H.
 Yun de Hand slân. II.
 Wat achter de Hand hebbn.
 Wat hê mit d' Hän'n upricht, dat stött
 hê mit'n Aors wedder üm. Altm.
 Wenn et to arger Hand sleit. H.
 (*Wenn es recht schlimm wird.*)
 Handel geit út'n Sack in'n Sack. Han.
 Handel schäet der Fründschaft nich.
 G. G.
 Handel scheiet (*scheidet*) de Fründ-
 schaft. G. G.
 Handel un Wandel mäkt Köplüe.
 Braunschw.
 Kên Hand'l noch Winköp. Altm.
 Handelschaft lött keine Bröderschaft.
 Pr.
 Dat es den Handlanger von Goddes
 Wörd. R. (*Ein Küster.*)
 Me mot de Hansken (*Handschuhe*) nit
 eher intrecken, bis me se vull
 Eskenläuw steaken kann. W.
 Hanshudêre (*Handschuhlirne*) un Tüfl-
 knecht (*Pantoffelknecht*) dênt beide
 ärn Herrn slecht. II.
 'T is mit'n Handumdraien to dôn. W.
 He is gên Handwäter tägen hum.
 (*Reicht ihm nicht das Wasser.*)
 Den kann me ök as Hendwiser ge-
 brüeken. R. (*Langer Mensch.*)
 Achttein Handwark is nägentein (*neun-
 zehn*) Unglück.
 Alle Handwarken sünd smêrig.
 Alle Hantwarken sünd smêrig, se de

Köster sin Wif, dô krêg se'n End
Kers (*Kerzeuende*) út de Kark. O.
Dat Handwark hett en Bodden vun
Gold.
Dat Handwark sükt (*krankt*) wol, man
starvt nich.
De het Handwerk nich kan, de blive
dervan. Br.
Drückzehn (*13*) Handwerken, vefzehn
Unglöcker. R.
Sêwe Handwerks on nêge Onglücks. Pr.
Teinerlei Handwerk un hunnerterlei
Unglück. H.
Vill Handwerek, vill Unglücke. Wa.
De Handwarksbörsen gât nich ümme,
un de Zaldäten ôk nich. G. G.
Wenn de Handwerksmann Win drinket,
dann krigt'e Lüse. W.
He fritt Hangelbären. H. (*Hängt am
Galgen.*)
De der hangen schall, versüpt nich. O.
De der't Hangen wönn't is, den kellt
(*schmerzt*) de Hals nich mehr. Ol.
Doa (*Wo*) wuoat hänged, doa wuoat
rüird (*abreist*) segg de Frü, doa fol
iär Man vam Balcken. M.
Hängt min Bröder, hängt e Spözbôw.
Pr.
Hangen hett nine (*keine*) Hast. Ol.
Wann m' sölwest nich hangen will,
mott de Rüe de Wurst stälen hebban.
W.
We't Hangen gewunt is, dät de Galgen
nich léd (*weh*). W.
Dat hangt tohöpe as Schäpkötels.
Lat di jung hangen, denn werst nich
old. O.
Lat man hänge, vakofft ös bôl, awa
nich angeschafft. Pr.
Wenn ek einen hengen will, en Strick
kann ek bale krigen. G. G.
Wenn man énen hangen will, so finnt
man ôk woll'n Strick. Bremen.
Wer di hänge wöll, find't bôl e Ströck.
Pr.
Wo wat hänged, doa wat riset (*rieselt,
von trockenen körnigen Stoffen*). W.
Hanke un alle Mann. (*Krethi u. Plethi.*)
So hännig as en hülten Näpken. M.
(*So dienstfertig.*)
Hanneken, goah do vöran, do häst jo
Spor'n un Stebbeln an, dat di de
Hoas ne biten kann.
Hannöwer is det hoge Fest, Hämeln
is det Rattennest, Eimbeck is det

Râwennest, Nörten (*Northeim*) is de
Antjepaul, Göttingen is de hōge
Schaul. G. G.
Lieber dat ganz Hannover afbrennt,
als dat eine Pipe Taback verloren
geit Han. (*Falsche Sparsamkeit.*)
Allna groade kummt Hans int Wams.
Han.
Bä wet, boa Hans (*der Esel*) es, wann
de Hawer wasset. W.
Hans mit'n langen Ellbagen kann'n
Düvel ut de Höll jagen.
Ik wull doch lêber, dat min guden
Hans in de Höll kamen däd; wat
ward he bi so'n Küll im Himmel
frêrn, un he wër jümmers so vör
de Warmd, sagte die Frau zum
Pastor, der sie getröstet, dass ihr
gestorbener Mann in den Himmel
gekommen sei.
Jeder Hans danzt möt siner Trin.
Wär weit, wo Hans is, wenn Gras
wasset. G. G.
Wer da het kenen Hans, dei krigt äk
kenen Dans. G. G.
Dat es en rechten Hans in allen
Gäten. W.
Hans Nämiddag. H. (*Von solchen, die
alles aufschreiben.*)
Hans Röhrup. H. (*Aufwähler.*)
Hans spann (*leg an*) den Degen an un
häl vörn Dröling Semp (*Dreier Semp*).
H. (*Spott auf arme Adlige.*)
Hans up der Dröge. H. (*Ein trockener
Wirt.*)
He is égen as Hans, säd de oll Mann,
de sull an'n Galgen un wull nich.
Wat Hänken versümet, höllt Hans nit
mei in. Wa.
Na Hänsgen un Grétgen gân. Ha.
(*Auf Liebesregen.*)
Häpedöden (*Hoffetod*) löven am lüng-
sten. O.
Wer vële happet, dei vële kacket. G. G.
'T is beter, happ to, as happ up. W.
Nu kënen Hapen mieh, söä de
Köster, as'n de Patron in't Fröäten
examîrte, un wenn ik ôk 'n nich
krigte.
De enne will här, de andere hott. Wa.
Allnograd kumt Harm in de Wull. H.
(*Das geschorene Lamm bekommt wieder
Wolle.*)
He kann et bi mi wol harren (*aus-
halten.*)

Du bis von Haste (*Harste bei Göttingen*)
 un hörst tau Lengelären (*Lenglern
 bei Göttingen*) te Hüs. G. G. (*Fängst
 schnell an, hörst langsam auf.*)
 Dat hölt härt, säd de Buck, dör süll
 he lammen. Ol.
 Dat was härt, säd de Düwel, un schêt
 an'n Amboss.
 Härt gegen härt, säd de Buck, da
 stött he mit'n Kopp gegen de
 Hoawerkist.
 Härt gegen Härt, säd de Düwel, un
 sett'n Nörs an'n Stên.
 Dat ging hart gegen hart. H. (*Es
 kam zu Streit.*)
 Se sind hart as de Knüppel uppen
 Kopp.
 So harde as en Knuaken. M.
 So harde as en Stein. M.
 So hart äs Holt, äs İsen. W.
 Harten is kên Swarten. H. (*Rot, nicht
 schwarz ist Trumpf.*)
 Wer hartfrätsch is, segt oll König, êt
 Eierkôken an Brot. Me.
 Hartliwig int Betälen wesn.
 De Hârz fret alles up. G. G.
 Wat de Hârz brüet, mot det Land
 ütcellu (*ausschütken*). G. G.
 Die Höärzer meinert, dat Flass wösse
 up'n Bôämen. G. G.
 Nu Häschen, nu danz. Me. (*Hic
 Rhodus, hic salta.*)
 Bai (*wer*) den Hasen fangen well, maut
 den Rücken (*Hund*) wagen. M.
 Bai wäsket de Hasen un de Fösse un
 se sitt doch glatt, sagg de Frau, da
 lait se iäre Blägen ungerüstert
 (*ungesäubert*) lopen. W.
 Bann me Hase hä will, so muss me
 Honds fett 'no (*hinan*) heuk. Mei-
 ningen.
 Bo de Hase gehecket is, do tieget
 (*verlangt*) hei gern widder hüme.
 Wa.
 De Hase löppet keine sieben Jahr, hei
 wed doch endlich schôten. W.
 De Hase un de Snäel (*Schnecke*) knomet
 like frô (*früh*) an Maidag. M.
 Is de Has' im Harwst sir fett, früst
 dat im Winter Pepernôt. P.
 Man kann nich wêten, wi de Has'
 löpt. (*Wie die Sache kommt.*)
 Man môt den Hasen slän, wo he sitt.
 Häske, häst e Bärt, när' di. Pr. (*Sorge,
 wenn du erwachsen, für dich selbst.*)

Men sleit den Hasen da död, wô he
 lit (*liegt*). G. G.
 Wann de Hase im Herweste en buter
 maten (*übermässig*) dicken Pels het,
 dann giet et en harden Winter. M.
 We de Hasen hebben will, de mot de
 Hunde wogen. W.
 Wer nâ zwei Hasen löpt, dei doit
 wier nits, as wenn he slôpt. G. G.
 Wer wöschet Hasen un Fösse, un sind
 doch reine. G. G.
 Wo den (*der*) Has jonkt, es he gêrn. R.
 Blinne Hasen-Excremente. M.
 Doa ligt de Hase im Peaper. W.
 De Hase brüt. (*Nebel auf den Feldern.*)
 Den Hasen rüt jagen. W. (*Getreide
 abmähen.*)
 Et wer ein Slump, dat man ein Hasen
 mit der Trummen fange. W.
 He hett en Hasen in de Tasch! He
 lât em lopen! H.
 Tried den Hâsen nit död. M.
 Et en de Hôsen (*Strümpfe*) schieten
 loten (*schießen lassen.*) R.
 Hei tappet (*zapfet*) Haselnütte dör'n
 Trechter (*Trichter*). W.
 Hasenbrâden de smeckt schön, säd de
 Junge, min Vaterbröder-Sôhn hett
 mal bi Enen sêten, de harr Hasen-
 brâden êten sehn.
 Es dat Hâsenbrâden? seggt jenner on
 fratt va 'ne Tagg (*Schaf*). Pr.
 Dat Hasenfell antein.
 Dat Hasenfell bêvt em.
 Hê is'n Hams Hasenfôt.
 Hei hiät en Hasenfaut in der Tasche.
 W. (*Windbeutel.*)
 Wei Hasenkôppe bewwen woll, mot
 Rückenköppe wogen. W.
 Wann me haspelt, dan spemt me
 net. R.
 De haspelt sik as'n Gânte, de'n Liepel
 in'n Stêrte heft.
 Hoss könt bau. R. (*Hass kommt bald
 nach.*)
 Alle Hast dênt nich.
 Alle Hast is nien spöd.
 Hast hat kên Spöd. H. (*Zu grosse
 Eile fördert nicht.*)
 Hast holet nich fast. H.
 Je grôter Hast, je minder Spöd. H.
 To vel Hast bâtet (*läßt*) nich. L.
 Ut de Hast kümmt nix Gôdes, säd
 Êlenspêgel, un lêt'n Sempott (*S
 topf*) fallen. W.

Et is beter en Hastekopp as'n Düdelkopp.

Hei is en Hastekopp. W. (*Aufbrausend.*)
Hastig gespört, ös nêrnich (*nirgend*)
gôt. Pr.

Man nich to hastig, hêt'n Slüsenmeister
sin Hund.

Wenn Hat kommt, es Hâb dermit
weg. R.

Hädde, hädde ist te late. W.

Hädde, hädde, schitt int Bedde. W.
Hädde schitt int Bedde, wann Hädde
wâr opstân, dann hädde et kein
Not dän. W.

Hätt on Wenn, dat woere ärme Mann.
R.

Haddik un Hebbik sind unglieke Bröders.
Br.

De Hädde flegit hange. W.

Hädde is en armer Mann.

He krigt e Hau mehr as e Hund. Pr.
Is't nich vern Hau, so is't doch vern
Drau.

Bo net gehauwe ward, getts a ke Spö.
Wo men hoit (*haut*), do falle Spiene
(*Späne.*) R.

Eine hauen, dat ömmer e Loch on e
Blötblas da ös.

Er haut wie op Stêwkinder. Pr.

Hau di ön e Pose. Pr. (*Geh schlafen.*)
Hau' di rön bet ön de Fuppe (*Tasche!*)
Pr.

Hau em, öck si em sölwst nich gôt.
Hau em, ös e Jud. Pr.

Dat ging ömmer Hau fer Hau. Pr.
(*Liebt für Lieb bei schneller Arbeit.*)

Hau gôt, der Farr liggt unde. Pr.

Hauen wie mank Schlangen. Pr.

Oeck hau die nörre (*unter die*) Holz-
batterie, dat din ganze Arme waggelt.
Pr.

Oeck hau em, dat em de Bêne schlackre.
Pr.

Blös mêr op et Häut (*Haupt*). R. (*Lass
mich in Ruhe.*)

Dä ka mer op et Höt blösen. R.

'T is 'n Haupfaül (*Hauptfehler*) an't
Perd, wenn't kên Kopp hett. Ol.

An olde Hüsen un olde Fröens gift't
immer wat to flicken.

An ole Hüser un ole Wifer is altit
wat to flicken.

Blif te Hüsen un knök den Bri, dann
küemste nich in Täggeri (*Zinkererei*).
W.

Dat Hüs is verhüret, sagte die H-
als sie zum Fenster hinaussah.

E hâlb Haus, e halb Höll. Henna.

Et es kên Hüs so feste, et wagg-
âuk mal ên suer Wind dadör. L.

Et is beater en Hüs, wo de Pan-
stiel tor Dör herüt steiht, äs b-
annern in der Hüre (*Miethe*). W.

Et is kein Hüs, wo nich de Râk de-
geit. G. G.

Et is nich nôch (*genug*), dat dat H-
vull Unglück is, dar steit noel.

Wagen vull vör de Dör. H.

Et ward kên Hus mit Lachen uphol-

Bremen.

Hier in'n Hüs is grôte Noth, b-
hungert dei Mûs in't Brötse-

död. Me.

Ik bû min Hüs, as't mi gefällt. A.
In oll Hüser väl Mûs', in oll Pê-

väl Lüs. Me.

Kein Hüs ohne Mûs.

'N Hüs is'n Herrn werth. O.

Ole Hüse stât fast, wenn't wêl-
wenn e Sünn schient, fallt se ü-

To Hüs is't am besten, un wenn't ü-

Schwinkawen (*Schweinestall*) wir-
wâr zo Hüs nit höre well, denn kri-

fremde Lüek tösche (*Leute weis-*
sc. die Fuchtel.) R.

Wenn det Hüs an allen Ecken bre-
denn is swâr te löschen. G. G.

Wenn eck nich to Hüs ben, kann e-
denn ük kame, säd de Pâkelhâr-

Pr.

Wenn in en'n Hüse jed'r sinen eige-
Geldbüel fört, dat werd sellen r-

G. G.

Wo he grad de Hüser herên kie-
do sterwen all de Hennen. R.

Bliw to Hüs bi de Tött (*Tüte*). Pr.

Bliw mit to Hüs môt jue sure Gur-
Pr.

Dä drät et Hüs fel. R. (*Vom Plaulere*)

Dat Hüs hât gold'ne Balleke. R. (*G-
verschuldet.*)

Dat Hüs must du fär'n Schüw anel-
Bremen.

Mit Vielem hält man Haus, mit Wenige-
kommt man auch aus, säd Rogosius-

vesigel d' Afte (*Erbsen*) un lât s' se-
schimmele. Pr.

En dem Hüs hängk de Krepp (*Krip-
huh.* R. (*Ärmlich.*)

Et Hüs steht op popierne Solle. L.

Ga na Hüs un gröt Möm. H.
 Gä na Hüs und segg, dat du da west
 büst.
 He hört dar to Hüs, wo se den Slip-
 stèn in't Uhlenlock dreiht.
 He ward di dat to Hüs bringen. (*Wird
 es rächen.*)
 Ik will rein Hüs mâken. H. (*Neue
 Diensthoten nehmen.*)
 Oeck kann em nich na Hüs bringe.
 Pr. (*Kann nich nicht auf ihn besinnen.*)
 Tei dat Hüs up'n Balken (*Boden*). W.
 (*So lange du abwesend bist.*)
 Ut'n Hüse slugteren.
 Von Hüsbalcken en Bessenstêl mâken.
 Elk (*jedes*) Hüsken hett sin Krüesken. O.
 Et is kein Hüseken so klein, et is en
 Krütseken daren. W.
 Et is kên Hüsken, et hewt sin Krüsken.
 W.
 'N Hüsken klên un dat allên. O.
 Op et Hüsken gohn. R. (*Sterben.*)
 Hüsken is kên Müsen, sä de Jung, do
 köft he vör'n Oerken Spikers (*eiserne
 Nägel.*)
 Dat es 'ne schlechte Hüsfro, de mit
 'n Karkenklêd in de Köke geilht.
 Bremen.
 'Ne gaue Hüsfrüe kennt man an der
 Vorratskammer. G. G.
 'Ne Hüsfrüe kann in der Hüsöllige
 (*Haushaltung*) vële erwarben, awer
 äk vële verdarben. G. G.
 Nix öwer'n Hüsfrêden, säd de Bür,
 un prügelt sin Frü.
 Koch' mir Hausmannskost, brat' mir
 e Entsche. Kö.
 Du müsst din Hüt sülvst to Marcht
 draog'n, un so düer verkop'n as't
 gaon will. Altm.
 En jeder mot sine eigene Hüd to
 Marke drägen. G. G.
 Dä dang vum Hück (*Haut*) un Hör
 nit. R.
 Et en de Hüt (*Haut*) hebben. R.
 Et ging emme scharp än der Hüt
 her. L.
 He kann kûm in de Hüt hangen.
 (*Kraftlos.*)
 He kann nich in hêler Hüt lèven. H.
 He kann up hêler Hüt nich släpen. H.
 Hiermit grêpen se einander up de
 Hüt.
 Hüt un Hâr.
 Ik kenn em von Hüt un Hoar nich.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Ik kann't nit iut der Hüd snien. W.
 In 'ner schlechten Hüd steaken. W.
 'T sitt em in de Hüt, sêt't em in'n
 Rock, künn einem't üt Kloppen.
 Ut der Hüt bearsten. W.
 Dat is mi de rechte He.
 Hêbêst (*Männchen*) will he nich sin,
 un Sêbêst (*Weibchen*) is he doch
 nich, säd de Bür, as he den Eddel-
 mann Sê nennen schull. Ha.
 Dörch de Hekel springen.
 Enen över de Hekel halen. (*Durch-
 hecheln.*)
 Over de Hechel loepen laten. W.
 Wat de Hâkt doch dünn is, säd de
 Fischer, dor hârr he'n Âl in de
 Hand.
 Wenn de Hêckt in de frêe Elw schwämmt,
 denn bitt he un fritt, wat em in
 de Quêr kummt; wenn he awer
 bi'n Amtsfischer in'n Kasten sitt,
 denn lât he Karpen un Kruschen
 (*Karuschen*) herankâmen un deit
 jüm nix. Ha.
 En gued Heck zirt den Hoew. W.
 Is 't Heck van'n Damm, de Schape
 gân darvan.
 Wä henger (*hinten*) dr Hâcke geläge
 hât, dä sök ök Êne dô. R.
 Wenn't Heck vör de Damm weg is,
 so gahn de Schâpen äverall. O.
 Wô de Hecke am siesten (deipsten)
 is, dä springet man öwer. Han.
 Wo Hegge sönd, da sönd ouch Mösche
 (*Sperlänge*). R.
 Hâ es gleich bei der Heck. R. (*Ist
 gleich gerüstet.*)
 Sitt mi ümmer up't Heck. Me. (*Auf
 dem Leibe.*)
 Hêde un Hâr is'n god Êten, de 't nich
 mag, kan't wêr torüg treeken. O.
 Mit 'n Faden Hêen (*Hede*) kann man
 dat Hüs beklên. Bremen.
 Unner en ganze Hêrde is licht ên
 schorft Schâp.
 Wan de Hêrde bister (*irre*) geit, so
 bit de Wulf de Schêpe.
 Dat is ên Hest ohne Stift. Braunschw.
 Dat Hegen es et Hebben. L.
 Dê wat hêgt, de wat hett. H.
 Heagen is hewwen. W.
 Hegen es dat Hâbben, Henlegen es
 dat Wedderkriegen. Wa.
 Hegst du wat, so hâst du wat. Braun-
 schweig.

Wâr wat hêget, dei het wat. G. G.
Wat men heget vor den Mund, dat
fret Katte un Hund. G. G.

We nix hegt, de kummt ôk to nix. H.
Na'n gôden Hêger kumt en gôden
Fêger. H.

Upn Hêger kumt en Vertêrer. H.
Dem is de Hêger weggeflogen. H.
(*Kann nicht sparen.*)

Hêgup harr wat, un Frêgup harr
nisch. P.

De Hehler es esu gud wie de Stehler.
R.

Et es sück esu'nen Hei en der Lôch.
R. (*Es ist heute solcher nasser Nebel
in der Luft.*)

De Heiden sint inebruoken. W.
(*Wochenbett.*)

Enen Heide un Weide verwita (*vor-
werfen, verweisen.*)

Dem knökern Heiland kann man dat
Vaterunser dör de Keren (*Kiefern*)
blasen. H. (*Magerer Mensch.*)

Et hêlt, kêlt (*kühlt*) on titt de Hlött
af. Pr. (*Wohlthuende Wirkung des
Pflasters.*)

Da üs mêr to hêle (*heilen*) wi to
schnide. Pr.

Wu hilliger de Tit, wu glursker
(*hinterlistiger*) der Düwel. W.

Hei is en Hilligenslüker. W. (*Schein-
heilig.*)

Deme de Hilligen holt sind, de heft
gut knêbêdent (*Kniebeten*). P.

Et wird kene Helg en sengem Lande
ge-it. R. (*Es wird kein Heiliger in
seinem Lande geehrt.*)

Wedder Hôllgedag (*Heiligentag*) on
kein Flöde. Pr.

De nâr Heime tühet, fragt flitig nân
Wege.

Dat is'n isern Jan Hinnerk. Ol.
Henenke vor allen Hôlen. Ha. (*Vor-
witz.*)

Hîntj vör alle Hanken. H.

Hîntj vör alle Hôge. Ha.

'N holten Hirn'k. H.

'N knökern Hirn'k. H.

'N sülbern Hirn'k. H.

Heinucke, Heinucke, du motst di be-
kêhre, vom niedliche Jungke kann
ömmmer wat wêre. Pr.

Heiraten is gôd, ni heiraten is bäder. H.
Hierot (*verheirate*) deng Dôter (*kleine
Tochter*), söns hierot se sich selvs. R.

Ik mot fôrts wedder heiraten, sagte
Hensbuer zum Pastor, als er das
Begräbnis seiner Frau bezahlte, de
Kirschentid kummt bald, und da
schull min Frû de olen Lünken
(*Sperlinge*) wegjagen.

Wenn man heirade wöll, mot man
erscht e Nest mâke. Pr.

Wer ni heiratet, genitt sin Leben man
halv. H.

En gôd Heiratsgôd, dat Mütterliche. H.
Hêsche on Bêde mot söck schêde. Pr.
(*Fordern und Bieten müssen sich
scheiden.*)

Man mot doch hêsche, tom Afdinge üs
Tit genôg. Pr.

Wat to hêt un to swâr is, mutt man
liggn lât'n.

Et is so heit, dat de Katten bieset
(*laufen*). W.

Et is so heit, dat de Kräggen upm
Tune (*Zaun*) jappet. W.

Hide üs et doch nich so hêt. Pr.
(*Wenn man einen auf sein närrisches
Benahmen aufmerksam machen will.*)

It wart so hêt nich gâten, as't koakt
is. Me.

So heit as im Backuawen. M.

Dat soll wol wat hêschen (*heissen*),
südd et Niklöschen, do fêl et mit
der Röp (*Eier*) den Hartberg heraf.
R.

Mannich ên hêt as de Annern üt-
sêt. Lâ.

Dat hêt Kato! Wullt du nich vör to
sehn, seh na to. O.

Dat hêt ius, man kumm nich bett
(*wieder*) H.

Dat hêt nich: kaek op e Pühl (*Pfuhl*),
det hêt fat: schit dat ganze Bedd
voll. Pr.

He hêt Aselätt. W. (*Ist so wie er
aussieht.*)

Hêssen heisst dat nich, heissen hêsst
dat. P.

Hêken und Sêken. (*Männchen und
Weibchen.*)

Wei ne Heakster (*Elster*) intschieket,
kriegt en bunten Vuegel wier. W.

Dat hârr gefährlich hulpen, sâd de
Paster, harr vör'n Kranken bäd't,
de was dôd blêben. Ha.

Dat helpt nich, wie lêw Herr, sâd
Schering, wenn ik doch Släge hebben
sall, ik krig se hüt oder morgen.

Dat helpt, os wann'ne Mügge in'n Rhein piss't. W.
 Dat helpt! sä jener Knecht, as he dre Däg op en Füörwenn (*Furchenwende*) meit (*gemüht*) har. H.
 Ênmal hett't man hulpen, säd de Frû tau'n Doctor, mor'ns um söben ging he tō Stōl un abens tein sēt he noch. Ha.
 Et kann nix helpen, tegen (*gegen*) den Backofen te blōsen. W.
 Et mot mehr helpe wie schade, sagt jen' Bauer, un führt die Kuh zum Ochsen. Pr.
 Hälpt et nich mi, so hälpt et doch minem Bidel (*Beutel*). Pr.
 Helpt et nich, so schad't et nich. Pr.
 Helpt nusecht, so schad't nusecht, säd Jochem, as he bīm Bälgetreten en Furz lēt. Pr.
 Kümest du hüdde nit, sau kümest du morgen. Wa.
 Wat hüte nich is, kann morgen wären (*werden*). G. G.
 Oeck si nich von hiede, ök nich von gistern. Pr.
 Von hiede op morgen. Pr.
 Wi sünt ök nich van hüt un gistern. P.
 Geit de Heuwäge in'n Drecke, sau geit de Arnewägen kecke. G. G.
 Wenn de Heuwagen geit kecke, sau geit de Arnewagen in'n Drecke. G. G.
 Herr Hevelke, nu golne se mött em. Pr.
 Wenn de Heven (*Himmel*) fallt, so ligg wi der all unner. H.
 En grōt Hevenwunder derūt māken. Ha.
 Do es en Hex en de Kerk. R. (*Ist etwas nicht in der Ordnung.*)
 Bai 'et Häksen enmoal kann, dai verlärt et nit wier. M.
 Wei't Heksen kann, vör dean ies et keine Kunst. W.
 Bai well helpen hicken, maut ök helpen picken. W.
 'T is up't Hicken. W.
 Schad om ên Hieb, der farbfällt. Pr.
 Ik bünn all hier, sagte der Schweinigel, als er mit dem Hasen wetlaufen war.
 Wir sind hier, un hier sind wir, seggt de Bürvägt. H.
 Hier, Vedder Kohlstrunk. O.
 Ik bünn hier as de Üle mank de Kraihn.
 Hildesheim is det hōge Fest, Hameln is det Rattennest, Einbeck is det

Rawennest, Nōrten (*Northeim*) is de Antjenpaul (*Drecknest*), Göttingen is de hōge Schaul.
 Et hilde und dreck hebben. (*Beschäftigt sein.*)
 He hett et so hild as de Mūs in de söss Wēkn.
 Hei het et so hille wie teine, de einem wat tau äten kōket. Braunsch.
 Je hiller, je düller. Ol.
 Se hett et so hild, as de Mus im Kindelbedde. Ha.
 Se hett et so hild as Mannsmöm (*Mannes Mutter.*) Ha.
 Se hett et so hild as Metj (*Margarethe*), de drē Bōnen to Für hett un sik nich Tid lett, ên to prōven. H.
 So hill un glatt as'ne krütsche Katt, de söven grōte Pött mit êns to slicken hett.
 He het wat in de Hüll (*Bohlen*).
 He will sik up de Hillen lachen. (*Ist vergnügt.*)
 Kloken Hillen er Sohn.
 Pröt Hille, pröt Mette, pröt olde Trumpette. W.
 Stäkt jüg wat up de Hill. Me.
 Dat waer Für op der Hille. W. (*Das würde einen schlimmen Zank veranlassen.*)
 Tänlose Hille.
 Hei is en Hillenkiker. W. (*So gross ist er.*)
 As den Himmel infellt, sind alle Mössen (*Sperlinge*) dōd. R.
 Vom Himmel hoch, da komm ich her! sang Stüfke, da fêl he von'n Schüנדack.
 Wa schul de Häwe wul ütsên, wenn he nich blau ütsêch! H.
 Wenn de Himmel infallt, so krig wi en grōten Kūkenkorf.
 De Himmel fangt en bitjen an to swēten. H. (*Bei leichtem Regen.*)
 He sühd de Hiemelk füärn Twegroskenstücke an. W.
 Hé sūt 'n Himmel vörn'n Dūd'lsack an.
 Gröst Himmelfahrt e Bür den Pōlz verwahrt, up Johanni titt hei em an. Pr.
 Hei is en Héawenkiker. W. (*Trägt den Kopf hoch.*)
 Hei is hiemelhageldicke. (*betrunkn.*)
 Het Hemelrik is so goet

van en Pankoeck, sä Domine Stürmann (*ostfriesischer Prediger*).

'Nen Himpen vull tau schüten, dat is keine Kunst, aber up 'em Matier (*1-Pfennigstück*) tau schüten, dat nist herunder löppet. Braunsch.

Dat is en Himphamp up de Oelgekrüke. W.

Et is lüter Himphamperf dermed.

Hen un hêr is like wit. Ol.

Henn un wedder üm is glik wit. O.

Ik wil hóg up, sâr den Büren sin Soän (*Sohn*), un kêm an'n Galgen. Me.

Hê sleit hinnüt as'n Honnigkók'npärd. Altm. (*Kann keine grossen Sprünge*.)

He sleit hinnüt as'n lütt Gossel. Altm.

Henbehelfen is kein Wollêben. G. G.

He hindert wal, de nich helpen kann.

Hinderüt kleiet de Hoiner. G. G. (*Vom Verschreuder*.)

Bi dôm geit et hinderüt as de Hoiner kleiet. G. G.

Ik gâ woll rin, seggt de Bür, awer ierst mutt dat Bêst rüt. (*In der Menagerie*.)

Dei binein hört, kuemet binein, un wenn se der Duiwel siewen Jahr up der Schiuwkoar in der Welt rümmer schüwen söll. W.

Hau di rôn ön Sanssouci, kröggtst ver e Frät on wêstst nich wi. Pr. (*Gasthaus Sanssouci bei Königsberg*.)

Hau di rôn un sî nich dammlich. Pr.

He haut drön, dat de Ohre schlackre. Pr.

He haut söck rôn wie de Zuther ön de Oelflinse. Pr.

Dat geit nich, als rinschoaben un werrer rüt üt'n Aoben. Me.

Hä hät sück esu vill erén geschlank, datte nit mi Kis (*Käse*) sage kann. R.

Wat binein sall, küemet hinein, un wann't der Duiwel op der Mistdräge binein dreagen sall. W.

Do foart et hen un wi heft dat Nakiken. H.

Dar gän wi hen, mit Mester Markes. Ol.

Dar geit't hen, sä de Junge, dô lét hen Lüs dansen. O.

Dâr geit't hen, sä mall Jan, do hadd he sin Mör vör de Ploeg. O.

De grädig (*schnell*) hengeit, kann grädig wedderkömen. H.

Doa goa wi her, sagg de Kreie hadde se de Häwik int Mül.

Da geit he hen, as de Hund Swans. H.

Doa geit he hen un singt nich n Me.

Gâ hen, föhl de Höner, of se heft, un danz mit de Hän. O.

Gâ hen na Hörsten un lêr 't bēden.

Gâ hen un floit de Änten wat vō.

Gâ hen un giff de Katt 'n bāten.

Gâ hen un lūse die in de L. (*Niederung*), dann hest du kën dat up de Hōgde (*Höhe*) di Lūde sēt. O.

Gâ hen un lere dat Wewen, kannst du'n Amt. O.

Gōh hen un piss din Mōder Kēs, dat he frisch bliwt. P.

Kacke du man hen, et is'r ganz seggt de Frū Wāse. Han.

Der hinkt Nūms an sin Naber fül Bēn. Ol.

Ik heff dat Hinken in de Schinken.

Wō da nich henkūmst, dā stōt Ploek hen. G. G.

Dat slait hen as Hagel in't Fies Henschlāge wi e Stōck Holt. (*Hinfallen*.)

He smitt nich hen, wo he henw (*hinzielt*). (*Ist falsch*.)

Du sleist hin'n üt as'n lahm Gō Me.

Hinderhêrkomen as Hêres (*Herr*) Hund. G. G.

Mit Verlöwt, ik bün üt Hinterpōnn Hindersēlen (*Seile*) sind tei Ledder. Braunsch.

Oen e Hindersäle kame. Pr. (*Geschäft zurückkommen*.)

Dat is ein recht Hinnerviertel v Sātan. Me. (*Zänkische Frau*.)

Dat treekt sik hen as'n Strump.

Het let et hinwassen as de B am Bōm. Br.

We ēner hennewis't, dar sleit't hen. Altm.

Tröst di mit Hiob un smêr di Sirop. H.

Dat sall äm noch lang in de Hē (*Hirn*) drāon. Altm. (*Noch daran denken*.)

Wenn der Hirsch nat up'n Brunst (*Brunst*) tüt, sau tüt er äk nat von. G. G.

Wo is de Hirsch, wenn't Gras wässt.
H.
Hirsebrei, sacke di. Pr. (*Iss tüchtig!*)
En Hitt (*Hirt*) un ên Hiêrd. Me.
Dat ôs e Hörtzeförtz, e Fieslrisel, e
Rörnarsch, se fiselt det ganze Derp
ût. Pr.
'Ne Hissebille. W. (*Dummes Weib.*)
'Ne Hissebissee. W. (*Furchtsames Weib.*)
Ik hisse (*hetze*) di, un du hisses mi,
dann siffe (*sind wir*) van allen Si'en
fri. M.
He lett sik nich hissen, nich locken.
Ha.
De Hitte bringet de Witte (*Weisse auf
der Bleiche.*) Han.
De Hitte geit mit dem Râke up. G. G.
Hitze môt Hitze verdriben. Ol.
Hei kröggt opstigende Hött (*Hitze*). Pr.
Nu krigt he't mit Hitz un Frost. P.
(*Redet und thut dummes Zeug.*)
Hötz' breckt nich Mönsecknâkes, âwer
Kill. Pr.
Hm, seggt Strem, doa lêwt he noch.
Hei mot noch up de Hüewelbank. W.
(*Da er ungehobelt ist.*)
Dat wêr wat riklich hoch, sâd de
Jung, do harr he in de Kamsol-
tasch schäten. H.
Doa geht't wol hoch her, doa êten
twê út êne Schöttel. P.
Du böst e Hand hoch höher as e
Schwinnêgel. Pr. (*Verächtlich zu
kleinen Leuten.*)
Häv di höh, seggt Petermann, un
sweng't sik 'n Halffürtel Mât Häfer-
kli up'n Puckel.
Hoch op, Herr Sänke. Pr.
Höcher up, seggt Sanners. Ha.
Ik will hoch h'rup, sâd den Büren
sin Soen, un kêm an'n Galgen. Me.
Kannst mi hochbläse, wenn öek war
lêg (*niedrig*) sôtte. Pr.
Wäre ek doch sau höchgeschören,
wi min Brauder von vören, so solle
de Pot vorne köken un hinne
freisen, seggt de Februar. G. G.
Den (*der*) es van Hochkommaf, sin
Väder wönt op 'n Sölder. R.
Hächmaud doit nimmer gaud. Han.
Dat kümmt jitzt alls up't Höchst,
seggt dei Bür, da krög em 'ne
Lûs an'n Haut (*Hut*) rüm. Me.
Hochtîd gän, Vadder stân (*Gevatter
stehn*) un Finster gêven (*Schenken*

*der Fenster in ein neuerbautes Haus,
in Norddeutschland*) het mennig Bür
van de Plats (*Laudgut*) afdrêven. O.
Min Söän, wenn du'n Höägen (*Hoch-
zeit*) lank geist, ätt langsam, du
lôwst (*glaubst*) nich, watt du denn
rinschlagen kannst. Me.
Nach der Hochzeit hebbet de Männer
öre Frûen sau leif, als dat Wäter
in der Kîpen. Han.
'Ne Hochtît oppen Stall sloan. W.
(*Sie nicht besuchen.*)
Hochtîtsgâben sünd man lênte (*ge-
borgte*) Göder. H.
Vör de Hochtît mottt dû's wenn'n,
Nâ de Hochtît ôs't tau Enn'. Kô.
Hochtîdlied -- lostge Lied (*Leute*);
ôle Lied, beschäten Lied. Pr.
Hei huckt drop wie de Dôd op de
Kau. Pr.
Hei huckt op sin Êgenes. Pr. (*Darm-
entleerung.*)
Hei huckt wie e Pracher ön e Schet-
tel. Pr.
Hei huckt wi e Tâpke Mûes. Pr.
(*Traurig.*)
Hei huckt wi en Hupke Onnglök. Pr.
Hei huckt wi op de dôdige Kau. Pr.
(*Ist sehr emsig.*)
Sei huckt wi e Kluck. Pr.
Wo hei huckt, da guckt hei. Pr.
Wat net hoddelt, joffert net. R.
(*Was nicht flattert, giebt kein vor-
nehmes Ansehen.*)
Graut is de Haf, graut geiht daraf.
Osnabr.
Hof üm de Mön (*Mond*), dat sall wol
gän, Hof üm de Sünne, dar schrit
Schippers Wib üm. O.
De Hoff öm de Mân, dei mag ver-
gän'; âwer de Hoff öm de Sönn'
— denn grint Wiw on Kind dröm.
Pr. (*Hof um die Sonne, sog. Neben-
sonne verkündet gefahrrollen Sturm.*)
Me löppet wuol van Huowe, âwer
nit van Truooge. W.
Mott de Êne va'm Hof, dann seggt
de Annere Goddlow. Wa.
Up'm Hoewe mött twei Lipgänger
sin: de Bür un de Rüe. W.
Van ên grôt Hof geit völ af. O.
Wer sik to Hav (*im Dienste*) dôd ar-
beidet, kümmt nich in Himmel. H.
Hoffart mott Pin liên. R.
Hauffarth (*Hoffart*) mot Twank liên.

Hollen mot noch von Hoffart undergån, se de Paster, as dar all wër en Bür mit nê Holsken in de Kerke quam (*kam*). O.
 Hei is so häufêrdig (*hoffärtig*) ässe der Duiwel. W.
 Hei is so häufêrdig, dat 'e stinket. W.
 Hôp-up-den-Dôd (*Hoff-auf-den-Tod*) kan ôk enmal starwen. G. G. (*Darum warte nicht auf eines andern Tod.*)
 Håpen un Harren måkt mangèn to'n Narren.
 Et beste maut me hopen, et boese küemt van selwer. W.
 Hapetôd (*Hoffetodt*) lêvt am längsten. O.
 Hoapedäut stierwet nit. W.
 Hoepedäut head keine Näut (*Noth*). W.
 Hôpedôt lêwet wol. G. G.
 Sei hewwt Hoffmannsdröppe gedrunke. Pr. (*Ist schwanger.*)
 Hoffnung is we de Melk, se ward bald stü'r.
 Hôpesack (*Hoffnungssack*) on Pôpesack (*Priestersack*) ôs schwer gefüllt. Pr.
 O Höflichkeit verlät mi nich, wenn mi de grave Knüll (*Grobian*) anfiht. H.
 Endlich kömmt man doch ön e Höcht, säd de Gringel (*Gründling*), wie hei an e Angel hung. Pr.
 Wi sind vör Haugenhameln (*Festung bei Hameln*) nau nich hêr. L. (*Sind noch nicht aus aller Gefahr.*)
 He wurd so hönét, dat de Hunde nê'n Brod mügten von em nemen. P.
 He ôs holl bet ön e Hack. Pr. (*Von starken Esser.*)
 Böst woll holl (*hohl*) öm Liw, seggt de Sparling, on trett den Storch. Pr.
 He ôs e Hollschlunk. Pr. (*Idem.*)
 Hoineken (*Hühchen*) wut du äten, sau musst du krümmen. Harz.
 Hôjän (*Gähne*) man gegen 'n Backaow'n an, dat helpt di nix. Altm.
 He kummt nich in de Hoken un Hörns (*Ecken und Winkel*).
 Hei häkert (*treibt Kleinverkauf*) wi de Bartel môt Schnifke (*Schnupftaback*). Pr.
 Ik denk Hökersnöker to werden, över de Dör to kiken un üt 'ne lange Pip to smöken, sagte der Junge, als man ihm fragte, was er werden wolle.
 Holla, holla, holla, söä de Düwel, fing'n

Schuister, frat'n Schnider un schêt'n Kürschner.
 De Holder (*Halter, Inhaber*) kummt de erste Drunk to.
 Hoel em de Lichting (*Donner*). Pr.
 Rôp kên Hålfisch (*halt Fische!*), er du se hast. H.
 Dat is holl un boll. Me.
 Siehe vor dat Holl (*Loch*) hudet ik mi nich, segt Simon Tode.
 No Holland kiken, wenn't en Broband brannt (*brennt*). R.
 De Hollander kommt met de Slåpmüts op de Wereld.
 Sê hett 'ne däfte Hollänerie. Me. (*Vollen Busen.*)
 He hett üthollandert (*ausgewirtschaftet*).
 Bai vör der Helle wuent (*wohnt*), maut den Düvel „Här“ haiten. M.
 Wer va de Hell wönt, mot de Düwel to Gevatter bödde. Pr.
 Dai et in der Helle gewuent es, diäm es et niene Pin. M.
 De vör de Höll wahnt, môt'n Düwel to Frin'n hollen (*halten*). Me.
 En Hellebock (*Teufel*). W.
 He het Holsken an, man hört 'n wol gan.
 Dei Holsten har'n ein Häs üt Dithmarschen rütjagt.
 Dat geht holter de polter. Wa.
 Nü sünt et Holtjes un denn sünt et Smoltjes.
 As man int Holt roppt, so roppt hett wedder herüt.
 As me in't Holt räupet, so krigt me Antwort.
 Bat dat Holt harde es, sach de Osse, dêu slaug he metten Stärte annen Bëum. W.
 Boa me Holt häuet, flaiget Späne. M.
 Dat was man'n lütten Hôlt (*Halt*), säd de Bör, tründelt (*rollt*) von'n Barg un hêl sik an'n Ströhalm.
 De göd in't Holt röpt, kriegt en göde Antwörd. H.
 Helpt 't nich, so schadt 't ôk nich, säd de oll Frû, un schöw't Kind in'n Backäwen.
 Schall mi doch mal verlangen, op dat hölpén ward, sagte der Bauer, als ihm der Apotheker ein paar Ohrfeigen gegeben, da er ein Mittel gegen Zahnschmerzen forderte.
 Sik te helpen wiéten is beäter, as viel wiéten. W.

Wat helpet emme allet Ingiewen (*Arznei nehmen*), wann me düüt is. W.
 Wat helpt et mi, dat de Hund noch so grot ös, wenn hei nich belle kann. Pr.
 Wat help't, de Koh giff'n Emmer vull Melk un schmitt hum wër um. O.
 Wat help't mi, dat de Sünn schient, seggt de Anner, wenn mi nu dösten dët.
 Wat helpt't? Wat bat't? O.
 Help de lëwe Gottke. Pr.
 Dat helpet so vël as Sünte Odebrechts Segenunge. Lü.
 Wenn dat (*die Arznei*) nich helpt, so mag Bër un Brod helpen. H.
 Wenn dat nich helpt, so mut Wäter un Brot helpen.
 Helpgod (*Hel'gott*) alltid, lang tô mit Flit. Lü.
 Helpgod is göd, lang tô vorn Död. Lü.
 Ik heff noch nich Helpgott seggt. H. (*Habe noch nicht zugestimmt.*)
 He is so hell as'n Latern' oahn Licht. P.
 De leste Heller geiht nich üt'n Keller.
 De ungerechte Häller vertërt den gerächten Däler. W.
 Wår nit uf en Häller rächt (*rechnet*), der rächt a nit uf en Dahler. Wa.
 Se is en Hellhäke. O. (*Höllenhaken.*)
 Et is Helmke Brüerknecht. (*Grober Mensch.*)
 Dat Hemd is meck nächer as de Rock. G. G.
 Eck kaun't Hemd nich von'n Mase krigen, sä dat Buermäken, da et de Stadtmann küssen woll. Ham.
 Ên Hemd up'n Stäken un ênt up de Knoaken. Me.
 Ên Hemd up'n Tün un ênt up de Kaldün (*am Leibe*). Me.
 Ên Hemd up'n Bük, dat amere up'n Strük. Ol.
 Ên Hemd äwre Kopp, dat andre ön e Topp. Pr. (*Mangel an Leibwäsche.*)
 Ên Hemd op e Kaldün, dat andre op e Tün. Pr.
 En Hemed un en Dank, dat is in't Graf (*Grab*) genaug. G. G.
 Et Hemd es mer nöder als der Rock. R.
 Hopp, hopp, et Hemd es länger as de Rock. R.

Man sacht, Siewert, säd de Diern, dat Hemd is noch vör.
 Den (*der*) steck en't Hemd, met de Kopp herüt. R.
 Ên 'nt Hemd van de' Närs offragen. He gift sin Hemm von't Liw. Altm. (*Freigebig.*)
 He hett kin hel Hemd up'n Liw. Ol.
 He hett 'n flessen Hemd an.
 Kën Hemd övern Stërt hebben. Ol.
 Mi is dat Hemd to Linnwand worren. P.
 'T Hemd trillt (*zittert*) hum vör de Nërs. O.
 'T is Hemdschörten - Abend, sä de Knecht, dar böert he de Dërn den Rock up. Ha.
 Er is ein Hëmskebröchl (*Ameisenbruch*). Pr. (*Sehr mager.*)
 Dat ös fer dem so, als wenn söck e Hëmske an e Përdsföt hängt. Pr.
 Er is en Hëmskegriper. Pr. (*Kleinigkeitskrämer.*)
 Frö Hengst, frö Wallach. H.
 Froh Hingst, froh Ruhn (*Wallach*). H.
 Wer wët, wo Hingst is, wenn Gras wesst. Altm.
 Du werst in des Henkers Kök kãm'n. Goa noa'm Henker un lër dat Hexen. W.
 All't wat de Hinn (*Henne*) leggt, is din, blot ne de I'r.
 Blinne Henne find't uck woll mal 'n Arfte (*Erbse*). Ol.
 De Hin, de frö käkelt, leggt up'n Dag en Windei. H.
 Krägget de Henne und swigget de Häne, dann ist dat Hüs üwel daran. O.
 'Ne alle (*alte*) Henne lätt sik nit met Kawe (*Spreu*) locken. W.
 Ne oalle Henne giet de fettste Soppe. M.
 Wenn ên Hähn (*Henne*) schrigt, so schrig'n de annern glik oal mit. H.
 Wiese Hennen leggen de Eier leglech (*leicht*) en de Netelen. R.
 Där schall nien Henn' oder Hahn na kraien.
 O wat, tütterütütt, met den Hennen noam Ossen. M. (*Das ist ungläublich.*)
 Rann an de Pann! Pr. (*Aufforderung zur Arbeit.*)
 Kumm 'bëten 'ranner, seggt Zanner. Me.

Höcher ropp, Herr Pfarr, ös e Hingst-fohle. Br.
 Höger rup, söä Sanners, ass'r gehängt wur'.
 Höger h'rup, segg'n de Mätens von Wolgast, dat't'n Jung ward.
 Ruff uf Muttern, so lang se noch jung is. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Beter drémal herút, as énmal herin. H.
 Rút met, he toahlt do' kein Méd (*Miethe*), söä de Bû'r, un lét einen striken.
 Rút möt et, kümmt 't ne út de Läng, mött't út der Bréde.
 H'rút, säd Knút, dor rêt (*riss*) he sin Frú dat Zündlok út. H.
 Krich den allen rüt, sag de Bûr tiegen sinen Knecht, da gaw et swäre Arbét. W.
 Rút motte se, seggt de Wurm-dokter. Pr.
 Mer wéss, wa mer rusgeht, evver net, wa mer widderkütt. R.
 He geit'r út as de Köster vun Bargebur. Ol.
 He geitr út as de Snider útn Slot. W.
 He geitr út as'n Katt, de't donnern hört. W.
 Dat kümmt all't up éns rüt, söä Muo'r Fentschen, un kochte Kaffe in'n Pisspott.
 Pahlke, kick rüt, ös öl Íser. Pr.
 He kikt út de Prüke herút at Mutjien út Dies Héde. H.
 Herútkiken wie eine Úle út'n Schmaltopp. P.
 Kikst du mir dar herút? (*Hast solche Absichten?*)
 Hä kuemed 'reút as de Úle eút den Steúken (*Baumstumpf*). W.
 Nu kömmt et 'erút, wer de Worscht gefreten heft. Pr.
 'Rút met, sonst wát et e Pudelmötz! Pr. (*Wenn jemand mit der Sprache nicht heraus will.*)
 Lat mi rüt, seggt de Tiedmann, un stund vor et Hofdohr. Pr.
 Et mot doch wo rüt, seggt jen' Máke, on pösst ön't Sip. Pr.
 Lang in d' Harbarge, man (*aber*) kórt unterwegs. W.
 Et is hier in der smagtigen Harbarge. Den Herwest säget me: Fohrmann, föhr tau, morgen wérd et schlimmer,

dat Fröijohr säget me: Fohrmann, halt inne, morgen wérd et better. Wa. In'n Herwest het de Búer wat in der Schüne. G. G.
 Wo (*Je*) dröger'n Härwst, wo köller'n Winter, wo báter Joahr. Altm.
 Rinner maut hei, säd de Mann, un schüll wi all béd hüle, de Hochtid hatt all tó vél kost't. P.
 Dich 'rin, gesprochen wird nich. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Dich 'rin, 't is unser. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Immer 'rin in'n Dunsch. P. (*In Verderben.*)
 Et (*das Essen*) geit herin asse junge Möse. W.
 Wo wat rinkummt, mutt ók wat 'rút. Ol.
 Dao gaoh wi hiär, sagg de Kreihe, dao hadd' ehr de Haw'k in't Muel. W.
 'T geit nargends maller (*dummer*) her, sä de Junge, as in der Welt un in min égen Várs un Mòrs (*Vaters und Mutters*) Hüse. O.
 'T geit der her as in'n Jódenkark. O.
 Dat geit in de Welt un up't Eiland der mall her. O.
 Et geut der (*da*) her osse up Matzen Hochtuid. L.
 'T geit der düll her in der pólse Krieg: man de der nich kummt, wurd der ók nich scháten. O.
 Me maut nit är Haring raupen, bit me 'ne am Stiárte hiát. W.
 Wamme de Heringe fánget, sind de Fiske wea-e (*weg*). W.
 He kann noch kainen Haering van der Róster bören. W. (*So schwächlich ist er.*)
 He ös en ütgeságnér Haringkopp. Pr.
 Hermann, schlä Lärm an, lat piepen, lat trummen, Jesuiten sind kummen, mit Spéren un Stangen, die Friheit tau fangen.
 Dem kamme wis máken, úse Hergod hedde Hérmen. W.
 Du mains ók, úse Hergod hedde Hérmen; he hett nit Hermen; he het laiwe Haer. W. (*Deine Forderung ist eine heidnische, keine christliche.*)
 Du mains ók, úse Hergod hedde Hérmen un sacte oppem Appelbóme. W. (*Du forderst übertrieben.*)
 Het di Hérmen't Mül tausmért? W. (*Wenn ein Bekannter die Tageszeit nicht bietet.*)

Slecht wiägh Härmen salle haiten; hüi sal ächter de Kai (*Kühe*), sag de Bua, bua (*da*) hei sin Kind wol doaipen laoten. W.

Dei hëäd Härmen wuäl in der Ploage. W. (*Zuruf an Ermüdete.*)

Es Héärmen bi di? (*Idem*)

Hä, du héäs wuäl Héärmen oppen Nacken. (*Idem.*)

Alles kamme unsern leiven Herren alleine anvertruggen, awwer kein jung Méaken un kein draug Hög (*trockenes Heu*). W.

An geschmörten (*geschmeichelter*) Hër lätt fuive grade sin. W.

De Hérens in de Stadt hebbt kinein Bürenverstand. Ol.

De Herren Befehl is de Knechten Gang. O.

Dat ös fer dem kranke Herr on fer de dödche Frü. Pr. (*Ist unzulänglich.*)

Den'n Herrn sin Bröt ik ät', den'n sin Léd ik sing. Me.

En jungen Herr, en ölen Bettler. H. Et es besser 'ne kleine Här, als ene grosse Knäch. R.

Gif den Herrn 'n Kuschhändken un segge: Góden Dag, du Ísel.

Gräute Hären, gräute Affären. W.

Grote Heren Krömen (*Gefälligkeiten*) brengen de Lüttjen to't Röhmen.

Herr, hol meck de Dierkes (*Läuse*) von'n Lif, bat Hans Lenhardt.

Herr, siehe dein Volk an, Israel löppt up Schöfels (*Schlittschuh*). O.

Gröte Herre, lange Pipe. Pr.

Herren 'sünd Herren, sad de Kohhöder, un slög up'n Swinhöder. Me.

Hier sünd so vél Herren to naschen, säd de Pogg, där glitscht de Adder (*Otter*) öwer ér Liw. Ha.

Ik hün Herr, seggt dei Mann, da sett hei ünner'n Disch. Me.

Hei ös Herr öm Hüs, man ün e Staw darf hei nich käme. Pr. (Hüs = *Hausflur*.)

Ek Här, du Här, bai (*wer*) sall de Süege haïen. W.

Oeck Herr, du Herr, wer wäd Jung spēle? Pr.

Herres bi Herres, on Âpe bi Âpe. Pr.

Herrke, nème se doch ons' Sü ök möt. Pr.

Ik heff den Haren (*Herrn*) söcht und heft 'n Narn funnen.

In geistlichen Hären Länner is de Rock am Ellenbogen teritten, in weltlichen Hären Länner unner den Armen. W.

Ji Herren von Cammin ät Kes tum Win; un de Win in Cammin schmeckt so gód as de Win in Stettin.

Jo grötter Hären, jo mår Beswären, sach't oll Wif in Hagen. W.

Man sall sik vor Herren ond Könige hooden, want se hebben lange Arme.

Met gräuten Herens is nit gued Kearssen eaten, se smétet ème de Stéiner int Gesichte. W.

Min Heren dat Geld un ik de Schläge, se de Jöde. O.

Mit gröt Herrn is nich gód Kirschen äten, se langt immer na de grötsten.

Mit gröt Herrn is nich gód Kirschen äten, se spigen énen de Stengel in de Ogen.

Mit gröten Herren is nich göt Kassebèrn éten, se spiget Ên de Sténe in de Ogen.

Né'e Heren setten né'e Wetten. Ol.

Nie Hären, nie Fünté. G. G. (*Neue Herren machen neue Einrichtungen.*)

Nigge Hären, nigge Hecke (*Zäune*). W.

Nigge Herren, nigge Affären. W.

Nigge Herens, nigge Fien (*Versammlungsorte*). W.

Nije Herren, nije Funde.

Och Hër ja, Spek vör, Bröt ná. O. (*Sagt man beim Gähnen.*)

Oek (*ich*) Herr, du Herr, wer ward Löschke (*Korb*) dräge. Pr.

Onse liewer Hër het völ Spälllied on Musekanten.

Rike Herens hewt fette Katten. W.

So as de Herr is, so is ök sin Koréth (*Kutsche*). U.

Stöt de Herre mi man däl, säd de Dirn, wat dò ik ök in'n Herrn sinen Arftenslag. Ha.

Strenge Härens dä richtet mit lange. W.

Unse léve Hërs Barmhartigkeit un Papen Begèrlichkeit, de dürt van nu bit in Ewigkeit. W.

Wann de Häer iut diäm Hüse geiht, dann böürt de Ruicns deän Start op. W.

Wat de Herre schütt, dat stünket nich. Braunschweig.

Wenn de Herens de Köppe tohaupe häl't, is dat Volk üewel daran, wenn

Höcher ropp, Herr Pfarr, ös e Hingst-
fohle. Br.
Höger rup, söä Sanners, ass'r gehängt
wur'.
Höger h'rup, segg'n de Mätens von
Wolgast, dat't'n Jung ward.
Ruff uf Muttern, so lang se noch jung
is. P. (*Beim Kartenspiel.*)
Beter drémal herüt, as ênmal herin.
H.
Rüt met, he toahlt do' kein Mêd
(*Miethe*), söä de Bû'r, un lêt einen
striken.
Rüt möt et, kümmt 't ne üt de Läng,
mött't üt der Brêde.
H'rüt, säd Knüt, dor rêt (*riss*) he
sin Frû dat Zündlok üt. H.
Krich den allen rüt, sag de Bûr tiegen
sinen Knecht, da gaw et swäre
Arbêt. W.
Rüt motte se, seggt de Wurm-
dokter. Pr.
Mer wëss, wa mer rusgeht, evver net,
wa mer widderkütt. R.
He geit'r üt as de Köster vun Bar-
gebur. Ol.
He geitr üt as de Snider üt'n Slot. W.
He geitr üt as'n Katt, de't donnern
hört. W.
Dat kümmt all't up êns rüt, söä
Muor Fentschen, un kochte Kaffe
in'n Pisspott.
Pahlke, kick rüt, ös ôl Îser. Pr.
He kikt üt de Prüke herüt at Mutjien
üt Dies Hêde. H.
Herütkiken wie eine Êle üt'n Schmalt-
topp. P.
Kikst du mir dar herüt? (*Hast solche
Absichten?*)
Hä kuemed 'reüt as de Êle eüt den
Steuken (*Baumstumpf*). W.
Nu kömmt et 'erüt, wer de Worscht
gefrêten heft. Pr.
'Rüt met, sonst wät et e Pudelmötz!
Pr. (*Wenn jemand mit der Sprache
nicht heraus will.*)
Lat mi rüt, seggt de Tiedmann, un
stund vor et Hoofdohr. Pr.
Et mot doch wo rüt, seggt jen' Mäke,
on pösst ön't Sip. Pr.
Lang in d' Harbarge, man (*aber*) kôrt
underwegs. W.
Et is hier in der smagtigen Harbarge.
Den Herwest säget me: Fohrmann,
föhr tau, morgen wêrd et schlimmer,

dat Fröijohr säget me: Fohrmann,
halt inne, morgen wêrd et better. Wa.
In'n Herwest het de Bûer wat in der
Schüne. G. G.
Wo (*Je*) dröger'n Härwst, wo köller'n
Winter, wo bäter Joahr. Altm.
Rinner maut hei, säd de Mann, un
schüll wi all béd hüle, de Hochtid
hatt all tō vël kost't. P.
Dich 'rin, gesprochen wird nich. P.
(*Beim Kartenspiel.*)
Dich 'rin, 't is unser. P. (*Beim Karten-
spiel.*)
Immer 'rin in'n Dunsch. P. (*Ins
Verderben.*)
Et (*das Essen*) geit herin asse junge
Möse. W.
Wo wat rinkummt, mutt ôk wat 'rüt. Ol.
Dao gaoh wi hiär, sagg de Kreihe,
dao hadd' ehr de Haw'k in't Muel. W.
'T geit nargends maller (*dummer*) her,
sä de Junge, as in der Welt un in
min êgen Vars un Môrs (*Vaters und
Mutters*) Hüse. O.
'T geit der her as in'n Jödenkark. O.
Dat geit in de Welt un up't Eiland
der mall her. O.
Et geut der (*da*) her osse up Matzen
Hochtuid. L.
'T geit der düll her in der pólse Krieg;
man de der nich kummt, wurd der
ôk nich schäten. O.
Me maut nit är Häring raupen, bit
me 'ne am Stiärte hiät. W.
Wamme de Heringe fängt, sind de
Fiske wea-e (*weg*). W.
He kann noch kainen Haering van der
Röster bören. W. (*So schwächig ist er.*)
He ös en ütgesägner Häringskopp. Pr.
Hermann, schlä Lärm an, lat piepen,
lat trummen, Jesuiten sind kummen.
mit Spêren un Stangen, die Friheit
tau fangen.
Dem kamme wis mäken, üse Hergod
hedde Hérmen. W.
Du mains ôk, üse Hergod hedde Hér-
men; he hett nit Hermen; he het
laiwe Haer. W. (*Deine Forderung
ist eine heidnische, keine christliche.*)
Du mains ôk, üse Hergod hedde Hér-
men un saete oppem Appelbome. W.
(*Du forderst übertrieben.*)
Het di Hérmen't Mül tausmêrt? W.
(*Wenn ein Bekannter die Tageszeit
nicht bietet.*)

Slecht wiägh Hérmen salle haiten; hui sal ächter de Kai (*Kühe*), sag de Bua, bua (*da*) hei sin Kind wol doaipen laoten. W.

Dei héäd Hérmen wual in der Ploage. W. (*Zuruf an Ermüdete.*)

Es Héärmen bi di? (*Idem*)

Hä, du héäs wual Héärmen oppen Nacken. (*Idem.*)

Alles kamme unsern leiven Herren alleine anvertruggen, awwer kein jung Méaken un kein draug Hög (*trockenes Heu*). W.

An geschmörten (*geschmeichelter*) Hér lätt fuive grade sin. W.

De Hérens in de Stadt hebbt kinen Bürenverstand. Ol.

De Herren Befehl is de Knechten Gang. O.

Dat ös fer dem kranke Herr on fer de dödge Frü. Pr. (*Ist unzulänglich.*)

Den'n Herrn sin Bröt ik ät', den'n sin Léd ik sing. Me.

En jungen Herr, en ölen Bettler. H. Et es besser 'ne kleine Här, als ene grosse Knäch. R.

Gif den Herrn 'n Kusshändken un segge: Góden Dag, du Isel.

Gräute Hären, gräute Affären. W.

Grote Heren Krömen (*Gefälligkeiten*) brengen de Lüttjen to't Röhmen.

Herr, hol meck de Dierkes (*Läuse*) von'n Lif, bat Hans Lenhardt.

Herr, siehe dein Volk an, Israel löppt up Schöfels (*Schlittschuh*). O.

Gröte Herre, lange Pipe. Pr.

Herren 'sünd Herren, sad de Kohhöder, un slög up'n Swinhöder. Me.

Hier sünd so vël Herren to naschen, säd de Pogg, där glitscht de Adder (*Otter*) öwer êr Liw. Ha.

Ik bin Herr, seggt dei Mann, da sett hei ünner'n Disch. Me.

Hei ös Herr öm HüS, man ön e Staw darf hei nich käme. Pr. (*Hüs = Hausflur.*)

Ek Här, du Här, bai (*wer*) sall de Süege häien. W.

Oeck Herr, du Herr, wer wäd Jung spēle? Pr.

Herres bi Herres, on Âpe bi Âpe. Pr.

Herrke, nême se doch ons' Sü ök möt. Pr.

Ik heff den Haren (*Herren*) söcht und heft 'n Narn funnen.

In geistlichen Hären Länner is de Rock am Ellenbogen teritten, in weltlichen Hären Länner unner den Armen. W.

Ji Herren von Cammin ät Kes tum Win; un de Win in Cammin schmeckt so göd as de Win in Stettin.

Jo grötter Hären, jo mâr Beswären, sach't oll Wif in Hagen. W.

Man sall sik vor Herren ond Könige hoeden, want se hebben lange Arme.

Met gräuten Herens is nit gued Kearsen eaten, se smêtet ême de Stëiner int Gesichte. W.

Min Heren dat Geld un ik de Schläge, se de Jöde. O.

Mit gröt Herrn is nich göd Kirschen äten, se langt ümmer na de grötsten.

Mit gröt Herrn is nich göd Kirschen äten, se spigen ênen de Stengel in de Ogen.

Mit gröten Herren is nich göt Kassebêrn êten, se spiget Ên de Stëne in de Ogen.

Nê'e Heren setten nê'e Wetten. Ol.

Nie Hären, nie Fünte. G. G. (*Neue Herren machen neue Einrichtungen.*)

Nigge Hären, nigge Hecke (*Zäune*). W.

Nigge Herren, nigge Affären. W.

Nigge Herens, nigge Fien (*Versammlungsorte*). W.

Nije Herren, nije Funde.

Och Hêr ja, Spek vör, Bröt nâ. O. (*Sagt man beim Gähnen.*)

Oek (*ich*) Herr, du Herr, wer ward Löschke (*Korb*) dräge. Pr.

Onse liewer Hêr het vël Spähllüd on Musekanten.

Rike Herens hewt fette Katten. W.

So as de Herr is, so is ök sin Korêth (*Kutsche*). U.

Stöt de Herre mi man däl, säd de Dirn, wat dô ik ök in'n Herrn sinen Arftenslag. Ha.

Strenge Härens dä richtet nit lange. W.

Unse lêve Hêrs Barmhartigkeit un Papen Begêrlichkeit, de dürt van nu bit in Ewigkeit. W.

Wann de Hêr iut diâm Hüse geiht, dann böürt de Ruiens deân Start op. W.

Wat de Herre schütt, dat stinket nich. Braunschweig.

Wenn de Herens de Köppe tohant hâl't, is dat Volk üewel daran.

dat Volk de Köppe tohaupe steckt,
is de Herskop (*Herrschaft*) üewel
deran. W.

Wenn et op der Her rênt (*regnet*), dan
dröpt et op der Knecht. R.

Wullt du Hêr blihn in din Rik; stell
di ni den Dêner glik.

Det Hârenâge mâket den Ossen fett. G. G.

Hârebefêl es Knâete Arbêt. R.

Herrenbefêl is de Knechte êr Gang. O.

Herenbrêfe sünt düster to lêsên. O.

Hârendienst on Vugesank klônke schien
on daure nôdd lank. R.

Herredênst geit vâür Gottsdênst. Altm.

Haeren Gunst es balle ümsunst. W.

Herregonst, Aprôlwedder, Ôlwiberdanz
on Wêswater de dure nich lang. Pr.

Bîân (*wen*) use Hîärguot well strafen
an Liwe, diân giet he'n Kuok ar
ne Kamerjuffer taum Wiwe. W.

De leiwe Hergod is den Dummen ör
Vormund. G. G.

De leiwe Hergod let de Bôäme nich
tau hoch wassen, damê se nich in
den Himmel wasset. Han.

De leiwe Hergott lâtt de Nütte wol
wassen, ower knappet se us nit. W.

Dei use Hergoed teikent heat, dueget
nit viel. W.

Früst use Hergoed im Grâwe (*Char-
freitag*), dann früst et nau vertig
Dâge. W.

Giwt use Herrgott Jungens, giwt he
ök Büeksen (*Hosen*). Ol.

Hei ôs dem lewe Herrgott sei Dommer-
jahn (Schlorreschlepper). Pr.

Man mutt uns Herrgott ni int Hand-
werk fuschen. H.

Mer kan ongsem Herrgott nex wis
mâche. R.

Mer kann ongsem Herrgott vill av-
bedden, ewer nex avnemmen. R.

Ongse Herrgott liest ene senken, ewer
net verdrenken. R.

Ongsen Herrgott hât allerhand Koss-
gänger. R.

Ongsen Herrgott rich lang, ewer hâ
strôf strang. R.

Ongsen Herrgott recht wal, effel he
sprecht net. R.

Use Hergoed giewt de Kâlde (*Kälte*)
noa den Kliern. W.

Use Hergoed hêt nich Hêärmen; hei
hêt leiwe Herre, un wet woel tôte-
gripen. W.

Use Hergoed is aller Gecke Vor-
mund. W.

Use Hergoed lâtt viele jung weren,
ower weinig upkuemen. W.

Use Hêärguoad harre minen Vâr
glückelk diâr de Mürte (*März*) hol-
pen, doa hualere'ne der Dâüwel noch
im April, harr de Junge saght. M.

Use Hêärguoad hêäd de Weld in säis
(*sechs*) Dâgen mâked, se es der ôk
noa woaren, hedde de Bûr saght,
doa hadde sik den Beärgh 'rop
kweêled. W.

Use Hîärgott ricket (*rechnet*), wo hei
nicht spricket (*spricht*). W.

Use Hîärguoad wâit alles, oower min
Vuegelnest wiät 'e nit; dat sittet im
Doarenbuske (*Dornbusch*), sach de
Junge. M.

Use Hîärguot hiät Dêlungê met'ne
hoallen. W. (*Jemand ist gestorben.*)

Use Hîärguot hiät so wuol gegiewen
as ungegiewen. M.

Use Hîärguot stü'ert de Bôme, dat se
nit in'n Hiemel wasset. M.

Use Hîärguot verlätt kainen Dûtsken,
wan he men en bietken Latin ver-
stêt. W.

Uns Herrgott is de beste Mann. H.

Uns Herrgott is kên Kûlnsläg'r, he
iss'n Naodräg'r. Altm.

Uns Herrgott kikt ni nâ'n Rock. H.

Unse Herrgott dêlt sine Gaben wunder-
bar, den Enen gift he Land und
Sand, den annern en Knüppel in de
Hand, un knurrt und brummt man
dawedder mal, so smitt he ên'n Grâben
hendâl.

Unse Herrgott hat verschedene Brot-
ranzels up de Welt. O.

Unse Herrgott is kên Bedsêger. O.

Unse Herrgott is kên Richter tor
Stün'n. H.

Unse Herrgott is wunderbar: üt en
Ossen (*Ochsen*) mâkt he en Karken-
swâr (*Kirchenrat*). H.

Unse Herrgott will ôk kine Narren bi
sik hebben, sagte der Bauer, als
man ihn bedauerte, dass ihm ein
kluger Knabe gestorben sei. Ol.

Use leiwe Hergod strâfet den einen
sau gaud, as den andern. G. G.

Ûse lêwe Hergatt het us den Trechter
unner der Nîäsen nich vor nix un
wier nix egiewen.

Ûse lêwe Herrgatt vergitt ninen Düt-
ken, un wann he'n nich ei'ken (*lieb-
kosen*) will, lät he'ne pitsken. Osnabr.
Wat onse Härrgott welt erhåln, dët
net verrifu nauch verkåln. R.
Weane use Hargoad stroafen will am
Liwe, deam giet'e ne Näggerske
(*Näherin*) tom Wiwe. W.
Wen use Herrgott strafen will am
Liwe, dem gift hei eine einzige
Dochter taum Wiwe. W.
Wenn iuser Hergoat en Nar'n hebben
will, säou läöt he den aulen Kêrl
dat Wuif sterben. L.
De is uns Herrgott sin Nix. H.
(*Ist Null.*)
Er stellt den Herrgott vor, wie der
Mönch zu Northeim auf dem höl-
zernen Êsel. (*Klosterspiegel.*) (*Bei
der Prozession am Eselsfeste musste
der jüngste Pater unter Gesang und
Geleit des ganzen Clerus und Volkes
auf einem hölzernen Esel in der Stadt
herumziehen*)
Et es onsen Herrgott sin Dusseldier. R.
Et is en Papst-Herrgott. H. (*Wohl-
genährter Geistlicher.*)
Hai süht balle unsen Hiargoad fiar
sines gliken an. W.
Nu sünn wi üsen Herrgodd Mêster.
Ol.
Uns' Herrgott hett Heudage. H.
Use Heargoed kiwt (*keift*). W. (*Es
donnert.*)
En aller Härrgottsfröh hät hä all ge-
bagert und gekross (*ensig gearbeitet*).
R.
Herrje, ik krige de kôle Pisse, sä de
Voss, da schölle hänget wêren. Han.
Ach Herrje, min Oelgeglas! Pr.
Ût du Herrje! Pr. (*Ach du Herr
Jesus.*)
De Herrschaft dôuc't üt Aewermôt,
dem Arme ös et Töbrot. Pr.
Schuüt hêr, ik löchte di. W. (*Du wirst
schön was ausrichten!*)
Dar steit he her nu hett de Tunge
in'n Munn.
He flog herum as'n Hahn sünder (*ohne*)
Kopp. O
He geit'r herum as de Flêge um den
hêten Bri (as dr Küper um de
Tünne.)
Hei dröff söck 'röm, wi Hêrts Hund.
Pr.

He hüppt herum as en Heister (*Elster*)
up en Kôpans (*Kuhengeweide*). H.
Um Ên herumklunkern.
Et kümmt wêr rium, seggt de Wind-
müller.
He kumt herum as'n Spôlråd.
Olles kümmt rümme, osse dat Rûde-
biten (*Handbeissen*). Wa.
Wann't rümme un dümme kümmet. Wa.
He löpt darbi herum as de Küper um
de Tunn. Br.
He löppt herum as en kopplôs Hân.
Ha.
He löppt üm as en Krüselding (*Kreisel*).
H.
Reck mêr in ens erôm, dat ich inn
och ens bütze. R. (*Scherzrede beim
Abschied.*)
He springt herüm as de Düvel im
torêten Nette. Ha. (*Ist wild*)
He springt herüm as'n Hahn, de de
Kopp af is.
He springt herüm as'n schlitterich
(*dreckig*) Oskalf. Br.
He reit ne herunner, dat kein Hund
en Stücke vanme niemen soll. W.
Ae frühlich Hatz, en fresche Moth
maggd Schâ' (*Schaden*) wir gôd,
hölpst ouch noch witt enu schlête
Titt. R.
Dat Hart (*Herz*) will'n Kläger hebben. O.
Dat Harte mot en'n Fründ hem, un
wenn et ôk mant en Tünstake is.
G. G.
Dat Hart schleit em wie e Groschebrôt
on wöppt wie e Lämmerzagel. Pr.
En trôrig Hart is jümmer hellig.
Rium Hart, klâr Kimming. (*Sylter Trink-
spruch.*) (*Weites freies Herz, klarer
Horizont.*)
'S Harz muss än Freind hân und soll't s
äch a Basenschtiel sein. Harz.
Wat von'n Harten is, dat geit taum
Harten. G. G.
Wenn dat Harte vul is, sau geit dat
Mül öwer. Han.
Wenn't Hart man schwart is, sär de
Köster, doa had he ken schwarten
Livrock an. Me.
Willig Harte mäkt lichte Fäute (*Füsse*).
L.
Wo ät Hätz van vol es, dô löf d'r
Mönk (*Mund*) van övver. R.
Wo en ander et Hart let, let di emen
Stên. R.

Use lève Herrgatt verritt minen Dütsken, un wann he'n nich eiken Liebkosen will, lät he ne pitsken. Osnabr.

Wat onse Härrgott welt erhaln, dät net verrifu nauch verkaln. R.

Weane nese Hargood stroafen will um Liwe, deam riet'e ne Nüzzerske (Nälerin) tom Wiwe. W.

Wen use Herrgott strafen will um Liwe, dem gift he eine einzige Dochter taum Wiwe. W.

Wenn iuser Herzogat en Nar'n heppen will, säön lät he den amien Sarr dat Wuif sterben. L.

De is uns Herrgott sin Nix. (Ist Null.)

Er stellt den Herrgott vor, wie der Mönch zu Northeim auf dem zernen Esel. (Klostermönch der Prozession am Eselsteig) der jüngste Pater unter Geleit des ganzen Clerus auf einem hölzernen Esel herumziehen)

Et es onsen Herrgott sin Dä. Et is en Papst-Herrgott. (genährter Geistlicher.)

Hai süht balle unsen H. sines glikan an. W.

Nu sün'n wi üsen Herr. Ol.

Uns' Herrgott hett Heng. Use Heargoed kiwt. (donnert.)

En aller Härrgottsfröh bagert und gekross. R.

Herrje, ik krige de Voss, da schölle min. Ach Herrje, min Ut du Herrje! (Jens.)

De Herrschaft dem Arme. Schuit her, ik Dar steit in'n Muun. He flog her. Kopp. He geit hētes Tüme. Hei Pr

He kocht ...

... ..

... ..

... ..

... ..

... .. Dät

... .. Bremen. Me.

... .. har. H.

... .. schüt. Me.

... .. wollt se,

... .. full vom

... .. Pr. de Fürtang

... .. Löwe noch nich

... .. Pr.

... .. on da full em

... .. ködd. Kö. verontwintig. Pr.

... .. ken, je größer de

... .. Mad oma Speck. Pr.

... .. ten. Ha. (Bedürfnis)

... .. in de Hüde (Speicher.)

... .. summt 'n Rüder. (Nach kommt ein Verschwendler.)

... .. un Interesse (Zinsen)

... .. O.

... .. vor andern Schulden.

... .. ster als Köp. W.

... .. gūn Ueür (Stunde). W.

... .. ol Lietz, on hat die Kobbel

... .. ant Ohr. Pr.

... .. de Hov (Hufe) is en guden Lack-



Dat genk iäm buåwer diäm Hiärten
hiär. W. (*War ihm nicht Ernst.*)
Dat Harte fallt em in de Boxen.
Dat Hearte blött (*blutet*) eame. W.
De hett't Hart baven in de Kopp
sitten. O.
Et geit em so to Harte wie dem
Schöpfer de hête Brië.
He dregt't Hart in de Bûx. O.
He het et Hert op de Tong on de
Deuwel en de Mag'. R.
He het en Harte asn Mûseköttel.
He hett en sund Hart aver klêvrige
Finger. H.
He måkt von sin Harte gên Mörkuhl. O.
Oeck wer mi dat Hart útrite on et
fer de Hôhner krömle. Pr.
'T Hart puckert (*pocht*) hüm asn
Lammerstårtje.
Din Herzke fært allwedder op em
Dråwschlêde (*leichter Schlitten*). Pr.
Herzke, du wêst, Kaffee mot sôn,
sêwe Bohne vértië Tasse. Pr.
Blinn Hess, kannst 'n Pötten nich
sehn? P.
He ôs e blinner Hess. Pr.
Ne Hessebit. W. (*Zänkisches Weib.*)
Magre Heste, sorte Pötte, danske
Präste. H. (*Magere Gäule, schwarze
Töpfe und dänische Priester.*)
He hett Hêstereier êten. (*Schwatzhaft.*)
Dai möch viel Haü hewwen, dä jedem't
Mül woll stoppen. W.
Hei up, Kôh dôt. O.
Wend't Heu, spendt Heu. O.
Dat Hêg (*Heu*) ôs so gôt, dat et de
Plaschker (*Dorf im Tilsit'schen*) Farr
to Möddag êten kann. Pr.
Dat ist schön Hew, söä 'de Öäsel,
doa fratt'r Pöäperkôken.
He hett dat Heu um de Fôten. O.
Wi mött nich in't Hogg (*Heu*). L.
(*Ist nicht so eilig.*)
Hiir (*Miete*) un Intress schlöppt nich. O.
Heufalen un Tüg kämen wol hen. O.
Dä wêss de Hôck (*Mantel*) no'n Wedder
ze hangen. R.
He drêgt de Heuken up beide Schullers.
H.
Hôr helpt kên Heukenhólen. Ha.
Et hület un süset as de Jôljägger met
siner helsken Jagd.
Haulet (*hallet*) ju doch nich mehr up
bi dat wat krüpt, wennet ju to dat,
wat flügt.

Hei hült wi de Wulf ön e Twelfte.
Pr.
Hei hült wi e Lichtmessewulf. Pr.
He hület as en Slots-Rüë (*Hund*). W.
Hiede geit et noch, hiede geit et noch,
awer morgi ôs Warkeldag. Pr.
Hiede mott. Pr. (*Heute muss.*)
Hüëc (*heute*) geit et fidomm, morgé
lige mer kromm. R.
Hüt gift'n heiten Dag, sâr dei Hex,
da süll sei brennen. Mo.
Is et nit hüdde, sau is et morgen. Wa.
Ennelg (*senkrecht*) Holt drägt swâr,
se de Snider, dô stônde (*stützte*) he
sik up sin Ellstock. O.
Hoggt (*gehacktes*) Holt un sniën Braud
(*geschnittenes Brot*) is riwe (*erschwenderische*) Waare. W.
Holt hacke ön Wata lacke, dat göft
schmale Nâschbacke. Pr.
Holt un Schâd wâset alle Dag. W.
Loat moal Holt to Aske brennen. W.
(*Warte die Zeit ab.*)
Runne Hölter (*Kegel*) un veireckige
Knôken (*Würfel*) hewwen schon
mannigen Büdel brôken (*zerbrochen*).
Wann Holt un Füer bisammen kummt,
dann brennt et. W.
Wo Holt ehacket werd, da môtet ôk
Spöne placken (*oder: da fällt âk
Spöne*). G. G.
Wo kên Holt haugen ward, fallen kên
Spôn. Me.
Wo man in't Holt rôpet, sau schallt
(schrit) et wêer rüt. G. G.
He kann üt dat Holt kiken. H. (*Ein
grosser Pastor auf der Kanzel.*)
Se heft gôd Holt ver de Dâr. Pr.
(*Vollbusig.*)
Ût en Hôltjen ward sin Lêwe kein
Rejjenettenappel, seggt de Gardner.
Han.
Hä läuf mem Hôlzche. R. (*Ist ver-
rückt.*)
Hei küemt vam Hôltken upt Stöcks-
ken. W. (*Von Einem aufs Andere.*)
En Holtdeiw head Gödd leiw, awer in
den Hiemel küemt 'e nit. W.
Holtdeif wäd nit hangen. W.
De hat ôk Holschen an, hörst du'ne
wol galm? Braunsch.
He geiht up Holschen. (*Verrät sich.*)
Loat di nit in dine Holsken pissen.
M. (*Dulde keine häusliche Ein-
mischung.*)

Wann se opp'n Holsken steiht, kann se de Kluke i'n Mäs kiken. W.
 Ener geit den Holtweg, de andre den Soltweg. Pr.
 Wen (*wer*) den Hunneg (*Honig*) éten well, mott ök liën, dat ön de Beien (*Bienen*) stéken. R.
 He schmért em Honig um den Bárt. H.
 James (*Jemand*) den Hunneg öm den Bart schméren on den Dreck drén. R.
 An den is Hoppen un Molt verlören. Dar is Hoppen un Molt bi verlairen. O.
 Hopp, hopp, öwermorge ös Jahrmarkt. Pr.
 Höop-hóan stött äwerall an. Pr. (*Zum Ungeschickten.*)
 Hopps, David (*ein Blinder*) ös e Gráwe. Pr.
 Horch, horch, et schitt de Borg, hör, hör, he schitt ömmer mehr. Pr.
 Horch ná't En'n, säd Kotelmann, dor krég he énuuntwintig.
 Na'n Hörder kummt 'n Rhörder, na'n Héger kummt'n Féger. Bremen. (*Nach dem Sammler kommt ein Zerstreuer.*)
 Dat hebbe ik hört, se de döve Gérd. H.
 Dat lett sik hören, säd Jenner, ön krég fert Ohr. Pr.
 Künn ik hüren, künn ik sên, biten wull ik doreh'n Flintenstén. (*Von der Blindschleiche.*)
 Ach höre se doch on sêne se doch, ach káme se doch on kieke se doch önt Kámeloch. Pr. (*Zu müssigen Gaffern.*)
 Hei hört Gras wasse on Migge fiste. Pr.
 Me kann viel haeren, är (*che*) iám en Ar affällt. W.
 Mer muss der Én hüren un ög der Augre. R.
 Wat mot man nich alle hören, sä döve Jakob. O.
 Wenn man wat hören will, so mot man na'n hamburger Stintmarke gán. Han.
 As sik hört un bört.
 Dar hört 'n Hüpen tó't Söltfatt. O.
 He hört de Hehner fiste. Pr.
 Hei hirt mót Schulte Schindähre. Pr. (*Mit Schutzens Scheuuthor == falsch.*)

Nu hör na em, he is so klöck as en Minsch.
 Off Höresoan soll de Mán sein Frá nöd schloan. R.
 De dullen Hören (*Körner*) aflöpen.
 De nimmt sik völ up de Häörn. Altm.
 Wenn 'r Häörn här, denn stött'r. Altm.
 In de Hörn (*Ecke*) bi't Für siunt de Hansken up't warmste.
 Wer in de Hörn sitt, wart am dullsten knépen. H.
 Gá hen na Hörsten un lér't Beden.
 Me löpt nit so met Huosen un Schan in'n Hiemel. M.
 Gá na Hörtrup un lát di den Dät útschnien.
 De éne will hott, de anner har. Bremen.
 He wét nich von hot over hü. Me.
 He wét nich von hott noch van har. H.
 Hé will nich hott hüren. Me.
 Wenn ik will hott, so will sê hüt. Me.
 Hu! sag se, da lag se, twei wollt se, drei brach se. W.
 Hu, seggt de Mollheier, on full vom Stohl. Pr.
 Hei ös e Hubberháske. Pr.
 Hubbrig, frért di, nömm de Fürtang on bedeck di. Pr.
 Hübsch genaug het sin Lêwe noch nich edocht. G. G.
 Hübsch sitt anders út. Pr.
 Huck! säd de Meller, on da full em dat Wiw út em Bedd. Kö.
 Huck' die e Stund vérontwintig. Pr.
 Je höher de Hucken, je gröter de Ére. G. G.
 Hei huckt wie e Mád oma Speck. Pr.
 Huckworteln planten. Ha. (*Bedürfnis verrichten.*)
 Hud un Schud.
 He hett göd watt in de Hüde (*Speicher.*)
 Na'n Hüder kummt 'n Rüder. (*Nach einem Sparrer kommt ein Verschwendler.*)
 Hüer (*Müthe*) un Interesse (*Zinsen*) slópt nich. O.
 Hüre geit vor andern Schulden.
 Hüre is faster als Köp. W.
 Hür slópt güm Ueür (*Stunde*). W.
 Huff, säd Lietz, on hat die Kobbel (*Stute*) ant Ohr. Pr.
 En volle Hov (*Hufe*) is en guten Laek-vágel. H.
 Se hett'n Höfisenverlür'u. (*Ist schwanger.*)
 Den Huwslag nit inbringen. W.
 En krähend Huhn äs nit güt. Wa.

Dat genk iäm buäwer diäm Hiärten
hiär. W. (*War ihm nicht Ernst.*)
Dat Harte fallt em in de Boxen.
Dat Hearte blött (*blutet*) eame. W.
De hett't Hart baven in de Kopp
sitten. O.
Et geit em so to Harte wie dem
Schöpfer de hête Brie.
He dregt't Hart in de Bux. O.
He het et Hert op de Tong on de
Deuwel en de Mag'. R.
He het en Harte asn Müseköttel.
He hett en sund Hart aver klévrig
Finger. H.
He mäkt von sin Harte gen Mörkuhl. O.
Oeck wer mi dat Hart útrite on et
fer de Hühner krömle. Pr.
'T Hart puckert (*pocht*) hüm asn
Lammerstártje.
Din Herzke fárt allwedder op em
Dráwshléde (*leichter Schlitten*). Pr.
Herzke, du wétst, Kaffee mot sön,
sêwe Bohne vértië Tasse. Pr.
Blinn Hess, kannst 'n Pötten nich
sch'n? P.
He ös e blinner Hess. Pr.
Ne Hessebit. W. (*Zänkisches Weib.*)
Magre Heste, sorte Pötte, danske
Präste. H. (*Magere Gäule, schwarze
Töpfe und dänische Priester.*)
He hett Hêstereier êten. (*Schwatzhaft.*)
Dai möch viel Haü hewwen, dá jedem't
Mül woll stoppen. W.
Hei up, Kôh dôt. O.
Wendt Heu, spendt Heu. O.
Dat Hég (*Heu*) ös so gôt, dat et de
Plaschker (*Dorf im Tilsitschen*) Farr
to Möddag êten kann. Pr.
Dat ist schön Hew, söä 'de Öäsel,
doa fratt'r Pöäperkôken.
He hett dat Heu um de Fôten. O.
Wi mött nich in't Hogg (*Heu*). L.
(*Ist nicht so eilig.*)
Hiär (*Miete*) un Intress schlöppt nich. O.
Heufalen un Tüg kâmen wol hen. O.
Dä wëss de Hôck (*Mantel*) no'n Wedder
ze hangen. R.
He drégt de Heuken up beide Schullers.
H.
Hör helpt kên Heukenhólen. Ha.
Et hület un süset as de Jôljägger met
siner helsken Jagd.
Haulet (*haltet*) ju doch nich mehr up
bi dat wat krüpt, wennet ju to dat,
wat flügt.

Hei hült wi de Wulf ön e Twelfte.
Pr.
Hei hült wi e Lichtmessewulf. Pr.
He hület as en Slots-Rüce (*Hund*). W.
Hiede geit et noch, hiede geit et noch,
awer morgi ös Warkeldag. Pr.
Hiede mott. Pr. (*Heute muss.*)
Hüek (*heute*) geit et fidomm, morg
lige mer kromm. R.
Hüt giff'n heiten Dag, sär dei Hex,
da stüll sei brennen. Mo.
Is et nit hüdde, sau is et morgen. Wa.
Ennelng (*senkrecht*) Holt drágt swár,
se de Sníder, dô stónde (*stützte*) he
sik up sin Ellstock. O.
Hoggt (*gehacktes*) Holt un sniën Braud
(*geschnittenes Brot*) is riwe (*ver-
schwenderische*) Waare. W.
Holt hacke ön Wata lacke, dat göft
schmale Náschbacke. Pr.
Holt un Schád wasset alle Dag. W.
Loat moal Holt to Aske brennen. W.
(*Warte die Zeit ab.*)
Runne Hólter (*Kegel*) un veireckige
Knôken (*Würfel*) hewwen schon
mannigen Büdel brôken (*zerbrochen*).
Wann Holt un Fúer bisammen kummt,
dann brennt et. W.
Wo Holt ehacket werd, da môtet ôk
Spöne placken (*oder: da fällt ak
Spöne*). G. G.
Wo kên Holt haugen ward, fallen kên
Spôn. Me.
Wo man in't Holt rôpet, sau schallt
(schrit) et wêer rüt. G. G.
He kann üt dat Holt kiken. H. (*Ein
grosser Pastor auf der Kanzel.*)
Se heft gôd Holt ver de Där. Pr.
(*Vollbusig.*)
Ût en Hóltjen ward sin Lêwe kein
Rejjenettenappel, seggt de Gardner.
Han.
Hiä läuf mem Hólzche. R. (*Ist ver-
rückt.*)
Hei küemt vam Hóltken upt Stöcks-
ken. W. (*Von Einem aufs Andere.*)
En Holtdeiw head Gödd leiw, awer in
den Hiemel küemt 'e nit. W.
Holtdeif wäd nit hangen. W.
De hat ôk Holschen an, hörst du'ne
wol gahn? Braunsch.
He geiht up Holschen. (*Verrät sich.*)
Loat di nit in dine Holsken pissen.
M. (*Dulde keine häusliche Ein-
mischung.*)

Wann se opp'n Holsken steiht, kann se de Kluke i'n Mäs kiken. W.
 Ener geit den Holtweg, de andre den Soltweg. Pr.
 Wen (*wer*) den Hunneg (*Honig*) éten well, mott ök lîen, dat ön de Beien (*Bienen*) stêken. R.
 He schmêrt em Honig um den Bârt. H.
 Jemes (*Jemand*) den Hunneg öm den Bart schmêren on den Dreck drên. R.
 An den is Hoppen un Molt verlören. Dar is Hoppen un Molt bî verlairen. O.
 Hopp, hopp, öwermorge ös Jahrmarkt. Pr.
 Höop-höan stött äwerall an. Pr. (*Zum Ungeschickten.*)
 Hopp's, David (*ein Blinder*) ös e Gräwe. Pr.
 Horeh, horeh, et schitt de Borg, hör, hör, he schitt ömmer mehr. Pr.
 Horeh nâ't En'n, säd Kotelmann, dor krêg he ênuntwintig.
 Nâ'n Hörder kummt 'n Rhörder, na'n Hêger kummt'n Fêger. Bremen. (*Nach dem Sammler kommt ein Zerstreuer.*)
 Dat hebbe ik hört, se de dôve Gêrd. H.
 Dat lett sik hören, säd Jenner, ön krêg fert Ohr. Pr.
 Künn ik hüren, künn ik sên, biten wull ik dôreh'n Flintenstên. (*Von der Blindschleiche.*)
 Ach höre se doch on sêne se doch, ach kâme se doch on kieke se doch önt Kâmeloch. Pr. (*Zu müssigen Gaffern.*)
 Hei hört Gras wasse on Migge fiste. Pr.
 Me kann viel haeren, är (*che*) iâm en Ar affällt. W.
 Mer muss der Ên hüren un ög der Angre. R.
 Wat mot man nich alle hören, sä dôwe Jakob. O.
 Wenn man wat hören will, so mot man na'n hamburger Stintmarke gûn. Han.
 As sik hört un bört.
 Dar hört 'n Hüpen tó't Söltfatt. O.
 He hört de Hehner fiste. Pr.
 Hei hirt môt Schulte Schindähre. Pr. (*Mit Schultzen Scheunenthor == falsch.*)

Nu hör na em, he is so klöck as en Minsch.
 Off Höresoan soll de Mân sein Frâ nöd schloan. R.
 De dullen Hören (*Körner*) aflöpen.
 De nimmt sik völ up de Häörn. Altm.
 Wenn 'r Häörn hâr, denn stött'r. Altm.
 In de Hörn (*Ecke*) bi't Für sünt de Hansken up't warmste.
 Wer in de Hörn sitt, wart am dullsten knêpen. H.
 Gâ hen na Hörsten un lêr't Beden.
 Me löpt nit so met Huosen un Schau in'n Hiemel. M.
 Gâ na Hostrup un lât di den Dât ütshnien.
 De êne will hott, de anner har. Bremen.
 He wêt nich von hot over hü. Me.
 He wêt nich von hott noch van har. H.
 Hê will nich hott hüren. Me.
 Wenn ik will hott, so will sê hüt. Me.
 Hu! sag se, da lag se, twei wollt se, drei brach se. W.
 Hu, seggt de Mollheier, on full vom Stohl. Pr.
 Hei ös e Hubberhâske. Pr.
 Hubbrig, frêrt di, nômme de Fürtang on bedeck di. Pr.
 Hübsch genaug het sin Lêwe noch nich edocht. G. G.
 Hübsch sitt anders üt. Pr.
 Huck! säd de Meller, on da full em dat Wiw üt em Bedd. Kô.
 Huck' die e Stund vêrontwintig. Pr.
 Je höher de Hucken, je grôter de Êre. G. G.
 Hei huckt wie e Mâd oma Speck. Pr.
 Huckworteln planten. Ha. (*Bedürfnis verrichten.*)
 Hud un Schuld.
 He hett göd watt in de Hüde (*Speicher.*)
 Na'n Hüder kummt 'n Rüder. (*Nach einem Sparrer kommt ein Verschwendter.*)
 Hüer (*Mütze*) un Interesse (*Zinsen*) slöpt nich. O.
 Hüre geit vor andern Schulden.
 Hüre is faster als Kôp. W.
 Hüer slöpt gûn Uêur (*Stunde*). W.
 Huff, säd Lietz, on hat die Kobbel (*Stute*) ant Ohr. Pr.
 En volle Hov (*Hufe*) is en guten Laek-vâgel. H.
 Se hett'n Höfisenverlûr'n. (*Ist schwanger.*)
 Den Huwslag nit inbringen. W.
 En krähend Huhn äs nit güt. Wa.

Höcher ropp, Herr Pfarr, ös e Hingst-fohle. Br.
 Höger rup, söä Sanners, ass'r gehängt wur'.
 Höger h'rup, segg'n de Mätens von Wolgast, dat't'n Jung ward.
 Ruff uf Muttern, so lang se noch jung is. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Beter drêmal herût, as ênmal herin. H.
 Rût met, he toahlt do' kein Méd (*Miethe*), söä de Bû'r, un lêt einen striken.
 Rût möt et, kümmt 't ne út de Läng, mött't út der Brêde.
 H'rût, säd Knût, dor rêt (*riss*) he sin Frû dat Zündlok út. H.
 Krich den allen rût, sag de Bûr tiegen sinen Knecht, da gaw et swäre Arbêt. W.
 Rût motte se, seggt de Wurm-dokter. Pr.
 Mer wëss, wa mer rusgeht, evver net, wa mer widderküitt. R.
 He geit'r út as de Köster vun Bar-gebur. Ol.
 He geit'r út as de Snider út'n Slot. W.
 He geit'r út as'n Katt, de't donnern hört. W.
 Dat kümmt all't up êns rût, söä Muo'r Fentschen, un kochte Kaffe in'n Pisspott.
 Pahlke, kick rût, ös ôl Îser. Pr.
 He kikt út de Prüke herût at Mutjien út Dies Hêde. H.
 Herûtikiken wie eine Ûle út'n Schmalt-topp. P.
 Kikst du mir dar herût? (*Hast solche Absichten?*)
 Hä kuemed 'reüt as de Ûle eüt den Steuken (*Baumstumpf*). W.
 Nu kömmt et 'erût, wer de Worscht gefrêten heft. Pr.
 'Rût met, sonst wât et e Pudelmötz!
 Pr. (*Wenn jemand mit der Sprache nicht heraus will.*)
 Lat mi rût, seggt de Tiedmann, un stund vor et Hofdohr. Pr.
 Et mot doch wo rût, seggt jen' Mäke, on pösst ön't Sip. Pr.
 Lang in d' Harbarge, man (*aber*) kôrt underwegs. W.
 Et is hier in der smagtigen Harbarge. Den Herwest säget me: Fohrmann, fôhr tau, morgen wêrd et schlimmer,

dat Fröijohr säget me: Fohrmann, halt inne, morgen wêrd et better. W.
 In'n Herwest het de Bûer wat in der Schüne. G. G.
 Wo (*Je*) dröger'n Härwst, wo köllert Winter, wo bäter Joahr. Alt.
 Rinner maut hei, säd de Mann, un schüll wi all béd hüle, de Hochtaid hatt all tò vél kost't. P.
 Dich 'rin, gesprochen wird nich. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Dich 'rin, 't is unser. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Immer 'rin in'n Dunsch. P. (*In Verderben.*)
 Et (*das Essen*) geit herin asse junz Möse. W.
 Wo wat rinkummt, mutt ôk wat 'rût. O.
 Dao gaoh wi hiär, sagg de Krei-
 dao hadd' ehr de Haw'k in't Muel. W.
 'T geit nargends maller (*dummer*) he sä de Junge, as in der Welt un in min êgen Vârs un Mòrs (*Vaters un Mutters*) Hüse. O.
 'T geit der her as in'n Jôdenkark. O.
 Dat geit in de Welt un up't Eiland der mall her. O.
 Et geut der (*da*) her osse up Matz-Hochtuid. L.
 'T geit der düll her in der pôlse Krie-man de der nich kummt, wurd de ôk nich schäten. O.
 Me maut nit är Haring raupen, he me 'ne am Stiärte biät. W.
 Wamme de Heringe fänget, sind de Fiske wea-e (*weg*). W.
 He kann noch kainen Haering van der Rôster bören. W. (*So schwächig ist er*)
 He ös en ütgesägner Häringskopp. P.
 Hlermann, schlâ Lärm an, lat pieper lat trummen, Jesuiten sind kummen mit Spêren un Stangen, die Frihtau fangen.
 Dem kamme wis mâken, use Hergod hedde Hérmen. W.
 Du mains ôk, use Hergod hedde Hérmen; he hett nit Hérmen; he he laiwe Haer. W. (*Deine Forderung ist eine heidnische, keine christliche.*)
 Du mains ôk, use Hergod hedde Hérmen un saete oppem Appelbôme. W. (*Du forderst übertrieben.*)
 Het di Hérmen't Mûl tausmêrt? W. (*Wenn ein Bekannter die Tagesmahl nicht bietet.*)

Slecht wiägh Hérmen salle haiten; hii sal ichter de Kai (*Kühe*), sag de Bua, bua (*da*) hei sin Kind wol doaipen laoten. W.

Dei heäd Hérmen wual in der Ploage. W. (*Zuruf an Ermüdete.*)

Es Héärmen bi di? (*Idem*)

Hä, du héäs wual Héärmen oppen Nacken. (*Idem.*)

Alles kamme unsern leiven Herren alleine anvertruggen, awwer kein jung Méaken un kein draug Hög (*trockenes Heu*). W.

An geschmörten (*geschmeichelter*) Hér latt fuive grade sin. W.

De Hérens in de Stadt hebbt kinen Bürenverstand. Ol.

De Herren Befehl is de Knechten Gang. O.

Dat ös fer dem kranke Herr on fer de dödge Frü. Pr. (*Ist unzulänglich.*)

Den'n Herrn s'n Bröt ik ät', den'n sin Léd ik sing. Me.

En jungen Herr, en ölen Bettler. H. Et es besser 'ne kleine Här, als ene grosse Knäch. R.

Gif den Herrn 'n Kuschhändken un segge: Góden Dag, du Ísel.

Gräute Hären, gräute Affären. W.

Grote Heren Krömen (*Gefälligkeiten*) brengen de Lüttjen to t Röhmen.

Herr, hol meck de Dierkes (*Läuse*) von'n Liff, bat Hans Lenhardt.

Herr, siehe dein Volk an, Israel löppt up Schöfels (*Schlittschuh*). O.

Gröte Herre, lange Pipe. Pr.

Herren'sünd Herren, sad de Kohlhöder, un slög up'n Swinhöder. Me.

Hier'sünd so vél Herren to naschen, säd de Pogg, där glitscht de Adder (*Otter*) öwer ér Liw. Ha.

Ik bün Herr, seggt dei Mann, da sett hei ünner'n Disch. Me.

Hei ös Herr öm Hüs, man ön e Staw darf hei nich käme. Pr. (*Hüs = Hauptur.*)

Ek Här, du Här, bai (*wer*) sall de Süege häuten. W.

Oeck Herr, du Herr, wer wäd Jung spēle? Pr.

Herres bi Herres, on Äpe bi Äpe. Pr.

Herrke, nème se doch ons' Sü ök möt. Pr.

Ik heff den Haren (*Herrn*) söcht und heft 'n Narn funnen.

In geistlichen Hären Länner is de Rock am Ellenbogen teritten, in weltlichen Hären Länner unner den Armen. W.

Ji Herren von Cammin ät Kes tum Win; un de Win in Cammin schmeckt so göd as de Win in Stettin.

Jo grötter Hären, jo mär Beswären, sach't oll Wif in Hagen. W.

Man sall sik vor Herren ond Könige hoeden, want se hebben lange Arme.

Met gräuten Herens is nit gued Kearssen eaten, se smétet éme de Steiner int Gesichte. W.

Min Heren dat Geld un ik de Schläge, se de Jöde. O.

Mit gröt Herrn is nich göd Kirschen äten, se langt ümmer na de grötsten.

Mit gröt Herrn is nich göd Kirschen äten, se spigen énen de Stengel in de Ogen.

Mit gröten Herren is nich göt Kassebörn éten, se spiget Én de Sténe in de Ogen.

Nè'e Heren setten nè'e Wetten. Ol.

Nie Hären, nie Fünfte. G. G. (*Neue Herren machen neue Einrichtungen.*)

Nigge Hären, nigge Hecke (*Zäune*). W.

Nigge Herren, nigge Affären. W.

Nigge Herens, nigge Fien (*Versammlungsorte*). W.

Nije Herren, nije Funde.

Och Hér ja, Spek vör, Bröt ná. O. (*Sagt man beim Gähnen.*)

Oek (*ich*) Herr, du Herr, wer ward Löschke (*Korb*) dräge. Pr.

Onse liewer Hér het völ Spähllüd on Musekanten.

Rike Herens hewt fette Katten. W.

So as de Herr is, so is ök sin Koröth (*Kutsche*). U.

Stöt de Herre mi man däl, säd de Dirn, wat dō ik ök in'n Herrn sinen Arftenslag. Ha.

Strenge Härens dä richtet nit lange. W.

Unse léve Hèrs Barmhartigkeit un Papen Begérlichkeit, de dürt van nu bit in Ewigkeit. W.

Wann de Häer iut diäm Hüuse geilt, dann böürt de Ruiens dein Start op. W.

Wat de Herre schütt, dat stinket nich. Braunschweig.

Wenn de Herens de Köppe tohaupe hält, is dat Volk üewel daran, wenn

Höcher ropp, Herr Pfarr, ös e Hingst-fohle. Br.
 Höger rup, söä Sanners, ass'r gehängt wur'.
 Höger h'rup, segg'n de Mätens von Wolgast, dat't'n Jung ward.
 Ruff uf Muttern, so lang se noch jung is. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Beter drêmal herût, as ênmal herin. H.
 Rût met, he toahlt do' kein Mêd (*Miethe*), söä de Bû'r, un lêt einen striken.
 Rût möt et, kümmt 't ne út de Läng, mött't út der Brêde.
 H'rût, säd Knût, dor rêt (*riss*) he sin Frû dat Zündlok út. H.
 Krich den allen rût, sag de Bûr tiegen sinen Knecht, da gaw et swäre Arbêt. W.
 Rût motte se, seggt de Wurm-dokter. Pr.
 Mer wëss, wa mer rusgelt, evver net, wa mer widderkütt. R.
 He geit'r út as de Köster vun Bargebur. Ol.
 He geitr út as de Snider út'n Slot. W.
 He geitr út as'n Katt, de't donnern hört. W.
 Dat kümmt all't up êns rût, söä Muo'r Fentschen, un kochte Kaffe in'n Pisspott.
 Pahlke, kick rût, ös ôl Íser. Pr.
 He kikt út de Prüke herût at Mutjien út Dies Hêde. H.
 Herüttiken wie eine Úle út'n Schmaltopp. P.
 Kikst du mir dar herût? (*Hast solche Absichten?*)
 Hâ kuemed 'reüt as de Úle eüt den Steúken (*Baumstumpf*). W.
 Nu kömmt et 'erût, wer de Worscht gefrêten heft. Pr.
 'Rût met, sonst wât et e Pudelmötz! Pr. (*Wenn jemand mit der Sprache nicht heraus will.*)
 Lat mi rût, seggt de Tiedmann, un stund vor et Hofdohr. Pr.
 Et mot doch wo rût, seggt jen' Mäke, on pösst ön't Sip. Pr.
 Laug in d' Harbarge, man (*aber*) kôrt underwegs. W.
 Et is hier in der smagtigen Harbarge. Den Herwest säget me: Fohrmann, fôhr tau, morgen wêrd et schlimmer,

dat Fröijohr säget me: Fohrmann, halt inne, morgen wêrd et better. Wa In'n Herwest het de Bûer wat in de Schüne. G. G.
 Wo (*Je*) dröger'n Härwst, wo köller: Winter, wo bäter Joahr. Altm.
 Rinner maut hei, säd de Mann, un schüll wi all béd hüle, de Hochnd hatt all tô vël kost't. P.
 Dich 'rin, gesprochen wird nich. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Dich 'rin, 't is unser. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Immer 'rin in'n Dunsch. P. (*In Verderben.*)
 Et (*das Essen*) geit herin asse jung Möse. W.
 Wo wat rinkummt, mutt ôk wat 'rût. C.
 Dao gaoh wi hiär, sagg de Kreiß-dao hadd' ehr de Haw'k in't Muel. W.
 'T geit nargends maller (*dummer*) he: sä de Junge, as in der Welt un in min egen Vârs un Môrs (*Vaters un Mutters*) Hüse. O.
 'T geit der her as in'n Jôdenkark. O.
 Dat geit in de Welt un up't Eiland der mall her. O.
 Et geut der (*da*) her osse up Matze Hochtuid. L.
 'T geit der düll her in der pôlse Krieg: man de der nich kummt, wurd de ôk nich schâten. O.
 Me maut nit är Hâring raupen, bî me 'ne am Stiärte hiät. W.
 Wamme de Heringe fânget, sind de Fiske wea-e (*weg*). W.
 He kann noch kainen Haering van der Rôster bören. W. (*So schwächling ist er.*)
 He ös en ütgesâgner Hâringsskopp. Pr.
 Hermann, schlâ Lärm an, lat pieper lat trummen, Jesuiten sind kummen mit Spêren un Stangen, die Frihed tau fangen.
 Dem kamme wis mâken, úse Hergohedde Hérmen. W.
 Du mains ôk, úse Hergod hedde Hérmen; he hett nit Hérmen; he be laiwe Haer. W. (*Deine Forderungen ist eine heidnische, keine christliche.*)
 Du mains ôk, úse Hergod hedde Hérmen un sacte oppem Appelbôme. W. (*Du forderst übertrieben.*)
 Het di Hérmen't Mûl tausmêrt? W. (*Wenn ein Bekannter die Tageszeit nicht bietet.*)

Slecht wiägh Hérmen salle haiten; hüi sal ächter de Kai (*Kühe*), sag de Biua, bua (*da*) hei sin Kind wol doaipen laoten. W.

Dei héad Hérmen wuäl in der Ploage. W. (*Zuruf an Ermüdete.*)

Es Héärmen bi di? (*Idem*)

Hä, du héäs wuäl Héärmen oppen Nacken. (*Idem.*)

Alles kamme unsern leiven Herren alleine anvertruggen, awwer kein jung Méaken un kein draug Hög (*trockenes Heu*). W.

An geschmörten (*geschmeichelter*) Hêr lät fuive grade sin. W.

De Hêrens in de Stadt hebbt kinen Bürenverstand. Ol.

De Herren Befehl is de Knechten Gang. O.

Dat ös fer dem kranke Herr on fer de dôdige Frú. Pr. (*Ist unzulänglich.*)

Den'n Herrn sin Brôt ik ät', den'n sin Léd ik sing. Me.

En jungen Herr, en ôlen Bettler. H.

Et es besser 'ne kleine Här, als ene grosse Knäch. R.

Gif den Herrn 'n Kuschhândken un segge: Gôden Dag, du Îsel.

Gräute Hâren, gräute Affären. W.

Grote Heren Krömen (*Gefälligkeiten*) brengen de Lüttjen to t Röhmen.

Herr, hol meck de Dierkes (*Läuse*) von'n Lif, bat Hans Lenhardt.

Herr, siehe dein Volk an, Israel löppt up Schöfels (*Schlittschuh*). O.

Gröte Herre, lange Pipe. Pr.

Herren 'sünd Herren, sad de Kohhöder, un slög up'n Swinhöder. Me.

Hier sünd so vël Herren to naschen, säd de Pogg, där glitscht de Adder (*Otter*) öwer êr Liw. Ha.

Ik bün Herr, seggt dei Mann, da sett hei ünner'n Disch. Me.

Hei ös Herr öm Hüs, man ön e Staw darf hei nich käme. Pr. (Hüs = *Hausflur*.)

Ek Här, du Här, bai (*wer*) sall de Süege häüen. W.

Oeck Herr, du Herr, wer wäd Jung spēle? Pr.

Herres bi Herres, on Âpe bi Âpe. Pr.

Herrke, nême se doch ons' Sü ök müt. Pr.

Ik heff den Haren (*Herrn*) söcht und heft 'n Naru fumen.

In geistlichen Hâren Länner is de Rock am Ellenbogen teritten, in weltlichen Hâren Länner unner den Armen. W.

Ji Herren von Cammin ät Kes tum Win; un de Win in Cammin schmeckt so göd as de Win in Stettin.

Jo grötter Hâren, jo mâr Beswären, sach't oll Wif in Hagen. W.

Man sall sik vor Herren ond Könige hoeden, want se hebben lange Arme.

Met gräuten Herens is nit gued Kearssen eaten, se smêtet ême de Stêiner int Gesichte. W.

Min Heren dat Geld un ik de Schläge, se de Jöde. O.

Mit grôt Herrn is nich göd Kirschen äten, se langt ümmer na de grötsten.

Mit grôt Herrn is nich göd Kirschen äten, se spigen ênen de Stengel in de Ogen.

Mit grôten Herren is nich göt Kassebêrn êten, se spiget Ên de Stêne in de Ogen.

Nê'e Heren setten nê'e Wetten. Ol.

Nie Hâren, nie Fünte. G. G. (*Neue Herren machen neue Einrichtungen.*)

Nigge Hâren, nigge Hecke (*Zäune*). W.

Nigge Herren, nigge Affären. W.

Nigge Herens, nigge Fien (*Versammlungsorte*). W.

Nije Herren, nije Funde.

Och Hêr ja, Spek vör, Brôt nâ. O. (*Sagt man beim Gähnen.*)

Oek (*ich*) Herr, du Herr, wer ward Löschke (*Korb*) dräge. Pr.

Onse liewer Hêr het vël Spähllüd on Muscanten.

Rike Herens hewt fette Katten. W.

So as de Herr is, so is ök sin Korêth (*Kutsche*). U.

Stöt de Herre mi man däl, säd de Dirn, wat dô ik ök in'n Herrn sinen Arftenslag. Ha.

Streng Hârens dä richtet nit lange. W.

Unse lêve Hêrs Barnhartigkeit un Papen Begêrlichkeit, de dürt van nu bit in Ewigkeit. W.

Wann de Hâer int diâm Hüuse geiht, dann böürt de Ruicens deân Start op. W.

Wat de Herre schütt, dat stünket nich. Braunschweig.

Wenn de Herens de Köppe tohaupe hält, is dat Volk üewel daran, wenn

Höcher ropp, Herr Pfarr, ös e Hingst-
fohle. Br.
Höger rup, söä Sanners, ass'r gehängt
wur'.
Höger h'rup, segg'n de Mätens von
Wolgast, dat't'n Jung ward.
Ruff uf Muttern, so lang se noch jung
is. P. (*Beim Kartenspiel.*)
Beter drêmal herût, as ênmal herin.
H.
Rût met, he toahlt do' kein Mêd
(*Miethe*), söä de Bû'r, un lêt einen
striken.
Rût möt et, kümmt 't ne út de Läng,
mött't út der Brêde.
H'rût, säd Knût, dor rêt (*riss*) he
sin Frû dat Zündlok út. H.
Krich den allen rût, sag de Bûr tiegen
sinen Knecht, da gaw et swäre
Arbêt. W.
Rût motte se, seggt de Wurm-
dokter. Pr.
Mer wêss, wa mer rusgeht, evver net,
wa mer widderkütt. R.
He geit'r út as de Köster vun Bar-
gebur. Ol.
He geit'r út as de Snider útn Slot. W.
He geit'r út as'n Katt, de't donnern
hört. W.
Dat kümmt all't up êns rût, söä
Muo'r Fentschen, un kochte Kaffe
in'n Pisspott.
Pahlke, kick rût, ös ôl Íser. Pr.
He kikt út de Prüke herût at Mutjien
út Dies Ilêde. H.
Herûtíkiken wie eine Êle úr'n Schmal-
topp. P.
Kikst du mir dar herût? (*Hast solche
Absichten?*)
Hä kuemed 'reút as de Êle eút den
Steúken (*Baumstumpf*). W.
Nu kömmt et 'erût, wer de Worscht
gefrêten heft. Pr.
'Rût met, sonst wät et e Pudelmötz!
Pr. (*Wenn jemand mit der Sprache
nicht heraus will.*)
Lat mi rût, seggt de Tiedmann, un
stund vor et Hofdohr. Pr.
Et mot doch wo rût, seggt jen' Mäke,
on pösst ön't Sip. Pr.
Lang in d' Harbarge, man (*aber*) kórt
underwegs. W.
Et is hier in der smagtigen Harbarge.
Den Herwest säget me: Fohrmann,
föhr tau, morgen wêrd et schlimmer,

dat Fröijohr säget me: Fohrmann,
halt inne, morgen wêrd et better. Wa.
In'n Herwest het de Bûer wat in der
Schüne. G. G.
Wo (*Je*) dröger'n Härwst, wo köller'n
Winter, wo bäter Joahr. Altm.
Rinner maut hei, säd de Mann, un
schüll wi all béd hüle, de Hochtid
hatt all tò vèl kost't. P.
Dich 'rin, gesprochen wird nich. P.
(*Beim Kartenspiel.*)
Dich 'rin, 't is unser. P. (*Beim Karten-
spiel.*)
Immer 'rin in'n Dunsch. P. (*Ins
Verderben.*)
Et (*das Essen*) geit herin asse junge
Möse. W.
Wo wat rinkummt, mutt ôk wat 'rût. Ol.
Dao gaoh wi hiär, sagg de Kreihe,
dao hadd' ehr de Haw'k in't Muel. W.
'T geit nargends maller (*dummer*) her,
sä de Junge, as in der Welt un in
mín êgen Várs un Mòrs (*Vaters und
Mutters*) Húse. O.
'T geit der her as in'n Jôdenkark. O.
Dat geit in de Welt un up't Eiland
der mall her. O.
Et geut der (*da*) her osse up Matzen
Hochtuid. L.
'T geit der düll her in der pólse Krieg;
man de der nich kummt, wurd der
ôk nich schâten. O.
Me maut nit är Häring raupen, bit
me 'ne am Stiarte hiät. W.
Wamme de Heringe fänget, sind de
Fiske wea-e (*weg*). W.
He kann noch kainen Haering van der
Röster bören. W. (*So schwächig ist er.*)
He ös en ütgesâgner Häringsskopp. Pr.
Hermann, schlâ Lärm an, lat piepen,
lat trummen, Jesuiten sind kummen,
mit Spêren un Stangen, die Friheit
tau fangen.
Dem kamme wis mäken, úse Hergod
hedde Hérmen. W.
Du mains ôk, úse Hergod hedde Hér-
men; he hett nit Hérmen; he het
laiwe Haer. W. (*Deine Forderung
ist eine heidnische, keine christliche.*)
Du mains ôk, úse Hergod hedde Hér-
men un sacte oppem Appelbôme. W.
(*Du forderst übertrieben.*)
Het di Hérmen't Mül tausmêrt? W.
(*Wenn ein Bekannter die Tageszeit
nicht bietet.*)

Slecht wiägh Hérmen salle haiten; hii sal ächter de Kai (*Kühe*), sag de Biua, bua (*da*) hei sin Kind wol doaipen laoten. W.

Dei heäd Hérmen wuäl in der Ploage. W. (*Zuruf an Ermüdete.*)

Es Héärmen bi di? (*Idem*)

Hä, du héäs wuäl Héärmen oppen Nacken. (*Idem.*)

Alles kamme unsern leiven Herren alleine anvertruggen, awwer kein jung Méaken un kein draug Hüg (*trockenes Heu*). W.

An geschmörten (*geschmeichelter*) Hèr latt fuive grade sin. W.

De Hérens in de Stadt hebbt kinen Bürenverstand. Ol.

De Herren Befehl is de Knechten Gang. O.

Dat ös fer dem kranke Herr on fer de dôdige Frû. Pr. (*Ist unzulänglich.*)

Den'n Herrn sin Brôt ik ät', den'n sin Léd ik sing. Me.

En jungen Herr, en ôlen Bettler. H. Et es besser 'ne kleine Här, als ene grosse Knäch. R.

Gif den Herrn 'n Kuschhändken un segge: Góden Dag, du Ísel.

Gräute Hären, gräute Affären. W.

Grote Heren Krömen (*Gefälligkeiten*) brengen de Lüttjen to t Röhmen.

Herr, hol meck de Dierkes (*Läuse*) von'n Lif, bat Hans Lenhardt.

Herr, siehe dein Volk an, Israel löppt up Schöfels (*Schlittschuh*). O.

Gröte Herre, lange Pipe. Pr.

Herren 'sünd Herren, sad de Kohhöder, un slög up'n Swinhöder. Me.

Hier sünd so vël Herren to naschen, säd de Pogg, där glitscht de Adder (*Otter*) öwer ér Liw. Ha.

Ik bün Herr, seggt dei Mann, da sett hei ünner'n Disch. Me.

Hei ös Herr öm Hüs, man ün e Staw darf hei nich káme. Pr. (*Hüs = Hauptst.*)

Ek Här, du Här, bai (*wer*) sall de Süege haiten. W.

Oeck Herr, du Herr, wer wäd Jung spēle? Pr.

Herres bi Herres, on Âpe bi Âpe. Pr. Herrke, nème se doch ons' Sü ök möt. Pr.

Ik heff den Haren (*Herrn*) söcht und heft 'n Narn funnen.

In geistlichen Hären Länner is de Rock am Ellenbogen teritten, in weltlichen Hären Länner unner den Armen. W.

Ji Herren von Cammin ät Kes tum Win; un de Win in Cammin schmeckt so gód as de Win in Stettin.

Jo grötter Hären, jo mår Beswären, sach't oll Wif in Hagen. W.

Man sall sik vor Herren ond Könige hoeden, want se hebben lange Arme.

Met gräuten Herens is nit gued Kearssen caten, se smétet ème de Stëiner int Gesichte. W.

Min Heren dat Geld un ik de Schläge, se de Jöde. O.

Mit grôt Herrn is nich gód Kirschen äten, se langt ümmer na de grötsten.

Mit grôt Herrn is nich gód Kirschen äten, se spigen énen de Stengel in de Ogen.

Mit gróten Herren is nich gót Kassebèrn éten, se spiget Ên de Stène in de Ogen.

Nè'e Heren setten nè'e Wetten. Ol.

Nie Hären, nie Fünte. G. G. (*Neue Herren machen neue Einrichtungen.*)

Nigge Hären, nigge Hecke (*Zäune*). W.

Nigge Herren, nigge Affären. W.

Nigge Herens, nigge Fien (*Versammlungsorte*). W.

Nije Herren, nije Funde.

Och Hèr ja, Spek vör, Brôt ná. O. (*Sagt man beim Gähnen.*)

Oek (*ich*) Herr, du Herr, wer ward Löschke (*Korb*) dräge. Pr.

Onse liewer Hèr het vël Spähllüd on Musekanten.

Rike Herens hewt fette Katten. W.

So as de Herr is, so is ök sin Koréth (*Kutsche*). U.

Stöt de Herre mi man däl, säd de Dirn, wat dô ik ök in'n Herrn sinen Arftenslag. Ha.

Strenge Härens dä richtet nit lange. W.

Unse léve Hèrs Barnhartigkeit un Papen Begèrligkeit, de dürt van nu bit in Ewigkeit. W.

Wann de Häer iut diäm Hiuse geiht, dann böürt de Ruicens deän Start op. W.

Wat de Herre schitt, dat stinket nich. Braunschweig.

Wenn de Herens de Köppe tohaupe häl't, is dat Volk üewel daran, wenn

dat Volk de Köppe tohaupe steckt,
is de Herskop (*Herrschaft*) üewel
deran. W.

Wenn et op der Ier rënt (*regnet*), dan
dröpt et op der Knecht. R.

Wullt du Hër blîbn in dîn Rîk; stell
di ni den Dëner glik.

Det Härenäge mâket den Ossen fett. G. G.

Häerebefêl es Knäete Arbêt. R.

Herrenbefêl is de Knechte êr Gang. O.

Herenbrêfe sûnt düster to lësen. O.

Härendienst on Vugesank klönke schien
on daure nödd lank. R.

Herredênst geit vüür Göttsdênst. Altm.

Hacren Gunst es balle gömsunst. W.

Herregonst, Aprölwedder, Ôlwiberdanz
on Wësewater de dure nich lang. Pr.

Bîän (*wen*) use Hiärguot well strafen
an Liwe, diän giet he'n Kuok ar
ne Kamerjuffer taum Wiwe. W.

De leiwe Hergod is den Dummen ör
Vormund. G. G.

De leiwe Hergod let de Böäme nich
tau hoch wassen, jamê se nich in
den Himmel wasset. Han.

De leiwe Hergott lätt de Nütte wol
wassen, ower knappet se us nit. W.

Dei use Heargoed teikent heat, dueget
nit viel. W.

Früst use Heargoed im Gräwe (*Char-
freitag*), dann früst et nau vertig
Däge. W.

Giwt use Herrgott Jungens, giwt he
ök Bücksen (*Hosen*). Ol.

Hei ôs dem lewe Herrgott sei Dommer-
jahn (Schlorreschlepper). Pr.

Man mußt uns Herrgott ni inf Hand-
werk fuschen. H.

Mer kan ongsem Herrgott nex wis
mäche. R.

Mer kann ongsem Herrgott vill av-
bedden, ewer nex avnemmen. R.

Ongse Herrgott liest ene senken, ewer
net verdrenken. R.

Ongsen Herrgott hät allerhand Koss-
gänger. R.

Ongsen Herrgott rich lang, ewer hä
stróf strang. R.

Ongsen Herrgott recht wal, effel he
sprecht net. R.

Use Heargoed giwt de Kälte (*Kälte*)
noa den Kliern. W.

Use Heargoed hêt nich Heärmen; hei
hêt leiwe Herre, un wet woel töte-
gripen. W.

Use Heargoed is aller Gecke Vor-
mund. W.

Use Heargoed lätt viele jung weren,
ower weinîg upkuemen. W.

Use Heärguoad harre minen Vär
glückelk diär de Mürte (*März*) hol-
pen, doa hualere'ne der Däüwel noch
im April, harr de Junge saght. M.

Use Heärguoad heäd de Weld in säis
(*sechs*) Dägen mâked, se es der ök
noa woaren, hedde de Bür saght,
doa hadde sik den Beärgh 'rop
kweäled. W.

Use Hiärgott ricket (*rechnet*), wo hei
nicht spricket (*spricht*). W.

Use Hiärguoad wäit alles, oawer min
Vuegelnest wiät 'e nit; dat sittet im
Doarenbuske (*Dornbusch*), sach de
Junge. M.

Use Hiärguot hiät Dêlunge met'ne
hoallen. W. (*Jemand ist gestorben.*)

Use Hiärguot hiät so wuol gegiewen
as ungegiewen. M.

Use Hiärguot stü'ert de Böäme, dat se
nit in'n Hiemel wasset. M.

Use Hiärguot verlätt kainen Dütsken,
wan he men en bietken Latin ver-
stët. W.

Uns Herrgott is de beste Mann. H.

Uns Herrgott is kên Kûlnsläg'r, he
iss'n Naodräg'r. Altm.

Uns Herrgott kikt ni nà'n Rock. H.

Unse Herrgott dêlt sine Gaben wunder-
bar, den Enen gift he Land und
Sand, den annern en Knüppel in de
Hand, un knurrt und brummt man
dawedder mal, so smit he ên'n Gräben
hendäl.

Unse Herrgott hat verschedene Brot-
ranzels up de Welt. O.

Unse Herrgott is kên Bedsêger. O.

Unse Herrgott is kên Richter tor
Stün'n. H.

Unse Herrgott is wunderbar: üt en
Ossen (*Ochsen*) mâkt he en Karken-
swär (*Kirchenrat*). H.

Unse Herrgott will ök kine Narren bi
sik hebben, sagte der Bauer, als
man ihm bedauerte, dass ihm ein
kluger Knabe gestorben sei. Ol.

Use leiwe Hergod sträfet den einen
sau gaud, as den andern. G. G.

Ûse lêwe Hergatt het us den Trechter
unner der Nîäsen nich vor nix un
wier nix egiewen.

Ûse lêwe Herrgatt vergitt ninen Dütsken, un wann he'n nich e'ken (*lieb-kosen*) will, lät he'ne pitsken. Osnabr. Wat onse Härrgott welt erhåln, dët net verrifu nauch verkåln. R.

Weane use Hargoed stroafen will am Liwe, deam giet'e ne Næggerske (*Näherin*) tom Wiwe. W.

Wen use Herrgott strafen will am Liwe, dem gift hei eine einzige Tochter taum Wiwe. W.

Wenn iuser Hergoat en Nar'n hebben will, säou läöt he den aulen Kêrl dat Wuif sterben. L.

De is uns Herrgott sin Nix. H. (*Ist Null.*)

Er stellt den Herrgott vor, wie der Mönch zu Northeim auf dem hölzernen Êsel. (*Klosterspiegel.*) (*Bei der Prozession am Eselsfeste musste der jüngste Pater unter Gesang und Geleit des ganzen Clerus und Volkes auf einem hölzernen Esel in der Stadt herumziehen.*)

Et es onsen Herrgott sin Dusseldier. R. Et is en Papst-Herrgott. H. (*Wohlgedährter Geistlicher.*)

Hai süht balle unsen Hiargoat fiar sines gliken an. W.

Nu sünn wi üsen Herrgodd Mëster. Ol.

Uns' Herrgott hett Heudage. H.

Use Heargoed kiwt (*keift*). W. (*Es donnert.*)

En aller Härrgottsfröh hät hä all gebagert und gekross (*emsig gearbeitet*). R.

Herrje, ik krige de kôle Pisse, sä de Voss, da schölle hänget wëren. Han. Ach Herrje, min Oelgeglas! Pr. Ut du Herrje! Pr. (*Ach du Herr Jesus.*)

De Herrschaft döne't üt Aewermôt, dem Arme ös et Töbrot. Pr.

Schuit hêr, ik löchte di. W. (*Du wirst schön was ausrichten!*)

Dar steit he her un hett de Tunge in'n Munn.

He flog herum as'n Hahn sünder (*ohne*) Kopp. O

He geit'r herum as de Flöge um den hëten Bri (as dr Küper um de Tünne.)

Hei dröff söck 'röm, wi Hërts Hund. Pr.

He hüppt herum as en Heister (*Elster*) up en Kôpans (*Kuhcingeweide*). H.

Um Ên herumklunkern.

Et kümmt wër rüm, seggt de Windmüller.

He kumt herum as'n Spôlråd.

Olles kümmt rümme, osse dat Rûdebiten (*Hundebeissen*). Wa.

Wann't rümme un dümme kümmet. Wa.

He löpt darbi herum as de Küper um de Tunn. Br.

He löppt herum as en kopplos Hân. Ha.

He löppt üm as en Krüselding (*Kreisel*). H.

Reck mër in ens eröm, dat ich inn och ens bütze. R. (*Scherzrede beim Abschied.*)

He springt herüm as de Düvel im torëten Nette. Ha. (*Ist wild*)

He springt herüm as'n Hahn, de de Kopp af is.

He springt herüm as'n schlitterich (*dreckig*) Oskalf. Br.

He reit ne herunner, dat kein Hund en Stücke vamme niemen soll. W.

Ae frühlich Hatz, en fresche Moth maggd Schâ' (*Schaden*) wir göd, hölpt ouch noch witt enn schlëte Titt. R.

Dat Hart (*Herz*) will'n Kläger hebben. O.

Dat Harte mot en'n Fründ hem, un wenn et ôk mant en Tünstake is. G. G.

Dat Hart schleit em wie e Grossebrôt on wöppt wie e Lämmerzagel. Pr.

En trôrig Hart is jümmer hellig.

Rüm Hart, klâr Kimming. (*Sylter Trinkspruch.*) (*Weites freies Herz, klarer Horizont.*)

'S Harz muss än Freind hân und sollt's äch a Basenschtiel sein. Harz.

Wat von'n Harten is, dat geit taum Harten. G. G.

Wenn dat Harte vul is, sau geit dat Mül öwer. Han.

Wenn't Hart man schwart is, sâr de Köster, doa had he ken schwarten Livrock an. Me.

Willig Harte mäkt lichte Fäute (*Füsse*). L.

Wo ät Hätz van vol es, dô löf d'r Mönk (*Mund*) van övver. R.

Wo en ander et Hart let, let di ennen Stën. R.

Dat genk iäm buåwer diäm Hiärten hiär. W. (*War ihm nicht Ernst.*)
 Dat Harte fallt em in de Boxen.
 Dat Hearte blött (*blutet*) eame. W.
 De hett't Hart baven in de Kopp sitten. O.
 Et geit em so to Harte wie dem Schöpfer de hête Brie.
 He dregt't Hart in de Büx. O.
 He het et Hert op de Tong on de Deuwel en de Mag'. R.
 He het en Harte asu Müseköttel.
 He hett en sund Hart aver klêvrige Finger. H.
 He måkt von sin Harte gën Mörkuhl. O.
 Oeck wer mi dat Hart útrite on et fer de Hühner krömle. Pr.
 'T Hart puckert (*pocht*) hüm asu Lammerstärtje.
 Din Herzke fährt allwedder op em Dräwschlêde (*leichter Schlitten*). Pr.
 Herzke, du wêst, Kaffee mot sön, sêwe Bohne vértië Tasse. Pr.
 Blinn Hess, kannst 'n Pötten nich sehn? P.
 He ös e blinner Hess. Pr.
 Ne Hessebit. W. (*Zänkisches Weib.*)
 Magre Heste, sorte Pötte, danske Präste. H. (*Magere Gäule, schwarze Töpfe und dänische Priester.*)
 He hett Hêstereier êten. (*Schwatzhaft.*)
 Dai möch viel Häu hewwen, dä jedem't Mül woll stoppen. W.
 Hei up, Kôh dôt. O.
 Wendt Heu, spendt Heu. O.
 Dat Hêg (*Heu*) ös so gôt, dat et de Plaschker (*Dorf im Tilsit'schen*) Farr to Möddag êten kann. Pr.
 Dat ist schön Hew, söä 'de Öäsel, doa fratt'r Pöäperkôken.
 He hett dat Heu um de Fôten. O.
 Wi mött nich in't Hogg (*Heu*). L. (*Ist nicht so eilig.*)
 Hür (*Miete*) un Intrass schlöppt nich. O.
 Heufalen un Tüg kämen wol hen. O.
 Dä wêss de Hôck (*Mantel*) no'n Wedder ze hangen. R.
 He drêgt de Heuken up beide Schullers. H.
 Hör helpt kën Heukenhólen. Ha.
 Et hület un süset as de Jôljägger met siner helsken Jagd.
 Hauler (*hallet*) ju doch nich mehr up bi dat wat krüpt, wennet ju to dat, wat flügt.

Hei hült wi de Wulf ön e Twelfte. Pr.
 Hei hült wi e Lichtmessewulf. Pr.
 He hület as en Slots-Rüec (*Hund*). W.
 Hiede geit et noch, hiede geit et noch, awer morgi ös Warkeldag. Pr.
 Hiede motti. Pr. (*Heute muss.*)
 Hüek (*heute*) geit et fidomm, morgige lige mer kromm. R.
 Hüt gift'n heiten Dag, sâr dei Hêx, da süll sei brennen. Mo.
 Is et nit hüdde, sau is et morgen. Wa.
 Ennelng (*senkrechtes*) Holt drägt swâr, se de Snider, dô stönde (*stützte*) he sik up sin Ellstock. O.
 Hogg (*gehacktes*) Holt un sniën Braud (*geschnittenes Brot*) is riwe (*verschwenderische*) Waare. W.
 Holt hacke ön Wata lacke, dat göft schmale Nâschbacke. Pr.
 Holt un Schäd wâsset alle Dag. W.
 Loat moal Holt to Aske brennen. W. (*Warte die Zeit ab.*)
 Runne Hölter (*Kegel*) un veireckige Knôken (*Würfel*) hewwen schon mannigen Büdel brôken (*zerbrochen*).
 Wann Holt un Fûer bisammen kummt, dann brennt et. W.
 Wo Holt chacket werd, da môtet ök Spöne placken (*oder: da fällt äk Spöne*). G. G.
 Wo kën Holt haugen ward, fallen kën Spön. Me.
 Wo man in't Holt rôpet, sau schallt (*schrüt*) et wêer rüt. G. G.
 He kann üt dat Holt kiken. H. (*Ein grosser Pastor auf der Kanzel.*)
 Se heft gôd Holt ver de Där. Pr. (*Vollbusig.*)
 Üt en Höltjen ward sin Lêwe kein Rejjenettenappel, seggt de Gardner. Han.
 Hä läuf mem Hölzche. R. (*Ist verrückt.*)
 Hei küemt vam Höltken upt Stöckken. W. (*Von Einem aufs Andere.*)
 En Holtdeiw head Gödd leiw, awer in den Hiemel küemt 'e nit. W.
 Holtdeif wäd nit hangen. W.
 De hat ök Holschen an, hörst du'ne wol gahn? Braunschw.
 He geiht up Holschen. (*Verrät sich.*)
 Loat di nit in dine Holsken pissen. M. (*Dulde keine häusliche Einmischung.*)

Wann se opp'n Holsken steiht, kann se de Kluke i'n Mäs kiken. W.
Ener geit den Holtweg, de andre den Soltweg. Pr.

Wen (*wer*) den Hunneg (*Honig*) êten well, mott ök liën, dat ön de Beien (*Bienen*) stêken. R.

He schmêrt em Honig um den Bârt. H.
Jemes (*Jemand*) den Hunneg öm den Bart schmêren on den Dreck drên. R.

An den is Hoppen un Molt verlören.
Dar is Hoppen un Molt bi verlaren. Ol.

Hopp, hopp, öwermorge ös Jahrmarkt. Pr.

Hôop-hôan stött äwerall an. Pr. (*Zum Ungeschickten.*)

Hopps, David (*ein Blindler*) ös e Gräwe. Pr.

Horch, horch, et schiit de Borg, hör, hör, he schiit ömmer mehr. Pr.

Horch nâ't En'n, säd Kotelmann, dor krêg he ênuntwintig.

Na'n Hörder kummt n Rhörder, na'n Hêger kummt'n Fêger. Bremen. (*Nach dem Sammler kommt ein Zerstreuer.*)

Dat hebbe ik hört, se de dôve Gêrd. H.

Dat lett sik hören, säd Jenner, ön krêg fert Ohr. Pr.

Künn ik hüren, künn ik sên, biten wull ik dörch'n Flintenstên. (*Von der Blindschleiche.*)

Ach høre se doch on sêne se doch, ach kâme se doch on kieke se doch önt Kâmeloch. Pr. (*Zu nüssigen Gaffern.*)

Hei hört Gras wasse on Migge fiste. Pr.

Me kann viel haeren, är (*che*) iäm en Ar affällt. W.

Mer muss der Ên hüren un ôg der Angre. R.

Wat mot man nich alle hören, sä dôwe Jakob. O.

Wenn man wat hören will, so mot man na'n hamburger Stintmarke gân. Han.

As sik hört un bört.

Dar hört 'n Hüpen tô't Sôltfatt. O.

He hört de Hehner fiste. Pr.

Hei hirt môt Schulte Schindähre. Pr. (*Mit Schulzens Scheunenthor == falsch.*)

Nu hör na em, he is so klôck as en Minsch.

Off Höresoan soll de Män sein Frâ nöd schloan. R.

De dullen Hören (*Körner*) aflöpen.

De nimmt sik völ up de Häörn. AltM.

Wenn 'r Häörn hâr, denn stött'r. AltM.

In de Hôrn (*Ecke*) bi't Für sünt de Hansken up't warmste.

Wer in de Hôrn sitt, wart am dullsten knêpen. H.

Gâ heu na Hörsten un lêt't Beden.

Me löpt nit so met Huosen un Schan in'n Hiemel. M.

Gâ na Hostrup un lât di den Dät ütshnen.

De êne will hott, de anner har. Bremen.

He wêt nich von hot over hü. Me.

He wêt nich von hott noch van har. H.

Hê will nich hott hüren. Me.

Wenn ik will hott, so will sê hüt. Me.

Hu! sag se, da lag se, twei wollt se, drei brach se. W.

Hu, seggt de Mollheier, on full vom Stohl. Pr.

Hei ös e Hubberhâske. Pr.

Hubbrig, frêrt di, nômme de Fürtang on bedeck di. Pr.

Hübsch genaug het sin Lêwe noch nich edocht. G. G.

Hübsch sitt anders üt. Pr.

Huch! säd de Meller, on da full em dat Wiw üt em Bedd. Kö.

Huck' die e Stund vêrontwintig. Pr.

Je höher de Huucken, je grôter de Êre. G. G.

Hei huckt wie e Mâd oma Speek. Pr.

Huckworteln planten. Ha. (*Bedürfnis verrichten.*)

Hud un Schud.

He hett gôd watt in de Hüde (*Speicher.*)

Na'n Hüder kummt 'n Rüder. (*Nach einem Sparer kommt ein Verschwendler.*)

Hüer (*Miethe*) un Interesse (*Zinsen*) slôpt nich. O.

Hüere geit vor andern Schulden.

Hüere is faster als Kôp. W.

Hüer slôpt gûn Ueür (*Stunde*). W.

Huß, säd Lietz, on hat die Kobbel (*Stute*) ant Ohr. Pr.

En volle Hov (*Hufe*) is en guden Lack-vâgel. H.

Se hett'n Hôfisen verlür'n. (*Ist schwanger.*)

Den Huwslag nit inbringen. W.

En krâhend Huhn äs nit güt. Wa.

Bai met Hönnern to Berre (*Bette*) gait, stait met Floien weier op. W.
 Dat Haun, dat sik sülwen wat kleit, dat het wat. Braunsch.
 Dat Hohn leggt dörn Kropp un de Koh melkt dör'n Hals.
 De Hauner fliegt mit'm Strohalm, et giet gued Wear. W.
 De Honder, de am miezte käkeln, läge nit immer de beste Eier. R.
 We en Himm (*Huhu*) hölt tum Leggen un en Maudt tum Spinnen, is be-dröge. Pr.
 De rossitt'sche Höner (*Krähen*) käme. Pr.
 De Höner leget de Eggere (*Eier*) un de Mükens süuket de Frigger. Wa.
 De klauken Hainer legget ök in de Nêteln un verbrennt sek den Nors. G. G.
 En blinn Hähn find bischiw'n (*zurweilen*) ök en Korn. II.
 En blind Haun kann ök en Kören finnen. G. G.
 En klök Hohn leggt ök mal in'n Nettel. Me.
 Hierüm un doarüm goahn de Höhner barft.
 Höner bringen Findschop. Altm.
 Höner hebbt man'n lütjen Kopp, de slépt gau út. O.
 Klok Höner schiten ök in'n Nettel. Me.
 Kreien Höner un flenten Dierus döägen beid glik väl.
 Lús (*kluge*) Hönder verlägen och ald ens (*einmal*) de Eier. R.
 'N Hohn legt dörn Kropp. Bremen.
 Oeh et klögste Holm lächd ald ens en Ei en de Brönesseln. R.
 Oll (*alte*) Höhner sünd tag (*zäh*), säd Haun, dor harr he bi'ne Jungfer von tachtentig (*achtzig*) Jahr lögen. Ha.
 Wä met dä Hönder schlofe geit, da kann met dä Livverlinkchen (*Lerchen*) opstoan. R.
 Wann de Hauner de Stjärte hangen loat, giet et viel Riägen. M.
 Wann de Hauner schüert, de Reagen nit lange düert. W.
 Wann de Hauner upfleiget, mött de Kinner te Bedde. W.
 Wenn dat Hohn en Ei in Êrse hett, se is't all verpändet.
 Wenn de Hoinere sau schiten willt as

de Pütjen, sau passet 'ne dat Ârslok nich. G. G.
 Wenn de Höner to tirig häkeln, leggen's up'n Dag Windeier. Me.
 Wenn Hön tö'm Hân kümp, sünd de Küken vergäten. Me.
 Wenn vél Häuner in ein Nest leggen, helpt't sik bald. Me.
 Alle Höner! Me. (*Alle Neun!*)
 Dar sind Höner. H. (*Wohlhabende.*)
 Dat aule Haun es daute, dat de grauten Egger leggete. L.
 Du sass de Höner melken un de Dübun Heu upstäken. Me.
 En Hon int Flêt (*Kanal*), da wöl wi morgen en Supp up kôken. II. (*Antwort auf neugierige Fragen.*)
 Gä hen un föhl de Höhner, of se'n Ei hebbt, un danz mit de Hahn.
 Gröt (*grüsst*) de Höner un vergett den Hahn nich. H.
 Hê hett Höner (= *Geld*). Me.
 He kröpt mit de Höhner toglik under. Pr.
 Lât de Hehner käkle, wenn öck man de Eier hebb. Pr.
 Lôp mank de Höner! Ha. (*Scher dich fort.*)
 Mät de Hine schlöfe gön, mät de Hinen afschtön.
 Me wäss nett, bärr sein Hüner un Gäns sen. Henneberg. (*Er hat kein Vermögen.*)
 Mit de Höhner to Wim (*Bette*) goan. Altm.
 Se mënt, dat hir de Höner bräden gät. Ha.
 Sin Häuner leggen Göseier. P. (*Aufschneider.*)
 Ût de Sit, de Höner willen pissen. O.
 En Häneken, dat langsam gett, finget auk sin Bräudeken. Wa.
 Hoineken, wut du êten, sau most du krimmen (*kratzen*). G. G.
 Jedet Hencke wöll getrade sön. Pr.
 Ik hef mit di en Hönken to plücken. H.
 Is't Häneken rein dod? Ha. (*Vom Theilnahmlösen in Gesellschaft.*)
 Wi hebbt noch é Hölmecken mit ênander to plücken.
 He heft von e Hehnernarsch (*Hühnersturz*) gefrête. Pr. (*Vom Geschwätzigem.*)
 Se is fan de Hönerart, se tratst jümmer mit de Föt achterût. II.
 Hei heft von e Höhnerarsch gefrête. Pr.

Hönerglöb'n, wovon de Haon nix wät.
 Altm.
 Dä wess et mem Hohnderkläuche zu
 kreggen. R.
 Hä wel alles mem Hohnerklöche krigē.
 R.
 Mer möss dat esu mem Hönderklögeche
 krigge. R.
 Hei hewwt underm Höhnersett gestande.
 Pr. (*Ist dumm.*)
 De Hük (*Zäpfchen im Halse*) is mi däl
 schoten. Ha.
 En de Håke lichten (*holen*). (*Betrügen.*)
 Alle Hölpe (*Hülfe*) bâte (*nützt*), sät der
 Wouf (*Wolf*), en schlucket en Möek.
 R.
 Alle Hölpe bâte, seit et Mätsche, do
 spannden et der (*den*) Hahn en de
 Schörkär (*Schiebkarre*). R.
 De öste Hülpe is de beste. G. G.
 Ik möt Hülpe hebben, se de Kêrel,
 hâl Janêver (*Generer*). O.
 Ik mutt Hülpe hebben, se unse Bäs,
 Junge hâl mi'n Ôrt Kurn (*Kornbrannt-
 wein*).
 He hett watt in de Hüll (*Mütze*). O.
 He wêt nich von Hüll oder Tüll. P.
 Dat ös de Höll (*Hülle*) on de Föll. Pr.
 Man kann em de Hull uppe Rippen
 hange. Ol. (*Ist nicht wohlbeleibt.*)
 Hullala, hadde jenne Junge sägt, van
 Dage (*heute*) ätt min Vâ Wost, dann
 kriege ek auch de Hüt (*Haut*). Wa.
 Se is unner de Hülle (*Haube*) kämen. O.
 Hei säd nich Hum nich Ham. Pr.
 Dat ös man Hummel ön e Här. Pr.
 Humstock un Pumstock. H. (*Krethi
 und Plethi*).
 Dar löpt kên Hund söwen Jahr dull.
 Dat gër de Hund sin Môm nich, wenn
 se ök im Kindelbett läge. H.
 Dat is 'n Hund von'n Pierd, se de
 Jung un rêd up'n Segabuck.
 Dat kummt bi de Hiin êr Wünsken nit
 to pass, dat de Kalver starven. O.
 De den Hund tarrt (*neckt*), möt de
 Bête (*Biss*) vörlêf nêmen. O.
 De fründlichsten Hunnen biten am
 düllsten. U.
 De grötste Hund mot sek schâmen.
 G. G.
 De Hiin un de Âdellü mäkt kên Dör
 achter sik tô. O.
 He Hund bliff't alltid vör de Stert. O.
 De Hund, de blaff't, bitt (*beisst*) nich.

De Hund, de en'n bäten hât, doavan
 mutt'n an Hoar uppbinden. Me.
 De Hund, de sik Dâgs gnabben, krabben
 sik Nachts. Me.
 De Hunn', de am fründlichsten swänzeln,
 de bit'n teêrst. Altm.
 De Hunne gât nîren up Plauschauen
 (*leinenen Schuhen*). G. G.
 De mit Hünde to Bede geit, steit mit
 Flöhe up.
 De 'n Hund hangen will, find't ök
 sacht 'n Strick. O.
 De 'n Hund smiten will, finn't ök
 wol 'n Stên (*Knüppel*). Me.
 De ollen Hiinne sünd quäd (*schwer*) to
 bämigen.
 De över de Hund kummt, kummt ök
 över de Stär. t.
 De sik vör ên Hund verhuert (*ver-
 mîthet*), möt Knâken frêten. O.
 De Hund, dei bell, dei leicht vergett;
 awerscht dei Hund, dei ward gebête,
 verr dem ös schwer tau vergête. Pr.
 Der sünd mehr Hunde as Bünke. W.
 Drê Hunde an em Knocken verdräget
 sik sellen. Wa.
 Eh de Hund schött, ös de Häs' längst
 äwer alle Barg. Pr.
 En äld Hund is nich lichte bellsch
 to mâken. Han.
 E Hund fer e Grosse ös bêter wi e
 Mops fer e Dâler. Pr.
 Dat ös kein Hund, dat ös en Mops
 fer'n Dâler. Pr.
 De Hund ward di wat andersch dône.
 Pr.
 De Hund ward di wat op't Hackbrett
 legge. Pr.
 De Hund' wâre ön Stampelke gemäkt,
 ön Uderballe wâre se geringelt on
 ön Augstopöne ward enne de Bell
 öngesett. Pr. (*Stampelken, Uderballen
 und Augstopönen sind Ortschaften in
 den Kirchspielen Goldbach und Kre-
 mîtten, Kreis Wehlau in der Gegend
 des sogenannten Hundemacherwinkels.*)
 Dem heft de Hund allwedder en de
 hête Grött geschête. Pr. (*Bei einem
 Glücksfalle.*)
 Hund, Diwel, Mönch! Pr.
 We de Hund hinge will, findt a Strick
 un wenn hei't ök u'm Sandbag drêgt.
 Pr. (*Wer den Hund hängen will, findet
 einen Strick und wenn er ihn auch aus
 dem Sandberge dreht.*)

Wenn de Hund schött, kann hei nich belle, on wenn du arbeit'st, kannst du nich vertelle. Kö.
 En büse Hond muss me e Stöck Brüd mee gå (*geben*). Henneberg.
 En doller Hund rennt man nägen Däg. Pr.
 En Hund, de bluffet, bit nit. Wa.
 En läg (*magerer*) Hund het en läg Mül. G. G.
 En öle Hund is quäd belln lèrn. H.
 Et giewt mehr bunte Hunne äs einen, mehr bunte Köppe, äs einen. W.
 Et is kein Hund sau old, hei geit gèren noch up de Jagd. Braunschw.
 Et läupet kenn Hund siwwen Johre dull, hei läupet sik an. Wa.
 Et stett nich biem Hunde, wat hei fretten will, süss freit hei jümmer Wost. Wa.
 Frigg man irst, säd de Schèper to sinen Hund, sast'n Start wol hängen laten.
 Gröde Hund btd (*beissen*) ni. H.
 He is nett as'n Hund, de üt de Kett kummt. O.
 Hund mit der Wurst to de Dör utgeit, Snider 't Wif mit de Ellstock sleit. O.
 Hunn' pissen un Fränslüd wèn', wenn 's will'n. Altm.
 Hunn un Eddellüd lät'n de Däör aopen. Altm.
 Is man erst aver (*über*) de Hund, kummt man ök woll aver de Stert (*Schwanz*). O.
 Je grötter de Hund, je grötter de Knüppel. W.
 Je mehr Hunne, je mehr Flöhe. G. G.
 Jeder Hund schütt nau sin Manèr. Pr.
 Junge Hunne mötet biten lären. G. G.
 Kèn Hund löppt nêgen Joar dull, hei löppt all ihrer an. Me.
 Kunnmandèr dien Hund un blaff süüfst. O.
 Léwer Hund, wolls Rohe hân, mottst ön de Spierlingsgasse gahn. Pr.
 Man mot fâken (*of't*) 'n swarten Hund Swân hêten.
 Me mot Hund oder Hase sin. W.
 Met unwellige Hongen es net god Håse fange. R.
 Möt'n Hund, möt'n Hund, he hett en Schinken im Mund.
 'N blöde Hund frett sik nich fett. O.
 'N blöen Hund ward ni fett. Ol.

'N olln Hund blaff'n lèrn, holt swaor. Altm.
 Ole Hünn siint quad bänsk to mäk'n.
 Olen Hunden ist quad bläken to lèren. Bremen.
 Oll Hunn rid'n uppn Aors. Altm.
 Op véle Hund ös de Hås dôt. Pr.
 Twei Hunne an einem Knöken verdrêget sik nit. W.
 Unnerdess dat de Hund schitt, seggt Johann Jochen, is de Hås lang to Busch.
 Wä bei de Hongen (*Hunden*) es, muss der met hüle. R.
 Wamme den Hund nich tearget (*reizt*), dann wiss'n eame de Teane nit. W.
 Wår fremme Hunne füttert un anderer Lüe Kinder uptüt, dån släet se de Schönen (*Schönen*) kaput. G. G.
 Wasset de Hund, de Knüppel wasset ök.
 Wat en gau Hund is, dei folget der Jagd. G. G.
 Wätö hól ik'n Hund, wenn ik sölbst dat Belln dön schal? H.
 We kan den Hunden dat blecken vervéden.
 We met grusse Hong well pisse gohn, de moss auch de Beng (*Beine*) der-noh opheve könne. R.
 Wenn de Hund drömt, so is't vun Bröt.
 Wenn de Hund hengen sall, het he Låer efråten. G. G.
 Wenn de Hund schött, kann hei nich bellen. Pr.
 Wenn de Hund weg is, gaht de Schåpe averall (*oder: war se willen*). O.
 Wer bi Hund'n slöpt, sackt sik Flö up. H.
 Wer söck als Hund utgöfft, mott ök als Hund belle. Pr.
 Wo de Hund den Putt åpen findt, dar sleit he de Snüt in. H.
 Wo gären fret de Hund Wost, wenn he mant Slüe kriggt. G. G.
 Wo gèren fritt de Hund Schelle, wenn hei keine Wost hat. Braunschweig.
 Wo Hunne sind, da sind åk Hunne-jungens. G. G.
 As'n besnijet (*beschneidet*) Hund gån.
 Da deit de Hund wat in. Ha.
 Da hett he en Hund ütstuppen sèn. H. (*Ist ihm schlecht dort gegangen.*)

Da kêm ik up en stüven (*stumpfen*)
Hund to riden. H. (*Käme ich schlecht weg.*)

Da möt'n dei Hunn' üt't verkiht End bleken.

Dä welld met den grusse Hongen sêken (*piessen*) gân, kann avver et Bèn net huch genog ophewwen. R. Dar schall nich Hund noch Hahn na kreihn.

Dar sünt mehr bunte Hünn' as ên. Dat gêt vör de Hunde. Dat is as'n Hund vör'n Groschen. Altm.

Dat is en stüren (*schweren*) Hund. O. (*Schwere Aufgabe.*)

Dat is so göd as'n Hund ân (*ohne*) Stirt. Me.

Dat is'n schlechten Hund, de sin olln Herrn bitt. O.

Dat's kein Hund vör'n Groschen. P. De geit vöär de Hunne. U. De grôte Hund sin Pæe. G. G. (*Von Eingebildeten.*)

De Hund is an den Knüppel gebungen. Wa.

De Hund sall di 'n Kloppköken schiten. P.

Den Hond henken (*hinken*) löten. R. Den Hund in Gröm (*Graben*) trecken. En shevatsken Hund.

Hä läuf dem Hunk en Bein av. R. He bendt ök 'nen dôên Hund de Mull tu. R.

He findt de Hund in de Pott. O. He hett mi gên Hund to Bate (*Unterstützung*) stürrt (*geschickt*). O.

He hett mit'n Hund mēten un de Swans tögēben. H.

Hê is as de Hund up't Hen, sülfst frett he't nich, un de Kô günn't he't nich. Me.

He is'n Hund van Kerl. O. He is ganz in Hund. (*In traurigen Verhältnissen.*)

He möt van den eigesten Hond hör hebben. R.

He wēt sinen Hund to leiden. P. Hei ôs nich sau e Hund òm e Knake, wenn hei man et Flēsch heft. Pr.

Hier hett de Hund in'n Bädēl schēten. H.

Hund rüt, de Mōnsche hebbe gesiegt. Pr.

Ik bin as de Hund òne Swans.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Ik sall ök ümmer de dulle Hund sin. H.

Ik schall jümmer de buckende (*sich bückende, schmiegende, unterwürfige*) Hund wēsn.

Na, nu nümmt de Hund ganz rüch ut d' Koppel.

Op den Hond gohn. R. Up'n Hund sin. H. Vun Hund to Wust. H. Vun'n Hund de Wurst kōpen.

De erschte Hundkes warn versept. (*ersäuft*) Pr. Hei arbeit't fer e Hundebrot. R. He hett dat för ên Hundebrod verköft. He kann üt Hun'dreck Fläuten maken. Pr. (*So klug ist er.*)

Hei sitt vull Hunnflēi'n (*Hundeflöhe*) Altm.

Doar sünd Hunn'nhoar mank haect (*Unfriede dazwischen gebracht.*)

He hät Hunnehör tortwisken haect. L. Hunnehinken, Fraulüde Kränkelu un Peardeswēten mot me nich achten. W.

Hunnehinken un Fruenslückranken, de düert nich lange. G. G. Hun'nhinken un Frugenskranken dat het nisch to bedüden. P. Einem mit der Hundelaterne (*Stock*) vom Hōwe lüchten, dat hei de Schau verlüst. Braunsch.

He hett Hunn'nlicht (luft) in'n Kopp. (*Voller Kniffe.*)

Hundmiul un Kindeshand sind licht te füllen.

Dä geht en et hundert, dat et tūsend voll wird. R.

Potz hundert un twintig! H.

Dat Hundertste int Dūsendste smit'n. He kummt von't Hunnerste in't Dūsendste. Altm.

He hett Hunnensnūten êten, he kann scharp rüken. H.

Man 'rin in'n Hunnenstall, seggt Melms, mag Brod darin sin oder nich. Finnt me in Hundstall ök Brod?

Ên de Hundesträte wisn. Hunnetanz up Söcken.

Hä hät en Honnsnäs (*Hunnasnase*). R. Hundsdage hell un kloer bedüet en gud Joer. W.

Wenn de Hunnesdäge kōmt, wärt de Hunne anebunnen un de Schaulemesters läseläten. G. G.

Et is mit em in de Hundsdag'.
 De Hunger drifft (*treibt*) et herin, söd
 de Soldat, as he Speck up't Botter-
 brot leggte. O.
 Huinger treibt's 'ruinger, sagt der
 Schusterjunge und frisst Marz'pân.
 Pr.
 Hunger doit wei vor Minschen un Veih.
 G. G.
 Wenn de Hunger nah de Stobendöhr
 herinkümt, so geht de Lëw nah
 dat Finster 'rüt. Me.
 Dat is nich för den Hunger edder
 Döst.
 Hei heat Hunger as en Wulw. W.
 Honger hebben, as en Kerkenmüs. R.
 Em hungert, dat em de Schwärt'
 knaekt. Pr.
 Em hungert, dat em de Sël öm Lëw
 pft. Pr.
 Hungerpöt'n sügn. Altm.
 Se sügen up de Hungerpoten.
 De Hungerdök is follen. (*Die Fasten
 sind beendigt.*)
 So hungerich as 'ne Smachtlappe. Me.
 Hunken un Bunken.
 Hunge lided min Gemöde, ach Gott,
 wann geht dat Fröäten an?
 'N oln Hunneschit. Altm.
 He hüppt as 'de Krë in'n Schuë.
 (*Ungeschickt.*)
 De Huppe (*Wiedehopf*) helpt de öle
 Kobbels (*Stuten*) üt em Gräwe. Pr.
 (*Wenn er sich im Frühling hören lässt,
 kräftigt das frische Gras die alten
 Pferde.*)
 Hei kömmt nich e Hupps (*Haujen*)
 höher. Pr.
 Dai 'ne Hör (*Hure*) sik niemt te Aeren,
 es en Schelm oadder well enen
 wären. M.
 Darum kën Hör, wenn't Kind man
 göd is.
 De mit Wëten 'n Hore nimmt, is'n
 Schelm of word ën.
 Hören un Dëwe arbeit am besten. Ol.
 Ik si et allëne nit, es der Hören iär
 Trost. M.
 Jo slimmer Hör, jo biäter Glück, jo
 grötter Daif, jo dünner Strick. M.
 Junge Höre, äle Bädswester. Han.
 'Ne Hör schännet sik selwer, en Deiw
 sine Frëndskop. W.
 'N trüie Häuer (*Hure*) is better es en
 schlecht Wif. W.

Of ik glik si Hoer edder Dëf, hef ik
 Geld, so bun ik glike lëf. H.
 Van Hören is quäd Pinken (*penis*)
 kriegen.
 Wei'ne Hör will bringen to Ehren,
 dei is en Schelm oder wil einer
 weren. W.
 Wei sik nigge Häuren anschaffen well,
 mott eist de ollen betälen. W.
 Dat is Hoeren Inschlag un Hoeren
 Schërgärn. O.
 Hören un schnören.
 De de ën Föt int Hörhus sett't, sett't
 de ander int Gasthüs (*Spital*). O.
 Hörenhoelen (*Hurenheulen*), Kroamer-
 swearen un Rärenkrüpen (*Hunderin-
 seln*) is dat eine nit mehr wërt as
 dat annere. W.
 De Hörkindere hebbet dat meiste Glück.
 G. G.
 Hörenkinner un Ziegenböcke hewt alltid
 das mëste Glücke. W.
 Dat sünt Schwester-Bröder-Hörkinder.
 H. (*Zwei gleich schlechte Menschen.*)
 Et ward en Horkind döfft. (*Regen
 beim Sonnenschein.*)
 Gegen en Hörwerd (*Hurenwirt*) kann
 man ni arbein. H.
 Hurra, lustig ös de Els'. Pr.
 He ös en afgdanker Husarre-Sadel. Pr.
 Wammer siht husch, husch! dann
 meint mer de Höhnder all. R.
 Wenn man husk seggt, so mënt man
 de Höhner alle.
 Hei heft e schwäre Höste op jensid
 der Brost. Pr.
 Schwere Hoste, Brannwin nuseht. Pr.
 Dat geit bi Hösten un Snuven.
 He mag sik wat hōsten. Ha.
 Ik will di wat hōsten. Altm.
 Man mut nich ër den Hoed afnäemen,
 bet man'n Kerl sūt.
 Min Höt kost't Geld. H.
 Uemmer mit'n Höt as Silk (*Cüilie*)
 Reddersch, harr'n Höt ümmer bi't
 Eten ophatt.
 Us em ärm Höt es manche reche Ge-
 danke kumm. R.
 Wenn't Höd (*Hüte*) rägent, mi fel (*fällt*)
 kën uppen Kopp. Me.
 Wo Haut (*Hut*) is, gellet keine Müske
 (*Mütze*). W.
 Dat kannst du oppen Haut stecken. W.
 Dem hät et ongen den Hut geräht. R.
 (*Betrunken.*)

Den Haut iut den Augen setten können.
R. (*Gutes Gewissen haben.*)
Eam sittet de Haut op Vivat, äs wann
de Bür en För Weiten verkowt
heat. W.
Em steit de Haut op halwer Achte.
W. (*Betrunken.*)
He het en to väl under den Hot.
He kann de Hot üt den Ogen sett'n.
Wat uppen Hënt steaken. W. (*Sich
gefallen lassen.*)
En jeder hoie sek vor der ersten Üt-
lage. G. G.
Höde di, Bök, 't Kinn kuckt. O.
Höde di fört erste Ütdohn.
Höt dich vör di Lücke (*Leute*), de
unsen Härrgott met Fösse krigge. R.

Höt dich vör et Wingehe, vör et Stingehe
un et Schagrinehe (*Kummer*). R.
Hüd di, de bitt di.
He höt immer den Brügg (*Brai*)
herümme. L.
Doctor Hütentüt, de de Lüden dat
Wäter besüht.
Na'n göden Hüder kommt 'n göden
Rüder. O.
Up'n Slüder kummt en Rider.
Bäter in der Hütte 'n Brod, as in'n
Palast Noth. Bremen.
Besster en eg'ne Hött, als 'ne geborgte
Pallas. R.
Dat ward di ni in die Hütte snien.
He heft alle Hött on Pött voll. Pr.
(*Hütte und Töpfe voll.*)

J.

Hei seggt I-jo, wie Stadtkämmerers
Pudel tom Bäcker Jaekel. Pr.
I, sä de besöpen Büer, da ehne Jürgen
in de Hosen schetten harre, Arften
getten un Linsen schetten. Han.
Dat is nich I und nich Fi.
Nu ös de best' Jagd väbi. Pr. (*Wein
jemand göhnt.*)
Oen jennem Husch da klingert et von
de öle Järe. Pr. (*Wein jemand
die alte Zeit lobt.*)
Op et Jär heft de Bär andre Här. Pr.
Ver Järe wär göt färe, wo da kléne
Hubbelkes wäre, sönd nü gröte
Bärg'. Pr.
Ver Järe wär schlecht färe, äwer hilde
ös ök schlecht ride. Pr.
Dat's de wäre Jakob! (*Gegen Unberufene.*)
Jedet Jaschken heft sin Kaschken.
Pr. (*Gleich und gleich.*)
Erscht öck, denn de Mutterke, on to-
letzt du, min Jungke. Pr. (*Zum
begehrenden Kinde.*)
Dat bön eck, sed de Geck. R.
Ehr eck nich köme, wert'r doch nix
üt, sä de Deif, da se den Galgen
büen. Han.
Hier kām ik, säd Kanter Wulf, dör
full hüt de Lük. H.
Ik un du un du un ik un Nabers-
jun, sönd dat nich mäl vél. H.
Ierst koam ik, seggt de Pujatz. Me.

Ierst koam ik und denn koam'k noch
ens, und denn koam'k tum drüd-
denmoal. Me.
Öck und du sönd so göt wie andre
ihrer twei. Pr.
Wann de Igel eist in sinen Loecke
sittet, dann weark he sik met sinen
Stacheln. W.
Dat ös nich fer em, ök nich fer êr.
(*Ist unzulänglich.*)
In Ihren (*Amt Leer*), war de Swine
gieren, war de Kolver blarren, war
de olle Wiefen gnarren (*murren*). O.
He heft den Inktippel (*Töppel*) ge-
troffen. Pr.
Imme, Schope un Dike makt sällen
Euen rike. L.
Immen un Schoape kumet im Sloape.
Immen un Schope könnt dem Biur
den Rock intrecke un antrecke.
W.
Wai de Immen terget, dei mot luien,
dat se eäm steäket. W.
Hai hiät en fetten Immen snien. W.
(*Guter Gewinn.*)
Da lät de Immeken vor sorgen!
Braunsch
De immenschwarm im Mé is werth
en gonz Föhr (*Fuder*) Höh (*Heu*).
Mennig êner hett dat in sik, hei kann
dat man nich van sik gēwen. P.
De de Inbärung (*Einnahme*) het, môt
ök de Ütgiften dregen. Me.

Et is mit em in de Hundsdag'.
 De Hunger drifft (*treibt*) et herin, söd
 de Soldat, as he Speck up't Botter-
 brot leggte. O.
 Huinger treibt's 'ruinger, sagt der
 Schusterjunge und frisst Marz'pän.
 Pr.
 Hunger doit wei vor Minschen un Veih.
 G. G.
 Wenn de Hunger nah de Stobendöhr
 herinkümt, so geht de Lëw nah
 dat Finster 'rüt. Me.
 Dat is nich för den Hunger edder
 Döst.
 Hei heat Hunger as en Wulw. W.
 Honger hebben, as en Kerkenmüs. R.
 Em hungert, dat em de Schwärt'
 knackt. Pr.
 Em hungert, dat em de Sël öm Lëw
 pfpt. Pr.
 Hungerpöt'n sügn. Altm.
 Se sügen up de Hungerpoten.
 De Hungerdök is follen. (*Die Fasten
 sind beendet.*)
 So hungerich as 'ne Smachtlappe. Me.
 Hunken un Bunken.
 Hunge lided min Gemöde, ach Gott,
 wann geiht dat Fröäten an?
 'N olln Hunnschit. Altm.
 He hüppt as 'de Krë in'n Schüë.
 (*Ungeschiekt.*)
 De Hupke (*Wiedehopf*) helpt de öle
 Kobbels (*Stuten*) üt em Gräwe. Pr.
 (*Wenn er sich im Frühling hören lässt,
 kräftigt das frische Gras die alten
 Pferde.*)
 Hei kömmt nich e Hupps (*Haufen*)
 höher. Pr.
 Dai 'ne Hör (*Hure*) sik niemt te Aeren,
 es en Schelm oadder well enen
 wären. M.
 Darum kën Hör, wenn't Kind man
 göd is.
 De mit Wëten 'n Hore nimmt, is'n
 Schelm of word ën.
 Hören un Dëwe arbeit am besten. Ol.
 Ik si et allëne nit, es der Hören iär
 Trost. M.
 Jo slimmer Hör, jo bläter Glück, jo
 grötter Daif, jo dünner Strick. M.
 Junge Höre, äle Bädswester. Han.
 'Ne Hör schännet sik selwer, en Deiw
 sine Fröndskop. W.
 'N trauie Häuer (*Hure*) is better es en
 schlecht Wif. W.

Of ik glik si Hoer edder Dëf, hef ik
 Geld, so bun ik glike lëf. H.
 Van Hören is quäd Pinken (*penis*)
 kriegen.
 Wei'ne Hör will bringen to Ehren,
 dei is en Schelm oder wil einer
 weren. W.
 Wei sik nigge Häuren anschaffen well,
 mott eist de ollen betälen. W.
 Dat is Hoeren Inschlag un Hoeren
 Schërgärn. O.
 Hören un schnören.
 De de ën Föt int Hörhus sett't, sett't
 de ander int Gasthüs (*Spital*). O.
 Hörenhoelen (*Hurenheulen*), Kroamer-
 swearen un Rügenkrüpen (*Hunderin-
 seln*) is dat eine nit mehr wërt as
 dat annere. W.
 De Hörkindere hebbet dat meiste Glück.
 G. G.
 Hörenkinner un Ziegenböcke hewt alltid
 das meste Glücke. W.
 Dat sünt Schwester-Bröder-Hörkinder.
 H. (*Zwei gleich schlechte Menschen.*)
 Et ward en Horkind döfft. (*Regen
 beim Sonnenschein.*)
 Gegen en Hörwerd (*Hurenwirt*) kann
 man ni arbein. H.
 Hurra, lustig ös de Els'. Pr.
 He ös en afgdanker Husarre-Sadel. Pr.
 Wammer säht husch, husch! dann
 meint mer de Höhnder all. R.
 Wenn man husk seggt, so mënt man
 de Höhner alle.
 Hei heft e schwäre Höste op jensid
 der Brost. Pr.
 Schwere Hoste, Brannwin nuseht. Pr.
 Dat geit bi Hösten un Snuven.
 He mag sik wat hösten. Ha.
 Ik will di wat hosten. Altm.
 Man mut nich ër den Hoed afnäemen,
 bet man'n Kerl süt.
 Min Höt kost't Geld. H.
 Uemmer mit'n Höt as Silk (*Cäcilie*)
 Reddersch, harr'n Höt ümmer bi't
 Èten ophatt.
 Us em ärm Höt es manche reche Ge-
 danke kumm. R.
 Wenn't Höd (*Hüte*) rägent, mi fel (*fällt*)
 kën uppen Kopp. Me.
 Wo Haut (*Haut*) is, gellert keine Müske
 (*Mütze*). W.
 Dat kannst du oppen Haut stecken. W.
 Dem hät et ongen den Hut geräht. R.
 (*Betrunken.*)

Den Haut iut den Augen setten können.
R. (*Gutes Gewissen haben.*)
Eam sittet de Haut op Vivat, äs wann
de Bür en Föer Weiten verkowt
heat. W.
Em steit de Haut op halwer Achte.
W. (*Betrunken.*)
He het ên to väl under den Hot.
He kann de Hot üt den Ogen sett'n.
Wat uppen Hêut steaken. W. (*Sich
gefallen lassen.*)
En jeder hoie sek vor der ersten Ût-
lage. G. G.
Höde di, Bêk, 't Kimm kackt. O.
Höde di fört erste Ûtdohn.
Höt dich vör di Lücke (*Leute*), de
unsen Hârrgott met Fösse krigge. R.

Höt dich vör et Wingeche, vör et Stingeche
un et Schagrîche (*Kummer*). R.
Hüd di, de bitt di.
He höt immer den Brügg (*Brai*)
herümme. L.
Doctor Hüentüt, de de Lüden dat
Wäter besüht.
Na'n göden Hüder kommt 'n göden
Rüder. O.
Upn Slüder kummt en Rider.
Bäter in der Hütte 'n Brod, as in'n
Palast Noth. Bremen.
Besster en eg'ne Hött, als 'ne geborgte
Pallas. R.
Dat ward di ni in die Hütte snien.
He heft alle Hött on Pött voll. Pr.
(*Hütte und Töpfe voll.*)

J.

Hei seggt I-jo, wie Stadtkämmerers
Pudel tom Bäcker Jackel. Pr.
I, sä de besöpen Büer, da ohne Jürgen
in de Hosen schetten harre, Arften
getten un Linsen schetten. Han.
Dat is nich I und nich Fi.
Nu ös de best' Jagd väbi. Pr. (*Wenn
jemand gähnt.*)
Oen jennem Husch da klingert et von
de öle Järe. Pr. (*Wenn jemand
die alte Zeit lobt.*)
Op et Jär heft de Bär andre Hâr. Pr.
Ver Järe wär gôt färe, wo da klêne
Hubbelkes wære, sönd nü gröte
Bärg'. Pr.
Ver Järe wär schlecht färe, äwer hide
ös ök schlecht ride. Pr.
Dat's de wære Jakob! (*Gegen Unbe-
refene*)
Jedet Jaschken heft sin Kasehken.
Pr. (*Gleich und gleich.*)
Erscht öek, denn de Mutterke, ou to-
letzt du, min Jungke. Pr. (*Zum
begehrenden Kinde.*)
Dat bön eek, sed de Geck. R.
Ehr eek nich kome, wêr doch nix
üt, sä de Weiß, da se den Galgen
bün. Han.
Hier kâm ik, säd Kanter Wulf, dör
füll he üt de Lük. H.
Ik un 'du un du un ik un Nabers-
jung, sönd dat nich mäl väl. H.
Ërst, koam ik, seggt de Pujatz. Me.

Ërst koam ik und denn koam'k noch
ens, und denn koam'k tum drüd-
denmoal. Me.
Öek und du sönd so gôt wie andre
ihrer twei. Pr.
Wann de Igel eist in sinen Loecke
sittet, dann weark he sik met sinen
Stacheln. W.
Dat ös nich fer em, ök nich fer êr.
(*Ist unzulänglich.*)
In Ihren (*Ant Leer*), war de Swine
gieren, war de Kolver blarren, war
de olle Wiefen gnarren (*murren*). O.
He heft den Imktippel (*Töppel*) ge-
troffen. Pr.
Imme, Schope un Dike makt sällen
Eenen rike. L.
Immen un Schoape kuemet im Sloape.
Immen un Schope kömmt dem Biir
den Rock iuttrecke un antrecke.
W.
Wai de Immen terget, dei mot luien,
dat se eim steäket. W.
Hai hiät en fetten Immen snien. W.
(*Guter Gewinn.*)
Da lät de Immecken vor sorgen!
Braunsch.
De Immenschwarm im Mè is werth
en gonz Föhr (*Fuder*) Hüh (*Hew*).
Mennig ener hett dat in sik, hei kann
dat man nich van sik göwen. P.
De de Inbärung (*Einnahme*) het, môt
ök de Ûtgiften dregen. Me.

Dat Inböten (*Einheizen*) kümmt düerer,
osse dat Baeken. Wa.

Wer nich inblift, kümmt nich üt.
So infin (*weise*) as'n Minister Borst-
lapp. Ol.

Do sitten gën gôde Inholten in. (*Schwind-
süchtig.*)

Wat ener inkrömet, mutt he üteten.
Ha.

He hett't van binnen as de Zêgen dat
Fett.

He heft et ennerlich wie die rök-
gerw'sche Kinder.

He heft et innerlich wie Picks Jungen,
de hadden lüter Klie. Pr.

Hei heft et önerlich wi de Katt dat
Höchste (*Epilepsie*). Pr.

Hei heft et önerlich, wi dem Gott-
hard sin Géler. Pr.

Hei heft et önerlich, wi dem Wiemer
sin Hingst. Pr.

Hei heft et önerlich wie de korlack-
sche Büre. Pr.

Hä hät 't inwennig, we de Sü 't Fett.
Wat man inplucket, mut man üteten.

Min Instrument giwt kënen annern
Ton, seggt Jakob Heiden, un fidelt
uppen Stock.

Dat lät intrecken! P. (*Wird schon
helfen.*)

Joschke, blös' weiter. Kö. (*Bezieht
sich auf den Handel mit Rinder-
hörnern in Ostpreussen. Ist es einem
Händler gelungen, einem andern die
oft schwer verkäuflichen Hörner auf-
zubürden, so sagt er spottweise: Josch-
ke etc.*)

Joses, willst du Töbich hân? Töbich
ich nicht röchen kann. Pr. (*Spott-
ruf.*)

Dat ward doch noch wur (*irgendwo*)
sin, säd de Jung, achter is ök noch'n
Lock.

Errare humanum, säd de Hahn, do
tréd he op de Hem. H.

Irren is menslik, hadde de Bür sächt,
da hadd he anplass 't Kalf (*anstatt
des Kalbes*) en Rü'en slachtet. W.

Irren is menslik, sach de Häne, déu
sât hai opper Pille (*Ente*). W.

Irren is menslick, oawer verharren
des Düwels. W.

He irrt sik as Vatter Lorenz. H.

Dat 's'n Irniss, Frü Gevattern. P.

En ölu Isegrimm.

Et ispelt (*rieselt*), et es letschig Goun
hüek. R.

Dat ös, als wenn dat Perd e Himbèr
kröggt. Pr.

Dat ös, als wenn de Os ön e Körck
kiekt. Pr.

Wat nich ös, kann noch wäre. Pr.
Itzchoe is dat höge Fest, Crempe dat
Rottennest, Wilster de Wäterpöl
un Glückstadt de Hörensçhöl.

Nimm en bef'n Iwerkötel in.

Ja, ja, ja, ja, seggt Thomas, da lèwe
noch. Ham.

Ja, ja, seggt de Bür, denn wét he
nich mehr. O.

Ja, ja, sied de Bür, won hä nix mü
wëit. W.

Ja, seggt de Bür, je höger de Äp
stigt, desto mier wist he den Niers.

Jé, je, sied de Bür un krassed sik
hinger den Oaren, wan de Bäckere
op sind (*Kornvorrath*). M.

Jö, sei Jan, do fiel Trine op de Fott
(*Hiintern*). R.

Joa, seggte Henrik Halfmann, hä mai-
nere (*meinte*) oawer nëi (*nein*). W.

Na ja, ja, seggt Vatter Ruseh, harr
nich dacht, dat ik'n Nachtwandler
wier, där dröp sin Frü'n nachts bi
de Diern. Ha.

Dat ös én Jack, ön Paek. Pr.

Dat ös Jack wie Hös. Pr.

Dat ös Jack wie Pigg (*Wams*). Pr.

Enem de Jacke ütwaschen.

Enem de Jacke vull schellen.

Enem de Jacke vull slän.

He hett sik de Jacke begäten. (*Be-
trunken.*)

He hett sik de Jacke vull fréten.

'N Jäckster (*Elster*) hüppelt, all wär
he geüt.

He wuol de Jäcksters up'n Noste
fangen.

He ligt in Jaffa. O. (*Ist ohnmächtig
krank, tot.*)

Nägen Däg Jagd, nägen Woche
Dracht, nägen Däg blind sine
Katten un Humen jhr Kind.

De'n anderen jagen will, möt sülfst
mit löpen. O.

He jögt, dat et stöwet. (*Fährt schnell.*)

He wét nicht vun Jag'n noch vun

Faug'n.

Ich will dich jä (*jagen*), dass de di
Schüh verliersch. Henneberg.

Uns jogt jo Nüms. O.
 Wenn de Jäger Nüüte (*Nüsse*) plüecht,
 un de Rüens (*Hunde*) müsset, dann
 het et Art. W.
 De Jägerlumpen, de Bliklumpen un
 langnäste Hundn hett de Düwel er-
 funden, harr de Voss seggt.
 All Joar'n Jöhr (*Kind*) un to'n Harwst
 noch'n Spootling. P.
 Alle sêwe Jahr passt e Flick. Pr.
 Alle söben Jär en Flöjår, alle söben
 Jär en Rûpenjår, alle söben Jär en
 Kranken- oder Unglücksjår. H.
 Anner Jår, anner Här.
 Dat erschte Jahr posse (*küssen*) von
 Harte, dat zweite Jahr lêwe môt
 Schmarte, dat dritte Jahr bitze de
 bafze, dat vërde Jahr Treppafze.
 Pr. (*Im chelichen Leben*).
 De drög'n Jahr brük de nadden ni
 um Brod to bëen (*bitten*). H.
 De göden Jahre möten de slichten
 drägen.
 De vör dartäg Jår ritt, mutt na dartig
 Jår to Föte gân. O.
 En mager Joar maut noch kainen an'n
 Auwer (*Ufer*) smiten. W.
 Et is 'n fett Jahr, sä de Müs, da fratt
 se an'r Specksien (*Speckseite*).
 In'n Jår kann vël Water den Barg
 herdäl löpen. H.
 Møren gät hundert Joare weier an.
 Oewert Jahr heft de Foss andre
 Här. Pr.
 Wär nëgenneunzig Jår deint, het det
 hundertste kein Bräd. G. G.
 Wat ein Jår en Fickeln is, is det
 andere Jår en Swin. G. G.
 Wer hundert Jahr deint (*dicnt*), hett
 hundert Jahr Brot. H.
 Du magst dat göde Jår dan hebben.
 (*Das hast du nicht gethan.*)
 Em grüet för ên natt Jar.
 Em sull nëge Jahr vom Död drême.
 Pr. (*Bekommt eine derbe Ohrfeige.*)
 Et is schon in nlen Jahren as de Kau
 Bartelt hadde un de Bulle Jaust.
 Han.
 Hochbênde Jaren. (*Schlechte Jahre.*)
 Jar ut, Jår in.
 Up et Jahr, wenn de Katt Heinrich
 on de Wasser (*Hundenname*. Wölk
 het. Pr.
 Wat to'm goden Jår.
 Alle Doag is kên Joarmarkt. Me.

Ik hebb em dat Jarmark' gêwen.
 (*Ironisch.*)
 Er sagt nich jak, nich tak. Pr.
 (*Nicht ja, nicht nein.*)
 Sünte Jakob brenget et Soalt (*Wohl-
 schmack*) in de Blären. M.
 Sünte Joakob (*25. Juli*) daüt dat
 Soalt in de Bearen; Sünte Bartel-
 mei (*21. Aug.*) daüt et in de
 Appele. W.
 Dat is de nê Jakob met de nê Mütz
 Ha.
 Ik segg der van, Jacob, stå still. W.
 Jakobi Regen verderft Bëren, Schope
 un Summerbroke.
 Jakobi un Anne (*25. u. 26. Juli*) is
 Erne im ganzen Lanne.
 Up Jakobi is de Roggen rip. W.
 Jammer steit vor de Dör, un Elend
 sleit de Trummel. H.
 He drifft sinen Jammer. (*Wehklagt.*)
 He mag sinen Jammer. (*Hat nicht die
 Kraft, etwas zu thun.*)
 Jan Eierdöhl, Jan dögt nich vël.
 Jan, spann an, drê Katten vöran. W.
 Jan will wol, man kan nêt. W.
 Jan, welt du dör de Welt, most du
 di schmigen un bügen.
 Mit Jan aus Allemann. W.
 Schlichtweg Jan, sä de Buer, as he
 sin Kind dêpen lêt, he sall man
 achter de Plög. W.
 Unse Jan is General of Kapperal; dat
 rält so, sä't Wif. O.
 Den es böven Jan. R. (*Er ist geborgen.*)
 Janéfer, Janéfer, wo langer, wo léfer.
 Ha janet as'n Hotkrie. Han.
 Janhagel un sin Mät.
 Janjäart, wu mäkt du et, stieckst du
 däam Buer den Schimmel taud odder
 nich. W.
 Se janket na'm Manne. (*Will gern
 heirathen.*)
 He heft den Janker. Pr. (*Verlangt ihn.*)
 Jantke vor allen Düren.
 Hei ös de östätisch Jappert. Pr. (*Figur
 am Königsberger Rathaus, welche bei
 jedem Schlage der Uhr den grossen
 Rachen weit aufsperrt.*)
 Jawohl is't kollt. O.
 Jeder hett sien Gretje leif, un is se
 ök beschmüdel.
 Jeder kömmt dörch de Weld. H.
 Löt em Jedern (*Jedem*) wat hei is, dann
 bliwest du auk, we du bist. Wa.

Dat Inböten (*Einheizen*) kümmet düer, osse dat Backen. Wa.
 Wer nich inblift, kümmt nich üt.
 So infin (*weise*) as'n Minister Borstlapp. Ol.
 Do sitten gën gōde Inholten in. (*Schwind-süchtig.*)
 Wat ener inkrömet, mutt he üteten. Ha.
 He hett't van binnen as de Zēgen dat Fett.
 He heft et ennerlich wie die rökgerw'sche Kinder.
 He heft et innerlich wie Picks Jungen, de hadden lüter Klie. Pr.
 Hei heft et önerlich wi de Katt dat Höchste (*Epilepsie*). Pr.
 Hei heft et önerlich, wi dem Gott-hard sin Gēler. Pr.
 Hei heft et önerlich, wi dem Wiemer sin Hingst. Pr.
 Hei heft et ömerlich wie de korlaek-sche Büre. Pr.
 Hä hät 't inwennig, we de Sü 't Fett.
 Wat man inplucket, mut man üteten.
 Min Instrument giwt kēnen annern Ton, seggt Jakob Heiden, un fidelt uppen Stock.
 Dat lät intrecken! P. (*Wird schon helfen.*)
 Joschke, blōs' weiter. Kö. (*Bezieht sich auf den Handel mit Rinderhörnern in Ostpreussen. Ist es einem Händler gelungen, einem andern die oft schwer verkäuflichen Hörner aufzubürden, so sagt er spottweise: Joschke etc.*)
 Joses, willst du Töbich hān? Töbich ich nicht röchen kann. Pr. (*Spott-ruf.*)
 Dat ward doch noch wur (*irgendwo*) sin, säd de Jung, achter is ök noch'n Loek.
 Errare humanum, säd de Halm, do tréd he op de Hem. H.
 Irren is menslik, hadde de Bür sächt, da hadd he anplass 't Kalf (*anstatt des Kalbes*) en Rü'en slachtet. W.
 Irren is menslik, sach de Häne, den sāt häi opper Pille (*Ente*). W.
 Irren is menslick, oawer verharren des Düwels. W.
 He irrt sik as Vatter Lorenz. H.
 Dat 's'n Imiss, Frü Gevattern. P.
 En ölu Isegrimm.

Et ispelt (*rieselt*), et es letschig Gonn hück. R.
 Dat ös, als wenn dat Perd e Himbēr kröggt. Pr.
 Dat ös, als wenn de Os ön e Kōreh kiekt. Pr.
 Wat nich ös, kann noch wāre. Pr.
 Itzehoe is dat höge Fest, Crempe dat Rottennest, Wilster de Wāterpöl un Glückstadt de Hörensöl.
 Nimm en bef'n Iwerkötel in.
 Ja, ja, ja, ja, seggt Thomas, da lēwe noch. Han.
 Ja, ja, seggt de Bür, denn wēt he nich mehr. O.
 Ja, ja, sied de Bur, won hä nix mā wēt. W.
 Ja, seggt de Bür, je höger de Äp stigt, desto mier wist he den Niers.
 Je, je, sied de Bür un krassed sik hinger den Oaren, wan de Bäckere op sind (*Kornvorrath*). M.
 Jö, sei Jan, do fiel Trine op de Fott (*Hütern*). R.
 Joa, seggte Henrik Halfmann, hä mainere (*meinte*) oawer nei (*nein*). W.
 Na ja, ja, seggt Vatter Rusch, harr nich daecht, dat ik'n Nachtwandler wier, där dröp sin Frü'n nachts bi de Diern. Ha.
 Dat ös ön Jack, ön Paek. Pr.
 Dat ös Jack wie Hös. Pr.
 Dat ös Jack wie Pigg (*Wams*). Pr.
 Enem de Jacke ütwaschen.
 Enem de Jacke vull schellen.
 Enem de Jacke vull slān.
 He hett sik de Jacke begāten. (*Betrunken.*)
 He hett sik de Jacke vull frēten.
 'N Jäckster (*Elster*) hüppelt, all wār he geht.
 He wuol de Jäcksters up'n Nestfangen.
 He ligt in Jaffa. O. (*Ist ohnmächtig krank, tot.*)
 Nägen Däg Jagd, nägen Woche Dracht, nägen Däg blind sünd Katten un Hunnen jār Kind.
 De'n anderen jāgen will, māt sülfst mit löpen. O.
 He jögt, dat et stöwet. (*Fährt schon H.*)
 He wēt nicht vun Jag'n noch vun Fang'n.
 Ich will dich jä (*jagen*), dass de di Schüh verlierscht. Henneberg.

Uns jogt jo Nüms. O.

Wenn de Jäger Nüte (*Nüsse*) plüecht,
un de Rüens (*Hunde*) müset, dann
het et Art. W.

De Jägerlumpen, de Bliklumpen un
langnäste Hundu hett de Düwel er-
funden, harr de Voss seggt.

All Joar'n Jöhr (*Kind*) un to'n Harwst
nochl'n Spootling. P.

Alle sêwe Jahr passt e Flick. Pr.

Alle söben Jär en Flöjår, alle söben
Jär en Rûpenjår, alle söben Jär en
Kranken- oder Unglücksjår. H.

Anner Jår, anner Här.

Dat erschte Johr posse (*küssen*) von
Harte, dat zweite Johr lêwe môt
Schmarte, dat dritte Johr bifze de
bafze, dat vërde Johr Treppafze.
Pr. (*Im ehelichen Leben*.)

De drög'n Jahr brük de nadden ni
um Brod to bëen (*bitten*). H.

De góden Jahre möten de slichten
drägen.

De vör dartig Jår ritt, mutt na dartig
Jår to Föte gân. O.

En mager Joar maut noch kainen an'n
Auwer (*Ufer*) smiten. W.

Et is 'n fett Jahr, sä de Mûs, da fratt
se an'r Specksien (*Speckseite*).

In'n Jår kann vël Water den Barg
herdäl löpen. H.

Moren gät hundert Joare weier an.

Oewert Jahr heft de Foss andre
Hår. Pr.

Wår nëgenneunzig Jår deint, het det
hundertste kein Bräd. G. G.

Wat ein Jår en Fieckeln is, is det
andere Jår en Swin. G. G.

Wer hundert Jahr dënt (*dient*), hett
hundert Jahr Brot. H.

Du magst dat góde Jår dân hebben.
(*Das hast du nicht gethan.*)

Em grüet för én natt Jar.

Em sull nëge Johr vom Död drême.
Pr. (*Bekommt eine derbe Olorfeige.*)

Et is schon in ulen Jahren as de Kau
Bartelt hadde un de Bulle Jaust.
Han.

Ioehbënde Jaren. (*Schlechte Jahre.*)
Jår üt, Jår in.

Ep et Jahr, wenn de Katt Henrich
on de Wasser (*Hundname*) Wölk
hët. Pr.

Wat to'm goden Jår.

Alle Doag is kên Joarmarkt. Me.

Ik hebb em dat Jarmark' gëwen.
(*Ironisch.*)

Er sagt nich jak, nich tak. Pr.
(*Nicht ja, nicht nein.*)

Sünste Jakob brenget et Soalt (*Wohl-
schmack*) in de Biären. M.

Sünste Joakob (*25. Juli*) daüt dat
Soalt in de Bearen; Sünste Bartel-
mei (*24. Aug.*) daüt et in de
Appele. W.

Dat is de nê Jakob met de nê Mütz
Ha.

Ik segg der van, Jacob, stâ still. W.
Jakobi Regen verderft Bëren, Schope
un Summerbroke.

Jakobi un Anne (*25. u. 26. Juli*) is
Erne im ganzen Lanne.

Up Jakobi is de Roggen rip. W.

Jammer steit vor de Dör, un Elend
sleit de Trummel. H.

He drifft sinen Jammer. (*Wehklagt.*)

He mag sinen Jammer. (*Hat nicht die
Kraft, etwas zu thun.*)

Jan Eierdöhl, Jan dögt nich vël.

Jan, spann an, drê Katten vöran. W.

Jan will wol, man kan nêt. W.

Jan, welt du düer de Welt, most du
di schmigen un bügen.

Mit Jan aus Allemann. W.

Schlichtweg Jan, sä de Buer, as he
sin Kind dëpen lêt, he sall man
achter de Plög. W.

Unse Jan is General of Kapperal; dat
rält so, sä't Wif. O.

Den es böven Jan. R. (*Er ist geborgen.*)

Janéfer, Janéfer, wo langer, wo léfer.

Ha jäuet as'n Hottkrie. Han.

Janhagel un sin Mät.

Janjårt, wu mäkst du et, stieckst du
düam Buer den Schimmel taud odder
nich. W.

Se janket na'm Manne. (*Will gern
heirathen.*)

He heft den Janker. Pr. (*Verlangt ihn.*)

Jantke vor allen Düren.

Hei ös de ölstättsch Jappert. Pr. (*Figur
an Königsberger Rathaus, welche bei
jedem Schläge der Uhr den grossen
Rachen weit aufsperrt.*)

Jawohl is't kollt. O.

Jeder hett sien Gretje leif, un is se
ök beschüddelt.

Jeder kömmt dörch de Weld. H.

Löt em Jedern (*Jeden*) wat hei is, dann
bliwest du auk, we du bist. Wa.

Herr Jemine, wo dampft d' Thê, sung
de Voss, do harr he siner Frügen
(*Frau*) in'n Kêtel mêgen. Han.

Me konnt nit olle to Jerusalem wunnen,
me mott auk to Bethlehem wunnen.
Wa.

Ach Jeses, nu friätet doch, siet de
Hielwiäger. W.

Kammer geinen andren hann, dan
nimb mer Jisus zum Mann. R.

De Jiver (*Jever*) heft, as de Hasens,
siewen Hiie (*Hiute*), man he leggt
'r alle Däge êne van af. Han.

Si könt jisbösseln as en dôde Hên. H.
Junfer Jitte mit de holten Titte.

Ik wuel in êne hen jobellen (*schreien*),
as'n Riie de ütliibbed (*verschnitten*)
ward.

Sci es de Joffer (*Junfrau*) von den
Häg, en drägt et beiste Klêd alle
Däg R.

Johann, spann an, de Katten vöran,
de Hunnen vöröp und denn na'n
Blocksarg henop.

Johann, spann an, drê Katten voran,
drê Müse vörüt, Johann, sett di up.

Johann, spann din Wagen an, un hâl
förn Dréling Semp.

Körd (*Konrad*) Johann mâket biswilen
ên egen Nest.

Vor Johannes behelt det Holt den Râgen,
nâ Johannes krigt 'ne det Feld. G. G.

Fällt Sünne Johann Riegen in, kann
de Aren (*Ernte*) laige (*elend*) sin. W.

Vor Johannes môt me üm Râgen bäen,
nâ Johanns kan't de Pape allêne. G. G.

Vor Johanns trecket de Gewitters
windaf, nâ Johanns windan.

Achter Johannisdage mutt man nich
un Regen bidden, wenn en ôk dat
Swët von der Swären loppt.

Nâ Johannsdag dreit sek det Lâf up'n
Bâme un't Hâr up der Kau. G. G.

Vor Johannesdag helt de Busch Schüer
(*Regen*), nâ Johannesdag nich. G. G.

Vor Johannesdäge könt de Schâpe met
den Uetzen (*Fröschen*) grâsen. G. G.

Vör Johannidag man kënen Gästen
läben (*keine Gerste loben*) mag.

Josepe (*19. März*) klar, göfft e gödet
Homigjahr. Pr.

Kannst du blinne Jost nich sehen?
Dat is jö witt (*verlorren*) gân.

Wat kost't bi di dat Pund Ju (*Ihr*)?
Pr.

Juch, Julke, mak de Bêne kromm, on
schau mal ün de Eck herom. Pr.
(*Aufforderung zum Tanz*.)

Juchhe, Lebensört, Hemd üt de Büx,
seggen de Holstêner.

Jeuch (*Jucken*) lirt (*lehrt*) krauc. R.
He geht met'n Jjöcke (*Jucken*) int Bad
un künt met'n Kleie (*Krätze*) wier üt.

Mi jäkt (*jucht*) de Bük — de Mâkes
läwe mi. Pr.

Op en söd Jöken folgt en sür Swären.
He trefft me de Jükstâd. Pr. (*Den
juckenden Punkt*.)

Sik up'n Jückstock (*am Joch der Ochsen*)
leggen. Me.

Up'n Jückstock sügen. Me. (*Hunger-
pfoten saugen*.)

Sankt Simon Jüd (*2. Okt. — 9. Nov.*)
bringt den Winter unner de Lüüd';
Allerhilgen (*1. Nov.*) sitt he up de
Tilgen (*Zweigen*), Sankt Marten Miss
is he wiss. H.

De ehrlichen Juden het Hor in de
Hand. W.

De Jud deit den Christ kê Gut. H.
En Jude blift en Jude un wenn he
slöpt bet a'n Middag.

He is met de Juden dörch de Wüöste
lopen.

Jöden un Ministen (*Mennoniten*) bedrêgt
alle Christen. O.

Jöden un Ministen sünd de Düfel sin
Christen. O.

Man kann lêwer äm Jüd'n watt schulli
sin as en Barn. H.

Jud, lât af, dat ös tovêl! Pr.

Jud, lât los! Kö.

Wenn de Jud' „wahrhaftig!“ seggt,
lêgt hei am dôllste. Pr.

Wer em Jude 'lêwt (*glaubt*) o d' Bedd'
vakeft, mot ewig op em Strô lege.
Pr.

'Ne ärme Jud kan net wôchre. R.
Zwei Jude wête, wat e Bröll kost't.
Pr.

Wann't up den Juden caren langen
Dag (*Versöhnungst*) gued Wear is,
dann bliwt et den gaussen Hear-
west gued. W.

Wenn de Jüd ins Derp kömmt, belle
de Hüing. Pr.

Dä es wie 'ne Jüd, wa mer den vür
erauswirp, da kömt er hengen wieder
erenn. R.

Dat is ên arg Jude.

Mars mettem Juden, hei het Speck fröten. W.
 Dat kann kên Jöde läten. O.
 'T geitti (*geht dir*) jüst as'n Jod, de frogt na'n Weg, deder wol wêt. Ol.
 He judet dorup. (*Will viel verdienen.*)
 De is net so moi (*hübsch*) as'n Jödenbrüd. O.
 Wei Judenzinsen hewwen will, dei mot sik ök Judenknippe gefallen loten. W.
 De in'r Jögd fahrt, mutt up't Older gân.
 De Juegend mot êst (*erst*) de Narrenschö ütreaen. W.
 De Juegend is wild, hadde de Beadelfrü sagt, do was ear dat Kind üt der Kipe fallen. W.
 De Jügde mot irst 'n ittelke Paar Narrenschö verschliten, vor dat se wis (*weise*) werd.
 Jögd hett kên Dögd. H.
 Juegend het kêne Tugend un dat Oller den Koller. H.
 Wâr in der Jugend nits spärt, dei hett in'n Older nits. G. G.
 Wei sik in der Jugend nit will boaiügen loaten, mot sik im Aller (*Alter*) büeken. W.
 Allens, was jung is, dat springet, sagte dat Pottewif, do sprank iar drei Blage üt diâr Kiepe. W.
 Jong bei Jong, en O't bei O't; denn wat jong es, dat spêlt gër, wat o't es, dat knottert gër. R.
 Jong den (*der*) meint ök, se wöhr et. R.
 Jung frai't sik, old klai't sik. Lü.
 Jung Soldat, old Bedeler. W.
 Jung up de Schöt un old up't Hart. O.
 Jung up Mülen (*Lederpantoffeln*), old up Slurren (*niedergetretenen Schuhen*). O.
 Memich ein wir jung genau, wam hei man nich so'n oll Gesicht har. Me.
 Se, se, wat jung is, röget sik, sä Ulenspiegel, un weg huckn d' Flö. Han.
 Wat jung is, dat röget sek. G. G.
 Wat jung ös, ös lostig, on wenn hondsmager. Pr.
 Wat jung ös, ös mödig, wat ölt ös, ös knorrig. Pr.
 Wat junk is, dat spölt gër, wat old is, dat nölt gër. O.
 Wei jung riet, mot alt gân. Wa.

Wer jung is, möt töwen (*warten*), säd Vatter Krüse, un lêt enen striken.
 Dat sall noch jung wëren (*werden*). W. (*Ist noch nie geschehen.*)
 Wi kamt so jung nich wedder tosam. H.
 De Junge wärt gröt, wör Vâr un Mör man dôt. M.
 De jung is nett (*just*) so poll (*rund*) as'n räs'n Klütje. O.
 De jung is so schitterg as'n nöchtern Kalf. O.
 Da jung is verdwalen (*verirrt*) as'n Leferke (*Lerche*) up de Heide. O.
 De jung is wranterg (*verdrüsslich*), wi kriegen Unwêr. O.
 De Jung is licht bi Mör's Flass kämen.
 De Jungens kann me verheirathen, wenn me will, over de Dörens mot me verheirathen, wenn me kann. W.
 De rotzharigsten Jungens waren de besten Karels. Harz.
 En hollandsche Jong komt möt de Pip in de Mond op de Wereld.
 En hollandsche Jong möt Genever drinken.
 En Junge osse 'ne Lüs twinget en Mäken osse 'n Hüs. W.
 Giv en lütjen Jung drê Sösling un dō et sülvst. H.
 Hollandsche Jong rôk all in de Wieg.
 Jener Jung här kên Inwand wusst, dar här'r Prüg'l krägn. Altm.
 Jong, binn' de Hühner 'n Schwanz up, dat se beter Ír legen köänen.
 Jong, spötz dein Zong; Mädchen, spötz dein Dräichen (*Fäden*). R.
 Jung, dreih, seggt de Réper. Me.
 Jung, lang to un itt, sed de Möder, sunst löpt de Hund mit dienen Magen weg. H.
 Jung, säd de Jung, dat Jung dein Jungen seggt, dä de Jung de Schwin ütjegt. Pr.
 Jung, sägst tägen din Vârs Beck (*Mund*) van Schmitte.
 Jung, snäw di, giw'n Pastor de Hand un segg: göden Dag, du Esel.
 Junge, dau wat: Fröten un Süpen kost't wat, un Geld wut du ök hebben. Braunsch.
 Junge, gâ nâ Hüs un bēter di. W.
 Junge, hest Lüse, se min Mör (*Mutter*), kannst noch'n gröt Best wârden. O.
 Junge, spele du Vâr nich up de

Herr Jemine, wo dampf d' Thê, sung
de Voss, do harr he siner Frügen
(*Frau*) in'n Kêtel mêgen. Han.

Me konnt nit olle to Jerusalem wunnen,
me mott auk to Bethlehem wunnen.
Wa.

Ach Jeses, nu friätet doch, siet de
Hielwiäger. W.

Kammer geinen andren hann, dau
nimb mer Jisus zum Mann. R.

De Jiver (*Jever*) heft, as de Hasens,
siewen Hüe (*Hünte*), man he leggt
'r alle Däge êne van af. Han.

Si könt jisbösseln as en dôde Hên. H.
Junfer Jitte mit de holten Titte.

Ik wuel in êne hen jobellen (*schreien*),
as'n Rüe de ütliibbed (*verschnitten*)
ward.

Sci es de Joffer (*Junfrau*) von den
Häg, en drägt et beiste Klêd alle
Däg. R.

Johann, spann an, de Katten vöran,
de Hunnen vöröp und denn na'n
Blocksberg henop.

Johann, spann an, drê Katten voran,
drê Müse vörüt, Johann, sett di up.

Johann, spann din Wagen an, un hâl
förn Drêling Semp.

Körd (*Konrad*) Johann mâket biswilen
ên êgen Nest.

Vor Johannes behelt det Holt den Râgen,
nâ Johannes krigt 'ne det Feld. G. G.

Fällt Sünne Johann Riegen in, kann
de Aren (*Ernte*) laige (*elend*) sin. W.

Vor Johannes môt me üm Râgen bâen,
nâ Johanns kan't de Pâpe allêne. G. G.

Vor Johanns trecket de Gewitters
windaf, nâ Johanns windan.

Achter Johannisdage muft man nich
um Regen bidden, wenn en ôk dat
Swët von der Swären loppt.

Nâ Johannisdag dreit sek det Lâf up'n
Bâme un't Hâr up der Kau. G. G.

Vor Johannesdag helt de Busch Schüer
(*Regen*), nâ Johannesdag nich. G. G.

Vor Johannesdäge könt de Schâpe met
den Uetzen (*Fröschen*) grâsen. G. G.

Vör Johannidag man kënen Gästen
lâben (*keine Gerste loben*) mag.

Josepe (*1^o. März*) klar, göfft e gödet
Homnijahr. Pr.

Kannst du blinne Jost nich sehen?
Dat is jö witt (*verloren*) gân.

Wat kost't bi di dat Pund Ju (*Ihr*)?
Pr.

Juch, Julke, mak de Bêne kromm, on
schau mal öm de Eck herom. Pr.
(*Aufforderung zum Tanz.*)

Juchhe, Lebensört, Hemd üt de Bûx,
seggen de Holstêner.

Jeuch (*Jucken*) lirt (*lehrt*) krauc. R.

Ile geht met'n Jöcke (*Jucken*) int Bad
un künnt met'n Kleie (*Krätze*) wier üt.

Mi jäkt (*juckt*) de Bûk — de Mâkes
lâwe mi. Pr.

Op en sôd Jöken folgt en sür Swären.
He trefft me de Jükstâd. Pr. (*Den
juckenden Punkt.*)

Sik up'n Jückstock (*am Joch der Ochsen*)
leggen. Me.

Up'n Jückstock sägen. Me. (*Hunger-
pfoten saugen.*)

Sankt Simon Jüd (*2^o. Okt. — 9. Nov.*)
bringt den Winter unner de Lüd';
Allerhilgen (*1. Nov.*) sitt he up de
Tilgen (*Zweigen*), Sankt Marten Miss
is he wiss. H.

De ehrlichen Juden het Hor in de
Hand. W.

De Jud deit den Christ kê Gut. H.

En Jude blift en Jude un wenn he
slöpt bet a'n Middag.

He is met de Juden dörch de Wüoste
lopen.

Jöden un Ministen (*Mennoniten*) bedrêgt
alle Christen. O.

Jöden un Ministen sünd de Düfel sin
Christen. O.

Man kann lêwer äm Jüd'n watt schulli
sin as en Barn. H.

Jud, lâf af, dat ös tovêl! Pr.

Jud', lâf los! Kô.

Wenn de Jud' „wahrhaftig!“ seggt,
lêgt hei am dôllste. Pr.

Wer em Jude 'lêwt (*glaubt*) o d' Bedd'
vakeft, mot ewig op em Strô lege.
Pr.

'Ne ärme Jud kan net wôchre. R.

Zwei Jude wête, wat e Bröll kost't.
Pr.

Wan'ut up den Juden earen langen
Dag (*Versöhnungs/est*) gued Wear is,
dann bliwt et den gaussen Hear-
west gued. W.

Wenn de Jüd ins Derp kömmt, belle
de Hüing. Pr.

Dâ es wie 'ne Jüd, wa mer den vür
erauswirp, da kömt er hengen wieder
erenn. R.

Dat is ên arg Jude.

Mars mettem Juden, hei het Speck fröten. W.
 Dat kann kën Jöde läten. O.
 'T geitti (*geht dir*) jüst as'n Jod, de frogt na'n Weg, deder wol wët. Ol.
 He judet dorup. (*Will viel verdienen.*)
 De is net so moi (*hübsch*) as'n Jödenbrüd. O.
 Wei Judenzinsen hewwen will, dei mot sik ök Judenknippe gefallen loten. W.
 De in'r Jögd fahrt, mutt up't Older gän.
 De Juegend mot êst (*erst*) de Narrenschö ütreaen. W.
 De Jugend is wild, hadde de Beadelfrü sagt, do was ear dat Kind üt der Kipe fallen. W.
 De Jügde mot irst 'n ittelke Paar Narrenschö verschliten, vor dat se wis (*weise*) werd.
 Jögd hett kën Dögd. H.
 Jugend het kene Tugend un dat Oller den Koller. H.
 Wä in der Jugend nits spärt, dei hett in'n Older nits. G. G.
 Wei sik in der Jugend nit will boatigen loaten, mot sik im Aller (*Alter*) bücken. W.
 Allens, was jung is, dat springet, sagte dat Pottewif, do sprank iar drei Blage üt diär Kiepe. W.
 Jong bei Jong, en O't bei O't; denn wat jong es, dat spölt gër, wat o't es, dat knottert gër. R.
 Jong den (*der*) meint ök, se wöhr et. R.
 Jung frai't sik, old klai't sik. Lü.
 Jung Soldät, old Bedeler. W.
 Jung up de Schöt un old up't Hart. O.
 Jung up Mülen (*Lederpantoffeln*), old up Slurren (*niedergetretenen Schuhen*). O.
 Mennich ein wir jung genau, wann hei man nich so'n oll Gesicht har. Me.
 Se, se, wat jung is, röget sik, sä Ulenspiegel, un weg huckn d' Flö. Han.
 Wat jung is, dat röget sek. G. G.
 Wat jung ös, ös lostig, on wenn hondsmaiger. Pr.
 Wat jung ös, ös mödig, wat ölt ös, ös knorrig. Pr.
 Wat junk is, dat spölt gër, wat old is, dat nölt gër. O.
 Wei jung riet, mot alt gän. Wa.

Wer jung is, möt töwen (*warten*), säd Vatter Krüse, un lèt enen striken.
 Dat sall noch jung wëren (*werden*). W. (*Ist noch nie geschehen.*)
 Wi kamt so jung nich wedder tosam. H.
 De Junge wärt gröt, wör Vär un Mör man döt. M.
 De jung is nett (*just*) so poll (*rund*) as'n räs'n Klütje. O.
 De jung is so schitterg as'n nöchtern Kalf. O.
 Da jung is verdwalen (*verirrt*) as'n Leferke (*Lerche*) up de Heide. O.
 De jung is wranterg (*verdrüsslich*), wi kriegen Unwêr. O.
 De Jung is licht bi Mör's Flass kämen.
 De Jungens kann me verheirathen, wenn me will, over de Dörens mot me verheirathen, wenn me kann. W.
 De rotzharigsten Jungens waren de besten Karels. Harz.
 En hollandsche Jong komt möt de Pip in de Mond op de Wereld.
 En hollandsche Jong möt Genever drinken.
 En Junge osse 'ne Lüs twinget en Mäken osse 'n Hüs. W.
 Giv en lütjen Jung dré Sösling un dö et sülvst. H.
 Hollandsche Jong rök all in de Wieg.
 Jener Jung här kën Inwand wusst, dar här'r Prüg'l kräg'n. Altm.
 Jong, binn' de Höhner 'n Schwanz up, dat se beter f'r legen köänen.
 Jong, spötz dein Zong; Mädchen, spötz dein Drädechen (*Faden*). R.
 Jung, dreih, seggt de Rêper. Me.
 Jung, lang to un itt, sed de Möder, sunst löpt de Hund mit dienen Magen weg. H.
 Jung, säd de Jung, dat Jung dein Jungen seggt, dä de Jung de Schwin ütjegg. Pr.
 Jung, sägst tägen din Vårs Beck (*Mund*) van Schnüte.
 Jung, snüw di, giw'n Pastor de Hand un segg: göden Dag, du Esel.
 Junge, dau wat: Fröten un Süpen kost't wat, un Geld wut du ök hebben. Braunschw.
 Junge, gä nä Hüs un bëter di. W.
 Junge, hest Lüse, se min Mör (*Mutter*), kannst noch'n gröt Bëst wärden. O.
 Junge, spele din Vär nich up de

Nose, he is wol so old as du. O.
(Von Stiefvätern.)
 Jungen un Hung goen sälede räufig
 lans enander *(neben einander)*. R.
 Göfft de lêwe Gott Jungens, göfft hei
 ôk Bôxe. Pr.
 Jungens, pärt jo, hadde de Kanter
 seggt, do hadde he drê. O.
 Jungens sind Jungens un Fliêgels toglik;
 de êne is van Roggenstrau, de annere
 is fewensau *(ebenso)*.
 Jungens sint Schelme, un wenn se ôk
 slâpet bet an'n Middag G. G.
 Jungens, singt alle toglik, säd jene
 Schôlmeister, on hadd' twê Margelles
 on en'n Jungen. Pr.
 Jungens un Hün gat lik *(gerade)* dör
 de Welt. O.
 Jungens un Hün is all en Plün. O.
 Jungens un Hunne regêrt de Stock.
 Jungens un Nütte môt schlagen wären.
 W.
 Jungens un Rüens in heiler Haut nich
 düern. W.
 Jungens un Déurens hôt buinên äs
 Speck un Mius. W.
 Jungens wie de Herrens. Pr.
 Jungs hebt jümmer dumme Tög *(Streiche)*
 in Kopp, seggt old Vetter Kröger,
 da lêw he noch.
 'N ôlen Jung un frischen Schinken
 smeckt kolt am besten. Ol.
 Steh up, Junge, lât Herrn Kloppen-
 burgen sitten. Braunschw.
 Van di het üse Jung den Dullkopp
 nit krägen, du hest em noch jümmer
 sülwst, sä de Mann, as sin Frü fragte,
 van wu he em hebben mag.
 Hei ôs ôl Wiws Jung'. Pr. *(Vom*
Weibischen.)
 Oeck Jung', du Jung', wat könne wi
 ôk vël dône? Pr.
 Wann sik en Junge un en Rüe begignet
 un se dauet sik nix, dann doi *(taugt)*
 de Ruie oder der Junge nix. W.
 Wenn de Jungens keine Schelme sind,
 sau döget se nich. G. G.
 De Jung is de Môder êr Nadelkissen.
 H.
 De Junge wêt sik in heiler Hüüt nich
 to bergen. L.
 En Jung vör Bull herüm gân lâten.
(Noch nicht zur Arbeit anhalten.)
 Hei is en snodderig Junge. Han. *(Ielb-*
schmabel.)

Jung, gå na Hüs un brü *(necke)* kin
 ôle Lü wat.
 De Jungen könt de Olden wall ver-
 lâten, man nicht entrâten. Han.
 Wenn de Jungen kommt, dann wert
 de Älen verstot. Wa.
 De Jumpfer er Brot steit up't Finster.
 De Jungfer is Brüt, êr Für geit üt, êr
 Elend geit an. O.
 De Jungfern kriegt so lichte enen
 Placken, as ene witte Schorte. Br.
 Et is gued Juffer bliwen, wann Eime
 nix böen werd. W.
 Olde Jüffers möten de Bull vör de Hell
 wegmoeten. O.
 Ôle Jungf're motte ön er Hell Zêge
 hêde. Pr.
 Olle Jungfern upper Êren, wilt gêrne
 Wiewere wêren. Wa.
 Unse Jüffers *(Jungfrauen)* hebben sück
 mamsellen lâten, se de Maid. O.
 Wâr nich kann met Jungfern dâzen.
 dei môt met Mamsellen dâzen. G. G.
 Dat ôs de Jungfer öm Grêne môt
 Peterzölge öm A. Pr. *(Wenn ein*
Mädchen sich mit Grün geschmückt
hat.)
 Wemmer kâne Jungfern hot, muss mer
 mit Huren dâzen. G. G.
 Der Jumfer es 'ne Zand *(Zahn)* usge-
 falle. R. *(Ist Mutter.)*
 Et is en Jungfer mit en H *(Hure)*. Ha.
(Mädchen von zweideutigem Rufe.)
 He heft dem Dinge de Jumfernskap
 benaumen. Han. *(Hat eine Sache*
zuerst benutzt.)
 Wie länger Jongesäll, wie dêfer en de
 Häll. W.
 Ôle Junggeselle titt de Nêwel op. Pr.
(Alte Junggesellen zieht der Nebel
auf.)
 Dat Junkgot is darten *(nutwillig)*, môt
 man't ôk bi de Stêrt *(Schweif)* up-
 helpen. O.
 Dat dêt de Jonghêt, sacht de Frau,
 da sprang se öwerne Strühhalm
(Strohalm). R.
 Dat is Jungkheit, dat verwast wedder,
 säd de Diern, do harr se bi'n Knecht
 legen. W.
 Is de Juni mehr drügge as natt, dann
 füllt de Win dat Fatt. W.
 Juni hef de besten Däge. W.
 Där is kên Junker sô krüss, of he
 hett noch wohl'n Lüs. O.

Dat sünd man Junkers. Me. (*Taube Ähren.*)
 Jup, sied de Rüe, wan se'ne in'n
 Steärt kniped (*knEIFen*). W.

He hett Jux mäkt. H.
 'N Jux de Messböähre drä'n (*Mistlahre tragen*).

K.

Käbbele (*zanken*) di nit üm Kaisers
 Boart. M.

Hei kabbelt söck möt mi, wie möt
 em Näber. Pr. (*Nicht ernstlich ge-
 meinter Wortstreit.*)

Kabbelt ju nich, schlägt ju lêwer. Pr.
 Se kabbelt sik ässe de Rüens. W.

De Kaboms gëve. R. (*Jemand ab-
 weisen*).

Du olle Kachel.

De Kachel ös öngefalle. Pr. (*Die
 Frau ist niedergekommen.*)

Achtern Kacheläven liggen.

Hei ös e Kachelfrötsch. Pr.

De kacken will, mutt de Êrs darto
 dön.

Ik will di wat kacken twischen Hemd
 un Hacken. H.

Kacken geiht vör Danzen. W.

Kacken un Sorgen kummt alle Mor-
 gen. H.

Wer lang kackt, den watt de Hinnelst
 (*Hintere*) kolt; wer lang frigt, den
 watt de Leiw old. Me.

Dat du nich kackst, dat wundert
 mi. U.

Dat is nich kack' op e Pêl, dat ös
 schit det ganze Bedd voll. Pr.
 (*Wenn jemand über etwas eben Ge-
 hörtes erstaunt ist.*)

Hest du ök all hide gekackt? Pr.
 (*Wenn jemand vorlaut ist.*)

Kacke on pösse kann keiner mösse.
 Pr.

De kacken alle op einen Häup. W.

De kackt di vör de Dör un bringt di

kên Bessem (*Besen*) mit. O.

He hett göt kacken, he hett'n Êrs
 bi sik.

He kackt as en Rapphôn. H. (*D. h.
 oft.*)

Hei kackt ön de Hand on krömelt
 ferr (*für*) de Hehner. Pr. (*Ist
 geizig.*)

Hei kackt op e Schneiball on frett em
 op. Pr.

Daorium kackert mi uk so. P.

Wär sek mank de Kâw menget, den
 frätet de Swine. G. G.

Ik bin ök ne üt'n Kackpott kroapen,
 söä Tante Bohls.

Dat is man Kaff. Altm.

Wei hät Kaffee un Braud, lit kem
 Nauth. Wa.

Käkt man Kaffee sünner Bohn, ward
 'de Jüch kên Wirkung dön; käkt
 man Kaffee Tass ên Loth, is ge-
 wiss de Wirkung göd.

Göder Kaffee mot sön: schwart wi de
 Diwel, hêt wi de Hell on sêt wi
 de Lêw. Pr.

Tau den Koffee hett Simson dat Wäter
 edrâgen un Lazarus de Bohnen

ebrocht, seggt de Junghansche. Han.

Wo se den Kaffee möt Lâpels ête,
 wo se dat Gold möt Schêpels mête.

Pr. (*Reiche Gegend.*)
 Kaffer, licke Flott, denn schittst de
 Botter. Braunsch.

Me mott erst de Kau (*Käfig*) hebben,
 ehr me de Vögel köpt. R.

Et is so kâl, dat der kên Lûs up-
 hechten kann. H.

He is so kâl as en Rott (*Ratte*). H.

'Se heben em kâl mäkt. (*haben ihm
 das Geld abgenommen.*)

Se ös kahl wie e Pasternak. Pr.
 (*Entbehrt das Notwendigste.*)

So kâl as 'ne Kêärkenmêus. M.

Se ös e Kahlmarsch. Pr. (*Bettelhaftes
 Frauenzimmer.*)

Gôt im Kâlne stân. Ha. (*Bei Frauen
 beliebt sein.*)

He hett'n düchtigen Kaiser an. (*Be-
 trunken und mutig wie ein Kaiser.*)

Wenn du an'n Kâk (*Schandpfahl*)
 steist, so will ik Schimmerknecht

wären un di de Drê (*drei Schläge*)
 nich schenken. H.

Et ät sich wahl gekäkelt; den Hohn-
 der müssen de Eier lägen. R.

He kann kâkeln as'n Hâxter. (*Ist
 streitsüchtig.*)

Hei kâkelt wie e Kluck. Pr.

Em is de Käkelrêm (*Zungenband*) gôd snêlen. H.
 He hett Käkstip (*Stäupen am Schandpfahl*) on Brandmark gekrêgen. Pr.
 Als so völe Kalver kömen up den Markt, als ôle Köen.
 As't Kalf versöpen is, meckt (*macht*) men de Pött (*Brunnen*) to.
 Die Kälwer spâlen, et gewt gôd Wedder.
 Et Kalv welt zieklieh (*gewöhnlich*) klöger sin als de Koh. R.
 Kalwer binnet me an Stricke, de Lü an Schriften. W.
 Me soll het Kalf nit kennen als me de Kah nicht kant, wovon et gejongt es R.
 Mer soll ke Kalv loven, ih et e Johr alt es. R.
 'N verdrunken Kalf is sacht to wagen O.
 Schick dat Kalf na Paris, kummt 'et wêer to Hüs, so seggt et Hamû. O.
 Smit d' olde Kalf in Dêp (*Wasser*), ik hebb der'n junk van. W.
 'T Kalf hört de Hund half. W.
 Ût en Kalw ward en Koh. H.
 Vandag (*heute*) en Kalf, morgen en Koh, öwermorgen en Perd, dann es et öwermorgen nit Kalles (*Sprechens*) werth. R.
 Dat Kalw in't Og steeken (*oder slân*). Me.
 En Kalw anbinnen. H.
 Kälwer anbinnen oder mâken. (*Sich erbrechen.*)
 Oldes Kalw! (*Albernes Mädchen!*)
 Ûm dat Kâlf de Kâ.
 Dem eine kalv der Ochs, dem andern weld de Koh nit kalven. R.
 Dem kalwt ueh en Uessen (*Ochsc*).
 Kalvermât und Kindermât möten olde Lüde wêten.
 Dar kämen mehr Kalfellen to Markt as Kohbuden. O.
 Kalfflêsk, Halfflêsk. O.
 Kalfflêsk würt boalle gar. W.
 Kalvflêsch, Halfflêsch; Hamelflêsch, Damelflêsch; avers up'n Ossenbrâd'n müt man gôde Främm lâden. Lü.
 Et is noch en Hopen Kalfflêsk derane. W. (*Ist noch sehr kindisch.*)
 Kalfflêr dat is man Halfflêr, man Kohlêr, dat is gôd Scholêr. O.

Dâr hanget mêr Kalfs- as Kôhüde (*Kulhäute*) up'n Tûn. (*Es starben mehr Kinder als alte Leute.*)
 Ênt op de Kaldûn, ênt op êm Tûn. Pr.
 Dai den Koalenmer mâket, dä lâetet ôk Brot. W.
 De Kalender schröff't on de lêwe Gott göfft. Pr.
 Kalender mâket de Lüe, det Wedder de leuwe Hergod. G. G.
 Dat's nich vun min Kaliber. H.
 Dat's vunt rechte Kaliber. H.
 Kallen (*reden*) es kenn Geld. R.
 Alles kapot kallen (*entzwei reden*). R.
 Alles kort on klein kallen.
 He kallt, as Föttches Peter en de Gemeinderoth. R.
 Jidderene kallt, dat hä râet hât. R.
 Oen Kallêne wâre de Gäns' op êner Sid gebrâde. Pr. (*Kallenen, Dorf bei Kuglacken, Kr. Wehlau.*)
 Et is buten sau kolt wie up'n Hôwe. Braunsch.
 Et es so kalt, dat de Elster op den Tûn flött. R.
 Et is hier so kold, de Hün'n schullen 'r iul'n (*heulen*).
 Ja wull is kalt.
 Kôlt wi öm Wulwenest. Pr.
 So kold asse Eis. M.
 So kold as'n Pogge.
 De erste Külle doit am weisten. G. G.
 Kalle (*Kälte*) kümmet mit Dreck un allen. Wa.
 Wat gôd is för de Küll, is ôk gôd för de Hitt. Me.
 Ene finnige Külle.
 Kalschäle un Wost is 'ne veie (*allzeit fertige*) Kost. G. G.
 Doar hebb'n wi de Kollschäl. Me. (*Haben wir die Geschichte.*)
 Dat sünd ôle Kamellen, de rükt nich mêr. H.
 He sett en Kamm up. H. (*Wird böse.*)
 Hei heft ênt op en Kamm gekrêgen. Pr.
 Se schêrt alles över ên Kamm. H.
 Leddige Kâmeren gitt dulle Dâmeren. Wa.
 Kâmern (*Kammern*) im Koppe hewwen. W.
 Dat is'n Kammerkätzchen.
 Wenn't man ierst dörêh't Kammrad

is, säd de oll Frû, kumm't ök wol dörch 't Nörsgatt (*Loch*). (*Kammrad = Zähne*.)
 Dat geit Kamp up. Br.
 Up des Köster Kamp (*Land*) kämen. Teuw, Karnalj, wi sünd noch nich üt 'nanner, säd de Kuhnahn (*Trutahn*) tó de Daumarrik (*Regenwurm*), as se em üm den Schnabel spoddelt (*sappelte*). Me.
 As en Knien (*Kaninchen*) gibbelen (*tachen*). R.
 He baut ennen Knienenstall on ritt en Hüs nêr (*nieder*). R.
 He hett Kanienkendage un 'n dammasten Leven. O.
 De Kann' geht esu lang zur Bâch bes se brich der Hals udder der Krag. R.
 Wer da letzt üt dei Kann' drinken will, den föllt dei Deck'l up dei Schnüt (*Schnauze*). Me.
 Sett de Kann weg on drink üt em Krôs (*Krug*). Pr.
 Sett de Kannen von der Hand un dô't mit 'n Handen.
 Wasch' de Kann' üt, seggt de Kanter, wi hebbe Lîche. Pr.
 Dat is mîn Kans (*Sache*) nich.
 Ik sch dr gën Kans up.
 Sin Kans (*Gelegenheit*) wahrnehmen.
 'T hang't in d' Kant as't Hilgenland. O.
 Dat steht so up de Kante.
 Et is mit em up de Kant. Ha.
 Gà an de Kante. (*Gehe deiner Wege*.)
 He will't up allen Kanten wören.
 Sik in de Kante sett'n.
 Op de hòe Kant' legge. Pr. (*Das Geld, um zu sparen*.)
 Op Heppkens (?) Kante. Pr. (= *Am seülenen Faden*.)
 Up de Kant sett'n. Altm. (*Etwas zurücklegen*.)
 Upstâd (*jetzt*) sünd Kanten Mod. P.
 Vuur'n nauen Kante wës'n.
 Kantholz, säd de Tömmermann un smét sine Frû üt et Bedd. Pr.
 Nüms is kantiger as ein oll Doktor gegen 'n jungen, de mihr lihrt hett as de oll. Me.
 Roll, roll, roll, de Kantor össe Boll, de Kinder sönn de Narre, se gobne mött em blarre. Pr.
 Dei drägg't det Voders Kanzel op em Puckel. Pr. (*Verwachsene Predigers-tochter*.)

Op de Kanzel lehrt man bēden, bi de Tafel lehrt man reden, schmōken lehrt man vun enanner, drinken all vun Gos or Ganner.
 Oeck sî so kapāwel, öck gā mōt de Fork op't dōdige Gessel. Pr. (*Zur Verspottung eines Prahlhanses*.)
 En aolen Kapūn is guet bi de Kūken. W.
 He köfft Kapeijer. (*Sieht andern beim Kaufen zu*.)
 Mēr Kaper (Gaffer) as Köper. H.
 De is gōd to'n Koptain, hett grōte Schunken (*Schinken*). O.
 Yes, Keptēn, monk Lūken to. P.
 Wie de Kapp, so de Kopp. R.
 Dat kann em de Kappe kosten.
 Di is ene Kappe tosnēden. (*Ist etwas Schlimmes zugebracht*.)
 He māk't mit em Kapprug. (*Spielt mit ihm unter einer Decke*.)
 Dat is kaput.
 Ik mag wol Karbonad, averst ēn Dag Karbonad un all Dag Karbonad, dat ward mi towedder.
 Dat könnt se in Kardōrp ök. O.
 Mā Karl sull a Duktur wār, sagt der Bauer, denn der is ä Schwein, der ēket sich o fer jār nisch.
 Kaorike, duck di, et kümmt 'n Stēn. P.
 Dōck de, Karlienke (*Branntweinflasche*), am End lett se to. Pr.
 De Karmelk mit de Messfōrk ēten. O.
 Wenn de Karmelk (*Buttermilch*) kumt, so nimmt de Lenz Lūde an. H.
 Dat is de Kūnst van de Karmelk, dat se blaulet.
 Waie is Karmelk's Bōrge. W.
 Em ēnt op't Karmenōdstōck (*Rücken*) gēwe. Pr.
 He kārmt (*winselt*) wie e Frū, die en't Kendbett kommen well. R.
 Karmiffel em. Me. (*Kartenspiel; Stich ihn*.)
 Lēr du mi Karpen (*Karpfen*) kennen, mîn Vader wer sūlwst en Fischer. H.
 Dai is van der Kar fallen. W. (*Unschelich geboren*.)
 De Kar in'n Dreck schuw'n. O.
 De Kar üt'm Dreck trecken. W.
 Ēn de Kare vōr de Dōre schūw'n.
 In de Kare gān. (*In der Festung karren*.)
 Leit de Karr irscht in'n Dreck, fingt ein' oalme Licht 'n Weg.
 He schuft hum de Kār up de Hacken. O. (*Treibt ihn in die Enge*.)

Se hebben de Kare in den Dreck
schäben un wêten se nich wedder
herüt to kriegen.

So vël as vun de Kâr fallt. H.

Wi maut dat op'ne annern Koar læen.
W. (*Auf andere Weise angreifen.*)

Matinke, se karre met em. Pr.
(*Wenn die Ungerechten die Strafe
trifft.*)

Grüne Karstid, sôre Päske. O. (*Grüne
Weihnacht, dürre Ostern.*)

Wenn't Karstid is, wenn't Karstid is,
den slachten wi uns' Swin, denn
bräd ik mi de Mûs up'd Tang, un
de erste Wurst is min. O. (*Kinder-
lied.*)

Bò de Körten up dem Dischke sid,
dò is de Düwel drunger. Wa.

Up den Kärten steihet Krüsse (*Kreuze*).
Simrock.

En Kârt of en Schranz (*Münze*). R.
Hä hät sich in de Kât sen losse. R.
Der fönest Kartespilger gehüret önnern
Tisch.

Bi Kartoffeln un Braud litt de Büre
kenne Nauth. Wa.

De Kartoffeln wasset in der Wullen.
G. G.

Kartuffeln sen wie liebes Brod, se
stoppen doch den Mägen. Wa.

Du grôte Kartoffel, wan du man nich
barstest. W.

Hei ös e Kartoffellingsst. Kö.

Hei is karwendig (*lebhaf*) wi e Klöder-
lûs. Pr.

Dat is stinkrigen Kêse un smêrige
Botter, seggt Kreipke.

Erscht öt't Käs' on dann drinkt Win,
dann ward ju schmecke de Win ön
Wollin wie ön Stettin. Pr.

Keise (*Käse*) un Braut (*Brot*) mäket
mänchen Schelmen graut. Wa.

Kese un Brod sleit Allmann döt.

Kös on Brod, dat smeckt gôt, on e
Buddel Bêr datau, dat schmeckt
gôt. Pr.

Ollen Käse un schimmlich Bräud, dat
is gut in Hungersnäuth. W.

Spar' den Kês; de Botter is düer. H.

Dat is mer as Kês up'n Frêdag. Br.
Den letzten Kês geb'n. H.

Drê Kês hoch. H.

Do wêr de Kas klar. H. (*Die Sache
war abgemacht.*)

He mäkt Kês. H. (*Spricht dummes Zeug.*)

Nu is de Käse geaten. W.

Lat wêsen, säd Trin, un slep bi'n
Kêshöker vor'n Pund Botter. H.

Dat es esu e gehauchlig Kassemettche.
R. (*Behagliche Wohnung.*)

Up'n annern gôden Kêstag. Ha. (*Ein
andermal.*)

Hast'n Kater bi'n Swanz, denn hol'n
wiss (*halte feste*). Ol.

Lat den Kater Heu trecken.

Wenn de Käter Junge kröggt, denn
brükt hei keine Hebaum' nich. Pr.
Strakt sik der Kater den Bard, so
bedüdet dat Freud.

De soll der Kater ök noch näjen. R.
(*Weil er zu faul ist, etwas zu thun.*)

Kathrina (*25. Nov.*) matt, bliv kein
grön Blatt. W.

Kathraine hett den Winter innem
Schraine. W.

Kathreine heat de Nuete (*Nüsse*) imme
Schreine. W.

Sünte Kathrin is de Winter up'n Rhin
(*Rhein*). W.

Sünte Koatrin smitt den ersten Sten
innen Rhin, Sünte Gerderüt tüht 'ne
wi'er herüt. M.

Sünte Koatrine stiget de Forelle útem
Rhine. M.

Man kann kathölich in'n Kopp darvon
werden. Me.

Dat hêt Kato! Wullt du nich vör to
sehn, seh na to. O.

Hans Katt. (*Beinamen der Stralswuler,
welche einst auf dem Nikolaikirchthurne
auf einen Fuchs Jagd machten, der
sich als Katze entpuppte. Schmidt,
Jubelschrift, S. 31.*)

Et sind alle Kattiven, de om en Lüttel
(*Geringes*) kifen.

Kättcken, witt du lûsen, dann mosst
du müsên. Wa.

Man mot de Kättken ni höchter den
Swans strigen, oasse ne (*ih*) up
büert. W.

Alle (*alte*) Katten lüsted (*gclüsten nach*)
auk Mealke. W.

Bat van Katten kümmet, well miusen.
W.

Bring de Katt op e Dösch. Pr. (*Wenn
die Kinder nach mehr Fleisch ver-
langen.*)

Kannst sêne, wat de Katt geschête
heft, böst Kâters Schwäger. Pr.

Kattke wöll ök wat hebbe. Kö.

Bind 'ne Katte vört Knéi, wat du nit sügt, süt séi. W.
 Dād sei' gefährlich Kazen, die fier licken on hönne kräzen. R.
 Dar is kēn Katt sunder Hansken (*Handschuhe*) antofäten.
 De gladden Katten gaht nich achter de Oken (*unter das Dach*). Bremen.
 De Katt, de sik vört Müsen schämt, mutt hungern. H.
 De Katt fätt doch wohl den Kaiser an un seggt nich erst: Gnädiger Herr. H.
 De Katt lirt nich ihr müsen, as bett se Jungen hett. Me.
 De Katte mag wol Fisk, man se will de Poten nēt natt mäken. O.
 De Katte, de Or (*Uhr*) un de Früe, dei höärt int Hus, de Knecht un de Hund, die höärt enūt (*hinaus*). Henn.
 De Katte lett dat Mus'n nich.
 De Katte un de Mäged, dei ätet, wenn't 'n behaget, awer de Knecht un de Hund möttēt täuwen, bet wat kummt. G. G.
 De Katten in Handschken fanget keune Müse. Wa.
 De Katten sind nich te früen, se trecket gār te gären de Hanschen üt. G. G.
 Dēfsche Katten mäkt flinke Kökschen. H.
 Die Kāt, die let det Muzjen nit, ēr him de Dōd innen Hals sit. O.
 En hält de Katt, de amer stöäkert. Me.
 Et geiht em as de Katt, de mäkt nich gār de Poten natt. W.
 Katt, dat sullst du wēte, omgegönnt Brot ward oft gegēte. Pr.
 Katt und Hund verdrägt sik nich. Ol.
 Katt un Mus gahu beid ehr Nohrung na. Me.
 Katte, liek dat nich, dat is warme Wost.
 Katte, witt du fretten, dann musst du müsen. Wa.
 Katten, de nit snaiget (*nascht*), dä muset ök nit. W.
 Katten, de't Musen irst wēndt (*gewöhnt*) sünd, könt nich von't Speck blifen. O.
 Katten un Fraului, dei ättet alle Tēit, Ruiens un Mannslui, wann se wat kruiget. W.

Kik, seggt dei Katte, keik se in de Pott, kreig se ennen mit dem Sleiw (*Schöpfelöffel*) up'n Kopp. W.
 Lāt de Katt lopen, Melk gifft se doch net. O. (*Trost bei geringeren Verlusten.*)
 Lat de Katt man lopen, de Kater kriegt se doch.
 Man köft gēn Katt in de Sack.
 Müst de Katt, so mau't se nich. Lü.
 Schnōpske (*Naschhafte*) Katten branden de Beek (*Mund*). O.
 Stürt 'n Katt na Engeland, se sall as'n Katt wērum kömen. W.
 Ticke de Katt nich an, seggt de Früe tau'n Hund. Han.
 Twē Katten un ēn Müs, twē Wiwer in en Hus, twē Hund un ēn Knäken, dat sünd drē krētliche (*streitige*) Säken.
 Uns' Katten äten ök Graden. Me.
 Wamme de Katte strieget, dann gloert (*schimmert*) se. M.
 Wamme de Katte up den Speck binnet, dann friet se nit. W.
 Wann de Katten müsēt (*mausen*), dann maumet se nit. W.
 Wann de Katz erūs es, dann danzen de Müs op Stöhl un Bänk. R.
 Wann sik de Katte mütet (*putzt*), dat bedütt gued Weader; srikt se sik öewer de Aoren, dann bedütt et Reagen. W.
 Wat de Katte kleit, fört up.
 Wat von Katten is, lirt musen.
 Wat vun Katt'n kummt, will mus'n.
 Wenn de Katt sich sträken lett, is se all ihrer bi Lüd wäst.
 Wenn de Katten prüstet, gift et slecht Wēer (*Wetter*). G. G.
 Wenn de Katte prüstet, will't göd Wedder war'n.
 Wo gēren fret de Katte Wost, wenn se man de Hiut (*Haut*) hedde. L.
 We mehr me de Katt stripet, wo häuger hält se den Stört.
 As de Katt mit de Mus spēlen.
 Bi äm is ene grōte Katt in de Kammer lopen. Ol. (*Grosser Schreck.*)
 Bing 'ne Katte för't Knei.
 Brachte de Katte den Slipstein noch nit? W.
 Butz, full de Katz von ehr Stutz. Pr.
 Da, Katt, hest ök en Fisch. Me.
 Dār heff'k noch nēgere Katten. Me.

Se hebben de Kare in den Dreck
schäben un wêten se nich wedder
herüt to kriegen.

So vël as vun de Kâr fallt. H.

Wi maut dat op'ne annern Koar läen.
W. (*Auf andere Weise angreifen.*)

Matinke, se karre met em. Pr.
(*Wenn die Ungerechten die Strafe
trifft.*)

Grüne Karstid, sôre Päske. O. (*Grüne
Weihnacht, dürre Ostern.*)

Wenn't Karstid is, wenn't Karstid is,
den slaecten wi uns' Swin, denn
bräd ik mi de Mûs up'd Tang, un
de erste Wurst is min. O. (*Kinder-
lied.*)

Bò de Körten up dem Dischke sid,
dò is de Düwel drunger. Wa.

Up den Kärten steihet Krüsse (*Kreuze*).
Simrock.

En Kârt of en Schranz (*Münze*). R.

Hiä lüt sich in de Kât sen losse. R.
Der fönest Kartespiler gehüret önnern
Tisch.

Bi Kartuffeln un Braud litt de Büre
kenne Nauth. Wa.

De Kartuffeln wasset in der Wullen.
G. G.

Kartuffeln sen wie liebes Brod, se
stoppen doch den Mägen. Wa.

Du grôte Kartoffel, wan du man nich
barstest. W.

Hei ös e Kartoffelhingst. Kö.

Hei is karwendig (*tehaft*) wi e Klöder-
lûs. Pr.

Dat is stinkrigen Kêse un smêrige
Botter, seggt Kreipke.

Erscht öt't Käs' on dann drinkt Win,
dann ward ju schmecke de Win ön
Wollin wie ön Stettin. Pr.

Keise (*Käse*) un Braut (*Brot*) mäket
münchen Schelmen graut. Wa.

Kese un Brod sleit Allmann döt.

Kös on Brof, dat smeckt gôt, on e
Buddel Bër datau, dat schmeckt
gôt. Pr.

Ollen Käse un schimmlich Bräud, dat
is gut in Hungersnäuth. W.

Spar' den Kês; de Botter is düer. H.

Dat is mer as Kês up'n Frëdag. Br.

Den letzten Kês geb'n. H.

Drê Kês hoch. H.

Dò wër de Kas klar. H. (*Die Sache
war abgemacht.*)

He mäkt Kês. H. (*Spricht dummes Zeug.*)

Nu is de Käse geaten. W.

Lat wêsen, säd Trin, un slep bi'n
Kêshöker vor'n Pund Botter. H.

Dat es esu e gehauchlig Kassemetteche.
R. (*Behagliche Wohnung.*)

Up'n annern göden Kêstag. Ha. (*Ein
andermal.*)

Hast'n Kater bi'n Swanz, denn hol'n
wiss (*halte feste*). Ol.

Lat den Kater Heu trecken.

Wenn de Käter Junge kröggt, denn
brükt hei keine Hebamm' nich. Pr.
Strakt sik der Kater den Bard, so
bedüdet dat Freud.

De soll der Kater ök noch näjen. R.
(*Weil er zu faul ist, ctvas zu thun.*)

Kathrina (*25. Nov.*) matt, bliv kein
grön Blatt. W.

Kathraine hett den Winter innem
Schraine. W.

Kathreine heat de Nuete (*Nüsse*) imme
Schreine. W.

Sünte Kathrin is de Winter up'n Rhin
(*Rhein*). W.

Sünte Koatrin smitt den ersten Sten
innen Rhin, Sünte Gerderüt tüht 'ne
w'ër herüt. M.

Sünte Koatrine stiget de Forelle ütem
Rhine. M.

Man kann kathölich in'n Kopp darvon
werden. Me.

Dat hêt Kato! Wullt du nich vör to
sehn, seh na to. O.

Hans Katt. (*Beinamen der Stralsunder,
welche einst auf dem Nikolaikirchthurne
auf einen Fuchs Jagd machten, der
sich als Katze entpuppte. Schmidt,
Jubelschrift, S. 31.*)

Et sind alle Kattiven, de om en Lüttel
(*Geringes*) kifen.

Kätteken, witt du hûsen, dann mosst
du mûsen. Wa.

Man mot de Kättken ni höchter den
Swans strigen, oasse ne (*ihn*) up
büert. W.

Alle (*alte*) Katten lüsted (*gelüsten nach*)
auk Mealke. W.

Bat van Katten kümmet, well miuseu.
W.

Bring de Katt op e Dösch. Pr. (*Wenn
die Kinder nach mehr Fleisch ver-
langen.*)

Kannst sêne, wat de Katt geschête
heft, böst Kätters Schwäger. Pr.

Kattke wöll ök wat hebbe. Kö.

Bind 'ne Katte vört Kneci, wat du mit sügt, süt séi. W.
 Dād sei' gefährlich Kazen, die fier lücken on hönne kräzen. R.
 Dar is kēn Katt sunder Hansken (*Handschuhe*) antofäten.
 De gladden Katten gahnt nich achter de Oken (*unter das Dach*). Bremen.
 De Katt, de sik vört Mäsen schämt, mutt hungern. H.
 De Katt fätt doch wohl den Kaiser an un seggt nich erst: Gnädiger Herr. H.
 De Katt lirt nich ihr mäsen, as bett se Jungen hett. Me.
 De Katte mag wol Fisk, mau se will de Poten nēt natt mäken. O.
 De Katte, de Or (*Uhr*) un de Früe, dei hōärt int Hus, de Knecht un de Hund, die hōärt enūt (*hinaus*). Henn.
 De Katte lett dat Mus'n nich.
 De Katte un de Mäged, dei ätet, wemnit 'n behaget, awer de Knecht un de Hund möttet täuwen, bet wat kummt. G. G.
 De Katten in Handschken fanget keune Müse. Wa.
 De Katten sind nich te trüen, se treeket gār te gären de Hanschen üt. G. G.
 Dēfsche Katten mäkt flinke Köksehen. H.
 Die Kāt, die let det Muzjen nit, ēr him de Dōd innen Hals sit. O.
 En hält de Katt, de amer stōäkert. Me.
 Et geiht em as de Katt, de mäkt nich gären de Poten natt. W.
 Katt, dat sullst du wēte, onngegönt Brot ward oft gegēte. Pr.
 Katt und Hund verdrägt sik nich. Ol.
 Katt un Mus gahn beid ehr Nohrung na. Me.
 Katte, liek dat nich, dat is warme Wost.
 Katte, witt du fretten, dann musst du mäsen. Wa.
 Katten, de nit snaiget (*nascht*), dä muset ök nit. W.
 Katten, de't Musen irst wēndt (*gewöhnt*) sünd, könt nich von't Speek blifen. O.
 Katten un Fraulni, dei ättet alle Tēit, Ruens un Mannslui, wann se wat kruiget. W.

Kik, seggt dei Katte, keik se in de Pott, kreig se ennen mit dem Sleiw (*Schöpfelöffel*) up'n Kopp. W.
 Lāt de Katt lopen, Melk gifft se doch net. O. (*Trost bei geringeren Verlusten.*)
 Lat de Katt man lopen, de Kater kriegt se doch.
 Man köft gēn Katt in de Sack.
 Müst de Katt, so mau't se nich. Lü.
 Schnōpske (*Naschhafte*) Katten branden de Beck (*Mund*). O.
 Stürt 'n Katt na Engeland, se sall as'n Katt wērum kömen. W.
 Ticke de Katt nich an, seggt de Früe tau'n Hund. Han.
 Twē Katten un ēn Mūs, twē Wiwer in en Hus, twē Hund un ēn Knaken, dat sünd drē krētliche (*streitige*) Saken.
 Uns' Katten äten ök Graden. Me.
 Wamme de Katte strieget, dann gloert (*schimmert*) se. M.
 Wamme de Katte up den Speek binnet, dann friet se nit. W.
 Wann de Katten müset (*mausen*), dann maumet se nit. W.
 Wann de Katz erūs es, dann danzen de Mūs op Stōhl un Bänk. R.
 Wann sik de Katte mütet (*putzt*), dat bedütt gued Weader; srikt se sik öwer de Aoren, dann bedütt et Reagen. W.
 Wat de Katte kleit, fūrt up.
 Wat von Katten is, lirt musen.
 Wat vun Katt'n kummt, will mus'n.
 Wenn de Katt sich sträken lett, is se all ihrer bi Lüd wäst.
 Wenn de Katten prüstet, gift et slecht Wēer (*Wetter*). G. G.
 Wenn de Katte prüstet, will't göd Wedder war'n.
 Wo gēren fret de Katte Wost, wenn se man de Hiut (*Haut*) hedde. L.
 We mehr me de Katt stripet, wo hānger hält se den Stērt.
 As de Katt mit de Mus spēlen.
 Bi im is ene grōte Katt in de Kammer lopen. Ol. (*Grosser Schreck.*)
 Bing 'ne Katte för't Kneci.
 Brachte de Katte den Slipstein noch nit? W.
 Butz, full de Katz von ehr Stutz. Pr.
 Da, Katt, hest ök en Fisch. Me.
 Dār heff'k noch nēgere Katten. Me.

Dat is de êrste Katt, de mi vandage
(*heute*) de Pöten gift. W.
Dat mäk de Katte im Dröme nit
wis. M.
Dat ös fer de Katt to Böxe. Pr.
(*Ohne Wert.*)
Dat ös Katt' on Hund to vergäve.
Pr. (*Verlorbene Lebensmittel.*)
Dat ward nich emal de Katt gewahr.
Pr.
De erschte Katte sönd Maikatte. Pr.
(*Erster Gewinn im Kartenspiel.*)
De Katt drin schmiten. (*Verwerfen.*)
De Katt ös em möt dem End weg-
gerennt. Pr. (*Bleibt im Vortrage
sterken.*)
De Katt sall di kleijen.
De Katt ward di de Mäg nich weg-
trecken.
De Katte im Sack kôp'n.
Der Katten den Kop awbiten. W.
(*Etwas ungern thun.*)
En Katt en de Pott kriegen. R. (*Wenn
jemand nach dem Essen kommt.*)
Hä muss doch om Eng de Katz durch
de Bäch schlêfe. R.
Häi sühd de Katte füärn Lülînk (*Sper-
ling*) an.
He hett de Katt drin krägen.
He hett ök Katt on Kogel verspölt. R.
He kann sin Katte wol Püs hêten. O.
Katt, söt Kind nich an!
Katte, hacke da nich an, dat is Wost
(*Wurst*). Braunschw. (*Sei vorsichtig!*)
Löck du doch de Katt äm Arsch, dann
böst du Katersch Schwager. Pr.
Spann de Katt vör de Augen on kiek
dör de Löker. R.
We well de Katt de Bell (*Schelle*) an-
hangen?
Wenn de Katt'n Ei leggt.
Wat von Kattenart is, dat muset. W.
Dat is kên Kattendreck. H.
Kattendreck ös Trumpf. Pr.
Wat? Kattendreck ös natt. Pr.
Katt'nhär därtwusken hack'n.
Se mutt up alle Kattenjagden mit wes'n.
Hott's Katzenlatin un kên Emm. Me.
(*Zwiel des Unsîns.*)
He hett nêgen Kattenleben. (*Zühes
Leben.*)
He hindert mi nich einen Kattenstört.
Reineke Voss.
Dat is um ên Kattensprung to dön. H.
De göd kaut, de göd daut (*verdaut*). H.

Dei kann gaut köen, hat't Mül bi sik. W.
Dar hett he wat an to kau'n.
He kaut ümme up enerlei.
He kaut as en Knien (*Kaninchen*) on
schlenkt as ennen Wolf. R.
He wêt dat nich to kauen. H.
Alle Köpe willen Welrent (*Gewähr*)
hebben. P.
Dar hört Twe tom Kôp. H.
De lichtest Kôp is de kortest Dach-
reis. H.
En Kôp is en Kôp. Me.
Kôp, on wenn kôpwis. Pr. (*Richte
dich mit dem Deinigen ein!*)
Kôp brêkt Hüre (*Müthe*). O.
'Ne wolfeile Kauf es nit lüter (*immer*)
'ne göde Kauf. R.
Do't Kôpen is upkâmen, is't Geven
âfkâmen. O.
Kaupt in der Tid, denn hew ji in der
Naut. W.
Koep dins Nabers Rind ond fri dins
Nabers Kind.
Man mut köpen, wenn't Mark is. Bremen.
Nu kêpt, et ös dat letzte Schêpel. Pr.
'T Kôpen is'n göd Amt, de't bi Tiden
brêkt. W.
Wann me wel wat duier kâupen, mot
me na de Jüden lüpen. W.
Wenn ek köpe, wat ek nich nötig
hebbe, sau beståle ek mek sülwst.
G. G.
Wer kofft, wat he nich nötig hett,
de mut verkôpen, wat he nötig hett.
Bremen.
Eh du von dem dat kêpe sullst, kannst
lewa ö'n e Apthek gahn. Pr.
Köplüde Göd is Ebb' und Floth. O.
Köplüde — Löplüde.
De erste Kâpmann de beste. Han.
De Kôpmann seggt: Was wollen Sie
haben? Der Prêster seggt: Was
bringen Sie?
Ein latînsch Kôpmann. P. (*Der studiert
hat.*)
En Kaupmann to wêren, dat is kên
Kunst, öwwer to bliwen, dat es ene
Kunst. Wa.
En Kôpmann sünder Geld is'n Stümper
in de Welt. O.
Jeder Kâpmann lowet sine Wäre. G. G.
Bi'n rechten Kôpmann kâm'n. (*Schlîmm
ankommen.*)
'T is en Kôpmann in Âlfellen. O.
(*Kleinigkeitskrâmer.*)

In der Käupmanschop sched sik de Frönskop. W.

Köpmannsgöd is Ebb' un Flöt. Ol.
He keddert wie de Foss mit den Gänsen. Han.

Wä met kägelt, moss met opsätze. W.
Die Kehl kost't vél.

Dör de Kêl kann völ, se der Schipper,
dò hadde he si Drémastschipp ver-
săpen. O.

He jöggt alles dör de Kêle.

Hä kann de Kiehr net kriegen. R.

Ût de Kere (*Wege*) fahren. H.

He kert sik an nits, he geit dör Gras
un Kôrn. Br.

Kehr di, kehr di, kehr di an Nix,
smear de Schau met Eierwiks. W.
Kêr di an nix, un kêr di an nix is
ök en Trost. H.

He hett en göden Kehrdiannix. H.
(*Ist gleichgültig.*)

He kehrt sik an gên Rôven, ehr se
gahr sünd. O.

Kifen (*keifen*) deit nich sêr (*wehe*) un
Släge düert nich lang. O.

Holt de Kêk (*Maul*).

Ik geve di êns up de Kêk.

De Kekelrêm'n (*Zungenbändchen*) is em
gôt löset.

Em is de Kêkelrêmen sniden. H.

Ik will em den Kêkelrêm wol sniden.

Kellerdôren (*Kellerthüren*) un Kapziner-
nüeten. W. (*Sonderbare Leckereien.*)

Em kennt schon jeder Hund öm Derp.
Pr.

He heft sine Văde als Jung gekennt.
Pr. (*Von einem altklugen jungen Men-
schen.*)

Ik kenn di wuol, din Môers Kau Brô'r
es en Bollosse wiäst. M.

Wăt de nich kenst, dat lest de üt'n
Liwe. G. G.

Wat ik nit kenne, kann ich nit lowen
un sehennen. W.

Wi kennt üsch ja, seggt Deichmüller,
da lewe noch, ja, da lewe noch. Han.

Dă liet mer net jeder kenne, bes mer'm
Scheffel Salz met em gesse hăt. R.

De kennt de ganze Welt, ök de bunte
Kobbel. Pr.

De kennt de ganze Welt, ök noch zwei
Därper. Pr.

De se kennt, de köft se nich. H.
(*Heiratet sie nicht.*)

Dean kenne ik, äs wann ik der met

der Löchte (*Laterne*) inne seatn
hădde. W.

Den kenn öck wie e preuss'sche
Düttke. Pr.

Den kenn öck wie e Pund Sêp. Pr.

Diän kenn ik so gued äs wann ik'n
in der Kêipe dreägen hădde. M.

Ik kenne jüch, ji kommt alle Misse.
Braunsch.

He hett Kerbelsuppe gegesse. R. (*Sicht
nicht richtig.*)

Du häst noch wat ob em Kärwstock. Pr.

Up de Karvstock (*Kerbstock*) löss (*los*)
sündigen.

De is kên dullen Kêrl, de to vél
nimmt, aber de to vél givt. H.

De Kêrl hett Glück as'n Füst dick;
wat he anfăt't, ward Gold. O.

De Kêrl is dat Wicht werth, sä de
Stêfvăr, da gaf he dat Wicht'n
Gărdner. O.

Dei Kă(r)ls, dei no allen Kermessen
găt, dei kruiget telést Prügel. W.

Doavôer, dat ik sau e Kerel wôr,
woll ik leiver, dat mi de Katte üt
der Wêige freaten hădde. W.

En gescheiden Kêrl mott kein Narre
sin. W.

En Kerl is'n Kerl, awer en amner
Kerl is ök en Kerl.

En old Kărel un'ne junge Frûe, dat
gift en'n Hüpen Kunder. G. G.

Je junger de Kerl im Amp is, desto
gröder sin Schritt. H.

Je schêwer de Kerl, desto gröder de
Nagel. H.

Jung Kărl, half Aeddelmann. Altm.

Klein Kărel, grôt Harte. G. G.

'N dunen Kărel schall man ök mit'n
Fôr Heu ütwiken.

'N dunen (*betrunkenen*) Kêrl un'n nöch-
tern Kalf fallt sik nich dot.

'N Kierl as ik, seggt Kasten, frăt
Hawern un schiet Gasten (*Gerste*).

Ole Kerels un junge Wiwen giwt väl
Kinner un väl Kiwen. Ol.

Oln Kêrl un olt Părd sind kêne Bohne
werth; ole Frô un ole Kô do hört
ên noch wat von to. Ol.

So Kărls, so Kusen (*Keule*), so Hacke,
so Stiel. W.

'T is'n braven Kêrl, de wat deit, man'n
Schelm, de't nasagt. W.

Wo en groden Kerl dalfallt, da steit
ök ên werrer op. H.

Wo en Kêrl fällt, da kann en Kêrl upstân. H.
 Büst en smueken Kerl von Haeken un Nacken, von Mül un Pötjen, von Kêk un Flotz, göden Dag, Ap. (*Zu einem Gecken.*)
 Dat ös e Kêrl wi e Eckerdüs (*As in der Eichelkarte*), wenn em drê Mann hôle, schött he doch ün e Böxe. Pr.
 Dat ös e schlechter Kêrl, wo schleit, dat ös e göder Kêrl, wo üthölt. Pr.
 Hei ös e förfötscher Kêrl. Pr.
 Schlechter Kêrl, de nich e Metz Lüs 'näre kann. Pr.
 So de Kêrl, so de Böxe. Kö.
 E Kêrdelke wi e Putzscherke, blos de Gräpe (*Griffe*) fêle. Pr.
 Dat es en Karl as de gräute Guad von Saust (*Gott von Soest*). M.
 Dat es en Karl as en Fuat (*Furz*) in der Löchte (*Laterne*).
 Dat es en Karl as en hai'en (*vernunftlos*) Vêih (*Vieh*). M.
 Dat es en Karl as en hülten (*hölzerner*) Heärguod (*Herrgott*). M.
 Dat es en Karl as en MolKentäiwer (*Molkenzauberer, Schmetterling*). M. (*Kuirps*.)
 Dat es en Karl as wanne éut (*aus*) der Habauke (*Hagebuche*) hocht (*gehauen*) wär. M. (*Grob*.)
 Dat is en Kerel as Cassen (*Christian*), fritt Hafer un Gassen (*Gerste*). Ha.
 Dat is en Kêrl as en Vijol (*Geige*), wenn man darup sleit, brummt et bit Middag. H. (*Starker Kerl*.)
 Dat is en Kêrl as en Fusthanschen, he lett sik up beid Hann trecken.
 Dat is'n growen Kârdel, söä de Bür, as de Handwerksborsch em up de Schwell' schêt un ün'n Oarswisch batt.
 Dat is'n klöken Kierl, söä de Bür, de sehitt Ein'n in de Hand und röäd't einen vöär, 't is 'ne Wachtel.
 Dat is'n riken Kierl, hä hätt'n Ôrs, met twê Hälften.
 De Kierl hät Glück, dä fingt'n Dreck in'n Moandsehin.
 De Kierl hät Glück; schmitt'r'n Pennik up 't Dach, fällt em'n Doaler raw.
 De Kierl is geschickt, hä kikt in nün Pött toglik un ök up't Dach.
 De Kierl is im Oars verrückt un im Kopp hätt'r kên Darm.

De Kierl is met Schite gedöpt. (*Ist dum.*)
 Dat is en Kêrl as min Ârs. H.
 Dat is en Kêrl, de hett et, wo he't hebben sall. Ha. (*Vermögend*.)
 Dat is en Kêrl de Stâ seggt. H.
 Dat es enne gescheide Kêrl, wenn et de Lüüd nür wösten. R.
 Dat is'n Kêrl.
 Dat is'n Kierl von min Grôt, seggt Patzenhauer. Me.
 Dats en Kêrl as Gott gav. H.
 De Kêrel mënt wol, wenn he erst Flêsch hett, kummt dat Brod van sülvst. Ol.
 De Kêrl hat Bâne oss 'ne Botterkarn. L.
 De Kêrl hät'n Kopp oss'n Osse. L.
 De Kêrl hett nich mal Stroh, wo he sine Lüse mit verbrennt. Ol.
 De Kêrl is 'n rechten Bueba (*Grobian*). O.
 De Kêrl is so dumm as en Brett. H.
 De Kêrl is van vorn 'n Îsel und van achter 'n Osse.
 De Kêrl sût üt as en Âlquabb. H.
 De Kierl süht'n Schelm gliker as'n Krammsvâgel. Me.
 Dei dumme Kerel blâsst in dat harre Horen, un et gift doch sau vële weike Aoslöker, wo hei rint blasen könne, seggt de Garenbinner Wenzel. Ha.
 Du bist en ganzen Kerl bit up den Ârs, dat annere sünd Bêne. H. (*Mager*.)
 Du böst so en Kârl als min Arsch en Krüterkaste. Pr.
 Du mosst dem Kêrl vör de Bost (*Brust*) springen. L.
 En gescheut Kârel draf (*darf*) kein Narre sin. G. G.
 En glatten (*schöner*) Kêrl. H.
 En Kêrl as ander Lü Jungens.
 En Kêrl as wenn he rêgent is.
 En lüttge, krêgel Kerl.
 Et is en Kârl wie en opgeröchter Müsdreck. Pr.
 Et ess'n grundleige Kêrel. L. (*Grundschlechter*.)
 Et is en ganssen Kêrel. Ha.
 Et is en gueden Kerel, he friet et keine Ungelechter (*Talglichter*) und stippet keine Kellerdoeren in den Kaffe. W.

Et is en gueden Kerel, hei slätt keinem bliinnen Pearde en Auge iut. W.
 Et is en Kerel as anner Lüe Beister (*Vieh*). W.
 Et is en Kerel as en Êkelbôm (*Eichbaum*). W.
 Et is en Kerel äs en Weitenbür (*Weizenbauer*). W.
 Et is en blanken Kerel, wann 't de Lüe man wüsten. W.
 Et is en Kêrel osse Quecksülver. L.
 He is'n Kerl as Kassen (*Christian*) hett Bêken as'n Uelk (*Iltis*). O.
 He is'n Kerl as Klâs, un Klâs is'n Kerl as'n Schêt (*Schiss*). O.
 He is'n Kerl as'n Oss. O.
 He is'n Kêrl, de förchtet sik vör dem Düwel nich.
 Hei is en Kerl, hei kann den Plouch trecken. W.
 'N Kêrl as Kassjen (*Christian*).
 'N Kerl up Deck. P. (*Tüchtig und stets bei der Hand*).
 'N Kirl as'n Boll. P.
 'N Kirl as'n Heuoss. Me.
 'T is'n Kerel as'n sollten Oss. O.
 Wann me den Kêrn hawwen will, mot me de Nutt upbiten. Wa.
 Denn helpet nich Kassen (*Kerzen*) noch Brill, de dar nich sên will.
 Sând (*segnet*) mer de Kêrzen öm Schni, sând mer de Pällen (*Kirchengewand*) öm Kli, sând mer de Kerzen öm Kli, sând mer de Pällen im Schni. R.
 De Kettel verwitt (*wirft vor*) de Pott, dat he swart is.
 De klainen Kietel hett ök Oaren. W.
 Kleine Kitel hät di grötsten Ohren. W.
 In den Ketel hawen.
 Nî drüm (*um meinetwillen*) säd de Kêtellicke on mökt bitô a Loch. Pr. (*Um bald wieder Arbeit zu bekommen*).
 Et get milh Ketten äls rosetige Hong (*tolle Hunde*). R.
 Et giet mae Kien asse dulle Rüens. M.
 De Kiwitt will dat gansse Land verbidden (*beschützen*) un kann sin êgen Nest nich verbidden. H.
 Ik draff nich êu Kickwort sprêk'n.
 Seck in de Kêwen fallen. Me. (*Sich umarmen*).
 Kiel is dat hoge Fest, Rendsburg is

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

dat Kraiennest, Schleswig is de Waterpôl, Eckernförd de Kakstôl. H.
 Ik kaom di glik up'n Kin.
 Ik warr di up'n Kin passen. P.
 De Kiepe krêgen. H. (*Korb bekommen*).
 He leggt ene gôde Kipe to. Ha. (*Kriegt einen Bauch*).
 Dä sorget für sinen Kijack (*Gänsehals*). Me.
 Enem am Kijack krigen. Me.
 Dat is man Kikelkâkel. (*Albernes Gewäsch*).
 Kikelskopp (*schwächlicher Mensch*) lehr (*lerne*) sûpe. Pr.
 Kick, se de Katte, keik se in den Pott, kreig se ennen mit dem Schleuf (*hölzerner grosser Löffel*) up den Kopp. L.
 Kik, sä Franz, un sêt op de Appelist.
 Kik up de Tünn, wie hoch sitt de Sünn. Ha.
 Kik, wat all, säd de Bûr, dôr kék he in'n Schâpstoll.
 Man kikt dik wol up'n Krâgen, âver nit in'n Mâgen. Han.
 Nun kik, wo tüht de Voss mit de Egg' tô, seggt Förster Kruse.
 Wat kickest mi an, eck hebb mi'n Mann, wârst ehr gekâme, hadd eck di genâme. Pr.
 Dai kêiked so barmhêartig, as wan éam de Hauner 't Brâud affrêäten hân (*hätten*). W.
 Dai kêiked so beârmlik as wan éam de Bueter wâr fam Brâu'e fallen. W.
 Dai kiket met enem Oge noan Hiemêl un met den annern in de Westentaske. W.
 Dei kickt gerad so wie de Bûr op e Mõnsche. Pr.
 De kickt so nip as Liedtk' op de Pannkõke. Pr.
 He kickt em ün d' Ogen, as de Krêg dem kranke Begg (*Ferkel*).
 Hei kickt söck stark âwer de Näs' hei kann Mõnschedreck sêne. (*Vom Hochmütigen*).
 Hei kickt wie de Kampf nau'm kikel (*gebratenes Speckstückchen*).
 Hei kickt wi de Kõ na'm Pr.
 Hei kickt wie de Pogg út küll. Pr.

Hei kickt wi Sattlers Hund ön e Wideböm. Pr. (*Sattlers Hund war erblindet.*)
 Den (*der*) kickt as wenn he kenn drei tellen kös (*zählen kann*). R.
 Den kickt wi ennen Penksfos (*Pfingstfuchs*). R.
 Hä steit un kick we 'nen Oss (*Ochs*) op en ne Dör. R.
 Hei kâiked as de Katte, dä in't Häksel sgit (*scheisst*). M.
 Hai kâiked as de Katte düärn Bessem (*Besen*).
 Hai kâiked so verdraitlik as 'ne Buetersoppe. W.
 He kickt as de Gôs bi't Dunnern.
 Hê kickt as'n Mûs út'n Dunk Hêd. Altm.
 Hê kickt än as d' Kô dat nie Daor. Altm.
 He kickt äwerhen as Krepine Hahn. Pr.
 He (*se*) kickt doarut as de Mûs út 'ne Diss (*Bund*) Hêde. (*Aus einen grossen Kopfputz.*)
 He kickt ewer ôk, as wenn he dör de Ströpp (*Stricke*) geschöten wöhr. R.
 He kickt in en Spor (*Wagengleise*) as'n dôt Kalf. (*Sieht immer auf eine Stelle.*)
 He kickt man ömmer wat do flöcht on nich wat do kröcht. Pr.
 He kickt so gier as Cnêls Epp (*Cornelius Epp*) en den Schmolttopp. Pr.
 He kickt so hoch as Friedag äwer Elwing. Pr.
 He kickt wie de Boll op't Brett. Pr.
 He kickt wie de Katt ön e Kalender. Pr.
 He kickt wie de Oss ön de Bibel. Pr.
 He kickt wie en Katt, de donnern hirt. R.
 He kikt dör de Häre as de auricher Swine. (*Ist mager.*)
 He kikt dörch 'n êken Brett, wo'n Lock in is. P.
 He kickt in de andere Wêk (*Woche*) herén. R.
 He kickt ni 'wider, as sin Nos' lengk is. Ol.
 He kikt sô nüver (*klug*) út as de Mûs in de Mehtien (*Mehltonne*). O.
 He sett on kickt wie ennen Äp en de posteleine Kâs (*Porzellankasten*). R.

Hei kickt herop as de Oss op e Doale (*Thaler*). Pr.
 Hei kickt möt ênem Ôg nau Speck, möt dem annern nau Kielke. Pr. (*Schielt.*)
 Hei kickt wie de Mûs út de Klunkre. Pr.
 Hei kickt wie de Ül út em Schmolttopp. Pr.
 Hei kiket derüt es de Mius iut diäm Heienplock. W.
 Hei kiket sau spitz bei der Nasen her. W.
 Kick em doch nich ön't Mûl. Pr.
 Kick, wi de Düwel sûpe kann. Pr.
 Kickste, wi du best? Pr.
 Kik en Hunne in'n Ârs. Braunsch.
 Kik mik in' a Hindersten, denn siehst du den Mond. Braunsch.
 Kik, wo witzig, seggt Itzig! P.
 Pahlke, kick rüt, ös öl İser (*Eisen*). Pr.
 Se kikt mit êr út ên Finster. H. (*Hat gleichen Rang und Vermögen.*)
 Se kikt út hõge Finster. H. (*Stolz.*)
 Wenn Ein'n nich kiken will, helpt wöader Licht no' Brill.
 En in'n Kiker hebbén.
 Enen up den Kiker hebbén. (*Auf ihn lauern.*)
 Du musst mi nich up'n Kikin, man up'n Sprâken kâmen.
 Hei ös je êrscht e Kickönewelt. Pr.
 Dat ös nich kicks nich kacks. Pr.
 Kicks-kacks Bratwurst! Pr.
 Bann (*wenn*) me de Kenner (*Kinder*) zu Mart scheckt, löse (*lösen*) di Kremer Geld. Henneberg.
 Bann's Kend gehöbe is, will jeder Gevater stêe. Meiningen.
 Beter'n Kind als'n Kalw.
 Dat drudde Dêl vun'n Kinne sleggt na'n Vater.
 Dat mot en slecht Kind sin, wo sik kein Vâr (*Vater*) tau finnen lätt. W.
 De dat Kind hebbén sall, mut ünner liggen. H.
 De kên Kinner hett, hett ok kên Hinner.
 De Kinder gliket den Eldern mehr es den Nöber. W.
 De Kinder mötet bet taun twölftén Järe tógen wâren. G. G.
 De Kinder útstürrt, kriggt Kinder wêr. O.
 De Kinderwill sitt in de Môrs Knappsack. O.

De Kinner winnt (*miethet*), möt Kinner hollen. Ol.
 De mit Kinder útgeit, kummt ôk mit Kinder wêr to Hûs. O.
 De sin Kind klêt in 'er Ask, den jök't dat Geld in der Task. Bremen.
 De sin Kinner gift Brod un litt süwest Noth, de is werth, dat man em sleit mit der Kûl dot.
 Ên Kind, kêen Kind, twei Kind, Spêlkind, drêi Kind, recht (vêl) Kind. Han.
 E klên Kind ôs bêter wi e Kalf, et geit mi nich ön e Hâwer. Pr.
 He (*der Vater*) heft dem Kind e lind'ne Sêl öngesett, on de hôle ömmer nich lang'. Pr. (*Seele von Lindenholtz. Wenn ein Kind jung stirbt.*)
 Kannst dine Kinder Kåle kau e lêre, on du kau Dreck. Pr.
 Kind lewet, ön allem Gödel Pr. (*Höre auf guten Rath.*)
 Kinger, mäkt kein Wunger, gât von anner! Pr.
 Ôt Kinder on Narre ward man am êrschte klök. Pr.
 Ein Kind an der Bost litt den grössten Dost. Wa.
 Ein Kind — Angstkind, twei Kinner — Spielkinner. W.
 Ein klein Kind un en Mesteswin mötet den meisten Dost lien. G. G.
 En Kind, gên Kind.
 Et is better tehn Kingere upp'em Kissen, osse ent upp'em Gewissen. Wa.
 Fertrockne Güörn dënt bäter 'n Gadful as 'n Fatful. H. (*Verzogenen Kindern dient besser ein Arsch voll, als eine Schüssel voll.*)
 Häskemöh, min lewe Kind, wat is't 'n Eilandleben. W.
 Je lewer Kind, je schärper Rô. Me.
 Kên Kind ward grôt sunder (*ohne*) Bülen (*Beulen*). O.
 Kên Minske schloe sine Kiner daut, denn man weit nich, wat darüt weren kann. Wa.
 Kenger on Gecke sagen de Worrêt. R.
 Kenner uffen Schöss brenget Brot ins Hôs. Wa.
 Kinder de spejen (*speien*), pleggen to dejen (*gedeihen*). O.
 Kinder fragen, olde Lüde wêten't wol. O.
 Kinder in Pên (*wollenes Tuch*) willt de all frên (*schon freien*)? O.

Kinder is de best Owerwinnt (*Segen*). O.
 Kinder könt't dôn, un olde Lü hebbt der Wark (*Arbeit*) an. O.
 Kinner kreik ne wiehr, söa de oll Kraftsch, de Bôm blöht ne mieh (*oder: min Mann kloppt hüt sin Pipenkopp up min'n Bûknabel üt*).
 Kinder mäken Hinder (*Hindernis*). O.
 Kinder mit Willen, de kriegt watt vör de Billen (*Hintern*). O.
 Kinder möt't nich mit olde Lü in de Rige sitten. O.
 Kinder sind keine Aule (*Alte*). G. G.
 Kinder sint 'ne Gabe des Hären, un wär se nich hat, dei kann se eutbären. G. G.
 Kinder un dûne (*betrunkene*) Lü seggt de Wårheit. O.
 Kinner un Hunn' gaht lik dörch de Welt.
 Kinder vor (*als*) Kinder un Eldern vor Eldern. G. G.
 Kinder wie de Bilder, Gesechter wie de Âpe. Pr.
 Kinder wie de Bilder, man de hübsche Gesöchter fehle. Pr.
 Kinger on Lüde, wenn dat all's Mön-schen wer'n. Pr.
 Kinner bünd (*sind*) ôk Minschen. H.
 Kinner, de to fröh klög bünd, de ward selten ölt. H.
 Kinner fall'n Engel in'n Schôt. Altm. (*haben Schutzengel.*)
 Kinner möt nich alle Möse smeekn will'n.
 Kinder möten reden, wenn de Hühner pissen. P.
 Kinner müöt'r wäsn, man se müöt Dwang hebn. H.
 Kinder spält gern, ole Lü nält gern. Ol.
 Kinner un olle Lü segget de Wöerheit. W.
 Kinner un junge Hunne denket lange. W.
 Kinner un Kalver är Dêl, so behold se är Liwe hêl. W.
 Kinner un Kalwer Mât möt ôl Lüde wäten. Ol.
 Kinner un Lüde, säd jenn Bûr, ji redt öwer min Süpen, äwerst nimmend red't öwer min grôten Düst. P.
 Kinner von Willen (*eigensinnige*) üewel te stillen. W.

Klauke Kinner liwet ni lang. W.
 Kleine Kinder drücket den Schât, grôte
 Kinder drücket dat Harte. G. G.
 Krêgden de Kinner keinen Stât (*Stoss*),
 sau wören se in einen Järe grât.
 G. G.
 Leiv Kenger hant völ Name. R.
 Leve Kinder un Mevenkinder sünd
 nich to tröen. O.
 Léwer e klein Kind wie e Kalf. Pr.
 Luse (*kluge*) Kinder wäde nit alt. R.
 Lütje Kinner docket, grote Kinner
 rocket.
 Lütje Kinner, lütje Sorgen; graute
 Kinner, graute Sorgen. L.
 Lütke Kinner trêt in den Schaut (*Schoss*),
 graute Kinner in't Hert (*Herz*). L.
 Me frogt de Kender grôt niet, wat se
 klein gedragen hebben. R.
 'N död Kind hett'n lebendig bi't Bën.
 O.
 'N Kind is besser als en Kalw, et
 löpt'n Buren nich út'n Stalle. G. G.
 'N spëgend Kind, 'n dëgend Kind. O.
 Sau lange de Kinder ätet, hület se
 nich. G. G.
 So mennich Kind, so mennich Fader-
 unser. H.
 'T Kind is död, Farrerschaft is út. Me.
 Träck (*ziehe*) Kinder op, träck jung
 Hung up. R.
 Êese (*unsere*) Kinner sind nit so gereist
 (*schlecht genährt*) as de Kinner der
 Stadt. M.
 Ungetuagene (*unartige*) Kinner goaet
 (*gehen*) to Wiërke as Rinner. W.
 Vël Kinner, vël Segen, sâr dei Köster,
 as hei den Döpschilling in dei Tasch
 steckt. Me.
 Vill Kinder, vill Schnecke (*Schnitten*)
 Brüd, vill Vaterunser. R.
 Völ Kinder word't stür (*schwer*) ên
 Olde to underholden, man ên Olde
 underhold't mackelk völ Kinder. W.
 Wann de Kinner to Bedde goat, dann
 wért dat Hius gränt. W.
 Wann Kinder zo Mât (*Markt*) gonn,
 dann freuen sik de Kauf'lück. R.
 Wann't Kind kasselt (*getauft*) is, will'r
 jederên wuol Vadder (*Gevatter*) to
 staunen.
 Wär de Kinder klät in der Aschen,
 dän schmarret det Geld in der
 Taschen. G. G.
 Wär de Kindere klät (*kleidet*) in der

Aschen (*so lange sie kriechen*), dei is
 en Narren in siner Taschen. G. G.
 Wär de Kindere nich in'n ersten Järe
 wärt, mot se in'n tweiten un dredden
 Järe wären. G. G.
 Wär sek med Kindern afgift, krigt
 Kinderlân. Han.
 Wast du bliwen en schoaün Kind,
 dann niem di in Acht vöer Märte-
 lucht (*Märzluft*) un Aprilwind. W.
 Wat ös hi, wat ös da, Kinga bringt
 de Adeba (*Storch*). Pr.
 Wat Kinder sage, muss noch einöl
 gesât wäde. R.
 Wei de Kinner lät wäülen in der
 Äske, deam wärt dat Geld nit
 schimmelig in der Tasche. W.
 Wei will sin en fin Kind, mot sik
 waren vör den Märzwind un vör
 de Aprilsunne, dann bliwt hei sau
 witt äs ne Nunne. W.
 Wenn de Kender op grôte Hüskes
 (*Abtritt*) gonnt setten, dann fallen
 se dör den Brehl (*Oeffnung*). R.
 Wenn de Kindere friet (*heiraten*), mütet
 de Eldern eschlachtet wären. G. G.
 Wenn de Kinner üren Willen krigt,
 denn kriter (*schreien*) se nich. Ol.
 Wenn et Kind verdrunken is, so
 decket man de Putte (*Brunnen*) to
 läte.
 Wenn de Kinder kacken willt as oll
 Lüde, so deit jüm de Êrs weh.
 Wenn Kinder willen kacken up olde
 Lüe Gemacken (*Abtritt*), denn fallen
 se dör de Brill. O.
 Wenn't Kind död is, wurd de Putt to
 mäkt. O.
 Wenn't Kind in'n Brunnen fall'n is,
 denn wä(r)t'r tôdeckt. Altm.
 Wenn't Kind kersterd (*getauft*) is, wil
 ider Vadder wesen. Br.
 Wenn't Kind versöpen is, denn werd
 de Brunnen taugelegt. G. G.
 Wer na Kindern verlanget, is dumm.
 G. G.
 Dar kann ik min Kinner kên Brod
 för kopen. H.
 Dar kann ik wol levere Kinner mit
 lögen (*erfreuen*). H. (*Das weiss ich
 besser anzuwenden.*)
 Dat Kind hät de Begörung. R. (*Hat
 Krämpfe.*)
 Dat Kind rükt na de Harbarge. Ol.
 (*Die Sache verrät ihren Ursprung.*)

Dat Kind is sinem Varer (*Vater*) út de Ogen kräpen. Me.
 Dat Kint schall wol'n sachten (*sanften*) Död hebben. O. (*Die Sache wird übereifrig betrieben.*)
 Dat sint Kinner as'et ingesatte (*ingesetzte*) Gerichte. M.
 De Kinner, de se mitnander telet, will ik ök wol mit'n Ellbogen gröt sögen. Doa schall man wol de Kinner mit to Bett jaogen. Altm.
 Ein Kind vun Plunnen (*Lumpen*) krig'n. En Kind möt se hebben, un wenn't ök man von Plünnen is. Braunsch.
 Getögen un gebören bremer Kind.
 Gîn Kind of Kücken. (*Nicht Kind noch Kegel.*)
 He hebbt mehr Kinner als Koi. Ol.
 He hört mit tom Kinde. H.
 Kên Kind, kên Hund.
 Kinder, singt, de Oge brêke. Pr.
 Lehr dine Kinder Kahle (*Kohlen*) kau. Pr.
 Sall dat Kind kên Namen hebben? H.
 'T is Kinder Tid to Bedd, Wesselohm kummt mit de Sandpütt (*Sandbeutel.*) O.
 Dat Kindelbett hett vël Hûk un Winkel. H.
 Kinnerög is jümmer gröter as de Mund. Ol.
 Up'n Kinnerfangst (*Kinderfang*) wêsen. Kinnerfråg, Möderpläg; Kinnersmack, Äntenquack. Lü.
 Kinner frage, öle Lü wêt et wol.
 Kinnerhand is licht füllt. H.
 De Kinderjäre sint de besten Järe. G. G.
 Kinnermât un Kälvermât, dat de olen Lü verstât.
 Kinner- un Kalwermât möten oll Lüd wêten, säd de oll Frû, un pûst't Licht út.
 De Kinnerschô afleggen. P.
 Bt't Kinnerspill is't Schreien dat Best.
 Dat is kein Kinnerspill, wenn oll Lüde up'n Stocken riden. Me.
 Kindawark ös Klarwark. Pr.
 Kennerwelle is Drecks wart. Henneb.
 Könnenwöllen ös Kälwerdreck, wärn en dūd, dän (*der*) ös e Geck. Pr.
 Im spitzen Kinn sitt de Düwel in.
 Up'n Kinn holen (*halten*). Ha. (*d. h. saufen.*)
 He steit up de Kippe. H. (*Steht nicht fest.*)

Dat könt se in't Karkdörp ök.
 Bâr in d'r Kerche störbt, werd ömsüst begrabe. Meiningen.
 De Kark is kên Häs. H.
 De Kerch is kâ Frosch, die huppt net wack.
 De Kôrch ös út Têgel on Kalk, on de Diewel ös e Schalk. Pr.
 De larrelter Kark, de hangt vull Krallen, vull Klinkerklare, rosinrode Blödskrallen. O. (*Larrelt bei Emden. Ein Schöboleth, welches sich die Kinder in Ostfriesland zum Nachsprechen aufgeben.*)
 Drémal um de Kark is so göd as ênmal drin. Ol.
 Je dichter bt de Karke, je låter darin. Du sullst nêge Kôrche sêne on keine Torm. Pr.
 Kerken gâen un Köken stâen kranket nich.
 Olde Karken, dunkel Finsters.
 Uns Kerk steit up'n Burmeiste sin'n Rock, sagen die zu Teterow.
 Wâr nich gâren nâr Kerken geit, dän âk Godes Sâgen feilt (*Segen fehlt.*) G. G.
 Wenn man zwê, drê Karken besingen will, kum't all up't Wilde.
 Do es ken Kirch op ze bauen. R.
 He geit flitig na de Karke, aber na'n Pastoren up'n Schragan (*Schrank*). O.
 He geit nich to Karke, noch to Warke. (*Kommt nicht aus dem Hause.*)
 To Kark un Markt führen. H.
 Kerkendrang düert nich lang.
 Kerkengân süm't nich, Bibellesen hindert nich. H.
 Kiärkengoan suimet nit, Almäusengieven ärmet nit. W.
 Wann't reggent up den Kerkenpåd, is et de ganze Wêke (*Woche*) nât. Wa.
 De flitigsten Karkgâers sünd ni immer uns Hergott sin besten Kinner. H.
 Hüt sê ik min Karkhof vör Ôgen. H. (*Es geht mir heute schlimm.*)
 De Pracher heft lüter Kôrchedâler. Pr. (*Pfennige*).
 All Dage is kin Karkmess. Ol.
 Hammer Kirmess göde Week dann frage mer nex nah Rân
 Ne schlechte Kermess, v
 géiht. W.
 Wat up jieder Keamiss gewisse fâl (*feil*).

Weï noa allen Kearmissen geit un kein Geld im Buile weit, dei is sliem derane. W.

Et es Kiärmiss in der Helle. W.

Kermeseliëb on Hochzigeliëb dauern nar drei Tög (*Tage*). Meiningen.

Wann de Kirssenbôm tûsken twe Lechtern blauwet (*blüht*), giet et kaine Kirssen. M.

He kis't (*grinst*) as de Düwel vör't Götengatt (*Abzugsrinne*). O.

Ligget er twei up em Küssen (*Küssen*) und hat twei Gewitten, do ligget de Düwel dertwischken. Wa.

Lêwersch tie op em Kösse, als ðnt op em Gewösse. Pr. (*Von Kindern ist die Rede.*)

Dat fällt vun (kumt út) de Kiste in de Bilade.

He hett nich Kisten noch Kasten. H.

Hei kikt de Kist an, as hedd hei Tähnweihdag. Me.

Hei kêk de Kist an, as wull hei mit sine Ogen den Düvel dodslân, wenn de drin sêt. Me.

Oft bi de Kist gahn.

De Kettel (*Kitzel*) steckt em darna.

He ward di den Kettel verdriwen.

Eck kann dat Ketteln (*Kitzeln*) an'n Halse nich verdrâgen, sâ de Deif, da se êne hängen wollen. Han.

Ik kann dat Kitteln net utstân, sâ de Feling, as he hangen werden sull. O.

Dat hett nich Klack noch Schmack.

De hett sik enen goden Klack mâkt. (*Ueble Nachrede zugezogen.*)

Em en Klack anhângen. Me.

He hett 'n Klack (*Makel*) weg, den em nümme wedder afflicken wârd. Me.

Lat di wat ofmâlen up'n Stück Klackerpapier (*Löschblatt*) oder up'n Buskohlblatt. O.

He kummt in de Kladde (*Nässe*). H.

Et siht kladderig út. R.

Wat es dat för'n domme Klâf (*Gerede*) un Verzâll. R.

Klâfen en es gè (*kein*) Geld. R.

He klâfiert sik (*kleidet sich geschmacklos*) út as en Kattûl. H.

He klage äwwer alle sine Wehdage (*Schmerzen*). I.

Klag' et dem Steine, dann bliwt et alleine. W.

Bu ke Klö'er (*Kläger*) es, do es ke Richter. Henneberg.

De Klöäger het wol wat, wenn mant de Pröäler wat herre. G. G.

He is klamm. Me. (*Hat kein Vermögen mehr.*)

Klapp un klar.

Wenn et nich klappen will, sau klappet et nich. G. G.

As (*wenn*) 't klappen schull, harr der'n Üle sêt'n. Ol. (*Misslingt es.*)

Dat klappt as de Füst up't Oge.

Dat klappt as Kohdreck in'n Büdel.

Dat klappt as wenn man den Dreck mit Pitschen haujet.

Dat klappet nich. Altm.

Dat will nich recht klappen.

Et klappet äs en Kôdreck in'n Gärenkietel (*Kessel*). Han.

'T mütt doch to'n Klapp kaom. Altm. (*Muss sich entscheiden.*)

Se is en Klapperbüsse. (*Geschwätzig*).

Dat klappert wie 'ne basebke Lischke. Pr.

Ein Klapstock (*Mühle*) is beter as en Meierhof. G. G.

Dat is klar wie Drank. Pr.

Dat is so klar as Koffeedick. O.

Dat ward all klar hinde Schulte Back-âwe. Pr.

Et es kloar as Worschbren (*Wurstbrühe*). R.

Ik bin darmit klar (*fertig*), êr de Katt êr Ôg ütlikt. H.

Klâr is d' Kês, 't Wif in de Kram (*im Wochenbett*) un't Kind is dôd. O.

Klar is Kese.

Klar wie Drack. Pr.

So kloar as de Sunne. M.

So kloar asse Wuarstsoppe. M.

Et klart up achter Sanct-Peter. Ha.

Dat is ene Klarke. (*Unreifes und ungeschicktes Mädchen.*)

Dar scholl di de Klatern (*Lampen*) na slân.

Ik kâm in de Klatsch.

De midlumer Klatten hangen bi de Latten, se frêten de Lâsen bi Hundert un Dîsend. O.

In de Klatt kâmen. (*In Streit kommen.*)

In Klatt'n ligg'n.

Et is en Klattenhogtid. (*Lumpenstreit.*)

Et is en Klatthamel. (*Schlumpige Person.*)

He is en Klattvos. (*Mit unordentlichen Haaren.*)

lei hew Kloaem (*Klaunen*) as en Bar. W.
 wat is ên Klauer.
 Ia, so wat klewt nich, seggt de
 Döschler (*Tischler*) on limt môt
 Spuck. Pr.
 Ie klevt an de Wand. R. (*Unsauber.*)
 Wenn't kleckt, denn kleckt 't. Pr.
 wat Klêt ziert de Mann, de 't hett,
 de treckt't an. O.
 Ie vële Klêder heft, de tugt vële an.
 Ie kann mit êren Kledern to Mart
 tüen. P. (*Hat mehr als nötig.*)
 Klêere sind de Lüe, un Tarlen (*Löcher*)
 de Lüse. G. G.
 N früömd Klêd makt't 'n früömden
 Mann. W.
 N wenn't Klêd is'n schänn't Klêd.
 Bremen.
 Ven't Klêd passt, treck't sik an. Altm.
 Ver vële Klêer hett, tüt ök vële an.
 Ol.
 Dat is hum nêt in de Klêr besitten
 bleven. (*Hat ihn tiefer getroffen.*)
 Dat kummt mi nich an min kolle
 Klêr. (*Geht mich nichts an.*)
 Ei, de Klêder sitten en um dem Life
 (*Leibe*), as oft se mit Schüffeln
 (*Schaufeln*) darum geschlagen. H.
 (*Er hat sich einen Korb geholt.*)
 Ie hett wat up dat Klêd kregen.
 So as êner sich klêdt, so wat (*wird*)
 Ie veraccist. Me.
 Dat klêdt di, as 'ner Sü die Brille.
 Dat is (löpt) gegen die Klêderord-
 nung. H.
 Von Kleien wassen de Swine, averst
 se werden nich fett.
 Wä sich möschd onner de Kleien,
 wörd gefräss voan de Seien. R.
 Wä sich onger de Kleie misch, dä
 wird van de Färke frässe. R.
 Dar ward he wat mit to kleien kriegen.
 He kleit sik (*beschmutzt sich*) as'n Bigg.
 He klit sik achter de Ören. H.
 Klei mi, so kleie ik di.
 Beter klein on kregel as eme grôten
 Flegel. R.
 Je klender, je krötiger. Han.
 Klän on rän. R.
 Klein und rein. Wa.
 Klên van Liv', grot to kiv. Lü.
 Klu, awer kernig. Pr.
 Ik kann dat nich klên kriegen. Me.
 (*Nicht verstehtn.*)
 Der Klêne is nich gewaxen, dos a

am Grössen sull hingennei kriehen.
 Sch.
 Lêwer klên geflôckt on grôt gespöckt,
 als klên gespöckt on grôt geflôckt.
 Pr.
 Zwei Klenge (*Kleine*) mâchen e Gruss,
 zwei Wenge mâchen e Völ. R.
 Bai dat Klaine nit-'n acht, es dat
 Grote nit bi macht. W.
 Dä et Kleine nit begeht (*begehrt*), dä
 es et Grosse niten wäht. R.
 De et Klein nicht acht wä(r)t Grôt
 nich bracht. Altm.
 Vill Klên macht e Gruss. R.
 Wâr dat Kleine nich tüt, dei dat
 Gräte nich sût. Han.
 Wei't Kleine nit achtet, diâm 't Gräte
 nit wachtet (*wartet*). W.
 Et is keine Kleinigkeit, wenn de Osse
 in der Weige ligt.
 Uemme enne Kleinigkeit erhêwe kenn
 Streit. Wa.
 Dat hett kêne rechte Klemme mit em.
 (*Weiss sich nicht recht auszudrücken.*)
 Em e Klemm op e Zagel sette. Pr.
 (*Ein Hindernis in den Weg stellen.*)
 Kêne Klemme noch Föl mehr hebbén.
 Ha.
 Hei klemmt söck wi de Bûr to Biecht.
 Pr.
 He is van Clev, he hätt lever, all dat
 he gëf.
 Bi Klick un Klack.
 He is ganz klick. (*Weiss sich nicht
 zu mässigen.*)
 Dat will nich klicken. (*Ist zu wenig.*)
 Haug (*hohe*) Klemmer (*Klimmer*) un
 deipe Schwemmer weret (*werden*)
 nich olt. W.
 Bai met de Klingelbül ümgêt, mut hel
 Foer (*heiles Futter*) in der Tasche
 hewwen. W.
 Klingeln gehôart taun Handwark. Han.
 Hew öck wat dör klingt, krieg öck
 wat dör springt. Pr.
 Wat klinkt, dat blinkt. Ol.
 Dat klingt as'n Dott Hede (*Zotte
 Werch*). O.
 Dat klingt, als wenn de Oss ön e
 Emmer schött. Pr. (*Vom schlechten
 Gesange.*)
 Dat klingt as'n kathölske Knäpel in'n
 lütterske Klocke.
 Dat klingt as'n Pêr-Kötel in de Ka-
 puzmütze. O.

Weï noa allen Kearmissen geit un kein Geld im Buile weit, dei is sliem derane. W.

Et es Kiärmiss in der Helle. W.

Kermeselië on Hochzigelië dauern nar drei Tög (*Tage*). Meiningen.

Wann de Kirssenbôm tûsken twe Lechtern blauwet (*blüht*), giet et kaine Kirssen. M.

He kis't (*grinst*) as de Düwel vör't Götengatt (*Abzugsrinne*). O.

Ligget er twei up em Küssen (*Kissen*) und hat twei Gewitten, do ligget de Düwel dertwischken. Wa.

Lêwersch tie op em Kösse, als ênt op em Gewösse. Pr. (*Von Kindern ist die Rede.*)

Dat fällt vun (kumt út) de Kiste in de Bilade.

He hett nich Kisten noch Kasten. H. Hei kikt de Kist an, as hedd hei Tähnweihdag. Me.

Hei kêk de Kist an, as wull hei mit sine Ogen den Düvel dodslân, wenn de drin sêt. Me.

Oft bi de Kist gahn.

De Kettel (*Kitzel*) steckt em darna.

He ward di den Kettel verdriwen.

Eck kann dat Ketteln (*Kitzeln*) an'n Halse nich verdrâgen, sâ de Deif, da se êne hängen wollen. Han.

Ik kann dat Kitteln net utstân, sâ de Feling, as he hangen werden sull. O.

Dat hett nich Klack noch Schmack.

De hett sik enen goden Klack mäkt. (*Ueble Nachrede zugezogen.*)

Em en Klack anhängen. Me.

He hett 'n Klack (*Makel*) weg, den em nümme wedder aflicken wârd. Me.

Lat di wat ofmâlen up'n Stück Klackerpapier (*Löschblatt*) oder up'n Buskohlblatt. O.

He kummt in de Kladdé (*Nässe*). H.

Et süht kladderig út. R.

Wat es dat för'n domme Klâf (*Gerrede*) un Verzäll. R.

Klafen en es gê (*kein*) Geld. R.

He klafiërt sik (*kleidet sich geschmacklos*) út as en Kattül. H.

He klage äwwer alle sine Wehdage (*Schmerzen*). L.

Klag' et dem Steine, dann bliwt et alleine. W.

Bu ke Klö'er (*Kläger*) es, do es ke Richter. Henneberg.

De Klöäger het wol wat, wenn mant de Pröäler wat herre. G. G.

He is klamm. Me. (*Hat kein Vermögen mehr.*)

Klapp un klar.

Wenn et nich klappen will, sau klappet et nich. G. G.

As (*wenn*) 't klappen schull, harr der'n Üle sêt'n. Ol. (*Misslingt es.*)

Dat klappt as de Füst up't Oge.

Dat klappt as Kohdreck in'n Büdel.

Dat klappt as wenn man den Dreck mit Pitschen haujet.

Dat klappt nich. Altm.

Dat will nich recht klappen.

Et klappet äs en Kôdreck in'n Gärenkietel (*Kessel*). Han.

'T mütt doch to'n Klapp kaom. Altm. (*Muss sich entscheiden.*)

Se is en Klapperbüsse. (*Geschwätzig*).

Dat klappert wie 'ne basebke Lischke. Pr.

Ein Klapstock (*Mühle*) is beter as en Meierhof. G. G.

Dat is klar wie Drank. Pr.

Dat is so klar as Koffeedick. O.

Dat ward all klar hinde Schulte Backäwe. Pr.

Et es kloar as Worschbreu (*Wurstbrühe*). R.

Ik bin darmit klar (*fertig*), êr de Katt êr Ôg ütlikt. H.

Klâr is d' Kês, 't Wif in de Kram (*im Wochenbett*) un't Kind is dôd. O.

Klar is Kесе.

Klar wie Drack. Pr.

So kloar as de Sunne. M.

So kloar asse Wuarstosoppe. M.

Et klart up achter Sanct-Peter. Ha.

Dat is ene Klarke. (*Unreifes und ungeschicktes Mädchen.*)

Dar scholl di de Klatern (*Lampen*) na slân.

Ik kâm in de Klatsch.

De midlumer Klatten hangen bi de Latten, se frêten de Lûsen bi Hundert un Dûsend. O.

In de Klatt kämen. (*In Streit kommen.*)

In Klatt'n ligg'n.

Et is en Klattenhogtid. (*Lumpenstreit.*)

Et is en Klatthamel. (*Schlumpige Person.*)

He is en Klattvos. (*Mit unordentlichen Haaren.*)

Hei hew Kloaem (*Klauen*) as en Bar. W.
 Dat is ên Klauer.
 Na, so wat klewt nich, seggt de
 Döscher (*Tischler*) on limt môt
 Spuck. Pr.
 He klevt an de Wand. R. (*Unsauber.*)
 Wenn't kleckt, denn kleckt 't. Pr.
 Dat Klêt ziert de Mann, de 't hett,
 de treckt't an. O.
 De vële Klêder heft, de tugt vële an.
 De kann mit êren Kledern to Mart
 tûen. P. (*Hat mehr als nötig.*)
 Klêere sind de Lûe, un Tarien (*Löcher*)
 de Lüse. G. G.
 'N früömd Klêd makt't 'n früömden
 Mann. W.
 'N wenn't Klêd is'n schänn't Klêd.
 Bremen.
 Wen't Klêd passt, treck't sik an. Altm.
 Wer vële Klêer hett, tüt ök vële an.
 Ol.
 Dat is hum nêt in de Klêr besitten
 bleven. (*Hat ihn tiefer getroffen.*)
 Dat kummt mi nich an min kolle
 Klêr. (*Geht mich nichts an.*)
 Ei, de Klêder sitten en um dem Life
 (*Leibe*), as oft se mit Schüffeln
 (*Schaufeln*) darum geschlagen. H.
 (*Er hat sich einen Korb geholt.*)
 He hett wat up dat Klêd kregen.
 So as êner sich klêdt, so wat (*wird*)
 he veraccist. Me.
 Dat klêdt di, as 'ner Sü die Brill e.
 Dat is (löpt) gegen die Klêder ord-
 nung. H.
 Von Kleien wassen de Swine, averst
 se werden nich fett.
 Wä sich möschd onner de Kleien,
 wörd gefräss voan de Sejen. R.
 Wä sich onger de Kleie misch, dä
 wird van de Färke frässe. R.
 Dar ward he wat mit to kleien kriegien.
 He kleit sik (*beschmutzt sich*) as'n Bigg.
 He klit sik achter de Ören. H.
 Klei mi, so kleie ik di.
 Beter klein on kregel as enne grôten
 Flegel. R.
 Je klender, je kräftiger. Han.
 Klän on rân. R.
 Klein und rein. Wa.
 Klên van Liv', gnöt to kiv. Lü.
 Klîn, awer kernig. Pr.
 Ik kann dat nich klên kriegien. Me.
 (*Nicht vornehm.*)
 Der Klêne is nich gewaxen, dos a

am Grössen sull hingennei kriehen.
 Sch.
 Lêwer klên geflöckt on grôt gespöckt,
 als klên gespöckt on grôt geflöckt.
 Pr.
 Zwei Klenge (*Kleine*) mâchen e Gruss,
 zwei Wenge mâchen e Völ. R.
 Bai dat Klaine nit'n acht, es dat
 Grote nit bi macht. W.
 Dä et Kleine nit begeht (*begehrt*), dä
 es et Grosse niten wäht. R.
 De et Klein nicht acht wä(r)t Grôt
 nich bracht. Altm.
 Vill Klên macht e Gruss. R.
 Wâr dat Kleine nich tüt, dei dat
 Gräte nich sût. Han.
 Wei't Kleine nit achtet, diâm 't Gräte
 nit wachtet (*wartet*). W.
 Et is keine Kleinigkeit, wenn de Osse
 in der Weige ligt.
 Uemme enne Kleinigkeit erhêwe kenn
 Streit. Wa.
 Dat hett kêne rechte Klemme mit em.
 (*Weiss sich nicht recht auszudrücken.*)
 Em e Klemm op e Zagel sette. Pr.
 (*Ein Hindernis in den Weg stellen.*)
 Kêne Klemme noch Föl mehr hebbien.
 Ha.
 Hei klemmt söck wi de Bûr to Bicht.
 Pr.
 He is van Clev, he hätt lever, all dat
 he gëf.
 Bi Klick un Klack.
 He is ganz klick. (*Weiss sich nicht
 zu mässigen.*)
 Dat will nich klicken. (*Ist zu wenig.*)
 Haug (*hohe*) Klemmer (*Klimmer*) un
 deipe Schwemmer weret (*werden*)
 nicholt. W.
 Bai met de Klingelbül ümgêt, mut hel
 Foer (*heiles Futter*) in der Taske
 hewwen. W.
 Klingeln gehôrt taun Handwark. Han.
 Hew ök wat dör klingt, krieg ök
 wat dör springt. Pr.
 Wat klinkt, dat blinkt. Ol.
 Dat klingt as'n Dott Hede (*Zotte
 Werch.*) O.
 Dat klingt, als wenn de Oss ön e
 Emmer schött. Pr. (*Vom schlechten
 Gesange.*)
 Dat klingt as'n kathölske Knäpel in'n
 lütterske Klocke.
 Dat klingt as'n Pêr-Kötel in de Ka-
 puzmütze. O.

Klingt 't neg, so klapt't dagh.
E Klink an't Hehnernest, dat de Hahn
nich hebb'n kann. Pr. (*Was machst
du?*)

Up'r Klinken räk'n.

En oll Klipp un 'n nie Schipp is doch
nich vel nütt. Me. (*Ungleiche Ehen.*)

Se mussd' op Klitsche (*grossen Spänen*)
nau Hüs gäne. Pr. (*Von einem
Mädchen, das nicht zu tanzen be-
kommen.*)

Up'n Klitz hal'n.

De klivt, de blivt.

Blif met de Klompen (*Holzschuhen*) van
et Is. R.

Enen op Klompen gohn laten. R.

Wor ene Kloappe (*Nonne*) in't Hüs is,
doa sittet de Düwel im Schornstön.
W.

De Kloppler op de Döhr hangen loten.
R. (*Das Haus verlassen müssen.*)

Op'n gruowen Kloss hört ök en gruow-
wen Pöl.

Se will in't Klöster, dor twe Pör
Tüffeln vör'n Bedd stöhn. P.

Se klöttert all in de Dopp. (*Ist reif
zur Ehe.*)

Klöv in de Kinn hett ök wät in'n Sinn.
Klöwwest (*eggest*) diu mui (*du mir*)
den Nacken säou föll eck dui den
Sacken. L. (*Vom wohlbearbeiteten
Acker.*)

He kluckert (*schönthun*) drum to, as
de Hân um de Henne (um de Küken).
Br.

De is so bi kämen, as Jan bi'n Klüf-
stock. Ol.

Sau manche Kluff, sau manche Luft.
G. G.

Kluwten im Koppe hebben. W. (*Klug
sein.*)

De es so klök, als Tomke sin Wallach.
Pr.

De es so klök, als Vagelsang sin
Kalw. Pr.

De ös so klök wi Salomo's Katt, de
geit dré Dag ver'm Regen, denn
ward se nich natt. Pr.

De Klöge göfft na, seggt de Bür on
rangd' söck möt dem Oss. Pr.

Bai klauk es, swiged. M.

De is klök upt' Lüssen, sögt in de
Naden to. O.

Klök sind alle Lüüd', aber politsch mot
man wësen. Bremen.

Man dei is klauk un wol gelehrt, dei
alle Dinge taun Besten kehrt. Han.
Man es klöker, wenn man van der
Amtsstöwen kümmt, osse wenn man
drup geut. Wa.

Vël to klök, seggt de Narr.

Dä es ze klök, dä wird net alt. R.

Du kedderst tau klauk, du most ök
Is upn Kopp hebben. Braunsch.

Er is so klauk as en dänsch Përd,
kômmt drei Tag vör'n Regen tau
Hüs. Pr.

Hai is so klauk as 'ne Duale (*Dohle*).
W.

Hai woll si selwer te klauk af sin. W.
(*Ist sich selbst zu klug.*)

Hê is gewaltigen klök, hê süht ne
Wëg' (*Wiege*) dat an, wenn dat
Kind wat mäken will. Me.

He is klöker as'n Imm, he will üt'n
Pierkötel Honnig sügen. Me.

He is so klök as Frêrk (*Friedrich*)
Prull, de hett't Snött (*Nasenschleim*)
in de Dünnig (*Schläfe*) sitten. O.

He is so klök as'n Bök, schitt he'n
Höpen, denn giwt't Rök. P.

He is so klök, as'n dänsch Pierd,
wenn he schêten hett, so rückt he'r
an. Me.

He is so klök as'n Heister.

Hie is so klök as'n Judenkind. Altm.

Hê is so klök as'n Minsch. P.

He is so klök as uns Näver sin Käter,
de kann dat Gras wassen hören. H.

Hei is sik selwer te klauk af. W.

Hei is säu klauk as'n Dörschreuber.
W.

Hei is süess fiewen to klök un hett nu
doch in'n Nettel schêten. Me.

Hei ös klöger wie näg'n Domme. Pr.

Hei ös klöger wie nägn domme
Hehner om e varöcket Gëssel. Pr.

Klök wie e Schwienke, awer Schintke
frête nich rêhr an. Pr.

O jeh, wo klauk! Hest dat üt di
sülben, adder hest dat üt Böker
liht. Pr.

So klauk äs Galgenholt. W.

So klök ös ök Hörts, Görg. Pr.

Wenn du warscht klök ware, kost e
Schäpel Körn e Grossehe. Pr.

Dré Klauke hat tesamen kennen Ver-
stand. Wa.

Wann de Klauke fällt, daran fällt hei
harde. W.

Wann sik dei Klauke bedenket, bedenket sik auk de Narre. Wa.
 Klökköser (*Schmeichler*), hâl mi doch det Hundke. Pr.
 Klökköser von Schmoditte (*bei Pr. Eylau*). Pr.
 Hei ös e Klökschiter. Pr.
 De Klökst gift nao. Altm.
 De Klökere giwt nah, sä de Osse, do tög he an.
 Wa hat Klögst is, lött noah. U.
 Wann de Kläukste soll hangen weren, hai mâkede dat eiste, dat he weag kwäme. W.
 He klüfert (*kommt vorwärts*) as'n Bûr, de plündert is. O.
 Du sallst en ufgelikten Klump (*abgeleckten Mehlkloss*) hebben. H.
 Hm, hundert Pund Klumpen en Morgen Land, seggt Heike. Han.
 He kument mit Klumpen (*Holzchen*) in't Gelag. O. (*Antwortet grob.*)
 Et is kein Klûn (*Knäuel*) sau lang, et is en Enne anne. Han.
 He fallt aver sîn êgen Klunten. O.
 S' ist ne rechte Klunt'. Pr. (*Schmutziges Frauenzimmer.*)
 He is sô klunterig as de Bûr up Schövels (*Schlittschuhe*). O.
 De Klüppel liet bim Rü'en (*Hund*). W. (*Man kann nicht so wie man möchte.*)
 He kummt up de Klüten. O. (*Kommt zu Wohlstand.*)
 Jede Klüt (*Erdkloss*) op em Weg heft mi afgerêdt. Pr. (*Den Mann zu heirathen.*)
 He is'n Klütenklöpfer (*Bauer*).
 De Klütjenklock schleit. (*Ist Essenszeit.*)
 Dat knackt wol, äwerst dat breckt nich.
 En dögde Knagg'n. (*Ein dickes Stück.*)
 Dat sünd sin Knäp (*Kniffe*), säd de Hattersche, dar leg êr Mann up't Starwen. Ol.
 Knäp in'n Kopp hebb'n. Altm.
 Wei will helpen knappen (*essen*), mot ôk helpen backen. W.
 Mit de Knappschêre tosmiden. Ha. (*Genau sein.*)
 He knarrt wi e jüdscher Wägen. Pr. (*Ist verdriesslich.*)
 Up n grawen Knast hört ên grawen Kiel.
 En ole Knast.
 He sall dar wat an to knauen kriegen.
 II.

He wêt et nich to knauen. H.
 'Ne Knauf, dä sich 'ne Mann sülvst ân de Botz (*Hosen*) niht, dä geit esu lêch nit mî av. R.
 Dô muss wahl Knäuf (*Knöpfe*) op den Augen hân. R.
 Dat's riken Knebel. Me. (*Roher Mensch.*)
 Oeck Knecht, du Knecht, nu wære wi ôke mal ête. Pr.
 Wä nit Knäch sin kann, kann och nit Här sin. R.
 Wenn de Knechte Häweren Futtert hebbet, so geit et den Pären ôwer'n Krägen. G. G. (*Müssen sie viel arbeiten.*)
 Wullt du Knecht war'n, musst di bögen; wullt du Bûr blibn, musst di rögen.
 Den (*der*) knipt se bös (*bis*) op et Blut, on kriegt doch gar nex gud. R.
 Dat sünt Knêpe (*Kniffe*) vun Jan Bunk'n.
 En Knêp as'n Gastenkorn.
 He heft Knêpe in Koppe. Han.
 He het fine Knêp un growe Strêk (*Streiche*). R.
 He is vuller Knêpe.
 He wet de rechten Knêpe. Ha.
 Wo der Knick (*Zaun*) is an siedsten (*niedrigsten*) da springt man ôver. Han.
 Dat es men en Knick an en Stôt. W. (*Schnell abgemacht.*)
 'T is nich um de Knickers, man um die Gerechtigkeite von't Spill. W.
 Dat is net so völ as'n Knicker in Antjemô's Êrs.
 Bet ant Knê steit es frê.
 Bet an't Knî is fri, sä dat Mäken. Han.
 De Knê steit frê. O.
 Enen in de Knipe hebben. (*Ihn zwacken.*)
 In de Knipe kommen. H.
 Nu will de Kniep to Höle kamen. Ha. (*Noth an den Mann.*)
 He hett de Knipe up de Düm. O. (*In bedrängter Lage.*)
 He is von Kniphusen un Holtfast. O. (*Geizhals.*)
 Dar is nix to knipen, edder to biten. (*Kein Bissen Brot.*)
 He sleit de Knippken in der Ficke. Ha. (*Trotzt heimlich.*)
 Knippken slân. Ha.
 He is allerweg mit'r Knippschêre achter her.

Klingt 't neg, so klapt't dagh.
 E Klink an't Hehnernest, dat de Hahn
 nich hebb'n kann. Pr. (*Was machst
 du?*)
 Up'r Klinken rök'n.
 En oll Klipp un 'n nie Schipp is doch
 nich vel nütt. Me. (*Ungleiche Ehen.*)
 Se mussd' op Klitsche (*grossen Spänen*)
 nau Hüs gäne. Pr. (*Von einem
 Mädchen, das nicht zu tanzen be-
 kommen.*)
 Up'n Klitz hal'n.
 De klivt, de blivt.
 Bliff met de Klompen (*Holzschuhen*) van
 et Is. R.
 Enen op Klompen gohn laten. R.
 Wor ene Kloappe (*Nonne*) in't Hüs is,
 doa sittet de Düwel im Schornstén.
 W.
 De Klopper op de Döhr hangen loten.
 R. (*Das Haus verlassen müssen.*)
 Op'n gruowen Kloss hört ôk en gruow-
 wen Pöl.
 Se will in't Kloster, dor twe Pör
 Tüffeln vör'n Bedd stohn. P.
 Se klöttert all in de Dopp. (*Ist reif
 zur Ehe.*)
 Klöv in de Kinn hett ôk wät in'n Sinn.
 Klöwwest (*eggest*) diu mui (*du mir*)
 den Nacken säou füll eck dui den
 Sacken. L. (*Vom wohlbearbeiteten
 Acker.*)
 He kluckert (*schönthun*) drum to, as
 de Hân um de Henne (um de Küken).
 Br.
 De is so bi kämen, as Jan bi'n Klüf-
 stock. Ol.
 Sau manche Klufft, sau manche Luft.
 G. G.
 Kluwten im Koppe hebben. W. (*Klug
 sein.*)
 De es so klök, als Tomke sin Wallach.
 Pr.
 De es so klök, als Vagelsang sin
 Kalw. Pr.
 De ös so klök wi Salomo's Katt, de
 geit drê Däg ver'm Regen, denn
 ward se nich natt. Pr.
 De Klöge göfft na, seggt de Bür on
 rangd' söck môt dem Oss. Pr.
 Bai klauk es, swiged. M.
 De is klök upt't Lüssen, sögt in de
 Naden to. O.
 Klök sind alle Lüid', aber politsch mot
 man wësen. Bremen.

Man dei is klauk un wol gelehrt, dei
 alle Dinge taun Besten kehrt. Han.
 Man es klöker, wenn man van der
 Amtsstöwen kümmt, osse wenn man
 drup geut. Wa.
 Vêl to klök, seggt de Narr.
 Dä es ze klök, dä wird net alt. R.
 Du kedderst tau klauk, du most ôk
 Is upn Kopp hebben. Braunsch.
 Er is so klauk as en dânsch Pêrd,
 kömmt drei Tag vör'n Regen tau
 Hüs. Pr.
 Hai is so klauk as 'ne Duale (*Dohle*).
 W.
 Hai woll si selwer te klauk af sin. W.
 (*Ist sich selbst zu klug.*)
 Hê is gewaltigen klök, hê süht ne
 Wêg' (*Wiege*) dat an, wenn dat
 Kind wat mâken will. Me.
 He is klöker as'n Imm, he will üt'n
 Pierkötel Honnig sügen. Me.
 He is so klök as Frêrk (*Friedrich*)
 Prull, de hett't Snött (*Nasenschleim*)
 in de Dünnig (*Schläfe*) sitten. O.
 He is so klök as'n Bök, schitt he'n
 Hôpen, denn giwt't Rök. P.
 He is so klök, as'n dânsch Pierd,
 wenn he schêten hett, so rückt he'r
 an. Me.
 He is so klök as'n Heister.
 He is so klök as'n Judenkind. Altm.
 He is so klök as'n Minsch. P.
 He is so klök as uns Nâver sin Kâter,
 de kann dat Gras wassen hören. H.
 Hei is sik selwer te klauk af. W.
 Hei is säu klauk as'n Dörschreuber.
 W.
 Hei is süss fiewen to klök un hett nu
 doch in'n Nettel schêten. Me.
 Hei ös klöger wie nâg'n Domme. Pr.
 Hei ös klöger wie nâgn domme
 Hehner on e varöcket Gëssel. Pr.
 Klök wie e Schwienke, awer Schintke
 frête nich rehr an. Pr.
 O jeh, wo klauk! Hest dat üt di
 sülben, adder hest dat üt Böker
 lihrt. Pr.
 So klauk äs Galgenholt. W.
 So klök ös ôk Hörts Görg. Pr.
 Wenn du warscht /klök ware, kost e
 Schäpel Korn e Grosche. Pr.
 Drê Klauke hat tesâmen kennen Ver-
 stand. Wa.
 Wann de Klauke fällt, dann fällt hei
 harde. W.

Wann sik dei Klauke bedenket, bedenket sik auk de Narre. Wa.
 Klökköser (*Schmeichler*), hâl mi doch det Hundke. Pr.

Klökköser von Schmoditte (*bei Pr. Eylau*). Pr.

Hei ôs e Klökschiter. Pr.

De Klökst giff t nao. Altm.

De Klökere giwt nah, sä de Osse, do tög he an.

Wa hat Klögst is, lött noah. U.

Wann de Kläukste soll hangen weren, hai mäkede dat eiste, dat he weag kwäme. W.

He klüfert (*kommt vorwärts*) as'n Bûr, de plündert is. O.

Du sallst en ufgelikten Klump (*abgeleckten Mehlkloss*) hebben. H.

Hm, hundert Pund Klumpen en Morgen Land, seggt Heike. Han.

He kument mit Klumpen (*Holzchen*) in't Gelag. O. (*Antwortet grob*.)

Et is kein Klûn (*Knäuel*) sau lang, et is en Enne anne. Han.

He fällt aver s'n êgen Klunten. O.

S' ist ne rechte Klunt'. Pr. (*Schmutziges Frauenzimmer*.)

He is sô klunterig as de Bûr up Schövels (*Schlittschuhe*). O.

De Klüppel liet bim Rü'en (*Hund*). W. (*Man kann nicht so wie man möchte*.)

He kummt up de Klüten. O. (*Kommt zu Wohlstand*.)

Jede Klût (*Erdkloss*) op em Weg heft mi afgerêdt. Pr. (*Den Mann zu heirathen*.)

He is'n Klütenklöppler (*Bauer*).

De Klütjenklock schleit. (*Ist Essenszeit*.)

Dat knackt wol, äwerst dat breckt nich.

En dôgde Knagg'n. (*Ein dickes Stück*.)

Dat sünd sin Knäp (*Kniffe*), säd de Hattersche, dar leg êr Mann up't Starwen. Ol.

Knäp in'n Kopp hebb'n. Altm.

Weï will helpen knappen (*essen*), mot ôk helpen backen. W.

Mit de Knappschêre tosniden. Ha. (*Genau sein*.)

He knarrt wi e jüdscher Wägen. Pr. (*Ist verdriesslich*.)

Up n grawen Knast hört ên grawen Kiel.

En ole Knast.

He sall dar wat an to knauen kriegen. H.

He wêt et nich to knauen. H.

'Ne Knauf, dä sich 'ne Mann sülvst an de Botz (*Hosen*) niht, dä geit esu lêch nit mi av. R.

Dô muss wahl Knäuf (*Knöpfe*) op den Augen hân. R.

Dat's riken Knebel. Me. (*Roher Mensch*.)

Oeck Knecht, du Knecht, nu wäre wi ôke mal ête. Pr.

Wä nit Knäch sin kann, kann och nit Här sin. R.

Wenn de Knechte Häweren Futtert hebbet, so geit et den Pären ôwer'n Krägen. G. G. (*Müssen sie viel arbeiten*.)

Wullt du Knecht war'n, musst di bögen; wullt du Bûr blibn, musst di rögen.

Den (*der*) knipt se bös (*bis*) op et Blut, on kriegt doch gar nex gud. R.

Dat sünt Knêpe (*Kniffe*) vun Jan Bunk'n.

En Knêp as'n Gastenkorn.

He heft Knêpe in Koppe. Han.

He het fine Knêp un growe Strêk (*Streiche*). R.

He is vuller Knêpe.

He wet de rechten Knêpe. Ha.

Wo der Knick (*Zaun*) is an siedsten (*niedrigsten*) da springt man ôver. Han.

Dat es men en Knick an en Stôt. W. (*Schnell abgemacht*.)

'T is nich um de Knickers, man um die Gerechtigkeit von't Spill. W.

Dat is net so völ as'n Knicker in Antjemö's Êrs.

Bet ant Knê steit es frê.

Bet an't Knî is fri, sä dat Mäken. Han.

De Knê steit frê. O.

Enen in de Knipe hebben. (*Ihn zwacken*.)

In de Knipe kommen. H.

Nu will de Kniep to Höle kamen. Ha. (*Noth an den Mann*.)

He hett de Knipe up de Düm. O. (*In bedrängter Lage*.)

He is von Kniphusen un Holtfast. O. (*Geizhals*.)

Dar is nix to knipen, edder to biten. (*Kein Bissen Brot*.)

He sleit de Knippken in der Ficke. Ha. (*Trotz heimlich*.)

Knippken slân. Ha.

He is allerwegn mit'r Knippschêre achter her.

Klingt 't neg, so klapt't dagh.
 E Klink an't Hehnernest, dat de Hahn
 nich hebb'n kann. Pr. (*Was machst
 du?*)
 Up'r Klinken rük'n.
 En oll Klipp un 'n nie Schipp is doch
 nich vel nütt. Me. (*Ungleiche Ehen.*)
 Se mussd' op Klitsche (*grossen Spänen*)
 nau Hüs gäne. Pr. (*Von einem
 Mädchen, das nicht zu tanzen be-
 kommen.*)
 Up'n Klitz hal'n.
 De klivt, de blivt.
 Bliff met de Klompen (*Holzschuhen*) van
 et Is. R.
 Enen op Klompen gohn laten. R.
 Wor ene Kloappe (*Nonne*) in't Hüs is,
 doa sittet de Düwel im Schornstèn.
 W.
 De Klopper op de Döhr hangen loten.
 R. (*Das Haus verlassen müssen.*)
 Op'n gruowen Kloss hört ôk en gruowen
 Pöl.
 Se will in't Kloster, dor twe Pör
 Tüffeln vör'n Bedd stohn. P.
 Se klöttert all in de Dopp. (*Ist reif
 zur Ehe.*)
 Klöv in de Kinn hett ôk wät in'n Sinn.
 Klöwwest (*eggest*) diu mui (*du mir*)
 den Nacken säou füll eck dui den
 Sacken. L. (*Vom wohlbearbeiteten
 Acker.*)
 He kluckert (*schönthun*) drum to, as
 de Hân um de Henne (um de Kükén).
 Br.
 De is so bi kämen, as Jan bi'n Klüf-
 stock. Ol.
 Sau manche Kluff, sau manche Luft.
 G. G.
 Kluwten im Koppe hebben. W. (*Klug
 sein.*)
 De es so klök, als Tomke sin Wallach.
 Pr.
 De es so klök, als Vagelsang sin
 Kalw. Pr.
 De ös so klök wi Salomo's Katt, de
 geit drê Däg ver'm Regen, denn
 ward se nich natt. Pr.
 De Klöge göfft na, seggt de Bûr on
 rangd' söck möt dem Oss. Pr.
 Bai klauk es, swiged. M.
 De is klök upt't Lüsen, sögt in de
 Naden to. O.
 Klök sind alle Lüd', aber politisch mot
 man wêsen. Bremen.

Man dei is klauk un wol gelehrt, dei
 alle Dinge taun Besten kehrt. Han.
 Man es klöker, wenn man van der
 Amtsstöwen kümmt, osse wenn man
 drup geut. Wa.
 Vêl to klök, seggt de Narr.
 Dä es ze klök, dä wird net alt. R.
 Du kedderst tau klauk, du most ôk
 Is upn Kopp hebben. Braunsch.
 Er is so klauk as en dânsch Pêrd,
 kömmt drei Tag vör'n Regen tau
 Hüs. Pr.
 Hai is so klauk as 'ne Duale (*Dohle*).
 W.
 Hai woll si selwer te klauk af sin. W.
 (*Ist sich selbst zu klug.*)
 Hê is gewaltigen klök, hê süht ne
 Wêg' (*Wiege*) dat an, wenn dat
 Kind wat mâken will. Me.
 He is klöker as'n Imm, he will üt'n
 Pierkötél Honnig sägen. Me.
 He is so klök as Frêrk (*Friedrich*)
 Prull, de hett't Snött (*Nasenschleim*)
 in de Dünnig (*Schläfe*) sitten. O.
 He is so klök as'n Bök, schitt he'n
 Hôpen, denn giwt't Rök. P.
 He is so klök, as'n dânsch Pierd,
 wenn he schêten hett, so rückt he'r
 an. Me.
 He is so klök as'n Heister.
 He is so klök as'n Judenkind. Altm.
 He is so klök as'n Mensch. P.
 He is so klök as uns Nâver sin Kâter,
 de kann dat Gras wassen hören. H.
 Hei is sik selwer te klauk af. W.
 Hei is säu klauk as'n Dörschreuber.
 W.
 Hei is süss fiewen to klök un hett nu
 doch in'n Nettel schêten. Me.
 Hei ös klöger wie nâg'n Domme. Pr.
 Hei ös klöger wie nâgn domme
 Hehner on e varöcket Gëssel. Pr.
 Klök wie e Schwienke, awer Schintke
 frête nich rehr an. Pr.
 O jeh, wo klauk! Hest dat üt di
 sülben, adder hest dat üt Böker
 lihrt. Pr.
 So klauk äs Galgenholt. W.
 So klök ös ôk Hörts Görg. Pr.
 Wenn du warscht klök ware, kost e
 Schäpel Kôrn e Grosche. Pr.
 Drê Klauke hat tesamen kennen Ver-
 stand. Wa.
 Wann de Klauke fällt, dann fällt hei
 harde. W.

Wann sik dei Klauke bedenket, bedenket sik auk de Narre. Wa.
 Klökköser (*Schmeichler*), hâl mi doch det Hundke. Pr.
 Klökköser von Schmoditte (*bei Pr. Eglau*). Pr.
 Hei ös e Klökschiter. Pr.
 De Klökst gift nao. Altm.
 De Klökere giwt nah, sä de Osse, do tög he an.
 Wa hat Klögst is, lött noah. U.
 Wann de Kläukste soll hangen weren, hai makede dat eiste, dat he weag kwäme. W.
 He klüfert (*kommt vorwärts*) as'n Bûr, de plündert is. O.
 Du sallst en ufgelikten Klump (*abgeleckten Mehlkloss*) hebben. H.
 Hm, hundert Pund Klumpen en Morgen Land, seggt Heike. Han.
 He kument mit Klumpen (*Holzchen*) in't Gelag. O. (*Antwortet groß.*)
 Et is kein Klûn (*Knäuel*) sau lang, et is en Enne anne. Han.
 He fallt aver s'n êgen Klunten. O.
 S' ist ne rechte Klunt'. Pr. (*Schmutziges Frauenzimmer.*)
 He is sò klunterig as de Bûr up Schövels (*Schlittschuhe*). O.
 De Klüppel liet bim Rû'en (*Hund*). W. (*Man kann nicht so wie man möchte.*)
 He kummt up de Klüten. O. (*Kommt zu Wohlstand.*)
 Jede Klüt (*Erdkloss*) op em Weg heft mi afgeredt. Pr. (*Den Mann zu heirathen.*)
 He is'n Klütenklöppler (*Bauer*).
 De Klütjenklock schleit. (*Ist Essenszeit.*)
 Dat knackt wol, äwerst dat breckt nich.
 En dögde Knagg'n. (*Ein dickes Stück.*)
 Dat sünd sin Knäp (*Kniffe*), säd de Hattersche, dar leg êr Mann up't Starwen. Ol.
 Knäp in'n Kopp hebb'n. Altm.
 Wei will helpen knappen (*essen*), mot ök helpen backen. W.
 Mit de Knappschêre tosniden. Ha. (*Genau sein.*)
 He knarrt wi e jüdscher Wagen. Pr. (*Ist verdriesslich.*)
 Up n grawen Knast hört ên grawen Kiel.
 En ole Knast.
 He sall dar wat an to knauen kriegen. H.

He wêt et nich to knauen. H.
 'Ne Knauf, dä sich 'ne Mann sülvst an de Botz (*Hosen*) niht, dä geit esu lêch nit mit av. R.
 Dò muss wahl Knäuf (*Knöpfe*) op den Augen hân. R.
 Dat's riken Knebel. Me. (*Roher Mensch.*)
 Oeck Knecht, du Knecht, nu wäre wi öke mal ête. Pr.
 Wä nit Knäch sin kann, kann och nit Här sin. R.
 Wenn de Knechte Häweren futtert hebbet, so geit et den Pären ôwer'n Krägen. G. G. (*Müssen sie viel arbeiten.*)
 Wullt du Knecht war'n, musst di bögen; wullt du Bûr blihn, musst di rögen.
 Den (*der*) knipt se bös (*bis*) op et Blut, on kriegt doch gar nex gud. R.
 Dat sünt Knêpe (*Kniffe*) vun Jan Bunk'n.
 En Knêp as'n Gastenkorn.
 He heft Knêpe in Koppe. Han.
 He het fine Knêp un growe Strêk (*Streiche*). R.
 He is vuller Knêpe.
 He wet de rechten Knêpe. Ha.
 Wo der Knick (*Zaun*) is an siedsten (*niedrigsten*) da springt man ôver. Han.
 Dat es men en Knick an en Stôt. W. (*Schnell abgemacht.*)
 'T is nich um de Knickers, man um die Gerechtigkeit von't Spill. W.
 Dat is net so völ as'n Knicker in Antjemö's Êrs.
 Bet ant Knê steit es frê.
 Bet an't Kni is fri, sä dat Mäken. Han.
 De Knê steit frê. O.
 Enen in de Knipe hebben. (*Ihn zwacken.*)
 In de Knipe kommen. H.
 Nu will de Kniep to Höle kamen. Ha. (*Noth an den Mann.*)
 He hett de Knipe up de Düm. O. (*In bedrängter Lage.*)
 He is von Kniphusen un Holtfast. O. (*Geizhals.*)
 Dar is nix to knipen, edder to biten. (*Kein Bissen Brot.*)
 He sleit de Knippken in der Ficke. Ha. (*Trotz heimlich.*)
 Knippken slân. Ha.
 He is allerweg'n mit'r Knippschêre achter her.

He hett so viel knippet. L. (*Betrunken.*)
Oeck wår noch môt enne Knåke spēle.

Kö. (*Ich werde ihn noch lange überleben.*)

Den Knåke, dei Ênem beschêrt ôs,
wat de Hund nich wegschleppe. Pr.
Sacht wat, Brôr, ik skall no mit din

Knåken Appels van den Bôm smiten.
Wå de Knauche äss, moss dâm Honk
ät (*das*) Flêsch gävve. R.

Wenn 'n mit'n Knaken na'n Hund
smit, so kachiekt (*bellt*) he nich.

Wo Knôken sind, dâ düegget (*taugen*),
do giwt et ôk Rûen, dâ sâ müegget.
W.

Dat is kên Knåken, dar Fett up sitt.
De Knaken angripen. (*Angestrengt ar-
beiten.*)

De Knåken klätert em as'n Bûdel vull
Arfken. Ol. (*Wird fett.*)

De ollen Knåken wöllen nich mehr.

Enen Knåken im Bêen hebben. H.

Em bet op de witte Knåkens gewe.
Pr.

He hett dat inuen Knåken.

He hett en Knåken im Bêen. H.

Ik kann noch wuol met siuen Knuoken
Biären afsmiten. W.

Sin Knåken in Andermanns Kiste
legg'n.

He knöch wie en alt Perd. R.

He geht gêren up dat Knakenbiten üt.
(*Küsst die Mädchens gern.*)

De olle Knåkenbiter. (*Mädchenjäger.*)

Wenn Knollen en Worteln gut gerohen,
söllen die Jonkere van Heiere sôden
en braden. W.

Dên es ôk met de Knollen gar. R.
(*Verarmt.*)

En graven Knutte. Bremen.

Dâ hât Knôf op de Oge. R. (*Beob-
achtet nicht.*)

Dar kamen noch'n hêle Bûlt (*grosse
Menge*) Knopen en Kamêlsgaren bi.
O. (*Wird durch Zuthaten theuer.*)

Du gêtst Knôp, on öck de Êse. Pr.
(*Wir sind beide schläfrig.*)

Den Knôp up den Bûdel hebben. R.

Enen den Knôp up den Bûdel hollen.
H.

Enen den Knôp (*Knopf*) herunder slân.
Bremen.

He lett enen Knôp springen. H.

Wat im Knôpken hebben. G. G. (*Etwas
im Sinne haben.*)

Ta, ta, slâ mal'n Knutten in, sâd de
Brût, un furzte dem Diuwel vôr de
Nåse. Han.

Sla dik 'nen Knutten in de Nåse. Ha.
Hei will von Knottenkaw (*Leinknoten-
spreu*) Knåupe dreggen (*drehen*). W.
(*Unmögliches thun.*)

De Knubbel un'n Kopp.

Nich Knuff noch Knaff segg'n.

En met'r Knufffûst begrüß lûsen. (*Miss-
handeln.*)

He is knüll. L. (*Betrunken.*)

'N Knüpp vôr de Draht is Ülenspegel's
Rath. O.

Me mott keine twei Knüppels noa
einem Rûien smiten. W.

Up ennen growwen Knüppel gehôrt
en growwen Kil. Wa.

Wam'me den Knüppel unger de Hunde
schmit, dann mellet sik, wei ge-
droppen werd. Wa.

De Knüppel geit um.

De Knüppel twusken de Hünen smit'n.

De Knüpp'l is bi'n Hund bunn. Altm.

Den Knüppel bin Hund leggen. Ha.

En Knüppel ant Bêen hebben. H.

Ik schmêt mit'n Knüppel mank dei
Hünn'n, deid mi léd, wenn 'k di
dråpen heff. Me.

Wå keinen Knüppel hât, mött met
Broatwürsche üm sik schmiten.

En Knuppen in Dôk slân.

He slêt en gôden Knuppen (*Knoten*).
(*Ist ein geschickter Scharfrichter*)

So knürres (*mürrisch*) as 'ne Bueter-
soppe. M.

De to'n Knus backt is, wart kin
Brod. Ol.

En ôlen Knüst holt Hûs. H.

En gråwen Kuust es bêter as ten (*zehn*)
Godhelp.

'N gråwen Kuust es bêter as'n lerrig
Fûst. Me.

Dâ well mi'n Kuust an'n Kopp kü'ern.
W. (*Etwas weissmachen.*)

Dat sünd man Knüst, sâ de Jung, un
snêd dat Brot midden dôr.

Ik will me êne Knütte in de Nese
slân.

Ik wer di dat Koberlied singen, wat
schoadt di, min Krüz.

He titt der Kobbelt e rôde Rock an.
Pr. (*Er lässt sie abledern.*)

Kock von Kitau sleit de Lüse up'r
Kell intwei.

Vële Köche verdarwet den Bri. Han.
Köken is Kost, al en schinet nicht.
Käk di 't sur, un ett dat mit Lëpeln. Pr.
Wei et sik gued köket, de kannt güd
ätten. Wa.

Wemme sik gued koeket, kann me sik
gued opfüllen. W.

De Käke (*Köchin*) on de Katt ware
ömmerr satt. Pr.

De Köksch un de Katt hefft ümmer
wat, de Lüttmaid un de Hund möt
töwen, bet wat kummt.

De Köksch hett en Pläten (*Schürze*)
verbrennt. H.

Köck (*Sinapis arvensis*) un Rör (*Rade*)
de makt den Büern to'n Herr, Dresp
un Dröut de ritt den Büern innen
Grund.

He kockhalst (*kränkelt*). Pr.

He mäkt en Ködder (*Unterkin*). H.
(*Bläht sich auf*.)

He schrickt over den Ködder. H.
(*Ist hochmütig*.)

He ös e Kodderlapp von Goldapp. Pr.

He ös e Hoddernärsch. Pr.

Je koddriger, je lostiger. Pr.

Koddrig on lostig ös Eddelmannsvolk.
Pr.

Dem Koddrige (*Lumpigen*) kömmt de
Wind ömmer von väre. Pr.

Ett Kohl, ward di uk de Rock krüs
stähn. Pr.

Geröd de Keul (*Kohl*), seu verdirwet
dat Hoi.

Hei ji kën wissern Kohl, so gëtet man
Bohnen in de Wëke.

Itt Kohl, so sitt di de Rock wohl.

Jeder mutt sik sin Køl kaken, as he
em mach. H.

Kohl — si öck satt bøl. Pr.

Wer Kahl plantet in'n Mai, kriegt
Köppe as en Ei. G. G.

Wenn de Kohl göd geredt, blifft de
Törf upp't Mör. O.

Wenn de Kohl will öwer de Tüne, so
will dat Hau (*Heu*) nich in de Schüne.

Dat mäkt'n Kohl ök nich fett. Me.

He mënt, he steit all in'n Kohl un
steit erst in de Strunk'n.

Ma kën Kohl. H.

Me wët nicht recht, of me met em
in'n Kaule of in'n Röwen is. (*Ob
Scherz oder Ernst*.)

Wenn wi innen Käule sind, dann is
hei in den Strünken. W.

Wi haut di in'n Kohl. W.

Wäm dr Kohle (*die Kohle*) om Föss
lit, dä schüttelt enn. R.

Hier, Vedder Kohlstrunk O.

Dei ös ön Kolbitze ön en Schöl ge-
gange, hei kann nich emal grösse.

Pr. (*Im Dorfe Kolbitzen bei Schippen-
beil ist keine Schule*.)

In'n Kolk kuemen. W. (*In Gefahr
kommen*.)

Kolrösen (*Klatschrosen*) un Fosswans
bringet den Büeren an'n Beddelstand.

G. G.

Kölster 'op, öle Hör, böst doch min
Wiw. Pr. (*Scherzweise zur Frau,
wenn sie hustet*.)

De Diewel heft em ön e Kommand
gehatt. Pr. (*Wenn jemand auf-
fallend zerlumpt erscheint*.)

En gaud Kommandërer is bëter as
tein fäle Arbeiter. Han.

As du kümmt, so geist du. Me.
(*Wie gewonnen, so zerronnen*.)

Bär nett kömmt zu rachter Zeit, där
muss nahm boass überbleit. Henne-
berg.

Bärr nett kömmt, dann wörrd der
Pählz net gewäösche. Henneb.

Bärr zelätzt kommt, dann wörrd der
Boört (*Bart*) nett gewixt. Henneb.

Dat kümmt wol mal, dat'n fällt und
findt nix. Me.

Dat sall wol kummen, osse dem
Hauhne de Milk. Wa.

De et erste kümpt, de et erste mahlt. W.

De nich kummt, brükt ök nich wër
(*wieder*) weggän. O.

De nich kummt, de nich mahlt. Ol.

De nich kumt to rechter Tid, de geit
sine Maltid quid. H.

Ach wenn hei man këm, dat hei mi
man nëm, dat öck üt disem Ört
rüt këm. Pr. (*Der Tod ist gemeint*.)

Pst, pst! kömmt noch ëner nä, sergt
Meister Totz on rennd' doreh't Fönster
ön e Gaststäv. Pr.

Ehr eek nich köme, wert'r doch nix
üt, sä de Deif, da se den Galgen
büen. Han.

Et kümmt, säd he, un har dar drë
Dag up lurt. H.

Et mag kömen, wo't will, et sleit mär
üt, asse in. G. G.

Ficks, kumm, säd de Schëper, Herr
Paster stichelt. Ha.

Hadde je wat êr kâmen, dann hadd
je wat mit êten kunnt, seggen de
Norders. O.
Hier kam ik, säd de Bûr, da föll hei
ût dei Luck. Me.
Hintennach kommt dünne Bier. H.
Jer ik kâm, ward kên Hochtid, seggt
Krêter. Me.
Ik kam ôk, seggt de anner, un föllt
von'n Boen (*Boden*).
Ik kann nit komm, ik krêg kenen
Pass, sagte der Soldat, als der
Kaplan rief: Kommt, Sünder, kommt!
Ik sê dat kâmen, ik wâr vör Lachen
starwen, sâr jen kettlich Mann, as
em dei Scharprichter den Strick
üm'n Hals leggt. Me.
Jetzt kommt die Liebe, seggte de
Mönch tau'r Nonne, as hei se drei
Tage beslapen harre. Braunsch.
Kam'k hüt nich, so kam'k morgen,
säd de Snick, dôr frôt se de Râw.
Me.
Kamt wi vandage nich, so kâmt wi
morgen doch.
Kom as du büst, ik hewe ouk nain
Hiemd an, har't Wacht (*Mädchen*)
seght. M.
Komm ech hüt net, dann komm ech
morje.
Komm, Fix, de Kêrl lêgt, sagte der
Schäfer zum Hunde. Pr.
Kumm'n Böäten ranner, sâggt Zanner.
Kömmst nich hiede, kömmst doch
morge, öwermorge ganz gewiss. Pr.
Kommt man äwer den Hund, so kommt
man ok äwer den Stêrt. H.
Kummt der wat, Lêfste? O.
Kümmt do wat? säd de blind Jo-
hann, sunst binn'ik min Pös (*Hosen*)
to. H.
Kumstu mi so, so kame ik di so.
Kümmstu nich, so hâl ik di.
Na, nu kümmt dor wat, seggt Put-
scheneller, liegt 24 Stunden bi sin
Frû, un pisst in't Berr.
Na, so möt't kâmen, seggt Pütter,
wenn ik 'n Stück Brod hebben sall.
Nu kâm ik, seggt Bârbôm, un fêl in'n
Keller. Me.
Nu kam ik, seggt Ülenspiegel, un föllt
ût'n Keller up'n Bôn.
Nu kümmt dor wat, seggt Bolzendahl,
dar stött he sin Frû de Trepp
herun. Me.

Nu kümmt dor wat seggt Bolzendahl,
holl de Bütt (*Zuber*) man unner.
Nu kummt der wat, seggt Bautzendahl,
da schit he üt de Lucke.
Sau du kümmeest, sau du geihst. Wa.
Sâi moch (*musste*) et kuemen, wann
ik Buer wâren soll, sach de Junge,
doa was sin Vâr düärt Balkenhuoal
(*Bodenluke*) stiärted. M.
Sliip-mi-nô küemt ôk noch bo, awwer
Stillestohn kritt nix gedon. W.
So möt't kâmen, säd de Bûr, un
spannt sin Frû vör de Aeg (*EGge*).
Wann kummt, kummt op'n mal, säd
de Snider, un dar krêg he twê Por
Strümp to flicken un da' op'n Wi-
nachtsabend. Ha.
War'n sülfs nich kumt, word ên de
Kopp nich wusken. W.
Wat kümt, dat nümmt. G. G.
Wat toletzt kümmt, is Barm (*Hefe*). Me.
Wei lesst kümmt, sittet schlecht. W.
Wei nit küemt tor rechten Tid, dei
mot eaten, wat öwewerig bliwt. W.
Wei terletzt kümmet, mâket de Döre
tau. Wa.
Wenn kein kümmt, will'k ok kein, sâr
dei Voss un schlög mit'n Stiert an'n
Bêrbôm. Me.
Wenn't kümmt, denn kümmt in Hüpen,
säd de Snider, un krêg 'n Pôr
Strümp to versâlen.
Wen't kummt, denn kummt uppen
Bulten, sâ Jan, do fund he'n halwen
Grôten in't Flâgels (*Kehricht*). Ol.
Wen kümt, sau kümt et fuste (*stark*).
Han.
Wer nich kummt, de klemmt sik den
Swanz nich in de Dôhr. Braunsch.
Wer nich kümmt, dem wörd de Kopp
nich ewoschen. Han.
Wer nich kümmt täou rechter Tuit,
den es suîne Mohltuit quit. L.
Wer weit, wo et kômen kann, sâ
Schnurbusch, da fâll he von'n Bôme.
Hal.
Wo dai teu gâue (*schnell*) kümmet, do
kalwet de Osse. W.
Wo man sulvst nich kummet, ward
ênem de Kopp nich wuschen. Ol.
Anstêweln kânn.
Dai sall noch wol kuemen, de Katte
het ne nitt frâten. M.
Dar is he so bi kâmen, as Jan bi'n
Klûvstock. Ol.

Dar kummt he so bi as Köntje bi'n Pott. Ol.

Dat is mit em man kumm un gâ.

Dat kömmt as Melk üt dem Bollen (*Osse*). Pr.

Dat kumt dar nêt bi to pass. O.

Dat kümmt mi recht to mâte.

Dat kümmt up lüttje Nümmerdag, wenn de Kalver up't Îs danzet.

Dat kummt van de Lust. O.

Dat kümmt anners als: gôden Morgen, Mütt!

Dat ôs gerad, als wenn ehra tweu kame on bringt keina nuscht. Pr.

Dat schall üm wol kämen, as bi de olde Wifên de Melk. O.

Dei kömmt wie de Su (*Sau*) önt Jüdehüs. Pr. (*Sehr ungelegen*.)

Et kummt alle söben Jubeljäre. H.

Et kümmt, seggt Massel. Braunsch.

He is derbi kämen as Jan bi de Düssel (*Queraxl*), hadde he'n stâlen.

He kummt leger Wall. O.

He kommt mit de Mustert (*Senf*) na de Maltit. O.

He kummt mit Klumpen in't Gelag, as Jan Werner up de Landdag. O.

He kummt upp't Scheuter as de Tambour in Emden. O.

He kumt hüm in't Fahrwater. O.

He kumt up'n Slag as Jan Wübben up de letzte Lepge (*Lage*). O.

He kumt von Emden, Gott bêttert. O.

Hei kömmt wie de Hund von de Käst (*Hochzeit*). Pr. (*Lahn*.)

Ik kann nich to mi sülvt kämen.

Kamt sei ünner ên Dek, so lihrt sei ôk ên Spräk. Me.

Wo he kümmt, dor es ümmer Jagd.

Wo he kümmt, rauked de Schornstên. W.

Wor hei kümmt, dor ranket sine Kôke (*Küche*). Wa. (*Vom Bettler*.)

De Kommerschafd (*Eigenutz*) sched (*scheidet*) de Freindschafd. R.

In der Kummerschop schett (*scheidet*) sik de Fröntschop. W.

He hett en Kummhurtig (*Diarrhoe*). H.

Böter en Kummit as zwei Kummnâ. Me.

He is so vul Kumpelmenten, as de Koh vull Muskaten. O. (*Plump*.)

De hilligen drei Kuenige (*6. Jan.*) bugget ne Brügge odder se breaket eine. W.

De billigen drei Kuenige küemet te Wâter an oder gât te Wâter aw. R.

Herr König, 'n Dreier is zu wenig, 'n Dahler is zu viel, sechs Dreier wagt man ans Spiel. P.

Hilge drei Könige hâchgebören hebbet Appel un Bêren den Smack verloren. G. G.

Hilge drei Könige hâchgeboren hebbet de Roiwen den Smack verloren. G. G.

Hilgen drê König hett de Dag en Hânentritt wunnen. H.

Wenn ik König wê, sagte der Sauhirt, so wull ik min Swin' to Pêr hōden. H.

Wenn ik König wêr, sagte der Bauer, so wull ik alle Dag braden Speck êten. H.

He süht de hilgen drei Kuenige fûür Spitsbauwen ân.

Dâ dat kann, dâ kann dat, har de Kârl saght, doa harre'n Snider üâwer de Hûsdüar smieten. M.

De wat kann, der kumt wat, hadde de Snider seggt, hadd'n Pâr Strümpe to versâlen krêgen. Ol.

„Kann nich“ liggt oppen Karkhof un „Mag nich“ liggt dabi.

Können un Wellen dat sint Brœerskinner. W.

Wat ik kann, dat kann ik, sâd Hans Fink, dar wull he sin Koh an'n Swans melken.

Wel (*wer*) wat kan, den kumt wat, sâ de Snider, do krêg he'n olle Bûx to flicken. Ol.

Wer mi noch so künn, seggt Luplow. Me.

Wer wat kann, den holt man 'n Pêrd, de Ungeschickte to Fôt marschêrt.

Woröwer ik kann, doröwer ik vermag, seggt de Kürschner, un klemmt de Katt. P.

Dat kann Hert's Jung am Heck. Pr.

Dat kann Jân Luitje wol. O.

Dat kann ôk Dannbarg's Hans. Pr.

Dat kann Vader on Sâhn. Pr.

Dat können's in Karkdörp ôk. O.

Hei kann, wenn hei mott; un wenn hei sall, fânget hei den zweiten Vers ôk noch an. Braunsch.

Wenn nich kannst, nōmm de Topp. Pr.

Bann (*wenn*) der Köpf ro (*herunter*) es, hat der Orsch Feierabet. Henneb.

Better ennen Kopp as ennen duwen Dopp. R.
 De alltid up sin Kopp besteit, de kummt der tolest noch up to stån. O.
 De 't nich in'n Koppe hett, de mutt et in de Föte hebb'n.
 De up de Kop steit, ward dwillsk (*schwindlig*). O.
 En klöken Kopp, en winscher Brägen. Pr.
 En schwer'n Kopp un en lerrigen Büdel sünd oft tosammen. H.
 Et is beter den Kopp as de Föte küss'n.
 Fäl Köpp, fäl Sinn, sä de Bür, as he mit'n För Köl fan'n Dik ful. H.
 Händ den Kop köld un de Foite warm un den Darm öpen, sau brükst de nich nä'n Dokter te löpen. G. H.
 Hunnert Köppe, hunnert Sinne, segg de Biüer, düu laet e hunnert Kapstköppe (*Kohlköpfe*) den Berg herunnerläupen, un jeder läp suinen eigenen Weg. W.
 Ja, de hadd'n verschlagen Kopp, as he de Trapp herunner full. O.
 Kopp klüftig, Hand driftig, Hart warm, kann nie verdarbn.
 Kopp glatt, Foite glatt is de halwe Brütschat. Bremen.
 Kopp verloren, Ollens verloren. Wa.
 Kopp weg, e Premke (*Ziegelstein*) föllt vom Dack (*Dach*). Pr.
 Me süht enem wuol vör den Kopp, oawer nit innen Kropp. W.
 Min Kopp is gën Allmnack. O.
 Sin Kopp is klar, beredt sin Mund; wenn he nit wët, denn seggt he: „Und“.
 So mennig Kopp, so mennig Sinn, säd Ülenspegel, un smët'n Sack mit Dödenköppe von'n Bär. Me.
 So völl Köppen, so vöf Sinnen. W.
 Vël Köppe, vël Sinne, seggt dei Düwel, da harr hei'n Fäurer Poggen (*Frösche*) laden. Me.
 Vël Köpp, vël Sönn, säd jen Bür, as he met den Föder Komst omstölpt. Pr.
 Viel Köppe, viel Sinne, der Duiwel sitt darinne. W.
 Vill Käbb, vill Sönn, vill Hoase, vill Spröng. R.
 Wä welld halde der Kopp ganz, dä muss blieve vom Büren Danz. R.

Wat de Kopp vergettet, möttet de Fäute (*Frisse*) nohalen. L.
 Wenn de Kopp man't öben is, geit et up'n Beinen an besten. G. G.
 Wenn der Kopf mutzt (*eigensinnig ist*), muss der Magen Hunger leiden. Wa.
 Wer mit'n Kopp dörch de Welt will, sall'n Noars wol mitnehmen. Me.
 Bi em ös Kopp on Narsch tosamen. Pr. (*Wird leicht zornig*.)
 Böst öm Kopp verdorw on öm Morsch verwahrlost.
 Dar stët mi de Kopp nich nä. (*Ich bin nicht dazu geneigt*.)
 Dat geit ümmer över Kopp un Noars. Me.
 Dat heft weder Kopp noch Stët.
 Dat sall äm noch lang in'n Kopp dräön. Altm.
 De deit alles vör sinen Kopp.
 Dat's e anschlag'ger Kopp, wenn he von de Trepp föllt, verfëlt he keine Stuff. Pr.
 Oes di de Kopp to dick? Pr. (*Wenn jemand Händel sucht*.)
 Schäd, dat din Koppke verfüle mot. Pr.
 De Kopp is doch nich dran fast.
 Dem ward de Kopp nich mehr weh dohne, de dat gemäkt heft. Pr.
 Den Kopp bävent Wäter hölen. H.
 Du hest'n anschlich'sehen Kopp, fällt du von de Trepp, verfehlt du kën Stuff. P.
 Em deit de Kopp nich mër wê. H. (*Von Todten*.)
 Enen Kopp hebben as ene Klösterkatte. (*Wohl genährt*.)
 Er hat sinen ègnen Kopp as de rügenwollsechen Gäus. P.
 Et is mi üt'n Kopp kämen.
 He had en ganz guden Kopp, seggt der Persetter, man blöt ni recht Anlagen. (*Ist nicht der Klügste*.)
 He hät mi vör den Kopp stoat. L. (*Mich beleidigt*.)
 He hät en anschlagsche Kop, wenn he de Trep hendäl falt. H.
 He het't in'n Koppe, as de Gans in't Knai. W.
 He hett 'n Kopp as'n Pater. O. (*Aufgedunsen*.)
 He hewt so'n verslagen Kopp as en Anbeld (*bellen = schlagen*). O.
 He is nich up'n Kopp fullen. Ol.

Hei hätt 'n Kopp äs en Pape (*dick*)
un en Bük (*Bauch*) äs en Burger-
mêster. W.

Hei heat en Kopp äs en Holsken
(*Holzschuh*). W.

Hei heat en Kopp äs en Holtsläge. W.

Hei is kort van Kopp, hei bruiket
keine lange Mûske. W.

He is nich up'n Kopp fullen, wenn
he mit sinen — plattdütschen Kriegs-
gott (*Mars*) in'n Rünnstên liggt H.

Hei is up den Kopp efallen un hat
sik 'n Aars verstükt. Braunschw.

Hol di am rechte Kopp.

Hôlt ju bie'm Kopp on nich bie'm
Nârsch. Pr.

Kopp aff, Zogel ön e Löschke (*Kober*,
Behälter). Pr. (*Über Hals und Kopf*.)

Méunst du, dat ik mi van di up de
Kopp schieten lâten will? O.

Mit'n Kopp an de Stern stöt'n. Altm.

Oeck war em de Kopp (*de Näs*)
wasche, dat em de Thrân üt de
Ôge kâme sull. Pr.

Schît öm de Kopp, dann het he an
Mötsch (*Mütze*) ohne Noth (*Nacht*).
Pr.

Se sünd ên Kopp un ên Noars. Me.

Sin Kopp upsett'n.

Stiek dinen Kopp in sinen Ârs un bit
em dat Hart af. H. (*Hass und Rache*
ausdrückend.)

'T geit mi in'n Kopp rümm as'n
Müllerad. Altm.

Vör Kopp un Schöttel int Gasthûs
kamen. (*Für Essen und Trinken ins*
Spital kommen.)

Kopparbeit strengt an, sâr de Oss,
doa treck he tum iersten Moal in'n
Plog. Me.

Dat Köpken (*Köpfchen*) kolt, de Föte
warm, dat Achterpörtken âpen, do
wirste ruhig slâpen.

Det Koppke vell on det Narschke
wêt von nuscht. Pr.

Koppke blau, Hârke grau, Pêtke be-
pösse, dat ös beschüsse. Pr.

Koppke grou, Pintke (*Penis*) blau,
Latzke beseche, dat sönt drei schlechte
Zêche (*Zeichen*). Pr.

Koppke voll, Arschke doll. Pr.

Wenn dat Köppken drunken hât, will
dat Fötk'n danz'n. Altm.

'N alabastern Koppke, un'n passleinen
Nêrske. O.

Ik will mi't unnert Koppkissen nêmen.
H. (*Wills beschlafen*.)

Koppin is en Pläg, Têpin is noch
en vel duller Pläg; wer abers en
Schatz hett un sütt en nich alle Däg,
dât is de allergröttste Pläg. Me.

He hett ôk wal Koppin an den Ellen-
bog. R.

Dat Kopeleiergeld (*Traunungsgebühren*)
nit mehr werth sin. W. (*Wenn alte*
Leute nochmals heirathen.)

De Kôr laowt sin Käl un wenn se ok
näg'n Krümm' hätt. Altm.

Wammer der Kôr (*das Kosten*) hât,
welt mer ôch der Schmack (*den Ge-*
schmack) hân. R.

M'r moss net en'ne Korf mälke, ohne
'ne Aemmer dronger zu hale. R.

Wan der Korf fe'dig (*fertig*) is, flücht
der Vogel ús. R.

Dat geit öwer de Kôerwe. W.

Eck kôre (*schwatze*) von Tüten, du
hörest von Hüten. Han.

Kören deit kein Licent, seggt de
Beddelvogt. Han.

Von Kôren kummt Kôren. Han.

He kôrt sik as'n Gärwerhund. Me.

Hei kôrt as en Schôf Stroh. Han.

Körgei (*Kleiderstoff*) an Schmertlâder
bringt dat Geld wedder, Korton on
Kordwon lehr barft gon. Pr.

Dat is'n anner Kôrn, sâr de Bûr
(*Müller*), dôr bêt he dôrch ênen
Müsekâtel.

Dat Kôrn ingestâwet, de Hâwer inge-
kleiwet. Wa.

De sik in Korn un Braunwin besuppt,
de is'n Swin. O.

Fört en Fâuer Kôren weg, sau kummt
en Foier Weiten (*Weizen*) wêer. Han.

Gut Kôrn up dem Sande giwwt
Kummer im Lande. W.

Hawwe ik kenn Kôrn in Feld, dann
brûke ik auck kenne Schniddere. Wa.

Je dürer dat Korn, desto knausiger
is de Bûr. H.

Twilöpsch Kôren gift schlechte Wâre.
G. G. (*Korn, das nicht gleichzeitig*
aufgeht.)

Van gôd Korn soll ik völ van, sä de
Müller. O.

Wannt' Kôren wuorpet werd, blif't
Kaff vor to liggen.

Wenn dat Korn gedeiht up'n San'n
wârd düer Tid in'n Lan'n. Me.

Wenn't Kören wolfäle is, sau is de Sack düer, un wenn't Kören düer is, sau is de Sack wolfäl. G. G. Wer Kören nä'r Möhle bringt, möt 't ök mahlen läten, seggt de Klicke-möller. Han.

Dorch Kören un Flass kören. Han. (*Wirr durch einander reden.*)

He muss göd Körn wassen läten. Ol. De Kornmöder kömmt. Pr. (*Warn't die Kinder durchs Getreide zu gehen.*)

Ik bün kên Körndräger, ik dên nich vör't halve Geld. Ha.

Hest't man êrst bis to'n Kanpral (*Korporal*) ebracht, stest'e upr Treppen to'r hängsten Macht.

Wo de Kortwagen (*Mistwagen*) nich kümmt, kann de Lankwagen (*Getreidewagen*) ök man wegbliwên.

Den hebbe de Kosäke üt em Tornöster verläre. Pr. (*Kennt seine Eltern nicht.*)

He hett de Köst vör't Kauen as de Rötten. (*Im Gefängnis.*)

Bat nit kost, dat dough ök nit, sach de Junge, doa sol 'ne sin Vär (*Vater*) taum drüdden moale fam Galgen loskoupên. M.

Et kost't wol zwar, aber et schmeckt ök rar. Pr.

Kosten leit nich weit vo Friesen (*oder: Mögen*).

Kost't wat kost't, öck stoh ök möt an; on wenn't gar nucht kost, denn betahl öck allên. Pr.

Dat kost't ök Bein, wenn'n up'n Stock ritt. Me.

Köseröm (*Küsterohm*) un Pastör ververdrächt jo als Speck un Koel.

Se sünt von Kostnitz. H. (*Geschenkt bekommen.*)

He is kên Kostverderwer. L. (*Spielverderber.*)

Wult herût, Köter, hest in Paradies pupt (*gewindet*). H.

Du bist'n ganzen Köt'r. Altm. (*Bist mir der rechte!*)

Et is ên schönen Köter. Ha. (*Ironisch.*) Hä es esu kott (*böse*) wie en Hackmetz. R.

He kotzt sech wie ennen Reiger. R. Wat dat Krabbe (*Kind*) far 'ne Mèse hat, sä Sievers, as Stahmer sau opsnêt. Hal.

Wenn der anners nix is, danu is de Krabbe ök'n Fisk. W.

Krabbekäter, spring in't Wäter, wull'n Fisje fangen, blêv daran behangen. O.

He krabbt (*scharrt*) sin Geld un geit flöiten. O.

Sik von den Krabbenwagen äwerführen läten. Me.

De is mit Krabbenwäter döft.

Dat ös fots äwer de Kraft. Pr. (*Das ist zu viel.*)

Hei heft sovêl Kraft wi de Legittsche Farr. Pr. (*Legitten, Kirchdorf bei Labiau.*)

Hei heft so vêl Kraft als de piktupehner Foer ön e Ogebräne. Pr.

Krunkel (*zerdrücke*) mi de Krage nich, ik bün van Jever. W.

Dat geit em an'n Krägen. Ha.

Dat kost't em göden Krägen. Ha.

En bi'n Krag'n krig'n.

He hewt et dör den Krägen jaget. W. (*Hat es vertrunken.*)

Ik krêg em bi'n Krägen.

Mi deit Kräg un Mäg weh. Me.

Mit'n Krägen betälên. (*Mit dem Halse büssen.*)

De Krêg (*Krähe*) kolkt (*erbricht sich*), et ward wêket Wedder wære. Pr.

De eine Krägge hakelt der annern ken Auge iüt.

Die Kraien sünd den Schinner sin Düven.

En Krai hacket de anner de Ogen ni üt, säggt de Pfaff, un setzt sik to te Afkeaten.

En Krai hacket de annern kên Ôg' üt, plegg Hans to seggen, do lêw he noch. H.

En Kreich mäkt kên Sönddag. O.

Wann de Krägge mägget und de Esel Steine frietet, dann wêrt de Lüe klauk. W. (*D. h. nie.*)

Wenn sik de Krei vör Maidag in't Korn verstêken kann, so gift et en gesegneten Sommer. H.

He wêt dar so vêl af, as de Krei vom Sündage. H.

Doa kreit nich Hund or Hän na.

Üt en Kreienness kommen kenn Lachdüwen. R.

Kräkwagens gân lange. (*Schwächliche werden oft sehr alt.*)

Hei krält, als wenn em de Backtähne wass. Pr.

Hei krält (*lullt*) wi e Mädeschiter. Pr.

Fall me nit in den Krôm, lôt mik est
âtenpacket han. Wa.

In de Kram is vól to kôp. W. (*Ge-
fahren des Wochenbettes.*)

Dat is ên dull Kram. (*Verwirrte
Sache.*)

Dat is en verstêken Kram. H.

Dat is'n schlimmen Kram.

He kummt d'r mit in de Kram.

Se is in de Kram. (*Im Wochenbette.*)

Se schall in de Kram. (*Ist schwanger.*)

Dat di de Krambeker (*Teufel*)! P.

Se fängk bâl ân zo krômec. R. (*Ist
der Entbindung nahe.*)

Loep hen un werde ein Kramer, alle
dinen Fründen to Schande, sprak
de Scharprichter to sinem Knechte,
alse he nicht dôgen wolde. Reineke.
Nigge (*Neue*) Kromers un alle (*alte*)
Fâuertroannen (*Fâhrgeleise*), doa mot
me sik vöer waren. W.

Töf, du schallst na de Stadt to'n
Kramer in de Lehr, da schallst du
achter de Bor' stân as en Lüer-
openpenning, sagte der Bauer zu
seinem Sohne, da er nicht in der
Wirtschaft arbeiten wollte.

Dat is Kramerlatin. H. (*Sind Fremd-
wörter.*)

Ik schit wat up de Krammetsvogels,
seggt de Hamburger, wenn kên
Appelmôs dabi is.

Hai krâned (*macht sich breit*) sik as
de Hucke an der Mistgaffel. M.

Hai kraned sik as en Spreulhanen
(*Truthahn*). M.

Binnen krank un bûten blank. H.

Krank on ongesond, on frêten as ennen
Schêpershend. R.

Oemmer krank on nômmen dôt. R.

Hä es krank âm Schâf (*Schrank*) et
gitt fill zo feukeln? Hâtscherlich
âwwer winnig zo begrowe. R.

He is krank for't Brotschapp. Ol.

He is so krank as'n Hôn, mag gern
êten, man nix dôn. O.

Krank üm Brûdschank. R.

Krank on fûl (*faul*) damank. Pr.

Krank si öck, ête wöll öck, ei ligge,
ligge. Pr.

O, oh, krank si öck, stâhne môt öck,
stâhn'öck nich, so glöwe se mi nich,
stâhn öck âwer all to sehr, gewe
se mi kein Ente mehr. Pr.

Wat verschleit dem Kranke e Dracht

Môs, wenn et nich drei Emmere voll
sönd. Pr.

De Kranke sitt up't Bed, de Fege
(*der Sterbende*) sitt dervör. O.

Enc Kranken ärgert de Flêg an der
Wank.

Krankheit kömmt to ride an on geit
op Kröcke weg. Pr.

Krankheit kummt to Pêre un gaht to
Fôte weg.

Krankheit kummt anflêgen, se krûpt
awer weg. Ol.

Hei krännet (*blâht*) sik äs 'ne Hucke
(*Kröte*) im Monenschuin. W.

Et ös, de Krapans (*das Krepieren*) to
kriege. Pr.

Wat dé Krâppchen (*Häkchen*) gâhn
well, beget sich bei Zeiden. Wa.

Bò hei nit kratzen konnte, do häkelde
hei. Wa.

Kratzen un Borgen dêt 'ne Tid lang
wöl, seggt de Krämer.

Krabb (*kratze*) im Nacken kümmt noa.
Me.

Oeck wâr di kratze, wo et di nich
jäkt. Pr. (*Als Drohung.*)

Krabt mi de Nack, so füll ik jo de
Sack. W.

Et geit niet so krûs, of me fend doch
noch en Lûs. R.

Se es so krûs, wie en Lûs. R. (*Ist
schwanger.*)

Krûs wi e Stachlinski (*Stichling*). Pr.

Dat Krâusken (*Krüglein*) gett sau lange
te Water, bitt et te Grunde gett.
Wa.

Dat Krût kenn ik, säd de Düwel, un
sett sik mang de Brennetteln.

De Krût von Bickbeern plücken will,
de brük sin Holtschen un sin Brill;
dar liggt in mannich düstern Lake
verdeckt en Töcke oder Sacke.

Ik kenn dat Krût, säd de Düwel, do
harr he Wendungel frâten.

War nich helpt Krût un Win, dar
helpt niene Medicin. Han.

En dull'n Krauter.

Krûtwigge (*Kräuterweihe, 15. August*)
küemt dat Salt in de Appeln. W.

Wann't op Kriutwigge riegeut, dann
spinnet de Spinnen den Immen
(*Bienen*) de Haide tau. R.

Hei kranet (*blâht*) sik äs ne Lius
op der Hoppenstange. W.

Dat is'n anner Ôrt Krêvt (*Krebs*), säd

de Düwel, dôr härr he sin Gross-
môder in de Rüs (*Rause*) fongen.
Wat frögt de Krev darna, wenn du
em versöpst. Me.
Mit dem geit't Kräv'tgang. Ol.
Dä schriew mit dubbelde Kreck (*Kreide*).
R.
Dat ös de Kri (*Epilepsie*) to krige. Pr.
Dat geit äwer Krid un Rôdstên. Me.
Dat weil ik mit swarte Kride an'n
Ketelkåken schriben. H. (*Will's*
vergessen.)
Gå na Kremône (*Vorwerk der Wehluck-*
schen Güter im Kr. Rastenburg) Hêmske
opschwånze! Pr.
De Krid ös got för a Kröger. Pr.
He hett wat in'n Kreisel. L.
Je härter gekrêten, je ehr vergêten. O.
Lut gekrêten, boll vergêten. O.
Se hett all vele Krêten (*Spalten*) up
de Hören (*Hörner*).
Kretelei (*Zankerei*) deiet nich. Ha.
He hät sinen Kretum (*Schick*). Me.
De Krizer hebbe ôle Hêd genôg, äwer
se gêwe keine. Pr. (*Zur Bezeich-*
nung des Geizes der Bewohner des
Kirchdorfes Heil. Kreuz.)
De Krizsche Hanse kåme. Pr.
Oem Krizsche ös göt prachre gåne.
Pr.
De't Krüz het, segnet sik toerst. Ol.
Elk hett sin Krüss, man de Müller
hett dat grôtste. O. (*Die 4 Flügel*
der Windmühle.)
Wer kann vör't Krüz, wenn dat Hius
(*Haus*) voller Haspel sitt. L.
Dat ös e Kriez, wer e Puckel heft.
Pr.
Et is en Krüz mit em. H.
Ik mak en Krüz vör em. H.
In't Krüz un in de Quere lôp'n.
Kreuzdonnerwetter, seggt de Petter,
ös dat ôle Wiw keinen Grosche
werth. Pr. (*Die Sache ist zu teuer*
bezahlt.)
Ik heb mi krüzt un segent. (*Bin er-*
staunt darüber.)
Wat man vör vier Kreuzer hem kann,
mutt mau ni mit acht betål'n. H.
Me sall sik krütsigen un seognen. W.
Hei kriânt sik as en spanischen Buck.
W. (*Blüht sich auf.*)
En Kribbelkopp. Han. (*Zanksüchtig*).
De Kribbken (*Grillen*) in'n Kopp
krig'n.

Beter'n Kribbkop as'n Dudelkop. W.
Sik daröwer kriddeln.
'T gait der mall (*schlimm*) her in de
pölske Krieg; man (*aber*) de der nêt
kummet, word der ôk nêt schåten. O.
Dat wöl wi wull krigen, sä Snider
Meinert, hê mein aber de Krint-
stüte (*Korinthenbrot*). H.
Dat wöllt wi wol krigen, säd de Av-
kat, da mên he dat Geld. Ha.
Ik har, ik hef un ik kann krigen, dat
sünd drê ferschêdne Dinger. H.
Jekriejen es jestoele.
Wann de nene (*keine*) kriegen kans,
dann sech, du wöls neue hewen,
harre de Mann taur Frau saght, dä
harre sollen ne Måed maien (*Magd*
mieten.) M.
Van diâm sa'k wuol nix krigen, dai
sall mi wuol im ewigen Liåwen
derför lûsen maüten. W.
Du kreggst, wat Krus' kreggt (wat
Schröter kreggt). Pr.
Du kriggst ins, dat di de rôde Sopp
ût t' Mül geit. Altm.
Du sullst alles kriege, wat de Hehner
legge, man de Eier nich. Pr.
Hå kritt och noch nit esu vill, als mer
em Aug licke (*leiden*) kann. R.
He krêg ênen, de kun Sta seggen. H.
He krigt dat z' Abends as de Buss-
kaewer.
Ik hoa nich sù vfl krikt as mer am
Oge Raum hätte.
Von dem kröggt de Diewel nich emal
e Endke Pöchlicht. Pr.
Kriegergut und Bameumen- (*Hebammen*)
-gut, dat hält der Düwel tum
Finster rüt. Han.
Kriiger Gût flüh tom Finster üt.
Bô nix to kriemen is, dô is auk nix
te kratzen. Wa.
Kriggelkraggel Halnkefôt. Pr.
He krug de Krill (*Muthwille*) in de
Stêrt. O.
Krimmeln un wimmeln. O.
Bi de leddig Krüff slån sik de Pir. Me.
Bui vullen Kribben ist gut satt wåren.
W.
De Krepp lóf dem Pård noch. R.
(*Die Weiber bemühen sich um ihre*
Verheiratung.)
Hå es 'ne Kribbenbiesser (*Krippen-*
beisser). R. (*Ein alter untauglicher*
Mensch.)

Kriten (*laut weinen*) un Blarren helpt nich, de Bux môt af. W.

Et geit in de Kritz. Ha. (*Geht verloren.*)

He is so krodde (*muthig*) as'n Swinslûs, de baven (*oben*) in de Bössels (*Borsten*) sitt. O.

Dat tüt em in de Krone.

Se ward em krönen. (*Hörner aufsetzen.*)

Dar let'n sik Krönken (*Chroniken*) vun schriw'n.

Gist'e mër wos ens Kreppechen, so gähn ich der wos ens Deppchen. Wa.

Kropp di (*brüste dich*), min Dochter, d'r kummt'n Landpastör an. W.

He kroppe sück, as'n Dübbeltje's Kluckhenne.

De't leste üt't Krôs (*Krug*) hebben will, den sleit dat Lid (*Deckel*) up de Nâse. Ol.

Wel (*wer*) dat lest üt't Krôs drinken wil, den falt de Deckel up't Snût. Ol.

Wer flitig mit'n Krôsdeckel klappt, driff't licht to holl. Altm.

Hê het wat in'n Krösel. Altm. (*Be-trunken.*)

Sihst (*Siehst du*), Krät (*Kröte*), wat kräpst, kunnst nich hucke bliewe. Pr.

Krick un Ävenstâken. (*Gesindele.*)

Hä es esu kruddelig wie en Ei. R. (*Reizbar.*)

De Kraug geit sau lange tau Wâter, bet he breckt. G. G.

Man kann in'n Krog oft vörn Schilling wat to wêten krigen, wat'n Daler wierth is. Me.

Oen jedem Krog ös ander Bêr, ön jeden Derp ös andre Lehr. Pr.

De kröggt het op e witte Knâke. Pr.

De kröggt de Schlang det Ei weg, dat se nich e mäl zischt. Pr.

Kriggel kraggel Hânkeföt, de Mutter kâkt schon Awendbrot. Pr.

Wann de Krukanen trecket, blitt et noch drai Dage guet Wiär. M.

Krûkelken in'n Kinn hett Schelmken im Sinn.

He hett de Krull (*Locke*) in de Stert. W.

Se kann all'n Krüllpantüffel (*Pellkartoffel*) in't Solt treffen. (*Glaubt heil-ratsfähig zu sein.*)

Krömkens sünd ök Bröd. W.

Krömkes mâken Brod. O.

Ût Krömens ward Brod. Ol.

Kröm bünd (*sind*) ök Brot. H.

En beten krumm is nich dumm.

Na krummen un scheiwen (= Acker-tieren) wâsset ök Kôren nâ. G. G.

Oeck si wol kromm, aber nich domm. Pr.

Se es mi te krumm, sach de Foss, da sat de Katte met'ner Wuorst omme (*auf dem*) Bome. W.

Sei is mi doch tau krumm, sâr dei Voss, da hüng dei Wust (*Wurst*) ann'n Balken. Me.

Wat kromm wâde sall, fängk fröhg än sich zo bëge. R.

Dat gêt krumm in.

He geit so krumm, as of hei Brod borgen will. O.

He is ök krumm, wenn he sik bückt. H.

He stâiht sau krumm, äs wenn än de Bock besprungen hâr. W.

Lat et kromm on doll ware. Pr.

Sik krumm mâken.

So krumm as en Flitsenbuagen (*Arm-brust*). M.

So krumm as en Potthâken. M.

So krumm äs ne Wiedlanke (*Weiden-schlinge*). W.

En gau Krömm es net öm. R.

Et moet tidtlick krümmen, dat wol hâken sall. W.

He krümmet sick os'n Worm am Tune (*Zaune*). L.

Hei ös en êlender Krömper. Pr.

Dat ös krönegôt, ök noch e Endke drâwer. Pr.

Ent önt Kroppeke, ênt önt Toppeke. Pr.

Ei krup, wat kröppst? Wârscht nich gekräpe, wârscht nich versâpe. Pr.

Hei krüp't as e Mûesôg (*Kellerassel*). Pr.

Krûp dem Jûd ön e Narsch, denn treffst kein Spörkel (*Speck*) an. Pr.

Krûp under, de Bâr kömmt. Pr.

Krûp unne, lêwe Lîse, et heft rôerift. Pr.

So wat kröpp't nich op Schulte Lucht! Pr.

Man môt erst krûpen, eh man löpen kunn. O.

Man mutt so lange krûpen, bitt man gân lernt. O.

Ers krûpen, dann gân. H.

Hai krüpet as'n Snâl (*Schnecke*) op'r Bröke (*Brache*). W.

He krüpp't up allen vèren.

Krup mi man nich möt Gewalt ön e Narsch. Pr.

Krup ön e Narsch, denn kömste op kein Derp. Pr.

Na, so wat kröppt nich. Pr.

So wat kriipt up unsen Böhn nich. U.
Wat kröppst op em Maschkeball ohne Baljet. Pr.

Dat hest drapen, sär dei Kröpel, as en dei Hund in't hölten Bein beten har. Me.

He tüt vör Kröpels Kraft.

Kröpel of König. W.

Wer ênmål in de Krüopelsträt wânt, kummt swâr weder rüt. H.

Du krätsche Krät'! Kö. (*Schimpfwort.*)

We wêe dôe? Kreck on Ôweschacht. (*Gemischte Gesellschaft.*)

Kruschen mit frische Maibotter. H. (*Scherzhafte Benennung des Caro.*)

He hett so vël up'n Krüsel gât.

Kröstken (*Krusten*) springet öwer den Tûn, aberst Krumen lätet davor stohn. L.

Hei is so kubbelig (*kränklich*) as en Kûken. W.

In der Köke, üm den Herd, is taur Kerke nits mâr wârd. G. G.

Is de Kûcke fett ewest, sau wêrd de Nôlôth (*Nachlass*) mâger sîn. Wa.
Wâr in der Kûken ett, krigt ölwen Klümpe vor'n Drier. G. G.

Bamme (*wenn man*) für'n Dâler Kuche bäcket, erspart me für'n Batze Brüd. Meiningen.

Enem de Kûkenschört vörbinden.

Junge Kûken hewt wêke Billen (*Steiss*). W.

Kûcken könnt kine Eier leggen, en old Hohn het dar genug mit to dôn. Ol.

Kûken un Kinner könnt eaten ümmer. W.

Lever en halv Kûken im Putt as en ganz im Dopp. H.

Wêke Kûken hebben wêke Nibben (*Schnäbel*).

Dat is'n mall Kûken. O. (*Bruder Liederlich.*)

Dat Kûken will woll klöger wâsen as't Holm. Me.

Dat was en dull Kûken. (*Ein mutwilliger Junge.*)

He is't lêv Kûken. O. (*Das jüngste Kind.*)

Hei kann kein Kûken öwer den Süll böiren. W. (*Ist sehr schwach.*)

He will dat best Kûken in'n Korf blîb'n. (*Will es mit niemand verderben.*)

Trett de Kûcke (*Küchlein*) ni dût. R. (*Wenn einer zu spät aufsteht.*)

Vette Kûken hebben vette Ribben. P.
Du möckst lûter Kuddelmuddel. P.

He kudelt (*krankt*) sik to Dôd.

Olle Kuggeln dreppet nich. Wa.

Wenn alle Kuggeln drêpen sollen, möchte de Düwel Zaldate sîn, sâ dat Mâken, as et bi'n Knechte lagg. Han.

De beste Kûgler kann auck wuel as'u Pûdel smiten.

Als de ölen Kofe danzen, so klappern enen de Klauen.

As min Koh starben dâd, da kêrn ôk ni ên von min Navers un wull mi sîn Koh oder ôk man en Kalw geben, sâd Hans Bûer, nu aber min Fru dôt is, will mi jeder sîn Dêrn ansnacken.

Et es êns, wie de Koh hêsch, wan se äkkersch (*nur*) gôt Melch git. R.

Bai de Kau kôpen well, dei kueme oppen Stall. W.

De schwarte Kau schlôg möt de Fôt ön e Soppshâl'. Pr. (*Wenn es statt Michsuppe schwarze Suppe giebt.*)

Frôschmelk Kau ôs e lange Sid Speck. Pr.

Oeck pack de Kô möt Handschke an, damöt se mi nich bite kann. Kö.

Bann de Kuh 'naus es, macht me de Schdall zu.

Beter is't, dat de Koh derna springt, as dat de Vögel derna singt. O.

(*Man soll den Hafer nicht zu lange liegen lassen.*)

D' Koh melkt dörch'n Hals. Altm. (*Je besser sie gefüttert wird.*)

Dar hêt gên Kô Blâr (*bless*), of se hett ôk'n witt Hâr. O.

Dar hêt kêrn Kû Buntje, o'r se hett en Placken.

Dar wart kêrn Kô Blesst hêten, of se het wat Wittes vör den Kopp. Ol.

De beste Koh dôt et Heck (*Fekthor*) to. W.

De beste Koh geit nich te Markt. W.

De dar hett kêne Koje, de hett ôk kêne Moje.

De de Ko hört, fät se bi'n Stért.
 De de Ko slacht, geit de Melk quit.
 De Kau melkt dorch de Ströte (*Kehle*),
 un et Haun leit dorch'n Kropp.
 De Kau mot dör den Hals emulken
 wern. G. G.
 De Käüe, dä den Kalvern am mesten
 noa bölket, vergiätet se am ersten.
 W.
 De Kö fret mit fif (*fünf*) Münde. O.
 De Koh kost't nich mehr, weil se
 bunt is.
 De Kö vergitt, dat se en Kal west
 is. H.
 De Koh, de e schmêrge Zogel (*Schwanz*)
 heft, schleit om söck on mäkt ök
 andre schmêrig. Pr.
 De Koh sett de Tafel to. O.
 De Koh will dörch den Hals melkt
 sin. H.
 De sik bi de Käu verméd't, de möt
 se höten. Me.
 De sin Koie vor Ossen anspannt, mag
 sin Päre (*Pferde*) melken. Ol.
 Êr nich van de Kö, as dat Kalf dar
 is. O.
 En ole Kö un en junge Hänn ferlät
 ärn Herrn nich. H.
 Enne Koh decket olle Armout tō. Wa.
 Et geit dik wie Pasters Kauh, de is
 drei Dage vör'n Regen ütegan un
 is doch de Swanz nat wören. G. G.
 Et hit ken Kuh bont, of se het ök
 ennen Fleck. Wa.
 Gitt me de Koh nix in den Mund, sa
 gitt se auk nix in den Stund (*Milch-*
eimer). Wa.
 Hett dei Käu den Schwanz verloren,
 denn markt sei irst, wotau hei gäut
 is. Me.
 Is doch kêne Kuh, sagte der Bauer,
 als ihm die Frau starb.
 Kann de Kau nit döer de Döer, dann
 geit se darümme. W.
 Kögge wärme un Swuine kald, giewt
 Ungel (*Talg*) un Smoald. W.
 Köhe Fridags afgelofen, kalwet bi
 Dage. W.
 Koie mäkt Moie. Br.
 Lat 'ne Koh kosten, wie hebben jo ken.
 Leste Kau 't Heck tau. W.
 Lewer Koh un Kalw verlören, as en
 göde Dörn versören (*erzürnen*). H.
 Me kann 'ne Koh üt'me Stalle spinnen,
 äwwer nit wiä'der drin. Wa.

Me mot eist de Kau hewwen, ehr me
 met dat Seil kömt. W.
 Me mot sik vöeren bi der Kau waren,
 dann beschitt se einen nit. W.
 Me mott de Käüe buin Ossen dauen,
 wenn se össig sind. W.
 Melkte Koh deckt'n Disk tō. Bremen.
 'Ne Kau hält'm an't Sêil, un en Bûer
 an de Unnerschrift. W.
 'Ne schieterige Kau slikeret ümme
 sick. W.
 Ole Kög gewe Melk, junge Hehner
 legge Eier. Pr.
 'T is bäter, wenn de Koh darna mit'n
 Stärt'n sleit, as wenn de Vögel
 darna floit't. Ol.
 'T was Tid, dat d' Koh storf, 't Fud-
 der was all. Altm.
 Üse Kögge sind alle Kalwer west, ha
 de Ke(r)l wol sagt. W.
 Von achten is de Koh blind.
 Wann de eine Kauh pisset, bört de
 annere de Stärt op. W.
 Wann de Koh friss, dann kalv se nit.
 Wä de Koh schlacht, dem geit de
 Melk quitt.
 Wä de Kau het, dei mot 'r ük den
 Swans dreien. G. G.
 Wat helpt en 'n Kö, wenn se 'n Em-
 mer vull melkt un sleit'n in'n Dreck.
 Altm.
 Wat helpt mi enne Koh, de de Stappen
 vull Melk givt, un sleit se glik
 wedder um. Ol.
 Wat von der Kau geboren ward, bliwt
 sin Lêwe en Rindveih. Han.
 Wat dum ich met er Koh, die drei
 Emmere Milch git un stüess er vër
 om. K.
 Wei de Kau kaupen will, mot in den
 Stall gaen. W.
 Wen de Koh hürt, de fat se an'n
 Stert. Me.
 Wenig Kö, ringe Mö. Lü.
 Wenn de Kau ächteräs (*rückwärts*) döer
 Hiege (*Hecke*) löppet, dann stät ere
 Hôar te Berge. W.
 Wenn de Kau däte is, so werd de
 Stall ebëtert. G. G.
 Wenn de Kau der Ledder (*Leiter*)
 heranstig't, seggt me: He, Kau, fall
 nit. W.
 Wenn de Kau in'n Kettel schitt,
 schast du ne' Wost hebben, seggt
 de Knökenhauer. Han.

Wenn de Kö gôt staon un de Frûns gôt affgaon, kann de Bûr bestaon. Altm.

Wenn de Kö kann Sîde spinnen, sall König Erich unse Land gewinnen. H.

Wenn de Koh dôd is, mark (*merkt*) man ers, wat de Melk vor ên Wêrd het.

Wenn ein Kau bisset (*mit aufgehobenem Schwanz voll Angst umherläuft*), hollen's all den Stiert in'n End. Me.

Wenn eine Kau schitt, den bört de andere den Schwanz up. G. G.

Wenn ene Koh den Zagel (*Schwanz*) hâwt, so hâwe se em alle. Pr.

Wenn 'ne oalle Kau bieset, dann rappelt ear de Klawen. W.

Wenn ên Koh in'n Dreck fallen is, beklackt se de annern all.

Dar kann kênen Kö 't Lachen um lâten. Dat es, as wan de Kau 'ne Aelberte (*Erdbeere*) slucked (*schluckt*). M.

Dat is em ene melkende Kô. P. (*Bringt ihm Nutzen.*)

Dat was, as de Kô Bartelt heit un de Bulle Juste. (*D. h. nie.*)

De Koe mit'n Kalve krig'n.

De Koh gifft'n Emmer vull Melk un schmitt hum wêr um. O.

De Koh is slanker as de Katt. O.

De Koh vergittet jümmer, dat se en Kalf gewesst is. Wa.

Der Kau en Kalw avfragen. W.

Et gitt meih bunte Kögge, asse eine. Wa.

He bütt kêner Koh gôden Dag, sütt dar ôk en Kerl up.

He sall mine Koh wol lâten. H.

Red' môt de Koh französch. Pr.

Wor he de Koh bind, dar steit se.

Kohblom rükt nich as de Rosen, op Schlēbôm wâsst kênen Aprikosen.

De Kohêrde un de Swine blaset sik selfst üt dem Dorp. Br.

Kuhl (*Grübchen*) in de Backen, Schelm innen Nacken. Ol.

De Kuhrer (*Gross-Kuhren, Dorf im Samland*) töme de Pêrd' af on gahne op Parêske. Pr.

Kohtitt (*Kuhzitze*), geit dr mit. W.

Enen Kuk on en Ei. R.

Kuiken un Kinner künt jätten immer. M.

Lütje Küken hefft wêke Snavels. Br.

De Kukuk un de Achternagel, dat sünt de rechten Sommervagel.

Den vêrteinten (14.) April mot der Kukuk roupen oder hei mot basten. Et räupet (*ruft*) de Kukuk, schnid Speck up. Wa.

Kukuk noam Mai helpt manch einen op de Knai.

Kukuk, snid Speck up.

Kukuk vom Heawen (*Himmel*), wie lange soll ik leawen. W.

Wann de Kukuk na dem halwen April räupet, slätt de Rogge up. W.

Dann wâd de Kükuk ön e Hanschke schite. Pr.

Wei de Kukuk tom éisten Mal räupen hor un hadde Geld in der Taske, dann hadd'e't ganze Joahr. W.

Wenn de Kukuk rôpt, sau is dat Speck ripe. G. G.

Wenn de Kukuk anfenget te räumen, let sek dat Sêbenstären nich mâr seien; wenn he nich mâr rôpt, is et wêr da. G. G.

Wenn der Kukuk räumt ter rechten Tit, räumt he vertien Dage vör Sünt Vit.

Wenn der Kukuk roppet, dann kann man dat Fleisch râuch äten, eler dôgt et nicht. W.

Dat di de Kukuk!

Dat were de Kukuk!

Dem werd de Kukuk ön e Pelz schiete. Pr. (*Trägt die Winterkleider bis in den Sommer hinein.*)

Er kommt in des Kukuk Kok. H.

De sall de Kukuk nêt mehr hören. O.

Hal mi de Kukuk! O.

Kukuk, Brêbuk! Kukuk, Eierdôf. O.

En Kukuksküken met in'n Kaup krigen. (*Ein Kind von einem anderen Vater.*)

Up en'n Kûlappelbôm, dâ wasset sin Lêwe keine Sommerstêlke. G. G.

Kûlk'n in d' Kinn hât'n krûsen Sinn, Kûlk'n in de Back'n hât'n Schelm in'n Nack'n. Altm.

He is noch sehr küm. (*Schwach*).

De Kômêner (*Bewohner von Kuhmenen, Dorf im Kreise Fischhausen*) segge: Drink üt on komm, nômm de Hanschke äwre Schuller! on den sâpe se doch noch de ganze Nacht dorch. Pr.

Schwarte Kâmel, witt Anies, o wie heft dat Vei gefist't. Kö.

De Kâm (*Kümmel*) is mannigen sin Verdarf. H.

Wenn de Kâm is an sin Mann, is de Verstand in de Kann. H.

All Kummer is Wēnst. H. (*Gewohnheit macht alles leicht.*)

Hè kümmerst sik um unleggt Eier. Altm.
Du reisest mit Kummernig (*Komm da nicht*) sinen Wagen un Bliv to-Hūs sine Përde.

Süre Kommst (*Kohl*) schmeckt gôt, awer hei mot schweinsch afgemäkt sön. Pr.

De Komst schmeckt erscht gôt, wenn de Sû dorchgejagt ös. Pr.

Komst mäkt rôde Backe, von Bärtsch füle de Hacke. Pr.

Se is mi ganz üt de Kunde kämen. (*Ich kenne sie nicht mehr.*)

Du bist mi'n schönen Kundmann. Altm.
Wenn et Kunigunte (*3. März*) früst, sau früst et verzig Nächte.

Mäch mēr kein' Kunkelufuse (*Flausen*). K.

Dat is Kunst, söä de Nachtwächter, wenn man mi in't Hoarn schitt.

Dat is kēn Kunst, Bûr to wardn, aber wul, en to bliwe. H.

De Künst stiggt immer höger, uns' Köster word'n Kröger (*Schenkwirt*). O.

De Kunst stiggt ümmer höger, üt en Paster ward en Kröger; die Kunst ward ümmer 'ringer, üt den Doeter ward en Schinner.

'T is kine Kunst, Geld to verdēnen, man tosāmen to hōlen, is de Kunst. Ol.

Ik hewwe dat bi de Kunst (*Wasserkunst = Brunnen*) hirt. P.

Wann de Künstler küemt met der Kunst, dann is de Lāpper all met de Gelle fut. W.

Du büst'n Künstler, schittst bi hellen Maonschīn up'n Sechser, dat'n kēn Schrift süht. P.

Dat geit kunterbunt to. Pr.

Et geit nērlich so kunterbunt tō, wi op er Welt. Pr.

In'n leddern Küpsack (*Kübel*) verwahr'n.
De Kurāsch ward söek schon legge, wenn man dat Göld ērscht aller ös. Kö.

De Körbôm söcht (*sucht*), de Fûlbôm find't. Ol. (*Wer lange wählt, trifft es nicht immer gut.*)

He hätt lang nôch up'n Käörbôm rād'n un kümmt nie up'n Fûlbôm to sitt'n. Altm.

Körbôm föllt ök wol up Fûlbôm.

Körbom geit to Fûlbom.

Se is von'n Körbôm up'n Fûlbôm kämen. Me. (*Ist alte Jungfer geworden.*)

Up'n Körbôm gān. P. (*Unschlüssig sein.*)
Wār zo lang körbāumt (*wählt*), dä lāss ām ersten derneuve. K.

Küren (*reden*) is kfn Geld.

Véil Küirens mäket vill Tauhörens. W.
Viel Küren gift vel Tötölustern (*zuzuhorchen*). Wa.

Dei heat gued küren, hei heat dat Mûl bi sik. W.

Du magst küren, wat du kürest, eck lāuwe (*glaube*) di doch nich. L.

Hei kui'erd med sik selwer as de witte Dêi'erk (*Dietrich*). M.

Hei kuiert häduitsk (*hochdeutsch*) as de Kau spansk. W.

Lāt'n Kêrel küren, he kürt kenne hunnert Johre mēir. L.

He is kuriös as'n Swīnslūs, de steckt den Êrs int End (*empor*). O. (*Ungeniert.*)

Hei ös kurrig (*zabbel*) wie de Pogg öñne Theerpudel. Pr.

Köst (*Kürste*), Krum' un drög Brod, dat sünd uk drei Gerichten. P.

Kort un Dick hät kēn Schiek, lang un grôt, dat lett gôd. Altm.

Kort un dick het kein Schiek; lang un snār, dat is (let) vār. G. G.

Kort un dick hett kin Geschick. Ol.

Kort un dick is Bûrenschick, schmoal un lank is stolten Gank, middenwank (*mittenzwischen*) is besten Gank. Me.

Kort un krägel (*munter*) is bāter, as lang un'n Flāgel. Ol.

Korz on dôck hoad kâ Geschöck, lank on schmoal stied allzeit wohl. R.

Wat dem Enen ze kurt es, es dem Angeren ze lang. R.

Alles kort un klein kallen. R.

Dat is em kort tosnēden. P.

Kort un klēn māken. P.

Kort van der Sāke, du gifst mi hundert Dāler. L.

To kort schēten. P. (*Zu wenig zählen.*)
So kortharig as Rüter sin Pankōken, do harr he se mit'n Lēpel ēten.

He is en Kortkopp. P. (*Zornig.*)

Nimm't kortweg, we de Düwel de Bûr'n hoalt.

Te Küsen (*Zähne*) fangt mi an to prummeln.
 Den Küsel dreien. Ha. (*Eine Sache drehen.*)
 De erste Koss kost Möh. H.
 En Kuss up der Lippen maket Fründschafft under der Slippen (*Schürze*). G. G.
 'N Kuss is man'n Stoff, de höm nich hebben will, wisk höm off. O.
 En Köosken ohne Bart schmäkt as enne Kuk (*Kuchen*) ohne Salt. R.
 E Poske möt Sopp (*Suppe*). (*Wenn ein Kind mit schmutziger Nase geküsst wird.*)
 Kannst mek hinnen küssen, vorn kann eck't sülwenst, sä dat Mäken. Han.
 Küssen is än Winköp (*Weinkauf*).
 Küssen, wo smeckt dat? sê de Maid. O.
 Köss mi, wo eck gen Ogen häb. R.
 He gaf noch Kusshand to.
 De Köster es de Sefkant (*Saum*) von de Geistlecheit. R.
 Köster geit, sagt der Bauer, dat Wiggen (*Weihen*) will nit helpen. W.
 Köster un Pastor möten sik verdrägen as Speck un Kohl. W.
 Wat de Köster nit weit, dat weit de Pastäur. W.
 Na Kösters Kamp gân. (*Sterben.*)
 Im Küt (*Zipfel*), doa finnt et sik. W.
 Die Kutsch is öller als sin Adel, säd Hans, as he worr fragt, worum sin

.niegeadelter Herr von Pinsternack noch kên Wappen op sin Wagen-schlag harr.
 De Kütse (*Kutsche*) barst (*bricht*), de Emders kamen mit nêgen Mann. O.
 Ik füer in'ne Kutsch, seggt ol Witingseh, un sêt mit'n Nörs in'n Rönnstên. Me.
 Oh, all wêr 'n Kütse vul Emders, nu krfg wi Regen. W.
 Holt, Kutscher, seggt de Mann, mi Frû will mign. Han.
 Nu hewt de Kuttén Pingesten, sä de Knecht, da der'n de Mäkens dat Flass jäten. Han.
 Kutténleder hält wi't Donner un't Wedder, seggt de Schauster. Han.
 Kuvendal lit in der Grund, Bartshüsen lit in'n Drecke, te Wenzen sint de Slummersäcke, te Eimen sint de hogen Böeme, in Mainholzen sint de Mäkens sau schöene, te'r Lenne is de witte Land, da schüert de Wangelschen Mäkens de Ketels mée blank. G. G. (*Dörfer in der Gegend von Einbeck.*)
 Kuvendäl lit in der Grund, de Klappertören (*turn*) is sau rund, te Holtensen sint de hōgen Böeme, in'n Älendörpe (*Oldendorf*) sint de Mäkens sau schöene. G. G. (*Dörfer in der Nähe von Einbeck.*)
 Des Morgens kammer in nit üs dem Kûz (*Schlummer*) erûs krigge. R.

L.

Labberdroan! Wän en nōtt wōll, dä liesd e stoahn. R.
 Et es mör läch (*matt*) öm et Hätz. R.
 De am letsten lacht, lacht am besten. Ol.
 De gërne lachen, de schrien bolde.
 Et es noch wid fam Lachen, hatte de Brüd (*Braut*) sahgt, doa hadde se hüled (*geheult*). W.
 Ik lach wat üt jo Pott, ik heff sülfst 'n Emmer, sä't Wif, do wull se Wäter kaken. O.
 Ik lach wat üt, Kathrin, der König van Preussen schall lēwen.
 Ik seh dat kämen, dat ik vor Lachen starben dô, sä en kettliche Mann, da lä em de Scharprichter den Strick um den Hals.

Ik mükt ök lachen, wenn de Narr nich min wier, säd den Jung sin Moder, dôr danzt he up de Lin (*Leine*).
 Lachen on Grinen hangen an glîke Lînen. R.
 Lachen un Zîpen (*Weinen*) hanget an ême Timpen (*Zipfel*). W.
 Mit Lachen wart kên Hûsstand fûrt. du musst ök lēren wat Ulk (*Unglück*) is. H.
 Nu giwt't wat to lachen, se de Maid, dô sêt se tō schrien. O.
 Oess noch wit vom Lache, säd jen Mäke, on grên. Pr.
 Up Lachen folget Grienen. Wa.
 Wä öwer Angere lach, moss öwer sech selfs krische (*weinen*). R.

Da lachen de Kög in'n Stall drowa. U.
(So ungereimtes Zeug ist es.)
 Dat saste *(sollst du)* lachen as en Bür,
 dä Tânpéine *(Zahnschmerzen)* heäd.
 W.
 Hä läch we en Geiss, de Brezzeln
 friss. R.
 He lach wie ennen Bür, den et Hüs
 afbrannt. R.
 He lacht as de Bür, wenn he mit'n
 Messforken kiddelt ward.
 He lacht as Vits Têve *(Hündin)*. H.
(Zeigt die Zähne.)
 He lacht söck de Hucke voll. Pr.
 He lacht sik tom Doktor. H.
 He will sik död un däl lachen.
 Hei lachet äs en Pingsfoss.
 Hei lachet ässe de Haunen. W. *(Ohne
 Grund.)*
 Hei lachet ässe wenn'n Loerk *(Kröte)*
 amme Stricke hädde. W.
 He lacht sik witt in de Tähn. H.
(Schadenfroh.)
 Ik lach dor wat äwer.
 Mi is dat Lachen nöger als dat Wënen.
 H.
 Wöl lachen können. W. *(Geborgen
 sein.)*
 En Lacher springet öwwer das Graf.
 Wa.
 Dei hiät sik en Lack *(Schimpf)* mäket,
 dat kliäwet iän titliäwens an. W.
 Hei hiät Lack am Aese.
 Wa mer dubbel ladt, sprengk liet *(leicht)*
 et Gewehr. R.
 Wat m'r gelade hät, dat moss m'r
 fahre. R.
 He lodt de ganze Welt op de witt
 Kobbel. Pr.
 Goh na d'n Loden un frôg, wat de
 Uhr is, un lät die 'n Stück Kreid
 to gêwen. U.
 He hett sine vulle Ladung. P. *(Hat
 genug getrunken.)*
 He krêg de vulle Ladung. P. *(Wurde
 betrunken.)*
 Loagekrahnn *(Lagerkorn)* moacht nich
 pankrott. U.
 He is im Lägerwall *(seichten Ufer)*. P.
(Kommt nicht gut vorwärts.)
 Wat kannst du groewe heien *(werchen)*
 Lâken doch den Mensken häuferdig
(hoffärtig) mäken, hadde de Biur
 sagt, doa hadde en niggen Kil
(neuen Küttel) anne hat. W.

Wei män ein Lâken to spreien hät,
 kann lichte en Bedde mäken. W.
 Dat ritt allto vell int Lâken. *(Kostet
 zu viel.)*
 He wêt dat Lâken to schêrn, dat kêne
 Wulle daran blifft. O.
 He wêt wo dat Lâken schâren is. H.
(Weiss, wie es damit steht.)
 Mit demselben Lâken is he all wêr to
 Bedde brocht. Br.
 Hei ös läm on hinkt dabi. Kö.
 Dat ward up ên La-mi ütlophen. P.
(Nimmt ein schlechtes Ende.)
 Et is kein Lamm so fruem, me kann
 eam doch dat Stâuten lehren. W.
 Lammert vun der Lied hollt den Kopp
 up äner Sit.
 Lämmken, hest du ök frêt? harr jener
 jung Ehmann seggt, as he bi'n
 Schâp vôrbi gung, dat den Kopp
 hangen lêt.
 Et is kein Lämpken, et smitt en
 Dämpken. W.
 De hett all lange bi de Lampe arbeit.
 W.
 De Lamp, die brant wie enne Jöd,
 den op et Sterwen lêt. R.
 Die Lampe brennt, as wenn der Lönne-
 wêber fri wöll. Pr.
 Euen up de Lamp nehmen. *(Einen
 trinken.)*
 Hai es ök al *(schon)* in der ewigen
 Lampe weäst. W.
 Hei hät ennen up de Lampe gegöten.
 Wa.
 In de Lampen slân. H. *(Verschwenden.)*
 Püst de Lamp üt. W.
 Brün, swart Land drecht gut Kôrn.
 De dar will Land kôpen, de schall
 lude rôpen.
 De Land wil sellen *(veräußern)*, de
 schall lude bellen.
 Land blifft Land, Sand lopt ton Siel
 nich üt.
 Land, sä Baiser, dör lêg he in'n
 Graben. Ol.
 Noch ös Land! Pr. *(Die Sache ist noch
 nicht verloren.)*
 So mannig Land, so mannge Wise,
 so manngen Kuok *(Koch)*, so mannge
 Spise. W.
 'T is gên Land van Gewalt, 't is 'n
 Land van Recht.
 Wenn ek dat Land bedreige, bedreige
 ek mek sülwst. G. G.

Dat is et Lank (*Land*), wo men vör der Honk (*Hund*) „Rüe“ sät. R. (*D. h. Westfalen.*)

Dat Lank drät kene Wëss. R.
He kummt in't gelobte Land. H. (*Er kommt übel an.*)

Ik bin ne öäwer Land, söä Schuoster Lütt, un schloch sinen Lihrjong'un den Pickdraht üm de Oahren.

Land, rép de Bür, doa sach'r 'n Schit-höpen för'n Körechthorm an.

Noch kën Land sën. P. (*Über den Erfolg ungewiss sein.*)

Ländiken, Ländiken, du bist ein Ländiken, wenn ik dik arbeite, so bist du licht (*leicht*), wenn ik dik ége, bist du schlicht, wenn ik dik meie (*mähe*), so find ik dik nicht. (*Der unfruchtbare Boden bei Wittenberg.*)

De den Landesherrn un den Amtmann spröken will, de mot de Stünden nich tellen. Ol.

Noch éne Landhochtit on denn önt öle Iser, seggt det junge Mäke, als sök noch ömmer kën Frier fund. Pr.

Landkram (*Landwirthschaft*) süket (*kränkelt*) woll, man stervet nich. Ol.

Landprank (*Streit um Länderei*) hefft ein Fortgank, Landkoop hefft ein Ruggenlop (*Rückgängigmachung*).

Landrik, man geldärm. W.

Et is en Landschaden, sag de Biur, as de Kauh int Wäter schéut. W.

Landschrap is beter as Schepelschrap. G. G. (*Es ist besser auf den Aeckern mit der Harke die liegen gebliebenen Aehren zusammen zu harken, als in Scheffel die einzelnen Körner zusammen zu kratzen.*)

Blif gesund, Landsmann, wenn't denn ök Stakelforken hagelt.

Dat is lank un smärig, sä de Kêrl, do stohl he Seilgarn un Bregenwurst. O.

Dat is so lang, als Lawrenz sin Kind. Ha.

De't lang heft, laet lang hangen.

Lang un slank un Eddelmannsgang, seggt Huddelbeck. Me.

Lank un small, hett kin Gefall. Ol.

Wat dem ene lang es, es dem angere moss (*passend*). R.

Wär lang het, let lang hangen. G. G. (*Kommt in allen Dialekten vor.*)

Wer lang hett, lett't lang hängen, sär dei Düwel, un bünn sik 'ne Latt' an'n Schwanz. Me.

Wer lank het, lett lank hangen, säd de Düwel un harr en Latt' in'n Ars. H.

Wer'n lang hett, lätt'n lang hängen, säd de Düwel, do trock he den Swans üt de Büxe. H.

Wer't lang hett, lätt lang hangen, wer't noch länger hett, lett slépen.

Dat is jo so lang as von Bornhövd na Dalldörp.

Dat is schon lange höä, doa wër de olle Fritze no' Feldwöäwel.

Dat is so lank as't brët is. H.
He mäck sech so lang (*thut so dick*), as wenn he in Berlin häd gestohlen. R.

So lang as Jakobsdag (*21. Juli*). Altm.
'T is nett so lang as't brët is. W.
He wart nich lang mer schiete fer't Pädegöld. Pr.

Nit so lange as en Haun (*Huhn*) en Koarn oppikked. W.

'T is all so lang her, as de Düfel noch én lütke Junge was.

Et mutt der wësn, kummt ütr Länge nich, mutt et ütr Brëde.

Men kann et längen, avver net verbrängen. R.

De langsam geit, geit sicker. Ol.

De langsam geit, kummt am Enne ück wit. Ol.

De langsam geit, kummt ök.

Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel, säd de Wittfrü, trüek ferst Hemd un Strümp üt. Ha.

Dat kömt langsam an, wie den Oss de Melk. R.

Töw man, wer langsam geit, kummt ök mit. Ol.

Ök langsam mehrt söek; all Jahr ênt, ös on fufzehn Jahr e hübsch Hupke. Pr. (*Grosser Kindersgen.*)

Dat Langsamgân kumt van sülvst. Ol.

Deän Langeslöper Goedd erneärt, wai freö oppstoit, suin Gued verteärd. W.

Langwilig schött de Bür e Achtehalver. Pr.

Hi en Läppken, da en Läppken, giet noch wuol en Kinnerkäppken. W.

He lött en Läppken achter den Desch fallen. R.

Jemes bei et Läppken kriegen. R.

Jemes för et Läppken halden. R.
 Beter en Lapp as en Lok. H.
 Lappe op Lappe giw Erweland (*Erb-
 land*). W.
 Enen wat up de Lappen geven. H.
 Hä hät der Lapp nevven et Loch ge-
 sätz. R.
 He geit mi dör de Lappen (*oder:
 Latten*).
 Läppers Hüsken wahr am längsten.
 Bremen.
 Du wärscht e Laps, du böst e Laps
 on warscht e Lapske bliwe. Pr.
 Narms (*nirgend*) is mēr Larm as um
 lédich Krüb (*Krippe*). H.
 Vāl Lärm un wenig doahinner. Me.
 Wo Lerm is, spriket de Düvel Amen.
 Dat's'n Larm, as wenn Kassen vör
 de Stadt is. H. (*Als ein Herzog
 von Cassel Döpnütz belagerte.*)
 Hei ös e wohre Lärmstange. Pr.
 (*Schlank gewachsen.*)
 Larrelt liggt midden in de Warrelt
 (*Welt*). O. (*Larrelt bei Emden in
 Ostfriesland.*)
 Lät, lät, seggt Schmädsmied, de
 Ambos is nich betält un vör'n
 Bläsbalke krigt de Kierl ök kēn
 Geld. Me.
 Lot ider (*jeden*) wie he es, dann
 bliefste selwer wie de böss (*bist*). R.
 Loat mi, o'r ik schri, söä de Mūs to
 de Katt.
 Wat nit lett, dat hält wärme. Wa.
 Dat lät, as wamme 'ne Klucht (*Zange*)
 op de Süe hāngēt. W.
 Datt lett (*lässt*) nett, wenn ēner schett
 on de andre ett. Pr.
 Dat lät eām grade, as 'ner Süege, dä
 sichten (*sieben*) wel. W.
 Dem lett't so, as wenn seck de Flies
 (*Wasserpöacke*) e Pöe (*Paar*) Böxe
 aftrekt. Pr.
 Lat em, et ös e junger Mönsch. Pr.
 Jē mār Last dat man uphucket, ie
 mār maut man drāgen. G. G.
 Et es te lāte, sach de Krägge taum
 Fuarsch (*Frosche*), doa har se 'ne
 packed. M.
 It is noch nūms to late kōmen. Ol.
 Lāte is beter as gar nicht. G. G.
 'N biltje (*bisschen*) to lät, is vöel to
 lät. O.
 'T is to lät, seggt de Wulf, do is he
 mit'n Stärt in't Îs fast frāren. Ol.

He is to lät kāmen as Jan Wewer up
 de Landdag.
 De dat Latin nich versteit, de late et
 ungebrüdet (*ungenecht*). Ha.
 Wut du nich léiern (*lernen*) Latin,
 Latan, dann sass du léiern Spannūt,
 Spannan. W.
 He hett sik mit dat Latin den Magen
 verdorben. H.
 Ja, wenn wi nich wiern, säd de Latern'
 to'n Mānd (*Mond*), dor ging se üt.
 Lōf (*Laub*) māket den Acker dōf
 (*taub*), Stroh māket den Acker froh.
 G. G.
 Dat Lauw sall'n wuol mit nēmen. W.
 (*Er wird wohl im Herbst sterben.*)
 Mit dem Lauwe weag goan. W. (*Idem.*)
 De luren kann, kann Biggen (*Bienen*)
 māken.
 He lürt as de Düwel up de Sēl. H.
 He lürt up em as de Krai (*Krähe*) op
 dat kranke Farken. H.
 He lürt nett so wis, as de Mūs in de
 Mehlkist. O.
 He lürt up Kleweräsken.
 He lürt wi de Hund op de dōdige
 Koh. Pr.
 He lürt wie de Foss und're Egd
 (*Egge*). Pr.
 Hei lüerde as en Nickel im Hafer-
 sacke. W.
 Ik lür as Âlheid (*Adelheid*) ünner de
 Trepp. H.
 Lürig as'n Ilk (*Itis*).
 En Lürer an der Wand hört sine
 eigene Schand. Wa.
 Lür-Viet (*Lauerveit*) steit an de Wand on
 mott anhören sin eigene Schand. R.
 Beter 'n quaden (*übeln*) Lōp as'n
 quaden Kōp.
 Bai löpet, hiät Schult. M.
 Dar löpt kēn Hund söven Jār dull.
 Dat het: Lāup, lāup, Junge! Wann
 ik min eigen Beste nit wüste, leip
 ik mi däut in einem Dage. W.
 Dat löpt wit, sēt Vosberg. R.
 De drade (*schnell*) lopt, kann drade
 wedderkām.
 Dei licht löppt, is licht jagt. Me.
 Ik lät läupen, wat läupen kann, har
 de Junge mal seggt. W.
 Lät löpen de Klōt, Jan Wever is
 dōt. O.
 Lät lopen, sä Lütje, do pisste he in
 de Brök (*Beinkleid*). O.

Lat'n löpen, seggt Lüten, un pisse
sin Fru up'n Bük. P.
Lät't man lopen, segt de lütt Jung;
und pisst. in't Säw (*Sieb.*) H.
Loat läupen, sach de Oalle. W.
(*Beim Trinken.*)
Löp an de Wêrlücht, se Peter, dô sê't
he up't Pêrd. O.
Lop to, schimmelt di de Oars ne.
Lop, Witter, seggt de Düwel to'n
Koahlenschwöaler.
Lopen un kopen will nicht tosâmen. W.
Löpst du nit, dann krigt di der Dü-
wel nit. W.
Löpste nit, dann helpt dech Gott
nit. R.
Lot'n wat läupen, 't sachte gehen
kümmt van selver. W.
Me löpet wuol vam den Huowe, awwer
nit vam Truoge. W.
Niu es 'et Läupen an'n Doktor, sach
de Aptäiker, dua hadd'e in de
Büx schieten. M.
Wat helpt all dat Lopen wen'n nich
up'n rechten Weg is. Me.
Wer löpt, den jigt men. G. G.
Dai läipet derümme as de Katte üm
den hêiten Brêi. M.
Dai löpet ôk met as et Hiemt im
Aese. W. (*Als das fünfte Rad am
Wagen.*)
Darup to lop'n wêt'n.
Dat löpt em bi de Rügge up as kold
Püttwâter.
Dat löpt dôr et Läsch (*Schilf*). R.
(*Zu weit.*)
Dat löpt tohóp as Poggenkoller (*Frosch-
laich*). Br.
Dat löpt under dôr, as de Rattékötél
under de Péper. W.
De löppet as wenn hei backen will.
G. G.
De löppt mit'n uppbunden Stêrt, as
Kläsen sin Heck. O.
De löppt so liek as Jan Herkens. O.
Dei versteit drop to löpn wie de Kau
oppe Appelbôm. Pr.
Du löpst as'n trächtig'n Swinegel. Me.
(*Träge.*)
Et laupen lôten wie et löpt. R.
Hä löpet met'me Hôltken. W. (*Ist
verrückt.*)
He kann lopen as'n Hase. O.
He kann lopen as'n Snigg (*Schnecke*). O.
He kann lopen as'n Tüt (*Huhn*). O.

He lêp as wenn he en Undêrt to
sehu krêg.
He lept môt de Lûs öm e Wedd. Pr.
He löppet up Schubberdebuns. O. (*Ist
ein Schmarotzer*)
He löppet as'n Bessenbinner. O.
He löppt as'n spannet (*gebundener*)
Hase. W. (*Langsam.*)
He löppt as en Vattbinder. H.
He löppt as'n Kiwitt.
He löppt bi de Lîmstange. P. (*Wie
ein Narr.*)
Hê löppt, hast du nich, süst du nich.
Altin.
He löppt kalfer-knêt. O. (*Mit ein-
wärts gebogenen Knien.*)
He löppt mit Meiners. W. (*Schma-
rotzer.*)
He löppt mit'm Lîmpott. W. (*Ist
ein Pfuscher.*)
He löppt noch mit dat erste Spêt
(*Spiess*). (*Ist noch jung.*)
He löppt sück'n Enn in de Richte
as de Lûs aver de Nereskarf. O.
(*Ironisch.*)
He löppt van Lehnert na Bürgert. O.
He löppt as dêfsch Liesch. H. (*Als
ein Dieb.*)
He löpt as en Pansenklopper (*Fleischer-
geselle*). Ha. (*Eilig.*)
He lept as wenn he hangen mott. R.
He lopt darmit as Dirk Blome mit'n
terrêten Katechism. (*Sehr schnell.*)
He löppt mit dem Dôlfken. Han. (*Ist
nicht recht klug.*)
He löpt, as hadde he Für in'n Stêrt.
Br.
He löpt sik de Bê'n dana af. H.
He löpt so gau (*schnell*) as en Schleck
(*Schnecke*), di bis't. R. (*D. h. un-
ruhig den Schwanz aufhebt.*)
He löppt so scheif as ennen Hond
van Oerdengen. R.
He löppt sück dôd as en Âl in't Solt
(*Salz*). O.
He wett daorup to lopen as de Koh
up'n Appelbôm. P.
Hei löppt wie de Filzlûs op de ge-
thêrte Presenning (*Leinwand*).
Hei löppet äs det Unglück.
Hei löppet äs en Sâl te Sprunge
(*Schnecke im Galopp*). W.
Hei löppet as wann'e der Geld mit
verdeinete. W.
Hei löppet äs en Hess (*Hetz*)hund. W.

Hei löppet mit dem halwen Wagen.

(*Ist betrunken.*)

Hei löppt as en bliern Vogel. Han.

Ik môt lopen as ên Jagdpêrd. P.

Lâp sachte. G. G. (*Eile mit Weile.*)

Lat em lope, ôs nich ons Foss. Pr.

Lôp an de Mân un plück Sterne. O.

Lôp dat du warm warst. H.

Lopt no de Môn. R. (*Geh zum Teufel.*)

Noch löppt de Tunn. P. (*Es giebt noch Hilfsquellen.*)

Alle Löpers sünt kêne Köpers.

'Ne Läufer mâhd (*macht*) en Läufer-
sche. R.

Se spinnt Lôpelgarn (*Laufgarn*) un
haspelt mit de Hacken.

De Loge (*Lauge*) aver enen üt-gêten. P.

Du sast mi in Lune finnen, dat eck't
nich dô. P.

Better 'ne Lius in den Kaul osse gar
nen (*kein*) Fett (Flesk). L.

De hungrige Lûs bit scharp. Ol.

De Lius in den Pott will den Kaul
nich fetten. L.

De Lusen lâten süek waschen un
wringen un ôk wêer in de Schapp
bringen.

E Lûs ön e Komst ôs beter als gar
kên Flêsch. Pr.

Bêter e Lûs ön e Bârtseh (*Suppe aus
roten Rüben, Nationalgericht der Lit-
tauer*) als gar kên Flêsch. Pr.

Dem wâd de letzt' Lûs op em Kopp
doll. Pr.

Jung', häst Angst, dat di de Lü's ter-
frêre? Kö. (*Wenn der Junge im
Zimmer die Mütze aufbehält.*)

Öck wâr di lûse! Pr.

Eine Lûs mâket den Kôl nich fett.
G. G.

Et bitt kêne Lûs schärper osse de üt
êner Lumpenkipe sprungen es. L.
Je hungrier de Lûs, je düller se bitt.
Me.

Leise un Fleh äs das beste Veh. Wa.
Lûs bi Lûs.

Lusen, Lusen, sünt so dick as Musen,
sünt so dick as Ossenknâken, 'm
kann der wol tein Pund Fett üt-
kâken. O.

Mager Lûs biese schârp. R.

Man kann 'n Lûs nich mehr nehmen
as't Lêven. O.

Me mutt nûms Lûse in'n Pelz sett'n,
se kamt wol vun sâlfst derin.

'Ne Lûs ôs herrsch, 'ne Fleh ôs
hundsich. Pr.

Wenn de Lûs üt dem Schorpe kummt,
bitt se.

Wenn de Lûs üt dem Schorf gehawe
ward, denn ward se schäftig. Pr.

Wenn de Lûs üt em Schorf kröppt,
dann äs se am lostigste. Pr.

Dar kann kên Lus up haft'n.

De Lûs in de Pickballje (*Pechkübel*)
söken. H.

De Lûs löpet 'ne ôwer de Lêwer. G. G.
(*Wird zornig.*)

De Lûs nich un'n Dâler gêven. H.
(*Sich viel einbilden.*)

De Lûs üm'n Dâler gêven. H. (*Stolz
und frech sein.*)

Du kannst mi kên Lus abstarven lâ't'n.
W. (*Du kannst mir nichts anhaben.*)

Em 'ne Lûs unner'n Perrück setten.

Hei heft kein Lües, de Lües hebbo
em. Pr.

Mi kömmt e Lûs op det Ohr, morgo
wat et regne. Pr.

Sech Lûs en de Pelz poten (*pflanzen*). R.

Wenn üt de Lûseke 'ne Lûs ward,
denn wêt se sik nich tau bergen.
G. G.

Hâ loust (*lauscht*) bi e Heftesmacher
(*Heftelmacher*). W.

Hei lüstert (*horcht*) as en Suegen, dei
sichten (*sieben*) hörte.

Gâ hen un lûse di in de Legte (*Nie-
derung*), dann hest du kên Noth,
dat up de Hôchde di de Lü seht.

E Lûskenpeter. (*Lausepeter.*)

Köp di doa doch Lâssalw' vör. P.

Dat lûd verdâiweld, sied de Hauf-
nagel. W. (*Das lautet verteufelt.*)

Dat lûd, as wan de Zi'e (*Ziege*) oppen
Brêäd küeteld.

Dat lud gerade, as wan de Kau innen
lêrnen Emmer schit. W.

Dat loa'k lûien (*läuten*), sach de Köster,
doa was 'me sin Wyf afstuoârwen.
M. (*Ich läute nicht selbst.*)

Men lût erst, wenn et dondert. G. G.

He hett lûden hört nu wêt nich, wo
de Klok hangt. H.

He lût met der Schwineglocken. L.
(*Reisst Zoten.*)

Hei heft wat lûdde gehört, wêt awer
nich ön welk Kârch. Pr.

He lawért wie Boldt öm Landgrawe.
Pr. (*Kommt nicht ans Ziel.*)

- Ik gëw em en Lawai (*Ohrfeige*), dat em Hören un Sën verging. Ha.
- All Levve well widderläw sin. R. (*Ein unordentlich Leben rächt sich.*)
- Das is en Leben in de Marsch, Alldag Speckpannköken un Hühnersupp to Vesperkost.
- Dat Lêwen is de beste Schöl vune Wëg' bet in'n Grôtvâderstohl.
- He frett söck dat Lêwe af. Pr. (*Verzehrt sich in Gram.*)
- Kreuzdollet Lêwe, Mutter, hâl de Buddel rôn, wi wölle ênen hêwe un dobi recht lostig sôn! Pr.
- He lêwt so as Bonapât om Hecke-poste. Pr.
- Lêwer ênmâl êne Dag gôt lêwe on e Jâr nich so lang. Pr.
- Se lêwe vom Profit on före Stât vom Bedrêge. Pr.
- Wi lêwe rîw (*verschwendisch*) on nich e Jârke so lang. Pr.
- Dat's'n Leben, säd de Dêrn, da krêg se en Kind. H.
- Dat's'n Leben, säd de Jung, dôr bêt de Hund 'n Voss dôd.
- E Lewe ohn Lêw ös wie e Hund ohn Zagel. Pr.
- E Lewe ohn Lêw ös wie e Hund ver e Grosche. Pr.
- Et is kein beter Lêwen as en gaud Lêwen. G. G.
- Ik sch di min Lêwen nich wêr (*wieder*), se de Stüermansfrû; do snôf se sück in't Water, un hör Mann gung up de Reise. O.
- Is dat Lêwen auk süerlik, so is et doch natürlük. W.
- Wâgst du din Lêwen, so wâg ik min fier Dâler, säd de Schipper, as de oll Mut (*Schwein*), de he köft harr, mit Gewalt öwer Bord wull. Ol.
- Wat is't vör'n sür Leben, fer man Grossmôder ward, säd de oll Frû, un hârr 'n Wesselbalg in de Wëg.
- Wats dat da fer e krizdollet Lêwe, Mutter, rêk de Buddel her, wi wolle enen hewe. Pr.
- Wen (*wer*) well för sonn Lêwen wal dôt sin? R.
- Dat is sin Lêwen. P. (*Scin Vergnügen.*)
- Dat ös e Lewe wie öm Lehm, bloss dat et nich ilst so glabrich, so kliestrich ös. Pr.
- Ein Leben wie ein Schüttenhoff. G. G.
- En Lêwen hewwen wie en Vögelschen en de Kau (*Käfig*). R.
- Fer solk Lêwe schon lêwer verheirathet sôn. Pr.
- Hai hett sin Liêwen nâu kain güt (*gut*) Gôrn spinnen. W.
- He hot en Lêwen wie enne jongen Hond. R.
- Ik will dat Lewen nich hebben. P. (*Schwurformel.*)
- Se Lêwen hängk an'em sîde Fâm. R.
- Allens, wat liewet, dat liewet gêrn. Wa.
- Alle will'n se lang löäwen, awer keiner will olt war'n.
- Bai lange liäwen well, maut di taum Dôe schicken. W.
- De lank lêft, word old; de lank kackt, word de Nêrs kolt. O.
- De lêwen will sonner Pin, de hö sik vör Stêfkiner un Winterswin.
- De't langst left, schall't all hebben. O.
- Et is schwör lêwen un dach nit stehlen. Wa.
- Leben ôk leben lâten, säd de Bettelmann, un smêd sin Wamms voller Läuse hinnern Tûn. Pr.
- Man lêft nêt all Dage in Leileckerland. O.
- So wat lêwt nicht, segge de Posmahler, (*in Pr. Eylau*) on ride oppe dôdget Sü. Pr.)
- So wat lêwt nicht, segge de Posmahler, on schlepe môt dem dôdget Gâssel hindern Tûn. Pr.
- So wat lêwt nicht, seggt de Flescher, dat Kalw ös dodt (*oder: on heft e dôdget Kalw op e Schuller*). Pr.
- Wa et lüngste lêft, kritt Stolberg. R.
- Wâr lêwen wil âne Sorgen, dei mâket Bedde glik ann Morgen. Han.
- Warscht lêwe, warscht sehne. Pr.
- Wat lebn soll, kommt ni um. H.
- Wei gut läwet, de gut stirwet. Wa.
- Wi leven wall van êne Gott, man nich van ên Minsk. W.
- Wöl gelêwet un gut gestorwen, het dem Düwel de Rêckenunge verdorwen. Wa.
- De lêwt wie de Mâd' im Speck.
- Hä läv vun singe Rânten un sitz mem Asch om Kapital (*auf seinen Hosens*). R.
- Hä léawed as en Kanêineken so saüte (*süss*).

Hä léäwed as im Pristerjehannes lanne. W. (*cf. Gödeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter, 867.*)

He läft as de Parl int Gold. O.

He läft as'n Karnütje. O. (*Leichtsinnig.*)

He left as'n Graf. O.

He lêw so herrli as hadd he en Dukatenmäker in sin Tasch.

He lêwt as en Prins un — noch slechter. H.

He lêwt üt Sôlt on Wäter. Pr.

He lêwt vun Rawgôd (*Raubgut*). H.

Hei leawet äs de Vugel in der Himp-sât. W.

Hei leawt pannekenfett. W. (*Im Wohlleben.*)

Hei lêwt wi Förschte Su ôn e Sess-wäke. Pr.

Hei liewet os de leiwe Hër in Frank-reik. W.

Lêben as Katte un Hiinn.

Nu wull wi lêwe, nu wull wi ête, nu wull wi schlâpe gâne. Pr.

Satse, do labte se noch, do warsche noch 'ne Jumfer.

Se läwen as Kukuk un Sävenstirn. Me.

So wat lêwt nich. H.

He kennt Lebensmittel (= *Lebensart*). Me.

De Lever de ward bräden bi Flacker-für un Strô, jung Mäten, nim kên ollen Mann, süst warst du nümmer frô.

Leber ös vorn Weber, Plüz ös vorn Schutsch (*Hund*). Pr.

Hä hiät 'ne dröge Liäwer. W. (*Trinkt gern.*)

He spreckt fresch van de Lêwer wie Hendrek Wëwer. R.

Man es ze läewe net su alt für ze liern, saht et ol Wif, do lieret se noch hexe. R.

Dat harr lêch (*böse*) wården künnt, se de Bûr, as de Bull em de Bûk up-schlitzt harr un he starben wull. Ha.

Erst Licken un Slabben, dann Hauen un Krabben.

Leck mek in Måse, seggt Hase. Wo-midde? seggt Quidde. Mit der Tunge, seggt Runge. Dat dau man, segt Naumann. Man stille, seggt Hille. (*Kutscherspruchwort.*)

Licken kannst du mek, aber mit'n Hörn most mek üt'n Måse bliben, sä de ostfreische Bûer. Han.

Mit Licken un mit Slicken deit man nix beschicken.

Vam Lecken kümmt de Ruie (*Hund*) an't Léerfrëten. W.

Von Lecken up den Lippen kommt Freundschaft under de Schlippen. Br. Wer geit lecken, muss ôch den Desch decken.

Emm leckt de Näs wie e Hochtieds-dos'. Pr. (*Hat starken Schnupfen.*)

Hei löckt (*leckt*) wie Lemke Mûchel nau Dwart. Pr.

Leck mi öm Nârsch, dat ös beter wie e Geröcht Fösch.

Leck mich in Ârsche es ä e Lied. Henneb.

Lick mich in de Ficke, 't is Zucker drinn west. Braunsch.

Löck du de Pogg öm Arsch, de heft kein Zagel (*Schwanz*). Pr.

Löck du doch de Katt öm Arsch, denn böst Kâtersch Schwager. Pr.

Löck mi bi Dag em Arsch, denn brükst du kein Licht.

Löck mi doch man nich möt Gewalt öm Nârsch, kömmt bi Gelegenheit darto. (*Bei allzugrosser Liebenswürdigkeit.*)

Lecker, lecker, säd Kasten Voss, un hadd Rösinen in Syrop stippt.

Se sünt lütjet, man lecker, seggt de Emden Gröntebâr. O.

Dar steit em de Lecker (*Begierde*) na.

Ik musst mi den Lecker man vergân laten. P.

Leckertäu, magst ök gröne Sêp? H.

He leckmült as Lemkes Bock na'm Arftestroh. Pr.

He läckmült wie de Domnausche Stadtboll. Pr.

Leckrig wi e Eidas (*Ardas = Eidechse*). Pr.

Dat was man en Lickup. P. (*Sehr wenig.*)

De Lexen (*Lection*) sal men väkn (*oft*) repetëren.

He wet sin Lex. H.

Hei kann sine Leckse van bûten (*auswendig*) as de Halme. W.

Sine Lex nich wëten. P. (*Schlecht bestehen.*)

He sall min Lêde (*Schwelle*) nich weder betrëden. H.

Et is kein Lear säu hart, et niemt Smear an. W. (*Bestechlichkeit.*)

Dat geit Lêr (*Leder*) um Lêr, brüdst
(sleist) du mi, ik brüde (slâ) di wêr
(wedder). O.

Ût Andermanns Lêer es gud Riemen
schniën. R.

Ût fremmen Leder is gaud Reimen
snien. G. G.

Wêi dat Lêer hält, is säu schüllig äs
de Deiw. W.

Dat Ledder stêlen un armen Lüden
Schô davan mâken. P.

Einem dat Leader wasken. W.

En Stück Ledder vun Minsch, wie en
leddern Herrgott. H.

Ik war di dat Ledder garwen. P.

Ik war di up't Ledder kâmen. P.

Is he von güdem Ledder, su kummet
he wol wedder. H.

Na, ön dinem Ledder nicht ök ük
nick stöcke. Pr.

'T is all so as dat Ledder is. Me.

Twe leddig un imme drüdden nix in. P.

Leddig utgân. P. (*Nicht bekommen.*)

Den (*der*) drieft ewer ök de Lêegen

bi ein (*Leiligen beieinander*). R. (*Geht
müssig.*)

Leddiggang is des leidigen Düvels
Howetküssen. H.

Von'n Leddiggang het men nits. G. G.

Leddiglâbe, edellâbe. Henneb.

He is so lêftällig (*verliebt*) as'n Kater. O.

In't Lêg (*Leere*) kâmen. Me. (*Herunter-
kommen.*)

Mâk meck keine Legendchen vor.
(*Mach mir keine Flausen vor.*)

He kumt in Legerwall. O. (*In schlechte
Verhältnisse.*)

Ûmmer mihr Lehm, seggt de Pötter.

Mit Lehnert un Börgert möten sik völe
dörhelfen. O.

Lehr' dine Kinde Kahle kauc (*oder:
op de Kahle pinkle.*) Pr.

Oeck wer di lehre op Schischke (*ge-
trocknete Tannenzapfen*) danze. Pr.

He hett Lehrgeld hat. O.

Lärjäre sint Pärjäre. G. G.

He starvt in den Lärjaren.

Lehrwark is kên Meisterwark. H.

Beter wat in't Lîf as um't Lîf. Ol.

En gesundet Lîf, en fründliket Wiw,
Fründ enander glik, sünd dre Stück
vom Himmelrik. Ol.

Erst in't Lîf, denn up't Lîf. G. G.

Et kûmt alles in ein Lîf. G. G.

In enen Liv sitt en lütjen Dêf. H.

Länger Liw, länger Gôd. Ol.

Man mot sinem Liwe kene Stêfmoime
(*Stiefmutter*) sein. Han.

Mit't vull Lîf studêrt sik nich gôd. O.

'T treckt sich all na'n Liw, säd de
Snider un sett't den Aermel ins

Taschenloch. Me.

Up'n grautet Lîw gehôrt sich'ne graute
Böcks (*Hose*). W.

Alles up't Liv hängen. P.

Aever't ganze Liv gahn lâten. P.
(*Eine Strafe abschütteln.*)

Dat geht up Liv un Leven. P.

Lang Lîf un kort Gedächtnis. Pr.

En wat up Lîf seggn. (*Belügen.*)

Gôd bi Liwe. P. (*Wohlgenährt.*)

He hât't upp'n Lîw as'n Schôböst.
Altm. (*Richtet trotz aller Eile wenig
aus.*)

He hett gên âpen Lîf. O. (*Zahlungs-
unfähig.*)

He môt't Lêf altid up de Lêste (*Leiste*)
hebben. O. (*Faul.*)

Dei Eibôm de hett'n Likdorn an de
Fôt, wenn he hum drückt, gift

Waternoth. O.

He is so licht as'n Ûl (*Eule*). O.

So licht as'ne Feär (*Feder*). M.

So licht as'n Flogg.

Gê grousser Lêd äls wat me sich selv
andêt. R.

Gezwonge Leid es Goddes Leid. R.

Klage ek en'n min Lêd, sau denket
dei, wôre't doch noch enmâl sau brêt
(*gross*). Han.

Dâ kann sen êge Leid net schweggen. R.

Dat sall di lêd wâren. Pr.

Hei ies et so lêid, as de Jêsel dat
Sackdreägen. W.

Ik sin (*bin*) et so lêid (*überdrüssig*),
as't Steinerdréagen. W.

Me kann alles leid wêren, sogar dat
Danssen. W.

Dat es e wahret Lüden (*Leiden*), wenn't
Vigôlke (*Violine*) nich geit. Pr.

(*Wenn's nicht gelingt.*)

Dat is'n Leiden vör de Ogen, wenn
dat Rad äwer de Näs geht. P.

Dat's'n Leiden, säd' Fehlmann, kün'n
Frack nich ankrêg'n un sêt mit
beid Arm all dôrin.

Dat's'n Leiden, säd' Fehlmann, kün'n
Frack nich ankrêgn un hârr kênen.

Ik bin min Leiden nich bekannt. P.
(*Verschweige mein Unglück.*)

'T is'n Leiden, söa Lemke, doa kunn'r sin Frú' in't Bedd ne finnen.

He es em Leiden. Pr. (*Betrunken.*)
De unschuldig litt, de litt wohl. O.
Et is better unrecht liden osse unrecht daun. Wa.

Men lit gerne, wann men heft einen Gesellen.

Wer mek nich lien mag, wenn ek út dem Kaustalle kome, dei brüket mek äk nich lien to mögen, wenn ek út der Kerken köme. G. G.

De mögt sik liden as de Kukuk un de Söbendünk. H.

Liden wat de Winterroggn litt. W. (*Viel leiden.*)

Sik liden möten. P. (*Seinen Schmerz verbeissen.*)

Dat sind Leidenschaften, säd Härtel, dôr lêpen em de Hâmel weg.

De Lîder (*Leider*) behält dat Land. H. (*Der Leidende siegt endlich.*)

De Lîder overwinnt de Strîder (*Streiter*). O.

De gar to leidig (*nachgiebig*) is, hett ên bedragen (*betrogen*) of will en bedrêgen. O.

Leidpöste stât am fastesten. W.

Lên (*leihen*) mâkt Fründschopp, maon (*mahnen*) mâkt Fîndschopp. Altm.

De Leine fret alle Jahr teine. G. G.

De Lîne (*Leine*) hängen lâten.

Ene de lange Lîne lâten.

Ene Lîne trecken.

Wat Leinert nich deit, moet Lêniert wohl lâten. O.

Fin Lenewand un Frûenslûe mot men nich bi Lichte köppen. G. G.

Wêt ji wol, war Leipje (*jüd. Name*) wohnt, Leipje wohnt bi't Pörtje; Leipje het sin Frô verköfft, Pund vör twê-un'n Oertje. O.

He mâkt alles na enen Lêsten. P.

Up de Ledder setten lâten. P.

Dat es lelk (*garstig*), sei de Uehl, do sog (*sah*) se öhr Jongen an. R.

Sau lange de Lemerink (*Lerche*) vor Lichtmess sink, sau lange nachhier de Stimme verlink. R.

Ik werd di Lendenbrod gêwen. P. (*Dich prügeln.*)

En lens mâk'n.

De Lewark (*Lerche*) singt, de Wocke (*Rocken*) stinkt. Pr.

De Lêrk is'n Lork, je düller he schrft, je ärger't snit. Altm.

Lat de Lërke flêge, de Hâfke (*Habicht*) kröggt se doch. Pr.

Wenn de Lëferke vor Lechtmess singt, mutt se na Lechtmess pîpen. O.

Dat geit net as de Lëferkes, in ên Nacht fett un fager (*schön*). O.

Bat me lart hiät, dat friet' iâm kain Brot af. W.

Lêr watt, so kannst du wat. O.

Lêre wat, so wêst du wat, still (*sticht*) wat, so hast du wat; awer lât elk dat Sine.

Man lêrt mit Schâr of Schande. O.
Wat einer nich elart het, dat versteit he äk nich. G. G.

Wat me lert frâu, hângt emme lange tâu. W.

Wei wat lêren will, mot wat lien. W.

Wer nix lart un nix aus sich macht, der wârd ausgelacht. Wa.

Wer wat lehrt hett, de kann sik in alle Lagen fâgen (*schicken*). H.

Dei well änk mâhr lâhren, os Jûlenspiegels Jêsel. W.

Du kannst wol lâsen, wat du bist wâsen (*gewesen*), öâwerst nich schriben, wat du warst (*wirst*) bliben. Me.

Lese lesst hei, wie e Bök, schriwe schröfft hei wie gestâke. Pr.

Lêse kannst wol nich, âwer raffe. Pr.
Dat was leserlich. P. (*War grob gesagt.*)

De leste, de beste. Han.

De leste mot den Sack lappen (*ausbessern.*) M.

Dat is't letzte, säd de Düwel, un schêt dat Hart (*Herz*) út.

'T lest is't best, hadde de Junge seggt, do hadde he't Brannsel (*Angebrannte*) út de Pott frâten. O.

Wer dat letzte út de Kann drink'n will, den fölt de Deckel op de Snüt. Me.

'Ne lütje Leuigkeit (*Trägheit*), 'n grôt Verdrêt. O.

Alberne Lüe sind ök Lüe. Han.

Aller Lüe Fründ, jêdermanns Geck. G. G.

Auderer Lüe Abend is äk noch nich ekömen. G. G.

Anner Lü Gôd is anner Lü Sorge. O.

Anner Lüde Kôl is ümmer fetter. P.

Anner Lüüd sind ök Lüüd, se Klas Steffens, do lëwte he noch. O.

Arm Lü Kinner stät achter de Döre.
 Armen Lü Kalwer un riker Lü Kinner
 wêrd gau (*schnell*) old. Ol.
 Armer Lü Pannköken un riker Lü
 Krankheit rükt like wit. Ol.
 Bi den Lüen is de Nârunge, sacht de
 Schärensliper, un schof met de Kâr
 in de Kiarke (*Kirche*). W.
 Bi frümmeden (*fremden*) Lüden is gut
 wanken, äwwer nit gut kranken. Wa.
 Bi Gebrek von Lüde wurd mien Söhn
 noch wol Grosskanzler. O.
 Dat sitt habaüken Lü, dat giet Espen-
 kinner. M.
 Dat sind Lüd von Mitteln, seggt jenner,
 hebben en Nörs van twê Hälften.
 De allen Lüen dat Pottknäksel be-
 schnôpet, verderft sick lichte den
 Mägen un wêrd unsachte unwirsk
 in der Platten. W.
 De dommsten Lit hebbe de besten
 Kartoffeln. Pr.
 De fine Lüd leggen de Eier lëglech
 (*leicht*) en de Netelen. R.
 De Lüd seggen wol von välen Drinken,
 äwer nich von välen Döst. Me.
 De riche Lü' halde gër Fröndschaft;
 mär (*aber*) me moss hön üsgen
 (*ihnen aus der*) Teische bliwe. R.
 De 't all Lie' recht mâken will, de
 mêt froh (*früh*) upstân. Ol.
 Erst oll Lüd, denn Snappsüt. H.
 Et giet allerlei Lü in der Welt: auch
 Spiellü un Musekanten. M.
 Fremde Lü er Brod fôt't (*füttert*) gôd. O.
 Froge (*fragende*) Lü gevve klafe
 (*schwatzende*) Kenger. R.
 Frommer Lüe Brot fettet gôd. Ol.
 Full (*faule*) Lü sönd geschwend meu
 (*müde*). R.
 Gau (*schnell*) Lü löpt sik dôt, loige
 (*faule*) Lü dragt sik dôt.
 Gräute Luie mâket gräute Schrie,
 owwer kéine lange Wege. W.
 Hoddele (*zerlumpte*) Lü en nette (*mit*
Flitter bekleidete) Lü bliven överall
 hangen. R.
 In ander Lüde Schöttel is't altied
 fetter. O.
 Jung Lüek (*Leute*) de spille gähñ, ahl
 Lüek de knottere (*keijen*) gähñ. R.
 Junge Lü kânt starben, ôle Lü môt
 starben. Ol.
 Junge Lüed de spēle görn, ôle Lüed
 de bromme görn. Pr.

Oeck wöll di man nich mank e Lü'd
 bringe (*schlecht machen*), mank Mönsche
 böst all. Pr.
 Wöllst Lü'd gröte on Stêner stöte?
 Pr. (*Wenn jemand unnötig nach der*
Stadt gehen will.)
 Kleine Lüe sût man nich. Han.
 Lange Lüe sünt so gôt as'n Husledder
 (*Hausleiter*).
 Lât du de Lüte, wat se sünt, so blifst
 du ôh, wat du bist. O.
 Latt du de Lü bi iârem Wiâsen, dann
 blitt (*bleiben*) dine Braiwe ungelâsen.
 W.
 Leie (*faule*) Lüde sünt praktikst (*prak-*
tisch.) O.
 Lewe Lüe un kladderige, Lüe bliben
 allerwegs an hangen. O.
 Lüd brüen (*ärgern*) gelt nich. Lü.
 Malle Lüde, de hört de halve Welt to.
 O.
 Malle Lüe lopen de Karten mit. O.
 Man kann olde Lüde woll üetlopen,
 man nich üetrâden. O.
 Man môt de Lüd sprâken lâten, de
 Gös köänen 't nich.
 Me mot kaine oalle Lüe äuwen (*öffn*).
 W.
 Me süht de Lüd wal op de Kleier,
 mär nft dronder. R.
 Mer muss de Lüek verschliesse (*ver-*
brauchen), wie mer se hiât. R.
 Met kodde Lügge (*Leute*) muss me
 sich gôd halden. R.
 Met langsame Löggen es net gôd ilen.
 R.
 Mit albernen Lüen is nich gaud Kespern
 (*Kirschen*) êten. Han.
 Nigge (*neue*) Lüe, nigge Wearke. W.
 Nigge Luie hauget nigge Hecke. W.
 Oeck von Lüdkes, on Lüdkes von mi.
 Pr.
 Ol' Lüädë sind wunderlich, wenn't
 rägnt, gähñ's hen heuen. Altm.
 Olde Lüde mutt starven, junge Lüde
 könn't starven. O.
 Olde Lude sint kindlik.
 Olden Luden sal men dat nouweste
 nicht seggen.
 Ole Lid sönd wunderlich, wenn se
 ête, wöll se ôk kack. Pr.
 Ole Lid sönd wunderlich, wenn se
 gegête hebbe, wölle se ôk drinke,
 wenn se kacke, wölle se ôk pisse.
 Pr.

Ôte Lüde, old Tüg. H.
 Oll Lüd seihen am besten en dei Fiern.
 Me.
 Op alle Lüd wat wêten, sech selfs
 dobei vergêten. R.
 Reisend Lüd mött man nich uphollen,
 säd de Inspekter to'n Knecht, de
 von em wull, un smêt'n üt de Döer.
 Ha.
 Ricker Lü Kinner un armer Lü Koi
 werd gau (*schnell*) alt. Ol.
 Rik Lü är Därns un arm Lü är
 Kalwer kâmt boll annen Mann. Ol.
 Rike Lü hebbt fette Katten. Ol.
 Rike Lü hebbt plante (*polierte*) Säken,
 de se nich hebbt, de lat se mâken.
 Ol.
 Rike Lü hebbt Rinner, arme Lü Kinner.
 Ol.
 Riker Lü'n Kinner un armer Lü'n
 Rinner dä wärt am besten ver-
 pläiget. W.
 Sau Lüde, sau Tüg, sau Stall, sau
 Veih. Wa.
 So de Lue, so de Werke. L.
 'T givt kên bêter Lüd, as Mannslüd
 un Frügenlüd. P.
 Us ander Lück's Leder es gôd Rême
 schnieke. R.
 Van drunken Luden sol man nicht
 näseggen.
 Vill Löck hant ihre êge Râet. R.
 Wä alle Lüggen de Mül wüll stoppen,
 dä möss vîlle Heu un Strüh han. R.
 Wäa sik op anne Lüd valät, de is
 valoaten genog. U.
 Wâr alle Lück'e gläub un sin Bätt
 verkäufe, dä litt mem Äsch om Strüh.
 R.
 Wat de vöärnähme Lue dumm sind,
 söä de Bur, wischte sich'n Ors met
 Papir un kam met'n Finger dörch.
 Wecker 't all de Lü recht moaken
 will, de schall erst noch gebor'n
 werd'n. Altm.
 Wenn de Lue albern wârd, sau kriget
 se't toerst in de Köppe. G. G.
 Wenn dumme Lüde to Market kämen,
 kriegen de Kôplue Geld. O.
 Wenn man den Luien den Willen nit
 deit, dann hânget de Stärten der-
 ächter. W.
 Wenn men âle Lue med der Limpe
 (*Sanftheit*) behandelt, sau kümt et
 doch an den rechten Smed. G. G.

Wo Lüde sünt, dar sprêkt Lüde. H.
 Bi anner Lue över de Däle wesen. O.
 (*Mit anderen Leuten zusammen wohnen.*)
 Bi de Lüden is de Nahrung.
 Bringt mi hen, wo Lüde sind. P.
 Dai Lue hett kain guet Holt am
 Truoge. W.
 Dat is unner de Lüde. P.
 Du mâkst kên dôde Lüd. H.
 Et sönt schöne Lüd, wenn men ön op
 de Röcke süht. R.
 Hä sût ander Lücks Splinter un singen
 eigen Balken nit. R.
 He hed de Lüd in Schock. Ha.
 He is mit den Lüden. H. (*Umgänglich.*)
 He is von gôden Lüden. H.
 Hei mot et von Lüen nêmen, von'n
 Bömen kann hei't nich schüddeln.
 Han.
 Ji sêt over de lütje Lü hen. O.
 Se is so mit den Lüden. P.
 Ut anner Lüd Büdl tären. Altm.
 Dat gifft Lucht in de Käth, hadd de
 Kerl seggt, hadd de letzte Pann
 (*Dachziegel*) van't Hûs rêten. O.
 En grôte Lüög, ewer en klein Lêch
 (*Licht*). R.
 Appelgrau Lucht, iserfast (*beständig*)
 Wêer; Jungens staht up un hält de
 Pêr. O. (*Es giebt heute tüchtig zu*
thun.)
 Dai sittet sik im Lechte as en Holsken-
 méaker (*Holzschuhmacher*). M.
 Dat gaw mi Licht. P. (*Da habe ich*
es erfahren.)
 Dat Licht brennt, as wenn't vörn
 Dôden brennt. H.
 Dat Licht geit üt. P.
 Dat Licht singt den letzten Vers. H.
 Dat Lucht brennt, as wenn de Wewer
 üm't Hûs geit un frêd (*freit*) nâ de
 Maid. O.
 Dat Lucht brennt, as wenn'n Wewer
 dôd is. O.
 Du hast wol Licht to kôpe. P. (*Rotz-*
nasige Kinder.)
 Enem de Lucht verboen. H.
 He fürt di achter dat Licht. P.
 He ging üt as'n Licht. P.
 Kumm vör't Licht. P.
 Twe Lüchters up de Disk, schêwe
 Moke is dôd. O.
 Ik kann dat nich lüchten. P.
 Dat di de Lichting!
 Hol ihm der Lichting. Pr.

Es Lechtmisse hell un klar, dann giet't
 en guet Flassjår; es Lechtmisse
 dunkel, dann wårt de Bûr en Junker.
 W.
 Lechmessen hell, schindt dem Bûr et
 Fell. R.
 Lechtmissen hebbe we Winter wissen.
 G. G.
 Lechtmissen hell un klar gift en gõt
 Frijår (*Heiratsjahr*). G. G.
 Lechtmissen kalwet de Kau un legt't
 Haun. G. G.
 Lichtmess, doa man bi Dag ett un bi
 de Nacht dat Spinnen vergeßt. Me.
 Lichtmess muss me die grüss Wuscht
 ess. Meinigen.
 Lichtmess muss me Kraut on Flösch
 ess. Henneberg.
 Lichtmessen Stõt (*Stoss*) deit de ölen
 Pågen (*Pferden*) den Död. H.
 Na Lechtmess kåkeln de Höner ön
 blarren de Kafer (*Külber*). O.
 Na Lechtmess sünd de Hunde un de
 Wefers burgen (*geborgen*). O.
 Na Lechtmess traует de Voss 't İs
 nich mehr. O.
 To Lichtmisse geiht de Schnei pösse
 (*schmilzt*). Pr.
 Wann't up Lechtmis hell is, wät't
 nachier köller, as't west is. Me.
 Wer vor Liechmess ön de Stobb'ln
 fährt, ös seines Viehs nöd währd. R.
 Ninen wat up't Liekebret leggen. Han.
 Dat lickend (*ähnell*) nich na em, nich
 na ér. P.
 All's lik lew, segt de Reper (*Seiler*).
 Ahl Lev (*Liebe*) ross (*rostet*) nit un
 wann se sibbe Jor em Mespohl
 (*Mistpühl*) lit. R.
 Bald felt de Lif up en Rosenblad,
 bald up'n Köklák. Han.
 Dat Böske Lewe ös dem Arme sin
 Brade. Pr.
 De Leöv nährt bi ènem, bi'n andre
 teht se. Kö.
 De Lévde hebbén will, mutt Lévde
 fahrn lát'n. Han.
 Deam einen fällt de Leiwe up den
 Butterweck, deam annern up den
 Kondreck.
 Mate (*mässige*) Lévde, lange Lévde.
 Ole Lévde rustet nich.
 Wat de Lév nich deit, seggt jenn'n
 Snider, un küsst den Buck twischen
 de Hürn. Me.

Wenn Lévde kummt, mut Leider gan.
 Hei redt von der Liebe des Nächsten,
 wo de Bène am dicksten sönd. Pr.
 Nümms to Lév edder to Léd. P. (*Un-
 parteiisch*.)
 Wat dët de Lëve nich? Pr.
 Bò me wot Lèves hät, dò geit me
 noh. Wa.
 De watt Lèves hett, de geit dernâ un
 de wat Sères (*Wundes*) hett, de
 föhlt dernâ. Ol.
 Leiwen-Frëndag (*25. März*) maut det
 Schâp med dem Lamme ernêrt sin
 un Lechtmissen de Hamel. G. G.
 Lewen Früwwendag is Schaupe Mèdag
 (*Maitag*). W.
 Lewen Früwwendag môt we de Lîn-
 saut (*Leinsaat*) säggen. W.
 Ik hewwe di so laif as de Rui'e den
 Daif. M.
 Ik hewwe di so léiw ässe de Katte
 den héiten Sléiw. W.
 Hört up Liefmann (*Buhler*)! Kennt
 ji nit de grôte König Bosan?
 Alle Ledcher (*Liedchen*) lasse sich net
 ussengen. R.
 He wart liederlich up de Tehen gôn.
 Me. (*Wird stolz*.)
 Gõt so, Broder Liedke, kannst so lége,
 kannst so stehle. Pr.
 Wer hett de Lewerung hett? P.
 (*Welcher Arzt hat ihn zum Kirchhof
 befördert?*)
 Da liggt de Dreck, säd de Pâp, on
 lét dat Kind falle. Pr.
 Da liggt't, se de Magd, as se den
 Brè in'n Dreck smèt.
 Dòr lig't, säd de Diern, un dat Kind
 fêl ér in'n Danze weg.
 Je länger he lach, je fûler he was.
 Me.
 Wat liggt, dat liggt. H.
 Wenn'k man ierst lég, säd de oll Frû,
 un sèt in'n Berr.
 Wenn'k nu man ierst lég, säd de
 Jung, un sèt in'n Berr; Moder,
 kânt hâr un stõt't mi üm.
 Wer lang liggt, liggt söck warm, wer
 fröh oppsteit, frett söck arm. Pr.
 Da liggt de Dreck, wat kost't de
 Botter. Pr.
 Dat kanstu im Liggén dòn. P. (*So
 leicht ist es*.)
 De is Liggens dull. P. (*Will nicht
 nicht anfütchen*.)

De liggt all up'n Rüggen. P. (*Gestorben.*)
 Doar liggt dat jo neck bëter as in'n dammschen See. P.
 Du lies geråde as en Kawelêir in der Schéafkâr. W.
 Gah ligge, gah ligge. De Schwien ön dinem Oeller liggn all lang, on de Hehner sönd ök schon up de Sett. Pr. (*Wenn das Kind nicht zu Bett will.*)
 He lett nix liggen as Mülenstène un glöinige Bolten (as gleuendig Ísen). O.
 He liggt all up de Kanssel. H. (*Wird kirchl. aufgeboden.*)
 Hei liggt ön Hunds Himmelbedd. Pr. (*Liegt betrunken unter dem Tisch.*)
 He liggt, dat de Schwart knackt. Pr.
 He liggt in Jaffa. O.
 He liggt mi alle Dage upper Bucht. He liggt övert Bökermäken. H. (*Ist Schriftsteller.*)
 He liggt ümmer up de Strät. H.
 He liggt vör't letzte Anker. (*Ist todtkrank.*)
 He liggt wie de Foss vorm Loch. Pr. (*Fauler.*)
 He liggt dar as en Roggenwulf. H.
 Hei liggt äs en Fürste im Suegenstalle. W.
 Ik hebbe lege as upper Britze (*Pritsche.*)
 Wo dat liggt, kann noch mehr ligge. Pr.
 Der Licher (*Lieger*) öwerwennet den Stricher. W.
 As wenu de dwatsche Lies na Jungfer (*Kreis Marienburg*) geit. Pr.
 Herr Leutnant, schête se ök, wenn se blöse? Kö.
 He hett Lifpin in de grôte Zêh. O.
 Lik (*Gleich*) söggt sik, recht find sik.
 Lik tó, lik an, as de Düvel na Roggen-s tède. O.
 Lik un lik gesellt sich, säd de Düwel, där kêm he tó'n Kahlenbrenner.
 Lik un recht hett Gott schapn.
 Man mot elk lik un recht dön. O.
 He sêg so lik üt as en Drêlingslicht. H.
 He is lik üt, lik än. Ha.
 He is so lik as'n Krummstock. O.
 He is so lik üt vör sik weg.
 Jeden lik un recht dön.
 Lik vël sünt twê halwe Grôte.

Dat likt (*gleich*) darna as min Êrs ná'n Peperdose. O.
 Et likt as de Füst up't Ôge un'n Rider (*Reiter*) up de Sügen (*Sau*). W.
 In Limmer werd et alle Dage slimmer, seggt Sackmann.
 Mit Limpe (*Gelindigkeit*) kriggt man dat Ei in'n Hoppensack.
 He quëm d'r mit'n Limp off. O.
 Wenn de Linne is Dälers grät, sau ett de Bûer Halfabenbrad (*Vesper*). G. G.
 Linnenblad Dälers grät, Mutter gif mek't Vesperbräd. G. G. (*Im Juni.*)
 Wenn't Linnenblad as en Ossenäge grôt is, sau is et Tid det Ämelse (*Abendbrot*) te äten. G. G.
 Hier is mit Lendenholt inbött. Ha. (*Wortspiel mit Lindenholz.*)
 Dat göft Linderung, als wenn ênem tie Schock Sparling üt em Nârsch flêge. Pr.
 Enen link holden. P. (*Links liegen lassen.*)
 Linnen un Frolüde mutt man nich bi Licht kôpen. Ol.
 Vêl Linnen in de Kist is en hêmlichen Rikdom, knapp Linnen in de Kist is en hêmliche Armod. H.
 Se hett hübsch Linnen un Bedden. P.
 Enen ant Lintjen (*Leine*) kriegen. H. (*Leicht bereiden.*)
 Es de Lippe (*-Fluss*) klar un 'et Süerlant swar, dann folget guet Wiär snar (*schnell*). W.
 Lippe swâr, Süerland klâr bedütt Reagen. W.
 Wann de Lippe grint un de Här (*Gebirge*) schint, dann giwt et Reagen. W.
 Wenn de Lippe schinnt un 'et Süerland grinnt, dann giet et guet Wiär. M.
 De Lippen hongen läten.
 He lett de Lippen hangen as'n Märe (*Stute*) över't död Fâl (*Fohlen*). O.
 Ik hedd dat up de Lippe. P.
 Jetz lit hä de Leppe hange. R.
 Nimm dat up de Lipp. P.
 Sêven Pund Lippentlesk hangt vor Mûlen Döre.
 Lipps tüh de Brugge up. O.
 He hefft de Lösche (*Bauch*) voll. Pr.
 Wer do steht uf er List, der muss heren, wôs en verdrisst. Wa.

Dor mag man in de Litenij (*Litanei*)
vör bidden. P.

Dat was en ärige Litz. H. (*Ein guter Gewinn.*)

He hett dar en Litz (*Vorthail*) van. Ha.
Eigen Loff stinkt, Frunn'n Loff hinkt,
äwerst wat anner Lüd laben, dat
blifft bäben. Me.

He givt em kên gôd Lov. P.

He hett dor enen Lobben (*grober Mensch*)
löpen läten. P. (*Groben Streich gemacht.*)

Malk (*jeder*) lovt dat sine.

Met Leven en Béin könt me béienan.
R. (*Mit Loben [der Ware] und Bieten kommt man beieinander.*)

Wer läwt (*gelobt*) warrn will, de mutt
dôd bliben. H.

Wer läwt wäsen (*gelobt sein*) will, möt
dôd blitwen, un wer veracht werden
will, möt frîen. Me.

Wer söck sölwst läwt, heft schlimme
Nabersch. Pr.

Bi em is Laven un Geven enerlei.

Ënen lobn in allen Krögn, dar kên
Bêr in is.

Hei ward gelawet ön alle Körche, wo
keine Mönche, on ön alle Krög,
wo kein Bêr ös. Pr.

Dat gifft'n grôt Lock, seggt Lünck
(*Sperling*) donn söll he'n Gôsei
leggn. Me.

Lock is en Lock, wenn't man warm
is. H.

Lock is Lock, blôt dat Hemd is
finer, säd de Bür, as he bi de
Edelfru west was.

Lock is Lock, sä Lauenstein, da lag
hei bi'ner Ölen. Han.

Lock is Lock, säd de Düwel un föllt
in'n Schostên. Bremen.

Lock is Lock, säd de Düwel, un
stök'n Swans in de Thêrtunn.

'N Lock is'n Lock, seggte de Düwel
un stak sinen Schwanz in'n Bienen-
stock. G. G.

Säu viel Löcker, säu viel Pinne (*Pföcke*),
sau viel Köppe, säu viel Sinne. W.

Tau einem Lock möt de Voss rût. Me.

Twê Löcker hewt man, sed de Schö-
sterfrü to'n Quartiermäker, vörn
arbeit't min Mann un achter de
Gesell. Ha.

Ûs dem Loch, worüs mer krisch
(*veint*), läch mer och. R.

Wär et bi'n älen Lökern let, dei
brüket keine nie te bören. G. G.
Wei annern en Lok mäket, dei fällt
selwer derin. W.

Dar is nêen Lock dôr to sin (*sehen*).
P. (*Wie wird das ablaufen?*)

Dat is en elend Lock. P. (*Schlechte Wohnung.*)

De blôsst upt't letzte Lock. P.

Einen 'n Lock in de Fröäten kiken.

En Lock taustoppen. W.

Hä wêss ke Lôch dodurch. R.

He mot in alle Löcker kiken. P.

Ik seh hüm'n Lock in de Kopp. O.
(*Weissage ihm nichts gutes.*)

Ik seh dar kên Lock dôr. H.

Ik wêt dar kên Lock in to finden. H.

He het dat Lôt (*Bleikörner*) all in de
Billen (*Hintern*). O.

De Lêpel ward êrst lappt (*ausge-
bessert*), eh'r dermit êten ward. O.

Erst'n Lêpel, denn'n Slêf, un am
Enn'n ganzen Dêf. Bremen.

Lütt Lêpel lät wol nett, oawer grôt
schafft doch bett. Me.

Man möt'n Lêpel nich ähr däl leggen
as bet m'n satt is. Ol.

Mit'n Lêpel lett wol nett, äwer mit
de Kell, dat schafft doch bett. Me.

Dat is all ên Lêpel un ên Pott. Me.
En ölen Lepel! Ha. (*Ablehnend.*)

Erst mäkt se den Lêpel fül un dann
frêt se wedder derüt. O.

Et hefft wedder êner den Lêpel hen-
gelegt. (*Wenn ein Reicher gestor-
ben ist.*)

He hett sülvst kênem Lêpel to licken. H.
He wêt dar kênem Lepel to waschen.
H.

Ik wet dem Liepel kainen Stiel. W.
Sin Lepel ütstêken. H.

Vör den Löffel keinen Stiel wieten.
W. (*Für ein Mädchen keinen Freier.*)

He hett de Lâpelsükte. (*Sieht sehr
elend aus.*)

Negen Logen (*Dörfer*) un ên Stadt,
de hebbn mitnander ên Slötelgatt.

O. (*Neun Dörfer: Extum, Hartum,
Rahe, Waße, Sandhorst, Wallinghausen,
Egels, Pogens, Kirchdorf zum Kirchspiel
Aurich gehörend und Logen genannt.*)

Löer (*Lohgerbêr*) un Schinner sind
Suister (*Schwester*-) kinner. W.

Wer den Lön verdeinen will, dei mot
er ök wat vor ðaun. G. G.

Et sind Loiskenbröder. P. (*Geistl. Bettelbrüder.*)
 He is so lomp (*plump*). R.
 En grôte Löch, ewer en klein Lêch (*Licht*). R.
 Et is en Löpschut. P. (*Treibt sich gern herum.*)
 Do salls mich nit loren. R. (*Du sollst mich nicht anführen.*)
 En krummen Lorenz mak'n. (*Unge- schickt tanzen.*)
 De Sankt-Lorenzer sönd Schnodder- schnüter, on de Pobether stöcke et ön e Fupp (*Tasche*). (*Bedienen sich eines Taschentuchs.*) Pr.
 Man kan'n Lork so lange träen, büt he quacket. Bremen.
 Teif, Lorck, sä jene Slächter, hast du't Leben da sitten? Da stök hei't Swin in't Äslok. Han.
 He is lös (*schlau*) up dat Lusen, he kikt in de Naden (*Nähte*) to. O.
 Wat ös da los? Wat nich angebund ös. Pr.
 Jeder lotet (*loset*) in sinen Büel. G. G. (*Jeder ist auf sich bedacht.*)
 Nu gêt't los, seggt de Köster von Hanshagen, un schitt sik de blagen Buxen (*blauen Hosen*) vull.
 Nu gêt't los, seggt de Köster von Hundshagen, un sitt den Pastor in de P'rück.
 Nu kann't losgehen, seggt de Brüt, on schütt äver'n Ledderböm. Pr.
 De in de Lotterie sett't, ward selten oder nie fett.
 Auk de Löwen miötet (*müssen*) sik vör de Müggen wären.
 Lübeck is in enen Dag stift't, aver nich in enem Dag böet. H.
 He kann wol Lüb'k un Hambörg up. O. (*Will alles haben.*)
 Dat gêt Lucht (*Luft*), säd de lütje Dêrn, un krêch twê Kinner up en- mal. H.
 Bi Kusehe op er Lucht ön er Fedder- tonn. Pr. (*Auf die Frage: Wo ist er?*)
 Dai sühd in de Locht (*Luft*) as en Vuegelfänger. M.
 Dar wahnt Hans van der Lucht. Ha. Is de Lucht rein? H.
 Na, dat ös doch nicht von de Lucht gestahle. Pr.
 Mit de pommersche Lüchte (*Leuchte*)

löpen. (*Das Hemd über die Hosen hängen lassen.*)
 Hei ös lucher (*munter*) wie e Kau- fer sief Gille. Pr.
 Hei ös lucher wie ê Klöderlûs. Pr.
 Hei ös lucher wie e Niejahrke. Pr.
 Sünter Lucigge (*25. Dec.*) gät (*gehen*) dai Dage to digge (*gedeihen*). W.
 Lucke, belegg mi dat.
 Lucke, se blürt di.
 Dat die de Luft vergeit, seggt de Bunkus (*Scharfrichter in Danzig*), wenn he en Kopp aflhaut. Pr.
 De Loch (*Luft*) es esu mälke, mer kriggen hüek noch Rähn genög, et Rähnvüggelchen hät sich ög höre losse. R.
 Je höher in de Luft ebüet werd, je ärger kümt er de Wind gegen. G. G.
 Verleihe Luft, Herr, oder ich muss verschmelzen! säd de Ülnspêgel, on hadd söck en e Föschernett ge- wöckelt. Pr.
 Dat hät dä üs der Luet (*Luft*) ge- schäpp. R.
 Stopp, lüter Luft. P. (*Windbeutel.*)
 Verleihe Luft, o Herr, sonst beschiet öck mi. Pr.
 He het Lüfte in'n Kopp. Me.
 So lochtig (*luftig*) as'ne Alle. M.
 So lochtig as'ne Fuarskefuet (*Frosch- arsch*).
 Lögen en der Nuth (*Noth*) gonn (*gehen*) fufzig op e Luth. R.
 Lögen hebbt korte Bêne (*Foite*). G. G.
 Dat is ne stinkende Lögen. P.
 Du bist van de erste Lüge nich bosten (*geborenen*). H.
 Bai lüget, dai drüget. W.
 Bai lüget, dai stielt; bai hort, dai snort. W.
 Böske (*Bisschen*)lêge ziert de Red. Pr.
 De lücht, de stelt ök.
 De will leigen, de kan wat nije sseggen.
 Wâr anfenget mit leigen, hoärt up med bedreigen. G. G.
 Wenn man lüggt, so mot man sik in sinen Geldbüdel leigen, seggt de Bûer. G. G.
 Wer heid lieget, dem kann mer morgen nit glöwen. Wa.
 Dat lügst du as'n Snider. O.
 Dat lügst du as'n Schelmu. H.
 De kann mehr lêge als nöge (*nenn*) Pêrd renne können. Pr.

Dor mag man in de Litenij (*Litanei*)
vör bidden. P.

Dat was en ärige Litz. H. (*Ein guter Gewinn.*)

He hett dar en Litz (*Vorteil*) van. Ha.
Eigen Loff stinkt, Frünn'n Loff hinkt,
äwerst wat anner Lüd laben, dat
blifft bäben. Me.

He givt em kên gôd Lov. P.

He hett dor enen Lobben (*grober Mensch*) löpen läten. P. (*Groben Streich gemacht.*)

Malk (*jeder*) lovt dat sîne.

Met Leven en Béin könt me béienan.
R. (*Mit Loben [der Ware] und Bie-
ten kommt man beieinander.*)

Wer läwt (*gelobt*) warrn will, de mutt
dôd bliben. H.

Wer läwt wäsen (*gelobt sein*) will, môt
dôd bliwen, un wer veracht werden
will, môt frien. Me.

Wer söck sölwst läwt, heft schlimme
Nabersch. Pr.

Bi em is Laven un Geven enerlei.

Ënen lobn in allen Krögn, dar kên
Bêr in is.

Hei ward gelawet ön alle Körche, wo
keine Mönche, on ön alle Krög,
wo kein Bêr ös. Pr.

Dat gifft'n grôt Lock, seggt Lünck
(*Sperling*) donn söll he'n Gösei
leggn. Me.

Lock is en Lock, wenn't man warm
is. H.

Lock is Lock, blôt dat Hemd is
finer, säd de Bür, as he bi de
Edelfru west was.

Lock is Lock, sä Lauenstein, da lag
hei bi'ner Ölen. Han.

Lock is Lock, säd de Düwel un föllt
in'n Schostên. Bremen.

Lock is Lock, säd de Düwel, un
stök'n Swans in de Thêrtunn.

'N Lock is'n Lock, seggte de Düwel
un stak sinen Schwanz in'n Bienen-
stock. G. G.

Säu viel Löcker, säu viel Pinne (*Pflöcke*),
sau viel Köppe, säu viel Sinne. W.

Tau einem Lock môt de Voss rüt. Me.

Twê Löcker hewt man, sed de Schö-
sterfrü to'n Quartiermäker, vörn
arbeit't min Mann un achter de
Gesell. Ha.

Ûs dem Loch, wortis mer krisch
(*weint*), läch mer och. R.

Wär et bi'n älen Lökern let, dei
brüket keine nie te bören. G. G.
Wei annern en Lok mäket, dei fällt
selwer derin. W.

Dar is nênen Lock dôr to sin (*sehen*).
P. (*Wie wird das ablaufen?*)

Dat is en elend Lock. P. (*Schlechte Wohnung.*)

De blôsst upt't letzte Lock. P.

Einen 'n Lock in de Fröäten kiken.

En Lock taustoppen. W.

Hä wëss ke Löch dodurch. R.

He mot in alle Löcker kiken. P.

Ik seh hüm'n Lock in de Kopp. O.
(*Weissage ihm nichts gutes.*)

Ik seh dar kên Lock dôr. H.

Ik wët dar kên Lock in to finden. H.
He het dat Lôt (*Bleikörner*) all in de
Billen (*Hintern*). O.

De Lëpel ward êrst lappt (*ausge-
bessert*), eh'r dermit êten ward. O.

Erst'n Lëpel, denn'n Slêf, un am
Enn'n ganzen Dêf. Bremen.

Lütt Lëpel lät wol nett, oawer grôt
schafft doch bett. Me.

Man môt'n Lëpel nich ähr däl leggen
as bet m'n satt is. Ol.

Mit'n Lëpel lett wol nett, äwer mit
de Kell, dat schafft doch bett. Me.

Dat is all ên Lëpel un ên Pott. Me.
En ölen Lëpel! Ha. (*Ablehnend.*)

Erst mäkt se den Lëpel fül un dann
frêt se wedder derüt. O.

Et hefft wedder êner den Lëpel hen-
gelegt. (*Wenn ein Reicher gestor-
ben ist.*)

He hett sülvst kênem Lëpel to licken. H.
He wët dar kênem Lëpel to waschen.
H.

Ik wet dem Lëpel kainen Stiel. W.
Sin Lëpel ütstêken. H.

Vör den Löffel keinen Stiel wieten.
W. (*Für ein Mädchen keinen Freier.*)

He hett de Lëpelsükte. (*Sieht sehr
elend aus.*)

Negen Logen (*Dörfer*) un ên Stadt.
de hebbem mitnander ên Slötelgatt.

O. (*Neun Dörfer: Extum, Hartum,
Rahe, Waße, Sandhorst, Wallinghausen,
Egels, Pogens, Kirchdorf zum Kirchspiel*

Aurich gehörend und Logen genannt.)

Löer (*Lohgerbêr*) un Schinner sind
Suister (*Schwester*-) kinner. W.

Wer den Lön verdeinen will, dei mot
er ök wat vor ðaun. G. G.

Et sind Loiskenbröder. P. (*Geistl. Bettelbröder.*)
 He is so lomp (*plump*). R.
 En grôte Löch, ewer en klein Lëch (*Licht*). R.
 Et is en Löpschut. P. (*Treibt sich gern herum.*)
 Do salls mich nit loren. R. (*Du sollst mich nicht anführen.*)
 En krummen Lorenz mâk'n. (*Unge- schickt tanzen.*)
 De Sankt-Lorenzer sönd Schnodder- schnüter, on de Pobether stöcke et ön e Fupp (*Tasche*). (*Bedienen sich eines Taschentuchs.*) Pr.
 Mau kan'n Lork so lange träen, büt he quacket. Bremen.
 Teif, Loreck, sä jenne Slächter, hast du't Leben da sitten? Da stök hei't Swin in't Äslok. Han.
 He is lös (*schlau*) up dat Lüssen, he kikt in de Naden (*Nähte*) to. O.
 Wat ös da los? Wat nich angebund ös. Pr.
 Jeder lotet (*loset*) in sinen Büel. G. G. (*Jeder ist auf sich bedacht.*)
 Nu gët't los, seggt de Köster von Hanshagen, un schitt sik de blagen Buxen (*blauen Hosen*) vull.
 Nu gët't los, seggt de Köster von Hundshagen, nn sitt den Pastor in de P'rück.
 Nu kann't losgehen, seggt de Brüt, on schött äver'n Ledderbôm. Pr.
 De in de Lotterie sett't, ward selten oder nie fett.
 Auk de Löwen miötet (*müssen*) sik vör de Müggen wären.
 Lübeck is in énen Dag stift't, aver nich in énem Dag böet. H.
 He kann wol Lü'b'k un Hambörg up. O. (*Will alles haben.*)
 Dat gëf Lucht (*Luft*), säd de lütje Dërn, un krëch twê Kinner up éu- mal. H.
 Bi Kusche op er Lucht ön er Fedder- tonn. Pr. (*Auf die Frage: Wo ist er?*)
 Dai sühd in de Locht (*Luft*) as en Vuegelfänger. M.
 Dar wahnt Hans van der Lucht. Ha. Is de Lucht rein? H.
 Na, dat ös doch nicht von de Lucht gestahle. Pr.
 Mit de pommersche Lüchte (*Leuchte*)

löpen. (*Das Hemd über die Hosen hängen lassen.*)
 Hei ös lucher (*munter*) wie e Kau, fer sief Gille. Pr.
 Hei ös lucher wie ê Klëderlüs. Pr.
 Hei ös lucher wie e Niejahrke. Pr.
 Sünter Lucigge (*25. Dez.*) gät (*gehen*) dai Dage to digge (*geleihen*). W.
 Lucke, belegg mi dat.
 Lucke, se blürt di.
 Dat die de Luft vergeit, seggt de Bunkus (*Scharfrichter in Danzig*), wenn he en Kopp aflhaut. Pr.
 De Loch (*Luft*) es esu mälke, mer krigen hüek noch Rähn genög, et Rähnvügelchen hät sich ög höre losse. R.
 Je höher in de Luft ebüet werd, je ärger künt er de Wind gegen. G. G.
 Verleihe Luft, Herr, oder ich muss verschmelzen! säd de Üinspëgel, on hadd söek en e Föschernett gewöckelt. Pr.
 Dat hät dä üs der Luet (*Luft*) geschäpp. R.
 Stopp, lüter Luft. P. (*Windbeutel.*)
 Verleihe Luft, o Herr, sonst beschiet öck mi. Pr.
 He het Lüfte in'n Kopp. Me.
 So lochtig (*luftig*) as'ne Alle. M.
 So lochtig as'ne Fuarskefuet (*Frosch- arsch*).
 Lögen en der Nuth (*Noth*) gonn (*gehen*) fufzig op e Luth. R.
 Lögen hebbt korte Bëne (*Foite*). G. G.
 Dat is ne stinkende Lögen. P.
 Du bist van de erste Lüge nich bosten (*geborsten*). H.
 Bai lüget, dai drüget. W.
 Bai lüget, dai stielt; bai hort, dai snort. W.
 Böske (*Bissen*)lêge ziert de Red. Pr.
 De lücht, de stelt ök.
 De will leigen, de kan wat nije sseggen.
 Wärf anfenget mit leigen, höärt up med bedreigen. G. G.
 Wenn man lüggt, so mot man sik in sinen Geldbüdel leigen, seggt de Buer. G. G.
 Wer heid lieget, dem kann mer morgen nit glöwen. Wa.
 Dat lügst du as'n Snider. O.
 Dat lügst du as'n Schelm. H.
 De kann mehr lêge als nöge (*neun*) Përd renne können. Pr.

De kann mehr lêge, als tie Joch Osse
 pflege (*pfügen*). Pr.
 Ek lüg nit, of (*oder*) ek sek (*sag*) et. R.
 Er lügt, dat hinger en rôkt. Pr.
 De lüggt den Düwel en Ohr af. Pr.
 Hä kô gelüg, dass sich die Balke
 biege. Henneb.
 Hä luiged as wan't gedruckt wär. M.
 Hä lüg, wat hä bäh. R.
 Hé kann lëg'n as'n Pärđ löpt. Altm.
 He lüggt, dat de Damp darvon tüht.
 He lügt Land un Lüde tosamen. H.
 He lügt wie ennen Börgermeister. R.
 Lügen un Drägen.
 Lëg do on de Diewel, denn lêge ehra
 twei. Pr.
 He hett'n Lögen up'n Grëp as'n
 Pracher 'ne Läs. P.
 Lüg, dat du barstest.
 Wat de lëgst, ös Sindag nich wahr.
 Pr.
 Wat du lëgst, ös gewöss nich wahr. Pr.
 Dem Lögner wart so gôd in den Mand
 sën as den, de Wårheit sprikt. H.
 Luit (*Mädchen*), däou de Augen up,
 Friggen es nën Përekaupen. L.
 Dat is ên üt Luks Ohm sin Büel. O.
 (*Vom Aufschneider.*)
 Fall man nich üt de Lük. Ol. (*Sei
 nicht sicher.*)
 Krüpst du üt de Lük? U. (*Endet es
 so?*)
 Lüke (*Lichtchen*) lävt noch. O. (*Beim
 Kinderspiel.*)
 Bläter en Lülink (*Sperling*) in der
 Hant, as en Kranek oppem Däke.
 W.
 En Lüling in der Hand is better os
 'ne Düwe uppem Däke. Wa.
 De wet nich von Lüll edder Tüll. P.
 (*Unerfahren.*)
 Dat geit na de Lummert (*Leihhaus*). O.
 Sik nich lumpen läten. H.
 'T is 'n Lumpenkram, de mit Fudden
 (*Lumpen*) to Markt kummt. O.
 Lüder, Lüder, Lumpenstërt is ken drë
 Swären werth.
 Von der Long (*Lunge*) ob d' Zong,
 dat söng de bäst Löck (*Leute*), äwel
 s' wäden am mösten verfolgt. W.
 Wann't is öwwer de Lunge, dann
 mott et auk öwwer de Tunge. Wa.
 Wie off der Long, su off der Zong. R.
 En ollen Lünig fängt me nit mit
 Koff. W.

De bindt den Lünink an. P.
 Es is Lünings Tid to Bedd! O. (*Die
 Kinder müssen nun zu Bett!*)
 Hast du Lünken (*Sperlinge*) to kôpe?
 He is Lünsch. P. (*Verdriesslich.*)
 Ik lünsede (*merkte*) so wat davan
 It es nit esu do, et es e Lupöhrche.
 R.
 Ik hebb't in de Lür. O. (*Ich merke es.*)
 Sik up d' Lür leggen. Altm.
 Up de Lüre stahn.
 Et is en Lurifat. P. (*Aufklärer.*)
 He is en Lurrendréier. P. (*Betrüger.*)
 It es e Lüschröhnche. R. (*Ein pffiffiges
 Mädchen.*)
 He is en Lüskenknicker. P. (*Fütz.*)
 De de Lust tau dansen hett, de is
 der licht uspählt. O.
 Lust kost Geld, se de Junge, hadde
 en Ôrtje verdanst. O.
 So as du Lust häst, geiht di ôk va
 Hännen. U.
 Wat heff wi'n Lüst hadd, sä de Kerl,
 do harr'n se mit säfen (*sieben*) ên
 Glas Bër üstöken (drunken). O.
 Well het Lüst to miner Dochter, üt-
 bëden will ik se nich. O.
 Dat kumt van de Lüst. O.
 Mit Lust wäs'n. Altm. (*Begierden und
 Gelüste der Schwangeren.*)
 Sei es an het Losten. R. (*Ist schwanger.*)
 De der lüstert (*horcht*), het kën göd
 Gewëten. O.
 He lüstert bi de Vördör, dat man't bi
 de Achterdör hören kann. O.
 He lüstert (*flüstert*) up de Böne (*Dach-
 raum*), dat man't in de Keller hören
 kann. O.
 Lostig ös de Else, wenn öck segg,
 öck wöll se; wenn öck segg, öck
 wöll se nich, ös de Els' ganz
 wedderlich. Pr.
 Hei ös lostig wi e Ôrworm. Pr.
 Lustig up, trüig af. G. G.
 De Luttersken het de Hilligen aw-
 schaffet, awwer de Schinhilligen het
 se behoallen. W.
 Lütjet schadet nich, die meiste Arbeit
 is an de Grund. Ol. (*Bei Feldarbeit.*)
 Lütjet un wol is beter als wit un
 holl.
 Lütjet un woll is bäter as grôt un
 weh. Bremen.
 Lütjet un krëgel is bäter as grôt un 'nen
 Flëgel. Ol.

Se sünd lütjet, man lecker, seggt de
Ender Gröntebür. O. (*Bei kleinen
Kohlköpfen gebraucht.*)
Dat kann Jan Lütje wol.
Lütje lêvt noch. O.
Dat's vörwör nix Lütts, seggt de Bür,
wenn de Oss in de Wäg liggt.
De't Lütje nich êrt, is't Gröte nich
wêrt. O.
De't Lütje verschmäht, wurd't gröte
nich in Hêr. O.
Vel Lüttes mäkt ên Grôtes.
All um't Lüttje.

Se kriggt dor noch wat lüttes van. P.
(*Die Aufregung kann ihre Entbindung
herbeiführen.*)
Lüt un grôt as de Swin to Holte
lopt. Ha.
Lüt un kriegel es better os en
grauten Fliegel. L.
Lütke, wiere di! Graute lid et nich. L.
Wenn de Lutterborn (*bei Herberhausen
bei Göttingen*) löpet, sau gift et düere
Tien; büet awer in de Helperhüsche
Möle de Spennen un in't Rad de
Schwöleken, sau sint gae Tien. G. G.

M.

Dat's lange in'r Mäke west.
In de Mäke nehmen. P.
Dat du de swere Machei kriggst. P.
(*Fluchformel.*)
Bärr niss aus sich macht, iss niss.
Henneb.
Ik will mäken, dat'k dervan kâm, sä
(*sagte*) Jan, dô gunk he hen un
hung sik up. Ol.
Janjäüst, wu mäkst et? Stiekste dem
Büer den Schimmel dôd odder nit.
W. (*Unschlüssigkeit.*)
Magt nich in en Schêpel, so magt
doch in en Lêpel. H.
Wat man mak, mutt man gud mäken.
H.
Dar is nix bi to mäken. P.
Darüt is nix to mäken. P.
Du mäkst di bi Mandschin on bi Dag
noch bêter. Pr.
He mäkt et as de Katten, de vör
lecken un achter kratzen. H.
He mäkt et as de Koh, de en Stappen
vull Melk gift un mit de Föte wedder
umstött.
He mäkt van Eier. O.
Hei mäkt' as uns Börgemeister, dei
lett't ôk in Gnaden gescheihen,
wenn't regent. Me.
Hei mäket et äs de Rüe, dei slipeet
dat Fleisk dör de Schite (*Schmutz*),
ehr e't frietet. W.
Hei mäkt't as unse Schaulmeister, dei
seggt: Wat Värer, wat Fründ, Jung,
treek de Büxen af. Me.
Ik mak et as de Nürnberger, ik gâ
darünner weg. H.
Se mäkt et as de Schêperwiwer.

Wie mak öck, dat öck tom Schêpel
Göld kam? Pr. (*Wie fange ich die
Sache an?*)
Mallik (*jeder*) na siner Macht. P.
Wenn ek de Macht herre, dei mên
Brauder harre, seggt de Fibrüar,
denn woll ek den Pot vorne köken
lâten un hinne freisen lâten. G. G.
Wi heft'n nu in de Macht as Peter
Smidt den Düvel, da harr he en
Büren hat. H.
Bi magt hollen, wat man toseggt. P.
Dar wurde gröte Magt on leggt. P.
(*Grosses Gewicht darauf gelegt.*)
Dat is mi to mächtig. P. (*Geht über
meine Kräfte.*)
Ik bin miner nich mächtig. P.
Ik kann't nich mächtig waren. D.
Dat's jo en dull Mäkwark.
He is so mack (*machtlos*) as'n Flêg.
Altm.
Nett so mack as'n Schâp. O.
Madamke, de Käke lacht! Kö. (*Als
Zuruf.*)
Dat Medschen kann sengen (*singen*), do
es en Nagtegall mâr en Bês (*gewöhn-
liches Thier*) tegen. R.
De einbeckschen Mäkens sint so stolt,
den Sunndag te Danze, den Mândag
in't Holt (*um Brennholz zu holen*).
G. G.
En Mäken mot ümme enne Feddern
öwwern Tün springen, et siet er
gar ville, de taum Brütbedde hört.
Wa.
En jung Mäken un en Zwetschenbâm,
dei sint met enander in der Range.
G. G.

En Mäken mot löpen, dat et de Federn tohöpe kriggt. G. G.
 En Méaken op allen Kéarmissen un en Dauk bi jieder Wáske, da hält me nix von. W.
 Et wart ök emal an mine káme, säd jen Mäke, an Nabers Liese ehre ös et schon. Pr.
 Jen Mäke seggt: öck mot wête, wo't rüt wöll, on pösst önt Sêw (*Sieb*). Pr.
 Jung Mäken, nimm kên ollen Mann, süst warst du nümmer froh; de Lever de ward bräden bi Flackerfür un Stroh. Lü.
 Junge Meakens sind keine Wahrappel (*Dauerobst*). W.
 Mäken, itt Kohl, da sitt dik de Rock glatt. G. G.
 Mäken, wenn d'all Fisch'koaken kast, denn kast jo ök all Doag' frigen. P.
 Mäkens un Müse mäkt kahle Hüse. Ol.
 Meken sünnner Brüddigam, dat es os 'ne Koh sunner Schwanz. L.
 'N jung Mäken mött na einer Fedder ower sêben Tüne springen. G. G.
 Wedder ênt, seggt jen Mäken, on kröggt e Parke. Pr.
 Wenn de Mäke's schläpe, steit dat Fiestloch äpe. Pr.
 Wer en Mäken schändt, de mutt er ök ehr'n. H.
 Dat hübscht Mäke hefft a Dröpke an de Näs'. Pr.
 Dat Mäken es 'ne rechte Kratzebüste. L.
 Ein Mäken dör knullen.
 Se ös e riket Mäke, se heft hinde e Windmähl, vêre e Wätermähl, ök e Puschke Wold derbi. Pr.
 Se ös e riket Mäke, se heft er Mutterdêl. Pr.
 Se ös e riket Mäke, se heft hunderttausend Gille: hinde varzig, vere sechzig. Pr.
 Du kannst göt Mägd' mède. Pr. (*Von dem, der einen fettigen Mund hat.*)
 Maddern (*probieren*) kost't Geld. Pr.
 Mafföken mäken. Me. (*Possen treiben.*)
 Mag (*Gemächlichkeit*) is ök Bröd. H.
 Es de Maged Brüt, dann es met dem Denste üt. W.
 Nigge Meagde laupet harde (*schnell*). O.
 Sünthe Magdalene (*22. Juli*) frett de Nüete allêne. W.
 Sünthe Magdalene pissset in de Nüete (*Nüsse*). W.

Sünthe Magdeloine niemt dei Nüete mit hoime. W.
 Erst de Mäg, dann de Kräg. Lü.
 Dai hiäd en Mägen as en Saldoaten-tornister. M.
 Darmit het he de Mäge verdorwen. P.
 Dat tüet em in de Mäge. P.
 Diäm hänget de Mägen op êner Sit. W. (*Ist hungrig.*)
 Fât em äwer de Mäg. Me.
 Hä hät 'ne Mäg we en Spöhlzing, hä kann Schönähl verdrage. R.
 Hai hiat en Mägen, dä es met Dielen (*Leader*) beschueten (*versehen*). W.
 Oeck wönsch, dat min Mäge e Schienke (*Scheuerchen*) wär, ök noch e Peludd (*Anbau*). Pr.
 Is mager de Têwe, sünt gröt de Flöhe. Je magerer der Hund, je mêr Flei'n. Altm.
 Mager ös kein Fehler, twintig Jahr kein Oeller, seggt de Zigêner. Pr.
 He is so mager as en Riff (*Gerippe*). H.
 He is so mager as'n Sprick (*dürres Reis*), he kann wol brannen.
 He is so mager as'n Stück Holt. O.
 He is so mager, dat he klötert (*klappert*).
 So mager as en Ruien (*Hund*). W.
 Mager wie e Bohnen- (*Hoppen-*) stang'. Pr.
 Magnichtmehr liegt unner de Aer. Lü.
 Meien (*Mähen*) is man Bucken un Dreien; man Hede tepen (*Werch zupfen*), dat is Ledebreken (*Gliederbrechen*). O.
 En enkelt Mäl (*ein einzig Mal*) kann man mit'n Börgemester êten.
 Hai mahlt ohne Wäter. W. (*Essen ohne trinken.*)
 Besser en gedêlde Molzeck (*Mahlzeit*) als en verfresse. R.
 Et is beter 'ne gedeilte as 'ne gefälte (*fehlende*) Mältid. G. G.
 Pröst Moaltid, sär de Jung, doa wier (*war*) dör nix mir. Me.
 Dat ös so mähr (*weich*) wie'n Herrn Pfarr sin Bär. Pr.
 Dat is Mären-Arbêd. P. (*Sehr schwere.*)
 Dat is en Märenslap. P. (*Ein tiefer.*)
 E Mai kiehle on nass fölld Scheier on Fass. R.
 Ersten Mai legt elke Vögel 'n Ei, de Kiwit un de Swän hebbent Leggen denn all dän. O.
 Ersten Mai legt elke Vögel 'n Ei, üt-

genommen de Kiwit, de is sin Ei all quit. O.
 Hirnä Mai, sach 't Schâp, da slaugh iâm de Hagel vör de Fuet.
 In'n Mai verdrögt nischt. Altm.
 Kaule Mê giwt vël Hê. W.
 Mai bringt 'n Huss. O.
 Mai helpt de Kau up de Knei. W.
 Mai kalt un natt füllt dem Bûre Schüre un Fatt. Wa.
 Mai kold un natt, füllt Sack un Fatt. O.
 Mai kôlt un natt füllt Hûs, Keller, Schün un Fatt. H.
 Mai natt füllt Schünen un Fatt. H.
 Mai steit vör'n Sommer, asse de Tûn vor der Läd. G. G.
 Man mot den Mai sau nähmen as e kûmt. G. G.
 Wann de Mai den Mai (*Gras und Laub*) brenget, dat es biäter as wann he 'ne finnt. M.
 Wenn't im Mai recht rägnet, wart Joêr woll gesägent. Me.
 En lüttjen Maid et beter stait, mit de Ülten to sitten, as mit'n Heister to wippen. H.
 Ên Maid, 'n hêle Maid, twê 'n halve, drê, hel gên. O.
 Maimând kâld un nat füllt Schünen un Fat. G. G.
 'T is alltid gên Maimorgen. O.
 Dai mâiped (*ist geziert*) as 'ne Brêud. M.
 Mairähne (*Mairegen*) fal of meig, do wachsen eig. R.
 Mairägen op de Soaten, denn rägnet dat Dukoaten. Me.
 Médag giwt Vesperbraut. W.
 Sind 'n Maidag de Bôm nonnich grön, ik löw, du kriggst vöäl Weiten to sehn. Altm.
 Wat vor Maidäge wasset, dat mot med isernen Kûlen in de Aeren eslân wâren. G. G.
 Wenn seck an'n Maidäge de Kreije in'n Kôren verbargen kan, sau steit 'ne gaue Arne vor der Dör. G. G.
 Dat is blôt't irschte moal, säö de Schuoster, do krêg sin Frû acht Wochen noa de Hochtüd 'n Kind.
 Wid vam Mâl schêten. P. (*Etwas verfehlen.*)
 Du kannst di wat (op Lösckpapier) moalen lâten. W.
 Dat's 'n wâr Mallör, säd de Jung,

do fällt he in 'd Fiergrüpp (*Jaucherrinne*). Ol.
 Menn ên Mallör hämen sall, denn brikt he sik 'n Finger in'n Aors aff un stött sik mit'n Stummel 't Ôge üt. Altm.
 Wer kann vör Malüer, säd de Prêstermamsell, härr twê Jören krêgen. Ha.
 'T geht nargens maller (*dümm*) her, se de Junge, as in der Welt un in min êgen Vârs un Môrs Hüse. O.
 'T geit der mall (*wunderlich*) her in de Welt, de ên holt mit de Büel (*Gelbbeutel*) un de anner mit't Geld. O.
 'T is mall, sä Jann, warme Bollen (*Weisbrot*) mak ik nich: dor harr he vör drê Fiefthalwen up. O.
 He is mall (*albern*). O.
 Dat is Malligkeit (*Scherz*), sä de Kêrl, do stohl he sin Nâbers Toback. O.
 Malligkeit is Malligkeit, man Für in de Nêrs is Ernst. O.
 'T is gên Malligheid, 'n Pêrd in de Wêge un 'n Fohl to'n Fôtenende. O.
 Wo de Moltsack (*Malzsack*) ophält, fangt de Mehlsack an. H.
 Wo de Moltsack steit, kann de Roggensack nich stân. H.
 Mama, Papa. Kên Brot in't Spint, un doch Mama, Papa. P.
 Mômme (*Mutter*), saggte Hänsken tau suiner Mäuder (*Mutter*), wann ik et Hittken (*Zicklein*) nit hoallen kann, sall ik et dann mäns (*nur*) läupen loaten? W.
 Unse Mamsells sünd gön Jüffers (*Jungfern*) mehr, se de Maid. O.
 Wi lange is üse Mamsell keine Jungfer mehr, sä dat Pastörenmäken. Han.
 Mandegöd (*gemeinschaftl. Vermögen*), Schandegöd. O.
 Die sich mänen (*lieben*), wörfen sich mödd Stänen (*Kirschkernen etc.*). R.
 Wu de Mangel, do de Krangel (*Streit*). R.
 He hett em dâgt in de Mangel nahmen. Me. (*Tüchtig zugerichtet.*)
 All' Mann 'rann, seggt de Bûr, on hefft man êne Junge, on densölwge hefft he söck gelêge. Pr.
 Allens kümmt an'n Mann, seggt dei Diern, blôt ik nich. Me.
 Aerme Manns Rinder un riche Manns Kinder siu bâl bestât (*untergebracht*). R.

As de Mann is, wart em de Wust brät.
Aet es kêne Mann äsu got, of'a hät
'ne Wolfszank (*zahn*) onger dem
Höt. R.

Bü de Mann, sau de Kroam. Wa.
Dat sünd Minschen, seggt Füst, ierst
schiten se up de Klink und denn
seggen's: Füst, mäk de Döer tó. Me.
De den Mann trôet (*vriet*), de trôet
(*vriet*) ôk de Schulden. H.

De êne hett de Mann un de annere
hett de Will dervan (*besitzt ihn wirk-
lich*).

De Männer hebbet alle den Brand
(*zornig*), un brennen se nich, sau
glümmet se doch. G. G.

De Männer hebbet öre Frûen sau leif
as dat Wäter in der Kipen. G. G.
De Mann schaffet, de Frûe fret (*frisst*).
G. G.

De Mann e Mûs, de Frû e Vagel. Pr.
De Mann har sine Frû verlären mit
en Büdel vull Gelde; harr he sine
Frû man wedder, frög he nix na'm
Gelde. H.

De Mann kann nich so vël in de
gröte Dör infören, as de Frô üt
de lütje Dör ütdrögen kann. H.

De Mann mutt wol alles êten, aber
nicht alles wêten.

De Mann schall erwerwen, de Frouwe
dat ere darto scherwen, dat sülve
ôk nich lâten vörderwen, up dat
se beide nich Hunger sterwen.

Der (*den*) ärme Mann bedüre, magd
em net satt; wat hölpt bedüre döm,
der nüs hat. R.

Der Mann ist das Haupt, on de Fru
ös et Klütke, dat sött bawe drop. Pr.
Det Mannes Môder, der Frauen Düvel.
Döm (*den*) besch ich merr (*nur*) 'ne
louse (*klugen*) Mann, de spreichen
en ouch schwigge kann. R.

Ein göder Mann von rechter Art
drächt sinen Pölz bött Himmelfahrt,
on deilht em denn de Bük
noch weh, dann drächt hei em bött
Barthlomä, on fängt em dann te
frère an, dann treekt hei em von
vere (*vorn*) an. Pr.

En verbrannten (*abgebrannter*) Mann
kümp noch wul wier up; men en
versoppenen (*Trunkenbold*) nich.

En vull Mann, en dull Mann.

Ene Mann es ene Weg. R.

Et is beter, bi'n ollen Mann to spülen
as bi'n jungen to hülen.

Har ik man irst 'nen Mann, wat gahn
mi anner Mäkens an. Me.

Hat de rike Mann genaug, litt de Brod-
êter keine Naut. W.

Hei ös e göder Mann, wat hei afbött,
frett hei ôk op. Pr.

Ja, ja, min leiwe Mann, wenn hei de
Arften nich sau mag, so seihe hei
tau, wo hei Speck krigt, sä jenne
Frû tau'n leckern Handwersburssen.
Han.

Je nodem de Mann es, wörd em de
Worsch gebröen. R.

Jeder Mann e Vagel on de Bür e
Gans. Pr.

Klei Mann, gross Hätz (*Herz*). R.

Man is so lange ên ehrlich Mann, bätt
(*bis*) man selwst ingesteit, dat man
ên Schelm is. H.

Män on Frä sein a Leib, awer nödd
a Dreib (*Magen*). R.

Mann, broek in, sagg de Frû, eck
will mangs iätten, dass wegkömmt.
W.

Mann, kumm na Hüs, de Her Pastauer
is da, un well'n Ossen sein (*sehen*). W.
Mann on Wiew sön ên Liew; wenn
se söck prögle, sönd et doch ehrer
twel. Pr.

Mann un Fru is êns. H.

Mann vör Mann 'n Vugel, äwwer de
Köster man'n Lockfinken. L.

Mann vör Mann 'n Vâgel, säd de
Paster, un mi de gebraden Gäs.

Mann's Gröte, Mann's Mate. O.

Manns Hand bab'n. G. G.

Manns Môder, Düwels Unnerföder. H.

Manns Mô'er is Frauen Düwel, Frauen
Mô'er is Mannes Satan. W.

Manns Mör is so göd as de Düfel
över de Flör (*Hausflur*). O.

Men nimmt kenen gohenden Mann e
Päed af. R.

Mennich Mann lüde singet, wenn man
em de Brüt bringet. Wusste he wat
man em bröchte, he vël lêver wê-
nen möchte. H.

Mennig Manns Fründ, mennig Manns
Geek. O.

Mer süht dem Mann op der Rock,
evver net dronger. R.

Min Mann hölt söck kein' Hör, he
hefft e Frû. Pr.

Min Mann ös e Gefreiter on lätt söck spräke wie e Gemëner. Pr.
 Muin Mann hett (*heisst*): Mäk't dor-nohe; eck héute: Waltefrühe (*wohl zufrieden*). L.
 'N bedréven Mann deit seldom 'n göden Kôp. O.
 'N braven Mann helpt, wo'r kann.
 'N Mann over Bord is'n Fréter minner (*weniger*). O.
 'N rike Mann, 'n göde Mann. O.
 'N warm Mann, 'n fast Mann. H.
 'Ne Mann wie 'ne Mus fürch sich net für 'ne Frau wie en Hus. R.
 Ôl (*alter*) Mann on ôl Perd sönd wenig werth, ôl Wiw on ôl Kau gahne de Werthschaft nau. Pr.
 Ôler Mann ös bold geschlage, ôlet Wiw böld op e Nârsch gestott. Pr.
 Oller Mann un junget Wiw — gewisse Kinner; junger Mann un ollet Wiw, man arme Süner.
 Ôler Mann, warscht Kinder bite? Pr. (*Wenn ein Stärkerer gegen einen Schwächeren losgeht.*)
 Per Mann en Vugel un Kasper en Bükfink. W.
 Reche Manns Kenger un ärm Manns Renger sind früh grussjährig. R.
 Rike Mann, göde Mann. O.
 So Mann, so Perd, ennen Schôf, den (*der*) sine Wôrd nit hält. R.
 'T is ôk'n Mann, sä de Dêrn, doa friete se'n Schnider.
 Ût ander Manns Lâer is göd Rêmen schniden. O.
 Wakên sik twischen Mann un Frû stellen deit, wenn se sik vertörnt hebt, de is ebenso dumm as ên, de sik twischen twê Regenschirms stellt, wenn dat regen deit. Ha.
 Wann de Mann 'et Glück säuket, dann hält et swar, men wann 'et Glück den Mann säuket, dann geht et snar (*rasch*). W.
 Wenn de Mann ös wie e Lûs on de Frû wi e Hûs, mot se doch gehore. Pr.
 Wenn de Mann ös wie e Mûs, on de Frû ös wi e Hûs, so heft he doch de Hânde bâwe on kann dem Wiw dat Fell ütgewe. Pr.
 E Manche wie e Putzschêrche. Kô.
 Hei, Manuke ön 't Holt!
 De Farr dei heft fif Schwin geschlacht, de Vâder heft twe öm Solt! Pr.

(*Zur Bezeichnung der Schmachthaftigkeit.*)

Wann de rik Mann krank ist, dat wütet (*wissen*) alle Lüe; wann de arme Mann Pankauken bäcket, dat rüket alle Lüe. W.
 Wat de Mann op de Schiufkar noch Hius brenget, kann de Frau in der Schôtte heriut drögen.
 Wat schât öm rucken Mann ein Auge, dei den ganzen Duik vull Fiske hät. W.
 Wenn de arme Mann up Martendag slachtet, sau is et Winachten alle. G. G.
 Wo genge (*kein*) Man es, do es genge Roth, wo genge Frau is, do es genge Stôt (*Staat*). R.
 Alle Mann en Quast. Braunsch. (*Alle der Reihe nach, das Alter voran.*)
 Dar bin ik Mann vör. P.
 Darto is he de Mann nich. P.
 Darup warde ik Mann. P. (*Bin ich Bürge.*)
 Dat es 'ne Mann, dä sich net mieh gehürig söhen un der Düfel met Weihwasser onge de Oge werpe kann. R.
 Dat is de Mann, de't Lant verhuert (*verpachtet*). O.
 Dat is'n Mann. P.
 Dat kann en blind Mann met dem Stock fâulen. W.
 De denkt up'n ollen Mann. D. (*Ruiniert seine Gesundheit nicht.*)
 De is sin Mann ankâmen. O.
 De ole Mann ward al dummerhaftig.
 Drei Mann on êne Hoppesack. Pr.
 En hêden (*verchen*) Mann un en flassen Frô. H.
 En Mann vun Fassun.
 En Mann vun grôt Bedrif.
 Hä es 'ne Mann bei der Spreuz (*Spritze*). R.
 He is kên Mann de achtzehn Schilling vör en Mark ütgiwt. II.
 He sall sin Mann ankômen. O.
 Het geht nit vör de Mann eiges. R. (*Selber ist der Mann.*)
 Hurrah, miu Mann kann schwemme. Pr.
 Mit Mann un Mus verdrunken. O.
 'N Mann van Kap'tal, hett'n Noers van twê Hälften. P.
 Näge Mann on ên Rosskopp. I'

'T was'n Mann, de hêt Popan, Popan hêt he, in de Hosen schêt he. P. Klein Männeken, ett Linsen, dat Brôdkôren is düer. G. G. Allerhand Männkes mâken. Männichên wir jung genau, wenn he man nich sôn oll Gesicht har. Me. Männerlist is behenne, Wiwerlist nûmt kein Enne. G. G. Dat is ewen nèn Manngeld. P. (*Keine grosse Summe.*) Mannsfeld ett nu gèn Suckerbankett (*Zuckergebäck*), het frett wol Strunken sînder Fett. O. Mannshand bâven. Ol. Mannshand bâven, se de Kerel, do hedde he sin Wiw in de Gôte. O. Mannshand bâven, sôa de Kierl, doa hâr sin Wiw bin'n Schlunck. Mannshand bowen, on wenn se en de Gôot lêt. R. Mannslûd verschwigen fremd Heimlichkeiten, Frtenslûd dei eigen. Me. Wenn twê Mannsvolk (-liet) tosamme danze, dat sitt út, als wenn söck twê Bare range. Pr. He hett en Manschettenfêver. H. De Mâr (*der Alp*) es diss Nâch bi im gewâs. R. Dat sind Viskes Mâren (*Mâren*). R. Jetwêde Mœrken hiât iâr Glôweken. M. Dat es e Mährke met'm Appelgôrke. Pr. (*Humoristisches Märchen.*) Dat ôs so mâr (*mürbe*), wi 'm Herrn Farr sin' Bâr'. Drei di, Magrêt, dat Kind will süfen. O. Margreite lât us de Nüette (*Nüsse*) geneiten, Magdeleine (*22. Juli*) iétet se alleine. W. Margroten deit sess Wêk hêten (*heiss sein*), of sess Wêk gêten (*regnen*). O. (*13. Juli.*) Puhê Margaret, wat is di't Hemd lang. O. Sanct-Margareth pisst in de Nôt. H. Fine Margrête. Is det Mariengries, denn lohnt der Weit (*Weizen*) et Ries (*Reis*). P. (*25. März.*) Mariä Gebôrt (*8. Sept.*), da maut de Grommet fôrt. G. G. Maria Geburt trecken de Swâlkes furt. O. Uem Maria Gebôrt mot de Toback fôrt. G. G.

Wann't op Mariendag (*2. Juli*) en Driöpken riägent, dann riägent et völlig Dage darnoa. M. Marike pust't det Licht út, Mœchel stœckt et wedder an. Pr. (*Vom 25. März an wird bei den Handwerkern nicht mehr bei Licht gearbeitet; mit 29. Sept. beginnt die Arbeit bei Licht wieder.*) Hi hât Marks in de Knoaken. Altm. He is um alle Marken wedder kâmn. Ik hebb em kên Mark bêtên. P. Hunnert Mark kann man lichter verhandeln als in düssend Daler verwandeln. De immer to Marscht geit un flitig Vadder steit, den wä(r)t dat Geld nich olt in d' Tasch. Altm. Morn es Mart, bâr ke Geld hat, dâr muss wart. Henneb. 'T Markt sett't den Kôp. O. Wammer (*wenn man*) üvver der Mât (*Markt*) geit, môss mer e Fedderchen hingerlosse. R. (*Wird man gerupft.*) Da bin ik schön to Markt brögt. H. (*Bin schlimm weggekommen.*) Dâ es von alle Maede (*Märkten*) widderkumme. R. (*Hat Wellkenntnis.*) Et fangt up dem Markte an un brennet de hêle Strât hendâl. Ha. He hett en gôd Mark hett. P. Ik hêt Markus. P. (*Kann leicht etwas merken.*) He hât Marotten in'n Kopp. Altm. Med einem Marse up twei Hochtien kan ek toglik nich sîn. G. G. Mârschopgâng' wêt he, awer de Töggâng' kennt he nich. Pr. Giet et vör Sünte Mârten starken Fuorst, dann wârt de Winter gelinne. M. Marten kack to, dat Lücht brannt op de Stêrt (*Ende*). O. Martinke fröst't, Kathrinke pösst. Pr. Merten es enne harden Mann. R. Sünne Martin Fûer int Kamin. Up Martin slachtet der arme Mann sin Swin, un Lichtmessen het't all weer uppefressen. Han. Marten, bit mi nich, ik will di ôk êne Bêre gêven. H. (*Zum zornigen Menschen.*) Märtensôwend — Christsunndwend. Wa.

Wenn de Märtensgös up'n Íse steit,
Christkind'n in't Woater geit. Altm.
De ward ôk kên Martinskohl êten.
Pr. (*Bleibt kein Jahr im Dienste.*)
Wenn in'n Martensmânt (— *Monat*) det
Wâter útgeit (*übertritt*), sau geit et
in'n Winter vële út. G. G.
Martensdag dunkel, werd de Bûer en
Junker. G. G.
Bos der Marz net will, dos nimmt der
April. Henneb.
De Märt röhrt de Stêrt. O.
De März is den alen Wiwern un
Koien (*Kühen*) öre Sterz (*Ende*). G. G.
De März krigt de alen Wiwer bi't
Herz. G. G.
De März mot jedem röhre dat Herz. Pr.
De Märt hät än Kop oder en Stärt. W.
De Merz is der Lämmer Scherz. G. G.
De März heft kein Herz, on de Pröll
deit ôk noch, wat hei wöll. Pr.
De sik wahr't vör Märzens Sünn un
Aprils Wind, de is un bliv en schön
Kind. W.
Drögen Mêrt, natte April und kolde
Mei füllt Schüer und Keller un
bring't göd Heu. O.
Märt hett'n Krull in de Stert. O.
Märt vört de Stert (*des Winters*). O.
Märte krigt de Kau bim Stêrte.
Märten spâk (*trocken*), giwt Roggen in
de Sack. O.
März un April un Mai, sind's drög
un kolt all drê, un de Juni bringt
dän warm'n Râgen, dät bedü'd't en
grôden Gottessegen. Altm.
Oem Mêrz sport de Koch de Kerz. R.
Wat de März nit will, dat nemmet de
April. Wa.
Wen de Märt nit will, den hält der
Duiwel im April. W.
Wenn de März spaket (*trocken ist*) un
de Mai natet, so bedüt et ên göd
Johr.
Merzblud (*blühte*) nödd gud, Abbröl-
blud half gud, Maiblud ganz gud. R.
Märzenfloth is sau bitter as Rahmen
Roth (*Russ*). W.
Mährzergrön (*Märzengrün*) es nit schön.
R.
Märtegraün dat doch (*taugt*) nit, wann
et nit verfrüset, dann verdröget
(*vertrocknet*) et. W.
Hei ös e Marzhâske. Pr. (*Schwäch-
licher Mensch.*)

Mähzershnie (*Märzschnee*) deit dem
Böre (*Bauer*) wiel. R.
Märzens Snei doit der Sât recht wei.
G. G.
Merzenspak giwt Roggen innen Sack.
Han.
En betchen Märzstôf (*Märzstaub*) is
en'n Dukâen werth. G. G.
Et sind Mashaken (*rüstige Kinder*) as
üt'n Dêge welters. W.
Is de Mask ôk glatt un fül, so gift
doch 'n schmârig Mäl. Bremen.
All mit Mäte, se de Kêrel, dô slög
he sin Wiw mit'n Ellstock dör. O.
Allens mit Moaten, seggt de Bûr, un
lett sik den Brannwin moatwis
(*massweise*) inschenken. Me.
Alles heät seine Mote, men de Mälke
in e Görte nit, un Fett in't Maus. W.
Alls mit Mâten, säd de Bûr, un sôp'n
Mass Brannwin up'n mäl üt.
Gôde Mât het Godd lêw. Ol.
Gud Mat un gud Gewicht recomman-
dêrt gud. H.
Wen't Mat vul is, sau geit et ôwer.
G. G.
Dat is so sin Mât. P.
Dat kümmt mi nich to Mäte. P.
(*Das passt mir nicht.*)
He drinkt met Mâten. L.
He kümmt so to Mât, wie jenne tom
Ûstiegen. Pr.
Ik kam dar recht to mâte. P.
Massow was so, is so un blüwt so. P.
Du bist wol in de Mast gewést. P.
(*Siehest wie ein Schwein aus.*)
Wi welt di nit mästen, wi welt di
tom Fasel behallen (*behalten*). W.
Van de Mât geit de Schmât. O.
(*Bei Kinderspielen.*)
Na de Mât (*Zeichen*) schmiten. O.
Matsch nich önne sûre Komst, de
Mutter heft en gehakt. Pr. (*Rühre
nicht in alten Sachen.*)
Matsch' nich, ös Mös! Pr.
En lütjet Matt (*Schwade*) un denn wat
ratt (*schnell*) un schön (*rein*) dar is
de Bûr't man un to dôn.
Up't Matt kâmen. O. (*Unerwartet
kommen.*)
De kümmt van de Matt up dat Strô.
H. (*In eine noch schlimmere Lage.*)
Ênen van Matten up Stroh helpen. H.
Hä hät keine Matteis an. R. (*Ist
kraftlos.*)

Hä es met dem Matteis-Beil geflapp. R.
 Matthis (21. Febr.) bricket Is. Wa.
 Wenn et up Mattisnacht früst, sau
 früst et verzig Nächte. G. G.
 Hans Matz üt Dräsen (*Dresden*) kann
 sriben un nich läsen. Me.
 Dar steit Matsfotts (*einfältiger Mensch.*)
 Daß hät dä us dem Mau geschött. R.
 (*Aus dem Ärmel.*)
 Dat schull man him nich üt de Maue
 schuddeln. O.
 Datt hett he di up de Maue bunden. P.
 (*Hat dich dazu überredet.*)
 De Maue stinkt em all. Ha. (*Ist*
verheiratet.)
 De wet dor Mauen antosetten. P.
 (*Versteht die Sache anzugreifen.*)
 He hett wat in de Mauen. O. (*Ist*
vermögend.)
 He lett sück wat up de Mauen stellen.
 O. (*Läset sich anführen.*)
 He schüddelt et üt de Maue. O.
 Müren hebbn Üren. Me.
 Brick mi't Mül ne up, o'r't kümmt
 dümdicke rüt, söä de düne (*be-*
trunkene) Bür.
 Das is Mül as Salat, seggt de Esel,
 as hei Disteln fret. Ol.
 Dat Mül is'ne begänge (*gangbare*) Land-
 sträte. Han.
 Dat Mül bringet den Deif an'n Galgen.
 G. G.
 Dat Mül is'n Schelm, wenn man emm
 man wat butt (*bietet*), denn jahnt
 he up. Ol.
 De mit'n Müle flötet, mutt mit'n Eerse
 bottern.
 De'n gröt Mül het, mutt ök 'n bréd'n
 Rüch (*Rücken*) hebe. H.
 Deu mit der Miulen schmänet, kann
 mit der Nesen bottern. L.
 Holt't Mül, seggt de Katt tö'n Brat-
 fisch. Pr.
 Up'n leiget (*löses*) Mül gehört 'n Klapp.
 W.
 Up'n wis Mül hört 'n bréden Rüggen.
 Wär einmól sich de Mül verbrannt hät,
 dä blis zom zweite mol.
 Wei jedem das Mül stoppen wull,
 müste vill Högge (*Hau*) hewwen. W.
 Wer dek vile wat to Müle schwatzt,
 dei wil dek anforen. G. G.
 Da hett he mi an't Mül mēgen. (*Hat*
mich betrogen.)
 Dä pack immer de Mül ze voll. R.

Da's blöt so'n Mül brüen. Ol.
 Dai hēäd 'et Méul úapen, as wen et
 Brēi rēagende. W.
 Das Mül ös em wie e Schoppeloch
 (Schüneloch) on de Mage wie e Mödd-
 fach (*Mittelfach*). Pr.
 Dat Mül geit em as en Schērmest
 (*Schermesser*).
 Dat Mül geit em as'n Spölräd.
 Dat Mül geit em as 'ne Garnwinne.
 W.
 Dat Mül in de Pünste (*Spitze*) trecken.
 W.
 Dat Mül plappert on de Narsch wēt
 von nuscht. Pr.
 Dat Mül ümmer vör hebbn. Me.
 Dat Mül upsparr'n.
 De Mull (*Maul*) geht em wie ene
 Schottelplack (*Lappen zum Abwischen*
der Schüsseln). R.
 Einem dat Mül wach mäken. W. (*Ihn*
zur Gegenrede reizen.)
 Em geit dat Mül as verschemmt Brot.
 Pr.
 Em geit dat Mül wie dem Bäcker de
 Narsch. Pr.
 Em geit dat Mül, wie dem Pracher
 dat Arschloch. Pr.
 Em geit dat Mül, wi dem Schwälke
 (*Schwalbe*) de Ärsch. Pr.
 Em wätert dat Mül darna. P.
 En'n äwer dat Mül haun. H.
 Et fällt öm üt de Müll, as et de Kub
 üt et Gatt (üt dem Mäse). R.
 Hä deit de Mül op, dat mer met em
 Heuwagen erén (*hinein*) fahre künnt.
 R.
 Hä hät alltüd 't Mül bāwert 't Woater.
 Hä hät 'n Mül, hä kann sich sülwst
 wat in't Ohr säg'n.
 He güntt ēn dat Mül nich. Altm.
 He hett dat im Mül. P.
 Hei heft e Mül, wi de ölstädtsch
 Jappert. Kö.
 He hett en Mül vör'n Kopp as ēn
 Slagswērd. P.
 He hett'n Mul as'ne Kō un geiht doch
 wat bitō. Me. (*Ein ungeschickter*
Fresser.)
 He kiek hüt mit'n fett Mül üt hogen
 Finstern. Me. (*Thut gross.*)
 He spetz de Mull wal, mār he flöt
 nit. R.
 Hei heat wat mit der Miule ämme de
 Aehren kriegen. W.

Hei hefft e gottvergêtnet Mül. Kö.
 Hei is oppet Miul fallen un hett et
 Aeskerw verstiuket. W.
 Hei kann der sik dat Mül vor wisken.
 W.
 Hide göfft et e blanket Mül. Pr. (*Fest-
 mahl.*)
 Ik war di dat Mül stoppen. P.
 Mak det Mül to, sonst schött di de
 Sparling rönn. Pr.
 Met'm Müle, met'm Müle, dorin es he
 graut. L.
 Sin Mül ward froh sinn, wenn 'ät
 Nacht ward.
 Sin Mül ward moal extra met'n Koh-
 schwanz dôdschloa'n.
 Sinem Müle Verlöf gëwen. Braunsch.
 Müläpen to Köp hebben. P.
 Müläpen verköpen. P.
 He steit müläpen. H.
 Meilchen (*Mäulchen*) wett du Brand-
 wein drinken, Fischen musst du
 barwes gehn. Wa.
 He mült. P. (*Ist verdriesslich.*)
 Dar ist vël Mülsparren över. P. (*Ver-
 wunderung der Leute.*)
 En gued Mialspiel (*Maulspiel*) hewwen.
 W.
 De är Mülwark möt aparti död slägen
 werden.
 De hat'n Mülwark, dat'n Ratt'n un
 Müs dao mit vergäwen kann. AltM.
 De hat'n göd Mülwerk. AltM.
 Die Maurer, eune Stunne mêtet se,
 eune Stunne êtet se, eune Stunne
 liuert se, eune Stunne miuert se,
 eune Stunne ranket se Taback un
 säou vergeut de gansse Dag. L.
 De Maurerschwäs (*Schweiss*) on den
 Zümmerleidtmüd, die sein deier on
 dôch gud. R.
 Mürkerswêd is düer. Bremen.
 Bässer en Müs (*Maus*) em Döppe als
 kê Flësch. R.
 Bô Müse sied, dô sied auk Katten. Wa.
 Dar fällt kën Müs unner'n För (*Fuder*)
 Heu dôt. O.
 Dat helpt vör de Müs, säd de Bür,
 un stêk sin Häs an. Me.
 Dat is Müs as Möer, Stërten (*Schwänze*)
 un Oren hebbt se all. O.
 Dat is Müs of Mör, de Katt fritt se
 alle beide. H.
 De Müs, de öber dat Mël löpt, hungert
 nich. Bremen.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

De Müs frietet op'n Stuiwer, de Snagel
 (*Schnecke*) op'n Däler. W.
 De Müs hett mehr as ên Loch. P.
 De Müse frätet det Koren wolfäle un
 de Sniggen düer. G. G.
 De Müse fretet den Winter nich up. Han.
 De Müse kömet dor den Wind un gät
 dör den Wind weg. G. G.
 Kleine Müse hebbet äk Swänze. G. G.
 Lütje Müse heft ök Ôren. H.
 Lüttje Müse un grôte Ratten êtet lik
 gern dat Speck.
 Man kann dei Mius nit mehr nähmen
 äs dat Leben. W.
 Muise maket Muise. W.
 Müse de frätet kein twei Arnen af. G. G.
 (*Es giebt nicht zwei aufeinander fol-
 gende Mäusejahre.*)
 'Ne versöpenne Müs es lichte te woagen.
 M.
 Wann de Müse des Mehls sät siet,
 dann schmecked emmen dat Mehl
 bitter. Wa.
 Ban de derhem kei Mäus wisst, geä
 ohuig (*fort*) un fang Ratte. Henneb.
 Bi em hungern de Müs' int Schapp
 död. Me.
 Da krepriere de Müs' ön de Speck-
 kammer. Pr.
 Das is Müs äne Snür. P. (*Freies Spiel.*)
 Dat maket mi vële Müse. P. (*Sorgen.*)
 De Mies sind wedder biem Gritbiedel
 west. P.
 De Müs, de Müs! Pr. (*Ruf zur Scham-
 haftigkeit bei kleinen Kindern.*)
 De Musen liggen död vör't Brodschapp.
 O. (*Er hat nichts zu essen.*)
 Do bisst de Müs kën Faden ab. (*Die
 Sache ist unabänderlich.*)
 Du kannst Müse melken. W. (*Hast
 dich getäuscht.*)
 Enem Müs vormäken. Ha. (*Flausen.*)
 Hä rüket Müse. W. (*Ahnt nichts Gutes.*)
 He hebt Müs in den Kopp.
 He markt Müs. Me.
 He sall mi kene Müse mäken. Ha.
 (*Soll mich nicht betrügen.*)
 Hest Müs' fräten. Me. (*Zum Verdriess-
 lichen.*)
 Mine Müse witet no mehr Löcker as
 ên. W.
 Wenn de Müs dün (*satt*) ös, ös dat
 Kornke bötter. Pr.
 De hett'n Muske dervan pipen hört. O.
 (*Kennt die Sache.*)

Müsekén besliken. P. (*Es listig anfangen.*)
 He is en Museken-Prêster. P. (*Klein und geschwätzig.*)
 Müsejäre sint Spisejäre. G. G.
 Int Müselock krüpen wollen. P.
 He hett Müsenester in Koppe. Ha.
 De sik to müsîg mâkt, de frêtet de Katt'n. O.
 He will söck müsîg mâke, on ös man fûsthoch höher as e Schwin. Pr.
 Dat's'n bâten út de Müskist. Me.
 En Stückschen út de Müskist singen. H. (*Schlecht singen.*)
 Dat's düchtig Mazzabilla'sch; hât to Rom up'n Soal kakt (schöten) un'n Bessen vergöten.
 Mechten (*Stöhnen*) is de halwe Arwegget. W.
 Medardus Gairste kompt alltit in Hüs es Fairste (*Erste*). W. (*8. Juni.*)
 Up Medardus Riegen brenk de Gierste kinen Siegen. W.
 Wann et op Medardus rähnt (*regnet*), sich der Wingbôer (*Weinbauer*) krüz un besähnt (*bekreuzt und segnet*). R.
 We vell Mehl de häw'n sull', de all Mülér verklöäwen wull'.
 Et giww keinen Melsack, wo man up schlöt, do nich noch Mel út kümp. W.
 Hâl mier (*mehr*), seggt Pustir. Me.
 Oemmer mehr, seggt de Död. Pr.
 Aver't mehr kummt nüms aver. O.
 He kann mehr as'n Brod êten. O.
 Dat mehrt söck, wie de Dreck ver Wiehnachten, säd jen Bür, als sine Frü e Pârke krêg. Pr.
 Et mehrt söck, seggt de Schnider, on kreggt ênen Strömp to versäle. Pr.
 Et mehrt söck, seggt jener, on kreggt êne Ohrfig nau de annere. Pr.
 Ên mid'n (*meiden*) as'n slâ'nd Perd.
 De git de Mile up fiv Verendële (*fünf Viertel*). P.
 De Mil hat de Voss mât'n un'n Swans togüb'n. Altm.
 De Mil hebbens mit'n Hund mäten un'n Swans to geven. Me.
 Dei Miel heft de Foss môt em Zogel gemête. Pr.
 Dei Mil heft de Diwel môt Parêske (*Bastschuhen*) gemête. Pr.
 Wenn't nich min is un min wesen kann, hev ik doch min Vergnüen dran. Lü.

Do mênst ôk wol, Kohschite is Botter, sâ de Wenzeln.
 Ik meint, ik sêt up'n Buck, söä de Kutscher, derwil lig ik bi't Mōäken.
 Ik mên, dat de Voss en Hase was, un as ik tosêg, was't en Fo'r Han.
 Ik mên, ik sattr bâbe up, un ligge bi der Mähren dâl.
 Jidderene mënt, sene Ül wör en Dävchen. R.
 Mên'n un glöw'e (*glauben*) trüegt, awer wenn man in dat Bett schäten hett, dat is gewiss. H.
 Mënen liegt in Flandern. O.
 Wammer mând, mer wär wäs der Nüd, da kimmd der Düd. R.
 Wammer mând, mer wär gans allän, da kimmd de ganss Gemän. R.
 Wenn me meint, me wör mit em im Käule, dann is me mit em in de Strünke. W.
 Wer mënt, ös e Narr, de Narr mënt ôk. Pr.
 Du mênst ôk, dat kann'n so üt'n Arm schüddeln. Me.
 He mënt, et scholl em in de Hände fulln.
 He meint, he steit al in'n Kohl un steit êrst in de Strunken.
 He mënt, sin Dreck is Muskäten.
 He mënt, üm (*ihm*) kann kên See to hoch löpen. Ol.
 He mënt, üse Herre Gott hêt Herm (*Hermann*). Han. (*Glaubt, unser Herrgott sei mitle.*)
 Hei meint auk, hei wör et. W.
 Hei meint, do gengen de Goise gebröen und hären dat Mess op de Fittke. W.
 Hei meint, me könn met Stieweln un Spoeren in den Himmel. W.
 Mênst, Lipke, mênst. Pr. (*Scherzwort, um jemand zu verblüffen.*)
 Se mënt, dat hir de Höner bräde gäd. Ha.
 Se mënt, de Sü ös ehre Tante. Pr.
 Ne üm mintwä'n, söä de Wulf, awer'n Schoap schmeckt do schön.
 Mënik (*Ich meine*) is'n Bedrêger.
 In de Meinunge beschitet (*irren*) seck de Kinder, seggt de Pastor. Han.
 Dat gift alltid Mëster aver (*über*) Mëster. O.
 Dat mut de Meister verstän, wenn de Wurst na Schit schmeckt. H.

De beste Meister fêlt (*irrt*) noch. G. G.
Meister, hêsst jener Vogel Heister?

„Es heisst nicht hêsst, sondern heisst
hêsst es.“ Pr. (*Wenn jemand über
eine Sache spricht, die er nicht ver-
steht.*)

Mester (*Schulmeister*) un Pastor moten
süeck verdragen as Speck un Kohl. O.
He is Allmanns Mëster. O. (*Will
alles bemeistern.*)

Mëster, wat lange dûrt, wârd gôd, sâ
Ulenspiegel, do em de Winn' plagen.
Han.

Mesters werden nich geboren. O.
Nêmes wird osse Meister geboren. Wa.
Wâ Mëster es, dâ dêt, wat hä well.
R.

Wôs der Mäster dit, as gut gedohn,
wôs der Geselle dit, geht a noch
ân, un der Lâhrjunge muss Schläge
honn. Wa.

Meisterke, nu karr' wi. Pr.
Frau Meisterin (Nabern), mâke se de
Fönster to, min Hannek leert nège.
Pr. (*Zu langer Faden beim Nähen.*)

Fru Meistere, öck kann sehen. Pr.
Fru Meistere, wat Saures. Pr.
'T is' n Meisterstück, sâd d' Timmer-
mann, harr'n Hunnenhütt bügt un't
Lock vergêten. Ha.

We sik nich mell't, de kritt (*kriegt*)
nix. W.

Wer meld't, de drellt (*prellt*). Pr.
Dai molked mä med einem Stricke
(*Zitze*), had de Man saght, doa hadde
den Ossen mained. W.

Me melket in kain Fatt, et maut en
Buon (*Boden*) drinne sin. W.

Vam Melm (*Staub*) oppen Fuorst, dat
es nit guet. M.

Dâr kann he nine Melodigge up. W.
Modersch Mem (*Brust*) sügen. R.
Et is bâter 'n krêpen Möme, as'n rien
Va'r. Bremen.

Besoapene Minsken mot me met en
Fouier Högge (*Heu*) iut en Wêe
foüren. W.

Dat is'n rendlichen Minsch, söâ de
Frû, vèr Wochen ên Handdog un
no rên.

Dat rükt hier na Minschen, sâd de
Voss, as hei in't Schithus raën (*ge-
raten*) was. Han.

De arme Mönsh hefft ömmer den Wind
von väre. Pr. (*Widrigen Wind*)

De dümmsten Minschen kriegt (hebbet)
de dicksten Kartoffeln. G. G.

De dusendste (hunnertste) Menske ver-
stêt 'et Holskenmâken nitt. M.

De eine Minsche is den andern sin
Düwel. G. G.

De Menschke mott lehren (*lernen*) sau
lange hei lêwet. Wa.

De Minsch môt spörsam sin, seggt oll
Fidsch un kâkt Sep üt Mûskötel.
Me.

Dê Minsche meint jümmer, hei keime
nich bet an sin Enne. G. G.

De Minsche mot lâren, sau lange as
he in der Weld is. G. G.

De Minschen, de jümmerst for sik dâl
kikt, häft kên göd Gewäten.

De Minsken kennt man an den Gang
un de Vögels an'n Gesang. O.

De ôle Mensch ös wie e Schatte, wenn
hei äwer den Tûn stögt, dann ös
hei oppe andere Sit. Pr.

Dei Minsche, dei jümmer like klauk is,
mot erst noch geboren wâren. G. G.

Dei Minsken stirwet, wêl hai dat Â-
malen (*Athenholen*) vergiet't. W.

Den Minschen sî Wille is sin Himmel-
rik. G. G.

Denn Minschen sin Will is sin Himmel
un sin Höll. Me.

Des Menschen Frien is sin Verdarf
or Gediën. H. (*Glück oder Unglück.*)

En flitig Minsche hett jümmer Brât,
en Müssiggänger dei kümmt in Nâd.
G. G.

En klök Minske, de mott kên Narr sin.
Wa.

En versüمند (*saumseliger*) Minske es
schlemmer osse ên fül Minske. L.

Enmal mutt de Mensch rûsen (*toben*).
H.

En'n hastigen Minschen deint kein
Esel. G. G.

Et göwt Mönische, aber ök Donner-
kräte. Pr.

Et hett sich all mannich Minsch to'n
Schelm (Bädler) arbeit. Ol.

Et lêwet vil Minsken in der Welt,
öwwer Gott weit, bû. Wa.

Et steit keinem Minschen vor'n Kop
eschrêwen, wat he dän het. Han.

Grôt Minsch is'n half Ledd'r (*Leiter*)
in't Hûs. Altu.

Ik bin man'n armen Minsch, awer
Supp' mit Moaden fröät ik ne, söâ

de Beddelmann, as de Frü em'n
Teller Nuddelsupp' gaw.
It is ghein Menske sonder ein Lack
(*Makel*). W.
Je mär de Mensk heat, je mär hei
begeäret. W.
Jede Minsch hett sin Nücken (*Launen*).
H.
Jidder Mensch hät senge Sên un jide
Wuesch hät ihre Pên. R.
Ke Mensch es ze alt zo lieren. R.
Kein Mensk versäupe sine Blagen
(*Kinder*), me kann nit wiäten, wat
darüt wären kann. W.
Kummt de Minsch to't Wëten, is he
half verschlëten (*verschlissen, gealtert*).
O.
Man kann den Minschen nich mehr
Verstand affödern, asse hät. G. G.
Man kann 'n Minsch nich stäken
(*prüfen*) as'n Fatt Botter. O.
Man kann sik up kên Minsch mehr
verläten, säd de Mann, do hadde in
de Büxen schäten. H.
Mä mut sik för de Minschen wärn,
de Got tekent het.
Man mutt kên Minsch op den ersten
Blick trün (*trauen*). H.
Man mutt kên Minsch to dries wärn
läten. H.
Man mutt sik in de Minschen schicken.
H.
Man mutt vor jed'n Minschen en Tross
hewen (*Trost haben*). H.
Me mot nit mit allen Mensken gut
Frënd sin wellen, do het me te vil
Schaden vo. W.
Mai (*mich*) kann kein Minske mänen,
wänn ik ne (*ihm*) nix schüllig sin (*bin*).
W.
Minsche vor (*als*) Minsche un Gôd vor
Gôd. G. G.
'N dünen Minschen un'n Narr'n föährt
üt'n Weg Wagen un Karr'n.
'N hungriger Minsch frött 'ne oll'
Kluck.
'N Minsk in Docters Hannen un Vagels
in Kimer Hannen sünd bald old
nôg wurren. Bremen.
Oes wat ôs, de Mönch freit söck
doch. Pr.
Ôl Mönch, ôl Mesthüpe. Pr.
Sau asse de Minsche doit, sau asse't
'ne geit. Han.
Sönd dat Mönche, seggt Marong to

sine Schwin, tråde möt de kole Fët
ön e hete Drank. Kö.
T is so gau (*bald*) dän mit'n Minschen
un he hett doch so väl kost upto-
trecken. Ol.
Wai as en êrlik Minske stëlt, mot
as'n Deiw hangen. W.
Was de Minsche ditt, das ditt hä
sech selwer. Wa.
Wat de Minsch nich kann, doa laot
hê sin Näs van. Altm.
Wat de Minsche anfänget, da künt
he ôk mit an't Enne. G. G.
Wat de Minsche hem sall, dat krigt
he äk. G. G.
Wat de Minschen doch allens erfinden
dôt, sagte der Bauer, als ihm der
Apotheker ein paar Ohrfeigen ge-
geben hatte, da er ein Mittel gegen
Zahnschmerzen verlangte.
Wat du vör'n Minsch büst, säd Johann
Fink to't Swin, hest beid Pöten in'n
Trog. Me.
Wat üt'n Minschen doch allens war'n
kann, sagte der Soldat, den der
Offizier gescholten; gestern waren
wir lauter Helden un heut bin ich
e Swinkêrl.
We de Minschen war'n geschider,
möckt de Düwel de Hölle wider.
We Minschen denken, un Gott lenkt.
Altm.
Wenn alle Menschen ennen Senn hädden,
dann lipen se met de Köpp tegen-
einander. R.
Wenn de Minsche Glück hem sall, sau
kalwet 'ne äk de Osse. G. G.
Wenn de Minsche nits hem sall, sau
kriegt he äk nits. G. G.
Wenn dem Minschen ehist (*erst*) de
Kohl to fett wät, denn ritt a üt. U.
Wer de Minschen kenn lër'n will,
mutt unner de Minschen gän. H.
Wer nix mit Minschen tau daun hebben
will, mutt üt dei Welt trecken. Me.
Wi arme Minsken, seggt Fôkjemö, gën
(*kein*) ên Blatt Thee in Hüs un
Peter kummt mit de Brüt. O.
Wo de Minsche tau geboren es, da
kümmt he tau, un he mag mäken,
wat he will. G. G.
Wo den Minschen wol tô Môd ist, de
büten sitt, säd' de Voss, dor sët he
achtern Windhalm.
Wo Minschen bünd (*sind*), da ward

äwer Minschen spräken (*gesprochen*).
 H.
 Dat es en dütsken Mensken. W.
 En Menschen blend mäken. R.
 En verfräten Minsk.
 Ilë hat kën Minschen dat Waoter
 lömert (*getrübt*). Altm.
 He is half Minsk, half Düfel. O.
 In den Minsken is kën Knick noch
 Schick.
 Wenn'k dat Minsch ansich, fall'n mi
 alle mine Sünden bi.
 Wenn'k dat Minsch ansich, fehl'n mi
 immer sech's Dreier.
 Oe hübschet Mönschke, göt ön e Glas-
 schaff to settn. Pr.
 Vor Minschenhennen is nits sicher (to
 stark). G. G.
 De is man mit Minschenhüt äwertägen. P.
 (*So böse ist er.*)
 Ha, ha, merkst wat? Dat hët ham,
 lät din Näs davon. H.
 Markst nich müh? Rotten noch 'n bët
 gröter. P.
 Dat merkt a Pford un hot'n klën'n
 Kupp.
 Hei merkede't, büt vill de Uhre is. Wa.
 Merkst Mues? Pr. (*Beim Nachspüren.*)
 War Mess is, kehrt Gottes Segen in. O.
 Den mett (*der mistet*) sech ök en de
 Höll. R.
 Lëwer tie mäl (*zehnmal*) gemëte, als
 einmal vermëte. Pr.
 Deï mott en scharp Mess (*Messer*)
 bewwen, wei Wind snien will. W.
 Et is kenn Mess ärger, osse wann de
 Büre en Eddelmann wërd. Wa.
 Wann't Mess noch scharp is, is't Tid
 tom sniden, wann't İsen noch hët
 is, is't Tid tom smiden. W.
 Dat Mess snit as en däud (*totl*) Ruie
 bit. M.
 Dat Mess snid, me kön derop na
 Köllen rëi'en.
 Dat Mess snitt ässe kald Wäter
 brennt. W.
 Dat Messer ös so scharp, dat du
 kannst drop frie ride. Pr.
 Dat Messer schnött Poggehaar. Pr.
 Dat Mest is so stump, dar kaun wol'n
 Hexe up na Köln riden. O.
 Dat Mest is so stump as'n Saks (*älterer
 Name für Messer = schlechtes Messer.*)
 O.
 Dat Mest snitt as'n Flët.

En brün schält Metz. Me. (*Messer mit
 brauner Schale = Dreckhaufen.*)
 Sin Metz upstëken. (*Sterben.*)
 Up dat Metz kann en nao Rom riden
 un krigt ken Wulf (*Hautabschürfung*).
 Altm.
 Wi willen d'r gën Messten um trecken. O.
 (*Wollen uns darum nicht streiten.*)
 Jeder Mess (*Messer*) schnitt mehr in
 drê Dag as in en Dag. H.
 Up sin Mestfäl (*Misthaufen*) hett de
 Hahn dat gröttste Recht. Ol.
 Metj (*Mutter*) èr gröte Schuvlad. H.
 (*Der Fussboden, auf dem alles unker-
 liegt.*)
 Ên de Metten lang mak'n.
 Man smit mannichmal mit de Mettwurst
 na'n Schinken. H.
 He pröt as en Mettwurst, die an beiden
 Enden äpen is. O.
 He schmitt mit'n Mettwurst na'n Sid
 Speck. Ol.
 Wi du mi, so öck di. Pr.
 Michel (*29. Sept.*) hät getutt (*geblasen*),
 Appeln und Bären (*Birnen*) sind
 geschutt. Wa.
 Wenn Michael de Wind stieg, sau
 wet de Roggen düer. W.
 Du grawe Michel. P. (*Scheltwort.*)
 Möchel, merkst nuscht? Pr.
 Michelslag smücket un Pëtersdag
 (*22. Febr.*) drücket. G. G.
 Wenn sek de Michelsdag helt, denn
 is de ganze Herwest bestellt. G. G.
 He darv nich micken (*hören lassen*). P.
 Dat este segget me Mieke un hingenoh
 segget me Katte. Wa.
 Wenn man miggt (*pisst*), mut man
 ök schiten, sonst hett dat ken An-
 sehen. H.
 He migt up'n Snëbal (*Schneeball*) un
 fret'n vörn Dörst. O.
 Dat Migwäter steit em jümmer in de
 Ogen.
 He hett en Mik (*Groll*) up en. H.
 Milären ett sülwest gären. G. G.
 (*Milären = beim Essen blöde. Von
 einem Menschen, der die angebotene
 Speise zum Schein ablehnt, oder nicht
 mag.*)
 De Melk balget wal, man se talget
 nicht. L. (*Giebt einen dicken Leib,
 aber keine Kraft.*)
 Dicke Melk maket dat Harte welk. G. G.
 Dicke Mialk un söte (*süsse*) giëwet

- schwanke Föte (*flinke Füße*), Plundermialk (*geronnene Milch*) un Wacken (*Milchwasser*) giëwet stiefe Hacken. W.
- Melk up Win, dat is Venin; Win up Melk, dat is för elk (*jeden*). O.
- Melk up Win, dat lät sin. Lü.
- Melk wat, Wäter sat. Lü.
- Söte Milk un Mak (*Ruhe*), de fott. Up säute Mealke kümt sûre. W.
- De Melk löpt mi nich mër üt dem Mund. (*Ich bin kein Kind mehr.*)
- He hefft Melk un Mak (*Ruhe*).
- He hefft wat in de Melk to krömen.
- He will Melk van de Gört (*Grütze*) äten, wenn d'r kin up is. Ol.
- Hüm steckt (*sticht*) de Melk. O. (*Ist verliebt.*)
- Melk afläten.
- Sö ös wie Melk on Blot derch e Kahlesack sesëgt (*gesehen*). Pr. (*Ironisch gesagt.*)
- Dat is'n Melkbük. P.
- Dei hewwt e güte Melkkömer. Pr. (*Ist vollbrüstig.*)
- Wann de Miälksträte guet stet, blitt' et Wiär ök guet. M.
- Dat es alle plus minus, sed Krämer. M.
- Eine Minute slaget se sik, de andre frätt se sik et Zucker üt dem Mårse. Braunschw.
- He mischt sik in all's as Müskötel unner'n Pëper.
- Dat's miss (*übel*) säd Jan, där harr em'n Hund in't holten Bën bäten. Ol.
- Dat was doch net hël miss, sä de Düfel, do smët he sin Grotmöder dat én Og üt. O.
- Dat wer noch nich ganz miss, se Jan, as he sin Mör (*Mutter*) 't én Ôg ütsmëten hadde. O.
- Ën miss, én wiss. H.
- Miss, säd de Maid, 't Hemd sitt dr'vör. O.
- 'T is miss, se de Maid, dô was't Hemd verdrai't. O.
- 'T is nich ganz miss (*fehlgeworfen*), säd de Jung, smët na'n Hund un räkde (*striefte*) sin Stëfmöder. Ol.
- Dat kann nich missen (*fehlen*), de völ drinkt, de môt völ pissen. O.
- He sprekt so missingsch. P. (*Mischmasch.*)
- Dat is'n hële Misswissen. O. (*Strich durch die Rechnung.*)
- De Mes is de halwe leiwe Hergod up'n Lanne. G. G.
- De Mess môt knappen (*beim Pflügen trocken sein*) un nich sappen (*nass sein*). Me.
- Et ös glik e Böske mehr Mest; wenn de Hund underm Dösche liggt. Pr.
- Gegen en Fö'r Mess kann'n doch nich anstinken, hâr Bür Meier seggt, as de Afkat em bereden wull, he schull gegen sinen adlichen Göds-herrn klagen.
- Mess is de klögst Ackersmann. Altm.
- Mist hät'n Aust in de Kist
- Mist un Butter kann me dünne trecken. W.
- Wär kann gegen en Foier (*Fuder*) Mess anstinken? G. G.
- Wenn de Mess braof stinkt, so gift Regen. Altm.
- Wo Möst ös, kömmt Möst hen; op de rëne Städ schmitt man nich. Pr.
- He is up'n Mess. R. (*Hat Schulden.*)
- Wamme iut der Miståle (*Mistjauche*) bleiket un im Schoertsteine dräuet, dann wërt de Wäske reine. W.
- He ös e omgedreites Möstbrett. Pr.
- Bi em meste de Lewark (*Lerche*) un plögt de Ritworm. (*Fauler Landmann.*)
- Op Förchhüser Mestfohr von sëve Hüper. Pr. (*Wann jemand seinen Geburtstag habe?*)
- Boa nit es mistus, da es ök nit Kristus.
- Wann de Mistwagen im Februar stiuwet (*stäubt*), dann der Erntewagen im August sickert. W.
- Wo de Messwagen hergeit, da is Gottes Segen. Braunschweig.
- Wo de Meswagen nich henkummt, hört de Segen Gods up. Ol.
- He führt jümmer mit'n Messwagen. Me. (*Zotet.*)
- All göd mit, sä de Maid, do krëg se'n Snider.
- He bruchte mit, wat de Koh schitt. Lüst jo wat mitëten, ik denk van „Nee“, seggen de Emders. O. (*Wenn Freunde sie beim Mittagmahl überraschen.*)
- Wä wöll möd dähsen, mus möd dreschen. R.
- De hett'n Mitëter. P. (*Schwanger.*)
- He fährt mit as de grôte Mast. O.

He frietet (*friest*) met as Braükers
Rü'e. W.

Ik heff léver ên de mitgeit, as twê
de folgen. O.

Et geit so mit. P.

Hei geit met äs dat Hiemed (*Hemd*)
in der Büxen (*Hose*). W.

Hei geit met äs de Werd (*Smied*)
van Bielefeld. W.

Oeck hew miner Dochter schöne Lâkes
môtgegêwe, üt em Elfgang, wi üt
em Ei gespleite. Pr. (*Wenn die
Mitgift ungebührlich gerühmt wird.*)

Löpst diu mit, dann krig dei de Duivel
mit. W.

'T löppt hüm mit. O. (*Das Schick-
sal ist ihm günstig.*)

Hei heft dreizehn vierzehn môtgemäkt,
mank de Rüpe geschläge on de
Krêge ön't Land gebrocht. Pr.
(*Vom Prahler.*)

'T is all göd mit to nemen. O.

Du snackst mit as Jan Bremer, de
harr'n Ohrfige krägen. Ol.

Ik kann noch mitspräken. P.

Wistu all mitspräken? P.

Alle Meddag Moss, alle Awend en
Päkelhering, alle Nacht en Stoss. Pr.

Am jünksten Middage es en Kauflatt
so guet as ne Pistolle. M.

Middages sat, Abends wat. G. G.

Besst in de Mirr, säd de Düwel, dôr
gung he twischen twê Pâpen. O.

Besst in de Mirr, säd de Paster un
ging twischen twê Düwels.

De wrêdste (*stärkste*) in't Midden, se
de Düwel, do gung he tüschen twê
Pâpen. O.

Eek hôle et jümmer mit der Midde,
dat het min sêlge Mutter ôk êdan,
sä de Brüt tau'n Brödigam. Han.

He ôs üt der Mödd', wo de Mutterke
pösst. Pr. (*Auf die Frage nach
der Herkunft.*)

All Middell helpen, söä de Düwel, as
hä de Botter met der Mestforke
fratt.

Alles en der Meddelmass. R.

Dat is middelmässig, seggt Gierloff. Me.

'T Middelleste is mit beide Enden up
de Löp. O.

Mittelsträt, de best' Strät. Altm.

Hie ôs en Möddelentwei. Pr.

Metdêlen un Bate (*Zins*) giewen ârmet
nich. Han.

Metdêlen un wat giewen ârmet nich. W.
Dat is'ne Mixtur vör den Mann, wenn
die Fräu in den Wiäken is.

Bo't Mode is, do singet me Pumper-
nickel in der Kerke. Wa.

Wo't Möd ôs, singe de Lüd Trafallera
ön er Kôrch. Pr.

Boa et Mode es, doa goatt se met
Holsken in de Kiärke. W.

Wo't Mode is, drögt einer'n Koh-
schwanz as Halsband.

Wo't Möd is, ritt dei Prêster up'n
Bullen nah de Kerke. Me.

Du blei'st in dener Möde, bi (*wie*)
Hans in seiner Zöde (*liederlichen An-
zuge*). Henneb.

Hei ôs üt Mödge, wo de Lüd Mott
undre Näs hebbe. Pr. (*Dorf in
Pr.-Eylau.*)

Elk ên sin Mög' (*Geschmack*), säd Hans
Fink, un re' op de gäl Wörtel.

Elk ên sine Möge, de Bör itt Rôwe. H.

Elk sin Möge, ik ät Figen. Ol.

Elk sin Möge, sed de Düwel, do êt
he Torf mit Thêr.

Elk sine Möge, sä de Bür, do êt he't
Kind sinen Brê up. Ol.

En ider no sin Mög, sei den (*der*)
Bür, do frôt he de Figen met en
Messgaffel. R.

En ider no sin Mög, sei den (*der*)
Bür, do frôt he Speck met Figen. R.

Jeder na sin Mögd, de ên de Moder,
d' anner de Dochter. H.

Wat den ânen (*der eine*) nödd mag,
ôs dem ann'ren en gud Sâch. R.

Wat de eine nich mag, is den annern
gaud Fräss. G. G.

Wat de êne nich mag, dat werd de
annere nich satt, und so kümmt et
altohaup e. Wa.

Wat der eine nit en mäg, geit dem
andern durch der Kräg (*Hals*). R.

Wat öck nich mach, dat dräggt de
Schlag; wat öck begehrt, dat kömt
nich her. Pr. (*Sagen heiratslustige
Mädchen.*)

Wenn du nicht magst, wat ik bit
(*beisse*), seggt de Mûs, so frät, wat
ik schit.

Wer et mag, der mag et, un wer et
nich mag, de mag et ja wull nich
maegen. H.

De Mogge stinket äm. M. (*Steht im
schlechten Ruf.*)

Et es enne (*ihm*) m't Moggen schotten.

L. (*Es gereut ihn.*)

Nigge Moggen ansetzen. W. (*Neue Ärmel ansetzen, eine Sache anders darstellen.*)

Ût den Moggen schüdden. W. (*Aus den Ärmeln schütteln.*)

De Moggert (*das Gereuen*) kümmt noh her. L.

Wo is't möglich, dat de Hund in de Koppel kümmt, säd de Jung; de Tun is hël un dat Räk is vör.

Wo is't möglich, säd de Bür, dat de Jung Regin hêt un de Diern David.

Me soll seggen, wie't mögelech wör, dat en Perd fleuten kös (*könnte*). R.

Oes dat ène Möglichkeit, dat de Katt op Schlorre (*Pantoffeln*) geit! Pr.

Wä as Mohr is gebür'n, an dem is all't Waschen verlür'n.

Moi (*geputzt*) gähn un wären (*schonen*), satt êten un spären. O.

Moi in't Wark (*hübsch gekleidet*) un lek (*hässlich*) in de Kark. O.

De is nett so moj as'n Bürenbrüt. (*Geschmacklos gekleidet.*)

He is so moj as'n Pus (*Katze*). O.

Man kann von de Moigkeit (*Schönheit*) nich satt wëren. Ol.

Hei is tüsken (*zwischen*) der Molkenkämmer un'n Bräuteschappe graut woren. W.

Dat is ên vorgëten Moller (*vorgegessenes Brot*). P.

He is molum. O. (*Betrunken.*)

Brüd dine Möme. P. (*Vexiere deine Mutter, lass mich ungeschoren.*)

De olle Möme. P. (*Schreckbild der Kinder.*)

Dat es Mönkearbeit (*Mönchsarbeit*). R. (*Faule Arbeit.*)

Wat anners is Mönkendreck. P.

De Mänd frit (*macht frei*) alln's, sä de Jung, do schêt he op't Deck.

De Män geit all to Bëre (*zu Bett*).

De Maon is äm noch nich all (*alt*) nög. Altm.

De Moand schint em doreh de Bëne. (*Vom Krummbeinigen.*)

En grosse Munstranz un e klein Helig-dumme. R.

Mändag ös det Sindags Broder; Dingsdag ligg öck opp dem Loder, Medd-wëk hal öck Ledder, Donnerstag

kam öck wedder, Friedag schnied öck to, Sönnowend mak öck de Schoh. Pr.

Mändags Anfang durt nich Wëken lang. O.

Monndags Wiär wärt nitt Wiäken oalt. M.

Wat Mändags anfang'n ward, ward ni Wochen old. H.

Wat me des Mondags werkt, wë'd ful (*faul*). R.

He holt'n blauen Mändag. O.

Se herr en Uart Möskenkrömkes (*Mitgift*) mitbracht. W.

Et gifft Möps up de Mütz. Altm. (*Schläge.*)

He hat Möps. Altm. (*Ist reich.*)

He het Möps in'n Kopp. Altm. (*Launen.*)

He is'n blinden Mops. O. (*Kurzichtig.*)

Mops, wat Stärt! R.

Se wellt iam oppet Mor hoallen. W. (*Ihn durchprügeln.*)

He sitt vull Moratz bet äwer de Ohren. P.

Dat di de Mord slä!

Dor kann Mörd un Dödsdag üt entstän. P.

Up Mord un Dödsdag in Grönland. Ha. (*Gesundheitszutrinken der Walpischfänger in Grönland.*)

Du böst e Mordskêrl op er Nachtskann', wenn di acht Mann hôle. Pr.

Oes e Mordskêrl op e Nachtskann', wenn em twê Mann hôle, schött hei doch verbi. Pr.

De düstere Morgens gäwt de hellsten Däg. H.

De hell'n Morgens un de glatt'n Dërn's düöchs nich fäl (*taugen nicht viel*). H.

De Mörgens wat spart, de Abends wat hett. Ol.

Düstere Mörgens gev't moje (*schöne*) Dage. O.

Göde Morge, Tött, wer heft di gesäge? (*gesogen*). Pr. (*Wenn sich jemand nicht gewaschen und gekämmt hat.*)

Göde Morgen nöchtern e halwet Kalw to Lief. Pr.

Häst woll den göde Morge müt de Stawedöhr beklemmt? Pr. (*Wenn jemand ohne Gruss eintritt.*)

Häst wol den gode Morge ön e Sopp-schal geläte. Pr.

Gode G'orge, Meister Morge. Pr. (*Ab-*

sichtliche Verdrehung als komischer Gruss.)
 Gode Morge, Herr George! Schön Dank, Meister Frank. Sette se söck Däl, Meister Päl! Nème se Platz, Meister Matz.
 Morenmoren (*Übermorgen*) is Marie Latern (*Mariä Geburt*). Han.
 Morgen es de Naht (*Nacht*) öm. R.
 Morgen geiht auk'n Dag wedder an. L.
 Morgen is ök'n Dag. O.
 Morgen ök eten, seggt Johann Smäl. Ha.
 Morgen will ik Klok acht upstän, et mag Dag sin oder nich. H.
 Morn es Mart (*Markt*), bär (*wer*) kê Geld hat, där muss wart. Henneb.
 Märgen backen wei Plaskes. R. (*Ablehrend.*)
 Märgen bringe. R. (*Wird nichts daraus.*)
 Mörge is de Nacht hen.
 En Morgengast dä harbarget nich. G. G. (*Vom Regen am Morgen.*)
 Morgengäste finden nich göd Herberge. G. G.
 Nu kummt dat Morgengebidd. H. (*Wenn die Mägde früh gescholten werden.*)
 Morgeregen on Ölwiwerdanz dūr't nich lang. Pr.
 Se trampelt den Morgesegen. Pr. (*Von einer frühe keifenden Hausfrau.*)
 Morgenrod bringt Wäter in'n Söd (*Brunnen*).
 Morgenrod, de Bêke flot. G. G.
 Muorgenrot dat füllt den Pot, Oawentrot dröget den Pot. M.
 Wärt'et Muorgenrot swatt, dann tüh in de Statt, wärt et awwer witt, dann dau et nitt. W.
 Morgen- un Afendrede kämt sellen averén. Ol.
 Morgestund' heft Gold öm Mund, äwer Bli öm Narseh. Pr.
 Man mit de Morgensupp nih to grôt mâken, dat man abends ök wat hett. H.
 Dat is man en Lorgensupp. H.
 Morian was en graut Hund un mosde sek doch in de Geduld gëwen. G. G.
 Oeck war di Moritz lère. Pr. (*Mores.*)
 He mot noch ön de Welt moraste lère. Pr. (*Stark arbeiten, andern Gutes thun lernen.*)
 Se mörsehe söck. Kö. (*Sie lieblosen sich.*)

Et es beisser en Mösch (*Sperling*) open Hank, äls zeng open Dähekank (*Dachkante*). R.
 'N Meusch friss su vel wie og'n Bochenfenk. R.
 De Mösch es te alt, als dat se sech met Käf (*Spreu*) locken lött. R.
 Ondertöschén (*inzwischen*) bieten sech de Möschen. R.
 Sprik du mit Mosen, Áron hatt'en Snöv. H.
 He hett Moses un de Propheten. Pr. (*Hat Geld.*)
 Kalw Moses üt em Sêpscharwel! Pr. (*Schimpfwort.*)
 Moses hett kën Balken ünnerlegt. H. (*Wenn der Jude nicht übers Eis gehen will.*)
 Ik Muschü (*Mosje*), un du Muschü, wer putzt uns denn de Scho? H.
 Mustert (*Senf*) na de Mältid. O.
 Wie Moster no de Êten kommen. R.
 Wat hest du to Mustert mâken? O.
 Motten, Mûs, München un Mäden, wo de no sin, do dūn sei auch Schaden. R.
 Mèven (*Möven*) int Land, Unwèer vör de Hand. O.
 Bässer Mücke gefang als miesig gang. R.
 De magern Mücken bietet schärp. W.
 Heft de Müggen ök Rüggen? (*Wenn kleine Kinder mitsprechen.*)
 Man mutt kën Mück vör'n Elepant hol'n (*halten*). H.
 Wann' de Müggen danzet, dann gitt et gut Wedder. Wa.
 Wenn de Müggen spälen im hard'n Man (*von Neujahr bis Lichtmess*), sall de Buer dat Uert (*Stroh*) up de Hillen (*Boden*) slän. Me.
 Dat is so vël as wenn mi ene Mügge steckt. P.
 Dat ös als wenn e Mügg önt Haff pösst. Pr.
 Et is 'ne magre Mügge. W.
 He muekt mi ni. P.
 Et is en Müggenhengst. P. (*Kleiner mutiger Mensch.*)
 He ös mucksch as Marquardt sin Walache. Pr.
 Dat wärd'n schönen Muddelmei afgeben. Me.
 De wët van de Mudder (*Schmuz*), he hett all in de Güte (*Gosse*) wesst. O.

He is't so möde as wenn he't met
Lêpels gëten hette.
Möde as'n Hund. P.
So maü'n as en Péárd M.
Wä möhd es, dä räss sich op'm Mess-
höf (*Misthaufen*). R.
Et giet wuol en bietken Maie, men et
giet ök viel Beddens un Kaüe. W.
Ohne Mögge hät me keine Kögge. Wa.
Süh, wu sik de Möllerburssen slän.
Me. (*Wenn's schneit.*)
Alle (*alte*) Müelen un Fiskedujke mäket
keinen Biurn rujke. W.
Na de Mähle möt wi hen, na de Kark
brüken wi man, wenn wi wält. O.
Wä et iez en de Müll kütt (*kommt*),
kregg och et iez gemahlen. R.
Wei't este in de Müll'n kümmet, de
millt. Wa.
Dar is wat in'r Mül.
Dat is noch in'r Mül.
De Mölenknechte slän sik. P. (*Wenn's
schneit.*)
Kä Millrad klabberd ärjer als de Zong
vöm Regensberger. R.
De Muhm lätt de Muhm grüsse on de
Muhm frage, ob de Muhm to Hüs
ös; wenn de Muhm to Hüs bleibt,
ward de Muhm de Muhm besêke.
Pr.
Müle send kën Stüvre. R. (*Worte
sind kein Geld.*)
De Müller dei het mant en Gled, dat
êrlich is. G. G. (*Der Daumen, weil
dieser beim Anfassen des Mühlenkopfes
innerhalb desselben ist.*)
De Müller mit sin Mallfatt, de Weber
mit sin Spölräd, de Snider mit sin
Snippeschër, dar kamen all drë
Defen her. O.
De Müller stellt de Nühlen klipp de
klapp, hei stölt (*stiehlt*) üt allen
Säcken wat. G. G.
D'n Möller sê Grenzstä (*Grenzstein*) es
sê Ell'nbö. Meiningen.
E schwarzer Möller on e wësser Schmid
töge nit vil. Henneb.
Ên Möller mütt'n annern üt de Möll
helpen. Altin.
Müller und Bäcker sind de letzten, de
dothungert. H.
'N frummen Möller sin Huot is to'm
Düwelütdriwen guot.
Oes de Meller schwart on de Schmöd't
witt, denn ös schlechte Tit. Pr.

'T is göd för de Müller, dat de Säcken
nich spréken köunt. O.
Wamme twei Müelers in einen Sack
stieket un tummelt (*rollt*) se den
Bearg herunner, dann is ümmer en
Schelm boewen. W.
He sitt mit Mültjes (*lederner Pantoffel*)
bi't Für (*Feuer*) un spüttert (*spuckt*)
in de Ask. O. (*Ist ein Faulenzer.*)
Mumme (*Bier*) un en Stümpel Wost
stillt den Hunger, lösch't den Dost.
An'n Mund vull Aeten sitt väl Ehre.
Bremen.
Bei (*biete*) ek wat der (*dem*) Mund, sau
mag se en Pund. G. G.
Besäpen Mund sprekt üt Hartens-
grund. Ol.
De Mund is eh'r vuller as dat Oge.
De Mund is en Schalk (*Knecht*), wat
me iar (*ihm*) anbütt, dat se genütt
(*genießt*). W.
De Mund is'ne gängige Hërstrate. G. G.
De Mund is'n Schalk, wenn man em
wat vörholt, so jänt he up.
De Mund mäkt, dat de Nêrs Slage
kriegt. O.
Ik war'n Mund 'n bäten bēden, sä
Schauster Drews, 'n nahm'n Prim.
Man mut den Mund so stell'n, dat de
Rüch Fräd hett. H.
Mund, wat seggst du? Hart, wat
denkst du? Ol.
'Ne stelle Munk (*stille Mund*) un en
rein Hand gehn durch et ganze
Laud. R.
Up den fülen Mund hört en fülen
Slag. Ol.
Up en vullen Mund hört en grawen
Slag.
Von der Mund up de Spund, seggt de
Mutter tau'r Dochter. Han
Wan de Bund nit kann, mot de Puckel
dran. W.
Wat de Mund mag, mutt de Mäg ver-
dauen.
Wat de Mund verschuldt, moet de Nêrs
föhlen. O.
Béiet (*bietet*) et dem Munde un wenn
de et nich mag, so étet et sölvst
up. Ha.
Da mut he den Mund vör wischen. H.
Dä wät (*wartet*) m'em Monk (*Mund*)
drop. R.
De Mund in de Fissen tēn (*ziehn*).
Den Mund in de Pünt setten. H.

Den Mund in't Püntken (*Spitze*) tèn.
 Enen dêp in de Mund sèn. P. (*Ihm glauben.*)
 Et flüggt em út'n Munne as schimmelt Brot.
 Hâ hât 'ne Munk we en Schöredör. R.
 Hâ stipp (*stützt*) singe Munk m'em Hölzchen op. R. (*Hat nichts zu essen.*)
 He deit den Mund (dat Mül) wit äpen. H.
 He hett alltid den Mund bäven 't Wäter. O.
 He hett't in de Mund as de Häkster (*Elster*) 't in de Stêrt (*Schwanz*). O.
 He hett't in de Mund as'n Kattekerken (*Eichkätzchen*) in'n Stêrt.
 He seggt dat up sinen besläten Mund. Me. (*Sagt es dem Toten nach.*)
 Nund hol't Verbum II. (*Schweig still.*)
 Mu hollt de Mund Fierabend. H. (*Es gibt nichts mehr zu essen.*)
 spöl di de Mund út! P. (*Schäme dich deiner Worte!*)
 Wi könnt hir äwwer mett'n dreugen Munne (*trockenem Munde*) sitten. I.
 Nundje, wat spreekst du, Hartje, wat denkst du? O.
 Mündken, wat büt, Mündken, wat genüt.
 En brav Munje hebb'n.
 Mundjepröten (*Schmeichler*) gebt nich. O.
 De Mundledder brüken. (*Jemand überreden.*)
 Se hett ên göd Mundtüg. P. (*Redegewandt.*)
 Wenn man munter is, un men büt der Mund wat, sau nüm't se wat. G. G.
 Munter wi e Nüjärke. Pr.
 Oemmer munter on content wie die Erpel op de Ent. Pr.
 Ik will di't mit kölnischer Münte betalen. P. (*Sollst es wiederhaben.*)
 Mör (*mürbe*) as'n Schitt, söö Garner, as'r sin' Plumen bekék. Ha.
 Et is so möer as de öle (göde) Frö êr Biren. H. (*Welche sie verderben liess.*)
 He hett't in't Mord (*Mull*) brogt. O.
 He hett Murr (*Kraft*) inne Knäken. Me.
 Murrjau harr sik ök geb'n, säd de Schéper, wier'n ollen Hund west. Ha.
 De alle Möse (*Mus*) smeken will, ward fäken (*oft*) bedragen.
 Mos (*Mus und muss*) eissen es et häste Krüt. R.
 Mös es këne Broi. R.

Mös mäkt dat Ledder los, Grött ös dem Bük sehr nött. Pr.
 Moss mäkt lostig, awer schwach op de Bën. Pr.
 Moss öm Därmel (*Darm*) on Sölwer op em Aermel. Pr.
 Schwarte Möss on Bohne ware di nuscht dohne. Pr.
 Dat is en Müsekenpräster. P. (*Klein und geschwätzig.*)
 Van Dage hebb wie moje Musik mäkt, seggt de Balgentredder to de Organist. O.
 Musike is lustig, Branntwin is'n guoden Sop, un düsend Doaler sind'n guoden Süpschilling, söö Witt.
 Wä gäer Musik hört, dä freut sich ävver 'ne Rommelspott. R.
 Wi mäken Musik, seggt dei Bälgentreter tum Organisten Me.
 Da kamt se mit vuller Musik. H.
 Dat's 'n Muskant, säd de Jung, blös' up'n Sägenstütz (*Sauschwanz*). Ha.
 Dat's 'n Muskant, söö Asmus, doa har'n Farken in'n Sack.
 Junge Musikanten, äle Baddellüe (*Bettelleute*). G. G.
 Münst du, dat du mit Musekanten spêlst? Ha. (*Meinst du, dass in diesem Spiel jeder gewinnt?*)
 Mott es better Frêten. R.
 Muss es Zwang, en Krischen es Kengeresang. R.
 Mäuten (*müssen*) es en Düwelstwank. W.
 Môt wi denn, so lät uns denn, seggen de Dêrens, wenn se pissen gän. H.
 Möten is Dwang.
 Mott geit äwer öek will nich.
 Mötten lät de Düwel bedacht. Wa.
 Mutt ik, so mutt ik, säd Kasten (Christian) Stuhr, un schull de Brüt küssen.
 Wenn ik mutt, so mutt ik. H.
 Wer da mott, ös gezwunge. Pr.
 Wer mott, dei mott, wer dênt, dei darf nich. Pr.
 Wâr het möten erdacht? G. G.
 Müssiggang es des Düvels Schlöfbank. R.
 A bëser Mud äs nit güd. Wa.
 Ein guter Muth un e Dank (*Tuch*) um't Liw, dat sitt warm. Braunsch.
 Fresche Môt geht dorch Stahl on İser. R.
 Göde Môt es halv Zäergähld. R.

Maut hiät Kraft. W.
 Wat êner in'n dünen (*betrunkenen*) Môt anrört, dat môt he in'n nöchtern Môt wedder útsüren. Ol.
 Gôdes Môdes sin. P.
 He het Môt as en Perd, on Mag (*Macht*) as en Keckworsch (*Frosch*). R.
 Hei hett söck den Moth köhlt, as de Baptist mank de Ísschale. Pr.
 Heste dinen Mòd kölet? (*Rache genommen.*)
 Im besten Mòd. P. (*In der ersten Hitze.*)
 Mi ös to Mòd as wenn mi de Âp lûst. Pr.
 Mi ös to Mòd, als wenn mi alles afgeschläge ös — als wenn mi alle Glöder afgeschläge sönd. Pr.
 Mi ös to Mòd, als wenn öck môt'er Rung' (*auch: môt de Aex (Axt)*) an e Kopp gekrêge hebb. Pr.
 Oem ös to Mòd wie em Fösch op em Land. Pr.
 De is di to modig (*muthig*). P.
 Wat de Mutte (*Sau*) fläumet (*getrübt*) head, dat söllt de Fearken nit siupen. W.
 Hamburger Mütten, drè fö'rn Dütten, Lünborger Mäler, drè fö'rn Däler. H.
 Beter en krupern Moder as en flegenden Vater. H.
 Beter en riken Vater verlêren as en krupern (*sparsame*) Modder.
 De de Moder to Frümme het, geit mit de Dochter fleiten. O.
 De ên hält't mit de Mutter, un de anner wit de Dochter. Me.
 En ful Motter macht flissige Döeter. R.
 Et is keine Mutter so ärn, se decket doch no warm. W.
 Et is nich all eins, wess Modder dat was. Flidige Müdder gift fule Döchter. Bremen.
 Hett de Moder ên Knoeken Flass, se gift de Dochter ên Rissen af.
 Hör Mòr, wat slubbert uns Kläs in't Latin, sä de Vår; do satt de Jung achter de Döre un att Karmelksbrè (*Buttermilchsbrè*). O.
 Mall Mutter, mall Kind. H.
 Mäuer, leihet mi ugge Dochter. W.
 Mauer, weck mi hüt Nacht, wenn ik döstig biin, seggt de Mann to sin Frü. — Wo sall ik wêiten, wenn du döstig bist! — Dat is min Säk, weck du mi man. Me.

Min Mòr es'ne arme Frau, oawer se kuoket 'et Maus duoch gâr, sach de Jung, doa at he Siloat. W.
 Mòder kann swemmen, säd de Jung, dar wier se versäpen. Ha.
 Mòder, lát dat Water lôpen, säd de Jung, as Vader dat hebben will. H.
 Mòder, mäk mi'n Brotterbrod! — Kind, ik hebb' gën Mest. — Smër mi't d'r man mit Finger up, dat smeckt am allerbest. O.
 Mòder, Mòder, ik heft' all tô wat bröcht, reip de Junge, dau hadde he Läuse. P.
 Mòder, sed Hans, lát mi den Grubenbri (*Graupenbri*) hüt noch opäten, der Persetter (*Lehrer*) seggt: Du musst nix op morgen verschüben, wat du hüt noch dön kannst. Ha.
 Mòder, seggt de Jung, sast mal sên, wat uns Swin vör'n swarten Kater mank de Bën hett. Me.
 Moeder, min Lif, Vader, min Lende, is dat gën Jigt. O.
 Mòer, is gën Katte sünder (*ohne*) Hansken antofate? O.
 Mòr set mi den Pannkauken oppet Heck. W.
 Muor, söä jenn't Mòäken, nu mügen mi de Mannslü all liden; se höw'n mi met Dreck schmöäten.
 Mutter, seggt de Omar, öck rêk et Bedd von End to End, öck si hied Nacht gewasse; do lög he verquer öm Bedd. Pr.
 Wenn de Mòder ni nä seggen kan, denn lärt de Kinner ök ni nä seggen. Ol.
 Wèr' min Moder ök 'ne Zég un ik hedd man goden Dêg (*Gedeihen*).
 Wer nich wil der Muter parêren, de mot den Kalffelle parêren. G. G. (*Muss Soldat werden.*)
 Ach, Mudder, all dit Gêle (*Gelbe*). P. (*Verwunderung über eine grosse Menge.*)
 Achter Moders Kohlpott sitt'n bliin.
 Dat geit Mòder un Geske an. (*Sind Frauensachen.*)
 Dat is en (*roher Mensch*), de sine Mòder vör 'ne Hure scheld. P.
 Dat is Moders Kind wêst. P. (*Bis zur Heirat bei der Mutter gewesen.*)
 De is sin Liewe wual nich achter Mòrs Potte ekumen. W.
 De Mutter Goedes dröget de Windeln. W. (*Regen bei Sonnenschein.*)

Nu schlâ di de Môer in de Mengsel-
pott. O.
Rietz, Mudder, de Landwehr kümmt. P.
Modderarm hâld warm. R.
Jedwede Mœrken (*Mütterchen*) hiât iâr
Glöweken. W.
Mall (*üble*) Môrtje, mall Kindje. O.
Mutterke, hest e flassenet Hemd an? Pr.
Mutterke, òs jen grôt Jung nich ons
Vâderke? Pr.
De Modergotts drögt Soterdags (*Sonn-
abend*) ör Holl (*Haube*). R. (*Jeden
Sonnabend scheint, wenn auch nur kurze
Zeit, die Sonne.*)
De Modergott's schöddelt ör Fären-
bett. R. (*Es schneit.*)
Et es kei Muttergottesbildchen esu
scheif, et nig (*neigt*) sich ald (*schon*)
ens (*einmal*) e Mœlmœche (*alte Jungfer*)
dervör. R.
He heft sök üt Muttaliew (*Mutterleib*)
geloge. Pr.
Muttersch Schôt òs am wêkste. Pr.
Dar lett sik kên Modersêl sehn.
Ik was Muttersêln allên. Altm.
Moderwind (*Mutterwind*) allên. Pr.
Dat òs an âl Môtz (*Mütze*).

Dröckt di de Môtz (*Mütze*), denn kêp
di e Hôt. Pr.
Dröckt die de Môtz, schwelle die de
Hâr, güeke (*jucken*) die de Flöcke,
hast Stöck ön e Hacken? Pr.
Mütz unner de Hôd, dat bedeckt goed. O.
Oes di de Môtz to dünn, leg di e
Pözlflöck rôn. Pr.
Stopp mi de Mütz, seggt Kraw.
Dar is gên Smiten mit de Mütz na.
(*Ist ausser meinem Bereich.*)
Dat es em noh der Môtz. R. (*Nach
seinem Sinn.*)
Dat geit wie e Môtz. Pr.
Dot òs mi man e Môtz. Pr. (*Leichtig-
keit.*)
Em sett de Môtz schêf. Pr. (*Ver-
stimmt.*)
He hett wat in de Mütz. O.
He is under kên Mütze to fangn. O.
Hei het em de Miske fâuert. W. (*Hat
ihm geschmeichelt.*)
Ik kan et gar nich unner de Müssen
krigen. W.
Man kann e Môtz mank sine Wörd
dorchschmite. O.
Tummel di, Mutzki. P. (*Dreh dich um.*)

N.

En gueden Noaber es biäter as en
fären Frönt. M.
Frag min Naber Jeek, de lügt ebenso
wol as ek. H.
Frag min' Nawer Fick, hêi is eben-
so'n Schelm as ik. Me.
Guoder Noaber an de Wand is bâter
ass'n Bruoder öäwer Land.
Klag ek min'n Nawer min Läd, wârd
et noch emal so brät.
Koep Nawer Rind, frie Nawers Kind,
sau weist de, wat de hest (*oder:
sau werst de nich bedrogen*).
Naberinne, ji dôt, wat ji dôt, ettet
Kêse und Brôd, dar sind niene
Graen (*keine Gräten*) inne.
Nawers Kinner sind ümmer dei bös'ten.
Me.
Nimm Naobers Kind, so west du, wat
du finst. W.
Op Naobers Felle es guet Räuwen
läisen. Me.
Ût Naobers Hut (*Haut*) es guet Râimen
sni'en. M.

Wer sin Nawer ni gôd will, kann em
man en Process wunschen. II.
Gif din Naber ên up de Snüt, ik
will'n di naher wedder geven. II.
Nabern gehen. Kö. (*Zu Nachbarn
plaudern gehen.*)
Naberschop hollen. P.
Uemmer noa groad (*nacheinander*) giwt
de Büer sin Döchter üt. Me.
Nu floit na, säd de Kutscher, där
wirn em de Pêr weglöpen. Ha.
Bat di noafolget, slätt di de Hacken
kapott. M.
Wei di noafolget, triet di in de Hacken.
W.
Et kümmt noch wol ên Naklapp. P.
Bas nachkômmt, fresset dr Hond. Mei-
ningen.
Dat Best kümmt nâ, säd Schönfeld,
dôn wüsst hei äwers nix mier.
Wat noh könt, schläht de Fe'sche
(*Fersen*) net af. R.
Wat nochkümmt, bitt de Wulf.
Naküren (*nachsprechen*) gelt nich. Wa.

Nälaten kann man jümmer.
 Nit nahlo (*nachlassen*) gewinnt, sagte die Braut.
 He lött nit no, so lang en Wörsch en de Ketel es. R.
 Nölässigkeit is schlimmer osse Fülheit. Wa.
 Êr Namdag (*Nachmittag*) ward nich so göd sin as êr Vormiddag. H.
 Et is en Hans Namiddag. H. (*Ein Zauderer.*)
 Nohroth (*Nachrat*) krigt wat, wenn Vörröth wat het. W.
 Ik will dar nene Narede up hebben. P. (*Ich will's nicht gesagt haben.*)
 So nich, nächstens, sägt Schmed Nöcker.
 De Nêgsten, de Weh'sten.
 Jeder is sik selwer de Nöcheste. Wa.
 Dat Nächste mot men êer daun. G. G.
 Alle Nacht geit ken Spök. Ol.
 Bi Nacht sünd alle Katten grag. Me.
 De Nacht is neines (kenes) Minschen Fründ. Han.
 E göde op de Nacht, e stiewe gegen e Morge. Pr.
 Göde Nagd, göde Flöjagd. H.
 Lange Nachten gäwen magere Höner. Me.
 Wann de Nächte längen, dann fängt de Winter an te strengen. Wa.
 Bi der Nacht arnen (*ernten*). W. (*Stehlen.*)
 Dat is as Nacht un Dag. P. (*Grosser Unterschied.*)
 De Nacht to Hülpe nemen. P.
 Göde Nacht, Lieske, zwei Grosche ligge op't Fönster. Pr. (*Wenn das Licht plötzlich erlischt.*)
 Göde Nacht. Schit önt Bedd, dat't kracht. Pr.
 Ja, morgen is de Nacht hen. H.
 De Nachtfrost bliwen ümmer noch nich üt, säd jenn ol Frü, darbi wir't twischen Winachten un Nijör. Me.
 Dat is 'n bokwêten Nachtmütz mit'n timmern Knöp. Han.
 He hett ök noch nich de leste Nachtmützen up. Bremen.
 Well hadd dat docht, dat wi noch so'n Nawinter krêgen, hadd't Wif seggt, hadd hör Unnerrock all um Sünn-Marten verköfft. O.

Krabb im Nacken kümmt noa. Me. (*Die Reue.*)
 Krabb mi de Nack, so füll ik je de Sack. O.
 Hä liet sich en der Nack kallen. R. (*Der Harthörige.*)
 Von e Nacke bet an 'e Hacke. Pr.
 Nackend as'n Hêmke (*Heimchen*). O. (*Sehr arm.*)
 Bi't Nackhar (*Nackenhaar*) krigen.
 Ek hodde nohher Nackenschläge davon. L.
 Hä es esu nack wie'ne Wurm. R.
 He is so näckt as en Lüs. H.
 So nackt wie e Pasternack (*Pastinak*). Pr.
 De Êne sleit en Nagel in, de ander hangt der en Hôt up. H.
 En jeder maüt sik met de Nägel krassen, dä iäm wassen sint. M.
 Erst den Nägel, denn den Slêf, dat is all en grôten Dêf. Lü.
 Oewer den Nagel geit dat Hofeisen ferloeren.
 De Nägel sünd em beschnêden.
 Den Nagel an sin Dôdkis (*Sarg*) metbrenge. R.
 Den Nagel up'n Kopp drêp'n.
 En hog'n Nagel hebb'n.
 Ik môt di de Nägel wol kort holten.
 Ik will di den Nagel dâl kloppen. (*Will deinen Hochmut dämpfen.*)
 Di welt Nägel met Köppe mâken. W. (*Contrakt machen.*)
 Dat's'n rechten Nâgenschiter. Me. (*Naseweis.*)
 He is wat nagrêpsch. H.
 Euen to nâ dôn.
 Môten em nâger koamen, söä de Sparling, un bûte 'n Köster in'n Oars.
 Hei nagget (*nâht*) gern met Achtersticken (*Hinterstichen*). Wa. (*Hinterlistig.*)
 He nâht wie e Kranker an de Punz. Pr.
 De sik will êrlich und redlich nêren, de mut vël flicken und wenig vertêren. H.
 He nâht söck wie Mellersch Hönke op e Sackluht (*Sacksöller*). Pr.
 Man mot nêrig (*haushälterisch*) sin, et sind hachbeinige Tien. G. G.
 De Nahrung hebben will, mot mennig Höre Juffer hêten. O.

Et ging enne (*ihm*) donne (*hart*) an der Naht her. L.
 He hett wat up de Näht. H. (*Hat Vermögen.*)
 He kleiet (pulet) all in de Naht. Ha. (*Sucht den letzten Pfennig.*)
 Upper Naht pul'n.
 Dat hett enen grôten Namen. P.
 He will den Namen nich hebben. P. (*Will der Urheber nicht sein.*)
 De Namen der Gecken stönnt up alle Ecken. R.
 Namke ös Namke, wenu dat Jung'ke ök Mietschke (*Mariëchen*) het on dat Margelke Christophke. Pr.
 Göff em e Name on lat em löpe. Pr.
 He givt et en Namen un let et damit löpen. H.
 Dar is kên Narr so kön, he driggt gël or grön.
 Dar is kên Narr of he mäkt sik dar-to. O.
 Dat es kên Narr, de't sägt, de ess'n Narr de't lüft (*glaubt*). L.
 De Narren büet de Hüser, un de Klauken bewönet se. G. G.
 De Narren un de kleinen Kindere köret üt (*plaudern aus*). G. G.
 Em ideren (*jeden*) Narren gefällt sine Müsse (*Mütze*). Wa.
 Ên Narr kann mehr frag'n as fiv (*sibn*) Wise antworden köönt.
 En Narr mäkt téin (*völe*) Narren. O.
 En Narre fröget meih, osse me anferen kann. Wa.
 Et göfft drei Narre: de erschte ös de Jäger, de sêkt, wo he nuscht verläre heft; de zwête ös de Mutter, de seggt ömma: wo ös min Söhnke? wo ös min Dochterke? on heft et op em Schôt; de dredde ös de Scholmester, de fragt ömma de Kinder: wat ös dit? wat ös dat? on he mot et doch sölwst am beste wête. Pr.
 Et is better, en ollen Narren as gar keiner. W.
 Et is kein Narre, de en'n wat aunsinnen (*zunutend*) is: awer et is en Narre, dei et doit. G. G.
 Ik warr kên Narr sin, säd de Wulf, un lat mi von't Schâp biten.
 Kein Narr is so dumm, hei find't einen, dei em vör klauk höllt. Me.
 Mödd Noaren ös bis (*bös*) foahren,

och die zevil Gescheidten sall mer meiden. R.
 Narr is Narr, man Für in de Nêrs is lang gên Narr. O.
 Narren köpt Büek (*Böcke*), de brükt se nich to melken. Bremen.
 Narren sind ök Lued, öwast kloek sint se bloes nicht. Br.
 Narren un Äpen hett Got ök schâpen. Narren un Gecken de riden op Shecken. H.
 Närrn sent ä Leut. Hennebg.
 Tom Narrn mâkn ös ök e Danz, he mot awer göt gespêlt wârn. Pr.
 Wâr en'n Narren oiwet (*foppt*), maut der Släge wârnömen. G. G.
 Wenn de Narr ön e Stadt kömmt, freuen söck de Köplied. Pr.
 Wenn de Narren nä'n Marke gât, kriget de Krämers det Geld. G. G.
 Wer 'n Narr wier, seggt oll Huddelbeck, un lätt sik von't Schâp biten, wenn'n de Holtaxt up'n Nacken harr. Me.
 Wer sik selwest tom Narr'n mak, de dôrft sik nie beklag'n, wenn äwer em lagt (*gelacht*) ward. H.
 Den hebbens tum Narr'n, bet int Tâhn (*Zähne*). U.
 Wer denkt, ênen annern to narren, de narret sik sülwest. L.
 Kannst den Narsk toschlûte. Pr. (*Da du keine Arbeit hast.*)
 Dat Näske (*Näschen*) piert di ök nich vom Schemper. Pr. (*Der Bauer zum Lebemann.*)
 Bai allerwiâgen de Nase hewwen well, maut se boa beschieten terügge treeken. M.
 Bârr sich die Nase roa schnéidt, verschândt sich das Gesicht. Henneb.
 Dummerweder Näs', Näs', wat mäkst mi vör'n Angesicht, säd de Diern, dôr kek se in'n Spiegel.
 Elk kriege sik sülvs bi de Nöse. O.
 Erscht Näs', denn Schmiefke (*Tabak*). Pr.
 Erscht Nâsen, dann Bröllen. Pr.
 Erst de Nês un denn de Brill. H.
 He krieg wat up de wise Nâse. P.
 Ihrst'n Näs un dem'n Brill, ihrst'n Sack un denn wat in. Me.
 Jerer fat an sin Näs, denn findt hei Fleisch. Me.
 Last en Näs un dän en Brill. Br.

Nöäse lang un spitzet Kinn, doa sitt
de lewennigè Satan drin.
Schnied ik mi de Näsè af, sau ver-
schenge ik mik. Wa.
Spitze Näs un spitzet Kinn, dar sitt
de Düwel in. O.
Wä sich de Nas' well quetsche losse,
dä muss se zwischen de Dür
stechen. R.
Wamme de Nase te hoge drieget,
süht me de Stener im Wiäge nitt. M.
Wéi de Nase allto hauge drägt, stött
allerweagen an. W.
Bi de Nese dael (*nieder*) sehen.
Dä es wie en wasse Nas. R. (*Un-
beständig.*)
Dat em de Näs bewert!
Dat geit din Näs vorbi. H. (*Be-
kommt du nicht.*)
Dat heft e Näs'. Pr.
Dat stikt em en de Näs. H. (*Möchte
er gern.*)
De hett'n Nös as'n Baeker un rükt
as'n Hühnerhund. O.
De Nas an den Dörenpos (*Thürpfoste*)
afwischen. R.
De Näsè begët'n.
De Näsè hang'n läten.
De Nese bekilen. Ha. (*Sich betrinken.*)
Drell mi keine Näs, öck hebb all
éne. Pr.
Du mosst mi nich jümmer in der Näsè
hangen. L.
En dünne Näsè hebbn. (*Spitzfindig,
schlau sein.*)
En lange Näsè krieg'n.
En Näsè ansett'n.
Fatt di doch an din' Näs', af dei nich
natt ös. Pr.
He draggt'n mojen Nöse, drê to'n
Kärrad (*Karat oder Karrenrad, doppel-
sinnig*). O.
Hê hat sik de Nös bedröppt. Altm.
(*Ist betrunken.*)
He hett de Näs' begäten (*begossen*).
(*Idem.*)
He kamt mit de Näs bi't Fett. H.
(*Kommt schlimm an.*)
He stickt sin Näs allerwärts twischen.
H.
Heft di lang nich de Näs geblutt. Pr.
Hei heft ént op de Näs gekrêge. Pr.
Hei sollte sik sülwest bi der Nesen
kriegè (*faten*), denn hedde he bède
Henne vull. Wa.

Hôl de Näs'! Pr. (*Schweige.*)
Ich wëss net, wat dä en der Näsè
hät. R. (*Ist verstimmt.*)
Ik will di de Näs noch höger schrouwen
as se all is. H.
Môt de Näs' op Dösch, dat de Spèner
bihierflege. Pr.
Nös on'n Mül spēle Kaschlau (*Karten-
spiel*). Pr. (*Von zahnlosen Alten.*)
Nu hängt hei de Näs' af. Pr. (*Er
schämt sich.*)
Nu krust a de Näs', nu heft a söck
nich to Danck geschäte. Pr.
Sauf erst de Näs üt! Ha. (*Du Gell-
schnabel!*)
Sin Näs kriegt Jongen. R.
Uemmer de Näs na. H.
Wahr din Näs'.
Wat op de Näs kriegè. R.
Oen e Näs'lächer geschäte, stöwert
nich. Pr.
Hei smitt ne'n Nasendrüppel in de
Griwwelgrawwel (*zum Vergeuden*). W.
Näsewis is kên Brägenwis.
He büd (*bietet*) ên nich Natt noch Drög.
H.
Ik heff nich Natt, nich Drög. H.
Wer mek natt mâket, mâket mek äk
wêer drüge. G. G.
He is so natt as éne Klatterkatt. Ha.
(*Gebadete Katze.*)
So natt as en Pudelhund. H.
So natt as Mist. M.
So natt as'n Katt. Me.
Se kleit ümmer im Natten. N.
Noch nicht, nästen (*später*), seggt
Smidt Nöcker. Me.
Dat es môt Näswasser geniht. R.
Ik kann bäter 'n Nätler (*Zauderer*)
as'n Hibbler (*Rührigen*) verdrägen. Ol.
Natiir geit over de Lehre. O.
Natur, säüt Möäken, doa schlép se
bi'n Prèster.
Wann de Niewel den Biäreh rop tüht,
küemt hei in drai Dagen as Riägen
wi'er. M.
Hei färet mit de Niébelkär. W. (*Feld-
dieb.*)
Man mußt sin Nevenminken lik un
recht dohn. O.
Hei geit na Nebukadnezar in de Güste-
weide (*Kuhweide*). O.
De Nérigkeit (*Sparsamkeit*) bedrügt de
Weisheit.
Erst de Nég', dann de Wêg? Lü.

He ös nêgnklôk. Pr. (*Neunmal klüger als andere.*)
 Ek nehme nix, ek nehme nix, seggt de Beddelvagt von Alfeld, un hält de Hand hinnen üt. Han.
 Mannich ên nimmt mit Schäpeln un givt mit Lâpeln. Lü.
 Nömet mi, wo ji willt, und wann ji mi auk Pott hêtet, man bliwet mi met'n Liepel üt'n Mèse. W.
 To sik nehmen, sackelt nich. Bremen. Dat is so as: Nimm mich man.
 He nimmt et, wor he't kriegen kann. L. He nômmt em, wie de Wachmeister (*Exekutor*) de Worscht. Pr.
 Hei nômmt em, dat em de Oge äwer-gahne. Pr.
 Hei nômmt môt fif Fingre on e Gröff. Pr.
 De nômmt von vère weg, wie de Kosmann de Wiwer. Pr.
 Hei nimmt von de Lebend'ge, von de Dôdge kröggt hei nuscht. Pr.
 Willst noch einen nemen (*Schnaps*) vor'n olen Prês? Han.
 Hei ös vom Stamm Nömm, sin Väder hêt Drist. Pr. (*Unverschämt.*)
 Et geit mit em up de Nêge. H.
 Nich un wol, schull und schall, seggen de Overledingers all. O.
 He hett Nê to Kôp.
 Leie Neisters neien mit lange Pleisters. O. (*Faule Näherinnen nähren gern mit langen Fäden.*)
 Nêke nê, Herr Präger, awerscht doch! Pr.
 He is ök von Nemerow un nich von Geberow.
 'N sittend Nêrs un'n liggend Gatt wêt alltid wat. O. (*Müßige Leute denken sich viel aus.*)
 Sittende Nêrs kann völ bedenken. O.
 De Nêrs jöckt mi, daß gifft'n göd Botterjahr.
 He sitt mit de Nêrs in't Botterfatt. O.
 Der sall hun de Nêrs lank aver worden. O.
 Sie hat 'ne Nerve. P. (*Empfindsam.*)
 Bat 'ne guede Nietel wâren well, dä brient frö. W.
 Hei hat in de Nitteln kacket. W.
 Ant Nest kann einen söehen, wat för'n Vogel drin wohnt.
 Im Neste bitt de Vuegel schärper äs wenn e derümme löpet. W.

Eckardt, Niederdeutsche Sprichwörter.

In nîe Nester legget de Hoiner gâren. G. G.
 He find en leddig Nest, de Jungen sünt all ütflagn.
 In dat Nest leggt vël Höner. H.
 He het sech en wärm Nesken gesükt. R.
 He is't lêv Nestküken. O.
 Ene rechte ole Netelkutte. (*Langsames Weib.*)
 Er is so nett un fin, as wenn he dör de Ledder (*Leiter*) büdelt is. (*Sehr groß.*)
 Nettelbeck on Schönebeck ligge beid ön êne Dreck; wârd de klêne Damm ubrite, wârd de Nârsch de Punz beschîte. Pr.
 Achter't Nett (*Netz*) fisken. O.
 He hett em in sin Nett kregen. P.
 He is vor dat erste Nett nich fangen. O.
 Man nix Nêes up den Hof, sä de Bürfrô, do nôhm se sik 'n ôle Dêrn tór Magd.
 Nei voan aldem Gebei. R.
 Sau nie, sau ôle. G. G.
 So nigge, so oalt, so warm, so koalt. M.
 Wat nigge es, dat klingelt, dat Olle rappelt. W.
 Bai (*wer*) viel Nigges inbrenget, brenget viel üt. W.
 Dar is altit wat Nês, man selten völ Dägs (*Taugliches*). Ol.
 Dar kümmt völ Nês up, sä de Jung, as he bâden schull. O.
 Dat Nê is sellen wat Gôes. Ol.
 Dat Nigge is nit jümmer dat Beste. Wa.
 Dat wêr ên up't Nê (*neu*), se de Kerl, quam üt de Bicht un stôl'n Pattstock (*Springstock*).
 Gätt (*etwas*) Neues erfrent et minschliche Hätz. R.
 Wi von Nü's gebore, säd jenner on kröp üt em Lêmgrâwe. Pr.
 Hâ is so nûschêrig as de Schwinslûs, de stickt 'n Oars in't End.
 He is nett so nêsgierig as'n Hönerêrs. O.
 Sei is so niggelik äs ne Hille (*Ziege*). W.
 Uemme Nijoar hed de Dage en Hânen-schritt wunnen. W.
 Glücktâlîgs Nêjahr. O.

Nij-Jahr backen. P.
 'T is man ênmal Nêjahr. O.
 De Niggelat (Neulass) is dervan. W.
 Doavon noah nüne, sägt Lehmann,
 wenn de Soldaten to Bedde sind.
 Der Nönt wä'ss niet, bô d'n Zähnt
 der Schû dröckt. Hennebg.
 He hört to de Neunundneunziger. O.
 D'r Nöngonnöngsiste wês net, wie d'r
 Honderste an ât Brûd küt. R.
 Oen Niedik (*Neuteich*) send de arme
 Lied nich rik.
 Noch nicht, seggt Bôkmann. Pr.
 Wi sönn Nichten tohöp. Pr.
 Dâ nix es un maint sik nix, dai es
 gar nix. M.
 Dat is Nix, min Dochter, de Kêrl
 nimmt di nich. O.
 De van nêt (*nichts*) kummt to êt, dat
 is allemanns Verdrêt. O.
 Ik doe der nix mehr to, sä Jüffer
 Duins. O.
 Nuscht ou nei ôs tweierlei. Pr.
 Van nix kümmet nix. Wa.
 Von nuscht ôs nuscht. Pr.
 Wä nex us sich mât, es nex. R.
 Wâr et zo nix bränge sall, dâ kümmt
 der Rhing (*Rhein*) üsdrinke, un dann
 hätt' hä doch noch Dôsch. R.
 Wei nix is un mënt sik nix, dei is
 dubbelt nix. W.
 Wen (*Wer*) van nex tu wat kömmt,
 den (*der*) kennt sech selwer nit. R.
 Wenn der anners nix ist, denn ist de
 Krabbe ôk'n Fisk. O.
 Wer nix hatt, brükt ôk nix to wahre
 (*behüten*). H.
 Wer sik to nix mäkt, de is ôk nix. H.
 Wo nits is, dâ is de Düwel, un wo
 wat is, da is he tweimal. G. G.
 Wo nix is, kann wat wäeren. W.
 Wo nix is, spillt ôk nix. H.
 Wo nix ist, do nix vist (*fällt*). W.
 En Herr van Nix. P. (*Grossmaul*.)
 En golden Niksken un en sülwern
 Wacht en Bietken. W. (*Was man
 den Kindern mitbringen will*.)
 Dâ Nixnotz schleit üs dem Ât, hä
 schläch (*artet nach*) singen Vâ un
 singer Mô nit. R.
 Wi sönn Nichte tohöp. Pr. (*Wir sind
 Nichten zusammen*.)
 He ôs necksch als Kunzen Kobbel
 (*Stute*), de wull nich Hawer frêten.
 Pr.

Nickkoppen geven nichts. O.
 De nickkopt, de gift nix. Ol. (*In
 den Klingelbeutel*.)
 Oen Niedau steht de Kiwitt in de
 Stâke; to März lâte se em herût. Pr.
 Nedder môt dem Geduhn. Pr.
 Wo m'r sich bei neddersätz, do steht
 m'r och bei op. R.
 Lewa (*lieber*) ön de Neddrung versûpe
 as op de Hög vadrêge (*vertrocknen*).
 Pr.
 Wat wi nüdlich sünd, wenn wi jung
 sünd, säd de Jung, un fôdert
 (*füttert*) de Fârken.
 Dat is vör de Nieglicheit (*Neugierde*),
 säd Rütting, wier van't Mäten kämen
 un härr sik't Bën bräken.
 Nümms kann sik sülft schippen. O.
 Nümms schla sin Kinder dôd, man
 wêt nich, wat er üt werden kann. O.
 Nümms treckt sich ehr üt, ehr' e na
 Bedde geit. O.
 Nümms wêt, wêl de Scho drückt, as
 de se an hett.
 Den leken (*liegen*) ôk de Nierkes
 wärm. R.
 Hä es iäm üm de Nieren as de Katte
 üm den hêten Brî. W.
 Bêter geniest, as gehüst. Pr.
 De is so nietwättern (*neugierig*) as ne
 Zêge.
 En ole Niffniff (*Klatsche*).
 He is sau'n Niggelant in allen Ecken.
 W.
 Nigge Naht kloppen. W. (*Indem man
 jemand schlägt, der zum ersten Mal
 einen neuen Rock trägt*.)
 Sünte Klas (*St. Nikolaus*) is woel ên
 Kinnerpack, owwer ken Narre. W.
 Dat ôs e Nimmerdân. Pr. (*Nimmer-
 satt*.)
 Dat kumpt up lütje Nümmerdag, wenn
 de Kalver up't Is danzt. O.
 Op e Nömmerdag, wenn dem Ûl
 Knopper kröggt. Pr.
 Op e Nömmerdag, wenn dem Ûl sin
 Narsch blêgt. Pr.
 Up Sanct Nümmerdag. H.
 Up Sünt Nümmerdag, wann de Sna-
 gels (*Schnecken*) bisset (*laufen*). W.
 Tho nümmermysse (*Nimmermesse*). W.
 Bäter ên Nimmmit as twe Hâlna. H.
 He is üt Nämrow. Me.
 Hei is nêrens wîest os hinner Meu-
 mens Kâulpotte (*oder: Mauspotte*). W.

Mit de Nêten (Nissen) is mehr to dohn
as mit de Lusen. O.
Wo Nête sint, sint âk Lüse. G. G.
He wirt boall noa Noaberskrôch goan.
Altm. (*Wird bald sterben.*)
In Noah sin Arche wêrn drê Bröder,
ik wêt awer ni bestimmt, von wel-
ken ik afstamm, sä Hans, as men
em frog, ob he von Adel wêr.
Nöle fort. P. (*Mach dich auf den
Weg.*)
Dat holt ên de Noppen (*Knötchen auf
neuen Wollkleidern*) van de Klêer. O.
Nord oder Süd, de Welt is wit; Ost
oder West, to Hus is't best. H.
Nôrd, Ôst, Süd, West, to Hus is't
best. H.
Nôrde Stoff ward öftersch groff. Pr.
(*Nordwind und Regen.*)
Von Norden hat man nur magere
Hesse (*Pferde*), swarte Pötte un
danske Prässe (*Pastoren*). Ha.
Nôrdost is de Schipperfrôn ehr Trôst.
Lü.
Nôrdwest is de Schippers ehr best. Lü.
Is mîn Nôrs ûk'n Klannet? P.
Et kummt em up'n Handvull Noten
nich an.
Dai van Not to Brot koemt, dat sint
de slimmsten. M.
De êrste Nôd mut wârd wern, sä
jenet ôld Wiw, an verbrenn den
Backtrog to't Sürn. H.
De first Nôd môt kihrt wârd'n, säd
de oll Frû, dorn haugt se'n Backel-
trog intwei un mäkt Süerwâter hêt.
Me.
De Nod, de Nod drift den Ossen
in'n Sod.
e Noth wier't ne, awwer de bid-
derschte Armuth.
De Nuth dêt (*lehrt*) der Esel trappe. R.
Dô ich kôm in Noth, dô wôren alle
meine Freine dôd; dô ich kâm in
Wohlläben, dô wollen alle meine
Freine wâren. Wa.
Kümt man út der Nath, sau kümt de
leiwe Dad. Han.
Na öwerwunnener Nâut küemet de
bittere Dâud. Han.
Nâd brekt Ísen. G. G.
Nâd lârnt bäen. Han.
Nâd lêrt bäen, Baddelêr (*Bettler*) lêrt
Büefflicken. G. G.
Nôt an Mann, Mann vöran. Lü.

Not un Zit mâken from Lüt.
Noth brickt Isen, ik kann't bewisen,
söa de Handwarksbursch, doa har
in't Bedd sehöäten.
Noth holt gên Gebot. O.
To Noth ös ôk e ôl Wif got. Pr.
Us der Nuth kütt der Dud. R.
Ût Noth röhrt de Katt de Pôt. O.
Wann de Nauth, dann is de lêwe Gott
am nächesten. Wa.
Wat's nu vör Noth för Botter, säd
de Jung; Moder, unse Koh hätt
bullt.
Wenn oewerwunnen is de Noth, dann
kumt faken all (*oft schon*) de Dod.
Wenn't Noth hett, is't all to lât. O.
Dat hett kêne Nôd. P.
Du sallst de krumme (starre) Nôd
krigen. P.
Hei hat nex op de Noit. R. (*Ist arm.*)
Is hä emoal in grote Noth, frött hä
de Worscht ôk ohne Brod.
Mit nauer Noth.
Wat nu för Nôd. P.
Dat Nödigt toêrst, säd de Bûer, un
prügelt sin Fru, un lêt dat Perd
in'n Graben liggen.
Nâdlöge sünnigt nich. G. G.
'N Nodschlag kin Dodschlag. Ol.
Man sitt hier as in'n Nothstall.
De mut na Nöttens (*in Aurich*) un
seggen de Keselefern an. O.
Ga na Nöttens un lehr't Gosewaren.
Wat sin dat för Nözcher (*kleine Dinger*)
vun Kruschteie (*Kastanien*). R.
Nüchter út de Harburg' es dat erschte
Onglück. Pr.
Den Nüchter terbreaken. W. (*Etwas
geniessen.*)
Em stiggt de dulle Nüek up.
To nuden unde möden. Me. (*Im
Glück und in der Noth.*)
He gav em êns up de Nüff (*Nase*). P.
He 's so nümig (*klug*), as harr he de
Wisheit mit Lâpels fräten. Ol.
Na nu, säd de Bûr, on mäkt en
Borg, on de Eddelmann en Wind-
hund. Pr.
Na nu, schwere Nöther, dat ös doch
beter. Pr.
Na nu, seggt de Bûr, on wêt von
nuscht. Pr.
Na nu, fâr' du! Pr.
Na nu, segge de klêne Kinder, wenn
so söck beschête hebbe. Pr.

Na nu, seggt de Wulf to'r Su, on
da nehm he se ôk all. Pr.
Hai bekümmert sik ümme Nuiernberg
un hett er kain Hius inne. W.
Ik mak et as de Nürnberger, ik ga
darünner weg. Ha. (*Beim Regen.*)
Dat geit bi Nurten (*Absätzen*) un Stöten
as de Swine pisst.
Nütte (*Nüsse*) un Frauluie möt schla-
gen wären.
Dat is 'ne harte Nöt to biten. P.
Hei hettet um der däuen (*tauben*) Nütte
willen nit dohn. W.
Um dofe (*taube*) Nöten (*Nüsse*) deit
he't nêt. O.
Wöllst Nät hebbe, motst Lüs hêge. Pr.
Wöllst Nät biete? De Hund wät di
Karmel schiete. Pr.

Nütteebäume möt kloppet wären. W.
Nütteebäume un Rungen möt schlagen
wären. W.
Dat ös en rechter Nätschiter. Pr.
(*Geizhals.*)
Ik han met dem noch e Nössech ze
krâchen. R.
He kam in dat Nüselen (*Taumeln*).
P.
Wat nutzt, wenn sich de Kahlkopp
kämmt.
Hei is der säu nütte tau as de Jêgel
taum Aeswiske. W.
'T is so völ nütt as't fiefte Rad in de
Wagen. O.
Wer net nuen (*hin aus*) geht, der kim-
met au net noch heim. Wa.

O.

Oeben fix un unnen nix. W.
Bawe hui, unde fui.
Von bawe dâl! Pr. (*Von oben herab!*)
He sitt bâbnan un stippt nedden in't Fatt.
He is dar bâbnup (*obenauf*).
Dat Overklêd bedäck alle Lêd. R.
Owerklêd bedeckt alles Hartelêd. G. G.
Je mêr Objekt, je mêr et treckt. Pr.
(*Je grösser die Hinterlassenschaft, je
mehr zieht das Gericht an Kosten.*)
De Obrigkêt drepp (*trifft*) selten den
Rechten. H.
Wer kann wider die Obrigkeit, säd de
Diern, do schull se vun'n Feldhöder
in de Wäken (*Wochen*) kommen.
Hei ös sehr obschternât. Pr.
Bat kamme van Ossen mâr verlangen
as en Stück Rindflesk. W.
Dat's vörwôr nix Lütts, seggt de Bür,
wenn'n Oss in de Wêg (*Wiege*) liegt.
De Oss fallt nich up den ersten Schlag. H.
De Oss het so vél Bêen as de Hirsch
und löpt doch nich so schnell.
De Oss löpt nich, öwerst he hält üt.
De Oss unner'n Sädel un't Pêrd unner't
Joch werden nich vél leisten.
Den Ossen binnet me ant Strick, den
Mann an sin Wôrd. W.
En wild Osse is jä te twingen, sau
is äk en Frêdensminsche te twingen.
G. G.
Ên'n Ossen un'n Förer (*Fuder*) Heu
môt 'n üt'n Wêg gahn. Me.

Et is de Osse sin Wille, wenn he bi'r
Koh im Stalle steit.
Et lött sech kennen Oss anbenden, of
me mott öm anpacken. R.
Hinnen föllt de Oss af. Me.
Hinnen föllt de Oss wêk (*weich*), seggt
de Bür. Ha.
In'n Oss hört Strô, in'n Büren hörn
Röwen. Altm.
Kanst de äk den Ossen det Bôlken
wêren. G. G.
Man kann den Oss wull bi't Supen
leiden, män nich twingen, dat he
süpp. W.
De Osse hebbe de grötste Koppâarbeit.
Pr.
Dem Osse kann man wat ver e Zagel
legge. Pr.
Oske, wöllst e Wöschke Heg oder Stroh,
awer belkst man so. Pr.
Wer kann den Ossen det Bôlken ver-
wêren? G. G.
Wei met Ossen plaügen sall, heat en
Stock näudig. W.
Wei Oxen sêiken will, kann se wol
am Tiunsteken (*Zaunpfahl*) finnen. W.
Wenn alle Ossen van Nemwegen ster-
wen, dann krieg ek noch kenn
Horn. R.
Wer kann den Ossen dat Mâl ver-
bünnen! L.
Wer sik vör'n Ossen ütgiwt, de möt
ôk dervör trecken.

Blinn' Oss, kast'n Pütten (*Brunnen*) nich sehn? P.
 Dar stân de Ossen an'n Bârg. P.
 De Oss kikt in de Bibel. H.
 De swarte Oss (*der Teufel*) het er (*ihr*) al up den Fôt treden. O.
 Doa stoan de Ossen an'n Barg un könen nich wirer. Me.
 Min Oss het ûk Hürn.
 Min Oss verspreckt nischt, öwerst he deht wat.
 Wullt du fette Ossen frêten, dörfst du nich de Weid vergêten.
 He hett das Ossenfewer. (*Frösteln nach dem Essen.*)
 Hei krêg Ossegedanke on rennd' ön e Wöld. Pr.
 Den Ossenpad (*Ochsenpfad*) gân. W. (*Langsam.*)
 Dat's ossig, seg de Bûr, slet'n Hâmel mit de Ext dôd. Me.
 He hett sich ossig (*gewaltig*) fin mâkt.
 Bold is Ocke bofen, bald is Blocke bofen. (*Vgl. ostfries. Jahrb. I, 56.*)
 De Oktober mâkt de Päre pöwer. G. G.
 Den sin Aben (*Ofen*) warm is, dei meint, dat's allerwegs Sommer. Me.
 Eät säuket nümme (*niemand*) biâne ächtern Oawen, wenn hai selwer noch nit derächter seäten hiät. W.
 Et hört väl derto, ênen kolen Aben warm mâken. Bremen.
 Hengern Owen äs es wärm, wär kenn Geld hott, der äs ârm. Wa.
 In'm kaulen Oben is slecht Braut backen. Wa.
 Man soggt nümms achtern Abnd, o'r man hett sülf's darachter sêten.
 'Ne wärmen Oven es bässer als 'ne kâle (*kalter*) Fründ. R.
 De Âwe ös ön'er Stâw. Pr.
 De Av mënt et göd. H.
 De könt Awens ütشمère. Pr.
 De Oewe is katolsk. W.
 Kannst hingre Awe gâne Kên (*Kien*) spôle. Pr.
 Setz dich of di Ofebânk, da werd d'r äch di Zeit net lank. Hennebg.
 Erst Ohm (*Oheim*), denn Ohms Kind. Ol.
 Toerst Ohm, danau Ohms Sâhn, on denn e Foder voll Mest, on denn erscht du, min Jungke. Pr.
 Dat ös en dickriggiger Ohm. Pr. (*Ohm mit dickem Rücken, ein reicher Landmann.*)

Dat ös Ohm Plum. Pr.
 Wann me sik ächter de Ohren krasst, is't te lâte. W.
 Bet öwer de Ohren im Dreck stecken.
 En Ohr im Lâupe lâten. W. (*Etwas vergessen.*)
 Bet aver de Ohren in Schulden sitten. O.
 Ha'r ne'n Poar Oahren, denn ging em't Mûl rund äm'n Kopp.
 Hâ is noch nich hinnern Oarne tracke. Hennebg.
 He hät emme (*ihm*) in't Auer krûpen. L.
 He hett de Ohren noch all dicht bi de Kopp. O.
 He hett der gën Ohren an. O.
 He hett de Dumdroke achter de Ohren.
 He is dört Ohr brennt.
 He kann söck selwst wat önt Ohr segge. Pr. (*Hat einen grossen Mund.*)
 He kleijt sik achter de Ören. P.
 He sitt aver de Ohren in schön Linnen-god. O.
 He spetzt de Ohren wie de Sêg (*Sau*) in de Arften. Pr.
 Hett di dat Ôr nich klingt? P.
 Holt de Ôrn stif. Altm.
 Ik düer (*darf*) min Ôren schüdden, dat se klappt. O.
 Ik war di de Ôren upknöpen. P.
 Ik will det achter't Ôr schriwen. P.
 In en Ur geit't rin un üt'n annern werrer rût. Me.
 In't Ôr raunen, dat et im Kopp bullert. H. (*Heimlich verdrüssliches jem. sagen.*)
 Lât di gën Ohren anneien. O. (*Lass dich nicht anführen.*)
 Sik achter den Ohren kleien.
 Vêl um de Ohren hebbn.
 Weane int Ohr knipen. W.
 Man kann kên Ôrlûs hören. Ha.
 He krümt sik as en Ôrworm. P.
 Etwas ökeln (*stehlen*). Pr.
 Mit ölen Oelj un en'n ölen Knust helt de Hûsfrüe Hûs. G. G.
 Oel un Etig (*Essig*) in de Wunnen (*Wunden*) mâkt gesund to allen Stunnen. H.
 Oelje to'm Für gêten. P.
 Hei is üt Oppeln. Braunsch. (*Ist dumme.*)
 Ordnung môt er in de Welt wesen, se Mëster Wilkens, dô fördern se hüm na't Spinnhûs. O.
 Ordnung mott sin, wenn auck in itsem Hûse nich. W.
 Ordnunge regêrt de Welt, de Knüppel

de Hunde un de Kantschò de Russen. W.
 Ordnungk mot sin, har de Köster van Lippborg wol sagt, däu han hei de Aposteln prügelt. W.
 Ji sölen Adder (*Ordre*) parir'n bet tum Düm'n wasseln. P.
 Et sint keine Orgelpuipen, se brinket nit te brummen. W.
 Alle Muar'en (*Morgen*) 'n Oart (75 Pf.), waviel Dälers goaet doa wual met öwer Board. W.
 Nà jeden Öre geit en Weg. G. G.
 Wat Oert (*Abfall*) is, word Fòr (*Futter*). O.
 De't Oertje (*kleine Münze*) nich êrt, is de Däler nich werth. O.
 De tom Oertjen slagen is, ward kên Stüver.
 Oertjes mäkt Dälers. O.
 Et is kên Oertje werth.
 He söcht nà'n Oertken un verbrennt ên Kerse dervör. O.
 Ik gêf di der gên Oertje vör. O.
 T' is ên Oertjefanger. O. (*Geizhals.*)
 Dat òs de Ortschaftwager. Pr. (*Zuchteber.*)
 Du blinde Oest. P.
 Ost un West, deheme am best. M.
 Ôst un West, to Hús is't best. O.
 Ästern (*Ostern*) is de Hâmel ernêrt. G. G.
 Tüschken Austern un Sant Viet, dann is de beste Mausplantentied (*Zeit zum Gemüsepflanzen*). W.
 Twisken Austern un Sünte Vuit es de beste Bottertuit. L.
 Ostre on Pingste falle bei ehr op êne Dag. Pr.

Se zeigt Ostre on Pingste. Pr.
 Wenn't up'n êrsten Ästerdag un stillen Fridag rägent, sau gift et (bet Johannis) 'ne schrae (*trockne*) Tid. G. G.
 In Ostfrésland äten se Brügggen, lopen up Mülen un hebbben Schâpen in de Taske. O. (Brügggen = *Butterstollen*; Mülen = *Pantoffeln*; Schâpen = *Silbergroschen.*)
 In Ostfrésland is't'n gôde Mode, de nêt eten will, de höft (*braucht*) nêt. O.
 Ostfrésland is'n röttrige Appel, de Rand is dat Beste dran. O.
 Ostfriesland is as'n Pannkôke, de Rand is't best. O.
 Ostfrésland is gên Land van Gewalt, 't is'n Land van Recht. O.
 Ostwind mit Regen steit drê Dage un ôk nâgen. O.
 Oswald (*5. Aug.*) geit de Hirs up den Brunnen (*Brunst*), wenn he nat drup geit, so geit he dröge wêer runder, wenn he âwer dröge drup geit, so geit he nat wêer runder. G. G.
 Wenn't up Oswald rägent, sau gift et düere Tid, un wenn vor jedem Hûse en Foir Kôren steit. G. G.
 Otto heiten. W. (*Tüchtig sein.*)
 Se willt us vor Oeweldären hebbben. W. (*Zum Besten haben.*)
 Overdâd is nargends gôd as vör Dick un Dammen. O.
 Einen öwerdümpeln. P. (*Betrügen.*)
 Einen öwerdüweln. P. (*Idem.*)
 Oweglad (*übermässig geputzt*) bringet Baddelsack. G. G.

P.

Da is en P vörschrêben. H. (*D. h. Pest.*)
 Enem ên P vör wat schriwen lâten. P.
 Dat is'n Pâr, kein Musikante kann se beater bincin spielen. W.
 Dat is'n Pâr, wenn de ên schit, trânen den annern de Oge. H.
 Se hebbe twê Pâr on êne Spêlmann. Pr. (*Drei Knaben und zwei Mädchen.*)
 Oem Fröjâr e Pârke, on òm Harwst e Spâdning. Kö. (*Kindersegen.*)
 Oemmer pâr on pâr wie de Kaspershäwer. Pr.

He pârte se, as de Blockländer de Göse. O.
 Se pâren sück as Lüninks. O.
 Ik bin din Pachtbûr nich. P.
 Pachtland is Schmachland. W.
 Pack sleit sik, Pack vergeit sik. Ol.
 Pack schleit söck, Pack verdrägt söck. Pr.
 Sei es der Packop un Werfnidder. R. (*Das Lasttier.*)
 He hât wat in'n Packen. L. (*Geheime Pläne.*)
 De Padd (*Kröte*) hât sich ball kâmtt.

In Patterbuarn kann me nix finnen,
osse Bollern un Bën. W.
En Paenwiemel (*Mistkäfer*) up dem
Nawel sitten hewwen. W. (*Ohne
Grund lachen.*)
Oen Pagäge, wo't spät dägt. Pr.
Hüde regört de Pakuls. Pr. (*Der
Gott der Hölle.*)
Wenn de Palme nat in Huse kümpt,
dann kümpt auk de Rogge nich
dröge in. W.
Up Palmsöndag Sonnenschin, soll en
ganz gut Tëken sin. W.
Wenn't Palmsöndag riegat (*regnet*),
wet de Wiesbaum natt (*verregnet die
Ernte*). W.
Noe Pankratius un Servatius (*12. und
13. Mai*) keine Nachtförste mehr. W.
Hei heat Pankrazius tom Paträunen
(*Patron*). W. (*Ist bankrott.*)
Miet läigen Pannssen (*Magen*) is nit
gued dannssen. W.
Pantje warm (*Pfanne*), Pantje warm
mäkt mennig Hüsmann arm. O.
De alle Pappe (*Vater, Gott*) lêwet
noch. Wa.
Det Papër is gedüllig. G. G.
En oalen Peapirmiäker giet en niggen
Lumpensammler. W.
Pappe göt, -dohne nuscht. Pr.
De Pâp' ös e Väderunserkrämer. Pr.
Paupesack wät nimme satt. Pr.
Papp' Brotke möt. Pr. (*Iss alles aus.*)
Den (*der*) het ök ennen Paradeplatz
för de Lüs. R. (*Glatze.*)
He mäkt völ Parammel. O.
Dar kan ên Pärken üt waren. P.
Half Part holn. (*Die Hälfte haben
wollen.*)
Schad! Schad! Vorgästern wër dat noch
en gode Partie west, sä Hanswurst,
as se em meldten, en rike un oll
Wittfrü wër storben.
Du ettst noch wol ên orer (*oder*) mir
(*mehr*) Päscheier.
He mutt erst mir Päscheier êten. Ha.
Se hebbn noch gën söven Päscheier
mitnanner êten. O.
'K wünsch jo'n fröhlich Päske (*Ostern*).
O.
Sin Pass is schrêwen. P. (*Fort mit ihm!*)
Hei kâm te passe as de Ruie te Kalle
(*bei Iserlohn*). W.
He sall pass kamen as de Mutte
(*Schwein*) in't Jüdenhüs. O.

'T kummt wol wëer to pass, dat de
Hund sin Stêrt van dôn is. O.
Blinde Passagiere sind verboten, sä
de Postmeister, do nehm he'n Juden
de Lüs von'n Puckel.
Mit Passen un Mäten (*Messen*) word
de Tid versläten. O.
Wat den einen passet, passet den au-
deren nich. G. G.
Da passet hei sik tau, ässe de Jegel
tom Aeswisk. W.
Dät basst wie en Füst ob dät Aug. W.
Datt passet bi'ander ässe en Prük
(*Perücke*) un en Par Holsken (*Holz-
schuhe*). W.
Dat passt as ên Haspel up ên Kohl-
pott. O.
Dat passt as en dänsk Uniform.
Dat passt as Knüppel op'n Kop. H.
Dat passt, säd de Jung, as Snodder
up de Mau (*das Ausgeschraubte auf
dem Hemdärmel.*)
Dat passt wie de Füst önt Näsloch. Pr.
Dat passt wie fer Anuke to'r Kapp. Pr.
Dat passt wie Hanske op Grötke. Pr.
Dat passt wie Pint (penis) op Gret. Pr.
Et passet as de Diékel up'n Pott. W.
Et passet as de Rüter up de Suege. W.
Et passt mi nich, mit allerhand Mön-
sche to verkehre, öck verdarf mi
de Kundschaft. Pr.
Hê passt as de Ül unner Krei'n. Altm.
Dat schall mi nich wedder passeren,
sä Jan Timm, do müsst he na'n
Galgen.
Et passêrt nits nies under der Sunnen.
G. G.
Dat kümmt mi nich passlik. P.
Dä Pastuer prædig net zweimöl für e
Gäld. R. (*Wenn man etwas zwei-
mal sagen soll.*)
De Paschtör es kennen Häs, on de
Kerk es kenn Feldhum. R.
De Pastor prækt (*predigt*) man enmol
vör't süllige Geld. G. G.
De Pastöre un de Hunne verdeint det
Geld med dem Munne. G. G.
Gêf de Päschtör end Händchen on
sek: guën Dag, dau Lömmel. R.
Pastör verdênt de Körsten mit de
Mund. O.
Pastöre hebbet en quad Frü on en
Hupe Kinder dertüe.
Uns Paster hêert (*haart*), hett Klewnow
seggt, hett'n Paster an' P'rück sên.

Wann't op'n Paster riant, druppeld et op'n Köster. W.
 Wo Pastore sint, da sint ôk Schaulmêsters. G. G.
 Dat is de Paster sin Gört (*Grütze*) all. O.
 Das is unsen Herren Pastüren sin Gotteswürdt Naharker (*der Küster*).
 Dat weit Pastäuers Juffer (*Jungfer*) all längst. W.
 Wenn de Pâte (*Pflanzling*) grôt is, is de Planter (*Pflanzer*) dôd.
 Patersch met Nönnekes kriegen. R. (*Schwarzbrot und Weissbrot darauf*).
 Hê patscht in den Dreck, dat de Sopp äm um de Ôr'n flüggt. Altm.
 He ôs patzig wie de Pogg ön'e Lehmkuhl. Pr.
 Het Paulus (*25. Jan.*) kîn Schnee, kîn Rîgen, sau brenk dat Joer vielen Siegen. W.
 Paul, bekehr di; Winter, wehr di. O.
 Wei well allen Päuten (*Pfützen*) de Augen iüttreaen? Wa. (*Will alles auf sich nehmen*.)
 We met Peich ömgeht, beschmiert sich de Häng. R.
 Wei Pick anpâcket (*anfasset*), de beschmuddelt sik. Wa.
 Meister Pickdrât. (*Schuhmacher*.)
 He hett en Pickpflaster up den Mund. H. (*Schweigt*.)
 He peddet as de Pogg im Mânschin. H.
 Peddst du mi, pedd eck di wêder. G. G.
 Hei heat den Pegel vull. W. (*Be-trunken*.)
 He pegelt gern. P. (*Trinkt gern*.)
 Overall es Ping (*Pein*), en jedder feult de sing (*fühlt die seine*). R.
 Pine mot Pine verdrîwen. W.
 Dat gelt to Peine up'n Eiermarke. G. G. (*Bei sinnlosen Behauptungen*.)
 Ik heww' ûk 'n neu Peitsch, seggt Johann, do wull he sprichen (*hochdeutsch sprechen*). P.
 He haut met de Pitsch önt Wäter. Pr. (*Fällt mit der Thür ins Haus*.)
 Sie liegt im Pêkel. Pr. (*Im Wochen-bette*.)
 De Pêlakenbrille upsetten. O. (*Früher polsterte man die Abtrütslöcher oder Brillen mit Pêlaken = grobem Tuch*.)
 E Pelz ôs beter wie e l'âr Handmanschötten. Pr.

Wasch mi em Pôlz on mâk em nich natt. Pr.
 Wei den Pels vol Luise heat, dean bitet se ôk. W.
 Enen man up'n Pelz bidden. P. (*Jemanden zu Gaste bitten*.)
 He hett enen gôden Pelz. P.
 Ik kâm di up den Pelz. H.
 Se brûkt bloss môt e Pâr Pôlzbüxe vere Nêrsch to krêge, denn ôs se fertig. Pr.
 Wann de Penis stôiht, is de Verstand im Mäse. W.
 In Penkum hängt de Hunger upm Tûn; upm Rieth is he lang nich wit; in Warp is he scharp, in Wehrlang dûrt he en Jeohrlang. P.
 Pentje Sunndags.
 Pentje up'r Neihnatel.
 Dat is man ên Perdomniss (*per dominum stehender Gebetschluss*). P. (*Eins wie das andere*.)
 Perdûz, dâr liggt he. P.
 De Prück (*Perrücke*) steit ämm verkêrt. Altm.
 Hâ hät de Pürk wieder verkieht stonn. R. (*Ist übler Laune*.)
 Hâ hoatt die Paricke vol. Heunebg. (*Zornig*.)
 He kickt út de Prüke herût as de Mus út de Hed'n.
 He pêrscht sök as Finke Marten ön der Pêrdeck. Pr.
 Hei pêrscht sök wie e Lûs op em Präsedentesack. Pr.
 Hei pêrscht sök wie e Pogg ön der Thêrpuddel. Pr.
 He ôs út Perwusche (*Dorf Perwusen*) wo de Hund op Schlorre gahue. Pr.
 Peter Ketten (*1. August*) münnen d' Seis to'n Weiten wetten. Altm.
 Peter Paul, harke den Kaul (*Kohl*). W.
 Peter un Paul (*29. Juni*) laupet de Hase in'n Kaul.
 Peuter un Paul sätten oppen Staul; Peuter leit en Pümpken gohn; do sag de Paul: dei Staul heddet dohn. W.
 Piter un Paul, da stôrwet den Roggen de Wörtel. G. G.
 Pöder un Paul nichd dem Kor de Wörzel faul. R.
 Sanct Peter smitt en hêten Stên in't Water. H.

Sünne Peter blaus (*blies*) mittet Höern,
de Bürslö' giewet us en Köern. W.
Sünne Peter fanget de Bourslöe an bi
Dage to iëten (*essen*). W.
Sünne Peter is Swine Mëdag (*Mai-*
tag). N.
Sünte Peter sint de Imen un Schoape
ütefott. W.
Sünte Peiter fällt de Snei up en heiten
Stein. W.
Et is mit em Peter uppem Däke.
He wänt achter Sanct Peter. H.
Peter Schit. P. (*Scheltwort*.)
En krank Peterken. (*Kranker Junge*.)
Gangk (*geh*) un kôp dek Petterzelge,
dan kanste din Wäter göd mäken,
sied de Elberfeller. M.
Pitersdag (*22. Febr.*) is't Schâp med
dem Lamme ernêrt un Frënddag
(*2. Febr.*) de Hämel. G. G.
Doar mäkt he'n ornlichen Petri bi. Me.
(*Guten Zug*.)
Peterzölge, Zelleri, hübschet Mäke,
komm bi mi! Pr.
Petscht (*klemmt*) üch net, se hat 'ne
Jack an. R. (*Seht euch vor, es ist*
ein Frauenzimmer.)
Hei lecket den Patt, wo 'ne Kriuke
Füsel herdrogen is. W.
Op en beträen Pan wässt sellen Gras.
W.
Padüt gaen. W. (*Fliegen*.)
Buff, sä de Pape, da stött he gegen
de Dischecke. Han.
De'n Papen brüden (*neckeln*) will, möt'n
Papen mitbringen. Me.
De Pape lest keine zwei Missen vor
ên Geld. W.
De Pape seggt et nich mehr as ênmal.
Is dem Papen de Platte schoeren,
dann is do Düwel derinne faren. W.
Nich alles in Papes Gatt, Köster Ohm
ök wat. O.
Pape is dôte, nû is de Worscht 'egetten,
seggte sine Frûü, als se vör ehne
noch wat betälen solle. Hal.
Papen Barmhartigkeit und Kösters
Mildthätigkeit is selten. O.
Papen un Handwisers wiset den Weag
un goat ne nit. W.
Wanne Papen un Juiden sloaen wöll,
momme (*muss man*) se glik däud
sloaen. W.
Wenn de Pap lacht, es en de Häll
Jahrmarkt. Pr.

Päfgôt (*Pfaffengut*), Rafgôt, Düwel helt
den Sack op.
Papenhoren sint vor allen to schouwen
(*scheuen*).
Die Pfaffesäcke ha ken Böen (*Boden*).
W.
Am Päl stân. P. (*Am Pranger*.)
Du kannst di an' fülen (*schnulzigen*)
Päl nich schön friven (*reiben*). O.
He hett'n Paol in'n Rüggen. Alt. M.
(*Steifer Mensch*.)
He is up sine vër Päl. P. (*Vergnügt*
im eigenen Hause.)
De Panne schelt den Pott Schwart-
miaul (*Schwarzmaul*). L.
Dat is van'r Pannen schnappet. W.
Ennen op de Pann (*Gewissen*) hebben.
R.
Hä es en de Pann gehaun. R.
Nex op de Pann hebben. R. (*Kein*
Vermögen haben.)
Dat de Pankauken rund ist, süt me
am Rande. W.
De sik vör'n Pannköken ütgift, wart
dervor upfrëten. Ol.
Jüe Pankauke geit up Stelten. W.
(*Von Grossthuerei*.)
'T is wat to Pankök backn, hei ji ök
Eier. W.
Wenn't Panköken regnet, so is min
Vatt umstülpt. H.
Hei ös e Pannköksprediger. Pr. (*Redet*
über Sachen, die er nicht versteht.)
Ërst Parr un denn 'n Quarr. Me.
Bi de Parre is 'ne Quarre. P. (*Pfarre*
durch bestimmte Heirath.)
Ik hoalle so guet minen Piäper as du
dinen Safferoan. W.
Wä met Päuferköch (*Pfefferkuchen*)
opgetroeke (*aufgezogen*) es, wës ät
Brüd net zu schätze. R.
He is en Pepersack. P. (*Schimpfwort*.)
Aeirst de Pipe ân un dan't Piärd iüten
Gräven, sach de Biur, doa was iäm
sin Piärd 'rin fallen. M.
De Pipe in den Sack tön (*ziehen*). P.
(*Zur Ruhe gebracht werden*.)
Em geit de Pip üt. Pr.
Se het de Puipen innen Sack steäken.
W. (*Das Spiel ist aus*.)
Man't Pipen (*Küssen*) up de Lippen
kümmt Fröndschaft unner de Slippen
(*Schürze*). W.
Dat es em gepeffen. R. (*Passt ihm*.)
Dat pippt bi em üt't letzt Lock. Me.

Hei kann üm de Péiler hoggen (*hauen*).
W. (*Der Pastor*.)

De to'n Penning slägen is, will sin
Läw kên Daler wêren. Bremen.

'Ne Pennek per Dag magd nett en
klor'nen Daler per Jahr. R.

Wann en Penning am Dâler fâhlt,
dann is hä nit vull. W.

Weï den Pennig nit ehrt, kümmet
scllen tem Dahler. Wa.

Wo de Pennig eslägen is, da gelt he
an'n mästen. G. G.

Dâ bliew op em Penneng dâd. R.
(*Geizig*.)

Dat is kenén Penning wêrd. P.

Fer e Fennig klên Göld. Pr.

Hei lât sik vör en Penning en Lock
döer de Schienpigen (*Schienbein*)
böeren. W.

Wat up den dürsten Penning driwen.
P.

Hei schött op en Pfennig on göft en
fer e Düttke üt. Pr.

Um enen glikén un billikén Pennink. P.
Wat, ik heb och noch twê Pfennig
to vertêren.

Wechsel' mi doch e Fennig! Pr.

An en gued Peard hört en gueden
Täun. W.

Dat Pâad (*Pferd*), dat den Haver ver-
dênt hât, kritt in nit. R.

Dat Pârd, dat den Hâwêren fret, het
ne nich verdeint. G. G.

Dat Pârd treckt nich, äwêr de Hoawer.
Altm.

Dat Peard sût ümmer noa der Kribbe.
W.

Dat Pîrd, dat vör de Dreckkoar géit,
kumpt nich vör den Wagen (vör
de Kutsch).

De beste Perde worden up de Stall
söcht. O.

Dat höchste Pêrd' vom Dûme ütspêle.
Pr. (*Den höchsten Trumpf ausspielen*.)

Den sine Pêrd schläge hinde üt on
falle vêre dâl. Pr.

Lat dem Mann dat Pêrd, du kannst
je doch nich drop ride! Pr.

De besten Pêre ritt man gern vör. L.

De gau (*guten*) Pê'd fengt mon op
Stal, de schlechten överal. R.

De mi't Perd wiset, brükt mi de
Krübbn nit tö wisen.

De Pâr lop'n hât'r, wenn de Furr-
mann 'n Stuck kriggt. Altm.

De Pâr hebbet holige (*hohle*) Köppe. G. G.
(*Sind unersättlich*).

De Pear môt hebbén Water satt un
Foder wat. H.

Dei Perre, dei no allen Kermessen göt,
knüp't me târlest Strâuh in den Stârt.
W.

E Perd hât vêr Bin und vertritt sich
doch bald was. R.

En willig Pêrd môt man nich ver-
driven. O.

En gaud Pârd tüt tweimol. G. G.

En geschlagen Perd es ömmer scheu.
R.

En gued Peard köwt me imme Stall.
W.

En hürd Perd un lehmdé Swepe rid
scharp. O.

En Pêrd schert (*frisst auf der Weide*)
scharper as en Kô. H.

En Piärt met vêr Fäuten vertritt sik
wuol, geswige dann en Menske met
twê en. W.

Fett Pâar — moagern Herrn. Altm.

'Geven Perd ward in de Mund nich
kâken (*gesehen*). O.

Me maut de Piârre nit achter'n Plauch
(achtern Wagen) spannen. W.

Me mot den willen Pearden nit te wit
int Miul séen. W.

Mer kann e Pârdén et Wasser zwengen,
awer net, dat et süff. R.

Mit stâtske (*widerspenstigen*) Pere is
quad plögn.

'N gâven Pârd kickt m' nich in de
Beck (*Maul*). O.

'N lâm Pêrd treckt sich kener in den
Stall. Me.

'N Pêrd kann sik wol vertreden un'n
Pastor sik wol versprêken up de
Kansel. O.

'N witt Pêrd mutt vôi Strei hebbén. O.

Na nu schitt't Piead in vull'n Lôpen,
sâd de Jung, Grossmôder is dôd,

un de Koh hât't de Klap' (*Glocke*)
verloren.

Pârd un Pârd is en Underscheid. G. G.

Pêrde, wenn se üt de Spöle kâmen,
un Frölü, wenn se üt de Karke

kâmen, dar kann 'n wol under be-
drogen werden. O.

Sâm (*sieben*) Pêr bünd (*sind*) lichter
to hön (*hüten*) as drê Frünslüt. H.

'T steckt up ên Perd gên Emmer vull
O.

Um en Pärd wart de Plög nich up
de Hille (*Strohboden*) tägen (*gezogen*).
Ol.
Wat en goed Pead is, drengt sik to
de Kribb. Br.
Wat en goed Pead is, treckt twêmol.
Br.
Wat en guodet Peärd is, drengelt sich
annen Kum (*Wassergefäss*).
Wei mi't Peard wist, brûkt mi de
Kribbe nich to wisen. W.
Wenn't Pärd kaput is, sau werd de
Stal ebêtert. G. G.
Wenn de Päre gaut stät un de Früen
gaut gät, denn kann man wol en
Mann wären. G. G.
Wenn de Pêrde nich frêten, un de
Wagens nich schlêten, denn war't
göt Fuhrmannken. O.
Wer nix vör de Per to frêten het, de
mutt ôk ken holn. H.
Witte Pere kostet vël to streun.
Da krigge mich kein kundert Päd
derzo. R.
Dat is sin Pêrd un Plög. P. (*Daher
sein Unterhalt.*)
De wad ôk bol môt Pêrd belöt (*be-
läutet*). Pr. (*Hat kein anderes Geldäut
verdient.*)
Ehr en blind Perd sin Oge licket.
(*Wird es geschehen.*)
Einem an Peard wisen, dat harder
(*stärker*) löppt.
He sitt up't Perd as de Êsel up'n
Plümbôm (*Pflaumenbaum*). O.
He söcht dat Pêrd un sitt darup. H.
He töümt 't Piäd am Mäse op. W.
Hei kümmet von'n Perd up'n Êsel. W.
Hei sittet op'n Piere äs en Forsk
(*Frosch*) op'n Kaudreck. W.
Ik büen baben up't Pird. Me.
Lat dem Mann dat Pêrd, du kannst
ja noch nich drop ride.
Mäk mi min Pird nich schüt. Me.
Op en ahl Perd riën (*reiten*). R.
Sik en dull Peard riden. W.
Sleit dik en lam Pêrd? Braunschw.
Dei mënt ôk, Perdsdreck ös sin Brö-
der. Pr.
Det Pärfleisch is det düreste Fleisch.
G. G.
Perkinnern un Tiewenkinnern is nit
te truggen. W.
Me soll'n mit Peärküttel däut scheiten.
W.

Pêrdsledder ös dürer als Kobledder.
Pr.
Dat ös e Pêrdslêw (*Pferdeliebe*) môt
de Bënke om en Hals. Kö.
'T is en Pierschinner. Me.
Ja, Pêrdschit! Pr. (*Ablehnende Ant-
wort.*)
No Perdeschwéiten un Ruiens Hinken
un Frauenslui kneisten (*seufzen*) darf
man nit no wuier séihen. W.
Nömt sik en Perdokter Veterinär, so
markt man vum Dokter nix, ôk nix
vum Per.
Pingsten schitt de Hund am ringsten.
Altm.
Pingste fress' wir Pflaume! Pr.
Sin öm Pingsten de Erbeln (*Erdbeeren*)
rif, geit em Hervis et Kelter stif. R.
Twesche Pingste on Johann terfrôs ôk
jennem Wiw de Mann. Pr.
Wenn Pingsten up'n Frêdag fallt, dann
krigst du din Geld, seggt Nöhlert.
W.
Wenn't up P'ingsten riegnet, sau wet
büten nix siegnet. W.
To Pingste springe de Kärls wie de
Hingste. Pr.
To Pingsten, wenn de Mücken pissen
un de Pieratz (*Regenwürmer*) blaiffen.
P. (*Niemals.*)
Twöschon Pingste on Wehlau von séwe
Gebind. Pr. (*Antwort auf die Frage
nach Geburtsjahr oder Alter.*)
En Pläntken im Mai giet en Köppken
äs en Ei. W.
Malle Planten, sä de Düwel, do sêg
he de Krüz up'n Karkhof.
Plantke öm Mai ward Brücke wie e
Ei. Pr.
Wenn de Planten düer sind, gift et en
gaud Jär. G. G.
Wann me nit plantet, kann me nit
etten. W.
Dat es en Plaster von Grütten (*Grütze*).
Wa. (*Ein verkehrtes Mittel.*)
De erschte Plüme (*Pflaumen*) sönd
mädig. Pr.
Dat geiht so ne, Plümen öäten un
kein Geld göäwen.
Plüme on Rosine mäke sête Mine. Pr.
Koske, de Plüme sönd rip. Pr.
Plüme, seggt Bleier. Pr.
Plüme? seggt de Sinagowitz on göfft
doch Rosine. Pr.
Op Plümepingste. Pr. (*Niemals.*)

Wann't op'n Paster riant, druppeld et op'n Köster. W.
 Wo Pastore sint, da sint ök Schaulmêsters. G. G.
 Dat is de Paster sin Gört (*Grütze*) all. O.
 Das is unsen Herren Pastüren sin Gotteswürt-Naharker (*der Küster*).
 Dat weit Pastäuers Juffer (*Jungfer*) all längst. W.
 Wenn de Pâte (*Pflanzling*) grôt is, is de Planter (*Pflanzer*) dôd.
 Patersch met Nönnekes kriegen. R. (*Schwarzbrot und Weissbrot darauf*).
 Hê patscht in den Dreck, dat de Sopp äm um de Ôr'n flüggt. Altm.
 He ös patzig wie de Pogg ön'e Lehmkuhl. Pr.
 Het Paulus (*25. Jan.*) kin Schnee, kin Rîgen, sau brenk dat Joer vielen Siegen. W.
 Paul, bekehr di; Winter, wehr di. O.
 Wei well allen Päuten (*Pfüten*) de Augen iüttreaen? Wa. (*Will alles auf sich nehmen*.)
 We met Peich ömgeht, beschmiert sich de Häng. R.
 Wei Pick anpâcket (*anfasst*), de beschmuddelt sik. Wa.
 Meister Pickdrât. (*Schuhmacher*.)
 He hett en Pickpflaster up den Mund. H. (*Schweigt*.)
 He peddet as de Pogg im Mânschin. H.
 Peddst du mi, pedd eck di wêder. G. G.
 Hei heat den Pegel vull. W. (*Be-trunken*.)
 He pegelt gern. P. (*Trinkt gern*.)
 Overall es Ping (*Pein*), en jedder feult de sing (*fühlt die seine*). R.
 Pine mot Pine verdrîwen. W.
 Dat gelt to Peine up'n Eiermarke. G. G. (*Bei sinnlosen Behauptungen*.)
 Ik heww' ök 'n neu Peitsch, seggt Johann, do wull he sprichen (*hochdeutsch sprechen*). P.
 He haut met de Pitsch önt Wäter. Pr. (*Fällt mit der Thür ins Haus*.)
 Sie liegt im Pêkel. Pr. (*Im Wochen-bette*.)
 De Pêlakenbrille upsetten. O. (*Früher polsterte man die Abtrütslöcher oder Brillen mit Pêlaken = grobem Tuch*.)
 E Pelz ös beter wie e Pâr Handmanschötten. Pr.

Wasch mi em Pölz on mâk em nich natt. Pr.
 Wei den Pels vol Luise heat, dean bitet se ök. W.
 Enen man up'n Pelz bidden. P. (*Jemanden zu Gaste bitten*.)
 He hett enen gôden Pelz. P.
 Ik kâm di up den Pelz. H.
 Se brükt bloss môt e Pâr Pölzböxe vere Nêrsch to krêge, denn ös se fertig. Pr.
 Wann de Penis stôiht, is de Verstand im Mäse. W.
 In Penkum hängt de Hunger upm Tûn; upm Rieth is he lang nich wit; in Warp is he scharp, in Wehrlang dürt he en Jeohrlang. P.
 Pentje Sunndags.
 Pentje up'r Neihnatel.
 Dat is man ên Perdumiss (*per dominum stehender Gebetsschluss*). P. (*Eins wie das andere*.)
 Perdüz, dâr liggt he. P.
 De Prück (*Perrücke*) steit ämm verkêrt. Altm.
 Hâ hät de Pürk wieder verkieht stonn. R. (*Ist übler Laune*.)
 Hâ hoatt die Paricke vol. Heunebg. (*Zornig*.)
 He kickt üt de Prüke herût as de Mus üt de Hed'n.
 He pêrscht sök as Finke Marten ön der Pêrdeck. Pr.
 Hei pêrscht sök wie e Lûs op em Präsedentesack. Pr.
 Hei pêrscht sök wie e Pogg ön der Thêrpuddel. Pr.
 He ös üt Perwusche (*Dorf Perwusen*) wo de Hund op Schlorre gahue. Pr.
 Peter Ketten (*1. August*) mütten d' Seis to'n Weiten wetten. Altm.
 Peter Paul, harke den Kaul (*Kohl*). W.
 Peter un Paul (*29. Juni*) laupet de Hase in'n Kaul.
 Peuter un Paul sätten oppen Staul: Peuter leit en Pümpken gohn; do sag de Paul: dei Staul heddet dohn. W.
 Piter un Paul, da stôrwet den Roggen de Wörtel. G. G.
 Pöder un Paul nichd dem Kor de Wörzel faul. R.
 Sanct Peter smitt en hêten Stên in't Water. H.

Sünne Peter blaus (*blies*) mittet Höern,
de Bürslö' giewet us en Köern. W.
Sünne Peter fanget de Bourslöe an bi
Dage to iëten (*essen*). W.
Sünne Peter is Swine Mëdag (*Mai-*
tag). N.
Sünne Peter sint de Imen un Schoape
ütfott. W.
Sünne Peiter fällt de Snei up en heiten
Stein. W.
Et is mit em Peter uppem Däke.
He wänt achter Sanct Peter. H.
Peter Schit. P. (*Scheltwort.*)
En krank Peterken. (*Kranker Junge.*)
Gangk (*geh*) un kôp dek Petterzelge,
dan kanste din Wäter göd mäken,
sied de Elberfeller. M.
Pitersdag (*22. Febr.*) is't Schâp med
dem Lamme ernêrt un Frënddag
(*2. Febr.*) de Hämel. G. G.
Doar mäkt he'n ornlichen Petri bi. Me.
(*Guten Zug.*)
Petersölge, Zelleri, hübschet Mäke,
komm bi mi! Pr.
Petscht (*klemmt*) üch net, se hat 'ne
Jack an. R. (*Seht euch vor, es ist*
ein Frauenzimmer.)
Hei lecket den Patt, wo 'ne Kriuke
Füsel herdrogen is. W.
Op en beträen Pan wäst sellen Gras.
W.
Padüt gaen. W. (*Fliehen.*)
Buff, sä de Pape, da stött he gegen
de Dischecke. Han.
De'n Papen brüden (*neckten*) will, möt'n
Papen mitbringen. Me.
De Pape lest keine twei Missen vor
en Geld. W.
De Pape seggt et nich mehr as ênmal.
Is dem Papen de Platte schoeren,
dann is do Düwel derinne faren. W.
Nich alles in Papes Gatt, Köster Ohm
ök wat. O.
Pape is dôte, nû is de Worscht 'egetten,
seggte sine Früü, als se vor êhne
noch wat betâlen solle. Hal.
Papen Barmhartigkeit und Kösters
Mildthätigkeit is selten. O.
Papen un Handwisers wiset den Weag
un goat ne nit. W.
Wamme Papen un Juiden sloaen wöll,
momme (*muss man*) se glik dänd
sloaen. W.
Wenn de Pap lacht, es en de Häll
Jahrmarkt. Pr.

Päfgôt (*Pfaffengut*), Rafgôt, Düwel helt
den Sack op.
Papenhoren sint vor allen to schouwen
(*scheuen*).
Die Pfaffesäcke ha ken Bôen (*Boden*).
W.
Am Pâl stân. P. (*Am Pranger.*)
Du kannst di an' fûlen (*schmutzigen*)
Pâl nich schön friven (*reiben*). O.
He hett'n Paol in'n Rüggen. Altm.
(*Steifer Mensch.*)
He is up sine vër Pâl. P. (*Vergnügt*
im eigenen Hause.)
De Panne schelt den Pott Schwart-
miaul (*Schwarzmaul*). L.
Dat is van'r Pannen schnappet. W.
Ennen op de Pann (*Gewissen*) hebben.
R.
Hä es en de Pann gehaun. R.
Nex op de Pann hebben. R. (*Kein*
Vermögen haben.)
Dat de Pankauken rund ist, süt me
am Rande. W.
De sik vor'n Pannköken ütgift, wart
dervor upfrëten. Ol.
Jue Pankauke geit up Stelten. W.
(*Von Grossthuerei.*)
'T is wat to Pankök backn, hei ji ök
Eier. W.
Wenn't Panköken regnet, so is min
Vatt umstülpt. H.
Hei ös e Pannköksprediger. Pr. (*Redet*
über Sachen, die er nicht versteht.)
Ërst Parr un denn 'n Quarr. Me.
Bi de Parre is 'ne Quarre. P. (*Pfarr*
durch bestimmte Heirath.)
Ik hoalle so guet minen Piäper as du
dinen Safferoan. W.
Wä met Päwferköch (*Pfefferkuchen*)
opgetrocke (*aufgezogen*) es, wës ät
Brüd net zu schätze. R.
He is en Peppersack. P. (*Schimpfwort.*)
Acirst de Pipe än un dan't Piärd iüten
Gräven, sach de Biur, doa was iäm
sin Piärd 'rin fallen. M.
De Pipe in den Sack tèn (*ziehen*). P.
(*Zur Ruhe gebracht werden.*)
Em geit de Pip üt. Pr.
Se het de Puipen innen Sack steäken.
W. (*Das Spiel ist aus.*)
Man't Pipen (*Küssen*) up de Lâppen
kümmt Fröndschaft unner de Slippen
(*Schürze*). W.
Dat es em gepessen. R. (*Passit ihm.*)
Dat pippt bi em üt't letzt Lock. Me.

Hei kann üm de Péiler hoggen (*hauen*).
W. (*Der Pastor*.)

De to'n Penning slägen is, will sin
Läw kên Daler wêren. Bremen.

'Ne Pennek per Dag magd nett en
klor'nen Daler per Jahr. R.

Wann en Penning am Däler fählt,
dann is hä nit vull. W.

Wei den Pennig nit ehrt, kümmet
sellen tem Dähler. Wa.

Wo de Pennig eslägen is, da gelt he
an'n mästen. G. G.

Dä bliew op em Penneng düd. R.
(*Geizig*.)

Dat is kenen Penning wêrd. P.

Fer e Fennig klên Göld. Pr.

Hei lät sik vör en Penning en Lock
döer de Schienpigen (*Schienbein*)
böeren. W.

Wat up den dürsten Penning driwen.
P.

Hei schött op en Pfennig on göft en
fer e Düttke üt. Pr.

Um enen glikén un billiken Pennink. P.
Wat, ik heb och noch twê Pfennig
to vertêren.

Wechsel' mi doch e Fennig! Pr.

An en gued Peard hört en gueden
Täun. W.

Dat Päad (*Pferd*), dat den Haver ver-
deint hät, kritt in nit. R.

Dat Pêrd, dat den Håwêren fret, het
ne nich verdeint. G. G.

Dat Pêrd treckt nich, äöwer de Hoawer.
Altm.

Dat Peard sût ümmer noa der Kribbe.
W.

Dat Pfrd, dat vör de Dreckkoar géit,
kumt nich vör den Wagen (vör
de Kutsch).

De beste Perde worden up de Stall
söcht. O.

Dat höchste Pêrd' vom Düme ütspêle.
Pr. (*Den höchsten Trumpf ausspielen*.)

Den sine Pêrd schläge hinde üt on
falle vêre däl. Pr.

Lät dem Mann dat Pêrd, du kannst
je doch nich drop ride! Pr.

De besten Pêre ritt man gern vör. L.

De gau (*guten*) Pê'd fengt mon op
Stal, de schlechten överal. R.

De mi't Perd wiset, brükt mi de
Krübbn nit tö wisen.

De Pêr lop'n bät'r, wenn de Furr-
mann 'n Stück kriggt. Altm.

De Pêr hebbet holige (*hohle*) Köppe. G. G.
(*Sind unersättlich*).

De Pear möt hebben Water satt un
Foder wat. H.

Dei Perre, dei no allen Kermessen göt,
knüpft me tärlest Sträu in den Stärt.
W.

E Perd hät vêr Bin und vertritt sich
doch bald was. R.

En willig Pêrd möt man nich ver-
driven. O.

En gaud Pêrd tüt tweimol. G. G.

En geschlagen Perd es ömmer scheu.
R.

En gued Peard köwt me imme Stall.
W.

En hürd Perd un lehmdé Swepe rid
scharp. O.

En Pêrd schert (*frisst auf der Weide*)
scharper as en Kô. H.

En Piärt met vêr Fäuten vertrieet sik
wuol, geswige dann en Menske met
twê'en. W.

Fett Pêr — moagern Herrn. Altm.

'Geven Perd ward in de Mund nich
käken (*gesehen*). O.

Me maut de Piärre nit achter'n Plauch
(achtern Wagen) spannen. W.

Me mot den willen Pearden nit te wit
int Miul séien. W.

Mer kann e Pêrden et Wasser zwengen.
awer net, dat et süff. R.

Mit stätske (*widerspenstigen*) Pere is
quad plögn.

'N gäven Pêrd kickt m' nich in de
Beck (*Maul*). O.

'N lām Pêrd treckt sich kener in den
Stall. Me.

'N Pêrd kann sik wol vertreden un
Pastor sik wol versprêken up de
Kansel. O.

'N witt Pêrd mutt völ Strei hebben. O.

Na nu schitt't Piead in vull'n Löpen.
säd de Jung, Grossmöder is död.

un de Koh hätt de Klap' (*Glocke*)
verloren.

Pêrd un Pêrd is en Underscheid. G. G.

Pêrde, wenn se üt de Spöle kämen.
un Frölü, wenn se üt de Kark

kämen, dar kann 'n wol under be-
drogen werden. O.

Säm (*sieben*) Pêr bünd (*sind*) lichte-
to hön (*hüten*) as drê Frünslüit. H.

'T steckt up en Perd gên Emmer vull
O.

Um en Pärd wart de Plög nich up
de Hille (*Strohboden*) tägen (*gezogen*).
Ol.

Wat en goed Pead is, drengt sik to
de Kribb. Br.

Wat en goed Pead is, treckt twêmol.
Br.

Wat en guodet Peärd is, drengelt sich
annen Kum (*Wassergefäss*).

Wei mi't Peard wist, brükt mi de
Kribbe nich to wisen. W.

Wenn't Pärd kaput is, sau werd de
Stal ebêtert. G. G.

Wenn de Päre gaut stät un de Früen
gaut gät, denn kann man wol en
Mann wären. G. G.

Wenn de Përde nich frêten, un de
Wagens nich schlêten, denn war't
göt Fuhrmannken. O.

Wer nix vör de Per to frêten het, de
mutt ôk ken holn. H.

Witte Pere kostet vël to streun.

Da krigge mich kein kundert Päd
derzo. R.

Dat is sin Pêrd un Plög. P. (*Daher
sein Unterhalt.*)

De wad ôk bol môt Pêrd belôt (*be-
läutet*). Pr. (*Hat kein anderes Geläut
verdient.*)

Ehr en blind Perd sin Oge licket.
(*Wird es geschehen.*)

Einem an Peard wisen, dat harder
(*stärker*) löppt.

He sitt up't Perd as de Êsel up'n
Plümbôm (*Pflaumenbaum*). O.

He söcht dat Pêrd un sitt darup. H.
He töümt 't Piäd an Mäse op. W.

Hei kümmet von'n Perd up'n Êsel. W.
Hei sittet op'n Piere äs en Forsch
(*Frosch*) op'n Kaudreck. W.

Ik bün baben up't Pird. Me.

Lat dem Mann dat Pêrd, du kannst
ja noch nich drop rîde.

Mäk mi min Pird nich schü. Me.

Op en ahl Perd riën (*reiten*). R.

Sik en dull Peard rîden. W.

Sleit dik en lam Pêrd? Braunschw.
Dei mënt ôk, Perdsdreck ös sin Brö-
der. Pr.

Det Pärfleisch is det düreste Fleisch.
G. G.

Përkinnern un Tiewenkinnern is nit
te truggen. W.

Me soll'n mit Peärküttel däut scheiten.
W.

Pêrdsledder ös dürer als Kohledder.
Pr.

Dat ös e Pêrdslew (*Pferdeliebe*) môt
de Bënke om en Hals. Kö.

'T is en Pierschinner. Me.

Ja, Pêrdschit! Pr. (*Ablehnende Ant-
wort.*)

No Perdeschwéiten un Ruïens Hinken
un Frauenslui kneisten (*seufzen*) darf
man nit no wuier séihen. W.

Nömt sik en Perdokter Veterinär, so
markt man vum Dokter nix, ôk nix
vum Per.

Pingsten schitt de Hund am ringsten.
Alt.

Pingste fress' wir Pflaume! Pr.

Sin öm Pingsten de Erbeln (*Erdbeeren*)
rif, geit em Hervs et Kelter stif. R.

Twesche Pingste on Johann terfrös ôk
jennem Wiw de Mann. Pr.

Wenn Pingsten up'n Frêdag fallt, dann
krigst du din Geld, seggt Nöhlert.
W.

Wenn't up Ppingsten riegnert, sau wet
büten nix siegnert. W.

To Pingste springe de Kärln wie de
Hingste. Pr.

To Pingsten, wenn de Mücken pissen
un de Pieratz (*Regenwürmer*) blaiffen.
P. (*Niemals.*)

Twöschén Pingste on Wehlau von sêwe
Gebind. Pr. (*Antwort auf die Frage
nach Geburtsjahr oder Alter.*)

En Pläntken im Mai giet en Köppken
äs en Ei. W.

Malle Planten, sä de Düwel, do sêg
he de Krüz up'n Karkhof.

Plantke öm Mai ward Brucke wie e
Ei. Pr.

Wenn de Planten düer sind, gift et en
gaud Jär. G. G.

Wann me nit plantet, kann me nit
etten. W.

Dat es en Plaster von Grütten (*Grütze*).
Wa. (*Ein verkehrtes Mittel.*)

De erschte Plüme (*Pflaumen*) sönd
mädig. Pr.

Dat geiht so ne, Plümen öäten un
kein Geld göäwen.

Plüme on Rosine mäke sête Mine. Pr.

Koske, de Plüme sönd rip. Pr.

Plüme, seggt Bleier. Pr.

Plüme? seggt de Sinagowitz on göüft
doch Rosine. Pr.

Op Plümepingste. Pr. (*Niemals.*)

Wöllst e Plüm? Stöck di e Finger
 ön e Närsch on süg' am Düm. Kö.
 Du Plümeschlarze üt de Nedd'ring. Pr.
 Wer söck recht wöll pflege, mot den
 Pözl bet Pingste dräge. Pr.
 Da steck 'nen Plock hin, denn kannst't
 wedder finn'n. G. G.
 Dem es de Plock angeschlagen. R.
 Plück diu diän, iek wel düen sghiären
 (*scheren*), sach äien Awekoate tiegen
 (*gegen*) den annern, doa hadde de
 äine Buer 'ne Gäus (*Gans*), de
 annere en Schoap bracht. M.
 Nu flöckt se Rose, späder Hose. Pr.
 Bai (*wer*) hir den Plauch (*Pflug*) nit
 hallen well, dei maut'ne in Hollant
 trecken. W.
 Wei vamm Plauge rike wêren will,
 mott en auk ergrîpen. Wa.
 Da wert de Plog den Stên wol finden.
 Me. (*Der Aufwand wird seine Grenze*
finden.)
 Et blivt kein Plaug drinne stahu.
 Möt dem mot man plöge wi möt em
 Osse. Pr. (*Begreift schwer.*)
 He hett'n nären (*erbärmliche*) Pöt'. O.
 He nimpt fif Pöt'n up'n Ilämel. Me.
 (*Übervorteilt.*)
 He schall sin Poten wol deraf läten.
 He tēkent sin Pöt. O.
 Kannst Pöto süge. (*An Arbeitslos.*)
 Man möt em de Pöten besniden. P.
 Uppen Pöten bestarwen. P. (*Nicht*
gedeihen.)
 Dat is ök man för'n Proppen, seggt
 Kruse. Me.
 De kann up den Propp rüken. Ol.
 Enen Propp achterup. H.
 Groet Pöla (*Pfuhle*) dröjen oek üt.
 Gä na Piäte (*Piathen im Kr. Insterburg*),
 Däg' anbrēke. Pr.
 He hett to viel pichelt (*getrunken*). L.
 Wei bicken (*picken*) will, met kläggen
 (*Kratzen*). R.
 Dat woll emme äwwer wall an den
 Piek teihen (*ans Mark ziehen*). L.
 He kan man Pipen sniden gan. (*Flöten*
gehen.)
 So e Piepel ös kei Klapper. Pr.
 Bat dervören es en Pipen (*Küssen*) un
 Paeken, dat git derna en Biten un
 Krassen. M.
 Magst piepen, wat du piepst, hest Für
 raken, most'r hennin, se de Feling
 un verschlang den Frosch. Ol.

Lat pipen, lat pipen, säd de Knecht,
 als man ihn früh damit weckte, dass
 die Vöglein schon pipten, die Vögel-
 ken hefen kleine Häuptken, hefen
 bald ütgeschlapan; aber mein Häupt-
 ken is gar gröt, ihm thut mehr
 schlapan not.
 Pipen geit vör Danssen. O.
 He piept üt dem lästen Locke. L.
 He pipt (*klagt*) all, wenn he man'n
 Wind dwass vör de Nêrs sitten
 hett. O.
 Pieper, pack em. Pr.
 Hei kömmt üt Pieptrüig. Pr. (= *Dorf*
Draupchen bei Insterburg.)
 Bonn, seth Fei, do trock se ennen
 Pier (*Wurm*) üt de Fott (*Hintern*)
 on bont sech den Hôs (*Strumpf*)
 dormet op. R.
 An den Pier kommen. R. (*Schlecht*
ankommen.)
 Den (*der*) hört ök de Pieren husten. R.
 Hei treckt öm enen Pier uit. R. (*Zwingt*
ihn zu Unangenehem.)
 Pik is en Lik. H.
 He is nich pük (*d. h. redlich*). O.
 'T is wat puiks (*ausgezeichnetes*), noch
 üt Paters Fatje. O.
 Pilzke êt öck, Pilzke schêt öck; als
 öck mi ömsach, Pilzke da lag. Pr.
 Dai maut enem de Bülten vom Hiärten
 schüwen. W.
 He is en Pilzkenschmieder. (*Glückskind.*)
 In Pintschow tugt (*tagt*) es, un in Proang
 wird's e Johr. Kö.
 He smitt mit de Pink (*Wurst*) na de
 Schink. O.
 He handelt mit Pinkefellen (*Wurststellen*)
 und Älshuden. O.
 Dat es de Pinn (*Mühe*) nit werth. R.
 Em geit de Pip üt. Pr.
 Dä hät der Peps drüwer kriegen. R.
 Enem de Peps (*Pips*) aftelne. Pr.
 (*Betrügen.*)
 He hett de Pipp all weg. O. (*Den*
Keim zum Tode.)
 He hett'n Pipp doarbi wegkrägen. Me.
 Ik will em den Pipp aftrecken. Me.
 (*Den Dünkel nehmen.*)
 'N Pipp hämm. Alt.
 Pippi Kattke, häst ök e Zageke
 (*Schwänzen*)? Pr. (*Wenn jemand*
nach der Katze ruft.)
 He socht Pirak (*Weissbrot*) on heft dabi
 et Brot verlore. Pr.

De Pisk jobbelt on de Närsch wêt van nusch. Pr.

Em geit de Pisk wie dem Sêpsêder de Närsch. Pr.

E Pöss (*Pisse*) ohne Fort ös Rom ohne Papst. Pr.

Herreje, ik kriege de kôle Pisse, sä de Voss, da schölle hänget wêren. Han.

Da kunn man glik de kôle Pöss kriege. Pr.

Pissen geit vör Danssen; all is't de Brüt ök sülf. O.

Weï pisset ohne Fort, dei déit suinem Luive te kort. W.

Wie hei pisst, so mott et Fatt sin. Pr.
Hä pösst säck weg. Pr. (*Schlecht sich davon.*)

Pösse, ök e Fort dabi lâte, ös mannbar. Pr.

Pösst mi nich an Kaste, de Bilder ware natt. Pr.

Ik hebb mit di noch kên Pisskûlken spêlt. P. (*Ich will von dir nicht geduzt werden.*)

So hett't seten, se dat olde Wiw, do hadde se de Pisspott kört smeten. O.

Wann üt'm Pisspott en Broadpott wert, dann stinket e W.

'Ne Pistol un'ne Kau un't Heck tau. W.
Dat's man Piterpater. (*Geschwätz.*)

Wo en gueden Plack is, doa smitt der Düwel en Klosterken oder en Junker. W.

Placke (*Grind*) leht (*lehrt*) krauen. R.
Et pladdert vom Himmel, as wenn't mit Mollen gätt. Han

So hett vël Pläden (*Kleider*) up'n Liwe. P.

Se äs 'ne Pläderkasch. Pr. (*Plaudertasche.*)

Do plogs mich mih als mi Geld. R.
Hä maut sik plagen as en Rui'e (*Hund*) M.

Plagt he di? Plagt di de Diewel? Pr.
Plaogt he di, aoder ritt he di? P.

Met alle Plaisir, sage de Büre, wenn se mösse. R.

As ennen Plakeheuer (*Rasenhauer*) êten. R. (*Sehr stark essen.*)

Dat is wit de Planke miss (*feh*). O.
Höl de Plapper! Pr. (*Halte den Mund.*)

Dai es te Plasse kuemen as de Rü'e te Kalle. W. (*Uebel angekommen.*)

Platt unner as de Gosen. O. (*Wie geht's.*)

So platt as en ald Aberbauk. M. (*D. h. nicht platt.*)

So platt as en Pannekauken. M. (*D. h. nicht platt.*)

Dat Platte vun de Föte is noch unner. O. (*Wie geht's.*)

Vun'r Platten in'r Matten kâm'n.

Platz dor, seggt de Bur to'n Muskant, dôr kann ök noch'n Minsch sitten.

Platz, öck heww de Lûs am Ströck Pr.

Platz vör'n Kurfürsten! H.

Dat ös de Platz(e) to kriegen. Pr.

Platz' öck, so platz öck, hewer öck doch minem Liw wat to gots gedahn. Pr. (*Beim übermäßigen Essen.*)

Platzt er, so platzt er, Mutter göft em noch e halwet Ei. Pr.

Hei platzt op wie Radmâkersch Farkel vom Spenerfrêten. Pr.

He ös e Plüzmül (*Plauzmaul*). Pr. (*Ist stumm.*)

Do en scheun Plecken (*Fleck*) es, schmitt de Duivel en Kloster hen odder en Eddelmann. L.

De pleiten (*klagen*) will um ên Koh, gev lêver êne to. O.

Hier sünt mêr Plieten as Nêgenôgen (*Neunaugen*). H.

He droppt et uppen Plick.

He wêt et upp'n Plick.

Plickschulden un Stoffregen dringt dôr. (*Haushaltungsschulden.*)

Ile mag Pluggen sniden.

Gêrd, hebben de Plumen (*Pflaumen*) ök Bênen, se de Felnk, do barr he'n Pogge dâlschlocken. O.

Ile is so plump as'n Koarenschüwer.
Ile kummt mit de Plumküle (*dicker Knüttel*). H.

Dat es van Plunnen in't Plätt. L. (*Dadurch wird die Sache nicht besser.*)

Dat is de hele Plunner. P.

He sitt göd in de Plümme. O.

'N Plümme van'n Kârel. O.

Schä wi üse Plümnen tosamm smiten. O.

Slät em up de Plümnen. Ha. (*Haute ihn auf den Pelz.*)

Dat es alle plus minus, säd (*sagt*) Krämer. M.

Mer möss mit glich en de Plüte (*Lumpen*) ligge. R. (*Nicht nutzlos sein.*)

Puchers un Proahlers sind kêne Fechter. W.

Auerker Pogge, mäk mi ên Pär Schoh.

— Ik hebb gën Lëer, ik hebb gën Smër, ik hebb gën Pick. Aurik-kik-kicki. O.

De Pock (*Frosch*) is de twêde Schepper. Man kann de Pogge so lange treden, bett se quikt. P.

Man kann en Pogge ôk so lange drücken, dat he quäkt. O.

Man mag de Pogge immer dräg'n, se hüppt like wol in Pahl.

Sett't me 'ne Pogge auk up'n golden'n Stohl, se sprinkt alldäg wier in den Pöl. Han.

Wéi éine Pogge schlucken will, mot se nit lange amuilen.

Wenn de Pogg Oge krögt, kickt hei nau 'em Himmel. Pr.

Aengst di nich ver e Pogg, ös ôk e Vagel ohne Zagel. Pr.

Dat gift mehr Poggen as Negenogen. H.

De Pogg kröggt Oge. Pr. (*Wenn ein Schweigender endlich spricht.*)

Fif Poggen un ên Hekt. Ha.

He geit as ên Pogge in Mänschîn. O. (*Als Geck.*)

Hebben Poggen ôk Här? O.

Ile is poggedöd. O.

De magerschte Pocken (*Schweine*) frêten de besste Worteln. R.

Dei Quarkpök (*Kind*) hett en Snute as en Rattenfänger. Han. (*Kann sich gut verantworten.*)

De eine Pöl driff den annern. W.

E Pollack blöwt e Pollack, on wenn hei bet Möddag liggt. Pr.

Aet es kê Pölche su klör, of (*oder*) ät mührt sich alt ens. R.

Dä hät ald mänchen Pölche de Oge usgetrodden. R.

Dat ös wie ön Pole, wo de ölfte Lûs op em Owe sett, e Pip Toback rôkt on tositt wie Streu gemäkt ward. Pr.

Nu ös Pälz äpen on Warschau brennt. Pr.

Denn Politik, seggt de Bür, is anners seggen as dön. Ha.

He is so plitsch (*politisch*) as'n Dürschriwer.

Hei is politsiger (*schlauer*) as en hälten Bock. W.

Wenn de Polomper (*Dorf bei Wilkischka*) bottern, denn dägt et ön Pogge. Pr. (*Lokalspott.*)

En Bullerhans. W. (*Pöllerhans.*)

Nur pomäle! Kö. (*Nur sachte.*)

Ene wisse Pommeranze op de Näs? Pr. (*Warzen auf der Nase.*)

Häl over Pummerinken. O.

Pöntje kriegt sin Löntje. O.

Popp-Ohm hett Pfn. O.

Nä Portenhägen, da geit kein Weg hen. G. G.

Wult mal'n moj Porträt sehn, sä de Jung, do lét he sin'n Vater in'n Spiegel kiken.

Ein Poss (*Kuss*) ös en Stoff (*Staub*), wer'n nich lieden kann, wöschet em af. Pr.

Güff mi en Posske, äck will mi breke. Pr.

Tom helge purige Posse (*zum Trotz*) gah oeck den Dwarg sehne. Pr.

Non possum ös e Wallach. Pr.

De pöselst (*macht mutwillige Sprünge*) as Tjark Backers Êsel. O.

He ös e Possjehann. Pr. (*Küsst gern junge Mädchen.*)

Up de Post to Föte riden.

Dat ös e Poste, sagt Eberhard, und hat zwölf in der Oberfarbe. Pr.

Hei hefft e fette Poste, hei ös Laternenanstecker. Kö.

De Potsgräbber (*Messer und Gabel*) küend (*kommen*) nit innen Hiemel. W.

Dar is kên Pott (*Topf*) so schêf, dar passt noch wol'n Stulpen (*Deckel*) up. Ol.

De Pott geit so lange to Wäter, bet hei brickt. Ha,

De Pott verwitt (*verwirft*) de Ketel, dat he swart is. Ol.

Elk schrâp sinen egen Pott. O.

En bunnener Pott hält am längsten. W.

En Pott vull Karmelk un en Pott vull Klümp; un wenn de Bûer besäpen is, so danzt he op de Strümp. H.

Et is kên Pott so schêf, et find't sik ümmer en Stülp (*Deckel*) to. Me.

Et kummt nich all to Potte, wat kummt üt'n Doppe.

In den Pott känen sie mi immer stecken, wenn sei mi man von't Für läten. Me.

Isern Potte schöret ôk. Ol.

Je mër Pötte, je mër Glücke. G. G. Jeder mut sinen Pott verwahren. W.

Jeder Pott finnet sinen Dieckel. W.
 Klein Pött kaok'n licht äow'r. Altm.
 Lütje Potten hebben ök Ohren. O.
 Me kann eher en Pott voll Fläue
 (*Flöhe*) höen as en flucksterig Wicht
 (*flatterhaftes Mädchen*). W.
 Me kann ê'n Pott vull Fläue höen,
 as'ne Bissewentke van'n Wicht. W.
 Pütt un Pöl mötet erst vull sin, êr de
 Frost kummt. H.
 So'n Pütt, so'n Stülp. H.
 T sünd allerweg terbräken Pött. Me.
 Up lieigen (*leeren*) Pott hört en Diekel.
 W.
 Vom ollen Pott kümmt man an ein
 nigge Düppken. W.
 Vör en allen Pott köwt me'n niggen.
 W.
 Wenn en öle Pott erêget werd, sau
 stört he tosämen. G. G.
 Wer in to vel Pötten kockt, dem
 brennt et torläst an. Wa.
 Da is nich Pütt noch Pann. Ha. (*Aerm-
 liches Haus*.)
 Dat es Pott wie de Deckel. R.
 De Pott is vull. Ol.
 Den Pott gewinnen. R.
 Enen Pott on enen Deckel.
 Wat innen Pott spigget. W.
 He hett noch vël in Pott. Ha.
 He kan gèrn Put to mi segn, wen he
 mi man fan't Für let. H.
 He lätt nix te Potte briänen. W.
 T' is ên Pott mit twê Oeren. P. (*Hat
 beide Hände in den Seitentaschen*.)
 T' is ên Pott natt. O.
 To den Pott findt sik wol ene Stülpe. P.
 Upp'n Pütt gahn. Ha. (*Caput gehen*.)
 Wenn dat Pöttken vul is, sau löpt et
 ower. G. G.
 En Pöttkenkiker. W.
 Du sast Pötter wären, du versteihst
 den Dreck am besten. P.
 De Pöttger seggt: Et is Kram (*Ware*),
 is kein Vergang ane. Braunsch.
 Ik will di to Potthast hacken. Han.
 (*In kleine Stücke*.)
 Et is ene lütte Pottkann. P. (*Kleines
 Kind*.)
 He is 'n Pottkiker (*Topfquacker*).
 En Pottlork. (*Dummer, fauler Mensch*.)
 Pover on patzig. Pr.
 En Pracher (*Bettler*) kann dem andern
 nich gunnen, dat he vör de Döre
 steit.

Hett de Pracher wat, so hett he doch
 ken Fatt. Me.
 Je poverer de Pracher, je dicker de
 Lüs. H.
 Jeder Pracher löwt sine Kipen. Bremen.
 Praggers un Hörn steit all's fri. H.
 Wat de Pracher batt, dat stack he in
 sin Sack.
 Wat hett de Pracher för Hast, von
 ên Dörp na't auner krümpt he sacht.
 Me.
 Wenn de Pracher nix hebbe schal,
 fal't em de Lüs üt'n Pels. H.
 Wenn de Pracher nix hebben sall,
 s' fällt'n't Brôd dor de Kipen. G. G.
 Wenn de Pracher Onglück het, verlêrt
 he och den Prachersack. Pr.
 Wenn de Pracher wat hett, so hett he
 kên Napp. H.
 Wenn ên Pracher dem annern wat
 gift, so freunt sik de Engel im
 Himmel. H.
 Dat is en Pracher. P.
 Dat sind twê Prachers vör êne Döre. P.
 He givt as de Pracher de Lus üm'n
 Daler. Me.
 Heft de Pracher ök e Bedênken? Pr.
 Pracher am söbenten. Ha. (*Ein arger
 Bettler*.)
 Pracher häst ök Lüs, oder schuppst
 di man so? Altm. (*Zum Grossprahler*.)
 Dat is hier upr Pracherharbarge. (*Bettel-
 schenke*.)
 Dat ös Pracherie. Pr.
 Et ös möt em Pracherke, min Bröderke.
 Pr.
 Möt em es Pracherke min Bröderke,
 Kodd're lett di grête. Pr.
 Pracherke, stremm di. Pr.
 Wer will hebben Pracherloff (*lob*), de
 mut geven Hüs un Hoff.
 Möt dem kann man prachre gäne. Pr.
 Hei ös e Pracherpitscher. Pr.
 De Prachersack ös opgeplatzt. Pr.
 (*Wenn viele Bettler kommen*.)
 Dat is Pracherstät. Me.
 Hier ös et wie ön e Pracherstaw.
 Pr.
 Dat is en schlechten Prachervagt (*Bettel-
 vagt*), de kên Hüs kann vorbigän. H.
 Gnädiger Herr Prachervagt, dörf ik
 man'n beten in de Sträten spazèren
 gahn, sâr dei Beddelmann tau den
 einögten (*enogigen*) Prachervagt. —
 I nun, wenn mi eine min Ihr gift,

Puchers un Proahlers sind kêne Fechters. W.
 Auerker Pogge, mâk mi ên Pâr Schoh.
 — Ik hebb gên Lêer, ik hebb gên Smêr, ik hebb gên Pick. Aurik-kik-kik-kicki. O.
 De Pock (*Frosch*) is de twêde Schepper.
 Man kann de Pogge so lange treden, bett se quikt. P.
 Man kann en Pogge ôk so lange drücken, dat he quâkt. O.
 Man mag de Pogge immer dräg'n, se hüppt like wol in Pahl.
 Sett't me 'ne Pogge auk up'n golden'n Stohl, se sprinkt alldäg wier in den Pôl. Han.
 Wêi éine Pogge schlucken will, mot se nit lange amuilen.
 Wenn de Pogg Oge krögt, kickt hei nau 'em Himmel. Pr.
 Aengst di nich ver e Pogg, ôs ôk e Vagel ohne Zagel. Pr.
 Dat gift mehr Poggen as Negenogen. H.
 De Pogg kröggt Oge. Pr. (*Wenn ein Schweigender endlich spricht.*)
 Fif Poggen un ên Hekt. Ha.
 He geit as ên Pogge in Mânschin. O. (*Als Geck.*)
 Hebben Poggen ôk Hâr? O.
 He is poggedôd. O.
 De magerschte Pocken (*Schweine*) frêten de besste Worteln. R.
 Dei Quarkpôk (*Kind*) hett en Snute as en Rattenfänger. Han. (*Kann sich gut verantworten.*)
 De eine Pôl drifft den annern. W.
 E Pollack blôwt e Pollack, on wenn hei bet Möddag liggt. Pr.
 Aet es kê Pölche su klôr, of (*oder*) ät mührt sich alt ens. R.
 Dâ hät ald mánchen Pölche de Oge usgetrodden. R.
 Dat ôs wie ön Pole, wo de ölste Lûs op em Owe sett, e Pip Toback rôkt on tositt wie Streu gemâkt ward. Pr.
 Nu ôs Páln âpen on Warschau brennt. Pr.
 Denn Politik, seggt de Bûr, is anners seggen as dôn. Ha.
 He is so plitsch (*politisch*) as'n Dûrschriwer.
 Hei is politsiger (*schlauer*) as en hâlden Bock. W.

Wenn de Polomper (*Dorf bei Wilkischka*) bottern, denn dâgt et ön Pogge. Pr. (*Lokalspott.*)
 En Bullerhans. W. (*Polterhans.*)
 Nur pomâle! Kô. (*Nur sachte.*)
 Ene wisse Pommeranze op de Näs? Pr. (*Warzen auf der Nase.*)
 Hâl over Pummerinken. O.
 Pöntje kriegt sin Löntje. O.
 Popp-Ohm hett Pfn. O.
 Nâ Portenhâgen, da geit kein Weg hen. G. G.
 Wult mal'n moj Porträt sehn, sâ de Jung, do lêt he sin'n Vader in'n Speigel kiken.
 Ein Poss (*Kuss*) ôs en Stoff (*Staub*), wer'n nich lieden kann, wöschet em af. Pr.
 Göff mi en Posske, äck will mi breke. Pr.
 Tom helge purige Posse (*zum Trotz*) gah oeck den Dwarf sehne. Pr.
 Non possum ôs e Wallach. Pr.
 De pôselt (*macht mutwillige Sprünge*) as Tjark Backers Êsel. O.
 He ôs e Possjehann. Pr. (*Küsst gern junge Mädchen.*)
 Up de Post to Fôte riden.
 Dat ôs e Poste, sagt Eberhard, und hat zwölf in der Oberfarbe. Pr.
 Hei hefft e fette Poste, hei ôs Laternenanstecker. Kô.
 De Potsgräbber (*Messer und Gabel*) küend (*kommen*) nit innen Hiemel. W.
 Dar is kên Pott (*Topf*) so schêf, dar passt noch wol'n Stulpen (*Deckel*) up. Ol.
 De Pott geit so lange to Wâter, bet hei brickt. Ha,
 De Pott verwitt (*verwirft*) de Ketel, dat he swart is. Ol.
 Elk schrâp sinen egen Pott. O.
 En bunnener Pott hält am längsten. W.
 En Pott vull Karmelk un en Pott vull Klümp; un wenn de Bûer besâpen is, so danzt he op de Strümp. H.
 Et is kên Pott so schêf, et find't sik ümmer en Stülp (*Deckel*) to. Me.
 Et kummt nich all to Potte, wat kummt üt'n Doppe.
 In den Pott kânen sie mi immer stecken, wenn sei mi man von't Fûr lâten. Me.
 Isern Potte schöret ôk. Ol.
 Je mêr Pötte, je mêr Glücke. G. G.
 Jeder mut sinen Pott verwahren. W.

Jeder Pott finnet sinen Dieckel. W.
 Klein Pött kaok'n licht äöw'r. Altm.
 Lütje Potten hebben ök Ohren. O.
 Me kann eher en Pott voll Flaüe
 (*Flöhe*) höen as en flucksterig Wicht
 (*flatterhaftes Mädchen*). W.
 Me kann êr'n Pott vull Flaüe höen,
 as'ne Bissewentke van'n Wicht. W.
 Pütt un Pöl mötet erst vull sin, êr de
 Frost kummt. H.
 So'n Putt, so'n Stülp. H.
 'T sünd allerweg terbräken Pött. Me.
 Up lieigen (*leeren*) Pott hört en Dieckel.
 W.
 Vom ollen Pott kümmt man an ein
 nigge Düppken. W.
 Vör en allen Pott köwt me'n niggen.
 W.
 Wenn en öle Pott erêget werd, sau
 stört he tosämen. G. G.
 Wer in to vel Pötten kockt, dem
 brennt et torläst an. Wa.
 Da is nich Putt noch Pann. Ha. (*Aerm-
 liches Haus*.)
 Dat es Pott wie de Deckel. R.
 De Pott is vull. Ol.
 Den Pott gewinnen. R.
 Enen Pott on enen Deckel.
 Wat innen Pott spigget. W.
 He hett noch vël in Pott. Ha.
 He kan gêrn Put to mi segn, wen he
 mi man fan't Für let. H.
 He lätt nix te Potte briänen. W.
 'T is ên Pott mit twê Oeren. P. (*Hat
 beide Hände in den Seitentaschen*.)
 'T is ên Pott natt. O.
 To den Pott findt sik wol ene Stülpe. P.
 Upp'n Putt gahn. Ha. (*Caput gehen*.)
 Wenn dat Pöttken vul is, sau löpt et
 ower. G. G.
 En Pöttkenkiker. W.
 Du sast Pötter wären, du versteihst
 den Dreck am besten. P.
 De Pöttger seggt: Et is Kram (*Ware*),
 is kein Vergang ane. Braunsch.
 Ik will di to Potthast hacken. Han.
 (*In kleine Stücke*.)
 Et is ene lütte Pottkann. P. (*Kleines
 Kind*.)
 He is 'n Pottkiker (*Topfucker*).
 En Pottlorck. (*Dummer, fauler Mensch*.)
 Pover on patzig. Pr.
 En Pracher (*Bettler*) kann dem andern
 nich gunnen, dat he vör de Döre
 steit.

Hett de Pracher wat, so hett he doch
 ken Fatt. Me.
 Je poverer de Pracher, je dicker de
 Lüs. H.
 Jeder Pracher löwt sine Kipen. Bremen.
 Praggers un Hörn steit all's fri. H.
 Wat de Pracher batt, dat stack he in
 sin Sack.
 Wat hett de Pracher för Hast, von
 ên Dörp na't anner krümpt he sacht.
 Me.
 Wenn de Pracher nix hebbe schal,
 fal't em de Lüs üt'n Pels. H.
 Wenn de Pracher nits hebben sall,
 s' fällt n't Bröd dor de Kipen. G. G.
 Wenn de Pracher Onglück het, verlêrt
 he och den Prachersack. Pr.
 Wenn de Pracher wat hett, so hett he
 kên Napp. H.
 Wenn ên Pracher dem annern wat
 gift, so freunt sik de Engel im
 Himmel. H.
 Dat is en Pracher. P.
 Dat sind twê Prachers vör êne Döre. P.
 He givt as de Pracher de Lus üm'n
 Daler. Me.
 Heft de Pracher ök e Bedênken? Pr.
 Pracher am söbenten. Ha. (*Ein arger
 Bettler*.)
 Pracher häst ök Lüs, oder schuppst
 di man so? Altm. (*Zum Grossprahler*.)
 Dat is hier upr Pracherharbarge. (*Bettel-
 schenke*.)
 Dat ös Pracherie. Pr.
 Et ös möt em Pracherke, min Brüderke.
 Pr.
 Möt em es Pracherke min Brüderke,
 Kodd're lett di grête. Pr.
 Pracherke, stremm di. Pr.
 Wer will hebben Pracherloff (*lob*), de
 mut geven Hüs un Hoff.
 Möt dem kann man prachre gâne. Pr.
 Hei ös e Pracherpitscher. Pr.
 De Prachersack ös opgeplatzt. Pr.
 (*Wenn viele Bettler kommen*.)
 Dat is Pracherstät. Me.
 Hier ös et wie ön e Pracherstaw.
 Pr.
 Dat is en schlechten Prachervagt (*Bettel-
 vogt*), de kên Hüs kann vorbigän. H.
 Gnädiger Herr Prachervagt, dörf ik
 man'n beten in de Sträten spazören
 gahn, sâr dei Beddelmann tau den
 einöigten (*énogigen*) Prachervagt. —
 I nun, wenn mi eine min Ihr gift,

so drück ik ök 'n Og tau, sä de Prachervagt. Me.
 He ös e Pracherterriter. Pr.
 Et was 'ne Pracht, wie Sëlemeyer seggte, as sine Frù 'nen bunten Rock anbarre. Braunschw.
 Is 'ne Pracht, seggt Wigal, mäkt Platz, min Dochter kümmt.
 Practica est multiplex, de Bûer sat in Rauh, dän kreg he sik en Worm iüt Mäs und band' en sik in de Schauh. W.
 Practica est multiplex, säd de Bûer, un schët in't Hackebrett.
 Prahlen is kein Geld. G. G.
 Prahl sacht, is ök en Wurt. Me.
 Prahlen is min Rikdôm. G. G.
 Prahl wi nich, sau hewt wi nix, streut wi kein Sand, hewt wi kein Hüsgeräte, seggt de Pracher. Han.
 Proahle wi nit mie, so sind wie ärme Lüe.
 Prohlen es kën Geld. R.
 Hei prahit on prahlt, on de povre Tit danzt op em zwiefach. Pr.
 Prahlen as de Schoster mit ên Lêst.
 Prahlen as'n Schërensliiper
 De Prähler het kën Brôd un de Kläger litt (kën) Nôt. Ol.
 Prahlars siind gën Fechters. O.
 Prohler sind êrer Dôrheit Moler. Wa.
 Heat Proahlhans gnäuk, litt Karmhans (*Klagehans*) keine Nânt. W.
 Prahlsacht (*grobes Zeug*) ös ök Tig, ower et hölt nich lang. Pr.
 Prahlsack ös ök von Löwand (*Leinwand*). Pr.
 Praktesêre es de Kunst, säd de Frau, do säz sei dar Lappe neven et Loch. R.
 Wei pratten (*aus Trotz nicht essen*) well, matt êrs sät sien. W.
 Oeck bin van Preblau, wo de Hund' met dem Zagel wreble. Pr.
 Dat kuemt von't lange Predigen, säd dä Paster, dör harr he in de Bûx (*Hosen*) schäten. H.
 De Präk (*Predigt*) rükt na de Maue (*ist aus dem Aermel geschüttelt*). O.
 Hadd' ik mi sülfst nich prësen, dann wër' ik ungepresen to't Land üt kamen, sä de Fälinger. O.
 Hei prempet dat Miul. W.
 De Preusse licket sau lange na'n hannoverschen Lanne, bet ne de

Klöäwecken (*Finger*) afehackt wärt. G. G.
 De Preussen hebbet twei Magen un kein Harte. G. G.
 Doa will'n w'r doch'n Pricken vorschloän. Me. (*Riegel vorschieben.*)
 Dat is'n lêgu Prëster, de nich denkt, mäl Superndent do warden.
 De Prëster seggt nie: Was ist gefällig? sondern immer: Was bringen sie? P.
 En Prëster un en Düwel, de mäkt en gôd Gespann.
 Wie schall ik wëten, wat de Prëster predigt het, sagte die Magd, als sie aus der Kirche kam, he het mi dat ni seggt, un ik heff em ni darna fragt. Ha.
 De kann dem Prëster de Schrift ütleggen. P.
 'N grôten Prësterdâler. P. (*Schönen Dank.*)
 Omne principium grave, dät het, seggt de Narr, alle Prinzen sind auch Grafen.
 Ên Prise üt de erste Hand mäkt sik mit aller Welt bekannt. H.
 In Pröbbomen bellen de Hung' met dem Märsch.
 Probëren es't genauste un loaten 't klaukste. W.
 Probêre gölt, aber maddre (*die Sache verderben*) kost't Göld. Pr.
 Sülw pröben is dat beste. Ha.
 Hei hölt sek de Procente. Pr. (*Vom Bettler.*)
 Wâr dâ het en'n Process üm en Swin. dei nôme de Wost un lâte det Swin. G. G.
 Wenn wi'n Perzess man ierscht up de Gaffel (*Gabel*) häw'n, denn wüll'n wi de Arwschaft schon to Böän (*Böden*) stoaken, söä de Bûr to'm Awkoaten.
 Processen giet klauke Köppe, aber käle Röcke. W.
 Wen (*wer*) processt öm en Kuh, get hiewer en dertu. R.
 He hadd de beste Profeschon, de't geben kann, he lëw von sin Geld. Ha.
 Dat es'n Profit osse wenn êne bi Strauh bäckt. Wa.
 De älen Profëten sint dâte, un de nien gelt nich (mâr). Han.

De ollen Propheten sund död, de nien ward Hals vull schäten.

Wo de Profête geboren is, da gelt he nich. G. G.

Et ies en Profeite, dei Braut ietet. W. Propst un Priör êten vun ênem Teller. H.

Prosche (*bitte*) fa'ne Grosche, far e Döttke drêmäl. Pr.

Prost ist ôk'n Trost, sä Krischan Witt. Prost, säg'n de Bür'n, wenn se gedrunken häw'n.

Pröst de Mältit! Oeck heww nuscht gekrêge. Pr.

Pröst öm e Hälf, det Ganze krig öck nich mër! Pr. (*Wenn man einen bei der Mahlzeit findet.*)

Prost, seggt Jost, un steckt de Näs in den Krôs; Dank, seggt Jehann un steckt de Näs inne Kann. H.

Prost, seggt de Bür, un drinkt út'n Sûlpott (*Henkeltopf*).

Wei vill Prost sägget, mutt beddeln gohn. Wa.

Prost, gröss den Vadder Jost. Pr.

Prost, min Trost, drink, min Kind. Pr.

Prost! sust dinken s', du hest schäten, P. (*Wir wollen thun, als hättest du geniesst.*)

Prost, Vadder Jost.

Dat is 'n mojen Prostmahltid. O.

Proten (*sprechen*) is Götöp, man dön is'n Ding. O.

He prötet as en Mettwurst, de an beide Enden ôpen is. O.

Ik will di prügeln, du sallst den Himmel nich sèn. P.

Ik will di prüegeln äs en Dansspeard. W.

Ik will di prüegeln, dat ik di ümmen Haspel winnen kann. W.

Prummen (*Pflaumen*) vör der Gank, Bunne (*Bohnen*) vör der Klank, un Oellig (*Zwiebeln*) vör der Stank. R.

Wenn Prunkärs man wat heat, Kneist (*Klage*) äs kriggt allmol wat. W.

Prunken un wuit Struin helpet mannigên öwern Weg. W.

En Prunker upr Sträten, en Pracher inr Käten.

En nüchtern Prust (*Niesen vor dem Essen*) bedüt sellen wat Gues. G. G.

Ek prüste (*niese*) dek wat, sä de Tünegel tau'n Hunne, da harr'e sek upperullt. Han.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Dei kann woel pruisten. W. (*Hat keine Sorge.*)

He prustet as en Hawerhengst. W.

Ik will di wat prusten! Altm.

Hei heat to viel püchelt (*getrunken*). W.

Pudel will un dröf nich. O.

De schall mit na Pudel sin Hochtîd. H.

He hett enen Pudel smêten. P. (*Fehlwurf beim Kegeln.*)

Ik hebb enen grôten Pudel mäkt. P. (*Verschen.*)

Puder int Hâr un Lûsen in de Bûcks. O.

Dat is pudert un pêpert. P. (*Theuer bezahlt.*)

Dat is Hans Puff. P. (*Grob.*)

Ile kann 'n Puff verdraog'n. Altm.

He mäkt 'n groten Puhê (*Aufhebens*) üm nix. O.

He pult all up de Nät. H. (*Hat kein Geld mehr.*)

De vele deit pulken (*trinken*) môt ôk vele tulken. Ol.

He hett de Pülle nich vör dem Mûle weg. P.

Hei heat to viel pülleket. W. (*Zu viel getrunken.*)

He givt Pump (*Credit*). H.

He nimpt up Pump. H.

Matz Pump. H.

Dör môt de Pump stân, seggt Blockdreier Sommer.

Hier mut de Pump stân. H. (*So soll's sein.*)

Mine Pumpe geit, slit de Tid. Ha. (*Ich will Geduld haben und meine Zeit ausharren.*)

Pumpen of versüpen. O.

Oemmer Punzmûle könn wie nich, Brädefrêtersch brük wi nich. Pr.

Mennich mënt he will püpen (*winden*) un bedeit de ganze Brök (*Hose*). Ol.

Ên Poppe (*Puppe*), womit he spält, will de Minseñ hebben.

Nu häff wi de Puppen am danssen. W.

Dei puppt ôk von elf Ueren nit, of hei hät en gode Moltid gedohn. R.

Pupp, pupp,holt jo nich up. O.

Ile ös üt Purmelle (*bei Memel*), wo de Hund môt dem Nârsch bellen. Pr.

Do porzelt das Dauz, warum hêsst der Dreck au Porzellan, sagte der Bauer, als er eine Vase umstiess, die in viele Stücke sprang.

'N moje (*schöne*) Püs (*Katze*), 'n mojet

Für un'n mojet Wif is'n Zierrath
for't Hüs. Ol.
De Pust geit mi üt. Altm.
De Püst hadst verwahre kunnt tom
Möspüste. Pr. (*Deine Bemerkungen
waren unnützlich.*)
He hett'n Püst (*Seufzer*) d'rvör. O.
(*Die Sache ist ihm zuwider.*)
Hol Püst. Pr. (*Nimm dir Zeit.*)
Holt Püst, seggt Füst. Me.
Beter hêt gepüst as de Beck (*Mund*)
verbrannt. W.
Dat es men püst in de Füst. W.
De will püsten un holle't (*hält das*)
Mêl in'n Mund. W.
He püst as'n Adder (*Otter*). O.
He will wol püsten, man he mag dat
Mehl nich üt de Snüte dôen. W.
Ik will di wat püsten. Altm.
Ik kann't jo nich klar püsten.
Püst de Lamp üt! (*In Mecklenburg
Benennung eines dreieckigen Hutes.*)
Pöst emal enem gegen e Wind e Pund
Feddern gegen e Närsch. Pr. (*Kämpfe
doch gegen die Übermacht!*)
Van'n Püster is nix anders to ver-
wachten as Wind. O.
He hett jümmer wat to püsterflicken.

Hett man'n Püstrohr, dat gôd schütt,
hett man all'ns, wat Lüd verdritt.
He hett'n Pütäl fangen. O. (*Hat sich
ohne Gewinn bemüht.*)
Putje bi Putje (*Geld*). Ha.
Dat is en schlechten Pütt (*Brunnen*), doa
me't Water ingaiten maut. W.
Pütt un Pöl mötet erst vull sin, êr de
Frost kommt. W.
E Putteluttekräm. Pr. (*Kleines Handels-
geschäft.*)
Wenn alle Pütten un Pöhle vull sünt,
dann kummt de Frost.
Alle Pütten un Pöhle de Ogen ütred'n.
Püllenken is en Amt, dat de beste
Frü verdammt.
Dat is'n Putz, sä Kanter Ihn. O.
Putzen (*Possen*) an Kortswile miötet
aw un an driwen wêren, harr jene
Mann wisse seggt, an harr sine
Früwen met'r Messfarken kiddelt.
Han.
Putzen sünt Lichtschêrn.
Dei ös geputzt wie e Jahrmarktsoss.
Putz', Kamräd, ös Håsebrade! Pr.
Putz weg, Philipp, 't is lüter Fett.
Dat is putzig, sä de Schnider, do wisk
he sin Schwêt af. O.

Q.

Dat is as'ne Quabbe. P.
De quat (*böse*) deit, de schuwet (*scheuet*)
gern dat Licht.
It is quad, Voss mit Vossen fangen.
He liggt in sin Quäd (*Schmutz*).
Quad (*Böses*) môt Quad verdriven. Ol.
'T Quade is Mëster. O. (*Böses siegt.*)
Qual hett kên Wahl.
Süh, wie hei sik quält, sär dei Bür,
un hei hett'n Âl in dei Bäk schmeten,
de sik hen un her dreiht.
Wat quälst du di denn um dei Rotten,
hest jo kein Korn up'n Båhm. Me.
Ik war quält as de Erft in'n Pott.
Altm.
He qualmet as wenn de arme Mann
Brod backt. Pr.
Quantwis, dat de Mûs' nuscht merke. Pr.
Quantwis, dat de Bür nuscht merkt,
wie de Naht op em Sack. Pr.
He hett en Quapp fingen. H. (*Ist
ins Eis eingebrochen.*)

Quark (*Weichkäse*) allêne macht krumme
Bêne, aber Butter und Quark, das
macht stark.
Dat geit di'n Quark an. Altm.
Davon versteihst du'n Quark. Altm.
He geit äwer Quärsch. Pr. (*Geht
zurück.*)
In Quäs und Frass leben. Pr. (*Schweigen.*)
Quassle nich, sündern spê üt mi snack
anders.
Hans Quast vom Stëndör settet sin
Mütz up ên Ohr. H.
En dulle Quast.
En fine Quast.
De hett hüte wat rechts quätet. P.
(*Ist viel herumgelaufen.*)
He quädelt (*fascht*) as'n Mettwurst, de't
Fett entlöpen is. O.
He hett Quicksülber im Stért. H.
Eek kann nich tau Quecken komen.
Han. (*Kann nicht vorwärts kommen.*)
Wo de Queckstért (*Bachstelze*) kann

stahne, kann de Menist (*Mennonit*)
wahne. Pr.
Sei hewwt e Quellkorn verschluckt.
(*Ist schwanger.*)
Ein Twarsdriwer (*Quertreiber*). R.
Hei is dalling (*heute*) en Quésenkopp.
Han.
Wann me 'ne Quickstêrt (*Bachstelze*)
iütschickt, dann krig me än bunten
Vugel wéuer. W.
Dat kann de Quickstêrt an sîn sêre
Bên binen. W.
Quid, quid un one quid; wann de
Büer im Stohen schitt, briukt hîi
keine Knéi to béngen. W.

Lange Quinen (*Kränkeln*) is de wisse
Dôd. Ha.
He hett lang quinet. P.
He hett sik dôrn Quinkslag dervun
losmâkt.
Dat di de Quinte nich brickt.
De Quint platzt di. Pr. (*Stimme schlägt
über.*)
Em is de Quint sprungen. H.
He hett Quinten in'n Kopp. P.
Up der letzten Quinte fiddeln. Ha.
Quit of ins so swid.
Ich en weiss nit, et es mêt hück esu
quod (*übel*) öm et Hätz. R.

R.

Wenn en R in den Monat kummt, dôgt
de Krévt (*Krebs*) nich. H.
Wenn en R in den Monat kummt,
wart et slecht Wedder. H.
Wenn en R in den Monat kummt, den
sünn wi schrêven. H. (*Dann ist's
mit dem guten Wetter aus.*)
N Arre (R) in de Kopp hebben. O.
(*Etwas wissen.*)
Re, e, re, flöten wêr he. H. (*Schnell
verschlucken.*)
Râtje is dôd. H. (*Der Rath ist todt.*)
Ik will Râtje mal fragen. H. (*Will's
überlegen.*)
Bei Râwen, den man tüt, hacket einen
in'n Older de Agen üt. G. G.
Den Raben up'n Dacke un den Fos
vor der Dôhr is nich to trüen. G. G.
Eng Râf beckt den anger gen Og
(*Auge*) us. R.
Wo mi dat racht (*kratzt*)! P. (*Schaden-
freude.*)
Dat di de Racker häle! P. (*Häufig
von Fr. Wülh. IV. im Gespräche ange-
wandt.*)
Dat ös wie vom Racker (*Mandelkrähe*)
de Kiel. Pr.
Dem Racker sine Dûwe. Pr. (= *Krähen*.)
Tôw, Racker, kumm mi man to Bedd. P.
Dat lüttje Rad geit vör in de Wagen. O.
Dat wir'n Rad slâgen. Me. (*Heftiges
Beuehen.*)
Dat föft' Radd an'n Wagen.
Dem is ein gued Rad iüt 'nem Wagen
läupen. W.

Em is'n Rad üt'n Wag'n lopen.
Et löppet eam en Rad im Koppe her-
üimme. W.
Hei heäd op ên Rad läen. W. (*Schiff
geladen.*)
Du böst wol von Radsche, wo se de
Flinse op ên Sid backe. Pr. (*Radschen
im Kreis Pölkallen ist so gebaut, dass
alle Häuser auf einer Seite der Land-
strasse liegen.*)
Er ös von Radsche, wo se de Wagens
op êne Sid schmêre.
Dat is ja kên Rôfgôt (*Raffgut*).
Raffholt brennt ök, sägt Helms.
Râl (*Unkraut*) giwt ök sinen Tâl.
Braunsch.
De Rom (*Rahm*) is der af. O.
He hett em den Rahm (*bestimmtes Ziel*)
aflöpen. P.
De Rômhüt (*Rahmhaut*) is so dick, dat
en Snider darup danssen kann. H.
Et rahrt ratz (*gleich*) wie mank de
Latkebläder (*Lattichblätter*). Pr.
Resenêren helpt nich. G. G.
Hê resonnêrt as'n Kutschpârd. Altm.
Dat kummt uppen Rakedêwes (*Gerathe-
wohl*). O.
Dat was so 'ne Rakefahrt (*Ungefähr*). P.
Dat rakt ou nit. R. (*Geht euch nichts
an.*)
Dat rakst du, Hund, bittst mi in't
holden Bën. O.
Dat rakt (*rührt*) gên Wall of Kant
an. O.
He is licht rakt (*leicht verletzt*).

Ik kann't nich raken. O.
 Dat rakt nusch. Pr. (*Verschlägt nichts*).
 Rålen (*Kornblumen*) dei lårt den Büern
 det Prälen, åwer Fosswans dei verlet
 'ne ganz. G. G.
 Hê wêt kên Råmåt. Me. (*Ziel und
 Mass.*)
 Et find't sich an'n Ranne, wat in der
 Schettel (*Schüssel*) ewest is. Braunsch.
 En ole Rand.
 Hê is út'n Rand un Band. Altm.
 He is rank un schlank. Me.
 So rank ou schlank wie e Wagebrett.
 Pr.
 Einem wat up'n Ranssel geben. W.
 (*Ihn schlagen.*)
 Hei wêt söek to ranzionere (*einzurich-
 ten*). Pr.
 Hê hat'n (kriggt'n) Rabbel. Altm.
 Wann et einem ze rappeln ånfångk,
 dann fångk et boven em Håuw ån. R.
 Et rappelt 'me im Heiernkasten. W.
 Et rappelt 'me im Koppe. W.
 Dat ging so in de Rabüs. H. (*Ging
 verloren.*)
 He lett dat in de Rabbuse gahn. P.
 'T is hêl rår, 'n moi' Kind un gèn
 Vår. O.
 Et is ro roar åsse Safroan bim Büern.
 W.
 Hei rårt (*brüllt*) ås en Rind. W.
 Dat's wat raors, min Dochter krigt'n
 Schneider. P.
 De Rase brenget de Maste. W. (*Bei
 Tieren.*)
 Rast gift Mast. Han.
 Rast is de halve Mast. W.
 Råteln un täteln. (*Plappern und schnat-
 tern.*)
 De Road zörd de Moad. R. (*Putz
 ziert das Måulchen.*)
 Et ist kenn better Road o'se Kunroad.
 Wa.
 Naue Rat kummt van arme Lüde.
 Wer jümmer Råd weit, der het et
 an'n besten. G. G.
 Da mut de hochwise Råd ên Iesèn
 (*Einschen*) in dön. Ha.
 Dat sinige to Röd holden. P.
 Gøden Råd mitnehmen. P.
 Hier hett de hochwise Råd åtføgen
 låten. Ha. (*Ist nichts mehr zu holen.*)
 Mid sik to Råd gån. P.
 Nu is't nich Råd. P. (*Keine günstige
 Zeit.*)

Rå mi gød, sä de Brüt, man rå mi
 ni av. Ol.
 Wer immer rött, drög over natt, dei
 drögt ök woll mitunner watt. Me.
 De Råder (*Räter*) øs schlømmer als
 de Dåder (*Thäter*). R.
 E gøder Rathgewer øs beter als e
 schlechter Arbeider. Pr.
 Wo tau vèle Rådgewers sint, da werd
 sellen wat Gaues (*oder: Gescheues*).
 G. G.
 Kümmt man von'n Rathhüse, sau is man
 klåuker, as wenn man rupgeit. G. G.
 He es ratlich as Schmedts Kater, de
 fratt dat Licht op, on satt em
 Diestern. Pr.
 Dat was hüm, se Attohm, dô hadde
 he de Rötte bi de Stêrt (*Schwanz*). O.
 Dår is'n aule Ratte up't Speck bunnen.
 W.
 Diåm löpet en Ratt im Koppe herüm.
 W.
 Nehmt uns de Rau ni.
 De het lang genög in'n Rök hungen.
 sä de Voss, un bêt de Ko den
 Stert af.
 Man mot de Rök (*Rauch*) em de Wåmd
 (*Wårme*) halwe lüde (*leiden*). Pr.
 War Rök is, is ök Füer, hadde de
 Junge seggt, as he'n friskan Përde-
 kötel upnehmen sull. O.
 Vål Råk un wånig Füer. Han.
 De Rök treckt achter em up. Ha. (*Er
 lügt.*)
 De Rök driff em út den Hüse. Ol.
 En lüttjen Rök bitt em nich. H.
 Løvst do kên Rök, so bliw út'r Køk.
 Wer rüch (*rauch*) øs, øs ök warm. Pr.
 Wer røkt, de stinkt wie e Schwin;
 wer schnöff, sit út wie e Schwin;
 wer prèmt, de frett wie e Schwin;
 wer nich røkt, ök nich schnöff,
 ök nich prèmt, de lèwt wie e Schwin.
 Pr.
 He røkt un schmött den Damp von
 hinde. Pr. (*Er isst.*)
 War he is, da røkt sin Schøsstein. O.
 Dat Rüge buten kèren. H.
 Enen up de Röp ståken. Me. (*Kau-
 taback in den Mund stecken.*)
 Dat giwt Rümde (*Raum*) um de Hêrd,
 se de Papenborger tügen sñu Wiw,
 dô wassen hüm söwen Kinder in de
 Pocken avstürwen. O.
 Rüm da, de Håf'sche kåme. Pr. (*Platz*

da, die Leute aus dem Herrenhofe kommen.)

- Rüm, öck heww de Lüs am Ströck. Pr.
 De rünet (*raunt*), de lügt. H.
 He räupet äs en Tomebreaker. W.
 Sik en Rusk (*Rausch*) tüg'n.
 Rüten (*Fensterscheiben*) üt, de Glaser
 will uk leben. P.
 Rüten üt, seggt de Glaser, un smitt
 sin Finstern entwei. H.
 He wët sin Rebbes (*Gewinn*) wol to
 mak'n.
 Wer so froh räk'nt, de mutt twëmal
 räken. Bremen.
 Wer immer räkent, wat hei kost't,
 dei ett sin Dag keinen gauden Kohl.
 Me.
 He rekent sik rik un tellt sik arm. O.
 Korte Rechnung, lange Fründschopp.
 De wist de Räkning. P. (*Lässt die
 Zähne sehen.*)
 Bat dem einen recht es, es dem annern
 billig. M.
 Dat Recht is for jedermann. Ol.
 Lübsch Recht — hübsch Recht, lübsch
 Geld — hübsch Geld. Me.
 Man to, wat Recht is, kummt Recht
 wedder. Ol.
 Recht mot Recht bliwen. Ol.
 Recht mot sin Gang hebben. Ol.
 To väl Recht is Unrecht. Bremen.
 Wat en Recht is, is'n annern gën Un-
 recht, sagte der Bauer, da gab er
 dem Stockmeister die Liebe wieder,
 die er von ihm bekommen.
 Wat Recht is, möt Recht bliwen. O.
 Ik will jo nix, as min Recht. Ol.
 Wenn ik min Recht man erst up'r
 Gaffel hebbe.
 Ider (*Jedem*) wat rech, nit en de
 Höll on nit en den Himmel. R.
 Nie këm ik recht, bet up en enzig
 moal, döä schmeten's mi de Treppen
 deal. Me.
 So ös recht on so ös röchtig, seggt
 Michel Schörke. Pr.
 Häst recht, kröggst ök möt na Bosse (?),
 Schöp këpe. Pr.
 Fedde Riechtop (*Vetter Gradeauf*), hä
 geit so strack, as wan hä 'ne Pil-
 hacke slunken hädde. M.
 Rjuechtmot as de Bargesnuwt (*Schweine-
 schauze*). Friesl.
 Dat is't Rechte, wor de Brüt um
 danzet.

- Rechtigkeit mot sin. G. G.
 Rechts es der niechste Weig. R.
 Rechtdön is gën Sünde. O.
 Enen göen Reck is bäter as drë Stünnen
 Släp. Bremen.
 En lang'n Recks.
 Reck di, off'k will di. O.
 Ick bin so recks (*zu necken geneigt*),
 wenn ik so geekst woer, woer ik
 lange en Narre. W.
 De Red' is göd, sä Rütenbarg, wenn
 ik't Geld heff, krieg ik ök wol
 Schoh.
 De Red' sön göt, häst Göld, kröggst
 Fösch. Pr.
 De Rede sönd göt, seggt de Foss,
 awer na'm Dörp gä öck nich. Pr.
 De Reden sünd göd, seggt Rütenbarg,
 wenn de Däten ök man dörnä wiern.
 Me.
 De ène redt vom Bärenbrot, de andre
 seggt, dat Füer geit üt. Pr.
 De ène redt hott, de andre schwodder.
 Pr.
 De ène rêdt vom Holthau, de andre
 vom Narschklaue. Pr.
 De ène rêdt von Kös on Brot, de
 andre seggt: mine Mutter ös döt.
 Kö.
 De ène rêdt vom Pëdhäke (*eiserner
 Hakengriff an dem Strick der Wasser-
 trage, mit dem der Einer gefasst wird*),
 de andre vom Kindermäke. Kö.
 Kannst rede, wenn de Hahn forzt, on
 segge: Prost Grossväter. Pr.
 Red möt de Koppel, wenn det Fölle
 söggst. Pr.
 Reden is kën Geld, Wostpell (*Wurst-
 haut*) is kën Flësch. Altm.
 Redt ji man, de Bart wat ju wol
 wassen, seggt Schoster Lang in
 Wusterhusen. P.
 Wat helpt't Reden, seggt Buck (*Spölk*),
 de Näs (dat Hüs) is weg. Me.
 Wat helpt't Reden, segt Pieritz, wenn'n
 stälen (*gestohlen*) hett, giwt't Släg,
 man her mit de fiefintwintig.
 De red' möt em Përd (de Kö) fran-
 zösisch. Pr. (*Macht es ihm vergeb-
 lich klar.*)
 De red't, as wenn de Dwatsche önt
 Bëde kömmt. Pr.
 Dei hefft nusecht to rede, hei liggt an
 de Wand. Pr.
 De kann rede wi e Avkät. Pr.

Ik kann't nich raken. O.
 Dat rakt nusch. Pr. (*Verschlägt nichts*).
 Rålen (*Kornblumen*) dei lårt den Büern
 det Prälen, åwer Fosskans dei verlet
 'ne ganz. G. G.
 Hê wêt kên Râmât. Me. (*Ziel und
 Mass.*)
 Et find't sich an'n Ranne, wat in der
 Schettel (*Schüssel*) ewest is. Braunsch.
 En ole Rand.
 Hê is út'n Rand un Band. Altm.
 He is rank un schlank. Me.
 So rank on schlank wie e Wagebrett.
 Pr.
 Einem wat up'n Ranssel geben. W.
 (*Ihn schlagen.*)
 Hei wêt söck to ranzionêre (*einzurich-
 ten*). Pr.
 Hê hat'n (kriggt'n) Rabbel. Altm.
 Wann et einem ze rappeln anfängk,
 dann fängk et boven em Häuw ân. R.
 Et rappelt 'me im Heiernkasten. W.
 Et rappelt 'me im Koppe. W.
 Dat ging so in de Rabüs. II. (*Ging
 verloren.*)
 He lett dat in de Rabbuse gahn. P.
 'T is hêl rår, 'n moi' Kind un gèn
 Vår. O.
 Et is ro roar ässe Safroan bim Büern.
 W.
 Hei rårt (*brüllt*) äs en Rind. W.
 Dat's wat raors, min Dochter krigt'n
 Schnider. P.
 De Rase brenget de Maste. W. (*Bei
 Tieren.*)
 Rast gift Mast. Han.
 Rast is de halve Mast. W.
 Räteln un täteln. (*Plappern und schnat-
 tern.*)
 De Road zörd de Moad. R. (*Putz
 ziert das Mädchen.*)
 Et ist kenn better Road o'se Kunroad.
 Wa.
 Nauc Rat kummt van arme Lüde.
 Wer jümmer Råd weit, der het et
 an'n besten. G. G.
 Da mut de hochwise Råd ên Iesén
 (*Einschen*) in dön. Ha.
 Dat sinige to Röd holden. P.
 Gôden Råd mitnehmen. P.
 Hier hett de hochwise Råd útfêgen
 låten. Ha. (*Ist nichts mehr zu holen.*)
 Mid sik to Råd gån. P.
 Nu is't nich Råd. P. (*Keine günstige
 Zeit.*)

Rå mi gôd, sä de Brüt, man rå mi
 ni av. Ol.
 Wer immer rött, drög over natt, dei
 drögt ök woll mitunner watt. Me.
 De Råder (*Räter*) ös schlömmer als
 de Dåder (*Thäter*). R.
 E gôder Rathgewer ös beter als e
 schlechter Arbeider. Pr.
 Wo tau vële Rådgewers sint, da werd
 sellen wat Gaus (*oder: Gescheues*).
 G. G.
 Kümmt man von'n Rathhüse, san is man
 klåuker, as wenn man rupgeit. G. G.
 He es ratlich as Schmedts Kater, de
 fratt dat Licht op, on satt em
 Diestern. Pr.
 Dat was hüm, se Attolm, dô hadde
 he de Rötte bi de Stért (*Schwanz*). O.
 Dår is'n aule Ratte up't Speck bunnen.
 W.
 Diäm löpet en Ratt im Koppe herüm.
 W.
 Nehmt uns de Rau ni.
 De het lang genög in'n Rök hungen.
 sä de Voss, un bêt de Ko den
 Stert af.
 Man mot de Rök (*Rauch*) em de Wåmd
 (*Wärme*) halwe lüde (*leiden*). Pr.
 War Rök is, is ök Füer, hadde de
 Junge seggt, as he'n frischen Pêrde-
 kôtel upnehmen sull. O.
 Vål Råk un wånig Füer. Han.
 De Rök treckt achter em up. Ha. (*Er
 lügt.*)
 De Rök driift em út den Hüse. Ol.
 En lüttjen Rök bitt em nich. H.
 Lévst do kên Rök, so bliw út'r Kök.
 Wer rüch (*rauch*) ös, ös ök warm. Pr.
 Wer rôkt, de stinkt wie e Schwin;
 wer schnöff, sit út wie e Schwin;
 wer prêmt, de frett wie e Schwin;
 wer nich rôkt, ök nich schnöff.
 ök nich prêmt, de lêwt wie e Schwin.
 Pr.
 He rôkt un schmött den Damp von
 hinde. Pr. (*Er isst.*)
 War he is, da rôkt sîn Schösstein. O.
 Dat Rüge buten kèren. H.
 Enen up de Röp ståken. Me. (*Kau-
 taback in den Mund stecken.*)
 Dat giwt Rümde (*Raum*) um de Hêrd.
 se de Papenborger tēgen sîn Wiw.
 dô wassen hüm söwen Kinder in de
 Pocken avstürwen. O.
 Rüm da, de Håf'sche kåme. Pr. (*Plat:*

da, die Leute aus dem Herrenhofe kommen.)
 Rüm, öck heww de Lüs am Ströck. Pr.
 De runet (*raunt*), de lügt. H.
 He räupet äs en Tomebreaker. W.
 Sik en Rusk (*Rausch*) tüg'n.
 Rüten (*Fensterscheiben*) üt, de Glaser will uk leben. P.
 Rüten üt, seggt de Glaser, un smitt sin Finstern entwei. H.
 He wêt sin Rebbes (*Gewinn*) wol to mak'n.
 Wer so froh räk'nt, de mutt twémal rären. Bremen.
 Wer ümmer räkent, wat hei kost't, dei ett sin Dag keinen gauden Kohl. Me.
 He rekent sik rik un tellt sik arm. O.
 Korte Rechnung, lange Fründschopp.
 De wist de Räkning. P. (*Lässt die Zähne sehen.*)
 Bat dem einen recht es, es dem annern billig. M.
 Dat Recht is for jedermann. Ol.
 Lübsch Recht — hübsch Recht, lübsch Geld — hübsch Geld. Me.
 Man to, wat Recht is, kummt Recht wedder. Ol.
 Recht mot Recht bliwen. Ol.
 Recht mot sin Gang hebben. Ol.
 To väl Recht is Unrecht. Bremen.
 Wat en Recht is, is'n annern gèn Unrecht, sagte der Bauer, da gab er dem Stockmeister die Hiebe wieder, die er von ihm bekommen.
 Wat Recht is, môt Recht bliwen. O.
 Ik will jo nix, as min Recht. Ol.
 Wenn ik min Recht man erst up'r Gaffel hebbe.
 Ider (*Jedem*) wat rech, nit en de Höll on nit en den Hemmel. R.
 Nie kêm ik recht, bet up en ênzig moal, döä schmeten's mi de Treppen doal. Me.
 So ös recht on so ös rœchtig, seggt Michel Schörke. Pr.
 Häst recht, kröggst ök môt na Bos-e (?), Schâp kêpe. Pr.
 Fedde Richtop (*Vetter Gradeauf*), hä geit so strack, as wan hä 'ne Pilhacke slunken hädde. M.
 Rjuchtmot as de Bargesnuwt (*Schweine-schnauze*). Friesl.
 Dat is't Rechte, wor de Brüt um danzet.

Rechtigkeit mot sin. G. G.
 Rechts es der niechste Weig. R.
 Rechtdön is gèn Sünde. O.
 Enen göen Reck is bäter as drê Stünnen Slâp. Bremen.
 En lang'n Recks.
 Reck di, off'k will di. O.
 Iek bin so recks (*zu necken geneigt*), wenn ik so geckst woer, woer ik lange en Narre. W.
 De Red' is göd, sä Rütenbarg, wenn ik't Geld heff', krieg ik ök wol Schoh.
 De Red' sön göt, häst Göld, kröggst Fösch. Pr.
 De Rede sünd göt, seggt de Foss, awer na'm Dörp gâ öck nich. Pr.
 De Reden sünd göd, seggt Rütenberg, wenn de Däten ök man dörnâ wiern. Me.
 De êne redt vom Bärenbrot, de andre seggt, dat Füer geit üt. Pr.
 De êne rêdt hott, de andre schwodder. Pr.
 De êne rêdt vom Holthaue, de andre vom Narschklaue. Pr.
 De êne rêdt von Kös on Brot, de andre seggt: mine Mutter ös dôt. Kö.
 De êne rêdt vom Pêdhâke (*eiserner Hakenriff an dem Strick der Wassertrage, mit dem der Eimer gefasst wird*), de andre vom Kindermake. Kö.
 Kannst rede, wenn de Hahn forzt, on segge: Prost Grossvâder. Pr.
 Red môt de Kobbel, wenn det Fölle söggt. Pr.
 Reden is kên Geld, Wostpell (*Wurst-haut*) is kên Flêsch. Altm.
 Redt ji man, de Bart wat ju wol wassen, seggt Schoster Lang in Wusterhusen. P.
 Wat helpt't Reden, seggt Buck (Spölk), de Näs (dat Hüs) is weg. Me.
 Wat helpt't Reden, segt Pieritz, wenn'n stâlen (*gestohlen*) hett, giwt't Släg, man hêr mit de fiefuntwintig.
 De red' môt em Pêrd (de Kö) französisch. Pr. (*Macht es ihm vergeblich klar.*)
 De red't, as wenn de Dwatsche önt Bêde kömmt. Pr.
 Dei hefft nuscht to rede, hei liggt an de Wand. Pr.
 De kann rede wi e Avkât. Pr.

- Du kannst rede, wenn de Höhner pösse. Pr.
- He kann mehr rede wie näge (*neun*) Stomme Pr.
- Hei redt möt sinem Bröder öonnerlick. (*Redet mit sich selbst.*)
- Hei rêdt e Wörd on lêwt e Jär. Pr.
- Hei redt so, wie em de Mötz steit. Pr.
- Hei redt wie e Endke Tolglicht. Pr.
- Kohn, red' du, min Hart ös all voll. Pr.
- Nu redt en Dwatscher möt em Dämliche. Pr.
- Nu redt hei, se ging nau Bast (*oder* Sepp, *oder*: se ös pösse gegange). Pr.
- Ob du redst oder schöttst di wat af, ös mi glik. Pr.
- Red' möt em, ös e Unger. Pr.
- Red du on noch êner, denn rede ehrer twê. Pr.
- Reden (*beraten*) un kleden. O.
- Dat sünd man Redensarten, säd de Voss, de Bür wärd mi nich tō'n Gōshirden maken.
- Giff äm êns upp'n Reff. Altm.
- Man mott van'n Riagen (*Regen*) to Schüer (*Obdach*) gän. W.
- Man schulde nich bidden um Regen, schön de Drōgde so grōt wurde, dat ênem de Schwarde up den Koppe burste. O.
- Nä Rāgen kümmt Sunnenschin. G. G.
- 'T gift boll Regen, de Swälkes flēgen hoch.
- Vundag gifft't Regen, sä de Jung, do wust he sin Lex nich.
- Hei rennt sêwe Jär ver'm Rēgen, wi Kissners Kō. Pr.
- He krēg en warmen Regen. Ha (*Es bricht Feuer in seinem Hause aus.*)
- Roeg (*rege*) di, wenn di ök man schuppst. Ol.
- He kann sik nich rōg'n noch bōg'n.
- He regērt as nix Gōts.
- Ik hör all int öle Register. H.
- As (*weenn*) 't rēgent en (*und*) de Sonn schinnt, is et in de Hell Kermes. R.
- Dat regent bi Sunnenschin, da kummt en Snider nā'n Himmel.
- Dat regent bi Sunnenschin, de Düwel hett sin Grotmüder up de Blēk. H.
- Lāt et regne grōte Drōppe, dat dem Būre de Schöske wōppe. Pr.
- Ränd et Sonndāgs iwer'd Mōssebuch, krigd mer de gans Woch genug. R.
- Rāgent et Abends nā sesse in en'n Rāgenbogen, sau rāgent ¹et, an'n andern Dage wēer. G. G.
- Rāhnt et nit, dann drōp et doch. R.
- 'T regent doch gēn' Backstēnen un (of) olde Wife. O.
- 'T regent Gras un Gōseeier (*Änteier*), seggt de Riepster. O.
- 'T regent nich alltid Botter in de Risbrē. O.
- 'T regent üt Südwesten, dat is de wahre Mieghörn. O.
- 'T will regnen, de Emders kommen. O.
- Wann't riegnēt, wēret de Sūgen reggen (*die Säue rein*) un de Minsken siōlig (*Menschen schmutzig*). ²Han.
- Wenn et nich rāgent, sau drüppelt et doch. G. G.
- Wenn et regent vōr de Mess, dann regent't den ganzen Dag gewess. P.
- Wenn et regent ünner de Miss, so is et de Wēk gewiss. H.
- Wenn't regent hett, is de Nachtigall am lustigsten. H.
- Aem regnet et in de Blōm.
- Dat regent, as wenn't mit Molgen (*Mulden*) gütt. Me.
- Et regent, as wenn't up'n Būren regent.
- Et regnet, as wenn't mit Balljen (*Wannen*) gütt. H.
- Rik seien (*säen*), arm meien (*māhen*), 't Land hör't Hahn nich kreien. O.
- Rik wer'n is kēne Kunst, man rik bliben. Bremen.
- Wenn we alle like rike wōren, wer wolle denn den Būeren de Swine hoiēn. G. G.
- Wu kann ik rike sin, ik hewwe de eiste Frau noch, sagte der Siegerlänner. W.
- Hei is so rike, dat e bōlket. W.
- Rik wie e Manist (*Mennonit*). Pr.
- Dat rickt nich alle wat bickt (*hackt*). Ol.
- He rekt vom Möddfack (*Mittelfack*) to frēte. Pr. (*So gross ist er.*)
- De Riken heb't dat Geld, de Armen treckt in't Feld. W.
- De sin Riker wat gift un sin Wiser wat lehrt, de is in der Sottheit verkehr̄t.
- Den Riken werd ehulpen un de Arme werd tau Grunne drücket. G. G.

Rikdum küemt nit an den drüdden Järwen. M.
 Hei ös rikverärmt. Pr. (*Aus Reich-tum arm geworden.*)
 Froh (*fröh*) rip, froh rött (*faul*). O.
 Wat mek ripe is, dat blaumet all den andern. G. G.
 He het up den Ripe (*Reife*) hot (*ge-hütet*). L. (*Hat bis zum Morgen ge-zecht.*)
 Dat geit no de Rêg as in Oldeslo dat Backen; wer kên Mehl hett, de sleit dat över.
 He hett dat in de Rêge as Anke dat Mölenspill.
 Reig't juch, Bür'n, seggt de Schult, de Eddelmann kümmt.
 Riegt jo, sä de Köster, do harr he ên Jung vör de Döde (*Leiche*). O. (*Um zu singen.*)
 Rimt't (*reimt*) sik nich, so ist't doch wör, säd de Mann, dor krêg he von sin Frû Släg.
 Rim di oder ik frêt di. H.
 Dat maut (*nuss*) mi alle raine sin, sach de Frau, doa striegede (*streifte*) se de Katt üäwer der Kairne af. M.
 Dat maut mi raine sin, sach de Slächtersfran, doa trock se'n Duimlink iut der Wuoarst (*Wurst*). M.
 Dat môt mi reine sin, sagte de Frau, da trock se ne Katte üt der Kearne (*Butterfass*) un stripedede se aw. W.
 Furt mit di, rein mütt ik't hebben, sär dei Fru un schlög dei Säg (*Sau*) mit'n Römliapel up dei Schuüt (*oder: för'n Hinnern*).
 Rein, ganz un selwer gemacht, dat is de beste Bürendracht. Wa.
 Hä es esu rên wie en Og. R. (*Ist blutarm.*)
 Hä weld en rên wäsche. R.
 He es so rein as en Duw (*Taube*), die de Poeken het. R.
 He is so raine unnern Buorstlappen. W. (*Ehrlich*).
 Renke, wenn'k wenke, denn plüek mi de Gös; Renke, wenn'k wenke, denn lât mi hum los. O.
 Reineke, tuch, dat es Mettwost. L.
 Ik mag all's giern relk (*reinlich*) hebben, säd de Diern, nahm de Mûs üt'n Rôm-pott un strêk se sieh dörch't Mûl.
 Dar geit doch nix üöber de Renlich-

keit, sä jenet öld Wiw (sä min ol Grôtmoder), en kêr alle Winacht-âbend är Hemd um.
 Dör gêt nix öwer de Renlichkeit, sä dat olle Minsch, un kêr Sünnabends êr Hemd üm.
 Geit doch nix äöwer de Rennlichkeit, seggt jenn' Frû, un kehrt all Sündag Morgen ähr Hemm' üm. Altm.
 Reinlichkeit ös dat halwe Lêwe, Jung, hal den Spaden rôn, wi wölle den Dösch afstête. Pr.
 Reinlichkeit ös dat halwe Lêwe, Mutter, nömm e Bessen on wösch den Dösch af. Pr.
 Renlichkeit is dat halwe Leben, Jung, hâl den Bessen rin, ik will den Disch fegen, wi mät glik êten.
 Renlichkeit is de Hauptsak, säd de oll Frû, wenn ik jichtens kann, rühr 'k de Klüten in den Schwinströg an. H.
 Renlichkeit ist't halwe Lêwen, säd dat Mäten, snöw sik de Näs üt un wascht sich's Gesicht dörmit.
 He hett süek'n Ris (*Ruthe*) to sin egen Nêrs bunden. O.
 Lange Reis' gift gnurrig Volk, sä de Kaptain, wer den Dag in See west, harr'n de Katt un de Hund sik vertört. H.
 Nu geit de Reis' lös, sä de Papegei, de leip de Katt met em tô Boen (*Boden*). H.
 Wer up Reisen is, mutt vorwärts, sä de Dachdecker, da full he van'n Dack herünner.
 Ene verlöpene Reise kümmt wol mal. He mäkt en Reis' en et Piereland (*Würmerland*). R. (*Er stirbt.*)
 Wenn man reiset, dann suit man äuk, dat de Welt keine Büxe (*Hose*) is. W.
 Hei reist na Mockerau. (*Stirbt.*)
 Lat em reise, ön de wide Welt ös beter as em enge Bûk. Pr.
 Reis môt Gott un bekläter di nich. Pr.
 Reis' to, Hans Kasper, gröt de Höner, vergitt den Hân nich ök vergitt din Bündel nich. H.
 Van ein Ries (*Reis*)-körnschen lech (*erleichtert*) sech et grötste Seeschöp. R.
 He heft Ritüt genahme. Pr.
 He ritt (*reist*) sik as'n död Bigge (*Ferkel*) in de Sack. O.

Lät't riten, seggt Oeke. O.
 Dat rött (*reißt*) alles ön en Stöck, wi
 Schmedts Mös on Schiemanns Klun-
 kre. Pr. (*So schwach ist es gesponnen.*)
 De in't Reit (*Ried*) sitt, het göd Pipen
 sniden. O.
 He sitt in't Reit to Pipen schniden.
 Et is better demoidig geridden osse
 hauchmoidig gegangen. Wa.
 Riden un Rowen dat wir kein Schand,
 dat dèd dei Adel in ganzen Land.
 Wår vèle ritt, mot vèle beslæen (låten).
 G. G.
 Wei junk riet, mott alt gohn. Wa.
 Wei vöer fiftig (*fünfzig*) Joahren ritt,
 mut noa fiftig goaen. R.
 Alle wille up em riden. P.
 Ha rick (*reitet*) op Mödersch Fülle. R.
 (*Geht zu Fuss.*)
 He rit as'n Danzmester. O. (*Nicht
 sattelfest.*)
 Enem Ritål gêwe. Pr. (*Jem. durch-
 prügeln.*)
 Kannst ride, wie de wöllst. Pr.
 'N goden Ridder wordt nich to't Land
 útjagt. O.
 Rit dem Kathrinke! Pr. (*Beim Stechen
 der Karte des Gegners.*)
 Noch hät Kubat kein Pêrd on doch
 wöll hei ride. Pr.
 Wer woll stramm ride, de mot ök
 lide. Pr. (*Wenn das Kind beim
 Kämmen weint.*)
 Ene Ritermåltid nehmen (*eine schlechte*).
 Hei rennt als wenn de Lús Kindelbêr
 gövt. Pr.
 Hei rennt als wenn em de Narsch
 brennt. Pr.
 Hei rennt als wenn hei Füer uderm
 Zagel heft. Pr.
 Ik rønn önt Füer, seggt de ôl Schulz,
 on geit bi sine Mutter. Pr.
 Ik rønn önt Füer, sögg Bonart, on
 sprung ön e Karpedik. Pr.
 Se spint Röngarn und haspelt mit
 de Hacken. H.
 Rent' un Hüer slåpt kên Uer (*Stunde*).
 O.
 T' is all in Repp un Ror. (*In Be-
 wegung.*)
 Me kann sik nich repp'n noch rög'n.
 De Rüe kümmt næe. G. G.
 De Rüje (*Reue*) kümmt êr int Hart. P.
 Wat hebbe ji mi tō reventer tō lesen.
 Dat kann uns de Rhin nitt afwasken. W.

He is knapp ribbschier. O. (*Mässig
 beleibt.*)
 So richt (*aufrecht*) as 'ne Kaisse (*Kerze*).
 W.
 In de Richte gân. P. (*Den kürzesten
 Weg.*)
 Gans richtig, säd Johann Ernst, un
 smêt den Prêster in Graben. H.
 Richtig, säd Ising, slög'n Pund Botter
 von'n Disch, mënt, dat wier de Katt.
 Richtig, se Bardeleben, do krêg he'n
 Dukaten vör'n Oertken. O.
 'T is all richtig, sã de Pastor, de
 Jung hêt Gêske. O.
 Et es röchtig möt de Trin, man se
 nömmt em nich. Pr.
 Et is me nit richtig im Koppe. W.
 Et ös bi em nicht recht röchtig.
 He is richtig, hett Stroh in d' Stebel.
 P. (*Dummkopf.*)
 Mit äm is't all wedder richtig. Altm.
 (*Betrunken.*)
 Mit är is't wedd'r richtig. Altmark.
 (*Schwanger.*)
 Na, so wår röchtig! Pr. (*Als Zurück-
 weisung.*)
 Nu is richtig mit Charlotte, se sall en
 Kind hebben. H.
 Richtig, elben un'n Dreck is'n Dutzend.
 P.
 Dat hät nich Riek over Schick.
 He wiset up dat Riek, man nich up
 de Höner.
 Hei is up et Riek kômen. (*Ist zurück-
 gekommen.*)
 Up't Riek slån. Me. (*An den Nagel
 hängen.*)
 Du bist noch nich vor Ricklingen vor-
 ower. G. G. (*Noch nicht ausser Ge-
 fahr.*)
 All wat göd rükt, kümmt von mi, säd
 de Aptheker, dör harr he in de
 Bux schäten.
 Da rük an, sã Hans, da slaug hei
 Jürgen up de Nãse. Han.
 Dat rükt hier na Minschen, säd de
 Voss, as hei in't Schithüs raën was.
 Han.
 Dat rükt d'noah, as min Oars noah
 de Pöäperdose.
 Doa riuk derån, sied Büddemann. W.
 Jedem rüket suin eigen Dreck sêite
 (*süss*). W.
 Wer röckt, dei dröckt. Pr. (*Führt sich
 unmanierlich auf.*)

Dat rickt hir noach gegêten Brod. Pr.
(*Es stinkt.*)
Hir rickt et nå ôl Fett. Pr. (*Wenn
eine Sache „faul“ ist.*)
Davon rückt't ôk so. U.
Den lot ich no nitt mol dohen riuken,
wo ik hin miegen hewwe. W.
He rückt den Dreck ehr dat he schêten
is. P.
He rückt den Dreck im Düstern. H.
(*Ueberklug.*)
He rückt na Müskes (*Moschus*) as de
Drummel (*Teufel*) na Muskat. O.
He wêt wol wat he rügt, wenn he de
Näs in Drek stikt. H.
Hest nich êns wat rückt? P. (*Hast du
nicht einmal was gerochen?*)
Hier riekt et na ôl Fett. Pr.
Rückstu dat, so hestu'n Snuppen nich. P.
Rik doch ôn dine Bossen wie et stinkt.
Pr.
Wo du dat rükst, so hest du kênen
Snöve. Ha.
He hett enen goden Rucker. P.
No dem langen Reimen lecken (*Riemen-
lecken*) lehrt de Rüens dat Ledder-
fretten. Wa.
Rieselreagen un Plückschulden — dei
dringet dôer. W.
He kennt Riet. R.
Up'n Rieth (*pommersche Stadt*) is de
Hunger nich wid.
Riez, seggt Neumann, noch fer e
Grosche Knasterblack. Pr.
Riez, woar de Boart weg. Ol.
Dò muss nit esu rif (*verschwenderisch*)
domét ôm gonn, mer schött et Gäld
nit ûs der Mau (*Aermel*). R.
Dat sünd de Rikdage. P. (*Folgen der
guten Tage.*)
Beater dat de Rimmer dervoa springet,
äs dat de Vüegel derno singet. W.
Den Rindern deint wol Ströh. G. G.
Ût'm Rinne werd 'ne Kau, üt'm Kinne
werd 'ne Frau. W.
En Rend met en Kalf kriegen. R.
(*Eine Schwangere ehelichen.*)
Vêl Rinderfoder givt wenig Kinder-
foder. H.
Ût Rindflêsch kann man kênen Kükên-
braden sniden. Me.
Dat sein Ringeldouwen, dei schütt me
nit alle Dage. M. (*Eltras Unge-
wöhnliches.*)
'Ne Ringeldiuwe schêiten. W.

He ringt noch so lange na den ver-
galden Wag'n, bet he de Låse dar-
von kriggt.
Sik wringen as'n Worm.
Ider kik in sinen Rönnstên. H.
Ik wull darum nich över den Rön-
stên gân. H.
Nich över den Rönstên kâmen. Ha.
'T is en Rönstênspringer. Ha.
Dat steit bi de Rippen. O.
De hett wat up de Ribben. O.
He hät nix unner den Riwwen. L.
He hett ne fül Ribb'. Me.
Man kann emm de Rippen inneu Liw
tellen (*zählen*). Ol.
Von de Ribben tären. P.
Hå schleit mer immer op dä Rippet
(*Tasche*). R. (*Will Geld haben.*)
Hä es rippsch. R. (*Es ist vorbei mit ihm.*)
Wuttu (*willst du*) Risch oder wuttu
Rasch, wuttu Schite fräten oder
Gras? seggt de Swin. Han.
He geiht so risk (*aufrecht*) ass'n Dohr-
schriber. L.
He geit risk dôr den Bôm. Ol.
He is so risk assen Kasse (*Kerze*).
Ristenbrei mit silvere Lêpels ête. R.
Er is en rechten Ritdiwel. Pr. (*Zer-
reißt sein Zeug.*)
En Ritensplit. Me.
Dat geit ritschratsch.
Ik hebb en dôgten Ritt mit em hatt.
Dat ôs e Rött (*Riss oder Ritt*), seggt
de Schmöd on titt de Kobbel (*Stute*)
den Worm üt em Nârsch, dat se
schött. Pr.
Arme Ritter un fette Grêwen kann
man wol backen in Schmolt.
Dat Rötzke (*Ritzchen*) vertitt (*verzicht*)
söck. Pr.
Kom, wie beide wölle op de Rötz
(*Ritze in der Tischplatte*) hau'n. Kö.
He is so riwe (*dreist*) as Jan Behrens,
de lêt en Nösendrüppel inne Gribbel-
grabbel (*Rapuse*) fallen.
Riz, Mutter, de Landwêr kömmt! Pr.
(*Auch mit dem Zusatz: Se ôs schon
mank de Fichte. (Wenn Jemand die
Thür zuwirft.)*)
Robben is ôn god Fisch, wenn nix
anders to hebben is. H.
As ik minen Rock holl, sitt he in de
Foll (*Falten*). Me.
Ik holt lever mit'n Rock as mit en
Hemd. H.

Tom Rock kèp di Wand (*Leinwand*),
denn blöfst bi Verstand, to Hose
kèp di Ledder, denn krögst din
Göld du wedder. Kö.
Dar mutt de Rock bi üt. O. (*Bei
schwerer Arbeit.*)
De Rock is bi de Gäten (*Löcher*) noch
hél O.
De Rock is èr üt de Fölen. Ha.
(*Schwanger.*)
He hät'n papiernen Rock ane. L.
He tüt den Rock an, èr he Büxen
anhett. H.
Ik heff èn Rock un èn Gott. H.
Nüer Rock môt olle Lächer. Pr.
Op 'ne wisse Rock e rüt Krägelehe
sätze R. (*Auf weissen rothen Wein
trinken.*)
Se hett 'n grönen Rock. O. (*Ist längst
gestorben.*)
Sin Rock is so käl, dar kann kèn
Lüs up krüpen. H.
Et is mi likefeld (*gleich viel*) sied de
Roggen biu (*wie*) du mi ieges (*eggest*),
wan du mi män gued lieges (*legest*).
M.
Rogge sêge, dat he stêwt, Weite sêge,
dat he klêwt. Pr.
Wei de Roggen besütt in der Märt,
kiket beater der Kau unnern Stert.
W.
Da gèlt de Rogg nich na. P.
Rüggebrie (*Roggenbrot*) un Hunnigdrupp,
dann gett dat Mül schappupp. Wa.
Geit en Roggeschiep aw, küemet en
Weitenschiep (*Weizenschiff*) wier. W.
De êne is von Rüggenstrau, de annere
is lävensau. W.
Im Rör is gôd Pipen sniden. P.
Nu rör (*heule*), seggt Casbôm, dat Hüs
is verkôft. Me.
Rören (*weinen*) as en Roggenwulf. Me.
De dat rôhrt, de rôhrt en vull Nest.
Dat di de Rôhrje!
De Rôhrje sla mi!
Hest du ken Rök (*Geruch*), so bliv
ütr Kük.
De hett'n nippen Rök. P.
He môt dar kènen Rök van hebben. P.
(*Nichts davon wissen.*)
De den Roland sehn will, mutt den
Mund vull Knäke hebben.
Roll, roll, roll, de Kanter is e Boll,
de Kinder sönn de Narre, se gehne
môt em blarre. Pr.

Hä es 'ne Rollenbatz. R. (*Wahr
Knabe.*)
Je nöjer bie Rom, deste schlechter der
Krest. W.
He word dör de Röpse (*Raufe*) faort
(*gefüttert*). O.
Et göft Rosak. Pr. (*Es giebt Hiebe.*)
Em ènt op em Rosak gêwe. Pr. (*Hieb
auf den Rücken geben.*)
Röseken planten. H. (*Rothe Backen
bekommen.*)
Se hett Röseken plantet. H. (*Wird roth
im Gesicht.*)
Wann de Rause (*Rose*) stett up 'ne
Dorne, dann gett den Köggen de
Milk te Horne. Wa.
Wer de Räouse breckt, mott lüen
(*leiden*), dat se en stickt (*sticht*). L.
Heise, rosel mieh, Mutter. Pr. (*Zum
Stolpernden.*)
Dat sünd dei rostoecker Kennewarden:
säben Linden up den Rosengarden.
säben Klacken, so da däglich schlän.
säben Thürn, so up den Rath's
stän, säben Kopmaus-Brüggen, bi
dem Strande, säben Duren, so da
gän tau Lande, säben Sträten von
dem grôten Marke, säben Dören tau
Sünt (St.) Marienkarke. Me.
Van dage rôd, morgen dôd. O.
Hä kann nich mer roth war'n, hä hât
sik ütschoamt.
He werd so raut ass'n Puderhahn. L.
Sau raud, osse 'ne Rause, osse Blaut.
Wa.
Se is so rôt um den Kamm as en
Legghenne. H.
So èst (*zart*) on roth wie Melk on
Blot. Pr.
So raud asse Fûür.
So raut as'n kaukeden Kriewet (*ge-
kochter Krebs.*) W.
So roth as'n Püter. O.
Roddög (*Rotheauge*) is ôk gôd Fisch.
wenna süss nix is. Me.
Rotbart — Düwelsart. O.
He geit na Rötterdamm. O. (*Den
Grabe zu.*)
Räuwe (*Rübe*) un Talg, dat hört'n
Büer in'n Balg. G. G.
Röven givt gôt Môs (*Gemüse*).
Röven will'n de Nârs nich töven. O.
Röven achter Lichtmessen un Dêrn
achter dartig (30) Jahre hebbt allen
Smaek verlâren. Ol.

Sünd de Röven rip, so kümt de düre Tid; ach wo krig ik enen Mann, de mi versorgen kann? Lü.
 T is wol bewendt (*der Mühe werth*) an de Röve, dat de Stengel vergüldt word. O.
 Tem en Röv steiht de Grâp (*Topf*) nich leddig (*leer*). Me.
 We will Raiwen iäten, mot Lawrenzjus nich vergiäten. W.
 Dör de Reiwen gohen. W. (*Sterben.*)
 He geit in de Röven. O. (*Ist sehr krank.*)
 He kært sik an kên Röwen, êr se gar siind.
 He kriggt Röwen. O. (*Wird gescholten.*)
 He kummt der mit in de Röven. O. (*Schlechte Lage.*)
 He mag Röwe schrâpen. H.
 Hei lât Râuwen gued Maus sin. (*Ist nachsichtig.*)
 Röwen achter Fasselabend. O.
 Roven Bêren (*Birnen*) sin iäten.
 T geit in de Röven. O. (*Geht verloren.*)
 Ruck' em, Juppîn, ôs e Astloch! Pr.
 Ruck' em, ôs e Dâbel! Pr. (*Als Auf-
 feuerung.*)
 Den Rügg fast hemm, is en schöne Sack. H.
 Wei ächter minem Rüggen kürt, de kürt mit minem Aese. W.
 Dâ hât et em Röcken. R. (*Hat zurückgelegtes Vermögen.*)
 Dat löppt hüm bi de Rügge up as kold Püttwâter (*Brunnenwasser*). O.
 Em jöckt de Rügge. Ha.
 Enen den Rüggen starken. P.
 Se hett en brêden Rüggen. P.
 He hett sik up'n Rüggen leggt. P. (*Ist gestorben.*)
 He hât'n Rugg dor kann man ênen Packen Dielen üt schnfen. L.
 He kann wat rüggen (*durchsetzen*). O.
 He will nich rücken. P. (*Seinen Platz nicht verlassen.*)
 Ruckwis, als wenn Suckau Kinder mäkt. Pr. (*Wenn jemand die Arbeit nicht in einem Zuge ausführt.*)
 Wat ünnern Rüggen sitt, hört ôk tum Minschen, så old Kasper.
 De sitt bi'm Roder. P.
 As de Rû'e wâsset, wâsset ôk de Knüppel. M.
 Bat de Rüens lât, dat friet he ôk. M.

Böse Rüens hett ümmer en terieten Fell un allerwärts ümmer en terieten Gesicht. M.
 De bieterigsten (*bissigsten*) Rüen hett de rieterigsten Felle. M.
 De bleide (*blöde*) Rüe wedd selten satt. W.
 De Rüens, de'n Brâen ruaken hebbt, will't 'ne auck gêren belicken. W.
 De Rüens, de so harde blicket, sind de slimmsten nit. M.
 De unselichsten (*schmutzigsten*) Rüens hett de mêsten Flö. W.
 Et giät mehr bunte Rüens ärre äinen. W.
 Et küemt nit op den Rüen an, of he freaten well. W.
 Je lüger (*mügerer*) de Rüe, je ärger de Fläuhe. L.
 Me ledt (*leitet*) kainen Rüen dör de Drite (*Koth*), adder me maut selwer med derdör. M.
 Sau lange as man den Ruie fäuert (*füttert*), lickstêrt he (beut he emme nit). W.
 Wenn de Ruiens in de Spuîte läupet, dann gêiht de Hirsch im Melme. W.
 En swarten Rüen an der Kie (*Kette*) hewen. M. (*Kohlenbergwerk besitzen.*)
 En Rügenhoar uplegen. W.
 Rügenbinken un Frauenhuiknéisten det wêt nit vil reeken. W.
 Einer raupe (*rufe*) watte will, he raupe nit vör den halven April, sagte der Kukuk. W.
 Ji könnt raupen, bat ji wellt, ik raupe nit är, bit et mi gefällt. M.
 Man röppt den Esel nich anners tau Hof, as wenn hei Säck dragen sall. Me.
 Man röpt sau lange Vastelavend, dat de Vaste (*Fasten*) kumpt.
 Röp kên Hälfish üt, êr du se hest. H.
 Hai raipet as en Tanebriaker (*Zahnbrecher*). W.
 Hai rüüpet, as wanne im bälwer Walle (*Bälver Wald bei Iserlohn*) stönne. W.
 Hai rüüpet, as wanne oppen Brelöh (*Wald bei Altena*) stönne. W.
 Sau lange de Ruffharken (*Frösche*) vor Maidage raupet, sau lange môtet se na Maidage swigen. G. G.
 Wann ik hawwe ennen Rüggenrand, ennen Gestendrank, ennen Bäuken-

brand, dann kann ik hingern Owen bliwen. Wa.
 Rurip (*Rauhreif*) — in drê Dagen deit (*thaut*) de der of, of weit (*weht*) der of. O.
 Ik heww mi to'r Ruhe settet, sä Hans, do wòr he Brêdräger worden.
 Ruhe, du bist gut, sä de Düwel, do harr he Sägebârg drâgen. H.
 Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, môt de Bêne zabb'le gölt hir nich. Pr.
 Nu heft de lêwe Sêl' Rû on de Arsch Firdâg? Pr. (*Wenn die Kinder das Geld verleckert haben.*)
 Hâ hätt gein Rauh bes em de Fingere gliche lang sin. R. (*Bis im Tode.*)
 Nimm mi de Rau nich mit. Alt. (*Wenn der Besuch sich nicht setzen will.*)
 Ruhig òm Sâl, de Frû Meistere wöll tanzen.
 Egen Rom (*Ruhm*) stinkt. Ol.
 Went nich jeit in Ruem (*rühmlich*), so jeit et doch knem, säd jen goed Buafrû. U.
 Dat göfft enne Rûm en de Welt, as wenn Spandowsk' sek twelf Licht' ansteckt. Pr.
 De Ruhme un de Leine slucket alle Jahre teine. G. G.
 De rômtesen will, mot starwen, de besnackt wesen will, mot frêen (*heiraten*).
 Dat is ên Rôrei (*Rührei*) un êu Pannkôken. Ol. (*Enge Freundschaft.*)
 Wat rômst mank de Stint, säd de Fischerfrû, mênst du, dat't Swâns' sünd, de grôtter wâren? Ha.
 De dat rôhrt, de rôhrt'n fül Nâst. O.
 He rührt tehop, wat kên Schwin fret. Pr.
 Et òs so rührend, als wenn se Damm-bâres önnême. Pr.

Dat es tom Rêrzâgeln (*d. i. den Schwanz rühren*). Pr.
 En Rörum.
 Hawwe ik kenn Rûmm un Dümm, dann füllt mi auk kenn Wage ümm.
 Dat is de ganze Rummel. P.
 He versteit den Rummel. H.
 He löpt mit de Rumpsack. O. (*Bettelsack.*)
 Dat es esu 'ne Rump Schlump. R. (*Unordentliches Weib.*)
 Dat is'n Rumpslag (*glücklicher Zufall*), twelf Eier un dartein Kükens. O.
 Dat is rumpslumpt etwas kaufen. P.
 Dat is mi to rund in minen verkantgen Kopp. P.
 De òs rund wie e Pusrad (*halbes Rad*). Pr. (*Ironisch.*)
 He is so rund un fett as wenn he mit de Büsse sögt wer. H.
 Nu òs någemâl rund, nu òs am Waschkodder (*Scheuerlappen*). Pr. (*Beim Kartenspiel.*)
 Dat geht de Runde. P.
 Ik goh jo nich rundüm. P.
 Et ging òm Ruschbusch. Pr.
 Ruschen un Tuschen (*Handeln und Tauschen*) get (*gibt*) fledige Busche (*viel Geld*). R.
 Rusje (*Streit*) mit'nander krig'n.
 Wo wat is, doa rustelt wat. U.
 Grote Rût'n (*Fensterscheiben*), lütje Tüt'n. H.
 He hett sik en Röd to sin êgen Êrs bunnen. O.
 Met 'ner Raue int Wâter slâen. W.
 T geit in de Rûten. (*Geht verloren.*)
 Glückliche Rutsch òn den erschte Grawe, môt den Kopp unde, môt de Fêt bawe. Pr.
 Glückliche Rutsch òn e Paar Paresken (*Bastschuhe*) op e Weg. Pr.
 Rysum (*Pr. Hannover*), dat Hexenlôg. O.

S.

Dat di de Sâllhund, twê Kinner up ênmal. H.
 Du rechter Sâllhund (*Sechund*). H. (*Widerlicher Mensch.*)
 In't Sât schêten (*schieszen*). (*Von alten Jungfern.*)
 Bî'n Sâd- und Wullenhandel is de êste Kâpman de beste. G. G.

De Sâtseier (*Säemann*) kümmt. Ha. (*Du wirst schlüfrig.*)
 Dat 's 'n êgen Säk, seggt Stâk, vël Fideln un wenig Geld dôrvôr.
 Dat sünt ùse Sâken nich, se de Felling. O.
 De Sâk is nich to trügen, säd de Jung, Vader, legg ierst den Stock dâl. Me.

De Säk is nit to troen, Vader, sä de Jung, da sull he Prügel hebben. O. En göd Säch wild Zick (*Zeit*) un Wil han. R.

Ik gëve mi van de Säge af, as Christian Lüp van't olde Perd. O.

Ik möt de Säk up den Grund kämen, sä de Stêrnkiker, do full he in den Söd. Me.

Jede Säk hett twê Siden, towilen ök drê. H.

Dat sünt Säden, de mich nich rāken (*berühren*). H.

De Säge bloet sik daut. L. (*Wird vergessen*.)

En Säge in de besten Fölen leggn.

En Säge upleg'n läten.

Ene Säge in de besten Plojen legg'n. Hä héäd sine Säden stald (*gestellt*) as en Schärensliper oann Stein. M.

He hett sine Säden up't Dröge brogt. H.

Spansche Säden. (*Böhmische Dörfer*.) Den Sassenspêgel wisen P. (*Den Hintern weisen*.)

Ik warr di den Sassenspêgel noaschloan (*oder* ütlegen, rewendêren). P.

Sett di up dinen Sassenspêgel (*Podex*).

Ût'n Sassenspêgel predigen. P. (*Winden*.)

De sache geiht, kümmt ök met fort.

Dat geit so sacht, as wenn de Manist (*Mennonit*) ün de Dräkip' fart. Pr. (*Wenn die Arbeit langsam fortgeht*.)

Lap sachte (*langsam*). G. G.

Man sacht, seggt Förster Kruse, dô lêwt he noch.

Man sacht, seggt Krischän, där krêg he ên Füst op't Ôg'. Ha.

Man sacht, Siewert, säd de Diern, dat Hemd is noch vör. (*Es sind noch Hindernisse da*.)

Sacht möt de Brüt to Bedd, erscht mot se pische. Pr.

Sacht möt de Brüt to Bedd, et ös de erschte Nacht. Pr.

Sacht möt de Brüt to Bedd, se ös noch Jumfer. Pr.

Sacht wat, Brör (*Bruder*), ik skall no' mit din Knaken (*Knochen*) Appels von de Bôm smiten. Ol.

Sachte im Bül (*Beutel*), dat armet nit. W.

Sachte on ömmer wie lewe Blômstener (*Kreis Pr. Eylan*), on fahre doch

alle Jahr êne Witte (*Schimmel*) dodt. Pr.

Sachte, sachte, säd de Bûr; sachte, hew ik segt; do brennt em de Schün av, wo he de Spennen üt-rökern wull.

Wer sachte gett, kümmt am Enge auk wit. Wa.

Wer sachte geit, geit säker (*sicher*).

Wêr sachte kümt, kümt äk. G. G.

He lett't sachte to gân.

Säch an, söns brekt de Lin. R.

Sacht, Bûr, de Kobbel pösst. Pr.

Sachtegahn kummt vun sülfst.

Sachtmôdig furt, dat de Hôr op'n Kopp süst, säd de Bûr tô sin Volk (*Geinule*.) Ha.

Mit Sachtsinnigkeit melkt de Bûr de Bull. O.

Biän me imme Sacke finnt, diän schütt me derin üt. W.

Brenget se nit Sække, brenget se doch Pække. W. (*Trost der Müller*.)

Dat em de Sack wöppt! Pr.

Dar wart mennig Sack tobunnen, de nich vull is. O.

Dat mög en lägen Sack sin, dei nit liggen könn und löten sik flicken. W.

Elk muss sin egen Sack na de Möl dragen. O.

Man mutt kên Sack bin Timpen fāten, mitto (*mitunter*) ök fivmal lik sin läten.

Man mut na'n Sack seien (*sähen*). H.

Me sucht keinen luigen Sack an der Wand oprichten. W.

'N Sack vull Flöh is lichter to höden, as'n Wiw.

Sack un Sêl is göd bi dem Mann.

Under in de Sack findet sück de Rêkung. O.

Wāne men in'n Sacke finnt, diän schüdet men üt. G. G.

En Sack vul holten Lepels unde Sleeve. Ol.

Hä es en der Sack gejät. R. (*Entmutigt*.)

He het äm in'n Sack. Altm.

Hê is mit Sack un Pack wegrockn. Altm.

Hei smit keinen Sack öwer den Tiun, oder hei behält den Timpen in der Hand. W.

Hei stäckt em üt em Sack on ün e Sack. Pr.

Hei, Voader, de Sack heft e Loch,
heft geschäte (*geschüttel*) on schött
ôk noch. Pr.

Ik heft't met Sack un Krütläken ge-
wunnen. W.

Sack in spel'n.

Wenn man se alle en'n Sack kricht
unde schuddelt se, so kumt der nicht
en göden bäven. Ol.

Du Sädsaijer (*Saatsäher, Satan*). P.

De der sait, de der mait. H.

De frô sei't, de frô mei't. O.

De wol sei't, de wol mei't, de wol
smirt, de wol fährt.

Wer säet nach Vite, erüt êne Schfite.
Br.

Wo nits esaiet werd, da werd âk nits
earnet. G. G.

Ein Säggemann sägget sich wol gruis
(*greis*), aber nicht wéis. W.

Häst du dat Sapp (*Saft*) ûtsaop'n,
kannst ôk de Buls'n fräten. Altm.

He heft 'ne göde Segg (*Sage, Mund-
werk.*) Pr.

Batt sall me seggen, bat sall me
daun? En Kükén es kain Haun. W.

Dat is ni immer seggt, datt wer nix
is, ôk nix warn scholl. H.

Dat seg'k mit Se, seggt Förster Kruse,
dô lêwt he noch.

Dat seg'k so man, seggt Schult. Me.

Dau kass seggen, watste wess, mâr
dau motts mech van et Lif avbliven.
R.

Drüm es der nit viel van te seggen,
grôte Aier könnt se der nit leggen.
W.

Et hät wat te seggen öm met ên old
Perd te goin eggen. R.

Ik segg der van Jäkub, stâ still. O.

Ik segge nix, miu Frô is achter. O.

Ik will man so seggen, seggt Marks,
denn greff he sik na de Kinn. O.

Nischt säg'n, säg'n de Dêrn, wenn se't
doan häw'n.

Nix seggen, seggen de lütjen Dierns,
wenn't jem smeckt hett. Ha.

Säd ik't nich: gev't den Büern de
Fidel nich. P.

Seggen is göd, man dôn is'n Dink.

Seggen is Stank, dôn is'n Dank. Lü.

Twemaal seggt man ölen Wibern wat.
Braunsch.

Wat eck segge, dat segge eck lüé
(*laut*), seggt Seepers. Han.

Wat sall man seggen, wenn't Holt to
kort is, sêd Niels, do lêv he noch.
H.

Wat seggst averst nu? fragte die
Krähe den Frosch, als sie ihm den
Kopf abgebissen hatte. H.

Wat seggst du dôrtô? segget se in
Hamborg. H.

Wat soll ik seggen, wat ik nit weit;
graün Boäme sind ächter Hait. W.

Dat darf wê net soge, dat muss mer
flöten. R.

Du hest niks to seggen, du slepst
achter (*hinten*). Ol.

He sägt nich vel, äwwer he denkt
desto meier. L.

He seggt nich: Schön Dank, nich:
Leck mi in'n Nörs. P.

He seggt noch Schöt noch Dröt.
Säd öck nich, säd öck nich, göff dem
Junge de Fiddel nich. Pr.

Seggt he witt, dann seggt hei kride-
witt, on seggt hei schwart, denn
seggt hei ganz pöchthärschwart. Pr.

Wat achteröm seggen. R. (*Hintenrum
sagen.*)

Wat du seggst on de Landrath schött,
dat gölt nich. Pr.

Wat he doch seggt, wenn se nich in'
is. H.

Wat he seggt, dat het kêne Klemme.
Ha. (*Ist nicht bündig.*)

Wat öck seggn wull, ös ôk nich ge-
läge (*gelogen*). Pr.

Wat seggt e Mönsh da derto. Pr.

Hei heft Sägspe'n (*Sägespäne*) öm Kopp.
Pr.

Upr olden Saiden trumpêden.

Dat's Salat, seggt de Esel, do fröt
he Disteln.

Doar hebben wi den Sallat. Me.

Dar is kêen Salbe mehr an to striken.
Sälv (*Salbei*) es e göt Kraut, dat wächst
e Malliches Gäde net.

Selv eissen es et beisste Krüt. R.

Selwe (*Salbei und selber*) is guet Krêt,
men et wäss nich in Allemanns
Gard'n. W.

He wét kênen Salm (*Psalme*) to singen.
H. (*Ohne Rat.*)

Twischen dem König Salomo un einem
Schauflicker geit eine grôte Hêrsträte.
Han.

Salt is det halwe Fett. W.

Solt un Brot mäkt de Backen rot. H.

Solt un Sür verdarvt de Natur. H.
 Wer gern Salt mag, hett en verlêwtes
 Hart (*verliebtes Herz*). H.
 Dat lett sik wol üt Solt un Wäter
 êten. H.
 He verdênt't Solt up't Brod net. O.
 Dar hört väl to'n Soltfatt. Ol.
 Du ongerådner Soltplatz. Pr.
 De Samländer frête de Schâp rûch op,
 on denn schiete se fer de Natanger
 Pözl. Pr.
 Dat sammelt sik, sâd de Jung, krêg
 up de Dâl 'n pâr Úrfigen un vör
 de Döer 'n Dracht Slâg.
 Sammt upp'n Liw un Kaff (*Spreu*) in'n
 Maog'n. Altm.
 Dat is Sammet sin Upslag. H.
 Dat is'n râren Sand, se de Feling, as
 he in de Klei kam. O.
 Dat 's hier 'n wunderliken Sand, sâ
 de Maid van't Ammerlant, as se in
 der Marsch up den wêken Klei gân
 schull. Ol.
 Op Sand is kên gôd Hûs to bôen.
 Dat geit't Sandpatt up.
 Sünner Sang un Klang.
 Âne Sank un Klank. P.
 En gôet Sanger, ên gôet Slampamper.
 Hau di rônn in Saussouci, krôgst vor
 e Frêt (*Backpfeife*) on wêst nich wi!
 Sassenhusen — Despenbraud; Friggen-
 hagen — Hungers- und Wassers-
 naut; Hörenkusen ligget im Dreck;
 bliwet mi jau van Straube und
 Meinenkusen weg. Wa.
 Soaterdag (*Samstag*) es guet Wiâr, dat
 de arme Mann sin Hiemt drôgen
 kann. M.
 Soaterdag es mit so klein, adder de
 Sunne lât sik sahn. W.
 Soaterdag in der Vesper un Sunndag
 in der Miss, es 'et Wiâkenweâr
 (*Wochenwetter*) gewiss. M.
 Soaterdag natt fan Wiârken, Sundag
 natt üt der Kiârken bedüt 'ne
 riâgenske Wiâke. W.
 'T is Saterdag, de Düfel deit Hûs
 sôken. O.
 Et is e Soaterländer. W. (*Verwegener
 Mensch*.)
 Wan en anger (*wenn man*) satt es, da
 glâuft men, alle Selige (*Arme*) sônt
 satt. R.
 Böst satt, krûp op e Daek; böst dün,
 krûp nud're Tun. Pr.

Wann ene rund herum sât is, kann
 me für Allemanns Döre noch Pan-
 kauken etten. Wa.
 Wer si ni satt itt, kann si ôk ni satt
 lieken (*lecken*). H.
 Wâr erst einen Sâdel up'n Liwe het,
 krigt er âk noch mâr up. G. G.
 Fast in'n Sadel sitt'n.
 Frö sadeln un spät riden. H.
 Wer froi sâdelt, rit spät. G. G.
 He sadelt frö un ritt lâte.
 Sat't jo man, ji schölt jo Part uek
 noch woll mal kriegen. Ol.
 Ach Mutterke, ons' Sû heft Farkelkes;
 êne gise, êne gaue, êne witte, êne
 baue, êne môt e witte Tippte (*Tüpfel*)
 on êne môt e Stomtâgel (*Stumpf-
 zâgel*). Kö. (*Wenn jemand durch
 mehrere gleichartige Dinge freudig
 überrascht, diese zu zählen beginnt. —
 Die Rede ist einem Kinde in den
 Mund gelegt, das noch nicht gut aus-
 sprechen konnte*.)
 Da ôs de Sû ôk òm Backâwe gewese.
 Pr. (*Wenn jemand da erschien, wo
 er nicht hingehörte*.)
 Bai sik unner de Suege menget, de maut
 li'en, dat se 'ne zurbelt (*zerren*). W.
 Dat kann wol möglich n' oll Sau sin,
 sâd Meversch, un harr'n Biern
 (*Eber*) bi de Klöten. Me.
 Der fetten Suge schmert man nich den
 Balg. L.
 Die Sau keft me' net im Soack. Henneb.
 Ene Sû blöfft ene Sû, on wenn se bet
 Möddag liggt. Pr.
 Mei Sau es sât, bann de Scholze so
 sât es, womme hêmtreib. Henneb.
 (*Wider das laute Aufstossen beim
 Essen*.)
 'Ne blinne Suege finnt ôk wannär 'ne
 Jäcker (*Ecker*). M.
 Wann de Suege satt sint, dann stülpet
 se den Trog ümmen. M.
 Wâr will der fetten Sûge den Ârs
 smären. G. G.
 Wat bat (*nützt*) der Sau e golden
 Halsband. R.
 Wat de Saeg wol för Fârken kriegt!
 sâd de Swinjung, as de Paster an-
 füng, em tō vermânen. Ha.
 Wat de Sû woilt, môtet de Fickeln
 entgellen. G. G.
 Wo der Säu vel send, do fällt ät Ge-
 spöles dünn. R.

Dat ös under oller Sû. Pr.
 Dei heft de Sû gesäge Pr. (*Wenn
 sich jemand beschmutzt hat.*)
 De öl Su frett Fladen. Pr. (*Grund-
 loses Prahlen.*)
 Hei geit keiner scheiwen Suege üt
 dem Wege. (*Fügt sich in alles.*)
 Lät di de Sû anrennen. Pr.
 Sûr mäkt lustig, sä Gode to sine Frô,
 to terslög he ehr den Essigputt
 up'n Kopp.
 Sûr verdënt, söd vertêrd. O.
 Wat nich sÛrt, dat säut't ök nich.
 Pr.
 Dat es so sÛr, dat et géärd. Me.
 (*Oder: dat et krit = schreit.*)
 Sû'r on söt, wi de lêwe Eh'stand.
 Kö.
 So suër as'n Wrang (*Kurbel*). P.
 Werd hier gaut esiert, san werd dört
 gaud ebacken. G. G.
 Wat süst du denn so sÛr üt?
 So sê ik van Natur üt. Lü.
 Dei suipet (*süuft*) as wannu en Stiewel-
 schaft im Halse hädde. W.
 He siupt iüt'n Lock. L.
 He suppt as en Ile (*Igel*). H.
 He suppt as en Sprütt (*Spritze*). H.
 He süppt as en Ilk (*Iltis*). Me.
 SÛp, Görge, sÛp, de andre fahrn! Pr.
 Wo en Süper is, da is kein Sêgen
 up'n Hüse. G. G.
 De Sôgkinder un de Mesteswin mötet
 den meisten Dost lien. G. G.
 En bitken suegesek (*süuisch*), dat fött
 gut. M.
 Susen un brusen. O.
 Herr, se hebben em 'nen Schabernack
 angeduhn, sagte der Bauer, als er
 einen Kammerherrn mit dem Schlüssel
 am Rocke sah.
 Je schäwiger de Hund, je mër Flei'n.
 Altm.
 Us em Schädeche wird lit 'ne Schad. R.
 Da is kên Schâ'n so grôd, da is
 immer Woddel (*Vorthell*) darbi. H.
 De de Schâ hett, hett de Schimp
 dertô. O.
 Dör Schaden werd men klauk. G. G.
 Schad ös, wat de Wulf opfrett. Pr.
 Wer Schaden deit, môt Schaden bätern.
 Ol.
 Dâr wäkt din Schaden. P.
 Det schall din Schade nich sîn. P.
 De slimme Schaden. P. (*Epilepsie*.)

Jü, dat schad't dem Schelm nix,
 seggt de Schriver, wenn de BÛr
 Släg krigt.
 No schadt nich; up enen Schlag geft
 der BÛer de Tochter nich furt,
 sagte der Zimmermann, als er einen
 Keil einsetzen wollte, welcher bei
 dem Schlage wieder herausprallte.
 Magdeburg.
 Wat dat wol schadt. O.
 Schad', dat ün Koppke verfüle mot!
 Pr. (*Spott bei thörichten Anschlägen.*)
 Doppelt Schäd' wenn de Os ön't Water
 schött. Pr.
 Schad' ös, wat de Wulf opfrett. Pr.
 Schad't nuscht, Mutterke, bräd' man,
 bräd, wenn't ök e Bruck (*Kohlrübe*)
 ös, et ös doch wat Gesoltnet!
 Dar gât vâl macke (*zahme*) Schäps in
 en'en Stall, un wille noch mër, da
 stät en op'n anner. O.
 Dar gât vâle framme Schäpe in enen
 Kafen. Ol.
 Dat beste Schâp schit jo in den Stall.
 Dat eine Schâp folget dem anderen.
 Dat fri Schâp bitt dei Wulf. Me.
 Dat is en slecht Schâp, dat sin Wull
 nich dregen kann. Ha
 Dat Schap het 'n'n güllenen Faut, wo
 et hentret, dâ wörd et gaud. Ha.
 Dat Schâp hett ken Titten, sä de
 Schoster, do wull he de Ramm (*Bock*)
 melken. O.
 Dat Schâp is schären, de Wulle is
 dervan. Ol.
 Dat Schap mökt uck Pillen un is doch
 kein Aptheker. P.
 De getellten Schäpe fret de Wulf äk.
 G. G.
 De Schape hebbet 'ne stöälerne Snüte,
 awer 'n papêrnen Magen. G. G.
 De Schâp un de Göse (*Gänse*) frät't
 de Botter üt de Döse. Ol.
 Der gedülligen Schäpe gât vële in'n
 Stall. Han.
 Dar könt'n Hüpen macke (*zahme*) Schâp
 in'n Stall un wilder noch mehr. O.
 E Schâp schöckt man, e Kalw kömmt
 wedder. Pr.
 En schuorwich Schâp sticket de gansse
 Hârde an. W.
 Entelk (*endlich*) hett dat Schap en
 sachten Död. O.
 Hir noa mai, sach't Schoap, doa slang
 fäm de Hâgel vör de Fuet. M.

Ik giewe se alle darum te haupe,
siewen Schöpe un einen Wulf,
schmuit se dermauk; buit se ne
däut, dann buit se ne däut. W.

Is dat Schöp twälen (*irre*), müt de
Schäper betälen. Lüt.

Man möt de Schäpen na de Wulle
scheren. O.

Markede Schäpen werden ök bēten
(stōlen). O.

Schäp un Zwetschenböme wärt grāde
grāt, gāet āwer āk grāde wēer dād.
G. G.

Tellt Schoap frätt de Wulf ök. Me.

Tellte Schöp wart ök beten. H.

Wat bild dat Schöp sik in! Wenn de
Haide witt beschnēt is, mēnt 't is
luter Klever. O.

Wenn de Schāpe Water sciet, sau
wilt se süpen. G. G.

Wenn 'nen Schöp schit, wedeln all de
andern mit'n Stērt. H.

Da sön de Schöp reuwa geganga. Pr.
(*Reis mit Korinthen*),

Schöp öne Woll! Pr. (*Schimpfwort*.)

De kann met de Schöp ut ēne Rēp (*Raufe*)
frēte. Pr. (*Vom Schmalbäckigen*.)

De lett söck vom Schöp biete. Pr.
He hett sin Schöp up't Dräge (*Trockene*).

O.
Schöp, kennst du din ēgen Lamm nich?

Me.
Sine Schāpe sind up de Rick stēgen.
(*Sind krepirt*.)

He gēt sinem Schāpken na. Pr. (*Seiner
Braut*.)

He wēt sin Schöpken gōt to schēren.
Me. (*Seinen Vortheil suchen*.)

Fri man erst, sä de Schāper tau sinen
Hund, sast den Stiert wohl hangen
lāten. W.

Schāper Lulci stinkt as en ful Ei,
singet de Jungens. G. G.

Schāper un Schinder sint Swester-
Broierkinder. G. G.

Unnern Schēper un sinen Kōter is doch
ēn Unnerschēd. P.

De Schāper hött. W. (*Lämmerwölkchen
am Himmel*.)

De Schēperfrugens putzen sik to Nacht.
P.

Se is as de Schēperfrugens. P. (*Putzt
sich erst am Abend*.)

Ik heff nix mit ām to schaffe as göd'n
Dag un göden Weg. Altm.

De kann Schaöpkötel vör Rosin'n ver-
köp'n. P. (*So schlau ist er*.)

Nü schall dat Schāpschērn angān.

Schāfskopp, sagte die kranke Frau zu
ihrem Manne, der sie damit ge-
tröstet, dass wir alle einmal sterben
müssen; wenn man zehnmal sterben
müsste, würd ik mir aus dat ēne
Mal nischt machen.

E Schāfskopp kost't tiē (*zehn*) Dahler,
wenn du willst, denn kēp. Pr.

Dat oa (*eine*) es de Schoapstall, 't o
(*das andere*) es de Fossfall. M.

Et sall sik wol schakn.

Kōle Schāle un Wost is den fūlen
Wiweren öre Kost. G. G.

'T schālt (*unterscheidet sich*) as Dag
un Nacht. O.

Schaldjōhr, Kaldjōhr. R.

Wo kene Schām inne sit, dā geit āk
kene rūt. Han.

He heft alle Scham den Kopp afbeten.
H.

Ek schāme mek, sä dat Māken, un
heil'n Twērenfān ('t Hemd) vor de
Ögen. Han.

Erst schām ik mik, da krēg ik nich
vël, naher woll ik wat, da was nist
mehr. Braunschw.

Wer sek nich schāmet, dei ernērt sek
wol. Hen.

De schāmen un grāmen sik nich. P.
(*Leben in den Tag hinein*.)

Dai schēāmed sik as en Beddemēiger.
M.

Sik schāmen ās en begōeten Rōe. W.

Schoam' di bet in din Oader un Blōt. P.

Sik schemen as ēn Vos. (*Fuchsrot
werden*.)

Wat sull öck mi schāme, öck hebb je
noch e Hemd an. Pr.

Et lätt waol schiāmlik, āwwer et küemt
tiāmlick, segget de Büren, wann se
met 'me hālden Liepel iātet. M.

Du muss de Schamuschōhe usdonn. R.

Ilei ös üt dem Schandderp. Pr. (*Kot-
lauken im Kirchspiel Kumeln, Kr.
Fischhausen*.)

Dai sik schennt, dai sik kennt. W.

Dai sgend (*schimpft*) as en Kietellāpper
(*Kesselflicker*) oder: as en Wann-
flicker.

Ollte (*allzu*) scharp snitt ök nit. W.

Et is so scharp, dat 'r ēn old Wif
na Lübeck up riden kun. II.

So scharp as en däud Ruie bitt. M.
 So scharp asse Mostard (*Senf*).
 Man is nich alltid up sin Scharpste. O.
 Wei sik im Scharwerk daud arwêdet,
 demme lütt de Aesel. Wa. (*In Hof-*
diensten.)
 Wenn man't Schatje nimmt un't Watje,
 dann sitt't Schatje bi de Hêrd,
 wenn't Watje is vertêrd. O.
 Wer im Schatten sitten will, mutt
 Böhm planten. H.
 He heft em in'n Schatten sett. (*Ins*
Gefängnis.)
 He sitt in'n Schatten.
 Wann ik meine, ik hädde en Schatz,
 dann wêrd hei mi wider afeschwatzt.
 Wa.
 'T is steck te schau. R. (*Wirklich*
zum Staunen.)
 Dat Schur (*Regenschauer*) hangt üm
 lange bäven'n Kopp. O.
 Dat dulle Schür hebben.
 He is bi Schürn nich klök.
 He is vör't Schür nâ Hüs kâmn (*ge-*
kommen). O.
 Se hefft die Schüffel bekommen. H.
 (*Korb bekommen.*)
 Hei hoat Schüppen an den Fingern,
 hei kann der sine beste Môr (*Gross-*
mutter) met üt der Erde krassen. W.
 (*Von sehr langen Fingernägeln.*)
 De eine Schêpel (*Scheffel*) langet (*holt*)
 den andern. G. G. (*Bei Verschnen-*
dern.)
 De Schiêpel steit hinner der Döer. W.
 (*Die Strafe folgt.*)
 Kann hei et nich mit Scheppeln in-
 mäten, so tit hei et mit Leppeln
 na sik.
 Küemet et nit met Scheppeln, dann
 küemt et doch met Leppeln. W.
 Magt nich in en Schêpel, so magt doch
 in en Lêpel. H.
 Bi Schêpels un bi Lepels tomäten. O.
 Ik will di den Schêpel vull mäten. P.
 Man wêt sines Schepels Dêpe nicht. O.
 Schepels Föte un Spinds Schoh.
 Wacht (*warte*), de Schêpelkopp (*Haus-*
geist) kômmt. Pr. (*Der Sandmann*
kommt.)
 Hei heft e Schepelböxe on e Metzken-
 arsch. Pr.
 Schöäpelföt un Spinnenschoh.
 Oes't nich to schäple, ös't doch to
 läple. Pr.

Wenn Schied (*Scheid*) matt wird, so
 ward dat entweder wat Rechts oder
 ök nix.
 Wer Schid schickt, krigt ök Schid. H.
 (*Selber ist der Mann.*)
 Scheiden deit Leiden. O.
 Wi wöllt dat scheden, as Jochen
 Walter de Klüten (*Buchweizenklösse*).
 H.
 Wi wölt uns schêden, as Kohdreck
 vun Moderlieuw. H.
 De Schin drügt.
 Dat schint as'n Karfunkel im Rök-
 locke.
 He schinnt ni so dumm wie he es. R.
 En olen Schêt. H.
 Gesell Schät — ga ön e Nät'! Kö.
 Heidi, freu di! Schätterling wöll danze.
 Pr.
 Üt 'ne Schêt ên Donderslag mâke. R.
 Dat is Schite, dat hâw ik schon an'n
 Geruch, söä de Bûr, doa ha'r sik
 in de Buxen schöäten.
 He fritt sik dat Schit ünner de Schoh
 üt. H.
 Schit is Schit, söä de Dreckfäger, un
 wenn't ök van'n Eddelmann is.
 Schite geschöäten, sägt Kalsch.
 Schite, sägt Cicero.
 'T is all't Schite, söä Salomo.
 Arten, säd de Bûr, dor schêt he'n
 wêken.
 Eschetten is nich' mält, seggte Sievers,
 as hei sin Himme besah. Hal.
 Hei schitt un fritt, seggt Lütje. Han.
 Säker is säker, seggt de Bûr, un
 schitt sik in de Hosen.
 Schiet öck nich, ruh öck mi doch,
 sagte der Kerl, als er einen halben
 Tag gesessen hatte. Pr.
 Schiete on pösse kann keiner mösse. Pr.
 Schit de Wand langst, seggt Johann
 Schönfeld, brükst kenen Maler.
 Schit man an'n Tün, säd de Bûr, de
 Häwen (*Himmel*) is hoch. H.
 Schit, seggt Kath. P.
 Schite, seggt Kriethe. Hal.
 Schiten kann he min Värer wat,
 öäwerst betoalen möt he doch. Me.
 Schiten, seggt Hopp, där lêwt he
 noch. Me.
 Schitt man dem Bûren up et Mül, so
 is et em tau vèl, un schitt man em
 up et Land, so is et tau wenig.
 Braunschw.

Tau schiten, dat is keine Kunst, aber 'nen Himpen vull tau schiten un mit der Nāse aftaustrēken. Braunsch. Wenn de eine schitt nn de andere fritt, denn kommst nit umme. Braunschweig.

Ach, wenn ik doch man schēten (*Manschetten*) harr. P.

Dat ōs nich geschete, nich gemole. Pr. Dei schitt ōk nich eher as bett hei 'ne Maltit wedder hat. Braunsch.

Dei schött ōk ongedrängt. Pr.

Dem schiete tiege Derper-Hund nich det Mül voll. Pr.

Hā hat gut scheissen, hā hat de Arsch bei sich. H.

Hei schött ēne kōle, ēne warme. Pr. (*Wenn jemand in grosser Angst ist.*)

Hei wād möd di schite ride. Pr. (*Strafe in Aussicht.*)

He schitt as en Rapphoen. H.

He schitt up en Schneeball un fritt em vör Döst. H. (*Filz.*)

He schött, as wenn em e Deckelschecht ōn e Arschkerw gestückt wār. Pr.

He schött, dat de Wolke krache. Pr.

He schött op Daglohn. Pr.

He segget noch schēt, noch drēt. Bremen. (*Nichts.*)

Hei schitt in de Welt und lebt geistlich. Pr.

Hei schitt Splittern. (*Der Zornige.*)

Hei schött äwer nōge (*neun*) Rogge (*Rücken, d. h. Beete*). Pr. (*Hat den Durchfall.*)

Hei schött ene Kohle, ene warme. Pr.

Hei schött Sträng'. Pr.

Man schött em mödde ōn e Hand, on hei seggt, et ōs doch am Dume. Pr.

Mi schitert ōk so, *statt*: Mi schint et ōk so. Pr.

Nu schitt min Hengst in vullen Lōpen. P. Oeck war di wat schite, du kannst mi dafür ōm Arsch löcke. Kö.

Schett ōk, seggt Gevers. Han.

Schidderi schitt is en dubbelten Fort. W.

Schiden is kēn Kuns, awer den Geruch darup to setten. H.

Schiet doch dem Kārl vor e Fōt on jeg em dōrch e Dreck. Pr.

Schiet in den Kalender un purgēr int letzte Viertel. H.

Schiet, lat em. Pr.

Schiet üt, de Mōder ward di berste. Pr.

Schit, Häer (*Herr*), ik well löchten. W.

Schit in den Düvel, Gott sütt dat Hart an. H.

Schift över de Tung un mak dinen Ars tōm Händrei. H.

So'n schött kein Boll op Erden. Pr.

Wat (dat) du nich schöttst, dat wundert mi! Pr. (*Als Abfertigung.*)

Wo hei schēt, lēt hei sin'n Spēt (*Spiess.*) Pr.

Wat du schöttst on wat du rēd'st, ōs mi ēngäl. Kö. (*Aus der Zeit der Landsknechte.*)

Et is man Schiterei, wenn'n mit Dreck handelt.

Schiterie mākt Hunger, vël Frēte dire (*theure*) Tit. Pr.

Schiterie, mine Dochter, de Kārdel wöll di nich, hei froagt nich emaal, wie du hetst. Pr.

'T is'n Schitkram, de mit Dreck handelt. O.

Schittepp sōn keine Wingläser. Pr.

Wo dat Scheit (*Schiessgewehr*), lāt ek dat Speit (*Spiess*). G. G.

Bässer schāel (*schel*) as blenk (*blind*). R.

Den Schelm is nich to trügen, sād de Jung to sinen Vatter, hett den Stock hinnern Rüggen. Me.

En Schelm gitt meih osse hei hāt. Wa.

En Schelm süht nix Guedes. W.

Et es kainem Schelme te truggen, hadde de Mann sagt, doa hadde 'nen duoēn Rūen 'et Mül taubunnen. W.

Je arger Schelm, je beter Glück. H.

Jo slimmer de Schalm, je grötter Glücke, je krümmer dat Holt, jo biäter Krücke. W.

Lewer to'n Schelm slapen als to'n Schelm arbeiten. Ol.

Schelm un Dev to't Dōr herin, Schelm un Dev to't Dōr herūt.

Schelme un Dēfe keunt sik un ehrliche Lüde ōk. O.

Schelmen on Dief es ein Volk. R.

Wan Schālm on Dēf sich zanke, krit'n ēhrlich Man si Pāed wedder. R.

Wenn't en Schelm lück'n (*läuten*) will, rit de Strick an'n Galgen. H.

Dā hāt'ne Schelm em Mau (*Ärmel*). R.

Da sall en Schelm de Wārheit vun seggen, nu snack du. H.

Dat is slimmer, as: Schelm krum herūt. O.

De Schelm steckt (*sticht*) hīn

En drēcharig'n Schelm.

So scharp as en däud Ruie bitt. M.
 So scharp asse Mostard (*Senf*).
 Man is nich alltid up sin Scharpste. O.
 Wei sik im Scharwerk daud arwêdet,
 demme liitt de Aesel. Wa. (*In Hof-*
diensten.)
 Wenn man't Schatje nimmt un't Watje,
 dann sitt't Schatje bi de Hêrd,
 wenn't Watje is vertêrd. O.
 Wer im Schatten sitten will, mutt
 Böhm planten. H.
 He heft em in'n Schatten sett. (*Ins*
Gefängnis.)
 He sitt in'n Schatten.
 Wann ik meine, ik hädde en Schatz,
 dann wêrd hei mi wider afeschwatz.
 Wa.
 'T is steck te schau. R. (*Wirklich*
zum Staunen.)
 Dat Schur (*Regenschauer*) hangt üm
 lange bäven'n Kopp. O.
 Dat dulle Schür hebben.
 He is bi Schürn nich klök.
 He is vör't Schür nä Hüs kämn (*ge-*
kommen). O.
 Se hefft die Schüffel bekommen. H.
 (*Korb bekommen.*)
 Hei hoat Schüppen an den Fingern,
 hei kann der sine beste Mör (*Gross-*
mutter) met üt der Erde krassen. W.
 (*Von sehr langen Fingernägeln.*)
 De eine Schêpel (*Scheffel*) langet (*holt*)
 den andern. G. G. (*Bei Verschwen-*
dern.)
 De Schiêpel steit hinner der Döer. W.
 (*Die Strafe folgt.*)
 Kann hei et nich mit Scheppeln in-
 mäten, so tit hei et mit Leppeln
 na sik.
 Küemet et nit met Scheppeln, dann
 küemet et doch met Leppeln. W.
 Magt nich in en Schêpel, so magt doch
 in en Lêpel. H.
 Bi Schêpels un bi Lepels tomäten. O.
 Ik will di den Schêpel vull mäten. P.
 Man wêt sines Schepels Dêpe nicht. O.
 Schepels Föte un Spinds Schoh.
 Wacht (*warte*), de Schêpelkopp (*Haus-*
geist) kömmt. Pr. (*Der Sandmann*
kommt.)
 Hei heft e Schepelböxe on e Metzken-
 arsch. Pr.
 Schöäpelföt un Spinnenschoh.
 Oes't nich to schäple, ös't doch to
 läple. Pr.

Wenn Schied (*Scheid*) matt wird, so
 ward dat entweder wat Rechts oder
 ök nix.
 Wer Schid schickt, krigt ök Schid. H.
 (*Selber ist der Mann.*)
 Scheiden deit Leiden. O.
 Wi wöllt dat scheden, as Jochen
 Walter de Klüten (*Buchweizenklöße*).
 H.
 Wi wölt uns schêden, as Kohdreck
 vun Moderlieuw. H.
 De Schin drügt.
 Dat schint as'n Karfunkel im Rök-
 locke.
 He schinnt ni so dumm wie he es. R.
 En olen Schêt. H.
 Gesell Schät — ga ön e Nät'! Kö.
 Heidi, freu di! Schätterling wöll danze.
 Pr.
 Üt 'ne Schêt ên Donderslag mâke. R.
 Dat is Schite, dat hâw ik schon an'n
 Geruch, söä de Bür, doa ha'r sik
 in de Buxen schöäten.
 He fritt sik dat Schit ünner de Schoh
 üt. H.
 Schit is Schit, söä de Dreckfäger, un
 wenn't ök van'n Eddelmann is.
 Schite geschöäten, sägt Kalsch.
 Schite, sägt Cicero.
 'T is all't Schite, söä Salomo.
 Arten, säd de Bür, dor schêt he'n
 wêken.
 Eschetten is nich' mält, seggte Sievers,
 as hei sin Himme besab. Hal.
 Hei schitt un fritt, seggt Lütje. Han.
 Säker is säker, seggt de Bür, un
 schitt sik in de Hosen.
 Schiet öck nich, ruh öck mi doch.
 sagte der Kerl, als er einen halben
 Tag gesessen hatte. Pr.
 Schiete on pösse kann keiner mösse. Pr.
 Schit de Wand langst, seggt Johann
 Schönfeld, brükt kënen Maler.
 Schit man an'n Tün, säd de Bür, de
 Häwen (*Himmel*) is hoch. H.
 Schit, seggt Kath. P.
 Schite, seggt Kriethe. Hal.
 Schiten kann he min Värer wat.
 öäwerst betoalen möt he doch. Me.
 Schiten, seggt Hopp, dâr lêwt he
 noch. Me.
 Schitt man dem Büren up et Mül, so
 is et em tau vël, un schitt man em
 up et Land, so is et tau wenig.
 Braunschw.

Tau schiten, dat is keine Kunst, aber
'nen Himpen vull tau schiten un mit
der Nāse aftaustreken. Braunsch.

Wenn de eine schitt nn de andere
fritt, denn kommst nit umme. Braunschweig.

Ach, wenn ik doch man schēten (*Manschetten*) harr. P.

Dat ōs nich geschete, nich gemole. Pr.

Dei schitt ōk nich eher as bett hei
'ne Maltit wedder hat. Braunsch.

Dei schött ōk ongedrängt. Pr.

Dem schiete tiege Derper-Hund nich
det Mül voll. Pr.

Hā hat gut scheissen, hā hat de Arsch
bei sich. H.

Hei schött ēne kōle, ēne warme. Pr.
(*Wenn jemand in grosser Angst ist.*)

Hei wād mōd di schite ride. Pr. (*Strafe
in Aussicht.*)

He schitt as en Rapphoen. H.

He schitt up en Schneeball un fritt
em vōr Dōst. H. (*Filz.*)

He schött, as wenn em e Deckelschecht
ōn e Arschkerw gestōckt wār. Pr.

He schött, dat de Wolke krache. Pr.

He schött op Daglohn. Pr.

He segget noch schēt, noch drēt.
Bremen. (*Nichts.*)

Hei schitt in de Welt und lebt geistlich.
Pr.

Hei schitt Splittern. (*Der Zornige.*)

Hei schött āwer nōge (*neun*) Rogge
(*Rücken, d. h. Beete*). Pr. (*Hat den
Durchfall.*)

Hei schött ene Kohle, ene warme. Pr.

Hei schött Sträng'. Pr.

Man schött em mōdde ōn e Hand, on
hei seggt, et ōs doch am Dume. Pr.

Mi schitert ōk so, *statt*: Mi schint et
ōk so. Pr.

Nu schitt min Hengst in vullen Lōpen. P.

Oeck war di wat schite, du kannst
mi dafōr ōm Arsch lōcke. Kō.

Schett ōk, seggt Gevers. Han.

Schidderi schitt is en dubbelten Fort. W.

Schiden is kēn Kuns, awer den Geruch
darup to setten. H.

Schiet doch dem Kārl vor e Fōt on
jeg em dōrch e Dreck. Pr.

Schiet in den Kalender un purgēr int
letzte Viertel. H.

Schiet, lat em. Pr.

Schiet ūt, de Mōder ward di berste. Pr.

Schit, Hāer (*Herr*), ik well lōchten. W.

Schit in den Düvel, Gott sütt dat Hart
an. H.

Schit över de Tung un mak dinen
Ars tōm Hāndrei. H.

So'n schött kein Boll op Erden. Pr.

Wat (dat) du nich schöttst, dat wundert
mi! Pr. (*Als Abfertigung.*)

Wo hei schēt, lēt hei sin'n Spēt (*Spiess.*)
Pr.

Wat du schöttst on wat du rēd'st, ōs
mi ēngāl. Kō. (*Aus der Zeit der
Landsknechte.*)

Et is man Schiterei, wenn'n mit Dreck
handelt.

Schiterie makt Hunger, vėl Frēte dire
(*theure*) Tit. Pr.

Schiterie, mine Tochter, de Kārdel
wöll di nich, hei froagt nich emoal,
wie du hetst. Pr.

'T is'n Schitkram, de mit Dreck handelt.
O.

Schitttepp sōn keine Wingläser. Pr.

Wo dat Scheit (*Schiessgewehr*), lāt ek
dat Speit (*Spiess*). G. G.

Bässer schāel (*schel*) as blenk (*blind*). R.

Den Schelm is nich to trügen, sād de
Jung to sinen Vatter, hett den Stock
hinnern Rüggen. Me.

En Schelm gitt meih osse hei hāt. Wa.

En Schelm süht nix Guedes. W.

Et es kainem Schelme te truggen, hadde
de Mann sagt, doa hadde 'nen duōēn
Rūen 'et Mül taubunnen. W.

Je arger Schelm, je beter Glück. H.

Jo slimmer de Schalm, je grötter
Glücke, je krümmer dat Holt, jo
biäter Krücke. W.

Lewer to'n Schelm slapen als to'n
Schelm arbeiten. Ol.

Schelm un Dev to't Dōr herin, Schelm
un Dev to't Dōr herūt.

Schelme un Dēfe kennt sik un ehrliche
Lüde ōk. O.

Schelmen on Dief es ein Volk. R.

Wan Schālm on Dēf sich zanke, krit'n
ēhrlich Man si Pāed wedder. R.

Wenn't en Schelm lück'n (*läuten*) will,
rit de Strick an'n Galgen. H.

Dā hāt'ne Schelm em Mau (*Ärmel*). R.

Da sall en Schelm de Wārheit vun
seggen, nu snack du. H.

Dat is slimmer, as: Schelm kumm
herūt. O.

De Schelm steckt (*sticht*) hüm. O.

En drēharig'n Schelm.

En Schelm in'n Nacken hebb'n.
 He süht ênem Schelm gliker as ênem
 Ântvigel. Ha.
 Hei is al manchem Schelm dôrt Hius
 lâmpen. W.
 Ji sünd alltomal Schelme, man ik bün
 en êrlich Kêrl. H.
 He hat Schelmenflühe an sik. L.
 Schell (*Scheltwort*) kümmt nich an't
 Fell. Altm.
 He is verlegen um en Jack vull Schell.
 Ha.
 Dei söck schölle, dei söck wölle. Pr.
 Schellen, schellen deit nêt sehr (*weh*);
 slagen, slagen bêttert wêr. O.
 He schelt as en Appelhöker (as en
 Kröpel, Reitlünig = *Rohrsperling*).
 Ha. O.
 O Schemper (*Bier*), gähr nich äwer
 dine Macht. Pr.
 De Schenker is estorwen. G. G.
 De Schenker ös gestorwe, de Gêwer
 ös verdorbe, awersch de Nehmer
 lewt noch. Pr.
 Nümms kann sik sülfst schippen. O.
 He het de grôte Schêre üthangen. O.
 Mit de knappe Schere toschneiden. H.
 He schêrt alls över ênen Kamm. H.
 He hett et ök dôr et Schêrenerg löten
 (*lassen, fallen*). R.
 De wêt na 't Schärmest (*Schermesser*)
 to liepen (*den Mund zu ziehen*). Ol.
 Se drägt wat uderm Scherdeldök. Pr.
 (*Ist schwanger*).
 Dat is mit'r Schêt besêgelt.
 'N frischen Schêt un'n Stück bi'n Oars
 weg. Me. (*Ein frisches Ei und ein*
Stück Schinken).
 Dat schügt (*macht scheu*), säd de
 Schêper, un härr'n dodigen Hund
 in'n Sack.
 Hei schüet söck so, wie de Pracher
 vor'm Achtehalwer. Pr.
 En alde Schür brannt et ärgste. R.
 Do es ken Schürken so voll, of et geit
 noch en Gertken (*Gärbchen*) drenn.
 R.
 Se hett en Schürdüvel. Ha.
 Dä fällt met der Schürendür en et Hüs.
 R.
 He hett de Schürendüre âpen. O.
 Met der Schüerdür wenken. W. (*Etwas*
plump zu verstehen geben).
 Dat het goar kënen Schick. Me.
 Dat hat nich Schick, nich Stäl. Altm.

Dat hett nich Schick noch Klick. H.
 Dat kann wol Schick hebben. O. (*Dabei*
kann man sich beruhigen.)
 Et is üt dem Schick. H.
 He is ganz to Schick. (*Ruinirt*).
 Hei is up sinen Schick. Wa. (*In*
guter Laune.)
 Ik bin nich recht upp'n Schick. Altm.
 (*Nicht recht gesund*.)
 Mit dem hett et en Schick as en Bêrn
 dick un en Arm lang. H.
 'T is in Schick. O. (*Ist in Ordnung*.)
 'T môt doch all 'n bâten Schick hebben.
 Ol.
 To Schick kämen. H. (*Zustande kommen*.)
 Dat süll sik schicken, säd Vatter Kruse,
 un schitt de Hosen vull.
 Dai schicked sik so prächtig dertau as
 de Jêsel taum Figgelêinen strâiken
 (*Violine streichen*). M.
 Se schickt em van Osten na Westen
 (*oder: von Pilatus na Herodes*). H.
 Dat schöfft (*schiebt*) mêr als et treckt,
 säd de Bür, un stitt den Kêrl mit
 dem Fôt üt de Döer 'rüt. Pr.
 He het Schuf-vör-de-Dûm. O. (*Ist*
reich.)
 En beten schêv is linkerst lêv. P.
 En bettchen scheif hett Gott leiw, seggt
 de scheife Wehrhanne. Han.
 En bietken scheiw dat leiwet (*gefällt*).
 W.
 Je schêwer, je lewer, e grade hefft e
 jeder. Pr.
 Je schêwer, je lêwer, naem Gerade
 kiek't jîtweder. Pr.
 Je schêwer, je lücke (*glücklicher*), je
 mehe de Lüd dana kicke. Pr.
 'N bâten schêf hett Godt lêw. Ol.
 'N bâten schêf is vörnehm. Ol.
 'N bâten schêw is liker (*dennoch*) lêw.
 P.
 'N bêt schêf is engelsch. P.
 'N bitjet schêf swirt up't best. O.
 Schêf as vierlanner Bêrn', seggen de
 Altonaer.
 So schêif as de Wêäg na Oaken. R.
 So schêif as'ne Bricke (*Krummholz*). M.
 He löpt so scheif as ennen Hond van
 Aerdangen. R.
 Hei is schêiw wickelt. W.
 Eh Bietken Scheiwet dat leuwet, owwer
 wat Likens (*Gleiches*) hoat jieder-
 mann geren. W.
 Nu, Schêwhals (*Schiefhals*), rat'. Pr.

Schêfmaulen dat helpt nich. O.
 Dat schêlt as Dag un Nacht.
 He het sâck blau Schênen (*Schienbein*)
 lopen. O. (*Abschlägige Antwort be-*
kommen.)
 Sik vör de Schienen stauten. W.
 (*Übel ankommen.*)
 Schlön (*schlagen*) öm vör de Schênen,
 wo de Jöd et Speck sitten (*sitzen*)
 het. R.
 Schête se nich, wie se blöse, hadde
 se nich ök e Trompête dabi. Pr.
 Wei scheiten sall, mot laen. W.
 Wi wölt nich schêten un nich genêten.
 H. (*Wollen die Erbschaft nicht.*)
 Lat em schête, 't es en Gêslitz. Pr.
 Hä is kânn schakige Schisser (*kleine*
Steinkugel) werth. Hennebg.
 Dat Schipp steit wael, dar ein erfahren
 Schipper inne is.
 De dürn Schâp (*Schiffe*) ligt meist Tüd
 op'n Drög'n. H.
 Dür Schâp stâhn an't Land. Altm.
 Elk mutt sin Schipps Düpte (*Tiefgang*)
 wêten.
 Geit der ök'n Schip van de Wall (*Land*),
 der kummt en anner wer binnen. O.
 Gên beter Schip as'n holten, un da
 up't Water. O.
 Dar kumt kên bêter Schip en de Wall
 as der affärt. O.
 Dat Schipp is mit Mann un Mus bleb'n.
 En Schipp vull sûre Appeln. H. (*Eine*
dicke Regenwolke.)
 Et is ên dêpgânde Schipp. Ha. (*Ein*
verschwenderischer Mensch.)
 We in beschêdener 'Tid nich schepet,
 de betert den Schaden. Ha.
 De Schipper mut op de Hiss (*Unge-*
fähr) fahren.
 Mall Schipper, mal Törf. O.
 Schippers Gôd holt Ebb' un Flôt. O.
 Schöppe, pass up. O.
 Schöppe, Schöppe ohne Mast, hol
 (*halt*) de Katt bim Zagel fast. Kö.
 Stâ wiss, Schipper, sâd Hinz, dor smêt
 he em oewer 't Gangspill (*oder: un*
smêt em öwer Bôrd).
 Wer söek als Schöppeke ütgefôft, mot
 ök als Schöppeke fohre. Kö.
 Acht un virtig Schilling sünd ök'n
 Doaler. Me.
 Där is wêr 'n Schilling nâ de Blixen,
 se de Pater, dô full hüm de Brill
 van de Kânsel. O.

In nöâhm man twê Schilling, sä jenn'
 Dêrn, 't schlenkert (*läuft*) sik do'n
 Dag ööwer noah'n Doaler ran.
 Lât di vör'n Schilling övern Galgen
 trecken. Ha.
 Man mut den Schilling drê mâl um-
 kêren, êr man em ütgiwt. H.
 Schölling, stâ up on lât den Grosche
 sôtte. Pr.
 Wat tom Schilling slân is, wart nich
 tom Daler. H.
 Wer en Schilling nich êrt, krigt nümmer
 einen Daler.
 Wer en Schilling verdên kann, dôrf
 ök en vertêren. H.
 Et ward mennig all Schimmel ver-
 teht, wo ik ök niseht von krieg.
 He lett schimmern un dagen. Ol.
 (*Lässt's gehen wie es will.*)
 Det Schemp (*Schimpf*) gât evver et
 Ärmp net. R.
 De êne schômpt ên Glüpög, de andre
 Kûlpög. Kö.
 Wei will schimpe sin, mot friggen
 (*freien*), wei will loewet sin, mot
 stearwen. W.
 He schômpt min Hüs fa 'ne Kât. Pr.
 Schinnen un Schâben is beter, as Hacken
 un Gnâwen (*Nagen*). Han.
 Schinners un Löers (*Gerber*) sind Süster
 un Bröers. W.
 En ollen Schinken is beter äs en
 nöchtern Kalw. W.
 Du hast noch'n Schink' bi mi in't Solt.
 Altm.
 En fulen Schinken im Sâlte hebben.
 Enen de Schink'n besên. Altmark.
 (*Schlagen.*)
 He ligt mit Schinken un Bakhast
 up'n Disk.
 Höl (*halte*) dine Schinken lik. H.
 Dat eine mâl schir, dat andere mâl
 en Spir. G. G.
 Einmal schir un denn kein Spir. G. G.
 He is so schir, as wenn he üt'n Dêge
 wöltert is. O.
 Et sind Schischke-Büre. Pr. (*Tannen-*
zapfen-Bauern, Spottname für die Be-
wohner des Dorfes Methgethen bei
Königsberg.)
 En Schett un drei Brätbêren sin veir
 gaue Happen, seggt Ahlborn. Han.
 En Schitt un en Schüt is en doppelder
 Forz. Pr.
 Je mehr Schid, je mehr Gold. H.

En Schelm in'n Nacken hebb'n.
 He süht ênem Schelm gliker as ênem
 Ântvagel. Ha.
 Hei is al manchem Schelm dôrt Hius
 lâupen. W.
 Ji sünd alltomal Schelme, man ik bün
 en êrlich Kêrl. H.
 He hat Schelmenfläuhe an sik. L.
 Schell (*Scheltwort*) kümmt nich an't
 Fell. Altm.
 He is verlegen um en Jack vull Schell.
 Ha.
 Dei söck schölle, dei söck wölle. Pr.
 Schellen, schellen deit nêt sehr (*weh*);
 slagen, slagen bêtert wêr. O.
 He schelt as en Appelhöker (as en
 Kröpel, Reitflüning = *Rohrsperling*).
 Ha. O.
 O Schemper (*Bier*), gähr nich äwer
 dine Macht. Pr.
 De Schenker is estorwen. G. G.
 De Schenker ös gestorwe, de Gêwer
 ös verdorbe, awersch de Nehmer
 lewt noch. Pr.
 Nümms kann sik sülfst schippen. O.
 He het de grôte Schêre üthangen. O.
 Mit de knappe Schere toschneiden. H.
 He schêrt alls över ênen Kamm. H.
 He hett et ök dôr et Schêrenerg löten
 (*lassen, fallen*). R.
 De wêt na 't Schärmest (*Schermesser*)
 to liepen (*den Mund zu ziehen*). Ol.
 Se drägt wat uderm Scherdeldök. Pr.
 (*Ist schwanger*).
 Dat is mit'r Schêt besêgelt.
 'N frischen Schet un'n Stück bi'n Oars
 weg. Me. (*Ein frisches Ei und ein*
Stück Schinken.)
 Dat schügt (*macht scheu*), säd de
 Schêper, un härr'n dodigen Hund
 in'n Sack.
 Hei schüet söck so, wie de Pracher
 vor'm Achtebalwer. Pr.
 En alde Schür brannt et ärgste. R.
 Do es ken Schürken so voll, of et geit
 noch en Gerfken (*Gärbchen*) dremm.
 R.
 Se hett en Schürdüvel. Ha.
 Dä fällt met der Schürendür en et Hüs.
 R.
 He hett de Schürendöre äpen. O.
 Met der Schüerdör wenken. W. (*Etwas*
plump zu verstehen geben.)
 Dat het goar kenen Schick. Me.
 Dat hat nich Schick, nich Stäl. Altm.

Dat hett nich Schick noch Klick. H.
 Dat kann wol Schick hebben. O. (*Dabei*
kann man sich beruhigen.)
 Et is üt dem Schick. H.
 He is ganz to Schick. (*Ruinirt*.)
 Hei is up sinen Schick. Wa. (*In*
guter Laune.)
 Ik bin nich recht upp'n Schick. Altm.
 (*Nicht recht gesund*.)
 Mit dem hett et en Schick as en Bèn
 dick un en Arm lang. H.
 'T is in Schick. O. (*Ist in Ordnung*.)
 'T môt doch all 'n bâten Schick hebben.
 Ol.
 To Schick kâmen. H. (*Zustande kommen*.)
 Dat süll sik schicken, säd Vatter Kruse,
 un schitt de Hosen vull.
 Dai schicked sik so prächtig dertau as
 de Jêsel taum Figgelêinen strâiken
 (*Violine streichen*). M.
 Se schickt em van Osten na Westen
 (*oder: von Pilatus na Herodes*). H.
 Dat schöff (*schiebt*) mêr als et treckt,
 säd de Bür, un stitt den Kêrl mit
 dem Fôt üt de Döer 'rüt. Pr.
 He het Schuf-vör-de-Düm. O. (*Ist*
reich.)
 En beten schêv is linkerst lêv. P.
 En bettchen scheif hett Gott leiw, seggt
 de scheife Wehrhanne. Han.
 En bietken scheiw dat leiwet (*gefällt*).
 W.
 Je schêwer, je lewer, e grade hefft e
 jeder. Pr.
 Je schêwer, je lêwer, naem Gerade
 kiekjt jîtweder. Pr.
 Je schêwer, je lücke (*glücklicher*), je
 mehe de Lüid dana kicke. Pr.
 'N bâten schêf hett Godt lêw. Ol.
 'N bâten schêf is vörnehm. Ol.
 'N bâten schêw is lfker (*dennoch*) lêw.
 P.
 'N bêt schêf is engelsch. P.
 'N bitjet schêf swirt up't best. O.
 Schêf as vierlanner Bèn', seggen de
 Altonaer.
 So schêif as de Wêäg na Oaken. R.
 So schêif as'ne Bricke (*Krummholz*). M.
 He löpt so scheif as ennen Hond van
 Aerdangen. R.
 Hei is schêiw wickelt. W.
 Eh Bietken Scheiwet dat leuwet, owwer
 wat Likeus (*Gleiches*) hoat jieder-
 mann geren. W.
 Nu, Schêwhals (*Schiefhals*), rat'. Pr.

Schöffmaulen dat helpt nich. O.
 Dat schêlt as Dag un Nacht.
 He het säck blau Schênen (*Schienbein*)
 lopen. O. (*Abschlägige Antwort be-*
kommen.)
 Sik vör de Schienen stauten. W.
 (*Übel ankommen.*)
 Schlön (*schlagen*) öm vör de Schênen,
 wo de Jöd et Speck sitten (*sitzen*)
 het. R.
 Schête se nich, wie se blöse, hadde
 se nich ök e Trompête dabi. Pr.
 Wei scheiten sall, mot laen. W.
 Wi wölt nich schêten un nich genêten.
 H. (*Wollen die Erbschaft nicht.*)
 Lat em schête, 't es en Gêslitz. Pr.
 Hâ is känn schakige Schisser (*kleine*
Steinkugel) werth. Hennebg.
 Dat Schipp steit wael, dar ein erfahren
 Schipper inne is.
 De dürn Schöp (*Schiffe*) ligt meist Tüd
 op'n Drög'n. H.
 Dür Schöp stâhn an't Land. Altm.
 Elk mutt sin Schipps Düpte (*Tiefgang*)
 wêten.
 Geit der ök'n Schip van de Wall (*Land*),
 der kummt en anner wer binnen. O.
 Gên beter Schip as'n holten, un da
 up't Water. O.
 Dar kumt kên bêter Schip en de Wall
 as der affärt. O.
 Dat Schipp is mit Mann un Mus bleb'n.
 En Schipp vull sûre Appeln. H. (*Eine*
dicke Regenwolke.)
 Et is ên dêpgânde Schipp. Ha. (*Ein*
verschweuderischer Mensch.)
 We in beschêdener Tid nich schepet,
 de betert den Schaden. Ha.
 De Schipper mut op de Hiss (*Unge-*
fähr) fahren.
 Mall Schipper, mal Törf. O.
 Schippers Gôd holt Ebb' un Flôt. O.
 Schöppe, pass up. O.
 Schöppe, Schöppe ohne Mast, hol
 (*halt*) de Katt bim Zagel fast. Kö.
 Stâ wiss, Schipper, säd Hiuz, dor smêt
 he em oewer 't Gangspill (*oder: un*
smêt em öwer Bôrd).
 Wer söck als Schöppeke ütgefôft, mot
 ök als Schöppeke fohre. Kö.
 Acht un virtig Schilling sünd ök'n
 Doaler. Me.
 Där is wêr 'n Schilling nâ de Blixen,
 se de Pater, dô full hüm de Brill
 van de Kansel. O.

In nöähm man twê Schilling, sä jenn'
 Dêrn, 't schlenkert (*läuft*) sik do'n
 Dag öäwer noah'n Doaler ran.
 Lât di vör'n Schilling övern Galgen
 trecken. Ha.
 Man mut den Schilling drê mâl um-
 kêren, êr man em ütgiwt. H.
 Schölling, stâ up on lât den Grossehe
 sôtte. Pr.
 Wat tom Schilling slân is, wart nich
 tom Daler. H.
 Wer en Schilling nich êrt, krigt nümmer
 einen Daler.
 Wer en Schilling verdên kann, dôrf
 ök en vertêren. H.
 Et ward mennig' all Schimmel ver-
 teht, wo ik ik niseht von krieg.
 He lett schimmern un dagen. O.
 (*Lässt's gehen wie es will.*)
 Det Schemp (*Schimpf*) gät ewer et
 Ärm net. R.
 De êne schöpmt ên Glüpög, de andre
 Külpög. Kö.
 Wei will schimpet sin, mot friggen
 (*freien*), wei will loewet sin, mot
 stearwen. W.
 He schöpmt min Hüs fa 'ne Kât. Pr.
 Schinnen un Schâben is beter'as Hacken
 un Gnâwen (*Nagen*). Han.
 Schimmers un Löers (*Gerber*) sind Süster
 un Bröers. W.
 En ollen Schinken is beter äs en
 nöchtern Kalw. W.
 Du hast noch'n Schink' bi mi in't Solt.
 Altm.
 En fulen Schinken im Sâlte hebben.
 Enen de Schink'n besên. Altmark.
 (*Schlagen.*)
 He ligt mit Schinken un Bakhast
 up'n Disk.
 Höl (*halte*) dine Schinken lik. H.
 Dat eine mâl schir, dat andere mâl
 en Spir. G. G.
 Einmal schir un denn kein Spir. G. G.
 He is so schir, as wenn he üt'n Dêge
 wöltert is. O.
 Et sind Schischke-Büre. Pr. (*Tannen-*
zapfen-Bauern, Spottname für die Be-
wohner des Dorfes Methgethen bei
Königsberg.)
 En Schett un drei Brätbêren sîn veir
 gane Happen, seggt Ahlborn. Han.
 En Schitt un en Schüt is en doppelder
 Forz. Pr.
 Je mehr Schid, je mehr Gold. H.

'N Schät, se Focke, do harr he noch
 hel gën (*gar keinen*) Nêrs. O.
 En jeder Schitt is'm im Wege. L.
 En ollen Schêt. P.
 Mehr Schite wie Schüm. Branuschw.
 Môt ju ôs gôt Schitt sûpe. Kö.
 Schitterlittschitt is'n dubbelten Furz,
 seggt Frêtlütje. Han.
 Schittobje is en Walfisch. Pr.
 He schleit na sinem Väder. Pr.
 Dat schlacht na Klaffkes blau Oss. Pr.
 Dat (hei) schlacht nau'm Klaffke, on
 de Klaffke nau'm Krus, on de Krus
 nan Hundschied. Pr.
 Du schlachst na Klattke, on Klattke
 schlacht na Schit, denn schlacht ju
 beide glik. Pr.
 Hei schlacht't nau anderthalw Schock
 Spözbüwe. Pr.
 Du müss nich mihr schlachten als de
 sôlten kannst. Me.
 Dat sind ni oll Schlachter, de enn
 Stahl drägen. H.
 Schlachter un Schinner sünd Nawers-
 kinner. H.
 De Slâp es de Mann, jo länger me
 et dâut, jo biäter me et kann. W.
 Eine Stunne Slâp is beter as en Botter-
 brod. G. G.
 Klein bäten (*bischen*) Sloap is bäter
 as'n grôt Stück Speck. Altm.
 Van de Slapbank geit nummt wedder
 af, he ward der denn afdragen. Ol.
 Beter is dôt geslâpen, denn dôt ge-
 lôpen.
 De da will slâpen, de mut ôk wat
 schâpen (*schaffen*). H.
 De der slôppt, de bitt nûms. O.
 De lang slôppt, de Gott ernährt, de
 fro (*früh*) upsteit, de vel vertért. O.
 e lang slôppt un denn flink lôppt,
 D kümmt ôk to Städ. Me.
 De lang slôpt un flitig lôpt, den segnet
 Gott in Slâp, de frô upsteit un
 nich vël deit, dat is vergebliche
 Arbeit. H.
 Kannst du nich gôd slâpen, kôp di'n
 lüttjen Äpen.
 Man darf nich slôpen, wenn dat Glück
 vör de Dühr es. L.
 Schlâp, seit Lambeätes, do schlog he
 en Lûs duct. R.
 Schlâpe gâne ôs wol gedân, frô op-
 stâne geit mi nuscht an. Pr.
 Schlôpst du to'n iersten Moal bi mi,

un wist 'ne Jumferschaft hâw'n,
 sôä de Dêr'n.
 Wâr lange slôpt un drall lôpt, dâm
 sägend God den Slâp. G. G.
 Wâr slôpt, dei bitt un brekt nich. G. G.
 Wer gut slâpen will, mut sik gut betten.
 H.
 Wer lang schlâpt un driest lôpt, kümmt
 ôk tau Stär. Me.
 Wer länger schlôpt as sêwen Stund,
 is woll fûler as'n Schêperhund.
 Wer schlôppt, de deit kên Sün(de). H.
 Gâ schloape, de Schwîn ligge schon. Kö.
 Hai slâped as de Kumücken (as de
 Foss).
 He schlôppt net met de ganze Klock
 rond. R. (*D. h. 12 Stunden.*)
 Hei wât schlâpe bi'm Bâk wi bi'm
 Nâber. Pr.
 „Schlâpt gesund!“ — Na schräpt man
 jüne Hund'. Pr.
 He slôppt nich, wenn he wat êten
 schall.
 He slôpt, dat ên Ôg dat anner nich
 sütt. H.
 Schloap rund, dat d' nich eckig warst.
 P.
 Biten di de Slâplûsen all? O.
 De slâprig is, de slümm'rig is, wat
 deit he bi de Brût.
 All Slag givt kein Oel. Braunschw.
 Dâr is doch noch tô ên Slag drin, sä
 Bârt, do hadd he van Emden ner
 Terbörg in de Tunnerpott (*Zunder-
 büchse*) schlân. O.
 De êrste Slag is ên Daler wêrt. O.
 Einen Slag vöerm Bearsten mot me
 ophören. W.
 Op den ersten Slag fallt kên Bôm. O.
 Schläge follt me nich länger als se
 kellet. W.
 Slaege dout wei un batt (*helfen*) bi
 Blagen (*Kindern*) ne vei. W.
 Släge frünnet nich. G. G.
 Släge satt, Brôd wat. G. G.
 Slüäge daut weh un batt bi Mensken
 un Veh.
 Up ên Slag fallt gên Bôm. O.
 Up ênen Slag geft de Bûer de Dochter
 nich furt.
 Wat Schlag! Pr. (*Ausruf der Verwun-
 derung.*)
 Jung, du Schlagbêskrât! Kö. (*Schlag-
 Bôs-Krôte.*)
 Wo kên Slag is, is ôk kên Verdrag. H.

Dai héad mär Släüge kriegen as en
 Jéssel in Unna. W.
 Dat es im'ne Schlag in de Bocks. R.
 Dat is ên vun dat rechte Slag. H.
 (*Taugt nichts.*)
 Dat is'n rechten Sla' in'n Brê. Ol.
 He hett en Slag vunner Windmöhl.
 He kumt up't Schlag, as Jan Wübben
 up de leste Legge. O.
 He wêt den Slag um den Boller to slân.
 Kên Slag te vill, osse de verbî get. Wa.
 En gôde Handvull braun un blauen
 Slâdrup (*Schlagdrauf*). H.
 Dat es dat, sacht Schmack, da schlug
 he de Frû egen Nack. R.
 Ik schlog mi gâ'n sêwen Kierls, söa
 Rolf Schmidt, awer kein'n hät mi
 Schläg kreien as ik.
 Ik lô mi nit schlo'n, segg de Junge,
 dän harde mit em andern Streit an-
 fangen, viel leiver schlo ik di vör
 de Schinnepenge (*Schienbeine*), dat
 diu nit weisst, wo de hen sallst. W.
 Slân is verbôden, awer't wêren nich.
 G. G.
 Sleist du mi, sla ik di wedder.
 Dä muss geschlage wâden wi 'ne
 Nossbôm. R.
 Ik will di slân, du schast Oelje mig'n.
 Et slât sik all um ên Knâken. W.
 Hâ slätt derno as de Blinne noam
 Düppen (*Töpfen*). W.
 Hâ slätt dervan op de Bûske. W.
 He schlânt dör Luise (*Läuse*) un Grind. L.
 He schlânt up't Wört. L.
 He schleit môt em Frost (Stêner) üt
 de Êrd. Pr.
 He schleit op e Dösch on rennt rût. Pr.
 He sleit bûten as Jann Lammers sîn
 Knappsack (*Tasche*). O.
 He sleit dat Kalw int Ôg. (*Sagt die
 Wahrheit.*)
 He sleit en in dâsênd Granatbitjen. H.
 He slog em, dat dat Sapp üt Nês un
 Mund ging. H.
 Ik schlâ di, schlâ du vördann. O.
 Ik will di schloa'n, do sast Oel pissen.
 Ik will em slân, he sall Pommeranssen
 schiten. H.
 Schlag' mi dodt, ôck rehr mi nich. Pr.
 Schlaue (*schlagen*) un denn reune. Pr.
 Sik slân un härtag'n.
 Slapp, slog ik em an de Snüte.
 Dat hêt ik Stampampen, sagte jener
 Herzog, als er mit seinen Leuten

vier Mark in der Apotheke verzehrt
 hatte.
 Wei de Schlangen in der Wéige er-
 drücket, déün steäket se im Oller
 nit. W.
 Er is sô slânk as'n Sack mit Wuttels. O.
 He is so slank as'n Sack vull Lêpels
 un Slâfen. O.
 Se is so slapp as'n Ribbelapen.
 Slau as'n Rotte.
 So slau as en Foss.
 Et is te slecht, dat me't den Rûen
 vör den Aes gütt. W.
 Slickermund und Leckerbart treckt üt
 un bedelt in êner Fahrt. H.
 Ût'n Schlêf ward sên Dâ'ch kên Lâpl.
 H.
 Sau lange de Slânen vor Maidage
 bläumet, sau lange werd det Kôren
 vor Jakobsdage ripe. G. G.
 De schlikt wie de Dod hinderm Dêletün
 (*Bretterzaun*). Pr.
 Lât schlike. Pr. (*So erklärte ein Schulze
 das L. S. [loco sigilli]*).
 Hei schlöckt (*schleicht*) söck, wi de Dêf
 längst dem Dêletün. Pr.
 Wahre dik vor de Slikers, de Rôpers
 (*Raufer*) doit dik niks.
 Et schull en Sliker wesen un et wurr
 en Piper.
 He kann slîpen un dreien (*drehen*). W.
 Hei schlîpet ouk nie ohne Wâter. W.
 Dai es so ilich as en Slîpstên, dä in
 siewen Joaren nit smiärt es. W.
 Et sind Schleisters un Bissewentken.
 W. (*Liederliche Frauenzimmer.*)
 He wickt vum Slenderjan nich af.
 Sliep-mi-noa küemt ôk noch bo, awer
 Stilleston kritt nix gedoan. W.
 nen upt Slêptau krigen H.
 Me mot'r sau schli (*leise*) met ümme
 gaun as met'n Egge up'r Schwingen.
 W.
 He wât'r de recht'n Slêke af.
 Dat slütt as'ne Tange up't Fîarken.
 Dat sall em ôk noch nich slimm sîn,
 seggt de Kôster, nn slaug dem Kinn'
 'n Krüz vör'n Nôrs. P.
 Et ward all Dâg slimmer, sâd de Krei,
 as man den Galgen avbrök. Han.
 Dat is slimmer als: Schelm kumm
 herût.
 He es so schlemm as Hamass (*Hoff-
 manns*) Bock, de brach sech de
 Hörner on stedd môdden Narsch. I'r

He is so schlimm als Folkert, kackt Eier in de Brê (*Brei*). O.
 He is so slimm as Röttenkrüt (*Rattenpulver*). Ha.
 Mi ös so schlömm! — Schit üt on nömm ön'. Pr.
 Hei is sau schlimm as en Kamp-Osse. W.
 Nu noh dem Schlömm wat Gôts. Pr.
 He kann beter schlengen as sengen (*schlingen als singen*). K.
 Mancher bät Schlösser in der Luft, de kên Schithûs up'n Lanne bu'n künn. Sagt dat Schlötken knipp, so sind fif Daler wipp.
 De êrst up de Schlôtskant steit, de stöt't se der gau herin. O.
 Taugemåkede Schlöttere måked frumm Gesinge (*Gesinde*). Wa.
 Et is so schlotterig as'n Schötteldök. En Schluck on beide Backe voll, dat ös gerad ên Quartêr. Pr.
 Slucken is smidig, dauen is lidig. Lü.
 He schluckt en Glas Wåter runder ohne to kauen. Pr.
 He sluckt as de Stork de Poggen. W.
 He sluckt as en Trechter. W.
 He sluckt as wenn he han'gn sall. Schluck mi nich in.
 He is'n rechte Schludderpiit. O.
 Schlump ett sin Brot. O.
 Dat es der Schlonk us Albon. R. (*Ein Fresser*).
 Du Schiunkenschlêf. W.
 Beter Schlur (*Pantoffeln*) an de Wand, as nix daran.
 Se hett den Slötel tom Appelbôn (*Apfelboden = Geldkasten*). P.
 Wat man üt Schmach (*Hunger*) doet, is kên Sünne. G. G.
 Achtern Schmack kâm'n. Johann Sonål, sett di bi mi dål (*nieder*). H.
 Hüt is Schmoalhans Koch, söå de Voss, doa ha'r 'ne Mügg fangen.
 Smålhans is Kökenmeister wêsen. H.
 Dat geit mi smart af.
 Bat guet smaeket, dat gêt'n kuorten Wiäch. M.
 Dat smeckt as en Klapp up den Kopp. Ha. (*Mager und schlecht*).
 Dat smeckt doch nå de Krei, säd de oll Frû und bröd sich'n Tünpål.
 Dat smeckt doch na Vågelh, säd de

Frû, dor kåkt se Supp up'n Tilg, wo'n Heister sêt'n harr.
 Dat smeckt, säd de Jung, dor krêg he den Knüppel up'n Kopp.
 Dat smeckt, seggt de Snider, harr de Zåg annen Nårs lickt. Me.
 Will't smecken? seggt Nelke, 't sind Pillen. Han.
 Woll dem, dem't schmecket un hät nix. Wa.
 Dat schmeckt, as wenn de Hund Plüm frett. Pr.
 Dat schmeckt, as wenn imes en Engel op de Tong pest. R. (*So süß*).
 Dat schmeckt, Katt on Hund to ver-gêwe. Pr.
 Dat schmeckt nich na Fisch noch Flêsch.
 Dat schmeckt, söå Siewers, un hêl de Tong üt't Finster.
 Dat schmeckt wie Taft on Damast. Pr. (*Gut*).
 Dat schmeckt wi Taft on geit runder wi Atlas. Pr.
 Schmeckst du pråchtig on kost'ist nuscht, ach wenn en Kubbel vull wå'! Pr.
 Dat schmeckt all na de Harbarge (*oler: na't Schapp*). Ha.
 Dat smeckt as en Fust an't Ohr. H. (*Wie eine Ohrfeige*).
 Dat smeckt as Schöttelwåter. O.
 Dat smeckt na mêr. H.
 Dat smeckt, man schull de Finger darna licken.
 'T smeckt as Hönning un Sappkøk (*Lakritze*). O.
 Wat man am witsten schmitt, mutt man am ireschten siåken. U.
 Dar is kên Smiten mit de Mütze na.
 Hei schmitt nich hen, wo hei hen wenkt. Me.
 Ik will mi niene Smiele dör de Nase trecken loaten. W.
 Dat smeltd asse Bueter in der Sunne. W.
 Wenn he sik ök in Smår (*Schmer*) umdreiht, he wart woll smårig, abers nich fett. Ol.
 Vörbie ös min Schmart, fröhlich ös min Hart. Pr.
 He is so smidig as en Ellernwied'. (*Ungelenkig*).
 Bann (*wenn*) e Schmid verdörbt, soll me'n schloen, dass e störbt. Meinigen.

Bei 'ne Schmedt hengt gau (*schnell*) de
Dör en 'ne Tur (*Angel*). R.
Dat is'n schlichten Schmidt, dei keinen
Rök verdragen kann. Me.
De Schmedt frett allerwegen möt; wie
hei sull betäle, krop hei mank de
Kahle. Pr.
Je schwarter de Schmödt, je blanker
dat Göld Pr.
'N Sonedt, de nich süpet, un'n Hase,
de nich lüpet, de döget alle beide
nist. Braunsch
Davör hett de Smid Tangen. P. (*Tapfer
angegriffen!*)
Dat es wie e Schmedsfüerchen. R.
(*Verbreitet sich schnell.*)
Wenn de Smênköln (*Schmiedekohlen*)
stinket un de Hänen vële raupet,
sau rägent et gären. G. G.
Sik smig'n as'n Hund.
Dat will'k di smären, seggt de Pot-
lapper, min Mül mit Speck un Fett,
un din Hals mit Ohrfigen. O.
De göd smêrt, göd fêrt. O.
En'n smeören. W.
He schmêrt sik den Rache. Pr.
He smêrt em Honig um den Bart.
Se is so smêrig, man schull er mit'r
Tange nich anfät'n.
Se is so smêrig, wenn man se an de
Wand smêt, so schull's an sitte blibe.
Wenn de Smête is út'r Hand, so is
he na'n Gêloge hen to.
He hehänk sik met Schmittsel (*Topf-
schwärze*). W.
Erscht de Schmök an, dann et Perd
üt de Graf. R.
He is kên Schmöker. P.
Nu schmor' mi êner 'n Storch. U.
Eu Smu mâk'n. (*Gewinn.*)
Dat is smuck. P.
Dat lett nich smuck. P.
He is so smuck, as wenn he üt de
Bilåde (*Beilade*) nâmen wêr. H.
Se is so smuck as en Dompapp. H.
Von'n smucken un këren kan men seck
nich ernêren. G. G.
De kümmt noch in de Smullerij (*Sudlelei*)
üm P.
Et is en Smullfarken. P.
Wat smuzet, dat putzet. G. G.
He schmuzert (*lächelt*) as Vit's Hund.
H.
An de gröne Schnapp (*grünen Schnabel*)
kennt man de jungen Vägels. H.

Diäm get de Snäbbel, as wann he en
Stück van der Euteke-Fuet friätten
hädde. W.
Holt du den Snawel darüt. P.
Dat is en ander Schnack, as: „Jann,
kum 'rin un êt wat!“ O.
Dummen Snak gelt ök. H.
Snak is göd Kôp (*Kauf*). H.
Väl Snack gifft väl totohören. Ol.
Vom Snack kümt Klack. Lü.
Das is en Stück Snack as en Stück
Supp. H. (*Ungereimtes Zeug.*)
Dat's en ârigen Snack. H. (*Dummes
Gewäsch.*)
Kathôlschen Snack. Me.
De vele snackt, möt vele legen (*lügen*).
Ên kann snaken un söwen könt singen.
H.
Snacken kostet kên Geld. P.
Snacken dêst du göd, âwer wisen as'n
Schelm, säd de Voss to'n Büren.
Vun Snacken kommt Klacken (*Böses*).
H.
De snackt as en Mettwurst, de an
beiden Ennen âpen is. O.
Du snackst as Jan Bremer, de harr'n
Ohrfige krâgen. Ol.
He het göd snacken, he het den Mund
dichte bi sik. H.
Ile kann snacken as'n Heister. H.
He snackt as de Gôrte (*Grütze*). O.
He snackt as he klök is. Ol.
He snackt, as wenn he Brê im Munde
har. H. (*Undeutlich.*)
He snackt en um un um. H.
He snackt sik noch un den Hals. H.
(*Spricht unvorsichtig.*)
Se hett vundage (*heute*) er Snackeltög
nich bi sik.
Hei schnappet na dem Ei un lât de
Gans fleigen.
Schnapp, un he harr et weg.
Schnapke mott sön, Brôtke, wenn sön
kann. Pr.
Int Snappsglas versüpt mehr as to
See.
He heft de Schnarr' öm Gang'. Pr.
(*Betrunken*)
Hei snoerket äs en Bar. W.
De Schnäter (*Mund*) steit hum nêt
stille. O.
De Snäter steit em nich en Ogenblick.
Se snâtern as de Göse. P.
Se snâtert as en Ânt. H.
Êt snufft'r dör, dat et hult un brummt.

He snüwt as en Tuniëgel. W.
 Fällt de frste Snee in'n Dreck, ward
 de Winter en Geck. Me.
 Fölt de erste Schnee in den Dreck,
 dan hölt he den ganzen Winter nich
 up de Däck. W.
 Schnee im April mag kommen, wann
 he will. W.
 Schnee in'n Dreck, Fröst gën Gebreck.
 O.
 Snei düngët. G. G.
 Wenn de Snei up't Lâf (*Laub*) felt,
 sau is de Winter belemmert. G. G.
 Wann de schwarte Schnei fällt, un de
 Lûs 'n Daler gelt. W. (*Dann wird's*
geschehen.)
 Wenn de Schneeflock'n flêgt.
 Ja, op'r Schniedbank. Pr. (*Kannst*
du arbeiten)
 Et is nu enmoal snien, et maut ôk nu
 naiget wâren. M.
 Dâ es geschnigge un hêl.
 Dâ es geschnigge wueden ohne Mätz.
 R.
 He schnitt môt dem Grênschalge (*grün-*
schaligen Messer). Pr. (*Er lügt.*)
 He versteit dat Sniden. P.
 Sutt dik nich, et is Hechtsuppe. Han.
 De Snider seggt: Dar hang't'n Stück
 Speck. De Scholmäker seggt: 'K
 will der nix van hebben. De Wefer
 seggt: Do mi't man her! Der
 Zimmermann seggt: Dar hest't. O.
 De Sniders hebben man ên Darm,
 man de ên Darm is lank. O.
 Leie (*faule*) Sniders neien mit'n langen
 Draht. O.
 Loât'n Schnider riden, söä de Jong,
 doa rê't'r up 'ne oll Koh.
 'N Schnider un 'ne Mügg, dat sind
 twê sellne Stügg; de Mügg, de is
 so keck un schnitt'n Schnider in'n
 Dreck.
 Wann de Schnider kein Schelm is,
 kiönet he üt fif gâlen Lâken (*Tuch*)
 wual'n Paar Handsken mâken, un
 dann blift'r nau na wual'n riken 'n
 Schniderflicken uâwer. W.
 Wenn du'n Schuirer, 'n Wâwer un'n
 Möller inn'n Sack deist un bargdoal
 (*bergab*) trüdelst, kümmt ümmer 'n
 Spitzbov unnen to liggen.
 Wer'n Schnider es, de mot fin un
 blank sîn, wer'n Mürker (*Maurer*)
 es, de mot grow un schmutzig sîn.

Wenn-êr hât woll de Sni'r en hêl
 Bücks un de Schoster hêl Stâweln?
 Altm.
 De Snider het mit de hête Natel neit.
 H. (*Schlecht.*)
 Hâl mi de Snider. O.
 Lat en Snider rit'n.
 Dat geit so leicht wi op er Schnid-
 bänk. Pr. (*Das Weben.*)
 Ja, op er Schnidbänk Pr. (*Da kannst*
du wirken. Wenn man jemand die
Kunst des Webens nicht zutraut.)
 Vêre e Schnöbb' on hinde e Singör.
 Pr. (*Von einem mantelartigen Kleidungs-*
stück, dem sogenannten Rocklôr [roque-
laure].)
 En Sniderbraten mâken. H. (*Einen*
brandigen Geruch, wie beim Bügeln
veranlassen.)
 De Sniderschêr hett alto grôte Ôgen.
 O.
 Wenn et schneit en den Dreck, dann
 früs (*friert*) et, dat et bäck. R.
 E Schniefke (*eine Prise*) on e Fort
 mâke de Tit kort. Pr.
 E Schniefke on e Fort ös so gôt wie
 warm Fröhstôck. Pr.
 E Schniefke on e Schnapps, dat ös
 Handwerker Manêr. Pr.
 E Schniefke on e Schnapske, on alle
 Vördeljahr e rên Hemdke, dat ge-
 hört tom rëndliche Lêwe. Pr.
 Schniefke schnüwe schnöff't hei gêrn,
 awer Süpe süpe, söppt hei dêg. Kö.
 Schniefke schnüwe schnöff't hei nich,
 man Brannwin süpe söppt hei sêr.
 Kö.
 Dat ös Schniefke wie Handschke. Pr.
 He makt 'n gehürigen Schnitt.
 Schnodder und Rotz? Kö. (*Fluch-*
formel.)
 He hett gën Schnött in den Kopp. O.
 Schnöttert (*Rotzengel*) schurf di, Ben-
 gel, duck di. O.
 Oever de Snôr hauen. H.
 Wasch di den Schnodder von de Back,
 sonst denkt de Bür et gladdist. Pr.
 Schnodder wi Speck, man de Schwärt
 fêlt. Pr.
 Oever de Snôr hauen. H.
 Iiä es ävver et Schnôrche gegangen.
 R.
 He hett en Snurr. H. (*Betrunken.*)
 De ös so en Schüsör. Pr. (*Schlauer,*
verschmitzter Mensch.)

Uppen fülen Snüten hört'n gräven
Släg. Ol.

Wär op de Schnüt (*Freierei*) geit, dä
waiss, wo de Leider steit. K.

Ën öwer de Snüte hau'n.

Na de Schnüt schnacken. H.

Up de Snüt slän. H.

'Ne Schnüsterrigge tohaupe stüsseln.
W. (*Kleinigkeit.*)

Oemesöns sind der Scheffe ken sibben.
R.

De vun Schullen drömt, itt gërn Butte.
Dat ös schön, seggt de Meller, wenn't
regent. Pr.

Schön, seggt de Bür, wenn de Eddel-
mann Släg' krigt.

Vom Schöndank wart man nich fett
Pr.

Vom Schöndank sturf jener Frû de
Käter. Pr.

Von Schöndank werd de Katt krank.
Pr.

Diän draffste nit schonen, dat es Ën
Örosse. W.

He schönt nich Vadder noch Fründ. H.

Hei ös wi de Büre üt Schönföld. Pr.
(*Schönfeld im Oberlande. Sind alle
Scheunen voll, so sitzt jeder Bauer auf
zwei Stühlen; sind sie halb leer, so
sitzt jeder auf einem Stuhle; sind sie
leer, so sitzen zwei Bauern auf einem
Stuhl.*)

Schönheid is gën Arfgöd. O.

Schönheit vergeht, aber Tugend be-
steht, seggt det öle Wiw, on liggt
öm Rennstën. Pr.

Hä kratz de Schöpp av. R. (*Trägt
eine Schuld ab.*)

Hä röch all no der Schöpp. R. (*Ist
dem Grabe nahe.*)

Elk mot sin egen Scheps Düchte (*Nei-
gung*) wëten. O.

Wenn de Schorfkopp Här kröggt;
sönd et noch kruse. Pr. (*Ein be-
schränkter Prahler.*)

Darvan will de Schornstën nich röken.
Ha. (*Wird wenig Nutzen bringen.*)

Ïn'n Schorstën schriwen. H.

Min Schorstën treckt allerhand Rök.
Ha. (*Ich esse alles.*)

Wi will'nt in Schorstein schrieben,
damit't dei Häuner nich ütkratzen.
Me.

Schornsteinfeger, Hellträger, obge-
hangen, wedder gefangen. Kö,

Schostënfeger will ik warden, seggt
lütt Hans, denn brük ik mi ni to
waschen. Ha.

Du wäscht (*wirst*) ök den Schorstën-
feger mötte ön dine Hals schöcke.
Pr. (*Bist heiser.*)

Hei kröggt e Schoss wie de Kniew
von Nodems. Pr. (*Welcher nach
40 Jahren noch wuchs.*)

He word d'r nich schöttelt. O. (*Wurde
nicht eingeladen.*)

He sall schottisch up Socken tanzen.
P. (*Jagen, dass er die Schuhe ver-
liert.*)

Dä schrabb net om Boddern. R. (*Wohl-
habend.*)

Elk schrabbe sin egen Pott. O.

Jeder schräpt sin Schettlike allën. Pr.
Eine gude Schrape (*Vorwurf*) krögen.
Ha.

Se hebben Schrapnäskën spëlt. Pr.
(*Haben sich gekratzt.*)

Ôl Schraggelföt. Pr. (*Spott auf einen
alten Mann oder ein Kind.*)

Ïn'n Schrifstock nehmen. Me.

So grëiäf (*mager*) as en Raiger (*Reiher*).
M. (as en Ruie, as en Tun, as 'ne
Spietméus.)

De der schrift, de der blift. Ol.

De kann nich schriewe on nich lese,
on ös doch Borgemeister. Pr.

De wat schrift un kann't nët lesen,
mutt wol'n dummen Esel wesen. O.

Wat schrift, dat kliwwt (*steht fest*). Ol.
Wer nich schrift, de nich blift. H.

Wer schrift, de gift. Altm. (*Bei
Unterschriften.*)

Dat kümmt doavon, wenn Ein' schrie-
wen lärnt, söä de Bür, ass'r'n Fäl-
scher an'n Schandpoahl sah.

Dat schriew möt Kahle ön e Schorn-
stën. Pr.

Dat schriew möt Krid an de Wand.
Pr.

Hei schröwt als wenn de Hahn klaut.
Pr.

Hei schröwt wie en Dokter. Pr.

Wat du geschrëwe häst, ös nich ge-
hau, nich gestake. Pr.

De rik Schriwer up de Wick, Guld-
ammer und Schlieck, Salingre suc-
cessores, dat sind de drei Matadores
in Stettin.

Dat is'n göden Schriefer, de is to
dumm, um't na to vertellen. O.

Je duller geschrit, je sneller gefrit.
Braunsch.

Jo nihr sêi schrien, jo ihre (*eher*) sei
werrer frien. Me.

Schrie nich: holt Fasch, du hest noch
keine òm Sack. Kò.

Dä sgraid as en Léárspecht (Pinkst-
foss, as wann éam en Mess im Halse
stáke, as wan há'ne Klemme am
Stéarte [*Schweif*] hádde). W.

He schrit as'n Elk (*Iltis*), as'n Tán-
bréker, as wenn he up'n Spêr stíckt.
H.

De Schrépe un de Klapesack, de Há-
wern máket de Päre glad. G. G.

Dat is övern Schreve. H. (*Über den
Strich.*)

Oever de Schreve gohn. H. (*Über
die Schnur gehen.*)

Schreiben Schrift blift. O.

Schrift klivt (*haftet*). Ol.

De Schriftgelehrten, de Pennlicker, de
Blackschiter, se wêt nich, wat'n
Büren dént. Ol.

De Schriftgelehrten sind de ärgsten
Weltverkehrten. G. G.

We de eschte Schrett gedoh, blievt
selde dobei stoh. R.

Enen von dat Sinige schroden. P.
(*Um sein Erbteil bringen.*)

Wenn de ôle Schrolle káme, denn ös
alle Freud benáme. Pr.

Na'm ollen Schròde. P.

Is so midern (*blöde*) as oll Schrödersch,
sehnitt dat Brot mirren doreh un ett
de beiden Knüst up. P.

Schrükop (*Schlucken*) un Hoján (*Gähnen*)
stünd de Dod sine Halvbroder. H.

Dat es nár en Schrnll. W.

Den Serull (*Unsinn*) krégen. Me.

Hä hat sin Schrullen. Altm.

He hett sine dullen Schrullen. H.

Dar schrumfunfelt he hen. (*Geht un-
ordentlich.*)

Up Schuberdibunk ütghahn. O. (*Schma-
rotzen.*)

He schüchert sik wie de Pracher ver-
e Lüs. Pr.

He steit unner de Schüde. (*Seine Frau
haftet nicht mit ihrem Vermögen für
seine Schulden*)

He schudelt sück ass'n Pudellhund, de
üt'n Water kummt. O.

He hett de Schüerdöre (*Hinterthür*)
âpen. O.

De de Schò passt, de treekt se an. O.
Man môt fast in sin Schò stân. O.

Nümms wêt, wel de Schò drückt, as
de se an hett. O.

Töw, di Scho wân mi òk passig wân,
säd ens en klên Jung to en Groet-
knecht, as de em schlöen had. U.

Treck Schau an, seggt Meier. Han.

Wenn du de Schoie nich wut smëren,
sau kannst du den Schauster den
Büel (*Beutel*) smëren. Han.

Zieh Schüh oh, wann dich dei Socke
dröcke. Hennebg.

De Schöe sullen mi wol passen. H.

En wat in de Schoh gêt'n.

Engelsche Schoh on pommersche Fêt-
kens. Pr.

Hei máket de Schau ümmer no innen
Leisten. W.

In faste Schoh gân.

Sint di de Schau nit moate (*passend*)?
Na! dann tiih Holsken an. M.

Sik up de Scholappen geven. (*Sich
auf die Strümpfe machen.*)

De Schaumiäker stieket sine Süggel
(*Pfrieme*) in Speck. W. (*Arbeit
nicht mehr.*)

De Schomäkers lopen mit de schöfelste
Schö. O.

Schaumiäker Piäkedraht (*Pechdraht*)
mákt so mange füle Naht. W.

Hier Schül (*Wetterschutz*), sä de Voss,
un kröp achtern Bänthalm.

Wer Schuld hett, de schudert. H.

Doa is Schuld un Ungeduld. Me.

Hebb' öck Schuld, straf Gott den an-
dern. Pr.

De sine Schuld betält, vermért sin
Gòd. O.

Für verlorne Scholl nimmt ne Hòbel-
schpoe'. Hennebg.

Scholden mächen Ongedolden. R.

Vör en ungewisse Schuld mutt man
Haverkaff annehm'n.

Weì sine Schulden betählt, verbettert
sin Gutt (*Vermögen*). Wa.

Böse Schuldners sitt't den Wiven ün-
ner'n Rock. O.

He schület (*versteckt sich*) as ên Strü-
kröver (*Struchdieb*). H.

He schült as en Voss. H.

Schöllérbrod (*Schullehrerbrot*) is enn sür
Brod. H.

De Schölmeister on de Schmödt de
fréte allerwegen môt. Pr.

Es de Schulmester krank, dann hänget de Mantel an de Wand; es he döt, dann hett Frau un Kinner kain Brot. W.

Jeder Schölmèster hätt'n Flapp. M. Unse Schaulmester es en gelärden Mann, schade, dat he nit riäken (*rechnen*) un schriwen kann. W.

De Schaulmester hat ümmer de schlechtesten Blagen W.

De Schölmèster léke (*laichen*). Pr. (*Wenn die Schullehrer in den Ferien auf ihren Reisen zusammentreffen.*)

He süt so schülsch üt. P. (*Hat kein ehrliches Auge.*)

Wat em geit dört Schuller, dat geit äuk dört Aesgatt. W.

Den süt se küm över de Schullern an. P. He driegt op twê Schullern, he hisset un tüsset. M.

He mot et von der ênen Schuller up de annere schmiten.

Over de lenke Scholder. R. (*Die Sache verhält sich anders.*)

Dat es 'ne Scholderträger. R. Hä knappt nach'n Scholzendienst. Henneberg.

De Schult mot sine Näs' allenthalwe veran hebbe. Pr.

Dat Schur (= *das Damoklesschwert*) hangt hum lange baven de Kopp. O.

He is även vör't Schur to Hüs kamen. O. Lät di ins erst so mennig Schür af

de Kopp gahn, as ik dan hebb. O. He is up de Schurrbân. Pr. (*Will seinen Sinn, politische Ueberzeugung ändern.*)

S' lichte (*leicht*) asse 'n Schörte krigt'n Plack' (*Flecken*), krigt'n jung Mäken 'n Lack (*Leck*). G. G.

Êr ward de Schörte to kort. P. (*Schwanger.*)

Schusch, de Bâr kommt. P. (*Zum Einschläfern der Kinder.*)

Dä es vam ieschde Schödde (*Schuss*) net gefalle. R.

Elk Schot (*Schuss*) is ken Ântvogel. O. De Schöttel was so gröt, as de Bornhövder Döp. H.

In andermauns Schöttel is't altid fetter. O.

Dat get van der Schüetel oppen Kuetel. W.

Den mot man kene leddige Schötteln vörsetten. P. (*Er hat guten Appetit.*)

Dri Schöäteln lër un in de vërte is nischt drin.

Häl e Schettel, de Darmels kâme. Pr. (*Wenn sich das Kind in den Finger geschnitten hat.*)

Kôle Schüttle on warm Tellre. Pr. (*Was gab es?*)

Dat is as en Schötteldök. P. (*Schmutziges Leinen.*)

Dat is as Schöttelwäter. P. (*Schlechtes Essen.*)

De Schöster hett gewöhnlich dat langst' Föttüg (*Fusszeug*).

De Schöster hett immer de tweisten Schöh. H.

Schösters Kinner gât barft (*barfuss*). Ol.

Wann de Schauster stirbt, es de Läur (*Lohgerber*) Erbe W. (*Oder: bekommt de Lohgerber das Fell.*)

Wovon de Schuster lëwt, mot de Schnider starwe. Pr.

Et is en Schosterpastei. H. (*Essen-gemengsel.*)

He schuddelt 't of as'n Wäterhund. O. Se geht as ên Schüwüt (*Nachteule*). P. (*Von der Kopfbedeckung.*)

Schwaddernärsch ös min Sinndägsnäme.

Schwägerei Scheisserei; aber Gevatterslüd' send bräwe Lüd', de bringe't Geld em Papirke. Pr. (*Das Patengeschenk.*)

He föhrt 'n brêd Schwatt. O. He hett 'n Swad (*Bereitsamkeit*) as'n Orlogschip (*Kriegsschiff*). O.

Et is misslik, wer det andern Swager is, dar ên Kercke voll Luide is. W.

De ersten Swalften (*Schwalben*) brenget noch kainen Suemer. M.

En oder twei Swäleken mäket keinen Sommer. Han.

En Swelk mäkt ken Sommer.

Wenn de Swäleke wi'ne Gôs (*Gans*) schiten will, sau bastet êr dat Âslock. Han.

Wat up'n Swans kloppen. W. (*Auf die Seite bringen.*)

De Swarp es an de Brautrigge trocken. M. (*Niederkunft.*)

Einem wuat op de Swoate giwen. M.

Swart on witt ös rodbundt, dat schellebergsche Moster. Pr.

So swart äs der Düwel, äs en Kohl up'm Herde, äs'n Pott Murianer (*Mohr*), äs'n Sterenkiker. W.

Et it sau swart as ên Haul up'n Herde.

(*Haul* = zum Aufhängen der kochenden Töpfe.)
 Hä wäld em schwarz mâche. R. (*Ist ungerecht gegen ihn.*)
 So swart as nit wuat. M. (*Wie nicht etwas.*)
 Viel Swartebearen (*Heidelbeeren*), viel Tiufeln (*Kartoffeln*). W.
 Weh di, du Swarte, seggt de swarte Ketel (*Kessel*) to'n swarten Gräpen (*metallenes Kochgeschirr*). Ha
 Swartkopp — Kriddelkopp. Ol.
 Wo Swartköpfe (*Hüte*) sind, gellert keine Wittköpfe (*Hauben*). W.
 Schwartnäs', hebbe de Lämmer ôk Häksel? Pr.
 Wei vill schwatzet, mott vill veranfären. Wa.
 Hä schwatzt Kütze on Körbe vól. Henneberg.
 Dat du den Sweden kriegst. O.
 E Schwäfelspinchen en drei Deil un en Moss Wing (*Wein*) en einem Zogg. R.
 En Schwefelspönchen en vier (*Teile*) on en half Ôrt op einmól. R.
 Sünig, sê Besje, Swevelstick in twê un Söpkes so vól (*viel*) mehr. O.
 De kann swigen, de hêt éten kann. H.
 Wä stell schwig, dä iss met. R.
 Wer stille schwigt, de verkürt (*verspricht*) sik nich. L.
 Bômstill swigen.
 Schwig, on denk, Michelke. Pr.
 De letzt Swin kriege den dicksten Drank. Pr.
 E ditschet Swin, e polscher Mönch. Pr.
 Ên ault Swin kennt Eckern. L.
 En gaud Swin frett alles. G. G.
 Et is beter, de Swine frätet met den Minschen as de Minschen frätet met de Swinen. G. G.
 Et is'n sunderlik Swin, wor de Kraihe up fallt.
 Et sind böse Swine, de ere egen Farken, de se mechtig, sülvst toriten. P.
 Fif Swin mâken nägen Sieden, denn en' kümmt in de Wust. P.
 Fif Swin, sêwe Side. Pr.
 Gnurrende Swine territ't den Sack. O.
 Jedet Swin heft sin Kriz on jeder Mönch sin Leide. Pr.
 Lahme Swin kâme ôk to Derp. Pr.

'N gôd Swin frett all's. Ol.
 N' Swin knüffket na wual, wann me em entmort of vorbeiget. Han.
 Swart Swin hett'n swarten Swans. P.
 Swin lô(d)n kümmt wedder rüm. Alt.
 Vâl Swin mâken den Drank dünn. Me.
 Wat en Swin is, werd sîn Lêwe kein Osse. G. G.
 Wei sik ächter de Schweine vermed, mot sei hêien. W.
 Wem'n Swin anbâen wart, mot den Sack nich toholen. Ol. (*Muss die Umstände benutzen.*)
 Wenn de Swine satt sind, stöt'n se'n Trogg üm. O.
 Da bring' wi dat Swin na Swinmark hen. Ha.
 Dar kâmt kên Swin up de Kanzlei. O.
 Dar mutt'n old (dôd) Swin um lachen. O.
 Dat frett kein Swin. Pr.
 Dat Swin hât sik nich, äwwer use nügge Mägger hât sik gôt. L.
 Dat Swin, wo nich bi Dâg wölt, wölt ön er Nacht. Pr.
 De Swin dräge sik môt Lager (*Stroh*), et ward regne. Pr.
 He heft sine fif Swin nich tosamen. Pr.
 Hei well dat Swin no mästen, wenn de Slächter all vör der Dör is. W.
 Hier sind wol Swine west. P.
 Lât de Schwien sik schâmen, de hebbt länger Schnüten. O.
 'T geit hüm as de Swine, de dôn erst gôd, wann se dôd sünt. O.
 Well hett mit di de Swine hott?
 Wenn wi de Swine bâdet, schöll ji dat Wâter drâgen. Ol.
 Wenn't 'ne Swinbrade wâre. P. (*Dann hätte ich's gerochen.*)
 Pud, pui, Schwinsdreck. Pr. (*Bei entstehendem Wirbelwind.*)
 Dat ôs Schwindriestigkeit. Pr.
 Swuinefaite dai sid saite (*süss*), oawer Liâwerwüärste dai sid ungesund, sied de Slächtersruië. W.
 Mit der Swineglock lüen. W. (*Zoten sprechen.*)
 Swinehünne sind ôk Hünne. G. G.
 He is'n rechten Swinehund. O.
 Dat kümmt glik na'm Schwinhöde.
 Wâr sek vor Swinekäse updrâgen let, dei ward dervör aneseien. Han.

De't Swineringen anfangt, mot sik 't
 Giren (*quicksen*) gefallen läten. Ol.
 Dat is Swinkötel mank de Plumen.
 Dei is swinplitsch. (*Schlau, verschmitzt.*)
 Schwinsfeddern de stovet nich.
 He lüdet mit de Swinskülen. H.
 Wer Swineköppe will, mot'r Hunneköppe
 ansetzen, seggt de Föster. Han.
 Ja, Schwinschit! Pr. (*Abschlägige Ant-
 wort*)
 Ût 'n Swinsswanz wârd sin Lâvdâg
 kên Halsdök (*Halstuch*). Me.
 Wâr taun Swinetröge tauehauen is,
 de werd keine Vijelne. G. G.
 Dat Swinetüg tellt sik gaue (*schnell*)
 vort. Ol.
 Dar schull man't Swêt van krig'n, se
 (de) malle (*alberne*) Bêke, dô krêg
 se wat Lüttjes (*Kleines*). O.
 He mag sin egen Swet net rûken.
 He het Schwêl vör de Schenen (*Schie-
 nen*). R.
 Et schwêlt em. Pr.
 Oppen Schwengel kacken. W. (*Faulen-
 zer.*)
 He ös so schwâr wi e Hoppesack. Pr.
 So swoar, as wenn de Bock lamme
 sull. Pr. (*Schwere Arbeit.*)
 Do sik dat sware mit dam lichten wôg,
 musste dat lichte upwippen. Ol.
 Overst Schwêrmann sin Gesundheit. O.
 Wâr en rustig Swärt het, dei maut et
 sticken läten. G. G.
 Se het ere öldeste Suster (*Schwester*)
 up den Backâwen settet. H. (*Hat
 sich eher verheiratet.*)
 Schwie'muo'r un Schweinebroaden sin'n
 Poar Gerichte, de mütt Einen kolt
 öäten.
 Schwie'muör wit farn Feld bito, doabi
 ward de Minsch blöt froh.
 Dat is de Swir (*Wendung*) dervun, dat
 de Karnmelk blau is. O.
 He is an de Swir. O. (*Trinkt.*)
 Dat het kên Swarigkeit (*Schwere*), se
 de Backer, dô he't Brot to licht
 mâkte O.
 Da schwemme wie Appel, seggt dei
 Rossappel un schwemmt mit'n Gra-
 vensteiner dei Bäck lang. Me.
 Strömup is quâd swemmen. Ol.
 Dai kann swemmen as 'ne blâien
 Kuegel. M.
 Dai kan swemmen as 'ne blêine Pille
 (*Ente*).

He kann swemmen as'n Backstên. O.
 He schwemmt wie de Pommerenke
 dorch de Bûkweite. Pr.
 He swemmt as'n Büdel vull. Me. (*Gar-
 nicht.*)
 Se wellt mit eher schwemmen, bis ênt
 Water innen Hals stigt. W.
 Swemmen as'n Mölenstên.
 Mi schwitzt, dat mi all ganz natt undre
 Tung ös. Pr.
 Nei, swéären un flauken dau ek nich,
 sagte der Kohlentreiber; mâ hâl mek
 éiwig un éiwig der Döüwel, de
 Kuale sid guod. M.
 Wenn et Sebalduis rägent, sau gift et
 düere Tid, un wenn âk de vullen
 Foiers vor der Dör stât. G. G.
 Sebastian (*20. Jan.*) lât de Sap in
 de Böme goan. M.
 Mit sücks (*sechs*) mutten sücks fangen.
 O.
 Sössling, stâ op, lât Düttken sitten.
 Pr.
 Et es alles sestehalf. R. (*Vortrefflich.*)
 Wenn de See de Tâhne speilt, heft se
 den Rachen âpe. Pr.
 Seefahre ös nich Zocker löcke. Pr.
 He mânt, hüm kann kên Si to hoch
 lopen. O.
 As em sine Sêle un Êre lêv is. P.
 Bi miner armen Sêl. P.
 Dat gêt mi in de Sêl ua. P.
 Et is'n Sêle.
 Hä git sänner Seäl en Stüss. Meinung.
 (*Lässt sich erweichen.*)
 Sine Sêle to'm Düwel swére. P. (*Mein-
 eid thun.*)
 Wat ik bi de Sêle hebb. P. (*Das
 Letzte und Beste.*)
 Dat ös e rechter Sêlegriper. Pr.
 (*Frönmler.*)
 Hier is kên Sêlenmensch. P. (*Niemand.*)
 He hett wat op sinen Sêlensack (*Körper*)
 krêgen.
 Bring mi den Sêlenröster. Kö. (*Brannt-
 wein.*)
 Einen dat Sêlken äwer de Oren tên. P.
 (*Ihm schmeicheln.*)
 He het sik dat Sêlken oever de Ûren
 smiten läten. Me.
 De wat Sêres (*Wundes*) hett, de fölt
 (*fühlt*) derna, de wat Lêwes hett,
 de loppt derna. Ol.
 Alle Seil's (*Segel*) bisett'n.
 Mit't stând Seil. O. (*Hoffnungsreich.*)

Stromdäl unde vor de Wind is göd seilen.
 Dat hät kên Sêg oder Dêg (*Gedeihen*).
 Me.
 He wönscht ons de Segen van Kloster-Camp. R.
 Nu geit de Sêger recht. Pr. (*Wenn etwas recht verkehrt gemacht wird.*)
 Bi wellt mal saihen, bu de Lâme danssen kann, sach de Blinne. M.
 De nêt sehn will, de helpt gên Brill of Kêrs. O.
 Et sien nich alle schêl, de over de Siden (Halve) sên. Ol.
 He süht sik as Vadder Lorenz, de sêg en Plôgrad (*Pflugrad*) för'n Kringel an.
 Lange nê gesiehn un dô nô gekennt, söä oll Krinelke.
 Man kann't beter sehn, wenn'n achter'n Fôr Heu au löppt, dat't schêf is, as wenn'n derup sitt. O.
 Me süht, dat en blind Ferken en Eikel fend.
 Sên gêt vör't Seggen (*sagen*). P.
 He heft e göde Segg'. Pr. (*Gutes Mundwerk.*)
 So wat mag ik nich sên, säd de Erte-hersch, da sett't se sik de Brill up de Näs. Ha.
 Wat ik sên hew, kann ik seggen, säd de Jung, aewerst de Kälwen kämen út'n Nörs.
 Je wen'ger man darnau sitt, desto mêr hei't titt. Pr. (*Die Läuse sind gemeint.*)
 We net sitt, want he gelt (*kauft*), de sitt, want he gegolden (*gekauft*) hat. R.
 Wer kann sên, seggt Lindemann, dön lêwt he noch.
 Wi ware e mol sehen, seggt jen Blinder, on heft sin Dag nuscht mehr gesehen. Pr.
 Kannst mi sêne? öck gew di e Sesser. Pr. (*Indem man die ausgespreizten Finger vor das Gesicht hält.*)
 Sêgst ök schon den Ganter dorch em Tün pösse? Pr. (*Zu einem Prahlhans.*)
 Dä süht wie 'ne Ôs op en neu Dür. R.
 Hä sit ander Lück's (*Leute*) Splinter un singen eigen Balke nit. R.
 He sett as en Vögelschen en et Käuken (*Käfig*). R.

He sitt wo de Tâne los sönn. Pr.
 Hei sût so weit as em de Nase steit W.
 Wann ik dat noch ens (*noch einmal*) sê, kann ik't ök. Me.
 Wenn öck den seh on drink e mal, den si öck e ganz Vêrtendag satt.
 Wenn wi us nich ehr wedder sehen, denn upen gützkowschen Piermarkt. P.
 Side un Sammet am Liewe löschket in der Kücke dat Für üt. Wa.
 Do häss de Juffere Sick (*Seide*) aogekauf. R.
 De Seger (*Uhr*) ös e Lidbedreger. Pr.
 De trocken ê Sêl. R. (*Haben gleiches Ziel.*)
 Hei het sek dat Säl ümme de Hören smiten lâten. Brem. (*Hat sich verlobt.*)
 De so sünt, de sünt all so. H.
 Do wart sönn, seggt de Aptheker, on schött (*schüttet und scheisst*) ön e Tude. Pr.
 Kann sin, auk nft, sag Jan Rütter, dô lefde he noch. R.
 Lât't wesen as't will; Kupper um de Tünn. O.
 T'is wie't is, seggt Josef Scheibel, där lêwt he noch. Me
 Wann et sin mant, is de Twick (*Zweig*) beater äs de Baum. W.
 Wat der sin môt, môt sin, sagt jenner, mor'ns 'n Glas Brantwin un mid-dags 'n Stück Flêsch.
 Wat me nit sin un wêren kann, do stelle mi Gott denn Sinn dervan. Wa.
 Wat sin mot, mot sin. G. G.
 Wat sin môt, môt sin, sä de Bettler, sett 'ne Parück up un lêp bärvt.
 Wat sin môt, môt sin, söä Johann Böttcher, Sunndäs Flêsch un witten Sand vör de Döär.
 Wat sin mut, mut sin, seggt de Bür, verköft de Ossen un köft sik'n P'rück. P.
 Wat sin mut, mut sin: Sündags a bits Flêsch un a rêgen (*rein*) Hemd.
 Wat sin mütt, mütt sin, seggt de Bärjung, un köft sik en Mültrummel. Me.
 Wat sin mütt, mütt sin, Sündags mütt'n Hönersupp sin. Altm.
 Wat sin sal, dat scheckt sich wol. R.
 Wenn't sin sall, fällt'n up'n Rücken un breckt sik dei Schnât af. Me.
 Wenn't sön kann, seggt Lukas. Pr.

Et hät so sölln sin. R.
 Elk (*jeder*) Sins (*Seines*), so kriggt de Düfel nix. O.
 Jidem et Sin, mar voerêrs êt ek min. R.
 Wâr det Sinige het in'n Blaue (*Blut*), werd nich einmol te gaue. G. G. (*Kommt nicht einmal zur Ruhe.*)
 An ein Sît wârm sfn. R.
 Ên de wêke Sît geben.
 Se op de brêd Sid kriege. Pr.
 Sik up de fûle Side leggen. P.
 Ût de Sît, de Höner willen pissen. Ol.
 Von de linke Side Prêmke, von de rechte Sid e Pip Toback, on ön e Möd (*Mitte*) besâpe. Pr.
 Wat du op de êne Sid backst, dat kackt de Sunn op de annere wedder ut. Pr.
 Wannste (*wenn du*) selwer geist, bedruiget di de Boade nit. W.
 Wat me selwer iettet, smecket amme besten. W.
 Wor man sülfst nich kummt, dar ward ên de Kopp nich wusken.
 Self es'n guet Krût, oawwer et wâsset men doa, boa me frö opstet. W.
 Self gewonnen, self gespunnen es de beste Buerndracht. W.
 Sülwest äten mâket fet. G. G.
 Sülwest daun, dat geit dermén (*damit*). G. G.
 Sülwest wat, wo gaud is dat. Han.
 Wat man sülwest daun kann, brükt man nich von andern daun to lâten. Han.
 Dat es en Selsürger, dä suorget men för sinen Kijak (*Hals, Schnabel*). W.
 He is so selig (*betrunken*), he kennt sinen Gott nich. H.
 Meck is selzen. Han. (*Mir ist nicht wohl.*)
 Dâr krêg de drüdde nich Semp van. P. (*Grosse Gesellschaft, wenig Essen.*)
 En langen Semp mâken. H.
 Ênem Semp up den Titt smêren. Ha. (*Kinder entwöhnen.*)
 He givt'r sinen Semp mit to. II.
 He mâkt mi vël gelêrten Semp vör. II.
 Einem etwas sengern. Pr. (*Eine Ohrfeige geben.*)
 Noch nit in den Senkelsäud (*Senkbrunnen*) fallen sin. W.
 Sette geit vör Sibbe. O. (*s. Sibbe.*)
 De Serapsche Bûre jage de Pêrd' ön Januar op de witte Klêwer. Pr. (*Schlechte Wirtschaft der Bauern aus Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.*)

Serappen, Dorf im Kirchspiel Wargen, Kreis Fischhausen. Mit dem weissen Klee ist der Schnee gemeint.)
 Du sallst dar kênen Settrecht üt mâken. P. (*Aus gutem Willen keinen Zwang machen.*)
 Sau hat et soaten, segget de ollen (*alten*) Wiwer, wenn se'n Pott tôbreaket. W.
 Sett dek en betten sie (*nieder*), sau fellst de nich sau hâch. G. G.
 Sett di (*wehre dich oder setze dich*), Cörd, sallt Bohnen êten. O.
 Setten geit vor Swetten (*abgrenzen*). O.
 Dar settet et wat. P. (*Giebt's Schläge.*)
 Enen setten lâten. P. (*Ins Gefängnis bringen lassen.*)
 Sett di op e Nârsch, wo dine Mutter heft als Brût gesête. Pr.
 Sett di (*hen*) op tweimol vêrontwintig Stunden. Pr.
 Sett di op't Loch, dat de Mûes nich rön krupe. Pr.
 Sett di, sonst könn' wi nich schlâpe. Pr.
 Sett di, wo dine Mutter satt, wie se Brût wâr'. Pr.
 Sik mit enem setten. P. (*Sich einigen.*)
 Sött noch e Wilke, so jung kâm wi doch nich mehr tosamm. Pr.
 De Süke (*Seuche*) kummt anflêgen, man se krüpt wedder weg. Bremen.
 Ik hebbe ôk an der selwe Suckende krank elêgen.
 Beter en lütjen Sêver (*Rausch*) as en lütjen Fêwer (*Fieber*). H.
 Wo de Süggeln (*Sichel*) in Sacke sittet, doa stieket se wanehr (*bisweilen*). W.
 Nu sind wi säker, säd de Voss, un sett't sik achter'n Marlhalm (*Gras-halm*).
 Säcker is säker, seggt de Bûr un schitt sik in de Hosen.
 Dat is so secker as twê mal twê vêr sünd, na Folkert Krey sin Rekenbök. O.
 En dôr de Süwe (*Sieb*) fallen lâten.
 Sibe es e Galgenzâl. Meiningen.
 Siewen es 'ne Snaise (*Stange, woran Fleisch zum Räuchern aufgehangen wird*) vull. M.
 'T is drêmal söven, 't is buten sin Verstand. O.
 He is halv söven. L. (*Betrunken*)

Wann't up Siewwenbräuderdäg reggent,
dann reggent et siwwen Weaken. Wa.
Wenn et up Säbenslöper rägent, denn
rägent et sêben Wêken, un wenn
âk mant all Däge en pār Droppen
fallet. G. G.

Dat ôs e Säwensönn'ger. Pr.
Et sükt (*siecht*) sik wol, man et starvt
sik so hast nich. H.

Wat de Sêke (*Sieche*) nich mag, dat
mag de Sunde (*Gesunde*).

Is't nich vör de Sêken, so is't vör de
Sunden. H.

In allen Silen trecken. Braunsch.
(*In allen Sätteln gerecht.*)

Wier in de aulen Silen smeiten. W.
(*Silen = Zuggeschirr der Pferde.*)

He kann sin fif Silbergroschen nich
tohöp finden. P. (*Seine fünf Sinne.*)

Semendü (*Simon Juda = 28. Oktober*)
smit den Dreck mank de Lü. G. G.

Dar könn't vól toglik singen, man nich
sprêken. O.

Sing man so, sing man so: schît ön e
Strömp on bind' em to. Pr.

Sing, min Söhnke, sing, wenn öck nau
de Stadt fahr, wer öck di ôk e
Sekerke (*ein Süßes*) môtbring'. Pr.
Singen und Fideln kann jedwêd', säd
de Fohrmann, aberst floiten, dat
is 'ne Kunst, da schullen sin Pär'
stallen. Ha.

Vêl singe, wenig schlinge mäkt e
hungrige Bük.

Wenn se senge: Komm helliger Gêss
(*Geist*), dann es de Nût am aller-
mêss. R.

Wo man singt, da lass dich ruhig
nieder, säd de Düwel, un satt't sik
mit'n Ors in'n Immenschwarm.

Alles, wat nich singe, nich bede kann,
kômmt to ons. Pr.

De kann singen un fläut't datô. P.
He kann singen as'n Nachtigall. O.

He singt as'n Hêmke. O.
He singt as'n Knütje (*Fink, oder Kar-
nütje*). O.

He singt as'n Rubintje (*Zeisig*). O.

Hei singt, als wenn de Bür önt Botter-
fatt schött. Pr.

Hei singt wie e Nachtgall, dei dem
Büre dat Schâp opfrett. Pr. (*Wie
ein Wolf.*)

Se singk we an Wimgetstâtsch (*Gras-
mücke*). R.

Hei heft den Singbüdel. Kö. (*Ist an-
geheitert.*)

Wat de singt on bêt't, ôs geloge. Pr.
He sût em lewer sinken as flêten
(*schwimmen*). P.

Met êm sink'n und flêt'n, leb'n un
starben.

All mit Sinnen (*Gemächlichkeit*) melkt
de Bûer den Bullen. O.

Dâr is kên Sinn in, seggt Huddel-
beck. Me.

He heft sewe Sönne: fif duotsche on
twê nich recht kloge. Pr.

He heft sewe Sönne wie e ôl Pêrd.
Pr.

He sammelt Sinne. L. (*Besinnt sich.*)
Et sinnig togân lât'n.

Nu üs de Sündflôt vör de Döhr, säd
de Mügg, un pisst bi't Regenwetter.
Jumfer Sipp.

He es met Sipp un Sapp wiäch goan.
W.

He is doöwer as Sirup öwe de Görte.
Sister bi de Puderlade. P. (*Eine
Freundin, die bei Festlichkeiten die
nötigen Kleinigkeiten besorgt.*)

He is sit un wit bekannt. Me.
Et is en Sittelgös (*Klatschbase*).

He is sittsam un drunkfast.
De gôt sitt, wâr sin Rügge. O.

De woll sitt, lâte sin Rüggen.
He sitt, as wenn he an den Stohl

picket (*festgeklebt*) is. P.

Hei sitt'r nu enmal, seggt de Schiben-
kiker. Han.

Hier sitt ik gôd, harr de Katt seggt,
harr up't Speck säten. O.

Ne, hir te sitten un nix te verkopen.
dâ kann min Schuotstên (*Schornstein*)
nit van rôken. W.

Sitt't nich gôd, hangt doch bêter. O.

Stöll gesête un langsam gefrête, man
glowt nich, wat man herbage kann.
Pr.

'T is better, klein gesätten un satt
gegätten, äs weut gestrien (*geschrüt-
ten*) un Hunger gelfen. W.

Wat bûten sitt, dat mi nich bitt. H.

Da sitt he vör fif Mark vör Schilling.
H.

Dai sittet as ne Méus im Méaldüppen
(*Mehltopf*). M.

Dat sittet säu ful as Kaf (*Spree*) an
der Wand. M.

He hett se sitten lâten. P.

He sett as e verlåwte Brût. Pr.
 He sett daher als en Appelhäker. Pr.
 He sittet up de Eier. H. (*Wohlgeborgen.*)
 He sitt as de Kun (*Hahn*) upp'n Mess.
 P.
 He sitt as de Lûs in Schorf. H.
 He sitt as de Parl in't Gold. O.
 He sitt as en Tappzêrer, de nich rügg
 noch vorwärts kann. H.
 He sitt as Jan van fêrn. O.
 He sitt as wenn he Eier útbröden will.
 He sitt bit öwer de Ôren in Dreck.
 H.
 He sitt so stûr as'n Eddelmann. Altm.
 He sitt up't Perd as de Êsel up'n
 Plümbôm. O.
 He sitt up't Perd un söcht (*sucht*)
 derna. O.
 He sitt unner siner Froën Rock. Ol.
 (*Der Gläubiger kann ihm nichts an-*
haben.)
 Hei sitt da, wie dat Nijahrke. Pr.
 Hei sittet as de Mius oppet Kommiss-
 bräud. W.
 Hei sittet op'm Peare as de Foesk
 op'm Kaudreck.
 Hei sittet sik bäter te Diske äs de
 Pêre. W.
 Hei sött twöschon Bôm on Bork. Pr.
 Ik sitt, as wenn mi de Naors brennt.
 Altm.
 Ik sal ûk derbi setten. R.
 Ik sêt da twê lang un twê brêt. H.
 Ik sitte as wenn ik up Nätels sêt.
 Låt man sitten, ik wêt, wat darünner
 stikt. Ha.
 Man sitt hier as in'n Nothstall.
 Oben as sittet diu, dat beste frittest
 diu, nix gist diu, dat grösste Miul
 häst diu. W.
 Se sitt as en Brût, de nûms hâlen
 will. H.
 Se sitt as wenn se mit'r Brût kâm'n is.
 Se will dat nich up sik sitten lâten. P.
 Sitt up em, he is vun Ulm.
 So lang sött de Bûr nich op sinen
 Arw (*Erbe*), denn ös hei all lang
 pankrut. Pr.
 Wenn du sittet, denn wöllst. Pr. (*Zu*
easuatigen Kindern.)
 He hett kên Sitzflêsch. P.
 Du most up Släppken (*Zeit und Um-*
stände) possen. L.
 Wâr nich slarwet (*erbachleicht*), dü nich
 arwet. G. G.

Dat is'n losen (*schlaue*) Sliepert (*Spass-*
vogel) un'n útverpuderten Kêrl.
 De êrst up de Slôtskante (*Ufer des*
Grabens) steit, der stött se gau
 (*schnell*) herin. O.
 He sluckert up as wild Reit (*Rohr*).
 Dat is en Slump, wenn en Soldat in
 den Himmel kummt.
 'T is man'n Slump (*Zufall*), wenn 'n
 Edd'mann in'n Himmel kümmt.
 Altm.
 Dat is 'n Slumpslâp (*Zufall*).
 Smächterg (*hungrig*) as en Rüe. M.
 So smächterig as ne Kéärkenméus.
 Smack (*klatsch*), har de Döüwel sagt,
 doa smit hä'ne oalle Fot an de
 Wand. M.
 Wei dat Smantpöttchen nitt vör de
 Katten wärt (*bewahrt*), wêr besnopet
 (*benascht*) un beslickert (*beleckt*). W.
 He smuskert as en Jêsel, dei 'n Pund
 Braut kriegen heat. W.
 Hä snarrede (*schnappte*) üm sik as 'ne
 Bieteltfiewe (*bissige Hündin*). W.
 Hei is en Snoppenkiel. Han. (*Rotz-*
löffel.)
 Sau du mi, sau ik di. Wa.
 Si säu, dat ruimed, sach de Biur, doa
 was hai vanner Ledder follen. M.
 Dat is nich so, as: sett di man rup.
 P. (*Nicht leicht.*)
 Dat is nich so, as: sühst mi wol.
 Dat is ni immer so, as dat von bûden
 (*aussen*) útsägt. H.
 Dat ös man nich so, dat ös höre se.
 Pr.
 Se äten alle Doag Soad on Broad. Me.
 (*Gesottenes und Gebratenes.*)
 He ös üt Sobilche, wo se den Dag
 met Stange anbrêke. Pr.
 Ennen up Söckeohosen (*Sockenstrümpfen*)
 gön löten. R.
 Wenn's ök all in'n Sod (*Brunnen*)
 sprüngen, dedest du nâspringen? Me.
 'T is en schlechten Söd, dar man dat
 Wäter in drägen môt. Ol.
 Soderregen (*Lautregen*), Kleckersehul-
 den on Querrkrank (*andauernd krank*)
 sönd drê Ding, de man schlemm
 los ward. Pr.
 Dat brengt gën Soden an de Dik. O.
 Söljes (*kleine Portion*) un sachtjes (*be-*
hutsam), dat Maisje (*Mädchen*) is
 noch jung. O.
 Âle Sögen fickelt an'n besten. G. G.

Wann't up Siewwenbräuderdag reggent,
dann reggent et siwwen Weaken. Wa.
Wenn et up Säbenslöper rägent, denn
rägent et sēben Wēken, un wenn
āk mant all Dāge en pār Droppen
fallet. G. G.
Dat ös e Säwensönn'ger. Pr.
Et sükt (*siecht*) sik wol, man et starvt
sik so hast nich. H.
Wat de Sēke (*Sieche*) nich mag, dat
mag de Sunde (*Gesunde*).
Is't nich vör de Sēken, so is't vör de
Sunden. H.
In allen Silen trecken. Braunsch.
(*In allen Sätteln gerecht.*)
Wier in de aulen Silen smeiten. W
(*Silen = Zuggeschirr der Pferde.*)
He kann sin fif Silberroschen
tohöp finden. P. (*Seine fünf*
Semendü (*Simon Juda = 28*
smit den Dreck mank de
Dar könnt vól toglik singe
sprēken. O.
Sing man so, sing ma de
Strömp on bind' e
Sing, min Söhne, et nit en
de Stadt fahr. Wa.
Sekerke (*ein*) Zeit un Winters
Singen und F. dar't nich göd
de Fohrr. steit. H.
is 'ne F. alles wassen. G. G.
staller vör Enten un Fiske,
Vël si vör den Buer. W. (*Ein*
hu
We n Summer, wenn man in
päst. Ol.
nich vor Sommer, bet unse
de Föt (*Füsse*) vun de Êr'
H. (*Nicht vor Himmelfahrt.*)
Sommer es den Wäscherschen kein
Kraus (*Krug*) Bēr to düer; in'n
Winter is 'ne kein Kuust to hart.
G. G.
is alltid gēn Sömmēr un Sönnitag.
O.
War in'n Sommer wil Hāsen jāgen,
dei mant den Winter Hunne futtern.
G. G.
Op em Samer, op em grōte Sinndag,
wenn twē ön enem sönt (wenn de
lange Dag sönd, wenn de Schotte
kame). Pr. (*Zurückweisung eines An-
trags in bejahender Form.*)
Sommerrogg'n un Zāgenmess frāten
den Bār as he is. Altm.

Hei heft den Singbüd nich
(*geheitert.*)
Wat de singt on seldags
He sūt em le ro (*zum*
(*schwimmen*) che) dem
Met em si starben.
All mit üwel Hüs-
de F.
Dār mp, morgen
pt. Me.
H den Huddick
regent't uns
che) Me.
walk (*Rauch*), et
gen. W.
sch keinen Büeren üt
schēnen. G. G.
schinnt nit so kloar, et
met doch woel en Wólksken
ervöer. W.
De Sunne schint olle Dāge an den
Thoren, wat ik dün Dāg nit döe,
dat dö ik moren. Wa.
De Sunne verdörwet nits. G. G.
Gait de Sünn' ünner gel, gift et
Regen bēl vël; gait de Sünn' ünner
röt, ward dat Wedder hēl göd.
H.
Schient de Sun uppen natten Sehtēn,
gift et glik noch werra ēn. U.
Wann de Sonn schenk un et rāht,
dann het de Düfel Kirmess. R.
Wann de Sunne schint op'n natten
Twick (*Zweig*), dann reagen't alle
Augenblick. W.
Wat helpt't et mi, dat de Sünn schint,
seggt de anner, wenn mi dösten
dēt?
Wenn de Sonne schint un't regnet,
dann krigt de Düwel Afkaten in
de Hölle. Ol.
Wenn de Sünn schint un't regent,
backen de Hexen Pankök. O.
Wenn de Sunne geiht na Westen, sind
de Loien (*Faulen*) die Besten. Ol.
Wenn de Sunne sau frō schint, gift
et Regen. G. G.
Wenn de Sunne schint an de Wenne,
rēpet (*bewegen*) de Fūlen de Henne.
G. G.
Wenn de Sunne schint, wenn et Tid
dervon is. G. G.
Wenn dei Sünn vom Himmel fällt, sitt
wie all in Düstern. Me.

hr schinen lät'n, als

kenne Düerdäge.

Ol.

nödd noch e

Pr.

Sünd,

(den

Pr.

n

(geputzt)

wend bi der

gs schpinnt (näht),

U.

en Sündags plantet, hät sin

we kenne Ort. Wa.

de wull wol, dat et alle Dag Sündag

un Étén un Drinken en Handwark

wër. H.

Op Sündagsarbeit folgt kên Glück

un Segen.

Sündagsgaorn hölt nich. Altm.

de stött'n Söpke (Schnaps) nêt mit de

Foten um, wenn he't mit de Hand

berecken kann. O.

Ik hebb't nu üt de grotste Sörge, sä

de Bür, hadde sin Hen in grote

Wolten liggen laten to verdarwen. O.

Wilk (jeder) hat sin Pömpelke (Bün-

delchen) Sorg' on Léd, on wä et

net hät, dä mäkt et sech. R.

Sorgen mäket alt. Wa.

Sorgen will wi laten stän, kaeken sall

sin Gang gân. O.

Wo Sorgen kânt, da flüggt de Liebe

to'n Finster henüt. Bremen.

Sorg' man nich far ongeleggte Eier. Pr.

Sorg nödd zevil, ed geschiedt doch,

wat Godd wöll. R.

He sorgt fär de Wäg (Wiege), ér he't

Kind het.

Sorg' man hier vor Schau, begraben

daut se dek barwesch. G. G.

Ep'n Sorgsal sitt'n.

Skoarte (Sorte) bi Skoarte, sach de

Düwel, do hä hai'n Päpen un 'n

oald Wif binäin (oder: doa pack 'n

Schuostenfäger, da suortérde he

Hucken un Fuörske (Frösche). M.

De tom Sösling ütslaen is, da wart

nich licht en Däler üt. H.

Drê Sösling is de ôle Kôp. H. (Früher

war die Ehe ein Kauf.)

Heff ik man en Sösling, so krieg ik

ök wol en Fleut (Flöte). H.

Hai spalkerd (zappelt) as en kranken

Hanen, dä sik in der Hai'e (Werch)

vertüderd (verwickelt) heäd. M.

De Spön hört den Timmermann. H.

Doar fall't kên Spön, se ward denn

lau't. H.

Met de Spöäne, well de Sündags

sehnittst, stoakt de Düwel de Hälle

(Hölle).

Aver spön treden. Me. (Ausschlagen.)

Ile smitt et em up de Spöne. H.

(Bringt ihn gesprächsweise darauf.)

Dat küemt mi ganz spanisk vüör. W.

Dat is en gued Spann. W.

Spann den Oallen füürop, sach de

Biur, doa sät de Kâr im Däud-

brauke (Sumpfe). M.

Oeck si sparbister. Pr. (Ich irre.)

Sparebrot is töt. H. (Der Familien-

vater ist todt.)

De morgens wat spart, der avends

watt hett. O.

De spärt vör'n Mund, spärt vör Katt

un Hund. O.

De wat spart, de watt hett. Ol.

Spar up'n Balken, säd de Bur, up de

Hilg' is't to lät (spät). Ha.

Spar wat, hast wat, anners geit di't

as Mör un Mens, de harr'n de Törf

üm Karstied up. O.

Spare bi'n fullen Fäte, bin'n leddigen

is't to läte. Bremen.

Spare helpt nusch, de Armut ös to

grot. Pr.

Spären is kein Sattéten. W.

Spären is verdénen. H.

Op e göde Spärer folgt e göde Törer.

Pr.

Spoar, wenn de kannst, denn häs't,

wenn du't brükst. Me.

Weär schpoaren wil, mut biet Muel

anfängen. U.

Wenn ik spar', so bliv ik dod, wenn

ik tehr, so li ik Nod, beter tehrn

un Nöd lid'n, as spar'n un darvun

dod blibn.

Dat Sögenfell antrecken. (*Schimpfen*.)
De Säl (*Sohle*) üt is, de Sgô sginnt is.
Ol.

Min Sön is nix Dumm's, säd de oll
Frü, as he jung wier, härr he
flessen Pisseldök (*fäächsene Windeln*).
Hei ös dem Ôle sin Sän, sin Väder
heft Knêp am Rock. Pr.

Söneken, bist de grât, Vöderken, wärd
de däd. G. G. (*Der Erbschaft halber*.)
Solche müssen's alle sein, seggt de
Riechat üt Seebe (*Dorf bei Kreuz-
burg*), on nömmt e Lüs üt de Böxe.
Pr.

Solke, Solke, seggt Leppert, on schmêt
de Flêge (*Flöhe*) üt de Böxe. Pr.

Junk Soldat, old Bedler. O.

Na, Herr Soldat, will he Grütt? Wo-
nich, gêt ik Melk up un gew se de
Katt. P.

Wo de Soldaten weggât, dâ lâtet se
wat; wo se henkômt, da hebbet
(finnt) se wat. G. G. (*Liebschaften*.)

Wenn ik soll un môet, dann ist de
Will göd. O.

Bô is woll en Summer, bô et nit en
Dunnerschlag inne gitt. Wa.

De Sommers fischen geit un Winters
Finken fleit (*schlägt*), dâr't nich göd
in de Küök to steit. H.

Den Sommer maut alles wassen. G. G.
En Suemer, gued vöer Enten un Fiske,
is slecht vöer den Biner. W. (*Ein
nasser Sommer*.)

Et is 'n kort'n Summer, wenn man in
de Hand püst. Ol.

Et ward nich vor Sommer, bet unse
Herr de Föt (*Füsse*) vun de Êr'
hett. H. (*Nicht vor Himmelfahrt*.)

In'n Sommer es den Wäscherschen kein
Kraus (*Krug*) Bêr to düer; in'n
Winter is 'ne kein Knust to hart.
G. G.

'T is alltid gën Sömmer un Sönddag.
O.

Wär in'n Sommer wil Häsen jâgen,
dei maut den Winter Hunne futtern.
G. G.

Op em Samer, op em grôte Sinndag,
wenn twê ön enem sönt (wenn de
lange Dag sönd, wenn de Schotte
kame). Pr. (*Zurückweisung eines An-
trags in bejahender Form*.)

Sommerrogg'n un Zâgenmess fräten
den Bür as he is. Altm.

'N Son (*Sühne*) is'n Stoff, de 'm nich
mag, wisk lüüm off. O.

Sinndags Keddelke brêt, Werkeldags
e Sack mank de Fêt. Pr.

De Sünnabend gehört de Fro (*zum
Scheuern*), de Wêk (*Woche*) dem
Manne. H.

Den Sunnabend hilt de Düwel Hüs-
höllige. G. G.

De Sünnne föllt in'n Sump, morgen
regent', dat't so plumpt. Me.

De Sünnne geiht unner den Huddick
(*Gewitterwolke*), morgen regent't uns
in de Fuddick (*Tasche*). Me.

De Sunne geit in'n Swalk (*Rauch*), et
giewt morgen Reagen. W.

De Sunne het noch keinen Bîeren üt
den Lanne schënen. G. G.

De Sunne schinnt nit so kloar, et
küemet doch woel en Wölksken
dervöer. W.

De Sunne schint olle Dâge an den
Thoren, wat ik dün Dâg nit dôe,
dat dô ik moren. Wa.

De Sunne verdörwet nits. G. G.

Gait de Sünn' ünner gel, gift et
Regen bël vël; gait de Sünn' ünner
rôt, ward dat Wedder hël göd.
H.

Schient de Sun uppen natten Schtên,
gift et glik noch werra ên. U.

Wann de Sonn schenk un et rähnt,
dann het de Düfel Kirmess. R.

Wann de Sunne schint op'n natten
Twick (*Zweig*), dann reagen't alle
Aeugenblick. W.

Wat helpt't et mi, dat de Sünn schint,
seggt de anner, wenn mi dôsten
dêt?

Wenn de Sonne schint un't regnet,
dann krigt de Düwel Afkaten in
de Hölle. Ol.

Wenn de Sünn schint un't regent,
backen de Hexen Pankök. O.

Wenn de Sunne geiht na Westen, sind
de Loien (*Faulen*) die Besten. Ol.

Wenn de Sunne sau frô schint, gift
et Regen. G. G.

Wenn de Sunne schint an de Wenne,
rêpet (*bewegen*) de Fâlen de Henne.
G. G.

Wenn de Sunne schint, wenn et Tid
dervon is. G. G.

Wenn dei Sünn vom Himmel fällt, sitt
wie all in Düstern. Me.

De Sunne nich ehr schinen lät'n, als bet et Tid is.

Sunnenschin brengen kenne Düerdäge. Wa.

All Dage is kên Sunndag. Ol.

Alle Däg Sinndag on e Müdd noch e Höllgedag (*Heiligentag*). Pr.

Am Sinndag grawe ös kein Sünd, denn öck heww e Kriz väre (*den Spaten*) on e Kriz hinge (*Rücken*). Pr.

Sonndag, kömmste morgen, wie gêrn woll eck deck fieren. R. (*Wenn die Mädchen versprechen, nicht heiraten zu wollen.*)

Sundag maut (*muss*) de Katte üt den rechten Locke. M. (*Muss die Sache ins Reine.*)

Sünndägs hinkt kên Dêrn. H.

Wâr den Sunndag will glad (*geputzt*) hârgân, mot den Sunnabend bi der Wesche stân. G. G.

Wat êner Sundags schpinnt (*nâht*), helt nich. U.

Wat me den Sundags plantet, hât sin Lêwe kenne Ort. Wa.

De wull wol, dat et alle Dage Sündag un Êten un Drinken en Handwerk wêr. H.

Op Sünndägsarbeit folgt kên Glück un Segen.

Sünndagsgaorn hölt nich. Altm.

He stött'n Söpke (*Schnaps*) nêt mit de Foten um, wenn he't mit de Hand berecken kann. O.

Ik hebb't nu üt de grotste Sörge, sä de Bür, hadde sin Heu in grote Wolten liggen laten to verdarwen. O.

Malk (*jeder*) hat sin Pömpelke (*Bündelchen*) Sorg' on Léd, on wä et net hât, dä mäkt et sech. R.

Sorgen mäket alt. Wa.

Sörge will wi laten stân, kacken sall sin Gang gân. O.

Wo Sorgen kânt, da flüggt de Liebe to'n Fünster henüt. Bremen.

Sorg'man nich far ongeleggte Eier. Pr.

Sörg nödd zevil, ed geschied doch, wat Godd wöll. R.

He sorgt fär de Wêg (*Wiege*), ér he't Kind het.

Sorg' man hier vor Schau, begraben daut se dek barwesch. G. G.

Up'n Sorgsal sitt'n.

Skoarte (*Sorte*) bi Skoarte, sach de Düivel, do hä hai'n Pâpen un 'n

oald Wif binäin (*oder: doa pack 'n Schuostenfläger, da suortêrde he Hucken un Fuörse (Frösche)*). M. De tom Sösling ütslaen is, da wart nich licht en Dâler üt. H.

Drê Sösling is de ôle Kôp. H. (*Früher war die Ehe ein Kauf.*)

Heff ik man en Sösling, so krieg ik ôk wol en Fleut (*Flöte*). H.

Hai spalkerd (*zappelt*) as en kranken Hanen, dä sik in der Hai'e (*Werk*) vertüderd (*verwickelt*) heäd. M.

De Spôn hört den Timmermann. H. Doar fall't kên Spôn, se ward denn hau't. H.

Met de Spöâne, well de Sundags schnittst, stoakt de Düwel de Hälle (*Hölle*).

Aver spôn treden. Me. (*Ausschlagen*.)

He smitt et em up de Spöne. H. (*Bringt ihn gesprächsweise darauf.*)

Dat küemt mi ganz spanisk vüör. W.

Dat is en gued Spann. W.

Spann den Oallen füärop, sach de Biur, doa sät de Kâr im Däudbrauke (*Sumpfe*). M.

Oeck si sparbister. Pr. (*Ich irre.*)

Sparebrot is töt. H. (*Der Familienvater ist tot.*)

De morgens wat spart, der avends watt hett. O.

De spärt vör'n Mund, spärt vör Katt un Hund. O.

De wat spart, de watt hett. Ol.

Spar up'n Balken, säd de Bur, up de Hilg' is't to lät (*spät*). Ha.

Spar wat, hast wat, anners geit di't as Mör un Mens, de harr'n de Törf üm Karstied up. O.

Spare bi'n fullen Fâte, bin'n leddigen is't to lâte. Bremen.

Spare helpt nuscht, de Armut ös to grot. Pr.

Spären is kein Sattéten. W.

Spären is verdênen. H.

Op e göde Spärer folgt e göde Têrer. Pr.

Spoar, wenn de kannst, denn hâs't, wenn du't brükst. Me.

Weär sehpoaren wil, mut biet Muel anfangen. U.

Wenn ik spar', so bliv ik dod, wenn ik tehr, so li ik Nod, beter tehr un Nöd lid'n, as spar'n un darvun dod blihn.

Sparmund fritt Katt un Hund. H.
Vêr Spêrs (*Sparren*) stât (*stehen*) der
all, sach de Voss, dä en Hûs bug-
gen (*bauen*) woll, da lach (*legte*) he
sik oppen Rûggen un holl sine
Schnoken (*Beine*) in de Loch
(*Luft*). W.

Sparsam sên, seit de Frau, do ver-
kauft se et Fett und schmiede de
Schohn môt Botter. R.

Hei spartelt (*sträubt*) seck, wie de
Pogg ön e Theertonne. Pr.

Sparwatt hefft wat, Frettup hefft
nisch. P.

Dei Spass mutt Schaptâhn hebben,
kein Hunntâhn. Me.

Dat es, min Sail, nten (*kein*) Spass,
sach de Nachtwächter, wan hei in't
Hoarn schit. M.

Dat's Spass, seggt Mâss. Me.

Dat wir ök man min Spass, sâr dei
Voss, da harr hei'n Bêrblatt (*Birn-
baumblatt*) vör'ne Bêr (*Birne*) an-
sên. Me.

Spass is Spass, äwwer Für in der
Büsse is kên Spass. Wa.

Spass môt drêwen (*getrieben*) war'n,
säd dat Mäten, und is't ök man
in'n Berr.

Spass mot gedrêwe ware, on wenn
undre Todeck. Pr.

Spass mot sin, sä Ulenspiegel, da
prickele sine Grossmoder met de
Messgawel (*oder: un renne siner
Grossmutter de Grêpe in't Liw,
oder: de Messfork in'n Oars*).

Spass mot sôn, säd Liedke, als em sess
Bactâhne öngeschlage wurde. Pr.

Spass mut sin, un soll de Hêrsche
(*der Kuhhirte*) up der Schwêrchen
(*Schweinehirtin*) rien. G. G.

Spass fer de Welt. Pr.

Et ös kein Spass, wenn de Os ön e
Wêg liggt. Kö.

Hei spasset osse Ulenspêgel. Wa.

Ja, du kumst to spät, seggte de
Frô, da giing se de Knecht bi'n
Likenbegängniss ehres Mannes üm
de Hochtîd an.

Späte is beter as gar nich. G. G.

Et ös afgekâme (afgegete, vergange)
Speck op Kâle to brâde. Pr. (*In
Königsberg mit dem Zusatz: nu mâkt
de Tepper Panne, in Dönhoffstedt:
wenn wi man ön er Pann hebbe.*)

Find't einen ök Speck in'n Hunn-
stall.

Köpste Speck, dann bist en Geck,
köp Swinesfäute, dai smecket säute,
siet de Schlächterrü'e. M.

Späk on Schwört sei' vôn ânem
Örd. R.

Speck bört (*trägt*) dörêh'n Dreck. Me.
Speck in de Pann, Bêr in de Kann,
ei, dat is en leckern Mann. H.

Speck smeart den Bök. W.

Speck op de Fall fangt se nich all,
aber doch wat, seggt de Katt.

Speck un Brod schleit de Hunger
död. O.

Speck un Rôwen, wer dat nich mag,
de kan tôwen. P.

Dat ies kên Speck för min Beck
(*Mund*).

Dat is Speck un Schweinefleisk. (*Das
ist einerlei.*)

He hett Speck up'n Liwe. P.

He lett sik nicht dat Speck üt'n Kôl
tên (*ziehen*). P.

Se könne mi Speck op e Nase binde.
Pr. (*Dann thue ich's doch noch
nicht.*)

Speck frête un Schmolt süpe. Pr.

Tôw man, dat schal em opgalstern as
roh Speck. H.

Dat es kêne Speckponne (*Speckbohne*)
kochen. R. (*Lässt sich nicht vor-
aussehen.*)

Dar kamt Speckêters Kinner nich an.
So spei (*falsch*) ässe 'ne Ratte. W.
De ward bôl op e markhüssche Spiker
kamn. Pr. (*Wohnung für alte
Jungfer auf dem Speicher zu Mark-
hausen zwischen Heilsberg und Lands-
berg.*)

Hai spigged (*schaut*) as 'ne Hucke. W.

'T spiet mi, dat mi't Wif ofstarft:
ik hebb hör all söven Jahr hadd. O.

Spiggekingere - Diggekingere. Wa.
(*Speihkinder - Gedeihkinder.*)

Hei ös e Spieltâhn (*Spilzahn*). Pr.

As de Spise minnert, so mehret de
Hungere.

Gott gesege' jüne Spis', môtête ös
de beste Wis'. Pr.

Spise sündner Drank, dat wêt, ik de
Drummel Dank, had de Kerl seggt.
O.

Bi ons ös all Dag Spektäkel; de
Vada haut de Mutta, de Mutta haut

mi, un öck hau dat schworwge
Farkl. Pr.
'N Spelde (*Stecknadel*) is'n Fröluë-
Dagghür (*Frauenleute-Tagelohn*). O.
De Spandërbüxe anhebben. (*Freigebig
sein.*)
Sperkucks, merkst du wat? Pr.
En Sparling in der Hand is beter
as 'ne Däve up'n Däke. Han.
Bet de Sparling sine graue Rock uttitt.
Pr. (*So lange wollen wir Freunde
bleiben.*) P.
Wat will de Sparlink? P. (*Der kleine,
schwächliche Mensch?*)
Hä spèird sik als 'ne Hucke (*Kröte*)
opper Mistgaffel (as en Hiekeln-
krämer, as 'ne Katte im Knappsacke,
as wan Kaiser Katte sine Nichte
wär, as'n Schrüthan). W.
De Spegel lügt, de Schfn bedrügt. Lü.
Kik nêt to vël in't Spegel, de olle
Jöd steit achter di un kist (*fletscht
die Zähne*) di in de Nack. O.
Wä en di Spègel sit, kan'm Gäck de
Zeck (*Zeit*) vom Däg (*heute*) sage. R.
He kann wol'n Spieker (*Nagel*) up
twê Enden biten (*beissen*). O.
Da hef wi dat Spil gân, säd de
Kröpel, un full up sin Lier (*Leier-
kasten*). H.
Dat beste Spèl werdt ök wol to vël
(wird likers to vël). Lü.
De't Spill nich kann, de bliw davan,
denn et is lèg un swar to drapen:
en waken Drôm un drêgsam Hapen
(*trügerisches Hoffen*). H.
Doä häw ik't Spèl up'n Wa'n, söä de
Bür, doa har'n besoapnen Muskanten
up de Karr.
Gôt Spèl kömmt wedder. (*Beim Karten-
spiel.*)
Nu heww ik't Spill up'n Wagen, säd
de Düwel, un härr'n oll Wiw up
de Schuvkøer (*Schubkarre*).
Wan't Spiel dürr (*durch*) is, weiss
jeder bü't hädde kummen mosst. Wa.
Wenn dat Spiel dana is, steckt dei
Bür den König. Me.
Wer dat Spill nich versteit, de blive
davun. H.
Dar hei wi dat Spill gân.
Dat Spil in Händen hebbén. P. (*Seiner
Sache gewiss sein.*)
Dat Spil verløpen. P. (*Eine Sache nicht
zu Ende führen.*)

Dat Spill kann Hemm Mink ök spèlen.
H.
He heft dat Spöl in den Grauen (*Graben*)
geföret.
He hett dat Spill up'n Düm. H. (*Ist
Meister darin.*)
Lät mi üt'n Spill. P.
Häst du dat Spilleken annesehn, mosst
du auk den Büdel tehn (*Geldbeutel
ziehen*). Wa.
Dar späll sik êr tein arm as ên rik. O.
Spèl mi hierke, spèl mi darke op
minem Klavërke. Kö.
Diu spilst oasse dei Purre (*kleines
Kind*). W.
He spèlt as en Türk. H.
He spelt der moi Wër (*gutes Wetter*)
mit. (*Macht den Angenehmen.*)
He spèlt mit uns als Kurfürst mit
sinem Narren. H.
He spèlt Visiten. H. (*Macht kleine
Besuche.*)
He spielt de Ogen. (*Sieht scharf zu.*)
He spölt mit hum as de Katt mit de
Mus. O.
Se spèlen unner êne Decke. P.
Se spèlt um des Kaisers Bart. H. (*Um
nichts.*)
Junge Spüler (*Spieler*) ole Bedler.
E göder Spèlmann mot ök op drei
Saide spèle könne, am levste spèlt
hei awer op dusend Saide. Pr.
Wei den Spillmann bestellt, mot 'ne
betälen. W.
Spillverløper — Kartenverkøper. O.
He het sin Spèltüg nit mitbrögt. H.
(*Hat kein Glück im Spiel.*)
Et schütt in't Spill. Ol. (*Schiesst ins
Kraut.*)
Wo wat is, da spillt wat (*geht was
verloren*), harr Gesche seggt, harrs
twe Kinner hatt un ên wër davan
sturwen. Ol.
De Spenn de spönnt, de lêwe Gottke
sönnt, wenn et doach nicht lange
düre. Pr. („*Fliegender Sommer*“.)
Wat Spenn'! Pr. (*Ausruf der Ver-
wunderung.*)
De nich spinnt, de nich winnt. Bremen.
Mit Spinnen is nit vil te gewinnen;
weit't äwwer driewet, denn... het
et. Wa.
Schiet önt Spönne, Gott...
Kind op de Schöt, dat...
Pr.

Sparmund fritt Katt un Hund. H.
 Vêr Spêrs (*Sparren*) stât (*stehen*) der
 all, sach de Voss, dä en Hûs bug-
 gen (*bauen*) woll, da lach (*legte*) he
 sik oppen Rüggen un holl sine
 Schnoken (*Beine*) in de Locht
 (*Luft*). W.
 Sparsam sên, seit de Frau, do ver-
 kauft se et Fett und schmiede de
 Schohn môt Botter. R.
 Hei spartelt (*sträubt*) seck, wie de
 Pogg ön e Theertonne. Pr.
 Sparwatt hefft wat, Frettup hefft
 nischt. P.
 Dei Spass mutt Schaptähn hebben,
 kein Hunn'tähn. Me.
 Dat es, min Sail, nfen (*kein*) Spass,
 sach de Nachtwächter, wan hei in't
 Hoarn schit. M.
 Dat's Spass, seggt Mäss. Me.
 Dat wir ök man min Spass, sär dei
 Voss, da harr hei'n Bêrblatt (*Birn-
 baumblatt*) vör'ne Bêr (*Birne*) an-
 sên. Me.
 Spass is Spass, äwwer Für in der
 Büsse is kên Spass. Wa.
 Spass môt drêwen (*getrieben*) war'n,
 säd dat Mäten, und is't ök man
 in'n Berr.
 Spass mot gedrêwe ware, on wenn
 undre Todeck. Pr.
 Spass mot sin, sä Ulenspiegel, da
 prickele sine Grossmoder met de
 Messgawel (*oder: un renne siner
 Grossmutter de Grêpe in't Liw,
 oder: de Messfork in'n Oars*).
 Spass mot sôn, säd Liedke, als em sess
 Bactähne öngeschlage wurde. Pr.
 Spass mut sin, un soll de Hêrsche
 (*der Kuhhirte*) up der Schwêrchen
 (*Schweinehirtin*) rien. G. G.
 Spass fer de Welt. Pr.
 Et ös kein Spass, wenn de Os ön e
 Wêg liggt. Kö.
 Hei spasset osse Ülenspêgel. Wa.
 Ja, du kummst to spät, seggte de
 Frô, da giing se de Knecht bi'n
 Likenbegängniiss ehres Mannes üm
 de Hochtîd an.
 Späte is beter as gar nich. G. G.
 Et ös afgekâme (afgegete, vergange)
 Speck op Kâle to brâde. Pr. (*In
 Königsberg mit dem Zusatze: nu måkt
 de Tepper Panne, in Dönhoffstedt:
 wenn wi man ön er Pann hebbe.*)

Find't einen ök Speck in'n Hunn'-
 stall.
 Köpste Speck, dann bist en Geck,
 köp Swinesfäute, dai smecket säute,
 siet de Schlächterrü'e. M.
 Späk on Schwôrt sei' vôn ânem
 Ôrd. R.
 Speck bört (*trägt*) dôrch'n Dreck. Me.
 Speck in de Pann, Bêr in de Kann,
 ei, dat is en leckern Mann. H.
 Speck smeart den Bök. W.
 Speck op de Fall fangt se nich all,
 aber doch wat, seggt de Katt.
 Speck un Brod schleit de Hunger
 dôd. O.
 Speck un Rôwen, wer dat nich mag,
 de kan tôwen. P.
 Dat ies kên Speck för min Beck
 (*Mund*).
 Dat is Speck un Schweinefleisk. (*Das
 ist einerlei.*)
 He hett Speck up'n Liwe. P.
 He lett sik nicht dat Speck üt'n Kôl
 tèn (*ziehen*). P.
 Se könne mi Speck op e Nase binde.
 Pr. (*Dann thue ich's doch noch
 nicht.*)
 Speck frête un Schmolt süpe. Pr. |
 Tôw man, dat schal em opgalstern as
 roh Speck. H.
 Dat es kêne Speckponne (*Speckbohne*)
 kochen. R. (*Lässt sich nicht vor-
 ausssehen.*)
 Dar kamt Specketers Kinner nich an.
 So spei (*falsch*) ässe 'ne Ratte. W.
 De ward bôl op e markhüssche Spiker
 kamn. Pr. (*Wohnung für alte
 Jungfer auf dem Speicher zu Mark-
 hausen zwischen Heilsberg und Lands-
 berg.*)
 Hai spigged (*schaut*) as 'ne Hucke. W.
 'T spiet mi, dat mi't Wif ofstarft;
 ik hebb hör all söven Jahr hadd. O.
 Spiggekingere - Diggekingere. Wa.
 (*Speikhinder - Geleikhinder.*)
 Hei ös e Spieltähn (*Speilzahn*). Pr.
 As de Spise minnert, so mehret de
 Hungere.
 Gott gesegen' jüne Spfs', môtete ös
 de beste Wis'. Pr.
 Spise sündner Drank, dat wêt ik de
 Drummel Dank, had de Kerl, seggt.
 O.
 Bi ons ös all Dag Spektäkel; de
 Vada haut de Mutta, de Mutter haut

mi, un öck hau dat schworwge
Farkl. Pr.

'N Spelde (*Stecknadel*) is'n Frörlüe-
Dagghür (*Frauenleute-Tagelohn*). O.
De Spandërbüxe anhebben (*Freigebig
sein.*)

Sperkucks, merkst du wat? Pr.

En Sparling in der Hand is beter
as 'ne Düve up'n Däke. Han.

Bet de Sparling sine graue Rock ütitt.

Pr. (*So lange wollen wir Freunde
bleiben.*) P.

Wat will de Sparlink? P. (*Der kleine,
schwächliche Mensch?*)

Ilä spëird sik als 'ne Huecke (*Kröte*)
opper Mistgaffel (as en Hiekeln-
krämer, as 'ne Katte im Knappsacke,
as wan Kaiser Katte sine Nichte
wår, as'n Schrüthan). W.

De Spegel lügt, de Schön bedrügt. Lü.

Kik nêt to vól in't Spegel, de olle
Jöd steit achter di un kist (*fletscht
die Zähne*) di in de Nack. O.

Wå in di Spëgel sit, kan'm Gäck de
Zeck (*Zeit*) vom Dåg (*heute*) sage. R.

He kann wol'n Spieker (*Nagel*) up
twê Enden biten (*beißen*). O.

Da hef wi dat Spil gân, säd de
Kröpel, un full up sin Lier (*Leier-
kasten*). H.

Dat beste Spël werdt ök wol to vël
(wird likers to vël). Lü.

De't Spill nich kann, de bliw davan,
denn et is lëg un swar to drapen:
en waken Dröm un drëgsam Hapen
(*trügerisches Hoffen*). H.

Doå häw ik't Spell up'n Wa'n, söå de
Bür, doa har'n besoopnen Muskanten
up de Karr.

Göt Spël kömmt wedder. (*Beim Karten-
spiel.*)

Nu heww ik't Spill up'n Wagen, säd
de Düwel, un härr'n oll Wiw up
de Schuvköder (*Schubkarre*).

Wan't Spiel dürr (*durch*) is, weiss
jeder bü't hädde kummen mosst. Wa.

Wenn dat Spiel dana is, steckt dei
Bür den König. Me.

Wer dat Spill nich versteit, de blive
davun. H.

Dar hei wi dat Spill gân.

Dat Spil in Händen hebben. P. (*Seiner
Sache gewiss sein.*)

Dat Spil verlöpen. P. (*Eine Sache nicht
zu Ende führen.*)

Dat Spill kann Hemm Mink ök spëlen.
H.

He heft dat Spöl in den Grauen (*Graben*)
geföret.

He hett dat Spill up'n Düm. H. (*Ist
Meister darin.*)

Låt mi üt'n Spill. P.

Häst du dat Spilleken annesehn, mosst
du auk den Büdel tehn (*Geldbeutel
ziehen*). Wa.

Dar späll sik êr tein arm as ên rik. O.
Spël mi hierke, spël mi darke op
minem Klavërke. Kö.

Diu spilst oasse dei Purre (*kleines
Kind*). W.

He spëlt as en Türk. H.

He spelt der moi Wër (*gutes Wetter*)
mit. (*Macht den Angenehmen.*)

He spëlt mit uns als Kurfürst mit
sinem Narren. H.

He spëlt Visiten. H. (*Macht kleine
Besuche.*)

He spielt de Ogen. (*Sieht scharf zu.*)

He spölt mit hum as de Katt mit de
Mus. O.

Se spëlen unner êne Decke. P.

Se spëlt um des Kaisers Bart. H. (*Um
nichts.*)

Junge Spüler (*Spieler*) ole Bedler.

E göder Spëlmann mot ök op drei
Saide spële könne, am levste spëlt
hei awer op dusend Saide. Pr.

Wei den Spillmann bestellt, mot 'ne
betålen. W.

Spillverlöper — Kartenverköper. O.

He het sin Spëltüg nit mitbrögt. H.
(*Hat kein Glück im Spiel.*)

Et schütt in't Spill. Ol. (*Schießt ins
Kraut.*)

Wo wat is, da spillt wat (*geht was
verloren*), harr Gesche seggt, harrs
twe Kinner hatt un ên wër davon
sturwen. Ol.

De Spenn de spönnt, de lêwe Gottke
sönnt, wenn et doach nicht lange
düre. Pr. („*Fliegender Sommer*“.)

Wat Spenn'l Pr. (*Ausruf der Ver-
wunderung.*)

De nich spinnt, de nich winnt. Bremen.
Mit Spinnen is nit vil to gewinnen;
weit't äwwer driewet, denn erniecht
et. Wa.

Schiet önt Spönne, Gott göfft Lönne;
Kind op de Schöt, dat bringt Bröt.
Pr.

Spinnen is en klein Gewinnen, un wär't nich deit, dei süt, wo't em geit (*oder: mit blötem Ärs geit*). Han.
 Spinnen is Lêbreken, man Haspeln, dat knippt. O.
 Spönn' Mäke, spönn, de Frier huckt bönn. Pr.
 Sülwest gespunnen, sülwest gewonnen. G. G.
 Se spinnt Mettwurst. H. (*Spinnt an Feiertagen.*)
 Se spönn't alle vértie Dag dertië Gebing. Pr.
 Se spönn't möt de Têns, möt de Hacke haspelt se. Pr. (*Läuft herum.*)
 Iiei ös Spennenarsch. Pr. (*Alter vertrockneter Kerl.*)
 Hei ös e Spennefröter. Pr. (*Kleinigkeitskrämer.*)
 De dat Spinnrad lett stân, mut mit'n Ärs blôt gân. H.
 Em schall nin Spinnewupp aver'n Mund wassen. Ol.
 Dat Spir (*Häluchen*) es ök grad so völ as nex. R.
 Ek gläuf, den es ök et Spiral afge-laupen. R.
 Ik hebb nich 'ne Spire krêgen. P.
 Der Spirink. Pr. (*Schwacher Mensch.*)
 Spitz, kuem, dat Sticheln geit laus, hadde de Schaper sagt, da hadde de Pastäuer proaket: Ein guter Hirte bleibt bei seinen Schafen. W.
 Spitz, wut du tau Locke, et Stieckeln geit an. Hau.
 Alto spitz, dat steckt nich; alto scharp, dat snitt nich. G. G.
 Dat kann ik nich spitz krig'n.
 De lütt'n Spitzboben hengen's, un de grot'n loaten's löpen. M.
 Spitzbuben sint Minschen ähnlich. G. G.
 Me sieht wuol ens, du glikes är 'me Spitzbauwen, as 'me Kroametsvüegel. M.
 He hadde wol ên Spitzschen. P.
 Dat weren Spitzen. P.
 Dei Spötze kannst di an e Under-rock nêge. Pr.
 He dêlt Spitzen üt. H.
 Up ênen spitzen. P.
 He is 'n Spitzkopp. P.
 Spök'n gahn. (*Von unruhiger See.*)
 Dat ös e gröber Spörkl ön e Pann. Kü. (*Wird korpulent.*)

Wenn se Spörkl bratet, denn lacht mi de Bart. Pr.
 Hastig gespöt ös nêrnig (*nirgends*) gôt. Pr.
 Din Spit (*Spott*) un Smê (*Schmähen*) deit mi nich wê. H.
 Spott' nich mit de Botter, se es dür. (*Sei nicht naseweis.*)
 Spotte nit mit Ülen, et siud ök Goedes Vüegel. W.
 Spotters Dôr steit altid apen. Ol.
 Spotters Hus brenut am êrsten.
 Spothüsere brennt äk. G. G.
 De êne spreckt dervan un de anner deit derna. O.
 Hauge (*hoch*) sprieken (*prahlen*) un wit strimen (*schreiten*), helpet manigen oewer de Rîen (*Graben*). Han.
 Vâl Spräken giwwt vâl to tohören. Ol.
 Viel Spräken mäcket Koppterbrêaken. W.
 Wâr vêle spreket, dai lügt äk vêle. G. G.
 Wei vill spricket, dem vill gebricket. Wa.
 Dat is nich üttspräken. P.
 He sprickt as wenn he Bri im Munde hett.
 He sprickt as en Bök. H.
 He sprickt vun hôgen Dingen. H.
 He wull nich sprêken un nich schieten. Ha.
 Hei kann spreaken, äs wann't üt'm siden Bül käme. W.
 Sprich du mit Moses, Aaron hett en Snov (*Schnupfen*). H.
 To rum spreken. (*Unnötig sprechen.*)
 De wider (*weiter*) springen will, as sin Kluwstock reekt (*reicht*), fällt in'n Slôt (*Graben*). O.
 Man möt nich ähr springen, as bet man vör'n Graven is. Ol.
 Mancher springt öäwer'n Bessen un fällt öäwer'n Hunneköätel.
 Spring mi op, spring mi op, spring mi oawer ök recht got op. Kö.
 He sprang oss'n Tinsahn. L. (*In Zorn.*)
 He springet as ên schetterig (*dünn*) Kalv. P.
 He springt van't ên up't anner, as de Buck up den Haversack. O.
 He springet as en kopplösen Hahn. H.
 Hei springet äs en Hase. W.
 Wo e Spröngken (*Quelle*) es, do mot

men et Mönken (*Mündchen*) dran haulen. R.
 Dê Sprit is em in Kopp stigen. H. (*Betrunken.*)
 Dai kümmt mit der Sprütze, wenn't Feuer in't Wäter is. W.
 Dat is ên van de Sprütt. Altm. (*Ist auf seinem Platze.*)
 He is sprüttendün. H. (*Betrunken.*)
 Nieh got Spröck's wes'n.
 Tom gräuten Sprung ehört en Tauläup (*Anlauf*). W.
 De mäket mi vel Sprünge. P.
 He hett enen gôden Sprung dân. P.
 He kümmt up de olle Sprünge. P.
 Spuck in de Hand un wehr di.
 Wie'n Spök útséen. P.
 Dat es en Spöltonne. R. (*Säufer.*)
 In der Spüörkelsche (*Februar*) es guet broaken (*umbrochen*), wenn me draff der sik nit op verloaten. M.
 Holt Spôr (*Spur*), seggt de Fauhmann. Han.
 Spürkucks, merkst du wat? Pr.
 Alto sehr spodt (*gespudet*) ôs nur togôt, säd de Úlespiegel, ging sêwe Jahr no Etig (*Essig*) on terbrok den Topp. Pr.
 Hastig gespôt't ôs nemels nich gôt. Pr.
 Spod di düchtig on rid sacht, dat du nich de Kobbel (*Stute*) strapzêrscht. Pr.
 Spodt ju on schluckt, kaue könn ju darnau. Pr.
 Vom Spode ôs de Katt gestorwe. Kö.
 Vom Spode wurde Schwed's Kater doll on reund ön e Wold. Pr.
 Jo mër Stât (*Putz*), jo minner Sât. H.
 Sau de Stât, sau auk de Praut (*Rede*). W.
 Dat is'n Stât as Schnodder up de Mau (*Ärmel*). P.
 Den Stât hangt er út'n Êrse as'n Rissen Flass.
 Gegen en'n spitzen Stachel is wih gaud liken. G. G.
 Stichelken (*Stachelbeeren*) sind noch nich ripe. W. (*Verfehlte Anspielungen.*)
 Wat will de Stacker? (*Kraftloser Mensch.*)
 Du böst wol út de Stadt? Pr. (*Fragt man auf dem Lande den Ungeschickten.*)
 In der Stadt gäet de Klocken jümmer

an bēden Börden. W. (*Giebt es immer neu.*)
 In der Stadt gift et lecker Betten (*Bissen*) un hauge Sprünge. L.
 Oen e Stadt ôs Hochtit. Pr. (*Jahrmarkt.*)
 Oen e Stadt ôs Kinddôpe. Pr. (*Viehmarkt.*)
 De Stadtbull tauirst, as to Teterow. Stadtreis' is en Dagreis'. Altm.
 Et geit äwer Stawes. P. (*Bei konträren Wind.*)
 He is vun Stäl un Isen. H.
 Dat is en Stäkdör. P. (*Arbeitstüchtig.*)
 En ollen Stäken mot me zui ren (*ziern*). W.
 In'n Stalle is de Hund au dümmsten. G. G.
 Sachte von dem Stall, föhrt den ganzen Dag wall. W.
 So Stall, so Vaih; so Lü, so Kau. M.
 De kann nich in'n engen Stall stân. P. (*Muss alles vollau' haben.*)
 Up'n Stall setten. P. (*Ins Gefängnis setzen.*)
 Se können sik nich stallen. P. (*Nicht vertragen.*)
 Eck hoal (*halte*) mi an en Stamm, dann fall'k nich van en Twiēlen (*Zweigen*). W.
 En jungen Stamm un e oallen Ramm (*Bock*) giwt alle Joahr en Lamm. W.
 Oen Stampelke ware de Hund gemoakt, ön Uderballe ware se geringelt, on ön Angstupöne ward enne de Bell öngesett. Pr.
 He hett ênen Stand mit den Pastoren. H. (*Geht nicht zur Kirche.*)
 Stank vör Dank. Altm.
 Stank vör Dank, säd de Bür, da fêl he mit'n Schithüs üm. Ha.
 Hei heft êr wat op en Stäpel gesett. Pr. (*Hat sie geschwängert.*)
 He stärt (*glotzt*) as Siefke up dat Pott-dahl (*Topfhalter im Kamin*). O.
 Dar is nūms so stark, he find sin Mann. Dat is mi to stark, sôä de Katt, do rôk se in't Pöäperfatt.
 Se sünt lik (*gleich*) stark as Frês un sin Jung. H.
 Met Stastoffel danssen. G. (*Ohne Tänzer sein.*)
 De Ste (*Stelle*) kü Minsk, sündern de Stede kommen.

Ik waer di Stim geben. P. (*Will dir Beine machen.*)
 He steckt as 'n Adder. O.
 He steckt as en Imm'. H.
 He hett en Steck up.
 Dar will ik di en Sticken bi stecke.
 De Sticken vör'n Kalwerstall is weg.
 (*Jemand ist ausgelassen.*)
 To Steh un Stehle breng'n.
 Sêf (*Stief = Mutter*) is seldom lêf. Me.
 Dar hett he vel Steg un Wêg üm hatt. Me.
 He hett'n Sték up. O.
 Êrst de Kinder de Stêker wegnême.
 Pr. (*Beim Kartenspiel die Trümpfe herausfordern.*)
 Ik verlang min Steg und Weg betält. Me.
 Dor stet he, säd de Jung, un kackt vör sinen Vader up'n Disch.
 Da stêid da as en Méulop. M.
 Da steit'r as Bott'r an d' Sunn. Altm.
 Dat steht as 'ne Mür. P.
 Dat steit as arm Lü Korn.
 Dat steit bi de Ribb'n.
 Dat steit Kapitel Danne, de ellere Versch. Pr.
 De stâne noch e Bronne üt. Kö.
 (*Plaudernde Dienstmädchen am Brunnen.*)
 He steiht so, as wull'r uosen lêwen Harrn 'n Schür awbiden.
 He steit as en Lüchterpiep (*Leuchtröhre*). H.
 He steit as en Pickpäl (*Pechpahl*). H.
 He steit ös wanne bedonnert wör. W.
 Hei steit wie e Toppke koahle Mües. Pr.
 Ik stoah as op héiten Kualen. W.
 Sik got met ên stân.
 Stah, Kohke, öck war di melke. Pr.
 'T steit er in to, as in'n Goldbarg. O.
 Wat steilst môt de Tung öm Mül? Pr.
 Dat wöll wi stân laten, säd de Düwel, un ging bi't Kriz vörbi.
 En Sta-in-weg.
 Aenmôl gestohlen is immer verlören. Wa.
 Aet es büsser ställe (*stehlen*) als awzêge. R.
 De annern stiäld noch mâr as ik, sach de Daif, as hä'n Piärd stuolen hadde. M.
 Det Stälen is keine Schanne, awer't Wiergêwen. G. G.

Stäl, wa du kannst, man lat 'n jêde dat Sinige. H.
 Stält min Brauer, sau henget de Deif. G. G.
 Stehln is ni verbân (*verboten*), awer dat lätkrieg'n. H.
 'T is schlimm stälen, wo de Herr sülvst 'n Spitzbov is. Me.
 Wä sich däs Ställens getrühls, moss sich ög däs Hengens getrüste. R.
 Wei besöpen stiehl, de mott nöchtern hangen. Wa.
 Wer gêrn stälen mag un will nich hangen, de gâ na Pinnebarg un lät sik fangen. H.
 Hä stield as'ne Râwe, me maut éäm de Hânne waren. W.
 He stillt as en Rök (*Krâhe*). H.
 Stah stief, Knäkêrbên, öck war di ök wat dicket önt Liew besorge, säd de Sparling tom Storch. Pr.
 Wi sünt béd lik stif (*eigensinnig*), secht Popanz (*oder: Ülenspêgel*), he lech ävers unner.
 Hä es so stif as en Bock. M.
 He geit so stif, as of he Bra'n (*Braten*) get'n hett.
 He geit so stif, as wenn he en Bessenstêl inslaken har. H.
 He satt so stif as en Hoppenstâken. H.
 De to hôg stigg, fallt am dêpsten. Ol.
 Wärscht du nich so hoch gestêge, haddst du nich den Klapps gekrêge. Pr.
 Wei nit haug stieget, de fällt auk nit haug. Wa.
 Hei ös gestêge, vom Dösch undere Dösch. Pr.
 Dä Stein, dä mer nit heve kann, dä lies (*läset*) mer lige. R.
 Dat es'r äin oane Stäin, harre de Bûr sagt, doa harr 'e 'n Snâël (*Schnecke*) friaten (*gefressen*) un maind, det wâr 'ne Kwetsche. W.
 Dat is ein' oabne Stên, söät de Plumenoäter, doa hârne Sneck hinner-schluckt.
 Dat was ên sündêr Stên, sä de Feling, do harr he 'n Snigge däl-slaken vör 'n Plüm. O.
 De Stên is frumm, awer Ein'n stött sich dran.
 Ên Stên kann kein Mehl mahlen. O.
 Et is kein Stein sau klein, hei füllet en Lok. G. G.

Ik will lewer Stèner biten (*beissen*) as eten. O.

Man kann wol 'n Stån kåken, dat de Brùhe gòd smeckt. Bremen.

'N Stèn grast nich beter as up 'èn Stede. O.

E Stèn, de vèl 'ròmkuillert, begrènt nich leicht. Pr.

Stèn sünt allerwerts hart. Altm.

Stèn üt d' Hand is'n Däv'l in d' Hand. Altm.

Tau hart Stiner måln nich gut töhöp.

Two harde Stèn malen selten klèn. O.

Up de Stèn is düer tèren.

Wo de Stein lit, da begraset he sek. G. G.

Dat föllt up'n hêten Stèn. P.

Dat mag 'nen Stèn jammern. P.

En Stèn in den Weg leg'n. H.

He löpt sik Stèn und Bèn af. Me.

Hei is för'n brei'en Stein bedrogen. W.

Stèn und Bèn flòken (*fluchen*).

Up'n breiden Stèn stån. (*Bei der Trauung*.)

He ös e öler Stènkröst. Pr. (*Kerngesund*.)

He ös wie e Stènpilzke. Pr. (*Idem*.)

So äs ik mi stelle (*benehme*), so geit et mi. W.

He stellt sik osse wenn he de Sinne nich olle hedde. L.

He stellt sik oss'n Osse (*oder: oss'n unklòke Minske*). L.

Hei lät sik stellen as en Sackpeupe. W.

Hei stellet sik, äs wenn 'e van der dullen Suege freaten hädde. W.

Hei stellt der sik tau (tor Arbeit), ässe de Suege taun Sichten. W.

Hei stellt sik, es möchte hei ä Ossen oppet Küssen binnen. W.

Ställ dich doch nit esu höömesachtig (*ungeschickt*) an. R.

Gòd stennen (*stöhnen*) is't halve Wark. O.

Stennen is de halve Arbeit. O.

Dat sünt en pår dogde Stennsels. (*Dicke Beine*.)

Bit Starben sünd wi all Meisters un all Lihrjungs. Me.

De eine sterw, de annere verderw. W.

De Èn de starwt, de anner arwt. H.

De selig will starwen, lät sin Gòd rechten Arwen. O.

Starw' noch nich, Pierd, säd de Bûr, ik will ierst Ilawern seigen.

Sterben ist mein Gewinn, sied (*sagt*) de Pastäur; joa, Här, et schad mi äuk nit, maint de Köster. M.

Worümme stiarwet dei Minsken?

Wil (*weil*) sei dat Aemhalen (*Athemholen*) vergiat't. W.

Hei starwt nich ohne Kiel on Schlägel. Pr.

Wenn wi starwe, si wi dôdt, wenn wi backe, heww wi Brôt, wenn wi brüe, heww wi Bër, wenn wi't üt hebbe, wöll' wi mër. Pr.

Länger de Stèren tellen as up den Bodden kiken. Braunsch. (*Die Frau hält den Beischlaf länger aus als der Mann*.)

Kèn Stärnken to sihn, söä' de Kierl, gung hen un pisst int Spind.

Wann de Stert steht, is de Danz in Mäse. W.

Däu henk de Stärt dänächter. W. (*Verstimmt*.)

Dem es op den Stäerz getrodde wuede. R.

He hett den Stèrt bekilt. H. (*Betrunknen*.)

He is all wedder up'n Stèrt träen. Ol.

Ik will di den Stèrt upbinnen un die äs'n Kären kasteriolen (*prügeln*). W.

Kènen sittenden Stèrt hebben. H. (*Unruhig*.)

Dat doch de langen Stèrt sò üt de Môd' kamen sünd, sä de Foss, do war em sin in de Fall besitten bleven.

He wull mi en Stèrt ansetzen. H. (*Schabernack spielen*.)

Wat en de Stärt kriegen (hebben). R. (*Betrunknen*.)

Alles in de Welt, man kèn Stèrt-prüke (*Schwanzperrücke*). O.

In Stettin is't nett un fin; doch in Pencun hängt de Hunger up'm Tün.

He sitt nich to Stettin (*Festung*).

Et geit mit em över Stür. Ha. (*Es geht verloren*.)

To Stür kommen. P. (*Zu Statten kommen*.)

Van't Stür. O. (*Ausser Fassung*.)

De beste Stürlüde sünd an't Land.

He stürt d'r up of, as de Koh up't unrechte Kalf. O.

En Stich mut den annern. H.

Enge Stiche liet N. H.

Stiche gewet Brö.

Ik waer di Stim geben. P. (*Will dir Beine machen.*)
 He steckt as 'n Adder. O.
 He steckt as en Imm'. H.
 He hett en Steck up.
 Dar will ik di en Sticken bi stecke.
 De Sticken vör'n Kalwerstall is weg.
 (*Jemand ist ausgelassen.*)
 To Steh un Stehle breng'n.
 Sêf (*Stief = Mutter*) is seldom lëf. Me.
 Dar hett he vel Steg un Wêg üm hatt. Me.
 He hett'n Stêk up. O.
 Êrst de Kinder de Stêker wegnême.
 Pr. (*Beim Kartenspiel die Trümpfe herausfordern.*)
 Ik verlang min Steg und Weg betält. Me.
 Dor stet he, säd de Jung, un kackt vör sinen Vader up'n Disch.
 Da stêid da as en Méulop. M.
 Da steit'r as Bott'r an d' Sunn. Altm.
 Dat steht as 'ne Mür. P.
 Dat steit as arm Lü Korn.
 Dat steit bi de Ribb'n.
 Dat steit Kapitel Danne, de ellere Versch. Pr.
 De stâne noch e Bronne üt. Kö.
 (*Plaudernde Dienstmädchen am Brunnen.*)
 He steiht so, as wull'r uosen lêwen Harrn 'n Schü'r awbiddén.
 He steit as en Lüchterpiep (*Leuchter-röhre*). H.
 He steit as en Pickpål (*Pechpfahl*). H.
 He steit ös wanne bedonnert wör. W.
 Hei steit wie e Toppké koahle Mies. Pr.
 Ik stoah as op héiten Kualen. W.
 Sik got met ên stân.
 Stah, Kohke, öck war di melke. Pr.
 'T steit er in to, as in'n Goldberg. O.
 Wat steihst môt de Tung öm Mül? Pr.
 Dat wöll wi stân lätén, säd de Düwel, un ging bi't Kriz vörbi.
 En Sta-in-weg.
 Aenmöl gestohlen is immer verlören. Wa.
 Aet es bässer ställe (*stehlen*) als awzêge. R.
 De annern stiäld noch mâr as ik, sach de Daif, as hä'n Piärd stuolen hadde. M.
 Det Stälen is keine Schanne, awer't Wiergêwen. G. G.

Stäl, wa du kannst, man lat 'n jêde dat Sinige. H.
 Stält min Brauer, sau hengeset de Deif. G. G.
 Stehln is ni verbân (*verboten*), awer dat lätkrieg'n. H.
 'T is schlimm stälen, wo de Herr sülvst 'n Spitzbov is. Me.
 Wä sich däs Ställens getrühs, moss sich ög däs Hengens getrüste. R.
 Wei besôpen stiehl't, de mott nöchtern hangen. Wa.
 Wer gêrn stälen mag un will nich hangen, de gâ na Pinneburg un lät sik fangen. H.
 Hä stield as'ne Râwe, me maut éam de Hânne waren. W.
 He stillt as en Rök (*Krâhe*). H.
 Stah stief, Knäkêrbên, öck war di ök wat dicket önt Liew besorge, säd de Sparling tom Storch. Pr.
 Wi stünt béd lik stif (*eigensinnig*), secht Popanz (*oder: Ülenspiegel*), he lech ävers unner.
 Hä es so stif as en Bock. M.
 He geit so stif, as of he Bra'n (*Braten*) get'n hett.
 He geit so stif, as wenn he en Bessenstêl inslaken har. H.
 He satt so stif as en Hoppenstâken. H.
 De to hôg stiggt, fallt am dêpsten. Ol.
 Wârscht du nich so hoch gestêge, haddst du nich den Klapps gekrêge. Pr.
 Wei nit haug stieget, de fällt auk nit haug. Wa.
 Hei ös gestêge, vom Dösch undere Dösch. Pr.
 Dä Stein, dä mer nit heve kann, dä lies (*lässt*) mer lige. R.
 Dat es'r äin oane Stäin, barre de Bûr sagt, doa harr 'e 'n Snäel (*Schnecke*) friaten (*gefressen*) un maind, det wâr 'ne Kwetsche. W.
 Dat is ein' oahne Stên, söät de Plumenöäter, doa hârne Sneek hinner schluckt.
 Dat was ên sündér Stên, sä de Feling, do harr he 'n Snigge däl slaken vör 'n Plûm. O.
 De Stên is frumm, awer Ein'n stött sich dran.
 Ên Stên kann kein Mehl mahlen. O.
 Et is kein Stein sau klein, hei füll't en Lok. G. G.

Ik will lewer Stêner biten (*beissen*) as êten. O.
 Man kann wol 'n Stân kâken, dat de Brûhe gôd smeckt. Bremen.
 'N Stên grast nich beter as up 'ên Stede. O.
 E Stên, de vël 'rômkuillert, begrênt nich leicht. Pr.
 Stên sünt allerwerts hart. Altm.
 Stên üt d' Hand is'n Dûv'l in d' Hand. Altm.
 Tau hart Stiner mâln nich gut tôhop. Twe harde Stên malen selten klên. O.
 Up de Stên is düer têren.
 Wo de Stein lit, da begraset he sek. G. G.
 Dat füllt up'n hêten Stên. P.
 Dat mag 'nen Stên jammern. P.
 En Stên in den Weg leg'n. H.
 He löpt sik Stên und Bën af. Me.
 Hei is för'n brei'en Stein bedrogen. W.
 Stên und Bën flöken (*fluchen*).
 Up'n breiden Stên stân. (*Bei der Trauung*).
 He ös e öler Stênkröst. Pr. (*Kerngesund*).
 He ös wie e Stênpilzke. Pr. (*Idem*).
 So äs ik mi stelle (*benehme*), so geit et mi. W.
 He stellt sik osse wenn he de Sinne nich olle hedde. L.
 He stellt sik oss'n Osse (*oder: oss'n unklöke Minske*). L.
 Hei lät sik stellen as en Sackpeupe. W.
 Hei stellet sik, äs wenn 'e van der dullen Suege freaten hädde. W.
 Hei stellt der sik tau (tor Arbeit), ässe de Suege taun Sichten. W.
 Hei stellt sik, es möchte hei ä Ossen oppet Küssen binnen. W.
 Ställ dich doch nit esu höömesachtig (*ungeschickt*) an. R.
 Gôd stennen (*stöhnen*) is't halve Wark. O.
 Stennen is de halve Arbeit. O.
 Dat sünt en pâr dogde Stennsels. (*Dicke Beine*).
 Bit Starben sünd wi all Meisters un all Lihrjungs. Me.
 De eine sterw, de annere verderw. W.
 De Ên de starwt, de annner arwt. H.
 De selig will starwen, lât sin Gôd rechten Arwen. O.
 Starw' noch nich, Pierd, säd de Bür, ik will ierst Hawern seigen.

Sterben ist mein Gewinn, sied (*sagt*) de Pastäur; joa, Här, et schad mi äuk nit, maint de Köster. M.
 Worümme stiarwet dei Minsken?
 Wil (*weil*) sei dat Aemhalen (*Athemholen*) vergiat't. W.
 Hei starwt nich ohne Kiel on Schlägel. Pr.
 Wenn wi starwe, si wi dôdt, wenn wi backe, heww wi Brôt, wenn wi brüe, heww wi Bër, wenn wi't üt hebbe, wöll' wi mër. Pr.
 Länger de Stêren tellen as up den Bodden kiken. Braunsch. (*Die Frau hält den Beischlaf länger aus als der Mann*).
 Kên Stärken to sihn, söä' de Kierl, gung hen un pisst int Spind.
 Wann de Stert steht, is de Danz in Mäse. W.
 Däu henk de Stärt dänächter. W. (*Verstimmt*).
 Dem es op den Stäerz getrodde wuede. R.
 He hett den Stêrt bekilt. H. (*Betrunken*).
 He is all wedder up'n Stêrt träen. Ol.
 Ik will di den Stêrt upbinnen un die äs'n Kären kasteriolen (*prügeln*). W.
 Kênen sittenden Stêrt hebben. H. (*Unruhig*).
 Dat doch de langen Stêrt sô üt de Môd' kamen sünd, sä de Foss, do war em sin in de Fall besitten bleven.
 He wull mi en Stêrt ansetzen. H. (*Schabernack spielen*).
 Wat en de Stärt kriegen (hebben). R. (*Betrunken*).
 Alles in de Welt, man kên Stêrt-prüke (*Schwanzperrücke*). O.
 In Stettin is't nett un fin; doch in Pencun hängt de Hunger up'm Tün.
 He sitt nich to Stettin (*Festung*).
 Et geit mit em över Stür. Ha. (*Es geht verloren*).
 To Stür kommen. P. (*Zu Statten kommen*).
 Van't Stür. O. (*Ausser Fassung*).
 De beste Stürlüde sünd an't Land.
 He stürt d'r up of, as de Koh up't unrechte Kalf. O.
 En Stich mut den annern verdriwen. H.
 Enge Stiche liet Nöd, wie (*weite*) Stiche gewet Brôd. G. G.

Noa 'me Stieke (*Sonnenstich*) kümmet
'ne Bieke (*Bach*). W.

Da wil ik en Sticken bistêken. H.

Enen Sticken stêken. H.

He hett sinen Sticken stêken. H.
(*Hat sich etwas vorgenommen.*)

Ik will di en Sticken stêken. H.
(*Will dir Einhalt thun.*)

Hei heat en Sticksel (*Nagel*) im Koppe.
W. (*Ist stolz.*)

Ik wêt nich, wo's stoaben un floagen
sünd. Me.

Stêf ös nich lêf. Pr. (*Stiefverhält-
nisse.*)

Fif Stewel ên Absatz, heda, Vader,
öck Glêder (*Glieder*). Pr. (*Zuruf
an tanzlustige ältere Personen.*)

Hät sünd en pār Steweln beter as en
pār Handmanschetten. H.

He gêt noch mit Steweln un Spören. P.

He kann en gôden Stewel sūpen. H.

He stewelt moi (*schön*), de Kūten
(*Waden*) sitt't ün vör de Bêne. O.

De êrst'n Stêfmöder hett, kriegt ôk
boll 'n Stêfvöder, de Düwel hāle
se alle gar. O.

'Ne Stefmutter is dem Düwel sin
Underfutter. G. G.

Stefmoder mähd (*macht*) Stef vader. R.

Stêfmoer hett'n langen Stêrt, all trät
der up. Ol. (*Stiefmutter kann es
keinem recht machen.*)

Den Stiel smitt me waeg, den Knüppel
halt me wier. W.

He is so stiemsch (*eigensinnig*) as
Mêster sin Swin, de wull vor Stiems-
heit net frêten. O.

Hald es stelle, sagte Mester Nei-
deck. W.

Man stille, seggt Hille. Me.

Still overall, ik schriewe min Name. O.

He is nich so lang still, as'n Henn'
'n Korn upnimmt. O.

Na stöll, na stöll, sast ôk môt na
Bukowtz Hunn wasche, sast ôk dat
Sêpschawelke nodräge. Pr.

Still as de Mus in de Mälkist. Ol.

'T is hier so stille as up êner Doden-
wake.

De Stillen hät es im Willen. Braunsch.

Im Stillen ist gôd Haber seien. H.

Hol stöll, Bür, häst Holt üm Rad. Pr.

Holt still, dat is all nich recht, sād
Schautendörp.

Dat ös hir so stöll, wie ön e Ardapp-

sche Kōreh. Pr. *Das Dorf Ardapp-
an der Allee bei Bartenstein
hat keine Kirche.*)

Si man stöll, wād ôk ön ons' Schāl
Mōs regne. Pr.

Holt still Māken, sād de Knecht, du
sittst mi up'n Trillbahne.

Med Stilleswigen verrêt sek nemmes.
G. G.

Wā stell schwig, dā is met. R.

Sleep-mi-no küemt ôk noch no, awwer
Stilleston kritt nix gedōn. W.

Dat es 'ne annere Stim, as boa Bar-
tels den Mostert hält. W.

He het en Stemm as'n Basum.

He het grad en Stemm, wie en Mūs
en et Mehlöpöpen (*Mehltopf*). R.

Dat stimmt nich, seggt Düring, un
föllt von Neckern sinen Tritt. Me.

Dat stömmt wie fer Annke tor Mōtz
(*Kapp*). Pr.

Dat stömmt wie Schramm sin Düttke,
dar fehlten ömmer elf Pfenngge. Pr.

Dat stimmt, vēr Finger drin, blivt de
Düm rüt. P.

Stimmt: fiew Büern, söāben Stābel. P.
Dā stenk van Hufat (*Hoffart*). R.

Dat stinkt as en Oas. M.

Dat stinkd, dat Aex (*Axt*) on Biel
dran hänge bliewe. Pr.

Deam stinket de Mogge (*Ärmel*). W.
He stinkt as'n Reiger. O.

He stinkt wie e Brannwinsöm. Pr.

He stinkt wie e Oelske (*Ilis*). Pr.

Nu seggt a, et stinkt, nu heft a söck
nich to Dank geschāte. Pr.

Stink mal, wie et rickt. Pr.

Wo et stinket, da hebbe ik natürlich
schetten. Braunsch.

Wat stinkt, dat düngt. Pr.

He hett de Stinkstaken (*Pfeife*) ümmer
in de Mund. P.

Stint, Stint, Stintfisch! Stinkst al,
wenn du lebendig büst.

Dar is wohl recht Drang üm den
Stintwurm. P. (*Das vielumworbene
Mädchen hat keine Vorzüge.*)

He will 'ne Stippe (*Stippe*) verdēnen.
He het dat Schtipploch netrāten, he

darf nich werra kommen. U.

Dā het Stöpp en de Uhre. R. (*Un-
aufmerksam.*)

Henger āl Stöck es gôt schule (*sich
schützen*). R.

Stock un Degen un barfôt, Hand-

manschetten un kên Hemd an. H. (*Bettlerstolz*.)
 Wehre di mit dem kleinen Stock, diu mögst keinen gräuten nödig hewwen. W.
 Wer kênem Stock för de Hunn' hett, mütt mit Brätwurst üm sik schmiten. Me.
 De mot ök'n Stock in de Hand hewwen. Braunsch.
 Doa is nich Stock over Stäl (*Stiel*) mir von. Me.
 Ân wat oppen Stock dön.
 He sleit en göden Stock. H.
 Met'm witten Stocke dervan gân. W.
 Dai maut noch met' me witten Stöckken de Har 'rop lopen. W. (*Muss noch auf den Haarstrang betteln gehen.*)
 Et recht anne Stöckken hewwen. W. (*Im guten Zuge.*)
 Elk (*jeder*) wat von de Stockfisch. O.
 Mer send Stockfesch. R.
 Stockfisch mit Füstbotter (*Stockschläge und Maulschellen*), hest du't prøvt?
 Wo nich, so will'k di't gêven. H.
 Ân Stockfesch- un Aedäpelsdäg (*Freitag*) sagen de ärm Lüek, ässe mêr de Aedäppel met gekreiztem Olg (*Oel*) un de Stockfesch' setzen dröm erôm. R.
 Stennen (*stöhnen*) is't halve Arbeit, sä Ulenspêgel, do stellte he sück achter de Smidt hen und stenn' sin best. O.
 Hei stahnt grad sau wie de ôl Klausche, on dei passd em söck do ömmer sölwst erôn. Pr.
 Wäckawer (*die Woche über*) gestânt, on wenn de Sinndag kömmt, ös doch nuscht to begräwe. Pr.
 De Stöhner (*Klagende*) hett wol wat, awer de Prahler? H.
 Wenn de Stöhner nuscht hefft, de Prahler hefft all lang (gewöss) nuscht. Pr.
 De is so stolt as n Soldatenperd. O.
 Hei ös voll Stolz, wi de Bock voll Klätère. Pr.
 Hei is süu stolt, als wenn he än däuen Isel feihen hev. W.
 He mosse torlät den Stoppen ütdrücken. L. (*Ausschlag geben.*)
 De Storch bringt de Quêktert op 'em Zigel. Pr.
 De Störk is sin Feren (*Federn*) ewen sô göd nödig as de Lünig (*Sperling*). O.

De Störken nögt (*einladet*), moet Poggen (*Frösche*) hebben. O.
 Es baut ke Sturich of e Schustershaus, d'r Garber (*Gerber*) kömmt on hól'n raus. Henneb.
 Stürk, Stürk, Langbên, hest din Vater un Moder nêt sehn. Up dat hoge Böhntje (*Boden*) breng mi'n lüttjet Söhntje. O.
 Bi hum kummt boll de Stürk. O.
 De Stoerk is kuemen. W.
 De Stürk hett hör in dat Bên beten. O.
 Met den Störken im Process sin. W.
 Vertell mi nuscht vom Storch sine Hinderbène. Pr.
 En bötchen (*bischen*) stärk storchschnabeln. R.
 Et (he) kann en göden Stöt verdragen. H.
 Den (der) sik stött an'n Spier (*Hälmenchen*) Strau, werd suin Lieben (*Leben*) nich frau. L.
 Ik heff et stott, ik heff et vriewen (*gerieben*) bat der nitt af es gân, es drane bliewen. W.
 Stot mi ne doal, söä de Dêrn, hoa har se sik schon henlegt.
 Stotter-Berndt hefft Stotter-Henneken lêf. W.
 Hei stäetert (*stottert*) äs'n Bock. W.
 Hä gèid stracktau as 'ne Stadtkau. W.
 Strafe maut sin, sach de Magister, da fratt he den Jungen et Bueter af. W.
 Strafe muss sein, se de Muns Poppen, do êt he de Kinner de Botterbröde up.
 Damöt straf' Gott keinen Jüdejung'! Pr.
 Gott straf' keine Judejung' op e grêne Palw' (*mit Moos und Gestrüpp bestandenes Haideland*)! Pr.
 Ik straf' min Frû mit gauden Würden, seggt jener Bûr, un schmitt ehr dei Bibel an'n Kopp. M.
 Möt de Strahl ün de Schal'. Pr. (*Von der Hand in den Mund.*)
 Vör strâken un achter kleien. Pr. (*Falsche Liebkosungen.*)
 Stramm un barft. Pr. (*Stolz und barfuss.*)
 Wer will stramm gâne, mot vêl ütstâne. Pr.
 En duwwelter Strang hält beter. Me.
 De Struote (*Gurgel*) es keinen Wiesebom lank, et es men (*nur*) en klain Entken, bo as guet smaket. W.
 Op der Strasse Kirmes, em Hûs Quattertempel (*Fasttag*). R.

Wer an de Strät wohnt, hett väl An-
 fechtung.
 Et is'n kort Strät, dat wol smeckt.
 Lät mi frê Strät. H.
 Stroatenengel, Hiusbengel. W.
 De Stratenstêne tell'n.
 He strüvt sik (*brüsted*) sich as'n Düb-
 beltjes Kluckhenne. O.
 Sik strüwen as'n kalkutsken Hahn.
 Me söckt (*sucht*) genge (*keinen*) henger
 'ne Struch, of me hat selvs ver-
 henger gelêge. R.
 Oeck bin vam patullische Struck. Pr.
 (*Woher bist du?*)
 Strukelt do ôk'n Pierd un hät vier Bêne.
 Säu as me dem Sträukohl den Kopp
 dregget, sau bliv hei stohn. W.
 Strevat trocken. Me. (*cf. Wander,*
Sprichwörterlexikon, Bd. 4, pag. 598.)
 Na, solche Streiche, seggt de Hanne-
 mann. Pr.
 Hei ös voll Streiche, wi de Sû voll
 Farkel. Pr.
 Strikt, Bröderkes, strikt, hälp et nich
 tom Hau, so hölp et doch tom
 Rauhe (*Ruhen*). (*Spott auf zu viel*
wetzende Mäher.)
 En Striepen in Rock hebben
 Se striên sech öm Kaisersch Bart on
 kriegen doch kenn Hoar. R.
 Stri ik mit Dreck, so bekleckert hei
 mek. Braunsch.
 Se stride söck, wi de Hund öm e
 Knäke. Pr.
 Strit ju nich, schlät ju lewer. Pr.
 Up Stridigkêten loat ik mi ne in, söä
 Hanne Dahm, un stêt'n Schnider
 vör de Bost, dat'r up'n Oars fêl.
 Ja, stremm di, stremm di, on kömmt
 kein Fot op de Erd. Pr.
 Stremm di, Olde, sollst Butt êten. O.
 He stremmt sück as'n Köster. O.
 He stremmt söck wi e Pukis (*Kaul-*
barsch). Pr.
 Sik to Streve setten.
 Gôd Sträk (*Striche*), seggt Sträk, un
 krigt sîn Frû bin Bük.
 Hei het en Striek. W. (*Ist betrunken.*)
 Biäter dör't Stricke fallen as opge-
 hangen. M.
 Je grötter Strick, je grötter Glück. Ol.
 Smit man dek det Strick tau, sau smit
 et üm de Kau. G. G. (*Benutze die*
Gelegenheit.)
 Enen Strick soll he hebben. H.

Weame wat int Strick dauen. W.
 Striken gohn. R.
 Dat geit strik un sett (*hurtig*).
 Oeck wa' di strikle! Pr. (*Drohung.*)
 De ên is von Strô, de anner êvenso.
 Lü.
 Strauh mâket dat Land frau, Lauf
 mâket dat Land dauf, Heide mâket
 dat Land moide. Wa.
 Strô folgt dem Plög. H. (*Stroh kommt*
bei Erbschaften nicht zur Teilung,
sondern bleibt beim Gute.)
 Wo Sträu is, da is ôk Korn. W.
 Wo Stro un Füer tohope kömet, da
 fenget et an te brennen. G. G.
 Dat Stroh schonen un bi Flass back'n.
 Hä hiät noch nix üttem Stroh. W.
 Hei wat, Stroh un Watter satt, sä de
 Bür, do sprök he Latin. O.
 Wat üt dem Stroh hebben. H. (*Wohl-*
habend sein.)
 Beater en Strauhalm vör sik boeren
 (*heben*), as en Balken vör en annern.
 W.
 Mit em Strühhälme kammer og ald
 ens 'ne Wagen Heu verlade. R.
 O du gerechter Strohsack, wann warscht
 du tom Hêgsack (*Heusack*) warre?
 Stromup is quad swemmen.
 Stromdal un vörn Wind is gôd seil'n.
 Hu (*Je*) mër men de Stront (*Dreck*)
 rührt, desto mër stenkt hei. R.
 En linnen Strump un en Strahaut
 (*Strohhut*) is den armen Lüen ör
 Hachmaut. G. G.
 Opem Strömp käme. Pr.
 Wiu witt sünd suine Strümpe, wiu
 briun sind suine Schau. W.
 Strunk, steh up, de Leverkes pipen.
 O.
 Beter Strunk in'n Kôl, as gar kên
 Worst. O.
 He strüvet sik as êne Wandlûs.
 Unner'n ollen Stubben (*Baumstumpf*)
 is gôd rohn. P.
 Je ärger't Stücke, je bäter't Glücke.
 G. G.
 Dat Stück is so hungrig, 't könn ên
 in de Bën bit'n. Altm.
 He is ganz vun't Stück.
 Up sîn Stück stân.
 En Stückchen üt de Musckist. H.
 (*Schlechte Musik.*)
 'T stückt (*stockt*) sück as hüks sîn
 Schermei. O.

Gott segne deine Studia, üt di ward
nuscht, Halleluja. Pr.
Ja, ja, se hewwet wol ehr Noth mit't
studären, sä de Bür tum Pastor;
denn dat seh ik an min Ossen, dat
Kopparbeit 'ne sware Arbeit is.
De Stuhl brennt mi unnerm Êrs.
Ën en Stohl vör de Döre sett'n.
Gute Nacht, Stohl, gröss den Emmer.
Twusken twê Stohlen dalsitten.
Stui, Marie, verschwadder nich de
Flinse. Pr.
Upen Stump kämn.
All Stand sind nich lik, seggt Behr-
wald.
De Stunne vor der Sunnen tüt dor
de Plunnen, seggt de Fos. G. G.
De Stunde hät de Voss gemêten. Wa.
Drê Stund up ene Mile karen. P.
Wer den annern to störcchten (*stürzen*)
söcht, de störcchet sik sülwest. Wa.
Stä, Töt (*Stute*), seggt Mars Licht, un
danzt mit de Brüt.
Je lütter de Stuten (*Weissbrot*), desto
gröter ward de Bäcker sin Bük
(*Bauch*). H.
Stuten un Twêback. H.
Se sünd noch in de Stutenwäken. H.
(*Von jungen Eheleuten.*)
So subtil, als wen de Buck se hedd
gelickt.
Wat sök sükt, dat nömmt (find't) söck.
Pr.
Dat hadde ik in enne nich socht. L.
Du kannst gut söken, äwwer schlecht
finnen. L.
He söcht nä'n Oertje (*Pfennig*) un ver-
brennt der'n Kêrs bi. O.
He sück et achter de Döhr en dem
Honsstall (*Hundestall*). R.
Hei sükt dat Pêrd on rött darob. Pr.
Ik hebb dat söcht as' ne Nätel. P.
'N Sücht gân lâten. O. (*Seufzen.*)
Mit Sücks (*Solchen*) mutten sücks fangen.
O.
So sudchen, so sudchen, dann sallt
wol gohn.
Se sudelt un prudelt den ganzen Dag.
Me. (*Arbeitet unordentlich.*)
Dat Süll es immer de höggeste Biärch.
W.
Sültenaus un Speck dat gitt en gut
Geleck. Wa.
Ën upp'r Sndd ligg'n.
Sünne sind Mettwöste. Braunsch.

'T is kin gröter Sünn up de Welt, as
wer sik in Hofdênst in Swêt (*Schweiss*)
arbeit. Ol.
De Sünd' vergivt di de Köster, där
brükt den Paster nich to. P.
Dat is ên Sünnvergeben. H. (*Ein
Abthun.*)
Süni, süni (*sparsam*), säd de Frû, snêd
dat Berlâken entwei un flickt de
Fäddöker.
Sünig, as Fro Schäbig, de lêt'n Düb-
beltje (*Zweistüberstück*) lappen (*aus-
bessern*), dat quam hör up'n Fieftê-
halb. O.
Sünig, sä't Wiw (*oder: Besje = Gross-
mutter*), do bradde se't Speck in
Botter.
Mit Sünigkeit (*Ausdauer*) kann man
en Bullen melken.
Dat sall (*wird*) de Supp nich fett
mäken. H.
De Supp' is na Bramberg fuert.
Ën in de Soppe sitt'n lâ't'n.
He sitt in de Soppe bet ower de Ohren.
Siupen wenn ek upsteh, siupen, wenn
ek täou Bedde gaeh, siupen olle
Tuit mâkt mui den Biuk säou wuit.
L.
Susekindke am Âwe ös dat End. Pr.
(*Beim Garnwickeln.*)
Nu noch ês und denn nich miehr, un
sull't ök dull noah söt schmecken,
söa de Jong, un leckte 't Letzte
üt'n Serospott.
Söt will sūr nich fordriw'n. H.
Wat soite is vor der Mund, dat is
nich jümmer vor den Slund. G. G.
So säute as de Rand vom Panne-
kauken. W.
So säute as en Nüetken (*Nüsschen*). M.
So söte as Links.
Süster un Broer in enem Joar (*verhei-
ratet*) giet Stäarwen oadder Verdiär-
wen. W.
He hett en Swad as'n Orlogschipp.
De't Swinerigen anfangt, mut sik't
Girn gefalle lat'n.
Dat is de Swir (*Sonderbare*) dervun, dat
de Karrnmelk (*Buttermilch*) blau is.
He is daröwer as Sirup öwer de Görtè
(*Grütze*). O.
Nu ward't awer slimm mit't söd
smecken, sä Fritz Haak, as he't
dritte halwe Pfund Sirop ütlickt
harr.

T.

Dat's baschen (*barscher*) Toback, säd de Düwel, as de Jäger em en't Mül schäten harr, und spögt de Hagelkürn üt. Ha.

Du warscht den Toback nich rôke. Kö. (*Deine Hoffnung wird sich nicht erfüllen.*)

En Pip Tôback is god för'n Hunger, säde de Sonderburger. H.

En Pipken Taback es guet för Kuck und för Kack, giet et ôk nitt viel int Lief, es et doch för Titverdrif. W.

Erst en Pip Tobak un dän en Pead üt'n Growen, seggen de Lüed, wen se vör de Hauptarbeit noch iast 'ne Kleinigkeit afmôken wil'n. U.

'N frisk Pip Toback, unse Môr ist in de Rüst. O.

Up en Pip Toback un en Mund voll Snack un en Glas Bêr und denn nich mehr. (*Einladung der alten Friesen.*)

Dat es e gruss Tabernakel un winnig Helligthom. R.

Et geit mit em alles na de Tabulatur. H.

Ik gav em ene düchtige Tachtel. P.

Wahr et af, seggt Tacke. Hal.

De Tacken ardet na'n Stamm. W.

Tacke (*rühre*) de Katt nich an, seggt de Frû tau'n Hund. Han.

Du arme Tafelbêr, wat gêrst du öwer din Macht.

All Dage is ken Joarmarkt. P.

Alle Dage is kin Sonndag (kin Karkmess, sün kin Fangeldage). Ol.

All Doag wat Nigs, min Doag nischt Gôds. P.

Am Dage bess du min Swin un iek din Fjärken, dann könnt et Oawens de Lü nit miärken. W.

Am jüngsten Dage gellert de Kaufad' so viel as'ne Pistole. W.

Daë sind der viele, de Moalteien nän märe. W.

Dat hett de hêl (*ganze*) Dage all sô gân, sä Anke Diedels, dô lêg (*lag*) te mit Appels in de Göte (*Gosse*). O.

Dat will 'n hêten Dage worden, sä de Snider, do full he üt dat Bedd mit de Nêrs in de hête Risebrêpott. O.

De Dage will'n Awend hebben. O.

Den nâgten (*neunten*) Dage krigen de jung'n Hun'n ôk Ogen, säd de oll Schêper Kôpk. Me.

Den hunnertsten Dage noa Nijor is gued Flass sâggen. W.

Dertig Dagen heft November, Juni, April en September, achtentwing ên allên, all de reste dertig en ên. W.

Drai Dage nigge (*neu*), drai Dage oalt hiät de Moane (*Mond*) noh kaine Gewalt. W.

Drei Dage vöer un drei Dage noa Johannesdag sind de Kamillen am besten. W.

Dünn Dâg an mi, morgen an di Wa.

Ên Dage in de Wêke mutt man vör Schelm un Dêfe mit arbeien.

Et is kein Dage in'n Jâre, hei kümmt.

Et is nach nit oller Dâge Owend. Wa.

Et is nit alle Dage Kattenkearmiss. W.

Et ziemt nit alle Dage Broatbêren. W.

Fanget de Dage an to lengen, dann fanget se âk an to strengen.

Fûle Dage sint swâr to drâgen. G. G.

Go'n Dage, harr de Voss seggt, do harr he in'n Gôskâbn kék'n.

Je länger de Dage, je kôerter de Fâm (*Fäden*). W.

Je länger de Dage, je schônder de Lüde.

Jo lâter am Dage, je netter Lü. W.

Kümmt all Dage wat nigs up, säd de Jung, dôr sull he baden (*beten*) gân. (*Zur Konfirmandenstunde.*)

Man mutt ôk vör de Dage sôrgen, de man nich avlêvt. O.

Na'n gauen Dage kümmt wêer en slecht, wenn et Herwest is. G. G.

Nu hebb ik min Dage noch nix krummer êten, as'n Wurst. W.

Van Dage rot, môrgen dôd. O.

Vom Dage will'k, môrgen kann'k. O.

Wâr en'n gauen Dage hem will, dei maut'ne sek mâken. G. G.

Wârt de Dâge lenger, sau werd de Külle strenger. G. G.

Wat 'n gaud Dage is, dâi fängt all des Morgens an.

Wenn de Dâg is to Enne, denn rêget de Fûlen de Henne. G. G.

Wenn de Dåg is vergân, sau herre
de Fûlen sau gâr wat e dån. G. G.
Da hebbe we de hilgen Dage un kêne
Kauken (*Kuchen*). G. G.

Dag up de Hille. O. (*Ein verlornen
Tag.*)

Dat is för sin fêge Dage (*Sterbetage*). O.
De wull wol, dat et alle Dage Sün-
dag un Drinken en Handwark wære.
Den Dag ansteaken. W. (*Bei Tage
Licht brennen.*)

Den enen Tag êt ik Brod mit Wäter,
den andern Dag Wäter mit Brod. H.
Einem den leichten Dag düster mâken.
W. (*Ihn fortgesetzt belästigen.*)

En twê Dag mehr duhn als en en-
nem. R.

En unbesorgden Dag hebbe.

Et is osse Dag un Nacht. Wa.

Göden Dag, Êr Gnaden, söven pâr
Strümp un dog kên Waden. H.

Göden Dag, hett de Katt hier kên
Wettstên brögt. H.

Göd'n Dag un göden Weg. Me.

Hei heft de nêge (*neun*) Dåg. Pr.
(*Vom periodischen Säufer.*)

Wedder e Dag nêger tom Dôd. Pr.

Wer am Dåg schleppt (*schläft*), mot
(wöll) doch ön er Nacht sin Rô'
hebbe. Pr. (*Vom Faulen.*)

Hä litt dä ganzen Dåg op der Gäder
un lürt we 'ne Pinksfuss. R.

Hä litt dä ganzen Dåg üvver Stöhl
un Bänk. R.

He is all Dag up sin Sonntag. Ol.
(*Macht Aufwand über sein Vermögen.*)

He is'n Dag to lât uppe Welt kämen.
Ol.

So tåg (*zäh*) as en Stoekfisch. H.
Ik sall öm täge (*schlagen*), dat hei
den Himmel vör 'nen Dudelsack
ânsiet. R.

De Tagel (*Prügel*) kummt tor Draggt.
Papeuren Dagleuner. W. (*Schreiber.*)

Wammer sin Dagsläsche (*Tageslast*)
gedrät (*getragen*) hät, geit nix üwwer
'ne gerästelige Lager (*bequemes
Bett.*) R.

Dar hest du en schön Dagwark be-
gann.

D'r quëm gin Tâl (*Nachricht*) off
Têken van hü. O.

Nin Tâl of Tek'n vun watt hebbu.

Et is ene Talke vam Lande. P.

Eenen to Faltern (*Fetzen*) slân. P.

He tämd (*brüetet*) sik, as wann he de

Wishêt alle allein schlunken harr. W.

Man mot sek wat tämen (*gönnen*). G. G.

Wenn de Dannappele sittet, denn gift

êt en'n quaderigen Winter. G. G.

Olde Tanten un Eierkêse schmecken

kold am besten. O.

Dar hört mähr to'n Dans as'n pâr

Scho. Ol.

Noa'n Danz kümmt de Vigl'n. Me.

Tom Dansse hört (*gehören*) twei. W.

An de Danss müeten. W.

Einem en Danss bereien. W.

Bai gerne dansset, diâm es lichte te
spielen. M.

Tanz mit mir, tanz mit mir, hab' ne

bunte Schürze für. Mit mi ôk, mit

mi ôk, mine is von Kammerdök. Lü.

Wâr gären danzet, dån mag et sachte

'ne Musik (sin). G. G.

We ömmer danzt en ömmer sprengt,

sin Enkd bau fengt (*bald findet*). R.

Wei gedansset hät, betält de Muse-

kanten. Wa.

Wei nit danzen kann, mot dotten

(*wackeln*). W.

Den (*der*) danzt för en half Ort dör

et Für. R.

Dei danzt nich möt söek allên. Pr.

Ob Danzsâl un in't Komedihus is de

Platz knapper as in de Kark. H.

De hett noch vël up'n Tardel (*Würfel*)

lopen. H. (*Kann noch manchen*

Wurf thun.)

He löpt up den letzten Tardel. H.

(*Geht auf die Neige.*)

Ên in'r Taske hebb'n.

He wull mi farts ön de Tasch springe.

Pr. (*Wurde erregt.*)

In'r Taske fummeln.

Hä tasset (*greift*) met den Haunern

in't Nest. W.

Ên Tater bestêlt (*bestiehlt*) sin Har-

barge nich. O.

En Tater holt sin Harbarge rein. O.

Wi de Tater (*Tartar*) ön't Land kêm

on wi et Kringel regend'. Pr. (*Von*

einer längst vergangenen Zeit.)

Dat is'n Tau sünder Knöpen (*Knoten*).

He hett hum an't Tau. O.

He sleit üt'n Taue. Ol.

De nich dow is, möt vël hören, hadde

malle Jan seggt. O.

He es so dauf as en Quartel (*Wachtel*).

R.

Wann me de Düfkes met Annisölge
(*Annisöl*) bestriekt, sind de Ärende
(*Aeller*) 'r auk farts (*sofort*) achter.
Han.

Em Dauven es gôt prädige. R.

He het den Dauven geflöt. R.

Besser ên Duv en der Hank als zehn
om Däch. R.

Diuwen un Dike måket keinen rike.
W.

Douwen, Enten un Diche machen kenn
oarmen Mann riche. Wa.

Düwen un Dike måket kennen rike;
Immen un Schöpe kummet im
Schlöpe. Wa.

Gebrône Duvve kommen enge (*einem*)
net egen Mull geflogen. R.

'N blinn Dûw find't ôk woll'n Aerft.
Altm.

Wenn sek de Düwen bâet (*badet*), sau
gift et Râen. G. G.

Wo Duw'n sünd, da flêg'n Dûw'n to.
Altm.

Hei heat Diuwen up'm Dake. W.
(*Pläne.*)

Hê dê 't as'n Duvekötél in de Sünn. O.
Hei ôs dôwshlâwig (*taubschlaubig*). Pr.
(*Er stellt sich, als höre er nicht.*)

Düwenmist un Gänsemist let den Acker
wie hei is. Wa.

He kann nich dûken (*tauchen*) of (*noch*)
swemmen. O.

De Döp (*Taufe*) hört vör de Hoctit.
H.

Dat is em in de Döpe nich vörsegget.
H.

Düer getôft is nich verkôft.

De nêt dôggt, berikert süek dör'n
Bankrott. O.

Wä selv'r net dôg (*taugt*), dä lack
(*schimpft*) enen Ang'ren ôch.

Dä daud vun Huck (*Haut*) un Hoar
nit. R.

Dat dôcht dem Düwel int Maus nit.
W.

Dat dôcht den Düwel nit. W.

En êrlich Tûsch is kein Schelmen-
stück. G. G.

Bä tûsket, dä het en Prê oader kritt
en Prê (*Cadaver*). M. (*Vom Pferde-
handcl genommen.*)

Buim Tûsken kümmt immer einer te
kort. W.

Willt tuschen, willt tuschen, rüpt de
Bull; nâ, seggt de Buck. Han.

Wei fâuwen (*warten*) kann, krigt âuk
en Mann. W.

Wann dei mi den Dik ankicket, stear-
wet de Fiske. W.

Teif (*warte*), Lork, ek will dek de
Klabusterbêren vom Mâse wegsnfien,
seggt de Swên. Han.

Teif, Lork, sä jenne Slächter, hast
du't Leben da sitten? Da stök
hei't Swin in't Âslock. Han.

Weck'rn bi't backent Dêg an'n Finger
hack'n blifft, de is gitzig. Altm.

Du Dêgâp! Pr. (*Du Teigaffe! Schimpf-
wort auf den Bäcker.*)

De nêt têld (*gebirt*), de der quält. O.

De nêt têld, de word quält. O. (*Durch*

körperliche Leiden.)

Du sallst op de Telge danze! Pr.
(*Zur Beruhigung.*)

Segg du man Teller, säd de oll Frû,
de Bratwurst is all dôr.

En to'n Tempel henüt jag'n.

He wêt net van Tempel of Moses. O.

Ôle Têrsche! Pr. (*Alte Hexe.*)

He wêt nich, wo he sik têren sgäl.

All, wat de Düwel nich lesen kann
(*will*), dat sleit he vörbi (*äwer*).

Bai Düwels bannen well, maut rain
von Sünnen sin. M.

Bai met dem Düwel fört, maut 'et
Postgelt för'ne betâlen. M.

Bò de Düwel nit selwer hinne kann,
do schicket hei sinen Afgesandten
hin. Wa.

Boa de Düwel nitt selwer kuemen
kann, doa schicket he en oalt Wif.
M.

Dar is kên Düwel so slimm, he wêt
noch immer ênen, de der slimmer is.

Dat was de Düwel, dat ik stöhl, säd
de Jung, sünst härr ik wol Harbârg
krêgen. H.

Dat wer de Düwel, säd de Jung, dô
ség he en swarten Hund. H.

De den Düvel tò'n Fründe hett, kann
licht in de Hell kâmen. O.

De den Düwel bi den Tien up'n Nacken
nimt, dem begined he herneigest
nich. W.

De Döwel is so swart nich, as man
em afmâlt.

De Düwel auch, Soldât sin, wenn all
de Kûgls drêpe. H.

De Düwel is unsers Herrn Godes Âpe.
H.

De Düwel schitt ümmer up den grötsten
Häup. Ol. (*Der Reiche bekommt
immer mehr.*)

De Düwel trüwwe 'n Düwel un sinen
Anhang. W.

De eine Düwel is jümmer erger as de
andere. G. G.

De is dem Düwel, as he slêp, üt de
Höll lopen. (*So schlecht ist er.*)

De sik mit'n Döwel göt steit, de kriggt
den besten Platz in'r Helle.

Der Duivel fiert nit. W.

Dò, wat du wist, Düwel, säd de Knecht,
öwerst min Seel' kriegst du nich;
dòr sték he'n Kopp in den Heu-
höpen.

Düwel achter Düwel, wenn de ên
weggeit, kummt de anner wedder,
säd de Jung, as de Sünn dal un
de Mân upging. Ha.

Elk sin's, denn krigt de Düwel nix. Ol.
En Duvel hêt den annern Glepoge
(*böses Auge*). Ol.

En Düvel is immer ober den annern.
H.

Et is beter den Düvel hüren (*mieten*)
als köpen. Han.

Et is kein Düwel so sliem, hei heat
sinen Oewerdüwel. W.

Halt de Düwel dat Pärđ, hal he den
Tôm derto.

Hät de Daivel de Siège (*Ziege*) halt,
dann kann hei de Hören äuk kruigen.
W.

Hät de Düwel êst enen Finger, dann
krieget he auk de Hand. Wa.

Het de Düwel all sin Däg (*sein Leb-
tage*) so'n krumm Bròd sên, se de
Junge, do êt he Kringel. O.

Ji mi man den Düvel schent, desto
ärger hä enen düüt. R.

Langet de Düwel den Pastör, sau
mag he den Schaulemester äk langen.
Han.

Lätt me de den Duivel in de Kearke,
dann well he ôk glik op'n Preak-
stuhl (*Kanzel*). W.

Man brükt den Düwel nich to rôpen,
he kummt von sölbs. H.

Man kann ôk dem Düwel Unrecht dôn
(*thun*). H.

Man mott dem Düwel ôk mal en Kerz
upsetten.

Mit'n Deuwel will'k insegment wär'n,
Herr Pater, säd de Jung.

Na nu sêk'n Düwel, sad de Jung,
dòr harr'n s' em 't Ôg ütslân. H.
Ôk de Düwel is moi (*schön*), wenn he
man jung is. Ol.

Släs du hunnerd Döüwel doft, släs du
düsend Döüwel drin, harr de Frau
sagt, as he de Mann släd. M.

Trü'n Düw'l un Aptek'r, se hämm
vüöl Büssen. Altm.

Ût Düwels Eggeren (*Eiern*) kummet
Düwels Küken. Wa.

Wä d'r Düfel banne welt, moss rên
sen. R.

Wamme den Düwel einmal bewill-
kuemet, kloppet 'e alle Dage an. W.
Wa.

Wamme vom Düwel küert, dann is'e
nit wit. W.

Wäne dr Düwel erst in'n Klauen het,
den let he sau gråde nich wêer
lâs. G. G.

Wenn de Düwel weg is, kümmt sin
Möder wier. W.

Wat de Düwel ni weit, dat weit en
alt Weiw. W.

Wat de Düwel vör Farken mächt,
wenn he up de oll Sög' sitt, säd
Löw', dôn sêg he'n finen Herrn.

Wat den (*der*) Deuwel ens gefrêten
het, dat speit he seldom wêer üt. R.

Wen den Düwel alt wärd, well he
Pap werden. R.

Wenn de Düwel verreiset, lett he den
Pêrföt (*Pferdefuss*) to Hüs. H.

Wenn man den Düwel tein Jahr huck-
back drägt, un sett'n man ênmol
unsacht nedder, so helpt alles nisch.

Wer den Düvel læt (*einladet*), dei
mant äk tauseien, wo he Räd schaffet.
G. G.

Wo de Diewel op den Göldsack huckt,
kômmt ommer mehr darta. Pr.

Wo hett di denn de Deuwel? harr de
Jung seggt, künn'n Abendsêgen nich
finnen. Me.

Bi dem Düwel tor Bigt kommen. H.
Bu küemd der Düwel an'n Päpen nit.

De hett de Düwel sin Humpstock un
Pumpstock herschickt. H. (*Allerlei
Volk.*)

Dar hefft de Diwel sin Spell. Pr.

Dat di de Düwel! P.

Dat dôe de Düwel! P.

Dat is'n dumme Düfel. O.

Dat mag de Düwel wieten. W.

Dat ös op en Düvel, Herr Sattler. Pr.
 Dat wär' de Düwel! P.
 Datt ös, als wenn de Düvel êne Pracher-
 junge kröggt. Pr. (*Lohnt nicht.*)
 De Diewel êgt met em op en Drêsch-
 acker.
 Denn müssd' doch de Düvel e klêner
 Jung sönd! Pr. (*Wenn etwas un-
 erwartetes geschehen soll.*)
 De Düvel beschitt em. H.
 De Düvel un sin Nälât. P.
 De hett den Düvel. P.
 De hett den Düvel bedrogen. P.
 De hett den Düvel ün Nacken. P.
 De kumt in des Düwels Kôk. H.
 De un de Düvel sünt in ên Nacht
 junk worden. O.
 Dem Düvel den Weg wisen. P.
 (*Rückwärts gehen.*)
 Dem Düvel ên Bên awküren.
 Den Düvel in roden Hosen danzen
 seen. P.
 Den Düvel to Vaddern bidden. P.
 (*Sich Verführungen aussetzen.*)
 Den ritt de Düvel. P.
 Du süst en Düvel liker as en Krams-
 vogel. H.
 Düvel un sîn Môm (*Grossmutter*).
 Düvel unner de Auken. (*Schinken.*)
 Fahr na'n Döbel on brik dat G'nick! H.
 Ga tom Düwel! P.
 Hâl de Düvel den Daudert, wenn de
 andre man lêwe! Pr.
 He frett as de Düvel. P.
 He glöwet, dat de Düvel sin Oehm is.
 He het dem Düvel de Gröwe (*Grieben*)
 ütfrête. Pr. (*Hat Ausschlag am
 Mund.*)
 He hett des Düwels sin Komslag. H.
 (*Schlechten Verkehr.*)
 He is half Düvel, half Minsk. O.
 He sitt up mi as de Düvel up de
 Seel. H. (*Neckt mich.*)
 He verklagt den Düvel. H. (*Geht
 zur Beichte.*)
 He wart di den Düvel todriwen. P.
 (*Wird dir Böses thun.*)
 He will dat mit Düwels Dank. P.
 (*Unter allen Umständen.*)
 Hei es den Düvel te kloik. R.
 Hei is osse de glöggenige Düvel. Wa.
 Hei lopt den Düvel en Bein af. R.
 Je, Witter, seggt de Düvel tom
 Schorschtenfêger on da heft er em
 ôk glik fôrts. Kô.

Ik scher mi den Düvel um em. H.
 Ik wêt den Düvel davan. P.
 Na wöllkomm, Düvel, si onser Gast!
 Pr.
 'N Düvel út'm Tornister g'luket sin.
 Braunsch.
 Nimm de Düfel up de Nack, denn
 kummt he di nêt in de Môt (*ent-
 gegen*). O.
 Nu is de Düvel nich wîd.
 Nu ward de Düvel tom Schelm. P.
 Nu will de Düvel up Stelten gahn.
 Oeck nicht mi môt dem Düvel schläge!
 Pr. (*Vor Aerger, Zorn.*)
 Pfu, Düvel, schit Hering', dat de
 arme Lüd' Fösch' krige on de ôle
 Wiwer Böckling'! Kô.
 Se givt den Düvel kên Picklicht (*Pech-
 licht*). P. (*So geizig ist sie.*)
 Se is halv Düvel, half Hölle.
 'T geit der där as de Düvel mit'n
 Affkaten. Ol.
 Up demme hât de Düvel de Erweten
 gedoschken. Wa.
 Wann de Düfel starvt, man he is noch
 nêt dôd. O.
 Wat de Düvel vör Eier leggt! O.
 Wat de Düvel vör Farken måkt! (*Aus-
 rufe des Erstaunens.*)
 Wenn em de Düvel man hâlte, aber's
 um so ennen spannt he nich an. Ol.
 Wo de Düvel op den Göldsack huckt,
 kömmt ömmer mêr dartau. Pr.
 Wüll'n moal 'n Düvel van de Kedd
 losloaten.
 'Zund (*jetzt*) will de Düvel op Stelten
 goahn.
 Dat is tom Düvelhalen. H.
 Êt is ên Düvelhâlen (*ausfressen*). G. G.
 Ût Deiwelseggern kumet Deiwelskôuken.
 W.
 Nu geit de Düwelsdanz los. Pr.
 Tevenkinner un Märenkinner mutt man
 nich to vêl trouwen. (*Vorsicht gegen
 Hunde und Pferde.*)
 De de Tewe (*Hündin*) im Huse hett.
 de hett de Hün up'r Döre.
 Is mager de Tewe, sünt grôt de Flöhe.
 En löpfke Tewe.
 En verbêt'n Tewe.
 Füle Tewe.
 He wêt van Têwes noch Mewes nich.
 O.
 Jo, wenn Tewes bëcket, saste ôk 'ne
 Mieke (*Wecke*) hewwen. W.

De ersten tëndusend Daler bünd am schwersten tohöpen. H.

En Daler siegt den annern lik. H.

Doa hält de Doaler ök achtunvirtig Schilling. Me.

Dusend dicke Daler.

He sütt sik na tausend Daler nich vël um. H.

De Dôte mosse de Zügge sin. R. (*Die Thaten müssen's bezugen.*)

Nà der Dád weit jeder gauen Rád. G. G. Vör Dau un Dog upstoan. Me.

'T word Deiwêer, de Spinnen låten sück sehn. O.

Thee fär e Madamke, von e Metz Kli (*Kleie*)! Pr.

Ätsch, ätsch, hest 'n Têrbötting kregen. Me.

Dat's 'n woahren Têrhandel. Me.

He fört en Têrhandel. H.

He liggt up'n Têrhandel. Me. (*Hat nichts zu essen.*)

Dat drude Dêl vun Kinne sleggt na'n Vater.

En Dêl kuemet allene nit. M.

Zwei Dêl sind net beschrêwen: et Donnerwedder un et Beiwohnen. R.

Du sast din Dêl wol krigen. Altm.

Hä kriegt 'r mit d'n decke Däl. Henneberg.

So duir (*teuer*) as in der Aptêike. M.

Wi dü'r de Järscht? Pr. (*Scherzfrage an den Hinkenden. Antwort:*) Acht Sesser de Järscht (*Gerste*).

Dat is Düerkôps-Brand, sê Woltert, dô le he de Viole (*Violine*) up't Für.

Dêrteschinner (*Thierschinder*) — Lüefüller (*Leuteschinder*). W.

Is Sünt Thomas Eis up'm Grawen, is Sünt Peter nor nich drawe. W.

Wenn vële Doren tohope doret, ward der Dorjeri (*Thorheit*) to vël.

Doerheit mâket Arbeit, Wisheit mâket Salicheit.

Bann me tût, bi all di Leut, se narrt ne niet (*handelt man nicht thöricht*). Meiningen.

Dän is Dän. G. G.

Das thu ich für euch alle, säd de Paster, sôp den Branwin allên üt. Ha.

De't dön kann, se malle Jan, de gêv mi'n sülvirn Oertje. O.

Dôn is'n Ding, man snaken könnt wi all. O.

Ener dau, bat he dau: Raine Hand get dör't gansse Lant. W.

Et doit nix, seggt de Bûr, ik hew'n Loch in'n Hinnersten. Han.

Et get nitt devüör, we't dauen kann, hadde de Kârl sacht, da was he met der sanftnen Bûxe ütem Hamer goan. W.

Et is nun en Daun wiu de Kauhe hêt, wenn se mär Mälke gitt. W.

He deit't nich minder as'n Stück Botter in de Brê. O.

Häst nuscht to dön, min Dochter, denn trenn den Keddelsôm (*Rocksaum*) af on nêg em noch emoal. Pr.

Je êer men daun wil, je êer werd men afehålen. G. G.

Keiner doit mär, as he kan. G. G.

Nê, dat wullen wi nich dîn, sagt der Stralsunder.

So as man deit, so as en't geit.

So wat dô ik nich, säd de Dêrn, do læer se 'n Bund Stroh unner. Ha.

'T is noch lange nich dän, 't fangt erst an te gân. O.

Viël dâun un woël dâun is ni einerlei. W.

Wä 't mi deit, dem do ik 't wedder, söä de Dêrn un flicke 'n Knecht 't Hemd.

Wär nicht doit, dei kann nits åten. G. G.

Wär nits tau daune het, de klage med Edellüen un Pfaffen, het hei denn nits tau daune, so krigt he wat to schaffen. G. G.

Wat de eine nich daun will vor'n Drier, dat doit de andere gären vor drei Pennige. G. G.

Wat deit, dat deit, 'n Wicht, of'n Kind. O.

Wat du van Dage noch dîn kanns, dat sollstu nit op margen verschuwen; Moder, dann lot meh de Riesbrei noch êten, de öwer gebliewen es.

Wat man nich daun will, mot man gautwillig vergetten. Braunschw.

Wenn êner dêt, wat he wêt, denn kann he nich mir dön, as he dêt. P.

Wenn ik't nû dän härr! säd de Jung, as't Rothkelchen in de Schöttel schätten härr. Me.

Wenn jeder dön kun, wat he wul, much de Düwel Herr wäs'n. H.

Wer immer to dôn hett, de is ni allemal de flitigste. H.
 Wer nix to dôn hat, de måket sik wat to dôn. L.
 Wo der eine et nich vôr daun will, doit et de annere gären vor. G. G.
 Wohl gedoan, vill gedoan. R.
 Du dâus geråde as Gehänseken de Här (*Hänschen der Herr*). M. (*Anmassend.*)
 Du und dôn sünt twê. Ol.
 Dunn mer nix, ich dunn dêr och nix. R.
 Et dâut, esse wenn Kaisers Katte sine Nichte wôr. W.
 Et is dâen mit Katje. O.
 Hä dâut as de Dulle. M. (*Stellt sich dumm.*)
 Hä deit grâd, als of de Krole (*Krâhe*) gappte (*oder: als of en Mösch (Spatz) verkält (verfrozen) wôr.*)
 Hei (Sei) deit alles môt halvem Nârsch. Pr.
 Ha öchs gethaë, straf Gott den angre. Pr.
 He dëd dat von Düvels Stank. P. (*Um Lärm zu machen.*)
 Hei deit't üm der dâuwen Nütte willen nit. W.
 He deit, wat den Lüden verdrödd. H.
 Kann he wohl dên, mut ik wohl lâten. Ha.
 Old dônd. P. (*Alle, längst vergessene Sachen.*)
 Sei deit, as wenn sei dat Wâter nich slaumet (*getrübt*) hedde. Han.
 En Dau kein gaud (*Taugenichts*) doit niemâls gaud. G. G.
 Man söcht nûms achter de Dör, edder man steit sülvst darvôr. Ha.
 'T es beter üt der Dören gân, as üt dem Finster to stigen. Ol.
 Wo de Düer huige (*niedrig*) is, do well jeder överstuigen. W.
 Dar si de Dör vôr mit den holten Klinke. Ha.
 Dar si de Dör vôr un dat hêle Hûs. Ha.
 Dât geit sou tou vä user Düer, all wenn dei Düwel in'n Schatstein (*Schornstein*) wüer. W.
 De fallt mit de Dâhr int Hûs. Ol.
 He düert (*darf*) mi nêt aver Dör op Drüppel (*Schwelle*) kâmen. O.

Ik will om de Dör nich düstern. H. (*Komme nicht mehr zu ihm.*)
 Mack de Döre to, dat dat Kalw nich herüt löpet. P. (*Schliess die Hosenklappe.*)
 Ik wull, dat du up den marienhofer Thorn fallst un harrst de Spitze in de Nêrs. O.
 Wat achter den Döhrenpos (*Thürposten*) schriewen. R.
 Up Tiburtius fängt de Nachtigall an to singen.
 Üt Ticktacken ward Bürjacken. Me. (*Aus Neckereien werden Prügeleien.*)
 Tidelks (*von Zeit zu Zeit*) wat, is'n êhrlick Ūtkam'n. O.
 Tidgenög is in't Heff (*Hafen*) blêwen. O.
 Et is nich dëp bi em.
 Wéi Tiewen im Hiuse hat, de mot luien, dat de Rêckels an de Wânne pisset. W.
 He bitt all up'n letzten Timpen. P. (*Sein Vermögen geht zu Ende.*)
 Hei heat wat im Timpen. O. (*Angetrunken.*)
 He is licht up de Tipp (*Zehen*) trêden. O.
 De 'r bi Diske wat mag, kann auk wierken den ganzen Dag. Han.
 Et is beter, wenn men up en'n schlechten Dische Gaues te âten het, as wenn men up en'n gauen Dische nits te âten het. G. G.
 Wer nich passt up'n Disk, den mott êten, wat öbbrig blifft. L.
 Segg man: Dischken decke di! denn schitt di de Hund 'ne Broatworscht.
 He will hen un halen 'n Titte. (*Will nach Hause.*)
 Ach wat sall dat lang' Töb'n, sä de Frû, har är Mann är vöer rûtsloan. har 's hinn' weddr' rinngoan. Altm.
 Darup is gôt töb'n, awer quad fast'n.
 Bai de Dochter well friggen, dai maut de Mör striken. W.
 Min Dochter, wenn du frien wullt, so nimm di enen Pâpen, de kan sin Brod mit Snacken verdênen, denu kannst du lange slâpen. H.
 Oeck heww miner Dochter schône Sakes môtgegewe üt'em Elfgang: wie üt'm Ei gespeite. Pr.
 Krapp di, Dogter, dar kummt ên Landpastor. O.

De Dód is kên Spêlmann, he kumt nich, wenn he rôpe ward. H.
 De Dod kumt nich up en Dunenküssen anrêden. H. (*Nicht sanft.*)
 De Dod meld't söck, et heft geknastert. Pr.
 De Dód wil'n Ôrsak hebben. O.
 De ên sin Dód is de anner sin Brot. O.
 Den Dâc kan men nich entlôpen. G. G.
 E de Dód nich up der Hûke (*Thür*) sit, êer werd nich egân (*nach dem Arzt geschickt*). G. G.
 Einen Daud kann men mant starwen. G. G.
 Einen Daud sin we schüllig. G. G.
 Ên Dod is man Gôd schuldig. H.
 Für den Tod kein Kraut gewachsen ist, süng de Aptheker, da mákt he Lüssalw. Ha.
 Im Dód simmer alle glich.
 Krigst'n Dód in de Waden, säd de Föaster, dór hárr he in'n Dürnbusch schâten.
 Ach, du kriegst'n Dod in de Woten (*Waden*). U.
 Dat ös, glik den Dod to krige. Pr.
 De Dód löppt äwert Grafft. Altm.
 De Dod sitt em up'r Lippe.
 Dem Tod in de Môte (*entgegen*) wassen. Ol.
 He drigt den Dód in de Bën. H. (*Hat geschwollene Beine.*)
 He het den Dod en Schippe Haver geven. H. (*Ist genesen.*)
 Dod komm, hâl weg! Pr. (*Scherzhafter Ausruf, wenn man mit etwas unzufrieden ist.*)
 Dodesfälle hêwt den Contract op. H.
 Dat will bi em nich todiken (*ausreichen*). Ol.
 Beter dód liggen as dód arbeie. R.
 De dód is, let sin Kiken. O.
 De sück dód arbeit't, word unner de Galg vergrôwen. O.
 Eier ik daut sen, begrawet mi nich, süs verklage ik ju voa Goaddes Gericht. W.
 Is man dot, so gelt de Kohschüte so vel as'n Roseblatt.
 Lüchting, hárrst mi dód smâten un kêmst vanner un ik lewt denn noch, denn slög' ik di de Knâken entwei, seggt Johann Kähler.
 Wat is dêi all lang dodt, dei vör'n Jahr stürw. Me.

Wei daut is, hátt betált. Wa.
 Wenn d' dód büst, möt'k ôk ân di fârig wârden, säd de Bîr. Ha.
 Wenn'k dot bin, schitt de Hund up min Graff. Ol.
 Wer ös dod? De Balzer is dod.
 Haut dem Kerl e Bult'n ön e Hot. Kö.
 Der sall sik nêt dód arbedde. O.
 So däud as 'ne Hucke (*Kröte*). M.
 So däud as 'ne Méus (*Maus*). M.
 Wenn öck man erscht dort wör, on lêg, wo Brot wör möt er Sid Speck bedeckt. Pr.
 De Dodge öm Graw, de Lebendge op de Stav. Pr.
 En Dóde un e' Brüt, de moeten to't Hûs hennût. O.
 Dodengraver sint buten witt unde rên, inwendig sint se vul Dodenbën.
 En ordenli(ch) Dodenhemd geit dar nit. H.
 Weame de Döuenknöcken vöerhoallen. Pr.
 Den Dodenkopp up den Disch setten. H.
 In de Dodenlâd setten. H. (*In die Sterbekasse zahlen.*)
 Lât di dôtschiten, min Jung, dann büste de Plag los, sagt Krauthuber.
 Daudsloaen äs en dullen Rûen. W.
 Will'n em dôdsloen, seggt de Pöttjer von Duingen, un mit Geller betâlen.
 Hacke to, Brôr, 't geit vâör't Vaterland. Altm.
 Beater en Toek (*Flicker*) äs en Lock. W.
 'N Tokiker (*Zuschauer*) geit ken Spöll (*Spiel*) to hôch. Altm.
 Dat mag Tölke to Nijenlamm ôk wol.
 He is net (= eben) so dull as'n Ísbâr. O.
 Wat to dull is, is to dull, söä de Bur, doa ha'r sich in de Buxen schöâten, dat't bi de Halsbinn' wedder rüterkamm.
 Dat ös to doll! seggt de Herr Kroll. Pr.
 Dat ös noch doller wie ön e Dokterapthek.
 Dat wër ja duller as de blinne Peter mit sin Gêsch. H.
 Doll sin on et nit wêten. R.
 Et geit nich duller, äs de Buxe up de Schuller. W.
 He is so doll drop, wie ennen Bock up en Haverkis. R.

He is duller as Schippmann sin Hengst.
H.
He schall nich licht dull werden. Ha.
Enn Dollen (*Launischer*) is beder as
en Fullen. H.
Hei ös en reiner Dollbott. Pr. (*Von
ausgelassenen Knaben.*)
Dat es en Dollhêt, wenn den Bûre de
Pipp steiht.
Beater en Dullkopp äs en Heientopp
(*Hedetopf, Gleichgültiger*). W.
He tömet (*brüsted*) sik as 'ne magere
Zie. W.
Nu git 't út'n annern Tön, säd de
Köster, un floit't dat Evangelium.
We de Tunn, so de Win, söä de Frû,
doa har de Mann van ähr Piss'
soapen.
Kannst gâne bi de Tepp schite, dat
se nich ömfalle. Pr. (*Zu einem,
der bei der Arbeit übrig ist, oder nicht
helfen will.*)
De Put geit so lang to Wäter, bet'r
das Oer af is. H.
En de klengste Döppler es döcks de
beiste Salw. R.
Klicks klacks 'Tepperdreck, 'Tobacknäs'
on Bêkrôg! ös dem Tepper sin
Eregruss. Pr. (*Spottgruss für den
Töpfer.*)
He versteit de Törf in dre'n to klöv'n.
Hei ös öm Torkel. Pr. (*Angetrunken.*)
Dat's man en Totast (*Augenblick*).
'N Totast dön. O. (*Die Arbeit anfassen.*)
'T is mit'n Totast dan. O. (*Im Augen-
blick gethan.*)
Dat sin Touren, sei de Mann, do satt
he met de Geit (*Ziege*) op het Dack.
R.
Lang töw'n is kên Brod spaorn. Altm.
Täuf, ik will dik dine Aqua beseien.
Braunsch.
Töf man, dao will ik di'n P väor
schiw'n. Altm. (*Das wird unter-
bleiben.*)
Töv, din Supp wart noch nich költ
un mine ök nich. H.
Töv, ik will di de Boller betalen. H.
Töv man, bit de Dêrens mit de blanken
Ammers (*Eimern*) kânt, de betält.
H.
Töv man, ik bün bi di up Tüffeln. H.
(*Drohung.*)
Töv man, wer langsam geit, kummt
ök mit. Ol.

Wel man töfen will, de kann Brämen
noch well krigen. Ol.
Wer töw'n kan, krigt ök 'n Mann.
Altm.
He tövet na den Vöten. (*Der in Stock
und Block sitzt.*)
Töv, Fritz Kirsch! P.
Hei ös e 'Trachtschlunk. Pr. (*Ein
Fresser.*)
Wenn ik mi traktêren wull, dann harr
ik vél wat Bêters, ik hew Speck
in'n Wim (*Rauchfang*), so gäl als
Gold, säd de Bür to'n Doktor; da
hatte er ihm ein Brechmittel ver-
ordnet. Ol.
Enen traktêren mit'r Nâse up'n Disk.
Man mutt jümmer ên Träd hōlen. H.
(*Immer dasselbe Gleis gehen.*)
Is de êne tråg (*träge*), is de anner
gråg (*schnell*). O.
Wer vél tråg'n will, mutt ök brêde
Schullern hem. H.
Oeck dråg (*trage*) den Meller môt
samt dem Sack! sagte das kräftige
Fischermädchen. Pr.
De sik in'n Drank mengt, den frêt'n
de Farken.
Dicke Drank mäkt fette Swin, säd de
Wert, dar schenkt he de Nêgen in.
Wei sik im Drankfate wäsket, dei
stinket. W.
He blift bi sinem 'Traut (*Schlendrian*).
H.
De Druwen sitt suer, sach de Voss,
as he nit derbi konn. M.
Trûe den nich, dei met dek up enen
Küssen slöpt. G. G.
Wo me sik up drügt, dat er 'ne ent-
flügt. W.
Ik tro em nich wider as 'overn Weg.
H.
Oeck tru de nich! Böst je ök kein
Pfarr.
De truert vom Hartem, sä de Dêrn,
do hadd hör Brügam 't Hemd dör
de Bux hangen. O.
Trûre nich üm dîn junges Lâven, legt
sik êner dâl, so mutt sik de anner
hâven. Lü.
De Dröm is'n Drogg, dat is he alltid
wâsen un is he noch.
Dröame sint Föame (*Schäume*). G. G.
En Draum is ên Drög (*Trug*), wat
man in't Bedde döet, dat find't man
wedder. W.

En Drôm is en Drôg, dat was he vorm Jare, dat is he ôk nôch. Ha. 'N Drom is'n Drog, we sik nich beschêten het, de beschitt sik noch. P. Deân drôemt van Elsennoût. U.

Em drêmt von er gistrige Kâmelsoopp. Pr.

He drôhmt van'n ollen Ehrgistern. P. He drômt van Roggeier. O. (*Von wichtigen Dingen.*)

He drômt von gêle (*gelbe*) Eiern. H. Wat is dat doch trurig on gar to bedroewt, wenn sich 'n Pudel in'ne Katt verlêwt.

Dat treckt sich aolls na'n Liew, sâd de Schnider, un hätt den Armel in dei Tasch neigt. P.

Du treckst as de dūr Zit. Me.

Hei will nit trecken. W.

Lat'n man trecken, sâ de Bûr, Melk geven deit he nich.

Dat is so'n Treffen, seggt de Schlachter, un slêt den Ossen in't Ôg.

Dat trüff in, sâd de Jung, un smitt den Ganten (*Gänserich*) dat Ôg üt. P.

Dat was druapen, har de Junge saght, doa harre sin Vâr'n Ouge ütsmieten. M.

Dat ies gedroepen âs en Lied (*Glied*) in de Mettwoerst. W.

He droppt et uppen Plick.

Hei hârrt harsnâ (*auf ein Haar*) droppen. W.

Bû me't driwet, sau geit et. Wa.

Einer kann't so driben, dat em sin eigen Hund' biten. Me.

Ik wêt wuol, bat ik driwe, wann'k en Jêsel vör mi hewwe. W.

De Driwer on de Esel denket nich öwerên.

Et es besser Driever sin als Essel. R.

Hei ös Steffen Driwkil. Pr. (*Aufdringlich.*)

Wenn man die Trepp schürt, so fängt'n von baben an. Me.

Ich well der jett (*etwas*) op de Trepp legen, denn bruchs doch dich nit zo böcken. R.

Dierspe (*Trespe*) un Kummerkörn bränkt den Bauer woull torügge, obers nich int foern. W.

Dresp un Drunt (*Leinkraut*) bringen den Büern in de Grund, Radel (*Rade*) un Rf bringen em upt Nie. Me.

Drespen un Râlen kan der Bûre noch mâlen; Fosswans un Nedeln lârnt den Bûeren det beddeln. G. G.

He is so trô as Gold.

He is so tru as'n Lus.

Drink êns tò, min lêw Dâking (*du*), seggt oll Spinnsch, helpt all mit satten (*satt machen*). Me.

Drinken mâket Fründschaft. G. G.

Man drinkt wol mit all Mann üt ein Fatt, âwest nich üt ein Kann.

Wam 'me je un hants drinket, dann krieget me ken Dost. Wa.

Wenn me nits drünke un nits eite, denn mögd'et en klein Rûm sin, wo men seite. G. G.

Drinkst du vör oder noh der Predigt (= *Essen*)? L.

Drinkt emâl, dat et nich so stark âwert Ête geit. Pr. (*Scherzhafte Aufforderung zum Trinken während der Mahlzeit.*)

Fif heft hei gedrunke, on sêwe mot hei betâle. Pr. (*Zurückweisung einer unbilligen Forderung.*)

He drinkt met Mâten. L.

Hei drinket 'ne Kanne Beier. W.

Wenn'n oft drinkt, wârt'n lang so döstig nich. Altm.

Trinlis' môt dat lange Liwstôck! Pr. (*Trinlise = Katharina Elisabeth.*)

Dat is so dröge as Sûnder Klos (*St. Niklas, 6. Dezbr.*) sin Êrs.

Hei es sau druck as de Forke in't Heu. W.

So draige asse Pulwer. M.

So drög as'n Braothâr (*Bratbirne*). Altm.

So drüge âs en Stock Holt. W.

So drüge, dat et rappelt. W.

Up'n Drügen is kein gaud fischen. G. G.

He hett se in't Dröge brogt.

Et dröget êer en Sack vul, as dat he vul rägnt. G. G.

Wo de 'Trogg leddig is, biten sik de Swin. Me.

Hei ös e Trogschnütz. Pr. (*Der dreist vorgeht, wie die Schnautze der Schweine zum Troge.*)

Dâ tröget (*zanken*) sik üm Kaisers Boart. W.

Met de Tromm gewonne, un ... verspelt. R.

Er ös de Drommel angeh' ger.)

'T ward noch mennig oll' Trumpeter
verdrinken, wo du nischt van krigst.
P.

'T hört man'n klein Drüppken tò, denn
is unsen Herrgott 'n Engelken farig
(fertig). P.

Druppelt et lange up ennen Stein, dann
gitt et auk en Loch. Wa.

De diäglieke Druope dringet dor en
harten Stein.

En Drupp helpt den annern up, säd
de Mügg' un pisst in de See.

Et geiht nix äwwer'n natten Drüppen,
un 'ne Pipe Tabak un de Vergnüg-
lichkeit, spräkt de Zechbruder. L.
Stäter Droppen (Drüppen) hület den
Stein. G. G.

Drei Dröppe un e Musepunz. P.

En Drapen to sik nehmen.

Quäden Trost, säd de lütt Diern, un
hänn'n Bullen bi'n Büdel krêgen.

Tröst' di mit Hiob un smêr di mit
Sirof. H.

Dat is en oll Tröster (*alles dickes Buch*).
P.

Kên Drög is so verlâgen, he het sik
süilwst bedrâgen. Lü.

Dä es tüchtig getrump worden. R
(*Ausgescholten worden.*)

Bi'n Drunk kennt man den Narr. O.
'Nen Drunk op et Zalât, dä schad
dem Doktor en Dukât; 'nen Drunk
op en Ei, dä schad er im zwei, es
et äwwer keine Wing, dann löss et
lêver sin. R.

Ênen Dronk geit öwer de Kant. R.
Tweierlei Dank up'm Liwe hewn.
G. G.

Ût dem Danke int Plätt' (*Plaid*) kue-
men. W.

Tuck hollen. Me. (*Ausharren*).

Hä is tücksch we Buggenhagens
Willem.

Tugend is de Hauptsâk, säd de Frier,
min Brût hett söss Johr mit'n In-
spekter lêwt un doch kên Kind.
Ha.

Wat helpt vel tuketaken (*zerren*).

He is en Tulpanenschuster. Pr. (*Glücks-
pilz.*)

Dommeldich hoadd den Hals gebroach,
Lanksam lefd noach. R.

Hôl (*halte*) dine Tuntel (*Nase*)! Pr.

Oeck war di ênt op e Tuntel gêwe!
Kö. (*Zurückweisung.*)

Da helpt kên Tüten oder Blusen. H.
Dai wet nit van Tütten oader Bloasen.
W.

Tuterütt, de Geschicht 'is ùt. P.

Dar blêv kên Tütke (*Huhn*) up't Rick.
O.

Du bist min lêwe Tütje. O.

Ile lôt sik nich länger twasbäumen.
W.

He schneit'r et Bauln met'r Twassâgen
(*Quersâge*) düer. W.

Wann de Tweswinde (*Querwinde*) gohu,
dann gitt et kenn Reggen. Wa.

Me mot sik nit de Wielen (*Zweige*)
unner den Fäuten weag hoggen. W.

U.

Et is nix sau üwwel, et is bô gut für.
Wa.

Nimm 't nich oewel, sä de Voss, da
harr 'e 'ne Gôs bi'n Wickel. Han.
Se nimt sik nix öwel. P. (*Nimmt's
nicht so genau mit sich.*)

Dä es üwwer denne, wie ongsen Herre-
gott üvver Zint Petter. R.

Oewer un dôwer. P.

Dat ös äwer on dâwer genôg. Pr.

It is noch nümm's äwerbliben. Ol.
(*Trost alter Jungfern.*)

Dat is all överêns, säd de Frû, un
läer sich up'n Mann.

En Oewerfleiger. W.

Oewerflôd is nargens gôt, as vör Dik
un Damm. O.

Dat es Aewerfloss, seggt de Katt on
föllt ön't Botterfatt. Pr.

Dat es en Aewergang, säd de Hahn
tom Regenworm, on frêt em op. Pr.

Dät is na su'n Oewagank, secht de
Fos, wâ wat mi tum Jenshøre (*Gänse-
hirten*) môken. U.

Dat wêr man an Aewergang, se de
Voss ôk, as üm't Fell over de Ore
trucken wurd. O. J.

Hopps über, seggt de Schôlmei-wat
wenn de Kinner dat Würt man
wêten.

Gôd oeverlad, lanzam gedaht, gau gedoh, blicvt bestoh. R.
 Et geit nit vör (*über*) en Oeverlag, sagte de Frugge (*Frau*), da satt se den Lappen neawer dat Lock. W.
 Woto denn dat Aewermôt? Kort un dick lätt ôk recht gôt. Pr.
 Achter overmârgen. R. (*Ablehnend.*)
 Aeovermôd deit selten gôd. Altm.
 Oewermaud is vor neren gaud. G. G. (*Für nichts gut.*)
 Hei ôs voll Aewermôt, wi de Sû voll Farkel. Pr.
 He schütt der över as Peter Wewer up de Landdag. O. (*Ist übrig etc.*)
 Dat is öwerdrêwen, säd Glaser Plötz, un treckt sin Fru 'n Polypen út 't Ūr.
 Dat's 'n Oewertoch, säd de Voss, un lett sich 't Fell öwer de Ūren trecken.
 Dat ôs äwrig, de fette Gans den Arsch to schmére. Pr.
 Du böst hier äwrig wie Pêrdschêt om Pingsten. Pr.
 Kort Uchherrjeh, lang Achherrjeh. Pr.
 Söwen Uir, de Brépott von't Für. O.
 'T is acht Uhr, Backers Kind word begrâfen. O.
 Tein Uehr is Bôrgertid. O.
 De Uhr brâtet Speck. (*Wenn sie abläuft.*)
 Wat ôs de Uhr? Drei Vêrdel op Bôxenknop. Pr.
 De Uissen (*Kröten*) den Kopf afbeiten. W.
 Uldmodig in Gang weg, dat de Hôr op'n Kopp stüst, säd de Bûr to sin Volk. Ha.
 Beter bi'n Ūle sitten as mit'n Hâxter hüpken. O.
 Ūle, Ūle, wat deist mit min Spiess in din Mule? Katte, Katte, du sollt wêten, ungegünnt Brot word völ êten. O.
 Dar hedd 'ne Ūle seten. P.
 De blinde Ūle. P.
 He was dar, als de Ūle unner de Kreien. P.
 Ūlen un Âpen, Kreien un Pâpen. P. (*Schlechte Schriftzüge.*)
 Dat is in de Ūlenflucht mâkt. P.
 De is mit Ūlensäd beseijt. P. (*Geht ihm schlecht.*)
 He hett de Ulfertskolde mit'n Angrâsen. O. (*Frösteln in Katzenjammer.*)

De is mit den Ulks besêten. P.
 He hett vël Ulk (*Unglück*) útstân un den Wind um de Näs weien lâten. H.
 Da hat ein Ulk (*Itis*) gepisst. W.
 Do is en Ūlk im Pütt (*Brunnen*) stert. M.
 Dör bün ik üm, sagt jener, as Töms üm sinen Hâmel.
 Hei dregget den Penning dreimal in der Hand ümme, ehr he em ütgiewt. W.
 Bo me met ümmegait, dat êame noa stait. W.
 Dat geit um as't Hunneleiden.
 Et geid üm as't Potsgrappen. W.
 Hâ geit domet üm, as schött me et Geld ts der Mou (*Ärmel*). R.
 Hâ genk dermed ümme, as der Deiwel med der Bockhüd (*Bockshaut*). W.
 Hâ genk dermed ümme, as de Suege med dem Beädelsack. R.
 Hei geit dermie ümme, ässe wann't Rauwgued wör. W.
 Man mott met em ümmegohn, osse wenn man en Kötzel (*Koth*) up'n Spaune (*Span*) drêgt. L.
 Hei grâwt dat Land ümme. W.
 De kickt sech niet öm, on schmit m' öm öck met en Pond Wörsch op de Fott (*Steiss*). R.
 He hett 'nen grôten Uemhang. P.
 Dat hangt anners üm, seggt Mês Mül. H. (*Es kommt anders.*)
 Daomit kann'r nich wit ümmhör kik'n. Altm.
 Omungekehrd, Hâr Scholdês (*Schultheiss*), eier Kuh hödd mein gestûs, säd de Nober Poldes. R.
 Wä ümkiehrt up schlechten Weg, geiht ne irr.
 Uemkiken, of de Katte 'n Schlipstêu na sich brachte. W.
 Et kümmt der nicht um, wenn't ôk nicht wohr is, wenn't man gut lut. W.
 He löppt um as'n Krüselding. H.
 Sin Umslag (*Umsatz*) nêrt den Mann. G. G.
 Sin Umslagg is noch grot.
 Dat smêt üm. P. (*Ging schlecht.*)
 He hett sik nich na mi ümsêen. P. (*Hat mich nicht besucht.*)
 Daï smit dermed üm sik as Seirach med den Sprüeken. W.
 Es ist nits ümmesüst as de Däd. G. G.

Nix umsünst, seggt de Hahn, un sê't
up de Henn'. H.
U'mmesüss es de Daut, un dai kostet
iäm ôk noch 't Liäwen. W.
Umsüss is der Dod, un de ôk nich,
Prêster un Köster will'n ôk er Dêl.
Me.
He ward dull mit em ümspringen. P.
Wat'n Umstände üm min Manus Fründe.
O.
Dor bist du op'n Umwege. L.
Onbeschlagen op et Îes kommen. R.
En doa, sied Knindâl. W.
De Ondocht schött ont Lager. Pr.
Nimms (*niemand*) mutt meh Undank
erfahren, as uns Herrgott. H.
Et es biäter ungebiäen as ungehaollen.
W.
Ungebrüdet (*unverworren*) is dat Beste.
H.
Ungeschickt lett (*lässt*) grüssen. Me.
Is nix ungesunner als dat Kranksinn.
Me.
Ungezogenheit well Raum hön. Wa.
De ên sin Unglück is de anner sin
Glück.
De sik aver'n ander sin Unglück freut,
de sin egens steit vör de Dör un
bleiht (*blüht*). O.
Dat Unglück kann vor eunem üt der
Eren springen. L.
Ek hen emmer Onglück, säd de rike
Bîr, as he sik den Stromp verkehrt
antog. Pr.
En Unglück hât breit Föss, säd de
Frau, so sah se êne Kappeziner
kummen. R.
Et is kein Unglücke, et is wo gaud
tau. G. G.
Et is nich nôg, dat das Hüs vull Un-
glück is, dar steit noch en Wagen
vull vör de Dör. H.
Onglück kömmt nich allên. Pr.
Onglück rauht nich. Pr.
'T is 'n Unglück, wenn man dör Ander-
manns Nêrs kacken moet. O.
Unglück slöpt nich. G. G.
Wamme Unglück hewwen sall, kamme
iüt dem Bette fallen un terbreaken
den Finger imme Holsken. W.
Wann me Unglück hewwen sall, kann
man't Messer in der Butter ter-
breaken. W.
Wâr en Unglück hem sal, dei felt
up'n Rüen un breket de Nâse. G. G.

Wen (*wer*) Onglück het, bruckt för
Spott niet te sorgen. R.
Wenn einer Unglück hebben sall, so
fallt hei vom rou'n Kerkthorm un
stieckt sik unterwegs mit'n Mest
(*Messer*) in de Finger.
Wenn en Unglücke slöpt, mot men et
släpen läten. G. G.
Wenn men Unglück han sal, sau breket
men den Finger in der Westen-
taschen af. G. G.
Wenn'n Unglücke sin sall, sau fällt
d' Katte von'm Staule död. G. G.
Dat ôs en wâret Hûpke Onglück. Pr.
(*Schwächlicher Mensch*).
Nun sin eck doch so unglücklich oss'n
Worm am Tüne. L.
All de Onheil en de Welt es van Wiwer
on Pâpen angestellt. R.
Unklok regêrd de Welt, un de Knüppel
de Hund. H.
Onkrût vergeht niet. R.
Unkraut vergeht nich, so kalt is kei
Winter nich. Me.
Unkrûd vergeiht nich. G. G.
Unkrut kommt äverall fort. H.
Hä es so unlieg (*unleidig*) as'ne Kluck-
henue med ênem Kuiken. M.
Hä es so unlieg as wan hä en Hitken
schlachtet hädde. W.
Dat es so unmügelik, as dat me eme
allen (*alten*) Îesel kann 'et Danssen
lâren. M.
Unmündige sin Dêl un Unnösel (*Trunken-
bold*) sin Mât. O.
Up'n Unrâm kämen. (*Unordentlich leben*).
Er ist ein Unösel. Pr. (*Unsauberer
Mensch*).
Wei mit lüen (*leiden*) kann Unroat, dei
draf nitt seggen Réiwensaat. W.
Unroat mearken. W.
Hundert Jâr Unrecht is gën Dag Recht.
O.
Lêwer Unrecht lien (*leiden*) as dôn. H.
Onrâch schlêt si êge Hâhr. R.
Onrecht hömmelt (*himmelt*) net. R.
Unrecht hett sinen Vörtgang. H.
Unrecht, säd Kläs, un tôm dat Pêrd
bi'n Swanss up. H.
Dä Onrâgirte es d'r Ongêite (*Ungehrte*).
R.
Hei is sau unschuldig wie Stahlberg,
seggte jenne Früe, as ên Spitzbube
dorchüt nich egripest (*gestohlen*) heb-
ben wolle.

He is ôk so onschöldeg wie ennen
 achzegjöhrege Jöd (*Jude*). R.
 Unschüllig wie ein Bähblamm. Me.
 De Unschuldige mot mit de Schuldige
 liden. O.
 Me miötet den Unschülligen göt to-
 schlaun. W.
 He is up Unstäden west. P. (*An un-
 glücklichen Örttern.*)
 Wär unne lit, is ôk en Kärel. G. G.
 He is man so'n Unnerärschken. P.
 (*Dreikäsehoch.*)
 Dat es de Onderbocks (*Sekretär*) van
 dem Börgermeister. R.
 Untertöschchen (*unterdessen*) biten sech
 de Möschen (*Sperlinge*). R.
 Duck unner, duck unner, die Welt is
 di gram, du kannst nich mehr
 trecken, du musst nu darvan. Lü.
 Hé hät ên unnerknöpt. Altm. (*Be-
 trunken.*)
 Dar sull man sik jo an unnerkriegen,
 seggt Antjemöm. O.
 Underoffizierke, wöll hei noch e Böske
 Môs, eh' öck Melk rön gêt on gew't
 Katt on Hund. Pr.
 En Unnerrock von Lumpen un'n Klêd
 von Sid. Braunschweig.
 Dat's 'n Unnerschêd twischen den
 Schêper un sinen Kôter. Me.
 'T is'n grôten Uennerschêd twischen
 König Salomo un Jürgen Hôtmäker.
 Ol.
 Wär sek wil wat unnerstân, dei maut
 er âk wêten met ümme te gân.
 G. G.
 Wer underwegs ös, mot fört, seggt
 jener, als er vom Kirchthurm fiel.
 Pr.
 Ôtverschämt lett nich göd, äwer födt
 (*nährt*) doch göd. H.

Unferwäurn (*unverworren*) is am besten,
 hadde de Lyrendraiger (*Leierkasten-
 dreher*) spield. M.
 Unverwoert han't et de Wevere gâr.
 R.
 Dat sall die upgallen (*bekommen*) as den
 Juden dat Speck. H.
 He hett't up, dat is'n richtig Testa-
 ment. O.
 Völ mit hüm uphebben. O. (*Zuneigung
 haben.*)
 He kâkt up as'n Welljepott.
 Se hett sik uptömt as'n Pingstoss. Me.
 Up Urbanus (*25. Mai*) Sönnenschin,
 dat brenk immer guete Win. W.
 Urbans Hawer un Vits Gearste kuemet
 boewen in de Fearste (*Firste*). W.
 Me kann de Uesse (*Kröte*) woel so
 lange trewen, bit se kwiket. W.
 Dei Uissen de Kopp afbeiten. W.
 (*Verhasstes thun müssen.*)
 Utke — satke. Pr. (*Aus — satt.*)
 Dat kummt van't Ôtkiken, sâ de Wurm,
 do fullt he in Aftritt.
 He kikt üt as drê Dagen Regenwêr.
 O.
 He kikt üt as'n Art (*Erbse*), de drêmal
 dör'n Soldat gân is. O.
 He kikt üt as'n ütsheten Art. O.
 (*Elend.*)
 Lock üt, Lock in spēlu.
 Luck üt, had de Düvel seggt, had'n
 Apotheker bi't Bën krêgen. O.
 De neit üt as de Kugel up de Schlurr.
 O.
 Ik warr di üttrökern. P. (*Vertreiben.*)
 De sütt üt as'n Spök.
 He sült üt, wien Klumpen Unglücks.
 P.
 'T is all na Uttum (*Dorf in der Krum-
 höre*). O. (*Es ist schon aufgezehrt.*)

V.

Vaddersche (*Gevatterin*), Vaddersche,
 so is't mi sien Lööuwen no' ne
 goahn, söâ Rinkels Dürte tor Weh-
 muo'r un krêg'n Kind.
 En lang'n Vaddersnak hol'n.
 Variatio delectat, har de Bür mal sagt,
 dän harr he dieke Mulke (*Milch*)
 mit Mistgabeln frätten. W.
 Wick di seggen, Varrersmann (*Ge-
 vattersmann*), wick di. P.

As de Vatter, as de Su'n. W.
 As se noch Vâr un Mör seggten,
 kunnen se Karken un Törens (*Türme*)
 böen; man (*aber*) as Pa un Ma seggen,
 kunnen se këne mër underholden. O.
 Boa min Vâr nix krid, doa es ôk nix,
 harr de Junge sagt. M.
 Des Vaders Sögen bugget en Hüs,
 der Motter er Flauk riet et ün.
 Wa.

En Vater ernährt ihre (*cher*) tein Kinner
 as tēin Kinner ēinen Varer. Me.
 Erst Vadder on dann Vadder sin Sahn.
 Pr.
 Erst Väder un denn Sūne. G. G.
 Like Väder like Moime. G. G.
 Man draf sīnen Vā nich Herm (*Hermann*)
 heiten, wenn hei auk so hēt.
 L.
 Min Vater is kēn Pape west.
 Min Vater snarret, mine Mutter snarret,
 awer ek sprāke alles reine, rīne üt.
 G. G.
 Min Vater wull wol'n Bull kōpen,
 man hadd' he ök Geld? Ol.
 Rike Väder, rike Moime, get beide
 baddeln. G. G.
 Vader hat de Sleierten (*Schlehen*) äuk
 Schneken (*Beine*), sagte de Junge,
 doa hadd'n Paenwiewel (*Rosskäfer*)
 sloeken. W.
 Vader, sä de Junge, wi können liewen
 osse Bräuers (*Brüder*), wenn ju dat
 verdammte Slān leiten. L.
 Vader, si den Sūhn nich gramm, de
 Appel föllt nich wit vom Stamm. Pr.
 Väder, wat is de Welt so grōt, sä de
 Jung, as he innen anner Lōch (*Dorf*)
 kēm. Ol.
 Vār, drē Jungens in de Riege, ik un
 du, un de Hund. O.
 Varrer, is dat juch (*euer*) Bengel?
 seggt Stoppel (*Stoffel*), dat ward 'n
 grōten Sloeks (*Schlingel*). Me.
 Wenn wi ēr wesen weren as unse
 Vader, so harren wi unse Moder frēt.
 Sin Vader is kin Glaser, anners har
 he hūm Rūten (*Fensterscheiben*) in
 de Nērs sett. O.
 Sin Vār is im Häcksel verdrunken. W.
 (*Unhelich geboren.*)
 Wat Vadder wat Fründ. H.
 De Vader ös dodt on de Frindschaft
 ös üt. Pr.
 He es Vädere üt de Spetz on Mōdere
 üt de Retz'. Pr. (*Auf Frage nach
 der Herkunft.*)
 Dat ies, äs wann me'n Vatter unser
 in'n Däum (*Dom*) jaget. W.
 Den kann'n ök mitten Farerunser
 dōreh de Backen blāsen. Me. (*So
 mager ist er.*)
 Se hefft e klanke Vē am Arm. Pr.
 (*Geht als vermeintliche Braut mit
 einem Manne.*)

En Dag noa Sūnte Vit (*15. Juni*) giet
 achte Dage noa Micheln. W.
 Sūnt Vijt sūnt de Dērens de Stōfkens
 (*Feuerkieker*) quit. un um Sūnt Jan
 (*24. Juni*) denn fāten se ol wer an.
 O.
 Sūnte Vit ännert sik de Tid un't
 Bladd upp'n Bōme. G. G.
 Sūnte Vit legget sik dat Blatt np
 de Sit.
 Veits Gearste, Urbans (*25. Mai*) Hawer,
 Maidages Flass lātt den Būern äs he
 was. W.
 Vit in Hoaber-Wassentit. Altm.
 Vit, stēk wit, nēi (*näher*) sehr, et es
 för en fremden Heer. R.
 Dat di Sant Velten hāl! H.
 He sūtt veninisch üt. H. (*Boshaft.*)
 Et is sau veränderlich as de April.
 G. G.
 He hett sik gans verändert as ön
 umgeklärte Hansch (*Handschuh*). H.
 De Verännerunge is oft gräut, de Ver-
 bätterunge schlecht. W.
 Veränderung mutt sin, seggt de Düvel,
 un streckt (*streich*) sik den Stert
 grün an. H.
 Dat is'n ewig Verband, as Jan Ebers
 sin Kattblock (*Ramme*) mit vēr (*vier*)
 isern Hörnbände (*Eckbänder*).
 Dat is verbëtert dör Jan Ballhorn. O.
 He ös so verböttert, wie de Bock op
 sin Moder. Pr.
 He het sik verbrennt. H.
 Het is verbrannt dat Underpant, dat
 ganze Consistorie. O.
 Man kann sik wal verbüren, un so
 kann man sik auk wal verküren. L.
 He verdeit (*vergnügt*) sik as de Mūs
 in de Heden. Ol.
 Wer wellt verderven un weiss nit we,
 dä käuf āl Hūser un baue de. R.
 De kann nich verdarven, all sitt he
 ök bet an de beide Ohren in't Salt.
 O. (all ök = *aber, auch, obgleich.*)
 Uppen Verdarver kummt Erwarber.
 Ol.
 Sūr verdēnt, söt vertērt. O.
 Sūr verdēnt un bitter vertērt, mit
 Tränen to benedden. H.
 Wer heidiges Dages was verdienen
 well, der darf nit hingern Owen
 sitzen still. Wa.
 Wo vële verdeint werd, dä geit er āk
 vële wēer tau (*oder: up*). G. G.

Dai verdaint sik ôk wir en Schüngelbrod. W. (*Ein Brot, welches sonst denen gegeben wurde, die eine Magd in Dienst brachten.*)

De verdënt nich det Solt op en Pröckl (*Stockspitze*). Pr.

He verdënt, de Sopp mät Pröckl to éte. Pr.

He verdënt up de lange Wêke. H. (*Legt zurück.*)

De verdënt so, as Poblitzk op e Sêp. Pr.

Gôd Verdênst, fer e Grosche Stroh dresch. Pr.

Wänig Verdeinst un ofte is beter, as grät Verdeinst un sellen. G. G.

De'n bittjet verdreit is, mutt Leitnant worden. O.

Se ôs verdrégt wie e Zigg (*Ziege*). Pr.

De ôs verifert, wi de Enderweit op de Katt. Pr.

De ôs verifert, wi de Lubjan na er Bicht. Pr. (*Auch: wi de Matern na de Kös.*)

De ôs so verifert, wi de Schmöd na de Grött. Pr.

Me kann sik säu gaud veruilen (*über-eilen*) ässe veruilen. W.

Verfêr di nich, säd de Voss, dôr sprüing he up'n Hahn.

He is so lichte nich verfert.

Sik verfêren, dat em de Hüt up'm Balge schuddert.

We sich net gêr verführe lett, de heut (*hüte*) sich för de eschte Schrett. R.

Twê vergät (*vergehen*) sik, drê de slät sik. H.

Man mutt ni blot vergäun, sondern äk vergäten. H.

Hei möcht em môt e Löpel Wäter vergêwe (*vergiften*). Pr.

Es vergeit alles, de Schuster sammt dem Lêste. Pr.

Das vergeht, bi e Pfond Säfe (*Seife*). Henneberg.

Dat schall en wol vergân as de Bür dat Aderlaten. O.

Hä vergeht wie Schum ône Wasser. R.

Hai fergenk as en Kälstrunk. M.

Hai vergenk as en Päut (*Pfütze*) Wäter.

T vergeit as Schnee vör de Sünne. O.

Vergête is de Smart un lüstig is min Hart.

Hä hüt mieh vergäten, as wi weiten.

He vergitt noch Büxen un Wamms. H.

Enen schröen Verglik is better, as enen fetten Process. W.

Vergliken un verdroag'n is bäter as strid'n un kloag'n. Altin.

Dat is'n Verglikung vun'n Säteier.

Dat is'n Vergnügen, sä de Kerl, do wêr he dün (*betrunken*). O.

Et geit nix öwer dat lütje Vergnügen, seggt Prinzlau'sche. Han.

Met Vergnüge, sagen de Bôre, wenn sei mösse. R.

Man immer vergnügt sin, säd de Jung, un lüst sinen Hund. Me.

Hä is so vergnügt as de Schwienslus, de bawen in de Borsten sitt.

Hei ôs vergnügt, as hädd' em êner klêne Stener ön e Narsch geschmeten. Pr.

He heft wat to verhackstucken. Pr. (*Er hat etwas zu verabreden.*)

Verheiten (*verheissen*) is ehrlick, äwwer hallen is schwerlick. Wa.

Man kann sück nix verhêten, as sück de Nâse nich aftobiten. O.

Ik verköpe jo (*euch*) s' (*sie*) darup, se de Backer, do had he de Korinthen up de Stuten (*Weissbrot*) un kene drin. O.

Verkaupe dat Fell det Bären nit eher, bit du't häst. Wa.

Dô verkäufts mêr kein Appel för Zitrone. R. (*Oder: kein Flätte (Nelke) för Viüle.*)

Ek verkaup dech wie e Pond Wörsch. R.

He verköft em üt den Sack un in den Sack. H.

He verköpt öm för'n Appel en Ei. R.

Hei verköf en tweimol im Sacke un gif ter den Winköp te verdrinken. W.

Ik bün so düer verköft, als ik gelden kann. Ha.

So verköft man de Bür Göse. O.

Dat is verkehrt, hadde de Buer sagt, doa hadde dat Peard am Sterte täumet. W.

Verkehrt is so gôd as unrecht. O.

He heft söek ön er verkiekt. Pr.

He verklagt den Düvel. (*Geht zur Beichte.*)

Hei verküemet darin as Ballhorn im Karchismus (*Katechismus*). W.

Bai sik op annere verlätt, es verloaten genau. W.

En Vater ernährt ihre (*cher*) tein Kinner
 as tein Kinner einen Varer. Me.
 Erst Vadder on dann Vadder sin Sahn.
 Pr.
 Erst Väder un denn Süne. G. G.
 Like Vater like Moime. G. G.
 Man draf sinen Vâ nich Herm (*Hermann*)
 heiten, wenn hei auk so hêt.
 L.
 Min Vater is kên Pape west.
 Min Vater snarret, mine Mutter snarret,
 awer ek sprâke alles reine, rine üt.
 G. G.
 Min Vater wull wol'n Bull kôpen,
 man hadd' he ôk Geld? Ol.
 Rike Väder, rike Moime, get beide
 baddeln. G. G.
 Vater hat de Sleierten (*Schlehen*) äuk
 Schnecken (*Beine*), sagte de Junge,
 doa hadd'n Paenwiewel (*Rosskäfer*)
 sloeken. W.
 Vater, sä de Junge, wi können liewen
 osse Bräuers (*Brüder*), wenn ju dat
 verdammte Slân leiten. L.
 Vater, si den Sühn nich gramm, de
 Appel föllt nich wit vom Stamm. Pr.
 Väder, wat is de Welt so grôt, sä de
 Jung, as he innen anner Lôch (*Dorf*)
 kêm. Ol.
 Vâr, drê Jungens in de Riege, ik un
 du, un de Hund. O.
 Varrer, is dat juch (*euer*) Bengel?
 seggt Stoppel (*Stoffel*), dat ward 'n
 grôten Sloeks (*Schlingel*). Me.
 Wenn wi êr wesen weren as unse
 Vater, so harren wi unse Moder frêt.
 Sin Vater is kin Glaser, anners har
 he hüim Rüten (*Fensterscheiben*) in
 de Nêrs sett. O.
 Sin Vâr is im Häcksel verdrunken. W.
 (*Unchelich geboren.*)
 Wat Vadder wat Fründ. H.
 De Vater ôs doôt on de Frindschaft
 ôs üt. Pr.
 He es Vädere üt de Spetz on Môdere
 üt de Retz'. Pr. (*Auf Frage nach
 der Herkunft.*)
 Dat ies, äs wann me'n Vatter unser
 in'n Däum (*Dom*) jaget. W.
 Den kann'n ôk mitten Farerunser
 dörch de Backen blâsen. Me. (*So
 mager ist er.*)
 Se hefft e klanke Vê am Arm. Pr.
 (*Geht als vermeintliche Braut mit
 einem Manne.*)

En Dag noa Sünte Vit (*15. Juni*) giet
 achte Dage noa Micheln. W.
 Sünt Vijt sünt de Dêrens de Stöfkens
 (*Feuerkieker*) quit. un um Sünt Jan
 (*24. Juni*) denn fâten se ol wer an.
 O.
 Sünte Vit ännert sik de Tid un't
 Bladd upp'n Bôme. G. G.
 Sünte Vit legget sik dat Blatt np
 de Sit.
 Veits Gearste, Urbans (*25. Mai*) Hawer,
 Maidages Flass lât den Bûern äs he
 was. W.
 Vit in Hoaber-Wassentit. Altm.
 Vit, sték wit, nêi (*näher*) sehr, et es
 för en fremden Heer. R.
 Dat di Sant Velten hâl! H.
 He sütt veninisch üt. H. (*Boshaft.*)
 Et is sau veränderlich as de April.
 G. G.
 He hett sik gans verändert as ön
 umgekehrte Hansch (*Handschuh*). H.
 De Verännerunge is oft gräut, de Ver-
 bätterunge schlecht. W.
 Verändrung mutt sin, seggt de Düvel,
 un streckt (*streich*) sik den Stert
 grün an. H.
 Dat is'n ewig Verband, as Jan Ebers
 sin Kattblock (*Ramme*) mit vêr (*vier*)
 isern Hörnbände (*Eckbänder*).
 Dat is verbêttert dör Jan Ballhorn. O.
 He ôs so verböttert, wie de Bock op
 sin Moder. Pr.
 He het sik verbrennt. H.
 Het is verbrannt dat Underpant, dat
 ganze Consistorie. O.
 Man kann sik wal verbüren, un so
 kann man sik auk wal verküren. L.
 He verdeit (*vergnügt*) sik as de Mûs
 in de Heden. Ol.
 Wer wellt verderven un weiss nit we,
 dä käuf âl Hüser un baue de. R.
 De kann nich verdarven, all sitt he
 ôk bet an de beide Ohren in't Salt.
 O. (all ôk = *aber, auch, obgleich.*)
 Uppen Verdarver kummt Erwarber.
 Ol.
 Sür verdênt, sôt vertêrt. O.
 Sür verdênt nu bitter vertêrt, mit
 Tränen to benedden. H.
 Wer heidiges Dages was verdienen
 well, der darf nit hingern Owen
 sitzen still. Wa.
 Wo vêle verdeint werd, dä geit er âk
 vêle wêer tau (*oder: up*). G. G.

Dai verdaint sik ôk wir en Schüngelbrod. W. (*Ein Brot, welches sonst denen gegeben wurde, die eine Magd in Dienst brachten.*)

De verdënt nich det Solt op en Pröckl (*Stockspitze*). Pr.

He verdënt, de Sopp mät Pröckl to éte. Pr.

He verdënt up de lange Wéke. H. (*Legt zurück.*)

De verdënt so, as Poblitzk op e Sêp. Pr.

Gôd Verdênst, fer e Grosche Stroh dresch. Pr.

Wänig Verdeinst un ofte is beter, as grät Verdeinst un sellen. G. G.

De'n bittjet verdreit is, mutt Leutnant worden. O.

Se ôs verdrégt wie e Zigg (*Ziege*). Pr.

De ôs verifert, wi de Enderweit op de Katt. Pr.

De ôs verifert, wi de Lubjan na er Bicht. Pr. (*Auch: wi de Matern na de Kös*).

De ôs so verifert, wi de Schmöd na de Grött. Pr.

Me kann sik säu gaud veruilen (*über-eilen*) ässe veruilen. W.

Verfêr di nich, säd de Voss, dôr sprüing he up'n Hahn.

He is so lichte nich verfêrt.

Sik verfêren, dat em de Hüt up'm Balge schuddert.

We sich net gêr verführe lett, de heut (*hüte*) sich för de eschte Schrett. R.

Twê vergät (*vergehen*) sik, drê de slät sik. H.

Man mutt ni blot vergän, sondern äk vergäten. H.

Hei möcht em möt e Löpel Wäter vergêwe (*vergiften*). Pr.

Es vergeit alles, de Schuster sammt dem Lêste. Pr.

Das vergeht, bi e Pfond Säfe (*Seife*). Henneberg.

Dat schall en wol vergân as de Bür dat Aderlaten. O.

Ifä vergeht wie Schum ône Wasser. R.

Hai fergenk as en Kälstrunk. M.

Hai vergenk as en Päut (*Pjütze*) Wäter.

'T vergeit as Schnee vör de Sümme. O.

Vergête is de Smart un lüstig is min Hart.

Hä hät mieh'r vergäuten, as wi weiten.

He vergitt noch Büxen un Wamms. H.

Enen schröden Verglik is better, as enen fetten Process. W.

Vergliken un verdroag'n is bäter as strid'n un kloag'n. Altin.

Dat is'n Verglikung vun'n Säteier.

Dat is'n Vergnügen, sä de Kerl, do wêr he dún (*betrunken*). O.

Et geit nix öwer dat lütje Vergnügen, seggt Prinzlau'sche. Han.

Met Vergnöge, sagen de Bôre, wenn sei mösse. R.

Man immer vergnügt sin, säd de Jung, un lüst sinen Hund. Me.

Hä is so vergnügt as de Schwienslus, de bawen in de Borsten sitt.

Hei ôs vergnügt, as hädd' em éner klêne Stener ön e Narsch geschmeten.

Pr

He heft wat to verhackstucken. Pr. (*Er hat etwas zu verabreden.*)

Verheiten (*verheissen*) is ehrlick, äwwer hallen is schwerlick. Wa.

Man kann süek nix verhêten, as süek de Nâse nich aftobiten. O.

Ik verkôpe jo (*euch*) s' (*sie*) darup, se de Backer, do had he de Korinthen up de Stuten (*Weissbrot*) un kene drin. O.

Verkaupe dat Fell det Bären nit eher, bit du't häst. Wa.

Dô verkäufts mêr kein Appel för Zitrone. R. (*Oder: kein Flätte (Nelke) för Viüle.*)

Ek verkaup dech wie e Pond Wörsch. R.

He verkôft em üt den Sack un in den Sack. H.

He verkôft em för'n Appel en Ei. R.

Hei verkôf en tweimol im Sacke un gif ter den Winköp te verdrinken. W.

Ik bün so dü'r verkôft, als ik gelden kann. Ha.

So verkôft man de Bür Göse. O.

Dat is verkehrt, hadde de Buer sagt, doa hadde dat Peard am Sterte täumet. W.

Verkehrt is so gôd as unrecht. O.

He heft söck ön er verkiekt. Pr.

He verklagt den Düvel. (*Geht zur Beichte.*)

Hei verküemet darin as Ballhorn im Karchismus (*Katechismus*). W.

Bai sik op annere verlätt, es verloaten genau. W.

Ik verlât mi up Gott un up min Fru
 êr Tâgheit (*zâhes Leben*). Ha.
 De is verlât'n un verlâr'n as'n Jöden-
 seel.
 Du kannst di op mi verlâten, as op
 dat Evangelium.
 He verlett sik drup, dat de Lerk
 messen (*lûngen*) sall.
 He verlett sik up mi as de Hund up
 sin Halsband. H.
 Man kann sik up em so vël verlâten
 as up en dôde Rött (*Ratte*). Ha.
 Med Verlov tût men den Bueren de
 Kaû ut den Stalle. G. G.
 Med Verlov, söä Garstenkoarn, doa
 how'r de Presterfrû 't Hemd up.
 He is net so verlêft as'n Maikatt. O.
 He is der verlegen mit, as de Kerls
 mit de Bönens (*kleinen Besen*). O.
 De Verleumder het ümmer den Düvel
 up der Tunge. G. G.
 Verlêwt as'n Prêstermamsell, säd de
 Swinhöder, da biert de Soeg. Ha.
 Et is alls verlorn, wat man dem Un-
 dankbaren dôet.
 Dar is nix verlaren as de Slag, de
 vorbi geit.
 Elk ên sin Moeg (*Vermögen*), sä de
 Bûr, un rêd up de gäl Wörtel.
 Elk sin Möge, sä de Bûr, do êt he't
 Kind sînen Brê up. Ol.
 Elk sin Möge, säd de Düvel, dô êt he
 Torf mit Thêr. Ol.
 Elk sin Moege, säd de Jung, do êt
 he Figen. Ol.
 Hei ös ganz vernaggt. Pr. (*Verschmutzt,*
verkommen.)
 Sik verquakeln.
 De Verrâder slöpt nich. O.
 Von'n Verrâter fritt kene Krai (Rawe)
 satt. Bremen.
 He verredt söck, wie de Kanzel oppen
 Pfarrer. Pr.
 Wat verröckt ware sull, dat wart et
 toerselt iim Nârsch. Pr.
 Dar verröht (*rühmt mit Unrecht*) sik
 ôk wol ên an Botter, de he nich
 prüft hett.
 Es kömmt wedder en Verschken. Pr.
 (*Regenschauer*.)
 Dat versleit so fil, as wenn'n Mück in
 de Elf (*Elbe*) pisst. H.
 Schlit (*nütze*) din Tid, seggt dat Vögel-
 ken. Me.
 Et verschluppert sik wol en Kalw un

hett vier Schoken (*Füsse*), geschweige
 denn en Mensk mit twên. W.
 Man mut nix versmaden (*verschmähen*)
 as Stöte un Släge. H.
 Dat verschwindt wie Blokam on Bür-
 badde. Pr. (*Zwei im dreissigjährigen*
Kriege zerstörte Orte im Samlande.)
 Dat verschwindt wie dat Ongerechte
 — wie et Ongerecht. Pr.
 Et verschwindt wie de Pêrdedreck öm
 Manschin. Pr.
 Ik härr mi versiehn, söä de Bäcker,
 doa ha'r sien Fru vör Brot in'n
 Backawen schoven.
 Versêen is verspêlt. H.
 Se heft söck versêne. Pr. (*Ist schwanger*.)
 Mer versüht (*täuscht*) sich net mieh,
 als an de Lüggen (*Leuten*). R.
 He verseh sik as Vetter Lorenz, de
 wull en Pund Toback köpen un
 stohl ên.
 He es darop versêten, as der Deuwel
 op en armen Sêl. R.
 Me kann sik so gued versitten as ver-
 laupen. M.
 DeVerspêger (*Verräter*) schleppt (*schläft*)
 nich. Pr.
 He verspêlt Kopp un Kragen. H.
 Vêl versprêke on nich gêwe, mäkt
 dem Narre e lost'get Lêwe. Pr.
 Versprêke ös dem Narre e grôte
 Freud'. Pr.
 Versprâken is ehrlich, hollen is bürsch.
 Me.
 Versprêken is ehrlich, holden beswêr-
 lich. O.
 Versprêken is kên Verbrêken. H.
 Versprêken mäket hallen. Wa.
 De Verstand kummt mit de Jare, un
 de Verstand geit mit de Jare.
 O Herr, verleih' Verstand, alle Dâg e
 Mütz voll! Pr.
 Na minen dummen Verstande dünkt
 mi so, wat dünkt Se nu nach êren,
 sagte der Bauer zum Amtmann. H.
 De hett'n hüpen Verstand, he hett'n
 'dicken Nêrs. O.
 Dat liggt büten min'n Verstand, sä de
 Jung, as dremal dörtein.
 Den kömt de Verstand as den Oss de
 Melk. R.
 He hett so vël Verstand as ên drê-
 bônde Buck (*Schemel*). Ha.
 Sin Verstand geit van'n Gleppers (*Augen*)
 bit an'n Trechter (*Mund*). W.

Aes' e 't balle verstund, da verreckte de Hund, hadde de Bûer sagt, dei hadde dem Iêsel willt dat Fasten lehren. W.

Dat versteit he út'n ff. O.

Dat versteit sich, söä de Bûr, doa sprök'r hokdütsch.

Dat versteit sik am Ranne, dat de Pannekauken rund is. W.

Dat verstôt sich, seggt de Bûr, dô sprök he hochdeutsch.

Dat versteit'e, ässe de Bûer dat Woerst-freaten W.

Dat versteit söck am Rand, wenn de Schätel voll ös. Pr.

Dei versteit drop to lôpe, wie de Kau op en Appelbôm. Pr.

Sich, sich, sägt Kanitz, we'r sich ver-stellt, hä süppt do' süst so giern.

Bai verstirwet (*verstirbt*), dai verdirwet. W.

He is de rein up verstiwert (*versessen*) as de Hund op de dôde Kô. O.

Dat kümmt up den Versök an, seggt de Swinêgel tô'n Hasen.

De Versoek is't Nâste (*Nächste*). W. Ik will di vertellen van olle Komellen, van olle Komiten, ik will di wat schiten. P.

Wär vele vertellt, dei lügt äk vele. G. G.

Hei ös vertift wi de Hund, wenn er op de Zock (*Hündin*) huckt. Pr.

Wenn wi söck verdräge, find wi söck nich mehr. Pr.

Wo sik twei vertreaget, doa heat de drüdde nix te seggen. W.

Dat is'n Verdrag as Ün un Krein. Altm.

Möt dem verdräg öck mi öm Sack. Pr. Se verdrägt sik as Solt un sere (*wunde*) Ogen.

Sei verdrägt sik os Katten un Humne. W.

Dar vertrett sik wol en Perd up vër Föte.

Me is mit dui verwahrt as en Dorp mit einen dullen Papen. W.

Wat ös nu verwärt? Dem Jude sin Bart. Was ös nu vergête? Dem Vâderke sin Ête. Wat häst du mi versprâke? Kartoffle möt Knäke. Pr.

He is so verwagen (*verwegen*) as en Schöknecht. Ha.

Verweit (*nicht anwesend im Geiste*) as en Judensêl. H.

Et es to vel Vertêr (*Aufwand*) in dem Hüse. L.

Vertêrt se mit Gesundheit, sä de Kerel, hadd Brüers verköfft. O.

Richtige Verwendung is noch kên Verschwendung.

Dûke, vertê di! Kô. (*Duchen, verziehe dich! Hört man von erzürnten Knaben, ehe sie den Kampf beginnen.*)

Ei vertê, dat de Knopp vergeit! Pr. (*Mache eine Pause. Bei angestrenzter Arbeit.*)

Vedder mi hi, Vedder mi doa; bliw mi vam Kirssenbôm. W.

Vell Feddern, vell Hundsfötter.

Wat Vedder, wat Fründ, blif mi von'n Wagen. Me.

Verring (*Vetterchen*) lät schêten, seggt Glei. Me.

Vid (*David*) geit up Bût (*Beute*).

Dat will ök en Veh verstan, se Gleich, Veh läck sich gër (*gern*). R.

Ôlet Vei, Prögel deit wei! Mäkst mi't nich göt, kâm' öck di na on schläg di dôdt. Pr.

Nix tau velle, sê de Bûr to'n Koeren-sack, harr em balde mit tûsken de Möllenstaine retten. W.

To vell is to vell, un to wenig is to wenig, söä de Kierl, 't Wiew drie Kingher un de Su en Farken.

Dat ies so viel, äs wenn'n Kau 'ne Elwerte slücket. W.

Dat is even so vël, as kumm her un dô't noch mal. Ha.

Dat is grade so viel, äs wenn twei küemet un bringet nix. W.

Dat is nett so vel, as Knicker in Antjemes Êrs.

Dat is so vâl, as wenn mi 'ne Mügg steckt. Me.

Nich so vël as ik in min Ôg liden kann. H.

So viel as Hoar up'n Rûen.

So viel as Steren am Hiemel. W.

Vël könnt ên helpen, aber ên kann vël ni helpen. O.

Völ aver ên siind Mördners. O.

He is net (*gerade*) so vileinig as'n Imme. O.

Fillichte, segget se te Hüsten. M.

Um vër mit dem Klöppler an de Dör. H. (*Pünktlich.*)

Ik verlât mi up Gott un up min Fru
 êer Tâgheit (*zâhes Leben*). Ha.
 De is verlât'n un verlâr'n as'n Jöden-
 seel.
 Du kannst di op mi verlâten, as op
 dat Evangelium.
 He verlett sik drup, dat de Lerk
 messen (*lûngen*) sall.
 He verlett sik up mi as de Hund up
 sin Halsband. H.
 Man kann sik up em so vël verlâten
 as up en dôde Rött (*Ratte*). Ha.
 Med Verlöv tüt men den Büeren de
 Kaû ut den Stalle. G. G.
 Med Verlov, söä Garstenkoarn, doa
 how'r de Presterfrû 't Hemd up.
 He is net so verlêft as'n Maikatt. O.
 He is der verlegen mit, as de Kerls
 mit de Bönens (*kleinen Besen*). O.
 De Verleumder het ümmer den Düvel
 up der Tunge. G. G.
 Verlêwt as'n Prêstermamsell, säd de
 Swinhöder, da biert de Soeg. Ha.
 Et is alls verlorn, wat man dem Un-
 dankbaren dôet.
 Dar is nix verlaren as de Slag, de
 vorbi geit.
 Elk ên sin Moeg (*Vernögen*), sä de
 Bür, un red up de gül Wörtel.
 Elk sin Möge, sä de Bür, do êt he't
 Kind sinen Brê up. Ol.
 Elk sin Möge, säd de Düvel, dô êt he
 Torf mit Thêr. Ol.
 Elk sin Moege, säd de Jung, do êt
 he Figen. Ol.
 Hei ös ganz vernaggt. Pr. (*Verschmutzt,*
verkommen.)
 Sik verquakeln.
 De Verräder slöpt nich. O.
 Von'n Verräter fritt kene Krai (Rawe)
 satt. Bremen.
 He verredt söek, wie de Kanzel oppen
 Pfarrer. Pr.
 Wat verröckt ware sull, dat wart et
 toerscht iim Nêrsch. Pr.
 Dar verröhm (*rühmt mit Unrecht*) sik
 ök wol ên an Botter, de he nich
 prüft hett.
 Es kömmt wedder en Verschken. Pr.
 (*Regenschauer*.)
 Dat versleit so fâl, as wenn'n Mück in
 de Elf (*Elle*) pissit. H.
 Schlit (*nütze*) din Tid, seggt dat Vögel-
 ken. Me.
 Et verschluppert sik wol en Kalw un

hett vier Schoken (*Füsse*), geschweige
 denn en Mensk mit twên. W.
 Man mut nix versmaden (*verschmähen*)
 as Stöte un Släge. H.
 Dat verschwindt wie Bloskam on Bür-
 badde. Pr. (*Zwei im dreissigjährigen*
Kriege zerstörte Orte im Samlande.)
 Dat verschwindt wie dat Ongerechte
 — wie et Ongerecht. Pr.
 Et verschwindt wie de Pêrdedreck öm
 Manschin. Pr.
 Ik härr mi versiehn, söä de Bäcker,
 doa ha'r sien Fru vör Brot in'n
 Backawen schoven.
 Versêen is verspêlt. H.
 Se heft söek versêne. Pr. (*Ist schwanger*)
 Mer versüht (*täuscht*) sich net mieh,
 als an de Lüggen (*Leuten*). R.
 He versêh sik as Vetter Lorenz, de
 wull en Pund Toback köpen un
 stohl ên.
 He es darop versêten, as der Deuwel
 op en armen Sêl. R.
 Me kann sik so gued versitten as ver-
 laupen. M.
 DeVerspêger (*Verräter*) schleppt (*schlâft*)
 nich. Pr.
 He verspêlt Kopp un Kragen. H.
 Vêl versprêke on nich gêwe, mäkt
 dem Narre e lost'get Lêwe. Pr.
 Versprêke ös dem Narre e grôte
 Freud'. Pr.
 Versprâken is ehrlich, hollen is bürsch.
 Me.
 Versprêken is ehrlich, holden beswär-
 lich. O.
 Versprêken is kên Verbrêken. H.
 Versprêken mäket hallen. Wa.
 De Verstand kummt mit de Jare, un
 de Verstand geit mit de Jare.
 O Herr, verleih' Verstand, alle Däg e
 Mötz voll! Pr.
 Na minen dummen Verstande dünkt
 mi so, wat dünkt Se nu nach êren.
 sagte der Bauer zum Amtmann. H.
 De hett'n hüpen Verstand, he hett'n
 dieken Nêrs. O.
 Dat liggt bûten min'n Verstand, sä de
 Jung, as dremal dörtein.
 Den kömt de Verstand as den Oss de
 Melk. R.
 He hett so vël Verstand as ên drê-
 bônde Buck (*Schemel*). Ha.
 Sin Verstand geit van'n Gleppers (*Augen*)
 bit an'n Trechter (*Mund*). W.

Aes' e 't balle verstund, da verreckte de Hund, hadde de Bûer sagt, dei hadde dem Iêsel willt dat Fasten lehren. W.

Dat versteit he út'n ff. O.

Dat versteit sich, söä de Bûr, doa sprök'r hokdütsch.

Dat versteit sik am Ranne, dat de Pannekauken rund is. W.

Dat verstöt sich, seggt de Bûr, dô sprök he hochdeutsch.

Dat versteist'e, ässe de Bûer dat Woerstfreaten W.

Dat versteit söck am Rand, wenn de Schätel voll ös. Pr.

Dei versteit drop to löpe, wie de Kau op en Appelbôm. Pr.

Sich, sich, sägt Kanitz, we'r sich stellt, hä süppt do' süst so giern.

Bai verstirwet (*verstirbt*), dai verdirwet. W.

Ile is de rein up verstiwert (*versessen*) as de Hund op de dôde Kô. O.

Dat kümmt up den Versök an, seggt de Swinêgel tö'n Iiasen.

De Versoek is't Näste (*Nächste*). W. Ik will di vertellen van olle Komellen, van olle Komiten, ik will di wat schiten. P.

Wär vële vertelt, dei lügt äk vële. G. G.

Ilei ös vertift wi de Hund, wenn er op de Zoek (*Hündin*) huckt. Pr.

Wenn wi söck verdräge, find wi söck nich mehr. Pr.

Wo sik twei vertreaget, doa heat de drüdde nix te seggen. W.

Dat is'n Verdrag as Ûln un Krein. Altm.

Möt dem verdräg öck ni öm Sack. Pr. Se verdrägt sik as Solt un sêre (*wunde*) Ogen.

Sei verdrägt sik os Katten un Humne. W.

Dar vertrett sik wol en Perd up vër Föte.

Me is mit dui verwahrt as en Dorp mit einen dullen Papen. W.

Wat ös nu verwärt? Dem Jude sin Bart. Was ös nu vergête? Dem Väderke sin Ête. Wat häst du mi verspråke? Kartoffle möt Knåke. Pr.

Ile is so verwagen (*verwegen*) as en Schöknecht. Ha.

Verweit (*nicht anwesend im Geiste*) as en Judensêl. H.

Et es to vel Vertër (*Aufwand*) in dem Hüse. L.

Vertërt se mit Gesundheit, sä de Kerel, hadd Briers verköfft. O.

Richtige Verwendung is noch kên Verschwendung.

Düke, vertê di! Kô. (*Duchen, verziehe dich! Hört man von erzürnten Knaben, ehe sie den Kampf beginnen.*)

Ei vertê, dat de Knopp vergeit! Pr. (*Mache eine Pause. Bei angestrenzter Arbeit.*)

Vedder mi hi, Vedder mi doa; bliw mi vam Kirssenbôm. W.

Vell Feddern, vell Hundsfötter.

Wat Vedder, wat Fründ, blif mi von'n Wagen. Me.

Verring (*Vetterchen*) lät schöten, seggt Glei. Me.

Vid (*David*) geit up Bût (*Beute*).

Dat will ök en Veh verstan, se Gleich, Veh läck sich gër (*gern*). R.

Ôlet Vei, Prögel deit wei! Måkst mi't nich gôt, kām' öck di na on schlag di dôdt. Pr.

Nix tau velle, sê de Bûr to'n Koerensack, harr em balde mit tûsken de Möllenstaine retten. W.

To vell is to vell, un to wenig is to wenig, söä de Kierl, 't Wiew drie Kingher un de Su en Farken.

Dat ies so viel, äs wenn'n Kau 'ne Elwerte slücket. W.

Dat is even so vël, as kumm her un dô't noch mal. Ha.

Dat is grade so viel, äs wenn twei küemet un bringet nix. W.

Dat is nett so vel, as Knicker in Antjemes Êrs.

Dat is so vâl, as wenn mi 'ne Mügg steckt. Me.

Nich so vël as ik in min Ôg liden kann. H.

So viel as Hoar up'n Rüen.

So viel as Steren am Hiemel. W.

Vël könnt en helpen, aber en kann vël ni helpen. O.

Völ aver en sünd Mördners. O.

Ile is net (*gerade*) so vileinig as'n Imme. O.

Fillichte, segget se te Hüsten. M.

Um vër mit dem Klöppler an de Dör. H. (*Pünktlich*.)

Ik verlât mi up Gott un up min Fru
 êer Tâgheit (*zâhes Leben*). Ha.
 De is vélrât'n un verlâr'n as'n Jöden-
 seel.
 Du kannst di op mi verlâten, as op
 dat Evangelium.
 He verlett sik drup, dat de Lerk
 messen (*slüngen*) sall.
 He verlett sik up mi as de Hund up
 sin Halsband. H.
 Man kann sik up em so vél verlâten
 as up en dôde Rött (*Ratte*). Ha.
 Med Verlov tiit men den Büeren de
 Kaf ut den Stalle. G. G.
 Med Verlov, söa Garstenkoarn, doa
 how'r de Presterfrû 't Hemd up.
 He is net so verlêft as'n Maikatt. O.
 He is der verlegen mit, as de Kerls
 mit de Bönens (*kleinen Besen*). O.
 De Verleumder het ümmer den Düvel
 up der Tunge. G. G.
 Verlêwt as'n Prêstermamsell, säd de
 Swinhöder, da biert de Soeg. Ha.
 Et is alls verlorn, wat man dem Un-
 dankbaren dôet.
 Dar is nix verlaren as de Slag, de
 vorbi geit.
 Elk ên sin Moeg (*Vermögen*), sä de
 Bür, un rêd up de gül Wörtel.
 Elk sin Möge, sä de Bür, do êt he't
 Kind sinen Brê up. Ol.
 Elk sin Möge, säd de Düvel, dô êt he
 Torf mit Thêr. Ol.
 Elk sin Moege, säd de Jung, do êt
 he Figen. Ol.
 Hei ôs ganz vernaggt. Pr. (*Verschmutzt,*
verkommen.)
 Sik verquakeln.
 De Verräder slöpt nich. O.
 Von'n Verräter fritt kene Krai (Rawe)
 satt. Bremen.
 He verredt söek, wie de Kanzel oppen
 Pfarrer. Pr.
 Wat verröckt ware sull, dat wart et
 toerscht iin Nârsch. Pr.
 Dar verröhmt (*rühmt mit Unrecht*) sik
 ôk wol ên an Botter, de he nich
 prüft hett.
 Es kömmt wedder en Verschken. Pr.
 (*Regenschauer.*)
 Dat versleit so fül, as wenn'n Mück in
 de Elf (*Elbe*) pisst. H.
 Schlit (*nütze*) din Tid, seggt dat Vögel-
 ken. Me.
 Et verschluppert sik wol en Kalw un

hett vier Schoken (*Füsse*), geschweige
 denn en Mensk mit twê'n. W.
 Man mut nix versmaden (*verschmähen*)
 as Stöte un Släge. H.
 Dat verschwindt wie Bloskam on Bar-
 badde. Pr. (*Zwei im dreissigjährigen*
Kriege zerstörte Orte im Samland.)
 Dat verschwindt wie dat Ongerecht-
 — wie et Ongerecht. Pr.
 Et verschwindt wie de Pêrdedreck on
 Manschin. Pr.
 Ik härr mi versiehn, söa de Bäcker
 doa ha'r sien Fru vör Brot in
 Backawen schoven.
 Versêen is verspêlt. H.
 Se heft söck versêene. Pr. (*Ist schon?*)
 Mer versüht (*täuscht*) sich net mit
 als an de Lüggen (*Lenten*). R.
 He versch sik as Vetter Lorenz
 wull en Pund Toback köpen
 stohl ên.
 He es darop versêten, as der P
 op en armen Sêl. R.
 Me kann sik so gued versitten
 laupen. M.
 De Verspêger (*Verräter*) schlepp
 nich. Pr.
 He verspêlt Kopp un Krage.
 Vêl versprêke on nich ge
 dem Narre e lost'get L
 Versprêke ôs dem N
 Freud'. Pr.
 Versprâken is ehrlich, he
 Me.
 Versprêken is ehrlich, he
 lich. O.
 Versprêken is kên V
 Versprêken mäket b
 De Verstand kummt
 de Verstand ge
 O Herr, verleih
 Mütz voll!
 Na minen d
 mi so, wat
 sagte de
 De hett'n
 dieken
 Dat ligg
 Jun
 Den
 Me
 He
 S

Aes' e i taal vers...
 de Hund, na...
 hadde den les...
 lehren. W...
 Dat versteit ne...
 Dat versteit sic...
 spreek bokdins...
 Dat versteit si...
 Panneskneen ru...
 Dat versteit sic...
 spreek in bouwen...
 Dat versteit in...
 freater. W...
 Dat versteit sic...
 Schutte to...
 Dat versteit sic...
 of in...
 Sich sel...
 welt in...
 Dat versteit sic...
 W...
 Be...
 Hun...
 Dat versteit sic...
 de...
 De...
 R...
 Komme...
 schitten...
 Wie...
 Be...
 Wenn...
 Wie...
 Dat...
 Ab...
 Mit...
 Be...
 Sei...
 W...
 Der...
 Mit...
 Mit...
 Wit...

...der van de Poste-
 ...sten). R.
 ...sü Rose, do fullt
 ... in de Strät. O.
 ... O.
 ...bi, wenn en Frô
 ...starvt.
 ...keiner von e Bänk.
 ...môt den Dâmen stif
 ...soggt dei Krêwt. Me.
 ...als ên Lock. O.
 ...Voss to't Lock herût.
 ...docke, dat is en Glücke.
 ...anfânt to preddigen,
 ...Gaussküken in Achte
 ...höl Sträm (halte Strich).
 ...rankene.)
 ...Voss: un achter Schâpfell.
 ...nêt in de Naberschap.
 ...de Voss üt't Loch.
 ...ken Voss. O.
 ...din Bört. O.
 ...as 'n Gôs. O.
 ...as 'ne Docke (Puppe). W.
 ...as 'ne Êime (Biene). M.
 ...as Weddik unde Wedage van
 ...Leben hebben.
 ...de Woadeke (Milchwasser) gewt't
 ...ein Bötter mehr.
 ...ken Waden hett, soll ken enge
 ...Hosen dragen. Me.
 ...is em in de Waden schâten. Ha.
 ...ist im goden Wadel. P. (Die
 ...rechte Zeit Holz zu hauen.)
 ...Waffen. Früen un Böker (Bücher) mot
 ...men alltâglik versöken.
 ...kann nit mehr in der Woge (beim
 ...Fahren) gehen. W.
 ...is 'n Waghals, verlüst lêver 'n Mau
 ...Arm) as 'n Arm. O.
 ...de Wagen nich slêt (sich abnutzt)
 ...nit Perd nich frêt, wër gôt För-
 ...mann wes'n. O.
 ...Bäter in Wäe (Wagen), de der bügt,
 ...as de der brickt. Bremen.

Van vören schient't, van achtern
 quient't. O.
 Hä es könn polische Vierer werth. Ha.
 Alle vérkantig, seggt Lohmann, bet op
 den Grüttputt, de mutt rund löpen.
 O.
 All vérkantig, segg jene Frú, aber dat
 Geld mutt rund gån.
 Drei Vertel is kein Pund. G. G.
 Bei den kömmt all et erschte Verdel.
 R.
 Off Sanct Vincenz (22. Jan.) Sonnen-
 schein göffd vil on gude Wein. R.
 Ole Viole (*Veilchen*) ruket nich mehr. Ol.
 He lett Viol'n sorgen.
 Veglin spöalen kann ik ök, söä de
 Bür, blót dat Fing'riren verstoah ik
 nich.
 Virtus in medio, sag' de Düwel, doa
 leip e túsken twei Papen. W.
 Virtus in medio, sag de Düwel, doa
 satt 'e túsken twê Kloppen (*alte
 Nonnen*). W.
 Visito, visitas, et bléuf as et was. W.
 Visito, visitas, et blift alldag as et
 tovören was. W.
 Je näher bei Vit, desto beter de
 Spit (*Flachs*). W.
 Vite is't Gras ripe. Br.
 Beter'n Vogel in de Hand, as'n Düve
 (*Taube*) up't Dack. Ol.
 Dat is en schlechten Vuegel, dä in sin
 egen Nest dritt (*kackt*). W.
 De Vogel, de fröh singt, frét det
 Abends de Katte.
 Fröe Vügel bött de Katt den Kopp af.
 Pr.
 Jedem Vügel geföllt sin Junget. Pr.
 De Vügels fangen will, môt nich mit
 Knüppel dana schmiten. Ol.
 Dei Vogel, dei in'n Büer is, wil gären
 rüt, dei Vogel, dei büten is, wil
 gären rin. G. G.
 Den Vügel kennt man an sin Feddern.
 Ol.
 Elk Vogel singt darnan he becket is
 (*darnach ihm der Schnabel gewachsen
 ist*). W.
 En gaud Vogel het en gaud Nest. Han.
 Et flüigt kein Vuegel so hauge, he mot
 wier op de Êren. W.
 Kein Vogel latt söck ön't Nest schite.
 Pr.
 Vagels vun ên Feddern flegt gern to-
 hope.

Vügel in Kinnerhännen un olle Lui in
 Dokters Hännen sind geliefert. W.
 Wêke Vügel hett ök wêke Sniäwel. W.
 Dat wietet de Vügel up'm Dacke. W.
 He hett en Vogel afschäten. H.
 Hei kennet keinen annern Vuegel ässe
 'ne Katt, un wenn 'e den langen
 Stért nit säe, mént 'e dock náu, et
 wör en Polizeidiener. W.
 Ik hebbe dar all en Vogel vun sing'n
 hört.
 Vagels unner'n Hôt hebb'n.
 Beter in den Vogelfang as in de Ísen-
 klang. O.
 So genau vöggelt kein Edelmann,
 dat nich en Här midde herin geit.
 Braunsch. (*Etikette verspottet.*)
 Et geht ein Vöglein op'n Dören, wo
 ek van Dage nit kumme. W.
 Bis du nich mër Vagd, so drêg di de
 Düwel, sagte der Bauer. W.
 Is dar kên Vogt im Dorpe?
 Völen (*fühlen*) deit glöven.
 Dat ös doll Volk, seggt de Dicwel, on
 hefft e ganze Sack voll Katte. Pr.
 Jung Volk môt nich mit öle Lü in êne
 Rêge sitten.
 Mit gôd Volk is gôd dôn, säd de
 Köster, dar tröck he unse lewe Frú
 den Rock üt. Ha.
 Wenn dat Volk de Köppe to Haupe
 stecket, is de Herschop (*Herrschaft*)
 verräen. Han.
 He givt sinem Volk Welge un Wêdage.
 H. (*Dem Gesinde schlechtes Essen.*)
 Dat is mi en Volksken.
 Dat war so vull, dar kunn gên Füst
 mehr in. O.
 Et was dar so vull, et krimmelde un
 wimmelde.
 Lat man wedder vullschenken, sagte
 der Bauer, als ihn seine Frau in
 der Kirche aufweckte und sagte: et
 is all üt.
 Et geit vöeran äs de Swinêgel an
 Bäume. W.
 He slukt mi vörbi as en Hönerdêf. H.
 Vörbeschêd ist herna gên Kif. O.
 Vörbeschêd mäkt achter kên Krêt. O.
 De Förbäden (*Vorboten*) willt de Nâ-
 bäden nich inlâten. Ha.
 Hei heat et gued vöer, wenn't me
 hinnen ment wei hoalle (*hielte*). W.
 Dat küemed éäm für as der Kau de
 Kéarmisse (*Kirmess*). W.

Der Vormöddag was gôt, de Namöddag kömmt na. Pr.

He ös dem lewe Gottke sin Värmund. Pr.

Vaere (*vorne*) nett, henge Dreck. W.
Von vorn 'n Iësel, von achter 'n Osse. W.

Von vöre Manchester, von hinde Sacklönwand. Pr.

Vör fix, achter nix. Ol.

He wët vör niet, of he achter läft. R.
De ös vornehm, hei kann söck môt de Tung de Näs' wösche. Pr.

Nimm di nix vör, denn sleit di nix fehl. Me.

Dat moet wat Vörnehm's sin, seggt jenner, hebben 'n Nörs von twe Hälften.

Wer sick up't Vörnhöft kann ernähr'n, bliw von't Stück. Altm.

Vöerrad is beater ässe Noaroad. W.
Vorréde bringet keine Närede. G. G.
Bi gauen Vorseizen is de Wäg nâ'r Hölle plästert. G. G.

Vörsehn is't Beste bi't Spill. Ol.

Vorseien is beter as näseien. G. G.

De Vörsech es de Môder van de Posteleinkâs (*Porzellankasten*). R.

Vörsichtig, vörsichtig, sä Rose, do fullt he mit de Ledder in de Strät. O.
Vorsichtig, Antontje! O.

Dar is mër Vordél bi, wenn en Frô as wenn en Koh starvt.

Ône Vortêl föllt keiner von e Bänk. Pr.

De vorwärts will, môt den Dûmen stif holen. Ol.

Vorwärts as ik, seggt dei Krêwt. Me.
De Voss wët meh as ên Lock. O.

Entelk mutt de Voss to't Lock herüt. O.

Voss sünder Nücke, dat is en Glücke.
Wann de Voss anfânt to preddigen, mot me de Gaussküken in Achte niemen. W.

Vadder Voss, hól Sträm (*halte Strich*). Pr. (*An Trunkene*.)

Dat is vör Voss- un achter Schâpfell.
De Voss stêlt nêt in de Naberschap. O.

Nu kümmt de Voss üt't Loch.

'T is en slêken Voss. O.

W.

'N Wâr', de man gèrn los wesen will, dôcht meist Tid ni väl, sagte Hansbaur, als ihm seine Nachbarn ihre Töchter zur Frau empfahlen.

Noachdèm Wöer, noachdèm Geld. Hennebg.

Wäre fabre, seggt de Scherenschlipper, un schuw't de Karr sölwst. Pr.

So lief de Wâr. W. (*So stehen die Sachen*.)

Wenn he wach ward, so döggt he nich.
Wan ik sall wassen, sied de Hâwer, dann mauste (*musst du*) mi gued krassen (*eggen*). M.

Dai wâsset as reipe Giarste. M. (*Dem Tode entgegen*.)

Hâ wass't met'n Kopp dörch de Hoar. (*Wird kahlköpfig*.)

Hai wâsset as en Kaustiärt. W. (*Nach der Erde zu*.)

Se wasst den Dôt in de Môte. Ol. (*Wenn junge Leute zu schnell wachsen*.)

Wupptig mine Wachtelte, de oalle hat siw junge. W.

Wacht din Bört. O.

He wackelt as 'n Gôs. O.

So wacker as 'ne Doeke (*Puppe*). W.

So wacker as 'ne Êime (*Biene*). M.

Nichts as Weddik unde Wedage van sinen Leben hebben.

Noah de Woadeke (*Milchwasser*) gewt't kein Botter mieh.

Wer ken Waden hett, soll ken enge Hosen dragen. Me.

Et is em in de Waden schâten. Ha.
Nu is't im goden Wadel. P. (*Die rechte Zeit Holz zu hauen*.)

Waffen, Früen un Bôker (*Bücher*) mot men alltâglik versôken.

Hei kann nit mehr in der Woge (*beim Fahren*) gohen. W.

'T is 'n Wâghals, verlüst lêver 'n Mau (*Ärmel*) as 'n Arm. O.

As de Wagen nich slêt (*sich abnutzt*) un't Perd nich frêt, wër gôt Fôrman wes'n. O.

Bäter 'ne Wäe (*Wagen*), de der bügt, as de der brickt. Bremen.

De knarrigen Wagens holt am längste.
Me.

De na 'n Wagen ringet, krigt to'm
minnsten ênen Lüns (*Achsennagel*) af.
W.

Et is nix lichter, es iüten Wagen 'ne
Kâr mâken. W.

Geschmêrte Wagen gôt gued. W.

Ik bin lêver mit'n olden Wagen up't
Land, as mid'n nêe Schip up See.
O.

Wagens, de der kraket, driäget lange.
W.

Wat me met den koerten Wagen
(*Düngerwagen*) nit brenget, kann me
met dem langen Wagen (*Erntewagen*)
nit halen.

Dat is min Wagen un Plôg. Altm.
(*Mein Stand und Beruf.*)

Du schast mit up Janblievtohus sînen
Wagen. Ol.

He lett sik nich an Wagen kâmen. P.
De der wagt, de der winnt. O.

Ek wog et dobei, wie den (*der*) Bûr
de Enden (*Enten*), versuppen se,
dann versuppen se. R.

Wâge gewinnt, wâge verspêlt. G. G.
Wagst du din Lâwen, so wag ik min
fif Daler, sä de Schipper, as de ol
Mut' (*Mutterschwein*), de he köft har,
mit Gewalt öwer Bort wul. Ol.

He wogt alles, wie en Fleg op êne
Pott. R.

He het em Wagenrûm geben. P. (*Zu
viel Freiheit gelassen.*)

Denne kast'n Waogenrang' im Hinner-
sten abfrêken. P. (*So derb ist er.*)

Hä lât sik iehr 'ne êken Wa'nrung
in'n Oars entweibriäken, iehr'n
Groschen gev't.

Weget recht un gelike, so werdet ir
seligk un rike. (*Inschrijt über der
Thür des Kramergilde-Hauses in Hildes-
heim.*)

Vom Wählbôm op em Nählbôm, vom
Nählbôm op em Fûlbôm. Pr.

He is vuller Wähl'däg. Me. (*Lebens-
lust.*)

He ös wâhlig (*übermütig*). Pr.

De Wahnwâre köft, de Wahnwâre het.

Wenn dat ni wahr is, säd Hein Boje,
so will ik dre Däg vör den Deubel
in de Êr sitten.

Wenn't man wör is, seggt Schüster,
dar lewt he noch. Me.

Wo dat wahr is, so will ik wol Sim
(*Simon der Zauberer*) hêten.

Dei sall sik wol waren, dat hei keine
twei Klüppels na Einem Ruien smitt.
W.

Heu (*er*) es te wahr'n os en Eg (*Ei*)
upper Schwingen. L.

Jeder wahr sik vor Stêfmüdder un
Winterswin'. Bremen.

Wahr di för'n Sliker (*Schleicher*), de
Bîter deit di nix. H.

Wahr di vör olle Äpen un junge Pâpen.
W.

Wahr di vör den, den Gott têkt (*ge-
zeichnet*) hett. H.

Wahr di, wann du op den Iêsel sittest,
wann sik zwei Wege scheidet. W.

Wâren is hebben. W. (*Wer spart,
der hat.*)

Man mutt sik vör em wâren, as vör
en slagend Pêrd. H.

Et wârt nich lang, dat arme Lüd wat
heft. H.

Wat lange wart, ward gôd. Ol.

Wat lange wârt, werd gaud oder dôgt
gar nich. G. G.

De de Wahrheit seggt, kann nien
Harbarg kriegen. Ol.

Wer de Wârheit seggt, de hûst nich
lang. Pr.

Wer de Wârheit vertellt, dêne behôle
se nich Nacht. Pr.

De Wahrheit blift oben. Han.

De Wahrheit es ên gôd Fett, dat
schwemmt bowen. L.

Wahrheit un Fett drifen tolêst doch
baven. O.

He is in de Wahrheit, wi sünd in de
Lögens. O.

Oesse armet Weiske, mot op et Erdke
pösse. Pr.

Wann de Wald nit den Rock verlürt,
git et en kallen Winter. Wa.

E junger Mönseh ös kein Wallach.
Pr.

Eck will di wallacken, dat du sass't
den Hemmel für'n Dudelsack ansehn.
L.

In Wall (*bei Aurich*) wohnen de Schelms
un Dêfen all. O.

In Wallinghusen dar slaut se sück mit
Kusen (*Backenzähnen*), de olle Wiefen
mit Speeken (*Speichen*), dat kann
wol „Walkenhusen“ hêten. O.

Hei weltert sik äs en Palmiêsel. W.

Dat ös e ander Wams, dat heft Schösskes. Pr.
 He hett wat in't Wamms. O. (*Ist kräftig.*)
 Wat up't Wams kriegen. O.
 Schit de Wand langst, seggt Johann Schönfeld, brükt kënen Maler.
 Schit de Wand bilank, denkt de Bür et blötzt. Pr.
 Schmiet se an de Wand, on se blöwt kléwe. Pr.
 Wann dat nit batt vör de Wantlüse, dann wët ik nit, bat biäter es, sach de Kärl, un stäk sin Hüs an. M.
 Se hett ënen Wandrahmsknêp. Ha. (*Schlanken Wuchs.*)
 En Wann' es këne Schöttelkorv.
 En Wann' is kein Kükenkorv. O.
 En Wann is kein Siew. W.
 Enne Wanne äs kü Käsekorb. Wa.
 Wannen es kein Diärsken. M.
 Dat mekelnborg'sche Wappen maok'n. Altm. (*Die Arme aufstützen.*)
 Dat is nett so warm as'n Härbü'l. (*Der alte Zopf.*) O.
 Et es so warme, dat de Kraigen oppen Tune gapet. M.
 Hir ös so warm wi ün er Pracherstäv. Pr.
 He sitt warm un wêk. Ol.
 Se is dor noch nich warm worden. P.
 Wärm vor der Blässe (*Stirn*) weren. W.
 Wat helpt mi'n göd Warmbêr, wenn'k död sün. O.
 Wegen e Böske Warm mot ëner vël Rök verdräge. Pr.
 Dat es 'ne Wärme, wenn hä hinger dem Oven sitz. R.
 In Warp is de Hunger scharp. Me.
 De mi vör wärschüt't (*warnt*), is min Fründ, de der näst kümt, het mi't günt. Lü.
 Dat is lange wachten, man quäd fasten.
 Doa drup har ik just no' woart't: 'n Loch in'n Kopp.
 Wacht man, wacht, seggt jen Jung, ons Koh ward ök starwe; dann wa öck june Hund ök davon wegjoge. Pr.
 Et is doch wat, har de Schwalbe seggt, dän har se en Forsk fangen. W.
 Et maut wuot (*was*) sin, de Billichkait hiät Guot geschapen. M.

För wat mutt wat wesen. O.
 Is doch wat, seggt Schnabel, un füng sich 'ne Pogg.
 Mai'n (*Mähen*) is dat ök wat? Dat is ja man Bücken un Dreihn; man Wullespinnen dat is Arbeit. Bremen.
 'T is doch wat, söä Schnabel, un fratt de Supp met de Gabel.
 Dat is doch wat, sä de Voss, da rêt he den Hahn en Fedder üt'n Stêrt.
 Für alle wat, man den Düvel nix.
 Up wat hört wat. H.
 Vör wat mutt wat.
 Wat is'n Äntgatt; upp'n annermal seggt: Wo bléf i. O.
 Wat ligt buten Diks. O. (*Antwort auf die Frage: Wat?*)
 Wat wët öck, awer nich alles. Pr.
 Wo wat is, da maut äk wëer wat bi. G. G.
 Wo wat is, da reget sik wat. G. G.
 Wo wat is, da rieselt wat. H.
 Dat ös wat, ök nuscht. Pr.
 Oeck war di wat (brade, hoste). Pr.
 Wat edder nix. P.
 „Wat?“ Schwart Katt, bunt Hund — schlâp gesund! Pr.
 Bi der Wäsche maut man't Tüg drügen in'n Sommer, dat et klappet, in'n Winter, dat et knacket. G. G.
 De smutzige Wesche un de Lögen sammelt sek. G. G.
 De Wäsche von'n Tün, de Komödianten komet. Braunsch. (*Aufgepasst!*)
 In de Wasch kriegen. H. (*Durchhecheln.*)
 In der letzten Wäske sin. W.
 Man mag en waschen odder rêwen (*reiben*) as he is, so will he wol bliwen. H.
 Waschen färt, harr jene Frü seggt, da harr s' 'n Nachtmütz waschen. Altm.
 Wask lis un wringe wêk, so krigst du ewig 'ne grise Blék. Bremen.
 Wei wäsket Hasen un Fösse! W.
 Wol gewasche, wol gewewe, aller Dreck ös bönn (drin) geblewe. Kö.
 Ik heff em waschen. H. (*Die Wahrheit gesagt.*)
 Wamê de eine woschen is, damê is de andre dräget.
 Et is keine Weschersche sau fül, se krigt öre Wesche vor nëgen Ür up'n Tün. G. G.

De knarrigen Wagens holt am längste.
Me.

De na 'n Wagen ringet, krigt to'm
minnsten ênen Lüns (*Achsennagel*) af.
W.

Et is nix lichter, es iüten Wagen 'ne
Kâr mâken. W.

Geschmêrte Wagen gôt gued. W.

Ik bin lêver mit'n olden Wagen up't
Land, as mid'n nêe Schip up See.
O.

Wagens, de der kraket, driäget lange.
W.

Wat me met den koerten Wagen
(*Düngerwagen*) nit brenget, kann me
met dem langen Wagen (*Erntewagen*)
nit halen.

Dat is min Wagen un Plôg. Altm.
(*Mein Stand und Beruf.*)

Du schast mit up Janblievtohts sinen
Wagen. Ol.

He lett sik nich an Wagen kâmen. P.

De der wagt, de der winnt. O.

Ek wog et dobei, wie den (*der*) Bûr
de Enden (*Enten*), versuppen se,
dann versuppen se. R.

Wäge gewinnt, wäge verspêlt. G. G.
Wagst du din Lâwen, so wag ik min
fif Daler, sâ de Schipper, as de ol
Mut' (*Mutterschwein*), de he köft har,
mit Gewalt öwer Bort wul. Ol.

He wogt alles, wie en Fleg op êne
Pott. R.

He het em Wagenrûm geben. P. (*Zu
viel Freiheit gelassen.*)

Denne kast'n Waogeurang' im Hinner-
sten abfrêken. P. (*So derb ist er.*)

Hâ lât sik iehr 'ne êken Wa'nung
in'n Oars entweibriäken, iehr'n
Groschen gev't.

Weget recht un gelike, so werdet ir
seligk un rike. (*Inschrift über der
Thür des Kramergilde-Hauses in Hildes-
heim.*)

Vom Wählbôm op em Nählbôm, vom
Nählbôm op em Füllbôm. Pr.

He is vuller Wähl'däg. Me. (*Lebens-
lust.*)

He ös wâhlig (*übermütig*). Pr.

De Wahnwäre köft, de Wahnwäre het.

Wenn dat ni wahr is, sâd Hein Boje,
so will ik dre Däg vör den Deubel
in de Êr sitten.

Wenn't man wôr is, seggt Schüster,
dar lewt he noch. Me.

Wo dat wahr is, so will ik wol Sim
(*Simon der Zauberer*) hêten.

Dei sall sik wol waren, dat hei keine
twei Klüppels na Einem Ruien smitt.
W.

Heu (*er*) es te wahr'n os en Eg (*Ei*)
upper Schwingen. L.

Jeder wahr sik vor Stêfnüdder un
Winterswin'. Bremen.

Wahr di för'n Sliker (*Schleicher*), de
Biter deit di nix. H.

Wahr di vör olle Äpen un junge Pâpen.
W.

Wahr di vör den, den Gott têkt (*ge-
zeichnet*) hett. H.

Wahr di, wann du op den Iêsel sittest,
wann sik zwei Wege schieet. W.

Wären is hebben. W. (*Wer spart,
der hat.*)

Man mutt sik vör em wâren, as vör
en slagend Pêrd. H.

Et wârt nich lang, dat arme Lüd wat
heft. H.

Wat lange wart, ward gôd. Ol.

Wat lange wârt, werd gaud oder dügt
gar nich. G. G.

De de Wahrheit seggt, kann nien
Harbarg kriegen. Ol.

Wer de Wârheit seggt, de hüst nich
lang. Pr.

Wer de Wârheit vertellt, dêne behôle
se nich Nacht. Pr.

De Wahrheit blift oben. Han.

De Wahrheit es ên gôd Fett, dat
schwemmt bowen. L.

Wahrheit un Fett drifen tolést doch
baven. O.

He is in de Wahrheit, wi sünd in de
Lögens. O.

Oesse armet Weiske, mot op et Erdke
pöse. Pr.

Wann de Wald nit den Rock verlürt,
git et en kallen Winter. Wa.

E junger Mönch ös kein Wallach.
Pr.

Eck will di wallacken, dat du sass't
den Hemmel für'n Dudelsack ansehn.
L.

In Wall (*bei Aurich*) wohnen de Schelms
un Dêfen all. O.

In Wallinghusen dar slaut se süek mit
Kusen (*Backenzähnen*), de olle Wiefen
mit Specken (*Speichen*), dat kann
wol „Walkenhusen“ hêten. O.

Hei weltert sik äs en Palmiêsel. W.

Dat ös e ander Wams, dat heft Schösskes. Pr.

He hett wat in't Wamms. O. (*Ist kräftig.*)

Wat up't Wams kriegen. O.

Schit de Wand langst, seggt Johann Schönfeld, brükt kënen Maler.

Schit de Wand bilank, denkt de Bür et blötzt. Pr.

Schmiet se an de Wand, on se blöwt klêwe. Pr.

Wann dat nit batt vör de Wantlüse, dann wêt ik nit, bat biäter es, sach de Kär, un stäk sin Hüs an. M.

Se hett ênen Wandrahmsknêp. Ha. (*Schlanken Wuchs.*)

En Wann' es këne Schöttelkorv.

En Wann' is kein Kükenkorv. O.

En Wann is kein Siew. W.

Enne Wanne üs kü Käsekorb. Wa.

Wannen es kein Diärsken. M.

Dat mekelnborg'sche Wappen maok'n. Altm. (*Die Arme aufstützen.*)

Dat is nett so warm as'n Härbü'l. (*Der alte Zopf.*) O.

Et es so warme, dat de Kraigen oppen Tune gapet. M.

Hir ös so warm wi ön er Pracherstâw. Pr.

He sitt warm un wêk. Ol.

Se is dor noch nich warm worden. P. Wärm vor der Blässe (*Stirn*) weren. W.

Wat helpt mi'n göd Warmbêr, wenn'k dôd sün. O.

Wegen e Böske Warm mot êner vël Rök verdräge. Pr.

Dat es 'ne Wärme, wenn hä hinger dem Oven sitz. R.

In Warp is de Hunger scharp. Me.

De mi vör wärschüt't (*warnt*), is min Fründ, de der näst kümt, het mi't günt. Lü.

Dat is lange wachten, man quäd fasten. Doa drup har ik just no' woart't: 'n Loch in'n Kopp.

Wacht man, wacht, seggt jen Jung, ons Koh ward ök starwe; dann wa ök june Hund ök davon wegjoge. Pr.

Et is doch wat, har de Schwalbe seggt, düu har se en Forsk fangen. W.

Et maut wuot (*was*) sin, de Billichkait hiät Guot geschapen. M.

För wat mutt wat wesen. O.

Is doch wat, seggt Schnabel, un füng sich 'ne Pogg.

Mai'n (*Mähen*) is dat ök wat? Dat is ja man Bücken un Dreihn; man Wullespinnen dat is Arbeit. Bremen.

'T is doch wat, söä Schnabel, un fratt de Supp met de Gabel.

Dat is doch wat, sä de Voss, da rêt he den Hahn en Fedder üt'n Stêrt.

Für alle wat, man den Düvel nix.

Up wat hört wat. H.

Vör wat mutt wat.

Wat is'n Äntgatt; upp'n annermal seggt: Wo bléf i. O.

Wat ligt buten Diks. O. (*Antwort auf die Frage: Wat?*)

Wat wêt öck, awer nich alles. Pr.

Wo wat is, da maut äk wêer wat bi. G. G.

Wo wat is, da reget sik wat. G. G.

Wo wat is, da rieselt wat. H.

Dat ös wat, ök nuscht. Pr.

Oeck war di wat (brade, hoste). Pr.

Wat edder nix. P.

„Wat?“ Schwart Katt, bunt Hund — schlâp gesund! Pr.

Bi der Wäsche maut man't Tüg drügen in'n Sommer, dat et klappet, in'n Winter, dat et knacket. G. G.

De smutzige Wesche un de Lögen sammelt sek. G. G.

De Wäsche von'n Tün, de Komödianten komet. Braunsch. (*Aufgepasst!*)

In de Wasch kriegen. H. (*Durchhecheln.*)

In der letzten Wäsche sin. W.

Man mag en waschen odder rêwen (*reiben*) as he is, so will he wol bliwen. H.

Waschen färt, harr jene Frû seggt, da harr s' 'n Nachtmütz wuschen. Altm.

Wask lis un wringe wêk, so krigst du ewig 'ne grise Blék. Bremen.

Wei wäsket Hasen un Fösse! W.

Wol gewasche, wol gewewe, aller Dreck ös bönn (drin) geblewe. Kö.

Ik heff em wuschen. H. (*Die Wahrheit gesagt.*)

Wamê de eine wuschen is, damê is de andre dräget.

Et is keine Weschersche sau fül, se krigt öre Wesche vor nêgen Ür up'n Tün. G. G.

Waskewiwer verdearwet de Tid un verdearwet mannigên den Awfit. W.
 Als 't Wâter over de Korven gaet, so sall men. 't Schipp osen (*aus-schöpfen.*) O.
 Bi Wâter un Brâud wêrt de meisten Kinner grânt. W.
 Boa 'et Wâter enmoal hiârflütt, da säuket et op en anner moal wi'er. M.
 Dat Wâter hett kên Balken, seggt de Jud'.
 Dat Wâter têrt, säd jen' Frô, un tred äwern Rônstên. H.
 De nich in't Wâter löpt, krigt ôk de Föte nich natt. Bremen.
 De stillesten Wâtere brêket de dêpesten Löchere. Wa.
 De stillsten Wâters hebbt de dêpsten Grüne.
 Deipe Wâter sleipe sachte. W.
 Dem enen wârt 'et Wâter im Glase, dem annern in Holsken besaihen. M.
 Et is kein Wâter so klar, et fläumet (*trübt*) sik. W.
 Kên ful Wâter ütget'n, ehr man rein wêr het.
 One Wâter slipet nein Minsch. G. G.
 Spie nich önt Wâter, dat du noch drinke mottst. Pr.
 Stille Wâter fleitet deip. G. G.
 'T Wâter tiärt. M.
 Wâder is bäder as Wien. H.
 Wamme't Wâter sall in den Born drägen, dann erbarme sik de lêwe Gott. Wa.
 Wenn man sik an't Wâter sett't, löppt ên ôk mal'n Fisch to Nett.
 Wann't Wâter Geld kostet, dann sind et boise Tuen. W.
 Wâter gift kroalle Agen. G. G.
 Wâter is Wâter, man Win rôhrt de Snâter (*den Mund*). O.
 Wâter öwern dredden Stein is wêr rein. G. G.
 Wâter tiärt, Brannwin nârt. Ol.
 Wenn ik gaut Wâter heff, so lât ik dat Bier stan un drink Win. Me.
 Wo en Pânt (*Pfütze*) Woater stoan heat, doa sammelt sik lichte en annern. W.
 Wo Wâter weg flütt, da flütt ôk wedder wat hen. Braunsch.
 Bi em is hóg Wâter. P. (*Kann den Urin nicht halten.*)

Da rennt ênem dat Wâter öm Mûl to-sammen. Pr.
 Dat's Wâter up sin Mölen.
 Dat is ass'n Dröppk'n Woat'r up'n hêt'n Stên. Altm.
 De gönnt kenen enen Wâters Drunk. P.
 De is in unsern Wâter nich döfft. P.
 Doa wart ôk mit Woater koakt. Me. (*Ebenso wie bei uns.*)
 He dregt Wâter in ein holde Vatt. W.
 He geit te Wâter wie en End (*Ente*). K.
 He lât dat Wâter vun de Eier. H. (*Pisst.*)
 Hei kreig Wâter in de Aoren. W.
 Ik kann dat Wâter nich mal in den Schauen verdragen. W.
 Sei (*sie*) söppt Wâter, dat er de Kress vor'm Bûk wasst. Kö.
 Dat hiät en Waterflecken; wann de Sunne drop schinnt, dann giet et en Luck. M.
 Dat es so wâterkolt, seggt Jenner, on steckt bet an e Hals em Somp.
 Wâterkrog, wâterklog. Lü.
 Dat's Wâterpedder sin Broder. Ha.
 Wâtersnod is slimmer as Fürsnod. H.
 Wâterdrinken gift klare Aeugen, ower äin spitz Ae(r)skerfe. W.
 Ên ward nich ehr wâten, bitt he is half släten. (*Wird nicht vor den Jahren klug.*)
 Waul (*Unkraut*) in'n Lanne, dat is slim; Waul in der Stowen is awer noch slimmer. G. G.
 Dat is'n nischen Wauwau. H. (*Fataler Streich.*)
 Wechsel mi do e Fennig. Pr.
 De en Wedemann (*oder: Wedner, Witwer*) nimmt, de Pött un Prullen find.
 'N Wädener (*Witwer*) hett'n grôt Gerief, kann alltôs proten van't êrste Wif. O.
 Ach Gott, den Weg möten wi all, säd de olle Frú, dör füert de Schinner mit de Koh üt'n Stall.
 Alle Wäg gönt nô Rom. R.
 Bliw up'm rechten Weg, slân di kein Büsch in dei Ogen. Me.
 De an den Weg bôt, het völ Mësters. O.
 De Weg möten wi all an, se 't Wiw, dô fören se mit hör Mann nâ de

Galgen; un Gottlov, dat's von min Volk nüms is. O.
 De Weg wil Lue hem. G. G.
 En goede Weg in de Krümm is nich üm.
 En gueden Weg ümme giet keine Krümme. W.
 Ih, geit denn de Weg dorch Minschen? sä dat Mäken, da'r Hans anwolle. Han.
 Je lenger de Weg, je körter de Stred. G. G.
 Me ware sik vör alle (*alte*) Weage un nigge (*neue*) Werdshuier. W.
 Net alle Wêg sönd Kerchewêg. R.
 Wat up'n Wäge is, dat blift'nich üte. G. G.
 Dat is de Weg na'n Tugthüse.
 Dat is de Weg na't Gasthüs (*Spital*). O.
 Dat is de Weg tom Dör henüt. H.
 Üt'n Wege, all wat'r nich döcht.
 Üt dem Weg, de Höfsche (*Gutsarbeiter*) kame möt Dreck to fahre. Pr.
 Weg dormit, seggt de Finnenkiker.
 Weg bist du, Fritze, seggt de Kegel-junge. Han.
 He is weg as Wenk sin Hähn. H. (*Eingeschlafen.*)
 Hei is weag. W. (*Betrunken.*)
 Weg möt Schnille Paul. Pr.
 Dat fäld wäg, äs dem Kappezëiner de Hoarbuil (*Haarbeutel*). W.
 Wat me wiäggiet, is me kwit. W.
 Me weit wul wamme weggeit, me weit äwwer nit, wamme widder kümmet. Wa.
 Et géit säu dünne weg as de Fasel-ferken. W.
 Da kêm ik noch beter weg as de Bohofsschriwer, de krêg eu Stup-besen. H.
 He is wegkâmen as de Katt von'n Dûwenslagg. Me.
 De nômmt von vêre weg, wie de Kosmann de Wiwer. Pr.
 Putz weg, Philipp, 't is lüter Fett. O.
 Scharr weg, Mutter, fief Gille is e Dauler. Pr.
 Schepp wegg, Peter, 't sind Linsen.
 De schmött wit weg on nômmt dicht dabi op. Pr.
 Wich (*Weg*) muss Wich vertreiben. R.
 Dat deit so wê, as wenn en Mann sin Frô afstarwt. Ha. (*Es ist auszuhalten.*)

Dai sik wiärt, behält sin Piärt. M.
 Den sik wiert (*hütet*) vör de Dôt (*That*), för't Lengen es jümmer Rôt (*Rath*). L.
 Dem wehrt söck nuscht. Pr. (*Steht nichts im Wege.*)
 Se wuret sik mett'n korten Stock. W.
 Sik wehrn as't Kind in'r Weg'n.
 Wêr man da, öck wâr hie ophôle. Pr. (*Auf die Frage: Wer?*)
 Wêr (*wehre*) da, hir rennt këner. Pr. (*Idem.*)
 Wei is Karmelks Börge. O. (*Molken ist Buttermilchs Bürge.*)
 Ale (*alte*) Wiwer un Kinner könnt nit swigen. W.
 An olle Wifen un olle Hûsen is alltid wat to lappen (*flicken*). O.
 Bäter 'n Wiew begrawen, as to'r Körch fuöhren.
 Bi andere Wiwer ös got fösche. Pr.
 Dat Wif es got, wenn't wor êne Stadt leddig to fretten giwt. L.
 De drögsten (*magersten*) Wiwer hebben de fettsten Fotzen. P.
 De'n bûs Wiw hett, de hett den Düvel to'n Swäger. O.
 De Wiver un de Sniggen möt det Hus drug'un uppen Ruggen.
 Di Wiwer, diä flöten, di Hüöner, diä kreän, diä mut ener det Jenik um-dreaen. U.
 Drei Wiwere in einem Hüse sint twei to vële. G. G.
 E besäpenet Wiw ös e Engel em Bett. Pr.
 En gläunig (*zornig*) Wiw streckt 'et Hus up alle vêr Kanten an. W.
 En hässlich Wif is en guder Tûn (*Zaun*) um den Gården. W.
 En oll Wiw in'n Hûs is beter as en halw Stieg Katten. P.
 En Wiw, dat mit dem Koppe will boewen üt (*obenaus*), dat kaen viel schlaen un richtet nix üt. W.
 Hett he der'n Wif an, hebb ik der'n Kik an.
 Hum word van sin Wif nix upscheppt (*aufgetischt*) as Stäkröven, Stickel-staggen un Schellfisk. O. (*Sie ist eine Xantippe.*)
 Ik bin sin Wif un sin Sel, hai kan mi sloan batte wel, hadde 'nu Düppen-krämer sin Wif saght. W.
 Jung Wif gift Tidverdrif. O.

Waskewiwer verdearwet de Tid un verdearwet mannigên den Awtit. W. Als 't Wâter over de Korven gaet, so sall men 't Schipp osen (*aus-schöpfen.*) O.

Bi Wâter un Brâud wêrt de meisten Kinner grâut. W.

Boa 'et Wâter enmoal hiârflütt, da säuket et op en anner moal wi'er. M.

Dat Wâter hett kên Balken, seggt de Jud'.
 Dat Wâter têrt, säd jen' Frô, un tred äwern Rönstên. H.

De nich in't Wâter löpt, krigt ôk de Föte nich natt. Bremen.
 De stilsten Wâtere brêket de dêpesten Löchere. Wa.
 De stillsten Wâters hebbt de dêpsten Grüne.

Deipe Wâter sleipe sachte. W.
 Dem enen wârt 'et Wâter im Glase, dem annern im Holsken besaihen. M.
 Et is kein Wâter so klar, et fläumet (*trübt*) sik. W.
 Kên ful Wâter ütget'n, ehr man rein wêr het.

One Wâter slipet nein Minsch. G. G.
 Spie nich önt Wâter, dat du noch drinke mottst. Pr.
 Stille Wâter fleitet deip. G. G.
 'T Wâter tiärt. M.
 Wâder is bäder as Wien. H.
 Wamme't Wâter sall in den Born drägen, dann erbarme sik de lêwe Gott. Wa.

Wenn man sik an't Wâter sett't, löppt ên ôk mal'n Fisch to Nett.
 Wann't Wâter Geld kostet, dann sind et boise Tuien. W.

Wâter gift kroatle Agen. G. G.
 Wâter is Wâter, man Win rôhrt de Snâter (*den Mund*). O.
 Wâter öwern dreden Stein is wêr rein. G. G.

Wâter tiärt, Brannwin nârt. Ol.
 Wenn ik gaut Wâter heff, so lât ik dat Bier stan un drink Win. Me.

Wo en Pâut (*Pfütze*) Woater stoan heat, doa sammelt sik lichte en annern. W.

Wo Wâter weg flütt, da flütt ôk wedder wat hen. Braunschw.

Bi em is hóg Wâter. P. (*Kann den Urin nicht halten.*)

Da rennt ênem dat Wâter öm Mâl to-sammen. Pr.

Dat's Wâter up sin Mölen.
 Dat is ass'n Dröppk'n Woat'r up'n hêt'n Stên. Altm.

De ginnt kenen enen Wâters Drunk. P.

De is in unsern Wâter nich döfft. P.
 Doa wart ôk mit Woater koakt. Me. (*Ebenso wie bei uns.*)

He dregt Wâter in ein holde Vatt. W.
 He geit te Wâter wie en End (*Ente*). K.

He lât dat Wâter vun de Eier. H. (*Pisst.*)

Hei kraig Wâter in de Aoren. W.
 Ik kann dat Wâter nich mal in den Schauen verdragen. W.

Sei (*sie*) söppt Wâter, dat er de Kress vor'm Bük wasst. Kô.

Dat hiät en Waterflecken; wann de Sunne drop schinnt, dann giet et en Luck. M.

Dat es so wâterkolt, seggt Jenner, on steckt bet an e Hals em Somp.

Wâterkrog, wâterklog. Lü.
 Dat's Wâterpedder sin Broder. Ha.
 Wâtersnod is slimmer as Fürsnod. H.
 Wâterdrinken gift klare Aeugen, ower än spitz Ae(r)skerfe. W.

Ên ward nich ehr wâten, bitt he is half slâten. (*Wird nicht vor den Jahren klug.*)

Waul (*Unkraut*) in'n Lanne, dat is slim: Waul in der Stowen is awer noch slimmer. G. G.

Dat is'n nischen Wauwau. H. (*Fataler Streich.*)

Wechsel mi do e Fennig. Pr.

De en Wedemann (*oder: Wedner, Witwer*) nimmt, de Pött un Prullen find.

'N Wädener (*Witwer*) hett'n grôt Gerief, kann alltôs proten van't êrste Wif. O.

Ach Gott, den Weg möten wi all, säd de olle Frû, dôr füert de Schinner mit de Koh üt'n Stall.

Alle Wäg gönt nô Rom. R.
 Bliw up'm rechten Weg, slân di kein Büsch in dei Ogen. Me.

De an den Weg bôt, het völ Mësters. O.

De Weg möten wi all an, se 't Wiw, dô fören se mit hör Mann nâ de

Galgen; un Gottlov, dat's von min Volk nüms is. O.
 De Weg wil Lüe hem. G. G.
 En goede Weg in de Krümm is nich üm.
 En gneden Weg ümme giet keine Krümme. W.
 Ih, geit denn de Weg dorch Minschen? sä dat Mäken, da'r Hans anwolle. Han.
 Je lenger de Weg, je körter de Stred. G. G.
 Me ware sik vör alle (*alte*) Weage un nigge (*neue*) Werdshuiser. W.
 Net alle Wêg sönd Kerchewêg. R.
 Wat up'n Wäge is, dat blift' nich üte. G. G.
 Dat is de Weg na'n Tugthüse.
 Dat is de Weg na't Gasthüs (*Spital*). O.
 Dat is de Weg tom Dör henüt. H.
 Üt'n Wege, all wat'r nich döcht.
 Üt dem Weg, de Höfsche (*Gutsarbeiter*) kame möt Dreck to fahre. Pr.
 Weg dormit, seggt de Finnekiker.
 Weg bist du, Fritze, seggt de Kegeljunge. Han.
 He is weg as Wenk sin Hähn. H. (*Eingeschlafen.*)
 Hei is weag. W. (*Betrunken.*)
 Weg möt Schnille Paul. Pr.
 Dat fäld wéäg, äs dem Kappezéiner de Hoarbuil (*Haarbeutel*). W.
 Wat me wiäggiet, is me kwit. W.
 Me weit wul wamme weggeit, me weit äwwer nit, wamme widder kümmet. Wa.
 Et géit säu dünne weg as de Faselferken. W.
 Da kêm ik noch beter weg as de Bohofsschriwer, de krêg en Stupbesen. H.
 He is wegkâmen as de Katt von'n Dûwenslagg. Me.
 De nômmt von vère weg, wie de Kosmann de Wiwer. Pr.
 Putz weg, Philipp, 't is lüter Fett. O.
 Seharr weg, Mutter, fief Gille is e Dauler. Pr.
 Schepp wegg, Peter, 't sind Linsen.
 De schmött wit weg on nômmt dicht dabi op. Pr.
 Wieh (*Weh*) muss Wich vertreiben. R.
 Dat deit so wê, as wenn en Mann sin Frô afstarwt. Ha. (*Es ist auszuhalten.*)

Dai sik wiärt, behält sin Piärt. M.
 Den sik wiert (*hütet*) vör de Dôt (*That*), för't Lengen es jümmer Rôt (*Rath*). L.
 Dem wehrt söck nuscht. Pr. (*Steht nichts im Wege.*)
 Se wiret sik mett'n korten Stock. W.
 Sik wehrn as't Kind in'r Weg'n.
 Wêr man da, öck wâr hie ophôle. Pr. (*Auf die Frage: Wer?*)
 Wêr (*wehre*) da, hir rennt kêner. Pr. (*Idem.*)
 Wei is Karmelks Börge. O. (*Molken ist Buttermilchs Bürge.*)
 Ale (*alte*) Wiwer un Kinner könnt nit swigen. W.
 An olle Wifen un olle Hûsen is alltid wat to lappen (*flicken*). O.
 Bäter 'n Wiew begrawen, as to'r Kôrch fuöhren.
 Bi andere Wiwer ös got fösche. Pr.
 Dat Wif es got, wenn't wor êne Stadt leddig to fretten giwt. L.
 De drögsten (*magersten*) Wiwer hebben de fettsten Fotzen. P.
 De'n bös Wiw hett, de hett den Düvel to'n Swäger. O.
 De Wiver un de Sniggen möt det Hus drug'n uppen Ruggen.
 Di Wiwer, diä flöten, di Hlüöner, diä kreän, diä mut ener det Jenik umdreaen. U.
 Drei Wiwere in einem Hüse sint twei to vële. G. G.
 E besäpenet Wiw ös e Engel em Bett. Pr.
 En gläunig (*zornig*) Wiw streckt 'et Hus up alle vër Kanten an. W.
 En hässlich Wif is en guder Tûm (*Zaun*) um den Gården. W.
 En oll Wiw in'n Hüs is beter as en halw Stieg Katten. P.
 En Wiw, dat mit dem Koppe will boewen üt (*obenaus*), dat kaen viel schlaen un richtet nix üt. W.
 Hett he der'n Wif an, hebb ik der'n Kik an.
 Hum word van sin Wif nix upscheppt (*aufgetischt*) as Stärkröven, Stieckelstaggan un Schellfisk. O. (*Sie ist eine Xantippe.*)
 Ik bin sin Wif un sin Sel, hai kan mi sloan batte wel, hadde 'nu Düppenkrämer sin Wif saght. W.
 Jung Wif gift Tidverdrif. O.

Met'n böset Wiew fang't ein'n Düwel
up't frie Feld.
Moi Wif, moi Für, moi Pûs (*Katze*)
is'n Sierrath for't Hus. Ol.
Oll Wif un Howelspön mött ein'n ver-
brennen, so is't schön.
Twê Wife aver ên Dêl is ên to vâl.
O.
Twê Wiwer sönd anderthalb to vël.
Pr.
Twê Wiwer un ên Gôs mâken ên
Joarmârk. Me.
Wâ'n bös't Wiw hät; hät'n Düwel tom
Schwa'r.
Wä sin Wif schleit, möckt sik dri
Last- un ähr dri Fierda.
Wann de Wiwer guet gatt (*gehen*) un
de Piärre guet statt (*stehen*), dann
kann de Buer liäwen. W.
Wann de Wiwer Bücksen lappet (*sticken*),
giet et gued Wêr. W.
Wat ôle Wiwer frië, das ward kein
Pfaffe nich trië (*oder: dat deit de*
Düvel trië). Pr.
Wenn de olle Wiwe an to danze o
de lichte Wolke an to regne fange,
de höre nich boll (*bald*) op. Pr.
Wenn twê Wiwer tosâm kämen, wart
de drüdd' in de Häckel nâm'n. Me.
Wiwer un Gäuse (*Gänse*) hebb't êren
êgenen Kopp; se richtet allmangsens
(*manchmal*) wat üt, dat de Düwel
sik nich getrüwvet. Han.
Wo miêh Wiwer sind als Schorrestên,
do dôg et net. R.
Dat Wif hett de Buxe an. O.
Dat sall em koamen, as wi bi de
Wiwer de Melk.
De oallen Wiwer schütt et Bedde üt.
M. (*Es schneit.*)
De aulen Wiwer het viel Hêen tockelt.
W. (*Idem.*)
E ôl Wiwe heft söck opgehängt. Pr.
(*Wenn ein Sturm weht.*)
Ol Wif vum blauen Jammerdâl. (*Vom*
Feigen.)
Wiwermechten (*stöhnen*), Rû'enhinken
un Piäresweten (*Pferdeschwitzen*) dän
maut me nit achten. W.
Wiwerroad is goed, awwer hei mot
wärm brucket weren. W.
Wiwerwearke sind behänne, neamet
owwer nümmer en Enne. W.
Dat ös so wêk, wie dem Herr Farr
sine Bêre (*Birne*). Pr.

So wêik as en Molfelleken (*Maulwurfs-
fellechen*).
So wêik as 'ne Plûme.
So wêik asse Bûeter. M.
Wikt jo, Lûe, Jan Wêts will schêten
(*schieszen*). O.
De Weidage kômet nâe. G. G.
Man mutt en Weid ni to voll stoppen,
sonst sprink se twei. H.
Wenn det Wienlâf affêlt, möttet de
Päre gaud futtert wâren. G. G.
Wietmann — Schietmann, is e Plock
vôr'n Swinestall. W.
He weifzagelt (*flüstert*), wie de Kuigel
(*Eber*) ön de Sesswäke. Pr.
Hei wagert (*weigert*) söck, wie de
Pracher vorm Achteholwer (*25*
Pfennige). Pr.
Gröne Winachten, witte Ostern. W.
To Wihnachte backt jedermann, to
Ostre, wer da kann, to Pingste sölle
(*selten*) man. Pr.
To Wihnachte ett et jedermann, to
Ostre, wer da kann, to Pingste, de
ös e riker Mann. Pr.
Winachten in'n Klei, Ostern in'n Schnei.
G. G.
Dä Wing (*Wein*), dä got wäde sall,
moss brüse. K.
De Win köppet. Ha. (*Steigt zu Kopf.*)
En Glas Win is beter as en Handvull
Schrapels. H.
En Moss Wing en einem Zog un ene
Schägelspihr (*Schweffelholz*) en sechs
Deil. K.
I jo, de Win was gaut, säd de Bûr
tom Apthecker in Körlin, as he nâ
acht Däg betält. Ik feul em noch.
P.
Up Win de Melk is nich för elk. Ha.
Wenn me Wîn drenkt, kriegt me Lüs.
R. (*Wird man arm.*)
Win up Melk is for elk (*jeden*), Melk
up Win is for nin (*keinen*). Ol.
De Win is mi nich im Weg, aver dat
Wäter. H.
Wat man wênt (*weint*), brükt man nich
to pissen. Ol.
Se wênt dröge as de Swine. Ol.
Giv mi Wiukollschäl, wenn ik dôt
bünn. Me.
Dat wurd he er wis (*gewahr*), as dat
et Dag wur. H.
He is nett so wis (*weise*) as'n Spiker-
mus. O.

He is so wis as dat Kackhüschen to Bremen, dat van Klökheit infull. O.
 He is so wis as de Lünink (*Sperling*) up de Achterdöre. O.
 He is so wis as Salomons Katt, de vör lüter Wisheit van't Stövken (*Feuerstübchen*) full. O.
 Hei is so wise, de hört dat Gras wassen un de Piren (*Regenwürmer*) hausten. W.
 De sin Wiser wat lért un sin Riker (*Reichmacher*) wat gift, de is in de Sottheit verkért. Ol.
 Jidder wëss senge Wës. R. (*Jeder kennt seine Weise.*)
 Sau de Wise, sau de Sank. W.
 Dar geit'n hōge Wise up. Ol.
 De Wise began.
 Dat kummt'r so verflagner Wise herút.
 Ek will bi der ålen Wise bliwen, üse Ålen sint åk keine Dummkōppe west. G. G.
 Ik sall ör well wise, wor Bartel de Mostert halt. R.
 Ik war' di wisen, wo de Timmermann 't Gatt (*Loch*) låten hett. O.
 Ik will di wisen, wår Abram de Mustert målt. O. (*Züchtigen.*)
 Ik will di wisen, wår Abram de Ton (*Zaun*) uphangt. O.
 Wenn öck wies (*zeige*), denn wölle se ök. Pr.
 Hä is wie de Wiser an de Klock, hä geiht, we ein'n 'n stellt.
 De Wisheit met Schiumliepels freaten. W.
 De lett nett so wies (*weiss*), as'n Mūs in'n Mehltnn. O.
 Dat ös so witt wie de Schnei von åwer to Jahr. Pr.
 So witt as 'ne Duwe (*oder: asse Snēi*, as de Wand, as en Dank üm'n Hals, as Hagel, as Marmel). W.
 Wann ik witt knüre (*spreche*), dann knirst diu schwa(r)tt. W.
 Wann de Wittdören blögget, sind de Immen krank. W.
 Dä hät dä en et Wiss geschossen. R.
 Èn dat Witte in't Oge nich gunnen.
 Diu kas (*kannst*) üne weis måken, innen Rheine wūr kein Wåter (*oder: iuse Hergoad haite [hiesse] Héarm [Hermann]*). W.
 Immer wīder, söå de Dēr'n, enger ward se nich.

Je wigger van huier, je better Ple-suier. W.
 Man kommt wider mit Gutem, as mit dem Stock. H.
 Oeck si so wit. Pr. (*Schwanger.*)
 So wit wiern wi, säd Kron, da lēg he in'n Dik (*oder: säd de Kröpel*, un full up sin Lier [*Violine*]). H.
 Wit darvan is göd för'n Schuss, seggt de Has'.
 Nu ös et so wit, wie de Mütterke säd. Pr.
 So wit gån unse Göse nich. O.
 Wid un sid. (*Weit und breit.*)
 Dat gêt in't Wid, seggt Bastian, un schitt sik de Hosen vull.
 De Widdede brenget de Schwörrede. Wa.
 De Weite (*Weizen*) ös öm Fack, de Vesperkost öm Dack. Pr. (*Nach der Weizenernte hört das Vesperbrot auf.*)
 Wei den Weiten besuit im Mäte (*März*), dei kick better der Kau unneru Stä(r)te. W.
 De hat Weize to verkēpe. Pr. (*Von dem, der die Mütze nach einem Ohre hin trägt.*)
 Steiger di Wittstroh (*Weizenstroh*), wenn dar gën Bohnenstroh is. O.
 Sau wecke, seggt Swetge, da slaug hei sine Frū. Han.
 Wecker? Peter Lecker. Me.
 Hä es esu wēlmōdig (*mutwillig*) we en Beckerseh Verken K.
 Alle Welt hiät sine Pine, oawwer jeder hasset de sine. M.
 De gansse Weld es verrücked, har de Kärl sagt, doa har de Frau den Mann eplücked (*gerauft*). M.
 De Welt dreit sück, sä de Voss, do satt he up'n Rullförstert (*am Ende eines Rollbaumes*). O.
 De Welt es'n dull Duorp, ik hewwe men't Liggen drin. W.
 De Welt hangt in de Bumbam (*Paucke*). O.
 De Welt heft sik ummekēhrt, drum so hebbe ik Esel pipen gelért.
 De Welt is vull Pin, elk fölt sin.
 De Welt is vuller Håken un Oesen. W.
 Die Welt is öåwerall des Hårn, söå Pastor Amsberg, doa bicht' hä sine Bichtkinner in de Margelkül.

Jan, wust (*willst*) du düer de Welt,
most du di schmiegen un bäugen.
W.

Je wieder in de Welt, desto mehr
Glück. Bremen.

Säou geut et in der Welt, de eune
hät den Buiel, de annere dat Geld.
L.

Schick di in de Welt, off (*oder*) schêr
di darüt. Ol.

Uem dör de Welt to kâmen, mut man
sik oft bücken.

Up de Welt un van de Welt kostet
Geld H.

Wä alle Welt fröäten will, mött'n
grôt Mül häw'n.

Wa de Welt up un dâl geit, sä de
Foss, un sêt op'n Sôdswan (*Brunnen-
schwengel*). H.

Wat geit mek de Welt an, ek hebbe
kein Hüs drin, seggt Sâmuël Loh-
mann. Han.

Wat hett man anners in de Welt, as
dat, wat man mit de Täne davan
ritt (*reist*). Ol.

Wo is de Welt so grôt un gift ôk
noch en Holland.

Dat ôs êner von de verkehrte Welt
môt verjuchte Ôge. Pr.

Du blinne Welt, wo geist (wat grab-
belst) du im Düstern. H.

Hä kümmt rüüm in de Welt as'n Spuol-
rad.

Hei is nit, äs de Welt verlanget. W.
(*Ist einfältig.*)

In de Welt jânen, as in'n hallen Pott.
W.

Se is noch von de olde Welt, se dragt
de Nârs achter. O.

Et is en Wendcheuke. H. (*Wetter-
wendlicher Mensch.*)

Dat möt'n wendet werden, sêde de
Fraw to den Âl, dar trecket se em
de Hüd (*Haut*) af.

To wenig un to vël is den Dûvel sin
Spêl. Lü.

He hiät enen to wainich oarr enen to
veil, dä de annern dör-en jaget.
W.

Du verdreiter Wengum! Pr. (*Ver-
drehter Wendum, Ungeschickt.*)

Ach Gott, Herr Wenk, helpe se doch,
helpe se doch. Pr.

Wä mer us Wenn Körf macht, da sind
de Wiggen dūr. R.

Wo me wennt, stiekt me'n Stock. W.
Wenneke (*Frauenröcke*) sint kene Under-
röcke. Han.

Wenn de gäl Wepstirt kümpt, môt
Gasten seigt werden. Me.

Wer? Peter Blär, huckt ungren Dösch
un kickt hewär. Pr.

Bat iäm dann nit wârden mach, doa
kârt iäm Guot den Sinn van af. M.
Lât't warden, wat ward, säd de Arpel
(*Entrich*) un tratt. P.

Oeck war di wat op em Salat pösse!
Pr.

Wât, wat wât, et mot do wi wâre,
Frû Farre. Pr.

Nu kann et bol ware, dat de Hans
Böxe kröggt. Pr.

Darnâe Werk, darnâe Loin. W.

Ein gut Werk well Wuile hewwen. W.

Gedône Werke sind gut te feiern. W.

Meine Werke folgen mir nach, seggte
de Püttjer (*Töpfer*), un füll mit'n
Âben um.

Moi in't Wark, man lelk (*trädg*) in de
Kark. O.

Vël Wark un wenig Hönning. O.

Wark gelik, Kark gelik. O.

Wat me wâret bi dem Wearke, dat
ziert enne in der Kearke. W.

Dat's ftei Wark.

Et is hilde Wark mit de beid'n.

Et is noch junk Wark mit em.

Dat ôs nich werth, de Su ver e Âsch
to gête. Pr.

De is werth, dat he mit hêter Mige
(*Harn*) begotten were. H.

Du bist nich werth, d'r hen te rûken,
wur ek hen scheten hebbe. L.

Du böst nich wât, dat se di op e Ro-
daeka ledde, on môt Hunddreck dodt
schöte. Pr.

Du büst nich werth, dat di'n ehrlich
Hund wat schitt. P.

Du büst nich werth, dat du an Galgen
hangst. H.

He is wêrt, dat he de Johannisstrât
mit dem Rûggen ansütt. Ha.

Hei is nit wê(r)t, dat'n ein dügend
Ruie bepisst. W.

Et mutt der wesen (*sein*), kummt't üt'r
Länge nich, mutt et üt'r Brêde.

Lât't wesen as't will; Küper um de
Tiinn. O.

Wat'r wâsen môt, môt'r wâsen. Ol.

Wat'r wesen mutt, mutt'r wesen, sô

Jan Böker, Sündag 'n rein Hemd
un Måndags dat fûle wedder an-
leggen.
As't wesen is, so blift et na as vör;
wenn man will gan in't Hus, so
gait man dörch de Dör.
Wei de Wissen (*Wespen*) tearget (*reizt*),
dean steaket se. W.
West is de Hamburger êr best, Ost
is de Lübecker êr Trost. H.
Dat is en gued Weader (*Wetter*) vör
ûs Geastenkêrels, sagte Einer, dô
säggete (*säete*) he Gearsten in'ne
hôle Eicke (*Eiche*). W.
Dat is schön Wedder, seggt de Müller,
wenn't regnet. W.
Dat's Wedder, um Hunn optohangen
— kumt Kên un sieht to.
Dem gôde Wedder ôs nich to trûe.
Pr.
Dat Weder ward god, de Mând ver-
teht alles, harr jener Kaptain seggt,
da harr de Mând dat ganze Vör-
marsseil vertehrt. H.
Et gift ander Weader, de Îsel frangelt
(*balgen*) sik. W.
In't stille Wêr is gôt Haver sei'n
(*sên*).
So as't Wiär es in der Kirssenblant,
so es et ôk, wann de Rogge blött.
M.
Wat buten (*draussen*) wol vör Wäder
is, sä de Voss, un sêt achter'n
Marlhalm (*Grashalm*).
Dar will nix anners vun wêren as
moje Wêr.
Dat es e Wedder wie e Kengerarsch. R.
Et Wêr anhebben. R.
He spelt der moie Wêr mit. O.
En Wedder dat man kên Hund üt-
jagen much. H.
Is en Weder, um Hunnen optohängen.
H.
Wei wetten (*wetzen*) wil, mott Wäter
han. Wa.
Man kann wol'n Wettstên kâken, da't
natt gôd schmeckt. O.
Me kann't in 'nen Wettstein knöppen.
W.
'T is 'n moi'n Wicht (*Mädchen*), se
hett de Nôse midden int' Gesicht. O.
Wer sik wichti mâk, war ütlagt (*aus-
gelacht*). H.
Wicken is gued Peardefauer (*Pferde-
futter*), Hauer is noch beater. O.

Man sût glik, ob et Wickenfutter is
oder reine Frucht. Han.
Dat kumt wedder, sêd de Bûr un gew
(*gab*) sin Swin Swinfêsch (*Speck*). H.
Do kumm mi man wedder, söä de
Förschter, doa har' 'n Hoasen kricht.
Et is man nich so: Kumm wêr un it
wat un bring en Löppel nich midde.
Braunsch.
So mut't wedderkaamen, sagte der
Edelmann, as he sin Eddelgôd fer-
spält har un'n Swinstrog wedder-
wunn. H.
Wedderkamen deit dem Kramer Schaden.
H.
Wêrkômen bedrügt den Kramer. G. G.
Wenn du wedderkummst, biste better
wi'n Furz, dei kumt nich wedder,
seggt Rasch to sin' Frû. Han.
De Wedderslag (*Wiederschlag*) is nich
verbåde.
Hei göwt Wedderwôrd'. Pr.
Et werd keinen bi der Wägen esungen,
wô't 'm nähär gân sall. G. G.
Dat is üm in de Wêge nich vörsungen.
Hei kann et der Weige anseien, wann
dat Kind kaeken will. W.
Man wiesst woll up'n Wiemen, man
nich up de Hänner. Me.
Up'n Wiemen dröfft du wol wisen,
awer nich up't Hohn, sä de Foss.
He is as up Wierdrat (*Eisen-, Kupfer- etc.
Draht*) trocken. H.
Wiesen un Gaerne (*Gärten*) grüegelt
(*verkommen, wenn sie nicht gepflegt
werden*). M.
Wiesewäter on Herregonst hole nich
Stand. Pr.
'T is all in't Will (*im Wilden*), de Welt
drait sik üm.
Welhelmes von der Sael, den Ellen-
bog dör den Mauen (*Aermel*), de
Hôren dör den Hut, dat düit Wel-
helmes gut. R.
Wellem, träck (*ziehe*) op, et Büttgen
es voll. R. (*Bei kleinen Kindern zur
Reinigung der Nase*.)
Bai sinen Willen siet (*sagt*), maut
sinen Widerwillen hären. W.
De will hebben sinen Willen, de krigt
wat vör sine Billen (*Hintern*). H.
Hier hef ik minen Willen, as Peter
Krohn in'n Sôd. H.
Wä senge (*seinen*) Welle hät, moss
senge Onwelle hüern. R.

Din Will sitt in din Moders Knapp-
sack (*Tasche*). O. (*Zu eigensinnigen
Kindern.*)

He hett sin egen Will, as de Hund in
de Putt. O.

Hei so lát em sinen Wöllen, he heft
sinen Kopp voll Gröllen. Pr.

Mine Wölle wétst, on dine Wölle häst.
Pr.

De krêg 'nen eischen Willkâm. P.
(*Wird mit Schelle oder Schlägen
empfangen.*)

Wöllkomm, Mötzke, kömmt Väderke
na Hüs. Pr. (*Wenn der Mann an-
getrunken nach Hause kommt, wirft er
zuerst die Mütze in die Stube, worauf
die Frau die obigen Worte sagen soll,
zum Zeichen, dass sie nicht zürnt.*)

He es so wellkomm as en Ferken en
ên Jôdenhüs. R.

He is dar so wilkamen, as dat Wäter
in't Schipp. P.

Willkommen bi de Röven, 't Speck is
vertêrt. O.

As de Wind weiet, so rûsken de Böme.
Ol.

Boa de Wint hiärküemt van Karfridäch
bit Ostern, da blift (*bleibt*) hä en
Verdeljahr. W.

De Wind, de tegen de Sünn upgeit,
't is'n Wunner, dat he nêt ewig
steit. O.

De Wind flüggt mit de Höner to Wim
un ôk wedder af. Me.

De Wind is Ost, de Wind is West,
min Hüsje steit up't allerbest. O.

De Wind steit med den Swinen up
un geit med den Swinen to Bedde.
G. G.

De Wind wäjet wol Sneischanzen, âwer
kene ræ (*rote*) Köppe (*dicke Büke*).
Han.

De Wind weiet wol Sandbarge tohop,
men kene Blasbelge. Ol.

De Wind wejet ræ (*rote*) Backen, âwer
kene dieken Nacken. G. G.

De Wint, dä sik met der Sunne hiewet
un liet, brenget selten Riägen. M.

De Wint waiget wuol dicke Rôcke,
awwer niene dicke Köppe. M.

So as de Wind weit, brûsen de Bömen.
So as de Wind geit, so sleit de Wiwer
de Rock.

'T geit nich altid vör de Wind. O.

Unbestännigen Wind, bestännig Wädder.

Vill Wind, wennig Braud (*Brot*).
Wa.

Vör de Wind is gôet seilen. O.

Wann de Wint den Snê frietet, dann
schitt he 'ne ôk wi'er. M.

Weï Wind snien well, dei mot en
scharp Mess(er) hewwen. W.

Wenn de Wend kömmt út de Oss,
dann regent 't drei Dag on en
Pôs ($3\frac{1}{2}$ Tag). R.

Wenn de Wind kömmt út Side, ward
et regne, morge vielleicht, ôk noch
hide. Pr.

Wenn de Wind sek dreit, oftmâls de
Hitte vergeit. G. G.

Wenn de Wind weihet, wenn Christus
im Grawe lich, so hölt he durch-
geiens bit Christi Hiemelfard. W.

Wenn de Wind wäjet, sau rêget sek
de Böme. G. G.

Behoalt dinen Wint un bloas' en in
de Güörte, dann verbriens du di ôk
'et Mul nit. M.

Dat's lût'r Wind.

Dar is Wind vör de Hofdör (*eitel
Blendwerk*). O.

Dar kummt Wind, de Swinen dragen
mit Strôspieren. O.

Dat geit vör de Wind int Gastbus
(*Spital*).

Dat gêt mit fullem Wind. P.

De stân sik as Wind un Sandbarg. P.
(*Feindlich gesinnt.*)

De Wind blâset út en kôld Lok. H.

De Wind kumt her, wo üse selge
Mäuer her was. W.

De Wind get all üöwer de Stoppeln,
un me härt de hültenen Klocken
(*Dreschflegel*) goan. W.

He hett den Wind ünner Ogen. H.

He krigt de Wind van vörn. O.

He mäkt Wind as Eve. O.

Lât di kenen Wind vör mâken. P.

So lang as de Wind weiht un de
Hahn kreihet. Ol. (*Betheuerungs-
formel.*)

Vör Wind un Wê'r lopen.

Wind vör de Achterdör. H. (*Vom
Aufschneider.*)

Dat sünt Windeier. H.

He is en grôten Windmäker, 't is gôd
dat he wit vorweit. Ol.

'N Wink mit de Handspäk (*Zaunpfahl*).
Wat Winkel un Orde stehlt, kummt
wedder.

Wer alle Winkel útfege wull, dem stöven gerne de Ogen vull.

Dat mütt'n kollen Winter sin, wo en Wulf den andern frett.

De Winter fragt, wat de Samer verdênt heft. Pr.

De Winter verfrürt nit. Wa.

In'n Winter is de Jud uck'n Minsch. P.

Sêben Winter gewet gauen Roggen. G. G.

Wêke Winter, fette Kiarkhâöwe. M. Wann eist kuemet de Winterkraien, dann lâd di en pâr Handsken naien. W.

He is man Winterwêkelk. O. (*Kränkelt im Winter.*)

Dar is'n Winverläter sturv'n.

Up der Wippe stân. W.

Wipsig (*beweglich*) as Berend Heikes sin Hüdels (*Klöße*). O.

Wikt jo, Wirmers (*Wirtdumer*), de Ricsumers kamen. O. (*Letztere sollen die besten Schlittschuhläufer sein.*)

En Wêt (*Wirt*) un en Musikant môt manchen Hundsfott in Taske stâken. W.

Ût dei hätt' e gôder Wört twei gemâkt. Pr. (*So wohlbeleibt ist sie.*)

De Wirtschaft, wo't am besten geit, is de, wo jeder mitarbeit.

Schlechte Wirtschaft da bennen, säd' de Bandwurm, as he avgetrêven wurd. Pr.

He kömt ön de Wörtschaft, wie de Flög ön't Hemd. Pr.

Ach, wo (*wie*) schön wir de Wirtsfru, sâr de Knecht; ach wo hässlich is de Räkknung, sâr de Herr. Me.

Vör nigge Wirtshüser und olle Fiertrohnen mo me sik für wahren. W.

Jo kên Wirtshûs vörbi fâhren, lêwer 'n Sechser up'n Seil leggen. P.

Holt wiss, wat du hast, un nimm, wat du kriegen kannst.

Is't nich wiss, dann is't miss. O.

All te vill witten mäck Koppin. W.

Alles to wêten noch vële to jung. G. G.

All't to wêiten, is bâter, as all't to hâw'n.

Bat ik nit wêt, mâkt mi nit hêt. M.

De mit Wêten en Hör nimmt, is'n Schelm, of ward ên.

Ein' wett ne, aw ein' Fisch, o'r Flêsch an en hât.

Einen wat te wêten is keine Kunst, awer beter mâken, dat is'ne Kunst. G. G.

Elk mo' wêten, wat he deit. O.

Elk wêt am besten, war üm de Schô drückt.

Et wett't Keinen, as blot Jedermann.

Ik weit nit watte grinst (*weinst*), de Müse mött kein Süerwater hebben. W.

Ik woll wuol wieten, wo de Junge hête, de sik van Wichtern nich wat narren löte. W.

Ik wêt, wat ik wêt, säd Joachim, do hadde he in de Bûxen schäten. H.

Man kann nich wêten, wâr de Âl löpt, sâr de Junge, dô hadde he de Fuke (*Fischreuse*) in't Wagenspor (*Schörstên, Götégatt*) sett't. O

Man kann nich wêten, wi de Hâs löppt. Me.

Man wet gar ni, wat en Minsch affkann. H.

Me wet nit, bai der ächter sittet. M. Olles weit me nit. Wa.

Wâr weit, wo Hans is, wenn't Gras wosset. G. G.

Wat du nich weisst, vergetest du nich wêr. Han.

Wat ik nich wêt, dat wêt mîn Köster, seggt de Pastor. O.

Wat'n wêt, dat wet'n even so gôd as de Pastor. O.

Wat wêt de Bûr van Gurkesalat, hei ett em môt de Messfork. Pr.

Wat wêt de Su vom Sîndag. Pr.

Wei dem anderen weit düt un dat, de hât selwer ennen grauten Klack. Wa.

Weit nit beater weit, deam schmecket de Brögge (*Brühe*) ässe dat Fleisk. W.

Wei wenig weit, het lichte te bêen (*beten*). W.

Wer vël wett, het vël te verantworten. R.

Wer vël will wêten, mot nich vël êten. Dar wêt he so vâl af, as de Krai van'n Sündag. Ol.

Dat heff ik all wêten, as min' Schô noch drê Sösling kosten. Ha.

Dat müsst ik wêten, dat dar Hasen in den Busch wêren.

Dat wêt ek ôk. R.

Dei wêt aller Nârsch Opgäng', awer

de Togäng' mot hei biete. Pr.
(Leichtgläubig.)
 De wèt, wer de Worscht opgefréte
 heft. Pr.
 Du wétst väl, wat et Schöp an Ärsch
 hat. Pr. *(Das verstehst du nicht.)*
 Du wétst, wat Krüs wèt. Pr.
 Hä weiss och, wat de Botter gilt. K.
 He wat all wête, wo sin Hauwe *(Hafer)*
 Mël gift. Pr.
 He wèt der sovöl van, as wenn de Oss
 in de Bibel kickt. O.
 He wèt nich vun Hott noch vun Harr.
 He wèt nich vun Jag'n noch vun
 Fang'n.
 He wèt der nett so völ van, as de
 Mut *(Mullersau)* van't Wafelbacken
(oder: van't Jödenhüs.) O.
 He wèt der nett so völ van, as mîn
 lüttje Tön *(Zehe)*. O.
 He wèt drop tö löpe. Pr.
 He wèt net van Tempel of Moses. O.
 He wèt nich, wo he sik téren *(an-*
stellen) sgall. Ol.
 He wèt nix as bü un bâ. Altm.
 He wèt so vél vun Tüt'n as vun Blas'n.
 He wèt, wat fuf un dré is.
 He wèt, wo der Forke im Stél *(Stiel)*
 stiekt.
 He wèt wol, wat he rögt, wenn he de
 Näs in Dreck stiekt. H.
 He wèt dervan eben so väl als de Oss
 van der Bibel. Ha.
 He wett nit, of he kalt of wärm is.
 R.
 Hei weit äuk, dat de Welt keine
 Strumphöse is. W.
 Hei weit auk nit mehr, wo 'e hear ies.
 W.
 Hei weit nit mehr, av 'e 'n Männeken
 oder en Wijweken is. W.
 Hei weit sou vil davon, oasse de Osse
 vamme Vuggelneste.
 Hei weit van Goed nix Leges *(Schlech-*
tes). W.
 Hei weit, wo de Ruiens henjaget. W.
 Hei weit woel witt, wann't snigget
(schneit).
 Hei wèt nich vom blaue Dunst. Pr.
 Hei wèt wol, wie hei den Bär mau.
 W.
 Ik weit et so gut, ös wenn mi 'ne
 Flüge stieket. W.
 Man wèt net, war he stafen *(gestoben)*
 of flagen is. O.

Me wäss net, bärr sei Hünner on Gäns
 senn.
 Mehr wêten as andere Lüd. R.
 Ök wèt von Gott nuscht Böses. Pr.
 Se wèt vun nix as vun Snau'n un
 Bit'n.
 Wat du nich wétst! Pr.
 Wer nich wât, wat dat vör'n Geck is,
 de kann't an sin Perd sên. H.
 Wêtfroen sprékt den Mann an. H.
 Wêtfroen Klêd is lang, elkên tritt'r up.
 He kann Wetze *(Witze)* riten, me soll
 öm Näs on Mund voll driten *(kacken)*.
 R.
 He mäck ök Wetjen, die kêken öwer
 de Onderdöhr. R.
 Von wo bist du? Vom zonsker Rohr-
 brik, wo dei Kiwitt de Bolle dodt
 stett? Pr.
 Von wo bist du? Von Bosnow, wo
 sei de Ascheplatz öm Giewel backe?
 Pr.
 Von wo bist du? Von Jerrentowitz,
 wo sei de grote Kulken backen, vom
 halwen Schêpel drei? Pr.
 De ganze Woche wunnerlich, de Frei-
 dag is afsunnerlich. Stendal.
 Elwen Wêken nau Winachten mot de
 Bûer den Plog *(Pflug)* betrachten.
 G. G.
 He kickt en de andere Wêk herên. R.
 Op a Wäk Namöddag. Pr.
 Wode, Wode, hal dinen Rosse nu
 Vöder; nu Distel un e Dorn, tom
 andren Jahr beten Korn.
 Et es better ennöl woll, osse tweimöl
 üwwel. Wa.
 Wâr tau wol is, geit in'n Dreck. G. G.
 Et ös em so woll, als wenn em dertig
 Schock Sparling üt em Narsch flêge.
 Pr.
 Ja woll, woll, seggt dat Mäke, ou
 spunn doch Flass. Pr.
 Mi ös so woll, als wenn mi de Bär
 klaut. Pr.
 So leb denn wol, säd de Paster tön
 Dêf, de schull hängt wârdên. Ha.
 As ên in sin Wohlmacht is, so is he
 ök in sin kranke Dagn.
 Wollsmack — Beddelsack. Altm.
 Wollsmack kummt an'n Bädelsack. Ol.
 Wollsmack brengt Ungemack.
 De Wealdage plaget 'ne. W.
 Woldäge sint swar de drâgen. G. G.
 Wä wöldheit, lowet sik süwest.

Ik heite Woeltefréen (*Wohlfrieden*).
W.

De bâven uns wohnt, betält alles. O.
Wer ösch wonen weit, dei frögt nich
nâ ösch. G. G.

Hei wânt bî Kusche (*ein Krugwirt*) op
e Lucht ön e Feddertonn. Pr.

Wâne da ôk noch Lüd? Pr.
Dat hätt de Wulf dâu, säd de Schêper,
dôr wier em 'n Schap stâlen. W.

De Wulf verlüst wol de Hâre, awer
nich de Nupen (*Tücken*). G. G.

Dem liggende Wulf kömmt ôk wat
ön't Mül. Pr.

Man mot den Wulf nich taun Schap-
mêster setten. Han.

Nanu, söä de Wulf to'r Sû, un doa
nehm'r se ôk all.

Ne üm mient wân (*meinetwegen*), söä
de Wulf, awer'n Schoap schmeckt
do' schön.

Wam'me des Wulfes gedenket, dann
kükket hei öwwer de Hecke. Wa.
Wamme vam Wulwe küert, süht me
den Stiärt. M.

Wann der Wolf öm Léchmesse singe
Schatte sût, dann geit hä noch sächs
Wochen en sing Höl.

Wär under den Wülwen is, mot mée
hülen. G. G.

Wenn en Wulf vom andre frett, denn
ös knapp Tit. Pr.

Wenn man den Wulf bî'm Name nennt,
kömmt hei stracks im Galopp ge-
rennt. Pr.

Wenn man von'n Wulve sprecket, sau
sit he hindern Busche. G. G.

Wer kann den Wülfen dat Huilen ver-
wiehren! L.

Wo der Wolf hüset, da bitt he nich.
G. G.

De Wulf heft dat Fêber. Pr. (*Regen
bei Sonnenschein*.)

De Wulw' pösse. Pr. (*Idem.*)

Dei heft keine klêne Wulw gesehen.
Pr. (*Vom Lügner*.)

He heft en Wulw gesehen. (*Ist heiser.*)

He heft söck den Wulf tom Schapherd
gestellt. Pr.

Öck griep e witte Wulw hindre Awe.
Pr. (*Als Betheuerung.*)

De steit in't Wulfgerücht. O.

Wat de Wolken an'n Häven drift,
Wind un Storm, dat drift ôk de Min-
schen up de Ihr (*Erde*).

Wat de Wolken dor bawen an'n Häven
sünd, quacklich, dat sünd de Min-
schen hier unner up de Ihr. Me.

De Wolkeschüwersch kâm'n. Pr. (*Spot-
name der Musketiere.*)

Hä es en der Woll gefärv. K. (*Pfiffig.*)
In de Woll kämen. II. (*Zu Wohl-
stand kommen.*)

In de Woll kriegen. H. (*Bei den
Haaren fassen.*)

Woll, woll, seggt de Bonger, on spönnt
Klunkre. Pr.

Bai mi nit well, dai kâke dernewen.
De man will, de kann wol kämen.

De nich will, de nich schall. Ol.

De vor wat will, mut den Düm stif
holen.

Ik wull woll, ik kann man ne, söä de
oll Mann, ass 'r bin de jong Dêr'n
schlêp.

Ik woll woel, men ik kann nit, hadde
Kloppe's Antrine mäl sagt. W.

Öck wöll nich, seggt de Kampf, on
kickt nich weg. Pr.

'T hät se no keiner gewullt, awer wiel
do't bist, sast do se do krein, söä
jenner Guode.

Van Dage will'k, mörgen kann'k. O.

Wat einer will, dat kriggt hei nich,
un wat hei kriggt, dat will hei nich.
Me.

Wat ik nich will, dat gef'k mien
Hund. U.

Wat ik will, dat will ik, hadd de Bür
seggt, hat Botter up Tang (*Zange*)
bräden. O.

Wenn do ne wist, wat ik bit, söä de
Mus, denn fritt, wat ik schit.

Wenn du't nich wullt, so segge, et is
di bäd'n (*geboten*).

Wenn et nich wil, sau bottert et nich.
G. G.

Wenn man dat eine will, mot man dat
andre liden. Braunschw.

Wenn se niet well, hält se niet stell,
on kickt ock niet tum Fenster herüt.
R.

Wer nich wöll, dei heft all (*oder: der
hat gehatt*). Pr.

Wist do, o'r sall ik, söä de Bür to'n
Bullen, de twe Schilling möten var-
dênt war'n. O.

Dar will nix anners vun wêr'n as moje
Wê'r.

Na, wöll wie noch e Bösske. Pr.

Weste (*willst du*) int Hög? W. (*So eilig?*)

Hei üs wie e Wollsack. Pr.

Baske Wöre holt den Mann vun'r Döre.

Dat sint Wört, säd der Düvel, du soach hä en e Messeboch. R.

Dat Wört is herüt, un de Esel binnen.

Dat Wört (*Gerücht*) kummt wider as de Mann. O.

Det eine Wörd langet det andere. G. G.

En böse Wörd von fremmen Lüen doit weier as'ne dögende Dracht Släge von de Eldern. G. G.

En gaud Wörd finnt en'n gauen Ôrd. G. G.

En hart Wort holt en Kerl vun de Böst (*Brust*).

En Wart maut en Wart sin. M.

En Wörd is kein Donderslag. G. G.

En Wörd is keine Dracht. G. G.

En Wörd is kên Bënbruch. Bremen.

Et is'n hart Wort, dat sik ni segg'n lett.

Gaue Wöre (*Worte*) kostet kein Geld. G. G.

Gröte Würde fallen nich in den Sack. H.

He hett dat in de Worde als Katteker (*Eichhörnchen*) in dem Start.

'N göd Wörd find ôk'n göde Städe. O.

'N Word, 'n Word; 'n Mann, 'n Mann. O.

Nich alle Wöre fallet like lichte up de Tunge. G. G.

Upp'n fül Wört hört 'n grofen Schlag. O.

Van'n göd Word wêrt de Tänen (*Zähne*) nit stumpf. Ol.

Wo wel Wöre sind, do geht et onne Sünnen nich af. Wa.

Dai hiät en Wört as en Lintkrämer. M.

Dor häwwe wi manchem Wör den Hals broken. L. (*Am Ende des Gesprächs.*)

Ein grünt Wot, dat dör de Mund nit geht. W.

En smuck Wort wenn et wuschen is. H.

En Wört so vël as dusend. II.

Hä blitt bi sinem Woarde as de Hase bi der Trumme. W.

He lett mi nich to Wörd komen. P.

He seggt wol en Wörd un lebt 'r en Jär na. II.

Hei heat en Word, me kann der en Ossen anbinnen. W.

Hei mot dat letzte Wort hebbe, on wenn hei et sull en e Stall segge. Pr.

Ik kann em nich to Wörden krigen. P.

Man mut dat Wort mit Tangen üt em hâlen. H.

Mank sine Wörd kann man e Mötz dorchschmiete. Pr.

Up de Wörder kauen. P. (*Unbeholfene Sprache.*)

Wenn dat Wörd en Brügg wêr, so full he oder ik daröwer. H.

Wenn de lêwe Gott nich noch e Wört beschêrt, so kâm öck nich môt dem schabbrige Mül torecht. Pr. (*Einer Schwätzerin in den Mund gelegt.*)

'T is nett to wrack (*hinfällig*) as Peter Poppo's Gemack (*Abtritt*). O.

He is so wranterg (*unruhig*) as en Pott vull Lusen. O.

He wöhlt wie de ol Su ön e Mand-schu. Pr.

Frisch Wunn', half hêl. Altm.

Klên Wonde on grüsse Häre (*Herren*) moss m'r net ze g'reng ächte. R.

Wunnerboar, söä de Kierl, de Fotze hält Woater un hät do' keinen Bodden.

Wunnerboar, söä de Kierl, de Oars geiht oahn Klink up un to.

Wunnerboar, söä de Kierl, de Trillhoan steiht un hät do' keine Bën.

'T is wunnerlik in de Welt, de ene hett de Büel, de ander 't Geld. O.

Dat sall mik mal wunnern, wer minen Hawern kost on behält 'ne. Braunschweig.

Wunderschain, seggt de Jud. Me.

Wunsche hefft enen göden Sinn, dar se üt gât, gât se wedder in.

Öck wönsch, min Bâk wör e Schien, ôk noch zwei Afside (*Abseiten, Seitenflügel*) darbi. Pr.

Öck wönscht, dat alle Mâkes Kinder kregge, on öck wär de Vater davon, denn gew et Padegeld af. Pr.

Wie willt et nich wünschen, harre jenue Mann ôk seggt; aber de leiwe Gott mag doch gëwen, dat et sau kummt. Braunsch.

Wönsche wöll öck nich, man Gott gëw! Pr.

Wenn de Worp üt der Hand is, sau is he in Düvels Gewalt. G. G.

Diör Wiörpel, Kät (*Karte*) un Kann wedd (*wird*) mancher tom armen Mann. W.

He lett sin Worm lopen. (*Lässt dem Würze freien Lauf.*)

Sik winden as'n Worm. P.

Dä hät e Würmchen em Kopp. R.

Dat stopp de Wurmlöcher net. R.

De besten Wörste sind, wo än graut Holl (*Loch*) in is. W.

De Worst is mi to krumm, säd de Foss, da satt de Katt met 'ner Worst oppen Bôme.

Me maut niene Wüörste im Ruenstalle säuken. M.

N langen Wurst is wol to körten. O.

Och e luthersche Wurscht kann in 'ne katholische Pfann gebräte wä. Pr.

So mannge Wuorst, so manngen Pinn (*Speil*); so manngen Kopp, so manngen Sinn. W.

Uf de Worst gêt's Dorst, uf den Schinken muss man drinken. Wa.

Wä hät de Worscht frôäten, söä de Bûr, hie moal all up'n Emmer.

Wer de Wurst gôd wesen, so har se de Hund nich krägen. Ol.

Wo Würsch send, do komm Würsch. R.

Wost is 'ne riwe Kost. G. G.

Wost, wärrer Wost. Altm.

Wust is en Lust, is en ewig Eten, de dat itt, salt nich vergêten. H.

Doa es nix inne as warme Wüörste. M.

Mit der Wost na der Siehe (*Seite*) Speck smiten. Han.

Up de Wust reisen. P. (*Kleine Gewinne.*)

Worscht, Worscht! Bit 'rop, dat' gnorscht. Pr.

Dat schall wol bi de Wuttels (*Wurzeln*) gâr warr'n.

Z.

Dat es so taoh (*zäh*) asse Rindléär. M.

He is so tåg as Hunn'nrem (*Hundeleider*). Me.

He is so tāj as Hold. O.

He is so taj as'n Katt.

Wenn du nich da büst, ös de Zäl nich voll. Pr.

Goh op de Zählau (*Bruch in Preussen*) Gansdreck spole, da kröggt keine Blasc. Pr.

Me kann se sau tamm krigen, dat me se up de Hand setten un wegpüsten kann as'n Flüsen. W.

Me bricket de Tene do am ersten itt, wo se am lössesten sittet. W.

Tän' ütbreken, Ogen ütsteken, Näs und Ohren 'afsniden, dat mag de Düvel liden. H.

Wä de Zäng stäuchelt, hät drom net emmer Flësch gässe. R.

Dä wird noch de Zengen dernoh lecken. R.

Dat mutt man achter ênen Tën êten. Ha. (*Kostbare Speise.*)

Dat sall di nich in de Tën hack'n bliw'n. Altm. (*Davon bekommst du nichts.*)

Den Tähn wüll wi ütslân. Ha. (*Das Vergnügen uns vergehen lassen.*)

En Tän üttrekken. Ha. (*Einem im Spiel abgewinnen.*)

Hei mott de Tähne ön de Sonn spiele. Pr. (*Der hungrige Arme.*)

Hei sall sech de Tânt well afbitten. R.

Hei spilt de Täne üt wf e Wêrwulf. Pr.

Man kann em nich dêper sên as de Tän. H.

He ös e Tähnkeführer. Pr. (*Neckst gern.*)

Tênpin (*Zahnpein*) is grôte Pin, averst än Mann sin, is noch grötre Pin. H.

Tänwehdä un Kinnergebären is de grötste Nôt up'Er'n. Br.

Teneweidage is ne grôte Pin, awer leif hem, un kann nich sin, dat is noch 'ne gröttere Pin. G. G.

De mütt'n mit de Tang anfaot'n. Altm.

Tom Zanke gehörd'er Twei. Wa.

Bringt et nich e Zapcke, bringt et doch e Lappke. Pr.

Den Tappen (*Zapfen*) inslân. W.

Wat ös hier, Zarm oder Larm? Pr. (*Wenn's beim fröhlichen Feste still zugeht.*)

Einen zästern. Pr. (*Schlagen.*)

De ahne Töm will rid'n, liggt fäk'n in'n Sanne.

Den kost de Tüm ôk mehr as dat Pêrd, seggt Licke. Han.
 Achtern Tüm (*Zaun*) woanen ôk noch Lü'e. Me.
 Holl di an'n Tüm, dei Himmel is hoch. Me. (*Zu Betrunkenen.*)
 Kömmst äwre Tüm, büst op de andre Sid. Pr.
 Legge sik Einer ächtern Tiun un wachte, bit hei umfällt. W.
 Man söcht nüms achter'n Tüm, wenn man nich sölbs darachter läg'n het. Me kann lange ächter 'me oalen Tüne ligger, är he umfällt. M.
 Wår de Tüm 'ne läge Stie heft, stiget de Swine 'ruäwer. W.
 Wenn de Tüm dröggt witten Höt, denn smecken Sürhöltken (*wilde Äpfel und Birnen*) göt. Altm.
 Dú bist äk noch nich äwern Tüne nöwer. G. G. (*Noch nicht über alle Schwierigkeiten.*)
 Döer de Tuine gräsen. W. (*Stehlen.*)
 He is achtern Tüm nich döt frärn.
 He is bi de Här öwer den Tüm kämen. Pr.
 He tünt (*zäumt*) än Strúk (*Gesträuch*). Me. (*Lügt.*)
 Man kann wol'n Tümpahll uptügen (*ankleiden*).
 Hei ös e Tünkeschliker (*Zaunschleicher*). Pr. (*Hinterlistig.*)
 Wenn me' nen ollen Tuinstäken anschärpet, dann wäd (*wird*) e nigge. W.
 Up elf Teiwen (*Zehen*) gån. W. (*Geck sein.*)
 Ik bün vör Tein nich bang, so lang ik allein bün.
 De tährt all van de gröte Höpe. O. (*Zehrt vom Kapital.*)
 Man mutt de Tährje (*Zehrung*) nach der Nährje setten. Bremen.
 Ach, du léwe Tit, hadd' öck doch gefrit, wår' öck rusch e Wiw geworden. Pr.
 Alles het sine Tid. G. G.
 Dai Ti'en sint wiäst, da me't Speck op de Kuolen bräit. W.
 Dat is so, de Tid geit hen, de Död kummt här. Ol.
 De Tid, de gut hengeit, kummt nich slecht wedder. Braunschw.
 De Tit vergeit, dat Licht verbrennt, öwer dat öle Wiw léwt noch. Kö.

De Tien sind veränderlich, dat mäket de leiwe April.
 De Tit vergeit, dat Licht verbrennt, on gedån ward nischt. Pr.
 De Tid röert de Tid. W.
 Drög Tid, billig Tid. U.
 Du liwe Tit, wat es de Welt wit, wat es den (*der*) Himmel hoch, wat sind de Menschen gottlos. R.
 En Zitt der Nath esst me Koschte (*Kruste*) von Pastiete für Brüt. R.
 Et es en knappe Tit, de Müse fallen vör den Brotkäs döt.
 Et kümmet emmol widder de Tit, bö de Koh des Stertes noidig hät. Wa.
 Et ös Tit, dat du fri'st, denn de Mönsh ös doch kein Wallaeh. Pr.
 Ik sléte mine Tid, un nemme minen Profit. Han.
 Ik hew kên Tid, säd de Düwel, ik schall na Wakkerballig tō Hochtid. H.
 Kömmt Tit, kömmt Rath, säd de Vader; awer nich Hochtit, ôk nich Heirath, säd de Tochter. Pr.
 Kömmt Tit, kömmt Rath, seggt de Drätter ou titt Drät. Pr.
 Kömmt Tit, kömmt Rôth, kömmt Sack, kömmt Sôt. Kö.
 Kümmt Tit, kömmt Roat, kümmt Kind, kümmt Kiddelken (*Röckchen*), 't Kind kamm, 't Rökkelken bléf üt. Altm.
 Lät di Tid un bit Brod to. H.
 Loat di Tit, is ök en Danz. U.
 Man mutt mit sin Tid (*Zeit*) knauseri sin (*geizig sein*). H.
 Mit de Tid gewennt 'n sik an Allens, sä de Käksh, as se den Älen de Hüt afröckt.
 Schlechte Tit, seggt de Dodegräwer, et starwt keiner. Pr.
 Schlit din Tid, seggt dat Vögelken. Me.
 'T hett all sin Tid, man 't Flofangen nich. O.
 'T hett all sin Tid, se de Brut, do sêt se bi't Füer. O.
 'T is nu leider 'n gesund' Tid, se de Aptheker tō de Dokter un de Avdecker. O.
 'T is Tid, seggt de Voss to'n Hasen, hürst du nich den Jäger blasen?
 'T sünt höchbênte Tiden, de Lûsen löpen up Stelten. O.
 Tid gewonnen, völ gewonnen. O.

Tits genôg is, in't Haff blêfen. O.
 Tid bringet ripen Roggen. W.
 Wann de Tid üm es, maut de Mann
 doa sin. M.
 Wâr nich taur rechten Tid wil arnen
 (erneten), dei mot herna' Hungers
 starwen. G. G.
 Ward di dei Tid tau lang, so nimmt
 dubbelt. Me.
 Wenn Tid un Stunn der här is, môt
 wi all daran. Ol.
 Wer sik Tid lett, kumt ôk.
 Wo hilliger de Tid, wo glürsker (lauern-
 der) der Düwel. W.
 Behö de Tid.
 Dat sind dü're Titen, man mot 't Brod
 mit'n Tänen biten. Braunschw.
 Hochbên'de Tid'n. O.
 He set't in de Tid, as Krögel 't Hosens-
 fangen. O.
 In der allen (alten) Tid, äs de Düwel
 noch en klein Junge was (oder: äs
 dem Düwel sine Grautmöer naone
 Juffern was). W.
 Nu is't Tid van Gâhen. Ol.
 'T was Tit, dät de Koh storf, 't Fudder
 was all. Altm.
 Tin (zeitig) genaug kümt doch nich
 einmol froi genaug. G. G.
 Vör langer Tijd, äs de Kau Barteld
 hête, un de Osse Jäust. W.
 Dat is'n schönen Titverdriv, söä de
 Jong bi 'n Wurstkettel.
 Dumm Tüg, dumm Tüg, seid Hein Boje.
 Dat Tüg sitt em so drall upp'n Life,
 als wenn 't derup neiht is.
 Häst du wat im Tüge? L. (Vorrat
 an Lebensmitteln.)
 Wat et Tüg hol'n will.
 Ên Tüge, kên Tüge. O.
 Bat de Siegen (Ziegen) wit hälet, dat
 smacket iän am besten. W.
 De Zêge drögt dat Fett innewennig.
 G. G.
 De Zege licket Salt. G. G.
 De Ziens het dat Holt noch nit alle
 freaten. W.
 Guod, dat de Zick dodt is, 't Heu is
 ôk al.
 Herum mit der Zêge, seggt de Mann,
 de Bock will heran.
 Keine Zêge sau äld, se licket gëren
 Sält. G. G.
 Me mot de Ziegen den Stêrt nich to
 lank wassen läten. W.

Näg'n Säg'n (neun Ziegen) mäkt fif
 (fünf) Schwin. H.
 Wenn de Zêge Water sût, sau will se
 süpen. G. G.
 Wenn de Ziege bläddert (meckert), dat
 schatt (schadet) en Miul voll. W.
 Wenn wor êne Siege schlachtet wercht,
 dor mot hei derbi sin, wenn he auk
 dat Blick (Steiss) mot haulen helpen.
 Wa.
 Wor de Zêgen im Huse sin, da dantzen
 de Bücke up dem Dacke. Me.
 Zêge, bist du satt, sau frett nich Laf,
 noch Bladd. Han.
 Dat halt ken Zick üt, un wenn se
 noch so spitz is. U. (Bei grosser
 Anstrengung.)
 He heft et binnen as de Siege dat
 Fett.
 He hefft nich Zick edder Buck. Me.
 Zêge, wult du von'n Busche.
 Et tüd hier as im Flaudkasten (Flut-
 kasten an der Wassermühle). M.
 Teh (zieh), Witter, seggt de Diwel tom
 Schornstênfeger. Pr.
 Tüh, Johann, et is en Bullkalf. O.
 He lät sik nich allein dür'n schäun
 Ziferblatt (Gesicht) bepausken (be-
 trügen). W.
 Hei zilt nä de Hacke on trefft de Näs.
 Pr. (Wenn jemand sich unmanierlich
 aufführt.)
 He ös e Zilkedrêôg. Pr. (Schielt.)
 De Timmerlü hebben de klattergste
 Husen. O.
 Dei lêgst Timmermann mütt dat best
 Bil hebben. Me.
 Tömmermans-Ôg drögt (trügt) nich,
 säd jen Jung, on hadd sess Wäke
 gelehrt. Pr.
 Dadropp (auf einem stumpfen Messer)
 kann ener nau Zinte ride. Pr.
 Zipollen jögt men weg on Knutflak
 krigt men wêer. G. G.
 Se ös'ne Zippelzërke. Pr. (Geziertes
 Frauenzimmer.)
 Wie Zipperlorenz. P.
 Zittwer un Galgen lett keine Angst
 vorn Harten stän.
 Gôde Morge, Tött (Zitze), wer heft di
 gesöge. Pr. (Wenn jemand unsauber
 zum Essen kommt.)
 Gôden Dag, Tött, Figlin on Klarnet. Pr.
 Gôden Dag, Tött, häst ôk e däg gröt
 Läpel môt? Pr.

Am is'n göden Titt affsnäden. Altm.
(Hat eine grosse Hilfe verloren.)
 Dat heast diu outh eigenem Tittle ni
 soegen. *(Hast du nicht aus dir selbst.)*
 He heft nich de Zock *(Hündin)* üt em
 Awe to locke, on wenn se ganz
 räre op em Stên sött. Pr.
 He hat sik 'n orndlichen Zopp drunken.
 Altm.
 Topp un Tögel *(Zopf und Zügel)* deran
 settn.
 To *(zu)*, Thålk *(Adelheid)*, stä up un
 wash de Schöttels. Ol.
 Hä hät im Zucker geklopp. R. *(Hat ihm Angenehmes gesagt.)*
 Möt Zockerkant on Hoffmannsdroppe
 kann man hübsche Mäkes locke. Pr.
 Wer keine Taudeck heft, leggt söck
 oppem Bäk on deckt söck möt em
 Ärsch tau. Pr.
 He het sik tödeckt. Wa. *(Zu viel getrunken.)*
 Dat is'n Tofall, zwölf I'r *(Eier)* un
 dörtühn Kükén.
 Bumswise tofallen as de Flêge inn Bri.
 Fritt to, 't is allet Gottesgäwe.
 De tofräd'n, hat ümmer nâg.
 Dat was ên Tog, säd Harm, un tog
 de Brüt dat Hemd üt.
 Dat was'n göden Tög, säd' de all Frû
 un zoppt sich'n Kiwit *(Kibitz)* üt'n
 Nôrs.
 Dat was'n goden Tög, säd Hans, un
 treckt de Brüt 'n Tâk *(Holzbock)* üt'n
 Nôrs.
 Lange Töge hält dat Bêr üt'r Kanne.
 Dat wier'n Tog, seggt Klei, twê Pog-
 gen un'n Häkt. Me.
 En dögde Tog dôn.
 He heft et recht vörn Tog.
 Wat dat för Töge sünt.
 Noch ês to, säd Föx, un slög Baiern
 an'n Hals.
 Dat geit sou tou voa user Düer, all
 wenn dei Düwel inn'n Schoatstein
 wöer. W.
 It geit niet doller tu, as en de Welt. R.
 Et geht nich wongerlicher tu as en de
 Welt. R.
 Dat härt met to as de Dümlik to'n
 Handsken. W.
 All to glik, sä de Bênder Bûr, do
 hadde he en Pêrd vör de Wagen. O.
 Wo dei teguede küemet: da kalwet de
 Osse. W.

Bliw to Hüs un kok den Brie, dann
 kümst du nich in Taggerie *(Zän-
 kerei)*. W.
 Dat Tohoere *(oder Tokiken)* hät man
 ümmeßin, awwer man nemme sik
 für Küren in Acht. L.
 Ik hört to, wat de Klock slög. Me.
 Sau einen krigt'n tau, sä de Jung-
 hansche, da solle se en lütchen
 scheiben Snider frien. Han.
 Lop to, so schimmelt di de Êrs nich.
 Wat toletzt kümmt, is Barm *(Hefe)*.
 Me.
 Du häst ök ken Zunder. Pr. *(Keinen
 Mut.)*
 De Tung is man en kort En'n, wo't
 gaut smeckt, seggt Sadler Fabe. Me.
 Lang' Tung hadd' ons Jung. Pr. *(Wenn
 ein Kind die Zunge ausstreckt.)*
 Min Tung is ök gên Ribbelapp; wenn
 der wat Lekkers vör kumt, happt
 se ök up. Ol.
 De Tung geit hum as'n Lammerstert.
 O.
 Ek motte mi up de Tungen biten. L.
(Um nicht zu lachen.)
 En Tung as en Slagtswêrd. H.
 Hei spuekt *(spit)* äwer de Tung, wie
 Rädmäkersch Färkel. Pr.
 'T kummt wol weer to pass, dat de
 Hund sin Stêrt von dohn is. Ol.
 Dat kummt dar nich bi to passe.
 Taurêden helpet. G. G.
 Ik heff hüt en halwen Daler torügg-
 spêlt, seggt Henne Mirk, denn ik
 heffe en Daler versäpen un en hal-
 ven Daler verdênt. H.
 Wat tösämen säll, kümmt tösämen,
 seggt de oll Frû, un sull de Düwel
 't ök up de Schufkôr tösämen kören.
 Lât uns tausämen gân, seggt de Snick
(Schnecke) tau'n Bädengänger. Me.
 Se gât jummer tosamm'n, as'n Poar
 jökede Ossen.
 Et hölt tosamme wie Pöch on Sufist.
 Pr.
 Dat heft se tosamenskalfätert.
 Se klungelt tosamén.
 Dat lopt tohop as Poggenkutter *(Frosch-
 laich)*. Ha.
 Tosên is dat Beste bim Spil. H.
 He süt wol to, dat he bi de leste
(dicksten) En *(de)* bliift. O.
 'N Tokiker geit kên Spöll te hêch.
 Altm.

Tausek nöhmén sakkelt (*zögert*) nich
— im Himmel, Amen. G. G.

Et es emme tostéken. L.

Nix tau velle, sê de Bûr to'n Koeren-
sack (*Kornsack*), harr em balde mit
tûsken de Möllenstaeme retten (*ge-
rissen*). W.

Tauvêl is tauvêl, seggt jenn Mann, da
har hei sin Frû dôdschlagen. Me.
Et trecket sik van sôlwers wuier tau,
as wenn de Ante dôrn Dreck swem-
met, säd de Diêrn. W.

Ja, ja, ehre Twei op Ênen, säd de
Diewel, als hei säk môt dem Knecht
rangt. Pr.

Twê unner êne Däke lehrt boll êne
Spröke. Ol.

Twê vergât sik, men drê de slât sik. Ha.

Twê aver Ên sünd Mördners. O.

Twê könnt mehr als ên. O.

Twê, twê heff ik al, drê de slât sik.

Tweie dauet mâr asse ein, un wenn
se det Stücke (*Brot*) äk mant bed-
delt. G. G.

War sik twê umme verdreget, dar heft
de drudde nits to seggen.

Twê üt Five tehn.

Dat ös Tweierlei on ên Dönt (*Thun*).

Pr. (*Wenn eine Arbeit auf zweierlei
Weise gut ausgeführt werden kann.*)

De Twik (*Zweig*) is bätter äs de Bäum,
wann et suin mot. W.

Dâ (*der*) kann op kêne gröne Zweg
kumme. R.

Upp'n grön'n Twig kâm'n.

Se bringet Ziepelu (*Zwiebeln*) weg un
hâlet Knufflauk wier. W.

Dwing mi, seggt dei Dirn, so dau ik
kein Sünd. Me.

Wat sek nich wil twingen lâten, mot
men med Geduld umfâten. G. G.

Twist mäkt Quist.

Tûsken twalf un ên sünd alle Dûfels
to Bën. O.

Wenn in den Twölfen de Böme gaut
böcket (*durch den Wind an einander
schlagen*), sau gitt et vêle Ôwest.
G. G.

Et is in'n Twölfsten, man darf den
Wulf nich nânnen.

Hei ös e Twelfschlunk (*Zwölfchlund*).
Pr. (*Ein Unersättlicher.*)

Folgende Werke desselben Verfassers werden geneigter Beachtung empfohlen:

Geschichte der Familie Eckart.

Bearbeitet von

Theodor Eckart,

weil. Inspektor des Gräfl. v. Hardenberg'schen Waisenhauses
zu Nörten in Hannover.

Fortgesetzt und herausgegeben von

Rud. Eckart,

d. Z. Waisenhaus-Inspektor.

Mit dem Bildnisse Theodor Eckarts und dem Familienwappen in Buntdruck.

Preis in Original-Leinenband mit Deckelprägung 6 Mark.

Die reichhaltige Geschichte unserer Familie seit dem Jahre 1690 ist von meinem sel. Vater und mir auf das Eingehendste in dem genannten Werke dargestellt worden. Auf dem bewegten Untergrunde der Zeitgeschichte politischen und kirchlichen Inhalts ruhen die mannigfaltigen Geschehnisse unseres Geschlechts, soweit sie mit historischen Ereignissen verknüpft sind, bis in die neueste Gegenwart (Sommer 1893). Mit Glück hat mein sel. Vater auf diesen Blättern ein Gemälde idyllischen Stillebens und doch so reicher geistiger Thätigkeit skizziert, dass die Lektüre dieses Buches ein christliches deutsches Haus wohl ansprechen dürfte. Das Werk ist auf Bestellung und Einsendung des Betrages (6 Mk.) franco zu beziehen von Rud. Eckart, Waisenhaus-Inspektor zu Nörten in Hannover.

Niedersächsische Sprachdenkmäler

in übersichtlicher Darstellung mit genauen Quellenangaben.

Ein bibliographisches Repertorium

für

Germanisten, niederdeutsche Sprachforscher und Freunde der
niederdeutschen Sprache.

Osterwieck am Harz. Druck und Verlag von A. W. Zickfeldt. 1893.

Preis 3 Mark.

Der für die Mundart seiner norddeutschen Heimath unermüdlich thätige Verfasser, dem wir bereits ein Lexicon der niedersächsischen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, sowie eine sehr reichhaltige Sammlung niedersächsischer Gedichte aus neuester Zeit, das Niedersächsische Dichterbuch, verdanken, bietet mit dem vorliegenden Verzeichniss niedersächsischer Sprachdenkmäler ein sehr dankenswerthes und brauchbares Hilfsbuch für Alle, die auf diesem Felde arbeiten. An eine kurze Vorbe-

merkung über die Wichtigkeit wissenschaftlicher Durchforschung des Plattdeutschen schliessen sich eine Reihe von Urtheilen angesehener Männer über Ursprung, Wesen und Bedeutung der niederdeutschen Sprache, ferner eine Uebersicht der wesentlichsten bisher erschienenen gelehrten Arbeiten aus diesem Gebiete. Hierauf folgt das Verzeichniss niedersächsischer Sprachdenkmäler in folgender Anordnung: 1) Inschriften, 2) Urkunden, 3) Aufsätze, Bibelübersetzungen, Gesänge und Gebete, Wörterbücher, juristische, historische, humoristische und vermischte Schriften bis zum Jahre 1530, 4) niedersächsische Sprachdenkmäler von Luther bis auf die Gegenwart.

Wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung.

So lütt as dat Book man is, awer dat hett dat in sik. In keen plattdütsch Vereen dörfst dit Book fehlen, un wer sik äwer uns' Modersprak genau unnerrichten will, de mät sik dit Book anschaffen. Jerer Plattdütsche, de äwer uns' Litteratur von Öllers her wat weten will, findt in de „Niedersächsischen Sprachdenkmäler“ gode und toverlässige Utkunft. (Folgt Inhaltsangabe) . . Allens in allen segg ik awer: Dat Book is good.

Uns Eckbom.

„Je mehr die alte niederdeutsche Sprache“, so sagt der Verfasser in der Vorbemerkung, „welche doch so manches, noch heute bewunderte Geistesprodukt aufzuweisen hat, an Reinheit und Kraft verliert, um so mehr ist es unsere Pflicht, für die Aufbewahrung und Bekanntmachung dieser Erzeugnisse Sorge zu tragen.“ Von diesem Standpunkte aus hat der Verfasser, welcher sich auf dem Gebiete der niederdeutschen Sprachforschung längst einen Namen gemacht hat, seine verdienstliche Arbeit unternommen, welche sowohl Laien, wie auch Forschern willkommen sein wird. Mit Recht hat sich der Herausgeber auf die wichtigsten und nennenswerthesten Sprachdenkmäler beschränkt und minderwertige Erzeugnisse, um die Uebersicht möglichst wenig zu erschweren, von der Zusammenstellung ausgeschlossen.

Blätter für Pommersche Volkskunde.

Der Verfasser des „Lexikons der Niedersächsischen Schriftsteller“ und Herausgeber des „Niedersächsischen Dichterbuches“ hat mit dem vorliegenden Buche für Germanisten, niederdeutsche Sprachforscher und Freunde der niederdeutschen Sprache ein bibliographisches Repertorium geschaffen, das denselben auf das Warmste zu empfehlen ist. Liebe zur norddeutschen Heimat, Fleiss und Sachkenntniss machen sich als Vorzüge des Verfassers überall geltend.

Hamburger Fremdenblatt.

Volkskunde ist von Dialektforschung unzertrennlich, diese zwei Disciplinen arbeiten einander in die Hand zum gegenseitigen Vortheil. Herr Eckart ist ebenso tüchtig als Folklorist (Spezialität Sprichwörter) wie auch als Dialektolog, zumal als Litteraturkenner, wofür er uns mit vorliegendem ungemein anziehenden, weil inhaltlich wichtigen Werke einen Beweis beibringt. Die Übersetzungslitteratur ist für den Folkloristen von Bedeutung.

Am Urquell.

Dat alle Lesers vun uns' Blatt er Modersprak lev hebbt un aewer allens hoch holt, dörm wi wull vaerutsetzen. Ebenso natürlich is dat awer wull ok, dat se sik aewer allens freut, wat uns' hartlev Sprak to Ehren bringt. Vaer uns liggt nu en Book, dat ganz besunners en Ehrensteen vaer dat Plattdütsche is, un wenn dat ok grötstendeels en verlarne Herrlichkeit is, an de he erinnert, so is doch en Herrlichkeit, de ern Schin noch in uns' Tid rinsmitt un uns' ol Plattdütsch en Glanz gifft, den dat nie verleern ward. Dat Book, um dat sik dat hier hannelt, nennt sik: „Niedersächsische Sprachdenkmäler in übersichtlicher Darstellung mit genauen Quellenangaben.“ Ein bibliographisches Repertorium für Germanisten, niederdeutsche Sprachforscher und Freunde der niederdeutschen Sprache. Bearbeitet von Rudolf Eckart, Verfasser des „Lexikons der niedersächsischen Schriftsteller.“ Herausgeber des „Niedersächsischen Dichterbuches“ etc. Osterwick, Verlag von A. W. Zickfeldt. Preis 3 Mk.

Uns Modersprak hett en grote Vergangenheit, dat süht man ut dit Book; un dat liggt ni an er, dat se ern hogen Posten inbüsst hett. Dat Schicksal hett dat ni anners wüllt, dat Schicksal, dat er vaernehme Suster so vaertrocken hett, dat se den Platz nu innimmt, den dat Plattdütsche ins fat harr. Un wenn ok de Wunsch wull man en framen is, uns' Sprak müch den Platz sik noch mal wedder erobern, wi müchen wenigstens noch mal wedder en eegen Schriftsprak kriegen, so is he doch wull berechtigt. De dat ni togeben will — dat gifft je son Lüd —, de mag blot mal de ersten dree Siden in dat Eckart'sche Book lesen. Wi sett ton Bewis dat Urdeel blot vun een Mann hierher, dat op de tweete Sit afdrückt is: „Es irren diejenigen gar sehr, so sich einbilden, dass man aus derselben den Ursprung fremder Wörter nicht herholen könne, weil sie weiss nicht wie hart, grob, barbarisch und bäurisch klinge; denn eben deswegen muss man sie billig am meisten ästimiren, und allen andern Sprachen, die zierlicher und kultivierter, und folglich auch viel jünger sind, weit vorziehen. Der Bauer ist ja eher gewesen, als der wohl beredte und galante Hofmann. (Georg Leop. Ponatus, Anleitung zur Harmonie der Sprache, Braunschweig 1713.) — Wi meent, dat is düttlich seggt, un de dat ni begripen kann, de mutt man en lütten Verstand hebbn oder dat ni begripen wölln. — Sit 4—6 bringt alleen 62 Nams vun son Lüd, de sik mit dat Plattdütsche beschäftigt un Böker daraewer schreben hebbt, darünner Nams as Uhland, Grimm, Müllenhoff un annere. As eegentliche „Denkmäler“ ward denn toerst Inschriften, vun ole Runenschriften an, denn plattdütsche Urkunden, Opsätz, bibl. Aewersetzungen, Gesängn, Gebeder, Wörterböker, juristische, historische, humoristische un vermischte Schriften bet to dat Jahr 1530. endlich noch „Sprachdenkmäler“ vun Luther bet op de Gegenwart opführt, ut all de Jahrhunnerte rut, en grote, grote Tall, de bewisen deit, wa flitig fröher dat Plattdütsche ton Schrieben brukt warn is, un dat dat wull in sin Macht steiht, ok dat Höchste un Schönste in Wör to faten. De Lust hett, mal deeper in den ganzen plattdütschen Schriftenrikdom rintokiken, de schaff sik dit Book an, he ward mit mehr Stolt, as bether al, sik to de Plattdütschen reken. Herrn Eckart awer könnt wi gar ni dankbar genog wen, dat he sik de vele Möch un Arbeit ni hett verdreeten laten un hett dat all tohopenstwert, wat in sin Book steiht, tum Deel ole, ole Eier, de deep in ole Bibliotheken vergraben liegt.

Plattdütsch Sünddagsblatt.

Lexikon der Niedersächsischen Schriftsteller

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart bearbeitet.

Lex.-8. VIII und 362 Spalten.

Preis in elegantester Ausstattung und mehrfarbigem Umschlagdruck 4 Mark.

Verlag von A. W. Zickfeldt in Osterwieck am Harz.

In alphabetischer Folge, anhebend mit Bernhard Rudolf Abeken, abschliessend mit Leopold Zuntz, vereinigt das vorliegende Lexikon die namhaften in Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, den Hansestädten, Lippe und Waldeck geborenen oder daselbst wohnenden Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zwar sind die einzelnen, der niedersächsischen Landschaft angehörenden Schriftsteller schon seit den ältesten Zeiten Gegenstand verdienstlicher literar-historischer Forschungen gewesen, diese sind jedoch längst selten geworden und nur noch in einigen Stadt- und Universitätsbibliotheken zu finden. Um so verdienstlicher muss darum das Bestreben erscheinen, die Träger unserer niedersächsischen Literatur in ehrenvoller Weise bekannt zu machen.

Deutscher Reichsanzeiger.

Das Werk bietet nicht nur eine willkommene Ergänzung zu anderen Litteraturkalendern, sondern beweist auch, welche grosse Zahl von zum Theil namhaften Schriftstellern unserer niedersächsischen Heimat entstammt.

Hannoverscher Courier.

Das Lexikon vereinigt alle in Hannover, Braunschweig etc. geborenen oder daselbst jetzt oder früher wohnenden Dichter und Prosaisten. Wie oft kommt man in die Lage, über irgend einen Schriftsteller Auskunft haben zu müssen, welche Jedermann durch die Anschaffung des Werkes leicht erlangen kann. Der Verfasser hat fleissig gesammelt und mit Geschick und Verständnis gesichtet und zusammengestellt. Jeder einzelnen Biographie sind die Titel der hauptsächlichsten Werke des betreffenden Schriftstellers beigefügt. Gutes Papier und sauberer Druck zeichnen das Werk vorteilhaft aus.

Waldecksche Rundschau.

Es ist eine ungemein fleissige Arbeit, deren sich der Herausgeber unterzogen hat. Die älteren Schriftsteller, soweit sie berühmte Namen haben, machten wohl weniger Mühe, aber sämtliche moderne niedersächsische Schriftsteller, vom grössten bis zum kleinsten ausfindig zu machen, dazu gehört eine grosse Findigkeit, zumal jedem derselben eine biographische Notiz gewidmet ist. Das Werk hält, was der Titel verspricht, wir haben keine Lücken von Bedeutung gefunden. Wer sich für die Schriftstellerwelt überhaupt interessirt, wird dieses Werk mit Freuden willkommen heissen, zugleich empfiehlt es sich zur Bereicherung der Bibliotheken. Die Verlags-handlung hat das Werk ausserordentlich elegant ausstatten lassen, obgleich der Preis nur 4 Mk. beträgt.

Hamburger Fremdenblatt.

Die Jahreszahl fehlt auf dem Titel, doch ist das Vorwort im Mai 1891 geschrieben, und somit glaubten wir eine Berechtigung zur Beifügung der nämlichen Ziffer zu haben. Eckart bietet ein niedersächsisches Schriftstellerlexikon, wie dergleichen über deutsches Schriftwesen im allgemeinen ja bereits, von Stern beispielsweise, zusammengestellt sind. Er verfolgt den Zweck, die Träger der niedersächsischen Litteratur in ehrevoller Weise bekannt zu machen. Bei diesem Unternehmen hat er sich mannigfaltiger Unterstützung zu erfreuen gehabt und bittet, auf etwaige Ungenauigkeiten und fehlende wichtige Angaben ihn aufmerksam zu machen. In solcher Weise würde ja nur ein derartiges Werk allmählich einem verhältnissmässigen Grade von Vollständigkeit und Zuverlässigkeit genähert werden können; ein einzelner kann wohl die Anregung geben, der Gründer und Gedankenlenker sein, aber möglichst alle Wissenden müssen beisteuern zur Vervollkommnung. Als einem verdienstvollen Gründer auf dem betreffenden Gebiet sind daher alle Litteraturliebhaber, vorzugsweise alle niederdeutschen, unserm Verfasser zu herzlichem Danke für sein unendlich mühevolltes Werk verpflichtet, und diesen Dank werden sie am edelsten in der Weise abtragen, dass sie ihm in der gewünschten Weise ihre Beihilfe zuteil werden lassen, ferner aber auch dadurch, dass sie seinem Schlusswunsche entsprechen und sein Handbuch eines Platzes in ihrer Büchersammlung nicht für unwürdig halten. Die Ausführung der einzelnen Mittheilungen ist derartig, dass in den Lebensangaben nur das wichtigste hervorgehoben, von grösseren Kritiken der Werke jedoch abgesehen ist. Wer wollte darüber mit unserm Schriftsteller rechten? Wer damit unzufrieden ist, möge kedenken, dass ein Mann nicht alles kann, dass auch das Buch leicht um das doppelte anschwellen würde, während es jetzt als ein sehr handliches sich darstellt. Das eine ist uns nicht recht verständlich, warum als Landschaftsbereich nur Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hansastädte, Lippe und Waldeck genannt sind. Warum nicht mindestens auch Pommern? So vermissen wir keinen geringeren als E. M. Arndt, während Alfred Biese angeführt ist, der gleich jenem Rügen seine Heimat nennt. In allem übrigen rufen wir: Glückauf zum glücklichen Beginne, Glückauf zum fröhlichen Wachsen und Weitergedeihen des Begonnenen!

Litteraturblatt der Deutschen Lehrer-Zeitung.

Niedersächsisches Dichterbuch.

Unter Mitwirkung der hervorragendsten niedersächsischen Lyriker
herausgegeben.

Bremen, M. Heinsius Nachfolger.

27 Bogen in Oktav.

Broch. Mark 4,50. Original-Prachtband Mark 5,50.

Die stattliche Sammlung bringt eine Auswahl aus den Dichtungen von 50 lebenden Lyrikern aus den niedersächsischen Landen, die ein interessantes Bild der dichterischen Produktion unserer nordwestdeutschen Heimat liefert. Von bremischen Dichtern sind Hermann Allmers (den wir ja doch zu den unseren zählen dürfen), Heinrich Bulthaupt, Eduard von Cölln, Arthur Fitger, August Freudenthal, Johann Friedrich Lahmann, Julius Thikötter und P. J. Willatzen vertreten, von anderen bekannten Namen nennen wir nur Friedr. v. Bodenstedt, Th. Colshorn, F. A. Feddersen, Hermann Hartmann, Hans Herrig, Wilh. Jensen, Gust. Kastrop, Wilh. Kunze, Theodor Souchay, Feodor Wehl, Karl Woermann und Heinrich Zeise, sowie die plattdeutschen Sänger J. H. Fehrs, Klaus Groth, Johann Meyer und Franz Poppe. Die Sammlung bringt einen grossen Schatz wortvoller Dichtungen, wenn man auch wegen der Auswahl bei einzelnen Autoren mit dem Herausgeber rechten könnte. Die Sammlung ist als passendes Weihnachtsgeschenk für Freunde der Lyrik bestens zu empfehlen.

Bremer Nachrichten.

Ein Niedersächsisches Dichterbuch hat Rudolf Eckart herausgegeben (Heinsius Nachfolger, Bremen). Dasselbe enthält Gedichte der hervorragendsten in Hannover, Braunschweig, den Hansastädten, Oldenburg, Lippe und Schleswig-Holstein geborenen Lyriker, so Bodenstedt, Bulthaupt, Fitger, Jensen, Storm u. s. w.

Berliner Tageblatt.

Ein Niedersächsisches Dichterbuch unter Mitwirkung der hervorragendsten niedersächsischen Lyriker herausgegeben von Rudolf Eckart ist bei M. Heinsius Nachfolger in Bremen erschienen. Man erkennt beim Lesen des Buches, dass unsere niedersächsische Heimat nicht arm ist an Dichterkräften; das bezeugen schon die Namen von Allmers, Bodenstedt, Fitger, Klaus Groth, Jensen, Moeser pp.

Hannoverscher Courier.

Das Buch umfasst die besten in Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Lippe und Schleswig-Holstein geborenen oder daselbst wohnenden Dichter wie Herm. Allmers, G. E. Barthel, Friedr. von Bodenstedt, Heinr. Bulthaupt, Emmy von Dincklage, Rudolf Eckart, Arthur Fitger, Aug. Freudenthal, K. Th. Gaedertz, Klaus Groth, Hans Herrig, Wilh. Jensen, Th. Kirchhoff, Joh. Meyer, Albert Moeser, Franz Poppe, Feodor von Wehl, P. J. Willatzen, Heinr. Zeise u. a. Die Auswahl ist mit vielem Geschmack und Kunstsinn getroffen. Norddeutsches Gepräge, das sich kennzeichnet durch Gedicgenheit, markigen Gedankenreichtum, Kraft und Gemühtiefe heimelt uns aus den Gedichten an. Nirgends süssliches Reimgeklingel und leeres Spiel mit schönen Worten, wie bei manchem süddeutschen Dichter. Das ist Fleisch von unserm Fleisch und Blut von unserm Blut. Interessant sind auch die bio- und bibliographischen Notizen über die einzelnen Dichter. Die solide und schöne Ausstattung des Buches macht es zu Geschenken sehr geeignet, zu einer wertvollen Freundes- und Liebesgabe, die stets willkommen sein wird.

Nachrichten für Stadt und Land (Oldenburg).

Dieses bei M. Heinsius Nachf. in Bremen erschienene, von Rudolf Eckart unter Mitwirkung der hervorragendsten niedersächsischen Lyriker herausgegebene Werk umfasst die in Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Lippe und Schleswig-Holstein geborenen oder daselbst wohnenden Dichter bei strenger Sichtung und Auswahl seitens des Herausgebers. Von der Aufnahme verstorbener Dichter ist ab-

gesehen. Mit strenger Gewissenhaftigkeit ist hinsichtlich der Angaben über den Lebensgang und das Wirken der aufgeführten Dichter verfahren worden. Die Leser finden alle die ihnen seit längerer Zeit vertrauten und liebgewordenen Namen heimischer Poeten in diesem Buche vertreten, das ihnen zugleich eine geschmackvolle Auswahl der anerkannt besten Gedichte bietet. Es ist keiner unserer Lieblingsdichter vergessen. Einen besonderen Wert erhält das Werk durch eine beigelegte Auswahl der in Niedersachsen gebräuchlichsten sprichwörtlichen Redensarten. Es ist ein echtes Volksbuch, das auf keinem schleswig-holsteinischen Weihnachtstische fehlen dürfte.

Nordostseezeitung (Kiel).

. . . Die hervorragendsten niedersächsischen Lyriker sind durch wertvolle Originale vertreten.

Hausbuch deutscher Lyrik.

Das Buch enthält wertvolle Beiträge von solchen Dichtern, die in Hannover, Braunschweig etc. geboren sind oder dort ihren Wohnsitz haben. Ausser den Originalbeiträgen hat der Herausgeber auch beachtenswerte Poesien, welche bisher zerstreut an verschiedenen Stellen erschienen sind, seiner Sammlung einverleibt. Die in dankenswerther Weise beigegebenen biographischen und bibliographischen Daten dürfen auf Zuverlässigkeit und Vollständigkeit Anspruch machen, da sie den Mitteilungen der aufgenommenen Autoren selber entstammen. Endlich ist dem über 400 Seiten starken Sammelwerke noch eine Auswahl von in Niedersachsen gebräuchlichen sprichwörtlichen Redensarten angefügt, so dass das niedersächsische Dichterbuch gewiss auch über den begrenzten Rahmen des örtlichen Bezirkes hinaus, der die Heimat der hier gebotenen Dichterwerke bildet, viele Freunde finden wird.

Deutsches Tageblatt.

Dichterbücher, wie das vorliegende, dem in den letzten Jahren eine Reihe von Genossen vorausgegangen sind, u. a. das Westfälische, das Sächsische, das Münchener, das Österreichische, bringen auf einem Umweg dem Publikum die fremdgewordene Lyrik wieder nahe. Sie wenden sich an das Gefühl der Landsmannschaft und ein wenig auch an den Landschaftspatriotismus, der mit Stolz empfindet, welch ein reiches und bedeutendes Geistesleben in den Grenzen der engeren Heimat emporgeblüht ist. Aber auch für denjenigen, welcher ausserhalb der Landsmannschaft steht, ist es ein fesselndes Studium, einzusehen und zu prüfen, in welchem Masse und in welchem Sinne ein bestimmter Volksstamm sich an dem litterarischen Leben und Schaffen der Gegenwart beteiligt und wie seine Eigenart in seinen Dichtern sich widerspiegelt. Dem niedersächsischen Stamm stellt das vorliegende Buch ein gutes Zeugnis aus; eine ganze Anzahl jener Dichter, welche wir gewohnt sind, zu den Ersten der Gegenwart zu rechnen, sind in der Blütenlese vertreten und gehören also jenem kerndeutschen Geschlecht an, dessen Wohnsitze sich über den grössten Theil des nordwestlichen Deutschlands vom Harz bis zur Nordsee, von der Ems bis zur Elbe erstrecken. Nicht in allen, aber doch in den meisten der Dichtungen, welche der Herausgeber aufgenommen hat, treten die charakteristischen Züge des Stammes unverkennbar hervor: ein Realismus, der in gewissem Sinne fast allzu sehr an der Scholle klebt, aber auch den gesunden kräftigen Erdgeruch der Scholle atmet, mischt sich mit einem hochfliegenden und zugleich herben, bis zum Eigensinn starren Idealismus, — klug erwägende, fast nüchterne Besonnenheit mit tief eindringender Phantasiekraft, die sich hier und da in Grübeleien verliert oder bis zur Mystik steigert. Am eigenartigsten spricht sich der niedersächsische Geist in den Dichtungen eines Hermann Allmers aus, dessen Marschenbilder die Natur der Heimat nicht nur getreulich malen, sondern auch atmen, ferner in den Gedichten Wilhelm Jonsens, dessen Kraft vor allem im Stimmungsausdruck liegt, in den Dichtungen Friedrich Langes, die vorwiegend auf das Geistig-Bedeutende gerichtet sind, hier und da auch in den farbenreichen Poesien Arthur Fitgers und schliesslich, nach der Seite des Alltäglich-Realistischen hin, in den Gedichten der plattdeutschen Poeten Klaus Groth, J. H. Fehrs u. a. Von bekannteren Dichtern haben ausserdem zu dem Buche ihren Beitrag gegeben Heinrich Bulhaupt, Emmy von Dincklage, — sie vertritt, was vielleicht auch für den niedersächsischen Stamm bezeichnend ist, mit Anna Rumpf-Burmeister allein das weibliche Geschlecht, — Hans Herrig, Gustav Kastrop, Heinrich Keck, Albert Moeser, Viktor von Strauss, Feodor von Wehl, Karl Woermann, Heinrich Zeise, und von den Allbekannteren der Gegenwart Friedrich von Bodenstedt.

Dankenswerth ist der Nachtrag: eine Sammlung von sprichwörtlichen Redensarten aus Niedersachsen,

Tägliche Rundschau.

Am meisten sprechen die zum Teil prächtigen Gaben in niederdeutscher Mundart an, in welchen oft tiefempfundene, herzige Saiten wiederklingen. Angenehm ist, dass von jedem Dichter eine biographische Skizze beigegeben worden ist.

Neue Preuss. (Kreuz-) Zeitung.

Dit is en Bauk, dor kann en plattdütsch Mann sin Freud' an hewwen! Weiten dauh wi dat jo lang', dat dat nich grad' de slichtsten dütschen Dichters sünd, de hier bi uns up plattdütsch Ird eins grot weigt sünd, un knapp sünd sei grad' ok nich, un wenn chr Einer an de Fingern her tellen wull, denn müsst hei sick woli irst en Dutzend Hänn' anschaffen, un wat hei denn noch utkem? Hier in dit Bauk von Rudolf Eckart finnt nu de Leser luter Dichter von de Waterkant, wat so de Uterwählten sünd, d. h. blot so'n de richtige Gedichten makt hewwen, un dorvon wedder ok blot so'n, de noch an'n Lewen sünd, in schönste Indracht bi einanner. Von Jeden stah tau'r Prauw en por Gedichte in, un wennehr un wo dat Jeder buren is, un wat hei nahsten lihrt hett un wat up Stunns hei vörstellt in de Welt, un wo hei wahren deiht, dat steiht dor Allens in tau lesen. Natürlich plattdütsch hewwen sei nich all' schrewen, ih ne, de Hochdütschen, de bewwen ok hier dat Preh, un männig Nam von schönen Klang, t. B. Bodendstedt un Wilh. Jensen, de is dorünner. Aewer tau ehren Recht kamen de Plattdütschen dorüm likerst: dor finnen wi denn vör allen jo Klaus Groth, dor finnen wi Johann Heinrich Fehrs, dor finnen wi Johann Meyer, un wo sei wider noch all' heiten mägen. Männig Nam is ok dortütschen, den ward de Leser sacht bether nich kennen, denn so as hüt Dag' de Dichters in de Saat scheiten, wer kann up Allens regediren? un weck, de sünd ok noch heil jung un sälen sick irst noch ehren Platz erobern, un wat ehr dat gor glückt, wer weit't! Ick will't ehr gönnen.

Plattdütsch Sündagsbladd.

Man gewinnt bei flüchtiger wie bei aufmerksamer Durchsicht des Buches die wohlthuende Anschauung, dass ungeachtet aller im Leben wie in der Litteratur auf Vernichtung der Poesie gerichteten üblen Einflüsse sie dennoch in ungeschwächter Kraft und Fülle Knospen und Blüten treibt gleich der unversiegbaren Natur selbst, die deren mit jedem Frühling und Sommer in ewig üppiger Schönheit tausendfältig wachruft. Dabei dürfte den für lyrische Erzeugnisse weniger empfänglichen Leser die hier nicht minder reichlich gebotene Gabe gehaltvoller Epik besonders anmuten. Mögen auch einzelne tüchtige zeitgenössische niedersächsische Dichter unvertreten geblieben sein, so begegnet man doch manchem klangvollen Namen, wie Herm. Allmers, Friedr. v. Bodendstedt, Heinr. Bulthaupt, Arth. Fitger, Klaus Groth, Alb. Moeser u. s. w. Mag es aber um lyrische und epische, ernste oder humoristische, hoch- oder plattdeutsche Beiträge sich handeln, aus allen scheint uns der kräftige Geist der Niedersachsen, ein Hauch gedankenvoller und gemütreicher Poesie entgegen zu wehen. Es dürfte demnach neben vielen trefflichen Anthologien, die wir bereits besitzen, auch dieser, schon ihrer Eigenart wegen, wohl ein Platz zu gönnen sein.

Wissenschaftliche Beilage der „Leipziger Zeitung“.

Es ist ein echtes Volksbuch, das in keiner Familie Niedersachsens fehlen dürfte.

Lippische Landes-Zeitung.

... Die Dichtungen sind zum grossen Teil Musterleistungen. Das Buch verdient wärmste Empfehlung

Harzer Monatshefte.

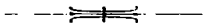
Eine Reihe von Dichtern besten Rufes ist hier vertreten. Es sind durchwegs Dichter, die in Hannover etc. geboren wurden oder daselbst wohnhaft sind. Die Gedichte sind mit grosser Sorgfalt gewählt; es sind teils Originalbeiträge, teils schon gedruckte, aber verborgen gebliebene gute Stücke. Jeder von den fünfzig vertretenen Dichtern hat in kurzem seine wichtigsten Lebensdaten mitgeteilt, so dass diese Sammlung auch litterarhistorischen Wert erhielt. Sie ist ein hübsches Seitenstück zu dem berühmten „Münchener Dichterbuch“¹⁴

Seemanns Litterarischer Jahresbericht für 1890.

undschau beigefügt

Avenarius sagt in der Einleitung zu seiner „Lyrik seit 1850“, dass eine Anthologie den Genuss, welchen das Eindringen in eine dichterische Individualität gewährt, zwar nie und nimmer ersetzen, aber doch das Publikum auf den Dichter mit Erfolg hinweisen könne. Wenngleich es fast durchgängig Namen von gutem Klang sind, die das Register der Mitarbeiter aufweist, dürfen wir dem Herausgeber doch dankbar sein, dass er mit feinem Spürsinn in dem von ihm begrenzten Gebiet die Quellpunkte echter, wahrer Lyrik entdeckt und weiteren Kreisen erschlossen hat. Es ist dies in unserer Zeit, in der auch in der Litteratur ein heisser Kampf des Guten und des Schlechten entbrannt ist, ein wirklich dankenswerthes Unternehmen. Mit Recht kommt in der trefflichen Sammlung auch der Dialekt zur Geltung. Reiche Gemütsiefe und mächtiger Geistesaufschwung, edle, einfache Form und kraftvolles Tempo zieren in wertvoller Verbindung das prächtige Werk, das als ein klassisches Denkmal norddeutschen Ernstes und Fleisses sich an die Seite der besten deutschen Dichterbücher stellen darf.

Leipziger Tages-Anzeiger.



In ähnlich glänzender Weise urtheilte die gesamte Presse über die früher erschienenen Werke desselben Verfassers:

Licht und Schatten. Gedichte. Norden, H. Fischer Nachfolger. 8°. VIII und 104 Seiten, geheftet 2 M.

Saat auf Hoffnung. Altes und Neues aus Herz und Welt. Halle a. S., H. Petersen. kl. 8°. VIII u. 46 Seiten, geheftet 20 Pf.

Am kurischen Haff. Die Ohrfeigen. Zwei Erzählungen für die reifere Jugend. Ebenda. 8°. 38 Seiten, geheftet 30 Pf.

Lieder und Bilder vom deutschen Meer. Norden, H. Fischer Nachfolger. 8°. VIII u. 248 Seiten, geheftet 4 M., fein geb. m. Goldschn. 5 M.

Die deutschen Ströme in ausgewählten Schilderungen deutscher Dichter. Gera, Karl Bauch. 8°. 194 Seiten, geheftet 2 M., fein gebunden 2 M. 50 Pf.

Mutter-Liebe und Leben. In Liedern verherrlicht. Illustriert von Wilhelm Claudius. Stuttgart, Strecker und Moser. Album-Format, VIII u. 144 Seiten, Original-Prachtband 5 M.

Die didaktische Poesie. Ihr Wesen und ihre Vertreter. Leipzig, Gustav Fock. 8°. 44 Seiten, eleg. geheftet 60 Pf.

== Vorstehende Werke sind durch sämtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen. ==



Klaas Hinnerk

VON
Angelius Beuthien.

Drei Bände.

Pries 8 Mk. In schönen Inband 9,50 Mk.

De Verfaßer seggt sülbst von sien Bauk, in de Inleitung dortau:
„Mien Buerngeschichten, de ick nu vertell, sünd alleen för de Lüß schräben, de sück dorför interessieert de sleswig-holsteensch Sprak to hören, un sück dat würrliche Buernläben, as dat in Hus un Döör passeert, to vergegenwärtigen.“
Alle disse äwer kann dat Bauk mit gaudem Gewissen bestens empfahlen warden.

Enige plattdütsche Vertelln un Rimels

VON
Graf Wolf Baudissin.
Mk. 2,50.

Vertelln. Hannes un Grethn. — Woans dat Fru Martens op'e Iisenbahn güng. — John Ruhkied. — De patriotische Verein in Smierenbötel. — Wadenni Schoster Piepgras sien Jung döfft wör. — Wo de Snider Korl Fischer sück gegen sien Fru opsett un wo em dat bekeem. — Hinnerk Butenschön op Urlaub. — En teurig Blad ut de Geschich von den Schleswig-Holsteensch Krieg. — Hal äwer. — Junker Dacklünf. — De Udebar un sien Famili. — Wat mien Nahwer mi vertell. — Wi könnt hier nich jümmer tohopn bliebn. — En Pudelhund as Tüg. — De ol Gaarner un sien Muschros. — Kütt Dortjen an ehr Moder ehr Grab. — Wat nich Allns passeern kann. — Inne Welt geiht Allns natürlich to.
Rimels. Ol Moder an't Spinnrad. — He un Se. — In mien Bett. — Worüm Johhdi keen Fischn fung. — Wullt mi hem? — Wo mien Peter woll is! — De dämliche Ann-Eischn. — De Udebar un de Poga. — Wenn wi jümmer tohopn seetn! — Scholmeister un Jung. — Wo ins mien Weeg stünn. — Unf Eer is doch gewaltig grot. — En Troß. — Wat Jugenderinnerungen bedüdn könnt. — Mien Schleswig-Holsteensch Vaterland.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direct gegen Einsendung des Betrages von der Verlagshandlung.

Neu. **De Wilhelmsäger Kösterlud** Soeben erschienen:

Von Felix Stillfried.

Zweite umgearbeitete Auflage in 2 Bänden. Preis in 2 Bd. geh. 5,40 M., eleg. geb. 7 M.

„De Wilhelmsäger Kösterlud“ ist ein echt mecklenburgischer Roman, der sicher in den weitesten Kreisen Anklang finden und warme Theilnahme erwecken wird. In der frischen, gemüthvollen, von schalkhaftem Humor getragenen Darstellung, und in der originellen Charakterzeichnung erinnert das Werk vielfach an Neuter's Stromtid. Das trotz seiner Einfachheit fesselnde Leben von drei Generationen einer mecklenb. Lehrerfamilie bildet den Inhalt des Romans, und es ist von anheimelnden Interesse, wie der tiefe Familiensinn diese Söhne und Enkel aus dem alten Küsterhause zusammenhält, trotzdem ihre nach oben hinauswachsende Entwicklung, — (der Großvater ist noch ein ritterschaftlicher Landschullehrer aus der sogen. „guten alten Zeit“, der Vater aber ein seminaristisch gebildeter Lehrer, während die Söhne einer wissenschaftlichen Laufbahn entgegenstreben) — geeignet scheint, ihre Wege zu trennen. — In diesem charakteristischen Familienroman findet man zugleich ein humorvolles Spiegelbild aller jener drolligen Gegensätze, die unausbleiblich sind bei der außerordentlich schnellen Entwicklung des Lebens in den letzten Jahrzehnten.

Jede Buchhandlung legt das Buch zur Ansicht vor.

Wismar, im November 1893.

Pfeningstorff'sche Hofbuchhandlung, Verlagscont.

Plattdeutsche Litteratur!

Freunden eines gemütvollen Humors und guter plattdeutscher Dialektgedichte und Novellen sei empfohlen:

Sammlung plattdeutscher Dichtungen.

I. Band: **Sei künmt doch.**

Von Dr. Max Sander. 50 Pfg., eleg. geb. 1 Mk.

II. Band: **Kunterbunte Läusehen.**

Von Gust. Hoffschläger. 90 Pfg., eleg. geb. 1,50 Mk.

III. Band: **Plattbütsche Geschichten**

von Piening. 1 Mk., eleg. geb. 1,50 Mk.

IV. Band: **Frie'n oder Soldat ward'n.**

Lustsp. in 1 Aufz. von Rheder, Amtsgerichtsrat. 0,75 Mk.

V. Sander. **Dei Burmeister.**

75 Pfg. geb. 1¼ Mk.

VI. **Ut sware Tieten.**

Von H. Rickers. 1 Mk., eleg. geb. 1½ Mk.

Dat dulle Jahr! (1848.)

Von Heinrich Wilh. 1,50 Mk., eleg. geb. 2,50 Mk. Eine humorvolle Schilderung des Jahres 1848 von einem, der jene Zeit mitmachte.

„Das Werkchen führt den Titel „Dat dulle Jahr“ von Heinrich Wilhelm und behandelt in ungebundener Rede, von anmutigem Humor durchtränkt Ereignisse des Jahres 1848, nach den Erinnerungen des Verfassers dargestellt, und durch dichterische Zugaben ausgezeichnet und abgerundet.“ (Kiel. Ztg.)

„Wir können dem Autor versichern, daß er uns mit dem Büchlein eine frohe Stunde bereitet hat.“ (R. von Gottschall's „Bl. f. lit. Unterhltg.“).

Krißbetten und Kassbetten, oder Unkenklänge aus Westfalens roter Erde. Plattdeutsche Gedichte von Nath Klutenratt und Wolff, Wildgraf von Tecklenburg. Eder vom Desenberg und Klusenstein. (Prof. Dr. Landois.) 1 Mk., eleg. geb. 2 Mk. Mit Illustrationen à la Busch.

„Ein schon durch seine ganze Art der Abfassung und Ausstattung originelles Büchlein ist das uns vorliegende Werk, eine unter dem Titel „Krißbetten und Kassbetten oder Unkenklänge von Westfalens roter Erde“ von Professor Dr. Landois, dem Verfasser von „Der Prophet Jan von Leiden“ und „Franz Essink“, herausgegebenen, schon in zweiter Auflage vorliegender Sammlung plattdeutscher Gedichte. Diese echt volkstümlichen, in floter Diktion und ohne epische Breite abgefaßten Scherze und Schnurren, teilweise drastische, aber nie beleidigende Burlesken, sind von äußerst erheiternder Wirkung. Hier und da ist ein gemütvolles Volkslied oder ernsteres Charakterbild eingestreut, während eine Anzahl mit einigen Strichen gezeichneter, amüsanter Illustrationen à la Busch den Reiz des litterarischen Werkchens noch erhöhen.“ (Kiel. Z.)

Plattbütsch Sünndagsbladd.

III/V. Jahrg. vollstän. Eleg. geb. à 6 Mk. II. Jahrg., eleg. geb. 9 Mk. Erscheint 2 Mal im Monat. Vierteljährlich 1 Mk. bei freier Zusendung.

Das Blatt will ein Sammelpunkt für alle Freunde der niederdeutschen Mundart werden und bietet auch der Familie eine gediegene, Herz und Gemüt erfrischende Unterhaltung.

Der Prophet Jan von Leiden, König der Wiedertäufer, oder Der Münsterische Bettelstudent.

Von Prof. Dr. H. Landois (Verf. des Franz Essink). Ganz besonders auch f. humoristische Aufführungen (Fastnacht u.) geeignet. Preis 1 Mk., eleg. 2 Mk.

De plattbütsch Bismarck.

Mit vielen Abbildungen, geb. 2 Mk.

Ut ole und nee Tieten.

Von Grabe 1 Mk.

Nach Einfindung des Betrages franco von

— A. Helmichs Verlag, Bielefeld. —

